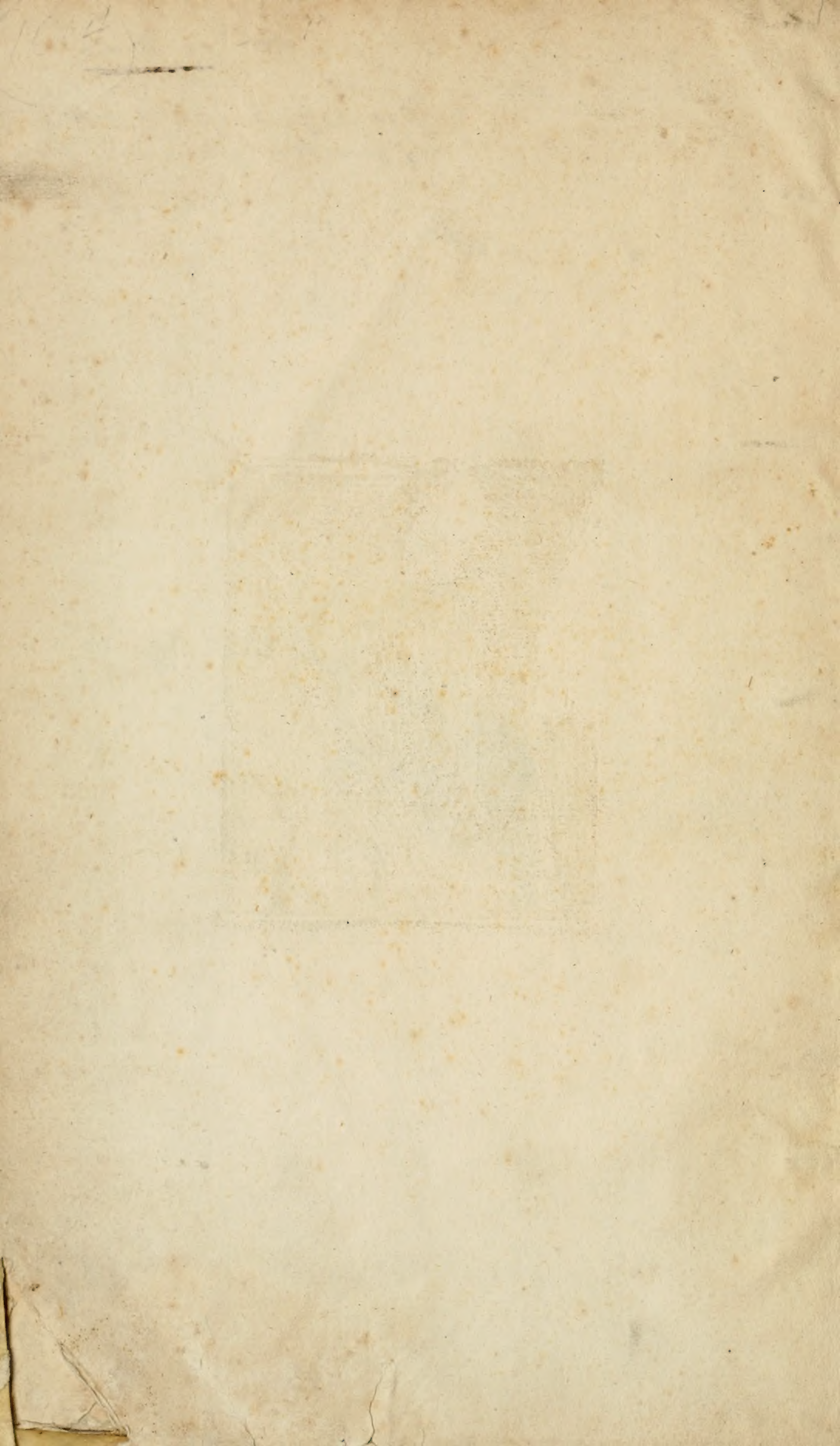

EX LIBRIS

E libris Daniel Hertz

Geschenk der Hamburger Stadtbibliothek durch Herrn Prof. Lehmann. 1828.





Hocherfahrnesten / Römischen

Architecti / vnnd Kunstreichen Werck oder Bawmeisters / Marci Vitruuij Pollionis / Zehen Bücher von der Architectur vnd künstlichem Bawen. Ein Schlüssel vnd eynleitung aller Mathematischen vnnd Mechanischen Künst / Scharpffsinniger fleissiger nachtrachtung oder Speculation künstlicher Werck: Auß solchem hohem verstand/rechtem grund/ sattem vnd gewissē Fundament aller löblichen Künst/Dermassen fleissig vnd ordenlich in Schrifften verfasset daß hierin ein jeder Kunstbegiriger Leser der Architectur vnnd Kunstlichen Bawwercks vnterwisen wirt/vnd der Architectur angehörigen Mathematischen vnnd Mechanischen Künsten ein rechtē verstand/ leichtlichen erlernen vnd fassen mag. Alles mit schönen künstlichen Figuren vnd Antiquiteten vnnd sonderlichen Commentarien zu mehrerem bericht vnnd besserem verstand gezieret vnd erkläret.

Allen Künstlichen Handtwercken / Werckmeystern / Steinmetzen / Bawmeistern / Zeug vnnd Büchsenmeistern / Brunnenleytern / Berckwerckern / Malern / Bildhawern / Goldtschmiden / Schreinern / vnnd allen denen / welche sich des Zirckels vnnd Richtscheids künstlich gebrauchen / zu sonderlichem nutz vnnd vilfeltigem vortheil / Erstmals verteutscht/vnnd in Truck verordnet.

Durch/

D. Gualtherum H. Riuium Medic. & Mathem.

Vormals in Teütsche sprach zu transferieren/noch von niemand sonst vnderstanden/sonder für vnmüglich geachtet worden.

Jetzt aber an vilen Orten verbessert

Mit Kayserlicher Maiest. Gnadt vnd Freyheit.

Gedruckt zu Basel.
Durch Sebastian Henricpetri.



Den Hochgelehrten Fürsichtigen vnd Weysen Herren/ Burgermeistern vnnd Rath/ der Statt Nürnberg/ meinen Gebietenden vnnd Günstigen Herren.



Ochgelehrt / Fürchsichtig / Ehrbar vnnd
Weyse Herren/ es ist ohn allẽ zweiffel E.F.E.W. genug=
sam kundt vnd wissend / mit was grossem fleiß vnnd ho=
hem verstand alle Künst/ vnd scharpffsinnige erfindung/
was vns dann zu zeitlicher wolfart/ vnd leiblicher erhal=
tung nutz vñ notwendig/ von den Alten (vnseren vorfah=
rẽ) erstlich erfundẽ vnd auffbracht/ auch mit was grosser
fürsichtigkeit/ vns die selbigẽ jre vielfeltige nutzliche er=
findungẽ (als jrẽ nachkom̃endẽ) also gutwilliglich mitge=
theilet vnd hinderlassẽ habẽ. Welche Künst vnd mächer-
ley scharpffsinnige erfindũg/ ob sie gleich wol allesam iñ
gemein / dahin fürnemlich gericht sind / daß sie jederman/ nach mancherley gelegẽheit
vnd notturfft/ nutzlich vñ vortheilig seynd/ mercken wir doch dz eine für der andrẽ / ein
sonderlichen zweck / oder gesetztes zyl für jhr hat / darauff sie insonderheit gerichtet ist.
Dann (wie gnugsam für augen) sind etliche solcher vielfeltigen Künst / vnnd scharff=
sinnigen erfindungen / fürnemlich auffkommen / vnd bißher in stetigem gebrauch
blieben darumb daß sie für andren zu freundlicher / friedlicher / vnd geselliger Men=
schlicher versamlung / oder Bürgelichen stands vnnd wesens / also gar notwendig /
daß jhr keins wegs mit füg zu entraten. So werden auch der mehrer theil in ehren vnd
wirdẽ gehalten jrer sonderlichẽ frucht vnd nutzbarkeit halb/ die sie täglich bringen mö=
gen/ wie vns dann weiter auch etliche allein von wegẽ / daß sie fast lustig vnd kurtzwei=
lig/ insonderheit anmütig vnd wolgefellig sind/ vnd wirt also wargenom̃en / dz ein je=
de Kunst (wie gesagt) auff ein söderlich endlich fürnem̃en gerichtet ist. So wir aber alle
Künst vnnd scharpffsinnige erfindungen (nicht allein dasselbig so vns von den alten
vnseren vorfahren also gutwilliglich mitgetheilet worden / sonder auch alles daß/ was
vber lang hernach / vnd noch täglich new erfunden vnd auffbracht wirt) für vns nem=
mẽ/ vnd mit fleiß nach diser ermelten abtheilung/ oder vnderscheidung erwegẽ vnd er=
suchen: befinden wir / daß vnter allen Künsten keine ist/ die zu demselbigen also dienst=
lich daß jhr in keinen weg zu manglen oder zuentraten / auch damit solchen vilfeltigẽ
trefflichen nutz / vnd vngläublichen vortheil bringe/ vnd zu dem allen auch mit solcher
sonderlichen ergetzligkeit/ gelernet/ geübt/ vnd gebraucht werde/ als die trefflich Kunst
der Architectur/ welche billich von allen verständigen die nützlichst/ notwendigst/ lieb=
lichst Kunst / für den andern allen geachtet wirt. Aber dieses orts werde nicht nach ge=
meinem brauch für die Architectur verstanden/ mancherley arbeit der Steinmetzen/
Mawrer / vnnd dergleichen / welcher arbeit vnd hülff sich der erfahren / fleissig
Architectus / als eines bequemen Instruments oder Werckzeugs gebraucht / son=
der (nach der meynung vnd Lehr des aller Eltesten vnd Hochberühmpsten Archi=
tecti Vitruuij) sol durch daß Wörtlin Architectur ein solche Kunst verstanden wer=
den/ die mit vielfeltigen anderen Künsten der massen geziert ist/ das der/ so dieser Kunst

erfahrẽ ist/auß gewissem/sattem Grund/vnd guten verstand die Werck vnd scharpffsinnige erfindung/aller anderer Künstlicher Werckleuth/Judicieren oder vrtheilen mag/vnd dabey seiner eygnen Werck wisse recht grundliche vrsachen anzuzeigen/ vnd endlich darauß ersuchen vnd schliessen alles das/was vns zu zeitlicher vnnd leiblicher vnderhaltung/zur notturfft/Lust vnd nutzbarkeit reichen mag/füglich/vnd auß gutem verstand/in das Werck zu ordnen/vnd bawen. Dann ob auch gleich wol von den alten Heidnischen Philosophẽ/vnd fleissigen erkündigern natürlicher ding/ etliche der opinion vnd meinung gewesen/daß sich das Menschlich geschlecht zu anfang von wegen des nottürfftigen gebrauchs deß Wassers/oder deß Fewrs/vereinigt vnd zusammen gethan habẽ solte/zu geselliger beywohnung. Achten wir es doch gentzlich darfür/(so wir die notturfft vnnd nutzbarkeit der wohnung Gebew betrachten)dz die Kunst der Architectur/die aller erste vrsach gewesen sey dieser vereinigung/ zu freundlicher beywohnung der ersten Menschen. Dann je diese treffliche gutthat keiner andren Kunst/noch scharpffen erfindung/billicher zugemessen werden mag/ dann eben der erst anfahenden/vnnd new auffkommenden Architectur/welche vns nicht allein anweisung geben/für Vngewitter/Hitz/Frost/Wind/Kelte vnnd Regen/vns zuversicheren vnd zubewaren/sonder auch für mancherley gefahrligkeit boßhafftiger Menschen/wilder vnd grimmiger Thier/vnd anderer dergleichen vielfeltige gefehrligkeit/vnd vnbillichen bedrang zuversichern/beschirmen vnnd beschützen auch Leib vnnd Leben/durch mancherley fortheil zu erretten. Ohn welche hülff Menschlichem geschlecht/auß angeborner blödigkeit/nicht wol müglich geweßt were/der massen durch so viel Alter auff zusteigen/vnd sich zu vermehren. Dann wir noch heutigs tags für augen sehen daß allein diese Kunst vnd vielfeltige scharpffsinnige erfindung/daß fürnembst vnnd notwendigst mittel ist/dardurch wir in fridlicher Bürgerlicher beywohnung vnß erhalten/ernehren/vnd auffbringen/also daß wir nicht wol anderst halten oder erachten köndten/dann daß vns die Kunst von GOtt dem HErren/auß sonderlichem Genedigem Vätterlichem willen/vnd schickung/zu Schutz vnd Schirm Menschlicher vnvermügligkeit/verliehen vnnd geben sey. Dann so wir für das erst (alß das nothwendigst vnd höchst zeitlicher wolfahrt) die mittel betrachten/durch welche Menschlicher Cörper in langwiriger gesundheit/ vnd den leblichen Krefften erhalten wirt/befindet sich Klärlich daß dieselbigen den mehreren theil/auß dieser Kunst jhren vrsprung haben. Wie dann die gewaltigen/ herrlichen Gebew/der Antiquen/die zu mãcherley leiblicher übung/vñ refection/mit solchem mercklichen vnkosten erbawen/der vngleublich were/wo nicht augenscheinliche Exempel der zerfallen Gebew/Thermarum, Gymnasiorum, Palæstrarum, Theatrorum/mit jhren sonderlichen eyngebewen/noch heutigs tags vor augen gesehen wurden/bezeugen: vnd insonderheit die mechtigen Aquæducten/oder Wasserleitungen/so mancherley art vnnd gestalt/wunderbarlich durch diese Kunst geführt/ vnd bezwungen/nicht allein zu leiblicher erhaltung vnnd notturfft/sonder auch anderer tausentfältiger nutzbarkeit. Also daß wir frey bekennen müssen/daß nichts auff Erden/dardurch Menschlicher Cörper/Stand/Wesen vnd handel erhalten wirt/dz nicht auß dieser Kunst (als auß einer geschlachten Wurtzel/mancherley Fruchtbare Est vnnd Zweyg) entsprungen seye. Dann vber die geringen Werck mancherley nothwendiger Instrument des Ackerwercks/vnnd Feldbaws (dardurch wir alle ernehret werden) deßgleichen aller anderer Werckleuht/bequemen zeug (so wir vmb kürtze willen vberschriten) hat vns diese fürtreffliche Kunst erfunden vnnd auffbracht/ die Wasserzeichen Brunnenquellen/nit allein von einem ort an daß ander/mannigfaltiger weiß zu leiten/sonder auch in der tieffe der Erden/die Adren der Wasser zu ersuchen/die hohen Berg/vnd harte Schroffen der Felsẽ zu durchgraben/jhre höhe der ebne zu vergleichen/die tieffen Thal erschütten/vnd in die höhe auff zuführen/Wag/ Weiher vnnd See fassen vnnd verdämmen/die tieffen Sümpff erschöpffen/vnnd ertrücknen/die starcken flüß der Wasser in gewisse Staden zu richten/vnd jhren Lauff vnnd Trieb nach gefallen mancherley Weg zu verwenden/vnnd durch das Bawwerck der Schiff/dieselbigen sampt dem gantzen Meer allenthalben zu durchschiffen

die Gestaden mit Port vnnd Meerhäffen zu versicheren / vber die grossen vnnd klei-nen Wasserflüß / mancherley zu Brucken / deßgleichen Künstliche Müllwerck vnnd mancherley Wasserkünst / daran zu richten: dann was dieser nutzlichen vnnd not-wendigen Künstlichen Werck seind / werden alle durch den Grund vnnd rechten ver-stand dieser Kunst der Architectur zu wegen gebracht. Ob wir gleich von kürtze wegen der Herrlichen / Gewaltigen / vnnd Mechtigen Gebew / zu erhaltung Christlicher Religion Gestifftet / als Kirchen / Tempel / Gottsheuser / deßgleichen was gemei-ne Bürgerliche Policey vnnd Regiment betrifft / als die Herrlichen ansichtigen Pal-läst der Gericht vnnd Rathheuser / Zeugheuser / Schatzkammeren / Hospital / König-liche vnnd Fürstliche Höfe / vnnd aller gemeiner vnd sonderlicher Bürgerlichen woh-nung / vnnd Lust Gebew / die mit solcher grosser magnificentz vnnd herrligkeit / allent-halben in wolgeordneten Policeyen erbawen seind / nicht gedencken wolten. Als auch weiter der aller notwendigsten Gebew / zu befestigung der Stätt / Schlösser vnnd Flecken / durch diese Kunst erfunden / als Ringmauren / Stattporten / Thürn / Grä-ben / Bollwerck / Pasteyen / Schütten / Wähl / vnnd dergleichen / mit jhren vorthei-len vnnd Wehren / wie dann solche für Gewalt vnd vnbillichen bedrang zu freyer / sicherer / Bürgerlicher wohnung / Handthierung / vnd Gewerb / von nöten / sampt aller Künstlicher Machination / in welchen die Natur durch die Künstliche erfindung der Architectur / vbertroffen wirt / als Geschütz / Hebzeug / Ziehezeug / vnd dergleichen Tausentfeltige / vnzahlbare / Künstliche Mechanische Instrument / welche alle auß der Architectur dermassen jhren vrsprung haben / daß sie ohn dieselbig / als jhres eygnen Fundaments beraubt / keins wegs bestehen mögen. Also auß diesen warhaff-tigen Argumenten vnd vnzweyffelhafftiger erweisung / gnugsamlich bezeugt werden mag / daß diese Kunst der Architectur / sampt jhren angehörigen theilen / vnder allen Künsten vnnd scharpffsinnige erfindungen / die nutzlichst / notwendigst / vnd dabey die aller lieblichst vñ lustigest sey durch welche fürnemlich ein jede wolgeordnete Policey / vñ Bürgerlich Regimët / zu jeder zeit / des fridens vñ vnfridens / frey / sicher / rüwig vñ genüglich mit höchster wolfart des gemeinen nutzes standhafftig vñ fridlich erhaltë vñ löblich / in Reichthumb vnd tugenden / vermehret werden möge: Wie dann weiter mit allen gewaltigen Historicis gnugsam bezeugt werden könnte / vnd insonderheit durch die trefflichen exempel Archimedis / vnd andrer berümpter Künstlicher Archi-tecten. Darauß nun billich zu schliessen / daß die selbigen / welche auß sonderlichem ho-hem verstand / vielfeltiger erfahrung / scharffsinniger nachtrachtung / vnd mancher-ley übung / diese treffliche Kunst der Architectur / nit allein erfunden / aufbracht / vnd gemehret sonder auch in Schrifften gestellet / vnd vns nachkommenden mitgetheilet haben ohn allen zweiffel / solcher sonderlichen gutthat / vnd hohen verdienst gegen ge-meinem nutz / grosses lobs vnd ehren wirdig seind: Wie dann bißher ein solch herrlich lob von allen denen / so dieser sachen verständig / insonderheit (für andren allen / so von der Architectur je Schrifftlich gehandlet / vnd jhren verstand angezeigt / vnd den nach-kommenden mit getheilet haben) dem aller Eltesten / Erfahrnesten / Hochberühmbstë / vnd Namhafftigsten Architecto Vitruuio / zugeschriben wirt. Dardurch dann auch die selbigen Bücher / welche er mit höchstë fleiß von der Architectur beschriben / vnd in ein solche fügliche vnd bequeme ordnung gestellet hat / daß ein kurtzer Summa dise gan-tze Kunst / mit allen jhren angehörigen theilen / als in einem klaren Spiegel für augen fürgelegt werden mag / bey allen Künstlern / nit allein als ein theurer / vnd Köstlicher Schatz / sonder als der rechte warhafftige grund / vnd aller gewissest Fundament / al-ler der Architectur angehörigen Künsten / in hohem werth erhalten worden / vnd auch biß auff diese zeit / noch als ein getrewe vnbetrügliche wegleitung / vnnd anweisung aller Künstlichen Mathematischen Speculation / von allen Künstlern insonderheit gebraucht wirt. Welcher vrsach halb sich dann auch bißher vil trefflicher / Wolge-lehrter / Namhafftiger Leuth mancherley Nation vnderstanden / diese Bücher Vi-truuij in jhrer Mütterlichen (aber doch vns Teutschen) frembden vnnd vnbekandten sprachen / allen Kunstliebhabenden zu sonderlichen vortheil mitzutheilen / nach den selbigë jhre Werck vnd scharpffsinnige erfindungen / gleich als nach einer gewissen vnd

scharpffen Regel zu richten. Wie dann noch heutiges tags diese herrliche Künstliche Bücher Vitruuij bey andren außländischen Nationen in mancherley sprachen Transferiert worden / fürnemlich in Italiänischer / auch hernach in Hispanischer / vnd jetzund in Frantzösischer sprachen / welche aber doch (wie gesagt) dem Teutschen Kunstbegirigē Leser den mehrer theil frembd / also daß allein durch mangel der translation / oder Beteutschung / diese herrliche Bücher vnd Köstlicher Schatz / den Teutschen Künstleren noch bißher vnbekannt / verborgen vnnd vnverständig blieben. Dieweil aber auch dieser zeit / in welcher alle Künst / vnd scharpffsinnige erfindung / vō tag zu tag / je höher gebracht werden / von so viel herrlichen / trefflichen Ingenien / Teutscher Nation / dardurch dieselbig allen anderen außländischen Nationen / nicht allein Conferiert / sonder auch dieselbigen / in hohem verstand weit vbertreffen mag / solcher nutzlichen / vnd gemeinem nutz / vnd wolfahrt notwendiger arbeit vnd mühe / noch keiner als eins vnmüglichen fürnemmens hat vndernemmen wöllen (so viel mir dann zu wissen) Bin ich auß sonderlicher wolmeynung / vnd höchster begirdt / gemeinem nutz vorab / deßgleichen allen der scharpffsinnigen Mathematischen Künst (so viel dieselbigen der Architectur angehörig) Liebhaberen / zu dienen / vnd wilfahren bewegt worden / diese schwere mühe auff mich zu nemmen viel gemelte Bücher der Architectur / nach höchstem vermögen / meins geringen verstands / zu Transferieren vnd in gemeiner / verständlicher / Teutscher sprach / allen Kunstliebhaberen / durch den Truck / gutwilliglich mit zu theilen. Dieweil aber diese Bücher vom Hocherfahrnen Vitruuio / mit solchem grossem verstand / vnd trefflicher fürsichtigkeit beschriben / vnd geordnet / daß nicht allein alles dasselbig / was zu rechtem verstand / Künstlichs vnd ordenlichs Bawens sonder in allen anderen / der Architectur angehörigen Mathematischen Künsten / vnd Mechanischer erfindung / nothwendig erfordert werden mag / alles so gar in kurtzer Summa / begriffen vnnd gefasset / daß zu besorgen gewest / daß die getrewe vnderichtung dieser Bücher / villeicht den fleissigen erforscheren dieser Künstlichen sachen / etwas dunckel vnd schwer / vnd nit allenthalben verständlich: Fürnemlich aber dieweil auch etliche ding / insonderheit was die befestigung der Gebew / vnnd scharpffsinnige erfindung mancherley Machination des Geschützes betrifft / nach der zeit Vitruuij doch auß dem ersten grund der Architectur erfunden. Wie dann auch weiter andre ding / durch lang wirigen brauch / stetige übung / fleissig nachtrachten / deßgleichen nach vielerley Land sitten / vnnd gebrauch / geendret / vnnd auch etwan gebesseret worden. Zu dem / daß diese ding / fürnemlich der vrsach halb / dem Teutschen Leser frembd vnnd vnbekant seind. Dieweil bißher bey vns Teutschen derselbigen wenig in Schrifften gedacht / oder auß sattem Grund gehandlet oder Tractirt worden: Bin ich derhalben / noch weiter vervrsacht worden / zu müssigen zeiten / bey neben meiner fürhabenden Profession / der Hochlölichen Kunst der Medicin / zu sonderlicher ergetzung vnnd Recreation / nach dem herrlichen Exempel anderer trefflicher Künstler / als / Lucæ Paccioli, Cæsaris Cesariani, Benedicti Iouij, Boni Mauri, Leonis Baptistæ, Gulielmi Philandri, Sebastiani Serlij, Petri Nonij, Orontij Finei, Nicolai Tartaleæ, &c. vnnd anderer mehr / der Architectur vnnd derselbigen angehörigen Kunst Hochverstendige / deren Schrifften ich mich fürnemlich in diesem fürhaben als getrewer Preceptoren gebraucht / auch wie die selbigen / in jhren frembden Sprachen diese Bücher Vitruuij / durch sonderliche augenscheinliche Figuren / vnnd Teutsche Commentarien auß zu legen vnnd erklären / vnnd in denselbigen / weiter alle / der Architectur angehörige / Mathematische Künst / vnnd Mechanische erfindung vnd Speculation / auffs aller kurtzest zu handlen / dardurch dan den selbigen / welche dieser Kunst etwas verstendig vnd geübt / die Lehr vnd vnderichtung Vitruuij / wol hette gnugsam Klar vnd verständig seyn mögen. Dieweil aber in solcher kürtze / so vielfeltige andere / der Architectur mittheilhaffte vnnd angehörige Kūnst / nicht dermassen haben tractirt / oder fürgetragen werden mögen / daß die selbigen / welcher dieser ding / von mangel wegē andrer nützlicher vnd verstendlicher vnderrichtung / wenig verstands habē / solchē nutz / hierin hettē schaffē mögen / als wol vō nöten were. Bin ich abermals weiter bewegt / vñ vervrsacht wordē (damit je vō mir weder arbeit noch mühe

gespart

gespart wurde/)in dem/ dariñ ich nach meinē geringen verstand/ für mein Person/gemeinem nutz/ vnd aller fleissigen Künstler wolfahrt/dienstlich vnd fürderlich seyn möcht: Auch bey neben der obgemelten verteutschung der zehen Bücher/der Architectur Vitruuij/vnd den verordneten Figurē vnd Commentarien oder Außlegung derselbigē/alle der Architectur fürnembste vnd notwēdigste/angehörige Mathematische Künst vnd scharpffsinnige Mechanische Speculatiō/vilfeltiger nutzlicher erfindung/ in sonderlichen Büchern/zu handlen/vnd dem vngeübten vnnd vnverstendigen Leser/ auffs aller einfeltigst/klärlichst vnnd verständlichst/auß dem rechten gewissen grund/ zu gemeiner eynleitung der scharpffē hochverständigē Bücher Vitruuij/im Truck/ gutwilliglich mit zutheilen/rc. Dieweil aber der hochverständig vnd vilerfahrē Architectus Vitruuius/seine Bücher vnd Schrifftarbeit also hoch gehalten/daß er sie wirdig geachtet/dem Großmechtigstē Keyser Julio erstlich/vnnd hernach Augusto/als ein treffliches Geschenck/vnd herrliche gab/zu sonderlicher erzeygung der Danckbarkeit/aller empfangener gutthat/zu Dedicieren vnnd vnder dieser beyder Römischen Keyser herrlichen namen/vnd hohem ansehen/zu publicieren. Welchem altherkom̃enen/löblichen brauch/auch alle dieselbigen/welche diese herrliche Bücher/in mancherley frembden Sprachē transsferirt/vnd auch weiter von der Architectur angehörigē Künsten/beschrieben/vnd gehandlet/noch biß auff diese jetzige zeit/auch weiter nachkommen vnnd erhalten/also daß sie jhre scharpffsinnige Speculatiō vnd was sie vermeynt/gemeinem nutz vnd aller fleissigen Künstler wolfahrt/fürderliches vnd Dienstliches erfundē zu haben/dasselbig den mechtigsten Potentaten zu com̃endieren/vnd dz hohe vnd grosse ansehen derselbigen/als ein starcken Schutz/vnd mechtigen Schirm/ jhrer angewendten mühe/solcher Schrifftlichē arbeit zu setzen. Hab ich abermals nit gezwiffelt/jnen in solchem ehrlichen Exempel zu folgen: Derhalben auch E.F.E.W. als sonderliche Hochgelehrte/Hochverständige/Fürsichtige/vñ Weise Herren welche nicht allein in allen ehrlichen vnd Hochlöblichen Künstē/gnugsamlich erfahren/vnd mit vilfeltigen herrlichen vnd trefflichen gaben Gottes/reichlich gezieret/vnd Hochgeehret/sonder auch aller ehrlichen löblichen Künst getreweste/mildeste/vnd Vätterlichste Erhalter/auffbringer vnnd beschirmer/auch aller höchste Mecenaten vñ Patronen seind/ in sonderheit zu erwehlē/die Verteutschung vnd geordnetē Com̃entariē der Architectur Vitruuij/deßgleichen auch andre besondre Bücher/darin der Architectur angehörige Künst/auffs verständlichst gehādlet werdē/vnd E.F.E.W. herlichē vnd rühmreichen Namē/in Truck zu verordnē/vnd zu vilfeltigē vortheil vnd nutz allē Kunstliebhabern zu publicierē. Dañ dieweil E.F.E.W. sonderlich freundlich gemüt/ vnd wolmeynung/gegē allē denē/so auch in geringē dingē/gemeinē nutz vnd wolfahrt zu dienen je vnderstanden/jederman kundt/wie dañ auch E.F.E.W. Gott gefellig/ glücklich vñ fridlich Regiment vnd recht wolgeordnete Christliche Policey/gnugsam anzeigē/so von jedermā fürnēlich als ein sonderliche Zuhstat/erhaltung vnd auffbringung aller Künst/Tugend/Ehrlichē Künstlichē vnd Löblichen sachen/je vnd je hochgelobt/vnnd nit wenig verwundret worden/zweiffle ich nit/es werde E.F.E.W. diese geringe gab solcher meiner Schrifftarbeit angewendter mühe/gutwilliglich von mir auff nem̃en/verhoff auch gentzlich/es werdē solche Werck vnder E.F.E.W. hohē ansehen vnd herrlichē nam̃en/allen Kunstliebhabern desto gefelliger/vñ angenemer seyn. Wo ich dasselbig spüren werde/ bin ich gäntzlich des erbietens/hin für kein fleiß oder mühe zu vnderlassē/alles dasselbig/was in diesen/vnd dergleichē/gemeinem Nutz vnd allen Kunstbegirigē/vortheilig vnd fürderlich seyn mag/E.F.E.W. zu ehren vnd gefallen gutwilliglichen nach meinem höchsten vermögē an tag zu bringen. Damit E.F. E.W. dem Almechtigen Gott/der aller Obrigkeit verstandt vñ Weißheit gibt/in seinen Schirm vnd Schutz befehlend: der Regiere/ Schütze vnd Handhabe E.F.E. W. zu seines Göttlichen nam̃ens Ehre/vnd Gemeines Vatterlands nutz vnd frommen. Datum Würtzburg. 16. Februarij. 1548.

E. F. E. W.

Vnderthäniger.

Gualtherus H. Riuius Medicus & Mathematicus &c.

Kurtze Summarien des gantzen Inhalts der Zehen Bücher Vitruuij/nach ordnung der Capitel/Registerweiß gestellt.

Des Ersten Buchs Inhalt.

Des Andern Buchs Inhalt.

Des Dritten Buchs Inhalt.

Des Vierden Buchs Inhalt.

Des Fünfften Buchs inhalt.

Des Sechßten Buchs inhalt.

Des Siebenden Buchs inhalt.

Des Achten Buchs inhalt.

Des Neundten Buchs inhalt.

Des Zehenden Buchs inhalt.

Ende der Capitel.

Eigentliche erklärung der bedeutung vnd rechten verstands aller fürgerissenen Figuren der x. Bücher der Architectur Vitruuij/ Registers weiß gestellet.

Figuren des Ersten Buchs.

Figuren des Andern Buchs.

nach

Figur des Dritten Buchs.

Figuren des Vierdten Buchs.

Figuren des Fünfften Buchs.

Figuren des Sechsten Buchs.

Figuren des Siebenden Buchs.

Figuren des Achten Buchs.

Figuren des Neundten Buchs.

Figuren des Zehenden Buchs.

Ende der Figuren.

Register aller fürnembsten Geschichten vnnd Thaten/Nammen vnnd Wörter/Deßgleichen allerhand Gebew/so in der Architectur gebreüchlich/rc. So in dem Vitruuio dem berůmbtesten vnd fürnembsten Architecto angezogen/vnnd außgelegt werden. Nach dem Alphabet außgetheilet/vnnd mit fleiß zusamen gelesen.

A

Cogitatio

Register.

Messing

pulpitum

Truncken

Ende dieses Registers



An den Großmechtigen Keyser Augustum Vorred Vitruuij / in das Erst Buch der Architectur.



ALS ich bey mir selbs betrachte / Großmechtigster Keyser / deiner Majestat gewaltige herrschũg / vnd mechtige Regierung / vber alle Reich der gantzen Welt / mit vnüberwindtlicher Tugendt / rhumreichem Siege / vnd glücklichen Victorien / deren sich aller deiner May. Vnderthanen höchlich erfrewen / vnd mit sonderlichem hohem Lob preisen vnd verehren / deßgleichẽ alle Völcker vñ Nationen deiner Majestat gehorsamlich vnderworffen / mit grosser vernunfft / vnd Göttlicher fürsichtigkeit friedlich regiert werden / also daß alle zwytracht des Römischen Senats vnd Bürgerschafft auffgehaben / vnd jetzund gestillet ist: Hab ich bißher in solcher deiner Majestat hohen / grossen vnd wichtigen geschäfften / dieses mein Werck / durch embsigen fleiß / vnd keiner geringen mühe vnd arbeit / zusammen gebracht / deiner Majestat nicht Dediciren oder außgehn lassen wöllen / damit ich deine Majestat nit zu vngelegner zeit / mit solchem meinem vnbequemen fürbringen dieser meiner Schrifftarbeit / vnhöfflich bemühete. So ich aber diesen dingen fleissiger nachtrachte / vnd deiner Majestat hohen verstandt / vnd sonderliche weißheit / eygentlicher erwige / befinde ich / daß dein Majestat nicht allein allen fleiß anwendet / auff friedliche regierung / vnd was deiner Majestat Vnderthanen nutz / fruchtbar vnd fürträglich seyn mag / sonder auch lust vnd gefallen hab / die gemeinen Gebew der Statt Rom zu verordnen vnnd bawen zu lassen / Also daß dein Land nicht allein mit vielen Herrschafften vnd Prouintzen täglich zunimpt vnnd vermehret wirt / sondern sich dein Majestat fürnemlich befleisset / daß die Großmechtigkeit deß gewaltigen Reichs / durch mancherley gewaltige herrliche Gebew / jederman kundt gethan werde: Darumb ich länger nicht hab verziehen wöllen / sondern zu ehren vnnd wolgefallen deiner Majestat / diese mein sonderliche Schrifftarbeit / von der Architectur / vnd allem dem / so dem Bawwerck angehörig / zu schreiben / vnd offentlich außgehn zu lassen. Dann ich auch dieser ding halben deiner Majestat Vatter in aller vnderthänigkeit bekannt gewesen / als er aber durch den willen vnd verschaffung Gottes / von dieser Welt abgescheiden / vnnd das gantz Reich vnnd aller gewalt auff deine Majestat gelangt / hab ich allen meinen fleiß vnd vnderthänige gehorsame dienst / doch in stäter gedächtnuß deiner Majestat Vatter / auch auff deine Majestat verwenden wöllen: Dann auch ich / sampt M. Aurelio / P. Minidio / vnnd Cn. Cornelio / zu der bereitung mancherley Rüstzeugs der Geschoß / als Balisten / Scorpion / vnnd derglei-

chen Kriegsrüstzeug / beruffen vnd meinem befelch mit fleiß nachkommen / vnd darfür erstlich begabt worden / also daß mir die bestellung deiner Majestat Schwester vollstreckt worden / dermassen daß ich hinfür zu der notturfft reichlich mit der nahrung mein lebenlang versehen / dadurch ich dann gegen deiner Majestat auffs höchst verpflicht bin: hab ich mir darumb fürgenommen dieses Werck deiner Majestat insonderheit zu ehren vnd wolgefallen zu zuschreiben / besonders dieweil ich vermerckt / daß durch dein Majestat viel trefflicher gewaltiger Gebew / nicht allein jetzund erbawen seynd / sondern noch täglich zu erbawen fürgenommen werden / damit auch dein Großmechtigkeit den nachkommenden kundt gethan wurde. Hab also in diesem Werck / alles das so die Arcitectur belangt / auffs eygentlichst fürtragen wöllen / dadurch dein Majestat der auffgeführten Gebew / vnd auch derẽ so noch zu bawen fürgenommen werden / satten / gründtlichen verstandt habe: Dann alles was das Bawwerck betreffen mag / in diesen folgenden Büchern gantz eygentlich vnd verständtlich gnugsam angezeigt wirt.

Commentaria oder außlegung / vnd erklärung der Vorred Vitruuij / in das Erst buch der Architectur.

ALs Vitruuius gedachte / freundtschafft vnd gunst bey Julio Cesare Römischem Keyser zu erlangen / hat er jhm fürgenommen / demselbigen zu ehren dieses gantz Werck zu zuschreiben / vnnd zu sonderlichem wolgefallen zu vberantworten / dadurch er ohn zweiffel kein geringen gunst bey diesem Keyser hett erlangen mögen / dann dieses Werck der Zehen Bücher / von der Architectur / vom Vitruuio mit solchem hohen verstandt / auß rechtem grundt vnd gewissem fundament beschrieben / daß darinnen nicht allein alles was das Bawwerck antrifft / begriffen / sondern auch ein Schlüssel aller guten Künst / billich geacht werden mag: Dann jeder Kunstliebhabender / was jhm zu allerhand künstlichen scharpffsinnigen ergründen / vnd fleissiger nachtrachtung von nöten seyn wirt / in diesen Zehen Büchern gantz klaren / eygentlichen / vnd den mehrern theil augenscheinlichẽ Bericht finden wirt. Als aber durch glücks vnfall dieser Keyser Julius vor der vollendung dieses Wercks Vitruuij mit todt abgangen / hat Vitruuius gedacht / dasselbig Werck dem Octauiano / den man Keyser Augustum nennet / zu zuschreiben / vnd solchen gunst vnd freundtschafft / deren er sich vom Keyser Julio verhofft / bey diesem zu erlangen. Erzehlet also zu anfang dieser Vorred / die herrlichen trefflichen thaten / grosse weißheit vnd verstandt der Regierung / dadurch dieser Keyser Augustus das Reich vermehrt / seinen feinden obgelegen / mit herrlichẽ Sieg vnd rhumreichen Triumph vnder sich gebracht: Dann dieser Keyser Augustus ein sehr weiser / verstendiger Mann gewesen / der in allen seinen händlen vnd fürschlägen groß glück gehabt hat. Wie dann Virgilius insonderheit / vnnd viel andere treffliche Scribenten gnugsamlich bezeugen in jren Schrifften / also daß dieser Keyser Augustus vom volck für ein Gott angebettet worden ist / wie du hierüber das Leben vnnd thaten dieses Keysers beym nammhafften Geschichtschreiber vnd berhümpten Historico Suetonio weiter belesen magst. Damit aber Vitruuius diese seine Schrifftarbeit dem Keyser Augusto desto angenemer mache / erzehlet er in kurtzem die kundtschafft / so er mit dem Julio Cesare gehabt hat / von welchem Keyser dieser Augustus an Kindsstatt auffgenommen war / daß er zu solchem gewaltigen mechtigen Reich der gantzen Welt herrschung kommen ist: Dann als Julius Cesar keine Leibs erben hette / nam er diesen Augustum seiner Schwester sohn zu einem Erben auff. Wie

aber

aber der Keyser Julius Cesar/von welchem hernach alle Römische Keyser Cesares/ vnd in Teutscher sprach mit gebrochnem nammen Keyser genannt worden/jämerlich vmbkommen vnd erwürget worden sey/ vnd solcher todt vorhin durch den Cometen vnd mancherley erschreckliche Treume sey vorbedeutet worden/ beschreibt Plutarchus vast eygentlich/wie auch Plinius/ Virgilius vnd Valerius Maximus. Dieser Keyser Julius hat Franckreich vnnd den grössern theil Teutschlands mit streit bezwungen/ vnd vnder den gewalt der Römer gebracht/ vnd ein vast trefflich Geschichtbuch aller seiner handlung selber beschrieben/ wie dann solche Schrifften noch dieser zeit selbst fürhanden. Weiter halten wir den M. Aurelium/P. Minidium/vnd Cn. Cornelium/deren wir droben auch gedacht haben/für die öbersten Zeugmeister oder Rüstmeister zu Rom/ welche vber mancherley Rüstzeug/was man von Geschoß/Werffzeug/ Schlenckern/ vnd was dergleichen künstliche Rüstung oder Machination/ in allerhandt notturfft gebraucht wurde/zum Krieg vnd in friedens zeiten verordnet waren: aber von solchem Rüstzeug/ Scorpion vnd Balisten/ werden wir hernach im Zehenden vnd letsten Buch mit augenscheinlichen Figuren gnugsam handlen. Zum beschluß dieser Vorrede erzehlet Vitruuius die empfangne gutthat/ so jhm vom Keyser bewiesen/ erzeigt sich als derselbigen danckbar mit der verehrung dieses Wercks/ welches er für ein volkommenen Innhalt fürgibt/alles deß was nicht allein zu der Architectur vnd Bawwerck/ sonder zu aller künstlichen Handthierung vnd Speculation gehört vnd erfordert wirt. Vnd so wir die Zehen Vorred Vitruuij mit fleiß vberlesen/ befindt sich daß solche alle zusammen dermassen ordentlich verknüpffet vnd verhafftet seind/ daß solche Zehen Vorreden alle ein gantz zierlich vnd wolgestellet Corpus geben/in Zehen theil vnderschieden/vnd jedem Buch solches Wercks ein theil fürgesetzet sey. Der folgenden Capitel halb/ haben wir die zahl vnd vnderscheidung (wie solche in gemeinem gebrauch) gantz vnverändret bleiben lassen: Doch solt u mercken daß Vitruuius seine Bücher in keine Capitel abgetheilet hat/ wie dir der Lateinisch Text an viel orten gnugsamlich anzeigt. Dieweil aber nun diese Vorrede verständlich gnug von vns verteutschet/ wöllē wir diese erklärung nicht weiter erstrecken.

Was die Architectur sey/ vnd von erster anweisung vnd vnderrichtung der Jungen oder anfahenden Bawmeistern.

Das Erste Cap.

DIe Architectur oder Kunst des Bawwercks/ ist kein kunst für sich selber allein/ sonder mit vielfeltigen andern Künsten vnd wissenschafft geziert/ dadurch der erfahrne Bawmeister auch die Werck auß dem grund andrer Künst vollbracht/ vrtheilen vnd approbieren kan. Vnnd hat diese Kunst jhren grund vnd fundament in zweyerley sachen/also daß man ein ding in das Werck bringe/ vnd auch daß man wisse grundtliche vrsach mit gutem verstand darzuthun/ solches fürgenomenen oder angehebten Wercks. Ein ding aber in das Werck künstlich zu bringen/ erfordert ernstliche vnd fleissige nachtrachtung mit gantz fleissiger auffmerckung täglicher übung/ vnd mit vnabläßlichē gebrauch der Handtarbeit/ jedes ding auß bequemer beharrlicher materi zu arbeiten. Aber

 vrsach

vrsach solcher Werck darzuthun / ist daß man auß verstand vnd wissenschafft die proportion vnd rechte gestalt solcher Werck anzeige/ mit erzehlung der vrsachen/ darauß jedes ding also in das Werck zu bringen / fürgenommen seye. Der vrsachen halb haben die Bawmeister oder Architecti/ so ohn sonderlichẽ verstand der Schrifft/ allein der Hand fertig geweßt/ für jre arbeit vnd mühe kein sonderlichen Nammen oder rhum erlangen mögẽ. Wie dañ auch dieselbigen/ welche sich allein auff jren verstand verlassen/ der Handtarbeit vnbericht geweßt / nicht weiter dann allein den schatten erlangt habẽ. Aber die so zu beyden theilen solcher sachen berichtet/ (vnd wie man spricht/ auff alle seiten gefasset oder geschickt) die habẽ allein jrem fürnemmen recht nachkommen/ vnd jrem begeren gnug thun mögẽ. Dann wie in allen dingẽ/ also helt es sich auch in der Architectur/ also daß fürnemlich zwey ding solche Künst begreiffen/ als nemlich das/ das sie bedeuten/ vnd das so mit verstandt bedeutet werden muß. Dann was wir vns jetzundt zu handeln oder tractiern fürgenommen / das ist von sich selber bedeutet: so aber / damit wir solcher deutung grundtliche vrsach wissen / vnd in einen rechten verstandt kõmen / müssen wir solchs mit vernunfft vnd fleissiger vorbetrachtung in ein bedeutung oder rechten verstand stellen vnnd fassen / welches anderst nicht dann auß vernunfft vnd kunst beschehen mag. Darauß ein gewisse Regel / daß ein vollkommener Bawmeister solcher ding zu beyder seit erfahren seyn sol/ vnd viel geübt / darumb größlichen von nöten / daß ein solcher der sich dieser Kunst gedenckt mit ehren zu gebrauchen / gelehrnig vnd sinnreich sey / wolgeschickt / zu aller handt guten Künsten lust trage / vnd dieselbigen fassen vnnd begreiffen möge: Dann ob er gleich geschwind im Kopff / mag doch solches ohn gute vnderrichtung mancherley Künsten vnd wissenschafft wenig fürstellig seyn. Wie auch die Kunst ohn ein geschwinden Kopff nit wol ein guten Werckmeister (welcherley handthierung das sey)) immer geben kan. Darumb ist von nöten/ daß ein fürtrefflicher berhümbter vollkomener Bawmeister für das aller erst gelehrt sey/ vnd der Schrifft wol erfahren / Er soll auch des Reissens vnd Malens einen guten bericht haben/ auch der Geometrey / das ist deß Zirckels vnd Richtscheidts gerechtigkeit / deßgleichen der Perspectiua vnnd Rechenkunst/ der Historien oder alten geschicht sol er vorauß zimlich Wissen haben/ auch der Philosophey etwas bericht seyn/ die Musica können/ vnd der Reglen der Artzney etwas erfahren seyn/ wie auch der Satzungẽ der Juristen: in der Astrologey ist jm auch nicht wenig von nöten/ daß er ein wissen hab des Himmels lauff. Warumb jhm aber solche Künst von nöten zu wissen/ wöllen wir folgends zu eigentlichem bericht / doch auff das allerkürtzest erklärung thun. Vnnd für das aller erst / ist jhm am notwendigsten / daß er gelehrt vnd der Schrifft erfahrẽ sey / damit er durch mancherley Bücher sein Memori desto baß bestätigen vnd confirmieren möge/ auch durch tägliche verzeichnung von tag zu tag lernen mag. Das Reissen vnd Mahlen ist jhm insonderheit von nöten/ jedes Werck/ so er jhm fürnimbt/ desto augenscheinlicher in grundt vnd zu

besserem

besserem verstandt entwerffen vnd fürreissen. Die Geometrey lernet jhn die Messung/ gibt jhm auch grund vnd bericht der gerechtigkeit Zirckels vnd Richtscheidts/ das jhm nicht wenig vortheil bringt in der außtheilung/ niderlegung vnd auffziehung der Werck in grundt/ mit aller Messung/ mit Bleywagen/ oder dergleichen abwegung in eck vnd winckel/ wie dann solches alles in der gerechtigkeit Zirckels vnnd Richtscheidts begriffen. Durch die Perspectiua wirt er vnderrichtet/ wie er mancherley gestalt tag vnd liecht/ hin vnd wider in die Gebew ordnen vnd setzen soll/ vnd dieselbigen gegen die gesündesten oder vnschädlichsten örter zu richten wisse/ fürnemlich an solchen orten/ da man tag oder liecht ohn solche Perspectiuische abgesetzte vnnd eynfallende liechter/ nicht gnugsam tags haben mag. Auß der Arithmetica oder Kunst der Rechnung/ mag er den kosten des Baws vnd aller notturfft bey dem aller geringsten Heller vberschlagen vnd verrechnen/ auch mancherley Mässung vnd Proportion erfahren/ so etwan durch die Geometrey nicht mag zu wegen bracht werden/ vnd dadurch mag er auch viel schwere auffgab/ die sich in solchen händlen Geometrischer Rechnung/ vnnd Kunst vergleichung/ mancherley Proportion zutragen/ durch gewisse demonstration oder augenscheinliche bezeugnuß entscheiden/ darthun vnd wissen. Die vielfeltigen Historien vnd mancherley gedächtnußwürdiger alter verlauffener Geschicht/ seynd jhm der vrsach halb insonderheit notwendig zu wissen/ daß er mancherley zier/ damit die Gebew hübscher vnd reichlicher auffgemacht werden mögen/ auß alten Historien wisse anzuzeigen/ in erzehlung der Historien oder Geschicht/ wie sich dann solche zugetragen oder verlauffen. Als so wir in alten Römischen Gebewen vnd Antiquiteten/ die Marmelsteinen Weibsbilder sehen/ an statt der Seulen/ zu vnderhaltung der Gebew gesetzt/ in jhrem ehrbaren Geschmuck vnd alter Kleidung/ vnd solches der Bawmeister gleicher gestalt brauchen/ in sein Werck oder Baw bringen vnd setzen/ vnd damit zieren wolte/ ist jhm von nöten/ daß er solche History wisse warhafftiglich zu erzehlen/ vnd solches sein Werck damit bezeuge/ grund vnd vrsach setze seines fürnemmens/ Also daß er wisse zu erzehlen/ wie die Statt Carya in Peloponneso gelegen/ sich im Krieg/ so die Persier wider die Griechen führten/ mit den Persiern verbunden/ vñ in solchem Krieg jhnen nicht beholffen gewesen. Als aber die Griechen den Persiern obgelegen/ vnd sie mit rhumreichem Siege bezwungen/ mit einhelligem rhat die Statt Caryam vberzogen vnd eroberten/ was von Mannspersonen/ erschlugen/ die Statt verschleifften/ zerrissen/ vnd in grund zerstörten/ allein die Weiber vnnd herrliche Matronen mit sich gefangen/ als jhr gefangene vnd erkauffte Dienstknecht/ hinweg geführt/ eben in aller solcher Kleidung/ die sie nach jhrer gewonheit vnd Landsbrauch zur ehr getragen/ vnd bekleidet gangen/ zu einer schmach vnd gespött/ darumb daß sie dester herter gestrafft wurden/ auch weiter solcher jhrer Gefäncknuß vnd gezwungenem Dienst/ ewigklichen zu bezeugen/ von den Kunstreichen Bawmeistern zu grosser ehr löbliches

Triumphs vnd Siegzeichens / in solcher gestalt in jhrer ehrlichsten vnd zierlichsten Kleidung vnd Geschmuck / an statt der Seulen / die Gebew der Griechen / zu anzeigung der Dienstbarkeit / zu vndersteuren vnd tragen / in Marmel vnd andere bequeme / vnd hierzu dienstliche Materi geschnitzt / vnd leblicher gestalt gebildet worden seind / damit man solcher peen vnd straff / mit schand vnd schmach der von Carya ewigklich eyngedenck were. Wie dann auch eben solcher gestalt die Lacedemonier vnder dē Hauptman oder Heerfürer Pausania / so Agesipolidis Sohn gewesen / im Plateenser krieg mit kleiner hülff vast gerings Volcks / ein groß trefflich Heer der Persier vberwunden / mit herrlichem Sieg vnd rhumreichen Triumph / haben sie von der eroberten Beut jhrer Feind zu solcher ewiger rhumreicher Siegung / ein gewaltig Gebew / zu einem Siegzeichen auff führen lassen / darinn die gefangene Persier in leblicher Contrafactur persönlich zu ewiger gedächtnuß / in jrer Barbarischē Kleidung / damit sie sonderlichen pracht trieben / gestellet / zu ewiger schand vnd schmach / damit auch jhre Feind auß solcher jrer Contrafactur erschrecken / vnd sich entsetzen solten ob der Lacedemonier macht / vnd aber jhre Bürger ab solchem Exempel trefflicher / tugētmütiger vnd beherztter wurden / in solchen ehren vnd tugenden sich fürbaß zu üben / vnd jhr Vatterlandt bey Freyheiten zu erhalten. Dann solche bildnuß der Persier hernach gar mancherley weiß gemelter vrsach halben in die Gebew gebraucht worden seind / an statt der Seulen vnnd Träger / zu vnderhaltung mancherley zierdt vnd gebälck / damit die Gebew hin vnd wider mit grossem fleiß vnd kunst gar mancherley frembder gestalt reichlich geziert worden seynd. Aber dergleichen Historien seynd noch andere viel / so dem Architecto oder fleissigen Bawmeister zu wissen nicht weniger dienstlich seynd. Die Philosophia aber allein machet den Kunstreichē Bawmeister erbarlich / großmütig / vnd dempfft in jhm allen stoltz vnd hoffart / also daß er mehr dadurch zu der gerechtigkeit vnd freyem auffrechten gemüt / vnnd der redligkeit gezogen wirt / getrew vnd auffrichtig zu handlen / nicht geitzig oder finantzisch / so fürwar einem solchen Kunstreichen Werckmeister vor andern vast vbel anstünde / dieweil kein Künstlich Werck ohn trew vnd glauben nimmermehr vollbracht werden mag. Darumb soll der Bawmeister in keinen weg zu vast Geltgirig seyn / auch sich auff Geschänck zu nem̄en oder empfahen nit befleissen / sonder dermassen sich ernsthafft stellen / daß er ein gut ansehen hab / vnd jhm ein gut lob vnd nammen erhalte / solchs wirt er in der Philosophey gnugsam vnderricht. Ferner / sol er auch Natürlicher ding vrsach vnd schickung zimlichs Wissen haben / deß jhm die Philosophey in dem theil so die Gelehrten Physiologiam nennen / auch gnugsamen bericht gibt / darinn er sich mit sonderm fleiß embsiglich üben sol / dann solche begreifft gar mancherley wunderbarliche vrsachen / die jhm nit wenig nutz vnd gebreuchlich seyn mögen / in leitung der Wasser nach mancherley veränderung der Gäng / in vmbleitung durch Berg / Thal / vnnd eben Feld / in welcher mancherley leitung sich auch manigfaltige

veränderung

verånderung des Luffts begeben/ vnd gewicht des Wassers in den rören/ davon aber niemandt zu rhaten weißt/ noch künfftigem schaden zu fürkommen/ er sey dann mancherley schickung der Natur insonderheit wol bericht vnd erfaren/ vnd habe auch mit fleiß die Bücher Ctesibij/ Archimedis/ vnnd dergleichen/ durchlesen/ sampt andern/ so dieser ding guten eigentlichen bericht gesetzt haben/ welcher er doch nicht zustimmen mag/ er hab dann sonderliche übung/ eigne erfarnuß/ vnnd fleissige erkundigung der Natürlichen ding/ welcher er allein von den Philosophis bericht werden mag. Der Musica aber sol er auch insonderheit bericht seyn/ nicht allein des singens halb/ sonder daß er in stimmen vnd mancherley thon vrtheilen möge/ auß Mathematischem grund/ wie dann insonderheit in mancherley rüstung zum Geschütz bey den alten verordnet/ vnnd im brauch gewesen/ dieselbigen gewiß zu richten vast notwendig war/ dann in der spannung oder im auffziehen/ mußte man in streckung der Sennen vnnd Seyler/ oder Corden eygentlichen warnemmen/ daß solchs beyder seiten im anschlahen gleich thönete/ dann durch solchen thon wußte man solche Geschütz auffs gewissest zu richten zum abschiessen. Es haben auch die Alten in solchen Gebewen oder Theatris/ darinnen sie Schawspil gehalten/ sonderliche Gefessz (von Ertz gemacht) gebraucht zu lieblichem thönen/ so alle auß sonderlichem verstand der Musica vnnd vrtheil der thön halben/ bereitet vnnd gesetzt werden müssen/ darumb jnen solche Kunst zu wissen insonderheit von nöten gewesen. Der Artzney aber sol er fürnemlichen der vrsach halben vnderrichtet seyn/ damit er die abtheilung vnnd vergleichung der Erden/ gegen der Himlischen Sphera (welche abtheilung Climata genañt werden) weiß zu vnderscheiden/ darauß zu erlehrnen/ welche ort der Welt vngesund/ vnd Menschlicher wohnung vnnd auffenthaltung schådlich vnnd zuwider sey/ des Luffts vnnd Wassers halben/ so etwan Pestilentzisch den Menschen/ dem Vihe schådlich vnnd gifftig/ dann wo jhm solches sampt grundtlicher vrsach nicht zu wissen/ mag er kein gesunden platz zu der wohnung leichtlichen erwehlen. Auß der Juristerey vnnd Bürgerlichen satzungen lernet er/ niemandt zu nahe/ oder andere vberbawen/ auch die Treuff/ Außgång der Wasser/ heimliche gemach/ vnnd dergleichen/ niemandt zu nahe setzen/ oder des liechts halben niemandt vervortheilen/ wie auch in gemeinen Wasserleitungen. Dann was in solchem in jeder Policey für gerechtigkeit sey/ muß dem Bawmeister zuvor bekannt seyn/ ehe dann man an solchem werck einigen kosten anwende/ vnd der Herr des Baws in vergebliche expens mit schaden eyngefürt werde/ welches zu fürkommen/ solche Satzungen gestifft vnd verschrieben worden/ mit grosser fürsichtigkeit/ damit solches keinem theil vervortheilig sey. Auß der Astronomey wirt jm bekannt/ Auff vnnd Nidergang der Sonnen/ Mittag vnd Mitternacht/ vnd andere auffmerckung/ nothwendiger Astronomischer obseruation vnd verwandlung der zeit/ in den Sonnenwendenden puncten/ deßgleichen beyder vergleichung Tags vnd Nachts/ ohn welcher sachen

guten bericht/ er weder Vhrwerck/ noch dergleichen Astronomische Instrument/ machen oder bereiten mag. Dieweil aber nun die Architectur oder Kunst des Bawwercks/ mit solchen/ vnd auch so vielen fürnemmen vnnd trefflichen Künsten geziert ist/ mag nicht wol müglich seyn/ daß einer dieser Kunst in eyl/ vnd also stümpfflichen gnugsamen bericht empfahe/ es sey dann sach/ daß er in solchen Künsten vnd Wissenschafft von jugend auff/ von tag zu tag auffsteige/ so lang daß er zu öberst kommen/ vnd den höchsten spitz vnd besten kern erlange. Es möcht aber die Vnverständigen wunder nemen/ wie es der Natur müglich/ daß ein Mensch so vielerley Künst möcht erlernen/ vnnd in gedächtnuß fassen oder behalten. Solche aber wo sie vernemmen oder mercken/ wie alle diese obgemelte gute freye oder Mathematische künst/ dermassen einander verbunden vnnd angehörig seynd/ werden sie vns solchs leichtlichen zugeben müssen/ daß es wol müglich/ dann sie alle wie ein ketten aneinander gehefft/ vnnd dermassen verschlossen/ daß sie schwerlich getheilt oder abgesöndert werden mögen. Gleich wie die/ so von jugend auff vnderrichtet werden in mancherley Künsten/ doch gleiche form der Buchstaben lernen/ dadurch sie in allen gemelten Künsten in einen verstand kommen. Wie auch solcher vrsach halb der berhümpte Bawmeister Pythius/ der zu Prienna den kostbarlichen weitberhümpten Tempel der Göttin Mineruæ erbawet hat/ vnder den alten Bawmeistern/ in seinen Büchern insonderheit schreibt/ wie der Bawmeister durch solche gemeinschafft vnnd verhafftung/ obgemelter vielfeltiger Künst vnnd wissenheit viel mehr mit rhum zu wegen bringen mag/ dann die/ so allen müglichen fleiß solchs zu erlangē angewendet haben/ auch mit grosser übung: aber doch wiewol solchs in seinem vermögen/ wil es sich doch nicht also in das Werck bringen lassen. Dann es ist dem Architecto oder künstlichen Bawmeister nicht von nöten/ es kan auch nicht seyn/ daß er der Grammatic also wol erfaren vnd bericht sey/ wie vorzeiten Aristarchus insonderheit berhümpt gewesen/ doch sol er in solcher Kunst zum wenigsten seinen theil wissen. Der Music/ kan oder mag er auch nicht also hohen verstandt haben als Aristoxenus/ doch sol er hierinn sein zimlichen theil wissen. Des Mahlens ist jm auch nicht Apellis Kunst von nöten/ doch sol er des Mahlens vnd Entwerffens ein zimlichen bericht haben. Wie auch der Sculptur/ so mancherley Bildwerck betrifft/ durch Etzen/ Schnitzen/ Abgiessen/ Abtrucken/ in mancherley zeug oder materi/ mag ers dem berhümpten Bildschnitzer Myroni oder Polycleto nicht wol nachthun/ doch sol er solcher nicht gar vnerfaren seyn/ wie dann auch in der Medicin/ wirt nicht die gantze Kunst Hippocratis von jm erfordert/ sonder allein/ daß er hierinn zimlichen bescheid wisse/ Also verstehe auch in allen andern Künsten/ daß wir nicht erfordern/ daß er solcher auffs aller höchst bericht sey/ sonder doch der selbigen zum wenigsten nicht gar vnerfaren/ dann in solcher manigfeltigkeit/ wirt solches nicht wol in eins Menschen vermögen allein seyn: dann wer wolt die gründtlichen vrsachen aller solcher ding/ so in diesen Künsten

sten begriffen/ allein fassen mögen/ dieweil nicht allein der Bawmeister (welchem so mancherley von nöten) solchs nicht fassen mag/ sonder auch die so etwan sich solcher Künst mit höchstem fleiß vnderstanden/ doch das begert ziel gar selten erreichen. So dann ein jede Kunst jren sonderlichē Werckman erfordert/ dariñ doch die wenigstē auffs höchste komen/ also daß sie für andern den rhum vnd höchste ehr erlangen mögen/ wie wirt es dem Architecto oder Bawmeister müglich seyn/ solches allein in allen Künsten/ so jm von nöten seind/ zu erlangen/ das einer jeden Kunst die sonderlichsten Meister nicht erlangen können? Darumb wil mich bedüncken/ daß obgemelter Bawmeister in angezognem schreiben nicht wenig geirret hab/ nemlichen daß er nit vermerckt/ daß alle gute Künst auß zweyen theilen zusam̄en gesetzt seind/ nemlichen auß dem Werck/ vnd der sonderlichen nachtrachtung solcher beyder theil. Aber das ein fürnemlich von nöten sey/ allen denen so eins dings geübt/ nemlich das selbig in das werck zu bringen/ Aber das ander ist nicht gemein/ auch nicht allen Gelehrten gegeben/ wiewol viel Künst grosse gemeinschafft gegen einander haben/ vñ sich in vielen dingen vergleichen/ nemlich die siñliche nachtrachtung/ zu was ende solche Künst gerichtet werden. Dann ob gleich der Medicus vnd der Musicus in dˀ auffmerckūg des Pulsschlags/ vnd deutung des Temperaments/ in bewegung der Füß/ gleiches fürnem̄en haben/ Aber wo die noth erfordert/ ein schaden zu heilen/ oder sonst den krancken auß noth zu erretten/ so wirt solches dem Artzt/ vnnd nicht dem Musico befohlen/ dañ solches steht allein dem Artzt zu/ wie auch dˀ Artzt herwider Seytenspiel vnnd Musicalisch instrument zu üben/ vnd kurtzweilig darauff zu spielē/ zur frölichkeit nicht beruffen noch geschickt/ sonder solches viel mehr dem Musico gebüren wil/ damit solches desto lieblicher/ vnd dem gehör gefelliger werde/ mit eynmischung sanfftes gethöns des gesangs/ Wie dann dieser gestalt auch die Astrologi vnd Musici jr sonderliche disputationes in mancherley sachen/ die außrechnung Himlischer consonantz/ in bewegung vnd satzung der Sternen/ mit der Geometrey von mancherley erscheinung des gesichts/ so wir die Perspectiua nennen/ dariñ sie sich vergleichē/ gemein haben. Wie dergleichē auch alle andere Künst auch solcher gestalt/ einander nit weniger verwandt/ sondˀ vielfeltiger weiß verhafft vnd verknüpfft seind. Aber ein ding in das Werck zubringen/ vñ mit der Hand anzugreiffen/ vñ auffs zierlichst/ wie sich gebürt/ zu volbringen/ vnd jede Kunst auff jr endlichs fürnem̄en zu bringē/ das wil allein denē gebüren/ die sich jeder zeit in solcher Kunst insonderheit geübt haben/ vnd derselbigē gnugsam erfahren seind/ darum̄ der selbig gnug gethan hat/ welcher auß allen solchen Künsten/ so viel jm darinn zu seinē endtlichen fürnem̄en zu wissen von nöten/ guten bericht vnd desselbigen gnugsamē verstand empfangen hat/ nemlich dz er solche zu seinē fürnem̄en weiß zugebrauchen/ vnd wo von nöten/ daß er solcher Kunst sich gebrauch/ sein gut fürnemen damit anzuzeigē vnd bezeugen/ vnd zu begertē ende bringē mögē. Wie dañ dem Bawmeister mancherley Werck zu vrtheilē oder judiciren/ die notturfft etwan mancherley gestalt erfordert/

erfordert/ darmit er nicht bloß stande/ oder schamrot gefunden werde. Welchem aber von Gott vnnd der Natur solcher scharpffer sinnreicher verstand vergönnet vnd verlyhen/ mit satter häbiger gedechtnuß/ daß er der Geometrey/ Astrologey/ Music/ vnnd ander dergleichen Künsten hoch erfahren/ der hat das ziel des Bawmeisterampts vberschritten/ vnnd wirt billicher ein Mathematicus genannt/ solche mögen auch in diesen Künsten mancherley disputationes haben/ vielen sachen scherpfer nachtrachten/ vnnd die selbigen höher bringen/ vnnd jr meynung gnugsam verthädigen/ dann sie auff alle seit zu wehr gerüstet/ aber solche seind gar schwerlich zu finden/ vñ recht seltzam/ wie dann etwan Aristarchus Samius gewesen/ vnnd Philolaus/ vnd Architas beyde von Tarent/ vnnd Apollonius Pergeus/ Eratosthenes Cyrenéus/ Archimedes vnnd Scopinas beyde Siracusaner/ welche gar mancherley künstliche Instrument vnd Werckzeug/ vnnd viel sonderliche nützliche ding mit grossem verstand erfunden/ vnnd vns in jhren Schrifften hinderlassen haben. Dieweil aber solcher trefflicher sinnreicher verstand wenigen diser zeit verlyhen/ vnnd aber doch der Bawmeister solcher Künst wissenschafft nit entberen mag/ der weitleufftigkeit halben aber/ sampt andern hindernussen/ zu gantzer erkantnuß nicht kommen kan/ wöllen wir in diesem vnsern Schreiben den günstigen Leser nicht allein gebetten/ sondern auch mit gantzem fleiß ermanet haben/ wo es sich hierinn befinden würde/ daß wir seinem willen in vielmal gemelten Künsten/ in diesem folgenden Werck nich allezeit gnug gethan hetten/ oder dermassen als derselbigen berühmpte Meister/ nachkommen/ er wölle vns hierinn entschuldigt haben/ vnnd bey solcher Verantwortung bleiben lassen/ nemlich daß wir dieses Buch nicht als der höchst berhümpten Meister einer/ aller künst auffs höchst erfaren/ vnd sonderlicher berhümpter Philosophus oder Rhetoricus/ mit verblümpten worten/ oder herrlichen auffgemutzten zierlichen Reden/ sonder als ein Bawmeister vnd erfarner Architectus/ der solcher Kunst nicht gar vnerfaren/ geschrieben/ vnd allen Kunstliebhabenden an tag komen lassen/ auch der hoffnung/ was in dieser Kunst des Bawwercks von nöten/ vnd der selbigen angehörig/ in disen folgenden Büchern/ nicht allein denen/ so treffliche Gebew führen wöllen/ sonder auch allen verständigen/ in solchem fall gnug zu thun.

Außlegung oder erklärung des ersten Capitels/ des ersten Buchs Vitruuij von der Architectur.

Dieweil Vitruuio als einem Hochverständigen/ geübten/ vnd viel erfahrnen Architecto/ vnnd vor andern hochberhümpten Bawmeistern/ die schwere vnd tieffsinnigkeit dieser Kunst gnugsam bewußt/ auch jhm wol kundt/ daß solche viel weniger dann alle andere gute Künst/ ohn gantz gründtlichen bericht vnd gewissen grundt/ nicht gnugsam volkommenlich erlernet werden mag/ Dieweil alle die/ so in guten Künsten ohn solchen grund vmbschweif-

vmbschweiffen/vnnd jhrer vnderrichtung kein satt noch gewiß fundament haben/als die blinden wandlen/ auch von solchen Künsten weiter nichts dann ein schein oder schatten bekommen/aber den rechten kern nicht erlangen: Dann gar viel daran gelegen in allen Künsten/ wie alle Philosophi bezeugen/ auß was grund vnnd ordnung ein jede fürgetragen werd/ dann ob gleich ein jeder Mensch von natur also geschaffen/daß er der Kunst vnnd wissenschafft begert/mögen doch solchs wenig erlangen/ daß sie derselbigen höchsten verstand bekommen. Darumb hie Vitruuius zum ersten anfang solche schwere dieser Kunst zu bedeuten/spricht/daß eim Architecto gar mancherley Künst von nöthen seyen/daß er ein berhümpter Bawmeister werde/vnd seiner Werck/arbeit vnd Kunst/rhum vnd preiß erlangen möge. Damit er aber die angehnden oder anfahenden Schuler nicht gar zu erstem anfang mit solcher schwere erschröcke/ erinnert er die weiter/vnd gibt jhnen ein schein der nutzbarkeit/so sie von solchen der Architectur angehörigen Künsten empfahen mögen/ vnnd spricht/ Daß der erfahrne Bawmeister mit solchen ehrlichem herrlichen geschmuck guter Künst gezieret/nicht allein ein berhümpter Architectus seyn mag/sondern auch die werck andrer Künsten vrtheilen/judiciern/schetzen vnd approbiern/auch loben oder schelten mag. Damit er aber weiter auß sattem gewissem grund/solche junge Schuler der Architectur vnderweise/nimpt er jhm für auffs aller erst/den grund vnnd fundament dieser Kunst/auffs aller kürtzest fürzulegen/damit er darauß die notwendigkeit der angehörigen Kunst der Architectur bezeugen möge/spricht/daß die Architectur jren vrsprung hab auß zweyen dingen/Als erstlichen auß der Fabrica/das ist der Handarbeit/dadurch man ein ding in das Werck bringen mag. Zum andern auß gewisser vrsach/warumb vns gefalle/vnd für gut ansehe/ein ding jetzundt gerad solcher gestalt in das Werck zu bringen. Daß Werck muß mit der Hand vollbracht werden/welches aber ohn übung vnd gebrauch der Handarbeit nicht beschehen mag. Dann dieweil mancherley Arbeit/mancherley Materi/so dazu bequem/erfordern/muß hierinn auch ein besondere geschickligkeit gebraucht werden. Aber jedes Werck/auß dem/so auß andern der Architectur angehörigen Künsten bereit oder gemacht werden/zu vrtheilen/judicieren/vnd approbieren/hat viel sinn: dann wie Aristoteles der hochberhümpt Philosophus schreibt/glaubt man in Weltlichen sachen der warheit mehr dann dem geschwetz/darumb wann sich gleich einer eins dings hoch vnd sehr außgibt/ mit grossem rhumreden vnd prechtigem bochen/vnd aber im Werck solches nicht beweisen mag/wirt er veracht/So doch der/so in dem Werck besteht/aber desselbigen nicht gnugsam vrsach erzehlen kan/doch dieweil er der Handarbeit fertig vnd schnell/ viel mehr lobs erlangen möge (auß dieser obgemelter meynung Aristotelis) wiewol auch dieser seiner Kunst nicht volkommen/wie dann Aristoteles an einem andern ort spricht/Pflegen wir solcher Werck/die wir vnbesunnen machen/allzeit schneller vnd fertiger seyn/als daß wir solche vnverhindert vnd vnfürsichtiglich hinweg fertigen. Welcher vrsach halb dieses orts von Vitruuio nicht vnfüglich/solche beyde stuck für den ersten grund vnd fundament gesetzt werden/auß welchen die Architectur jhren vrsprung hat/ vnd erste anfäng oder principia/also daß/ welcher diese beyde anfäng oder principia recht vnd wol gelernet/ nach der meynung aller Philosophen/den halben theil der Kunst gefasset hat. Dann dieweil in allen guten Künsten/der anfang gewiß vnd vnzweiffelhafft seyn muß/ auff daß wir erstlich nach der meynung Aristotelis/von den bekantlichen zu den vnbekantlichen geführt werden müssen/ist sich nicht zu verwundern/daß allezeit solcher anfang aller ding am schwersten sey/also daß man nicht vnbillich sagt im gemeinen Sprichwort/Wol angefangen/sey das halb Werck vollbracht. Dieweil aber auch bey den Alten also wol als dieser zeit/sich des nammens Architecti viel gebraucht haben/vnd jnen selber vnbillich zugemessen/so gleichwol der Handarbeit fertig/aber jrer Kunst kein gewiß fundament gehabt/ auch mit gutem wissen/sinnreichen verstandt/jre anschleg vnnd fürgeben nicht haben zu verthedigen wissen: Dann jnen der erste theil/darauff die Architectur fundirt/gemangelt hat/haben sie es nicht dahin bringen mögen/daß sie einige authoritet oder ansehen hetten/ weder sie noch jre Werck. Deßgleichen auch die/so sich auff Schrifftlichen bericht

verlassen/

verlassen/jrer Werck zimliche vrsach auß sinnreichem verstandt geben/vnd fürlegen möchten/aber darneben die Handwirckung/welche durch fleissige vnd embsige nachtrachtung der übung/vnd vielfaltigs gebrauchs ein jedes ding in das Werck bringen mag/kein bericht gehabt/allein den schatten vnd nicht die rechte volkomne Kunst der Architectur haben erlangen mögen: aber die so zu beyden theilen gefasset/nemlichen der Handwirckung/wie ein jedes ding in das Werck recht gebracht werden mag/auß vielfeltiger übung vnd langem gebrauch geübt/auch daneben auß grundt der Kunst vnd grundtlichem bericht/darauff sie alle jre sinn vnd gedancken gelegt/jedes ding auß sinnreichem verstandt zu erklären/anzeigen vnd verthädigen/diese haben als volkommene Bawmeister/vnd so zu allen orten zu der wehr gericht/schneller/vnd mit trefflicher authoritet vnd hohem ansehen jr begeren erlanget/darumb sie billich Architecti genant werden: das ist/Regierer vnd Fürsteher deren/so am Baw arbeiten/wie dann solches wörtlin auß Griechischer sprach verteutscht werden mag: Dann die Werck dieser Künstler/darinn sie die Natur auß wolgegründter Kunst vbertreffen/so sie das/welches die Natur nicht vermöcht/zu volbringen erstatten/allzeit den Idioten vnnd vnverstendigen/so jrer wirckung keinen satten grund wissen/vberlegen seind. Darumb die so etwan auß gunst oder eygner vermessenheit sich dieser Kunst vnderwinden/billich Pseudo Architecti/das ist/falsche Bawmeister vnnd Hümpler genennt werden/wie man solcher dieser zeit nicht allein in Teutschen landen/sonder auch in Welschen landen/da diese Kunst in höherer achtung/ein grosse menig vnnd anzahl findet/deren etliche nicht so viel geübt/daß sie von bequemer Materi nicht ein gering Rechentäfflein bereiten könten/ohn gehülffen der aller geringsten Instrumenten/so gemeinen vnverständigen Handtwerckern/gleich als Formen vnd Model fürgemacht werden. Wie mögen nun diese vnverstendige Leut etwas fürnemes/oder dapffers außrichten in Gebewen daran groß gelegen? Nun weiß ich aber deren viel so auch in namhafftigen Stetten grosse Besoldung haben/die sie allein erlangt auß falschem rhum/auß gunst/oder etwan auß geschenck/oder trefflichem vnverstand deren/so von gemeinem Nutz vber die Gebew gesetzt werden/von welchen wir dieses orts nit weiter reden wöllen/damit wir vns nicht vertieffen/dieweil nichts Neydiger noch gehässiger/dann die bekannten Exempel eynzuführen/insonderheit bey denen da man im verdacht steht. Was aber für grosser trefflicher vnkost/vnd in der not für schaden vnd nachtheil darauß entspringen mag/bezeugt gemeingklichen der außgang/welchem auch mit zeitigem rhat wol fürkommen werden möcht/so einer nicht allein solche Bawherren/sonder auch jre Bawmeister dermassen nach der rechten Kunst befraget oder examinieret/wie Vitruuius dieses orts selber anzeigt/vnd seinen Architectum vnderrichtet/wurde sich vielmalen erfinden/daß solche mehr vom schatten/dann von der Kunst selber/wie obgemelt/disputieren wurden/darauß dann wol zu mercken/was für ein Werck auß jrer Kunst vnnd wissenschafft folgen mag/Welches alles darauß entsteht/daß der Bawherr vnd Bawmeister der sachen etwan beyder theil kein verstand/oder rechten gründtlichen bericht haben/darumb sich nicht zu verwundern/sonder mehr zu verlachen/daß etwan in Herrlichen Gebewen so treffliche jrrthumb vnnd schädliche vbersehung gespürt werden/mit solchem verlust vnnd grossen vnkosten/so man etwan gewaltige/herrliche/zierliche Gebew sihet/so gar vbel angelegt/oder sonst ohn allen verstand vberschlagen/oder was sich weiter für gelegenheit/die Gebew belangend/zutragen mögen/so in solchem Werck nicht wargenommen/noch die Lehr Vitruuij gehalten/welcher in der Vorrede des Zehenden Buchs spricht/daß nicht allein darauß mercklicher vnkosten vergeblich/vnd mit schaden angewendt wirt/sonder daß auch solche vngereimpte Gebew auß vnverstandt dermassen auffgericht/nicht allein ein vnzier/sonder vielmehr ein hon vnd spott der Stette seind: Dann an statt daß wir der zierung solches gewaltigen Baws ein ergetzligkeit schöpffen solten/werden wir viel mal der grossen vbersehung halben zu bedauren/des vnnützen vergeblichen kostens/angereitzet/So/daß alles von solchem vnerfarnen/vngeschickten Bawmeister verursacht wirt/von welchem auch Vitruuius gleich zu anfang dieses Buchs meldung thut. Dieweil nun diese fürtreffliche Kunst nichts anderst dann ein imitierung oder künstliche

liche nachfolgung ist der Göttlichen wirckung/dadurch Himmel vnd Erden/sampt allem/so darinn begriffen/formiert/erschaffen/vnd reichlichen geziert ist/als wir dann täglichen vor augen sehen/vnnd diese Kunst Menschlichem geschlecht für andern vielfeltigen Künsten täglicher vnvermeidlicher not halben nicht allein nutz/sonder auch gröszlich vnd hoch von nöten/als wir in erster fürgesetzter Vorrede gnugsamlichen vnd auch weitleuffig angezeigt haben: were ja von jeder Geistlicher vnd Weltlicher Oberkeit ein sonderliche erwehlung hierinn zu haben/daß man die verständigen Bawmeister von den falschen vnd vngelerten Idioten in sonderlichen ehren hielte/wie das fürnemlich in Keyserlichen Rechten gesetzt vnd geordnet/daß man keinen in seiner Kunst für gelert/vnd zu derselbigen zu brauchen/tugentlich hielte/er were dann von der selbigen erfarnen gnugsamlich examinirt/vnd (wie billich) zugelassen/daher dann die Grad der ehren/es sey Magister/Licentiat oder Doctor/jren vrsprung haben/welches auch in gemeinen Handtwercken bey vnsern Vorelten also gehalten worden/daß niemandt ohn bezeugnuß seines Meisterstucks sein Handwerck zu treiben vergönnet wurde. Wo solches beschehe/möchte man ohn zweiffel dieser zeit viel trefflicher Ingenia vnd verständige scharpffsinnige Köpff finden/die sich in dieser Kunst gleicher gestalt/wie auch in andern guten Künsten ohn vnderlaß bemühen wurden. Also daß hinfür nicht mehr/wo eines Kunstreichen Bawmeisters von nöten/dieselbigen auß andern frembden Nationen/bey welchen solche Mathematische künst in grösserem werth seind/mit solchem trefflichen vnkosten fordern müßte/vnd wurden auch hinfür solche falsche Bawmeister mit jren gebürlichen Titteln genannt Steinmetzen/Maurer vnd dergleichen/von den Kunstreichen Bawmeistern ein sonderlich lob vnd preiß/jrer Handtarbeit in sonderheit auch erlangen. Vnd wiewol solcher schwerer Künst gründtliche eynleitung bißher von Vitruuio zum theil gehandelt/spricht er doch weiter/solche seine eynleitung verständiger zu machen/vnd den anfang derselbigen weiter zu bestättigen daß gleicher gestalt/wie in allen dingen/daß auch also fürnemlich in der rechten gründtlichen Architectur/zwey ding von nöten seyen. Nemlich das/so bedeutet wirt/vnd das so das selbig bedeutet: das mag man also verstehn/Ein jedes ding so ich für mich nim/einem andern anzuzeigen vnnd zuverstehn geben/deß muß ich gnugsamen bericht vñ guten verstand haben/damit ich jm es dermassen mög fürgeben vnd fürbilden/daß er der gestalt wie ich/dasselbig auch in seinem Kopff/sinn/vnd verstand fassen möge/dann also wirt je das fürgenommene gedeutet/gleicher weise als ob ich es mit einer Kreide oder Kolen fürgemalet hette/Aber dasselbig so ich also bedeut/das bedeut etwas für sich selber/wirt aber durch den verstand dem andern vorbedeutet/darumb ist der Kunstreich Bawmeister der Bedeuter/aber das so ich jetzt fürgenommen/das ding so bedeutet wirt/wiewol viel ding sich selber bedeuten/wie alles das so wir vor augen sehen/aber solcher bedeutung seind wir nicht alle gleich fähig/vnd sonderlich deren ding so die Kunst der Architectur betreffen. Darumb dem Architecto von nöten/daß er auß sonderlichem verstand vnd wolgegründter sinnreichkeit wisse solche ding fürzubilden/nicht allein im Fürreissen vnnd Mahlen/vnnd augenscheinlichen fürstellung mit fürbildung der gantzen gestalt/mit gleichförmigen Figuren vnd Mustern/so man Mödel nennet/sonder mit sinnreicher vnd verständiger vnderrichtung/das mag anderst nicht geschehen/es sey dann der fleissig Architectus/wie auch vormals gemeldet/zu beyden theylen erfahren/vnd gewiß in der Kunst/vnd auch in der Handarbeit/darumb von nöten/daß er scharpffsinnig vnd geschwinds Kopffs sey/vnd gantz gelernig auff alle gute Künst vnd Disciplin/zu allem Werck fertig vnd behend/schnell verändern vnd verkeren mög/was jm dienstlichen seyn mag nach seiner gelegenheit/doch alles mit verstand vnd gewissem grund/daß er solches alles wiß/gewiß vnd gnugsame vrsach anzeige/welches das aller fürtrefflichst vnd höchst ist in allen Künsten so auff der Welt seyn mögen/wie auch Aristoteles schreibt/daß es ein gewiß zeichen sey/rechtes wissens vnd verstands eines dings/so wir dasselbig ein andern lehren/vnnd vnderrichten mögen. Doch spricht er weiter/daß der so ein ding macht/mehr wisse/dann der solches braucht/wiewol doch auch der Architectus mehr Kunst vnd grössern verstand hab/dann der so ein ding allein von der hand macht: dann

er wisse aller ding gründtliche vrsach anzuzeigen/darauß abermals/ wie auch droben zu vernemen/daß die/so ausserhalb solcher Kunst von der Handt arbeit etwas machen/wie die Blinden wandlen/vnnd in dem Werck jrr gehn/darumb jre Werck kein ansehen haben können/Darauß die meynung Vitruuij als klar gnugsam verständtlich wol zu vernemmen/darumb er in seiner fürgenommenen Rede fort fert/eigentlichen zu erzelen/was Kunst insonderheit dem kunstreichen Architecto/als der Architectur angehörig/damit er volkommen werden möchte/vnd den preyß erobern/weiter von nöten seye/damit er/wie zu anfang gesetzet/volkommlichen gezieret sey/vnnd spricht zum ersten/Er sol gelert seyn/welche erste Regel fürwar viel auff sich tregt/so wir warnemmen wie viel zu einem gelerten Mann gehöret. Aber solches ist nicht die meynung Vitruuij/sonder er nennet es in seiner sprach Literaturam/wil hiemit zu verstehn geben/daß für allen dingen dem künstlichen Architecto von nöten sey/daß er des schreibens vnd lesens/deßgleichen deren Sprach vnd Commentarien/in welchen die Kunst/so jm weiter von nöten/begriffen/guten verstand vnnd wissenschafft hab/Wie dann solches nicht allein in der Architectur der aller erst Grad ist/sondern in allen guten Künsten/dann wir offentlichen sehen/daß ohn verstand der Schrifften vnd Sprachen in keiner Kunst/es sey in der Philosophey/in Rechten/oder andern dingen/nichts außgerichtet werden mag/fürnemlich der Lateinischen vnd Griechischen sprachen/in welchen dieser zeit alle Künst vnd wissenschafft behafft/wiewol die Griechisch nicht also gar groß von nöten dem Architecto/so er allein der Lateinischen gnugsam verständig/neben seiner Mütterlichen sprach. Wiewol den Teutschen neben diesen beyden etliche neben Sprachen nicht wenig dienstlich/dieweil in keiner Barbarischen frembden Sprache bißher weniger guter Schrifft vnd Bücher/dann in der Teutschen sprach von newerfundenen Künsten außgangen seind/außgenommen des weitberhümpten künstlichen Albrecht Dürers Bücher/vnd jetzundt nechst verschiener zeit etliche andere nutzliche/vnd Gemeinem nutz hochverständige Bücher/so täglichen nicht ohn grossen verdrieß solcher sachen vnverständigen neydischen Tadlern/vnnd deren so allein aller guter Künst vnerfaren/in Truck kommen. Dann dieweil diese Kunst allezeit bey vnsern Nachbawren frembden Nationen/von alter her in grossem werth vnd ehren gewesen/ist sich nicht zu verwundern/daß vns die selbigen dieses orts das Feld fürbehalten. Aber der Römischen vnd anderen Antiquiteten halb/ist dieser zeit dem Architecto vor andern die Italiänisch sprach insonderheit behülfflich: dieweil wir aber hierinn an andern bequemen orten weiter handlen wöllen/ist jetzunder gnug darvon geredt. So nun der anfahend Bawmeister des lesens/schreibens/vnd rechter art vnd eygenschafft der Sprachen bericht ist/ist jhm auch weiter von nöten/daß er Mahlen vnd Reissen könne/damit was er bedeuten wil/augenscheinlich fürreissen möge/dann wie obgemelt/wie gelehrt er sey/vnd aber dasselbige so er weiß/nicht zu verstehn fürgeben kan/mag er dieser Kunst nicht volkommen werden. Es ist auch bey den alten Griechen ein gemeiner brauch gewesen/daß man die Jungen Kinder/so von Freyen Eltern geboren (aber keins so mit Vnderdienstbarkeit verpflicht) in erster Jugendt/vor allen andern guten Künsten/so den nammen der Freyen Mathematischen Kunst von solchen Gefreyten haben/mit erst des Mahlens vnd Reissens vnderrichtet/vnd darinn anfängklich üben ließ/vnd aber solchs der vrsach halben/damit sie in bessere erkanntnuß kommen möchten/deren ding/welche sie wißten fürzumahlen oder reissen köndten/auch damit sie sinnreich vnd verständig wurden. Dann von solchem anfang mochten sie leichtlich weiter nach gewissem grund/von einer der Freyen Künst in die ander auffgezogen werden. Dadurch die Griechen in solchen Künsten allen/dermassen in übung kommen/daß man sie mehr der vielfeltigen Künst vnd wissens halb/für Götter dann für sterbliche Menschen vor alten zeiten gehalten hat/wie dann solchs noch heutigs tags die trefflichen herrlichen Werck bezeugen/welche sie hinder jhnen den nachkommenden gelassen/zu welchem rhum jhnen kein geringe steur geben/daß allein in alten guten Künsten die Gefreyten/vnd keine Vngefreyten/aufferzogen wurden/damit nicht etwan der Gelert vom Vngelerten/so man alle ding/wie auch dieser zeit beschicht/allein auff gelt setzet/von andern vertrungen wurde.

wurde. Diese Kunst ist auch bey den Egyptiern in sonderlichem brauch gewesen / dann so die Egyptier etwas schrifftlich deuten oder bezeugen wolten / zu Gedächtnuß der nachkommenden / mußten sie dasselbig Mahlen / oder Reissen / oder Graben / dann sie kein andere Schrifft hetten / wie solches auch noch diser zeit zu Rom gesehen wirdt / nemlich vor der Statt in der Straß Via Appia genennet / nicht fern vom Grab Cecilie Metelle der Haußfrawen Crassi / in dem Hippodromo welchen Antonius Bassus erbawen haben sol / vnden an dem Fuß oder Basen eines Obelisci / noch dieser zeit solche Egyptische verzeichnung gesehen wirt. Dieweil wir aber dieses orts der Egyptischen Schrifft oder solcher verzeichnung gedencken / wöllen wir dir zu bessern verstand der Antiquitet auch ein gnugsame vnderweisung setzen.

Diese 4 Figürlein der Egyptischē zeichen durch das Gemehl / haben wir insonderheit der Antiquitet fleissigē Erkundigern / vnd aller guter Künst Liebhabern zu augenscheinlichem Exempel / sampt jhren Teutschen vnd Lateinischen bedeutung setzen wöllen / wo es sich zutrüg / daß man auß solchem verstand zu mehrer gnugheit dergleichen gemalte oder gebildete Schrifft brauchen wolt / ein augenscheinlich Exempel hette / auch wo solche von andern gemacht: wie dann bey den Frantzosen in jhrer Sprach sonderlich geschicht / vnd man in allen Antiquiteten auff alter Müntz / vnd andern dingen / solche Schrifft findet / desto leichtlicher verstanden werden möchte. So du aber weiter begertest zu wissen / wie solche Zeichen zu verstehn / magstu weitern bericht in vnserm Kunstbuch suchen / da wir solches gantz eygentlichen bericht haben. Doch in kurtzem wöllen wir dir zu einem exempel von Bild zu Bild die nechste Figur erzehlen mit dem Adler / da bedeut der gewapnet Mann sampt dem Schwerdt vnnd Lantzen / vnnd Schlangen / rechtē verstandt dˀ Kriegshändel / dann der Harnisch vnd Wehr bedeut Krieg / die Schlang aber bedeut Fürsichtigkeit / der Adler bedeut ein jedes

Figuren der bedeutung etlicher Egyptischen zeichen / welcher sie an statt der Buchstaben jrer Schrifft / bey den alten zeiten gebraucht haben.



PACE AC CONCORDIA PARVÆ RES CRESCVNT, DISCORDIA MAGNÆ DECRESCVNT.

Das ist zu Teutsch:

In fried vnnd einigkeit nemen kleine geringe ding zu / vermehren sich / vnd mögen gedeyen / aber in zwytracht vnnd widerwertigkeit werden auch grosse ding gemindert / nemen ab / werden nichtig vnd gering.



MILITARIS PRVDENTIA IMPERII EST TENACISSIMVM VINCVLVM.

Zu Teutsch heißt fürgesetzt
Latein so viel.

Fürsichtiger rhat/kluge anschläg/vielfeltige übung in Kriegshändlen/seind ein krefftig starckhaltend tröstlich Band/vnnd veste verknüpffung/ eins jeden Reichs vnnd Regiments.



DIVI IVLII VICTORIARVM ET SPOLIORVM COPIOSISSIMVM TROPHÆVM.

Das ist zu Teutsch:

Diui Julij Römischen Keysers Victorien vnnd eroberten Siegs/ ein gnugsam ehrlich Siegzeichen/vnd anzeigung trefflicher Thaten.

des Reich vnd Regierung/aber der Ancker mit dem Schiffseyl/ ein krefftige erhaltung. Darumb liß ich diese gemelte Schrifft also/ Fürsichtigkeit in Kriegshändlen / ist aller Reiche ein krefftige starcke erhaltung/ꝛc.

Nach dem reissen vnnd malen setzet Vitruuius nit vnbillich am aller nechsten die Geometrey/dieweil alle ding in der Welt begriffen/sammenthafft oder sonderlich alle gestaltet seind/vnd eyngeschlossen in jhre eusserliche fläche vnd Corpus/mit mancherley Linien vnderschiedlicher qualitet/grösse/ vnd proportion formiert/welches allein durch die Geometrey in rechten verstandt gebracht werden mag/wie dann solche Exempel gnugsam anzeigen/so nicht allein von der Hand gemacht/sondern nach den scharpffen vnd Kunstreichen Reglen der Geometrey von Euclide vñ andern gesetzet/vnder welchē doch Euclides dieserzeit/bey denen so dieser sach verständig/den preiß behaltet/welchen wir künfftiger zeit verhoffē/damit den Teutschen Bawmeistern vnd Künstlern auch in diesem theil nichts mangle zu der volkommenen Kunst/auch in Teutsche Sprach in offentlichē Truck verordnen wöllen. Nach der Geometrey setzet Vitruuius die Kunst/so vom Gesicht



DIIS MANIBVS MORS VITÆ CONTRARIA ET VELOCISSIMA, CVNCTA CALCAT, SVPPEDITAT, RAPIT, CONSVMIT, DISSOLVIT MELLIFLVE DVOS MVTVO STRICTIM ET ARDENTER AMANTES HIC EXTINCTOS CONIVNXIT. *

*

Das ist zu Teutsch:

Zu ehren dē Verstorbenen/ der tode dem lebē ein schnelle widerwertigkeit/ der alle ding nidertritt/ ersucht/frisset vnnd verzehret/ trennet vnd scheidet/ hat in süsser brinnender Liebe zwey hart verknüpffte/ jrs lebens beraubt/ hie zu sammen gefügt.

Gesicht den Griechischen namen Optice empfangen hat/ aber in Latein Perspectur oder Perspectiua genennet wirdt/ welcher namen auch den Teutschen breuchlich. Diese Kunst gebraucht sich auch der Linien/ dann sie zeigt an alle ding so wir schawen/ wie solche in das gesicht fallen mit aller zugehör vnd zierd/ wie es sich alles am gesicht verkürtzet vnd abstilet in jede weite oder distantz/ aller Irrdischen vnd Himmlischen ding auff Erden/ am Himmel/ im Wasser/ Fewrflammen vnd Elementen/ vnd ist diese Kunst dem Reissen vnnd Mahlen am nechsten verwandt. Dann diese Kunst berichtet die die Mahler der schattierung/ vnd die Reisser des scharpffierens/ lernet auch die Ferblein dünn oder dick anlegen/ vnd wo man liecht geben oder schattieren sol/ vnd mag diese Kunst der Perspectiua vnder allen guten Freyen Künsten begriffen werden. Aber sie wirdt fürnemlich vnder den Mathematischen Künsten gezehlet.

Dieweil nun die Arithmetica/ das ist die Rechenkunst/ gantz gerecht vnd gewiß/ vnd dem Kunstreichen Architecto in allen sachen behülfflich/ wil Vitruuius daß er derselbigen auch insonderheit wol geübt vnd erfaren seyn sol/ dann ohn diese Kunst wirdt er nicht wissen zu rechnē oder vberschlagen das vermögen anderer/ nach gewinn oder verlust zu handlen. Darumb dañ die Kauffleut solche schwere reisen auffnemen/ vnd so grosse gefährlichkeit nicht schewen/ allein auß vertröstung vnnd mittel dieser Kunst/ ohn welche auch nicht Krieg geführt/ oder Feldschlachten mögen geschehen. Darum̃ dem Architecto insonderheit von solcher Rechnung wol zu wissen aller quantitet/ Discreta vnd Continua genannt/ wie auch die maß der Wasserdeuchel/ vnd gewicht des Wassers/ in mancherley abwegung vnd leitung abgerechnet werden muß/ damit er solches wiß nach aller gelegenheit zu leyten/ durch Röten oder Deuchel oder ander bequeme Wassergefeß/ dardurch man Brunnwasser leytet. Deßgleichen lernet er auch andere ding so der Geometrischen mässung/ als Acker vnnd Feld/ Hoffstett/ höhe/ tieffe/ breite/ ꝛc. angehörig/ von welcher mässung mit newerfundenen bißher vnbekannten Instrumenten/ wir in vnserm newen Kunstbuch/ sampt der Künstlichen richtung gnugsam gehandelt haben. Vnd dienet solche Kunst auch jeglicher bewegung/ auffgrabung der Erden/ so alles außgerechnet wirt vnd verglichen auß der maß/ es sey Schritt oder Klaffter/ also verstand die zal der Mäßstäb/ so jm in allen Gebewen/ vnnd was jm weiter fürkompt/ das er in das Werck bringen wil/ alles in der Arithmetic gegründet. Vnd ist diese Kunst die Arithmetic also mechtig/ daß sie für sich selber bestehn mag/ von den andern guten Künsten abgesündert. Aber dieselbigen mögen ohn diese nicht volkommen seyn/ können jr auch nicht mangeln/ darumb diese von Vitruuio für die letste gesetzet worden in der ordnung der andern/ als wolt er damit insonderheit anzeigen/ daß diese vor andern zu rechter volkommenheit solt vom anfahenden Architecto am aller fleissigsten gelernet vnd studiert werden/ damit er wisse ordenlich zu Componieren/ vnnd zu setzen auß der zahl folgender ordnung die Proportion der Symmetrey aller Gliedmassen/ aller deren ding so er fürstellen wil/ vnnd gedencket in das Werck zu bringen/ also daß er nicht allein auß dieser Kunst erlernen mag/ die rechte grösse nach aller maß/ sonder daß er auch wisse dardurch das gewicht der schwere des gantzen lasts zu vberschlagen/ vnd die stercke so solchen last tragen muß/ dardurch vernemmen möge. Als wir dann hernach im Zehenden Buch solches weiter handlen werden. Aber zu einem Exempel magstu mit fleiß in folgenden Figuren/ so zum theil die Thum̃kirchen zu Meilandt bezeichnet/ betrachten/ in welcher Kirchen verordnet ist/ daß der Tholus Hecubatis/ das ist ein gespitzter Thurn mit vielen Seulen vnd vast schöner zier von gantzem Marmelstein gehawen/ auff vier Seulen/ so ein vierkantig Gewelb beschliessen/ gesetzet werden solt/ ist jetzundt von nöten daß d' Bawmeister wisse/ ob solcher Vnderbaw also starck sey/ daß er den schweren last des Marmels tragen möge/ vnd solcher Baw stät vnd vest in ewigkeit bestehn möge/ dieweil der last des Marmels so trefflichē schwer. Weiter mag man auch auß Kunst d' Arithmetic eygentlich wissen allen kosten/ dadurch dann gar viel erspa ret werden mag/ wo nichts vergeblichs außgeben wirdt. Aber hiervon wöllen wir an bequemem ort weiter sagen.

So nun der anfahende Bawmeister mit allen obgesetzten guten Freyen Künsten gezieret/ gebürt jm auch weiter daß er mancherley Geschicht Historien wisse/ vnnd ist

fürwar solches ein sehr notwendige vnderrichtung/die insonderheit wol zu betrachten. Dann fürwar nicht allein der künstlich Bawmeister/sondern ein jeder/so alter Geschicht vnnd Historien geübt vnd belesen/wirdt in allem dem so jm vngewarnter sach fürkompt/fürsichtiglichen begegnen mögen/vnd solches künfftiges vbel forthin mit guter vorbetrachtung abwenden mögen/welche fürsichtigkeit in allen rhatschlägen vnd rhatgebungen vast nutzlich/in allen Händlen oder Gemeinen sachē solchs betreffend/es sey gleich in Friedens zeiten oder in Kriegsleuffen/also daß solche fürsichtige Leut reicher Besoldung wol wirdig von Gemeinem nutz zu erhalten weren/wie auch von Fürsten vnd Herren/vnd allen denen so jre Vnderthanen friedlich zu regieren begeren/zu solcher erkanntnuß gehöret. Aber weiter/daß der anfahend Bawmeister sey der Philosopey erfahren/vnd die Bücher der Philosophen gehört oder gelesen hab/vnd solches mit grossem fleiß vñ ernst/wie von Vitruuio insonderheit zu hefftiger ermahnung gesetzt wirdt/dann wo solcher fleiß vnd ernst nicht dabey ist/mag wenig nutz oder frucht darauß entspringen. Darumb so jemandt auß solchen Büchern der Philosophen etwas nutz verhoffet/der schaw daß er in seiner vernunfft vnd verstandt nicht zu weitschweiffig sey/daß er darob sein sinn nicht auff ein ander ort richte/wiewol die lebendige stim̃/deren so solche Bücher fürlesen/mit notwendiger erklärung vnnd demonstration desselben/so sie fürhaben/ist viel krefftiger. Dann so wir gleich für vns selber ein ding mit grösserm fleiß vberlesen/hat doch solche lebendige stim̃ ein durchtringende krafft/vnd bleibt gewaltigklich kleben. Darumb spricht Vitruuius an diesem ort insonderheit/wie der erfarne Architectus die Philosophey/oder Bücher der Philosophen gehört haben sol/dañ in der warheit zu reden/wird dem Architecto nicht müglich seyn/daß er der Natürlichen ding guten verstand oder wissens hab ohn rechte erkañtnuß der Philosophey. Dieweil aber nun weiter alle proportion/so jedes ding gegen dem andern hat/am aller fleissigsten in den Musicalischen proportionen auß dem klang vnd gethön/gemerckt werden/ist dem Kunstreichen Architecto vor allen dingen vast notwendig/daß er auch derselbigen zimlich erfahren sey/nicht allein daß er alle gliedmaß in rechter Simmetrey vnd proportion des gantzen Gebews gegen allerhandt Gliedern recht treffe/sonder auch solcher Glieder vnder einander/vnd jedes gegen dem andern/vnd auch viel mehr der aller kleinsten Gliedlin widerumb gegen solchen grössern Gliedern. Also darauß gleicher gestalt allen Haußbereidtschafft oder Haußrath/so zu täglichem gebrauch nottürfftig/dergestalt proportioniert/daß er in kleinen Gemachen nicht zu groß/in grossen nicht zu klein/auch die Gemach in der Proportion derselbigen ermessen vnd proportioniert werden. Dann wie in der Musica gar mancherley Proportion zu gutem lieblichem Gesang/die halben vnd ringern theil der stimmen auch von nöten/damit solches am lieblichsten/werden also zu jedem Werck gar mancherley Proportiones erfordert/so am Künstlichsten/durch die Music angezeigt werden/derhalben diese Kunst dem Architecto insonderheit vast notwendig. Aber von dieser Kunst/wie von allen Mathematischen Künsten/vnd was dieselbig etlicher maß mittheilhafftig/wöllen wir an einem andern ort in vnserm newen Kunstbuch auff ein andere weiß weiter handlen. So er nun der Music gnugsamen bericht hat/sol er auch der Artzney erfaren seyn/welches dem Architecto insonderheit bequem vnnd erschießlich/dañ durch diese Kunst mag er die Natur vnd eigenschafft aller Elementischer Geschöpff erlernen/der Witterung/der Frucht der Erden/vnd alles darvon der Mensch leben vnd auffenthalten werden mag/wie Vitruuius solchs selber anzeigen/vnd mit gnugsamen Exempeln beweren wirdt. Was aber diese Kunst sey/wie/vnd von wem sie erfunden/auffbracht vnd erhalten/anch was der Mensch für nutzbarkeit davon haben mag/ist mit grossem fleiß von vielen trefflichen Artzten in allerhand Sprachen begriffen/die aber so frembder Sprachen vnverständig/mögen hierüber vnser groß Teutsch Artzneybuch besehen/so wir das gantz Corpus der Artzney nennen/vnd Gemeinem nutz zu gutem gestelt/auch mit sonderlichem fleiß in kurtzer zeit in Truck verordnen werden. So er nun solcher gestalt der Artzney berichtet/ist jm weiter auch von nöten/daß er der Rechten Satzungen gute wissenschafft habe/welchs jm vber die maß nutzlich seyn mag/insonderheit was hierinn das Bawrecht antrifft/wie dann ein jede

Statt

Statt jr eigene Bawrecht hat/darmit keiner vom andern verfortheilt werde od' vberbawt/es geschehe der Nachbarschafft halben/oder der Marckschiedung in Herrschafft oder Gebiet gegen einander/oder in Wasserleitung/vnd viel andern vnzehlichen auffmerckunge͂/so in mancherley Bawwerck insonderheit von nöten/als jeder Statt Ordnung vn͂ Gesetze/von allerley Gebewen/d' Bawleut Richtscheidt/abstellung der Vngebew/auch vngebürlicher Außladung/verbott d' Läden/Thüren vn͂ anders/der Keller höhe/Ziegeldachung/Gibelauffürung/Schlöten vnd Caminen vmbpreitung/Bawthür/Steinwerck/die Kellertieffe/höhe/dicke vnd tieffe der Säl/vn͂ anderer gemeinen Mauren dicke vn͂ höhe/versorgung der Gebew/vn͂ handthabung d' gemeinen Mauren/anhenckung d' Schlöt oder Caminen vn͂ jrer außfürung/von Prenten vnd Riben/von Trüpffen vn͂ Liechte͂/von verbott d' Prieuet/von Althonen vn͂ andere dergleichen vnzehliche ding/so dem erfarnen Architecto fürfalle͂ mögen/nicht allein in seinen Wercke͂/sonder die andern weniger verständiger zu entscheide͂/jm notwendig seyn wirdt/auß eygentliche͂ fürgeschriebne͂ Rechten d' Policeyen der er sich haltet/zu wissen. Aber Vitruuius spricht/Rhatschleg d' Rechten/das ist Responsa/vnd nit Sententie/wil vielleicht darmit vermeynen/daß es besser sey/daß man solche Recht stelle auff den Rhatschlag vieler d' sach verständiger Leut/dan͂ auff ein meynung eins Gesetzes allein/dan͂ vnder solchen viele͂ Thädingsleuten oder Schiedman͂en mag man viel ehe zu dem Rechten vnd billigkeiten kom͂en/den͂ auß einem geschriebnen Sententz allein. So aber nun d' fleissige Architectus obgemeltes Bawrechts berichtet ist/mag er alle͂ zanck/hader vnd vneinigkeit/so darauß entspringe͂ möchten/leichtlich fürkom͂en/oder wo solche fürfielen/darin͂ wissen zu entscheide͂/darmit mehr d' billigkeit nach/dan͂ dem geschriebnen Rechten/oder dem gegebne͂ Sentenz/so etwa nit also billich/gefolget wirdt: Dan͂ wiewol solche Sentenz vn͂ Gesatz geben seind/daß man friedlich leben möge/seind sie doch/eins mehr d' billigkeit gemeß/dan͂ das ander: darum͂/wie gesagt/die gütige handlung vn͂ thädigung verstängiger Leut/viel nützer. So nun d' Architectus solcher Bawrechten auch guten verstand hat/alsdann sol er sich der Astronomey auch vnderrichten lassen/darauß er des Him͂els lauff erlernen mag/wie er auch hernach weitere nutzbarkeit dieser Kunst selber anzeigen wirdt/nit allein in diesem/sonder auch in nachfolgenden Büchern/vnd fürnemlich im Neundten Buch am weitleufftigsten. Dieweil nun Vitruuius bißher gnugsam erzehlet hat/welche Künst dem Architecto od' volkom͂enen Bawmeister von nöte͂ seyen/erkläret er weiter solche red/vn͂ setzt gründtliche vrsache͂/warumb sie jm von nöten/wie er sie zu gebrauchen habe/vn͂ wie nutzlich vnd notwendig sie jm seyen. Fahet wider zu vorderst an/vnd spricht: wie er solcher vrsach halb gelert seyn sol/als wir dan͂ solche rede droben zum theil erkläret haben/vnd weiter auch/daß jm solche von nöten zu erhaltung d' Gedächtnuß: Dan͂ was wir für vns selber verzeichnen/das ist gleich als ein Register vnd Gedenckzedel/alles deß so wir der Gedächtnuß zu behalten befohlen haben. Dieweil aber der anfahend Bawmeister mit so viel trefflichen guten Künsten gezieret seyn sol/ist jm vor anderm groß von nöten/gute Memori vnd behäbige Gedächtnuß so vieler ding: damit er aber derselbige͂ zu hülff kom͂e/ist jm von nöten daß er d' Schrifft vnd Sprachen gelehret vn͂ verständig sey/damit er darauß in Gedächtnuß widerbringe was jm außgefallen. Daß er aber durch das Reissen vnd Entwerffen/deß so er machen will/sein fürschlag vn͂ verstand anzeigen möge/hat man dieser zeit gar mancherley manier vn͂ bereidtschafft/deßgleiche͂ mancherley subtiler behendigkeit/als die Bletter d' Schreibtafflen darauff man reissen vnd entwerffen mag mit Sylber oder Messing/Grifflein oder Steffte/wie auch verbeinte Papier/solches alles mag man mit Pley oder Zyn erhöhen oder schattieren/das Holtz mag man gleicher gestalt verbeinen/vnd also brauchen/wiewol man auch mit Reißschwartz darauff reisset zum Formenschneiden/so reisset man mit der Feder auff Papier/deßgleiche͂ mit Kole͂ vn͂ Reißschwartz. Es wissen auch die Maler jre Taffeln vn͂ Tücher zu zubereiten zum reissen vnd entwerffen/deßgleichen die Maurer vn͂ Düncher zum malen/so hat d' Schiferstein auch sein art zu der Kreiden von gespitzten Schifersteinlin/welche ding de͂ Reisser alle notwendig zu wissen. Dieweil aber solches/sampt andern hierzu dienstlichen stücken vn͂ behendigkeiten gemein vn͂ gnugsam bekan͂t/ist nicht notwendig weit-

leufftig dieses orts darvon zu handlē/oder vberflüssig schreiben. Weiter gedenckt Vitruius der nutzbarkeit/welche d' erfahrne Bawmeister auß d' Kunst der Geometrey haben mag/dañ er spricht erstlich/daß jm dieselbig nicht wenig nutz/behülfflich vnd fürtreglich seyn werde/fürnemlich dardurch die gerechtigkeit des Circkels vñ Linialen od' Richtscheidts zu erlernen/welche gerechtigkeit jm sonderlich notwendig zuwissen/dieweil alles Reissen/Malen vñ Entwerffen/oder auch in grund legen/das erste fundament habē von Linien/welches auch die meynung Heronis gewesen/nemlich in geradē vnd vngeraden Linien/ Die geraden Linien habē gleichen verstand/nemlich stracks vō einem Puncten zum andern gezogen/aber in vngeraden oder krum̃en Linien hat es ein andern verstand/dañ etliche in einen Circkelkreiß gezogen werden in die ronde/andere in die schlim̃e oder mancherley weiß gebogē vnd gekrüm̃et. Wiewol solche vnderschied der Linien etwas einfeltiger geneñet werden von Apollonio Mathematico/d' allein solche Linien in gerade/ronde vnd schlim̃e vnderscheidet/wie auch Parmenides setzt/daß jede Figur entweders geschlicht/rond/ oder beyder theil vermischt sey/ aber solcher vnderscheidung haben wir mehr/die alle auß dem grund der Geometrey den vrsprung haben/durch die gerechtigkeit des Circkels vñ Richtscheidts/ welches fürwar die fürnemsten stück vñ gebreuchlichsten Werckzeug d' gantze Geometrey/fürnemlich der Circkel/ welcher von etlichen in Italiänischer sprach nit Circkl/sonder Sexto genañt wirdt/ d' vrsach halben/daß ein jeder Circkelkreiß/in welcher grösse er sey/sechs mal des Circkels öffnung halte/also daß der halb Diameter jedes Circkels sein Circumferentz in sechs theil(gantz gerad)vnderscheidet. Vnd wöllē etliche daß dieses Instrument durch vielfeltigen brauch/vō wegen stetiger vñ fleissiger übung vom hochberhümptē Dedalo erfunden sey/wie auch dieser gar nahe allen Schreinergezeug solcher vrsach getrieben/ erstlich angezeigt haben sol/wiewol dem Theodoro Samio das rechte Werckerfindūg der Regel/Richtscheidt/Winckelmäß vnd Pleywag zugeschrieben wirdt. Aber maß vñ gewicht sol Phidon Argiuus erfundē haben/oder wie Gellius will/Palamedes. Doch seyen solche Instrument vnd Werckzeug gleich gefunden von wem sie wöllē/ haben sie doch allesamē jrē grund auß d' Geometrey/vñ seind solcher Künst ein gewisser Werckzeug/welche der künstlich Bawmeister nicht geraten od' entberē mag/als wenig als alle Künstler/Welcher vrsach halb solche Instrument vō tag zu tag vberkünstlet werden/ wie du in nachfolgender Figur augenscheinlich viel sehen magst. Dieser vnd dergleichen Geometrischer Instrument sol sich der fleissig Architectus gantz wol vnd gerad wissen zu brauchen auß der Kunst der Geometrey/jrer gerechtigkeit gantz wol bericht seyn/dañ wo hieriñ wenig vbersehen wirdt/mag es mercklichen jrrthumb bringen/insonderheit so mancherley Plätz/Hoffstätt/Landtschafft/zu mancherley notturfft/zū Wasserleytē/zu mancherley grundt abgemessen wirdt/mit der Pleywag geebnet/vnd mit Linien/damit d' gantz Baw im grundt künstlich gelegt werdē sol/bezeichnet werdē sol. Nechst der nutzbarkeit d' Geometrey/erzehlet Vitruuis warum̃ jm die Perspectiua oder Optic/so auch der Geometrey am nechstē verwandt/dem Architecto fürträglich seyn möge/nemlich wie man tag vñ liecht von etlichē sonderlichē gegendē des Him̃els in die Gebew führē mög/durch sonderlichen verstand vnd siñreichkeit/dañ die Natur mag solches liecht nicht anders dann durch den Sonnenschein vnd derselbigen krafft geben/nemlich von Auffgang der Soñen. Wo es sich aber nun begebe/daß ein Nachbawer den andern also verbawet/daß er jm das liecht an solchem ort nehme/hat er macht jm wider ein Fürwandt auffzufüren an einem andern ort auff dem seinen/daß er auch ein eynfallend liecht habē möge/nach dem solches die Bawrecht erleidē mögen/ darinn fürnemlich gemeldet/was dir nicht schadet/aber einem andern wol nutzen kan/ mag man leichtlich vergönnen. Als so man etwan einem ein liecht eynführt in ein Gemach auß anderer Nachbawrschafft/ mag solches vergönnet werden/doch daß solche Fenster dermassen in d' höhe stehn/daß kein auß oder eynsehen beschehen mag/welches alles dem Bawmeister zu wissen seyn sol/damit er sich darnach könne vñ möge richtē/ dañ etwan wirdt der tag allein durch lange enge spält oder vberlängte Fenster nach der richte oder zwerche eyngelassen/die sol er wol wissen zu richten/daß der tag völligē eynfall habe. Wiewol die Alten hierinn ein andern gebrauch gehabt haben/ also daß

sie jre

Circkels/Richtscheidts vnd aller gebreuchlichen Geometrischen Instrument/künstliche Fürbildung.



sie jhre Wohnung nicht allein von einem Nachbawren mit Schiedmaurē vnderschei-
den haben/sondern auch mit auffgeworffnen Gräben/damit jeder gantz vnverhindert
am tag vnd liecht auff dem seinen sicher/vnd vnverhindert wohnen möchte. Dieweil
aber solches nicht allenthalben geschehen mag/sol der Bawmeister der Perspectiua/
so diese ding begreifft/wol bericht seyn/damit er in die finstern Gemach vnd Eynge-
bew/dahin die Maur kein sonderlichen Tagschein schicken mag/denselbigen künst-
lich hineyn führen könne/er sey von oben herab oder anderer gelegenheit/wie man ein
herrlich augenscheinlich Exempel sehē mag in der Sacristia der Kirchen Sanct Sa-
tyri zu Meyland/welche der hochberhümpt vnnd Kunstreich Bawmeister Donat
Bramante von Vrbin erbawet hat/welche allein jhren tag von oben der höhe herab
hat/Doch mag solches in der fürtrefflichen Antiquitet zu Rom/so man das Pan-
theon nennet/oder in gemeiner Italiänischer sprach/La Rotunda/alß ein sonderlich
Künstlich werck mit grosser fürsichtigkeit erbawet/auch gespürt werden/daß ob gleich
solche Kirchen vnder allen Römischen Antiquiteten mancherley vrsach/wie auch her-
nach gehört werden mag/gnugsam zu verwundern/ist doch solche Künstliche eynfü-
rung des tags in ein solche grosse weite wol zu betrachten/daß das gantze Werck allein
von oben herab/wie gesagt/gnugsam tags hat. Doch mag man auch anderer gestalt
denckel oder finstere Gemach liecht vnd hell machen/nemlich durch die reflexion vnnd
widerschein des tags/so sich an einem andern ort anstosset/vnd ein widerglantz gibt in
das finster Gemach. Alß so die Mittag Sonn an die Mittägige wand vnnd mauren
scheinet/gibt es dem Gemach so gegen Mitternacht gerichtet/ein treffliche klarheit
vnd hellen widerglantz. Aber die eynfallenden liechter/so in jhrem glantz gebrochen
werden/weiß man in den Tuchhallen vnd andern orten/da man durch die blendung
der Augen jeder Farben vervortheilt/oder offt etliche betrogen werden/gar meister-
lich dieser zeit in grossen Gewerbstetten zuzurichten. Aber der gemein vnd bekantlich
weg ein Gemach hell vnd liecht zu machen/ist/so es gantz weiß angestrichen wirdt/daß
solches gibt ein groß liecht/dann die Weisse farb des tags vnd nachtsliechts am fähi-
sten/als wir solchs durch ein natürlich Exempel mercken/nemlich an dem Schnee/
Dann so alle ding beschneyet/ist es auch in finstern vnd danckeln Gemachen viel liech-
ter/welches auch das gemein Volck wargenommen/also wo in engen Gassen die
Heuser nahe in einander gesteckt/vnd einer dem andern den tag verschlecht/pflegen sie
ein jeder die Gegenwandt/gegen seinem außsehen zu weißgen/solches gibt nicht allein
viel tags in Heusern/sondern auch in den Strassen. Aber solches vnd der gleichen
mag durch diese Kunst anderer demonstration vnd verstandt/als wir an anderm ort/
wie du hernach hören wirst/weiter gemeldet/in mancherley zufäll gar leichtlich vnnd
nutzlich volbracht werden/darumb solchs dem erfarnen Architecto sehr notdürfftig.
Wiewol etlich vermeynen/Vitruuius hab mit diesem Kunstwörtlin nicht die recht
Perspectiua verstanden/sonder wie solcher tag vnd liecht in die Gemach von gewisser
gegne der vier quarten der Welt/der gesundheit nach eynzuführen/zu mehrung des
liechts also genannt/aber dasselbig wirt nicht in die Optica/sonder in die Artzney vnd
Geographey so Vitruuius vnder dem namen der Astrologey versteht/begriffen. Wei-
ter spricht Vitruuius/daß die Arithmetic oder Rechenkunst dem Architecto vast nutz
sey/alles so zum Baw gehört auffs eigentlichst zu berechnen/vnd fürwar wo es also
were/daß ein Architectus den befelch hett/die Arbeiter/Taglöner/vnd alle Materi
vnd notturfft so zum Bawwerck gehört/zu bezalen vnd verzechnen/were jm ohn allen
zweiffel diese Kunst am aller notwendigsten. Dieweil aber solches dieser zeit nicht der
brauch/auch dem Architecto zu beschwerlich/ist jm doch die Kunst in andere weg noch
viel notwēdiger/nemlich zu rechter eygētlicher Geometrischer ermessung durch man-
cherley Mathematische Künstliche Instrument/darmit Klaffter/Rhuten/Werck-
schuch/Zol/vñ dergleichen außtheilung der Maß/so nach der zahl gerechnet werden/
ordenlich zutreffen. Darumb du die folgendē wort Vitruuij also verstehen solt/nemlich
daß etliche scharpffsiñige auffgebung etlicher Gliedmassung oder Symetria ohn den
grund d' Arithmetic nicht leichtlich probiert oder demonstriert/noch auß einigē grund
ermessen werden mögen/dann allen verständigen wol zu wissen/daß gar viel ding so
durch

durch die Geometrey der quantitet oder grösse halben gehandelt werden/ mag auß der Arithmetic viel verständtlicher/ auch leichter vnd behender/ zu wegen bracht werden/ wie dann auch in der Geometrey herwiderumb etliche ding zu handen kommen/ so in keinen weg/ dann durch die Geometrischen Linien erkläret werden mögen/ Als so man ein gleichseitige vierung oder quadrat duplieren oder zwyfachen/ oder weiter vermehren wil/ alß wir dann hernach gnugsamlich vnd mit augenscheinlichen Figuren/ vnd gewisser Geometrischer demonstration bezeichnen wöllen. Nach gnugsamer erweisung der nutzbarkeit vnd gebrauch der Arithmetic oder Rechenkunst/ gibt Vitruuius weiter zu verstehn/ wozu jm mancherley Historien dienstlich vnd notwendig/ erzelet also dieses orts die Historien selber/ woher die Columnen der Seulen vnd Capitäl aufkommen/ oder jren anfang genommen/ so man Caryatische vnd Persische Seulen jres vrsprungs halb nennen mag/ wie dann solche mit grosser fürsichtigkeit vnd sonderer listigkeit vnd scharpffem Bedacht/ von den alten Bawmeistern gemacht worden/ auß Exemplen frembder Nation vnd Völcker/ daß durch großmütigkeit vnd macht der Griechen in ewiger Gedächtnuß bleibe/ als wir dann auch dieser zeit mancherley dapffere Geschicht vnd herrliche mañliche Thaten dapfferer küner Leuth/ vnd behertzter Kriegsverständigen Hauptleuten vnd Kriegsfürsten/ in Kriegßleuffen/ vnd dergleichen in ewige Gedechtnuß gleicher gestalt bringen mögen. Daß aber Vitruuius solche Weibsbilder nicht Seulen nennet/ sonder spricht/ daß sie an statt der Seulen gesetzt worden seind/ ermahnet mich/ auch vom vrsprung der Seulẽ kurtze meldung zu thun. Vnd ist zu wissen/ daß die Alten in jren Gebewen allein Hültzen Seulen gehabt/ also daß sie ein behawenen Baum gerad auffgericht/ wie er pflegt zu wachsen/ gestellet haben/ aber solche Bäum mochten von schwere des lasts in die länge nicht bestehn/ sonder zerbrachen vnd zerspielten/ entweders oben oder vnden.

Dieweil aber solchem schaden zu fürkommen des reissens oder spaltens/ Eysene Ring darumb gelegt würden/ haben dieselbigen vrsach geben der zierd/ als wir hievon hernach/ so wir von vielfeltiger manier der Columnen schreiben/ weitleufftiger handlen werden. An dieser Seulen statt seind hernach die Marmelsteinen vnd andere Seulen von hartem vestem Steinwerck auffkommen. Aber auff die Höltzen Seulen/ war zu oberst ein gevierdt Höltzen Ploch vberzwerch gelegt/ solcher zerspaltung mit der zwerch fürzukommen/ welches gevierdte Ploch von den alten Mutilus genannt wirt/ in Italianischer sprach Mesola vnd Calastello/ möchte in Teutscher sprach nicht vnbillich ein Kragstein genennt werden. An diese Kragstein wurden etliche Schrifften geschnitten/ was man in gedächtnuß behalten wolt/ als insonderheit die nammen der Caryatischen Weiber oder Persier/ vnd der gleichen/ als wir dann solches in nachfolgenden Figuren anzeigen werden/ vnnd von vnderlegung gemelter Kragstein oder Balckentrager/ nach rechter proportion werden wir hernach weiteren Bericht setzen. Aber diese Landtschafft Carya/ welche in dieser History Vitruuius meldet/ ist in Peloponneso gelegen/ hat den nammen vom König empfangen/ der solche Statt regiert/ Cares genannt/ welcher die Weissagung auß dem geschrey vnnd flug der Vögel erstlich erfunden haben sol/ so die Alten Augurium genannt haben. Wie aber diese Statt weiter vom König Mausolo vnnd der Königin Arthemisia regiert worden/ wirt hernach Vitruuius selber weitleufftiger anzeigen/ auch wirt diese History von allen Weltschreibern oder Cosmographis gnugsamlich bezeuget/ vnnd ist dieses Volck von natur stoltz/ hochfertig vnnd fürwitzig gewesen/ wie noch dieser zeit die Persier seind/ wie man von jhnen schreibt. Aber die Griechen vermeinten sie weren vor allen Nationen die fürnembsten/ jhrer grossen macht vnnd klugheit halben. Als sie nun gegen die Persier kriegten/ theten sich die Caryatischen zu den Persiern/ aber als Vitruuis meldet/ erlangten die Griechen mannlichen vnnd rhumreichen Sieg wider die Persier. Derhalben sie der hochmut der Caryatischen verdroß/ wurden also einhelligklich zu rhat nach erlangtem Sieg/ auch wider die Caryather zu ziehen/ wie dann Vitruuius solche Rüstung zu ende gnugsam erzehlet/ also daß sie zu einer schmach vnd ewiger Gedächtnuß allein die Weibspersonen mit dem leben fristeten/ vnnd mit herrlichem Triumph heim

brachten/

brachten/ vermeynten aber doch solche schmach für den bewisenen hochmut allein mit diesem Triumph nicht gnugsam seyn/ in welchem man nicht allein die gefangenen/ sonder auch alle eroberte Stett vnd Fläcken von Holtz geschnitten/ was man erobert hett mit aller Beut vnd Raub/ also in einem offentlichen Schawspiel mit grossem pracht fürher trug/ sonder zu ewiger Gedächtnuß solcher schand wurden jre nammen in die Kragstein vnd Balckenträger verschrieben/ vnd die Bildnuß der Matronen an statt der Seulen/ zu anzeigung ewiger Vnderdienstbarkeit/ für solchen vbermut gesetzet/ den schweren last der Gebew zu tragen/ vnd wie Vitruuius spricht/ Stolatas/ das ist zu mehrer erkantnuß beschehen in jhren gewohnlichen Kleidern/ so etliche von den Alten für ein sonderliche ehrliche Kleidung gesetzet haben/ wiewol solche Kleidung für ein jedes Weibs gewandt/ darmit sich die weiber kleiden/ geachtet wirdt. Dieweil aber bey den gelerten nicht wenig zanckens vnnd streitiger meynung der Tracht vnd Kleydung halben der alten Römer/ verhoffe ich/ den geflissenen Künstlern kein mißfallen zu thun/ wo ich jhnen solche Kleidung Weibs vnd Manns/ wie solche bey den vhralten Römern im brauch gewesen/ augenscheinlichen fürmahle/ nemlich für das erst/ die ehrliche Kleidung der Rhatsherren/ darnach der Weibsbilder/ welche dieses orts vom Vitruuio in Lateinischer Sprach Stolata genannt wirt/ sampt der Kleidung vnd Rüstung welche sie zum Streit vnd Kriegsrüstung gebraucht haben. Vnnd ist solche Kleidung/ wie sie hernach gesetzt wirdt/ mit grossem fleiß auß alten Römischen Antiquiteten abcontrafeit/ vnnd mit grosser mühe zu wegen bracht worden.

Tracht vnd Kleidung der eltesten Römer Rhatsherren/ Senatores/ vnd von dieser Kleidung Togati genennet/ sampt der ehrlichen Weibskleidung/ davon sie Stolate genannt/ vnd auch der Römischen Kriegskleidung/ welche zum Streit gebraucht wurden.



Von

Von solcher Kleidung/nemlich Stola/schreibt Vitruuius/seind die herzlichen Weiber vnnd fürnembsten Matronen in jrer ehrlichsten Tracht von Kunstreichen Werckmeistern vnd Architectis an statt der Seulen/den schweren last der gemeinen Gebew zu tragen gesetzt worden/dann ein vast alter brauch/vnnd von viel jaren herbrachte gewonheit bey den alten Heyden gewesen/daß man/was Gedächtnuß wirdig/vnnd jhnen zum rhum reichen mocht/allenthalben anzuzeigen mit Gemehl oder gehawenen Steinen/graben/gegossen oder geschnitten/wie solches der Poet Virgilius gar fleissig von dem Troianischen Krieg im Ersten Buch dichtet. Welche Lateinische Verß wir zu mehrer zeugnuß in sonderliche Teutsche Reymen haben zu mehrer lustbarkeit erzehlen wöllen/vnd spricht Virgilius also/Wie der dapffer Heldt Aeneas in Tempel gangen vnd daselbst der Königin erwart:

Alle ding zu schawen sich nicht spart
Mit wunder er sahe neben sich
Troianischer Krieg da gar ordenlich
War gemalt/das grosse elendt
Der gantzen weiten Welt bekendt
Priami vnd Atridis leid
Achillem stercker dann sie beid/
Da stund er still vnd weint von hertzen
Welchs Land weiß nicht Troianischen schmertzen?
O Achates kom siehe her
Priamus vnser König war der/
Sein Krieg steht hie gemahlet frey/
All sein zerstörung auch darbey.
Das Gemähl bringt mir einen schmertz/
Vn sucht gar nahe mein betrübts hertz/
Doch sey frölich vnd glaub mir das/
Das Gemehl vns lernet hoffen bas:
Es bringt vns warlich heil vnd glück/
Damit besah ers offt vnd dick.
Da nun also Aeneas stund/
Vnd wundert sich von Hertzen grund
Vnd achtet des Gemähls gar schön/
Da zwischen kam die Königin gehn.

Solche alte gewonheit solte auch billich von den Fürsten vnd Herren noch dieser zeit gehalten werden/fürnemlich in den schönen gewaltigen Pallästen vnnd Fürstenhöfen/darmit etwan jhrer grosser Sieg/dapfferkeit vnd mannlichkeit anzuzeigen/vnd der Jugend fürzubilden/auch fürnemlich jhren nachkommenen zu augenscheinlichem Exempel vnd starcker anreitzung. Solches haben auch wir Teutschen lange zeit her zum theil im brauch gehabt/nach Heydnischer weiß/also daß man an statt der eroberten Beut vnd Spolien der Feind/die Bahner in die Kirchen gestecket hat/zu ewiger Gedächtnuß. Aber solches vnd dergleichen wurde an andern orten gemeiner herzlicher Gebew viel füglicher angezeiget vnd erhalten/vnd obgemelter weiß zu ewiger Gedächtnuß bracht. Damit du aber obgemelter Historien besseren bericht habest/auch dich solcher Exempel nach deinem gefallen in mancherley weg brauchen mögest/durch künstliche veränderung/wöllen wir dir die gestalt der Caryatischen Seulen mit jhrer zierd vnd gerechtigkeit augenscheinlich zu gewissem Exempel für augen stellen. In dieser gestalt wirt noch heutigs tags zu Rom auff dem Rabenmarckt oder Rabenmetzlen (Macellum Coruorum genant) ein solch Weibsbildt von Stein gehawen/gesehen/darumb wir vns dieses orts nicht wenig verwunderen/daß etliche Architecti solche Bildtwerck alle/so zum vndersteur vnd Bawtragen verordnet/von jnen Caryatische Seulen oder Columnen genannt werden/vnd ein anzeigung geben mögen/der gestalt der Vitruuianischen Caryatischen Seulen/gerad als ob alle solche Seulen alle einer gestalt gemacht gewesen weren/vnd nicht die Römer nach solcher Caryatischen Seulen/auch nach jhrem gefallen hetten mancherley dergleichen Bildwerck in jhre Gebew bringen mögen/wie auch weiter andere Nationes von den Römern solche Exempel hetten abnemmen können/auch allerley Bildwerck/deren welche sie in langwiriger gedächtnuß haben wolten/eigentliche gestalt/also in mancherley ordnung der Seulen zu setzen. Dann die obgemelte Seulen des Weibsbilds/so wir/(als gesagt) zu Rom gesehen/hat ein Dorisch Capital/also daß sie den last allein mit dem Haupt tregt. So schreibt aber der nammhafftig Griechisch Author Atheneus/wie einer auff ein zeit mit schimpffworten gesagt/als er in eim vast bawfelligen

Würtshauß ein vndertrunck gethan/ Welcher hie zu nacht essen wolte der müßte den lincken elenbogen / wie die Caryatischen Weibsbilder an den Gebewen vnderstu-ren / wolt er sich des falls bewaren / gleich als ob solche allein von Wercksleuten also geordnet

Augenscheinlicher Bericht / in welcher gestalt / manier vnd gliedmaß die Caryatischen Weiber vnd Matronen/ an statt der Seulen in die Gebew von alten Bawmeistern geordnet wurden.



geordnet gewesen weren / der gestalt / als ob sie den Obern Baw allein mit einer Hand auffhielten / so doch die Manier / so wir in unser fürgesetzten Figur nach Italiänischer manier anzeigt haben / sich in solchem fürnemmen nicht vast reymet. Darmit du aber andere verwechßlung möchtest auch etwan deines gefallens / nach solchen Seulen mancherley gestalt künstlich nachmachen / hab ich folgende Contrafacte Antiquiteten anzeigen wöllen.

Künstlicher Antiquitet anzeigung / wie die Römer Weibliche Bilder / in alter Römischer Kleidung / an statt der Seulen mancherley gebraucht haben.

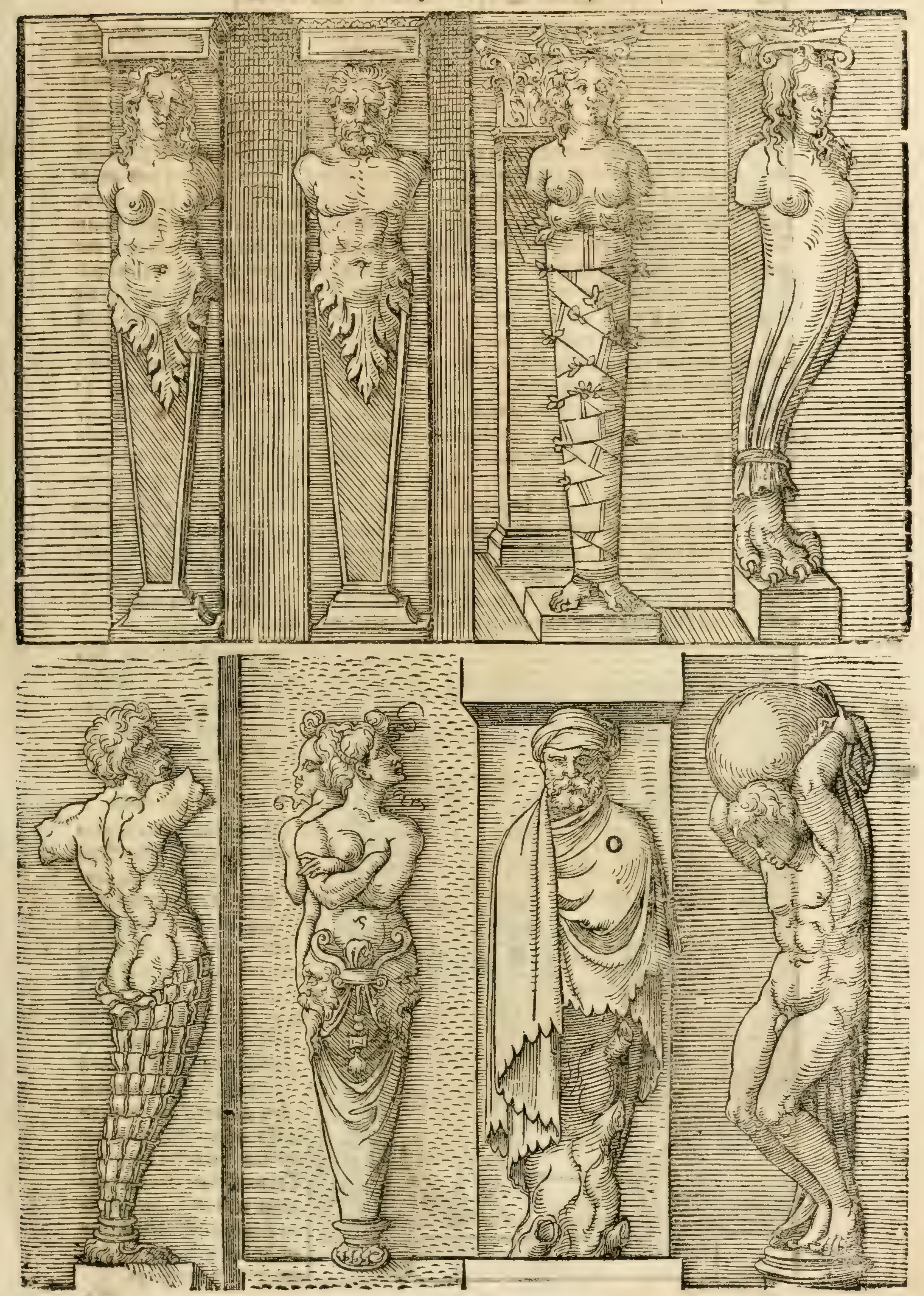




Damit wir aber solches auffs aller fleissigst allen Kunstliebhabern erklären/ wöllen wirs auch zum theil mit etlichen Exempeln darthun/ wie dieser zeit in gemeinen Gebewen der brauch zu mehrer zierlichkeit solche gehawene Weiber vnnd Männer bildnuß zu setzen/wie die folgenden Figuren augenscheinlich anzeigen.

Folget fürmahlung künstlicher Seulen von Bildwerck/wie solche dieser zeit bey den Welschen im brauch.

Dieweil



Dieweil Vitruuius im vierdten Buch hernach auch der Seulen gedencket/ mit solchen Weibsbilderen gezieret/ so im Tempel der Göttin Diane von künstlichen Werckleuten gesetzt worden/ beduncket vns dieses orts nicht vberflüssig oder vnnotwendig/ solcher Seulen ein grundtlichen bericht zu setzen/ vnd spricht Vitruuius also an gemeltem ort: Wie sie jhnen fürgenommē der Diane ein Gottshauß oder Tempel zu erbawen/ aber gedachten darinn ein newe frembde manier zu brauchen/ haben sie die Seulen in Weiblicher gestalt/ auff das aller reinest vnd zartest gestellet vnd abgemacht/ nemlichen daß solche Seulen die dicke jhres Diameters acht mal in der höhe hielten/ vnd also höher vnd scheinbarer weren/ solchen Seulenpfeilern haben sie ein Basament vnderlegt für die höhe der schuch im stand/ das Capital beyder seyts mit geflochtenen Harzöpffen gezieret/ wie dann bey den Alten gewonheit gewesen/ solche eynzuflechten auff der rechten vnd lincken seyten/ solche an gemelten orten für die außladung der jetzigen Gesims gebraucht/ deßgleichen für die zier mancherley Laub vnd Blumenwerck/ zu vorderst haben sie die Stirnen auch formlich gemacht/ vnnd nach jhrer Antiquischen Weibstracht gezieret/ auch den gantzen Pfeiler oder Schafft solcher seulen gestreifft vnd gerippet/ damit die falten der Weibischen Kleydung/ so wir droben angezeigt/ vnd Stolam genannt haben/ zu bedeuten. Solche Seulen/ so in aller gestalt vnd proportion Weiblicher bildung nach gemacht/ haben die Alten als die verpflichten Dienstjunckfrawen gemelter Göttin / in solchen Tempel gestellet. Aber die nachkommenden Architecti wolten nicht/ daß solche Seulen so viel platz verschlagen solten/ nach gemelter bossierung der Kleydung/ haben sie solche Seulen in die ronde gebracht/ wie dann noch heutigs tags solche alte Caryatische geripte Seulen zu Meyland in Sanct Laurentzen Kirchen/ so vor alten zeiten ein Tempel Herculis geweßt/ gesehen werden. Aber auff solche Seulen haben sie ein schön wolgezieret Haupt eins Weibsbilds gesetzet/ gerad dem anblick solcher Seulen entgegen gericht/ wie dir diese folgende Seulen augenscheinlichen Bericht geben.



Augenscheinliche Figur der Capitäl/ so mit Häuptern der Weibsbilder von den Altē geziert/ vnnd im brauch gewesen auff die Columnen zu setzen.

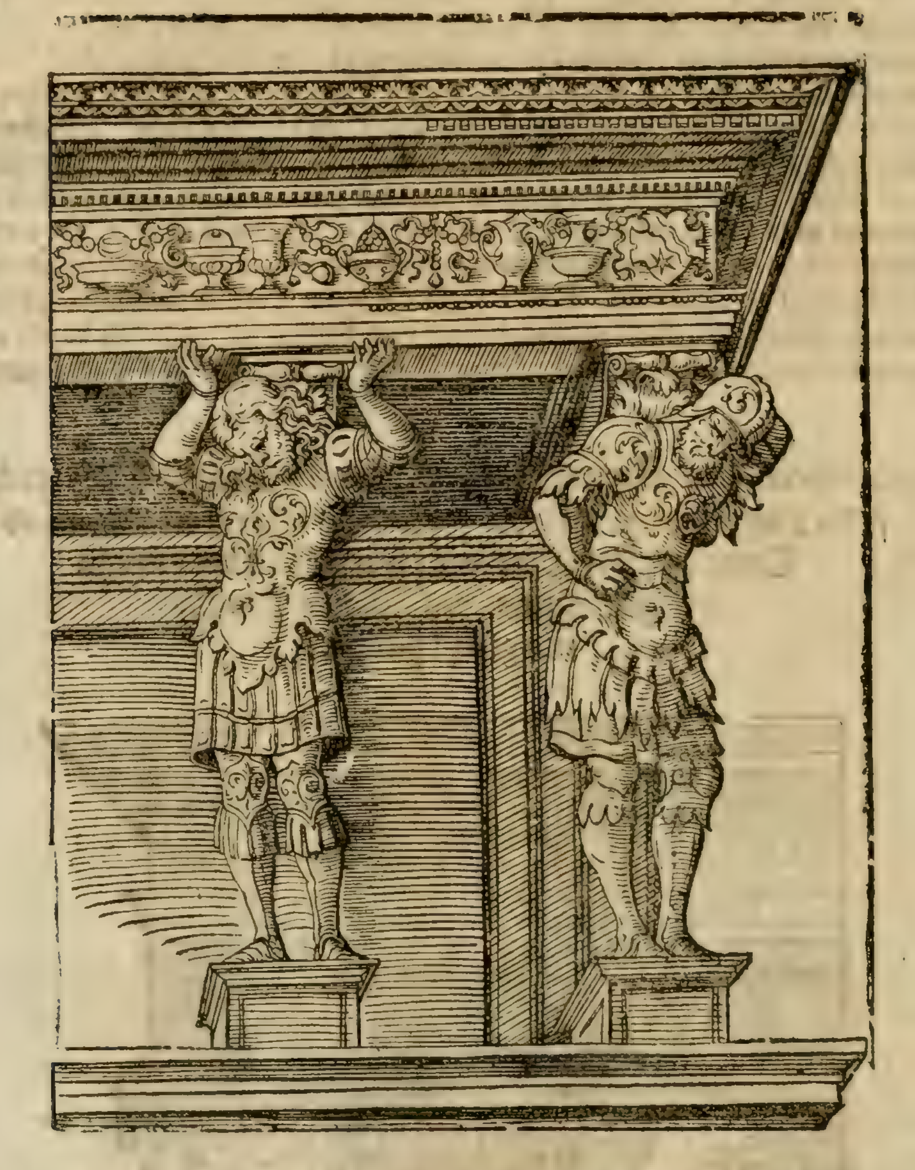
Vnderhalbē des Haupts habē sie weiter solche Seulen auch mit Kleinoten/ Halßband/ vñ dergleichen Weibischen geschmuck geziert/ damit die Brüst zu bedeutē. Weiter auff dem Haupt vnder dem Trager oder Kragstein/ haben sie ein Täffelin vñ ander Gesimswerck zu mehrer zierd verordnet. Also haben wir allen gutherzigen Lesern auffs aller kürtzest mancherley verenderung der Caryatischen Seulen anzeigen wöllen/ damit ein jeder fleissiger Werckmeister solche nach seinem verstād weiter bringen möge.

So

So nun Vitruuius bißher die Caryatischen Seulen/sampt der Histori vnnd warhafftigen Geschicht/darauß solche jhren vrsprung genommen/beschriben: sprichter weiter/daß die Historÿ der Lacedemonier dieser nicht vast vngleich/nicht weniger Gedächtnußwirdig/vnd dem erfahrnen Bawmeister zu wissen nutzlich sey/so sich zu zeiten jhres Fürsten vnd Heerfürers Pausanie begeben habe. Welches etliche wöllen/nemlich Cleombroti/Thucidides seyn Sohn/vnnd wie Suidas spricht/sein Mutter Anchitea genannt gewesen/wiewol der gemein Text Agesipolidas gelesen wirdt/auß was vrsach/ist mir vnbekannt. Dieser Pausania ist in seinen trefflichen Thaten hoch zu loben/aber in seinem jämerlichen ende größlich zu beklagen/vnd viel mehr sich seiner zu erbarmen. Dann nach dem dieser streitbar mannlich Kriegsfürst Pausania Ritterlich gestritten/viel Länder vnd Königreich vnder die händ/vnnd in den gewalt der Griechen gebracht hett/ward er doch zu letst von wegen grosser begierde

Augenscheinliche fürmahlung des gewaltigen Siegzeichens/ so die Lacedemonier von der herrlichen Vberwindung vnnd Triumph/der Plateenser jhren Nachbawren/zu ewigem rhum jhres Fürsten Pausania gesetzt haben.





gierde des Regierens/vnd sich weiter zu erheben/auß neid vnnd aufffatz der obersten Regenten seines Lands/in einem Tempel (dahin er/da er jhre falsche anschleg vnnd practic vernommen/in die Freyheit sich zu erretten geflohen) jämerlich erschlagen/die thür des Tempels versperret/das Dach abgeworffen/vnnd mit macht zu jhm hineyn gefallen/damit er nicht entrinnen möcht/erbärmlich ermördet/ wie dann jhm nicht allein/sonder vielen andern dapffern Helden auß gleichen vrsachen vnmässiger begierd zu Regieren/beschehen. Aber wer diese Histori weitleufftiger zu wissen begert/der lese Plutarchum/Aemilium Probum/vnnd Valerium Maximum/so man besonder verteutscht findet. Wie sich aber diese Histori mit den Persiern vnd gefangnen der Plateenser verloffen habe/magstu weiter lesen im Pausania/wiewol Vitruuius solchs verständtlich gnug erzehlet/allein daß du wissest/daß die Lacedemonier auch Laconici genennt werden/vnnd Spartaner/in mancherley Historien. Damit aber der günstige Leser/des auffgerichten Siegzeichens solcher Historey ein augenscheinlichen bericht hab/wöllen wir jhm ein stuck solchs Gebews oder Persischen Triumphbogens fürreissen/aber nicht in eygentlicher Persier Kleydung/wie Vitruuius meldet/sonder in mancherley Antiquischer tracht/wie dann solche an vielerley ort hin vnnd wider in altem Gemehl vnnd Bildwerck erfunden/sampt der zierd des Gesimses mit der eroberten Beuth/Harnisch/Wehr vnnd Waffen/Geschmuck/wie dann solches auch dieser zeit von Kunstreichen Bawmeistern nach altem ge-

tem ge-

tem gebrauch in jhre Werck gebracht wirt/ als dir die zwo nechst vorgesetzten Figuren anzeigen.

Gleicher gestalt wie von den Caryatischen Seulen droben gnugsamlich anzeigt/ also mögen auch die Bossen in mancherley frembde art verwandlet vnd verkehrt werden/ nach dem verstandt eines jeden Kunstreichen Bawmeisters/ als dir folgende Figur anzeigt.

Abzeichnung mancherley veränderung der Bossen/ so ein verständiger Bawmeister weiter nach seinem gefallen in mancherley Werck bringen mag.



Nach der meynung solcher Seulen/ seind nicht weniger andere Bildwerck von den Römern nachgemacht worden/ dann (wie vor von den Caryatischen Seulen gemeldet) seind solche auch noch biß auff diese zeit vnder andern Römischen Antiquiteten gefunden worden/ als zu Rom im Pallast der Columneser stehen noch heutigs tags zwey Bilder alter Gefangener augenscheinlicher gestalt/ deßgleichen zu Tyburt zweyer Juden Bossen bildtnuß/ jeder zwölff Werckschuch hoch. Diese achten wir



ten wir für zwen Pfoſten eines Thürgeſtells/ ſeind vmb das Haupt mit Egyptiſchem Bundt geziert/ ſo werdē auch im Hauß Bartholomei a Valla zwen Satyri geſehen/ die Fruchtkörbe für Capitál tragen. Dann wie die Lacedemonier zu einer ſchmach vnd ewigem ſpott der Perſier ſolche Bilder erdacht/ alſo haben jhnen die Römer nachgefolgt/ jhre Gebew dergleichen auch mancherley zu zieren.

So nun Vitruuius abermals der fürnemſten Künſten eine/ dem Architecto von nöten ſeyn/ gnugſamlichen beweret/ vnd derſelbigen nutzbarkeit fleiſſig erzehlet hat/ fehrt er weiter fort in ſolcher ordnung/ den brauch vnd nutzbarkeit auch der andern gemelten Künſt zu erzehlen/ wie er dann ſolche droben zu anfang dieſes Capitels einander nach geſetzt hat/ in welcher ordnung nechſt der Hiſtorien die Philoſophey folget/ vnnd ſpricht Vitruuius/ wie die Philoſophia für andern Künſten den Architectum erſt volkommen mache/ erzehlet auch zu mehrer beſtätigung ſeiner rede vielfeltige zeugnuß. Als für das erſt/ daß er auß vnderrichtung der Philoſophia/ behertzt/ erbarlich vnd großmütig werde/ dann ohn zweiffel/ wo er aller ding thuns vnd wiſſens rechten verſtand vnnd gnugſame vrſachen vnd rechenſchafft geben mag/ kan er darauß dapfferer vnd getröſter alle ding handlen vnd angreiffen. Dieweil er auch ſolchen grund vnnd gnugſame vnderrichtung hat/ wirt er weder in ſtoltz noch hochfart/ vbermütig noch auffgeblaſen werden/ wie ſich gemeinlich die viel mehr zerzerren vnd zerreiſſen/ ſo ſich ſelber verwehnen vnd bereden/ ſie wiſſen etwas/ jnen ſelber auch

vber



vber die maß wol gefallen/wie die so allen müglichen fleiß anwenden/daß sie in jhrer fürgenommenen Kunst nicht zu begertem end vnd rechter volkommenheit kommen/sonder allein sich solcher gestalt zu erzeigen vnd gestellen/daß man sie halt gleich als ob sie das selbig jetzund erlangt hetten. Wiewol solcher hochmut ohn grundt/mehr für ein thorheit von klugen vnd verständigen gerechnet wirt. Es macht auch die Philosophia den Künstler geschlacht/demütig/willig/vnd vnderdienstbar/der sich auch als ein kluger nicht leichtlich erzürnen laßt/vnd treibt von jhm alle geytzigkeit vnd kargheit/so ein mutter vnd wurtzel ist aller grosser laster in der Welt/wo man solchem insonderheit nachtrachten wil/dann auß geytz wirt der Mensch viel vnstätiger vnd mehr angefochten in seinem gemüt/dann von andern lastern: Dann kein Geitziger mag sein Nechsten nimmer von hertzen lieb haben/deßgleichen auch weder die seinen noch sich selber/dardurch verdient er auch widerumb/daß jhm niemandt hold ist/dann dieses laster ist allezeit dahin gericht/sein begierd zu erfüllen/nemlich alles an sich zu bringen/mit recht oder vnrecht/welcher gestalt das geschehen mag/vnangesehen/ob gleich solches andern trefflicher schad vnd gewiß verderbnuß sey/es sey mit vnverschamptem Wucher/oder was laster immer zugedencken/wie ich solchs mit viel bekannten Exempeln eynführen möchte. Dieweil aber solchs dieses orts nicht vnserm fürnemen dienstlich/lassen wirs beruhen/wöllen also den anfahenden Bawmeister allein hiemit gewarnet haben/daß er sich vor solchem laster des Geitzes vnnd Geltsüchtigkeit hüte/ nach

Künstliche auffreissung der beyden Satyri/ welche als sonderliche künstliche Antiquitet/noch heutigs tags zu Rom gesehen werden.



nach der lehr vnd vnderweisung nicht allein der Philosophia/ sonder auch Heiliger Göttlicher Schrifft. Aber alle solche laster zu vermeiden/ist nicht von nöten/daß sich der Bawmeister in den Zuchtbüchern Heydnischer Philosophen allein übe/ oder hart bemühe/ dañ solches in der Heyligen Christlichen Kirchē Catholischen Lehrern gnugsamlich angezeigt wirt. Aber was die Natürliche Philosophia/ so Vitruuius Philologiam nennet/betrifft/ist jhm groß von nöten/auß den alten Philosophis mit fleiß zu studieren vnd erkennen/dañ damit mag er die geheimnuß vnd verborgene würckung der Natur in allen dingen erlernen/ wie er solchs auch in folgenden Büchern selber gnugsam anzeigen wirt. Dañ wie wirt es dem Bawmeister müglich seyn/ein Wasser rechtmessig zu leyten/abzuwegen/gen Thal oder Berg auffzutreiben/ in die ebne richtig/oder in mancherley krümme durch hohe Gebirg/ Lachen/Gräben vnd dergleichen zu führen/ wo er nicht verstand hat auß Natürlicher Philosophia/ was hierinn die Natur vermag/ die art des gangs vnd fals/ oder trybs vnnd gewicht des Wassers/ es sey durch Berg/Thal/ ebne vnnd dergleichen/ wie jetzund gesagt/vnnd hernach von der Wasser abwegung vnd leytung insonderheit anzeigt wirt/ Also mag auch in allen

andern

andern Wassergebewen verstanden werden/ da man die Natur vnd art des abwendens/ oder ab vnd zufall der Ströme eygentlich bekannt haben muß/ ehe dann solche schwere Gebewe angefangen werden/ welches dem fleissigen Bawmeister/ Brucken/ Dämm/ vnd Wasserfallen vnd Schwellen zu erbawen/eygentlich bekannt seyn sol. Diese vnderrichtung der Philologia/ gibt auch (wie Vitruuius selbst meldet) ein grundt/ anleitung vnnd verständigen eyngang in die treffliche Bücher vnd herrliche Werck der Alten/ so von solchen Natürlichen dingen geschrieben haben/ als fürnemlich Archimedes sampt andern/ so nicht als alt/ welche dem Architecto vast nutzliche ding erfunden vnd fürgeschrieben haben. Dann wo er aller solcher Natürlicher ding kündig/ wirt er solches alles seiner notturfft vnd gutem verstand nach verändern/ vnd zu begertem ende in das Werck bringen mögen/insonderheit in bereitung mancherley Instrument vnd Hebzeugs der Wasser/ vnd nutzlich Mülwerck zum Getreid/ Metall/Gewandt/ vnd dergleichen andere Rüstung/ so man etwan zum Krieg gebrauchet hat/ künstliche Hültzene Gebew/ so man zu mancherley sachen mit grosser behendigkeit brauchen mag/ wie dann von Archimede ein solch Werck bereitet ward in der Statt Siracusa/ daß er dieselbig ein lange zeit vorm Feind Marcello erhielt vor der Römer gewalt/also daß Marcellus in eroberung der Statt/gebot/man solt Archimedis verschonen/ dieweil aber das Kriegsvolck allein zu stehlen vnd rauben begierig/ mocht solchs gebott nicht gehalten werden/ rc. Dieweil aber von der nutzbarkeit oder fleissigen erkundigung natürlicher ding/ hernach noch viel weitleuffiger gehandlet wirt/ist dißmals solches ort Vitruuij gnugsam erkläret/dann alles so im Text begriffen/vast weitleufftig hernach erkläret wirt. Daß weiter auch dem Bawmeister von nöten/der Musica Bericht zu haben/deß ist droben zum theil nach der meynung Vitruuij auch vrsach gesetzet/ so werden wir solches auch weiter im fünfften Buch am dritten Capitel weitleufftiger handlen/hie vmb kürtze willen wöllen wirs derhalben vnderlassen/als wir dann die erklärung des Geschütts auch zum ende dieser Bücher sparen werden/da solche gnugsam erkläret werden/mit vergleichung gegen vnserer dieser zeit gebreuchlichem Geschütz vñ mancherley künstlichen Fewrwerck/darinn jetzt vnsere Zeugmeister die alten weit vbertreffen/ welche kein ander Geschütz dann Bögen/ Werffzeug oder Schlenckern vnd Schnellen gehabt/also wöllen wir dich/ der Ehrenen Gefeß vnd Glocken halben/ so die alten Römer in jhren Theatris zu lieblichem gethön gebraucht haben/auch fürbaß/ nemlich im Fünfften Buch in erklärung des fünfften Capitels gewiesen haben: doch merck/ daß solche Gefeß vnd Glockenwerck ein anfang gewesen der stimmung/so man hernach auch gemeingklich in der Christlichen Kirchen gebraucht/vnd gleich wie auff Musicalischen Instrumenten Choral gesang gespielet hat/als wir auch hernach gnugsam anzeigen werden.

Nechst der Music erzehlet Vitruuius die nutzbarkeit/so der fleissig Architectus von erkantnuß der Medicin haben mag/welches wir droben zum theil erkläret haben/vnd referiert dieses orts abermals/die vnderscheidung der Climata dem Bawmeister notwendig zu wissen/ welcher vrsach halb wir dir erstlich die vnderscheidung nach Geographischer außtheilung/nicht allein dieses orts zu erklären/ sonder darmit du auch an andern orten desto verständtlicher seyest/in kürtze anzeigen wöllen.

Vnd ist erstlich zu mercken/ daß vber andere Geographische auffmerckung nicht wenig gelegen an der warhafftigen/ab vnd zunemmung der Taglänge dieser vnd jener seit des Aequators/vnder welchem der Tag vnd Nacht allezeit in gleicher länge/nemlich jedes zwölff stund/ darumb ist vonnöten gewesen daß man zu beyder seit solchs Aequators Circkels andre sonderliche Circkel in gleicher weite vom selben hat ziehen müssen/je so viel Lands vnderscheidend in der ründe/als viel sich der Tag vmb ein viertheil einer stund/ nach auff vnd absteigung der Sonnen erlänget/ solche Linien aber werden so viel weiter seyn müssen/ je näher sie dem Aequinoctial Circkel seind/ dann je grösser die verruckung/je mercklicher die erstreckung des Tags zu mercken. Darumb folgt/ daß der allernechst solcher Circkel beym Aequatore viel mehr Lands begreiffe/ dann der eusserst nechst dem Polus: solchen Circklen geben die Geographi ein sonderlichen namen/ vnd nennen sie die vnderscheidung der Climata/ welcher Vitruuius

an diesem ort gedencket/vnd ist aber ein Climat bey den erfahrnen Geographis anders nichts/ dann so viel platz auff der ronden Welkugel oder Spheren des Erdtreichs/als viel zwischen bemelten zweyen Circkeln begriffen ist/nach der erstreckung der Taglänge/ welchen vnderschied die ersten Erfinder solcher Climat auff ein halbe stund gesetzt habē/in solcher gestalt/daß jedes Climat mit dreyē Parallel Circkeln vnderschiedē wurde/als mit zweyen eyngefasset/vñ mit dē dritten in mitte vnderschieden/doch nicht eben gerad in außgemessener mitte/sonder (wie obgemelt) als viel sich die Taglänge auff ein viertheil einer stund erstrecket/dz ist/von den Punctē des anfangs solchs Climats/ so weit als der längst Tag vmb ein viertheil stundt länger dann zu anfang solchs Climats/vnd sollen diese Climata von beyden seiten des Aequators gegen den beyden Polis solcher gestalt vnderschiedē werden/vber Landt/Wasser vnd Gebirg/was sich darzwischen betrifft/vñ werden vielgemelte Climata von rondē wegē der Spher je länger je enger. Dieweil aber gar nahe die gantze Welt vom Aequator gegen dem Mittägischē Polus sich erstreckt/wie auch der mehrer theil wider dē Mittnächtigē Polus/ den erstē Geographis gantz vnbekannt gewesen/also daß sie solche Land des vngewitters halb vermeynten vnbewohnet zu seyn/habē sie nit mehr dann sieben Climata gesetzt/vñ das gantz Erdtreich zwischen beydē/ eussersten Zonis mit fünffzehen Parallel Linien vnderschiedē. Diese Climata hat man geneñt nach den fürnembsten vnd bekantesten orten so darinn gelegen/als Stett oder Insulen/Berge oder Flüß/dardurch die mittel Lini solches Climats gezogē/ dañ das Climat welches Lini durch Rhodiß gezogen wirt/ habē sie Diarhodus genañt/in dem so die mittel Lini durch Rom gezogen/ist Diarhomas genant worden/wie dir diese hiebey gesetzte Figur augenscheinlich anzeigt. Solche vnderschiedung der Climat/werdē von andern auch anderst vnderschieden/so der Architectus auß der Geographia erlernen mag/dañ wir dieses orts allein zu erklärung der meynung Vitruuij solche gemeine vñ gebreuchlichste vnderschiedung der Climat haben setzen wöllen / welche dem Bawmeister oder Architecto in solcher gestalt auß der Medicina nothwendig zu wissen / der notturfft halb / in verwandlung mancherley witterung/ wie dann zu dieser zeit erkanntnuß der alt Hippocrates ein vast nutzlich Büchlein geschrieben vom Lufft/ Wasser / vnd gegend der Landtsart / wiewol solchs hernach in sonderlichen Capiteln / von erwehlung gesunder Landtschafft zum Bawen vnnd gesunder Wohnung / gnugsam vom Vitruuio selber angezeigt / vnnd weitleuffiger gehandlet wirt. So nun abermals gnugsame vrsach erzehlet vnd beweret ist/ was nutz die Medicin dem Architecto zu höchster volkommenheit bringen mag / nimpt er weiter in obgesetzter ordnung für/ die erkantnuß der Rechten / welche Bawrecht wir an andern bequemen orten / so viel vns hat bedeucht dem fleissigen Architecto von nöten seyn / dermassen in kürtze auff die gemeine Teutsche manier vnd gewonheit gestellet haben / vnd solcher gestalt auffs fleissigst erkläret/daß wir vermeynen / dieses orts nit notwendig sey/solches weitleuffiger zu handlen. Wie dañ auch in der bezeugnuß oder bewerung der Astronomey/welche nach der meynung Vitruuij dē Architecto insonderheit notwendig/dē Auffgang/ Nider-



Nidergang/ Mittag vnd Mittnacht zu erlernen/ sampt andern dergleichen Astronomischē auffmerckungē/ welches Vitruuius hernach an viel ortē weitere meldung thut/ fürnemlich in erklärung der Winde. Dieweil aber der vollkommen Architectus/ auß der Astronomey viel andere ding mehr so jhn nicht allein zu grosser treffliche Richtung bringen/ sonder auch zu grossem lob vnd preyß gelangen vnd reichen mögen/ erlernen mag/ wöllen wir solchs dieses orts etwas weiter erstrecken/ vnd ist ohn zweiffel jederman kundt vnd gnugsam bewußt/ wie der Allmechtig Gott das Gestirn nicht vergeblich/ sonder als ein sonderlichen Werckzeug/ damit mancherley in diese Elementische geschöpff von oben herab zu würcken/ erschaffen hat/ also daß in solcher würckung alle Elementische krafft/ wunderlich vnnd mit grosser fürsichtigkeit Gottes regiert werden. Also daß wir solche würckung nicht allein in vns selber/ sonder in allen Lebendigen vnd Elementischen Creaturen vnd Geschöpffen mancherley gestalt mercken vnd augenscheinlich spüren/ in auffgang vnd zerstörung alles/ so auff Erden geschehen wirt/ nicht allein lebendiger Creaturen/ sonder auch in todter Materi/ also daß alle ding nach Himmlischer influxion beständig oder vnbeständig/ lang oder kurtz weren/ glücklich oder vnglücklich zergehn/ welcher vrsach die Alten fleissigen Erkündiger der Natürlichen ding/ Philosophi vnnd Astronomi nichts ohn eygentliche fleissige vorbetrachtung Himmlischer influxion fürgenommen oder angefangen haben/ also auß fleissiger auffmerckung vnnd lanwirigem gebrauch erfahren/ solche krefftige würckung vnd influentz/ vnd mit gewissen warhafftigen Geschichten bezeuget/ daß noch heutigs tags bey den verständigen der brauch/ daß in jedem ding durch die Astronomia die Himmlische influentz vnd position des Gestirns/ zu sonderer auffmerckung gestellet wirt/ darauß man solche Himmlische bedeutung erlernen/ vnd mit guter fürsichtigkeit das böß vnglücklich tröhen der Planeten verhindern möchte. So nun der fleissig anfahend Bawmeister mit allen oberzehlen Künsten vnd Disciplinen gefasset vnd gezieret ist/ alsdann mag er nach der meynung vnd lehr Vitruuij/ für ein geschickten erfarnen Architectum sich außgeben/ aber auß solcher erster anleitung vnd vnderweisung/ mag ein jeder so ein wenig verstands hat/ leichtlich mercken wie langsam es zugehn mag/ ehe daß einer solche vollkommenheit erreiche. Also daß einem Bawmeister von nöten/ daß er von Jugend vnd Kindtheit auff zu Schulen aufferzogen werde/ darmit er kaum halb vollkommen werde in so mancherley notdürfftigen Künsten/ der Architectur angehörig/ damit er (nach der meynung Vitruuij) soll gezieret seyn/ welches nun manchen so dieser Kunst nicht wenig geflissen/ vnd sonderliche lieb darzu truge/ insonderheit verdrossen vnd abscheuhig machet/ welche von Vitruuio wider ermanet werden/ von jhrem fürnemen nicht abzulassen. Dieweil er jhnen anzeigt/ wie alle solche obgemelte gute Künst/ dermassen in einander gehenckt vnd verknüpfft seind/ daß sie nicht getrennet oder geschieden werden sollen oder mögen/ wie auch alle tugend/ als Aristoteles spricht/ dann welcher ein tugend hat/ der hat sie alle. Darumb welcher allein auß solcher Ketten ein Ring/ das ist/ solcher guten Künsten eine für sich nemmen wolt/ der thet gerad als einer so des gantzen Leibs halben bloß vn̄ zerflicket gekleidet gieng/ aber allein ein Glied reichlich vnd wol schmuckete. Es wer dann allein die Arithmetic/ welche/ nach etlicher beduncken/ allein von der Gesellschafft getrennet/ für sich selber bestehn mag/ wie dann solche allein von reichen Kauffleuten vnd Handtierern/ ohn behülff der andern/ dieser zeit in hefftigem brauch/ vnd vast hoch in geschwindigkeit gebracht ist/ also wo man mit fleiß bedencket/ was man allein mit dieser Kunst zuwegen bringen mag/ das solches vngläubig ist/ ich geschweig der grossen sinnreicheit/ gewisse vnd behendigkeit in aller Rechnung/ durch die Reglen Algebre vnd Coß.

Dieweil aber nun solche gute Künste/ wie gesagt/ alle einander angeheckt/ vnd dermassen in einander verfasset seynd/ daß keine von der andern geschieden werden mag/ ist wol zuvermuten/ daß ein jede von Grad zu Grad anleitung vnd handtreichung hat/ dadurch wir solche viel desto leichtlicher ergreiffen mögen/ darumb der/ so ein berhümpter Bawmeister seyn wil/ sich solcher mühe vn̄ arbeit/ so er in der erst anlegē muß/ nit sol rewen lassen/ dann solche je länger je mehr nachlasset vnd geringert wirt/ so lang/

daß er den höchsten gipffel der Kunst der vollkom̃enheit erlangt / welches dann nit mit eyl/sonder von Grad oder Stafflen zu Grad geschehen muß/darauff er sich wol erblasen vnd vnderruhen mag. Der Pythius/welches an diesem ort Vitruuius gedẽckt/ soll des kunstreichẽ Malers/Apelles genañt/Vatter gewesen seyn/ der ältisten vñ fürnem̃isten Bawmeister einer in Grecia/so in der Statt Prienna den herrlichen Tempel der Göttin Mineruę erbawet hat / vnd auch die Architectur mit sonderlichen Schrifften gezieret/ als Vitruuius selber bezeugt in dieser erzehlung seiner meynung / so etwas Philosophischer vnd weitleufftiger disputiert werden möchte/ dieses orts doch nit von nöten. Dann als weiter vom Vitruuio gesagt wirdt / ist dem Architecto nicht von nöten/daß er in allen oberzehlten Künstẽ alle andere Künstler / so sich allein mit höchstem fleiß/einer auff diß/der ander auff das begeben/ vnd alle jhr zeit vnd weil darauff gelegt haben/vbertreffe/oder zum wenigsten vergleiche/sonder daß er doch zum wenigsten/vñ was jhm auß jeder Kunst am aller notwendigsten/nit gantz vñ gar vnerfahren sey/ wie dann im Text sonderliche Exẽpel gesetzt werden/vnd für das erst der Schrifft/Schreiben/Lesen/vnd eygenschafft der Sprachen/so in der Gram̃atic begriffen/darff er nicht also gar hoch erfahren seyn/als der berhümpt Aristarchus von Alexandria bürtig/so zu Pergamo der fürnembst vnd öberst gewesen vber viertzig Gram̃aticos / so für sich selber wol berhümpt/aber doch beym Aristarcho lerneten.

Den Aristoxenum mag auch der anfahende Bawmeister nit vergleichen in der Musica/welcher vor allen andern Musicis sonderlichen preyß erlangt/also daß er ein treffliche vnd vnzehliche menig Bücher von dieser Kunst geschrieben. Apelles ist auch der aller berhümptest Maler deren so die Alten gedencken / vnd wirdt sein lob insonderheit vom Plinio vnd andern trefflichen Geschichtschreibern mit sonderlichẽ rhum gemeldet/dañ dieser solcher Kunst berhümpt gewesen/daß der großmechtig König verbottẽ/ daß niemandt sein Bildnuß malen dorffte dann Apelles. Aber was bedörffen wir dieser zeit die bestätigung der Exempel mit der Kunst des Apellis bestetigen/ dieweil wir ein solchen trefflichẽ künstlichen Maler auch in Teutschlandt bey vnsern zeitẽ gehabt/der ohn zweyffel/ als ich gentzlich getraw/dem Apelle in der Kunst vberlegen: Dañ welcher Kunstreich Maler in dieser zeit verwundert sich nicht hoch vnd größlich der Kunst Albrecht Dürers? in allen Landen / vnd auch von frembder Nation / insonderheit hochberhümpt/als dem der preyß der gantzen Kunst ohn alle hindernuß gegeben wirt/ also dz er von allen Gelehrten solchs mit grossem rhum erlangt / wie dañ der Hochgelehrt thewr Mann Erasmus Roterodamus jm solchs lob insonderheit zuschreibt/mit diesen folgenden worten/vnd spricht/ Wo einer dieser ding höhern verstand begert/sol er die Bücher des Künstlichen Malers Albrecht Dürers belesen/ welcher solches in Teutscher Sprach/aber doch vast zierlich vnd wol geschrieben/ in welchen Schrifften dieser Künstlich Maler den Alten aller ding zu vergleichen/fürnemlich dem Pamphilo auß Macedonia/dieweil er der Geometrey hohen verstand / vnd wie auch Apelles gleicher gestalt von seinẽ jungen Discipel geschrieben / was er auß den Mathematischẽ Künstẽ zu der Kunst des Malens für nutz gehabt/also auch dieser sein treffliche Kunst den nachkommenden zu gut in offentliche Schrifft gestellet/also daß dieser Dürer von vielen dieser zeit durch sein Kunst erlanget/daß er der Teutsch Apelles nit vngebürlich genannt worden. Dann / als wir auch droben gemeldet/wer zu hoffen/ wo diese beyde der Kunst halb streiten würden/Apelles müßte dem Dürer weichen/ den platz vñ preyß lassen. Dann ob wol der Apelles in dieser Kunst also wol erfahren / daß man jhm seine Werck nicht schelten oder tadlen mocht/ allein daß er ob der arbeit zu viel fleissig/ hat doch dieser Apelles zu seiner Kunst ein behülff der Farben haben müssen/damit er seinẽ wercken ein gestalt gebe/welche aber der Dürer/wiewol er des Malens vnd vertheilung oder anlegen der Farben eben also wol berichtet gewesen / doch in seinen Kunststücken nit bedörfft/dañ er allein mit schwartzen Linien vnd strichlein/alles das/so jm fürkommen/ohn allen behülff der Farben / dermassen Lebhafft vnnd Künstlich gerissen vnd gestochen / für augen gestelt / auch solche ding / so man vermeynt vnmüglich zu seyn/ dermassen fürgebildet hat/ daß solches also Künstlich/vnd wo man es mit Farben zieren wolte/ gantz vnd gar versudlen vnd verderben würde / dann wie mag man im̃er erdencken/

dencken/es sey liecht/tag/finster/ schatten/ die verkürtzung der ferne vnd weite/ vnnd dergleichen/das dieser Dürer nicht gantz künstlich/vñ mit solchem grossem fleiß/mit schwartzen strichlein oder Lineamenten/allein für augen gestellet hat/als ob es da were vnd lebte/auch (wie gesagt) die ding/ so sich nit mahlen lassen wöllen ohn sondern grossen trefflichen verstandt/ als die Element/Fewr/Schein vnd Glantz/Donder/ Hagel vnd Blitz/Nebel/ vnd dergleichen witterung/ wie auch mancherley anfechtung vnnd bewegung des gemüts/in zorn/ trawren/freud vnd leid: dañ er die Menschlichen personen in solcher gestalt der massen künstlich fürgemalet/daß man sie nicht allein für lebendig achten möcht/sonder auch durch jhre geberden vermeynt jhre gedancken vnd gemüt zu mercken/vnd das viel mehr/die Stimm zu erkeñen/welches er ohn alle Farben/wie gemelt/zu wegen bringen mocht/darum̃ er ohn alle widerred fürtrefflicher in solcher Kunst/dañ der Apelles/(so sich der Farben hat behelffen müssen) geachtet/vnd von allen künstlichen Malern gehalten werdẽ soll. Dieweil wir aber dieses fürtrefflichen Hochberhümpten Künstlers/so mit todt abgangen/beraubt seind/hat vns doch allen Künstlern zu lieb vñ gefallen für gut angesehen/zu ewiger Gedächtnuß sein warhafftige Bildtnuß hieher zu setzen. Nach dem künstlichen Maler Apelle/ erzehlet Vitruuius weiter die fürnem̃sten/welche in denen Künsten so er dẽ anfahenden künstlichen Architecto für notwendig gesetzet/ohn zweiffel zu einem Exempel vñ anreitzung/ vñ meldet den Myron/so in dem künstlichen fingieren der Bildwerck Plastice genant/ sehr berhümpt gewesen/welche Kunst bey den Alten sehr im brauch war/den künstlichẽ Italiänischen Hafnern nit vngleich/dann vor viel Jaren in der Antiquitet mancherley gebrauch war/die Böden oder Pflasterung der Gemach mit solchem Haffnerwerck zu zieren/wie auch noch dieser brauch auff vns von alters her gelangt/daß man solche Pflasterstein mit schönen Figuren gedruckt hat/so gar schön anzusehen geweßt/vnnd noch in vielen alten Gebewen gespürt wirt. Aber dieser zeit pflegt man solche Pflasterstein allein zu verglasen/vñ mit mancherley Farb zu vnderscheidẽ/glat vñ eben/darmit sich in dem eyngetruckten Bildwerck kein koht oder staub versamlen mög/darauß dañ die flache vnd vngezierte Pflasterstein jren vrsprung haben. Aber die Alten haben solch Haffnerwerck nit allein zu solchen Pflastersteinen gebraucht/sonder gar schöne Bildwerck von Leymen vnd Erden wissen zu bereiten/deren dieser Myron von Vitruuio gemelt/insonderheit hoch berhümpt gewesen/solche Bildtnuß habẽ sie in mancherley orten in die Wänd in sonderliche Chörlein oder Schencklein gefasset/so man in Italiänischer sprach Nichios neñet/ohn zweiffel der vrsach halb/daß solche Chörlin obenhalb rond vñ gewelbt wurden/als ob sie mit Muschelen bedeckt/oder vbergewelbet weren/ welche Muschelen die Ethrurier Nichios nennen. Es haben auch etliche solche Bildlein oben auff sonderliche Schwell oder Pilasterlein auff die Heuser gestelt/wie etliche hernach folgende Figuren anzeigen werden/zu solchen Bildlein haben sie mancherley Materi gebraucht/allerhand Erdẽ/Gyps/Letten/Kreiden/Rötelstein/vñ dergleichen/wie auch Plinius solchs etwas weitleufftiger gedencket. Was die Italiäner solcher Materi in den alten Antiquiteten finden/neñen sie Stuchum/vñ pflegen etliche solche auch zu machen vñ also zu bereiten/Marmelsteinen stücklein rein zu puluer zerstossen in Eysen Mörsern/vñ auffs aller subtilst durchgesieben oder geräden/mit Kalck vermischet/zu solcher arbeit zu brauchen/ vnd was man wil davon zu formieren/ so man aber solches insonderheit schöner/vnd von besserm glantz haben wil/ist besser daß man an statt des Marmelsteins/Kißlingstein neme auß fliessendem Wasser/die aller-

Lebliche Contrafactur der Bildung des Hochberhümpten Malers Albrecht Dürers/Starb zu Nürnberg den VI. tag Aprilis/im Jar M.D.XXVIII. seines alters im LVII. Jar.

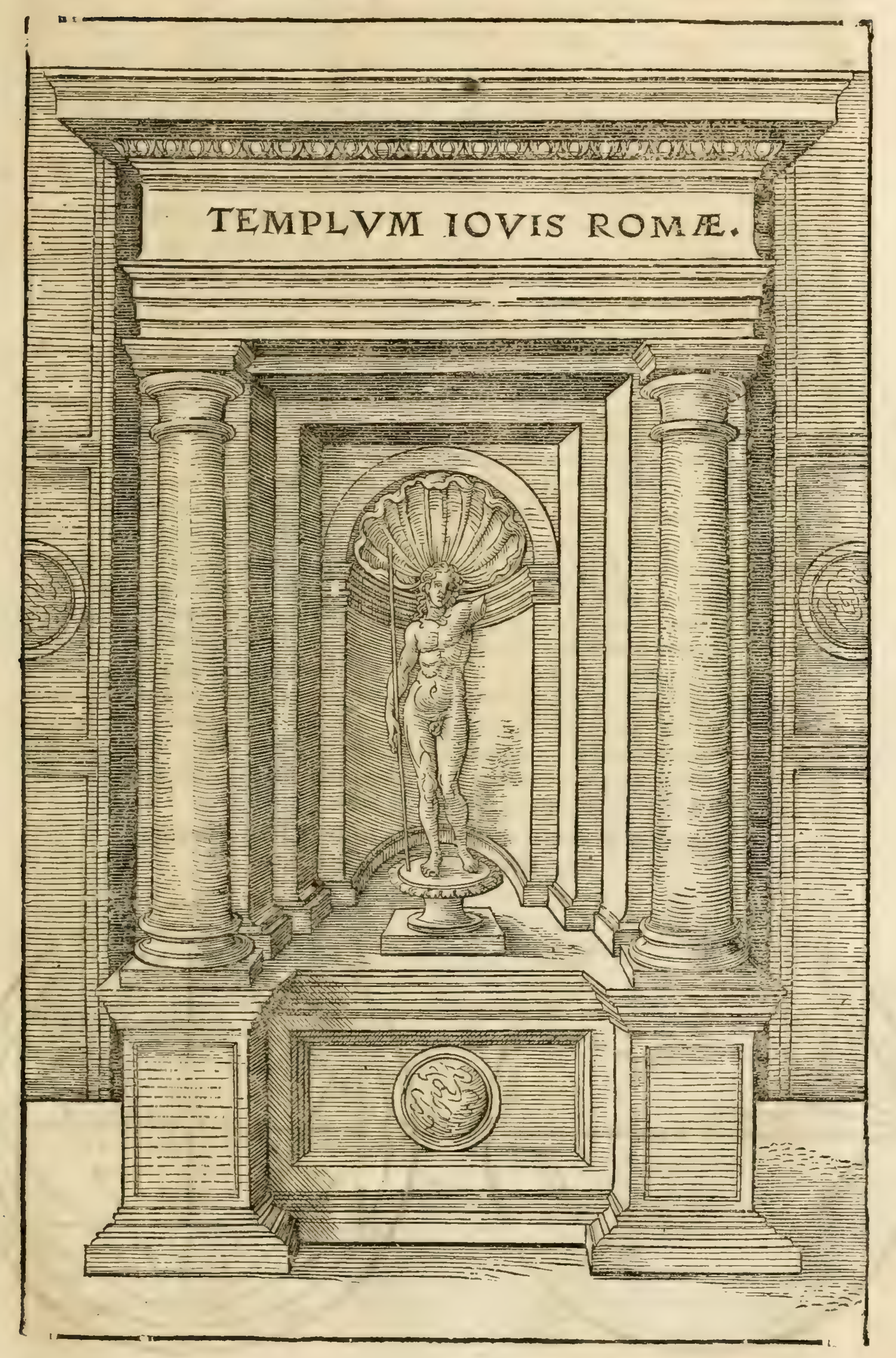


 weissesten

weissesten so man finden mag/ vnd allermeist die so durchscheinend seind/ wie dann die Venediger solche Stein im fluß Ticino/ der Tensin genannt/ so im Welschen landt bey der Statt Pauey fleußt/ samlen/ vnd auch in dieser Landsart gnugsam zu bekommen/ vnnd das schön Cristallin Glaß darvon machen/ diese Kißling auffs aller subtilest gestossen/ vnd durch ein eng Sieb auff das reinest durchgeräden/ vnd Marmelsteinen gepülnerten mehl oder dem Kalck in solcher maß oder gewicht/ daß ein theil gegen zwey theil Kalcks gerechnet werd/ vermischt/ gibt solche Materi vast schön/ treffliche vnd glänzige Materi alles deß/ so davon bereitet wirt. Dieweil wir aber droben kürtze meldung gethan der eynfassung der Bildwercklein/ Chörlein vnd Nichi genant/ darinn die Alten/ wie noch heutigs tags in Italia gebreuchlich/ solche Bildlein gestellet/ wöllen wir dir solchs ein augenscheinlich Exempel setzen.

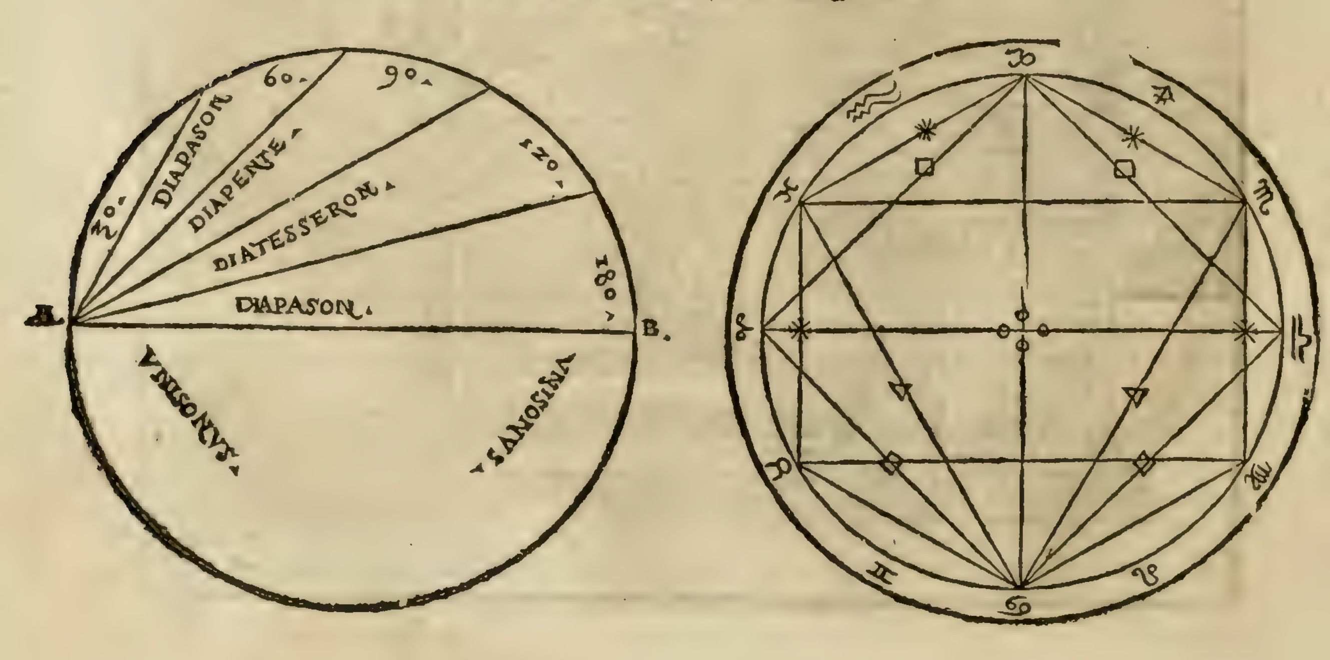
In dieser Kunst ist auch Polycletus vast berhümpt gewesen/ wie Plinius von diesem vnd etlich anderer solcher Künstlern meldung thut. In der Artzney aber wirt der alt Hippocrates nicht vnbillich vom Vitruuio für den berhümptesten Artzt gesetzet/ dann jhm von den Griechen gleiche ehr wie dem Herculi erzeigt vnnd geordnet worden/ seiner trefflichen Kunst halben. Also daß man noch heutigs tags diesem Hippocrate die auffbringung vnnd erhaltung der hochlöblichen Kunst der Medicin zumisset/ vnnd jhn für ein Fürsten aller Artzt preiset. So nun Vitruuius bißher den anfahenden Architectum gnugsamlich der Freyen Künst/ berichtet/ vnd was der rechten warhafftigen Architectur angehörig/ gnugsamlich erzehlet/ beschleußt er in kurtzer summa/ vnd zeigt an/ dieweil solchem anfahenden Bawmeister so mancherley Künst vnd Wissens von nöten/ solle man sich nicht verwundern/ ob er gleich vnderweilen in so mancherley wunderbarlichen vnversehenen zufällen jhm etwas fürfalle/ daß er sich darauff eins bedenckens nemmen wirt/ damit er mit grösserer bescheidenheit vnd gewisser antworten möchte: Dann wie bißher gehört/ ist fürwar nicht ein geringe sach/ welcher sich dieser Kunst annemmen oder vnderwinden vnnd berhümen darff/ dann dieweil es auch etwan denen fehlet so jhr lebenlang alle jhre sinn vnnd vernunfft/ auff solcher Künsten eine allein gewendet haben/ daß jhr der wenigst theil den preyß oder einigs lob darvon erlangt/ wirt es dem fleissigen Architecto nicht zum bösten außzulegen seyn/ dieweil er der Künst so viel vor jhm haben muß/ ob er gleich nicht in allen auffs allerhöchst erfahren ist/ wie dañ dieses orts Vitruuius die meynung Pithij widerlegt/ vnd verständtlich gnug solches weitleufftiger handlet/ vnd mit gnugsamen Exempeln bewerct. Nemlich/ wiewol der Medicus vnd Musicus/ beyde gleichen verstand vnd gut wissenschafft haben sollen der Proportion/ bewegung vnd ordnung deß Pulsschlags/ dann solches vnderschiedlich schlagen/ jhnen beyden hoch von nöten zu mercken/ dieweil sich jeder nach solchem richten muß. Dañ fürnemlich merckt der Medicus auß solchem Temperament des Schlags die bewegung des Hertzens/ von dem leblichen innerlichen Geist getriben/ nach dem dann solcher Schlag krefftig oder nit/ dann in solchem Pulsschlag nicht weniger Proportion/ dann die Musici gebrauchen/ gemerckt wirt/ in der schnelle des auffs vnnd nidergehns/ des nachlassens/ gleichheit vnd vngleichheit des schlagens/ wie dann von Paulo Aegineta solche mancherley vnderschiedung des Pulsschlags gantz eygentlich beschrieben werden. Dieweil aber solche auffmerckung der Proportion dem Musico zu der richtung seiner Instrument auch dienet/ aber dem Medico zu erkantnuß der vermögen vnd krafft des Hertzens vnd leblichen Geists zu erkennen/ wirt es füglich seyn/ daß man dem Krancken den Artzt/ vnd dem Frölichen den Musicum beruffe/ ob sie gleich in dieser Kunst beyde erfahren/ doch vngleichs fürnemmens/ wie dann auch in andern dergleichen sachen verstanden werden soll/ wie dann Vitruuius auch anzeigt/ wie die Musici vnd Astrologi gemeine disputationes haben in Astronomischer vergleichung der Aspect/ gegen der vnderschiedung vnd Interuallen der thön/ dann dieweil die Astronomey sich dreyer Figuren fürnemlich gebrauchet/ der Aspect/ als der Triangel/ Quadrangel/ vnd Sextangel/ vñ aber die Musici dreyerley Sistemata habẽ/ das ist dreyerley Interualla oder vnderschiedung/ so sie vnder denen etliche für die grösten halten/ als Diatessaron in vierdthalber Proportion/ Diapente in anderhalber Proportion/ Diapason in doppler Proportion.

Künstliche fürmalung der Fassung vnd Gehenß der Bild-werck nach Antiquischer manier.



Welche Proportiones nach der meynung Ptolomei nach den ecken obgenanter Aſtronomiſcher Figuren in zeichen der Grad gefunden werden / dann der Triangel hat ein rechten winckel / vnnd ein drittheil deſſelbigen/aber der Quadrangel helt allein ein rechten winckel/aber der Sechsangel helt den dritten theil eins rechten winckels / aber ſolche in der Proportion gegen einander zuvergleichen/ſteht der winckel Trigoni oder Triangels gegen dem Quadrangel in vierthalber Proportion/dieweil er jhn vbertrifft in einem drittheil vnd Diateſſaron gibt/ Aber der winckel des Quadrangels gegē dem dritten theil des Sechsangels/ſteht in der Proportion anderhalb/dann er helt jhn einmal ſampt einem halben theil/vnd gibt Diapente / Der Angel des Triangels Aſpect/ gegen dem Sechsangel ſolcher Aſtronomiſchen Figuren/ſteht in doppler Proportion/ dann er helt einen Sechsangel vnd ein drittheil / das iſt vier drittheil oder zwey drittheil/darumb gibts ein Diapaſon. Alſo trifft es ſich auch in den zwölff Zeichen zu/ Der Triangel helt vier Himmliſche Zeichen/der Quadrangel drey/der Sechsangel zwey/aber vier gegen drey/ſteht in der Proportion dritthalbs/drey gegen zwey/ſteht in der Proportion anderhalb/aber vier gegen zwey in dupler Proportion. Alſo auch in dē Graden zu rechnen/haltet der Triangel 120 Grad/der Quadrangel oder Quart 90/ der Sechsangel 60/Alſo ſteht 120 gegen 90/in der vierdten Proportion aber/ 90 gegen 60 in anderthalber/vnd 120 gegen 60 in doppler Proportion/ welches vom Vitruuio Sympathia genannt wirdt der Figuren /wiewol auch die Muſici auß den Aſpecten der Planeten ſonderliche liebliche Stimmung oder Harmonien gedichtet auß Muſicaliſcher Proportion/ wie der fürtrefflich Muſicus Johannes Froſch ſchreibt/ dann der Aſpect des Sechsangels geſchicht im andern Zeichen Himmliſcher zeichen/ welche Diſtantz zum vbrigen theil des thierkreiß oder Zodiac Circkels zu rechnen / in fünffter Proportion ſtehet / aber gegen dem gantzen Circkel ſolcher Zeichen in ſechſter Proportion / aber der vberig theil ſteht in fünffthalber Proportion/der Quadrangel oder gevierdt Aſpect geſchicht im drittē Zeichen/welches theil zum vberigen begriff des Zodiac Circkels in gleicher Proportion ſteht/aber gegen dē gantzē Zodiac in gevierdter/ aber das vbrig theil in vierdthalbe/der Triangel geſchicht in dem vierdten Zeichen/vñ iſt die Diſtantz gegen gem gantzen Circkel drey/gegen dem vbrigen theil anderhalb. Mit dieſer vergleichung in den Proportionen haben ſich die alten fleiſſigen Erkündiger der Natur vnd Freyen Künſten hoch bemühet/vnd iſt ſolchs dem vollkom̃enen Bawmeiſter in mancherley Werck nicht wenig nothwendig zu wiſſen: wiewol aber dieſes orts ſolches auffs kürtzeſt angezeigt/doch zu mehrerm bericht/magſtu folgende Figuren der vergleichung ſolcher Proportion mit fleiß beſchawen.

Figur der vergleichung Muſicaliſcher Proportion mit den Aſtronomiſchen Figuren.



So wir nun die gemeinschafft der Music mit der Astrologia gnugsam gehandelt/vnd auffs fleissigst solche vergleichung beschrieben vnd angezeigt/ were noch weiter von nöten anzuzeigen/ was gemeinschafft diese beyde Freye Künst mit der Geometrey haben/ deßgleichen die Geometrey mit der Perspectiua/ welche vom Vitruuio Optice genannt wirt. Dieweil aber solches mit wenig worten vnmüglich zu wegen zu bringen/ wöllen wir den gutherzigen Leser dieses orts auff die sonderliche Tractätlein der Geometrey vnd Perspectiua/ so wir auß den fürnembsten alten vnnd newen/ klar/ rein vnd kurtze gewisse Fundierung aller solcher Künst mit grossem fleiß außgezogen/ zusammen bracht/ in guter gestalt vnserm Kunstbuch eyngeleibt/ gewisen haben.

Dieweil nun Vitruuius bißher nach seiner fürgenommenen ordnung gnugsamlich erzehlet/ was gemeinschafft vnnd anhang die Freyen guten Künst mit einander haben/ also daß sie von Grad zu Grad gantz leichtlich erlernet werden mögen/ schleußt er in kürtze/ vnd spricht/ daß solcher anhang vnd verknüpffung sich dermassen erstrecke in alle Künst/ daß man in jeder etwas in gemein durch die ander zu disputieren hab/ aber ein ding in das Werck zu bringen/ vnnd mit der Hand anzugreiffen/ vnd auff das fürderlichst zu vollbringen/ das gehört allein denen zu/ so in jeder Kunst/ jeder für sich selber gefasset vnd gefertigt ist. Darumb dem fleissigen erfahrnen Bawmeister/ welcher nicht nach jeder Kunst alle ding insonderheit also ins Werck zu bringen gedencket/ oder sich vndersteht/ nicht von nöten ist der gantzen Kunst dermassen erfahren zu seyn/ als die/ welche sich derselbigen insonderheit angenommen/ sonder allein daß er wisse auß jeder Kunst/ was jhm zu seinem fürnemmen dienstlich seyn mag/ damit er seiner Werck/ so viel die Architectur betrifft/ wisse gnugsame rechnung vnd vrsach zu geben/ vnd in keinen weg bloß stünde. Mit solchen worten tröstet Vitruuius dieselbigen wider/ so er erstlich erschreckt/ vnd von dieser Kunst abscheuhig gemacht hat/ so er in gemeiner vnderweisung so viel herrliche vnd fürtreffliche Künste erzehlet/ mit welchen der erfahrne Bawmeister zu gnugsamer vollkommenheit solt vnderrichtet seyn/ vnd spricht zu mehrer anzeigung/ daß dieselbigen/ so mit fleiß diesen Künsten obligen/ vnd solche erlangen vnd fassen mögen/ jetzund das ziel/ so die Architectur belangt/ vberschritten haben/ vnd Mathematici genennt werden sollen/ welcher Tittel höher vnd herrlicher dann des Architecti vnd setzet aber zu bestetigung seiner rede gnugsame Exempel solcher hochberhümpten Künstler. Als für den ersten den Aristarchum/ so auß der Insel Samos bürtig gewesen/ nicht ferr von Thracia im Egeyschen Meer/ deßgleichen Philolaum/ welcher nicht allein ein trefflicher Mathematicus/ sonder auch ein berhümpter Musicus gewesen. Archytas ist der/ so den trefflichen Philosophum Platonem allein mit der Schrifft eines Sendbrieffs vom Tyrannen Dionysio errettet vber die Mathematischen Künst ein trefflicher Musicus. Dieser soll erstlich das Weberschifflein/ sampt andern gebreuchlichen Instrumenten in mancherley Handtwercken erfunden haben/ vnd hat auch von der Architectur sonderliche Bücher geschrieben. Wiewol auch ein anderer Archytas genañt/ vom Ackerwerck geschrieben hat. Eratosthenes ist der Geometria vast erfahren gewesen/ ein sehr subtiler Künstlicher Cosmographus/ der auch von der Quadratur des Circkels sol vast gewiß geschrieben haben/ wider den berhümpten Philosophum Aristotelem. Nach diesem gedencket er Archimedis/ von welchem wir droben gnug gesagt: Der letst wirt Scopinas genannt von Syracusa/ welcher auch aller Mathematischen Künst hoch erfahren/ vnd vber das selbig mancherley behende Instrument/ allerley Handtwerck erfunden hat/ sampt andern Mathematischē oder Astronomischen Instrumenten/ so durch den schein vnd schatten jhre anzeigung vollbringen/ als die höhe der Sternen/ die distantz des Gestirns/ vñ dergleichen zu messen/ auß richtung des Gesichts oder der Schatten/ vnd künstlichen absehen/ als wir dann von solchen Geometrischen vnd Astronomischen abmessungen/ sonderlich im Kunstbuch geschrieben haben/ vnd auch hernach weiter die meynung Vitruuij in solchen zu erklären/ wider gedencken werden. Daß aber solcher trefflicher Leut dieser zeit vast wenig seynd/ mögen wir wol insonderheit beklagen. So wir aber der vrsach nach

sehen/

sehen/ befindet sich daß man solchen mangel geschickter Gelehrter vnd Kunstreicher Leut niemandt zuschreiben darff/dann Fürsten vnd Herren/ vnd den grossen gewaltigen Stetten/etlichen vngeschickten Bewrischen vnd vngelehrten Regenten/ bey welchen die guten Künst nicht allein wenig geachtet/ sonder auch verhasset werden/ nach dem alten Spruch/Es verhasse niemandt gute Künst/dann der so derselben vnerfahren vnd nit kündig. Damit aber Vitruuius sein Red der Vnderrichtung schliesse/ nach erzehlung in kurtzer summa / was dem fleissigen Architecto in solchem allen gebüre/begert er an den Großmechtigen Keyser Augustum / welchem er solche Bücher der Architectur zugeschrieben/deßgleichen von allen denē die solche Bücher lesen werden / daß man auch solcher gestalt sein Werck verstehn soll / wie er vermeynt dem Architecto nach zu lassen seyn/ob er gleich nit aller sach obgemelter Künst auff das höchst erfahren vnd berhümbt seye/dann ob er gleich in Grammatischen Reglen etwan nicht höchsten fleiß angewendet/noch viel Rhetorische verblůmung gebraucht / werde doch dieses sein Werck jederman/so sich dieser Kunst üben vnd vnderwinden wöllen/ nützlich vnd fürderlich seyn/ wie auch allen verständigen/ ꝛc. Dieweil aber bißher Vitruuius die anweisung vnd vnderrichtung der Jungen angehenden Bawmeistern erstreckt/ vnnd also gnugsam von vns erkläret/wöllen wir weiter schreiten zu erklärung nechst folgends Capitels.

Warauff fürnemlich die Architectur fundiert sey.

Das II. Capitel.

DJe Architectur ist fürnemlich fundiert oder gegründet/ Erstlich in der Ordination/ so in Griechischer sprach Taxis genennet wirt/ vnd in der Disposition/ in erstgemelter sprach Diathesis genant/ vnd weiter in der Eurythmia/ Symmetria/Decore/Distributione/so man Oeconomiam nennē mag. Damit du aber solcher frembder wörter ein verstandt fassen mögest/ wöllen wir dir solche erklären. Vnd nennē also die Ordinatiō ein kleine oder geringe vergleichung der Glieder oder angehörigen theil des gantzen Baws/ in aller eygentlichsten ermessung/ wie solchs auffs aller gründtlichst verordnet vnd eyngericht werden möchte. Vnd hat diese eyntheilung jhren vrsprung in der rechten grösse vnnd quantitet/ welche grösse ein augenscheinlichen begriff innhelt gemeiner eyntheilung/wie ein Form/Model/ oder fürgestellet Exempel. Die Disposition ist ein geschickte stellung vnd wolgestalte schickung des gantzen Baws in allen Gliedern/wie ein jeglichs auffs best vnd füglichst geschickt seyn mag. Welche schickung so die Griechen Ideas nennen / in dreyerley gestalt geschehen mag / als durch die Ichnographia/Orthographia vnd Scenographia. Die Ichnographia bringt durch ringen behelff des Circkels vnd Richtscheidts den gantzen Baw in den Grund / darauß er auffgezogen werden solle/ also daß Ichnographia anderst nicht/dann den Baw/wie er im Grund ligt/bezeichnet. Aber die Orthographia bezeichnet solcher gestalt dē auffgezognen Baw/ wie er vornen her anzuschawen. Aber Scenographia bezeichnet auch in solcher auffziehung die neben seiten / nemlich wie sie sich nach der satzung des Puncts Perspectiuischer weise verlieren oder abstelen mit allen neben Linien. Die bezeichungen aber erwachsen oder

haben

haben jren vrsprung auß fleissigẽ nachtrachten. Die fleissige nachtrachtung aber ist die sorgfeltige embsigkeit/ so mit geschicklicher vnablässiger arbeit des studierens mit sonderlichem lustigen gemüt erlangt wirt. Aber die Inuentio ist/ so ein ding für sich selber schwer vnd dunckel/ dermassen erklärt wirt auß scharpffem verstandt/ daß wir vns solches gleich als ein newerfunden Werck eynbildẽ. Dieses seind die fürnembstẽ End vnd Ziel/ dahin sich die disposition erstrecken mag. Eurythmia aber ist/ die da gibt die schöne gestalt in der ordenlichen vnd bequemẽ außtheilung aller Glieder oder angehörenden theilen des Baws/ nemlich wo solche der gestalt abgemessen/ eyngericht/ geschickt vnd verordnet werden/ wo man sie in der höhe mit der breite oder in der breite gegen der länge vergleichet/ daß sie in solchem allem jr rechte oder gebürliche maß haltẽ/ vnd in rechter Symmetria gegen dem gantzen Baw gefunden werden. Dann die Symmetria ist ein rechte gewisse vnd aller scherpffeste Proportion jedes Glieds/ oder angehörenden theil des Gebews/ vnder sich selber oder gegen dem gantzen Gebew zu rechnen. Gleicher gestalt/ wie auch die rechte Proportion solcher gestalt in Menschlichem Cörper nach außtheilung der Glieder ermessen wirt/ als Elenbogẽ/ Fußlänge/ Spannen d' Händ/ Fingerglied/ vnd alle dergleichen Glieder/ sein gewisse vnd eygentliche ermessung der Symmetria/ der volkommenẽ vnd gewissen Proportion/ vnd von der Natur gesetztẽ vnd verordneten theilung halbẽ/ welche auch gleicher gestalt in andern künstlichen Wercken erfunden vnd ermessen werden sol/ als fürnemlich in den Tempeln/ in verordnung der höhe vnd dicke der Columnen vnd andern künstlichen Wercken/ so alle solcher gestalt in jhrer art ermessen werden müssen/ daß sie jhre rechte Proportion behalten. Aber Decor mag die zierliche anschawung des volbrachten Wercks genennet werden/ wo alle angehörige theil mit höchster geschickligkeit dermassen volbracht werden/ daß solches schön vnd zierlich anzuschawen sey/ das geschicht entweders auß geschickter stellung halben/ als so den Heydnischen Abgöttern vor zeiten/ als dem Jupiter/ Plitz/ Himmel/ Sonn/ vnd Mon/ welche die Heyden für jhre Götter hielten/ ehreten vnd anbetteten/ die Tempel vnder freyen offnen Himmel gestellet wurden: Dañ solche Abgötter der Heyden waren für andern hell/ liecht vnd scheinbar geacht/ so sie vermeyntẽ ohn alle verdücklung offenbar vñ augenscheinlich für augen zu sehen. Aber der Abgöttin Mineruę/ Marti vnd Herculi/ erbawetẽ sie jre Tempel von Dorischer manier/ als wolten sie damit bezeichnen/ daß diesen jren Göttern die Tempel jrer trefflichen tugend/ mannligkeit vnd dapfferkeit halben/ ohn sonderlichẽ pracht vnd zierd erbawet werden solten/ welchen/ was Weybisch vnd weich/ zuwider were. Aber der Abgöttin Veneri/ Florę/ Poserpinę/ den Nymphis oder Wassergöttin jre Tempel zu bawen/ achteten sie für das bequemest die Corynthische manier zu bawen: Darumb daß solches schön Gebew die zärtligkeit/ von wegen der schönen zier/ allermeiste oder gröste liebligkeit bringen würde. Aber d' Göttin Junoni/ Libero Patri/ vnd dergleichen Göttern/ vermeynten sie die Jonisch manier der Gebew am aller gebürlichsten

gebürlichsten seyn/dieweil solche Gebew vnder der ernsthafftigen Dorischen manier/ vnd der weichen Weibischen Corynthischen manier das mittel haltet. Aber der gewonheit halben empfahen die Gebew sonderliche zierd / wo man gewaltigen herrlichen Eyngebewen auch eusserliche schöne Fürgebew verordnet/ dann ob schon ein Baw innerhalb vast herrlich erbawet / aber ausserhalb nicht/ mag er solche Zier nicht haben/ oder seiner herrligkeit ein gebürlichs ansehen/ wo er nicht auch ausserhalb solcher gestalt auff den schein erbawet ist. Deßgleichen wo man auff Dorische Seulen ein frembd Gesims vnnd Cornicen anderer manier angehörig/ jhrer außtheilung vnd gerechtigkeit halben/ setzen vnd verordnen wolte/ würde solches sich nicht reymen/ noch viel weniger für ein wolstand geachtet werden. Aber die natürliche zier der Gebew/ dardurch sie jhr herrlich gebürlich ansehen empfahend ist/ sol man für das erst zum Gebew aller Tempel ein gesund/ vnschädlich ort oder platz erwehlen/ da man auch gut gesund Wasser habe: an solche ort haben die alten Heyden fürnemlich dem Abgott Esculapio vnd Saluti jhre Tempel geordnet/ durch welcher hülff sie meynten von mancherley kranckheiten vnd gebrechlichheiten entledigt zu werden. Dann so man die krancken personen auß bösem faulem gifftigem Lufft an solche gesunde ort in frischen Lufft verwandlet/ sich auch der gesunden frischen Wassern gebrauchet/ mochten sie desto baß von jhrer Kranckheit auffkomen/ welches sie auch fürnemlich der vrsach also gehalten/daß darauß gemelte jhre Götter desto herrlichers vnd Göttliches ansehen bekomen möchten. Weiter/gibt solchs dem Baw auch ein natürliche zier/wo man die Schreibstuben/Bibliotheken/vnd alle Gemach/so viel liechts erfordern/ dermassen ordnet/ daß sie jren tag vnd liecht von Orient oder Auffgang der Sonnen empfahen. Aber den Wintergemachẽ/Badstuben/vñ dergleichen/von Nidergang der Sonnen den tag gibt/wie auch denen so eines stäten liechts von nöten/jhren tag am bequemsten von Mitternacht her empfahen/dann solch liecht verwandlet sich nicht von seinem schein/ daß es dunckler oder finsterer werde nach der Sonnen lauff/ sondern bleibt stät/vnd in einem wesen vnverwandelt. Aber die Distribution ist die außtheilung nach der gelegẽheit des platzs/ vnd vermögen des vmbkreiß/ nach rechter maß temperiert/ solche mag also volbracht werden/ wo sich der Bawmeister fleisset nicht weiter zu suchen/ oder solcher ding sich zu gebrauchen/ die anders nicht dann mit grossem vnkosten zu wegen bracht werden mögen. Dann man nicht allenthalben des Sands haben mag/ so auß dem Erdtrich graben wirt/ wie auch allenthalben nicht gleich Steinwerck vorhanden/ wie auch des Holtzes oder Marmels/ sonder diß hat man an einem ort gnug vnd vberflüssig/ da man am andern mangelt vnd gebrechen hat/ darumb solche ding nicht ohn treffliche vnkosten an einem ort von dem andern zu wegen bracht werden mögen/ darumb so man des groben Sands/ so man auß der Erden grebt/ nicht haben mag/ muß man sich desselbigen gebrauchen/ so die Wasserflüß treiben/ oder des Meersands/ doch daß er vorhin geflößet

oder

oder geschwemmet sey/ also wo man nicht Dannen oder Fiechten holtz bekommen kan/ brauche man Vlmerbaum vnd Poplenbaum/ vnd gemein Dannen oder der Cypressenbaum/wo er zu bekommen. Also verstand weiter in allen dingen zum Bawwerck. Der ander Punct/so in solcher Disposition auffgemerckt werden soll/ ist/daß man den Baw je nach gelegenheit desselbigen/ so den Baw führen wil/ vnd nach seinem vermögen auff mancherley geschlecht anstelle: Dann in gemeinen Burgers Heusern muß man solchen Baw anderst fürnemen/ wo der Bawherr von Früchten/Getreid/Wein vnd Korn/ein groß eynkommen hat von Feldern vnd Gütern/ dann so er Gewerb mit Wucher treibt/ wie auch den Reichen vnnd Müssiggängern/ so allein jhrs Leibs wollust pflegen/ deßgleichen den Mechtigen vnd Gewaltigen viel anderst der Baw angeschlagen werden soll/dañ dem Gemeinen mann: Dann solches warnemmen der Personen vast notwendig/ vnnd fürnemlich dem Kunstreichen Bawmeister mit fleiß zu betrachten ist/darmit er nach eins jeden Stand vnd Wesen/ den Baw auffs aller gebürlichst anschlagen möge.

Außlegung oder erklärung des Andern Capitels des Ersten Buchs der Architectur Vitruuij.

DJeweil Vitruuius im vorgehenden Capitel allen fleiß in erster vnderrichtung vnd anweisung des anfahenden Bawmeisters angelegt hat/ vnnd also folgender gestalt den Architectum nach gnugsamer anleitung gedencket weiter hineyn zu führen in solche Kunst/ mit augenscheinlicher anweisung des grunds vnd anfangs/ darauff diese Kunst fürnemlich fundiert ist/ damit der anfahend Architectus ohn schwere mühe/ also je von einem Grad zum andern steigend/ in solcher Kunst zu jhr vollkommenheit kommen möge/ spricht er weiter/wie die Architectur gefundiert sey. Erstlich in die Ordination/welche die Griechen Taxin nennen/als wolt er sprechen/ so wir dahin gedencken zu kommen/ daß wir die Gliedmaß eins Cörperlichen dings vnderstehn wöllen zu formieren/ ist von nötē daß wir solches der gestalt anrichten/wie man ein Form/Model oder Muster eins Hauß pflegt zu bereiten/welchs dann nicht geschehen mag/wie auch droben gemeldet/ man wisse jhm dann platz vnd raum zu geben/ so viel solchs nicht allein in weite/ enge vnd breite/ sonder auch in der höhe begreiffen mag/ sampt der grösse vnd bequemligkeit der Materi welche solches begreiffen soll. Dieweil es aber nicht müglich solches also rechtmessig zu vollendē ohn gute ordnung/wil nach der meynung Vitruuij die Ordination oder Ordinierung vor andern anfängen der Architectur hoch von nöten seyn. Dann was die Ordnung in allen dingen/ so auff Erden gehandelt werden/ vermag/ ist von fleissigen Erkündigern der Natur gnugsamlich angezeigt worden/ wie dann solches auch die Natur selber angezeigt/ so alle ding in gewisser Ordnung herfür bringt/erhelt/ oder vndergehn laßt/ welcher wir nicht vnbillich/ so wir etwas der gestalt darinn der Natur gefolgt/ oder jhrem Exempel etwas nachzutrachten vnderstanden wirt/ insonderheit folgen sollen/ damit solche ding jhren rechten gang haben mögen. So wir nun der Ordnung gewiß/ ist vns dann am notwendigsten auch die Disposition/ dazu ein sonderlicher grosser verstand zu ersuchen von nöten. Nach dieser Disposition folgt die Eurithmia/ auch sampt andern angehörenden principijs oder grundvestigung dieser Kunst/ welche vom Vitruuio selber gnugsamlich erkläret werden/ welcher die Distribution Oeconomiam nennet. Dann Distribuere heißt außtheilen/als so man ein quantitet/was dings es sey/in kleinere

nere mindere theil abtheilet / wie dann der Oeconomus oder Schaffner in grossen
Heusern / da man viel Gesinds helt / ein gantz Tuch außschneidet in viel Röck / da-
mit ein jeden zu kleiden: oder gleicher gestalt / wie ein Baum die krafft vnd nahrung
durch den Stammen in alle Est außtheilt vnd zerspreitet / vom grösten biß auffs ge-
ringst Zweyglein oder Zincklein. Solcher gestalt tregt es sich auch zu / so man ein herr-
lichen Baw machen wil / sol man der würckung der Natur auch warnemmen / vnd wie
solche pflegt in jeden Geschöpffen zu würcken / also sollen wir jhr in vnsern Wercken
nachfolgen / wann solches geschehen / ist dann vor allen dingen notwendig / daß wir mit
bequemer Materi die solcher Form fähig seyn / gerüst seyen / sampt allem dem so hiezu
dienstlich / dann wie Auerroes spricht / so hat die Materi in sich selbst in eigener Natur
kein Form / sonder hat die krafft / daß sie die Form auffnemmen mag / darumb sollen die
Natürlichen Formen gericht werden nach vnderschiedung mancherley Materi. Da-
rumb so wir etwas fürnemmen wöllen / ist von nöten daß solche Materi geschickt vnd
wol disponiert sey / vnd fürnemlich in der Eurithmia vnd Symmetria / dann die Di-
mension oder Messung dienet der Materi nicht / sie habe dann ein quantitet oder
grösse / die quantitet oder grösse ist ein Abmusterung des Wercks so gemacht ist / oder
gemacht werden sol / darauß wir solche grösse nach der Proportion erlehrnen mö-
gen. Aber Euclides vnd andere Geometræ / setzen solche quantitet in dem begriff vnd
bezeichnung der Linien / als wir dann die Proportion solcher grösse hernach zu an-
fang des 3. Buchs weiter erklären werden. Von der Disposition oder gebürlicher stel-
lung oder richtung der Gebewen haben wir droben zum theil gnugsamlich gehandelt.
Es wirt aber solche Disposition in mehr vnderschiedene theil abgetheilet / von den
Griechen Ideę genennt / das seind vorbildung. Dann Vitruuius wil nach gesetztem
grund / fundament oder principijs darmit bedeuten / daß alles so der Architectur ange-
hörig / vnd durch dieselbig in das Werck nach füglicher Ordnung gebracht werden sol /
vorhin vorgebildet werden sol durch die Ichnographia / Orthographia vnd Sceno-
graphia. Die Ichnographia ist der Grund des Wercks / so man ein Gebew im Grund
abreisset / solches nennen die Frantzosen La platte forme / aber die Italiäner / Plan-
tam / so dem Griechischen wörtlein am nechsten / wiewol die gemeinen Werckleut sol-
chen Grund auch Holme vnd Pedane nennen / dann wie der fußstapffen vnd spur ein
vorbildung des Fusses / also ist auch solcher Grūd ein anzeigung des gantzē Baws / mag
auff die Hoffstatt des Baws oder auff Papier vnnd der gleichen auffgerissen werden.
Solcher gestalt hat Romulus in erbawung der Statt Rom / ein sonderlichen Stab
gehabt / damit er die Hoffstett vnd Plätz in der Statt Rom zu mancherley Gebew auß-
getheilt hat / wie Plutarchus schreibt / darvon folgende Könige jhrer Scepter ein vr-
sprung haben. Zu solcher bezeichnuß des Grunds pflegt man in grossen weitleufftigen
Gebewē auch Pfeyler zu schlagen / zu einer bezeichnung mit Seylern vnd Schnüren
nach der Pleywag gezogen / darnach man sich im gantzen Baw wisse zu richten / in der
dicke der Mauren von dem Fundament vber die Erden geführt / wie solchs sein beson-
dere Regel hat / so man nit vbertretten darff. Wie sich aber hierinn zu halten / vnd wie bey
erfahrnen Bawmeistern der brauch / treffliche herrliche Gebew in Grund zu legē / wirt
dir die nechstfolgend Figur gnugsamlich erklären vnd anzeigen / vnd ist solcher Grund
auß dem fürnemsten höchsten Steinmetzengrund des Triangels gelegt vnd die quadra-
tur außgetheilet / wie dann alle Gliedmassungen der Intercolumnien oder zwischen
Platz der Columnen anzeigen / vnnd ist solcher Grund gar nahe nach den Reglen ge-
ordnet / welchen die Teusche Steinmetzen gebraucht haben zu Meylandt im hohen
Stifft / welcher in der länge gantz vnd gar in folgender Symmetria geordnet vnd distin-
guiert ist / nemlich nach der gantzē länge in 250 theil Italiänischer Eln / welche sie Vno
Brazo nennen / solche länge haltet der folgend Grund von Auffgang der Sonnen ge-
gen Nidergang / dem Pronao oder Vorschopff des eyngangs dieses Baws. Aber von
der Mittagseiten gegen der Mittnachtthür mit jhren Schöpffen vnd Vorbaw / seind
128 Elen / innerhalb von beyden orten des Baws zu messen. Aber diese Buchstaben
ABCD / schlissen in sich zwen gleichseitige Triangel / vnd da die innern Buchstaben be-
zeichnet seind EFGH / seind wider zwen ander seitrecht Triangel / die buchstabē a i x be-

zeichnen

zeichnen das fürwertlich theil des hindern Chors oder Postin in ein fünffeck gebracht/ aber IKL schliessen den seitrechten Triangel / welchen die vnderschiedung betrifft der innern Lini der mitlern Columnen / welche nicht allein mit jhren gegen gesetzten vnd respondierten Columnen die Cell oder Langhauß Pteromatischer Distribution scheiden / sonder auch den Quadrangel schliessen zum Fundament des Gewelbs des gevierten auffgespitzten Thurns / in solchem Gewelb ist das Centrum oder mittel Punct mit O bezeichnet/ gleicher gestalt schliessen die Buchstaben α β γ die ander eygentliche gleiche Distantz 128 Werckschuch fürzumessen von der Thür oder Portal/ von Mittag zu der Thür gegen Mitnacht/ vnd weiter schliessen die Buchstaben Z vnd ℞ seitrechte Triangel/ Elen oder Werckschuch 64/ haltend dieser messung/ wie auch solche maß begriffen zwischen MNO. Aber die Buchstaben PQR schliessen gleichseitige Triangel/ welcher Centrum von einer mitlen Columnen zu der andern / so nach der länge zu beyden seiten von Seulen zu Seulen/ nach ordnung gesetzt/ durch die mitlen Cell oder Langhauß gleichlich gemessen auff 32 Werckschuch/ die Buchstaben SPTQ seind bezeichnete vnderschiedung der kleinen Seulen in der weite 16 Werckschuch/ je vom Centro einer Seulen zu der andern / Aber die Buchstaben XY bezeichnē nicht allein die stett/ dahin jede Seul gestellet werden sol/ auch die Schiedmawr von einer Columnen zu der andern zu der Fürwandt des Chors zu führen/ sonder auch den platz des Vorschopffs der vordern Kirchthür. Das Centrum des hindern Gewelbs ist gerad in der Lini MN/ da das V steht/ was weiter in diesem Grund auch begriffen von andern Parastisch Columnen von einer zu der andern rings vmher sampt den Pfeylern/ vñ von einer zwischenwand zu der andern/ magstu mit einem Circkel die maß selber finden/ die andern Buchstaben damit dieser Grund ausserhalbē herumb hin vñ wider gezeichnet ist/ werden hernach insonderheit erkläret. Damit du aber diesen Baw selber abmessen magst / hab ich dir die Symmetrey der messung augenscheinlich anzeigen wöllen.

So wir vnsers beduncke̅s nach gnugsam erkläret/ wie ein Baw erstlich in Grund zu legen/ auch zu besserm verstandt solcher bezeichnung ein lebliches Exempel fürgenommen habē/ damit solche vnderrichtung deßt fruchtbarer seyn möchte/ vñ aber solchs ohn Figuren nicht also schnell noch eigentlich zu bedencken/ beduncket vns nicht allein allen Kunstliebhabern nutz vnd fürderlich zu seyn / sonder auch den anfahenden Schulern hoch von nöten/ daß wir solche Kirchen oder hohen Stifft / wie die im Grund von vns beschrieben/ solcher gestalt auff das eigentlichst nach rechter Symmetrey abgemessen/ mit jhrer bezeichnung auffzureissen/ damit ein jeder solcher messung nachtrachten/ vnd die selbig ergrössen oder verkleinern vnd verjüngen mag/ mit aller zugehör: die bedeutung der neben Buchstaben / so droben nicht angezeigt / wöllen wir nach dieser Figur besonder erklären.

Damit der fleissig Architectus diesen Grund/ so wir zu gemeinem Exempel gesetzt/ gnugsamen verstandt haben mag aller messung/ haben wirs mit sonderlichen Buchstaben aussen herumb verzeichnen wöllen / darmit wir alle maß vnd abtheilung desselbigen jhm auffs eygentlichst anzeigē möchten. Vnd bedeut AA die distantz beyder seit/ 9 Schuch vnd ein neuntheil.

BB. die dicke der Mauren zwischen Thürnen/ ist von wegen des lasts vnd Equation Hexastili/ das ist die ordnung der sechs Columnen drey schuch dick/ vnd ein fünfftheil.

CC. Seind die Vestibula/ Vorgebew oder Vorhöff der Portal vnd Kirchthüren.

DD. Bezeichnet die seiten gegen Mitnacht vnd Septentrion.

EE. Bezeichnet die seiten gegen Mittag.

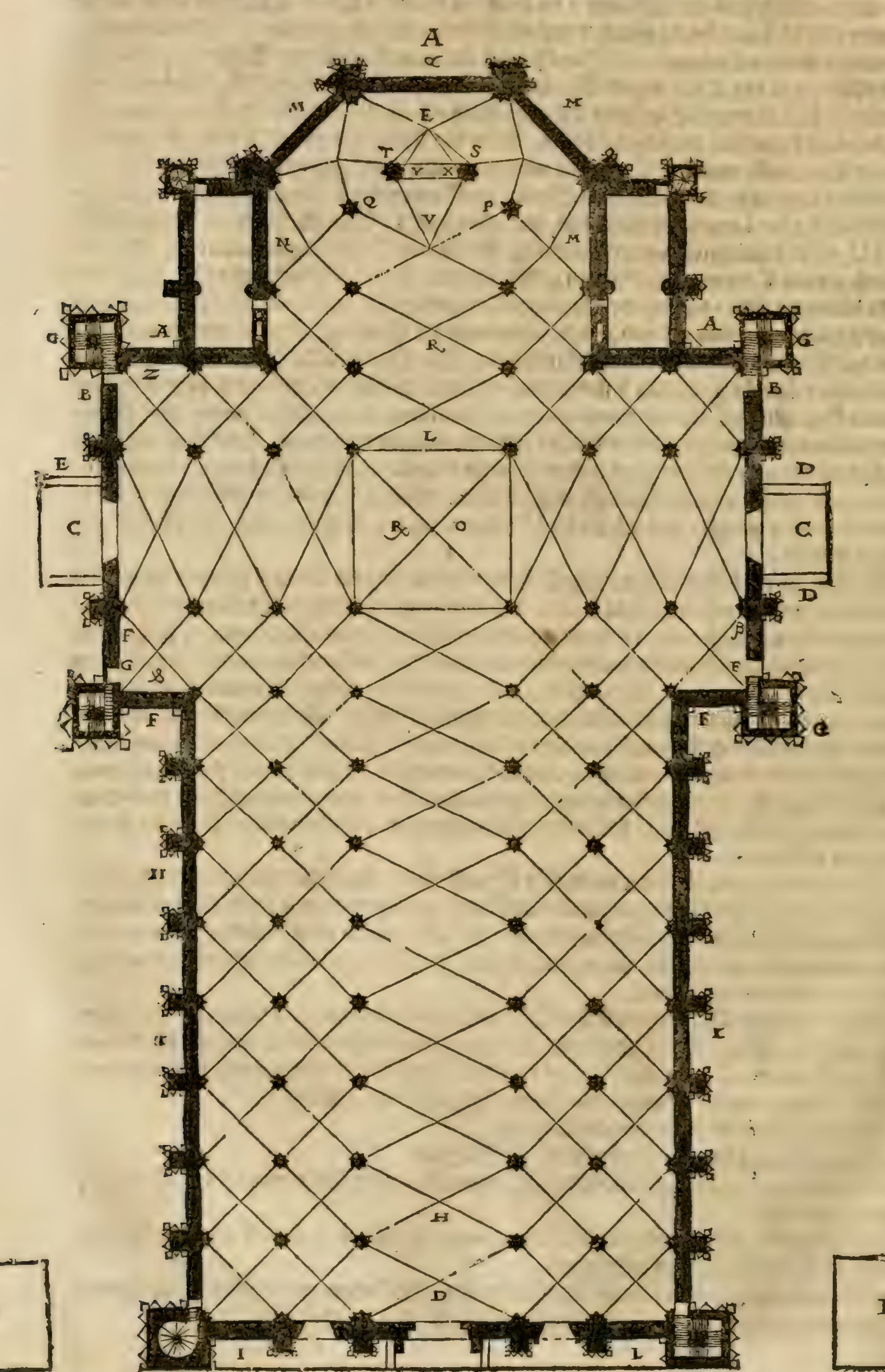
FF. Die distantz jeder vier winckel/ ist 12 Schuch.

GG. Bezeichnet die eusseren vier Thürn/ welcher jeder seiten eine acht Schuch haltet/ vnd vier Zoll.

HH. Bezeichnet die beyde neben Mauren nach der länge gegen der vordern Maur/ welche haltet in der dicke zwen Schuch.

II. Bezeichnet das von einem Vestibulo oder Basament zum andern der innern Columnen 12 Schuch/ 10 Zoll/ jhre breite ist 4 Schuch vnd 10 Zoll.

Künstliche auffreissung des Grunds vnd Fundaments/eins herrlichen Kirchenbaws/ auß dem Triangel vnd Quadrat in rechter Symmetriā auß dem Teutschen Steinmetzen Grund/des Maßwercks auffgerissen/ zum theil in der manier/ wie das Münster zu Meylandt von Teutschen erbawen.



KK. Beyde Glockenthürn seind noch vngetheilt.

LL. Die Fürwandt oder Forneck. MM. Das Posterium oder hinder Chor.

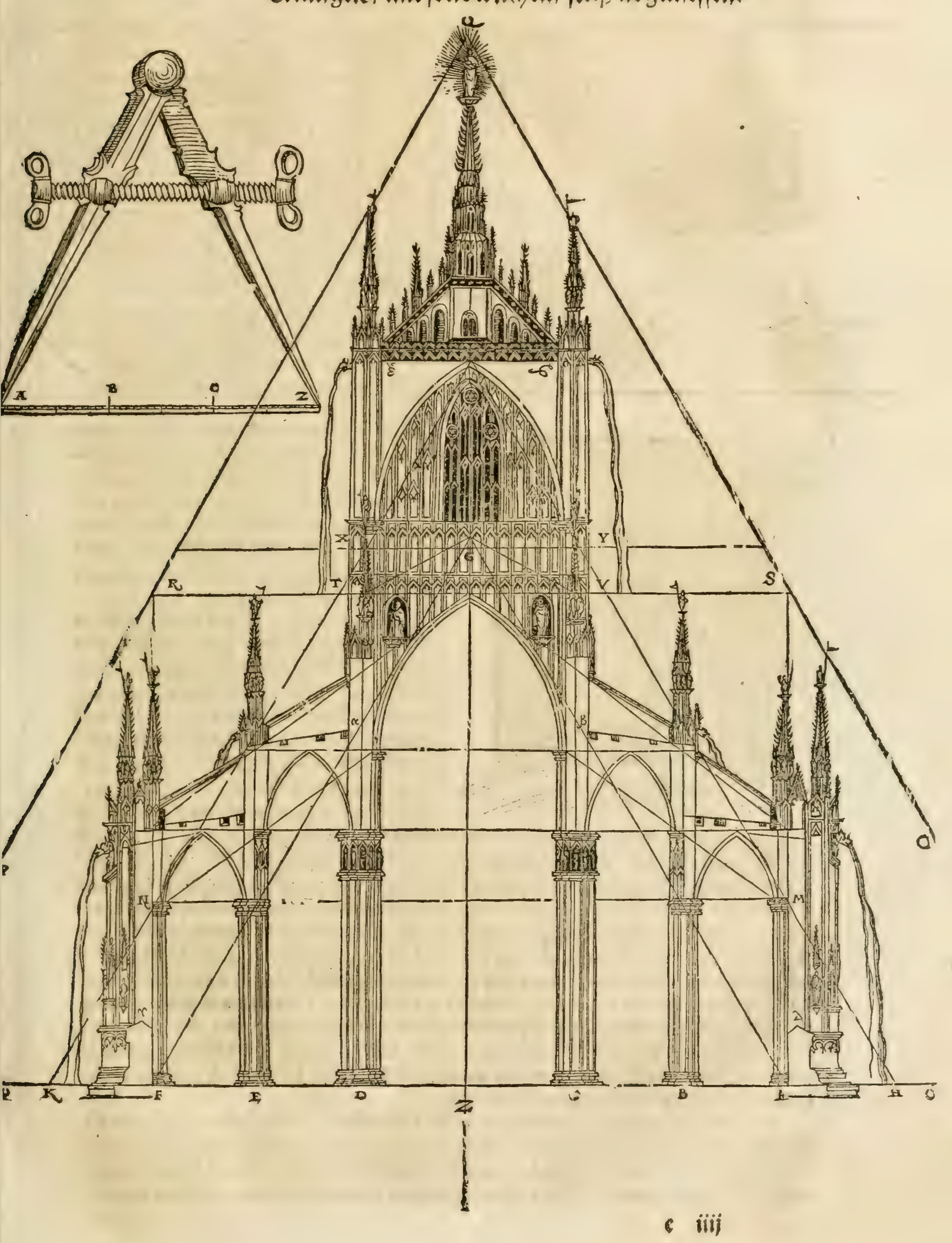
Weitere Symmetria wirt ein jeder verständiger auß obgesetzten verjüngten Mäßstab selbs abmessen können / damit solchen Grund zu verjüngen / oder in ein grossere Form zu bringen.

Dieweil wir solches herrlichen Gebews Grundlegung mit gnugsamer erklärung / auch augenscheinlichen Figuren der abtheilung gnugsam für augen gestellet haben / folgt weiter nach der lehr Vitruuij / daß wir auch solchen auffgerissenen oder niedergelegten Grund vber sich ziehen / welcher auffzug vnd aufführung auß dem Grund vom Vitruuio Orthographia genennt wirt / das ist die gerechte vorbildung eins solchen Baws / wie er dann zu vorderst anzuschawen / welches vorder theil wir nicht vnbillich die Fürwand nennen / oder wie die Welschen die Facieten oder Vastiam / vnnd wie weiter vom Vitruuio gesetzt wirt / mit etwas Gemähls / nemlich der verzeichnung der Capitäl / Cornicen / Bildwerck / rc. Darmit solcher erster anblick / so wir in Teutscher sprach auch den Schawgibel nennen / etwas weiter geschmuckt machen / dann die blossen Linien des Grunds / darauß dann künfftig Werck ein grösser̃s vnd dapffers ansehen bekompt. Wie dann dieser zeit gemeinlich der brauch / daß man solche Fürwand des Gebews auch nach dem Grund am nechsten auffreisset / nicht allein daß man darauß die manier des Baws / sonder auch die zierd vermerckt / wie solche hernach mit mancherley Gemähl geziert werden mögen / als wir dann in nechstfolgendem Buch von mancherley Structur insonderheit anzeigen werden: Dann die Alten haben sich in solcher zierung sonderlich erlustiget / auch keinen kosten gespart / nicht allein im Gemähl mancherley kostbarliche Farben / sonder (als wir hernach vom herrlichen Gebew Mausoleo anzeigen werden) haben sie solche zierung auch mit versetzung des Marmels vnd andern kostbarlichen geferbten Steinwercks von mancherley Farben bekleidt vnnd gezieret / oder verschroten / auch die Seulen in jhren Capitälen mit aller zierd reichlich geschmuckt / also daß auch Metall / Sylber vnd Gold zu solcher zier nicht gespart worden / vber ander gezier des Laubwercks vnd dergleichen / als man vor etlich Jahren in der Volaterrana Cripta / das ist ein tieff Gewelb zu Volaterra / vnder der Erden ein alt Begrebnuß gefunden hat / ein treffliches Antiquitet stuck / so dem Tarchonti vnd seinen Nachkommenden vnd Stammen erbawt / der ein König Hetruriæ gewesen / welches Grab nicht allein mit allerhandt künstlichem gezierd / sonder mit klarem Sylber vnd Gold reichlich geschmuckt gewesen / darauß wol zu mercken / daß solche vnd dergleichen Werck von mehr verständigen / dann der gmein Mann / verordnet vnd erbawet / deßgleichen auch von baß habenden / auch hocherfahrnen Architectis / so mehr gewußt vnd besser erfahren / dann die so allein in gemeinen Bewen vnd Bevestigung der Stett jr Kunst brauchen: Dann so man solche grobe gemeine Stattgebew / so allein für gewalt geführt werden / mit fleiß betrachtet / wiewol sie beym gemeinen Mann vnd vnverständigen scheinen vast herrlich seyn / mögen sie doch solchen obgemelten zierlichen Gebewen nicht verglichen werden. Dann / wer sihet nicht wie wenig es Kunst bedarff / daß man sich eyngrabe mit Wassergräben / vnd Wählen sich verbaw / vnd mit viel erden vnd grossen Steinhauffen sich bewahr vnd bevestige vor gewalt vnd anlauff / welches alles in solcher auffziehung viel weniger mühe der Orthographey bedarff. Wiewol solchs nicht weniger verstand erfordert / solchen Baw dermassen zu schicken / daß er nicht / wie etwan geschicht / mehr den Feinden / dann den Freunden nutzlich seye. Dann so wir ein herrlichen Fürsten Palast oder ander gewaltig Gebew auffziehen sollen / als ein herrlichs Kirchengebew / vnd dergleichen / so insonderheit mit köstlichem Bildwerck geziert werden / nicht allein zu ewiger Gedechtnuß gesetzet / sonder auch die Kunst des herrlichen Bawwercks vñ Bawmeisters dariñ anzuzeigen vnd beweisen / vñ solches nicht allein in solchen herrlichen grossen Gebewen / sondern auch in geringern. Als dann zu einem Exempel Augustinus de Busto das Marmelsteinen Grab di Gasco des Hertzogen von Naumachia / mit sampt dem Frantzösischen Krieg in Lombardey vast künstlich gehawen hat / als er in der Rauenner schlacht wider die Hispanier

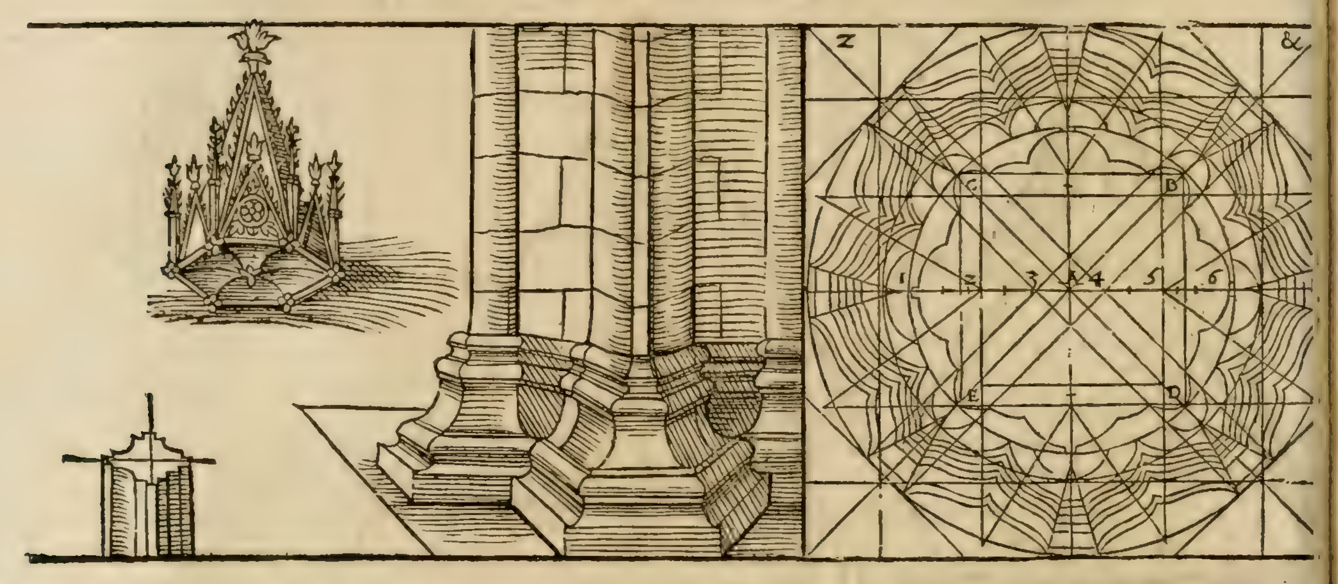
streitend vmbkommen/ welches Grab zu einem gewaltigē Siegzeichen König Ludwigs des 12. vnd Francisci des ersten diß nammens zu ewiger Gedächtnuß/ zu Meylandt in S. Martha Kirchen auffgericht worden ist. Aber gleicher gestalt/ als solcher gemelter Gebew auffziehung des vordern theils/ von Vitruuio Orthographia genant worden/ solcher gestalt nennt er auch Scenographiā die anzeigung vnd vorbildung der nebenseiten Perspectiuischer weise/ doch verstehe durch beyde solche vorbildung der Orthographey vnd Scenographey nit allein die eusseren Wände/ sonder auch die innerlichen. Dañ wie mag es müglich seyn/ daß du ein Gebew recht erkeñen magst/ was darauß werden sol/ es sey dir dann innerhalb also wol als ausserhalb fürgebildet/ in aller gliedmaß vnd angehörigen theilen. Darumb in solchem fahl die abmessung/ so alle drey theil in sich fasset/ den grund/ vorder/ mittel/ vñ nebentheil/ für den gewissesten geachtet wirt. Aber die Scenographia ohn die Perspectiua nicht beschehen mag/ von wegen der verlierung vnd abstelung der nebenseiten/ darumb solcher Baw nach den Puncten des Gesichts gerichtet werden muß/ mit allen Linien vnd bezeichnungen/ wie dann allen denen kundt vnd wissend/ so auch der Perspectiua geringē verstandt haben/ welches vns aber zu rechter erkantnuß des Baws nicht von nöten/ so wir desselbigen ein rechte Musterung oder Model haben/ als droben gesagt ist/ darumb die Scenographia mehr der Visierung dienstlich ist. Zu besserm verstand/ wöllen wir den Baw des obgesetzten auffgerissenen Grunds/ nach art dieser zeit Teutscher Steinmetzen/ fürnemmen vnd auffziehen/ darinn beyde theil der Orthographey vnd Scenographey gnugsamlich erklärt werden sollen.

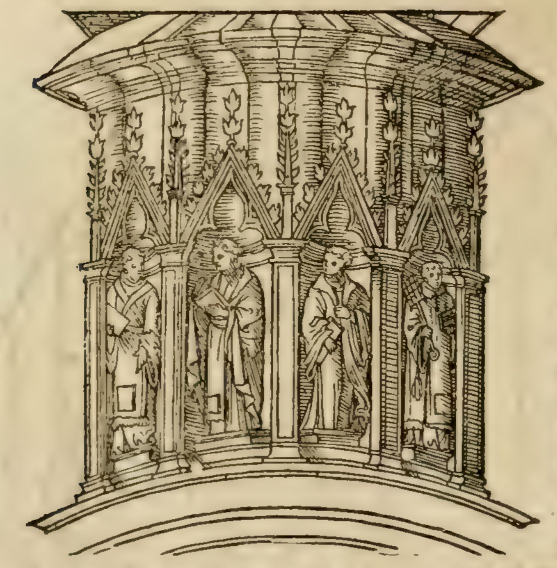
Vnd für das erst/ sol die Vorwand oder Faciata mit ABCEF/ auß dem Triangel auffzogen werden/ also daß sich die spitz der seitrechten Linien/ oder seiten erstreckt auff den Buchstaben G/ von welchē Punct die Perpendicular oder wagrecht Lini auff den Grund gezogē mit Z verzeichnet ist. So du aber woltest zu einem Colosso oder grossem Gebew ein grössere weite vnd mehr platz haben/ magstu solchē Grund mit einem grösseren Triangel erweitern vnd höher auffüren/ vom Buchstaben H zu H auff 16 Werckschuch heraußwertz/ deßgleichen an der andern seiten von E zum K/ also daß solche Lini von H zum K erlängert werde/ beyder seit auff 16 Schuch/ die gibt dann ein solche länge/ daß die beyden neben Linien/ so den gleichseitigen Triangel gebē/ oben mit dem spitz sich erheben vber die wagrecht Lini G/ zum Puncten mit dem Buchstaben L verzeichnet zum obersten spitz des Welbogens/ deßgleichē auch der Triangel AFG/ wo er hinauff geruckt würde nach der höhe der Capitäl der kleinern Fiolen von Buchstaben M zu N/ wirt er hinauff vber die spitz mit L reichen/ deßgleichen wo die vnderst Lini des Basaments solches Triangels A F höher herauff gerückt wirt zwischen RS/ wurde solcher Triangel die höchste spitz der Perpendicular Lini erreichen so mit Q verzeichnet ist/ an welchem spitz sich der gröste Triangel endet mit OPQ verzeichnet/ welchen wir des kleineren spaciums halben nicht haben gantz auffreissen können/ dann wir solche Figur von wegen kleiner Form des Papiers haben schmeler eynziehen müssen/ als dañ trifft sich das Basament RS geradligend/ auff dem Gewelb der Cellen oder Langhauß/ welches sich zu beyden seiten erstreckt/ zu den Buchstaben T V/ zu bezeichnen des Maßwercks etliche geripte Seulen vnd Pfeyler so zwischen der Mauren auffgeführt/ vnd von vnsern Teutschen Steinmetzen Fiolen genant werden/ wie auch solche höher drobē mit XY/ oder ε bezeichnet/ vnd da diese beyde Buchstaben α β verzeichnet/ bedeut das Basament des Triangels oberhalb des Capitals vnd oberen grösse/ mit Eysern Klam̃ern wol in einander geschlossen vnd beuestiget in allen Bögē mit dem Circkel gerissen in ein geschērpfften oder gespitzten Triangel/ so ein last zu tragen am aller sterckstē auff solcher zuspitzung: dann ein wenig besser herab/ oder in mitte des Schwibbogens/ wirt er solcher maß zusam̃en geleibt/ daß nicht wol müglich daß ein solch Gewelb reissen mag/ wiewol es auff der spitzen hart tregt/ insonderheit wo es nicht zu bloß steht/ als so man auff ein vierung ein achtkantig Gebew aufffühꝛen wurde/ welches sich ausserhalb solcher beuestigung aussen bloß geben müßte/ möchtē sich solche Triangel Bögen die länge nicht erhalten/ vnd solche Gewelb sich trennen/ wie dann in dieser fürgesetzten Figur mit X Y Z bezeichnet. Item zwischen γ vnd μ/ vnd D N/ steht die ordnung der Fenster im vordern theil.

Künstliche auffreissung der Orthographey oder auffziehens des obgesetzten Grunds/oder Ichnographey/nach dem Teutschen Steinmetzen Grund des Triangels/mit sonderlichem fleiß abgemessen.



Eigentliche auffreissung des Grunds der Seulen/mit jhren Basament vnd Capitälen/auch wie solche Seulen auffgezogen werden.





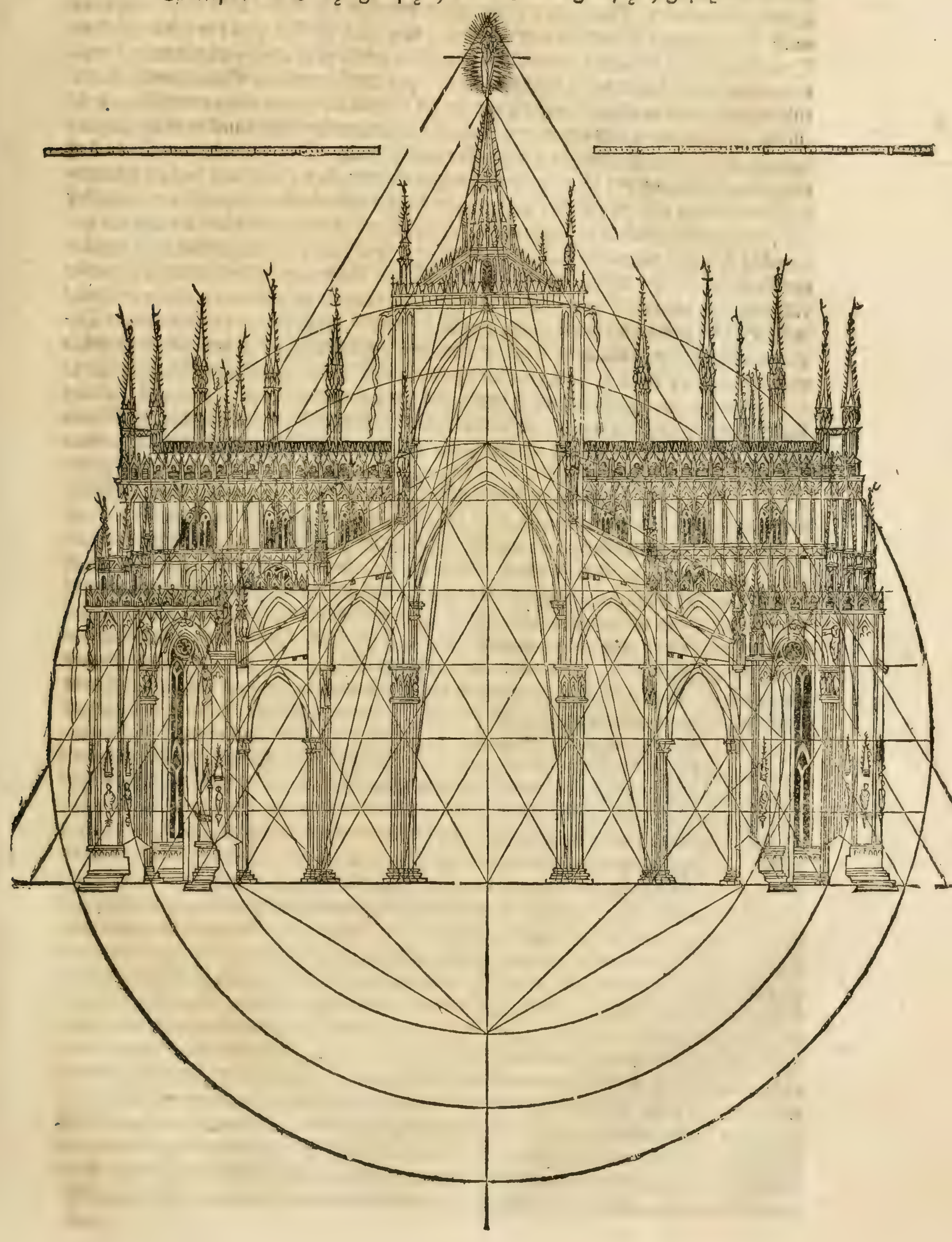
Dieweil diese vorgehnde Figur gnugsamlichen bericht gibt/der auffziehung solches Baws in seiner rechten Symmetrey/ wöllen wir dir weiter auch den Grund etlicher sonderlicher Glieder zu solchẽ Gebew verordnet / mit jhrer Symmetrey auffs fleissigst auffgerissen / sampt den auffgezogenen Figuren/fürhalten.

Hie merck/ daß zu diesem trefflichẽ Baw ein achteckiger / oben hoch auffgespitzter Thurn verordnet gewesen/ auff das quadrat der vier mitlern Seulen zu setzen/ wo aber solchs beschehẽ were/befindet sich/daß solcher last allenthalben auff keiner veste/ sonder gantz bloß stehn müßte/mit etlichen ecken/ welches wider alle erfahrne Bawmeister / wo man gedenckt ein schweren last der massen zu setzen/daß er lange zeit bestehn möge. Diese nechst vorgesetzte Figur nach der Scenographia auffgerissen/vergleicht sich mit dem obgesetzten Grund vnd derselbigen folgenden Figur der ersten auffziehung oder Orthographey. Aber diese ist auß dẽ Circkel/Triangel vnd dem Quadrat auffgezogen/vnd seind dieses Gebews alle innerliche vnd eusserliche Glidmassung/wie die vorigẽ Figuren mit Lateinischen vnd Griechischen Buchstaben bezeichnet / auch alle außtheilung zu beyden seiten von oben herab biß vnden hinauß angezeigt/alle in der maß wie wir von H gegen Z abgetheilet/wie auff der andern seiten von Z zu K/ welches theil jedes 64 Werckschuch haltet/ durch welche vergleichung in rechter Symmetrey du alle Gebew abmessen / vnd in kleinere oder grössere Form bringen magst / sampt allen andern dingen so der Messung fähig/ verjüngt oder ergrösset werden sollen/ was gestalt die seind / darinn sich auch die anfahenden Architecti insonderheit üben sollen.

So wir also etwas weitleufftiger solche Species der Dispositione / nemlich die Grundlegung vnd Auffziehung der Gebew/vorder / hinder/vnd seit Wände auß dem Circkel/ Quadrat vnd Triangel/nach gemeinem Steinmetzen Grund haben lehrnen auffziehen/ wöllen wir den Text Vitruuij weiter für vns nemmen/ welcher spricht/

daß

Eygentliche auffreissung Geometrischer Architectonischer weiß eines Gebews/ auß dem Grund auffzuziehen/ auß dem Circkel/ Quadrat vnd Triangel/ nach gewohnlicher Symmetria des verjüngten Werckschuchs/ zu augenscheinlichem Exempel der Orthographey vnd Scenographey gesetzet.



daß solche drey Species jhren vrsprung haben auß der Cogitation vnnd Inuention/ vnd befindet sich solches also/ dann die Natur solcher ding kein anzeigung oder Demonstration geben hat/ darumb so wir einer sach embsig vnd fleissig nachtrachten/ vnd etwas news oder frembds erdencken wöllen/ ist von nöten daß vnser verstand darzu wol geschickt sey: Dann als wir gnugsam mercken/ ist auff Erden nichts grössers noch höhers dann Menschlicher verstand/ wie auch solcher von den fürtrefflichen Philosophis ein Göttlicher verstand genennet wirt/ so er aber verletzet wirt/ welches nicht beschehen mag/es leide dañ der Cörper mit sampt dem Gemüt vnd anderer subtiligkeit/ oder wann sich mit der vernunfft ein andere phantasey vermischet/ welche die selbig turbiert vnd verwirret/darauß dann mancherley gedancken entspringen/ darauß aber nichts treffliches geschlossen werden mag. Darumb ist von nöten/ daß die gedancken sampt der phantasey frey vnd ledig von allen frembden sachen vnangefochten seyen/ sich in gleicher gestalt zuwägen vnd befleissen/zugleich mit einander wo sie etwas rechtschaffens gedencken zu erfinden/ alsdann werden die rechten gedancken folgen/ die etwas nutz bringen mögen/ wie dann solches gespürt wirt bey denen so auß embsiger mühe/ gleich als die hefftigen Buler vor solchen gedancken weder rast noch rhu haben: Dann was sie für sich genommen/ dem selbigen allein obligen/ mit freud der hoffnung zu erlangen/das sie jhnen fürgesetzt haben/solches nennet Vitruuius die Termination der Disposition/ vnd schreitet weiter zu den andern angehörigen theilē/vnd spricht/Daß die Eurithmia(das ist die wolgeordnete Gliedmassung) ein liebliche vnd wolgestalte anschawung sey der artlichen wolgeordneten außtheilung der Gliedmassung des gantzen Wercks. Du solt aber solches nicht allein in der Gliedmassung der Gebew/ sonder in allen andern dingen verstehn/ wie dann Vitruuius solches selber gnugsam erkläret. Derhalben ich dir solche Disiunction vnd Coniunction durch gnugsame Exempel erklären wil/ also nemlich/ so du ein gewisse zahl für dich nimbst/als 100/so du nun solche zahl in geringere theil abtheilest/ als für das erst halbierest/so kommen dir 50/theilest du sie aber in vier theil/so kommen 25/so du nun solche theil wider zusammen thust/ geben dir zweymal 50 wider hundert/ wie auch herwiderumb viermal 25 auch hundert geben/ deßgleichen auch wo solche hundert in fünff theil geheilt werden/kommen dir 20/aber in 10 kommen 10/so du dann die theil solcher abtheilung zusammen nimbst/ so geben dir fünffmal 20 eben also viel als 10 mal 10/ nemlich 100. Also verstand in allen grossen vnd kleinern quantiteten vnnd theilungen/ so zu solcher Coniunction vnd Disiunction/ das ist vereinigung oder versamlung vnd zertrennung geschickt seind/ doch mag solcher Symmetrie rechter grund mit dergleichen zahl nicht gentzlich probiert werden. So man ein solche gleiche quantitet in folgender Proportion diuidieren solte/von wegen der vberbleibenden theil so nicht bequem zum supplement oder ergentzung/ darumb soll genommen werden gleiche zahl/doch in grösser oder kleiner quantitet/wie dañ 6/von welcher zahl wir im dritten Buch weiter handlen werden/oder wie 28 seyn mögen/welche zahl jre Glieder hat gantz respondierend in der Proportion der gantzen zahl/dann 14 ist der halb theil/7 das vierdt theil/welches zu 14 gethan gibt 21/der siebend theil von 28 ist vier/denselben zu 21 gethan gibt 25/die 14 von 28 seind 2/dieselbigen zu 25 addirt gibt 26/dann die 28 von 27 fehlet eins/ so ich das selbig thu zu 27/kommen 28/ die gantze summa miteinander auß solcher ordenlicher außtheilung vnd zusammensetzung der zahl/entspringt die warhafftig Symmetria/ nemlich/ wann die zerlegten theil oder rechte Gliedmaß sich also recht vnd füglich wider zusammen schicken vnd auff einander gehnd/ daher wir die Eurithmia nicht vbel ein gerade gründtliche Reymung nennen möchten. Welcher aber hierin noch weitern verstand begert/der mag hierüber Euclidem belesen im Zehenden vnd Fünffzehenden Buch. So du aber der Symmetria behend vnd wol erfahren seyn wilt/ soltu dich der Geometrischen messung hefftig üben/ mit vergleichung der massen mit der zahl/vnd vergleichung der winckel vñ Proportion jhrer seiten in rechter Symmetria außgetheilet. Wie aber auß solchen gemelten Gliedmassen der stuck so Vitruuius meldet/die recht Symmetria erfunden werden sol/wirt hernach an seinem besondern gebürlichen ort gnugsam erkläret werden. Wo nun alle Glieder sich

nach der Eurithmia also wol reymen / vnd nach der Symmetria in jhren Gliedmassen sich zusammen schicken / entspringt darauß Decor / das ist das schön herrlich ansehen solches Baws. Solche zier vnd schein des Baws ist in drey fürnemmen stucken begriffen/wie solche vom Vitruuio erzehlet vnd gnugsamlich erkläret werden. Als für das erst/mag ein jeder Baw ein sonderliches ansehen bekommen nach der stellung / gewonheit vnd natur/deß gibt er erstlich ein Exempel der stellung von den Tēpeln / Hypetra genannt/das ist/so vnderm offnen freyen Himmel vnverdeckt stunden / nennet also fortan mancherley Gebew/so hernach in jhrer Symmetria vñ abtheilung gnugsam beschrieben werden/Vnd spricht Vitruuius weiter/daß solche Tempel denen so am gewaltigsten vnd grosser tugend / als fürnemlich dem Jupiter / von wegen des gewalts in Donder vnd Plitz von Himmel herab ein offner vnbedeckter Tempel verordnet worden sey / frey vnder dem Himmel / doch rings vmbher mit Gemeur vmbzogen/in mitte solches innern Hoffs vnd grossen Platzes ward ein hoher auffgemaurter Kegel gesetzt/der war gebildet in der gestalt solches Abgotts/diß groß vngehewr Bild hat auch sein sonderlich Basament oder Fuß darauff es stunde/damit aber solche grosse Bilder vom Wetter nicht geschedigt wurden / pflegten etliche vier Seulen rings herumb zu stellen das Wetter abzutragen/doch zu mehrer beschirmung pflegten etliche ein obdach darauff zu setzen. Aber in solchen Tabernackel dorffte niemād hineyn steigē/ dann die obersten Priester / vnnd wer von jhnen darzu würdig geachtet wurde. Diese Gebew mußten auch nach Dorischer Symmetria vnd außtheilung erbawet werden/ mit aller zier / als wir hernach im Vierdten Buch weiter anzeigen werden / an welchen Gebewen haben auch das Laubwerck vnd alle zierd etwas gröber vnd rauher art seyn müssen/ dann anderer Göttin / Wald vnnd Wasser Nymphen / von welchen die Poeten gar mancherley schimpfflich Fabelwerck gedichtet / diesen pflag man jhre Tempel nach Corinthischer manier zu bawen / dann auß mancherley vrsach zimpt sich den Weibsbildern allerhand zierd baß dann den Männern / deßgleichen auch alle zarte / subtile / reine arbeit je nach dem / daß solche Weibsbilder zarter vnd adelicher seind. Dieweil nun solches bey den Menschen der brauch / haben sie viel billicher die Göttin vnd zarten Junckfrawen verehret mit solchem zierlichen Gebew / so vast artlich vnd wol geschmuckt vnd geziert gewesen / wiewol sie auch solche Tempel weiter mit natürlicher zier mancherley Gewächs / Kraut / Blumen vnd Früchte/ auch reichlich geziert haben / mit mancherley besprengung in solchen Tempeln gute gereuch gemacht / auch vorhin die besprengt so in solche Tempel eyngehn wolten/so war auch der brauch / daß man sich vor etlichen Tempeln/ehe man hineyn gieng/ auß einem Brunnen so darzu verordnet war/ wol erwaschen mußte/es ware auch der Vorschopff vor solchen Tempeln mit Blumen/Graß/Kraut vñ Laub wol bespreitet/ darmit alle ding dermassen angericht wurden/daß solchen zarten Göttin in wollust hofiert wurde. Von solchem geschmuck vnd zierd der Tempel haben wir Christen auch ein Exempel genommen/die Kirchen nicht allein mit Bäum / Reiß / Kreutern vnd Blumen zu zieren/sondern mit köstlichen Tepichen vnd Tüchern / Sammat/ Seyden vnd Gülden stucken/darmit nicht allein die Wänd/sonder auch das todt Bildwerck reichlich geziert werden. Wiewol auch von solcher Heydnischer ehrerbietung der Abgötter andere ding mehr in vnser Religion eyngerissen. So ist auch weiter die manier solcher zierlichē Gebew/mancherley gestalt gerathen zu den Gebewen dapfferer mañlicher Leut/grosser Herren/vnd der gleichen / welche auff solche manier jhre Plätz vnd Palläst haben mit aller zierd schmucken vnd zieren lassen / wie auch dieser trefflichen Siegzeichen vnd Triumphbögen/so man Ehren Porten nennet / daher den vrsprung haben/damit zu bezeichnen/daß solche Leut etwas trefflichers gehandelt/eben als wol als die Götter würdig weren vnsterblich zu seyn/vnd jhr lob/rhum vnd preiß in ewiger gedechtnuß zu bleiben. Aber der Göttin Junoni/Diane/vnd Libero Patri sollen jhre Tempel nach Jonischer manier erbawt werden/doch gleicher gestalt gezieret/wie dann solche zierd vnd manier hernach in jhrer Symmetria gnugsamlich angezeigt wirt/dann so dz Corinthisch Werck mit Jonischer zier geschmucket / wirt es der beydē mittel halten. Aber merck hie/daß Liber Pater von dē Alten geneñet/die Soñ bedeut/so mit vielen

len andern nammen mehr genennet wirt. Dieweil nun die Sonn ein vrsprung des liechts vnd scheins / davon der Lufft erleucht / vnd der Mon sein schein vnd liecht entpfahet / so von den Heyden Diana vnd Juno genennet worden / so hat man aller deren jhre Tempel in gleicher gestalt vnd manier der Gebew verordnet. Wiewol auch diesen / wie Vitruuius selber anzeigt / jhre Tempel auch in anderer form gemacht worden seind / vnd der schmuck vnd zier nach Jonischer weiß gesetzt worden / wie dann auch solche Tempel etwan dem Hercule vor zeiten erbawt worden seind / wie dann die schön Antiquitet der Kirchen S. Laurentz zu Meyland noch heutigs tags anzeigt / so dem Hercule von Alten Heyden in solcher erstgemelter gestalt erbawen worden. Aber die gebürliche gewonheit / dardurch ein Baw geziert wirt / zu halten / ist / daß man an einem herrlichen Baw nichts wider die gewonheit der erfahrnen Bawmeister mache / dann es würde gar vnzierlich stehn / so man an einem grossen herrlichen Baw etwas vngeschickts machet / als kleine Thüren oder Portal vnd Fenster / so sich in der Proportion der Symmetria zu solcher grösse nicht reimeten / weder in der höhe noch in der weite / oder so man an einem trefflichen Fürsten Hofe kein Vorhoff / Vorschopff oder Portal machet / were vast vnzierlich vnd wider alten brauch vnd gewonheit. Aber solche gebürliche zier der Portal vnd Vorschöpff / verstand auch in Kirchen / insonderheit nicht zu vnderlassen / wie du zu Pauia ein schön Exempel sehen magst am Portal der Kirchen in der Carthausen / vnd droben an der Figur des Pantheons / zu dieser zeit La Rotunda genannt / auch zu sehen ist / vnd wir auch dergleichen Figuren mehr hernach werden auffreissen lassen. Weiter wer auch der Gebew halben vnzierlich / so man in der außtheilung der Glieder solches Baws etwas ohn verstand verwechßlen wolte / wie dann Vitruuius zu einem Exempel meldet / So man im obern Gesimbs oder Cornizen / Dorische manier oder Denticulos hawen wolte oder in Jonischen Obergesimbs die Triglyphos setzet / vnd also herwiderumb vmbwechßlen / so doch jede manier jhre sonderliche eygenschafft hat jhrer außtheilung / darbey der Bawmeister gewohnlicher zier halben bleiben soll / wiewol (in kürtze zu melden) findet man auch in den alten Römischen Antiquiteten / daß solches nicht allenthalben von den Alten gar eygentlich gehalten worden / sonderlich in Dorischer vnd Jonischer manier / wie auch der Bawmeister des Theatri / welches Augustus vnder dem nammen Marcelli seines Nefen von seiner Schwester Octauia hat bawen lassen / welcher Denticulos gesetzet hat in die Dorisch Cornizen / welches der Jonischen manier angehörig / das hat er in die Dorisch verweßlet / wo aber solches ohn verstand geschicht / ist es nicht allein ein vnzier / sonder macht dem gantzen Baw ein vngestalt anzusehen / als ein Monstrum der Architectur. Darumb dem fleissigen Bawmeister nicht zimmen will / daß er etwas der gestalt verwechßle / sonder bey der Lehr vnnd Regel Vitruuij vest bleibe. So nun der Baw mit gebürlicher zugehörung also auffgericht / so behalt er sein schönheit / vnd gibt ein zierlich anschawen. Wiewol auch jeder Baw / wie Vitruuius weiter meldet / mit natürlicher zugehörung / auch insonderheit geziert werden soll / als wo man ein Baw eins Tempels anschlagen oder fürnemmen will / daß man vor allen dingen ein herrlichen Platz außtrette / gesunds frisches Lufft / mit gutem Wasser vnnd Brunnen von Natur versehen / welches Vitruuius gnugsame vrsach gibt / vnd wer dieser zeit in erbawung der Hospital / Pestilentzheusern / vnd da man der Krancken pflegt / insonderheit wol warzunemmen / daß solche ein frischen gesunden durchgehenden Lufft hetten / wie dieses orts von Vitruuio angezeigt / Daß die alten Heyden jhren Aberglauben gehabt mit sonderlichen Abgöttern / welche sie vermeynten jhnen zu der gesundheit zu helffen in allerhand gebrechen. Wie dann auch wir Christen vilerhand Heiligen angeruffen / vnd jedem ein sonderliche Buß oder Plag zugeordnet haben / die er mag büssen vnd vertreiben / oder seine Mißgönner damit zu plagen. In dieser vnderrichtung erscheinet / daß Vitruuius nicht allein ein Künstlicher hocherfahrner Bawmeister gewesen / sonder auch ein rechter Natürlicher Philosophus / vnd der Artzney wol berichtet: dann wer weiß nicht / wie viel dran gelegen / so man die Krancken in einen guten gesunden Lufft verändert auß einem vngesunden gifftigen Pestilentzische Lufft / als er hernach weiter gnugsam anzeigen wirt. Weiter ist noch ein Na-

türliche hochgebürliche zierd/ so man den gantzen Soler/ Schlaffkammern/ vnnd andern dergleichen Ingebewen jhr gebürlich liecht vnnd tag geben mag/ als in sonderheit den Bibliotecken/ das seind die Libereyen vnd ort da man die Bücher hat/ als wir zu solchen Büchern in diesen Landen gemeinigklich Schreibstubē halten/ welchen nach der meynung Vitruuij jhr liecht am bequemsten von Orient der auffgehenden Sonnen geben wirt/ wie dann Vitruuius selber gnugsam anzeigt. So nun Vitruuius also auch die Natürlichen zierd vnnd zugehörde des Baws erkleret vnd anzeigt/ kompt er auff sein nachgelaßne red/ nemlich das letzte theil deren stuck/ darauff die Architectur fürnemlich gegründet/ auch zu erklären/ nemlich die Distribution/ das ist die gebürliche anschickung aller ding so zum Baw notwendig seind/ vnd setzet hierinn fürnemlich ein solche Regel/ daß der Architectus sich mit der Materi so zum Baw gehört/ nicht vberlade/ die vast thewr/ vnd nicht ohn grossen vnkosten zu wegen bracht werden mag/ als ob man in Teutschland viel mit Marmelstein vnd Cypressenholtz/ vnd anderer der gleichen Materi/ so vast köstlich/ bawen wolt/ würde bald die Materi den Baw vbertreffen/ welches der fleissig Bawmeister fürsichtiglich fürkommen/ vnnd sich der Materi gebrauchen sol/ welche er am geringsten nach jedes Lands art bekommen mag. Weiter wie man sich in solcher Distribution oder anschickung mancherley Gebew zu der Wohnung der Reichen oder Handtwercksleut/ oder nach jedes Stands/ halten sol/ erkläret Vitruuius selber mit gnugsamen Exempeln/ wird auch hievon hernach weitleuffiger handlen mit augenscheinlicher fürstellung oder fürreissung mancherley Gebew.

Von etlichen theilen der Architectur/ so fürnemlich in der Außtheilung oder Distribution Eygener/ besonderer/ vnd auch der Gemeinen Gebew warigenommen werden sollen.

Das III. Cap.

DJe Architectur wirt in drey sonderliche theil getheilet/ Als in die Edification/ Gnomonice vnd Machinatio/ vnd wirt dann die Edification widerumb zwyfeltig vnderscheiden/ als in das Bawwerck der Rinckmauren vnd andern gemeinen Gebewen. Zum andern aber in die setzung sonderlicher eygner Gebew/ mancherley Heußlicher wohnungen. Der gemeinen Gebew seind dreyerley manier/ als zu beschirmung/ zu der Heußlichen wohnung/ die Religion vnd Gottesdienst betreffend/ vnd zu mancherley notturfft. Zu der beschützung vnd beschirmung gehören Mauren/ Thürn/ vnd versetzung der Porten/ damit man dem anlauff vnd vberfal der Feind widerstand thun möge. Aber die Religion vnd Gottesdienst betreffend/ helt sich in zierlichen erbawenen Kirchen/ Tempeln vnd Gotsheusern: zu gemeiner notturfft angehörige Gebew/ vnnd alle die/ deren sich ein gantze Gemein in einer Statt gebraucht/ als Ratheuser/ gemeine Lauben vnd Schöpff/ Badstubē/ Dantzheuser vnd Schawplätz/ vnd was man nach mancherley Landsart solche Gebew zu gemeiner notturfft der Haußhaltung vnd wohnung nach jedermans gebrauch erbawet. Aber alle solche Gebew solten in solcher maß vnd gestalt erbawen werden/ daß man fürnemlich trachte auff die vestigkeit/ nutzbarkeit/ vnnd daß solche ein schön dapffer ansehen hetten. Der vestigkeit halben sol man die Fun-

dament solcher Gebew tieff gnug vnd auff ein sattē bestendigen Grund-vest legen / auch zu solchem Baw ohn alle kargheit die beste Materi erwehlen vnnd außlesen. Die nutzbarkeit aber betreffend / sol man den gantzen Baw in solcher Ordnung anschicken / daß jede Gemach ohn alle hindernuß zu brauchen seyen / auch jedes auffs aller bequemest wie sich gebürt / eyngetheilet werde. Das schön ansehen empfahet der Baw / wo alle ding dermassen geschickt seind / daß jede angehörige theil dermassen jhrer gerechtigkeit halben gemessen vnd abgetheilet / daß von der gantzen Proportion des Wercks keins in der Symmetria nicht auffs aller eygentlichest begriffen seye.

Außlegung des iij. Capitels des Ersten Buchs Vitruuij.

IM nechst vorgehenden Capitel hat Vitruuius gnugsam anzeigt vnd erklärt die stück darauff die gantze Architectur gefundirt oder gegründet ist / sampt den dreyerley Speciebus der fürbildung / aber in diesem Capitel hat er jm fürgenommen / weiter die drey fürnembsten angehörigen theil / in welchen die Architectur fürnemlich vnderschieden / auch solcher gestalt zu erklären / vnd setzet den ersten solcher fürnembsten theil die Edification oder Fabrica / das ist die Handarbeit / dardurch der Baw in das Werck gebracht vnd auffgefürt wirt von Maurern / Steinmetzen / Zimmerleuten / vñ was mehr an solchem Baw arbeiten muß. Den andern theil nennet Vitruuius Gnomonicen / welches wörtlin mancherley bedeutnuß hat / aber dieses orts wirt dardurch verstanden alle messung nach der Richtschnur / Pleywag / Winckelhacken vnd dergleichen Geometrische Instrument / so man zu gerechter auffrichtung des Baws ohn vnderlaß brauchen muß. Etliche verstehn auch weiter dardurch die abmessung in die höhe / länge / breite vnnd tieffe / aller Glieder des Baws / aber fürnemlich wirt auch dardurch bedeutet die messung des Schattens / durch ein Zeiger / als man zu den Instrumenten der Sonnenzeiger vnnd der gleichen braucht / wie dañ von solchen dingen Vitruuius hernach in sonderlichem Buch darzu verordnet / weitleufftiger handlen wirt. Diese Kunst wirt dem Architecto auch vor andern theilen der Architectur vast nutz seyn / mancherley ding in der höhe Geometrischer weiß künstlich abzumessen / deßgleichen in weite / länge vnnd tieffe / Linien vber eck oder Hypothenusen / auch an solchen orten da er nicht hinkom̄en mag / als so er vber ein Wasserbrucken muß / ein gantzes Heer hinüber zu füren. Durch diese Kunst wirt auch Vitruuius hernach die Wind lehren vnderscheiden / mit dem Stefft oder Zeiger auff dem glatten Marmelstein. Den dritten theil gemelter außtheilung nennet er Machination / welches wörtlin bey den Gelerten mancherley bedeutnuß hat / wiewol es an diesem ort geschwinde listige Fünd in allerhand notturfft erfordert / mancherley behender Rüstung bedeutet / wie dann Vitruuius solchs im Zehenden Buch gnugsamlich anzeigen vnd erklären wirt / mit mancherley trefflichen Rüstzeugen / so nicht allein zum Baw / sonder auch bey den Alten zum Krieg an statt des Geschützes auch andrer notturfft / gebraucht worden. Folgende meynung vnd Text Vitruuij ist gnugsam klar vñ offenbar / wirt auch von Vitruuio selber jedes an gelegnem ort hernach weiter erkläret / als von der bevestigung der Statt vnnd gemeinem Gebew / vnd was solchem angehörig / handlet er bald hernach vnd insonderheit in den ersten fünff Büchern durchauß. Aber von sonderlichen Gebewen vnd herrlichen Wohnungen handlet er im Sechsten Buch. Die Religion vnd Gebew der Tempel betreffend / ist gnugsame lehr im Ersten vnd Andern Buch verordnet / wie auch von der gelegenheit im Fünfften Buch gehandlet wirt: von der stercke des Baws handlet er auch im Sechsten Buch / vnd also fortan / als wir an jedem ort gnugsam anzeigen vnd erklären werden.

Von

Von erwehlung der gesůndesten Plätz vnnd Oerter zum Baw zu setzen/vnd warumb etliche ort schädlich vnd vngesund/vnd von welchen Orten oder Gegenden die öffnungen zum tag vnd liecht gesetzet vnd verordnet werden sollen.

Das IIII. Cap.

So man zu anfang einer Statt die Rinckmawren legen wil/ist der aller gründlichst anfang solches Baws/daß man ein gesunden Platz erwehle/da man solche Statt hin lege/als nemlich in der höhe/da es nit Niblich noch Reiffig/auch gegen der Welt vier ecken solcher gestalt gericht/die rechtmessig temperiert/weder zu kalt noch zu hitzig/darnach sol man auch vermeiden/daß in der nähe kein Sumpff oder Wasserpful seye: Dann so der Morgenlufft mit auffgehnder Sonnen zu solcher Statt kommen/mit den dempffenden Nebeln vnd Dufft vermischet/vnnd auch das vngezieffer solcher sümpfigen örter ein gifftigen dampff mit eynmengen/welchen dann die in sich schöpffen/so gemelte Ort oder Stettlein bewohnen/empfahen sie grossen schaden/vnd wirt solch ort schädlich vnd eins Pestilentzischen Luffts billich geachtet. Deßgleichen wo auch die Sttatmawren auffs Meer gegen Mittag oder Mitnacht gericht seind/seind sie auch nicht gesunds Luffts/dann Sommerszeit erhebt sich gleich mit der auffgehnden Sonne die werme/also daß auff den Mittag vnleidliche hitz verursacht wirt/deßgleichen gegen Mitnacht gerichtet/ist des Morgens zimliche werme/auff den Mittag je wermer/biß gegē nacht gantz vnleidliche hitz. Aber von solcher veränderung des Wetters zu hitz vnnd kelte an solchen orten/werden die Eynwohner an jhrem Leib geschwecht vnd gekräncket/solches aber wirt auch bey andern dingen/so nicht lebliche Creaturen seind/gemerckt: Dann so man ein Keller bawet/nim̄t man das liecht nicht vō Mittag oder nidergehnder Sonnen her/sonder von Mitnacht/nemlich der vrsach halben/daß von solchem eck oder quartier der Welt der Lufft solcher veränderung halb in hitz/werme vnd kelte nicht vnderworffen/sonder für vnd für einen stäten vnverwandelten Lufft vnd Wetter erhaltet. Dieser vrsach halb verdirbt das Getreid gar leichtlich/so man auff solchen Schütten haltet/so jhr liecht vnd tag von der Sonnen lauff her haben/oder gegen Mittag gericht seind/dañ von der werme/die da zeitigt vnd decoquiert/der Lufft allezeit geschwecht wirt/dann durch verzehrung natürlicher feuchte werden die natürlichen krefft geschwecht/vnd von der werme die Cörper matt vñ krafftloß/als wir dann solchs im Eysen auch warnemmen/dann wiewol dasselbig von natur hart/wirt es doch vom Fewr so gar erweicht/daß es sich nach allem gefallen krümmen vnd biegen lasset im schmidē/so aber die hitz herauß kompt/vnd man es glüend ablöschet/so empfehet es sein vorige hertigkeit widerumb/vnd kompt wider in sein vorigs wesen. Daß aber solchem also sey/mag man insonderheit auch darauß vernem̄en/so man warnim̄t daß auch Som̄erszeit nicht allein

an vngesunden orten/sonder auch in frischem gesundem Lufft die Cörper der Menschen matt/schwach vnd krafftloß werden. Aber Winters zeiten im aller vngesundesten/ gifftigen vnd Pestilentzischen Lufft/ in der kelte am aller gesundesten/ derhalben daß sie von kelte krafft vnd hertigkeit empfahen. Dergleichen auch mögen die Cörper deren/ so in kalten Landen gewohnet/ wo man sie in hitzige Land bringet/ nicht weren oder lang sich erhalten. Die aber/ so man auß hitzigen Landen herwider in kalte Landtschafft bringt/ als in die Mitnächtigen Länder/ die werden nicht allein solcher veränderung halben nicht geschwecht/ sonder bleiben gantz frisch vnd gesund/ vnd in jhrer gesundheit bekrefftiget. Darumb sol man in erbawung der Rinckmawren/ wo man ein newe Statt oder Flecken erbawen wil/ insonderheit vermeiden solche ort/ daher ein hitziger Lufft herwehen mag/ vnd die Cörper der Eynwohner berůren/ dann dieweil alle Cörper auß sonderlichen principijs zusammen gesetzt/ als nemlich auß der Werme vnd Feuchte/ Irrdischheit vnd Lufft oder Geist zusammen vermischt/ auß welcher vermischung die Cörper aller Creaturen in gewissem temperament formiert/ vnd nach jhrer qualitet Natůrlicher weiß gebildet/ ist von nötẽ wo in solchen Cörpern einen/ d' gemelten qualiteten eine vbertreffe/ als die hitz/ daß solcher Cörper vnmässiger temperierung halb vber sein Natůrlich wesen/ darinn es erschaffen/ zerstöret wirt/ dañ von solcher vbertreffendẽ hitz werdẽ die andern qualitet erstickt vnd vndergetruckt/ darůber dann solcher Cörper nicht lenger bey leben bleiben mag/ aber solchen schaden bringt vnnd verursacht die Hitz des Luffts/ so von einem ort viel hitziger dann vom andern vns anwehet/ dañ solche hitz durchtringet in die Adern mehr dann der Cörper erleyden mag in Natůrlicher temperierung seiner vermischung. Deßgleichen auch wo vnmässige feuchte also hineyn in die Adern tringt/ vñ die rechtmessige temperierung vbertrifft/ werden die andern qualitetẽ von solcher feuchte zerstöret oder corrumpiert/ vnnd die krefft dardurch geschwecht. Weiter werden auch die Cörper verderbt vnd geschedigt auß erkeltung d' feuchten Wind vnd kalten frostigen Lůfften. Wie dann nicht weniger von empfahung oder vermehrung des Luffts oder jrrdischen qualitet/ in solchen Cörpern grosser vnrhat sich erheben mag/ als von vnmässigem vberfluß der Speiß/ groben trucknen Lufft vnd Wetter/ dardurch dann auß schwechung der andern qualiteten der Cörper in solchs laster vnd verderbnuß fallen mag. Wer aber solches alles gründlichen verstand vnd auffs aller fleissigest vnd eygentlichest erkůndigen wolt/ der nemme fleissig wahr der vnderschielichen Natur allerhand Gethier/ als Fisch/ Vögel/ vnnd der jrrdischen Thier/ also mag er dann am aller besten zu rechter erkanntnuß solcher mancherley Temperatur kommen/ dann sie in solcher Temperatur gar mancherley vermischung haben in den qualiteten/ als Vögel viel anderst dann dieser oder jener Fisch/ so seind auch die jrrdischen Thier viel einer anderen Natur. Die Vögel haben der jrrdischen qualitet/ wie auch der Feuchte/ weniger/ rechtmessige temperierte Werme/ vnd des Luffts viel. Dieweil sie nun von geringẽ Elementischen princi-

principijs oder anfängen zusamen gesetzet/ mögen sie sich leichtlich im Lufft erschwingen vnnd darinn erhalten. Aber die Natur der Visch/ dieweil sie in werme temperirt/ von vieler lüfftiger vnnd jrrdischer substantz zusammen gesetzet/ aber der Feuchte am allerwenigsten/ also daß sie auß erster anfängnuß der Feuchte am wenigsten bekommen haben/ mögen sie desto baß im Wasser oder Feuchte sich erhalten/ wo sie auch solcher vrsach halb auffs Land kommen/ verlassen sie mit dem Wasser jr leben. Deßgleichen auch die jrrdischen Thier/ dieweil sie in solcher erster vermischung im Lufft vnd Werme rechtmessig temperirt/ jrrdischer Materi wenig/ aber die Feuchte vor andern vbertrifft/ mögen sie im Wasser das leben nicht lang erhalten. Dieweil nun dem also/ wie gnugsam erkläret vnd angezeigt/ vnd wir solcher vermischung gnugsamen verstand haben mögen/ daß wir eygentlich mercken/ daß auß Natürlicher vbertrettung oder vermehrung einer qualitet vber die ander/ der Cörper zu zerstörung kommen mag/ sol niemand zweiffeln/ daß nicht wenig daran gelegen/ daß man in solcher erwehlung nutzlich mög die Stett vnd Flecken nach den vier orten der Welt stellen vnd richten/ damit die Eynwohner den besten vnd gesundesten Lufft empfahen mögen/ darumb hierinn die meynung der Alten wider in gedechtnuß gebracht werden soll: welche/ wann sie ein Viech zum Götzenopffer schlachteten/ so an dem ort in der weid gangen/ dahin sie gedachte Flecken oder Stett zu bawen vermeynten/ beschaweten sie mit fleiß das Ingeweid vnd die Leber/ wo solche vngesund/ faul oder brechhafftig/ schlachteten sie andere auch von solcher weid/ zu mercken ob solcher schaden der weid oder sonst kranckheit schuld were/ wann sie aber solchs also zum offternmal versucht/ vnd gewiß worden/ auß solcher vielfeltiger erfahrnuß/ daß der weid halben solches Viehe kein schaden empfangen hette/ weder von der weid/ noch vom Wasser/ alsdann richteten sie erst an solche ort jhre wohnung vnd versicherung. Wo sie aber befunden/ daß der gebrech solcher vngesundheit/ von der Weid oder Wasser schedlichkeit verursacht war/ ruckten sie fürbaß/ der erachtung/ dieweil solches dem Vihe begegnet/ wurde es dem Menschen auch nicht weniger schädlich/ gifftig vnd Pestilentzisch seyn/ ruckten also je lenger fürbaß/ so lang biß sie für Vieh vnd Leut ein gesunde bequeme Gegne/ platz vnd ort der wohnung erfinden möchten. Daß aber solches auß der gesundheit der Frücht vnd Weide also erfahren vnd erlernet werden mög/ mag man leichtlich auß gleicher eygenschafft der Cretenser Felder vnd Landtschafft vernemmen/ so jhenerseit des Wassers/ Pothereum genant/ gelegen/ das ist in Creta zwischen beyden seiten Gnoson vnd Cortyna genannt/ dann zu beyden seiten/ der lincken vnd gerechten solches Fluß/ hat das Vihe sein weide/ aber das Vihe so der Statt Gnoson am nechsten in der weid geht/ das hat sein Miltz wie sich gebürt/ aber das Vihe so auff der andern seiten am nechsten der Statt Cortyna geweidet wirt/ da erscheint kein Miltz. Als aber auch die Artzte gründtliche vrsachen hierinn mit fleiß ersucht/ haben sie ein Kraut funden in solcher gegend/ darvon dem Vihe/ wo sie solches abweiden/

das Miltz verschwindet/mit welchem Kraut sie hernach auch die/ so mit der Miltzsucht behafft/ curiert haben/vñ wirt solches Gewächs in Cretensischer sprach Asplenon genannt/ darauß nun abermals gnugsamlich zu vernemmen vnd zu verstehn/ daß speiß vnd tranck halben ein ort mehr dann das ander vngesund vnnd schädlich/ oder viel mehr gifftig. Weiter aber/ so in Sümpffigen orten ein Statt oder Flecken erbawen wirt/wañ solche Pfül vnd Sümpffige ort sich gegẽ dem vfer des Meers erstrecken/ vnnd geneigt seind gegen Mittnacht zu/oder zwischen Auffgang vnd Mittnacht/ vnnd aber solche Pfül vnd Sümpfige ort höher dann der vfer des Meers gelegen/mag solches nicht auß geringer verursachung verthädiget werden/ dann so man die Pfül vnd Sümpff zum Meer außleitet/ haben sie jhren außfluß oder freyen außgang in das Meer/ vnnd so das Meer sich von vngestümme empöret/wirt der oberschuß in solche Pfül vnnd Sümpff getrieben/ durch welche Versaltzne vermischung das Vngezyfer solcher Pfül/ Sümpff vnd Lachen nicht fürbracht oder bleiben mag. Was aber dem Fluß nach sich solches vngezyfers dem Meergestad nahet/ das muß der Saltzscherpffe halben/ deren es vngewohnt ist/sterben. Hierinn haben wir gewisse Exempel bey den Sümpffigen vnd grossen Pfülen im Gallierlandt vmb die Statt Altinum/Rauennam/vnd Aquilegiam/vnd andern Stetten vnd Flecken mehr/so in gleicher Landsart gelegen/ welche obgemelter vrsach halb vast gesund ligen. Welche aber zwischen tieffen Pfülen vnd Sümpffen ligen/so kein solchen außgang oder außfluß haben/ oder keinen tryb fliessender Wasser/sonder solchs Wasser in Lachen/ Gräbẽ vnd tieffem Gemöß bestehn bleibt/ vnd also erfaulet/ das gibt vast schädlichen gifftigen bösen dampff vnd Pestilentzischen dunst/ wie auch vor zeiten die Statt Salapia in Apulia vor viel jaren solcher gestalt gelegen/von Diomede/ als er von Troia in der heimfart ware/erbawet/oder wie andere wöllen/ von Elphia dem Rhodiser gestifftet/ welcher gemelter gelegenheit vngesundheit halben die Eynwohner järlichen schwerlich kranck wurden/ darumb sie sich auff ein zeit zum Marco Hostilio verfügt/ mit gantzer Gemein/vnd von jhm erlanget/ daß sie mochten ein bequemer ort zu jrer Statt vnnd wohnung erwehlen/ da sie gesünder wohnen möchten/ in welchem er sich nicht lang gesaumbt/ sonder mit fleissiger auffmerckung/ hat er jhnen ein gesund ort außgetretten/ vnd am Meergestaden ein gegend erkaufft/ vnnd bey den Römern erlangt/ daß sie sich also mit jhren wohnungen vnd aller haab verrucken möchten/ daselbst hin hat er jhnen die Mauren vnd bevestigung in Grund gelegt/ die Plätz vnd Hoffstett außgetheilet/ vnd den Eynwohnern solche mit gewisser summen Gelts verkaufft: nach dem solches beschehen/ hat er dem See ein außgang gemacht in das Meer/ vnd mit solchem außgang der Statt vñ Eynwohnern ein trefflichen Hafen vnd Port des Meers erbawen/ also daß die Salapiner von jrer ersten Statt verruckt auff viertausent schritt/jetzunder an gesundem ort jhr wohnung haben.

Außle=

Außlegung des iiij. Capitels des Ersten Buchs Vitruuij.

IN diesem vierdten Capitel des Ersten Buchs/ gedenckt Vitruuius nach seiner fürgenommenen Ordnung/ mit höchstem fleiß zu vnderrichten den anfahenden Bawmeister/ weß er sich halten sol in der erwehlung gesundes Orts oder Statt vnnd Platz/ da sich ein Volck niderschlagen mag zu der wohnung/ Stett oder Flecken zu erbawen/ da es am aller gesündesten/ mit keinem sonderlichen fehl oder mangel behafft/ darauß dem Volck oder Eynwohnern etwas schaden oder verderbnuß folgen möchte/ wiewol solche fleissige erwehlung des gesunden vnmangelhafften orts/ nicht allein in Stetten vnnd Flecken/ sondern auch in geringern Gebewen/ wo man es in der gelegenheit haben mag/ nicht allein dem Menschen/ sonder auch allerhand Vihe zum besten/ insonderheit wol achtung haben solt/ es sey in der Ebne oder in den Bergen oder Thal. Dann was mag vor allen dingen/ so auff Erdtrich in höchstem werth geachtet werden/ den nutz vnd ergetzligkeit der gesundheit vbertreffen? Dieweil aber weiter klar vnd offenbar/ daß der Mensch oder Viehe ohn den behelff der Element sich nicht erhalten oder leben mag/ vnd fürnemlich ohn das Element des Wassers/ lehrnet Vitruuius weiter gantz/ wie vor hin auch hierinn grosse fürsichtigkeit zu haben/ insonderheit wo viel Volcks sich niderlassen/ vnnd zu der wohnung bawen wil. Dieweil aber Aristoteles von erster Grundlegung der Rinckmauren zu erbawen in sondern Büchern/ so er von Weltlichen Regimenten vnd Ordnungen der Policey geschrieben/ gnugsam weitleufftig beschrieben/ wöllen wir dieses orts den gutherzigen Leser an das selbig ort verwisen haben/ wiewol wir hernach so viel zum verstand der meynung Vitruuij gehört/ auch handlen wöllen/ vnd spricht Vitruuius hie/ wie solches ort/ dahin man bawen wil/ erstlich geschickt seyn sol/ nemlich daß es freyen Lufft hab von allen vier ortē der Welt/ das ist/ daß es im freyem Feld lige/ gegen keinem solcher vier ort mit Gebirg verhindert/ ein freyen durchgehnden Lufft habe: Dann ob solcher Platz gleich gegen Orient oder gegen dem Mittag gericht/ aber an einem ort von solchen wincklen verhindert/ wie die Statt Cuma oder Kum am Kumer See mit Gebirg verhindert wirt/ so ligt sie nicht gegen den vier orten gericht/ wie dann solchs in dieser ersten vnderrichtung Vitruuij fürnemlich für die erste erfordert wirt/ nemlich der vrsach halb/ damit der Lufft frey vnd vnverhindert hindurch wehen möge/ doch daß er rechtmessig temperiert seye/ wie dann Vitruuius selber die rechten gründtlichen vrsachen erzelt/ daß nicht von nöten/ solches weitleuffiger zu erklären. Der Sonnenlauff halben merck/ daß solche veränderung der Werme von Poeten in der Fabel/ welche sie gedicht von der Sonnen Wagen/ darauff sie ohn vnderlaß herumb geführt wirt von Phaeton/ gar eygentlich bedeutet wirt/ in erzehlung der Natur vnd eygenschafft der Pferde/ die solchen Wagen ziehen/ dann das vorderst haben sie Eoum oder Bosphorum genannt/ daß solches/ wie dieser Griechisch nammen innhelt/ die erste Fewrige klarheit bedeut/ so vns den tag bringt/ Das ander haben sie Pyrhoum genannt/ von wegen der scharpffen hitz/ Das dritt Aeton/ von wegen der brenenden hitz/ Aber das vierdt Pferd ist Phlegon genennet worden/ von wegen der ferne der Sonnen/ dann so die selbig fürüber/ lasset die hitz etwas nach. Solcher veränderung halb in der hitz/ wil Vitruuius/ daß man insonderheit gut achtung hab in d' stellung vnd richtung der Gebew/ sonderlich der Inneren gemach d' Innergebew halben/ als in Kornkästen/ Weinkellern/ Speißgäden/ vñ der gleichen/ da man zu täglicher notturfft mancherley ding zu der nahrung pflegt zu verschliessen/ so dañ Vitruuius selber anzeigt/ vnd solcher gnugsame vrsach erzehlet/ vnd ist aber solches in den Gebewen/ so nahe am Meer gelegen/ insonderheit gröblich warzunemmen: dann das ab vnd zulauffen des Meers von wegen des gestancks/ bringt grosse corruption/ wie dann das Meer alle sechs stund ein mal ab vnd zulaufft/ welches die Philosophi dem Mon zuschreiben/ nach welches lauff sich hierinn das Meer richten vnd halten sol. Dieweil aber kein Element sich dermassen durch vndermischung mancherley vnreinigkeit

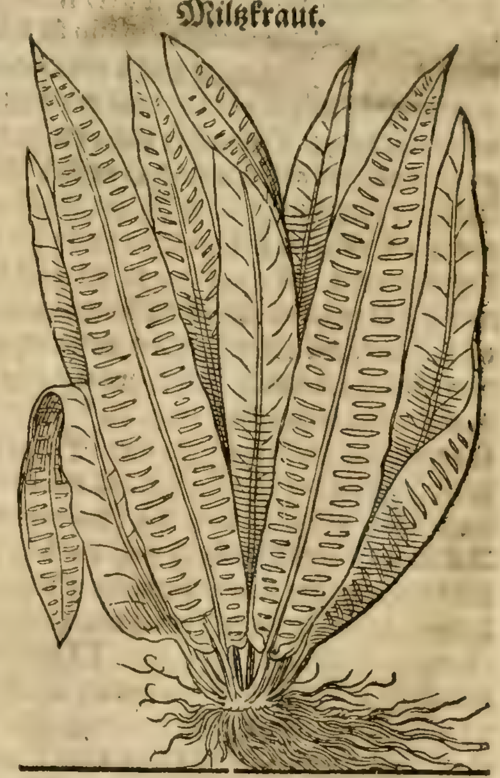
also zerstört oder corrumpiert wirt/ist hierin solcher fleissigen auffmerckung insonderheit groß von nöten. Den gesündesten besten Lufft soltu erkennen/ wann er gantz hell vnd klar ist/als gemeinlich wann er nach dem Regen also wol erwaschen vnd erleutert wirt/ohn allen gestanck vnd corruption/ solcher Lufft erquickt den Menschen / ist jhm gesund/nutz vnd gut. Wo auch der Lufft sich schnell erwermet mit der Sonnen auffgang/ vnnd sich mit der selbigen nidergang bald kület/ das ist ein zeichen sehr subtiles Luffts. Aber je feuchter vnd hitziger der Lufft/ je mehr er den Menschen matt/ krafftloß/faul/träg/verdrossen vnd traurig macht/vnd die Melancholey erweckt/ wie dann solches von Artzten vnd Natürlichen Philosophen gnugsam bezeuget wirt/ auch solches dieses orts Vitruuius mit sonderlichen Exempeln beweret/ in den dingen so nicht lebendige Craturen/als Oel/Wein/Getreid/vnd mancherley Frucht/ vnd auch Plinius gnugsam anzeigt/ welcher auch lehrnet/ wie man die Weinkeller/ oder zum wenigsten die Kellerfenster/gegen Mitnacht wenden oder richten sol/wiewol hierinn der Landsart/ deßgleichen der Natur vnd eigenschafft mancherley Weins viel zugeben werden muß/dann wie obgemelter Plinius weiter meldet/seind etliche ort/da man den Wein ohn alles Obdach ligen lasset/ so haben wir in dieser Lands art tieffe Keller im Erdtboden. Die Campanische Wein/wie gemelter Plinius sagt/legt man vnverdeckt an die Witterung/ vnd lasset sie von der Sonnen vnd Monschein vnverdeckt ligen im Regen vnd Wind / vñ werden solche die allersterckesten vnd besten Wein. So wil auch Constantinus/ daß man die sterckften Wein am Wetter / die schwechsten vnder dem Obdach halten sol. Die Kornkästen sollen gegen Mitnacht gericht seyn/ wie dañ Vitruuius im neundten Capitel des sechsten Buchs weiter schreiben wirt/ da wöllen wir hie von auch etwas weitleufftiger handlen. Aller hand Obs/ Frücht/ lang frisch vnd vnverfault zu behalten/ lernet Plinius im sechszehenden Capitel des 15. Buchs/ vnd schreibt/ daß man solch ort an kalter truckner statt erwehlen sol/ mit hültzenen brettern wol getäfflet/ vnd die Fenster gegen Mitnacht gericht seyen/ vnd wann es schön klar Wetter/ sol man den Lufft hineyn lassen/ aber den Mittagwind mit gehäben Fenstern verschliessen/ wiewol der Wind Aquilo die Oepffel runtzlet vnd vngeschlacht macht/ darumb wie Aristoteles spricht/ Ein jedes ding wil zu seiner zeit an einer gleichförmigen statt erhalten werden/ dann an seinem gegentheil/ vnd an der widerwertigkeit/ mag kein ding bestehn/ oder in die länge beharren/ wie Vitruuius durch natürliche Exempel solchs gnugsam verstendtlich anzeigt/ dann wo solche Hitz vnd Kelte sich dermassen endert/ es sey in leblichē Cörpern oder andern dingen/ sehen wir daß es sich eben haltet/ als wañ ein ding von kelte zusam̃en gefreurt/ dañ von der Sonnen wider zerschmeltzt/ ist solches der verderbnuß vnd zerstörung viel mehr vnderworffen. Als dañ auch etliche vom Crystall warhafftig fürgeben/ welches durch sonderliche Him̃lische influentz auß klarem Schneewasser/ in langwiriger Kelte zu einem schönen durchscheinendē Stein wirt / aber wo er in warmen Mist gelegt wirt/ die Hitz vnmässiglich empfindet / sol er zerstöret/ vnd wider zu Wasser werden. Aber das Eysen vnd Stahel seind auß anderer würckung der Natur zusammen gesetzet/ darumb sie von der Hitz linder werden / vnd sich schmiden lassen / aber die Kelte bringt sie wider in jr farb vñ vorig wesen / wie Vitruuius selber gnugsam erklärt/ vnd lehrnet solche ort zu vermeyden/ daher vns solcher warmer schädlicher Lufft anwehet/ vñ also mit mancherley gebrechen vberfallen mag/ darauß auch weiter zu vernemmen/ daß nicht allein die Wegstrassen/ sonder auch die Gemach der Wohnungen/ nicht zu äng oder verdumpffen gemacht werden sollen/ damit sich der Lufft nicht zerstöre / oder corrumpiert werde / so er kein freyen durchgang habē mag / vñ von dem Dampff des Athems der Eynwohner vñ andern sachen/ so den Lufft fäulen vnd vergifft machen/ nicht verunreiniget werde/ dann so der Lufft für sich selber vergifft vnd faul/ vnd solchen der Mensch durch den Athem an sich zeucht / wirt er in jm noch gifftiger von wegen der zerstörung leblicher Geister/ ist derhalben denen/ so jn wider von dem Athem dieses empfahet / gifftig vnd schädlich / welcher vrsach die dumpffigen Stuben / in welchen der Lufft nicht hineyn kan / oder mit gutem Geruch nicht corrigiert wirt / ein sehr schädliche gifftige wohnung/ deßgleichē andere Gemach/ darinn Krancke personen verschlossen ligen. Daß aber der Element vier seind/ darauß

alle

alle Elementische Cörper jhren vrsprung haben vnd zusammen gesetzt seind/ beschreiben alle Artzet vñ Philosophi gnugsamlich/ als insonderheit Aristoteles/ Hippocrates vnnd Galenus. Dieweil nun nach der meynung solcher Philosophen die rechtmessig temperierung in Werme/ Kelte/ Trückne vnnd Feuchte/ die Gesundheit genannt wirt/ muß von noth wegen das widerspiel oder gegentheil Vngesund vnnd Kranckheit bedeuten/ aber hievon wirt Vitruuius in dem Andern Buch weiter handlen. Doch merck hie insonderheit/ was an diesem ort Vitruuius von der Natur der Fisch schreibt/ daß solches die meynung Empedoclis gewesen/ welchen Aristoteles hierinn strafft/ vnnd nicht wenig vberzeugt/ doch wöllen wir solche Philosophische Materi dieses orts nicht weiter handlen/ dieweil solches nit allein gnugsam verständig/ sonder an viel andern bequemern ortẽ gehandlet worden/ hierauß wil auch Vitruuius insonderheit gnugsame vrsachen erzehlen/ warumb dem volkommenen Architecto vnd fleissigen Bawmeister von nöten/ daß er der Natürlichen Philosophia/ als er zu anfang angezeigt/ vor allen dingen kündig vnd erfahren seyn sol/ dañ ein jeder verständiger bey jhm selber wol erachten mag/ wie grossen vergeblichen vnkosten der Bawmeister verschwenden wurde/ wo er in der Grundlegung einer Statt oder Flecken auß vnwissenheit solches gantz ohn alle obgemelte fürsichtigkeit ein Baw vnderstünde fürzunemmen. Daß aber weiter Vitruuius mit dem Exempel des sterbens der Fisch vermeynt/ sein meynung nach dem wohn oder opinion Empedoclis zu bestätigen/ mag er doch nicht bezeugen/ dann ob gleich nicht allein die kleinsten Fischlein/ sondern auch die Walfisch/ Delphin/ vnnd andere Meerwunder/ etwan von vngestümigkeit auff das Landt geworffen werden/ vnnd von stund an jhr Leben mit dem Wasser verlassen/ doch etliche in kürtze/ etliche langsamer/ mag doch solchs gemelt temperament die Fisch nicht bewaren/ als er (wie gesagt) auß der meynung Empedoclis fürgibt. Darmit aber Vitruuius weiter sein red mit warhafftigen Exempeln bezeuge/ gibt er Schrifftliche anzeigung des gebrauchs vnnd gewonheit der Alten/ welche sich an keinem ort oder gegend leichtlich ohn solche weitere erkundigung des orts/ vnnd eygentlichen auffmerckung der art/ nidergelassen haben/ sonder solches vermerckt auß dem Jngeweid des Vihes/ wann sie solche zum Götzenopffer schlachteten/ dann wo die Leber vnd Jngeweid frisch vng gesund/ mutmaßten sie/ daß die gegend des selbigen orts solcher gesundheit halb des Luffts vnd Wassers auch dem Menschen bequem vñ nutzlich seye. Dieweil es sich aber gar mancherley vrsach halb begibt/ daß etwan ein gegend vor der andern solcher gestalt Vihe vnd Menschen vngesund/ als sich auch in Wildnussen zutregt/ also daß die grosse ansich ziehende krafft der Bäum das best safft auß der Erden an sich zeucht/ vnnd der selbig Boden darvon vnfruchtbar vnd vngeschlacht wirt/ ist auch etwan solchem schaden zu fürkommen rath gesucht worden/ nemlich so man die vrsach die solches bringt/ hinweg nimpt/ dann wo man sich vermutet daß obgemelter vrsach der verwachsung der Bäum vnnd Wildnussen das Futer dem Viech schädlich/ sol man ein solche Wildnuß von Bäumen vnderstehn zu fellen/ doch solcher gestalt daß man die Bäum möge zum künfftigen Bawwerck brauchen: so man dann die Est vnd kleinere Steudlein brennet/ empfahet die Erd von solcher vndermischung der äschen jr krafft wider/ welches man mit obgesetzter Prob die Jngeweid zu beschawen/ leichtlich abnemmen mag/ wie dañ weiter die alten Römer so vom Ackerwerck vnd Feldbaw vast zierlich geschrieben/ gnugsam anzeigen/ welcher gestalt man durch vermischung des Erdtrichs mit Aschen/ Sand/ Letten/ Läymen/ vnd dergleichen/ etwan die Fruchtbarkeit des Erdtrichs widerumb erwecken möge. Gleicher gestalt sol man auch vom Wasser verstehn/ dann ob gleich etwan ein Brunnen sein außgang hett in einem faulen Mösichten grund/ mag man doch der Quellen weiter nachgehn/ wolte sie sich aber zu weit zerspreiten/ werde sie gefasset/ vnnd auff etliche schritt in ein Sandstuben oder Castell geleitet/ dardurch sich solches Wasser in solcher Fassung vnd Kastẽ versamle/ durch den Sand gedistilliert/ sich aller schädlichkeit leutere vnd reinige/ also Vihe vnd Menschen vnschädlich werde/ wie dann in etlichen gewaltigen Stetten/ vnd fürnemlich zu Ferrar/ dergleichen gnugsam erfunden werden. Also mag man auß obgemelter vnderrichtung vernemmen/ daß drey fürnembste stück

ste stück seind / welche fürnemlich wargenommen werden sollen / damit man ein gesund Ort erwehle / dahin man getrost bawen dörffe / als für das erst der Lufft / welcher vns allenthalben vmbgibt / auch wir sein kein augenblick gerahten mögen / zum andern das Wasser / zum dritten der Grund vñ Erdtrich zu der nahrung / Vihe vnd der Menschen. So du nun solche drey stuck nach bequemer außerwehlung haben wilt / soltu weiter vernemmen des Luffts halben / daß du fürkompst daß kein vngestümer Wind die Eynwohner plötzlich vberfalle / oder daß kein fauler zerstörter Lufft oder Blast hineyn wehen / dann solches (wie obgesagt) vber die maß gifftig vnd schädlich. Des Wassers halb ist weiter von nöten / dz solches ort nicht zu tieff im grund lige / sonder in der höhe / darmit alles Gewässer sein gebürlichen außgang oder außfluß haben mög / an keinem ort bestehn bleib / sich versamle / ein bösen gestanck oder Pestilentzischen dampff gebe / wie auch Wassers halb von wegen der Handtierung vnd Gewerb groß von nöten / daß man insonderheit achtung hette / wie man solche Stett vnd Flecken an die Porten vnd Anlendung der Meerschiff / oder zum wenigsten anderer Schiffreicher Wasser in die nähe setzen möchte / als an anderm bequemern ort vom Vitruuio weitleufftiger gesagt wirt. Dieses ist in kurtzer summa der gantz begriff dieses Capitels so von Vitruuio abermals weiter mit gewissen vnd warhafftigen Exempeln bestetigt wirt / nemlich mit der eygenschafft der Landtsart der Insel Creta auff Griechenland zu gelegen / so noch dieser zeit in grossem namen / vnd Candia genannt wirt / bey allen Weltschreibern insonderheit weitleufftig describiert. Dann in dieser Insel hundert Stett etwan erbawet vnd bewart gewesen / sampt dem trefflichen Wundergebew des Labyrinthen oder Irrgarten / so noch dieser zeit zerbrochen vnd zerfallen gespürt wirt. In dieser Insel haben die alten Artzet auß oberzelter auffmerckung gesunder Statt wargenommen / daß an etlichen orten das Vihe von der Weid / des Miltzes gentzlichen entledigt worden ist / daher (wie Vitruuius meldet) das Miltzkraut Asplenum erfunden vnd auffbracht / dann man das Vihe so dieses Kraut weidet / ohn Miltz gefunden hat / würdt darauß gemutmasset / daß solches Kraut das auffgeschwollen Miltz ringern vnd kleinern solt / Solches Miltzkrauts hastu hiebey ein Contrafactur / wie es bey vns Teutschen wechßt.

Hemionitis, Phillitis, Lingua Ceruina, Hirschzung / Asplenon, Scolopendrium, Ceterach. Welsch Miltzkraut.



Gleicher gestalt als Vitruuius schreibet / daß von diesem Kraut dem Vihe das Miltz verschwinde / vnd geringert werde: Also hat man auch wargenom̃en bey denen Thieren / so von Schmiden aufferzogen werden / daß jhnen solcher gestalt das Miltz auch verzehrt wirt / wann sie das Wasser auß dem Löschtrog trincken / darinn das glüend Eysen abgelöschet wirt / darumb das gestehelet Wasser in quellung des Miltzes von Cornelio Celso insonderheit hoch gelobt wirt / wie dann auch von den Warmen wassern / so durch die Aderen des Eysenertzes fliessen / mag verstanden werden. Weiter setzt Vitruuius zu bestetigung seiner fürgenommenen red / ein Exempel der Gallischẽ Gemöß / wie bey der Statt oder Fleckẽ Altinum / welches (als man sagt) vor viel jaren ein Stettlein gewesen / auff vierzehen Welscher meyl von Venedig / wie dann ein Castell an solchem ort noch heutigs tags den nammen behalten. Solcher gestalt werden auch noch dieser zeit die Pfützen vnd Bäch im Bisthumb Pauia gesehen im Comacier thal / vnd vmb Polesmo vñ Rouicho in dẽ Ferrarienser Herrschafft / welches Thal sich durch gar

mancher-

mancherley krümme an das gestad des Meers begibt gegen Venedig vnd Rauenna zu. So ist Aquilegia die schiedung Italie vnd Gallie/dieser seit der Alpen/welche Statt sampt dem Patriarchat die Venediger innhaben. Aber in der Herrschafft Ferrar seind solcher Wag oder stillstehender Wasser/so wir billich Sümpff nennen/ vast viel die gar kein außgang haben/sonder wachsen vom Regen/aber von schönem Wetter nemmen sie wider ab/solche Pfützen vnd Sümpffige ort seind nicht allein des bösen schädlichen Dampffs/den sie von sich geben/denen so in der nähe wohnen/vnd jhren Lufft vnd Athem davon schöpffen/schädlich vnd tödtlich/sonder machen auch die Weg vnd Strassen vnsicher/dieweil sich die Mörder/Räuber vnd Dieb in solchen Sümpffen im Rhor vnd Gewechß verstecken vnd verhalten mögen/wie dann Plinius insonderheit von den Pontinischen Pfützen/oder solchem Sumpff im Römer Gebiet gelegen/klärlich schreibet. Dieweil nun nach der anzeigung Vitruuij/ gar viel von nöten/mit höchstem fleiß auffzumercken/warzunemmen vnd erkundigen in erwehlung gesundes vnmangelhafftiges orts vnd gegend/so aller oberzelter mängel vnsträfflich/sollen sich Fürsten vnd Herren/vnd alle die so dieser zeit etwan herrliche Gebew fürnemmen zu bawen vnd auffrichten/vorhin ein gute zeit nicht allein mit jhren Rhäten vnd Consiliarien/sonder auch mit den Natürlichen Philosophen/Astrologen vnd erfarnen Bawmeistern berhatschlagen/wie solcher Baw fürzunemmen sey/damit man nicht sprechen mög mit Vitruuio/von der alten namhafften Statt Salapia in Apulia gelegen/daß solcher Baw ohn allen verstand gelegt vnd schändtlich der kost verschwendet worden sey/wie man dieser zeit solcher Exempel bekanntlich gnugsam geben möchte/wo sie nicht vnleidlich vnd verdrießlich zu hören bey denen/ welche solche antreffen. Damit aber in solchen sachen der Architectus gnugsam erfahren sey/ist jhm nicht allein von nöten/diese Reglen wol in Gedechtnuß zu fassen/ deßgleichen alter Historien/wie sich solchs vnd anders/so Vitruuius dieses orts erzehlet/zutragen vnd warhafftig verloffen hat/gut wissens zu haben/sonder jm wirt auch von nöten seyn/daß er die alten Gebew vnd mancherley Künstliche Werck von alten Bawmeistern mit grossem verstand vnd fürsichtigkeit auffgericht/gesehen hab/darumb er nicht (wie man spricht) hinder dem Ofen/sonder in mancherley Land vnnd frembden Nationen die volkommenheit dieser Kunst erlehrnen vnd zu wegen bringen muß/damit er nicht allein auß den Schrifften/sonder augenscheinlichen Exempeln sein red bestetigen möge/wie dann durchauß in diesem Capitel von Vitruuio mit fleiß vnd gewisser anzeigung grosser erfarnuß gnugsam beschehen ist/darvon Plinius vnd Plutarchus/so der Statt Salapia gedencken/weiter handlen.

Von den Grundbesten oder Fundamenten der Stattmauren vnd Thürnen.

Das V. Capitel.

Dieweil nun auß obgemelter lehr vnd vnderrichtung ein frisch gut gesund ort mit höchstẽ fleiß erwehlet ist/da man ein Statt oder Flecken hinlegen wil/da die Eynwohner gnugsamlich mit Nahrung von Fruchtbarkeit der Erden versehen/da Weg vnd Strassen sicher/von Wasserflüssen vnd Bächen mit notturfft versehen/oder sonst jhr Handlung vnd Gewerb des Meeres vnnd Schiffart halben nach notturfft treiben vnnd handthieren mögen/als dann sollen die Fundament vnnd Grundveste solcher gestalt gelegt werden/ nemlich/daß man für das erst grabe biß auff ein satten harten grund/ wo solcher müglich zu finden/nach der erforderung vnnd grösse des Baws/dicker dann die Mauren/so oberhalb der Erden auff solch Fundament auffgeführt werden/solche auffgrabung des Fundaments sol mit der

mit der allersterckistē verbindung auß dem Grund herauß gemaurt vnd geführt werden. Aber die Fundament der Thürn sollen ausserhalb an der Mauren stehn / damit im Sturm oder anlauff der Feind zu beyden seiten auß solchen Thürnen mit der nebenwehr von der Maur abgetryben werde / dañ vor allen dingen sol man fleiß anwenden / daß der Feind der Mauren nicht nahen möge / sonder dermassen versehen / daß es vor solcher Mauren vast gähe sey / darumb man sich auch sonderlich befleissen sol / daß man Fünde erdencke / daß die Porten schlims gericht / vnnd nicht stracks gangs: Dann wo man in der schlimme sich solcher Porten näheren wil / begibt es sich daß man beyseits neben der Mauren hinstreichen muß. Dieweil aber die recht seit mit den Tartschen oder Schilt nicht versorgt / mag der Feind leichtlich verwundt vnnd geschedigt / von solchen Porten abgetriben werden. Man sol aber die Statt vnd Flecken nicht in die vierung bawen / oder mit fürschiessenden ecken / sonder in die ronde / damit der Feind an vielen orten möge abgetryben werden / dann wo solche fürschiessende eck seind / mag der Feind an vielen orten davon beschirmet werden / mehr dann die Burger oder Eynwohner der Statt. Aber der dicke halben der Mauren / sol es meines bedunckens also gehalten werden / nemlich daß ein Gewapneter so einem andern begegnet / vnverhindert für jhn hinweg / oder neben jhm hinweg gehen möge. In die Maur sol man auch geflämbte Balcken eynlegen von Oelbäumen holtz / welche die Maur in jhrer eynschneidung stät vnnd vest bey einander behalten zu ewiger wähzung oder bestendigkeit / dann diesem Holtz mag nicht leichtlich weder das Wetter noch die Holtzwürm schaden zufügen zu langer ewiger zeit / dann in der Erden oder ausserhalb / diesem Holtz das Wetter oder etwas anders / nichts schaden kan / darumb solches Holtz nicht allein oberhalb in die Mauren dienet / sonder auch vnderhalb in die Fundament / die verbindung des Gemeurs vest vnd starck zusammen haltet. Das spacium zwischen den Thürnen von einem zum andern / sol nicht weiter erstreckt werden / dann ein Armbrustschuß erreichen mag / damit man im Sturm oder Anlauff der Mauren sich zu beyden seiten wehren / vnd mit solchem Geschütz die Feind erreichen vnd abtreiben möge. Weiter sollen auch herwiderumb die inneren Mauren der Thürne getheilet / oder vnderscheiden werden / in der weite der Thürn / also daß man allein ein hültzenen vbergang hab / welcher mit keinem Eisenwerck bevestiget seye / damit wo es die notturfft erfordert / vnd der Feind die Maur an einem ort erstigen vnnd erobert / solcher Gang abgeworffen würde / vnd er der tieffe halben weiter nicht fort möge / darumb die Thürn in die ronde oder von vielen ecken erbawet werden sollen / dann wo solche in die vierung erbawen / mögen sie leichtlicher zerstossen vnd zum fall zerbrochen werden / so man die Böck vnnd Wider an die ecken richtet / aber die ronden Thürn / so von Quadersteinen erbawet / dieweil solche Stein wie ein Keil oder Zweck gespitzet / zum Centro nicht leichtlichen hineyn werts getryben / vnnd die verbindung getrennet werden mag. Es seind auch

die auffgeworffnen Wähl vast starck vnd vest vor solchen Mauren vnd Thürnen/als die so nicht leichtlich vmbgestossen oder vndergraben können werden. Doch hat es nicht allenthalben gleichen sinn solche Wähl vor den Mauren auffzuwerffen/es sey dann sach/daß der Feind stracks fuß den zugang hab gegen der Maur/alsdann sol man in solchen orten Gräben auffwerffen vast weit vnd tieff/dann grab man in der tieffe des Grabens das Fundament der Stattmaur/vnd führe solche auff in der dicke/daß es starck gnug sey den schweren last der Erschüttung zu tragen. Es sollen auch die beyden Mauren zwischen solcher Erschüttung innerhalb in ihrer weite dermassen einander in dem auffbawen verbunden werden in der weite/daß man platz gnug haben mög in gerüster Ordnung darob zu stehn/sich nach der weite solcher Wähl zu wehren vnnd beschirmen/wie man sich sonst in einer Feldordnung pflegt zu einer Schlacht zu stellen/dann so solche Fundament also weit von einander stehend/ist gemelte vberzwerche auffgemaurte verbindung von nöten/solche zusamen zu halten/dañ so man zwischen solche Gemeur gleich ein trefflichen schweren last auffschüttet/wirt er doch in geringere theil eyngetheilet/von solchem eyntheilen wie schwer der last sey/mag er doch solche Gemeur nicht trennen. Aber von was Zeug oder Materi solches Gemeur gemacht werden sol/ist dieses orts nicht eygentlich zu entscheiden/dann wir nicht an allen orten voll auff haben mögen/das so wir begeren. Dann wo man Quaderstein/Kißlingstein/Morter/Gebachen oder Vngebachen stein haben mag/sol man sich der selbigen gebrauchen/dann nicht allenthalben wie zu Babylon der weich Judenleym vberflüssig ist/also daß man solchen an statt des Kalcks vnd Sands zu der verbindung der gebachenen Maurstein brauchen mag/wie zu Babylonien der brauch ist/wiewol auch andere Landtschafft vnd Gegend ihre sonderliche Materi/vnd hievon treffliche nutzbarkeit haben mögen/darvon nicht weniger in solcher vergleichung gemelte Mauren eben als vest vnd langwirig auffbawen werden mögen.

Außlegung des v. Capitels des Ersten Buchs Vitruuij.

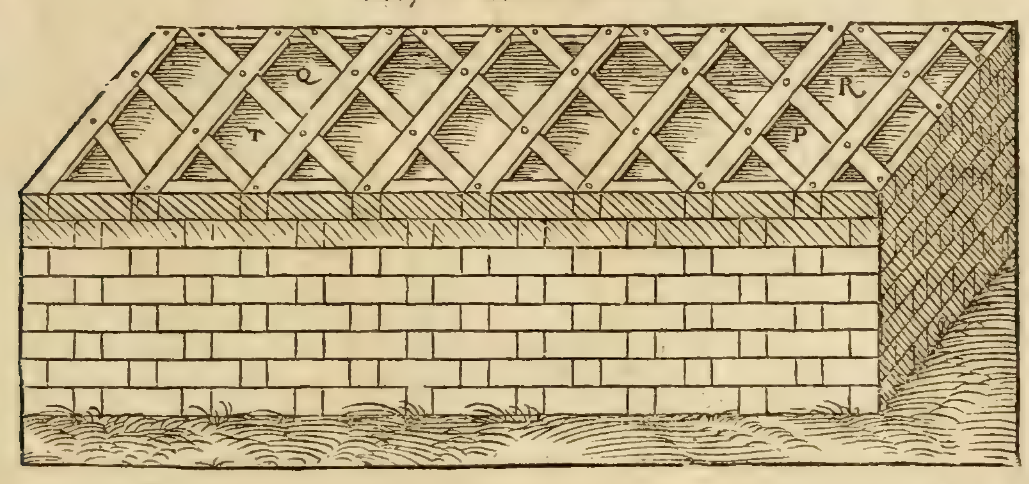
SO Vitruuius den anfahenden Architectum oder Bawmeister abermals in sonderlicher fürgenommener Ordnung vnderrichtet hat/was in solcher Ordnung der Architectur je am nechsten folget/also daß er in solcher im nechst fürgehendem Capitel gnugsamlich angezeigt/wie man mit höchstem fleiß die Element des Erdtrichs/Luffts vnd Wassers zu gesunder vnd bequemer Wohnung der Menschen vñ Vihes erwehlen sol/also daß man ein solchen Platz außtrette/da man weite gnug/Wassers vnd Weide kein mangel hab/wil er in diesem Capitel weiteren Bericht geben/wie solcher Platz zu einer Menschlichen wohnung erbawen/mit Mauren/Thürnen/Zwinger/Wähl/vnd mit starcker Wehr bevestiget werden sol/vnd wiewol er solchs dieses orts insonderheit zu handlen fürnimbt/gedenckt er doch desselbigen auch hernach an andern orten mehr/als wir gnugsamlich melden werden. Vnd wiewol vnser Bawwerck solcher Bevestigung halben mit dem Gebew der Alten sich nicht vergleicht/so ist doch der Grund vnd vnderrichtung Vitruuij gerecht/als man bald hernach vernemmen wirt/auch an diesem

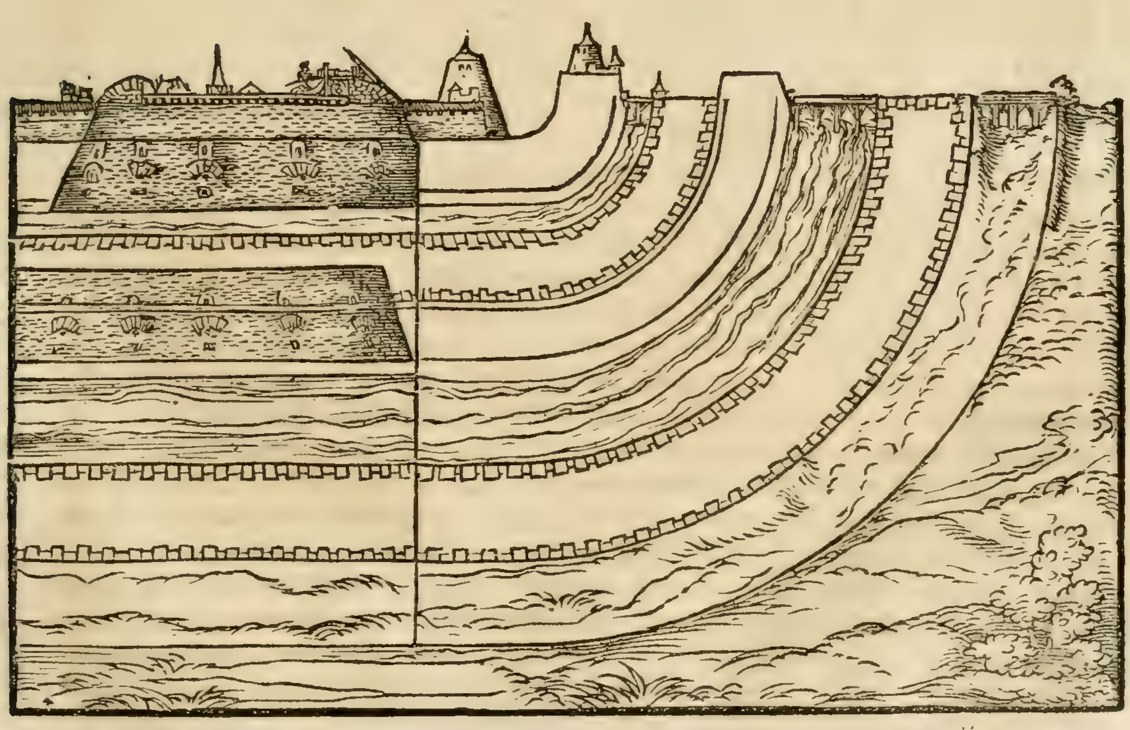
ort gnugsamlich erscheinet / so er lehrnet das Fundament auffs tiefffst nach sattem Grund graben / vnd mit der allervesten Structur oder verbindung des Maurwercks auffzuführen / vnd die Thürn für solche Mauren herauß in die Mauren vnd Zwinger zum theil außladen / damit im anlauff des Sturms / man das Volck beyder seit abtheilen möge von der Maur / wiewol er in dieser kurtzen warnung / da er spricht / man sol allen fleiß ankehren / daß die Maur ausserhalb wol verwart sey / damit der Feind zu solchem anlauff verhindert werde / vñ nicht also behend hinzu dringen mag / gäntzliche anzeigung gibt der Gräben / es sey zu der ebne oder zu der höhe / wie dann solcher brauch noch dieser zeit / vnd je mehr auffkommend / daß man die Stett / so in der ebne gelegen / mit Wasser / aber in der höhe mit drucknen Gräben versichert / mit jhren Zwingern / Pasteyen / Rondeel / Streichwehren / vnd dergleichen / so man täglich für den trefflichen gewalt des Geschützes erdenckt / wo aber das ort von Natur solcher gestalt bevestiget were / daß man vor gähe der Felsen nicht hinzu kommen möcht / weren solche Gräben / dieweil die Natur des orts den zugãg verhindert / nicht nothwendig / als wir in vielen vesten Clausen / Schlössern vnd Casteln in Teutschen vnd Welschen landen augenscheinlich sehen mögen. Solchen anlauff zu verhindern / dienet nicht wenig / daß man die Stattpforten vnd Strassen nicht gerichtig / sonder schlims herumb eynleite / wie daň diese Regel dem gewalt des Geschützes nicht wenig abbrüchlich ist / vnd pflegt man solche vberwelbte schlimmen Porten bey den Italiänischen Gebewen auch zu machen / wie dann solches in Italien vor vielen Jaren vast gemein gewesen / vnd auch gnugsam anzeigen Brixen / Crema / vnd das Stettlein Corrigum / so mit solchem Gebew vor langest bevestiget gewesen / doch mögen solche vnd andere Gebew mancherley gelegenheit nach auß verstand vnd fürsichtigkeit des erfahrnen Bawmeisters in mancherley gestalt verendert werdẽ / wie auch weiter Vitruuius der dicke der Mauren / Schütten oder Wähl vnd jhren Fundamenten kein gewisse Regel setzet / welcher weiter auch insonderheit vns vermahnet / daß weder Thürn noch Mauren in die vierung gericht werden sollen / sonder in die rönde oder viel ecke / erzehlet solchs auch nach manier des alten Bawwercks seine gnugsame vrsach. Doch wil er weiter / daß man das Gemeur des Fundaments / auch zu ewiger vestigkeit / in einander schliessen sol mit geschrenckten Balcken / in einander auffs aller vestest verfügt / vnnd zu vorderst zu solchem Werck Oelbaumen holtz / das vom Fewer wol geflämbt sey / dann das Fewr verzehret die schädliche feuchte in solchem Holtz / damit es desto langwiriger seye / wie auch solchs geflãme der Pfäl zu mancherley notturfft in feuchtem Gemeur von wegen seiner beständigkeit noch im brauch ist / wie wol solche Pfäl viel stercker halten / wo sie in schmale Mauren eyngelegt werden / daß man sie beyderseit verzepffet / wie man die grossen Balcken in die Steinen Gibel pflegt eynzulegen nach gemeinem brauch jetziger Werckleut mit dem Eyngebew vest zu halten mit langen starcken Eysen Stangen verzepffet / welches der meynung vnd lehr Vitruuij ohn zweiffel am nechsten zu stimmet / wiewol die obgemelte eynschrenckung dem gewalt der Wider vnd Böck / so die Alten für jhr Geschütz gebraucht / auch kein ringen widerstand hetten thun mögen. Damit aber der fleissig Leser solcher vnderrichtung der bevestigung der Stett vnd Flecken nach der alten manier / vor dem auffkommen des gewalts des Geschütz / etwas bericht hab / die meynung Vitruuij zu verstehn / haben wir in beygesetzten Figuren augenscheinlichen bericht gesetzt.

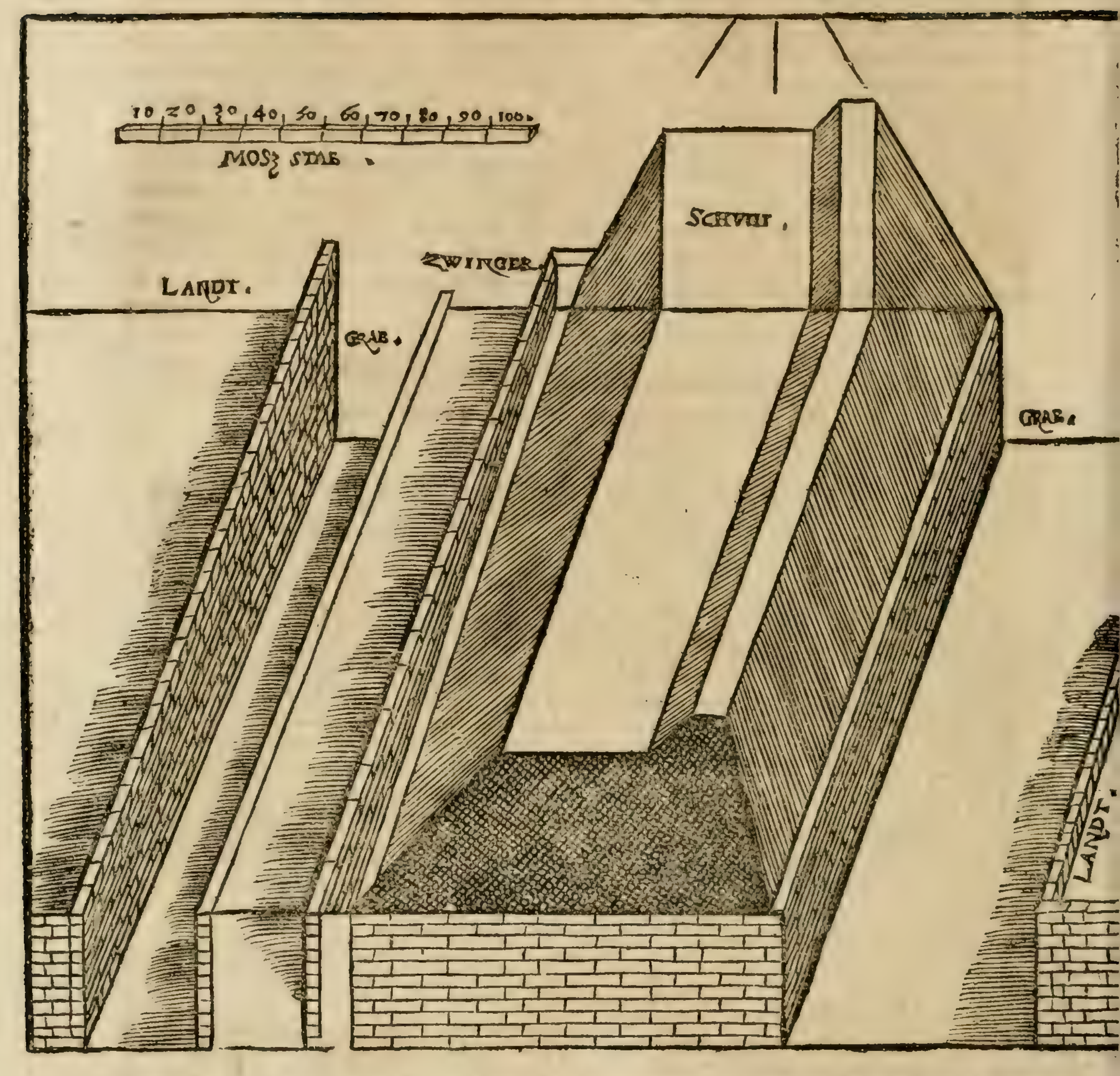
Das Oelbaumen holtz aber wirdt auch dieses orts vom Vitruuio seiner trefflichen langwirigkeit halb gelobt. Dieweil wir aber hernach von der eygenschafft allerhand Bawholtz insonderheit schreiben werden / ist nicht von nöten / daß wir dieses orts viel vberflüssiger wort machen. So nun weiter die manier der Bevestigung der Stett angezeigt / meldet er auch insonderheit den nutz der Vallbrucken / so man auffziehen vnd niderlassen kan / wil derhalben daß die Stattmaur von einem ort des Thurns zum andern / wie in nachfolgender Figur des auffgerißnen Grunds / zum theil angezeigt / mit Bögen zum gang nicht geschlossen werden sol / sonder mit Hültzen Brucken die man auffziehen oder abwerffen mag / welche noch an viel orten gesehen werden / doch in newen Bewen nicht breuchlich / da man die Mauren vorhin zum Sturm vnd anlauff

anlauff beschiessen vnd brechen muß. Daß auch weiter die ronden Thürn von Vitruuio insonderheit gelobt werden/ gibt er ein treffliche vrsach/ so auch noch dieser zeit im brauch erhalten wirt/ dann solche Thürn am sterckſten/ dieweil das Geschoß von wegen der röndigkeit nicht also starck noch gewaltig treffen mag/ dañ dieweil die Quaderstein von wegen der rönde des Thurns vorwerts grösser/ aber hineynwerts wie ein gevierter kegel vnd keil gespitzet seyn müssen/ mögen sie von ringem Geschütz oder solchem anlauff wie die Heyden gebraucht/ nicht weichen/ sonder werden je herter zusammen getruckt oder gedrengt/ darumb sie auch wider Geschütz vast starck seind/ wie dañ zu Meyland solche ronde Thürn gesehen werden/ an welchen noch zum vberfluß/ damit sich das Geschoß darauff mehr abstosse/ vnd jhm die stercke benommen werde/ solche Welbstein in die vorder seit nach der manier der Diamantspitzen/ vnd ander der gleichen

Figur der Grundlegung vnd anfahender aufffůhrung der Statmauren mit jhren Thürnen vnd Wehren/ nach der alten manier.







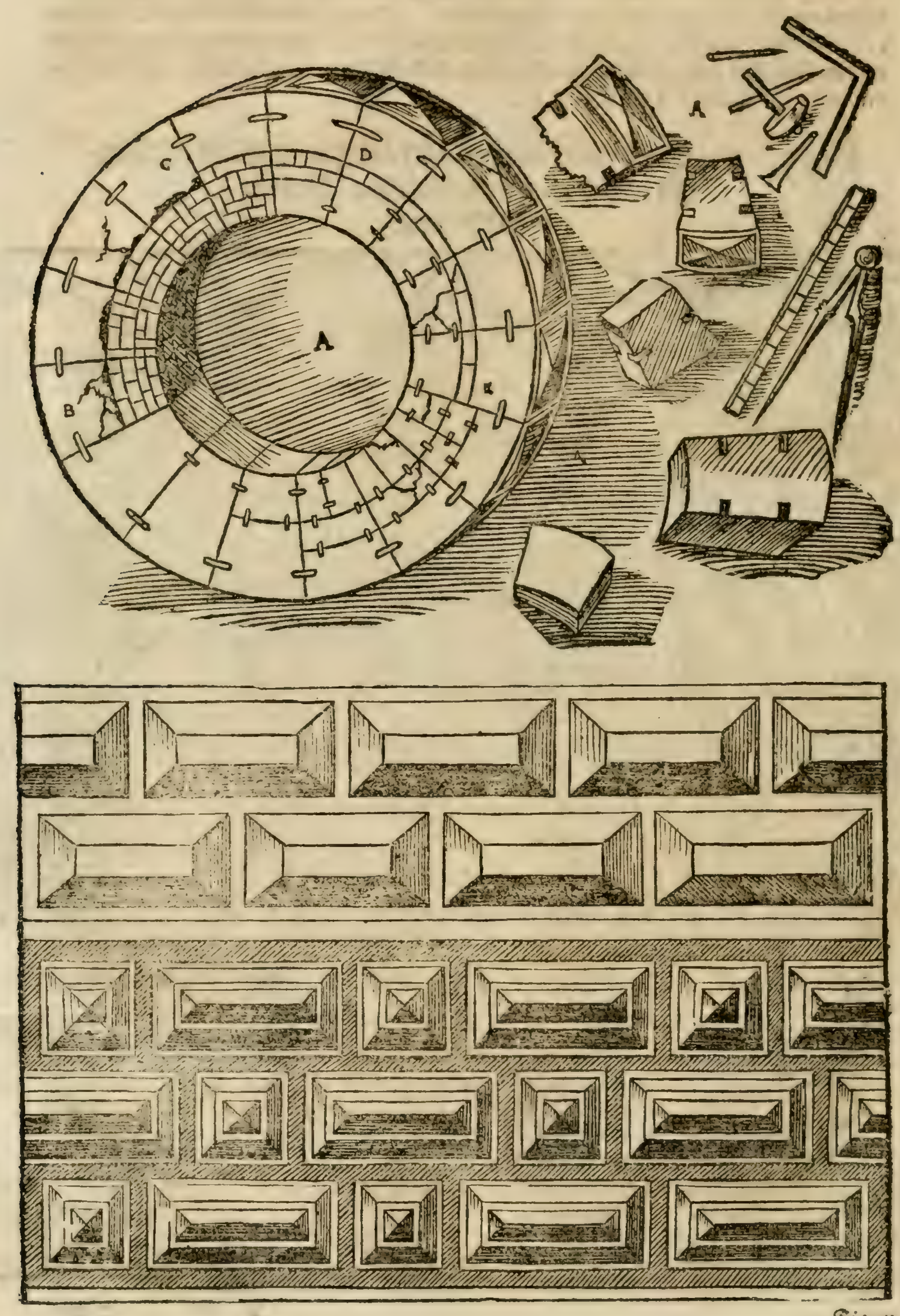
gleichen Bossierung/gehawen/wie du solcher ronden vnd gevierter Form/in welchen man der gleichen Stein hawen mag/in folgender Figur für augen sehen magst. Doch dieweil es sich nicht allzeit nach gelegenheit der Landtsart begeben mag/daß man der Stuck so viel verarbeiten mag/wirdt dir weiter durch ein sonderliche Figur angezeigt/wie man in solchen starcken Wehren die Mauren stercken möge/ohn sonderlichen abbruch gebürlicher stercke. Nach gemelter Beschreibung der Mauren vnd Thürnen/nach gemeinem gebrauch der alten Bawmeister/thut Vitruuius auch sonderliche meldung der Wähl oder Schütten/welche dieser zeit in Welschlanden für das Geschütz vast gewaltig gemacht werden/wie zu Meyland wol zu sehen am Schloß/sonderlich als König Franciscus darfür mit gantzem Heer gelegen/solche Bollwerck vnd Schütten erstlich erdacht worden/wo die Maur abgeschossen/daß doch die Statt zu keinem Sturm beschossen were/alsdann an statt der nidergefallenen Mauren die Wähl stünden/wie man dann auch etwan in der noth ein solche Notwehr/ein Wahl schnell zubereiten mag/als wir an andern bequemen orten von solchen vnnd andern zum Geschütz/vnnd jetziger Kriegsrüstung dienstlichen sachen gnugsam erzehlet haben: Dann dieweil die manier der Kriegsrüstung jetziger zeit Vitruuio nicht bekannt gewesen/hat er auch wider solchen gewalt sich solcher mechtigen Beuestigung

vestigung nicht versehen dörffen/ wie dann dieser zeit solche treffliche veste Gebew in Italien allenthalben / aber von Wählen vnd Schüttungen zu Ferrar insonderheit geschehen werden/ von Hercule Estense Hertzog zu Ferrar erbawen. Solche Wähl vnd Schütten wöllen wir hernach mit sonderlichen künstlichẽ Wassergräben zu mehrerm verstand auch auffreissen/ mit sampt den Streich vnd verborgnen Wehren/ wie dann König Franciscus von Franckreich solcher trefflicher nutzlicher Wehr/ im Schloß zu Meyland auch zu seiner zeit hat machen lassen. Damit aber dieser fürgenommener rede vnd vnderweisung Vitruuij der gutherzig Leser ein bessern verstand habe/ wöllen wir solches Schloß zu Meyland/ als ein herrlich Exempel starcker Wehr/ auffreissen/ vnd augenscheinlich für augen stellen.

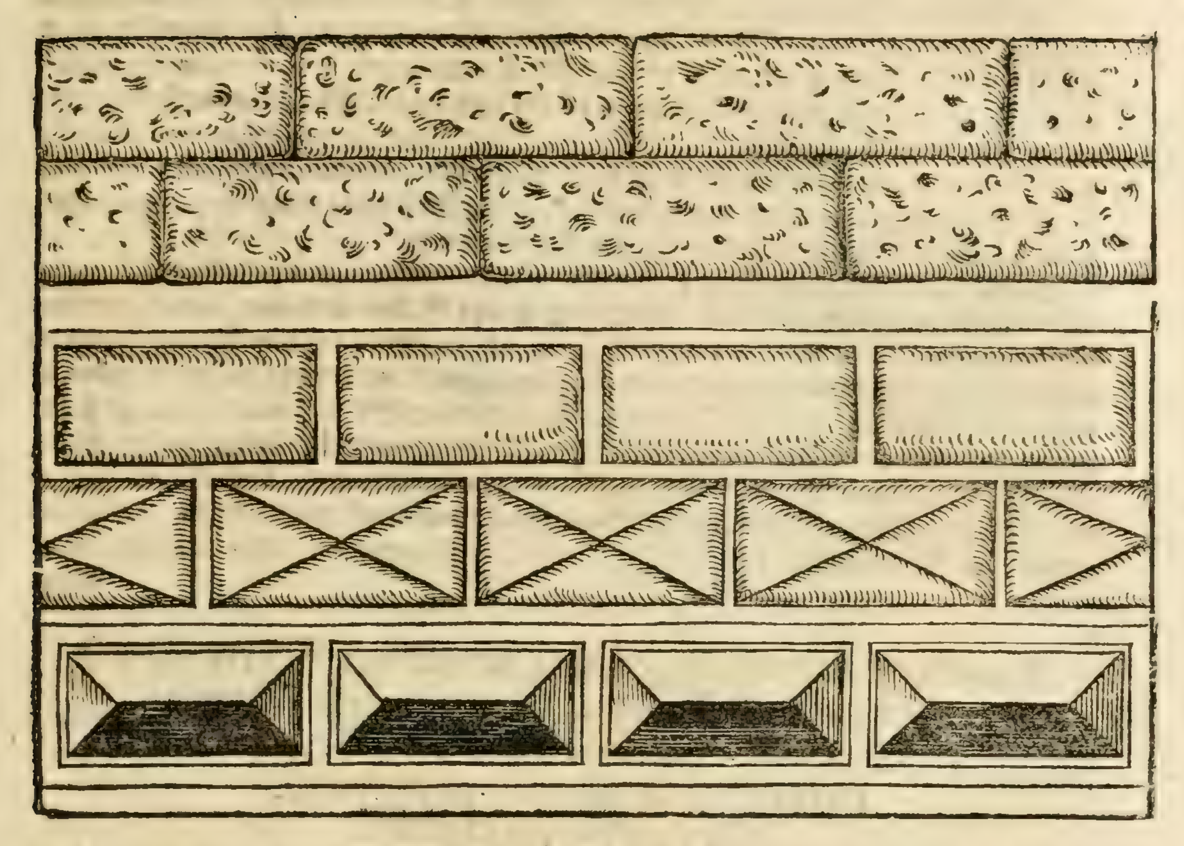
Eygentliche Contrafactur des gewaltigen Schloß zu Meyland/ mit etlicher desselbigen Wehren verzeichnung.



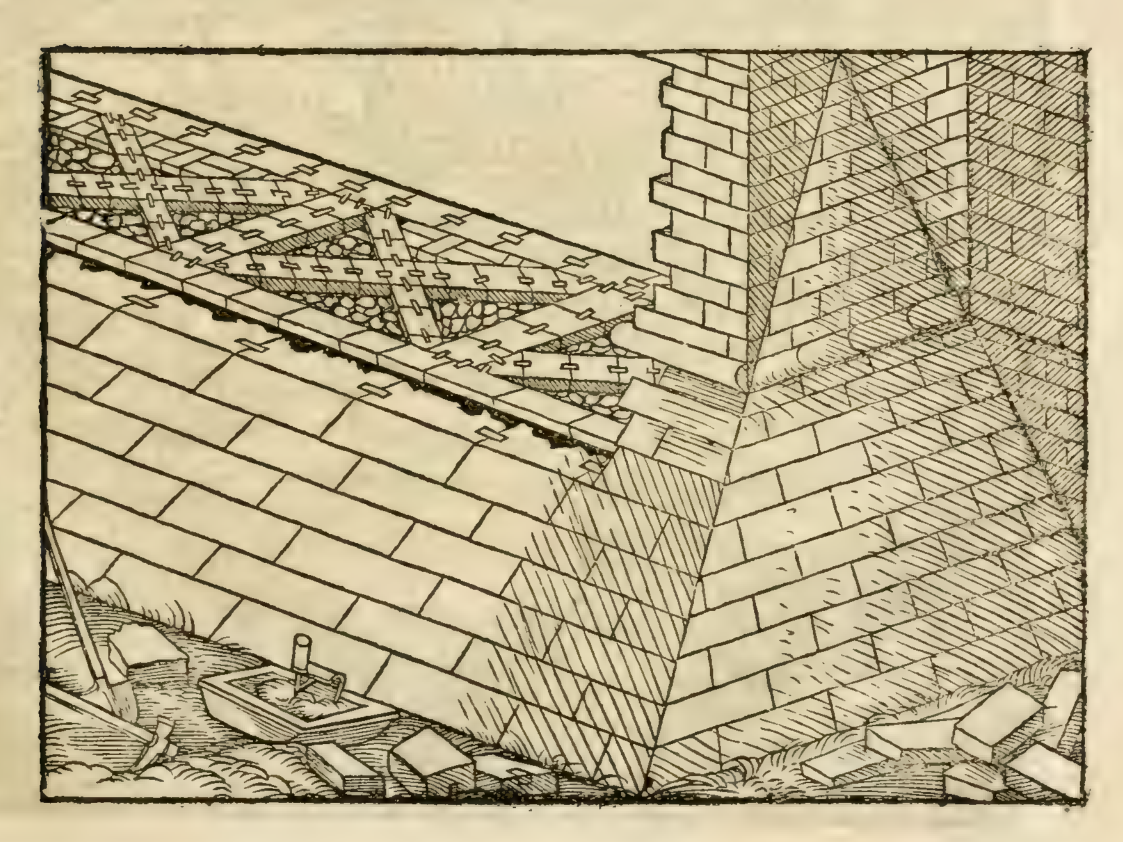
Figur der verzeichnung obgemelter Welbstein / vnd derselbigen versetzung in ronden Thürnen / sampt mancherley gestalt vnd art die Quaderstein zu hawen.



Figur



Figur eins starcken verschrenckten Gemeurs/ zu zertheilung grosses lasts Erdtrichs/ zu einer gewaltigen Schütten oder Wahl verordnet.



Dieweil aber Vitruuius an diesem ort vermerckt auß der weite/ so er vermeynet zu einer solchen Schütt oder Wahl von nöten seyn/ daß ein solcher last gar starck fundiert werden muß/ damit er sich nicht trenne/ gibt er anzeigung/ wie man die Zwischenmaur sol verschrencken/ damit solche die vorder vnd hinder Maur dermassen bey einander behalt/ daß der groß last solchen Baw in keinen weg trennen möge/ dann wo also die Erden mit eyngetheilet wirt/ mag sich der last nicht allzumal eyntheilen/ vnd gibt solchs ein ewigen Baw/ den auch das gewaltig Geschoß nicht fellen mag/ von wegen solcher verschrenckung/ wie die obgesetzte Figur anzeigt.

So nun Vitruuius die Beuestigung der Stett vnd Flecken/ nach altem gebrauch/ also in kürtze gemeldet/ spricht er weiter/ daß solche Gebew in keiner Regel begriffen werden mögen/ von was Stein/ Holtz/ Zeug/ oder ander bequemer Materi solche zu machen seyen/ wie dann an einem jeden ort oder gegend das ein mehr/ dann das ander zu finden: Dann wo man nicht Quader hat/ braucht man Gebachene oder Rauhe stein/ wie es dann jedes Land insonderheit tregt/ von Vitruuio verständlich gnug anzeigt/ etc. Hie mercke der gutherzig Leser/ daß nicht wenig von nöten were/ dieweil von Vitruuio der Wehrhafften Gebew also in kürtze gedacht wirt/ auch dieweil dieser zeit für den gewalt des Geschützes viel andere Bew vnd Beuestigung von nöten/ daß wir solche jetzige

Künstliche fürreissung etlicher gewaltiger Gebew/ so mit jhren Pasteyen/ Rondelen/ Streichwehren/ Mauren/ Schütten/ Wählen/ Brustwehren/ Schießlöchern/ Gräben/ mit aller zugehör auffs aller wehrhafftest zugericht.



jetzige vnsere Gebew/ Stett/ Schlösser vnd Flecken mit der meynung Vitruuij verglichen hetten/ wie wir dann in vnser Geometrischen Büchsenmeisterey auch hievon geschrieben haben. Vnd doch/ damit der gutherzig Leser dieses orts nicht bloß stünde/ wöllen wir auff das aller kürtzest ein vnderricht setzen/ wie man nach jetziger weiß vnnd notturfft ein vesten wercklichen Baw anlegen vnnd aufführen sol/ auch solchs zu mehrerm verstand etliche Figuren solcher Gebew mit augenscheinlichen Exempeln fürreissen. So du nun ein solchen vesten wercklichen Baw vorhanden hast/ ist vor allen dingen/ damit solcher nutzlich vnd wol angelegt/ von nöten/ daß man den Platz/ dahin am füglichsten gebawen werden mag/ wol vberschlag/ vnd eigentlich zu allen orten abmesse/ er sey gleich eben oder vneben/ dann hab man gute acht auff alle Läger so vmb diesen Platz sich finden/ vnnd solchen Baw erreichen mögen/ die selben eigentlich fürgenommen/ vnnd wie der Baw wider dargegen zu richten/ mit fleiß betrachte/ vnd merck was für Wehr oder Geschoß solch Geschütte allmal anfänglich ermessen/ deßgleichen wo sich solche Läger gegen einander schicken möchten/ daß etwan von zweyen Lägern ein Platz wurde. Item daß man sich auch wol fürsehe/ daß man im Läger kein schaden jrgend hab/ da man gehn ruck geschossen werden möchte. Item daß man alle vberhöhe im Baw wol decke. Zum sechsten daß man in sonderheit wol betracht was man auß jedem Läger für schaden thun mög/ nach dem Geschoß so man drauff brauchet/ damit an jedem ort der Baw solcher gelegenheit nach bevestiget werd in Mauren oder Wahl/ dann wo solches vberschlagen/ mag der kosten desto williger angelegt werden. Nach solchen auffmerckungen ist alsdann von nöten/ daß man den Baw in den Grund mit eigentlicher maß leg/ vnd ein Muster oder Model darvon geschnitten/ darauß sich die Wercklent am gewissesten verrichten mögen. Damit du aber solches gewissern bericht habest/ solcher vester Gebew/ damit Schloß/ Stett/ vnnd Fläcken/ Wehrhafft zu machen/ hast du in fürgesetzter Figur ein augenscheinlich Exempel.

Von außtheilung der Werck/ so innerhalb der Bevestigung der Stattmauren außgetheilet vnd gerichtet werden sollen/ die schädlichen vngesunden Wind zu vermeiden.

Das VI. Cap.

SO nun der Statt Rinckmauren herumb gefürt vnd vollendet seind/ folgt am nechsten innerhalb solcher Mauren die Plätz vnd Hoffstett abzutheilen in Gassen vnd Wegstrassen/ nach den vier orten der Welt gerichtet/ solche richtung beschicht aber am besten/ wo man die Gassen also ordnet/ daß die schädlichsten Wind herauß verschlossen bleiben/ dann wo solche kalt/ beleidigen sie/ seind sie warm/ bringen sie schaden/ deßgleichen wo sie feucht/ seind sie nicht weniger schädlich/ darumb sol man diesem laster in der erst fürkommen/ damit es sich nicht zutrag in vielen Stetten/ wie es sich in der Insel Leßbo zu Mytilene zutragen hat/ die vast herrlich vnd reichlich erbawen/ aber gar vnweißlich gelegt worden. In welcher Statt/ wann der Nortwind wehet/ die Eynwohner in kranckheit fallen. So der Wind Corus wehet/ werden sie mit Husten geplagt/ aber der Mitnacht Wind bringt sie wider zu gesundheit/ vnd macht sie frisch/ aber in engen Gassen vnd Strassen mögen sie sich kelte halb nicht erhalten. Der Wind aber ist ein starcker tryb

grosser

grosser schwebender versamlung des Luffts ohn gewisse ordnung/ Hat den ursprung/ so grosse Hitz die Feuchte betrifft/ vnd der hefftig starck tryb der Hitz die versamlung solchs schwebends Luffts zu einem Wind treibt. Daß aber solchs wahr sey/ geben vns gnugsame bezeugung die Messenen Kugeln/ Eolipile genannt/ also daß solche Kuglen vor augen anzeigen/ was verborgener vrsach sich in Himmlischer würckung zutregt/ dañ man künstliche Messine hole Knöpff bereiten mag/ die haben ein klein eng löchlin da man wasser hineyn geusset/ So man dann solche zum Fewr stellet/ geben sie vor dem daß sie erhitzigt werden/ kein Plast/ so bald sie aber hitzig werden/ gibt es ein starcken Wind vnnd hefftigen Plast gegen dem Fewr. Also mag man auch in solcher gestalt auß geringer anweisung in andern grossen dingen vrtheilen vnd in verstand kommen der Himmlischen ding/ vnnd die vrsach der Wind gantz verständlich erlernen/ vnnd gewiß innen werden/ dann die außgelassenen Wind mögen nicht allein ein ort oder Gegend gesund behalten die gesunden Cörper/ sonder auch wo sich etliche kranckheiten vnnd gebrechen anderer vrsach halben erhaben hetten/ so an andern gesunden orten jhr widerwertige Cur der Artzney haben/ mögen an solchen orten/ von der temperierung wegen der Wind/ so gemelte ort durchwehen/ desto schneller curiert werden. Aber die gebrechen so der Cur schwerlich vnd widerspennig seind in obgemelten Gegenden/ seind diese/ beschwernuß des Haupts/ das gesüchte der Glieder/ Husten/ das scharpff schweren des Rypfellins Pleuresis genannt/ die Schwindtsucht oder Abnemmen/ Lungensucht/ Blutspeyen/ vnnd dergleichen/ so nicht mit hinnemmen/ sonder mit erstattung curiert werden. Es seind aber solche kranckheiten derhalben schwer zu curieren/ darumb daß sie jhren vrsprung von Kelte haben/ vnnd auch weiter so der Cörper von solchen gebrechen schwach vnd blöd worden/ der Lufft hart von Winden getryben vnnd erwittert/ dünner vnd subtiler wirt/ dann also von gebrechlichen Cörpern die Natürliche feuchte entzeucht/ vnnd damit noch rhaner vnnd zarter macht dann vorhin. Aber herwiderumb der lind trüb Lufft/ so nicht also vom Wind erwittert noch getryben wirt/ der macht sie in jhren Gliedern seiner stäten vnbewegligkeit halb je mehr zunemmen/ speyset dieselbigen so in solchen Gliedern mit gemelten gebrechen behafft seind. Weiter wöllen etliche/ daß allein vier Wind seyen von Auffgang der Sonnen/ vom Equinoctial der Wind Solanus/ von Mittag der Wind Auster/ vom Equinoctial gegen Nidergang der Sonnen der Wind Fauonius/ von Mittnacht der Wind Septentrio. Welchen aber solche ding höher zu ergründen fleissiger angelegen/ die haben der Wind acht gesetzt/ vnnd fürnemlich Andronicus Cirrhestes/ welcher auch zum augenscheinlichen Exempel zu Athen ein Windthurn auffgeführt hat/ von acht seytē oder ecken solches zu bezeugen. An solchen Marmelsteinen Thurn hat er auff die acht eck oder acht kant die gemelten acht Wind verzeichnet mit gehawenen Bildern/ ein jeden Wind gegen dem ort daher er wehet/ gericht/ auff solchē Thurn hat er weiter ein Zeiger võ Marmelstein gericht

mit

mit einem Messingẽ bild Tritonis/ so in der rechten Hand ein Stäblin haltet/ welches Bild er solcher gestalt gericht hat/ auß sonderlicher kunstlicher geschicklichkeit / daß es vom Wind vmbgetryben werden konte/ aber doch allezeit gegen dem Wind der jede zeit wehet gericht stunde/ vnd mit dem Stab auff das Bild des Winds der wehet/ bezeichnuß zeigte. Also seind hernachmals die andern vier Wind auch mit eyngetheilt worden/ als zwischen den Solanum vnd Austrum/ von dem Winterischen Auffgang der Sonnen der Wind Aphricus/ zwischen dem Fauonio vnd Septentrion der Wind Caurus/ welchen etlich Corum nennen/ zwischen dem Septentrione vnd Solano der Wind Aquilo. Also mag ein jeder nach dieser vnderrichtung wol verstehn / wie solche Wind geordnet/ wie viel jhr an der zahl/ woher sie wehen / vnd von welcher Gegend. So man nun solches guten bericht hat/ sol man also jhr herwehen nach außtheilung der Gegne weiter erlernen vnd ersuchen/ nemlich daß man von Marmelstein ein solche ebne stell in mitte der Stattmaur/ oder am selbigen ort das pflaster oder boden solcher massen ebne in der Richtschnur vnd Pleywag gantz gewiß vnd eben/ daß man obgemelt Marmelsteinen Amusium nicht bedürffe/ dann richt man ein Eysen Drat gerad in mitte auff solcher ebne zu einem Stefft oder Zeyger des schattens/ dañ soltu vngefehrlich in der fünfften stunde vor Mittag die länge des schattens/ so der spitz des Stefftes wirt bezeichnen/ wol merckẽ/ darnach so nim ein auffgespertẽ Circkel in der weite des puncten/ so dir der schatten bezeichnet/ vnd vom selben vnd dem Centro oder Mittelpuncten reiß ein Circkelkreiß/ dergleichen sol auch weiter nach Mittag das ende des zunemmenden Schatten gleicher gestalt gemerckt werden mit einem solchen Puncten / so er den Circkelkreiß im zunemmen des Schattens erreicht / also daß dieser Nachmittägig schatten mit dem Vormittägigen sich gentzlichen vergleiche. Als dann soltu von beyden Puncten ein gerade Lini ziehen mit einer Creutzlini dardurch/ die sich gerad im Centro oder Mittelpuncten schrencken/ damit dir solche Creutzlini die Mittag vnd Mittnachtlini geben. Darnach soltu nemẽ solcher Lini den sechszehenden theil in der ründe/ vnnd das Centrum in die Mittaglini setzen/ so die Lini des ronden vmbkreiß erreicht/ vnnd zu der rechten vnd lincken seit verzeichnen in solchen Circkelkreiß beyde die Mittägig vnd Mitnächtig seit/ dann ziehe aber von solchen vier Puncten zwo Lini die sich gerad in mitte des Centri durchschneiden/ oder Creutzweiß betreffen/ so bezeichnen solche die acht theil des Mittags vnd Mitnachts/ die vberigen als zu der rechten vnd zu der lincken/ sol jede in drey gleiche theil vnderscheidẽ oder abgetheilet werden/ so ist der gantz Circkelkreiß in acht theil vnderscheiden/ welche acht gleiche theil die acht Wind bezeichnen/ alsdann sol man durch die eck je zwischen zweyen Winden die Gassen vnnd Strassen wissen zu richten: dann auß solchem grund vnnd vrsach wirt der Wind außgeschlossen vnnd abgewysen auß allen Gassen vnnd Wohnungen/ dann so die grossen Gybelheuser wider den gang solcher Wind gericht/ vnnd jhnen zum widerstand entgegen gesetzet

setzet oder gericht werden/ mag er sie nicht dermassen beleidigen/als wañ die Gassen gerad dem Wind entgegen / vnd gleich zu einem eyngang eröffnet seind/daß sich der Wind darinn versamlen/ vnd mit grösserer vngestümmigkeit beleydige. Solcher vrsach halb muß man dem Wind fürbawen/damit er sich an solchen Eckheusern abstosse/ vnd in seiner vngestümmigkeit von Gassen vnd Strassen abgetryben werde / vnnd sich also zerspreite. Es möchten sich aber die verwundern/welchen viel nammen der Wind kundt seind / daß wir dieses orts fürgeben / daß allein acht Wind seyen/ wo aber dieselbigen vernemmen werden / wie der gantz vmbkreiß des Erdbodens durch den lauff der Sonnen vnd Schatten in beyden Puncten des Equinoctij durch die senckung des Himmels von Eratosthene Cyreneo durch Mathematische auffmerckung/ vnd Geometrische ermessung erfunden ist / auff zwey hundert tausent vnnd zwey vnd fünfftzig tausent Stadia / die geben ein vnd dreyssig tausent mal tausent / vnd fünffhundert tausent schritt / von welchem spacio ein acht theil / dañ so viel ein Wind begreiffen mag / ist drey tausent mal tausent/ neunhundert vnd sieben vnd dreissig tausent / vnd fünffhundert schritt. Darumb sie sich nicht verwundern sollen / daß wir einen Wind zu solcher manigfaltigen neigung vnnd wehen / dardurch er von mancherley orten wehen mag/zugeben: Dann solcher gestalt der Wind Leuconotus vnd Altanus zu beyder seit des Austri pflegen zu wehen/auff der rechten vnd lincken seiten / wie auch vmb den Aphricum der Wind Libonotus vñ Subuesperus/vñ vmb den Fauonium Argestes/vnd zu gewissen zeiten Ethesie/vnd zu beyder seiten Cauri / Circius vnd Corus. Zu beyden seiten des Winds Septentrionis Thrascias vnd Gallicus / vnnd auff der rechten vnnd lincken seiten vmb den Aquilonen Supernas vnnd Boreas/ vmb den Solanum Carbas vnnd zu gesetzten zeiten Ornithie/ aber auffs letst vmb den Eurum zu beyder seit Cecias vnnd Volturnus. Wiewol auch noch mehr nammen der Wind seind/so jhrer wehung halb solche nammen von Wasserflüssen vnnd gewissen Gegenden / oder hohem Gebirg entpfangen haben / wie dann auch die Sonn in der morgenröte/so sie anfahet auffzusteigen / durch den tryb des Luffts feuchtigkeit ein Wind verursacht wirt / welcher dann von Auffgang der Sonnen hergetryben / die natur vnd eygenschafft des Winds Euri behaltet/ der auch solches trybs halben vnd bewegung des Luffts seinen nammen in Griechischer sprach empfangen hat. Es seind aber doch etliche / welche widerfechten/ daß Eratosthenes die rechte Mensur des Erdtrichs erfunden hab/doch sey jm wie jm wölle/ wahr oder erlogen/so hat doch diese vnser vnderrichtung warhafftigen grund in der außtheilung der Gegend / daher solche Wind wehen / wo aber solchem also ist / mag es nicht anderst treffen oder weiter fehlen mögen/dañ das allein vngewisse maß/ sonder grösseren oder geringeren tryb jeder Wind halb. Dieweil solches aber von vns auffs aller kürtzest erkläret worden / damit es desto verständiger vnd klärer sey / wöllen wir hievon am letsten dieses Buchs weiter handlen / vnd zu mehrem bericht zwo Figuren für augen stellen/ welcher

welcher die eine anzeigen wirt / woher jeder Wind wähe. Die ander aber wie von jhrer vngestümmigkeit / durch verbawung der starcken Gybelheuser/ alle Strassen von schädlichen Winden versichert vnd behütet werden mögen. Vnd sey für das erst in der geebneten glatten fläche das Centrum oder Mittelpuncten mit dem Buchstaben A verzeichnet / vnd der schatt des schattens von Mittag B / reiß ein Circkelkreiß rings herumb in B / vnd steck dann den Stefft wider in sein statt in den Mittelpuncten A/ dann so merck auff den wachsenden schatten / daß er nach Mittag eben in solcher länge weret als der vor Mittägig gewesen/ nemlich daß er den Circkel wie vor Mittag wider erreiche im Puncten C/ dann von dem Puncten B vnd von dem Puncten C werden Creutzlin gezogen / darnach ziehe man auch ein Lini gerad durch den Centrum mit E vnd F an beyden enden verzeichnet/diese Linien die Gegne gegen Mittag vnd gegen Mitnacht bezeichnet / dann nimb mit dem Circkel auß dem gantzen Circkelkreiß den sechszehenden theil/ vnd setz den einen Fuß in die Lini des Mittags/da sie den Circkelkreiß rühret beym Buchstaben E/vnd zeichne zu jeder seit ein Puncten zu der rechten vnd lincken / die bezeichne mit G H / Gleicher gestalt thu jhm auch gegen der Mitnacht seiten mit F verzeichnet/ da bezeichne auch die linck vnd recht seiten mit I K/ dann sollen von G zum K/ vnd vom H zum I/ durch das Centrum oder Mittelpuncten gerade Linien gezogen werden / alsdann wirt das Spacium zwischen G vnd H dem Wind Auster genannt/ zugehören/ von der Gegend des Mittags herwehend/deßgleichen weiter das Spacium von I zum K/gehört dem Septentrioni so von Mittnacht her wehet/die vberigen theil/deren drey auff der rechten seiten/sol man in gleiche theil theilen / so gegen auffgang seind mit dem Buchstaben L vnd M bezeichnet/vnd von Nidergang mit N vnd O/dann ziehe man von L zu N Creutzlinien/so geben sie acht spacia der Wind in die ronde/ wann solche also bezeichnet vnd auffgerissen/ gebē sie mit allen ecken ein achteckete Figur / so man am Mittag anfahet / findt sich ein eck zwischen dem Euro vnd Austro den Buchstaben G/ zwischen dem Austro vnd Aphrico H/ zwischen dem Fauonio vnd Aphrico N/ zwischen dem Fauonio vnnd Cauro O/zwischen dem Cauro vnd Septentrione R/zwischen dem Septentrione vnd Aquilone I/ zwischen dem Solano vnd Euro M/ wann solches gemelter gestalt volendet / sol der Stefft zwischen die eck solcher achtkanten gestecket werden / daß man die Gassen vnd Strassen darnach wisse zu richten in zwölfftheil zu vnderschieden.

Folget die Außlegung des vj. Cap. des Ersten Buchs Vitruuij von der Architectur.

Wie man die Mawren erstlich in Grund legen / dann darauß auffziehen mög/ auch mit Wähl / Gräben / vnnd andern Wehren versichern / vest vnd starck zu machen für der Feind Anlauff vnnd vbertrang / hat Vitruuius im nechsten Capitel nach der alten manier gnugsam angezeigt. So nun ein Statt erstlich in die Rinckmaw-

ren verschlossen / nimpt er für auch weiteren bericht zu geben / wie solcher begriff in mancherley Plätz oder Hoffstett aller innerlichen gemeinen vnd sonderlichen Gebewen vnd Wohnungen außgetheilet werden sol/deßgleichen in Gassen oder Strassen/ Gärten / gemeine Plätz / vnd was dann weiter zu der notturfft in solcher Burgerlichen versamlung / in gemein vnd in sonderheit / nach mancherley notturfft vnd gelegenheit fürnemlich erfordert wird / in welcher außtheilung Vitruuius abermals erfordert / wie man gut achtung haben sol in der schickung vnd richtung der gemeinen Strassen/daß solche gesunden Lufft entpfahen / nach der außtheilung der vier ort der Welt / vnd auch vor dem Sturm der starcken Wind/mit vorstellung der Gebew versichert werden/vnd setzt Vitruuius solche seine vnderrichtung zu bevestigen / ein gewiß warhafftig Exempel von der Statt Mitylene / in der Insel Lesbo gelegen / welches Exempel von Vitruuio selber gnugsam erkläret wirt. Damit er aber eigentlichen Bericht gebe / wie man solche Gassen / Strassen / mit jhren Nebenwegen dem Wind nachrichten sol / zeigt er vrsach an / mit sonderlichem fleiß / was der Wind sey/ vnd wie solcher verursacht werde / welche Philosophische meynung / davon Aristoteles/Plinius/vnd andere mehr / vast weitleufftig geschrieben haben / ist nicht noth dieses orts weitleufftiger zu handlen / dann auch von Vitruuio solche Natürliche würckung mit künstlicher nachfolgung der Instrument oder Gefäß / so man Eolipilas nennet / bezeugt/welche von Aeolo / den die Poeten für den Gott vnd Hauptman der Wind gedichtet haben / daß er sie in seinem gewalt in einem Berg verschlossen haben sol/vnd sie nach seinem gefallen außblase/in welche ort der Welt jm wolgefellet. Solche Eolipilas mögen wir Dampffgefäß vnd Fewrblaser nennen / mögen in mancherley Figur oder Form bereitet werden von allerhand Metall/ Erden / oder dergleichen bequemer Materi/wie hernach die Figuren anzeigen werdẽ / in solcher gestalt wie von disen Gefässen Natürlicher weiß durch Menschliche vernunfft ein Wind vñ Dampff gemacht werden mag. Also hat auch der Wind sein vrsprung vnd vrsach/nemlich wo die Hitz die Feuchte ergreifft / wirt solche in ein Dampff vnd Lufft resoluiert / welcher dann von krafft der hitz vngestümiglich getriben wirt / solches mercken wir augenscheinlich in solchen Windgefässen : Dann so man ein rond Gefäß macht / das inwendig hol ist / vnd ein klein löchlein hat / wann solches erstlich erwarmet / zeucht es die feuchtigkeit hefftig in sich / so man es dann für ein Fewr stellet daß es erhitzigt/so resoluiert sich die Feuchte von der Hitz in einen Dampff vnd Lufft / von welcher solcher hitz getryben / wie ein Wind zu gemeltem löchlein herauß vast starck wider das Fewr blaset wie ein Blaßbalg / auß solcher Naturlichen auffmerckung hat man weiter gar mancherley künstliche Gefeß erfunden / auch von Sylber vnd Gold / vnd köstlichem Metall/solchen Wind vnd Dampff in den Gemachen vñ Sälen der grossen Herren zu temperierung des Luffts mit trefflichẽ gutẽ geruch zu wegen zu bringen/das Gemüt vnd lebliche Geyster mit solchem gutem geruch zu erquicken / vnd das Hertz darmit zu erfrewen vnd bekrefftigen / nicht allein den Gesunden / sonder auch den Krancken mit grossem nutz zu gebrauchen. Solche Gefäß seind auch von etlichẽ solcher geschicklichkeit bereitet / daß sie neben jhrem Dampff der kostbarlichen wolriechenden Wassern/ auch mit sonderlichen Rörlein vnd Pfeifflein / dardurch solcher Blast tringen muß/ von der Hitz also hart getriben/ein liebliches gethön vñ sitsams pfeiffen gebẽ/daß man sich nicht wenig verwundert/vnd fürnemlich die/welche solcher wunderbarlicher Natürlicher würckung kein Bericht haben / welche Natürliche würckung nicht allein in diesen dingen / sondern auch in vielen andern durch Menschliche vernunfft mit fleissigem nachtrachten erkundiget werden mögen. Als von mancherley Fewrwerck vnd künstlichem gebrauch des Puluers/welche gnugsamlich anzeigen vrsach vnd vrsprung der Donder / Plitz / vnd allerhand Fewrwerck / so sich in dem Lufft / den Cometen/ schiessenden Sternen vnd dergleichen erzeigen. Doch damit du dieser vnderrichtung besseren verstand fassen möchtest / soltu diese Figuren mit fleiß beschawen.

Eigentliche

Eygentliche fürmahlung der künstlichen Wind vnd Dämpff-gefeß/ vnd Fewrkuglen/ so vom Vitruuio alle Eolipile genannt werden.





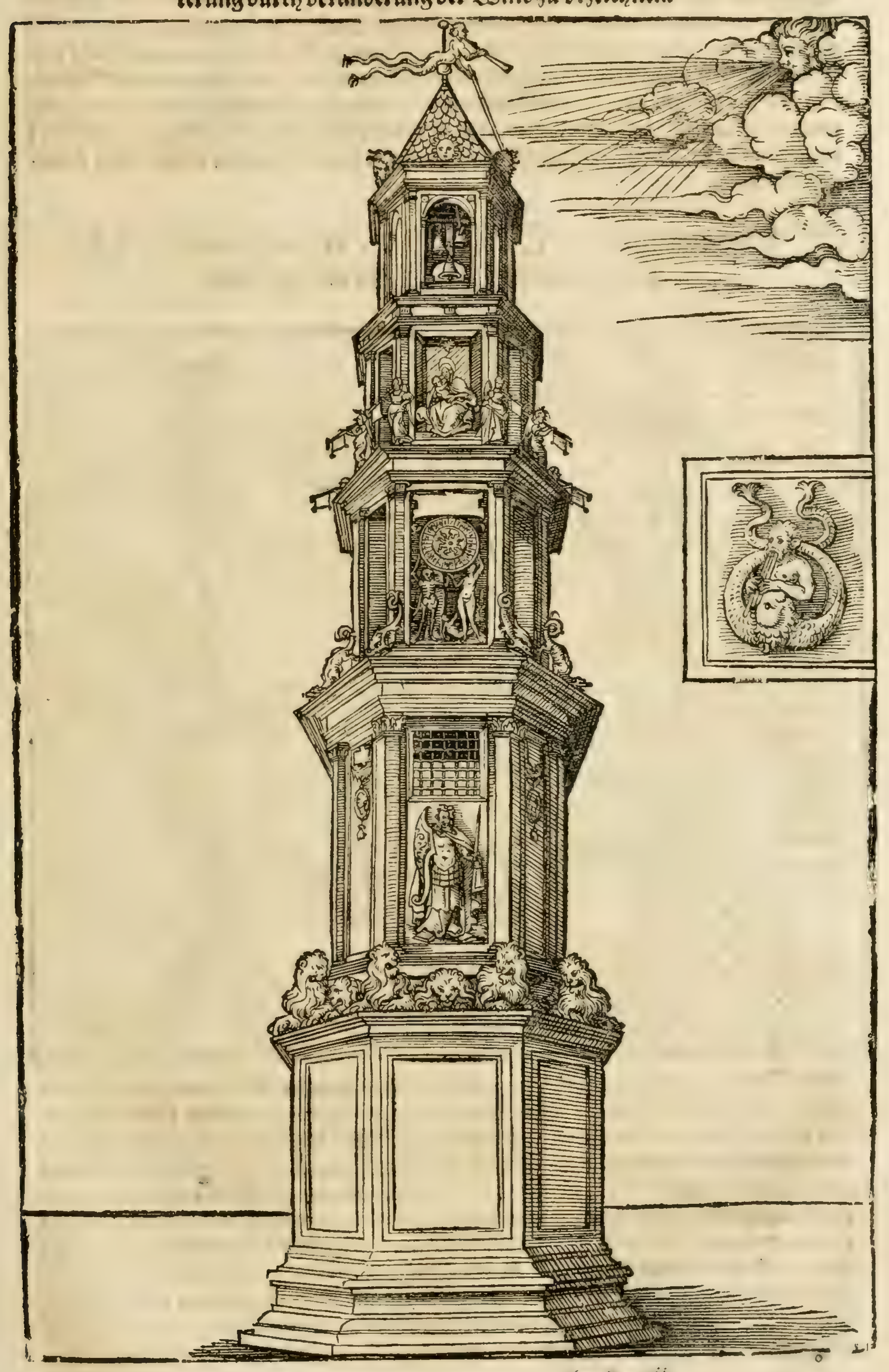
Weiter nimpt Vitruuius die Wind für die hand/ so er in folgender Red insonderheit vnderscheiden wirt/ nach solcher erzehlung vnd augenscheinlicher anzeigung jres vrsprungs/ meldet er die fehl vnd gebrechē/ so der Mensch auß jhrer qualitet empfahen mag/ welche zimlich verständig gnug/ auch von den Ertzten vnd Philosophen dermassen weitleufftig tractiert/ daß vberflüssig wer/ solches dieses orts zu erstrecken/ derhalben wir fortfahren / zu erklären die außtheilung der Wind/ nach der meynung Vitruuij/ welcher solche nach der nidergelegten Spheren oder Weltkugel lernet außtheilen die vier Wind / durch die außtheilung solcher Spher in vier theil des Tags zu finden vnd erkennen/ welches die Alten ohn sonderliche Instrument leichtlich gemutmasset: Dann so man den Rucken gegen dem Mitnächtigen Polo/ vnd das Haupt mit auffgerichtem Halß gegen der lincken seiten wendet/ sihet man stracks gegen dem Auffgang / aber auff die recht seit gegen der rechten Achsel mit vnverwendtem Leib gewendt/ sihet man gegen Nidergang/ aber der Kopff stracks für

sich gewendt nach rechter schickung des Leibs/sihet man dē Mittag/so bedeut der Rücken die Mitnacht/ also mag man alle zeit mit ringer mühe die vier ott der Welt außtheilen vnnd erkennen. Solcher gestalt haben auch vor viel jahren die Schiffleut jhren Curs gerichtet auff den Meerfahrten/eh dann solcher außtheilung fleissiger nachgetrachtet worden. Vnder denen so diese außtheilung der Wind / auß fleissiger auffmerckung gantz fleissig gesetzt/ wirt von Vitruuio vor andern Andronicus Cyrrhestes gemeldet/ welchen der alt Römer Varro im 6. Capitel des 3. Buchs Cyprestes nennet/so ein Egyptier gewesen/vñ aber solcher erfindung in Griechenland zu Athen ein Exempel gesetzt solcher außtheilung der Wind auff einer achteckigen Seulen oder Thurn von Marmelstein erbawen/vnd auff jede seit der Wind einen mit seinem nammen hawen lassen/ wie die hernach folgend Figur solchs Thurns gnugsam anzeigen wirt. Auff solchen Thurn/wie Vitruuius selber bezeugt/hat er ein Wetterhanen oder Wetterzeichen gesetzt/auff ein sonderlich Pinnackel/so auch von achtkanten oder achteckig gewesen/wie auß den worten Vitruuij zu verstehn. Dann wiewol dieser Thurn in Welschlanden an viel ortē nachgemacht/vñ oben auff gewaltige Gebew gesetzt worden/doch oben mit eim andern Pinnackel einer andern form/ist solches wider dē brauch vnd erforderung der Reglen der Architectur/dann wie jedes Gebew in seinem vrsprung nidergelegt wirt/in sonderlicher natürlicher ordnung/also sol es auch auffgezogen/vñ in kein frembde manier gezogē oder verändert werden/damit nichts ausserhalb solcher Natürlichē ordnung bloß gesetzet werde/als wir droben in der auffziehung des Stiffts zu Meyland gnugsam angezeigt/ so auß jrrthumb von vnverständigē Bawmeistern ein recht achteckter Thur auff ein geviert Gewelb verordnet war: Dañ ob wol solchem last neben Welbbögen verordnet/mochten sie doch des lasts grösse vnd schwere vom Fundament nicht krefftig gnug seyn/als man durch die Architectur beweisen mag/also daß ein Werckschuch in die vierung bey 800 pfund haltet/ vngefehrlicher weiß vberschlagen/welcher last solchen Bögen vnd Seulen weit vber die maß gewesen zu tragen / als droben in dieser Figur mit L A Q oder Y solches gnugsamlich verzeichnet worden.

Weiter spricht Vitruuius/ daß er auff solchen Pinnackel oben ein Windzeichen gesetzet hab der form Tritonis: vnd ist aber zu wissen/ daß solchs wörtlein Triton der namm eins Meergotts bey den Heyden ist/von welchem die Poetē gar mancherley fabuliert haben/ vnnd wirt die gestalt dieses Meerwunders oder Meergotts noch heutigs tags gesehen am Fuß oder Basament des alten Thumbs vnd schöner Antiquitet zu Mutina/ wiewol auch die/ so vor andern etwas fleissiger von seltzamen Meerwundern geschrieben haben/ doch sein eigentliche Figur nicht gewiß vnderschieden/ oder gnugsamlich anzeigen können / wie dann Plinius solchs auch gedenckt im 2. Cap. des 9. Buchs / da man klärlich mercken mag/daß dieser Triton/deßgleichen die Nereides Meerwunder seind/so etwan von Menschen gesehen worden / wie auch dieser zeit glaubwürdige Schiffarten beschrieben worden seind / da man solche vnd dergleichen Meerwunder ersehen hat in Weiblicher vnd Männlicher form vnd gestalt aller Gliedmassen der Menschen / so man nicht wol für lügen achten mag / dieweil man die grosse Wundergestalten noch heutigs tag an den orten/ so im Hohen Meer gelegen / fürnemlich in Schweden vnd andern orten/ augenscheinlich sihet vnd warhafftig befindet/ dann in solchem die macht vnd gewalt Gottes in der Schöpffung der Creaturen insonderheit zuverwundern. Dieweil aber solche Meerwunder gemeiniglich nicht weiter dann oberhalb der Wäiche gesehen werden/ helt man darfür/ daß sich das vndertheil mehr dem Fisch vergleiche / darmit dieses Thier oder Meerwunder Triton auch solcher gestalt von den Alten gemahlet oder formiert worden / doch dieweil solcher Meergott von jhnen für ein Posauner der andern Meergötter/ ohn zweiffel sonderlichs thons oder stimm halb / so man bey jhm gemercket vnd gehöret/haben jhn die Alten gemahlet mit einer dreyfachen Rhorpfeiffen/welcher gestalt er auch von Andronico Cyrrheste auff sein Gebew des achteckigē Marmelsteinē Thurns zu Athen aller oberst auff die spitzen gesetzt worden ist/als dañ noch dieser zeit im brauch vnd gewonheit ist solche Fahnen vnd Wetterhanen zu stellen/die sich nach dem richtē. Aber solchen Metallischen Meergott hat er also gericht / daß er rings herumb vom

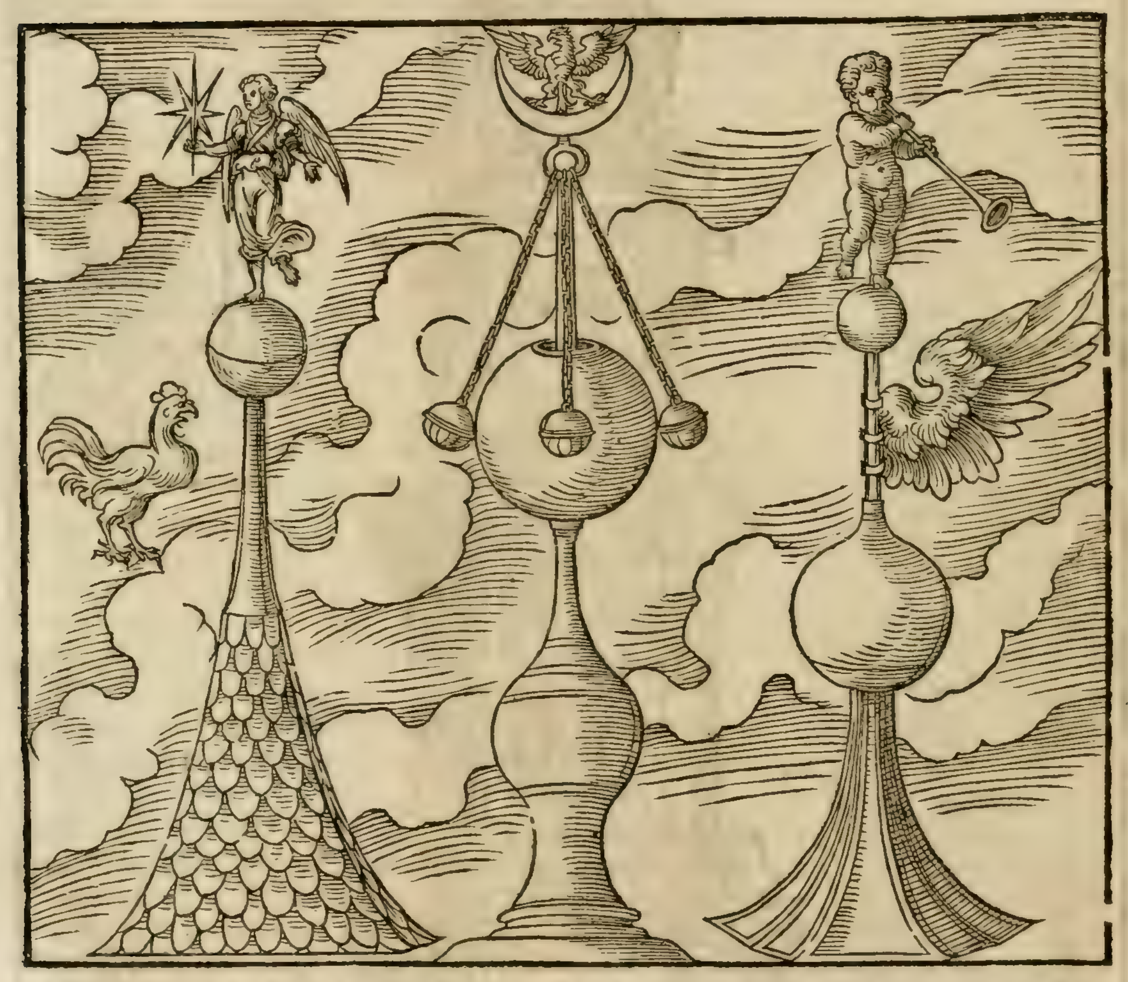
Wind

Eygentliche fürmalung des achteckigen Thurns von Marmelstein zu Athen/von Andronico Cyrrheste erbawen/vnd Palladia genannt/die Witterung durch veränderung der Wind zu bezeichnen.

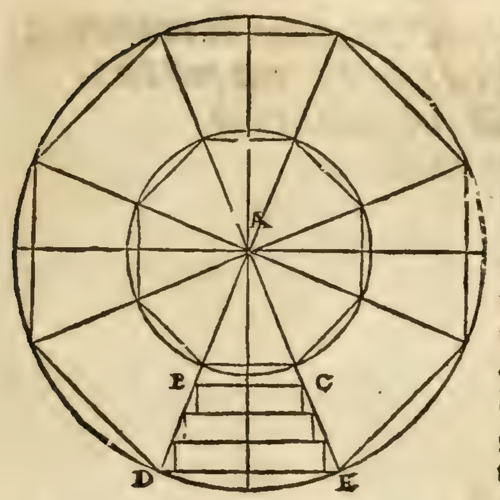


Wind getrieben werden mocht/vnd aber mit der Lincken hand/ darinnen er ein Stab hat/auff die Wind deutet/ zu bezeichnen welcher solcher zeit wähet/ als dann gab im vmbtreiben der Rost mit seinem kirren ein gethön/ als ob er mit seiner Pfeiffen das Wetter verkündigen wolt/ welches alles dieser zeit vast künstlich nachgemacht werden möchte/mit mancherley newer erfindung/wie dann in Welschlanden auch solche Zeichen auff den Camin oder Schornstein oben gesetzt werden/mit solcher geschickligkeit/ daß sie sich dermassen nach dem Wind richten / daß er nicht in die Caminen dringen/ vnd den Rauch vnder sich treiben mag/sonder den selbigen schnell hinweg treibt. Doch damit dir solche vnderrichtung desto verständlicher seye/ wil ich dir solchs auffs fleissigest fürreissen.

Fürmahlung der Wetterzeiger/ vnd auffreissung des Grunds vorgesetztes Thurns Tritonis.



So Vitruuius bißher/erstlich die vrsach vnd vrsprung der Wind erzehlet/auch den schaden vnd nutzbarkeit so der Mensch darauß schöpffen mag/anzeigt/ sampt der manier solche Wind jeder zeit zu erkennen auß dem Gebew Cyrrhestis/fehrt er weiter fort in fürgenommener ordnung/ noch sonderlichen bericht zu geben/ wie solche Wind jeder zeit nach dem lauff der Sonnen vnd bezeichnung der vier ort der Welt auffs aller eygentlichst abzutheilen seyen/darauß dann solche Windzeiger gemacht werden mögen/ vnd spricht/ daß man für das erst ein Marmelsteinen Amusium nach der Pleywag richten sol/aber solchs ist nicht von nöten / dann die folgend vnderrichtung auff einer jeden geraden ebne/die nach der Pleywag solcher gestalt auffs gerädist gerichtet werden mag/ leichtlich zuvernemmen/vnd ist insonderheit/ wo solche ebne vmb mehr bequemligkeit willen etwas erhöhet wirt/als ein Basament einer Dorischen Seulen/darauff wirt in mitte

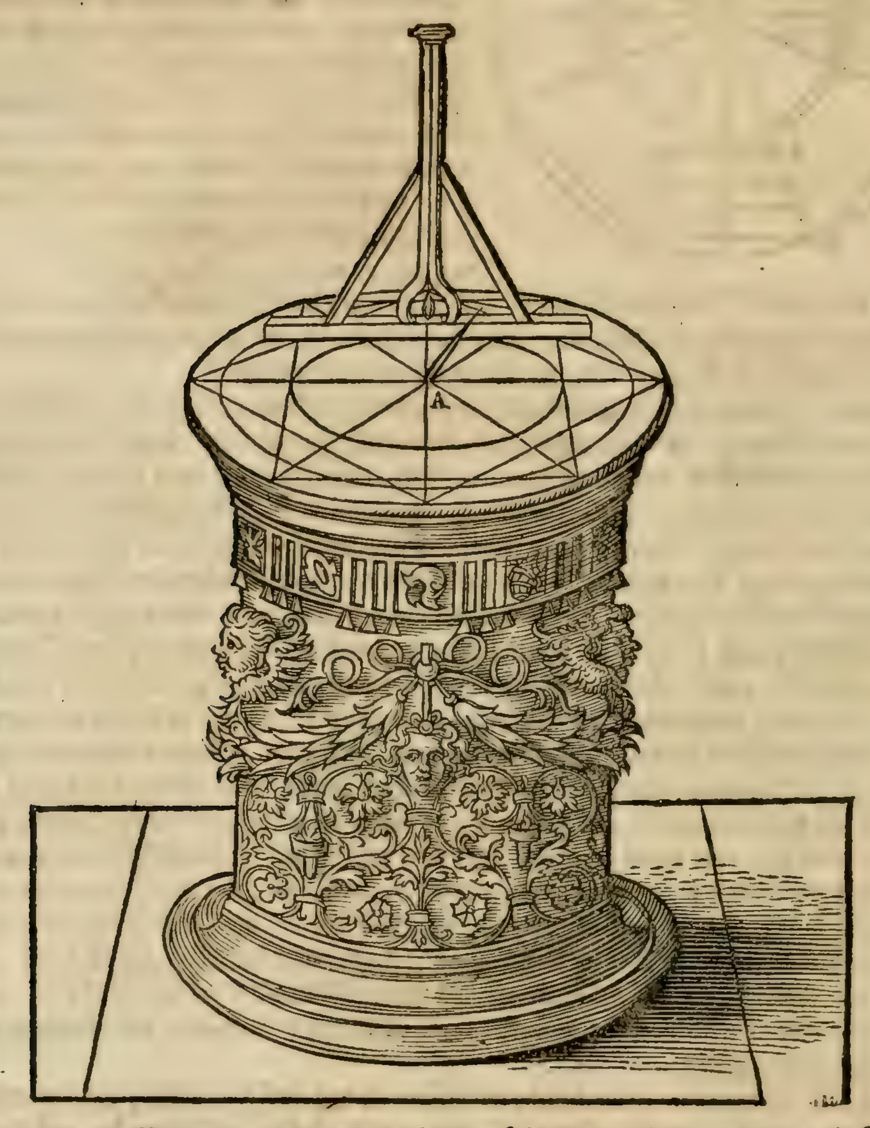


mitte ein auffrechter Stefft geſteckt/ der auch zu geraden wincklen auffrecht ſtand/ wie ſolches mit dem Winckelhacken wol vnd leichtlich zu wegen gebracht werden mag: ſo dañ die Sonn ſolchen Stefft beſcheint/ wirt er ein ſchatten geben müſſen/ darnach die vier ort der Welt allezeit auffs allergewiſſeſt anzeigt werden mögen/ wie dich dann an dieſem ort Vitruuius ſelber gnugſamlich vnderrichtet/ wiewol ſolcher Stock/ wo er aller maß geebnet/ auch weiter zu gebrauchen iſt in mancherley außtheilung des Erdbodens/ zu den richtungē mancherley Grunds der Gebew/ Geometriſchen vnd Perſpectiuiſchen anſehens/ dann wo der in mitte des Platz geſtellet/ vnd nach den vier orten der Welt gericht wirt/ mag man mit der Schnur den gantzen Grund nach ſolcher außtheilung abtheilen vnd verzeichnen/ darumb magſtu jhn nach ſolcher lehr Vitruuij mit fleiß abtheilen/ wie hernach verzeichnet ſteht.

Daß aber Vitruuius weiter ſchreibt/ wie ſolches fürgenommen ſey auff die fünffte ſtund vor Mittag/ iſt nicht alſo groß oder hoch zu achten/ dann es zu jeder ſtund vor Mittag beſchehen mag/ wiewol es doch bequemer iſt auff ſolche geſetzte zeit vom Vitruuio beſtimpt/ der vrſach halb/ daß gemeiniglich ſolcher Schatt von der fünfften ſtund länger/ dann daß er in der rönde des Circkelkreiſes alſo gewiß obſeruiert werden mag/ Darumb hab acht auff die ander nechſtfolgende Figur/ welche dir ſolchs gar klärlich anzeigt/ dann ſo du mit fleiß warnimbſt/ wie weit ſich im anfang der Sonnen die Lini ſo die erſte ſtund in der rechten vnderſcheidung des Equinoctij/ das iſt/ wann Tag vnd Nacht in gleicher länge ſeind/ angezeigt/ erſtrecke dergleichen gegen Nidergang in gleicher zeit/ ſichſtu wie ſolcher Grad durch das Centrum geht/ vnd den gantzen Circkel in zwey gleiche theil vnderſchiedet. Dieweil nun zu der zeit des Equinoctij ſolche abmeſſung am aller füglichſten genommen wirt/ mag auch weiter leichtlich der halbe theil des Circkelkreiß in zwölff gleiche theil vnderſchieden vnd abgetheilet werden/ wie dann aller deren/ ſo von der Himmliſchen Spheren etwas fürtreffliches geſchrieben haben/ einhellige meynung iſt/ wirt dir der Zeiger in mitte des Centrums A geſtecket/ durch die bewegung der Sonnen die fünffte ſtund nicht allein gantz eygentlich anzeigen vor der ſechſten/ welche dir den Mittag geben wirt/ ſonder wirt dir auch ſolche ſechs ſtund gerad entgegen der Mitnacht ſetzen/ wo ſie obgemelter maß nidergelegt/ vnd alſo wie geſagt/ nach dem Equinoctial in der Pleywag gantz richtig geſtellet/ außgetheilet wirt.

So nun Vitruuius weiter ſchreibt in dieſer vnderrichtūg/ wie der ſchatt wargenommen werden ſol/ zu der außtheilung in die vier theil/ vnd darnach ſpricht/ wie durch die ſtellung des einen Fuſſes des Circkels in die Mittag Lini vnd gegen dem Auffgang dermaſſen eröffnet werdē ſol/ daß ſolche öffnung den 16 theil des gantzē Circkels begreiffe/ darnach auß den Mittagpuncten zu beyden ſeiten ſo viel ſpaciums verzeichnen/ ſolches alles gibt dir folgende Figur gantz augenſcheinlichen Bericht/ nemlich mit dem ſpacio mit den Griechiſchen $\alpha\gamma$ verzeichnet/ deßgleichen mit $\gamma\delta$ oder $\Delta\epsilon$/ welche in gleicher weite von einander geſetzet/ den gantzen Circkel in acht theil nach gemelter meynung theilen. So nun jeder ſolcher theil in 20 theil vnderſchieden wirt/ vnd man je von ſolcher zahl von einem Zeichen des andern gegengeſetzten ein gerade Lini zeucht/ wirt jeder theil Creutzweiß in zwey theil wider vnderſchieden/ gerad durch die mitte des Centrums A/ ſolche Creutzlinien vnderſcheidē die Region des Mittags vñ Mitnächtigen Winds zu beyden ſeiten/ deßgleichen des Fauonij vnd Solani. Alſo magſtu jhm auch thun mit den andern neben Winden/ gleicher geſtalt jhre Region wie weit ſie ſich außbreiten/ alſo abtheilen vnd vnderſcheiden/ nemlich ſo du jedes ſechszehen theil in 10 abtheileſt/ ſo wirt ſolche Circkelronde Figur rond herumb/ mit der bezeichnung ſolcher

Figur des auffgerißnen Stocks / von Vitruuio Amusium genannt / wie solcher nach der Pleywag gericht / vnd auß dem schatten des mitlern Steffts verzeichnet vnd außgetheilet werden sol.



Wind / mit dem Equinoctial in 24 theil vnderschieden / alsdann mag mit hülff solcher Figur die gantze Statt füglich mit jhren Strassen vnd Gassen gegen dem sturm vnd vbertrang der Wind gericht werden / wie dir hievor durch ein sonderliche Figur anzeigt worden / durch gemelte außtheilung. Beschaw nachgesetzte Figur.

So nun diese außtheilung volbracht / vnd man nach den Winden die Strassen vnd Gassen vnderschieden / vnd solcher gestalt richten wil / daß man vor den Winden beschirmt seye / werde (wie obgesagt) dieser Stock in mitte des Platzes nach der Pleywag auffs aller gerechtest gestellet seiner außtheilung nach / gegen den fürnemen orten der Welt / alsdann mag man die Regiones / so weit ein jeder Wind innen hat / durchauß auff solchen Grund mit der Richtschnur verzeichnen / vnd solche außtheilung biß an die Ringkmauren durch den gantzen bezirck der Statt abtheilen vnd mercken / wie dir dann die folgende Figur gantz eygentlich anzeigen wirt / welche wir doch auß mangel des Platzs nicht mit gantzem begriff / sonder allein mit einem viertheil bezeichnet haben / dardurch ein jeder verständiger den gantzen begriff leichtlich ermessen mag. In dieser Figur seind alle Linien (wie obgesagt) vom mitlern Stefft A / mit der Richtschnur

Richtschnur gezogen. Damit aber der gutherzig Leser diese folgende Figur nach der meynung Vitruuij außgetheilet/ desto besser verstehn mag/ ist sie mit sonderlichen Buchstabē bezeichnet. Vnd seind für das erst die Strassen/ welche von Vitruuio Angiporti geneñet werden/ mit A verzeichnet/ vnd die starckē Gibelheuser/ so Vitruuius Insulas nennet/ derhalben daß man solche rings vmbher gehn mag/ werden mit B gemerckt/ So bedeut C die Riñen vnd Lachen/ so in der seuberung der Statt allenthalben fliessen/ vnd alles Kot mit sich hinweg nemmen/ offenbar/ oder vnderhalb der Erden jhre Gäng haben zu jhrem außfluß. Mit D werden kleine Plätzlein gemeldet von der

Gantz fleissige vnd eygentliche außtheilung der obern Platten vorgesetzter Bleyrechten ebne/ nach gemeiner vnderschiedung des Equinoctials/ die acht fürnembste Wind anzuzeigen/ nach der meynung Vitruuij.



der rechten Strassen/ so etwan allein ein durchgang/ etwan zwen/ drey oder vier haben/ da mag die gantz Nachbawrschafft zu nutzlichem raum vnd platz haben allerhand Mist vnd Kot zu versamlen/vnd was in gemeinen Strassen den Weg verschlecht/ an solche ort zu raumē/auch etwan in andern Gebewen die Erd vnd gerör dahin zu schütten/oder wo enge Gassen seind/daß man auff solchen neben Plätzen einander raum geben möge zu weichen. Aber E φ ψ seind die gemeinen Weg vnd Gassen durch die gantze Statt. Der Buchstab L bedeut die Plätz der grossen Höff/ Rhat vnd Gerichtheuser/ vnd da man Marckt hat/oder grosse Kirchen auffbawē mag/aber solche kleinere Plätz/ die zu kleinern Gebewen gehören mit FH bezeichnet/ vnd mögen solche Plätz verglichen werden dem zu Meyland an dem ort so man Il Verzario neñet/oder wie zu Rom das Campo flor/wie man solche ort auch in etlichen andern Teutschen Stetten finden mag/ die sich mit den Welschen vergleichen/ wie dann H sonderlich anzeigt/ A vnd R bezeichnen die Linien/ wie man solche außtheilung mercken sol/ der Landtstrassen/ so den nechsten von den fürnembsten Porten/ durch die länge der Statt biß in die mitte reichen/der Buchstaben H bezeiget auch die neben Plätz/ dahin man auch nach mancherley gelegenheit Kirchen vnd Gottsheuser bawen möchte/G bezeichnet die Creutzgassen/da die eck der grossen Gibelheuser zusammen stossen/welche etwan viel oder wenig platz eynneñen/aber α vnd β bezeichnen die gestalt solcher Insulē oder erstgemelter Heuser/wie sie in der Statt Mitylene(deren wir droben gedacht haben) erbawen vnd gerichtet/welche wo sie in der gestalt wie ε vnd Δ anzeigē/vast vngesund gewesen seind/ wie dann die gemeinen Gassen zwischen Insulen mit γ bezeichnet/ billich am aller vngesündesten/dañ in solcher ordnung sie leichtlich vom Wind durchwehet/ oder von der Sonnen erhitzigt werden möchten. Solcher gestalt sol man nun eigentlich warneñen wie die alten Stett vnnd Flecken gerichtet worden seyn/ nach dem Wetter vnd dem Wind/zu einem Exempel/ wie man sich hierinn nach der lehr Vitruuij halten möge.

Damit aber der fleissig Architectus hierinn sich auch insonderheit zu halten wisse/ wöllen wir etlicher fürneñer Wind krafft vnd würckung anzeigen/ vnd nach der meynung der fürnemmen Philosophen vnd erkündiger Natürlicher ding erzehlen. Vnd ist der erst Wind Septentrio genannt/kalt vnd trucken/macht kalt wetter vnd trucken Gewülck//trengt die Cörper zusammen/ vnd reinigt die feuchten/ vnd treibt den Pestilentzischen lufft hinweg/ vnd bringt schön vnd hell wetter. Der Wind Boreas der auch Aquilo genennet wirt/ der ist vast kalt vnd frostig ohn Regen/ schadet der Blüt vnd jungen zarten Früchten/ verderbt die Weinstöck wenn sie zu früh außschlagen/ vnd thut allem Gewächß weh. Aber der Wind Cecias ist warm/ vnd drücknet alle ding/wirt auch Altitonans vom Poeten Lucretio genennet/der bringt Donder. Der Wind Eurus ist warm vnd feucht/ bringt finster Gewülck vnd Regen/ wehet gemeiniglich zu Winters zeiten. Aber Vulturnus so gegen dem Aphrico gesetzet wirt/der ist kalt vnd feucht/ wehet in der höhe mit Regen/ fürnemlich zu Winters zeit mit dem Thrascia genannt/bringen beyde Schnee. Der Wind aber Euronotus/ oder Euro Auster genannt/ist warm vnd feucht/bringt Regen vnd Gewülck. Der Wind Auster wähet von Mittag her/ist warm vnd feucht/bringt etwan Plitz/Wolcken/grosse Regen/Nebel/vnd groben dicken trüben Lufft/der etwan auch Pestilentzisch/ fürnemlich wann er durch die gegne Cirenaicam wähet. Der Wind so dem Circkel des Steinbocks entgegen gesetzt/ist temperiert in der werme/treibt die Wolcken zusammen/vnd wo er ein Orientischen Wind mit hat/so bringt er grosse Regen/ die doch nicht lange zeit weren/ sonder bald vbergehn. Der Wind Aphricus oder Libonotus/ist kalt vnd feucht/ vnd bringt Regen/ vnd ist ein verkündiger des Vngewitters. Der Wind Aphricus oder Fauonius ist in feuchtigkeit vnd werme temperiert/ vertreibt die Kelte vnd Reiffen/ miltert den frost/ vnd dewet auff was hart gefrozen gewesen/ bringt vns Laub vnd Graß wider/darumb sich alle Creaturen seines freundtlichen anwehens erfrewen. Der Wind Corus ist kalt vnd feucht/ wann dieser Wind wähet/ so ist es bey hellem tag gegen Orient gewülckt. Der Wind Trasciae ist kalt mit feucht vnd trückne temperiert/ bringt Schlossen vnd Schnee mit hauffen. Also haben wir die 24 Wind erzehlet/so vom Vitruuio gemeldet/ vñ insonderheit verzeichnet werdē/ dañ er spricht

an die-

Figur aller außtheilung des Platzes innerhalb dem bezirck der Rinckmawren/wie solche nach der Lehr Vitruuij gericht/die schädlichen Wind zu vermeiden.

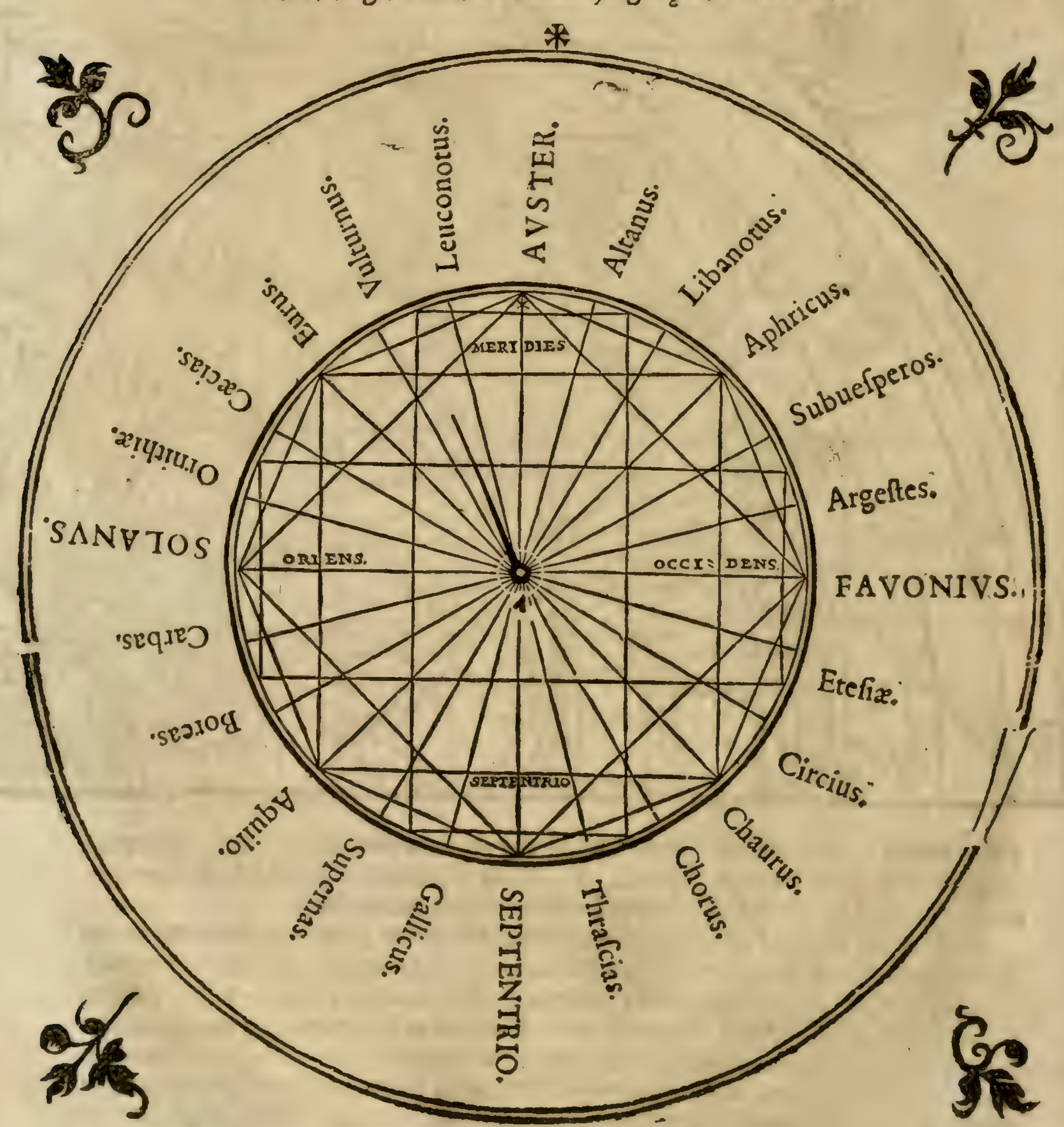


an diesem ort weiter/daß sich ohn zweiffel etliche verwundern werden/ daß er so wenig nammen der Wind setze vnd gedencke. Doch daß obgesetzte erklärung nach dem verstand Vitruuij verständtlicher seye/so beschaw nachfolgende Figur.

Es stimmen auch die allerfürnembsten Philosophi vnd fleissigen Erkundiger der Natur glatt nit zusammen/weder in nammen/ordnung oder zahl der Wind/darumb Vitruuius nicht vnbillich gedencket/daß man sich verwundern werde/ daß er solcher Wind allein acht gesetzt hat/ darumb gedencket er solcher seiner meynung gnugsame bestätigung zu setzen auß der messung Eratosthenis/welchen Plinius auch mit sonderlichem fleiß meldet/ dann er spricht/ wie solcher gantzer vmbkreiß von Eratosthene (so ein sehr gelehrter scharpffsiñiger Mann gewesen/vñ vor andern in disen sachen wol erfahren

fahren vnd geschickt) abgemessen sey auff zwey hundert vnd fünfftzig Stadia/ welche maß nach der Römer maß verglichen/ sol auff drey hundert vnd fünfftzehen hundert tausent schritt halten/ aber solcher messung halb ist ein grosse vneinigkeit bey den Authoren. Dann etliche jedem Grad am Himmel ein gewiß spacium der Erden zumessen/ etliche kleiner/ etliche grösser. Wir wöllen aber hie die meynung eins jeden anzeigen/ doch in der gestalt/ was sie mit Stadijs messen/ wöllen wir mit Welschen meylen anzeigen. Vnd hat erstlich Eratosthenes solche maß des gantzen vmbkreisses auff ein vnd dreissig tausent/ zwey mal hundert vnd fünfftzig Welscher meylen gesetzt/ so man jhn recht versteht/ (dann Vitruuius/ Plinius/ Marcianus vnd Macrobius rechnen dreissig tausent vnd fünff hundert) aber Hipparchus setzet fünff vnd dreissig tausent/ sechs hundert vnd fünff vnd zwentzig/ aber Possidonius allein dreissig tausent/ Ptolemeus zwey vnd zwentzig tausent vnd fünff hundert/ Alphraganius vnd Thebicius zwentzig tausent schritt vnd vier hundert. Welcher von solcher messung noch mehr lesen

Figur der vier vnd zwentzig Wind/ wie solche nach rechter ordnung vom Vitruuio eyngetheilet werden.



lesen wolte / der mag Aristarchum für sich nemmen/ im Büchlein / so er von der grösse der Sonnen vnd des Erdtreichs geschrieben hat / dann dieweil solche Speculierung zu viel weitleuffig / auch nichts ernstlichs darauß geschlossen werden mag/ das dem fleissigen Architecto zu mehrer volkommenheit nutz seyn möchte / wöllen wir vns dieses orts nicht weiter erstrecken. So auch weiter Vitruuius schreibt/daß etliche vermeynen es sey dem Eratosthenj nicht müglich gewesen / solchen vmbkreiß abzumessen/wil er doch daß es müglich sey/ in solchem spacio die Region/so er jedem Wind nach obgemelter außtheilung zugibt / daß er sich mancherley auff beyder seit neigung in seinem blasen verendern mög/welches dann auch gnugsam von andern bewert/ auß fleissiger auffmerckung solcher veränderung nach der zeit des jars/ dann der Wind Etesie genannt/so er im Summer in hitzigen tagen der Hundstag wähet / treibt er den Fluß Nilum in Egypten dermassen auff/daß darauß sein krafft für anderer zeit gnugsamlich gemerckt wirt / dann er in seinem sausen vnd blasen keines wegs solche stercke vermag andere zeit / so wirt auch etwan dem Wind sein stercke gebrochen / so er durch Gebirg verhindert wirt/daran er sich abstosset/ oder wo er in seinem tryb eyngelassen oder verhindert wirt/wie er dann in der ebne seinen freyen gang hat. Von welcher vrsach

Figur der außtheilung des Windkreises / in die sechszehen fürnembsten Wind/ nach der Lehr Vitruuij mit dem Zirckel abgetheilet/vnd mit Buchstaben verzeichnet.



sach halb möchten die Wind auch mancherley nammen empfahen/ fürnemlich wo sie sich im Gebirg abstossen/solcher gestalt daß jhr tryb zerspreitet wirt in mancherley vngleicher strassen sich zu theilen/wie dann auch in Stetten gemerckt wirt/wo sich solche an die Eckmawrē anstossen/daß jhr gewalt durch die zerspreitung geringert wirt. Daß auch das Exempel des auffgangs der Sonnen wahr seye/ bezeugt das gemein Sprichwort/so auß langer erfahrung wargenommen/also daß man spricht/ Morgenröt bringt Wind/oder Rot ist Regenwetter/dann nach gemeinem Sprichwort wirt gemeiniglich der Wind mit einem Regen gestillet/ wie dann solcher ding gar viel auß den Philosophischen Büchern erlernet werden mögen. So nun diese ding auffs fleissigest erklärt seind/verheißt er auffs letst in einem sonderlichen Buch alle Figuren/ so er im gantzen Werck gemeldet hat/ zusammen zu bringen/ wiewol von solchen Figuren niemand weiß/oder sie je gesehen hat. Darumb wöllen wir dir solche 24 Wind/welche an diesem ort von Vitruuio erzehlet werden/nach jhrer rechten ordnung/ wie solche den andern Winden eyngetheilet werden/in dieser hie vorgesetzten Figur anzeigt haben.

Folgende wort/ so Vitruuius setzet/ vnd ein sonderlich Instrument der Wind lernet auffreissen/ist verständtlich gnug verteutscht/ doch fehlet es nimmer/ daß solche Schrifftliche vnderrichtung bey denen/so der sach nicht wol geübt/ also verständtlich sey/als die augenscheinlich fürbildung/ welcher vrsach halb ich dir diese nechst vorgesetzte Figur auch zu einem augenscheinlichen Exempel hab setzen wöllen.

Weiter spricht Vitruuius/wann solche Windscheiben nach seiner anzeigung volendet vnd fertig seyn/ sol man dann weiter die außtheilung der Gassen vnd Strassen darnach richten/welcher acht seind. Aber hie merck/ das in allē Lateinischen Exemplaren/so bißher getruckt worden/ein grosser jrrthumb ist/ dann solche haben alle an statt der acht/zwölff/ so aber nun zwischen die eck der acht angel solcher theilungē zuzurichten seind/können jhr nicht mehr dann acht seyn:damit aber solcher jrrthumb auffgehaben werd/wöllen wir sein vrsprung erzehlen/welcher sich also zutragen hat. Es haben die Alten etwan ein brauch gehabt/daß sie die acht also mit Buchstaben geschriebē IIX/ daß die zwey hinder dem X haben bedeut/daß solches zweyer weniger dann X sey/als wir noch dieser zeit die IX solcher gestalt schreiben/ welches nicht gemerckt/ sonder für ein versetzung gerechnet wordē: also seind dem X die II vorgesetzt worden/daß aber solches warhafftig sey/bezeugen zwo Antiquiteten zu Rom mit jhren Schrifften/ wie sie folgends auffgerissen.

D. M. MELLVTÆ ROMANÆ. VIXIT
ANN. XXVI. MENS. IIX.

IMP. CÆSARI VESPASIANO AVG. PONT. MAX. TR
POT. III. IMP. IIX. PP. COS. III
DES. IIII.

Aber weiter vber solche Antiquitet schrifften mag man es ferner bezeugen mit allen Büchern des altē Römern Varronis/welcher viertzig acht hat also geschrieben XLIIX. vnd weiter XXCIX. für achtzig neun/ hat also von C die XX. abgezogen in gleicher gestalt durch die hinderstellung. So wir nun vnsers bedunckens in vnser außlegung dieses Capitels gnugsamlich erkläret/ vnd die vnderrichtung Vitruuij gantz verständtlich angezeigt/auch mit augenscheinlichen vnd vast notwendigen Figuren geziert/ wil folgen daß wir auch weiter zu mehrer nutzbarkeit anzeigen/ wie bey den alten Schiffleuten vnd in den Meerkanten solche Wind außgetheilet vnd genennet worden/dann was von Vitruuio hievon geschriben/ ist von den Philosophis vnd Erkündigern der Natur genommen vnd darmit bewert/vnd darinn mehr die Natur/ krafft vnd würckung der Wind bezeichnet nach den vier orten der Welt/ dann daß man solche zu der Schiffart brauchen möge. Dieweil aber dieser zeit grösserm gewin viel mehr nachgesehen vnd fleissiger nachtrachtet wirt/ dann solchen Philosophischen händlen/ wöllen wir allen Kunstliebhabenden zu grösserer nutzbarkeit dieses Capitels Vitruuij ein bericht geben/daß er den Meer Compaß sampt der Meer Charten wisse zu verstehn/vnd solchs zu einem beschluß dieses Capitels setzen/ auch mit sonderlichem fleiß allen gebrauch vnd die rechte bereitung anzeigen. Damit du aber solcher vnderrichtung desto leichtlichern

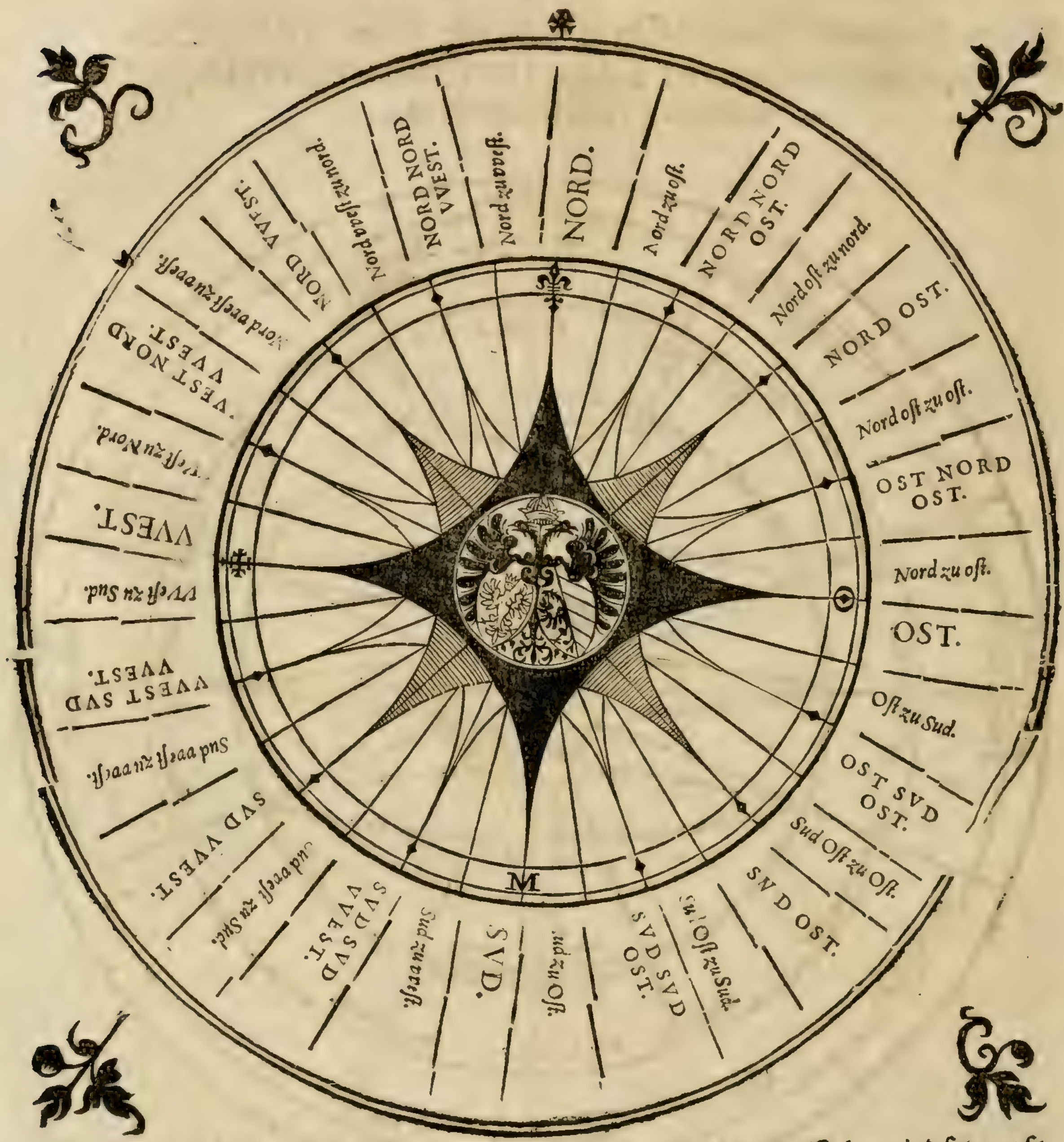
lichern verstand haben mögest/so beschaw diese hernachfolgende Figur/in welcher die Kugel nach Astronomischer außtheilung bezeichnet ist.

Figur der zwölff fürnembsten Wind/wie solche vmb die Weltkugel verordnet/nach der meynung der Griechischen vnd Lateinischen Weltbeschreibern.



Dieses ist die Ordnung der Wind auff die Weltkugel gericht/nach der meynung der Lateinischen vnd Griechischen Weltbeschreibern/aber wie gesagt/werden solche viel anders genennt vnd außgetheilet von den jetzigen Schiffleuten/vnd beschribenen Meercharten/dañ diese setzen der Wind 32 vnderschied. Als für Hauptwind acht/für Nebenwind auch so viel/vnd 16 Zwischenwind/dann sie vermeynen daß jeder Wind/von welcher seit er des Horizonts her wähe/sein Gegenwind hab/theilen also den vmbkreiß des Horizonten in 32 gleiche theil/auff diese folgende weiß/also daß sie den ersten vier fürnembsten Hauptwinden die vier Angel oder vier fürnembsten ort der Welt eyngeben haben/nemlich gerad in die Puncten des Equinoctij im Auffgang/Nidergang/Mittag vnd Mittnacht/dann theilen sie die andern fürnemsten vier Hauptwind weiter zwischen diese vier ersten gesetzt in gleicher distantz der vier ort der

Figur eigentlicher Contrafactur dieser zeit aller Meerschiffung gebreuchlichs Compasses.

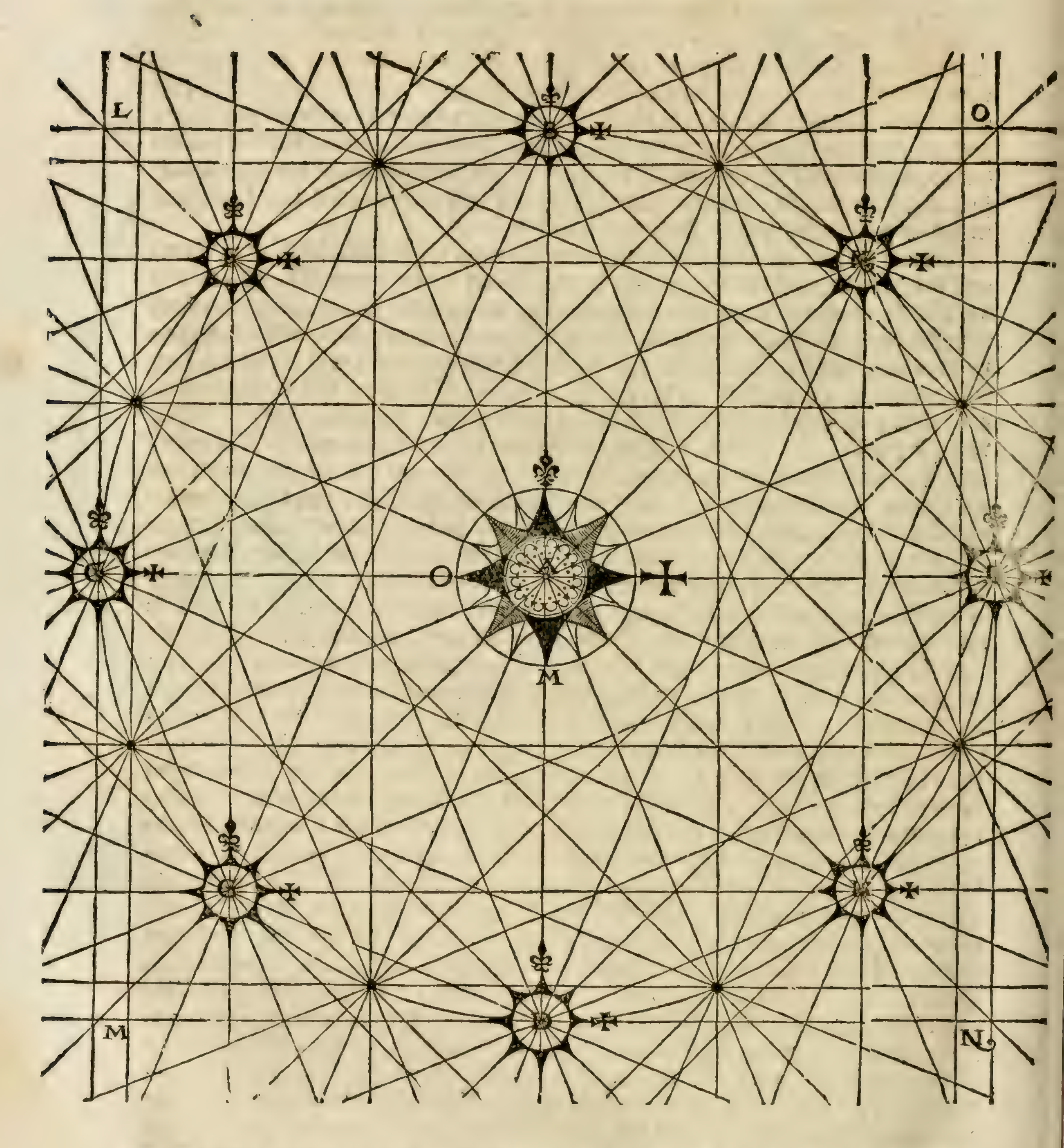


Welt/ also werden acht Hauptwind/ darzwischen sie wider acht Nebenwind setzen/ so kommen 16/ welcher sie jeden in zwey theil abtheilen/ vnd also die Zwischenwind oder Quadranten nennen/ so kommen die Wind auff 32. Damit aber dir solches verständtlicher sey/ wöllen wir dir ein gerechten MeerCompaß setzen zu augenscheinlichem Exempel/ doch merck erstlichen/ daß die Meerschiffer solchen Winden auch jhre sonderliche nam̃en geben/ doch weder Griechisch noch Lateinisch/ sonder nach mancherley Landes art vnd sprachen/ welche sie in solcher gestalt den Winden außtheilen/ wann sie erstlich den vier fürnembsten principal Winden oder Hauptwinden der vier ort der Welt jhr nam̃en geben haben/ alsdann pflegen sie jhrẽ nechsten Nebenwindẽ/ so für die andern vier Hauptwind geachtet werdẽ/ von den erstẽ nam̃en sonderliche nammen zusam̃en zu setzen/ dann entpfahen die Nebenwind aber zusammen gesetzte nam̃en von beyden Hauptwinden/ also daß doch die erst syllaba der fürnembsten Hauptwind vorgehe/ aber die Zwischenwind/ so man (wie obgesagt) die Quadranten nennet/ die entpfahen jhre nammen zum theil vom nechsten Hauptwind/ vnd zum theil von den Nebenwinden/ so jhnen am nechsten stehn/ doch daß er einer Quart oder Viertheil den zunammen habe. Als zu einem Exempel/ haben die Teutschen vnd Frantzösischen

sischen Schiffer den brauch / daß sie den Wind von Auffgang Est oder West / den Mittagwind Süd/den Nidergang Ost/den Mitnächtigen Wind Nord nennen / daher nun der Wind in mitte zwischen dem Auffgang vnd Mitnacht Nordwest genannt wirt / zwischen Auffgang vnd Mittag Sudwest / zwischen Mittag vnd Nidergang Sudost/zwischen Nidergang vnd Mitnacht Nordost. Gleicher gestalt geben sie auch den Nebenwinden jhre nammen/als nemlich/der zwischen Nordost vnd Nordwest / der wirt Nord Nordwest genannt / vnd der zwischen West vnd Nordwest / den nennen sie West Nordwest/also verstehe auch von den andern folgenden. Aber der Zwischenwind oder Quadranten nammen werden also zusammen gesetzt / als der so zwischen Nord vnd Nord/Nordwest/wirt genannt Nord vnd ein quart / oder ein viertheil des Nordwest/aber der zwischen Nordwest vnd solchen Nord Nordwest/nennen sie Nord vnd ein quart/oder viertheil Nords/vnd also fortan in andern solcher gestalt / wie dann gnugsam angezeigt worden: vnnd damit du solches deß leichtlicher fassen oder begreiffen magst/wirt dir die vorgesetzte Figur guten bericht geben.

Damit du dich aber weiter nach solchem Compaß zu der Meerschiffung richten/ vnd solche anzeigung in der notturfft in das Werck bringen mögest / auß verstand der Meercharten / so man dieser zeit gar fleissig vnd künstlich zurichtet / soltu erstlich mercken / daß die Wind nach gemelter außtheilung des Campasses / also eyngetheilet oder auffgerissen werden: Für das allererst werde vmb ein gewiß Centrum oder Mittelpuncten ein Circkelkreiß für ein Horizonten auffgerissen / mit blindem riß in der grösse in welcher du solche Meercharten haben wilt / den verzeichne mit diesen Buchstaben B C D E / diesen blinden Horizonten theil nachmals in vier Quadranten / als nemlich mit zweyen geraden Creutzlinien / D B vnd C E verzeichnet/die sich im Centro oder Mittelpuncten gantz Creutzweiß verschneiden / zu rechten oder geraden winckeln / solche Linien sollen mit schwartzer farb / zu mehrer vnderschied gerissen werden / dann sie bedeuten die vier eck der Welt / daher dann die vier fürnembsten oder principal Hauptwind wähen / dann B bedeut Mitnacht / C den Nidergang/ D den Mittag / vnd E den Auffgang / als dann werde widerumb jeder Quadrant in zwey gleiche theil vnderschieden. Dann abermals zwo Creutzlien zu rechten winckelen schwartz gezogen / wie vor mit F H vnd G K verzeichnet / welche die andern vier nechsten Hauptwind bezeichnen / dann wirt abermals ein jedes achttheil in zwey gleiche theil vnderschieden / so kommen dir so viel zwischentheil / die geben dir acht Nebenwind / welche auch mit jhren sonderlichen Linien vom Centro oder Mittelpuncten/ jeder zu seiner außtheilung / aber mit grüner farb bezeichnet werden sollen / dann sol weiter ein jedes sechszehend theil des blinden Horizonten abermals in zwey gleiche theil vnderschieden werden / vnd wie vor reisse man durch das Centrum A zu jeder vnderschiedung seine besondere Linien / doch mit roter farb / so seind die Quadranten oder viertheil der Wind auch angezeigt. Wann nun alle Wind dermassen auffgerissen vnd verzeichnet worden / sol man durch jedes Lineamentum oder betreffung der Linien / durch jede gleiche außtheilung der Wind / gleicher farb / nammens vnd wercks Paralel Linien reissen / wie solche in dieser nechstfolgender Figur also verzeinet / L M / F G / H K / vnd N O / gegen B D / vnd L O / F K / G H / vnd C H/ vnd M N / dann C E / vnd die so zwischen diesen sich betreffen in die Linien so den Horizonten vnderschneiden / also verstehe auch von den gerißnen Linien F H vnd G K / vnd andern der Nebenwind / als wol als der Zwischenwind oder Quadranten / welche gleiche Paralel Linien gezogen werden sollen / dann sollen die fürnembsten Principal Linien / die gegen der Mitnacht gerad sich strecken / mit einem Lylglein bezeichnet werden. Die aber gegen dem Auffgang gericht sich erstrecken / die bezeichne mit einem Creutzlin † / wie dann die nechst fürgesetzte Figur gantz eygentlich für augen außweiset / in welcher du auch mancherley verschrenckung der Linien sihest / mancherley Formen / als Vierungen / Triangel / vnd vberlängte Vierungen/ vnd dergleichen ander geformierte verschrenckung / welche den Schiffleuten nicht allein nutz/ sonder nothwendige anzeigungen seind. Wiewol in den Newen Meercharten so die-

Figur der außtheilung vnd auffreissung der Wind / darauß die Meercharten zu machen / auff mancherley Landtschafft.



ser zeit gemacht werden/beyde Zwerchlinien BD / vnd CE / in 180 theil / so einander gleich / abgetheilet werden / vnd gibt man jedem theil 17 vnd ein halbe meyl zu / so man dann die Meßleyter darauß in den vierungen richtet / so mag man mancherley Landtschafft in solche Meercharten verzeichnen oder eynschreiben.

Wie man

Wie man die gebreuchlichsten Ort gemeiner Statt erwehlen sol.

Das Sibend vnd letst Cap. des Ersten Buchs Vitruuij.

SO nun die Gassen vnd Strassen außgetheilet seind/ folgt am nechsten/ auch die bezeichnung der Hoffstett/ nach Gemeinem nutz der Statt mancherley notturfft/ gleicher gestalt lernen vnd wissen außzutheilen zu gemeinen Gebewen/ auch Kirchē oder Tempel/ Rhatheuser/ vnd dergleichen gemeine Stattgebew. Wo dann die Stattmaur an dē Meer gelegē/ sol der Platz/ darauff der Marckt gehalten werden sol/ nit ferr von dē Port erwehlet oder außgetretten werden. Wo es aber sich begibt/ daß solche Statt nicht in der nähe des Meers gelegen/ werde er in mitten solcher Statt oder Flecken außgetretten. Aber die Tempel der Abgötter/ in welcher schirm vn̄ schutz die Heyden jhre Stett insonderheit gestellet haben/ als dem Jupiter/ der Junoni vnd Mineruę/ sol man am höchsten der Statt setzen/ von denē der gröste theil d' Statt mag vbersehē werden/ aber dem Mercurio werd mitten auff dem Marckt ein Platz zu seinem Tempel bezeichnet vnd verordnet/ oder wie auch der Isidi vn̄ Serapi in mitte des Platzes der Gewerbheuser/ dem Apollini vnd Libero patri nahe beym Theatro/ dē Herculi in solchen Stetten da keine Gymnasia oder Amphitheatra seind zum Circo/ dem Marti ausserhalb der Statt/ doch in dem nechstē Felde/ der Veneri zum Statthor heraussen/ welches auch von den Aruspicibus der Hetrurier also gehalten vnd eyngeschrieben. Vnd werden aber solche Tempel Veneris/ Vulcani vnd Martis ausserhalb der Statt gesetzet/ damit die Jugendt in der Statt/ deßgleichen die Weiber/ der vnkeuschheit nicht gewohnen. Deßgleichen so der gewalt Vulcani ausserhalb der Statt getrieben/ mit Götzendienst vnd jhrer Religion die Gebew der Statt vor Fewr vnd Brandt sicher seyen. Deßgleichē auch wo solche ehrerbietnng des Abgotts Martis vor der Statt gehalten wurde/ vermeynten sie/ desto weniger auffrhur vnd entpörung der Bürger in der Statt zu haben/ von den vnd ausserhalb von diesen Göttern vnd Kriegsnöten desto sicherer seyn. Also haben die Heyden auch der Göttin Cereri ausserhalb der Statt/ doch an solchem ort/ dahin das Volck selten/ dann allein zū Götzendienst dieser Abgöttin/ seine reisen oder wanderung hette/ erbawen/ dieweil sie glaubten daß man solche Göttin mit grosser Religion/ keuschen reinen vnd richtigen geberden verehren/ vnd dasselbig ort in allen solchen ehren halten solte. Den Göttern haben sie jre besonderliche Altar zum Brandopffer in Templen wissen zu verordnen vnd zu stellen. Wie aber der Tempel erbawen/ vnd die Hoffstatt oder der Grund in rechter Symmetria abgemessen vnd gestellet werden sol/ wöllen wir im dritten vnd vierdten Buch gründtliche vnderrichtung setzen/ dann in den nechstfolgendē zweyen Büchern haben wir fürgenommen von der Materi/ wie solche gnugsamlich zu bekommen/ deß-

gleichen was in Gebewen zu der notturfft dienet / was jhr eygenschafft vnd natur / wie auch solche zu brauchen auffs fleissigst anzuzeigen / vnd die messung der Gebew vnd ordnung / nach rechter Symmetria in andern hernach folgenden Büchern zu volführen.

Außlegung oder erklärung des Siebenden vnd letsten Cap. des Ersten Buchs von der Architectur Vitruuij.

DAroben im vorgehnden Capitel hat vns Vitruuius gnugsamen bericht gesetzt / welcher gestalt man ein Statt / Flecken / oder Marckt am bequemesten fundieren / auffbawen / vnd bevestigen möge / auch wie die Strassen / Weg vñ Gassen innerhalb der Rinckmauren außzutheilen vnd zuzurichten seyen / sampt andern Plätzen vnd Hoffstetten / Darumb er nun in obgesetzter seiner fürgenommenen ordnung fort fehrt / weiter vnderrichtung zu geben / welcher gestalt die Tempel vnd Gottsheuser am nechsten auffgerichtet werden sollen / vnd fürnemlich derselbigen / welche sie in jhrem Aberglauben für Schützer vnd Beschirmer solcher Statt hielten / oder von welchen sie sonst vermeynten / gnad zu jrem glück / heil vnd wolfahrt zu erlangen / wie dann solcher Heydnischer gebrauch auff vnsern Christlichen glauben geraten / da man jeder Statt ein Heiligen zu einen Schutzherren vnd Patron gesetzt / vnnd auch andern Heiligen sonderliche Tempel auffgericht hat / der hoffnung / der gnaden / so diese liebe Heiligen vnd Gottes freund bey Gott erlangt / in allem glück vnd wolfahrt zu geniessen. Es sol aber solcher Aberglaub / wie Diodorus Siculus ein alter Historiographus oder Geschichtschreiber schreibt / den ersten vrsprung genommen haben von den Egyptiern / welche sich für die ersten Menschen achten / so je auff Erden kommen / welche mit fleiß der höchsten zier der Welt wargenommen / vnd sich der Natur größlichen verwundert / haben sie vermeynt / daß etwan Götter seyen aller solcher ding / die beyde ewig vnd vnzergencklich / als nemlich die Sonn vnd der Mon / welchen sie gar mancherley nammen geben / der fürtrefflichen manigfaltigen eygenschafft wunderbarlicher würckung vnd trefflicher effect halben / aber bald hernach haben sie die Geister angebettet für jhre Götter / dann sie vermeynten / dieweil der Athem vnd lebliche Geist im Menschen das leben erhielt / were solcher ein Göttlich geschöpff. Als sie aber hernach weiter vermerckten / daß alle ding jhren vrsprung haben von den Elementen vnd Elementischer krafft / haben sie die Element für jhre Götter angebettet / denselbigen jhre nammen verkehrt / vnd nach jedes sonderlicher proprietet vnd eygenschafft / vnd nach dem nutz / den sie davon entpfiengen / dasselbig genannt. Dieweil auch zur selbigen zeit das Volck grob vnd vnverständig / achteten sie weiter alle die so grössers vnd höhers verstands / davon sie andere nutzbarkeit entpfiengen / für Götter / wie auch die so gerader Person vñ schöner gestalt waren / daher ist Jupiter vom Lateinischẽ wörtlein iuuare / das heisset / helffen / oder Behülfflich seyn / auffkom̃en. Welchem sie ein Gülden Tempel erbawten am aller höchsten ort der Statt / dann sie glaubten / daß dieser Abgott alles thun vnd wesen der Menschen sehe vnd warneme / fürnemlich der König vnd jhrer Oberherren / daß auch dieser Gott die Strall vnd Donderschüsse in seinem gewalt hette / die boßhafftigen damit zu straffen / solchen nammen Jupiter haben sie dem öbersten Element zugeben dem Fewr / Wiewol der Jupiter erstlich ein Mensch / vnd ein König der Insel Cretæ gewesen seyn soll / wie dann von diesem Abgott viel Fabelwerck hin vnd wider beschrieben werden. Diesem Abgott haben sie die Junonem weiter zugeben / zu einer Schwester vnd auch Ehegemahl / vnd mit dieser Göttin den Lufft gedeutet / dieser Junoni weiter zwen Brüder zugegeben / nemlich den Neptunum / welchen sie ein Gott der Wasser gesetzt / vnd den andern Plutonem ein Gott des Erdtrichs oder der Höllen / solche Götter allesamen

Kinder Saturni genennet/welchem sie zuschreibẽ/wie er alle seine andere Kinder biß auff diese verschluckt habe/also daß allein obgemelte vier darvon kommen/nemlich die vier Element/von welchen alle ding jhren vrsprung haben/vnd in die selbigen mit der zeit widerumb zergehn/welche zeit der veränderung auff vñ abgehns sie mit dẽ Saturno gedeut haben. Solches haben wir in kürtze anzeigen wöllen/vom ersten vrsprung der Heydnischen Götter/zu besserm verstand dieses Capitels/damit auch die meynung Vitruuij klarer werde/Welcher wil/daß der Tẽpel Mineruæ auch wie des Jupiters vnd Junonis in die höhe gesetzt werden sol. Diese Minerua wirt auch Pallas genennt/ vnd wirt von jhr fabuliert/wie sie jhren vrsprung hab auß dem Haupt Jupiters/vnnd von seinem Hirn geboren sey/als er vber die vnfruchtbarkeit Junonis hart erzürnet gewesen: haben diese Göttin nicht allein für die höchste Weißheit/sonder für ein Erfinderin aller Künst geachtet/darumb sie jren Tẽpel auffs allerhöchst ort in der Statt gesetzet. Der Mercurius ist auch in vast grossen ehren bey jhnen gehalten worden/darumb daß er auch ein Erfinder vieler hand notturfftiger ding gewesen/vñ schreibt man diesem Gott zu/daß er erstlich die Menschen hab reden lernen/daß mit worten eines dẽ andern seine meynung zu verstehn geben könne/darumb diesem Gott die Eloquentz vnd zierliche reden zugeschrieben werden/vnd alles was für Gericht von nöten:darumb jhm bey den Heyden/wie Vitruuius anzeigt/sein Tempel am nechsten beym Richthauß erbawen worden. Die Göttin Jsis/wil Diodorus Siculus/sey der Mon/vnnd sol diese Göttin die erst Erfinderin gewesen seyn der Gesatz bey den Egyptern/deßgleichen viel andrer gedächtnußwürdiger ding/Derhalben dieser Göttin am nechsten des Gewerbhauß ein Tempel erbawen ward/damit eim jeden die gerechtigkeit widerfahrẽ möcht/so in Gesatzen geschrieben. Vom Apolline liß weiter in der Vorred des Dritten Buchs. Der Gott Liber pater ist mancherley weise von Heyden genennet worden/als von etlichen die Sonn/von andern Dionysius/auch von etlichen Bacchus/vnd mit vielen andern nammen mehr/nach seiner mancherley würckung vnd effect/darumb diesem sein Tempel am nechsten beym Amphiteatro erbawen worden/darinn gar mancherley recitiert vnd gehandlet ward/darauß der Mensch gelehrter vnd verständiger wirt/sampt anderm frölichen Spielwerck Menschlichs lebens anzeigend. Hercules ist ein gemeiner nammen gewesen/damit jhr viel genennet worden seind in mancherley Landen/wie dann von diesem Abgott viel wunders geschrieben worden/dann solche dẽ Menschen viel gutthat bewisen/so von jhren trefflichen herrlichen Thaten wol Gedächtnußwürdig/welche treffliche Thaten vieler Herculen hernach nur einem zugeschrieben worden. Mars hat den nammen à maribus bey den Alten entpfangen/dann sie glaubten/daß dieser Mars die krafft hett/starck vnd weidlich Kriegßleut zu machẽ/ vnd ein Gott des Kriegß were/von Junone/welche Bellona genennt/ohn Männliche zuthuung entpfangen worden im Feld Olenij/als sie ein Blumen berürt/jhr von der Göttin Flora der Haußfrawen Zephyri gewisen. Venus ein schöne Göttin: deren seind aber gar viel gewesen in mancherley Landen vnd vngleicher zeit/aber solche Göttin haben wollust bedeut/vnnd werden vnder so viel allein drey Veneres für dẽ andern gelobt/als drey fürnemliche wollüst zu bedeuten/als Göttlicher/Menschlicher/vnd der schädlich ist/Vihisch wollust. Der Gott Vulcanus hat das Fewr bedeut/diesen Gott haben die Heyden lamm oder hincket gedichtet/dann als wir sehen/stehn die Fewrflammen nimmermehr gerad auffrichtig/dieser Abgott sol der Göttin Venus Ehemann gewesen seyn/zu bedeuten/daß Venerische wollust ohn die brinnende Liebe vnkräfftig sey. Von der Göttin Ceres wöllen wir an andern orten sagen. So nun Vitruuius solchen erzehlten Göttern jhre Tempel geordnet hat/jedem nach seiner gebürlichen eygenschafft/weiset er vns weiter dahin/da er klärlicher beschreiben wil/was gestalt vnd manier solche zu erbawen seyen. Dieweil aber alles/so er weiter in diesem Capitel meldet/verständtlich gnugsam von vns verteutschet/wöllen wir mit erklärung etlicher wörter die außlegung dieses Capitels beschliessen vnd enden. Vnd für das erst merck/daß das wörtlein Gymnasium mancherley bedeutnuß hat/doch wirt gemeinigklich ein Schul/oder solchs ort/da man etwas künstlichs lernet/damit verstanden/vnd fürnemlich die Hohen Schulen/welcher bey den Alten allein fünff den rhum vnd preiß

gehabt

gehabt haben/als der Hebreer/Chaldeer zu Alexandria in Egypten/vnd die zu Athen/ die Römisch/ vnd die in Franckreich im Latein/ aber zu dieser zeit seind solcher Vniuersiteten also viel in allen Landen/daß nit Leut gnug/ solche zu erhalten. Amphitheatrum ist ein groß Gebew gewesen/ wie dañ das Colosseum zu Rom noch heutiges tags gesehen/vnd hernach auffgerissen wirt mit aller zier/ wo aber kein solchs Amphitheatrum in der Statt/wil Vitruuius/ daß dem Herculi ein sonderlicher Tēpel erbawen werden sol/wie der Tempel Herculis zu Como dieser zeit S. Fidelen geweihet/anzeigē mag/ Deßgleichen S. Laurentzen Kirchen zu Meyland/ so bey den Heyden auch ein Tempel Herculis gewesen/rc. Wie dann in Italien noch dieser zeit solcher alter Heydnischer Abgötter Kirchen allenthalben/fürnemlich aber in Rom viel seind/die in dem Christenthumb vnsern Heiligen dieser zeit nach genennet werden / dediciert vnd geweihet seind/wie auch die schön Antiquitet zu Rom/das Pantheon derhalben genañt/ daß es bey den Heyden allen Göttern zu hauff erbawen war/ dieser zeit S. Maria Rotunda genannt wirt/ das ist/ Vnser Frawen runde Kirchen/dann sie Circkelrund ist. Also werden hernach dergleichen andere Exempel zu ehren solcher Antiquitet gesetzet/ wöllen hiemit die erklärung des Ersten Buchs also beschliessen.

Ende des Ersten Buchs Vitruuij.

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/in das Ander Buch/so er von der Architectur geschrieben.

Dinocrates der Bawmeister vertröstet sich hoch auff seine anschläg vnd gedancken/ deßgleichen auch sein geschicklichkeit: als der Groß Alexāder vast glücklich Regiert/ setzet er jm für auß Macedoniē zum Läger zu ziehen/damit er des Königs gunst erlangen möchte/schuff jm zu solcher Reyß in seinē Vatterland an die Rhät vñ fürnembsten beym König gute Vorschrifften von seinen Freunden vnd Verwandtē/damit er desto leichtlicher für dē König komen möchte. Als er nun von denselbigen mit freundtlicher erbietung entpfangē/ begert er also bald für den König zu komen/welches jm verheissen/doch etwz lang verzogē ward/damit wol gelegene zeit zu erwartē. Als aber Dinocrates vermeynt/er wurde allein auff schlechten wohn auffgehalten/ gedacht er jm selber in solchem zu rhaten/ dann er war ein persönlich Mann/ schöner gestalt/vnd herrlichs ansehens/Solcher Natürlicher gabē vertröstet er sich/leget in der Herberig seine Kleider ab/salbet sich wol mit Oel/setzet ein Krantz von Alberbaum bletter auff sein Haupt/ bedecket sein lincke Schulter mit einer Löwē haut/in die Recht handt nam er ein Streitkolbē/trat also hinzu für dē Richtstul/als d' König zu gericht saß. Als aber sich dz Volck auß verwunderung/was news da geschehē/ wolt außweichen/ward seinē Alexander an sichtig/verwundert sich/ vnd hieß jn fürkommen/fragt jn wer er were/er antwortet aber vnd sprach/Ich bin Dinocrates ein Architectus auß Macedonien/vnd beger Königlicher Majestat meine anschläg/ vnd was ich fürhab/ zu entdecken/dañ dieselbigen also gestaltet/daß sie Königlicher Durchleuchtigkeit fürzubringen würdig/

dig/ dann ich hab den gantzen Berg Athon formiert zu einem Bild der gestalt eins Mans person/ in welches Lincken hand hab ich den bezirck einer grossen trefflichen Statt bezeichnet / aber in der Rechten handt ein Napff geordnet / der in sich fasse den eynfluß aller Wasser solches Bergs/vnd solche in dz Meer giesse. Alexander erlustiget sich solcher Form/vnd gefiel jm vast wol/ vnd fragt also bald/ob auch äcker vnd Felder darumb weren/darvon sich die Burger derselbigen Statt ernehren möchten. Als aber gefunden ward / daß solche ohn zuführung auff dem Meer an Getreid gantz mangelhafftig / sagt der König/ O Dinocrates/ ich verwunder mich der Formierung / vnd fürwar acht ich sie fürtrefflich / vnd gefelt mir / aber ich vernim / wo man ein Volck dahin führet / sich daselbst zu ernehren / daß man sein fürnemmen nicht loben würde. Dann wie ein newgeboren Kindlein ohn die Milch der Seugammen nicht erhalten oder auffgebracht werden mag / daß es wachse : Also wenig mag auch ein Statt ohne äcker vnd Felder / vnd derselbigen Fruchtbarkeit die Eynwohner reichlich zu speysen / mit zunemmen oder in mangel der nahrung mit Eynwohnern gemehrt werden. Also gleicher gestalt / als mich beduncket / die formierung vnd Bezirck zu loben / also acht ich dargegen die Gelegenheit zu schelten. Du solt aber bey mir bleiben / dann ich werde dich brauchen. Von der zeit an hat sich Dinocrates vom König nicht hinweg begeben / ist auch mit jhm in Egypten gezogen. Als aber Alexander daselbst vermerckt ein Meerporten / so von natur bevestiget / vnd ein gewaltig Gewerbport/ auch gantz Egyptenland von guten Feldern ein reich Kornland/auch die treffliche nutzbarkeit des gewaltigen Fluß Nili erweget / befalch er nach seinem nammen daselbst die Statt Alexandriam zu bawen. Also ist Dinocrates von wegen seiner gestalt vnd herrlichen ansehens / beym König Alexandro hinfür kommen / vnnd also seiner Person halben gunst erlangt / daß er zu solchen ehren vnd rhum kommen. Aber ich/ O Großmechtiger Keyser / bin von Natur mit Person nicht begabt worden / so hat mir das alter meine schönheit vnd wolgestalt verderbt / vnd mancherley widerwertigkeit vnnd kranckheit haben mich meiner stercke vnd krafft beraubt. Dieweil ich nun solcher behülff aller gantz entplösset / verhoff ich doch/ durch hülff der Kunst vnnd meiner Schrifft gunst zu erlangen. Dann dieweil ich in meinem Ersten Buch von rechtem Ampt vnd gebürlichem Werck der Architectur geschrieben / vnd allen Grund dieser Kunst angezeigt / deßgleichen gute vnderrichtung gestellet / die Grundvestung vnd auffzug der Stett mit eigentlicher abtheilung aller innerlichen Plätz vnd Hoffstett / vnd jetzund aber folget / von Templen vnnd Gottsheusern zu handlen/in vnser fürgenommener ordnung / deßgleichen von Gemeinen Gebewen / in was Proportion vnd Symmetria solche zuzurichten seyen / hat mich weiter für gut angesehen / vorhin von der Materi des Zeugs / wo solche zu wegen bracht vnd vberschlagen/ wie die Structur oder Auffbawung damit bereit oder auffgeführt werden möchte/ vnd daß ich auch weiter jhre eigenschafft

schafft/ die sich im brauch anzeiget/ melde: hab ich erstlich die würckung der Natur in allen denen dingen erklären wöllen. Aber doch vor dem wir solche Natürliche ding fürhanden nemmen/ wöllen wir dẽ vrsprung der Gebew erzehlen/ woher solche jhre anfäng genommen/ aufkommen/ vnd zugenommen/ auch wie von den Alten erstlich Natürliche ding von jhnen gemerckt worden/ auch wo solche freundtlichkeit der Menschẽ sich erhaben/ vnd nach langer zeit hernach in Schrifften gestellet worden/ als ich dann solches von denselbigen gebracht habe.

Außlegung der Vorred an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das Ander Buch der Architectur Vitruuij.

DEr Hochberhümpt Architectus Vitruuius/ gedenckt in diser Vorred fürnemlich die zu loben vnd zu preysen/ so vor andern der Tugend hold seind/ vnd mit grosser embsigkeit solch jhr Tugentreich gemüt vnderstehn zu erzeigen/ aber doch nit solcher vnverschampter weiß vñ vnbequemer zeit/ wie er von Dinocrate schreibt/ welcher auch nit wenig durch die Frag des Königs Alexandern in solchem seinem fürnem̃en gehönet vnd beschämpt wirt. Darumb Vitruuius in sonderheit durch solches Exẽpel anzeigen wil/ daß man gar mit grosser klugheit/ vñ wolbedachter fürsichtigkeit handlẽ sol/ wann sich jemand gedenckt vor andern herfür zu thun/ damit nit etwan an statt gemeins rhums vñ preyß/ so man verhoffet zu erlangen/ grosse schand folge. Dann dieweil Dinocrates solchen fleiß vnd mühe angelegt/ ein solch trefflichs Werck zu vollendẽ/ dadurch er zu ewigẽ zeiten in Gedächtnuß bleib/ vñ ein sonderlichen rhumreichen nam̃en vor allẽ andern Architectis erlange/ ward er doch in erster Frag hart beschämpt seiner vnfürsichtigkeit halben/ daß er vermeynt solchen trefflichen kostẽ an ein solchs herrlichs Gebew einer gantzẽ Landtschafft zu legen/ vñ aber nit darnebẽ auch fürsehẽ hette/ woher man die nahrung solcher Statt Eynwohner/ ernehren vñ erhaltẽ/ bekom̃en möchte/ das fürwar ein sehr gröblich vbersehens/ vnd sol diese Histori von jedem fleissigem Architecto in sonderheit wol in gedächtnuß gefaßt werden/ damit er fürsichtig sey/ vnd nicht also freventlich sich bloß gebe/ sonder alle ding mit höchstem fleiß erwege/ vnd fürsichtiglich bey jhm selbst betrachte/ ehe dann er sich etwas vber sein vermögen außgebe/ in allem dem so er gedenckt fürzunemmen/ nicht allein im Gebirg oder höhe/ sonder auch in der Ebne/ oder was orts das sey/ sol er nimmer nichts anfahen oder für sich nemmen/ er wiß dann dasselbig auch zu enden/ vnd zu der langwirigkeit erhalten/ laß sich auch nit bald herfür/ ob er sich gleich selber im argwohn hat grosser Kunst vnd wissens/ oder sunst noch viel weniger seinen stoltzen muth/ vnd treffliche schöne bethören/ wie dann dieser Dinocrates sich derselbigen dermassen erhebt/ daß er vermeynt durch solche leibliche sterck vnd persönlichs ansehen beym König Alexandro sonderliche gunst zu erlangen. Wiewol jhn weiter auch zu solchem vbermut gereitzt hat die vertröstung auff die new erfindung/ dann dieweil dieser Berg Athos der allerhöchsten Gebirg eins ist der gantzen Welt/ vnd das allerhöchst in Macedonia/ welche Landtschafft dem Alexandro angehörig/ wie dann dieses Gebirg von vielen trefflichen Weltbeschreibern vnd andern namhafftigen Authoren gnugsam bezeichnet wirt/ welche von diesem Gebirg in sonderheit schreiben/ daß die Menschen/ so in solcher Gegend wohnen/ vast alt vñ wol betagt werden/ also daß sie das 100 vnd 40 jar jhrs alters erreichẽ/ hat solcher vrsach halb Dinocrates verhofft/ dem König ein vnerhört ding fürzubringen/ nemlich den gantzen Berg in die Form einer Mannsperson zu bringen/ der ein solche Statt von vielen tausent Menschen in der Hand hielt: Dann dieweil Alexander diese Landtschafft innen hett/ vermeynt er/ er würde erzehlter vrsach halb sonderlichen lust haben/ ein solche Statt für sein eygene Wohnung zu erbawen. Dieweil aber Alexander als ein kluger

Fürst/

Fürst/wol wüßte/vnd auß der lehr Aristotelis guten bericht hette/daß ein Statt ein grosse versamlung were vieler Eynwohner/mit guten Feldern vnd Eckern wol vnd vberflüssig rings vmbgeben/friedlich vnd wol zu leben/welcher vrsach er von stundan fragte/als jhm solche Formierung der Statt wol gefellig/wie es mit den Feldern stünde/aber so bald er merckt/daß kein tägliche Ordnung oder gute Policey in solchem mangel der Nahrung erhalten werden möchte/mercket er bald/daß Dinocrates sich nicht weißlich fürgesehen hette/welches Vitruuius dem Keyser nicht ohn sonderliche grosse fürsichtigkeit auffs eygentlichst erzehlet/dann er wil jhm damit zu verstehn geben/daß er/dieweil er alt vnd vngestalt/sich nicht solcher vertröstung/wie der Dinocrates/gebrauchen mag/aber daß er doch in solchem alter weiser sey/als daß er nicht leichtlich sich rhüme/oder grösser ding verheissen wöll/das er nicht mit grossem vorbedacht wisse zu vollenden/es sey gleich im Gebirg oder ebnen Feld/wie dann dieser Dinocrates mit frevelm verheissen gethan hat. Dieweil auch/wie der trefflich Historicus Diodorus Siculus schreibt/etwan gantze Insulen verlassen worden seind/wie auch andere Landschafften vnd Gegne/von der vnfruchtbarkeit wegen/wie sich dann zugetragen mit der Insel Dia genannt/so etwan von den Thraciern Panaritida genennet worden/welche/nach dem sie auff die zwey hundert jar bewohnet gewesen/doch zu letst von vnmässiger trückne die Eynwohner vberdrangt/sie haben verlassen müssen/wie dann Plinius vnd andere mehr dergleichen auch von andern Landschafften schreiben. Darumb der König Alexander ein sehr bescheidene vnd vernünfftige antwort geben. Dann gleicher gestalt/wie das newgeboren Kind ohn die Nahrung der Milch nicht erhalten werden kan/also mag auch kein Statt oder solche Versamlung ohn gnugsamen vorrhat erhalten werden/wie ein jeder bey jhm selber wol abnemmen mag/dann alle künstliche Handwerck/vnnd was wir auff Erden handthieren/darzu dringt vns die leibliche notturfft/daß wir vnser nahrung vñ auffenthalt darvon haben mögen. Wiewol aber Alexander in der allerersten Frag wol gemerckt/die vnbesunnenheit Dinocratis/thut er doch als ein weiser kluger Fürst/verschmächt ein solchen herrlichen Mann nicht/sonder befihlt jhm bey sich zu bleiben/damit er jhn nicht weiter verhöhnet/oder bey den seinen beschämet/von welchen der Dinocrates bey des Königs Rhäten also herrlich commendiert/vnd mit solchen trefflichen Fürschrifften befohlen war/welches an dem Alexandro fürwar für ein grosse fürsichtigkeit vñ Fürstliche klugheit zu achten. Dann gleicher gestalt man ein schön Kleidt nicht hinwirfft vmb eins scheutzlichen fleckens willen/oder ein fruchtbaren Baum von eines Asts wegen/so daran verdorret/nicht gar fellet/also ist auch eins weisen verständigen Manns/von dem man etwas nutz zu verhoffen hat/etwan wol zu schonen/ob er sich gleich vergreifft/also daß man jhn nicht von stundan verdammen/sonder solches vbersehen/nicht zum ergsten/sonder zum besten außlege. Solcher vrsach hat ohn zweiffel Alexander den Dinocratem auch bey sich behalten/welcher jhm dann auch biß in Egypten nachgezogen/da jhm befohlen/in Alexandri nammen die Statt Alexandriam zu bawen/so noch heutigs tags in herrlichem wesen vnd thun/dem Alexandro nach/Alexandria genennet/wegen des grossen Handels vnd Gewerbs/so noch heutigs tags darinn getryben wirt/vast nammhafftig vnnd wol bekannt/vnd auch von vnsern Teutschen Kauffherren mit Schiffahrten besucht wirt. Aber hie merck/daß Plutarchus dem Architectum welcher dem Alexandro fürbracht/wie er den Berg Athon in die gestalt der Person Alexandri bringen wolt/welche Bildnuß Alexandri in der einen Hand ein Statt begreiffen oder fassen solt/darinn sich 10000. Burger erhalten mochten/nicht Dinocratem/sonder Stasicraten nennet. So wöllen Strabo vnnd Elianus/es sey der Architectus der Statt Alexandria nicht Dinocrates/sonder Chinocrates gewesen/oder als etliche beym Strabone lesen Chiromocrates/vnnd andere Chersicraten/aber Plinius vnnd Solinus nennen jhn auch Dinocraten nach der meynung Vitruuij/dann auß welchen orten wir spüren/daß Vitruuius von Plinio vast in seiner Natürlichen Histori transtuliert worden/gleicher gestalt wie man von Solino haltet/daß er sein Büchlein von aller Welt Wunderwercken herwiderumb auß Plinio gezogen hab. Der nam̃hafftig Historicus Justinus nennet den Architectum

ctum der Statt Alexandrie Cleomenem. Weiter beklagt sich Vitruuius/daß er alt/ vnd sich in seinen krefftē vnvermüglich befinde/ von mancherley Leiblicher beschwerd/ so das alter mit sich bringt/darumb auff solche Leibliche gaben/ darauff sich Dinocrates höchlich vertröstet/ sich nicht verlassen dörffte/ weil er sich allein seiner Weißheit vnd Erfahrenheit gebrauchen muß/ob er dardurch Keyserlicher Majestat gunst erlangen möcht/ dann sunst sey er aller hülff beraubt. Erzehlet also sein fürnemmen vnd ordnung mit sonderlichem fleiß/ die erhalten wölle in folgenden Büchern: dann dieweil er bißher etwas gemeiner weiß von den dingen so zum Baw gehören/ in der formierung gemeiner eynleitung gehandlet/ wölle er solche folgende ordnung mit bezeugung Natürlicher würckung gnugsamlich volführen.

Von der alten Welt/ wie sich in der erste die Menschen gehalten/ vnd von erster erzeigung der freundtligkeit vnd anfang der beywohnung/ vnd wie solche von tag zu tag zugenommen.

Das Erste Capitel.

VOr alten zeiten erhielten sich die Menschen wie die wilden Thier/ vnd das vnvernünfftig Vihe in Wildnussen/ Gehöltz vnd Wälden/ vnd in jhren Gruben oder Hölen mit grober wilder speiß also jhr leben volführend oder zubringend. Als aber in mitlerzeit an einem ort/ da die Bäum vast dick vnd eng in einander stunden/ von vielfeltiger hefftiger bewegung von Wind vnd vngewitter hart getriben/ vnd mit jhren Esten sich hart anryben/ hat es Fewrfüncklein geben/ darauß grosse flammen sich erhebt/ von solcher hefftiger brunst seind sie hart erschrocken/ vnd was in der nähe herumb sich hielte/ hinweg geflohen. Als aber das groß Fewr ein wenig nachgelassen vnd gestillet/ seind sie je näher hinzu gangen/ vnd als sie die genügligkeit der werme an jhrem Leib entpfunden/ haben sie dem Fewr zugeschürt mit reissig vnd Esten/ solchs zu auffenthalten/ also andere Menschen hinzu geführt/ vnd mit deutung angezeigt/ was nutz vnnd gnügligkeit sie darvon entpfangen. In solcher versamlung der Menschen/ als sie vielfeltige stimmen mit dem athem gaben/ seind mit d' zeit solche stimūngen zu worten wordē/ darmit jeglich ding/ wie es ohn gerferd mit solcher stimmungen gedeut/ gelernet haben/ dann als ein ding offtmals mit solchen stimēn gedeut worden/ haben sie nach langer zeit also vngeferder weiß reden lernen/ vnnd hat also vnder jhnen die Sprach ein solchen anfang genommen: Also daß auß der erfindung des Fewrs erstlich die Menschen angefangen zusammen zu gehn/ vnnd also in ein freundliche beywohnung komen/ also daß ein grosse menig sich zu hauff gesamlet. Dieweil aber von Natur insonderheit der Mensch vor andern Thieren begabt/ daß er nicht gegen der Erden gebucket/ sonder gerad auffgericht eynher geht/ die fürtreffligkeit des Himmels vnd Gestirns anzuschawen/ auch die schöpffung der Händ in Fingern vnd gelenck jm dermassen geordnet/ damit was er begerte/ handlen köndte: Haben in solcher grosser menig etliche angefangen von Laub vnnd blettern bedeckung

deckung zu machen / andere gruben in die Erden / vnd in die Berghölen / andere haben ein gleichnuß bey den Schwalbennestern genommen / wie dieselbigen bereit waren. Also machten sie von koth vnnd Erden mit Zweiglein Nester / darinn sie sich erhielten. Als aber jeder eins andern Werck besahe / vnnd darauß in seinem fürnemen gebessert ward / machten sie jhnen je von tag zu tag mancherley bessere Hütten vnd Wohnungen: Dann als die Menschen von Natur klug vnd gelernig waren / erhebten sie sich von tag zu tag je höher weg zu newer Erfindung / also daß je einer dem andern solchs erbawen etwas weiters anzeigte / vnd also mit steter übung der vernunfft vnd sinn / ein jeder vermeynt den andern etwas zuvor thun / haben sie zum ersten Gablen auffgericht / vnd Zweyg darzwischen geflochten / vnnd also die Nebenwänd gemacht / andere traten Läymen vnd Erdschollen vnd machten jhre Wänd darauß / solche mit holtzwerck verschrenckten: vnd damit sie der Regen vnd der Hitz des Sonnenscheins sicher weren / bedeckten sie solche Hütlein mit Rhor oder Laub. Als aber solche deckung Winters zeit den Regen nicht abtragen mochte / machten sie ein Forst mit Läymen bezogen / daß also die senckung oder abheldung des Dachs den Regen abtrüg vnd herab tropffen mochte. Daß aber diese ding ein solchen anfang gehabt / mögen wir darbey mercken / daß noch auff heutigen tag frembde Nationen in solcher gestalt pflegen zu bawen / als in Franckreich / Hispanien / Portugal / vnd Aquitania / decken sie mit Aichen schindlen oder mit stroh / aber die Nation der Colchorum in Ponto / da grosse Wäld seind vnnd Holtz gnug / pflegt man die gerädesten Bäum von den Esten behawen nider auff den grund zu legen / so lang als die Bäum seind / vnd an beyden orten werden andere vberzwerch darauff gelegt / welche also den mitlern platz beschliessen / dann in der vierung verschrencken sie solche Balcken auff einander / auch in die vierung an den ecken / daß solche Bäum die Wände geben von vnden an biß oben auß in der Richtschnur auffgeführt / in der höhe einem Thurn zu vergleichen / aber die spält vnd öffnung / so zwischen den Bäumen offen bleiben / die verkleiben vnd füllen sie auß mit Spänen vnd Läymen / darnach schneiden sie zum Dach vberzwerche Höltzer / die schrencken sie auch stafflens weise durch einander / daß solchs ein gevierten spitz zum Dach gibt / welchs sie mit Bletter vnd Läymen bedecken: ein solchs Dach bereiten die Barbarischen zu / gewölbtem Thurn nicht vngleich. Aber die Phrygier / die in freyem Feld wohnen / vnd von mangel wegen des Holtzs / dieweil sie nicht Wälde haben / suchen sie die natürlichen Döbel vnd Bühel / graben hineyn vnd hölen sie auß in solcher weite / als weit das ort von natur erleiden mag / dann flechten sie Gerten zusammen / daß es ein auffgespitzet Dach geben mag / das bedecken sie mit Rhor vnnd Stroh / legen auch grosse Feldschollen auff solche Wohnungen / vnnd ist solche Gruben Winters zeit vast warm / aber Sommers zeit gantz kül / etliche bedecken mit Meergemieß jhre Wohnungen / Vlua genannt. Also ist auch bey andern Völckern / vnnd an mancherley orten der brauch / daß man eben gleicher gestalt die Hüttlein

der Wohnungen bawet. Nicht minder mögen wir auch bey den Massiliern mercken/ welche jhre Heuser mit Stroh vnnd Läymen bedecken ohne Ziegel. Zu Athen ist das Areopagum zu ewiger gedechtnuß der Antiquitet auff den heutigen tag mit Läymen oder Koth bedeckt. Also mögen wir auch im Capitolio ermanet werden der Antiquitet vnd vnserer Vorfahren weiß/ dañ daselbst das Hauß Romuli im Schloß Capitolio mit Stroh gedeckt gesehen wirt. So wir nun solche anzeigung nachgelaßner Antiquitet beschawen/ können wir bey vns selbst erachten/ daß es also ergangen/ als wir droben angezeigt haben. Als sie aber auß stäter übung vnd täglichem gebrauch der arbeit solches Baws je länger je gelerniger/ vnd im verstand etwas sinnreicher worden/ seind sie durch solche stäte übung zu erfindung mancherley Künst kommen/ in welchen sie auch die Natürlich geschicklichkeit des gemüts nicht wenig gefürdert hat/ als die/ welche solches bawens am fertigsten/ die nenneten sie/ Bawer/ vnd Werckleute. Als nun solche ding sich erstlich zugetragen/ vnd die Menschen von Natur nicht allein mit sinnlichem verstand begabt waren/ wie die andern Thier/ so auch jhrer sinnlichkeit sich gebrauchen/ sonder auch mit gedancken mancherley anschläg vnnd guten rhat insonderheit zu einer beschirmung geziert/ vnnd des Menschen gewalt alle Thier vnd Creaturen vnderworffen/ seind sie also je mehr auffgestigen von solchem erbawen der Wohnungen biß zu andern Künsten vnd disciplinen/ vnd also von einem wilden groben Vihischen leben/ gezemmet vnd friedlich worden/ vnd fürthin mit großmütigen fürsichtigen anschlägen vnnd grösseren gedancken/ so auß mancherley Künsten entsprungẽ/ nicht allein kleine Hüttlein der wohnung/ sonder auch Heuser mit Ziegeldechern zu erbawen/ vnd von Maursteinen fundieren vnd aufffühꝛen/ täglich eyngerissen/ deßgleichen auch mit Steinen vnnd Zeug zu mauren vnd auffbawen. Als aber durch außschweiffung fleissiger gedancken der sach je noch weiter nachgetrachtet worden/ ist solchs bawen/ so ohn alle ordenliche messung beschahe/ in ein gewisse Symmetrey gerichtet worden: Dann als sie gemerckt/ wie die Natur der Materi vns reichlichen vberfluß mittheilet/ haben sie dieselbig Kunst manigfeltiger weiß vnd art zunemmen lassen/ vnnd also vermehret mit Künsten/ daß solche Kunst weiter nit allein zu der notturfft/ sonder auch zum wollust vnd gerühlichem leben gerahten. Darumb wöllen wir von denen dingen/ so zum Bawen tauglich vnd bequem/ was jhr qualitet/ auch was tugend sie habẽ/ so viel vns dañ müglich seyn wirt/ schreiben. Doch so jemand dˀ Ordnung halb dieses Buchs eynred haben wolt/ bescheid zu hören vnserer fürgenomener meynung/ dem wöllen wir/ daß er sich nicht betrogẽ achte/ jetzo also antworten/ nemlich: Als ich mir fürgenomẽn ein gantz Corpus dˀ Architectur zu schreiben/ hab ich in dem ersten Buch also fürnemlich dahin getrachtet mit fleiß zu erzelẽ/ mit was lehꝛ vñ guten Künstẽ der anfahend Bawmeister sol gezieret seyn/ welches wir nach vnserm begeren vollendet/ mit gnugsamem bericht des vrsprungs vnd ankunfft dieser gantzen Kunst/ vñ warauff sie gäntzlich gegründet/ daselbst

dann auch weiter gnugsamlich von vns erkläret/alles was zu der Architectur gehört vnd erfordert wirt/mit gnugsamer anzeigung wie der Architectus in solchem allen sich halten vnd geschickt seyn sol. Also ist nun im Ersten Buch die Kunst mit allem jhrem anhang gnugsam begriffen worden. Aber in diesem Buch wöllen wir von den Natürlichen dingen der Materi schreiben/vnd erklären/wie ein jedes stuck solcher bequemer Materi oder Gezeugs/so zu dem Bawen von nöten/zu brauchen/dann in diesem Buch nicht gemeldet wirt/auß was vrsprung die Kunst der Architectur jhren anfang genommen/sonder wie die Gebew erstlich angefangen/zugenommen/vnd von tag zu tag je herrlicher von grad zu grad auffgestigen/solchs ist die Ordnung vnsers fürnemmens in diesem andern Buch. Damit wir aber in solcher Ordnung fortfahren/wöllen wir erstlich von mancherley vnd vielfeltiger Materi/so zu volkommener aufffůhrung der Gebew dienstlich/reden/wie solche von Natur erschaffen/vnd was durch vermischung der Element temperiert/vnd das selbig aber auffs aller verständtlichest/dañ keinerley Materi/es seyen Cörperliche oder andere ding ohn anfängliche vermischung vnnd vereinigung der Element geboren oder geschaffen/oder in verstand eyngebildet werden können/seind auch durch die Reglen der fleissigen Erkundiger Natürlicher ding nicht zu erklären/er habe dann die vrsach vnd vrsprung solcher Materi begriffen/nemlich wie vnd warum̃ ein jedes ding also sey/durch grosse scharpfffsinnigkeit jhrer gewissen bezeugung vnnd demonstration.

Außlegung oder erklärung des Ersten Capitels des andern Buchs/von der Architectur Vitruuij.

In diesem Ersten Capitel beschreibt Vitruuius vast artlich/vnd nicht ohn sonderlichen fleiß/der ersten Menschen leben vnd wesen/vnnd wiewol er solchs auff gantz Heydnische weiß nach Menschlicher vernunfft erzehlet/ist er doch vnserm Christlichen glauben nit zu weit/auch nicht also gar vngemäß/dann ob wir gleich die Schöpffung Adams vnd Eue/beyder vnser Voreltern/auß Göttlichem eyngeben/vnd sondern gnaden des Heiligen Geysts/von Mose im Buch Genesis warhafftig beschrieben finden/ist doch wol zu vermuten/daß sie (die art von Cain) in die Wäld vñ Wildtnuß vom Angesicht des Herren verschlossen/vnd verborgen hat/vñ mancherley verwildet worden. Welches wir aber/als dieses orts vnnotwendig/den Lehrern der Heiligen Schrifft heimstellen/dann wir in diesen vnsern Commentarien vñ erklärung Vitruuij willens seind/allein was dem fleissigen Architecto vnd allen Kunstliebhabern/hierinn nutz vnd fürträglich seyn mag/zu erzehlen/vnd auffs aller verständtlichst fürzutragen/vnd in kein andere Profession nicht eynlassen. Darumb was dieses orts von Vitruuio von erster vrhab Menschliches geschlechts beschrieben wirt/sol man halten wie von einem Heyden/allein auß Menschlicher klugheit/ohn allen grund in eygner vernunfft/als ob es also hett zugehn müssen/beschrieben sey: Dann die Heyden die erste Erschaffung der Menschen gar mancherley art vnd weiß gedichtet haben/dann Aristoteles der fleissig Erkundiger Natürlicher ding/haltet die Egypter für die ersten vnd aller eltisten/wiewol die Arcadier sich rhůmen/wie sie von Sonn vnd Moñ erschaffen seyen/so rhůmen sich die Cretenser erster erfindung der Religion vnd Götzendienst/dichten also wie der Jupiter

bey jhnen geboren vnd aufferzogen sey/welches sich viel andre Nationẽ auch rhůmen/ vnd sich fůr besser/heiliger vnd fůrtrefflicher halten. Aber solcher erster Erschaffung der Menschen ist nicht geringer zwyspalt vnnd mißhellung vnder den Heydnischen Philosophen/dann eben auch mancherley widerwertige vnd streitige opiniones vnd meynung von jhnen/vom ersten anfang vnd Erschaffung der Welt gesetzet werden/ aber von Diodoro Siculo einem hochberhůmpten Historico/werden solche widerwertige meynungen alle in dieser kurtzen summa begriffen/welcher also schreibt/wie nemlich von der aller ersten Erschaffung vnd vrsprung der aller eltesten Menschen/von den aller grösten Heydnischen Philosophis/so der Natur mit höchstem fleiß nachgegründet vnd nachgeforschet haben/zweyerley fůrnemmer meynung gesetzt werden. Dann erstlich haben etliche/wie die Welt von ewigkeit also gestanden/nicht erschaffen sey/ auch in ewigkeit nicht vndergehn werd/noch zergänglich sey/daß auch das Menschengeschlecht von ewigkeit gewesen/also nimmer vergehn werd/fůrgeben vnd geglaubt. Aber andere waren der meynung/wie daß die Welt ein anfang het/vnd auch zergäncklich were/aber mit der zeit die Menschen jhren anfang vnd vrsprung auch entpfangen hetten/dann von anfang were Himmel vnd Erdtrich ein vermischung in einer gestalt gewesen/in vermischter natur vnd wesen/von Mose Chaos genannt/als aber von solcher vermischung mancherley Cörper vnderschieden/hab die Welt jhren anfang genommen in solcher ordnung/form vnd gestalt/als wir dañ vor augen sehen/dann der Lufft solche stetige bewegung entpfangen/vnnd das Fewrig theil von seiner leichtheit wegen/hab sich in die höhe erschwungen/vnd auß gleicher vrsach haben auch Sonn vnd Moñ jhren lauff entpfangen/was aber der Wässerigkeit vermischt/sey am selbigen ort von wegen der schwere bestehn blyben. Dieweil aber solches vermischt war/ sey auß der Wässerigkeit das Meer worden/aber von der harten Materi das zähe lettig Erdtrich/so ein solchen grossen Kloß geben des gantzen Erdtrichs/solcher Kloß/als er in der erste vom hitzigen Sonnenschein wol erwermet/vnd also etwas dicker worden/hab die Sonn hernach mit jhrer hitz solches Erdklotzes obere fläche außgeschwellet vnd auffgetryben/dahin sich an vielen orten Wässerige feuchtigkeit versamlet hab/ darinn sich sonderliche feulnuß erhaben in zarten heutlein oder dűnnen fällein verschlossen/wie dann solches in den Pfützen vnd Wagen oder Pfůlen in Egyptierland gesehen wirt/wann auff das erkalt Erdtrich ein stůmpffliche hitz kompt. Dieweil von der Feuchte/wo die werme darzu kompt/die geberung verursacht wirt/vnd aber des nachts der kalt vmbgebend Lufft die feuchtigkeit gibt/welche des tags von der werme des Sonnenscheins erhartet vnd zusammen hafftet/begibt es sich zu letst/daß solche feulnuß mit der zeit wie ein volkommene zeitige geburt stehend/solche heutlein oder bälglein von hitz des Sonnenscheins gebrandt/vnd zerbrochen/allerhandt Thierlein bringen/von welchen die/so am meisten hitz empfangen/sich in die Lufft in die höher Region begeben/vnd werden Vögel darauß/was aber mehr jrrdischer Materi hat/ das bleibe auff der Erden kriechen/was aber der Wässerigkeit mehr hat/das besucht sein gleichförmig Element/vnd wird Fischwerck darauß/aber das Erdtrich hernach zum theil von der Sonnen/vnd auch den Winden/baß erdrucknet/haben solche grosse Thier nicht mehr in erzehlter gestalt darauß geboren werden mögen/sonder haben sich von tag zu tag durch die Leibliche vermischung weiter vermehret vnd also zugenommen. Solcher meynung ist auch der Philosophus Anaxagoras gewesen vnd Euripides sein Discipel. Als nun alle solche ding abgesöndert vnd von einander gescheiden/ solle Laub vnd Graß/Bäum/Gesteud/vnd alle Gewechß/auch erwachsen seyn. Daß aber solche Philosophi ein solchen närrischen vnd spötlichen anfang der Welt/vnd beschaffung aller ding gesetzet/imaginiert vnd geglaubt haben/hat ein vrsach geben das außbrechen vnd vberlauffen des Fluß Nili/dann als bey der Statt Thebaida in Egypten sich solches Gewässer verloffen hat/vnd der Schleim des lettigen Erdtrichs vom Sonnenschein erwermet ward/vom Wasser entblösset/thete sich das Erdtrich auff mit tieffen schrunden/darauß viel Erdtmeuß schlůffen/welches jhnen (wie gesagt ist) ein vrsach geben/solch närrisch Fabelwerck/von dem vrsprung erster Schöpffung der Thier zu dichten/vnd gläublich fůrzugeben/wöllen auch weiter daß die Menschen ein

solchen

solchen vrsprung eben auch gehabt haben sollen/vnd auff dem Feld jhre wohnung gehabt haben/gantz wild/grob vnd Viehisch gelebt/sich der Frůchte der Bäum vnnd Erdtgewächs ohn alle můhe der pflantzung zu der speiß gebraucht/ Vnd als jnen aber die wilden Thier auffsetzig gewesen/ hat sie die forcht zusamen in ein versamlung getryben zu gemeiner hůlff/daß einer dem andern beystand erzeigte vnd hůlffe/damit sie sich von den selbigen beschirmten vnd errettteten/daher sie auch sich zu mehrer sicherheit in Gruben der Erden/ vnd mancherley Wohnung vnd Beheltnuß verkrochen. Als aber die stimme jhres Munds gantz vnverständlich/sollen sie mit der zeit solche vnderschiedlich gebraucht haben in sonderlicher stimmung/vnd also jedes ding mit einer sonderlichen stimmung gedeut/darauß dann jedem ding sein eigener namen worden. Dieweil sie aber nicht alle an einem sondern ort sich also zusammen gethan/sonder an mancherley orten vnd Landtschafften sich erhielten/war nicht můglich daß sie in solcher Nammengebung gleiche stimme setzten/sol es ein vrsach geben haben mancherley Sprachen/vnd wie dann ein jede Versamlung sich zusammen gethan hette/also sollen von jedem Hauffen sonderliche Nationen jhren vrsprung gehabt haben. Diese erste Menschen/als sie alles behůlffs mangleten/sollen sie gar ein hart rauch vnd grob leben gefůrt haben/mußten auch nackend vnd bloß in allem Vngewitter eynher gehn/dann weder die gutthat des Fewrs/noch der Wohnungen erfindung jhnen bekannt ware/mußten auch täglich jhre speiß suchen/weil sie nicht also verständig waren/daß sie sich mit einem Vorradt eyngetragener Frůcht versorgt hetten/sich auff die zukommende noth zu bewahren/ darumb in dem fall etliche von Hunger/ etliche von Kelte sterben mußten. Als sie aber/auß erfahrnuß gedrungen/bessere gelegenheit suchten/sollen sie zuletzt Löcher vnd Gruben gefunden haben/darinn sie sich Winters zeit enthielten/vnnd die Frůcht zum Vorradt eyntrugen. Als sie aber der nutzbarkeit des Fewrs innen wurden/sampt andern nutzlichen dingen/was dann weiter zu Menschlicher vnderhaltung nothwendig/wurden sie von der notturfft gezwungen/denselbigen täglich nachzuforschen. Daher seyen also allerhandt fünde auff kommen/dazu sie dann auß sinnreichem Menschlichem eyngebildten verstandt leichtlich haben kommen mögen. Welche erfindung sich also täglich je mehr vnd mehr verbessert hat. Dieser Philosophus sol aber auch insonderheit vrsach geben haben zu glauben/daß nicht allein die Menschen/sonder alle leblichen Creaturen bey jhnen jhren vrsprung gehabt haben/nemlich in Egypten/dieweil an keinem ort der Welt die Thier in solcher gestalt geboren werden als in diesem Land/nemlich wie obgemelte Meuß/dann sich solcher geberung höchlich zu verwundern: Dann solche Meuß etwan gefunden werden/die am vordern theil des leibs mit den fůßlein biß auff das hindertheil lebendig seind/vnd sich regen vnd bewegen/so das hinder theil doch noch gantz vngeformiert/vnd solchem Thierlein noch nicht gleich gestalt oder gebildet worden/wie dann solchs in den Feldern vnd Gegenden der Statt Thebaida zu seiner sonderlicher gewisser zeit gnugsam gesehen wirt/da solcher Meuß viel vnd sehr groß also wachsen. Auß solchem augenscheinlichen Exempel vermeynen die Egypter zu beweren/ daß bey jhnen die ersten Menschen solcher gestalt gewachsen: Dann ob gleich die Flut Deucalionis die Welt mit Wasser ertrenckt hab/sey doch Egypten gegen Mittag gelegen/da es gar selten regnet/von solcher plag sicher gewesen/oder wo doch allenthalben alle Thier in solchem Gewässer ertrenckt seyen/sey es doch gleublich daß auch dieselben haben wider auß der Erden erwachsen můssen/welches aber an keinem andern ort dann in Egypten hab geschehen mögen. Dañ dieweil in solcher Landtschafft ein rechtmessig temperirter Lufft sey/welcher zu solcher geberung vrsach vnd vorschub hab geben mögen/wie auch noch dieser zeit/nach solchem järlichen vberlauffen des Fluß Nili/wann sich das Gewässer verlauffen hat/in solchem Land gespürt wirt/daß im Leymigen Erdtrich mancherley Vngezyfers wechset/so bald die Sonn darauff sticht/vnnd das Erdtrich erhitzigt wirt/als dann sihet man etliche Thierlein so zum theil volkommen/vnd gar in jhrer schöpffung vollendet seind/deßgleichen auch andere/so noch vnvolkommen vnd vnvollendet/etc. Solche närrische Philosophi der Heyden von anfang vnd erster Erschaffung der welt/haben wir nicht allein der vrsach halb hieher setzen wöllen/damit

Künstliche verzeichnung wie man sich vermutet / die aller ersten Menschen gelebt / vnd durch Erfindung des Fewrs in gemeinschafft vnd freundtliche beywohnung kommen / vnd die sprach der rede sich vnder jhnen erhaben hat.



die meynung Vitruuij desto verständtlicher würde/welcher solche Schöpffung der Menschen auch also glaubt/sonder auch daß ein jeder bey jhm selber erachten möchte/ wie thumm/doll vnd gantz närrischer weiß die Menschliche vernunfft in solchen hohen sachen judicirt vnd vrtheilt/wo das Göttlich Liecht der Warheit von Gott nicht auß sondern gnaden verliehen wirt. Aber solchem sey wie jhm wölle/so mögen wir doch wol bey vns selber erachten/wie auch die Heilige Schrifft selber bezeugt/als Adam vñ Eua auß dem Paradiß des wollusts gestossen in die arbeitselig Welt getryben/daß ohn zweiffel sie ein hart rauch leben geführt haben/dieweil sie aller Leiblicher notturfft grossen mangel gehabt/sich allein der Frucht vnnd Gewächs zu jhrer speiß brauchen müssen/aber doch in solcher armut vnd grosser dürfftigkeit haben sie sich erhalten/vnd durch den Samen von tag zu tag zugenommen vnd sich vermehret/welches vns ein herrlich Exempel seyn solt/darauß zu lernen vnnd erkennen/wie gering sich die Natur behelffen mag. Daß aber Vitruuius weiter schreibt/wie die Menschen durch erste erfindung des Fewrs/so bald sie desselbigen nutzbarkeit gemerckt/in ein gemeinschafft kommen seyen/solches ist sich nicht zu verwundern/dann daß etwan die Welt solcher gestalt angangen/vnd hefftig mit Fewr entzündet worden/ist noch in kurtzer zeit nicht allein in Italien/sonder auch in Teutschem landt/genugsamlich gespürt worden in sehr hitzigen dürren Sommern. Wiewol ich auch weiter bey glaubwirdigen Scribenten lise/daß im jar Christi 1480. in Italia mitten im Winter/nemlich vmb den Heiligen Christtag von solcher harter verreibung der Est auff einander/wie dann Vitruuius beschreibt/die Bäum angangen/vñ solches Fewr grossen schadẽ gethan im Wald Nemori Canturiensi genannt/dem Geschlecht der Gayani zu Meylandt zugehörig. Aber welche zeit Lünenburger Heydt gebrandt/sampt andern dergleichẽ Wäld brunst/ findet man gnugsam Historien in den gemeinen Chronicken vnd Geschichtbüchern. Daß aber Vitruuius weiter schreibt/wie die nutzbarkeit vnd genügligkeit des Fewrs entpfangen/ist zu mercken/daß der Mensch natürlicher weiß des Fewrs begert/vnnd sich desselben erfrewet/dann solches erregt die leblichen Geister/vnnd wecket sie auff/ wie wir noch dieser zeit bey den Nationen vnd Völckern sehen vnnd spüren/die sich Winters zeit beym hellen Fewrlein erhalten/daß die selbigen vor den Teutschen/so in den verdämpfften Stuben den gantzen Winter hinderm Ofen ligen/viel hurtiger/ wackerer vnd frischer seynd dann sie. Daß sie aber solches stümpfflichen Fewrs in der erste hart erschrocken seind/ist sich nicht zu verwundern/dann wer erschrack nicht im 1515. Jar/als der groß Fewrig Plitz vor dem Mon herlieff/vnd ein grausamer Donderschlag folget in der dritten stund des nachts/zu Herbstzeiten/welche Flammen vnd Plitz im Weschenland das Volck vor forcht auß den Heusern tryb/doch niemands/ als noch gehört/von solcher grausamer Flammen beschedigt oder verletzt ward. So lesen wir auch von den Scythẽ/fürnemlich so die Tartarey bewohnen/daß an solchem ort vnnd Landtschafft ein solcher vngestümer Himmel vnnd Lufft sey/daß sich etwan Sommers zeit solch grausam vngewitter erhebt von Donder vnd Plitz/daß die Eynwohner vor grossem schrecken sterben/darumb kein wunder daß Vitruuius schreibt/ wie die Menschen also von erstem anblick des Fewrs erschrocken seind.

Dieweil nun nach der meynung Vitruuij vnder den alten Heydnischen Philosophen/das Fewr ein vrsach gewesen der gemeinschafft vnd versamlung der Menschen/ also daß sie sich solcher nutzbarkeit vñ genügligkeit der werme mit einander gebraucht/ seind sie von eigner angeborner geschicklichkeit getryben worden/solche Wildnussen/ finstere/tieffe/vngeheurige Wäld/darinn sie sich in tieffen hülen vnd klunsen der Erden wie das vnvernünfftig Vihe erhielten/zu verlassen/vnd an solchem ort da sich das Fewr erhaben/ein Platz eynzunemmen/vnd also jhnen mancherley beschirmung zu der wohnung zu bereiten/haben also etliche solche Gruben wider in das Erdtrich graben/vnd sich hineyn gelegt. Wie dann noch heutigs tags in den frembden Insulen der brauch/daß die Leut in löchern vnd in außgegrabenen Döblen jhr wohnung vnd auffenthalt haben/wie dann durch die glückselige Schiffahrt der Hispanier vnd Portugaleser warhafftiglich in der Newen Welt erkundiget worden. Aber etliche namen der Schwalben nester wahr/welche jhre Nester von Kot mit allerhand Gewölb von

Stroh/

Künstliche fürmahlung / wie die ersten Menschen das Bawwerck durch mancherley Hütten vnd Wohnungen erfunden haben.



Stroh/zarten Rütlein/Spänlin vnd dergleichen meisterlich von eygner Natur also vnderrichtet/wissen zu bereiten vnd zu kleiben: Darauß haben die Menschen auß jrer angebornen geschickligkeit ein Exempel genommen/also von Koth vnnd Erden mit Ruten vnd Gerten verschrenckt/vnd wol verkleibt/jhre Wohnungen zugericht/wie dann solcher weiß durch Teutschlandt noch dieser zeit die Bawrenheuser an viel orten also von Erden gemacht werden/wo man Armut halb nicht bessers haben mag/wie dann Vitruuius solche seine red auch weiter mit viel andern Exempeln frembder Nationen bestetiget. Als sie nun mancherley Hüttlein von tag zu tag erbawten/vnd jeder ein Exempel vom andern genommen/vnd etwas weiter gebessert/hat sich auß solchem embsigen erfinden die Architectur bey jhnen hefftig gemehrt/also daß je einer den andern vnderstanden hat in solchem Bawen zu vbertreffen/vnd sein Wohnung auffs aller nutzlichest zu bawen/also daß auch jr etliche sich für sonderliche Meister solcher Erbawung geachtet/vnd andern (so nicht also fertig) jr Kunst mitgetheilet/also daß alle solche Gebew von täglicher erfindung/je von einer gestalt in die ander kommen/vnd trefflich verbessert worden/als wir solchen anfang des Bawwercks in hie nechst fürgesetzter Figur gantz lebhafftig auffgerissen/zu besserm verstand verordnet haben.

Als nun die Menschen sich von tag zu tag obgemelter weiß mit Wohnungen versehen/von tag zu tag zugenommen vnnd sich vermehrt haben/ist wol zu vermuthen daß sie sich in mancherley Landtschafft vnd Gegne haben zertheilen müssen/darauß mancherley Völcker jhren vrsprung empfangen haben/nach art solcher Gegne da sie sich nidergeschlagen/aber auß der notturfft weitern bericht des Bawens empfangen/wie dann Vitruuius mit klaren Exempeln anzeigt/daß die Colchier so in Asia wohnen/vñ ein theil des Orientischen Griechenlands innen haben/beym Berg Caucaso/wie dann von allen fleissigen Cosmographis solcher Völcker gnugsam gedacht wirt/die haben ein ander weiß genommen zu bawen/dieweil sie der grossen Wäld halben des Holtzes ein vberfluß hetten/wie Vitruuius schreibt/daß sie gantze Bäum genommen mit den rinden/vnnd also in die vierung vber einander gelegt/in allen vier ecken Creutzweiß/vnd solche Blöcher also in die vierung je auff einander auffgeführt in die höhe eines Thurns/(oder wie etliche meynen) eins spitzen Kegels/wie man dann dieser zeit pflegt die starcken Plochheuser zu machen/vnd im Schweitzer Gebirg vnd auff dem Schwartzwald alle Heuser vnd Wohnungen/deßgleichen auch im Königreich Schweden noch dieser zeit gantz vnd gar auff solche alte weiß vnd manier erbawen seind/dann ob solche Heuser gleich nicht schöner gestalt/seind sie doch vest/vnd ein ewig Werck/vnd geben im Winter grosse werme. Damit aber dieses orts der Text vnd meynung Vitruuij leichtlicher verstanden werde/wöllen wir dir in nechst folgender Figur die rechte form solches gantzen Gebews/wie sie in Schweitz vnnd Hohen Wälden/deßgleichen in Schweden im brauch/sampt andern dergleichen Hültzenen Gebewen/so jhren vrsprung darauß genommen/vnd zum theil auch noch heutigs tags im brauch seind/fürmahlen.

Aber die Phrygier/das seind Völcker in klein Asien/welche auß mangel des Holtzes nicht vermochten solche Hültzene Gebew auffzurichten/darumb sie die hohen Döbel außgruben/mit mancherley Dachung bedeckten/damit sie dariñ sicher wohnen möchten: also hat man das Gebew nach gelegenheit vnd natur jeder Landtschafft schicken müssen/als wir noch heutigs tags sehen/fürnemlich auff den Dörffern/daß die Heußlin je in einem Land ein andere art vnd manier haben/nicht allein in form/gestalt vnd vnderscheid der Materi/sonder auch in der Dachung/dann wie Vitruuius dieses orts meldet/seind bey den Alten keine solche köstliche mechtige Höff vnd Palläst gewesen/dann das Hauß Romuli des ersten Königs mit Stroh gedeckt gewesen/wie auch das Rhathauß/da sich die alten Rhatsherren zu Athen versamleten/Areopagum genennt/welche Heuser hernach zu ewiger Gedechtnuß also bestanden/vnd von den Alten erhalten worden seind/damit als mit augenscheinlichem Exempel den grossen pracht vnd vbermut der nachkommenen/in solchen köstlichen vnnd zierlichen Gebewen zu straffen. Dieses Hauß Romuli ist erstlich wie ein groß Schloß/oder ein klein Sättlein erbawet gewesen/vnd Saturnia von Saturno genennt worden/welcher solches erbawen

Künstliche fürmahlung der alten Cholchier ersten Hültzenen Gebew/ mit warhaffter Contrafactur solcher Heuser/ wie sie in Schweitz vnd Schweden/ Nortwegen vnd dergleichen Landtschafft im brauch seind.



erbawen hat/ als aber solches von alter zerfallen/ hat es Romulus widerumb erbawen in der form vnd gestalt eins Schlosses: wie sich aber der Krieg zwischen den Römern vnd Sabinern erhaben/ ist es Tarpeia genannt worden/ von der Jungfrawen Tarpea/ welche daselbst vmbkommen/ vnd von den Sabinern begraben worden. Als aber lang hernach an solchem ort Tarquinius Priscus ein Tempel dem Jupiter erbawen wolte/ fand er im Fundament oder Grundvestigung ein Todtenkopff/ da verwandlet sich abermals der nammen/ vnd ward Capitolium von solchem Haupt genennt. In dieses Capitolium pflag man die/ so mit einem Triumph in die Statt kamen/ zu führen. Dieses Capitolium war vast herrlich erbawen mit hohen Mauren/ mit Glaßwerck vnd vergültem Ertz herrlich geziert/ vnnd innerhalb solches Schloß war der Tempel Jupiters dermassen zugericht vnd geschmuckt/ daß man jhn für ein Schatz hielt/ der den drittheil der Welt werth were/ dann er des mehrern theil Gulden war/ vnd von köstlichem Edelgestein erbawen/ vnd dermassen geziert vnd bedeckt/ daß solcher Schatz nicht thewr gnug zu achten. Aber von solchem Schloß vnnd Tempel magstu vast weitleufftig bey den Römischen Geschichtschreibern lesen. Als aber von solchem vast geringem anfang/ wie dann Vitruuius dieses orts verständtlich gnug anzeigt/ die Kunst der Architectur je lenger je mehr von grad zu grad zugenommen/ hat man auch zu letst nicht allein solche Hüttlein so man Casas nennet/ das seind Bawrenhüttlein/ sonder auch gantze Heuser vñ Wohnungen erbawet/ wie Vitruuius spricht/ von Ziegelsteinenem gemewr fundirt vnd auffgeführt mit mancherley Steinwerck/ wie dann hernach mancherley Gewewr anzeigt wirt/ wie solche vor vielen jaren vnnd noch dieser zeit im brauch seind. Dieweil aber in diesem Capitel insonderheit mancherley Dachung von Vitruuio gedacht wirt/ wöllen wir dieses orts in kurtzem anzeigen/ was für Dachung bey den Alten vñ auch dieser zeit gemeinglich im brauch gewesen. Die Dachung der alten vnd ersten Gebew erzehlet Vitruuius zum theil in diesem gegenwertigen Capitel/ als von Rhor vnd Blettern/ deßgleichen mit Blettern vnd Leymen/ Rhor vnd Stroh/ Leymen vnd Stroh mit einander zertretten vnd auffkleibt/ dann mit Schaubstroh bedeckt/ oder mit Schaubstroh allein. Daß aber die Römer auch mit Schindlen gedeckt/ wie in den Wälden noch dieser zeit der brauch ist/ bezeugt Plinius im 16. Buch vnd 10. Capitel welcher auch weiter im 37. Cap. solchs Buchs schreibt/ wie die Moren sich der Bintzen zu sonderlicher Bedachung gebraucht haben. Paulus Diaconus ein glaubwürdiger Scribent vnd Geschichtschreiber setzet/ wie das Pantheon zu Rom mit Ertzin oder Messing Zieglen bedecket gewesen sey/ wie dann noch dieser zeit auch etliche sehr grosse Blech auff dem obern Gewölb gesehen werden/ so haben auch die Alten/ wie Jabolenus der Jurist schreibt/ vor zeiten mit Pley gedecket/ welches dann auch noch jetziger zeit im brauch ist. Dieser zeit brauche man Ziegel/ hol oder flach/ die legt man in einfacher oder dopplen ordnung/ haltet den trauff auff/ vnd ist dichter oder beheber: weiter braucht man auch Schyfferstein mit Dachnägeln auffgehefftet/ dieser Stein lasset sich wie das Dennenholtz spalten/ ist am Rheinstrom gemein. Aber das aller köstlichst Dachwerck ist von Kupffer/ wie vor andern Gebewen die gewaltigen Heuser der Fucker zu Augspurg mit solchem Kupffer gedecket gesehen werden: solcher gestalt pflegt man auch etliche Thürnlein mit Blech oder verglaßten Ziegelsteinen nach lust zu bedecken/ diß aber kein gemeine Dachung mag genennt werden/ ist doch dieser zeit die fürnembste vnnd allenthalb gebreuchlichste Dachung. Der folgende Text Vitruuij ist verständtlich gnug/ dann er dieses orts die Architectur fürnemlich erhebt vnd hoch preiset/ nicht allein der Alten erfindung halben/ sonder daß solche ein anweisung vnnd gleichsam ein notwendig mittel gewesen allen andern Künsten nachzutrachten vnd zu erfinden. Aber bald hernach zeigt er an/ in was Ordnung er seine fürgenommene meynung volführen wölle/ führet also viel Philosophischer meynungē herein/ damit er sein meynung bevestige/ so nach solcher Philosophischer weiß zu erklären/ dieses orts vnnotwendig/ auch von Vitruuio selber verständtlich gnug gehandlet wirt/ derhalben wir an diesem ort den guthertzigen Leser nicht weiter gedencken zu beschweren/ allein daß er wisse/ wo er der Philosophischen meynung weiter nachtrachten wolte/ daß er beym Aristotele/ Auerroe vnd

andern vast viel streitiger meynung/vñ weitleuffigere opiniones findet/ so viel zu lang/ auch dieses orts zu weitleufftig zu vereinigen/ oder verständlicher weiß darzuthun.

Vom ersten vrsprung aller ding/nach dem wohn vnd meynung der alten Heydnischen Philosophen.

Das II. Cap.

DEr alt Heydnisch Philosophus Thales hielt das Wasser für den ersten vrsprung aller ding auff Erden/ aber Heraclitus Ephesius/ welcher von wegen seiner Schrifft dunckelheit vnd schweren verstand/ von Griechen Scotinus (das bedeut verdunckelt)genannt worden/hielte das Fewr für den ersten vrsprung aller ding. Democritus aber vnd Epicurus welcher hierinn mit jhm zustimpt/hielten die Atomos/das seind vnzertheilbare düpfflin oder stüpffelin/ wie sie im Sonnenschein gesehen werden/ für den anfang aller ding. Aber die Pythagorischẽ Philosophi setzen die vier Element/Wasser/Fewr/Lufft vnd Erden/zu solchem ersten anfang aller ding. Darumb ob Democritus solche ding nicht eigentlich nennet/sonder allein solche vnzertheilbare stüpfflein gesetzet/ hat er doch eben auch solches anzeigen wöllen/dañ ob solche zertheilt/ mögen sie nicht wider zusammen gebracht/noch verletzet oder zerstöret werden/ dañ sie seind vnzertheilbar/ vnd gantz vnzertrenlich/ vnd bleiben also in ewigkeit beständig. So nun auß der versamlung vnd zusammendringung dieser stüpfflein alle ding jhren vrsprung vnd anfang nemmen/ vnd darauß erwachsen oder erschaffen werden/ vnd solche zu vnzahlbarer/ vielfeltiger/ natürlicher würckung verordnet vnd bereitet/ hat mich für gut angesehen von solcher manigfeltigkeit vnnd vielfeltiger vnderschiedlicher nutzbarkeit vnd gebrauch/auch was qualitet solche Elementische ding in den Gebewen/zu erklären/damit wo solche bekannt/ die so Bawen wöllen/ in keinen jrrthumb fallen/ sonder wolgeschickte bequeme Materi zu solchen Bäwen erwehlen/ vnd zu wegen bringen mögen/ wie dann folgends mit fleiß an bequemen orten vñ enden gnugsamlich anzeigt wirt.

Außlegung des ij. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

THales der alt Philosophus glaubt vnd hielt gantz für gewiß/wie das Wasser der anfang vnd vrsprung were aller ding/ wie dann auch Vitruuius solcher seiner meynung weiter gedencket/in der Vorred des Achtẽ Buchs/ da wir von dieser meynung etwas weitleufftiger handlen wöllen/ aber doch damit wir dieses orts den guthertzigen Leser nicht ohn bericht verschicken vnd an obgemelts ort verweisen/ sol er mercken/ daß dieser Thales ein sehr berhümpter Philosophus gewesen/ also daß er vnder den Weisen der Griechen/ so man die sieben Weisen nennet/ der erst gezehlet wirt/ sol in einem Schawspiel in seinem alter in hartem gedräng im Volck ersticket/ vmbkommen seyn/ hat doch grosse Disputationes

tationes erhalten/daß die Seel vnsterblich seye. Wer aber die andern sechs Philosophi gewesen/so die zahl der sieben Weisen mit diesem erfüllet/ist an andern bequemen orten von vns angezeigt worden. Weiter seind der meynungen der alten Philosophen so viel von erster Erschöpffung aller ding/daß nicht müglich solche zu vergleichen: Die vrsach aber haben wir zum theil in der erklärung des nechst vorgehnden Capitels angezeigt/da wir auch gnugsam zu verstehn geben/wie wenig die Menschlich vernunfft in Göttlichen sachen von jhr selber schliessen mag. Doch dieweil klar vnd offenbar/daß alle ding jhren vrsprung haben auß Natürlicher vermischung der Element natürlicher schickung/nach dem willen vnd verordnung des Almechtigen Gottes/in welchem alle ding erschaffen/wöllen wir nach Heydnischer Philosophey/so in Natürlichen sachen nicht zu verwerffen/dieses Capitel Vitruuij erklären. Dieweil nun nach der meynung der Heydnischen Philosophen fürnemlich von nöten/daß entweders die Materi vor der Form gewesen/oder die Form vor der Materi/zu der schöpffung der Natürlichen dingen/haben etliche gehalten/daß Oceanus erster Vatter vnd vrsprung gewesen sey aller Natürlichen ding/durch solchen Oceanum habẽ sie das Hohe Meer verstanden. Aber andere setzen ein vrsprung aller natürlichen ding die vier Element/aber Empedocles/wie Lucretius von jhm schreibt/vermeynt/daß alle ding jhren vrsprung hetten von Himlischer befeuchtung von oben herab/ oder von gantzem Meer Oceano mit der Erden vermischt/vnd das von der Erden alle Gethier wüchsen/wie dann auch Diodorus Siculus fürgibt vnd geglaubt/daß die Seel vom Fewrigen Element den vrsprung gehabt/wie dann auch Plutarchus mit diesem zustimmet. Aber die Epicurer haben solcher meynung keine gehalten/ sonder zweyerley anfäng oder principia aller ding gesetzet/nemlich der Seel vnd des Cörpers/also daß alle ding die da seind/entweders in einem oder von einem begriffen/oder andere in sich begreiffen/vnd wöllen also daß alle Cörperliche ding von den stüpfflein so im Sonnenschein schweben/durch vereinigung vnd zusammenschlahung der selbigen den vrsprung vnd ersten anfang aller ding gehabt haben/welche stüpffelein von den Griechen Atomi genannt werden/dann sie vnzertheilbar oder vnzertrenlich seind/ in welcher Corporatur alle ding behafft vnd begriffen seind/darumb diese auch nicht wöllen/daß ein Element ohn das ander bestehe/vnd nichts auff der gantzen Welt lähr oder ledig seyn möge/sonder daß durch solche vermischung der Element mit diesen stüpfflein alle ding jren vrsprung haben müßten/welches fürwar vast zweyspaltige meynungen seind/vnd billich in das Chaos/welches von Mose im anfang des Ersten Buchs Genesis beschrieben/eyngemischt werdẽ/als ein vnnütze vergebne Speculation: welchs aber durch krafft des Allmechtigen Gottes der massen geordnet/vnd durch sein Göttlichen willen disponiert worden/wie solches in seiner ewigen Weißheit beschlossen war. Wie dann auch weiter der Heydnisch Philosophus Plato schreibt/nemlich daß wir was vnergründtlich vnd vnendtlich ist/auß den gedancken schlagen sollen/dann wir mit keiner Kunst oder Disputation etwas gewiß in vnergründtlichen sachen/so vnendtlich/schliessen mögen. Darumb sehr thöricht/sich in solchen disputationen der vnzertheilbarẽ stüpfflein hefftig zu bemühen/wie man beweise daß alle Natürliche ding darauß jhren vrsprung haben/dieweil auch Aristoteles an einem sondern ort außgedruckt spricht/daß von zertrenlichen oder vntheilbaren nichts theilbars oder trenlichs geschafft oder gemacht werden möge. Doch mögen solche opiniones vnd alle dergleichen streitige meynungen von den Atomis in solcher gestalt vereinigt werden/ so wir die Element für die ersten Cörperlichen ding/vnnd erste Materi setzen aller Natürlicher vnd Cörperlicher ding/vnd aber weil vielgemelte Atomi jrer grösse oder quantitet halben gleichwol vnzertrenlich/doch auch ein Materialische Corporitet haben/dieweil aber jede Materi dermassen geschickt/daß sie vast leichtlich die Form empfahet/wirt die substantz der Atomi solcher Form auch fähig seyn. Weiter die Philosophos/so von Vitruuio in diesem Capitel angezogen werden/zu beschreiben/so merck daß Heraclitus von Epheso bürtig/von Natur ohn vnderrichtung einiger Philosophey ein sehr sinnreicher Mann gewesen/grosses verstands/darumb er in seiner red dunckel vnnd nicht verständtlich/daher jhm der nammen Scotos worden. Dieser Philosophus ward Wassersüchtig/

wolt sich aber niemandt rhaten lassen / sonder salbet sich mit Kühe kot / vnd ließ sich in ein warm Sandt Sommerszeit eyngraben / dardurch er solchs Gewässer von sich trybe: als er aber zu mehrer sicherheit solchem gebrechen zu fürkommen gemelte hülff widerumb brauchen wolt / vnd also im Sandt begraben lag / ward er von Hunden eins Jägers für ein frembd Thier vberfallen vnd zerrissen. Democritus ein Sohn Megestrati / von der Gegend Abderita in Grecia / lebte zu der zeit Socratis / hörete den Philosophum Anaxagoram mit fleiß / deßgleichen die Magos / Chaldeer vnd Persier / verließ alle seine haab vnd gut / was er seins Vätterlichen erbs vermochte / damit er der Philosophia nachfolgen könte. Von diesem Philosopho schreibt man / daß er ohn vnderlaß der Welt thorheit vnd leichtfertigkeit verlachet hab / wie dann der Philosophus Heraclitus dieselbig stetigs beweinete. Wie aber der Welt lauff solcher gestalt von diesen beyden Philosophis / von einem beweinet / vom andern verlacht wirt / ist in diesen folgenden Rheymen gar eygentlich begriffen / so auß den Lateinischen Versen D. Alciati verteutscht worden.

O Heraclite / mehr dann nie
Bewein jetz die Menschliche sach
In der so viel trübsal vnd mühe /
Democrite du spott vnd lach
Der narrheit / so jetzt ist zwyfach
Bey allen Stenden in gemein /
Dieweil wil ich jm so sinne nach /
Ob ich auch mit lach oder wein.

Es hat auch vom lauff der Welt / lachen vnd weinen / dieser beyden Philosophen Antonius Fregesus von Meyland / in Italiänischer sprach vast herrliche Italiänische Rheimen geschrieben / wol wirdig mit fleiß zu lesen. Damit wir aber wider auff vnser fürgenommene Ordnung kommen / so wirt weiter von Vitruuio der Philosophus Epicurus gemeldet / von Neocle dem Athenienser geboren / dieser war sehr Jung / als er anfieng erstlich offentlich zu lesen vnd disputieren / zohe in Greciam / vnnd ward der Philosophia also hoch erfahren daß er auch den Weissesten vnnd Gelertesten in Grecia gnug zu schaffen gab. Dieser Philosophus war von Natur also kranck vnnd vnvermüglichen leibs / daß er nicht auß dem Beth kommen mocht ohn schaden / het auch ein solchs blöd gesicht / daß er den schein oder glantz des liechts nicht duldē mocht / starb am Blutfluß / hieß sein Begencknuß begehn vnd halten ehe dann er starb / ließ viel Bücher vnd Schrifften hinder jhm / sein meynung war / daß alle ding auff Erden sich ohn alles geferd also mancherley zutrügen / weder auß Gottes ordnung oder schickung sich alle ding verlieffen / wolt auch daß die Element vnd alle ding / als wir droben weitleuffig angezeigt haben / den vrsprung von den vnzertheilbaren Atomis hetten / darauß sich grosse Disputationes von den Erkündigern Natürlicher ding erhaben / hielt auch weiter / daß auff Erden nichts höhers oder bessers wer dann der Wollust / welche meynung sein eigne Jünger widerlegten / als sie vielerhand Laster für den Wollust hielten vnd brauchten. Aber von diesem vnd viel andern Philosophen die je gewesen / sampt jeder gebrauch vnd sitten / lehr vnd leben / ist gnugsam von vielen andern Scribenten vnd Authorn gehandlet / dieses orts zu weitleufftig. Von Pythagora wöllen wir weiter meldung thun im andern Capitel des Zehenden Buchs.

Von Ziegel oder Mawrsteinen.

Das III. Cap.

VOn den Ziegelsteinen / so man auch Mawrstein nennet / wöllen wir nach obgesetzter vnser fürgenommenen Ordnung ein anfag nemen. Vnd merck für das erst / daß solche nit von Sandischem Letten / darunder viel Stein oder Kiß / gemacht werden sollen / dañ wo man sie von solchem

Erdtrich

Erdtrich oder Läymen bereitet/ werden sie vom selben vast schwer/ vnnd wo sie am Wetter stehn vnnd der Regen daran schlecht/ so zerfliessen sie/ vnd mag die Mawr nicht also wol auff einander gefügt werden/ Sonder man sol zu dieser arbeit erwehlen ein weiß Kreiden erdtrich/ oder rote Bolus erden/ oder den besten Sabulon/ dann solche art wirt leicht am gewicht/ vast gering/ darumb desto stercker/ dem Baw auch nicht zu beschwerlich/ vnnd lassen sich viel besser zusammen fügen. Es sollen aber die Ziegelstein in dem Früling gemacht werden/oder im Herbst/da sie zugleich sanfftlich trucknen/ dann die so zu Sommers zeit gemacht werden/ seind derhalb vntüglich/ daß sie ausserhalb von der Sonnen hart gebrandt werden/vnd erscheinen also ob sie gnugsam gedorret seyen/aber innerhalb seind sie noch feucht/ so sie sich dann hernach innerhalb auch ertrucknen/schwinden sie/zerbrechen auch/ darvon sie schwach vnnd vnkrefftig werden/ von solchem schwinden vnd brechen ledigt sich auch das Dünch ab/ vnd felt hinweg. Aber die seind die aller nützlichsten/ so vor zweyen jaren gezogen worden seind/ dann vor solcher zeit mögen sie nicht gnugsamlich außtrucknen/wo sie dann also feucht/ vnd nicht gnugsamlich außgetrücknet/ in das Werck gebracht werden/ schwinden sie/vnnd wirt also die Wand schrundig/ vnd in solchem schwindẽ werden sie auch bewegt/ daß sie von einander getrennet werden/ vnd brechen oder reissen auch damit/ davon dann die Mawr hefftig geschwecht wirt. Welcher vrsach halb die Vticenser solche Ziegelstein nicht ehe in das Werck brauchen/sie seyen dann gantz wol außgedorret/ vnd vor fünff jaren gemacht worden/vnd dann auch von der Obrigkeit verordneten für gut erkannt. Man pflegt aber solcher Ziegelstein dreyerley gattung zu machen. Die erste gattung wirt von den Griechen Didoron genannt/ das ist/ wie man auch bey vns braucht/ Schuch lang/ vnd halb Schuch breit/ mit den andern beyden gattungen werden die Griechischen Gebew auffgeführt/ solcher gattung wirt eine Pentadoron/ die ander Tetradoron genennet/ aber in Griechischer sprach bedeut das wörtlein Doron die Handt/ welche in Latein Palmus genannt wirt/ das ist ein maß einer zwerch Handt/werden also die Stein so fünff zwerch Handt breit/ Pentadoron/ die aber allein vier zwerch Handt breit seind/ Tetradoron genannt/ wie dann zu gemeinen Gebewen so einer gantzen Burgerschafft zu nutz erbawen worden/wurden die Pentadora gebraucht/aber zu sonderlichen Gebewen die Tetradora. Weiter pflegt man solcher gestalt auch halbe Stein zu machen/ vnd so man sie mawren wil/ wirt die erst reyge oder ordnung von gantzen/ die ander von halben gelegt: So solche nun zu beyder seyt also nach der Schnur gelegt seind/ werden die Mawren je mit einer ordnung vmb die ander verbunden/ vnd die mitlern Ziegel auff die verbindung gelegt/ gibt der Mawren ein stercke/ vnd zu beyden seiten ein schöne wolgefellige gestalt. Aber in dem ferneren Hispania zu Chalento/vnd in Franckreich zu Marsilien/ vnd in Asia zu Pritania hat man ein solche art der Ziegelstein/ wo man sie in ein Wasser würfft/ daß sie oben entpor schwimmen/ wann sie wol ertrücknet seind.

Aber solches schwimmens achte ich die vrsach / daß das Erdtrich davon solche Ziegel gemacht / lucker vnd Pymsenstein art ist / dann dieweil solches leicht vnd luck / wirt der Lufft darinn verschlossen / wann sie ausserhalb vertrucknen / welcher sie also entpor haltet / daß sie nicht zu grund sincken / dann sie nemmen auch das Wasser nicht an / dann die leichte dichte Materi / dieweil sie jrer eygenschafft halb das wasser oder feuchte nicht in sich seuffet / mag sie nicht vndergehn / als wir bey dem Pymsenstein augenscheinlich erkennen mögen. Solche Stein seind vber die maß nutzlich / dann sie den Baw nicht zu schwer vberlästigen / vnnd wenn sie also gemacht werden / zerfliessen sie nicht bald vom Vngewitter vnd Regen.

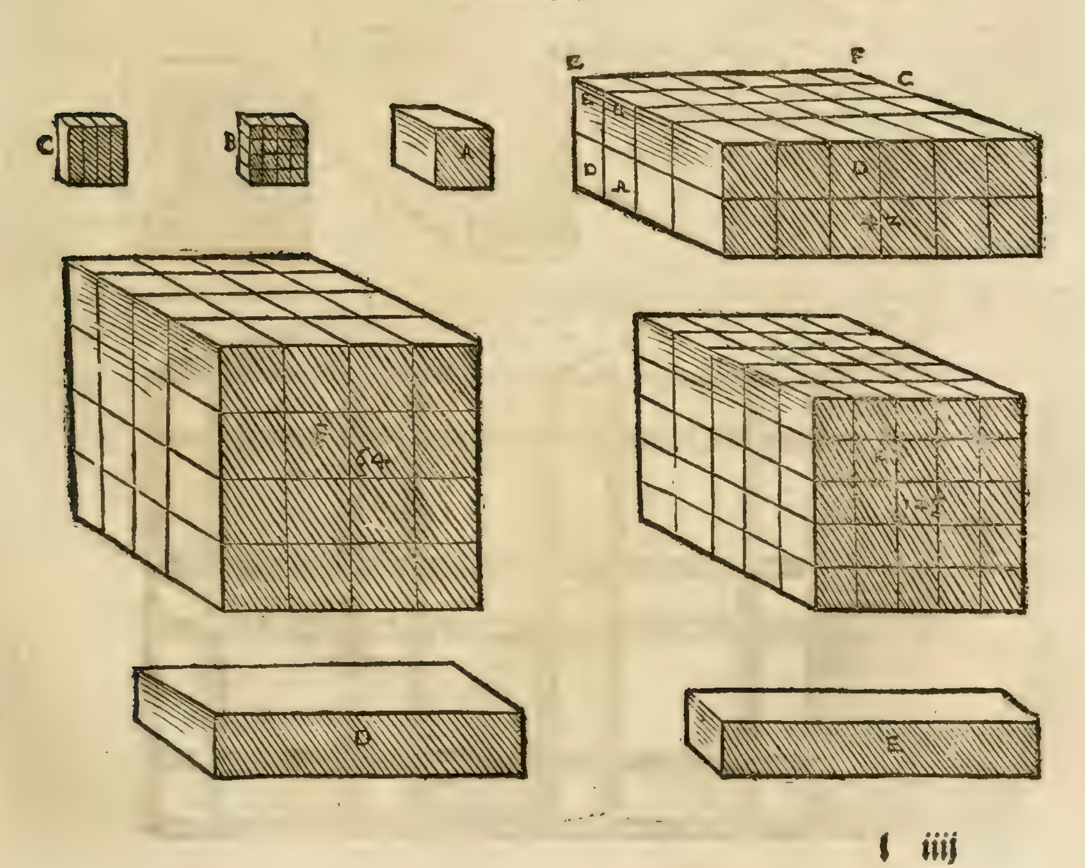
Außlegung des iij. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

So nun Vitruuius in beyden vorgehndē Capiteln dieses Andern Buchs / vnderstanden gnugsamlich nach der meynung der Heydnischen Philosophen den ersten vrsprung vnd vrhab der Welt / vnd allem dem das darinn gefasset / natürliche vrsachen zu setzen / darauß er dann weiter die erstliche gemeinschafft der Menschen / vnd erstliches auffkommen des Bawens von vast geringem anfang bezeugt / hat er weiter sein fürnemmen also geordnet / daß er gleicher gestalt / wie er aller ding vermutet / ein gemeine grundtliche vrsach gesetzet zu haben / auch also in gleicher ordnung aller der gebreuchlichen stuck / so zum Bawwerck gehören / natur vnd eygenschafft auß der Natürlichen vermischung der Element gedacht zu setzen / nimpt also von der jrrdischen Materi ein anfang / von der bereitung oder zurichtung der Mawrstein vnd Ziegel / so etliche auch Mawrstein vñ Ziegelstein / vnd die Welschen Quadern nennen / dann sie gemeinglich in die vierung geformiert werden in allen Landen / von sechs flächen vnd vier ecken / wiewol auch dieser zeit in der dicke vnd dünne ein sonderlicher vnderscheid ist. Diese Ziegelstein / wil Vitruuius / daß sie von sonderlicher guter bequemer Erden gemacht werden sollen / die von den kleinen Steinlein vnvermischet seyen / dann wo viel Stein darinn verwicklet / mögen sie nicht satt oder gerad auff einander gelegt werden im auffmawren / vnd sol aber die Materi von Vitruuio solcher gestalt zu diesen Steinen verordnet / also verstanden werden / wo man die Mawrstein vngebachen haben wil / dann also ist von nöten / daß sie von keinem flüssigē Läymen / sonder von einem starcken Letten mit einem reinen weissen dünnen Sand der von jhm Sabulum genannt wirt / vermischet sey / wann solcher ohn gähe hitz oder krefftigen Sonnenschein verdorret / vñ hernach trucken gelegt wirt / mag er wol ein zeitlang beharren. Wo aber solche vngebachene Stein vnversehens am Wetter / oder an feuchter statt / da sie vom Wasser berürt werden / gelegt werden / so waschet vnd schwemmet sie das Wasser hinweg / als wir dañ an viel orten Teutschlands sehen / daß etliche Bawrenheuser von gevierdten Erdschollen erbawen / welche sie ausserhalb alle zeit mit Koth vnd Läymen bewerffen müssen / damit sie in die länge beharren mögen. Darumb was dieses orts Vitruuius von Mawrsteinen redet / solle alles von vngebrandten Steinen verstanden werden / dann (wiewol zu vermuten) seind vnsere Mawrstein solcher gestalt vngebachen also liederlich bereidt / daß sie zu diesen dingen gantz vntauglich weren / es sey dann sach / daß solche der gestalt gebraucht werden / daß sie Fewr halten müßten / die / wo man sie in diesem fall mit bequemen vnd wolbereitem Fewrläymen zu brauchen weiß / gibt solchs ein ewigs Werck / dann dieweil solche Stein noch rohe / brennen sie sich mit dem Läymen an einander / daß sich alle fugen dermassen in einander bevestigen / daß es vber die maß starck vnnd krefftig haltet. Aber solche vngebachene Stein seind bey den Alten auch zum Mawrwerck gebraucht

worden /

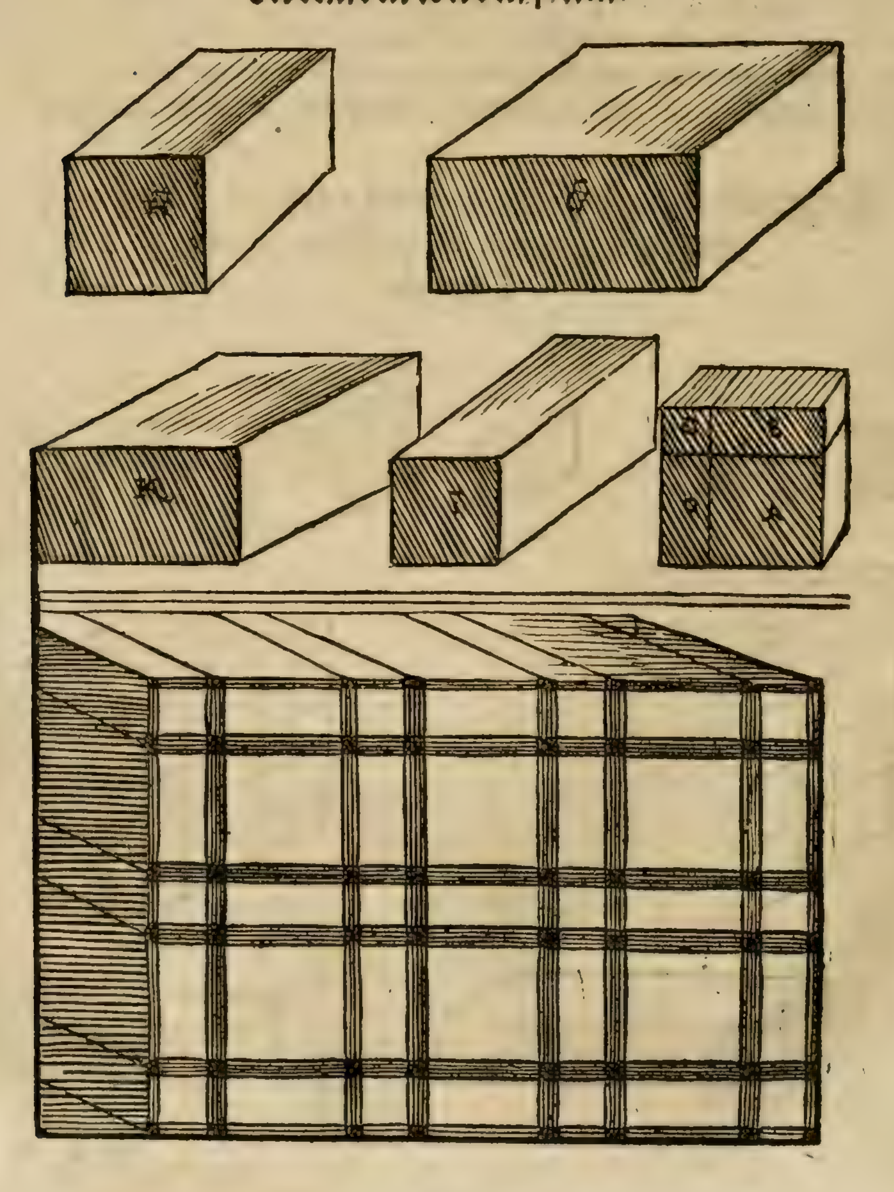
worden/wie Vitruuius im Text selber gnugsamlich angezeigt/aber doch mit schö=nem Dünch dermassen gedüncht/vnd darauff angestrichen/daß es ein herrlich ansehen gehabt/wie noch dieser zeit die Wurmlöcher alter Bawfelliger Heuser zum betrug geweißget/Cutiniert werden. Wo dañ solche vngebachene Stein sich gekrümbt/ge=strecket/geschwunden/oder gar verbrochen oder vermilbeten/müßte der Dünch von noth wegen abfallen/darumb diese Stein ein sonderlich Erdtrich erfordern/wie dann dasselbig von Vitruuio beschrieben wirt/fürwar vnser Ziegelerden nicht zu verglei=chen/darumb wir die selbigen nicht rohe/sonder vast wol gebachen brauchen müssen/dann sie nicht allein vom Fewr hart/vnd vor dem Wetter versichert/sonder sich auch erleichtern/also daß sie ringer am gewicht werden/darumb wol von nöten were/daß man solche Ziegelöfen nicht öffnete/sie weren dann/wie Vitruuius vom Magistrat der Vticenser schreibt/fleissig beschawet vnd bewert/damit niemand betrogen wurde. Wiewol solche ein jeder selber leichtlich probieren kan/dann der thon am klingen gibt dir bald anzeigung wie solche gebrandt seyen/dann je heller sie lauten/je besser. Daß aber weiter Vitruuius von sonderlichen Mawrsteinẽ sagt/welche er mit der messung des wörtleins Doron beschreibt/wöllen wir dir mit augenscheinlichen Exempeln er=klären/dann in der Statt Rom noch allenthalben viel alter Gemewr gesehen werden/so auß dieser maß der Stein auffgemawrt seind/dann ein solcher Mawerstein ist ge=formiert wie ein Cubus/oder Würffel/gevierdt auff alle seiten/vier fingerbreit/welche vier fingerbreit/als wir hernach beym Vitruuio hören werden/die maß gibt/welche wir Palmam nennen. Wiewol auch zuvor von etlichen der antiquitet fleissigen er=forschern zu Rom/kleiner vnd grösser Ziegelstein in Gebewen gefunden werden/nach dem vnd solches die zeit oder gelegenheit des Baws erfordert/dann Vitruuius gibt ei=nem Ziegelstein oder Mawrstein zu/in der länge ein Schuch/das ist vier zwerch Händ breit/vnd die breite ein halben Schuch/das seind zweyer Händ breit/aber die dicke sol=ches

Augenscheinliche fürmahlung/etlicher Maß vnd Form der Mawrstein/nach der meynung Vitruuij.



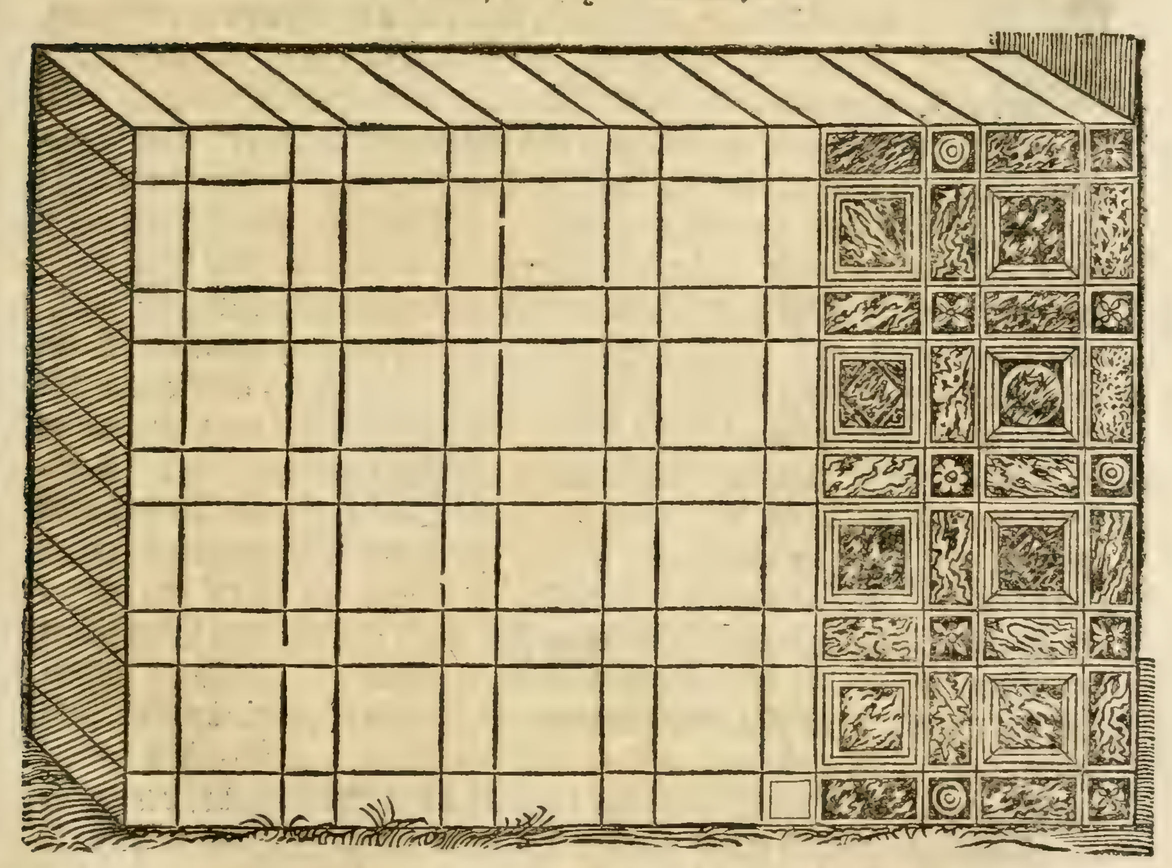
ches Mawrsteins/wiewol sie von Vitruuio nicht gemeldet wirt/ halt ich doch/ sie sollen einer zwerch Handt dick seyn. Doch ist obgesetzter maß dieser Ziegelstein bey den alten Scribenten kein gleichförmige meynung/ etlicher verfelschter wörtlein halben. Den nammen Doron haben wir im Text verständlich gnug verteutscht/ von solchem wörtlein haben alle andere Formen der Mawrstein jhren nammen. Welche nun zu allen seiten auff fünff zwerch Handt breit waren/ die seind Pentadori genennet worden/ dann das wörtlein Pente in Griechischer sprach bedeut fünffe/ vnd wie im Text gesagt vnd erklärt/ so bedeut Doron die maß der vier zwerch Finger: so man nun alle vier seiten des Pentadori zusammen rechnet/ gibt es 125 solcher maß der zwerch Hand durchauß im gantzen Cörper. Welcher aber auff alle eck vier zwerch Hendt breit ist/ der wirt Tetradoron genennet/ dann Tetra in Griechischer sprach vier bedeut/ solches ist zusammen gesetzet im gantzen Corpus von 64 zwerch Hendt/ dann die Radix oder die Wurtzel dieser zahl ist vier/ welche zahl in sich selber multipliciert gibt 16/ das ist die ein seit: So du nun solche zahl wider durch vier multiplicierst/ so geben dir vier mal 16/64/ so vil zwerch Händ gibt dir das gantz Corpus solcher vierung oder Tetradori.

Folget ein anzeigung/ wie die Mawrstein/ so fünff zwerch Hand breit/ mit jhren halben vnd vier theilen/ nach der lehr Vitruuij/ mit jhren Fugen gelegt vnd verbunden werden sollen.



dori. Deßgleichen verstehe auch von Pentadoro/dann so du desselbigen Wurtzel oder Radix/das ist 5/multiplicierst in sich selber/so geben dir 5 mal fünff die 25/die 25 durch 5 widerumb multipliciert geben die 125/das ist der gantz begriff diesergrösten Mawrstein. Dieweil aber solche grosse Cörper der Mawrstein viel zu groß durchauß zu brauchen/haben die Alten/wie Vitruuius selber bezeugt/kleinere/doch auch solcher maß/auch bereiten lassen/als halbe Stein/als dann auch bey vnsern Ziegelbrennern im brauch/so nur halbalso groß als der gantzen einer/aber dieser hat man weiter auch noch halbe gemacht/das seind viertheil Stein der grossen/wo dann solche zusammen gelegt werden/geben sie ein gantz Corpus eben in obgesetzter maß wie dir in obgesetzter Figur anzeigt wirt/mit diesen Buchstaben A B C D/dann ob wol die fugen in solcher zusammenschickung gesehen werden/halt sie doch der Zeug vast zusammen/wie dann in der Kirchen zu Meyland solche Marmelsteinene stück gar eben zusamen verfügt/vnd mit Eysenen Klammern verklammert seind/mit Pley vergossen/vnd auch solchs zu Rom gnugsam gesehen wirt/fürnemlich in der Portten/Porta Flaminea genennet. Damit du aber solchs alles guten bericht vnd satten verstandt fassen mögest/haben wir dir solcher Ziegelstein oder Mawrstein/so man auch Bachenstein nennet/mit jhrer maß zu augenscheinlichem bericht in vorgehenden Figuren für Augen gestellt.

Von der Ordnung oder vereinigung der vier zwerch Handtbreiten Mawrstein/mit jhren halben vnd viertheilen/nach der lehr Vitruuij.



Von Vitruuio wirt aber an diesem ort ein sonderliche art der Mawrstein gemeldet/welche im wasser nicht zu grundt fallen/sonder entpor schwimmen/wie er dann desselbigē selber gnugsame vrsach setzet/wo man dieser Mawrstein mit der viele gnugsam haben möcht/köndte man vast grosse nutzbarkeit darvon haben in mancherley Gebewen/von wegen jhrer geringen/aber leichten jrrdischen vermischung: dann wo die grossen schön außgehawene Kirchenthürn/als droben von dem Stifft Meyland angezeigt worden/zu viel am last auff den vier Columnen mit jhren Gewölbbogen zu

stehn

stehn verordnet/ möcht man zu solchem Werck diese leichte Stein brauchen/ dann dieweil solch Erdtrich von Pymsen art/ mag man die aller gestalt formieren in was form man sie haben wil/ wie andere Haffner erden: man möcht auch grosse Klötz nicht allein zum Gemewr/ sonder auch zum Bildwerck darvon bereiten/ sampt anderer zier solcher Thürn/ dieweil solchs ein lange zeit weren vnd bestehn mag. Doch dieweil diese Pymsige art grawer oder aschenfarber/ dann der Marmelstein/ der schnee weiß ist/ halt mans für viel herrlicher/ als an den orten da der Marmelstein vast gering zu bekommen/ also daß ich mehr für gut acht/ daß die Form obgemelter Kirchthürn verendert werden sol in ein ander gestalt/ allein dz solche zierlich volbracht werde. Doch dieweil wir dises orts des Pyms gedencken/ wöllen wir ein sonderliche eygenschafft desselbigen zeigen/ so von Plinio/ der den Pyms fleissig beschreibt/ nemlich wo man diesen Stein in ein siedend Wasser wirfft/ sol der wall gantz vnd gar gestillet werden/ nicht allein ein zeit/ sonder dasselbig Wasser sol nimmer sieden/ wiewol es vast heiß wirt/ gebē solchem die vrsach/ daß der Pyms den schaum von wegen seiner hefftigen trocknen krafft an sich zeucht/ vnd die hitz des auffsiedens gantz erlösche.

Vom Sandt.

Das IIII. Cap.

DEn rauhen groben Gemewren von vngehawenem Steinwerck/ sol man sich für das erst vmb den Sand befragen/ damit der selbig tüglich vnnd bequem seye vnder den Zeug zu mischen/ also daß kein Grund oder Erdtrich darunder vermischt sey/ vnnd seind aber des Sands/ so man auß der Erden grebt/ viererley gattung/ als schwartz/ graw/ rot/ vnd der so Carbunckel genennet wirt. Von solchen gattungen ist derselbig der best/ so man jhn zwischen Henden reibt/ daß er sehr knirsche/ welcher aber mit viel Grunds vermischt/ vnd nicht also rauch/ deßgleichen der Sand/ so man jhn auff ein weiß kleid schüttet/ vnd wider davon hinweg schüttet/ kein flecken gibt/ oder sich der Staub vnnd Erden nicht hineyn setzen/ wirt derselbig auch nützlich vnd gut geachtet. Wo man aber nicht solche Gruben hat/ da man Sand solcher gestalt außgrabē mag/ als dann sol man auß dem Wasser Sand nemē/ od' Kiß durch die Hurten werffen/ oder man mag den Meersand brauchē/ Doch hat er im Baw solchē fehl vnd laster/ daß er langsam trucknet/ wo er auch hin gebraucht wirt/ mag die Mawr nicht erleiden/ daß man schnell im werck fortfahre/ ehe dann das vnderst ertrucknet/ lasset sich auch nicht zu den Gewelben brauchen. So man auch solche Mawren mit dem Meersandt gemachet hat/ wol vnd fleissig dünchet vnd weissget/ so schwitzet doch die versaltzne feuchte herauß/ vnd schlegt auß der Mawr/ vnnd frisset dasselbig hinweg. Aber der Sandt den man auß der Erden grebt/ der trucknet schnell im Werck/ vnnd fellt der Dünch vnnd das Weiß nicht bald ab/ vnd lesset sich zu den Bögen der Gewelb auch brauchen/ aber solches verstehe von dem Sandt/ der frisch auß solchen Sandtgruben außgraben wirt/ dann wo er lang am Wetter ligt/ von der Sonnen/ Monschein vnd Reiffen getroffen vnd gebrendt/ wirt er zu Grund vnd Erdtrich/ so man jhn dann zum Zeug braucht/ mag er die groben vnbehawenen Stein nit hart binden/ darumb daß sie nit vest ligen/ mag auch

also

also die Mawr den last nicht ertragen/ sonder neigt sich vnd fellet etwan zu hauff. Aber der frisch außgraben Sandt/ wiewol er zum Gemewr nützlich vnnd gut/ ist er doch nicht also bequem zum dünchen/ fürnemlich darumb/ daß er von seiner fettigkeit wegen mit dem Kalck vnd Hexel vermischt/ dardurch nicht wol ohn schrunden ertrucknen mag. Aber der Sand auß fliessendem Wasser genommen/ der verhartet in seiner mägerigkeit (wie das Signinum) in solchem dünchen/ von härtigkeit des außschlahens im dünchen.

Außlegung des iiij. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

GLeicher gestalt als im nechst vorgehnden Capitel Vitruuius mit grossem fleiß die Natur vñ eygenschafft mancherley Erdē angezeigt hat/ zu vnderweisung/ gute/ warhafftige/ nützliche/ vnmangelhaffte Ziegelstein oder Mawerstein in mancherley form vnd gestalt/ nach der weiß vñ gebrauch der Alten zu bereitē/ also lernet er auch weiter in diesem Capitel wie man den bequemlichen Sand zum guten Mörter oder Zeug zu machen/ erwehlen sol/ sonderlich die Gemewr von groben vnbehawenen Steinen zu machen/ wie dann der Text Vitruuij selber klärlich anzeigt. Hie merck aber weiter/ dieweil es sich gäntzlich also halt/ daß die Natur auff mancherley weiß vnd gestalt wircket/ wie dir nicht allein Vitruuius im Achten Buch anzeigt/ sonder die einhellige meynung ist aller fürtrefflichen Philosophen/ vnd auch die fleissigen Erkündiger Natürlicher ding täglich befinden/ also daß die Natur in solchen vielfeltigen vnd mancherley dingen/ welche sie täglich fürbringt/ von mancherley Erden/ alle ding so ein bestand oder stercke haben vnnd ein schwere/ jhren vrsprung haben/ daher dann auß solcher wirckung auch weiter mancherley vereynigung oder Colligantz entspringen/ mit vnderscheidlichem effect der Concorporation oder Cörperlichen vermischungen. Vnd wiewol wir droben im andern Capitel dieses Andern Buchs auffs kürtzest angezeigt haben/ die zusammensetzung oder Comparation der Atomisen/ so von den alten Heydnischen Philosophen für den ersten anfang vnd vrsprung aller ding gesetzt wirt/ welche meynung aber von viel Scribenten als närrisch vnd thöricht verworffen wirt/ erfindet sich doch im rechten grundt der Philosophia/ daß kein Erdtrich ein Stein sey/ dann der Sandt nicht continiert/ oder nicht in einen Klotz zusammen getrieben werden mag/ sonder die hefftige trückne leßt jhn nicht an einander kleben/ darumb der vrsprung des Sandts Philosophischer weiß gar schwerlich zu erkündigen/ so die trückne der Erden nicht leßt zusammen in ein Klotz kommen. Doch entscheyden die Philosophi solches also/ vermeynen daß die Sandtkörnlein durch den hefftigen tryb der Wasserflüsse/ von den gewetzten Steinen sich also abscheiffen/ aber hernach wider zusammen getryben werden/ nach einer jeden gattung in jhrer art/ diesen in Sandt/ jenes in Sabulon/ so im Erdtrich außgraben/ oder im Wasser getryben wirt. Dieweil nun die Stein also in dem allerersten Sandt sich verschliessen/ in den fliessenden Wassern oder vom stetigen bewegen des Meers/ daß sie zu letst also rein werden sollen/ wie die Atomi/ vñ aber wider zusammen kommen mögen/ daß es wider ein Stein gebe/ wöllen etlich darauß probieren/ daß also auß den Atomis mancherley ding jren vrsprung auch haben mögen/ nach dem die Materi geschickt vnd geneigt/ sich in dieses oder jenes Element zu verwandlen. Damit wir aber von solcher Philosophischen speculation auff vnsere verlaßne meynung kommen/ so wisse/ daß des Sandts dreyerley art gesetzet werden/ zu dem Sande so man auß der Erden grebt/ nimpt man den vierdten theil Kalck. Zu dem/ welchen die Wasser führen/ oder zum Meersandt/ nimpt man den drittē theil/ wie Plinius im 36. Buch vñ 23. Cap. meldet/ vnd Vitruuius im nechstfolgendē Capitel angezeigt/ so man aber den Meersandt brauchē wil/ ist vō nöten/ wie Palladius schreibt/ dz man jn vorhin in ein

in ein Pful schütte/in ein frisch Wasser/damit jhm das süß Wasser die Saltzscherpffe beneme/darumb dieser Sandt hernach von Vitruuio gewaschen Meersandt genañt wirt. Von den dreyen geschlechten des gegrabnen Sandts/wirt der gelb oder goldfarb für den besten gerechnet/nechst diesem der graw oder weißfärbig/vnnd aber nach diesem der schwartz/wie Palladius im zehenden Capitel des Ersten Buchs schreibt. Dann dieweil dieser Author auch in Teutscher sprach außgangen/ magstu solchen hierüber weiter/wie auch viel andere nützliche ding/darinn zu finden/mit fleiß belesen. Das Signinum/welchs auß dem Sandt der fliessenden Wasser künstlich von Welschen bereidt wirt/vñ Stucha genannt/wirt von zerstoßnen Hafenscherben gemacht/mit Kalck vermischt/wie Plinius im zwölfften Capitel des 35. Buchs anzeigt/wiewol Vitruuius solch Signinum hernach auff andere weiß machen lernet/nemlich zu ende des Achten Buchs. Diese vermischung nennen die Frantzosen Cimentum/aber Cementum seind grobe vnbehawene Stein beym Vitruuio.

Vom Kalck.

Das V. Cap.

So wir nun genugsamlich angezeigt/wie der Sandt nach notturfft zu bekommen/ folget den nechsten auch vom Kalck zu schreiben/Nemlich daß solcher von weissen Steinen gebrandt werde/oder von Kißling: Dann welcher von harten vnd satten Stein gebrandt wirt/ der ist der best zum verbinden in Mawren/ Aber der Kalck von luckem Steinwerck gebrandt/mag nutzlich zum dünchen gebraucht werden. So der Kalck nun abgelöschet/sol er dermassen zum Zeug oder Mörtel vermischet werden/wo es gegraben Sand ist/daß man drey theil Sandts zu einem theil Kalcks nemme: Ist es aber Sandt auß einem fliessenden Wasser/so ist es gnug mit zwey theilen Sandts zu einem theil Kalcks/ dann solches ist die recht gebürliche maß der vermischung zum Zeug oder Mörtel. Weiters auch/so man zum Wassersandt oder Meersandt rein gesibten Staub von Hafenscherben nimpt den dritten theil/wirt solcher Zeug viel nützlicher vnd bequemer zum Mawren. Warumb aber der Sandt mit Wasser zum Kalck vermischt/ein solche veste krafft bekomme/also hart zu binden/mag dieses die vrsach seyn/daß der Stein/wie andere Elementische Cörper in seinen ersten Elementen temperiert ist/vnd welche Stein mehr der Lüfftigen materi haben/daß die selbigen reiner vnd zarter/die mehr Wässerigkeit haben/der feuchte halb zäher/vnd was der Irrdischen materi mehr hat/am hertesten seind/aber die so der Fewrigen materi mehr haben/die seind am mürbsten. So man nun solche Steinwerck zerstösset/vnd mit Wasser vnd Sandt vermischet/ehe dann Kalck darauß gebrandt wirt/mag solches im Gemewr nicht verharten/noch die verbindung vest halten/So man aber solche mit grosser mechtiger hitz im Kalckofen brennet/ also daß sie jhre vorige hertigkeit verlieren/ davon jhnen jhre krafft entzogen/ werden sie luck vnd mürb/vnnd wirt also alle feuchtigkeit/so im Cörper des Steins verhafft/gar außgetrucknet/deßgleichen die Lüfftigkeit auch verzehrt/aber der brandt oder die hitz ligt noch darinnen verborgen: So man

jhn

dann in das Wasser stosset/ entpfahet er ein gewalt ehe dann die Fewrigkeit darauß kompt: wann dann die Feuchtigkeit hineyn dringt durch die löchlein der lückigkeit/ brennet er auff vnd wirt entzündet/ so er dann erkaltet/ ist alle Hitz vnd Fewrigkeit darauß getrieben/ Darumb die Kalckstein in solchem gewicht nicht gefunden werden/ das sie haben so man sie in Kalckofen thut/ gegen dem/ wenn sie widerumb herauß genommen werden: dann so mans gleich eygentlich erwigt/ befinden sie sich wol in gleicher grösse/ aber von verzehrter feuchtigkeit wegen/ wol den dritten theil am gewicht geringert/ darumb so nun solche gebrandte Kalckstein luck vnd loß seind/ fassen sie die vermischung des Sandts in sich/ vnnd vereinigen sich dermassen/ so sie mit dem rauhen Steinwerck verbunden werden/ daß es gar ein starck vnd sehr vest Gemewr gibet.

Außlegung des v. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

IN diesem gegenwertigen Capitel ist Vitruuij meynung/ auffs verständtlichst anzuzeigen/ vnd satten bericht zu setzen/ von was Steinwerck der best Kalck gebrennt werden mag/ dieweil so mancherley art vnd vnderschied der Stein allenthalben gefunden werden/ welche sich auch zum theil zu Kalck brennen lassen/ dann solchs zu wissen/ bedarff lange übung vnd vielfeltigen gebrauch des Ziegels oder Kalck brennens/ solchs auß täglicher erfahrung zu erlernen/ vnd geübt zu werden. Dann dieweil die Stein durch die Natürliche würckung in mancherley gestalt zusammen verhartet werden/ wie dann Aristoteles mit folgenden worten gnugsam zu verstehn gibt/ so er spricht: Die Stein haben jren vrsprung in zusammenhafftung harter zusammenbringung durch die Natürliche würckung/ in welcher Materi etwan in einem die Irrdischheit/ im andern die Wässerigkeit/ vnd also weiter vbertrifft. Darumb wo nun solche Stein in einem Element mehr dann im andern vbertreffen/ wirt jhr Natur vnd eygenschafft ohn zweiffel sich auch solcher vermischung nach mancherley weiß vnderschiedlich verändert/ welches dem fleissigen Architecto oder Bawmeister nicht allein in dieser sach/ sonder in allen seinen Wercken/ was gestalt er die Stein anlegen oder brauchen wil/ wol vnd eygentlichen bewußt seyn sol/ damit er alle ding verständtlich angreiff/ vnd (wie Cato Censorius wil) daß man vom aller härtisten Stein Kalck brennen sol. So schreibt Palladius also/ daß man vast guten Kalck brennen mag von weissen harten Steinen/ oder dem Tyburtiner Stein/ oder dem Stein so im fliessenden Wasser ligt/ Columbinus genannt/ oder von rotem Stein/ oder Marmelstein. Welcher aber von hartem satten Stein gebrandt wirt/ der ist zum Gemewr der best/ aber den so man von lücken Steinen oder weichen Steinen brennet/ der dienet zum weißgen vnd dünchen. Der Kißlingstein haben wir fürnemlich dreyerley/ als weiß/ schwartz/ vnd roth/ von solchen mag man auch Kalck brennen/ so man sie von stund an auß der Steingruben in Kalckofen thut. Hie merck/ daß auch der Kalck nicht allein zum Bawwerck dienet/ sonder auch zu der Artzney in mancherley fehl vnnd gebrechen sehr gebreuchlich/ wie auch die Seyffenlaug damit zu bereyten/ vnd vielfeltige andere nutzbarkeit der grossen Fewrigen scherpffe vnd entzündeten krafft halben. An etlichen orten am Meergestad gelegen/ pflegt man Kalck von Muscheln vnd Meerschneckenheußlein zu brennen. Damit aber der fleissig Architectus der wunderbarlichen würckung der Natur besser bericht würde/ wöllen wir dieses orts nicht verbergen oder vbergehn/ das trefflich Wunder/ so Aristoteles der fleissig Erkündiger der Natur/ schreibt von einem Fewrigen Stein Titaniæ/ dann er spricht: In Titania nechst dem Berg Apolloniatidis/ sey ein Stein der Fewrflam-

men gebe/ welche aber nicht gesehen werden mögen/ es sey dann daß man Oel darauff giesse/ welches von stundan die Flammen entpfehet/ vnd fahet an zu brennen/ also daß man es augenscheinlich brennen sihet. Weiter schreibt Aristoteles an solchem gemelten ort von dem Fewr/ so ausserhalb den Seulen Herculis brennet/ mit diesen worten/ Nemlich wie ausserhalb der Seulen Herculis gegne seind/ deren etliche bey der nacht stetigs hell brennen/ aber etliche brennen allein des tags/ vnd das Fewr welches in Lypera erscheint/ das werde allein des nachts gesehen. Deßgleichen schreibt Aristoteles noch weiter von wunderbarlichen orten/ da es in tieffen klunsen der Erden dermassen brennet/ daß an solchen orten das Erdtrich zu Aschen vnd Kalck gebrennet werde/ so doch die Stein vnversehrt bleibē in der Grentze/ so man sie auch gleich zu Puluer stosset/ mag jhn das Fewr auch nichts schadē/ so bald man aber Wasser darauff geußt/ so geben sie ein Flamm/ wie dann vnser Kalck auch thut/ so man jhn gleich auß dem Ofen nimpt vnd mit Wasser begeusset/ wie dann jederman wol bewußt ist. Solche wunderbarliche würckungen der Natur welche vns mancherley anzeigung gebē/ haben wir/ wie obgemelt/ dem fleissigen Architecto anzeigen wöllen/ damit er desto mehr lust vnd liebe entpfahe zu der Erkundigung der Natürlichen ding/ dann er auch gäntzlich mercken mag/ daß folgender Text Vitruuij ohn behülff Natürlicher Philosophia vast schwer vnd mühsam zu verstehn/ nemlich daß er wisse solcher gestalt eygentlich zu ermessen oder abnemmen/ was das gewicht vermag in harten/ satten oder dichten Cörpern/ gegen der künstlichen weiß entledigten/ vnd also geringerten Materi/ wie durch die rechten künstlichen Alchimisten die Element von den Cörperlichen dingen gezogen werden/ dann in solcher gestalt mag auch dem Architecto mancherley fürkommen/ wo er dieser ding zu fleissiger auffmerckung wol von nöten haben wirt/ gründtlichen Bericht zu wissen.

Von sonderlicher Kalck Erden/ Puteolanisch puluer genannt.

Das VI. Cap.

WEiter ist auch noch ein sonderliche Kalck Erden/ welche auß eygner Natur oder sonderlicher eygenschafft grosse Wunderwerck thut/ diese Kalckerden findet man in der gegend Bayanę/ in Feldern der Flecken vmb den Berg Vesuuium herumb gelegen/ so man solche Kalckerden mit gebrandtem Kalck vnd Steinwerck vermischet/ das gibt nicht allein in andern Gebewen grosse bevestigung/ sonder auch in dē/ so man im Meer etwas von grossem last auffmawren wil/ dann solches Gemewr verhartet vnderm Wasser/ welches aber solcher vrsach beschehen sol/ nemlich daß vnder solchem Gebirg/ vnd vnder der Erden/ viel hitziger siedender Brunnenquellen seind/ welche in der hitz nicht bestehn möchten/ wo sie nicht vnder sich hetten/ entweders Schwefel/ Alaun/ oder Bitumen/ die so grossen brunst geben. So nun der Hitzig dunst vnnd Fewrig dampff durch die Adern vnnd Gäng der Erden tringet/ wirt solch Erdtrich geringert vnd leicht/ vnnd der Tophus oder Tofftstein/ so daselbst wachset/ ist gantz dürre/ vnd ohn alle feuchtigkeit. So nun drey stück gleicher gestalt von hefftigem Fewr also bereitet/ vnd in gleiches wesen gebracht/ in ein vermischung kommen/ vnd dann die feuchtigkeit entpfahen/ werden sie gar schnell in einander angehefftet/ vnd so bald die feuchtigkeit darauß kompt/ vber die maß in einander verhartet/ daß sie weder von Wasser noch Wetter mögen zertryben werden. Daß

aber

aber grosse brennende hitz an solchen orten seye/ mag auch weiter darauß gemerckt werden/ daß nemlich an solchen orten im Cumanischen vnd Bayanischen Gebirg/ sonderliche ort außgegraben seind zum schwitzen/ dahin ein Hitziger dunst auß der tieffe des Erdtreichs/ wie Fewr herauß tringet/ vnnd also an solchem ort versamlet wirt/ solcher erschwitzung grosse nutzbarliche fürderung gibt. Gleicher gestalt wirt auch gedacht von alter her/ wie solche grosse hitz am Berg Vesuuio sich erhalten hab/ vnd grosse Fewrflammen sich herumb im Feld herfür gethan haben/ also daß auch der Stein/ so man den Pompeianischen Pymß nennet/ von einer andern gattung eins Steins also erbawet/ zu einem Pymß worden sey. Solcher Schwämmiger Stein oder Pymsen geschlecht/ so an diesem ort gefunden vnd außgenommen wirt/ seind nicht allenthalben zu bekommen/ dann allein am Berg Etna/ vnd dem Gedöbel Mysię/ von den Griechen Catekekaumeni genannt/ vnd was weiter dergleichen ort seind/ die solche eygenschafft haben. So nun in solchem Gebirg dergleichen hitzige Brunnenquellen gefunden werden/ vnd in den klunsen vnd hölen der Berg solche hitzige dämpff vnd dünst/ als man von alters her gedenckt/ daß sich in solchen Feldern Fewrflammen erhaben vnd außbrochen seind/ ist wol zu mercken/ daß auß solchem Toffstein vnnd Erdtrich alle feuchtigkeit von solcher hitz vnd brunst gleich im Kalckofen von Kalckstein verzehrt worden sey. Darumb so nun vngleiche ding in einen gewalt zusammen kommen/ vereiniget werden/ vnd die hitz der feuchtigkeit begirig/ also vom Wasser stümpfflichen ersettigt wirt/ werden sie in gemeiner werme durch verborgene hitz auffsiedend vnnd hefftig erhartet. Daß aber hieherzu nichts weiters mangle oder fehle/ wöllen wir widerlegen das einer sprechen möchte: In Hetruria seind auch viel warmer Brunnen/ warumb wirt dann nicht auch daselbst solches Kalckpulfer gefunden/ das eben auch solcher gestalt in Wassergebewen also vast erharte? Hie ist zu mercken/ daß in aller Landtschafft vnnd Gegend nicht gleich Erdtrich ist/ auch nicht gleiche Stein allenthalben gefunden werden/ dann etliche seind Irrdischer/ andere mehr von Kiß vnd Sabolon/ auch andern orten mehr sandiger/ also daß hierinn ein vielfeltiger vnderschied vnd grosse vngleichheit/ wie dann das Erdtrich je an einem ort anderst vnd anderst geschickt ist in seiner qualitet/ vnd solches insonderheit wargenommen vnnd gemerckt werden mag bey dem Berg Apennino/ dann an dem ort da solcher Italiam vnd Hetruriam vmbgibt/ findet man allenthalben der Sandtgruben/ darauß man dann gnug Sandt graben mag/ aber jenseit dieses Bergs/ so sich zum theil an das Adriatisch Meer erstrecket/ findet man solcher Sandtkauten keine/ wie auch in Achaia/ Asia/ vnd allenthalben vber Meer auch solcher gar nicht gedacht wirt. Darumb nicht an allen orten/ da solche hitzige siedende Brunnen seind/ solche Kalckerden gefunden wirt/ dann die Natur alle ding nicht solcher gestalt/ wie der Mensch solches begeren möcht/ erschaffen hat/ sonder ohn geferdt also geraten. Dann

an welchen orten die Berg nicht eytel Erden seynd / sonder die gegenwertig Materi wolgeschickter qualitet / vnd der gewalt der Fewrflammen durch die Adern oder Klunsen dringen mag / wirt solche brennend / vnd was lind vnd zart ist / verbrandt / aber das hart vnd grob ist / das bleibt ohn angegriffen. Darumb wie in Campania die verbrandt Erden ein Kalckerden gibt / also gibt die verbrandt Erden Hetruriæ die Carbunckel Erden / vnd seind solche beyde Erden vber die maß trefflich zum Bawwerck. Doch haben sie andere krefft in Wasserbewen / vnd andere in Gemeinen gebewen truckens Lands / vnd ist aber an solchẽ ort / da die Carbunckel Erden also gekochet wirt / die Materi des Erdtrichs mürber vnd linder dann der Toffstein / vnd doch härter dann Grund oder gemeine Erden.

Außlegung oder erklärung des vj. Cap. des Andern Buchs der Architectur Vitruuij.

Als Vitruuius in seiner fürgenommenen Ordnung / auch den Kalck beschrieben / vnd gnugsame vnderrichtung gesetzt / auß was Steinen der selbig fürnemlich gebrandt werden sol / gedencket er nicht vngebürlich nechst solchem / nicht Natürlichen / sonder künstlich gebrandten Kalck / auch dieses Puteolanischen Pulvers oder Kalckerden / so von der Natur zu Kalck gebrandt wordẽ / doch viel wunderbarlicher eygenschafft hat dañ der gebrandt Kalck: Dann / wie Vitruuius selber schreibt / thut er sein wunderbarliche eygenschafft selbst erzeigen / wo er vnderhalb im Wasser gebraucht wirt / da er zu einem solchen hartẽ Stein wirt / daß jhm andere Stein an solchen orten nicht verglichen werden mögen / wie dann solches von vielen trefflichen glaubwürdigen Scribenten gnugsam bezeugt wirt / vnd fürnemlich vom Plinio / welcher jhm insonderheit zumisset / daß er / je länger er im Wasser stehe / je härter er werde / schreibt auch weiter / daß in Cyzicenia auch ein solchs Erdtrich sey / das eben solche Natur vnd eygenschafft hat / vnnd wie er spricht / ist in solcher Gegne nicht der Staub oder Pulver / sonder das Erdtrich selber mit solcher eygenschafft begabt / wo man ein Schollen außgrebt vnd in das Wasser wirffet / daß er zu einem Stein verharte. Es schreiben auch andere Authores / daß solchs in der Gegne vmb Cassandream herumb auch also geschehen mag / in den Gnidischen Brunnen von süssem Wasser / darinn sol das Erdtrich innerhalb acht Monat zu einem Stein werden / wie auch weiter von Oropo biß gegen Auliden zu / was von Erdtrich das Meer anlaufft / alles zum Stein verwandlet wirt / also daß solches nicht frembd / daß diese Puteolanische Erden oder Staub in Stein verwandlet werden sol. Aber solches ort davon diese Kalckerden den nammen bey den Alten entpfangen hat / ist nicht ferne von der Statt / so dieser zeit in Welscher oder Italiänischer sprach Puzolo genannt wirt / nicht ferne von Neaples. Wiewol solcher Kalck bequemer der Bayanisch dann Puteolanische genennt wurde / dann er Bayano viel näher / welches ort auch dieser zeit Baye genannt / vnd ligt in der Römischen Campania. Doch dieweil Baya mit Puteoli grentzet / vnd in Campania ligt zwischen dem Fluß Lucrino vnd Puteoli / nahe beym Berg Myseno / ist sich nicht zu verwundern / daß er von Vitruuio Puteolanischer Staub oder Kalckerden genannt wirt / vnd nicht von Bayano / dann Puzolo jhm am nechsten gelegen / wie Vitruuius dann selber anzeigt. In dieser Kalckerden ist die wirckung der Natur nicht wenig zu verwundern / welche also zu bevestigung mancherley schöner Gebew / solche trefflich

nutzliche

nutzliche Materi in der nähe erschaffen hat/ damit jhr groß lob vnd herzligkeit jhrer mechtigen Regierung vnd grossen gewalt/ in ewige zeit zu Gedächtnuß bringen/ sonder auch mancherley wunderbarlichen Wassergebew im Meer vnd andern Wassern auffzuführen/ alles zu mechtiger bevestigung vnd beschirmung/ wie dann hiervon Vitruuius im Fünfften Buch weiter anzeigen wirt. Daß aber von Vitruuio weiter zu einem Exempel gesetzt wirt/ võ dreyerley Materi/ so gleicher gestalt vom Fewr formiert/ zusammen gesetzet werden/ soltu für solche drey ding verstehn diese Puteolanische Kalckerden für das erst/ den gemeinen Kalck/ vnd für das dritt den Toffstein/ vnd wirt auß diesem Text fürnemlich gemerckt der groß gewalt der Hitz vnnd Fewrigkeit/ welche verursacht vnd disponiert/ daß die Stein vnd Erden/ Schwebel/ Alaun vnd Bitumen/ procreiren oder geberen/ durch welcher gewalt solche widerumb erbrennet/ vnd dann in ein commixtion zusammen getrieben/ wo die feuchte darzu kompt/ in ein solche treffliche hertung vereinigt wirt/ daß derselbig nicht allein dem Meer/ sonder allen Gewässern solchen krefftigen widerstandt thut/ daß es nicht allein die Stein vnd Kalck/ sonder alles was in solchen Baw mit eyngelegt wirt/ stät vnd vest bey einander behalten wirt. Vnd wil etliche beduncken/ daß solche Kalckerden mit grosser krafft hineyn wircke/ vnd zu längerer zeit halten vnd bestehn mag dann der Gyps/ ob er gleich frisch in das Werck gebraucht wirt/ vnd schnell zu einem Stein verhart/ vnd auch vnder dem Wasser/ so er in die tieffe gebraucht wirt (wie dann die erfahrung gnugsam bezeugt) bestehn mag/ deßgleichen auch wo er oberhalb des Wassers gebraucht wirt in dem Gemewr/ da er am Wetter steht/ daß er widersteht dem last/ insonderheit wo man jhn braucht zu Gewölbbögen/ vnd die gebachen Stein damit bindt. Von der grossen hitz/ so an etlichen orten vnder der Erden gespürt wirt/ sagt Vitruuius auch hernach weiter im Achten Buch/ von der Fundation der Bäder. Die Statt Cuma welcher Vitruuius an diesem ort gedenckt/ ligt in Italia in der Landtschafft Campania/ nicht ferr von Baya auff einem Bühel gegen dem Thirrenischen Meer zu/ hat den nammen von Cumis so auß Euboea gezogen/ wiewol etliche die Statt Como am Kumer See gelegen/ Cumam nennen/ so ein treffliche weite von dieser gelegen/ als wir an anderm bequemen ort gnugsam angezeigt haben. Der Berg Vesuuius welches an diesem ort Vitruuius gedencket/ wirt dieser zeit Veseuo vnd Summa genenñt/ ligt in Campania nicht ferne von Naples/ welcher Berg etwan angangen vnd erbrennet/ wie Aristoteles/ Plinius/ Suetonius vnd Eusebius bezeugen/ in der zeit der Regierung Titi ein solchen Flamm von sich geben hat/ daß er die gantz vmbligend Landtschafft verbrenñet/ mit Stett vnd Flecken/ vnd allen Eynwohnern/ welches doch kein sonderlicher schad zu rechnen/ wo nicht der nammhafftig vnd fürtrefflich Erkündiger Natürlicher ding Plinius auch in solcher Brunst vmbkommen were. Bey diesem Berg ist sich groß zu verwundern/ daß er vast Fruchtbar mit allerhandt Gewächs/ vnd insonderheit mit Weinbergen eusserlich/ aber inwendig also hefftig brennen solle. Der Berg Etna/ welchs dieses orts Vitruuius gedenckt/ zu mehrer bestetigung seiner meynung/ ligt in Sicilia wol bekant/ sol seinen nammen entpfangen haben/ als wir bey den alten Scribenten gelesen/ von Etna der Tochter Briarij Ciclopis/ so ein Schwester Siccani gewesen/ von welcher etwan die gantz Jnsel Siccania/ aber dieser zeit Sicilia genant worden/ wiewol auch ein Statt in Sicilia gelegen/ so noch dieser zeit mit gebrochnem nammen Enna nach solcher Tochter genennt wirt. Damit wir aber nicht zu fern von vnserm fürnemmen dieses orts abweichen/ so merck daß dieser Berg in der höhe zwo tieffer Klunsen hat/ von den alten Scribenten Crateres genañt/ durch welche der auffsteigend Dampff außbricht/ nach grosser vngestümigkeit vnd gethöß/ so im Berg innerhalb gehört werden/ sehr tieff in der Erden. Aber was die vrsach solcher Fewrigen flammen vnd hitziger dämpffung so mit solchem grausamen gethöß vnd erschröcklichen gemürmel sich erhebt/ seyn mag/ muß auß der Natürlichen Philosophia ersucht werden/ welche grundtlich beweißt/ daß der Lufft innerhalb des Erdtreichs gefaßt/ wann er ein freyen außgang hab vnverhindert sich verblase/ wo er aber gehindert werde/ also daß jhm der außgang verstopffet/ oder zu eng ist/ als dann werde er je von zukommendem Wind oder Lufft getrieben vnd gesterckt/ daß er wege sucht zum außgang

wo er mag/geht also mit hartem gewalt vnd grossem gedräng hinweg/vñ je vngestümmlicher/je enger er solchen außgang befindet/in solchem erhebt sich ein grosser streit/dañ ohn solchen Lufft mag die starcke bewegung nicht geschehen. Also erhebt sich auch der Erdbidem/ dann wo der Wind oder innere Lufft in der Erden kein außgang haben mag/samlet er sich daselbst/ vnd häuffet sich/ wirt also vast vngestüm/ treibt sich jetzund auff diese dann auff jene seiten/ so lang biß daß er durch solchen gewalt vnd hefftigen tryb enzündet wirt/ so thut er wie der Plitz vom Himmel/ treibt mit gewalt grosser vngestümmigkeit vnd härter Erdbidmung das Erdtrich auff/ vnnd dringt durch solche Klunsen herfür/ etwan mit grossem trefflichem schaden nicht allein der Menschen/ sonder auch der herrlichen Gebew/ wie dann die alten Chronicken gugsam anzeigen/ darvon dann die Stein vnd das Erdtrich verbrennet vnd verzehrt werden. Es haben auch etliche wargenommen/ daß dieser Berg sich mit der zeit setzet vnd sich selber verzehrt/ dann er etwan von Schiffleuten sehr weit gesehen worden/ jetzunder jhnen auß dem gesicht kompt/ solches mag die vrsach seyn/nicht daß eben die spitz solches Bergs abnemme oder genidrigt werd/ sonder daß das Fewr jetzundt schier vergangen durch solche hefftige vngestümme außdempffung: vnd vermeynen etliche/ daß solches Fewer nicht nahrung oder auffenthalt hab im Berg/ sonder allein den außgang/so etwan anderstwoher in solchẽ Berg sich erstrecke/ oder von einem eynfluß des Meers in Sicilia/darinn von den Wellen vnd stetigem wüten des Meers solcher Wind verursacht werd in den inneren verborgenen Klunsen/ dann die Funcken mit solcher Flamm auffsteigen/ vnd in die Lufft hoch vbersich getrieben werden. An diesem ort sol auch der verbrandt löcherig Stein außgeworffen werden/ so wir in Badtstuben brauchen/ die Fersen mit zu reiben/ diesen nennet Vitruuius Pompeianischen Pymß/ist ein art des Toffsteins. Aber wie grosse Flammen dieser Berg von sich gibt/ ist er doch zu öbrist allezeit mit Schnee bedecket/ als sehr hefftig seind diese beyde Elementische materien gegen einander bekrefftigt/ daß keins vom andern vberwunden werden mag/ weder die hitz von der kelte/ oder die kelte von der hitz. Bey diesem Berg hat man auch mancherley wargenommen/ dann so er etwas hefftiger brennt vnd grössere Flammen gibt/ wirt darauß bedeutet Krieg vnd grosse Schlacht/ vnd wirt solches von Virgilio der Wunderwerck eins gesetzt/ so den todt Cesaris bedeut haben. Aber das sich mehr zu verwundern/ ist das Feld vnd Landtschafft vmb diesen Berg herumb allezeit grün vnd schön/ also daß er nimmer ohn Blumen gefunden wirt/ wie Cicero/ Solinus/vnd viel andere glaubwirdige Scribenten gnugsam bezeugen/dann die Wysen an diesem ort sollen so vol Blumen stehn/ eins solchen guten starcken geruchs/ daß die Hund dardurch/dem Wild nach zu spüren/in der spur am geruch der Blumen verhindert werden/ auch von solchem lieblichen geruch nicht von dannen mögen gebracht werden.

Weiter gedencket Vitruuius in diesem Capitel des Gebirgs Mysię/ so er Catakecaumeni nennet/ solche Landtschafft ligt in Phrygia gegen dem Hellespontischen Meer/ wie Plinius meldet/etwan Eolis genañt/ in dieser Landtschafft ligt ein Statt Mesa genannt/ nicht fern von Troia/ in dieser Landtschafft seind auch brennende Berg/ wie Vitruuius anzeigt/ von welcher brennen diese Landtschafft den obgemelten Griechischen nammen entpfangen hat. Daß aber Vitruuius weiter an diesem ort spricht/ daß an einer seit des Bergs Apennini/ da er sich erstreckt auff das Adriatisch Meer/ kein solche Sandtgruben gefunden werden/ befindet sich dieser zeit das widerspiel/ darumb etliche meynen/ die wort Vitruuij seyen also zu verstehn/ nemlich daß deßgleichen Sandt nicht gefunden wirt/ nemlich der dem Lombardischen Sandt sich vergleichen möge/ dann derselbig Sandt etwas jrrdischer/ dicker von Kreidenerdtrich/ aber der Lombardisch viel magerer. Weiter zeigt Vitruuius an/ so er spricht/welche Gebirg nicht Irrdisch/oder allein von Grundt seind/ in was Materi das Fewr seinen gewalt erstrecken mög/solche zu coquieren oder brennen/ als nemlich die weich Erden/die es leichtlich zu äschen brennet/wiewol es auch den harten Steinen vnd Felsen nicht verschonet/ jhnen jhre eygenschafft zu nemmen/ vnd das Natürliche wesen zu zerstören/ dann solche eben also coquiert vnd erbrennet werden/ daß sie

nicht

nicht allein in mancherley art des Kalcks / sonder auch in andere Materi gebrandter Stein verwandlet werden / als in lucke Pymsische Stein / vnd gemeinen Reibstein/ darvon wir droben meldung gethan haben. Welcher vrsach halb dem volkomenen Architecto vast nutz vnd behülfflich ist/ daß er dieser ding sonderlich gute wissenschafft habe/damit er mancherley Natur solcher Materi wiß zu vnderschieden / deren ding so jm zu mancherley Mawrwerck von nöten seind / damit er in allen dingen sein Werck mit grosser fürsichtigkeit wisse anzulegen. Die Carbunckel Erden ist beym Plinio ein art sonderlicher Erden / aber Vitruuius nennet es ein Sandt / vnd schreibt daß solcher in Hetruria wachse/vnd wie Leo Baptista auß Vitruuij meynung schreibt / auß solcher Materi den vrsprung hab/die von der hitz in obgemeltem brennenden Gebirg erbrennet werde/daß sie weicher dann Toffstein/vnd doch härter dann vngebrandte Erden/welches nicht die meynung Vitruuij/ sonder er wil/daß von solcher Materi (wie jetzund gemelt) nemlich weicher dann der Toffstein / vnd härter dann vngebrandte Erden/diese Carbunckel Erden oder Sandt gebrennet werde.

Von den Steinbrüchen vnd Steinkauten.

Das VII. Cap.

VOn mancherley vnderschiedung/ deßgleichen der Natur vnd würckung Kalcks vnd Sandts / haben wir bißher gnugsam vnderrichtung gesetzt/ derhalben folgt am nechsten in vnser fürgenommenen Ordnung auch weiter von Steinbrüchen oder Steinkauten zu schreiben / darauß man Quaderstein vnnd andere rauhe Stein ein gnugsamen vorrhat zum Baw haben mag. Vnd befindet sich / daß solche vngleicher natur seind / dann etlicher Stein ist weich vnd lind / als vmb die Statt Rom herumb der rot Stein / der Pallienser / Albaner vnd Fidenater. So ist etlicher Stein in der mittel maß / als der Tyburtiner / Amiterniner/ Socractiner / vnd was dieser art vnd gattung ist. Etlicher Stein ist aber hart / wie der Kißling oder Wackstein / so seind noch viel andere art vnd gattung der Stein / wie in Campanien der rot vnd schwartz Toffstein. In Vmbria/ Piceno vnd zu Venedig findet man ein weissen Stein / den mag man mit einer gezähneten Holtzsägen von einander schneiden wie Holtz. Aber alle solche weiche Stein seind darzu gut/ wann sie außgraben seind / daß man sie leichtlich arbeiten / vnd in das Werck bringen mag. Wo sie auch bedeckt seind/ vnd nicht am Wetter/ tragen sie starck/wo sie aber nicht vnder Dachung komen/an dem Wetter von Frost vnd Reiffen zusammen getrieben / zerspringen sie/werden mürb/ vnd verzören sich / deßgleichen auch wo man sie zu den Gebewen braucht/da sie vom Meerwasser getroffen werden / frisset sie die Saltzscherpffe hinweg / vnd werden auch also verzöret / mögen auch das Vngewitter daselbst des wallenden Meers nicht lang vertragen oder dulden. Aber der Tyburtinisch Stein / vnd was von derselbigen art ist/ die mögen alle sachen wol dulden / grossen last tragen / vnd werden vom Vngewitter nicht verletzt / aber vor dem Fewr mögen sie nicht sicher

 seyn/

seyn / dann so bald sie der Flammen entpfinden / so zerspringen sie/vnd zerfallen/ weil sie von jhrer Natur also temperiert seind / daß sie wenig feuchte in sich haben / deßgleichen auch wenig Jrrdischer materi in jhrer zusammensetzung / darumb so nun der Jrrdischen vnd feuchten materi wenig vorhanden/wirt als dann / was Fewrig darinn ist / vom gewalt der Flammen vnd des Luffts erhitziget/vnd durch solche Hitz alle feuchte Materi hinweg getrieben/in solche wähnigkeit dringt dann die hitz/vnd macht solche brennende Materi gleich/ vnd zersprengt sie. Weiter seind auch noch viel Steinbrüch in der Tarquiniensischen gegend / Anitianz genennet/da bricht man Stein die vergleichen sich an der Farbe dem Albaner Stein / deren ein grosser gebrauch ist zu mancherley arbeit vmb den Vulsinienser See herumb/deßgleichen in der Statonienser Gebiet oder Herrschafft/die seind fürtrefflich gut / dann sie weder vom Wetter/ noch Frost/noch vom Fewr geschedigt werden / sonder bleiben zu ewigen zeiten starck vnd vest/ dann sie in jhrer Natur in der vermischung wenig Lüfftiger materi haben/Wie auch der Fewrigen / aber in Feuchte temperiert mit viel Jrrdischer materi / derhalben also dick zusammen gedrungen/seind sie vast hart vnnd dick / daß sie weder vom Wetter noch vom Fewr mögẽ verletzt werden: Solches ist aber leichtlich zu erachtẽ bey den Antiquischen Gedächtnussen d' Grabstein/ vnd anderer dergleichẽ Antiquiteten / so in dieser Landtschafft noch heutigs tags gesehen werden/ da man solche Stein bricht / dann sie haben sehr grosse steinene Bilder/ seynd auch künstlich gehawẽ mit mancherley zierdt / Blumen vnd Laubwerck / welche/ob sie gleich vast alt / so seind sie doch anzusehen als new/ vnnd ob sie allererst newlich gemacht weren. Es brauchen sie auch die Rohtgiesser/ vnd so mit Ertz jhr Handtwerck treiben / oder Formen von solchem Steinwerck gehawen / darein sie das Ertz vnd Kupffer giessen mit grosser nutzbarkeit. Wo man solcher Stein auch nahe bey Rom also bräche/were er wirdig daß man keinen andern brauchete. Dieweil aber ferne halben man solcher manglet / vnd sich der Roten vnd auch der Pallienser Stein gebrauchen muß / vnnd deren so der Statt Rom am nechsten/vnd man aber dieselbigen abbereiten wolt / daß sie auch beständiger wurden / sol man jhm also thun: So man ein Baw anschlagen wil/sol man auff zwey Jahr darvor/ nit Winters zeit/ sonder im Sommer/ zu einem vorradt solche Stein brechen / vnd sie an freyem Lufft also ligen lassen/ doch die so das Wetter in solchen zweyen Jahren antroffen oder berürt hett/die sol man zum Fundament brauchen / was aber vom Wetter nicht beschediget worden / die seind also in der Natürlichen prob bestanden/ mögen für warhafftig vnd beständig geachtet werden / darumb mag man sie oberhalb der Erden zum Baw brauchen / solches sol man aber nicht allein an Quadersteinen / sonder auch am rauhen Steinwerck mit fleiß warnemmen.

Außlegung

Außlegung des vij. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

VOn der Natur mancherley Erdtrichs/Kalck/Sand/vñ dergleichen/hat Vitruuius in vorgehnden Capiteln/nach seiner fürgenommenen Ordnung gnugsam gehandlet/ in welcher Ordnung er nun abermals weiter für sich schreitet/ den fleissigen Architectum weiter zu vnderweisen/ jhn nicht allein vielfeltigen vnderschied der Stein zu erkeñen lernen/zu mancherley arbeit der Architectur/ sonder auch was zu mancherley Bildwerck nutzlich/ sonderlich der Marmelstein/vñ wie solcher abgang/ auch zum Kalck nutzlich gebrandt werden mag. Vnd für das erst/ setzt er deren Stein ein vnderschied/ als deren so durch natürliche würckung von mürbem Sand zusam̃en gesetzt seind/ die wir auch Sandtstein nennen/ sampt mancherley vnderschiedung nach den Steingruben vnd Steinbrüchen/ dardurch auch solche Stein nicht allein in den Farben/ sonder auch in jhrer Natürlichen proprietet/ eygenschafft vnd wesen manigfeltiger weiß verwandlet oder vnderschieden werden in jhrer temperatur/ als etliche seind sehr hart/ etliche noch härter. So findt man auch dargegen/wie Vitruuius selber gnugsam anzeigt/gantz weiche vnd linde Stein/ wie dann Vitruuius solcher auch droben gedacht/ vnd wir mit Natürlicher Philosophia desselbigen gründtliche vrsach in kurtzem gefasset haben. Doch mag man im Plinio hievon noch viel weitleufftiger lesen/ welcher also spricht: Vnder vielen trefflichen wunderbarlichen dingen in Italien schreibt Papyrius Fabianus/ daß der Marmelstein in solchen Steinbrüchen widerumb wachße. So bezeugen auch die/ welche solche Stein pflegen außzunemmen/ wie die Gruben sich selber von Natur/ wie sie verlassen werden/ widerumb außfüllen/ daher (spricht er weiter) ist zu hoffen/daß vns zu ewigen zeiten nichts manglen werde was zum pracht vnd hoffart dienet/ wie er dann hievon auch an andern orten weitleufftiger meldung thut. Aber dieser zeit werden nicht allein in Italien/ sonder auch in viel andern Landen vnd Gegenden newe Steinbrüch erfunden/ von vast schönem weissen Marmelstein/ die auch härter/ etliche aber auch weicher seind/ vnd weiter findet man gar mancherley schön Gestein/ vast seltzamer vermischung vnnd wunderbarlicher gestalt mit vielfeltigen Farben von der Natur also wunderbarlich zusammen verfügt/ als ob sie mit grossem fleiß also mancherley versetzt/ eyngetheilet vnd von der Natur gemahlet weren. Mit solchen schönen geschmuckten vnd gemarmolierten Steinen pflegt man dieser zeit mancherley Glieder der Gebew vast schön vnd vber die maß lustig vnd wolständig zu schmucken vnd zieren/ dann solche Stein in sonderliche manier in dünne bletter geschnitten/ vnd schön gleissend poliert werden mögen/ dann etliche pflegen sie mit Kupffer/ Messing oder Pley also zu schneiden/ mit rein gestossenem Schweffel mit gemeinem Wasser angefeuchtet/ wie dann den erfahrnen Steinmetzen gnugsamlich bekannt ist. Solche Bletlein zieren auch vber die maß wol Estrich Fürstlicher Sål vnd Gemach/ mit anderm Steinwerck versetzet/ so bekleidet man auch die Wände mit der eynfassung solcher Bletter/ wie dann an viel orten mancherley Seulen/Basament/ Welbbögen/vnd ober Pünen mit solchen gemarmolierten Steinen fein geziert werden/ als wir dann in folgenden 5. 6. 7. Buch von Vitruuio wider vernemmen/ vnd in vnserer Erklårung weitleufftiger meldung thun werden. Dieweil aber dieses orts mancherley Steinwerck gemeldet wird im Text Vitruuij/ wöllen wir auch in kurtzem von einer sonderlichen art eins frembden Steins schreiben/ so in der Landtschafft vmb Rom herumb gemein ist/ nicht allein der vrsach halb/ daß er zu mancherley nutzbarkeit gebraucht werden mag/ sonder auch daß er (so viel mir zu wissen) von niemand je beschrieben oder angezeigt worden. Vnd ist solcher Stein gantz klotzig vnd rauhe/ als ob man viel Stein zusamen in einen klotz oder klumpen getruckt hett/ Goldgelber farb/vnd als er in der leichtigkeit von dem Toffstein vbertroffen wird/ also vbertrifft er herwiderum̃ denselbigen in härtigkeit/er saufft vnd verschlucket dz wasser in sich/ wie ein Schwam̃en/ welches er mit tropffen wider von sich gibt: von diesem Stein

Stein mit Tybertinischem Pymß versetzet/pflegē die Wahlen in lustgärten vñ schönen gewaltigen vorhöfen/ Künstliche werck zu bereiten/ gleich einer wassertrieffenden hülen einer brunñquellen/wie sie in einem Felsen/ grossen Wildnussen vnd rauhem gebirg ligen mag/dann man leitet das wasser mit Bleyenen rören dahin/vnd wird solche hülen mit obgemelten Steinen vberwelbet / so schwitzet dieser Stein vnd gibt viel feuchtigkeit/nicht ohn grosse verwunderung der zuseher/ welchen die eygenschafft dieses Steins verborgen. Dieser stein wirt zu Rom Spronius genant/ nemlich der vrsach halb/dieweil das Wasser herauß fleusset/als ob man es darauß truckte/oder von seiner räuhigkeit wegen/dann von wegen der zusammen getruckten klötzechten materi/ ist dieser Stein vast rauhe. Daß aber noch weiter von etlichen Steinen von Vitruuio meldung geschicht/die so lind/daß sie mit einer Holtzsegen mögen geschnitten werden/ wirt noch dieser zeit in Liguria/ Vmbria vnd auch zu Venedig gesehen/ nemlich ein weisser Stein/ der sich eben solcher gestalt schneiden lasset/ mit einer gezänten Eysenen Holtzsegen/ wie dann solches von Vitruuio zu sonderlichem vnterschied gesetzet wirt/dann etliche mit gezänten/etliche mit vngezäneten segen solcher gestalt geschnitten werden/ dann zu den weichen vnd gantz linden steinen/ wie man auch zu Pariß in Franckreich hat/braucht man die gezänten segen/aber zum Marmelstein braucht man vngezänete/wie solches von Plinio insonderheit vast artlich beschrieben wirt/ nemlich wie solche durch ein lini auff den stein hart getruckt in sandt gezogen/ vnd in solchem zug den Stein zertheilt. Aber hieran ist groß gelegen/ was man in solchen sägen für Sandt brauche/ dann grober Sandt macht ein weiten schnidt vnd frisset viel Marmelsteins hinweg/vnd so man diesen Sandt braucht/zerfritzet er die stein auch vast/also daß man viel desto mehr zu polieren hat/ aber der rein Sand schleiffet viel weniger steins hinweg/zerfritzet auch viel weniger/ darumb die bletter desto leichtlicher zu poliern seind. Jn solchem schneiden muß man auch den Sandt mit wasser besprengen. Weiter gedencket Vitruuius etlicher frembder Landtschafft/ deren wir dieses orts zu besserem verstandt auch kurtze meldung thun wöllen/vnd erstlich von Vmbria/welche Landtschafft den nammen daher bekommen haben sol/ wie viel treffliche Authores setzen/ daß diese gegne von der höhe wegen des Bergs Apennini gantz Vmbrosa/ das ist schattecht vnd duncktel sey/diese gegne nimbt jhren anfang am Berg Apennino vnd erstreckt sich biß an das Adriatisch Meer/ vnd grentzet sich mit den Völckern vor alten zeiten Sabini genant/so aber dieser zeit den nam̃en verwandlet Perusini genant werden. Die Landschafft Piceno von Vitruuio gemeldet/ ist die darinn Ascoli gelegen/ wirt also genennet von den Sabinern/dann als der Sabiner heer durch solches ort zohe/hat sich(als man sagt)auffs grösser Fendlein ein vogel gesetzt/den man ein Specht heißt/in Lateinischer sprach picum. Die Landtschafft Venetia wirt dieser zeit Marchia Taruisina in Welscher sprach genant/wiewol wir Venedig also teutschen. Die Tarquienser sind vor zeiten die fürnembsten Völcker in Etruria gewesen/von diesen liß weiter im Dionysio Halicarnasseo. Vulsinenser sind die streitbarē Völcker gewesen in der Römer grentz gelegen/ so mit hülff der Latiner manchen streit mit den Römern gefühzt haben. Ferentini ist auch ein Volck so mit den Römern grentzet. Weiter/als Vitruuius erzehlet/ daß schön Bildwerck nicht allein Menschlicher bildung/ sonder auch andrer Creaturen vnd geschöpffen/welche von solchem Marmel vñ mancherley Steinwerck von den Alten mit grossem fleiß zu herrlicher zier gemacht worden/gibt ein sonderliche anzeigung/den angebornen lust vnd grosse liebe so der Mensch natürlicher weiß in sich hat/sich solcher künstlichen Contrafactur zu verwundern vnd erlustigen/vnd ist fürwar solche Kunst vor andern künstlichen Wercken hoch zu loben/ mit welcher der Natur also wunderbarlich in so mancherley gestalt nachgefolgt wirt. Aber von dem herrlichen Lob dieser Kunst des Bildwercks/ lise Plinium/der dir wunderliche Werck vnd ein grosse anzahl trefflicher Künstler anzeigen wirt: vnd wenn du an solchen orten die meldung der kunstreichen Bildhawer vnd Bildschnitzern/ so den höchsten rhum vnd preiß solcher künstlichen Werck erlangt haben/ lesen würdest/ sind wir der hoffnung/es werde ein jeder Kunstliebhabender angereitzt werden/vñ sonderliche begird bekommen/auch solchen nam̃en vnd grosses lob zu erlangen. Darumb

sollen sich alle die/so für Künstler geachtet wöllen seyn/mit höchstem fleiß bemühen zu lesen vnd betrachten/ die wunderbarlichen vielfeltigen Kunstreichen Werck/ so noch auff diesen heutigen tag an vielen orten in Italien erhalten worden sind mit grossem fleiß/ fürnemlich zu Rom vnd anderstwo/ insonderheit von mancherley Bildwerck Heydnischer Götter vnd Göttin/vñ vielfeltigen Historien/deren Kunst sich nicht allein die Römer/sonder auch andere frẽbde Nationen höchlich verwundern/der vielfeltigẽ gezierd/ von Laubwerck/Blumenwerck/ welche manchẽ Künstler dahin gebracht haben/nicht allein siñreiche Architectos/ sonder auch Künstliche Bildhawer vñ Bildschnitzer Italiã zu besuchen/wie sich auch die Maler vast hineyn begeben/so gemerckt/ was nutz vnd fürderung sie jhrer Kunst halben bekommen mögen/ wie dann noch viel trefflicher Kunstreicher werck allenthalben in Italien gesehen werden/ von vielen berümpten Künstlern frembder Nation vast Künstlich gemacht/ so jedem Kunstliebhaber für warhafftig Augenscheinliche exempel für Augen gestellet werden/ als wir dann mit grossem fleiß viel solcher Antiquiteten vnnd Kunstreiche Exempel in diese vnser Commentarien in die Architectur Vitruuij beschrieben/haben auffreissen lassen.

Von mancherley vnderschied/ weise/ vnd manier/ sampt gelegenheit der Gemewr.

Das VIII. Cap.

DEs Mawrwercks ist mancherley art vnd weiß/ als für das erst das Vergittert oder Verstücklet Werck/ so jetzund bey jederman in gemeinem brauch ist/vnd das Antiquisch Mawrwerck/ so man das Vngewiß nennet. Aber das man das Vergittert oder Verstücklet nennet/ ist das aller schönst vñ baß gestaltest/reisset aber vast leichtlich/dieweil es nit allenthalben satt verbunden werden mag. Aber das vergittert Mawrwerck/so man das vngewiß nennet/wird von groben vnbehawenen Steinwerck auffgeführt/die sich gekanteter weiß/wie man die holen Ziegel legt/ auff einander schicken: solchs Mawrwerck ist nit schön/ aber sehr vest vnd starck. Diese beyde Mawrwerck sollen von den aller kleinesten rauhen Steinen bereitet werden/alsdann mit gutẽ Zeug/von Kalck vnd Sand wol verbunden/ darmit es lange zeit beständig seyn möge/ dann wo man in solchem gemewr nicht speiß genug braucht/ wird dieselbig bald von weichen vnkrefftigen Steinen an sich gezogen/ vnd der Mörter des besten saffts beraubt. Wo aber der zeug vberflüssig vnd also die Wand feuchte gnug hat/ mag solche nicht also schnell verdorret vnd entblösset werdẽ. Dann so die feuchtigkeit des zeugs von wegen der Lücke der vngehawenen Stein außgesogen wird/scheidet sich der Sand võ Kalck/vnd mögẽ dann solche vngehawene Stein nit verbunden werdẽ/ daß sie zusamen halten mögen/ davon gibt es mit der zeit ein böse bawfellige Wand. Wie dann solches in etlichen alten gedächtnussen wol zu merckẽ/so vmb die Statt Rom herum̃ von Marmelstein vnd von Quadersteinen gemawrt seind/ die sihet man zerfallẽ vnd ausserhalb in mitte zerrissen/dañ die Mawr ist krafftloß wordẽ von solcher aussaugung oder verschluckung der feuchte des zeugs/ von den Steinen an sich gezogen/ darauß sich die verbindung trennet/ als die so zu spröd worden/darumb solch Gemewr fallen muß. Wo einer aber solchem künfftigen schaden

fürkommen

fürkommen wolte/ sol man an den gevierten Eckstützen oder gevierten Orthostaten ein zwischenplatz lassen/ vnd innerhalb desselbigẽ also von Quadersteinen oder Werckſteinen ein Gemewr aufffůhren/ das zweyer schuch dick/alsdann solche Wänd ausserhalb in Ecken vnd oben auff mit Eysern klamern mit Bley vergossen/ wol vnd vest in einander verklammern/dann wo solches Gemewr also nicht vber ein hauffen eyngeschüttet/ sonder in guter ordnung auffgeführt wird/ mag es ohn alle bawfelligkeit zu ewigen zeiten weren/ dann die Stein also satt auff einander gelegt/sich dermassen verbinden lassen/ vnd in die eussere Mawr gefasset werden/daß sie solches Mawrwerck nicht trennen/ auch die vier Eckpfeiler/welche sie mit sich eynschliessen/nicht weichen lassen/oder von sich trucken mögen/ von wegen der vesten verklammerung. Derhalb ist die Griechisch manier des Mawrwercks nicht zu schelten oder zu verwerffẽ/ dann sie brauchen solche rauhe vngehawene Stein nicht/ sonder wann sie die Quaderstein gebraucht/ so mawren sie von Kißling oder von andern harten Steinen ein Mittelmawr/ wie droben gemeldet/ so beyden Mawren zwischen eyngemischet wird/ verbinden solches aller gestalt/ wie man die Ziegelstein oder Mawrstein pflegt zu verbinden/ also daß je ein fug vmb die ander komme/ solches wirt ein sehr starck vnnd ewiges Mawrwerck. Welches Mawrwerck zweyerley gestalt gemawret wirt. Die ein manier davon wirt Isodomum/ die ander Pseudisodomum genennet. Isodomum ist das Gemewr/so jede reige der Stein mit jren fugen in gleicher dicke gelegt wird. Aber Pseudisodomum/ so solche fugen vngleicher dicke gelegt werdẽ/Solche beyde Gemewr sind vast vest/Das erst der vrsach halb/ daß die Stein von harter vnnd dicker materi sind/ den safft vnd krafft des zeugs nicht in sich schlucken mögen/sonder behalten solchen in seiner bequemen feuchte/ so werden auch solche Stein in wol geebnete vnd gnugsamlich abgerichte lucken eyngelegt nach d' Pleywag/ welches den zeug nicht reissen oder abfallen lasset/ dann wo solche Mawren mit jhren fugen allenthalben wol verbunden/ mögen sie zu ewigen zeiten nicht fallen. Die ander manier wird Empleton genännt/ welcher sich auch vnsere Bawleuth gebrauchen/ an welchem Gemewr die Stein der vordern seit vornen glat gehawen wird/ aber das vberig wird von rauhem Steinwerck gemawrt vnd außgefüllet/ vnd mit den fugen je eins vmbs ander verbundẽ vnd verstücklet. Aber vnsere Mawrer/so nach der behendigkeit trachten/ damit das Werck schnell von statt gehe/stellen auffrichtige Mawren zu beyden seiten/ vnd darzwischen in mitte füllen sie solche auß insonderheit mit zeug vnd vngehawnen grobẽ Steinwerck/also daß ein solches Gemewr dreyerley Wänd bekompt/ als die hinder vnd vorder/vnd die mittel oder zwischen Wand/oder Kernen. Aber die Griechen haben ein andere weiß/dann sie ebne Mawren auffrichten von der länge der Stein/je ein fug vmb die ander versetzet/in die dicke der Mawr durchzogen/ vnd kein solches zwischen Gemewr setzen/ sonder mit gewelbten Zwerchsteinen die gantz Mawr in gleicher dicke auffgeführt/ also daß solche Zwerchstein in gleicher dicke durchauß

von

von einer vorwand nach der breite oder zwerch der gantzen gezogen/ zu beyderseit gezogen wird/ welche sie Ditonos nennen/ welche durch jhr hart verbinden die Mawren vber die maß starck vnd vest machen. So nun jemand auß dieser meiner Schrifft ein manier seins gefallens des Gemewrs erwehlen wil/ der mag acht habē auff die vestigkeit vnd langwirigkeit/dann was von weichen/mürben/ vngehawenen Steinen gemawret wird/ wie mag das langwirig oder vest seyn/ vnd mit der weil nicht Bawfellig werden/ob es gleich wol ein schön ansehen hat? In etlichen Stetten werden nicht allein die gemeinen Gebew vnd sonderliche wohnungen/sonder auch Königliche Heuser mit Ziegelsteinen gemawrt gesehen. Als zum ersten die Mawr zu Athen/so dem Berg Hymetto vnd Pentelenser entgegen stehet/ erbawen ist/ deßgleichen im Tempel Jupiters vnd Herculis solche Gemewr von Ziegel oder Mawrsteinen gesehen werden/ so doch rings herumb in solchen Tempeln steinene Seulen vnd Träger seind. Wie auch in Italia in der Statt Aretio ein sehr wolgemachte Mawren steht/die vast alt ist/ deßgleichen in der Statt Trallia ein solch Königlich Hauß den Attalischen Königen erbawen ward/ so dieser zeit dem zu bewohnen vergünt wird/so derselbigen Statt öberst Priesterthumb verwaltet. Vnd weiter von Lacedemoniern warden etlich stück von Ziegelsteinen Gemewr außgeschnittē vnd in hültzene Formen eyngefasset/gen Rom gebracht/in sonderlichem Landstag vñ grosser Versamlung des Volcks zu ehren des Bawmeisterampts Varronis vnd Murenę. Das Hauß Cresi/welches die Burger zu Sarda den alten zu jhrer rühigen wohnung eyngebē hatten/ vnd daher Gerusiam genennet/ist auch mit Mawrsteinen erbawen gewesen/ wie auch zu Halicarnasso das Hauß des gewaltigen Königs Mausoli mit trefflichem Marmel reichlich vnd herrlich geziert/ aber doch die Mawren von Ziegelstein gemacht/die noch dieser zeit ein treffliche veste vnd langwirigkeit anzeigen. Die sind aber mit solchem fleiß vnd arbeit gedüncht/ daß es gleissend vnd durchscheinend ist wie ein helles glaß. Solchs hat aber der König nicht also machen lassen/ daß ers nit baß vermocht/ oder den kosten zu ersparen/ dann er vngläublich reich/ wegen des grossen zols vnd eynkommens/so er auß der gantzen Landschafft Caria järlich fallen hat. Aber sein scharpfsinnigkeit vñ geschwinder verstād vnd grosse geschicklig keit im bawen/ mag hierinn also gemerckt werden/ dann dieweil er zu Mylasis geboren/ vnd aber vermerckt/ daß zu Halicarnasso solches ort von Natur bevestiget war/vnd daselbst ein nutzlicher Gewerb vnd Handel/ vnd ein sehr trefflich Meer Port/das insonderheit wol gelegē/ hat er jhm daselbst hin ein wohnung gebawen/vnd ist solches ort wie ein Theatrum in Circkel gebogē/vnd zu vnterst am Port ist der Marcktplatz nach alten Werckgebewen geordnet worden. Aber durch die mitte solches Ronden vmbkreises höhe/ ist ein sehr weite strassen/ in mitte derselbigen ist dieses herrlich/gewaltig/vnd wolgeziert Hauß erbawen/vnd mit solchem wunderbarlichem Werck versetzet/ daß es vnter die sieben Wunderwerck der Welt gezehlet wirt. Zu öberst in mitte des Schlosses stehet

ein Tempel des Abgotts Martis mit einem trefflichen grossen Colosso/ des bilde solches Abgotts Martis Acrolithon genent/ von der Hand des fürtrefflichen Künstlers Telocharis von Stein gehawen/ wiewol etliche meynen/ daß dieses groß vngehewer Bild Colossus Telocharis oder Timothei gewesen sey. Aber in der höhe der Ronde auff der rechten seiten stehn bey dem Brunnen Salmacidis beyde Tempel Veneris vnd Mercurij. Von diesem Brunnen hat man fälschlich gedichtet/ wer darauß trincke/ der werde mit Venusplag angefochten. Aber auß was vrsach solches Fabelwerck vnd loß gedicht in die gantze Welt außgespreitet vnnd ruchtbar worden sey/ wöllen wir vns nicht beschweren in kurtzem anzuzeigen: dann es mag nicht seyn daß die so auß diesem Brunnen trincken/ Weibisch vnd vnverschambt werden/ dann solcher Brunn ist klar vnd durchsichtig/vnd das wasser sehr lieblich/gesund vnd anmütig zu trincken. Vrsach hat sich aber also zugetragen/ als Arcuaneas vnd Melas von den Archiuis vnd Erezene jhre wohnung vnd gemeine niderlag hieher legten/haben sie die Barbaros/ Caras/ vnd Lelegas verjagt vnd außgetribẽ/ welche in das Gebirg geflohen/vnd sich also flüchtig versamlet/ mit rauben vnd mörden jhnen trefflichen schaden gethan. Aber hernach warde von der armen eynwohnern einem ein Tabern oder Hüttlein/so man ein gemeine Herberig nennen mag/zu solchem Brunnẽ gesetzet/ damit er von wegen der liebligkeit vnd gutem geschmack ein gewinn haben möchte/welche Herberig er darauff rüstet vnd nach vortheil mit aller notturfft versorgt/ vnnd also die flüchtigen Barbaros mit der weil auß genügligkeit der Wirdschafft zu jhm gelocket/ welche je länger je mehr dahin pflegten zu kommen/vnd zu letst mit hauffen solchẽ Brunnen zu besuchen/ wurden also von jhren groben Vihischen wilden sitten gezemet/ daß sie der Griechen weiß vnd manier der freundligkeit lerneten/vnd an sich namen. Darumb dieser Brunn nicht die Menschen vnverschampt/ sonder freundtlich vnd geschlacht gemacht hat/ das grob Barbarisch Volck also züchtiget vnd zemet. Dieweil ich aber so weit mich eyngelassen/ vnd diesen Baw zum theil erkläret hab/wil ich denselbigen auch aller gestalt vollend gantz vnd gar Schrifftlich verfassen vnd anzeigen. Vnnd gleicher gestalt wisse/ wie auff der rechten seiten der Tempel Veneris stehet/ also steht das Königlich Hauß auff der lincken seiten hinüber gegen gemeltem Brunnen/welches der König Mausolus nach seinem verstand erbawen/ dann solches Hauß hat sein außsehen auff der rechten seiten gegen dem grossen Platz/ dahin der Marcktplatz mit allen denselbigen angehörigen Gebewen geordnet ware/ deßgleichẽ auff das Meerport oder Meerhafen/vnd vber alle Gebew in dem bezirck der Rinckmawren begriffen. An der lincken seiten war ein heimlich oder verborgen Meerport vnder dem Gebirg/ also daß niemand sehen oder spüren mochte/ was im selbigen gehandlet wurde/ also daß der König in der stille ohn jedermans wissen durch Schiff vnd Kriegsvolck zu wegen bringen mocht/was jhm von nöten ware. Aber nach absterben dieses Königs Mausoli/hat sein Haußfraw Arthemisia regiert/ verdroß

es die

es die Rhodiser nicht wenig/ daß ein Weibsbild die Stett der gantzen Landschafft Carie regieren solte/rüsteten ein gewaltige Schiffart zu/gaben sich auff die fahrt solch Königreich zu erobern vnd eynzunemen. Als aber solches der Königin Arthemisiæ kund gethan/rüstet sie auch in jren heimlichen Meerporten ein gewaltige Armada zu/ mit anzognen Rudern/ Schiffgeschirr vnd Kriegsvolck wol gerüstet/ den andn Burgern gebot sie/ die Mawren zu bewaren. Als aber die Rhodiser alle jhre gewapnete Schiff solcher Schifffahrt an das grösser Meerport eynlauffen liessen vnd ankomen/ befalch die Königin daß man sie frölich hinzu locket/ vnd verhieß die Statt eynzugeben. Als sie aber hineyn drungen/ vnd die Schiff ledig stehn blibē/verschuff die Königin Arthemisia stumpflichen jre Schiff auß den heimlichen Porten in das hoch Meer zu fahren/in den grossen Hafen oder Meerporten. Als aber die Ruder sampt dem Kriegsvolck herfür gewischt/haben sie die Schiff der Rhodiser mit sich auff das hoch Meer geführt/ als aber die Rhodiser jhrer Schiff beraubt/mochten sie nicht mehr entfliehen/ sonder also verschlossen vnd behämpt/ wurden sie alle mitten auff dem platz erschlagen vnd erstochen. Aber die Königin setzet sich in die Schiff der Rhodiser mit jhrē Kriegsvolck vnd jhren Schiffen/fuhren also für Rhodis. Als aber die Rhodiser von fernen jhre Schiff sahen ankomen/ mit Lorberbletter geziert vnd geschmucket/vermeynten sie/jhr Volck von erlangtem sige/ ehrlich zu entpfahen/aber sie liessen jhre eigne feind eyn/ vnd warde also Rodiß von ď Königin Arthemisia erobert/ die grōstē vnd fürnembstē darinn erschlagen/vnd von jhr ein gewaltig Tropheum oder Siegzeichē daselbst in der Statt auffgericht/ zweyer grösser Bilder von Ertz gegossen/ eins der Statt Rhodis/das ander nach jhrer gestalt gebildet. Dises Bild ward gemacht solcher geberd/ als ob es dem andern der Statt vnnd gemeiner Burgerschafft schandmal brennete/ als aber hernach die Rhodiser der Religion halben verhindert/ solche auffgerichte Bilder nit dorfften hinweg thun/haben sie Mawren vmbher in solcher höhe auffgeführt/ daß man sie doch nit sehen mocht/vnd solche Abaton genannt. Auß dem allē ist zu mercken/ wie auch solche großmechtige König nit verschmächt haben solchs Mawrwerck der Ziegelstein/welche nicht allein der vermögen von jhren Zöllen vnnd gefellen/ daß sie von Quader oder vngehawenen Stein hetten bawen mögen/ sonder auch von klarē Marmel: Wil mich beduncken/daß niemand leichtlich die Gebew schelten werde/ die solcher gestalt von Mawrsteinen erbawen seind/allein dz solche/wie sich gebürt/ auffgeführt seyen. Warumb aber solches zu Rom nicht im brauch/ vnd was vrsach solches verhindert werde/wöllen wir auch anzeigen. Vnd ist fürnemlich dieses die vrsach/ dieweil die gemeinen Bawrecht verbieten/ vnd nicht weiter zulassen grössere dicke/ dann anderhalben schuch an gemeinen orten/aber die andern Mawren der Ziegelstein/ damit der Platz nit mehr eyngezogen werde/ pflegt man in gleicher dicke zu machen/ aber die Mawren der Ziegelstein (wo sie nicht Diplinthij oder Triplinthij seind) mögen sie in der dicke der anderhalben schuhen nit mehr dann ein

Gaden ertragẽ. Aber in einer solchen grossen trefflichen Statt/vnd solcher menig der eynwohner ist von nöten / daß man allenthalben wohnungen erbawe / mit vielen Gemachen / damit die herrligkeit der Statt nit geringert werde/darumb weil die Hoffstatt kleines begriffs/hat man den mangel mit der höhe vnd viele der Gaden erstatten müssen. Darum̃ man mit steinern Seulen vnd vnderstützen mancherley vorschöpff/ Ercker/Lauben/Gäng/vnd dergleichen Vorbew/allenthalben jetzund in die höhe auffgeführt/damit man desto weiter raum haben möge/ doch nicht weiter in weite/als auch ein schön außsehen zu haben. Dieweil wir aber die vrsach gnugsamlich anzeigt haben/warumb in der Statt Rom von mangel des spaciums solch Mawrwerck der Ziegelstein nicht zugelassen wirt / soltu weiter mercken / wo du ausserhalb der selbigen ein Baw anschlagen woltest/daß du solche Mawrstein wol brauchen dörffest vnverhindert. So aber solches Werck langwirig vnd vest bleiben sol/soltu jhm also thun: Zu öberst vnter dem Tach werde solche Mawr auff anderhalb schuch höhe auffgeführt mit gebranten oder gebachnen Ziegelsteinen/ alsdann oben gehëldet mit einem vberschöpfflein/damit das Wetter vñ Regen abzutragen/dann also mögen sie desto länger weren/wo sie vorm Wetter beschirmet werdẽ/ Solche absetzung der Dachtrupffe/vnd sonderliche auffrührung der gebachnen Ziegelstein/dienet auch in disem Gemewr derhalben wol/ wo etwan von der gantzen Dachung ein Ziegel bricht/od̃ vom Wind herab geworffen würde/ daß dann nit die Trüpffe auff solche vngebachne Mawrstein falle / vnnd sie also verflötze/ welches solchs Schirmdächlein vnnd auffgelegte gebachene Stein alles gnugsamlich abtragen. Ob aber solche Ziegel gut seyen zu diesem Werck / mag man dabey erkennen/wo solche am Wetter auff dem Dach gelegen/ob sie gehäb gehalten haben/vnd kein trauff hindurch gegeben. Dann welche nit von guter Erden gezogen oder wolgebachen / wird man den mangel bald innen werden/wann sie am Frost ligen / võ Wetter vnd Reiffen getroffen/dann welche solches vngewitter ein zeit lang auff dem Dach hat leidẽ mögen/die wirt auch ohn zweiffel gut seyn/ solche Mawren der vngebachnen Stein zu schirmen/darumb man auch solche Mawren zu bevestigen/die alten Ziegel von einem alten Dach nemen sol. Aber das Gemewr/so man zwischen die Balcken mit reissig von Holtz oder von Rohr eynflechtet/vnd dann verdünchet/ist ein schädlich böß ding/vnd wer gut daß es nie erfunden oder auffkommen were/ dann ob wol solchs schnell vnd behend von statt gehet/auch grossen raũ gibt/ist es doch Fewrs halb vast gefährlich. Darumb ist viel nützer vnd besser / daß man mehr kosten an die gebachnen Stein lege / dann daß man also allezeit in sorgen des Fewrs stehen muß. Die auch solche Wänd dünchen/die reissen schrunden hineyn vberzwerch vnd stracks/ dann so man sie also kleibt/entpfahẽ sie die feuchtigkeit / davon sie auffschwellen / wann sie aber trucknen / so schwinden sie wider/ werdẽ also von solchem schwinden Raner vnd kleiner/darumb sie den Dünch wider auffreissen vnnd voller spält vnd rissz machen. Dieweil aber solches etwan nicht wol anderst gemacht werden

mag/

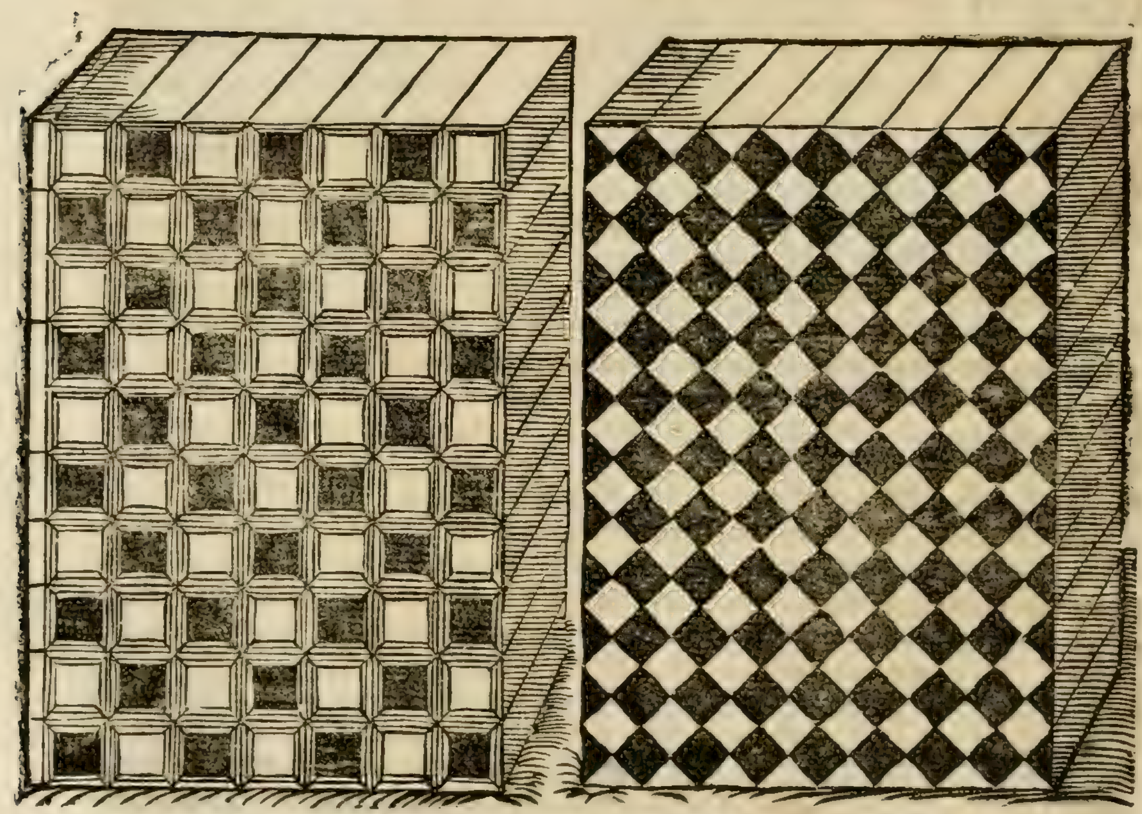
mag/es sey in der eyl/oder daß mans võ armut etwan nit besser vermag/ oder weiter kommen kan/ oder sonst andre vrsach darzu dringt/ sol man jhm also thun: Man schütte den Estrich hoch/damit solche Wänd frey stehn mögen im Lufft/dann wo sie auff dem grund stehn/ werden sie bald faul vnterhalb vom feuchten boden/ wann sie dann hernach sincken/ so zerreissen sie den Dünch. Also haben wir in gemein gnugsam gehandelt von mancherley Mawrwerck vnd Wänden/ wie solche zu erbawen vnd bequeme materi darzu erwehlen: aber von dem Gebew/ vnd wie solche materi des Bawholtzes zu bekommen/ auch was hierinn nützlich oder schädlich/zu fürkommen oder bessern/ damit der Baw vest vnd starck zu ewigen zeiten werhafftig/wie dann solchs die natur anzeigt/ wöllen wir im folgenden Capitel handlen.

Außlegung des viij. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

WEil Vitruuius in vorgehendẽ Capiteln mit fleiß alles/so er vermeynt/ von zeug zum Gemewr/es sey zum fundament oder innerhalb der Gebew von nöten seyn/gnugsamlich/auch auß Philosophischer natürlicher zeugnus erzehlet/vñ in seiner fürgenommenen ordnung beschrieben hat/als viel er dann vermeynt/dem volkommenen Architecto insonderheit notwendig seyn/setzet er dieses besonder Capitel/mancherley manier solcher Gemewr zu beschreiben/damit die bekante/oder allerbeste vnnd mit fleiß erwehlete materi auch füglich in das Werck gebracht werde/ setzet also das vergittert oder verstücklet Gemewr/so er reticulatum neñet/ für das erste/solchs hat gedachten nam̃en/ daß es anzusehen wie ein Gitter oder Fischer Garn mit Rauten zusam̃en gestücklet. Solch Gemewr ist noch dieser zeit so wol/als zu zeiten Vitruuij im brauch/ von vnbehawenẽ Steinen zu machen/ wiewol viel besser vnd zierlicher von behawenẽ/ oder mit viereckketen gebachnen Steinen/doch also gericht/ daß sie nicht auff den seiten ligẽ/sonder vber eck stehen/wie dann zu Rom solch Mawrwerck in vielen zerfallenẽ Antiquiteten gesehen wirt/von Tofftstein gemawrt/also daß allein solche Gemewr ausserhalb am ansehen also ordentlich gesetzet/aber in mitte darzwischen ohngeferd vnd ohn alle solche mühe gemawrt gesehen werden. So man auch solche Gemewr von vngehawenem Steinwerck macht/sollen sie nicht platt gelegt/sonder vbereck gestellet werden. Dieweil aber solche vnbehawene Stein nit satt auff einander ligen/ wirt dises Mawrwerck von Vitruuio ein vngewiß Mawrwerck/opus incertum geneñt. So man aber solche Mawr mit behawenen Steinen vermischt/ vnnd solche mit sonderlichen Reygen od' ordnung eynmawret/so wirt es opus imbricatum/das ist/ein gefügt Gemewr/ genennt. Aber doch ehe daß wir von solchen Mawren fortfahren/wöllen wir zu sonderlicher vnterrichtung des anfahenden Bawmeisters in kurtzem erzehlen/wie solche Gemewr erstlich erfundẽ vnd auffkom̃en seyen nach der meynung Plinij/welchen du auch insonderheit hierüber lesen magst/ der schreibt/daß Eurialus vnd Hyperbius die ersten gewesen seyen/ die zu Athen die Heuser mit Mawrsteinen auffgeführt vnnd erbawet/ dann vorhin die Leuth in den gruben vnd tieffen hülen der erden jhr wohnung gehabt haben/ Aber Gellius ein trefflicher Author schreibt/ daß der Sohn Celij/Doxius genant/erster erfinder der Leimenen heuser gewesen sey/der hab solche nach dem Exempel der Schwalbennester erfunden/ vnd also nachgemacht. Den flecken Cecropiam hat Cecrops erbawen/vnd nach seinem nam̃en genennet/welches zu dieser zeit das Schloß zu Athen ist. Etliche aber wöllẽ/daß Argos vom König Pharoneo vorhin erbawẽ/ andere aber auch Scionem. Die Egyptier aber haben lange zeit zuvor die Statt Diospolin erbawen. Die Ziegel hat zum ersten erfunden Cynira der Sohn Agriope/ sampt dẽ Ertz/vnd solche beyde stuck in Cypern erstlich in brauch bracht/auch etlich Instrumẽt/

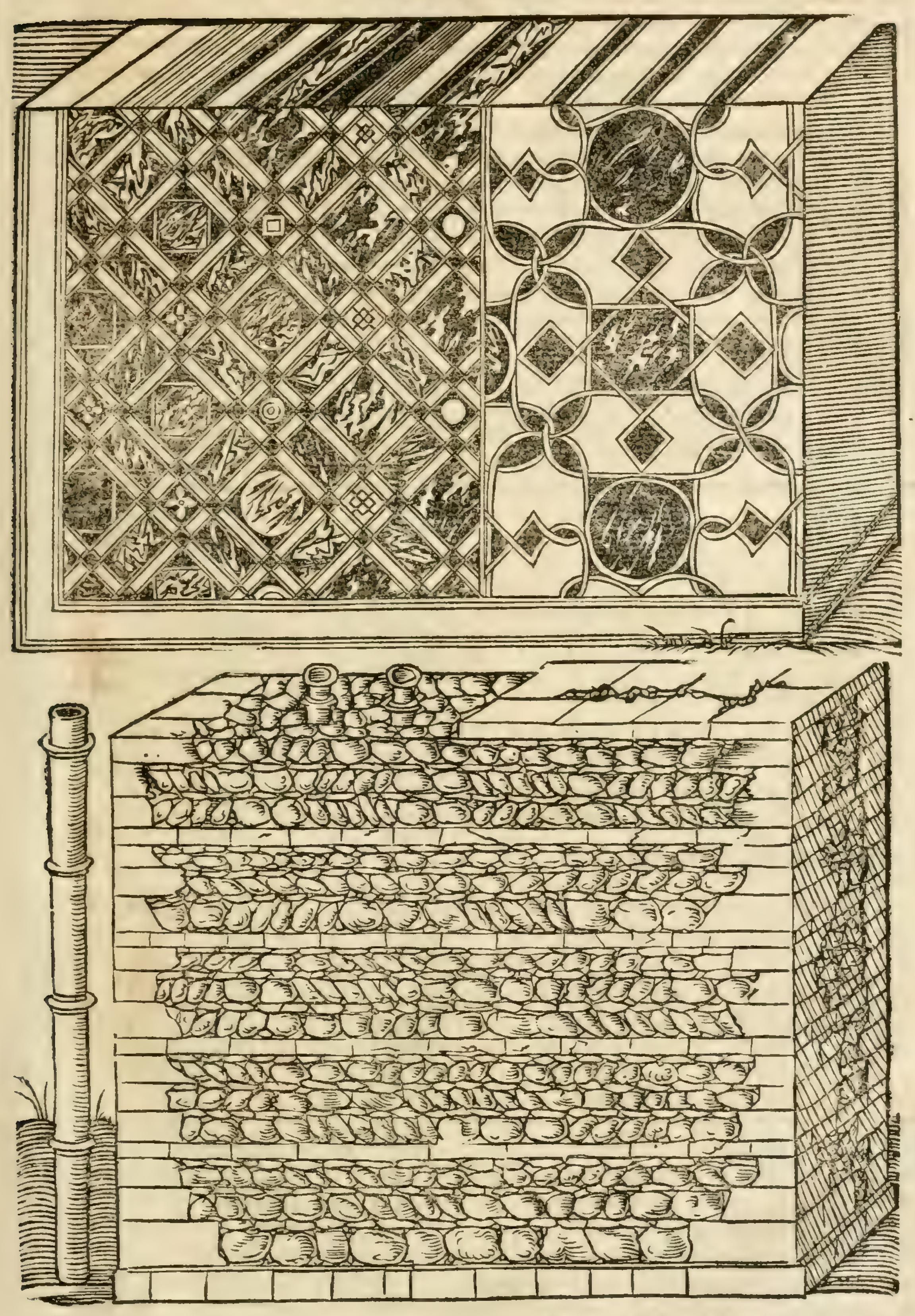
als Zangen/Anboß/Nygel/Hämmer/vnnd dergleichen. Die tieffen Galgbrunnen lernet Damonus/als er in Greciam kam/die Egyptier erstlich graben. Dipsion hat zum ersten die Steinbrüch erfunden. Trason hat die Stattmawren erdacht: vnd wie Aristoteles schreibt/die Cyclopes die Thürn erfunden/aber wie Theophrastus wil/ sollen die Phenicier Stattmawren vnd Thürn erstlich erfunden haben: aber von dem Gemewr/so obgemelt/vnd von mancherley Steinwerck gemacht/sollen die Persier die ersten erfinder gewesen seyn/wiewol solches von etlichen den Arabern zugemessen wirdt/vnd auch von etlichen den Indianern/aber solch Mawrwerck bekompt erst seyn zier von dem dünchen/vnd auch von mancherley fassung vnd versetzung mit Marmel oder Gemarmelierten Gestein/davon wir droben gemeldet/sampt andern dergleichen zierung/wie die Egyptier vñ Araber verglasurte Scherben solcher gestalt brauchen/wie auch noch dieser zeit der brauch bey vns Teutschen/daß dünne gezierte Pflaster Stein von Haffnererden gebrennt/gleicher gestalt verglasurt/vnnd die schönen Sommersähl vnd Gemach damit besetzet werden/dareyn dann mancherley ding mit formen auffgetruckt wirt/als von Blumen vnd gewächs/vnd wirt solches werck Damascen oder Moriser werck genennt/rc. Demnach wir aber in kürtze angezeigt die erfinder der Gemewr/wöllen wir etliche derselbigen auch zu mehrerem bericht/hernach auffreissen.

Augenscheinliche fürmahlung oder anzeigung/vngezierdts vergitterts Gemewrs.



In der nechst fürgesetzten Figur magstu sehen/den gebrauch vnd manier des alten gebreuchlichen groben gemewrs/von vngehawenen Steinen/wie droben angezeigt worden/doch wo solche gehawene Stein wie die erst Figur zum theil angezeigt/nit mit eyngemawrt werdẽ/achtet man es für ein behend vnd vnmühsam Mawrwerck/wie es dann fürwar an jhm selbß ist/dann es vast gering zu mawren/auch schnell vonhanden gehet: darauff soltu aber nicht schawen/dann dargegen ein solches Mawrwerck nicht leichtlich/sonder mühsam in die länge bey einander zu halten/dann wo es sich begibt/ daß von alter oder bösem fundament bawen/solche Mawrẽ bawfellig werden/wie sich etwan durch die Erdbydem/oder andern zufällen begibt. Deßgleichen so man sie verlästigt/

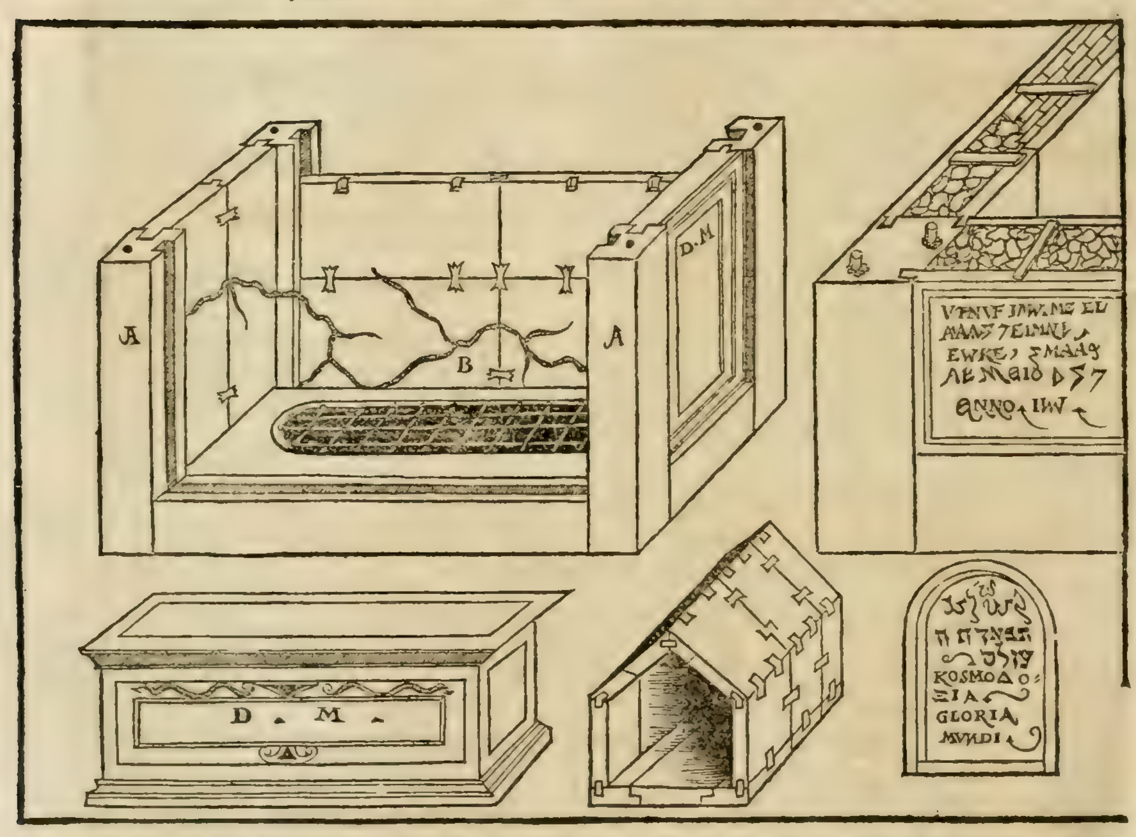
Augenscheinliche anzeigung gezierdtes vergitertes Gemewrs.



belästigt/ davon sie reissen/ alsdann sind diese Mawren schwerlich zu erhalten/ oder zu bessern. Darumb die Architecti in diesem vnnd anderm Gemewr/ gute fürsorg gehabt/ daß sie solche auffrührung in solchē gemewr zu vesten Thürnen vnd dergleichen

auff das fleissigst eyngefasset/mit Fenster vnd Thürgestellen / damit solch grob werck desto krefftiger bey einander zu halten/wie auch andere heimlicheaußgäng/rc. Vñ sind die eck von jhnen sonderlich wol versorgt worden/biß daß erfundẽ die Quader mit eynzulegen/oder auch in solche ecken gevierte Steinẽpfeiler zu setzen/wie die fürgehend Figur anzeigt. Wiewol die gebachnen Stein so ietzt im brauch/zu solchem gemewr vnnd fugen eynzuschliessen/nutzlich gebraucht werden. Sonst ist dises gemewr/wie im Text angezeigt/vngewiß / dann wo man solche durchbrechen muß / fellet ein groß loch eyn/ dann hierinn mag es nicht also an einander bekleiben/wie im Gemewr von gebachnen Steinen/dann in rauhen gemewr magstu mit einem Hamer oder bickel ein trefflichen hauffen eynbrechen/davon sich die Mawr also hart erschöllet/daß sie gar schnell Bawfellig wirt. Darumb von Vitruuio ein sonderliche meynung gesetzet wirt/welcher gestalt solche gemewr am vesten gemacht werden/erzehlet also exẽpel aller Gräber so vmb die Statt Rom herumb erbawen / will also daß man in den vier Eckfteinen sol gevierte Kelen lassen / wie man pflegt in den Fenster ramen solche kelen außzustossen / darinn schubfensterlein gehend. Damit du aber hierinn die meynung Vitruuij verstehen mögst/so beschaw folgende Figur.

Eigentliche Contrafactur etlicher vast alter Begrebnuß / vnd alter Heydnischer Gedechtnuß oder Antiquitet/zu besserm verstandt der meinung Vitruuij auffgerissen.



In diesen Antiquiteten sihest du viereckichte Kelen in den vier Eckstcinen/sampt den eyngefügten Steinẽ/wie die Antiquitet mit A bezeichnet/anzeigt. Aber B gibt dir verstandt der eyngefügte Stein/wie solche eynschliessung grosser Quaderplattẽ noch bey vnsern Steinmetzen geschehen wirt/vnd du zum Exẽpel den Brunnkasten zu Franckfort beschawen magst/da die acht gevierdten Plattẽ in solche zwischen Pfeyler artlich eyngefügt wordẽ: Weiter zeigt die bezeichnung B an/wie solche eyngefaßte Quaderplatten wo es von nöten/mit solchem Gemewr zu fütern oder außzufällen seyen. Wie aber weiter die Quaderplatten in einander zu bevestigen/ist bekant / doch haben wir hierin fürgesetzter Figurẽ der Alten manier wöllen für augen setzen. Damit du aber der Antiquitet halb nicht zweiffelst/haben wir dir die Etrurischen Buchstaben auch fleissig anzeigen

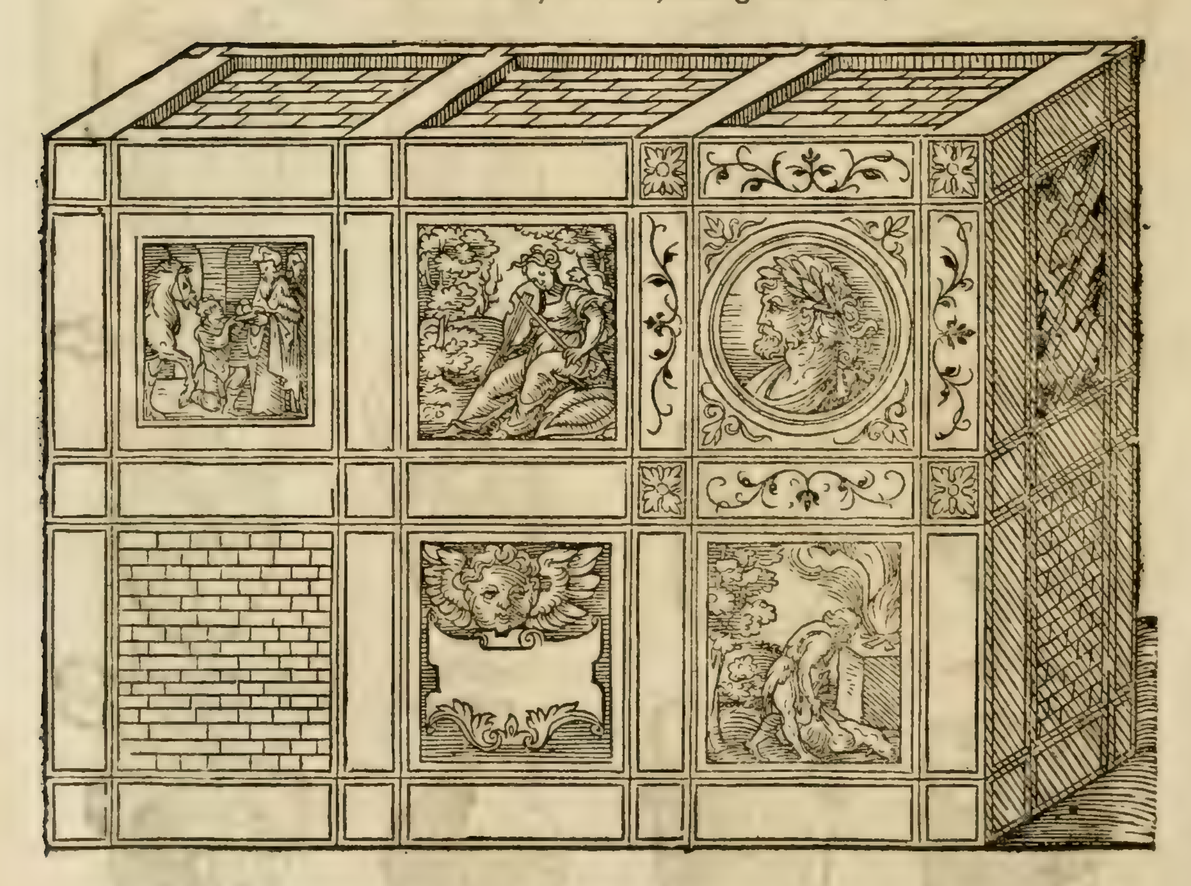
Eygentliche Contrafactur vielfältiger form vnd frembder gestalt der Steinen Krüg/vnd dergleichen Gefeß/wie solche von Heyden zur Begrebnus jhrer Aschen gebraucht worden.



zeigen wöllen/damit wir die Erkündiger der Antiquiteten erlustigen/dann solch Antiquitet eins Heydnischen Grabs/ist im Volaterranischen feld gefunden/also daß man für gewiß haltet/es seye das Grab Tarracontis gewesen/von welchem wir droben meldung gethan. Zu mehrer anzeigung der Antiquitet/haben wir allerhandt Form Heydnischer Krüg/wie solche nicht allein in Italien/sonder auch nicht fern von Mentz gefunden worden/fürreissen wöllen.

Die Form solcher steinenen Krüge haben wir hieher gesetzt/ weil solche auch in Teutschlanden/ sonderlich vnder andern Antiquiteten der Churfürstlichen Statt Mentz/nicht ferne von der Statt/manigfaltiger gestalt/wie solche zum theil hie fürgemahlet stehnd/vnd mir deren etliche von dem Kunstreichen Hans Abel/Maler/vnd Antiquario zugestellet worden seind. Dieweil aber nicht mehr im brauch/ solche Begrebnuß auffzurichten/kan doch gemelte verfügung/deßgleichen solchs außfüllen der beyden vordern Mawren/wol nützlicher in mancherley Mawrwerck gebraucht werdē/als das obgesetzt Exempel des Brunnkastens oder ander dergleichen Wasserfassungē/bericht gibt/auch ein jeder erfahrner Architectus wirt zu brauchen wissen. So nun von Vitruuio obgemelte vnterrichtung gesetzet/spricht er weiter/dz die manier des Mawrwercks der Griechen nicht gering zu achten sey/ zeigt damit an desselbigen sonderliche bevestigung/so zu ewiger zeit bestehn mag/ dann dieses Gemewr gewaltig verbunden/vnnd mit Zwerchsteinen oder Schwellen/ so durch die Mawr hindurch gehn/hart/zusammen durchzogen wirt/wie dir diese folgende Figur solch Griechisch Mawrwerck mit jhrer zierung anzeigt.

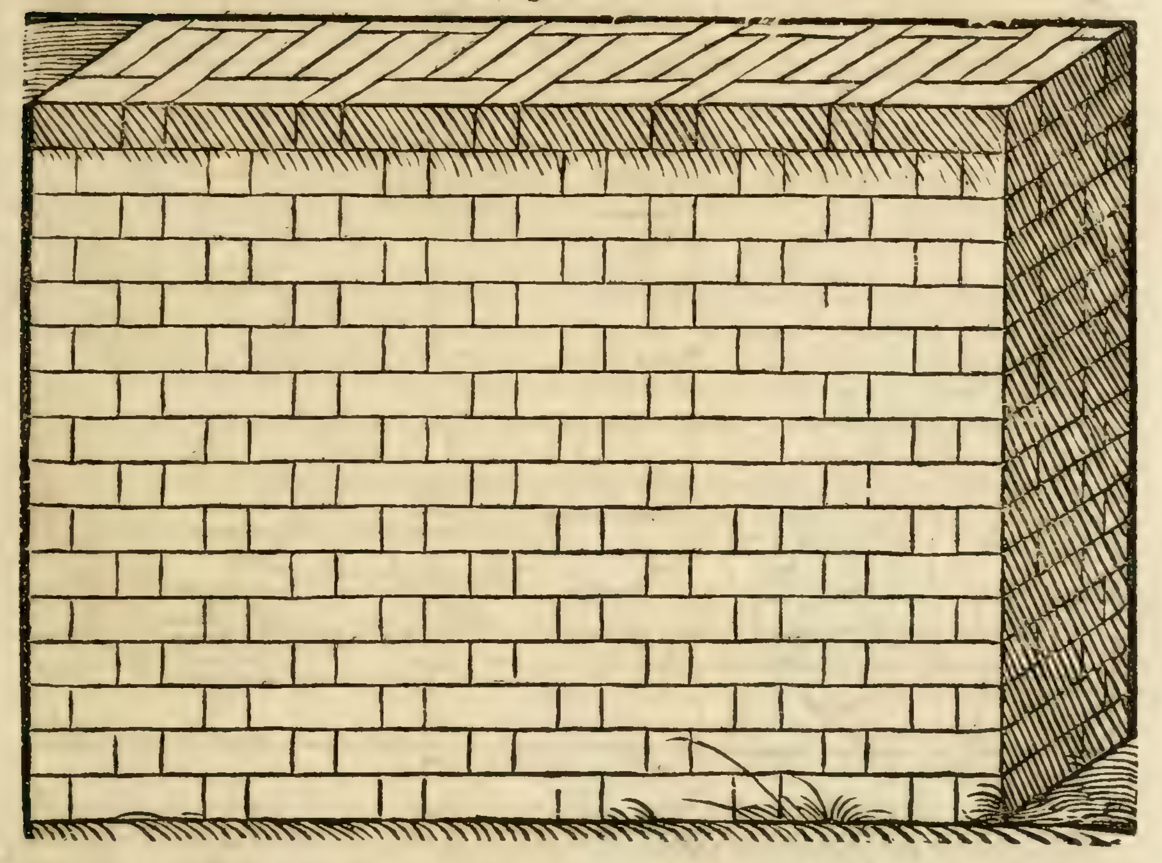
Augenscheinliche bezeichnung des Griechischen Mawrwercks/nach der meynung Vitruuij.



Solches Gemewr aber ist nicht allein bey den Griechen bliben/sonder auch von den Römern in mancherley herrlichen vnnd köstlichen Gebewen gebraucht worden/ mit aller zier vnd schmuck/nicht allein mit hültzener Fassung/ sonder auch Marmelsteinen vnd

vnd Ehtiner bekleidung/dann solchs Gemewr nicht allein starck vnd vest/ sonder auch trefflich herrlich vnd schön anzusehen. Es wirt aber solchs Griechisch Gemewr zwyfeltiger weiß von Vitruuio vnderschieden/ das ein nennet er Isodomum/das ander Pseudisodomum/vnd hat das Pseudisodomum den vnderscheidt/ daß es nicht also in gleicher/sonder in vermischter ordnung auffgeführt wirt/ wie dann solche Griechische nammen verteutschet werden mögen. Solche manier zu bawen/ zeigen noch heutigs tags etliche alte Antiquiteten klärlich an: wie aber solches Mawrwerck nach Griechischer manier mit seinen fugen verbunden werden sol/ ist in folgender Figur diß Wercks Isodomi nach Griechischer manier gnugsamlich angezeigt.

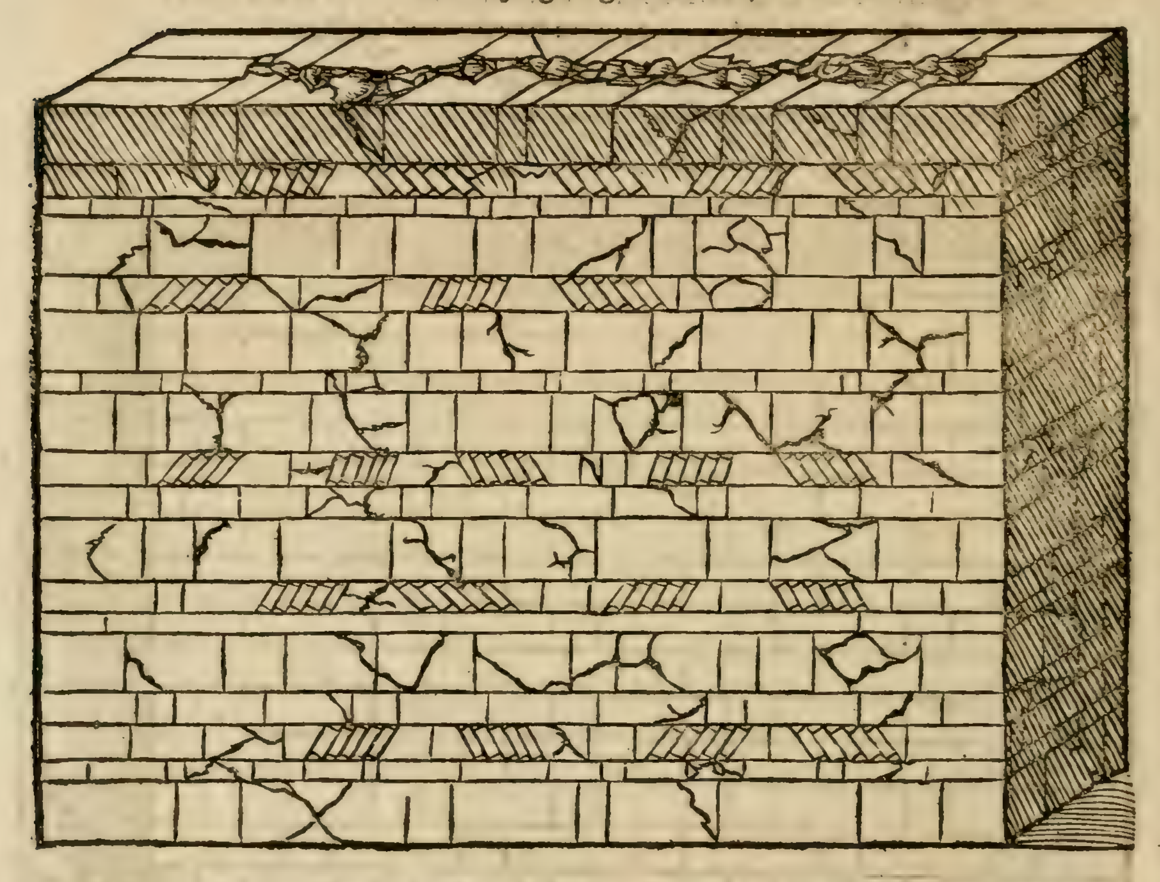
Anzeigung des Griechischen Mawrwercks/von wegen der gleichlichen ordnung der fugen Isodomum genannt.



Von diesem Gemewr seind die grösseren Mawrstein/wie droben angezeigt/ dreyer zwerch Hendt breit/derhalben von den Griechen Tridoron genennet/die kleinern von zwo zwerch Hendt/wo sie dann angezeigter massen in jhren fugen geschlossen werden/ geben sie vber die maß ein starck vnnd vest Gemewr/ also daß nicht wol müglich daß ein Stein davon zu ewigen zeiten gebrochen werde. Man mag aber auch zu solchem Gemewr eytel halbe Stein/ nemlich von zweyer Handt breit brauchen/ so die Griechen Didoron nennen/darnach vier solcher Stein mit jhren fugen zusamen legen/ wie solchs von vns angezeigt worden/in der bezeichnung A/der obgesetzten Figuren/vñ jeder erfahrner Architectus solchs in ein grosse weite also außführen mag/von einem ort zum andern/also in mitte verfügen/ wie dann obgemelte Figur gnugsam anzeigt/ aber die Esterich pflegt man mit den breiten Mawrsteinen zu belegen/ wann aber in solchem Gemewr die Lege oder ordnung der Stein/mit jhren fugẽ nicht also gleicher ordnung gelegt werdẽ/wie im nechst fürgesetztem Gemewr/ wirt dieselbig von alten Griechischen Bawmeistern Pseudisodomum genannt: Dann/ wie die folgende Figur anzeigen wirt/stehn solche ordnung jmmerdar gantz vngleich/nemlich die eine höher/ die ander

ander niderer/etliche von vngleichen stücken mit brüchen/ vnd dergleichen vngleichen Steinwerck oder Materi gemawrt/wie wir dann solchs Gemewr dieser zeit in Italien in vielen alten Gebewen sehen/sonderlicher vnd auch gemeiner Gebew in Stetten vnd Flecken/fürnemlich in Schlössern/vnd was im Gebirg von altem Gewewr/doch wie die folgende Figur anzeigt/ muß dieses Gebew auch mit gewisser ordnung vndermischet/verbunden werden.

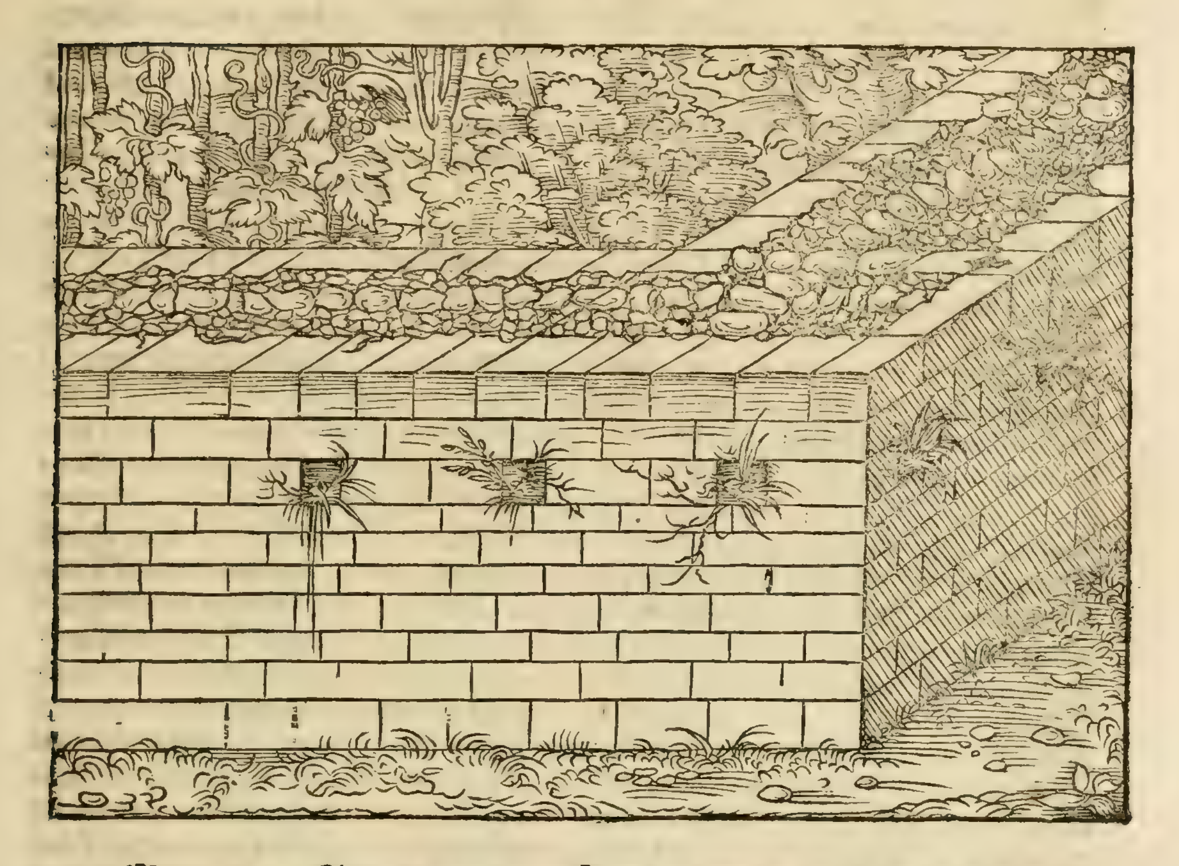
Augenscheinliche verzeichnung des alten vnordenlichen / doch vesten Griechischen Gemewrs Pseudisodomi/ nach der anzeigung Vitruuij.



Weiter ist (wie Vitruuius setzet) noch ein sondere art der Gemewr/durch die außfüllung/von den Griechen Emplecton genennet/also daß man die Mawr allenthalben nach dem Augenschein hinden vñ vornen mit gehawenen Steinen aufffühzet/ aber in mitte zwischen solchen hinder vnd vorder Mawren mit rauhen Steinen/ doch klein zerschlagen/außfüllet/ solches Werck geht bald von statt/ist derhalb noch dieser zeit in viel orten in gemeinem brauch/doch wil Vitruuius/daß man/ wo solche Mawren ferne von einander stehn/sie in mitte vberzwerch an einander hencke/mit zwerch hindurch gezogen ordnungen der gehawenen Stein oder gantzen Schwellen/ wie die folgende Figur augenscheinlich anzeigt.

Die außfüllung geschicht aber mit mancherley Gestein/als fürnemlich mit groben rauhen Steinen/oder Kißlingstein/Wackenstein/vnd dergleichen/welche die erfarnẽ Mawrer mit einem sonderlichen Hammer der vornen ein schneiden hat/wissen zu formieren/vnd Meisterlich zu verstucken/damit es nicht vberflüssigen Zeug fresse/ vnd aber doch vest vnd starck halte / wie dann die Rinckmauren in der Statt Cum am Cumersee mit solchem Gemewr erbawen/vnd steht solch Gemewr vast wol. Dann ob es innerhalb gleich voller spitz vnd gruben/ ist es aber doch ausserhalb sehr schön anzusehen. Zwischen solche beyde vorder vnd hinder Wand pflegẽ auch etliche gerâden Erdtrich eynzufüllen/das gibt vber die maß ein starcken widerstand dem Geschütz. Es seind auch

Augenscheinliche anzeigung der außgefüllten Gemewr/zwischen vordern vnd hindern Wänden mit Quaderstein/ aber darzwischen mit rauhem Steinwerck außgefüllet.



auch zu Meylandt am Schloß die eusseren Mawren zum theil nach dieser manier erbawen/wie noch heutigs tags zu sehen. So aber Vitruuius nach gnugsamer erzehlung mancherley Mawrwercks/weiter den Architectum vnderrichten wil/was er hierinn insonderheit mercken sol/damit er seine Gebew langwierig/stät vnd vest mache/spricht er/daß solchs Gemewr von weichen Steinen so zu lindt seind/ob sie gleich ein schöne gestalt geben/ausserhalb lustiglich poliert/oder mancherley eyngefasset vnnd schön bekleydet seyen/wie dann in gemeinen Gebewen der Alten gesehen wirt/möge doch solch Gemewr in die länge nicht erhalten werden/daß sie nicht Bawfellig werden/wo dann solchs Gemewr zu schetzen kompt von erfarnen Bawmeistern/oder Leuten die solchs guten verstandt haben/werden sie nicht in dem werth geachtet/was sie kostet haben zu machen oder auffzuführen/sonder wie sich die zeit verlaufft/also endert sich auch der kauff/darumb vber solche Gebew kurtz geschlossen wirt/haben sie ohn mangel vnd fehl ein solche anzahl jar bestehn mögen/ist zu vermuten/daß sie auch eins Menschen alter/das ist 80 jar/halten werden. Nach solcher schetzung ward ein solches Gemewr wider erstattet. Damit aber Vitruuius die fürtrefflichkeit solcher Ziegelsteinen oder Mawrsteinen Gebew bezeuge/meldet er viel herrlicher gewaltiger Gebew/welche solcher gestalt von den Alten erbawen/vnd setzet für das erst Athen ein sehr namhafftige vnd berhümpte Statt in Grecia/deßgleichen ein Tempel Herculis/in welchem die spacia innerhalb im bezirck herumb/wie Vitruuius meldet/auch mit solchen gebachnen Steinen oder Mawrsteinen erbawen gewesen seind/dann wie Vitruuius droben im Ersten Buch gemeldet hat/war bey den Alten der brauch vnd gewonheit/wo in einer Statt kein Gymnasium oder Amphiteatrum/das seind erbawte Plätz zu mancherley Schawspielen/erbawet waren/da solt man den Tempel Herculis in einem runden bezirck erbawen/wie dann Vitruuius an diesem ort gnugsam weiter zu

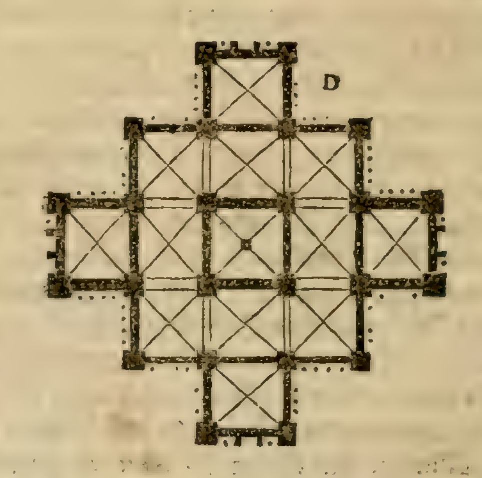
ter zu verstehn gibt. In solchem Gebew seind im Gemewr die Quaderstein mit den Mawrsteinen vermischt/ wie dann dieser zeit der gemein brauch. Weiter setzt Vitruuius auch noch ein ander Exempel eines solchen alten Gemewrs/ in Italien in der Statt Aretia/ dieweil aber zwo Stett mit solchem nammen dieser zeit bekannt/ stehn wir im zweiffel/ welche er meyne/ es ligt aber eine im Königreich Neaples/ die ander in Tuscana/ in dieser wirt insonderheit ein schön alt Gemewr gesehen/ dariñ die Mawrstein so glat vnd eben auffeinander behawen seind/ vnd so genaw verfügt/ daß man mit grosser mühe die fugen sehen oder spüren mag/ diese Mawrstein seind auch also wol vnd meisterlich gebrennt/ daß sie in der farb gar nahe kein vnderscheid haben/ welchs dann dieser zeit von wegen der nachlässigkeit vnnd groben verstandt/ von vnsern Ziegelbrennern nicht wol müglich zu wegen zu bringen/ darumb das Dünchen erdacht/ darauff man dieser zeit weißget/ oder solche schön mahlet/ doch wo man solche gute gebachene Stein in die höhe der Thürn/ zierlich in sechs eck oder mehr eck weiß eynzulegen/ vnd mit dem Maßwerck vnnd Violen darzwischen zieret/ wie der Kirchthurn des Tempels Herculis zu Meyland/ wurde es gar ein schöne gestalt geben. Die Statt der Trallier in Asia gelegen/ stösset an den fluß Meandrum/ welcher Fluß in der erste Anthea geneñt worden/ von wegen der vielen Blumen so am gestad dieses Fluß wachsen/ auch etwan Erymna/ Von dem königlichen Hauß dieser Statt werden wir hernach in der Vorred des 7. Buchs handlen/ dieses Königlich Hauß vñ herrliche Wohnung ward allein den Prelaten vnd Hohenpriestern zu bewohnen eyngeben/ wie dann noch der brauch/ daß solche die schönsten vnd lustigsten Höff innen haben. Das Hauß Varronis deßgleichen Murene seind doppelt gewesen/ also daß der inner mittel Baw frey gestanden/ doch rings herumb mit Gräben vmbzogen/ wie dann die grossen Paläst in mitte im vor vnd hinder Hoff stehend/ wie dañ im 3. Cap. des 6. Buchs weitleuffiger angezeigt wirt. Weiter hat man das Muster vñ Form/ so man gemeinglich auch Model nennt/ des Hauß Cresi/ des Königs Lydie in Holtz geschnitten/ vnd auch gen Rom gebracht/ wie es dann von den Sardiniern oder Eynwohnern der Statt Sarda erbawen worden. Vor allen solchen trefflichen herrlichen Wercken vbertrifft der herrlich Baw des gewaltigen Pallasts des großmechtigen Königs Mausoli in der Statt Halicarnasso erbawen/ von diesem König schreiben viel treffliche Historici vnd Poeten/ also daß nicht von nöten daß wir vns dieses orts weiter erstrecken/ dañ solch Werck vnder die 7 Wunderwerck der gantzen Welt gezehlet wirt/ dañ auch nach seinem todt vnd abgang jhm zu mehrer zier von seiner Haußfrawen/ der Königin Arthemisia ein köstlich Grab zugericht worden/ so vom König den nam̃en Mausoleum bekommen/ der Tempel dieses Grabs sol 36 Seulen gehabt haben/ vñ vnder andern sol nur eine in mitte gestanden sein/ mit grosser Kunst sehr wercklich gehawen/ vnd mit künstlichem Bildwerck geziert/ gelehrter vnd berhümpter Leut zu einer beweisung jhrer Künst/ wie dann solches von vielgemeltem Plinio im 36 Buch/ dem 5 vnd 13 Cap. gnugsamlich angezeigt wirt/ vnd wir auch hernach solchs weiter gedencken wöllen im ersten Cap. des 3 Buchs/ so wir die berhümptesten Künstler/ so an diesem Werck gearbeit haben/ erzehlen werden. Es haben aber die alten Heyden solche fürtreffliche gewaltige künstliche Gebew der vrsach halben für sonderliche Wunderwerck der Welt gezehlet/ vnd merckliche Spectakel geneñt/ der trefflichen hohen zier halben/ also daß solche Spectakel grosser verwunderung halbẽ die Auffschawer/ wie man im gemeinem Sprichwort sagt/ mit auffgespertem Maul auffhalten/ also daß sie der grossen Kunst vnd manigfaltigen zier halben/ solch Werck hin vnd wider zu beschawen nicht ersettiget werden mochten/ mit solcher fröligkeit vnd erlustigung/ daß man nicht ohn verdruß davon abweichen mocht/ mit fleiß darüber betrachtend/ wie herrlich der Mensch mit vernunfft vnd verstand solche Werck zu erdencken/ machen vnd aufführen/ von Gott dem Herren seinem Schöpffer geziert seye/ darauß dann folgt/ daß etwan einer nicht allein sein vngeschickligkeit/ sonder auch sein nachlässigkeit selber strafft/ daß er solchen verstandt vnd vernunfft nicht braucht: wirt also dadurch mehr zu lieb vnd lust solcher vnd andern guten Künsten angereitzt vnd in seinem gemüt dermassen bewegt/ daß er halb trawrig von dannen scheiden muß. Aber weiter die andern Wunder oder Spectakel der Welt

zu er-

zu erzehlen/wer dieses orts zu weitleufftig/als der Tempel des Jupiters Ammonis/ von welchem Martialis schreibt/in dem Lobspruch des Amphitheatri/vom Keyser Domitiano erbawen/an welchem ort seine Erklärer oder Commentatores sich weitleufftig erstrecken. Die Barbarischen Pyramides vnd Obeliscos (das seind die hohen Kegel oder Pfeiler/von den Alten zu ewigen Gedechtnussen auffgericht) zu beschreiben/wie dann zu Rom solcher Pfeiler Cesaris noch gesehen wirt/darüber sich nicht wenig zu verwundern/wie dem Menschen jmmer müglich gewesen/nicht allein solchen trefflichen vnd vngläubigen last zu halten/sonder also in die höhe von solchem Steinwerck auffzuführen oder auffzurichten/also daß sich der Mensch solchs mehr verwundern muß/dañ die Künstlichen Hawung vnd brechung solcher grossen Felsen. Aber die Römer haben hieriñ den alten Barbarischen nicht folgen/oder solch in jhrem gebrauch nachkommen wöllen/dann sie mehr auff künstliche Erbawung/dañ auff solchen vnbeholffenen Last vermeyndten ewige Gedechtnuß zu erlangen/wie dann solcher Gebew noch viel bey dem zerfallnen Gemewr hin vnd wider in Italien gemerckt vnd gespürt werden/wie dann fürnemlich der Labyrinth vom König Porsenna in der Statt Seca erbawet/noch dieser zeit auß solchem zerfallenem Gemew gespürt wirt/ darumb der Römer Antiquiteten viel beständiger. Hie merck aber/so Vitruuius das groß vngehewr Bild Martis ein Colossum nennt/was diß wörtlein bedeut/dann wie Plinius setzet/haben die Alten ein solch groß vngehewr Bildt/so man für ein Thurn achten mochte/ein Colossum genennt/wie du am 7. Cap. des 34 Buchs weiter lesen magst. Aber Pomponius Gauricus ein hochberhümpter fürtrefflicher Künstler/so vom Bildwerck ein sonderlichs Büchlein geschrieben/erklärt in solcher meynung vnd vnderschiedung der Bilder/die meynung der Alten etwas fleissiger/vnd setzet/daß sie die Bilder so vnderhalb Menschlicher proportion von den Alten bereit wurden/Signa vnd Sigilla genannt worden seyen/als Elen hoch/Spannen hoch/vnnd dergleichen Mensur/so die grösse Menschlicher Proportion nicht erreichen. Aber die Bilder/so eben die rechte grösse haben desselbigen/von welchem sie nachgemacht worden/haben sie Pariles/das ist/die Gleichmaß/genennet/dann sie dem selbigen/welchem sie nachgemacht waren/in allen Gliedmassen in gleicher Proportion gewesen: solche Bilder hat man zu ehren denen/so solchs mit sonderlichen gutthaten von Gemeinem nutz verdienet/als Weisen vnd fürsichtigen Männern auffgericht zu ewiger Gedächtnuß sich danckbar gegen jhnen zu erzeigen. Wo aber solche Bilder die rechte maß vbertroffen/ daß sie noch halb als groß vber Menschliche proportion waren/nennet man solche Magnas statuas, das ist/grosse Bilder/solche pflegten sie den Königen vnd Keysern auffzurichten/vnd zu ehren vnd warzeichen der danckbarkeit zu setzen/also daß solche grosse Bilder allein den namhafftigsten vnd fürnembsten herrlichsten Personen auffgericht worden/welche sie Heroas nenneten. Aber die aller grösten solcher Bilder/als die dreymal die Menschliche proportion vbertroffen/die waren allein den Abgöttern zugeordnet/wiewol nicht allein die Barbarischen/sonder auch die Römischen König jhnen selber solche zugeeygnet haben/diese seind von den Alten Colossi genennet worden/als etliche wöllen/von dem ersten Erfinder derselben: oder sollen solchen nammen entpfangen haben von der schädlichen zersprcitung der streimen des gesichts/so man diese grosse vngehewre Bilder anschawet. So vermeynten etliche daß solche den nammen haben von der innern grossen vacuitet vñ höle/wie dann solchs die verteutschung dieses Griechischen wörtleins anzeigt. Es haben auch solche vnderschiedung der Bildwerck jre besondere nam̃en in Griechischer sprach/dann die so den Abgöttern gemacht/ vnd zu ehren auffgericht worden/nennen sie Idola/Aber den gewaltigen streitbaren Männern vnd öbersten Landtsfürsten werden Xoana genennt/Aber den Königen vñ Landtsregierern wurden Andriantes genennet. So man aber Weisen Leuthen/welche sie Sapientes nenneten/auffgesetzet/die wurden Jkela/Aber den wolverdienten auffgericht/Bretea genennet. Vom Nerone lesen wir in Historien/daß er ein solches Bild seiner gestalt auff 110 Werckschuch auffgeführt hab. Aber den grossen Steinen Götzen Martis/haben die Griechen Acroliten genennet/das bedeut ein hohen scharpffen spitz eins Steins. Weiter merck/daß an obgemeltem herrlichem Gebew/vier

berhümpter kunstreicher Werckmeister gearbeitet habē/als nemlich Scopas/Briax/ Timotheus/vnd Leochares. In diesem köstlichen Gebew seind drey Tempel nahe bey einander gewesen/als Veneris vnd Mercurij/vnd der dritt Mausoleum zu Königlichem Begrebnuß. In diesem Gebew war auch/wie Vitruuius anzeigt/d' Brunnen Salmacis/welcher den nammen hat von einer Statt Carie/Salmacida genañt/ von einer Nymphen oder Wassergöttin/welche sich mit dem Mercurio vermischt/ also daß sie beyder gestalt sich in eine verwandleten. Vnd sol also von schickung der Götter dieser Brunnen die krafft behalten haben/daß alle die so darvon trincken/ oder darvon badeten/beyder gestalt wurden/Mann vnd Weyb zugleich/so man Hermaphroditen nennet. Aber wiewol solches fabuliert/so ist doch wahr/daß man solche Mißgeburten vnd Monstra der Natur findet die beyder gestalt seind/also daß auch der hochberhümpt Philosophus vnd vast fleissig Erkundiger der Natur Aristoteles jhrer gedenckt/vnd wil daß sie solcher Glieder allein eins brauchen sollen/welchs dañ am volkommensten/vnd nicht beyderley wie die Hasen. Aber weiter magstu vber solch Wunderwerck insonderheit Plinium belesen/deßgleichē andere Geschichtschreiber/vnd fürnemlich der Artzet bücher. Die Statt Argis/welcher Vitruuius in diesem Cap. gedenckt/hat den nammen vom König Argo bekommen/ligt in Thessalia oder Morea/dieser Statt werden wir im Vierdten Buch weiter gedencken. Trezena ist von Pelope erbawen worden/vnnd schreiben die alten Griechischen Historici/wie diese Barbari auß Caria vnd Lelega der Rhodiser Nachbawren zu Massalia in Italia ankommen/mit grosser menig Volck sich daselbst niderliessen zu wohnen/da dieser obgemelt Brunnen/davon sie aber nicht also feyg vnd Weybisch worden/sonder vom wollust/welchen sie auff fressen vnd sauffen vnd alle üppigkeit legten/welches nach der meynung Vitruuij dieses Volck gezemet hat/vnd nicht der Brunn. Vnd merck aber weiter/dieweil Plinius schreibt/daß solch Grab Mausoleum genennet/auff die 32 Seulen gehabt/vnd aber weiter nicht meldet den Baw/wie er gestaltet gewesen ist/wir aber solchem mit fleiß nachgetrachtet zu wissen/wiewol dieses herrliche Gebew dieser zeit gantz vnd gar verfallen/ist mir doch kundt gethan worden/wie in einē sehr alten Griechischen Buch/der vorgesetzt Grundt mit D verzeichnet/erfunden worden sey. Ob wir aber gleichwol solchs kein gründtlichs wissen haben/hat mir doch gefallen diesen Grundt sampt dem auffgezognen Gebew/nach der meynung vnd anzeigung Vitruuij/allen fleissigen Erkündigern der Antiquiteten zu gefallen/fürzureissen.

Augenscheinliche Figur oder fürreissung des Grundts/des Königlichen Gebews Mausoli zu seiner Begrebnuß.



Dieses köstlich Gebew haben wir mit sonderlichen Buchstaben zu mehrerem verstand der Beschreibung Vitruuij verzeichnet/die soltu also verstehn/A bezeichnet das Königliche Hauß/B ist der Marckt/oder grosse Platz/C der Tempel Martis/darinn in mitte die Königliche Begrebnuß Mausoleum genannt/vnnd ist die obverzeichnete Figur/D der Grundt dieses Tempels vnd solches Grabs/E ist das groß Bildt/oder der Colossus Martis/F der Brunnen Salmacis/G der Tempel Veneris/H der Tempel Mercurij/K L die Trappen da man hinab steigt am halb rundierten Port in die Schiff/M N ist der Marckt da man den Kauffhandel vñ dergleichē Gewerb treibt/ O ist das verborgen oder heimlich Meerport hinder dem Gebirg verborgen/P ist das Warthauß des grossen Meerports/da man die Eysene Kettē/solch Port zu schliessen/ auffziehen oder niderlassen mag. Weiter sihet man die Heuser vnd Wohnung in der

Figur des gantzen Gebews/vom König Mausolo zu Halicarnasso auffgericht/vnd vnder die Sieben Wunderwerck gezehlet.



Statt auch verzeichnet. Arthemisia die verlassene Königin Mausoli ist vast mañlich/ klug vñ behertzt gewesen/also daß man gar vielfeltiger weiß/auch die fürnembsten vnd glaubwirdigstē Scribenten vnd Historici jrer gedencken/ vnder welchem auch gedacht wirt/daß sie vermeynt die gewonheit vnd manier der Griechen/ nach des Königs todt zu brauchen/ dann sie vermeynt er möchte nicht herrlicher begraben werden/ dann in jrem Leib/ gedacht also jn mit herrlicher speiß zu essen. Aber weiter jrer klugheit vnd dapfferkeit/ wie sie jre Feindt bezwungen/ wirt von Vitruuio verständtlich gnug angezeigt. Tropheum haben die Alten ein Siegzeichen genennet/so man auffgericht hat zu ewiger Gedächtnuß des Siegs oder Vberwindung/ nemlich ein grosse Seulen mit solcher Historien geziert/ wie sich der zeit verlauffen/ vnd mit dem Harnisch/ Wehr vnd Waffen der erlegten Feindt bekleidet/ zu solchem Siegzeichen hat diese Königin

zwo Ertzene Seulen auffgericht/ der gestalt wie Vitruuius gnugsamlich angezeigt. Als aber die Königin nach solchem Sieg von dannen heim zohe/ vnd aber solche schmach der auffgerichten Seulen zum Siegzeichen die Rhodiser vast verdroß/ suchten sie weg/ dieselben hinweg zu thun. Dieweil es jn aber in jrem Gesetz verbotten/ daß niemand solche Siegzeichen beschädigen dörffte/ welches Gesatz sie als die höchste Eydspflicht hielten/ gedachten sie solche eynzumawren/ daß sie doch nicht mochten gesehen werden/ darumb solchs ort Abaton genannt ward/ das ist in Lateinischer sprach inaccessibile. dann vor solchem Gebew mochte gemelten Seulen niemand nahen oder darzu kommen. Dieweil nun Vitruuius solche herrliche Exempel gesetzet/ der gewaltigen Königlichen Gebew/ so allein von vngebachenen Mawrsteinen erbawen gewesen/ wil er damit bezeugen vnd erhalten/ dz man sich solches schlechten bawens mit solchem Gemeur nicht beschemen dörffe/ dann solche Gemewr nit allein bequemer/ sonder auch gesünder/ fürnemlich wo die gemelten Stein nach vnserm gebrauch vnnd manier vorhin gebachen seind/ dann die feuchtigkeit vnd kelte Winters zeit nicht herauß schlecht/ als von anderm Gestein/ fürnemlich aber von etlichen Quadersteinen. Derhalben nach aller Landtsart gemeinlich der brauch/ daß man zum Gemewr der Heuser solche gebachne Stein braucht/ doch mit Quadersteinen an den ecken/ vnd wo es von lusts wegen an solchem Gebew von nöten/ mit Quadersteinen vndersetzet vnnd bunden/ als wir in manchen herrlichen Gebewen Teutschs vnd Welschs lands gnugsamlich sehen mögen. Weiter zeigt Vitruuius auch an/ auß was vrsachen in der Statt Rom solches Gemewr der Mawrstein verbotten sey/ nemlich der maß halben/ wie dick die Mawren zu machen seyen/ wie dann solches auch von Plinio gemeldet wirt im 35 Buch vnd 13 Cap. Daß aber die Gemewr von solchen Mawrsteinen nicht halten mögen/ sie seyen dann Diplinthij/ das verstehe also/ nemlich daß Diplinthij zweyer Schuch/ vnd Triplinthij dreyer Schuch dick seyen/ vnd sol ein solches Gemewr gelegt werden mit seinen fugen/ wie das Griechisch Gebew droben von vns Isodomum genannt: so gibt die solche verfügung die dicke der Mawr auff anderhalb Werckschuch/ welche zu schwach wer mehr dann ein Gaden zu tragen/ so doch die herrligkeit solcher Statt Rom/ der enge halben von täglicher mehrung vnd besetzung/ sich in den Gebewen der höhe zu behelffen/ gezwungen ward/ also daß sie viel Gemach/ wie Vitruuius meldet/ vber einander/ vnd auch die selbigen mit Vorschöpffen vnd Erckern zu mehrerm platz erweitern mußten/ dazu dann die vnderst Mawr zu solchem last vest vnd starck seyn mußte/ mit starcken steinenen Seulen vnd steinenē Gemewr vnderbawen/ so mit gutem Zeug auffs fleissigest gemawrt/ vnd mit hültzen Balcken vnd Eysenklammern wol vnd vest zusammen verkeilt oder verklammert sey: solchs Gesatz aber von Vitruio erklärt/ betrifft (wie er weiter meldet) allein die Gebew an innerhalb der Stattmawren gelegen/ dann ausserhalb da raum vnd platz gnug/ ist solcher naher behülff nicht so groß von nöten/ als in Vorstetten oder in Dörffern/ da solche vmb mehrer gnügligkeit viel mehr in die weite/ dann in die höhe erbawen werden/ als wir bey den grossen Meyerhöfen allenthalben sehen/ so gar selten vber zwey Gemach obeinander haben/ welche nidrige weite Gemach nicht allein zum täglichem gebrauch bequemer/ sonder auch von Lufft/ Wetter vnd Wind/ sicherer vnd stercker/ wie dann Vitruuius auch dieses orts verständtlich gnug anzeigt/ wie solche Gemewr auch vor solchem Vngewitter vnd Regen zu versichern seyen/ fürnemlich mit weit vberschiessender Dachung/ wo man solche Gemewr/ wie auch etlicher ort in Dörffern der brauch/ daß man die vngebachnen Stein braucht/ darauff dann auch von Ziegelsteinen abtragend Kännel vnd Schirmdächlein von nöten seind/ damit sie vom Regen/ der sie abwaschet vnd verflötzet/ nicht getroffen werden. Wo auch solche Gemewr ploß stehn vnder dem Wetter/ sol man sie mit auffgelehneten gebachnen Steinen oben zuspitzen/ damit das Wasser schnell herab schieß/ oder ein Schirmdächlein von Ziegelsteinē darauff richten/ wie solchs von Vitruio dieses orts gantz fleissig angezeigt wirt/ vnd wir an vielen orten mercken/ daß man das Planckwerck mit Läymen außgefüllet/ allenthalben in solcher gestalt pflegt zu bedecken/ deßgleichen auch die Mawren von gebrandtē Ziegelsteinen/ also vor dem Wetter zu versehen der brauch ist. So nun Vitruuius solche versicherung der Dachung

gemeldet

gemeldet vnd angezeigt/lernet er weiter/auch die Ziegelstein/so man zu solchem Werck erwehlen sol/eygentlich durch natürliche Prob erkennen/ haltet also die alten Ziegel für die besten. Weiter gedenckt Vitruuius auch des geflochtenen oder eyngezeunten Mawrwercks/so man dieser zeit an vielen orten im brauch hat: Dann solch Werck gering zu machen/vnd nicht grossen kosten bedarff/auch sehr leicht ist/wiewol jhm auch herwiderumb fehlet/daß es vor faulen nicht wol bewaret/auch der schwündung halb nicht wol behäb seyn mag/deßgleichen wo es in der tieffe dem Erdtrich zu nahe/zeucht es viel feuchtigkeit an sich/erfaulet also schnell/vnd macht bawfellige Wohnungen. Solchem zu fürkommen/setzet Vitruuius ein gute vnderrichtung/nemlich daß man solches Mawrwerck hoch von der Erden mit vndermawrten Schwellen erhöhen soll/damit sie truckner stehn. Daß aber Vitruuius wolt/daß solchs Zaunwerck nie erdacht were/vnd allein zulässet in arbeit der eyl/oder so man nichts bessers vermag/sol allein von diesem eyngeflochtenen Gebew verstanden werden/dann durch solche flechtung/es sey von Rhor/Bintzen/Weiden/vnd dergleichen/mag der Mensch gar mancherley nutzbarkeit haben/als nemlich Fischreusen/Hurten/Pferrich/Schantzkörb/so man im Krieg nachführt/allerhand Geschirr von Körben/Zeunen/Mawren/vnd dergleichen/so wir nicht wol entrahten können/als wir täglich für Augen sehen: Dann solche ding ob sie gleich nicht also langwirig/als ob sie von Holtz gemacht weren/so seind sie doch viel leichter vnd bequemer zu handlen/also daß wir solcher geflochtner arbeit nutzbarkeit alle stund mercken. Damit wir aber dieses Capitel nutzlich beschliessen/wöllen wir die gebreuchlichsten weiß vnnd manier mancherley Mawrwerck zum Beschluß erzehlen/setzen also das Mawrwerck/so die alten Craticium genañt haben/aller erst von vns gnugsamlich beschriebē/vnd Verzeunet/oder Geflochten Werck genannt/für das erste. Weiter werden auch Mawren von Marmelstein in Welschem Land auffgeführt/die werden Marmorei genennet/so bawet man auch von Quadersteinen/Lapis quadratus genañt/deßgleichen von rauhen vngehawenen Feldsteinen/Cementicij genannt/die Mawren von gebachnen Steinen nennet man Testaceos, aber von vngebachnen allein hart gedorrten vnd wol ertruckneten Steinen/die nennet man Latericios, die man von Erdschollen vnd Wasen aufführt/neñet man Formaceos, wie Plinius wil/darumb daß solche Gemewr von Erden zwischen zweyen Brettern eyngeschlagē werden/wie in ein Form: so braucht man noch ein liederlich Mawrwerck/fürnemlich vmb die Gärten vnd Felder/Maceria genannt/das ist/so man die Stein ohn Kalck allein auff einander legt/in gestalt einer Mawren: so schreibt Plinius wie die Hammanientes jhre Heuser von Saltzsteinen pflegten zu mawren/welche sie auß dem Gebirg gruben. Auff der Campania in Franckreich bawet man mit Kreidenstein in die vierung gantz eben behawen. Plinius schreibt wie die Pigmei (das sollen kleine Zwerglein seyn) jhre Heuser mit Läymen/Vogelfedern/vnd Eyerschalen erbawen/wie du von diesen beym Plinio weiter lesen magst.

Von fellung des Bawholtzes.

Das IX. Cap.

DAs Bawholtz sol von der ersten zeit des Herbsts an gefellt werden/so lang biß d' Wind Fauonius anfahet zu wähē/ dañ im Frůling werden alle Bäum voll safft/vnd treiben all jr natürliche Krafft in die Bletter vnd järliche Frucht/ alsdann (ledig vnd feucht von noht wegen der zeit) werden sie loß vnd geschwecht. Wie dann auch die Weibliche Cörper/wenn solche entpfahen/werden sie von erster empfängnuß biß zu der Geburt nicht für gesund/vnd in gebürlicher stercke geachtet. Wie auch alles/was man verkaufft: dasselbig/so es Schwanger gehet/nicht für gesund außgeben werden sol/dieweil der empfangen Samen im Leib wachset/vnd von allen eyngenomenen speisen das beste Gesafft an sich zeucht zu

seiner nahrung/damit die empfangene Frucht zunemme vnd zu der geburt stercker vnnd krefftiger werde. Darumb solche Frucht nicht leiden mag/daß dasselbig (Schwanger) zu seinen eigenen Leiblichen vnnd natürlichen Krefften komme durch gemelte abbruch/so lang biß die Frucht auff die Welt geboren wird/vnd dann die entledigten Adern solche nahrung/so jnen vorhin von der Frucht entzogen worden/wider an sich nemmen/davon sie dann wider jn jhr natürliche Krafft vnd stercke kommen. In gleicher gestalt nach zeitigung der Frucht/so die Bletter vnnd Laub anfahen zu welcken/vnd aber die Wurtzlen auß der Erden jhre nahrung wider empfahen/vnnd krefftiglich an sich ziehen/empfahet der Baum widerumb sein vorige krafft/als der so jetzund von der Geberung der frucht geschwecht vnnd gekrenckt war worden. So wirt auch solches Holtz (durch die Kelte des Winters constringiert oder zusammen getrieben) dardurch erhartet. Darumb auß obgemelter vrsach/solches die beste vnd bequemeste zeit das Bawholtz zu fellen/damit es am gesundesten seye. Aber so man das Holtz fellen will/sol es in solcher gestalt beschehen/nemlich daß der Baum behawen werde auff der einen halben seiten biß auff die mitte des Kerns oder innern Marcks/darnach also bestehn bleib/damit er in sich selber ertrückne/vnd der Safft vnterhalb durch solchẽ Haw mit der zeit mög hinweg rinnen. So dann der Safft des Baums (der schädlich ist) also außrinnet/wird er nicht im Baum also ersterben mögen/noch die qualitet des Baums hernach corrumpieren noch verderben. Wann dann der Baum ertrucknet ist/vnnd also nicht mehr rinnet/mag man jhn fellen/alsdann ist er am nützlichsten zum Bawholtz. Daß aber solchem also sey/mag man abnemmen vnd mercken bey dem Gesteud vnd Obsbäumen vnd kleinẽ Beumlein/dann wo solche zu bequemer zeit behawen/vnnd am Stammen durchboret werden/tropffet die vberflüssig vntauglich feuchtigkeit also hinweg/vnd wann sie also wol ertrucknet seind/empfahen sie sonderliche langwirigkeit. Welche Bäum aber solchen außfluß nicht haben/sonder sich dieselbig im Baum versamlet/die erfaulen vnnd wirt das Holtz luck vnnd loß. Dieweil nun solche von der vberflüssigen Feuchte also ertrücknet werden/aber doch nicht gar darüber verwelcken oder verderben/ist kein zweiffel/wo sie auch vorhin solcher gestalt zum Baw gefellet werden/daß jhnen solche trückne nicht schaden werde/vnd daß sie in allen Gebewen viel ewiger weren werden. Doch habẽ mancherley Bäum gar mancherley vnderschiedliche natur vnd Eygenschafft. Als der Baum Robur/eins Eychbaum Geschlecht/Vlmus ein Vlmerbaum/Populus ein Poplenbaum/der Cupressenbaum vnd Dannenbaum Geschlecht/vnd der gleichen ander mehr/so man zum Bawholtz am meisten braucht. Dann der Eychen Bäum Geschlecht haben viel ein andere natur vnnd eygenschafft dann das Dannenholtz/wie auch der Cupressenbäum gegen dem Vlmerbaum zu rechnen/dann wie solche in der gestalt vngleichen vnderschied/also haben sie auch vnderschiedliche Art/dann wie ein jeder seins vrsprungs sonderliche vermischung hat Elementischer

materi/

materi/ also hat jeder sein besondere nutzbarkeit in mancherley art des Gebews. Als das Dannen Holtz hat viel der Lüfftigen materi vnnd des Fewrs/ aber wenig Irdischer vnd Wässeriger materi/ vnd so mans zu andern leichten materien vergleicht/ ist es nicht schwer noch gewichtig/ Derhalben es auß natürlicher sträcke vnd angeborner Geräde halben/ sich nicht krümmen oder biegen lasset/ sondern wo man das Gebälck von Dannenholtz/ vnd was solcher art vnd gattung ist/ leget/ lasset es sich nicht bald biegen/ sonder bleibt allezeit starck vnd gerade. Dieweil aber solch Holtz ein werme in sich hat/ so wachsen die Würme gar bald darinn/ die das Dennen vnd Fiechten Holtz verzehren vnd zerstechen/ solcher vrsach brennet es gar bald vnd wirt leichtlich angezündet: dann dieweil solch Holtz luck vnd lose/ wird die lüfftigkeit/ welche die Fewrflammen schnell empfahet/ bald entzündet: darumb gibt dieses Holtz ein grosse Flammen. Der vnderst stock des Dannenbaums/ so dem Boden am nechsten/ ehe dann es behawen oder gefellet wirt/ empfahet durch die Wurtzel den Safft am nechsten oberhalb in der Erden/ hat derhalb kein Ast vnnd wirt geschlacht. Aber das obertheil so Hitziger vnd in viel Est zerspreitet/ auff 20 schuch hoch/ nennet man von härtigkeit vnd vile der Est Fusterneam/ aber der vndertheil vnnd nidrige Stock/ so er dermassen in Speltling zerspalten wirt/ daß man das inner Marck oder Kernen herauß nemmen/ vnnd zu mancherley Tafelwerck vnd innerem Gebew brauchen mag/ wirt solchs Sapinca genannt. Aber das Eychen Holtz hat gegen dem Dannen Holtz ein widerwertige Natur/ dann dieses der Irdischen vermischung viel bey jhm hat/ aber Feuchter/ Lüfftiger/ vnd Fewriger materi sehr wenig/ darumb so dieses Holtz vnder die Erden gebraucht wirt/ mag es sehr lange zeit weren/ dann ob schon solches von der nässe berürt wirt/ ist es doch also satt/ daß es die selbig nicht in sich sauffet/ sonder fleucht von der nässe vnd wirt dick/ derhalben die Werck/ dazu man solches Holtz braucht/ reissen vnd spalten. Der Baum Esculus/ wiewol er in aller Elementischen vermischung rechtmessig Temperiert/ ist er vast nützlich zu mancherley Gebewen/ doch wo solches Holtz an feuchten orten gebraucht wirt/ nimbt es gar schnell die feuchtigkeit an/ vnd werden die Lüfftig vnd Fewrig materi darvon auffgetriben/ vnd dieses Holtz also von der Feuchtigkeit verletzet vnd hart beschedigt. Der Baum Cerrus/ Suber/ Fagus/ dieweil sie der Irdischen Fewrigen vnd Feuchten Elementischen materi/ zu gleich auch der Lufftigen sehr viel haben/ vnd also der vrsach halb luck vnd loß/ darumb sie die feuchtigkeit vnd nässe schnell an sich nemen/ faulē vnd vermodern bald. Der schwartz vnd weiß Popel Baum/ deßgleichen die Weiden/ Linden/ vnd Abrahamsbaum/ Vitex genañt/ der Fewrigen vnd Lüfftigen materi ersettigt/ vnd der Feuchte Temperiert/ von geringer Irdischen materi vermischet/ seind vast leicht/ vnnd bleiben im Gebew sehr starck vnnd steiff. Dieweil sie aber weich/ gibt anzeigen daß sie geringer Irdischer vermischung sind/ lassen sich auch gantz leichtlich arbeiten. Der Baum Alnus/ so am Wassergestad wechset/ vnnd für kein gut Holtz zum

Bawwerck oder Schreinerwerck geachtet wirt/ (wie dann gnugsam beweißlich) ist mit lüfftiger vnnd viel Fewriger Elementischer materi temperiert/vnd mit wenig Irdischer materi vnd geringer Feuchtigkeit. Dieweil er nun nicht vberflüssige feuchte hat/mag er an sumpfigen orten nicht vnfüglich zu den Pfälen vnder die Grundlegung der Fundament gebraucht werden: dann so die Pfäl diese feuchten ohn vnterlaß an solchen orten an sich nemmen mögen/nach notturfft deren sie mangeln/geben sie ein ewig Werck/vnd ertragen ein schweren Last von Gebewen ohn alle beschädigung/vnnd wiewol solch Holtz nicht ein kleine weil oberhalb der Erden weren mag/ist es doch in der nässe ein ewig ding. Wie dann solchs zu Rauenna insonderheit wol warzunemmen/da alle gemeine vnd sonderliche Gebew auff solche Pfäl von diesem Holtz fundiert seind. Aber der Vlmerbaum vñ Fraxinus/die habẽ sehr viel feuchtigkeit bey sich/weniger Lüfftiger vnd Fewriger/aber der Irdischen halben Temperiert/diese Hölßer seind zum Gebew vnnd Schreinerwerck vast zähe/vnnd wo sie vnter grossen schweren last verordnet werden/mögen sie nicht gnugsam dem Last widerstreben/sonder winden vnnd biegen sich darunder/reissen auch vast bald wann sie alt werden. Doch wo solche zähe feuchtigkeit mit der zeit darauß verdorret vnnd darvon erstirbet/werden sie harter/vnnd wo man sie zu den Fügungen braucht/ vnnd was man hart in einander schliessen wil/wirt solches der zähigkeit halben vast starck. Weiter das Holtz vom Baum Carpino/ist mit viel Fewriger vnnd Irdischer materi vermischt/hat aber in der Lüfftigen vnd Feuchten vermischung ein sonderliche rechtmessige Temperierung/darumb solches Holtz nicht mürb oder leichtlich bricht. Darumb die Griechen dieses Holtz/dieweil es gute zähe Joch den Ochsen gibt/ Jochholtz nennen/in jhrer sprach Zygiam. Nit weniger ist sich auch zu verwundern/des Cupressen vnnd Pinn/oder Fiechtenbaums halben/ dann dieweil solche viel Feuchtigkeit/aber in den andern Elementischen vermischungen rechtmessig Temperiert seind/doch von wegen solcher vberflüssigen feuchtigkeit den mehrern theil reissen vnd hefftig zerspalten/mögen sie doch vast lange zeit weren ohn allen schaden/oder zerstörung/von wegen daß der Safft solchs Holtzs/den sie in sich haben/vast bitter ist/also daß von seiner scherpffe wegen die HoltzWürm nicht wol hineyn dringen/vnd solchem Holtz schaden thun mögen/darumb was man für Schreinerwerck von diesem Holtz bereitet/das weret zu ewigen zeiten. Weiter haben die Bäum Cedrus vnd Wacholterbaum/gleiche krafft vñ Eigenschafft/auch vast gleiche nutzbarkeit. Aber gleicher gestalt wie von Cypressen vnd Fiechtenbaum ein dünn Hartz fleusset/also wirt vom Cederbaum ein öl gesamlet (wo man mit solchem öl etwas salbet oder schmieret/als Bücher vnd dergleichen) ist solches von Würmen/ Schaben/oder Motten sicher/vnnd bleibt von solchem vngezifer vnversehrt/der Baum vergleicht sich mit dem Laub dẽ Cupressen Baum/vnd hat das Holtz gerade starcke Adern immerdar. Von diesem Holtz ist zu Epheso das Bild der Abgöttin Diane geschnittẽ/vnd das Getäfel wirt

darvon

darvon bereitet/ wie auch in andern trefflichen Tempeln/ damit solche zu ewigen zeiten weren mögen. Aber die Cederbäum wachsen in der Insel Creta/in Aphrica/vnd etlichen orten oder gegenden Syrie. Aber das Holtz vom Baum Larix genennet/welcher Baum nicht bekant/dann allein in der gegend des Fluß Padi / vnnd ausserhalb des Adriatischen Meers/ welches Holtz nicht allein von der bitterkeit des Saffts/ von Holtzwürmen vnd Holtzwespen sicher ist/sonder es nimpt auch die Fewr flammẽ nicht an / vnd brennet nicht bald/dann es für sich selber nicht allein brennen mag / es sey dann (wie die Stein im Kalckoffen gebrennet werden) daß man dieses Holtz mit anderm Holtz anzünde vnd verbrenne / wiewol es dann weder Flammen noch glüendig Kolen gibt / sonder wird mit langer weil vnd vast langsam verbrent. Dann in diesem Holtz die Lüfftig vnnd Fewrig materi zu viel vom Temperament seind in der vermischung / dann von der feuchten vnd Irdischen materi solch Holtz hart zusammen gedrungen / kein Lufftlöchlein oder Lücklein hat / dardurch das Fewr hineyn dringen mag/darumb treibt solch Holtz die krafft des Fewrs von sich/vnd lasset jhm das selbig nicht bald schaden oder sich angreiffen. Auch von seiner schwere wegen mag es auff dem Wasser nicht entbor oder obschwimmen / darumb muß man dieses Holtz auff Schiffen oder Dännenen flössen auff dem Wasser führen. Wie aber die Natur vnnd solche Eygenschafft dieses Holtzes zum ersten in erfahrung kommen / wöllen wir in kurtzem anzeigen. Als der Römisch Keyser ein hauffen Kriegsvolck bey einander het am Alpgebirg / vnd dem Landvolck auffgebotten ward / sein Leger zu speisen mit Profant/war ein Castell oder Burg/Larignum genannt / vast starck vnd wehrhafft / darauff sich die/welche solch Holtz innen hetten/verliessen/wolten auff Keyserlich gebieten nichts geben / darumb der Keyser mit seinem hauffen darfür rucket: Aber dieses Schlößlein hatte von Bäumẽ oder Gebälck ein Thurn in die höhe auffgeführt/wie ein Kegel in die vier ort auffgespitzt / in solcher höhe / daß man den Feind mit Geschoß / Steinen / vnd aller Hand Wehr leichtlich abtreiben mochte. Als aber gemerckt ward / daß sie auff solcher Wehr andere Pfeil oder Geschoß nicht hetten / dann die Schlenckern damit sie keinen / er wer dann nicht fern von der Mawren / erreichen mochten/von wegen der schwere/hat der Keyser gebotten / daß man Büschelholtz mit breñenden facklen zu solchem Hültzen Thurn brächte/ denselbigen anzündetẽ vnd verbreñten/welches gar schnell vom Kriegsvolck zugericht ward. Als nun das Fewr auffgieng vnd die Flammen biß an Himmel schlugen/ daß man vermeynt / es wurd jetzund den gantzen Last des Thurns mit einander eynfellen / verbrañt das weich Holtz schnel hinweg mit hefftigem flattern/als aber dasselbig verbrennet war/ vnd das Fwr nachließ / sahe man den Hültzen Thurn gantz vnversert/ vnd von solchem Fewr vngeschedigt / deß sich der Keyser hoch verwundert / befahl also daß sie rings herum als weit jhr Geschoß nicht reichen mocht/vmblägert würden. Als sich aber die Eynwohner auß forcht ergaben / vnd gefragt würden / wo her sie solches Holtz hetten / zeigten sie

grosse

grosse menig der Bäum am fluß Pado / von welchen dieses Schloß für fewrs noth erbawen / vnnd von solchem Holtz Larignum genannt wor-den. Dieses Holtz wirt weit auff dem fluß Pado gen Rauenna geführt / vnd daselbst in andre Gegne vnd Landschafften / Fanestri / Pisauri vnd Ancone weiter außgetheilet. Wo man auch dieses Holtz gen Rom gnug-samlich bringen möchte / wer solches zu den Gebewen in mancherley sa-chen vast nutzlich vnnd sehr gebreuchlich / dann wo man mit diesem Holtz die fürschiessung der Dachung beschirmbt / were solches ein trefflicher widerstand allem Fewrgeschoß / es würden auch die Flammen / von ei-nem Hauß zum andern schlahend / dasselbig nicht leichtlich anzünden mögen / dann dieses Holtz weder Flammen noch glüendige Kolen geben mag / oder für sich allein empfahen. Es seind aber solcher Bäum blet-ter dem Pynbaum änlich vnd gleich / vnnd gibt zimlich lang Holtz / das sich wol arbeiten vnd handlen lasset in aller Hand Schreinerwerck / nit anderst als der Sapin / gibt auch ein weichflüssig Hartz / gelb wie Ho-nig / welches man insonderheit nützlich braucht den Lungensüchtigen. Also haben wir die Eygenschafft vnd natur der Bäum / auch wie solche vom ersten anfang mit der Elementischen krafft vermischet / aller für-nembsten materi / vnd Bawholtzes in kurtzem / doch gnugsamlich erzeh-let. Folgt aber am nechsten auß vnserer fürgenommenen ordnung / daß wir weiter anzeigen den vnderscheid des vndern vnnd obern Dännen-holtzes sonderlicher art / warumb zu Rom das ober theil Supernas ge-nannt / nicht also gut als das vnder theil / so man zu schönem Gebew in grosser langwierigkeit nutzlich brauchen mag / auch wie der vnderscheid nach mancherley gelegenheit der Landschafft zu mercken / damit das be-quemste vnd nützlichste Bawholtz zu erwehlen.

Außlegung des ix. Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

DArmit wir dir (günstiger Leser) dieses vorgesetzt Capitel auffs aller fleis-sigst erklären / vnd die meynung Vitruuij auffs verständlichst fürlegen. So wiß / daß er in diesem Capitel / als der natürlichen Philosophia son-derlich wol vnd hoch erfahren / in seiner fürgenommenen ordnung gedencke zu erzehlen / die Natur vnd Eygenschafft aller Bäum / so zum Bawwerck vnd Bawholtz nothwendig / in allerhand Werck vnd Gebew zu brauchen / wie jhm sol-ches fürkommen mag / sonderlich auch zu mancherley Eyngebew / was von Schrei-nerwerck zugerichtet wirt / in dem selbigen zu langer währung vnnd beständigkeit zu ewigen zeiten. Solches Holtz nennet er Materiam / das ist die fürnembst materi so zum Baw gehöret / wiewol er solchs Wörtlein auff Philosophische weiß viel mal braucht / wie droben von vns zum theil angezeigt / vnnd gnugsamlich erkläret worden. Weiter aber die meynung Vitruuij fürzunemmen / befrembdet etliche dieser sach verständige nicht wenig / dieweil vns hierinn auch die eygentliche erfahrung zeugnuß gnug gibt / auß was vrsachen Vitruuius in anzeigung bequemmer zeit das Bawholtz zu fellen / nicht auch die bequeme zeit des Mons lauff nach / bestimmet hat / deßgleichẽ mancher-ley Aspect oder anschawungen mit andern Planeten / so hierinn insonderheit bey den Alten fleissig auffgemerckt worden / vberschritten sind / so doch von andern / die auch von diesen sachen vast fleissig geschrieben / dasselbig mit sonderlichem fleiß gehandelt

worden

worden ist. Vegetius ein berhümpter Author/ so von der alten Kriegsrüstung sonderliche Bücher geschrieben hat/ setzt auch sein besondere vnderschiedne zeit/ vnd wil/ daß die bequemste zeit sey das Bawholtz zu fellen/ von 15 biß auff 23 tag des Mons alters/ sonderlich wo solchs Holtz zu den Schiffen gebraucht werden solle. Aber das Bawholtz zum Gebälck vnd Trämen/ sol gefellet werden in der Sommerischen Sonnenwende/ als im Hewmonat vnd Augstmonat/ damit solches Holtz auff den Herbst wann tag vnd nacht gleicher länge/ mög zum Baw gezimmert werden/ biß durch den gantzen Winter hinauß in Jenners zeit/ dann in solcher zeit ertrucknet das Holtz von aller feuchtigkeit/ wirt also stercker vnd krefftiger/ vnnd reisset oder zerkleibt hernach weniger/ doch sol man nicht von stund an/ wann die Bäum gefellet werden/ die selbigen schneiden oder zimmern zum Schiffbaw/ dann ob sie gleich gut zu arbeiten vnd leichtlich zu Brettern also grün geschnitten werden/ werden sie doch hernach vom Lufft vnd Wetter nicht allein schmäler vnd Kraffloser vom schwinden/ sonder wo sie ein wenig zu grün zum Schiffbaw gebraucht werden/ so reissen sie hernach vber die maß sehr/ vnd muß man mit solchen Schiffen allezeit in noth vnd gefärligkeit stehn. Darumb in diesem fall die Lehr vnd Vnderrichtung der erfahrnen wol zu betrachten/ wiewol auch der alt namhafftig Römer Cato vast gute Reglen gesetzet hat/ wie man solches Holtz nutzlich fellen möge. So schreibt Plinius im 39 Capitel des 16 Buchs also: Daß nemlich die rechte zeit das Bawholtz zu fellen sey/ so mans schelet vnd zu den Tempeln in der Ronde braucht/ wann solche außschlahen/ dann sonst lassen sie die Rinden nicht gern/ noch also glat vnd leichtlich von sich/ vnd wachsen auch zwischen der Rinden die Holtzwürm/ vnd wirt das Holtz vnder der Rinden ersticket/ also daß es schwartz wirt/ dann mit dem Beihel oder Zimmer Axt behawen/ mag es im Winter biß auff den Früling gefellet werden/ oder wo man solches früer begert/ wann das gestirn Arcturi vndergehet. Darumb Constantinus vnd Heron/ welche fleissig vom Ackerwerck vnd Feldbaw geschriben haben/ lehrnen beyde wie das Bawholtz am füglichsten im Christmonat vnd Jenner im abnemenden Mon/ wañ derselbig vnder der Erden ist/ gefellet werden sol. Vegetius aber setzet die bequemste zeit/ von der Sommerischen Sonnenwende/ biß auff den anfang des Jenners/ von 15 tag an biß auff den 23 tag des Mons alters. Aber Columella setzet solche zeit/ von 20 auff den 30. Aber damit wir den Guthertzigen leser dieses orts nicht länger auffhaltẽ/ mag er beym Theophrasto ein sonderlich Capitel belesen/ davon dieser handel/ alles was jhm notwendig seyn mag/ gnugsamlich erkläret wirt. Damit aber Vitruuius dieses orts seyn meynung bezeuge mit rechtem Philosophischen grundt/ setzet er die natürliche Würckung der lebendigen Creaturen zu gewissem exempel aller deren ding/ so vom Samen empfangen/ Schwanger gehn vnd geberen mögen/ dann gleicher gestalt wie die selbigen durch den empfangenen Samen anderst geschickt werden/ jedes nach seiner art: Also vermeynt er/ werden auch die Bäum/ wo sie solchen Safft/ darauß sie Bletter/ Blumen/ vnd Est geberen sollen/ in empfahung in jhrem rechten natürlichen wesen krafftloß/ vnnd solcher zeit dieser vberflüssigen empfangenen feuchtigkeit halben geschwecht/ darumb er weiter solchem vbel zu fürkommen sonderliche zeit/ auch besondere manier setzet/ wie solche Bäum am füglichsten zu fellen. Alß ich mich aber auch mit erfahrnen Schreinern vnd Zimmerleuten befragt/ welcher gestalt vnd auffmerckung man das Bawholtz am nützlichsten fellen möchte/ haben sie also beschlossen/ nemlich daß man für das aller erst den Stammen von allen Esten glat abstümlen sol/ wann das also außgericht/ soll man den gantzen Baum den nechsten schelen von den Rinden/ alsdann sol er von einander geseget werden in dem halben theil des Marcks/ vnd solchs aber der vrsach halb/ damit er weder von der Erden oder Wurtzel einigen Safft/ nahrung/ oder feuchtigkeit empfahen möge sonder daß durch solchen zwischenschnidt aller Safft vnd feuchtigkeit davon außrinnen möge/ vnd der Baum also ohn alle beleidigung vnd schaden auffrichtig außtrucknen möge/ dann also bleibt er vnversehrt frisch vnd Gesund ein lange ewige zeit vest vnd standhafftig. Wie dann solches vom Vitruuio ein bekantlich Exempel gesetzet wirt/ der kleinen jungen fruchtbaren Bäum/ welche wo man spürt/ daß sie mit schädlicher feuchtigkeit vberlästigt/ wie dar

solchs auß mancherley warzeichen zu vernemmen/pflegen die fleissigen Gärtner den vndersten stock mit einem Borer eins Fingers dick auff das Marck zu boren/vnnd mit einem Keil zu verschlahen. Dieweil aber Vitruuius ohn zweiffel wol gewisset/daß solches von Theophrasto vnnd andern gnugsam gehandlet/gedenckt er solches nicht weitleuffiger zu beschreiben. Doch ehe dann wir dieses orts fortfahren/wöllen wir vnsere meynung von den schwangern Weibern zu besserem verstand Vitruuij/nach der weiß der alten Heyden/ob es sich begeb/daß solche auch verkaufft werden solten/auch erzehlen. Vnd erstlich spricht Vlpianus/der eltesten vnd namhafftigsten Juristen einer/vnnd schreibt im 20 Buch der Pandect im Edilitio edicto: So ein Weib die schwanger gehet/verkaufft wirt (wie daß zu derselbigen zeit bey den Heyden/vnd auch noch dieser zeit bey den vngläubigen der brauch ist) auff Kauffmans glauben/nemlich daß sie gesund sey/wil obgemelter alter Jurist/daß sie nach solchem Edict/wo sie gleich schwanger gehet/doch für gesund geachtet werden sol/vnd in Kauffmans glauben kein fehl sey/ob er solche gleich vnangezeigt der Schwängere verkaufft hat/vermeynt solches damit zu bezeugen/dieweil die empfängnus vnd Geberung des Weibs/von der Natur fürnembste Eygenschafft vnd höchste begabung sey/möge jhr solches zu keinem gebrechen gerechnet werden/dieweil solches der massen jhr von Natur angeboren/daß sie deßhalb erschaffen vnd zu Geberen vnd Kinderzeugen ein Eheweib verordnet sey. Solches wirt vom Keyser Justiniano auch bestetigt/welcher in Codicis libro 6. de indicta viduitate also schreibt: Von natur seind die Weiber erschaffen/daß sie Geberen sollen/darzu sie auch grossen beystand von Natur haben. Welches aber wider die meynung Vitruuij ist/aber so man dieses ort recht verstehet/wil Vitruuius allein/daß die schwangern Weiber blöder vnd Schwecher seyen/vnd zu aller arbeit vnd befelch vnvermüglicher/damit von der narung der empfangenen Frucht nichts entzogen wirt. Aber obgemelter Jurist wil bedeuten/daß solche mit keiner Kranckheit beladen seye/dann ob sie gleich schwach vnnd vnvermüglich/sey doch solches jhre eygentschafft vnnd kein leiblicher gebrechen oder Kranckheit/darumb möge solcher Kauff dieser vrsach halb nicht entschlagen werden. Dann wiewol ein gesatz gegeben war bey sonderlicher straff/daß der so die Dienstbotten vnnd Knecht verkaufft/die warheit bekennen mußte/was ein jeder für leibliche fehl hette/wie dann solche bekantnus auff allen Wahren vnnd Güttern der Kauffmansglaub bey vns Teutschen genant/vnd etwan gar hoch gehalten/aber des Geitz vnnd Wuchers halb dieser zeit bißweilen vast geschwecht worden/daß sich bißweilen als wenig auff solchen Glauben/als auff das Mechelburgisch beyschlaffen/so auch auff glauben beschicht/zu vertrawen/welcher aber in solchem fall ein schwanger Weib verkaufft het/vnd diesen mangel nicht angezeigt/der ward darüber nicht gezwungen die selbig wider zunemmen/vnd das Gelt herauß zu geben/als wir dann gnugsamlich droben angezeigt haben: dann was mag einem Weib an der gesundheit mangeln ob sie gleich Schwanger gehet? Daß sie aber doch in solchem fall wie ein gesund vnbrechhafftig Mensch/zu allerhand arbeit nicht zugelassen werden sol/were wider Christlichen glauben vnd vermögen der Liebe gegen dem nechsten. Dann dieweil nach der meynung Vitruuij hierinn insonderheit zu förchten/daß in der arbeit solch Weib hinwerffen oder vnzeitig geberen möcht/oder das Kind in Mutter leib durch entziehung der nahrung möchte schwach vnnd kraffloß werden/oder sonst höchste noth leiden/darauß dann der Mutter tödliche gefärligkeit entstehen möcht/ist wol zu vernemen/ob es sich gleich anlassen wolt/als ob sie leiblicher gebrechen halben ohn mangel wer/daß solche nach vnserem beduncken weder für gesund zu verkauffen/oder auch sonst bey vns Christen zu mühsamer arbeit/oder was jhr sonst zu wider oder schädlich seyn möcht/mit keinem fug gezwungen oder getriben werden sol. Doch damit wir von der meynung Vitruuij nicht zu ferne außschweiffen/wöllen wir den Text Vitruuij wider für vns nemmen/vnd die art/Natur/vnnd Eygenschafft der Bäum so zum Bawwerck nothwendig seind/nutz vnd Eygenschafft anzeigen/vnnd gedencket Vitruuius solchen vnderschied klärlich für Augen zu stellen. Erstlich des Eychbaums/Robur in Lateinischer sprach genant/wiewol der Eychen Geschlecht gar mancherley art seind/vnd sonderliche gattung/etliche frucht-

fruchtbar/etliche aber vnfruchtbar: so schreibt man auch daß ein Mañlich vnd Weiblich Geschlecht vnter diesen auch insonderheit gemerckt werde/also daß einer ohn den andern nicht frucht bringen oder gebere mag. Es geben auch etliche für/daß der Baum Cerrus/den man Zyrnenbaum nennet/das Männlein sey der Eychen Geschlecht. Nach dem Eychen Baum gedenckt Vitruuius vnnd meldet den Vlmerbaum/Vlmus genant/welches Baums von Theophrasto zweyerley Geschlecht gesetzet werden/als der gemein Vlmer Baum/vnnd der so im Gebirg wachset/Montulmus genant/setzet auch jhrer beyder ein solchen vnderschiedt/daß der Vlmer Baum ästiger sey/aber Montulmus grösser werde/bringe ein gantz oder vnzerschnittens Laub/doch rings herumb mit vast kleinen Kerblein gezänet/etwas länger dann das Birbäumenlaub/rauch am angriff. Dieser Baum begert der nässe/hat ein Gelbfarb/starck/vast zähe vnd vngestalt Holtz/wirt zu mancherley Schreinerwerck gebraucht: dieweil solch Holtz grünist/lasset es sich wol arbeiten/aber das dürre ist viel zu zähe vnd vngeschlacht/dieser Baum wirt von etlichen für vnfruchtbar geacht/gibt ein wenig Gummi vnnd sonderlichs vngeziefer. Hie merck aber/daß wir solche Bäum nach der Bezeichnung vnd meldung Vitruuij allein beschreiben vnd erklären/mit bezeugnus der alten Griechischen vnnd Lateinischen Scribenten. Weiter meldet Vitruuius den schwartzen vnd weissen Poplen Baum/so er Populum albam vñ nigram nennet/diese beyde Bäum werden für gleiche art geschetzet/strack vnnd auffrichtig/doch sol der Poplenbaum/so der schwartz Poplen Baum genant wirt/mehr in die höhe wachsen/dann etliche für den weissen Poplenbaum halten ein gesteud/so man in nassen Wysen findet/die Bletter seind dermassen mit weisser Wollen auff der letzen seiten bezogen/daß sie gantz Schloßweiß gesehen werden/das Poplen Holtz ist vast weiß/vnd helt man sie auch beyde für vnfruchtbar/so doch die Poplenbäum/so dieser zeit im brauch im Teutschlandt/schöne Rote frucht bringen/wie ein langer zottichter Traub/im Meintzer Bistumb gemein. Von diesem Poplenbaum braucht man in allen Apotecken die sprossen zu der Poplensalb/so man von diesem Baum den nammen Populeum hat. Der Cypressus wirt von vns Teutschen Cypressenbaum genannt/vnd ist vns der nammen bekanter/dann der Baum/welcher in Teutschlandt nicht wol wachsen mag/so man vns doch das starckriechend Holtz auß frembden landen gnugsam zu allerhandt künstlichem Schreinerwerck zuführet/vnd dienet dieses Holtz vast wol zu allerhandt Holtzwerck der Seitenspil/als Lauten/vnd aller Instrument mit dem Clauier/zu der obdachung. Dieses Holtzes gedenckt hernach Vitruuius auch etwas weiters in der meldung des Tempels Diane zu Epheso. Vom Dannenbaum geschlecht/welches Vitruuius Abietem nennet/schreibt der alt Griechisch fleissig erkündiger der natur Theophrastus im 2 Cap. des 5 Buchs/den vnderschied dieses Baums/zwischen dem Pinbaum. Weiter gedenckt Vitruuius der Complexion mancherley Geschlecht der Eychen/welche von Theophrasto also vnterschieden werden/dann er spricht/wie die Macedonier vier Geschlecht solcher Eychenbäum vnterschieden haben/als den rauhen Eychelbaum so Eychel bringt/vnnd den Bucheych so ein Runde frucht bringt/vnd den Cerrum der von etlichen Zirnenbaum genennt wirt/welchen man für vnfruchtbar achtet/andre aber wöllen daß er ein solche rauhe herbe Frucht bringe/der niemandt/weder Viech noch Menschen geniessen möge/außgenommen die Schwein/vnd wo man auch denselbigen kein andere speiß darbey gibt/sollen sie das Hauptwee darvon bekommen. Das Holtz ist auch vast vnartig darvon/vnnd was man damit von Schreinerwerck machet/das ist mürb vnnd bricht bald. Darumb dieses Holtz allein auffs rauhest in das Werck gebraucht werden sol/dieses Holtz taugt auch viel weniger zum brennen/oder Kolen davon zu brennen/dann solche Kolen gar vntauglich des Krachens vnd zerspringens halben/dienet derhalben allein in die Schmeltzöfen/dann so bald man auffhört zu zublasen/so erlöschen sie/seind solcher vrsach halb dester schützger/dann man jr desto weniger verbrennen mag. Das Eychen Geschlecht/so man Salsicorticis nennet/dienet den Wagnern zu den ägsten vnd dergleichen/was von zähem Holtz gemacht werden sol/diese Geschlecht der Eychen werden von Theophrasto erzehlet/weiter aber magstu

hierüber Plinium auch belesen. Der Baum Esculus sol auch ein Geschlecht der Eychen seyn/vnd sollen die alten von der frucht dieses Baums an statt des Brots/deß sie noch kein erkantnuß hetten/sich ernehrt haben. Vom Cerro wöllen wir hernach weiter meldung thun. Vom Fago/das ist der Buchbaum/schreibt Theophrastus/daß solch Holtz auch im Wasser bestehn mög/also daß es je stärcker vnnd langwieriger davon werde/andere pflegen auch die Geschlecht der Eychbäum/nicht nach der flüssigkeit der Frucht zu vnterschieden/sonder nach der Wilde oder Zämigkeit/dann der Buchbaum wirt für ein wild Geschlecht geachtet/so er doch die süssest Frucht bringt/ aber in solcher vnderscheidung werden sie auch mit sonderlichen nammen bezeichnet. Der Baum Cerrus/so wir auch droben gesagt/Zirnenbaum genant wirt/ist ein gerader hoher Baum/vnd gibt starck langwirig Bawholtz/wechset nimmermehr oder gar selten an erbawten orten/dann er gar wild ist. Der Baum Suber ist in Italia fürnemlich vmb Rom herumb wol bekant/in Teutschland frembd/dieser Baum hat ein vast linde schwämmige Rinden/solche Rinden nennen wir Solenholtz oder Pantoffelholtz/den Schustern vber die maß bekant vnd gebreuchlich. Der Lindenbaum beym Theophrasto Tilia genannt/wirt zweyfeltig vnterschieden/als ein Weiblich vnd Männlich Geschlecht/vnd wirt solcher vnterschied am Holtz gespürt/wiewol sie auch vngleicher gestalt/vnd der ein Frucht bringt/aber der ander vnfruchtbar ist/das Holtz des Männlichen Geschlechts dieses Baums/ist Gelbfarb/hart/vnd hat mehr äst/vnd ist dem Hobel widerspenstiger/dann das Holtz des Weibleins/aber das Männlein dieses Baums hat grobere vnd dickere Rinden/vnd so man sie abschelet/lasset sie sich solcher dicke halben nicht biegen/wie die Rinden des Weibleins/von welcher Rinden man die Bastseil machet. Das Holtz des Weibleins hat auch ein guten geruch/ das Männlein sol kein Blumen oder Frucht bringen/aber das Weiblein tregt Blumen vnd Frucht/darumb etliche vnsere Linden für das Weiblein halten/andere verlassen sich auff das Phyllica beym Dioscoride, etliche wöllen auch daß wir der Linden von Theophrasto beschrieben/gar keine in Teutschland kennen/vnnd ist solches gezäncks gar viel dieser zeit vnter den Gelehrten. Daß aber weiter von Vitruuio angezeigt wirt/wie der Baum Fraxinus sehr veste eynschliessung vnnd zusammenverfügung gebe/befestiget auch Plinius vnnd die tägliche erfahrung/dann das Eschenholtz ist hart vnd mag nicht allein von Wagnern/sonder auch von Schreinern vast nutzlich gebraucht werden/vnnd fürnemlich die harten Knorrichten Wurtzlen/dann dieselbigen vast schön/Krauß vnnd Rein gespiegelt sind/wo man auch die arbeit von Eschenholtz schön firnißt/gibt jhm solches ein wunder schöne gestalt. Diese Wurtzlen/wie auch das Holtz/dienen dem Drechsel gemelter vrsachen insonderheit wol/ dann gar mancherley schöne arbeit darauß zu machen ist/von Geschir vnnd dergleichen. Mit dem Eschenholtz mag man auch die schönen Getäfel/der herrlichen Gemach zu bekleiden/vnnd auch in solche Gemach vieler Handt zierlicher bereidtschafft zurichten/vnd mit anderm Krausem Holtz grosser Bäum Geknorreten Wurtzlen versetzen vnd vertheilen/als insonderheit von der Wurtzel der ölbaum/so die Oliuen tragen. Weiter schreibt Vitruuius/wie der Cederbaum vnnd Wachholterbaum gleiche Natur haben/in Krefften vnd Eygenschafft einander gentzlich verglichen werden mögen/wie du solche Eygenschafft dieser beyder Bäum beym Theophrasto vnd Plinio gnugsam gemelt findst/vnnd wirt dieser Baum Cedrus in Teutscher sprach ein Zederbaum genant/von Theophrasto zweyfeltig vnderschieden/der ein in Licia/ der ander in Punica wachsend/dem Wachholterbaum nicht vngleich/fürnemlich in Blettern/allein daß solche am Cederbaum hart/scharpff vnd spitzig/aber am Wachholterbaum etwas linder/der Wachholterbaum sol auch höher vnnd gerader auffwachsen dann der Cederbaum/doch wirt von etlichen solcher vnderschied mit keinem sonderlichen nammen gedeut/sonder beyde Cederbäum genennet/allein daß der ein mit dem zunammen der spitzigen Bletlein halben/der spitzig oder scharffe Cederbaum genennet wirt: diese Bäum sind vast ästig/dann sie breiten sich sehr in die weite auß/das Holtz ist sehr Krauß vnd widerspennig/aber der Wachholterbaum hat sehr gering Holtz/dann solcher Baum nicht dick wachset/ist doch hart vnd satt/vnnd so er

gehawen

gehawen wirt/ erfault vnnd verdirbt er vast bald/ aber der Cederbaum verfault nicht bald. Der Cederbaum bringt auch ein schöne wolriechete Frucht/ süß vnnd gut am geschmack/ deren sich die Wachholter frucht nicht wenig vergleicht/ allein daß solche schwartz vnd am kosten astringirt/ also daß die solcher vrsach nicht zu niessen. Diese Frucht bleibt auch vber jar stehn/ so des Cederbaums Frucht schnell abfellet/ dann von Wachholterbaum mercken wir/ daß er alle zeit vnzeitige Frucht hat/ dann er soll die Frucht biß in das dritte jahr tragen/ ehe dann sie zeitiget. Diese beyde Bäum bringen kein Blüet/ die Rinden vergleicht sich der Cypresser Rinden/ ist aber doch spröder vnnd rauher/ haben beyde nicht starcke noch grosse wurtzel/ die auch allein oberhalb im Grund sich eynschrencken/ wachsen beyd an kalten frostigen orten inn steinechtem grundt. Weiter vergleicht Vitruuius solcher Bäum Bletter dem Cypressen Laub/ welcher Cypressenbaum (wie obgemelt) in Teutschem Land frembd ist/ aber in Grecia vnnd fürnemlich in der Insel Candia vast gemein/ wie dann solche Bäum auch dieser zeit in Italia wachsen/ vnnd ist das Cypressenholtz vast werhafftig/ also daß zu Ephe-so im Tempel Diane das Getäfelwerck/ vnnd was von solchem Holtz gemacht war/ auff vier Menschen Alter beständig vnnd vnversehrt blieben. Dieses Holtz lasset sich auch gar schön mit dem Hobel zu aller Hand Schreinerwerck hoblen/ vnnd arbeiten/ darumb solches zu sonderlicher Schreinerarbeit gebraucht wirt/ so man etwas Künstlichs bereiten wil. Nach diesem Holtz/ vermeynt man/ dz Maulberbaum Holtz sey am krefftigsten vnd langwirigsten/ wirt aber mit der zeit schwartz/ doch haben die Bäum jhr sonderliche art/ demnach sie an ort vnd enden gebraucht werden. Als der Vlmerbaum am wetter/ aber das Eychenholtz in der Erden oder im Wasser/ dann im Wasser wirt solches vor Fäulnuß in sonderheit erhaltē/ Derhalben man solches zu Schiffbaw auch in sonderheit braucht/ doch mag es im Meer nit also werhafftig seyn/ sonder erfaulet daselbst/ so bald es vom Saltz durchbissen wird/ doch mag es auch in solchem fal mehr dann ander Holtz werhafftig seyn. Aber der Cypressenbaum dienet mehr zum Bildschnitzen/ dann zu Rom ist in der zeit der ersten Erbawung der Statt ein Bild des Abgotts Jupiters geschnitten worden/ das hat vber die 600. jar geweret. Dieser Baum wo er gestümlet wird/ so schlecht er hernach nicht wider auß/ darumb er von den alten für Heylig vnnd dem Gott Diti zugeeygnet worden/ wird auch ein Trauriger Baum von den Poeten gedicht/ vnnd Funesta genant/ dann solcher für die Heuser darin ein Todtenleich war/ gestrewet ward/ damit niemand vnwissend hineyn gieng/ vnnd sich verunreinigte nach Heydnischem brauch. Der Baum Larix/ welcher nach der meynung Vitruuij nicht jederman bekantlich/ sonder frembd/ vnd allein denen/ so am Fluß Padi wohnen/ gemein vnnd kantbar/ nennen vnnd deuten etliche dieser zeit gentzlich auff die Lörichdannen/ wie dann der Lateinisch namen mit solchem Teutschen nicht vbel vereinigt. Von diesem Holtz schreibt Plinius auch in sonderheit im 40. cap. des 16. Buchs/ vnnd spricht: Daß ein Weiblich Geschlecht sey dieses Baums Egida genennet/ Gelbfarb/ vnnd zu den Tafflen der Mahler vast gebreuchlich/ daß es nimmer spalte oder zerklecke/ dieses Holtz ist wie ein Marck oder Kern. Daß aber solch Holtz vast schwer sey/ damit Vitruuius bezeugen wil/ wie es mehr der Irdischen/ dann anderer Elementischer materi hab/ setzet er zu einem Exempel vnnd gewisser bewerung solcher seiner Philosophischer meynung/ daß dieses Holtz gemelter vrsach halb/ vil Irdischer materi vermischung/ auff dem Wasser nicht entbor schwimme/ sonder auff dem Fluß Pado in leichten Dannen Schifflein geführt werden muß/ oder auff den Flötzen von anderm geringen Bawholtz aneinander gehenckt/ vnd dieses Holtz oben darauff gelegt. Als ich mich aber vilmals bey den Wahlen nach diesem Holtz befragt/ so an gemeltem Fluß des Padi wonhafftig/ hab ich andern bescheid nicht erfahren mögen/ dann daß sie mir den Tamarisken darfür gedeutet haben/ darvon man im Welschen Land gar schöne Gefeß vnnd Trinckgeschir machet/ den Wassersüchtigen darauß zu trincken/ dann sie dieses Holtz für alle Gebrechen der Menschen Glider vast nutz vnnd gut achten/ als auch bey vns der brauch/ solche Geschir nicht allein auß Tamarisken/ sonder auch auß Wacholter Holtz/ Blatter oder Frantzosen Holtz/ vnnd dergleichen bereit werden. Aber etlich solches

Tamariscenholtz nicht für das recht Geschlecht Laricis halten. Daß wir aber zweifeln/ ob die Lörichdannen der recht Baum Larix sey oder nicht/ gibt vns nicht wenig vrsach/ daß die Lörichdannen nicht also gar dem Fewer zu wider/ vnnd mit solchem grossem Fewer das Waldholtz leichtlich hett verbrennet werden mögen/ dann ob er gleich nicht hefftig flocket/ so brennet er doch/ wie wol auch Plinius dise red Vitruuij bestetiget vnnd gleicher gestalt schreibt/ daß dieses Holtz weder brenne noch zu Kolen werde/ oder sunst einiger gestalt vom Fewer zerstöret werden mög/ wie du hierüber das 10 Capitel des 16 Buchs Plinij belesen magst/ welches vns nicht wenig zweifflen macht/ daß vnser Lörichdann nicht das rechte Larix sey. Die flösse/ deren Vitruuius hie gedenckt/ seind ein vrsprung vnnd anfang der Schiffarten gewesen/ vnnd noch auff viel Schiffreichen Wassern in Teutschem Landt der brauch/ auff solchen flössen zu faren/ vnnd seind solche Flötze erstlich auff dem Roten Meer erfunden worden/ wie der berhümbte Weltbeschreiber Strabo meldet/ im 17 Buch vom König Erythra (als Plinius meldet/) nemblich daß man vorzeiten/ ehe Danaus in Egypten geschiffet/ auff solchen Flötzen auff dem Wasser hab fahren müssen/ darnach man weiter auff dem Fluß Nilo mit kleinen Schifflein von der Rinden des Papirbaums geschiffet/ auch dergleichen Schifflein von grossen Bintzen/ Rhor/ so in dieser Gegnet wechset/ habe machen können/ so lang biß Jason mit etlichen die Hültzene Schiff/ deren er erster Erfinder gewesen/ gebraucht hat/ wie dann Plinius hievon weitleufftig schreibt.

Weiter wirt die gantz Histori dieser Geschicht vnnd Eroberung dieses Castells also gar klärlich von Vitruuio erzehlet/ vnnd von vns verständtlich gnug verteutschet/ daß nicht von nöten/ vns hierinn weiter zu erstrecken. Dieweil auch Vitruuius die treffliche nutzbarkeit dieses Holtzes vermerckt/ haltet er darfür/ wo man solch Holtz gen Rom/ da er dann wonhafftig war/ mit fug/ vnd ohn sonderlichen grossen vnkosten bringen möchte/ daß jhn für gut ansehe/ daß man an allen Heusern/ was von Holtzwerck bloß stünde/ aber fürnemblich das fürschiessen der Dächer/ damit beklei- den/ vnd vom Fewr also versehen solte/ es wer in zeit Friedens oder Kriegßleuffen/ wie wir dann auch in diesen Commentarijs bald hernach in folgenden Büchern gedencken werden/ von wegen der Fewrkuglen/ welcher auch Titus Liuius gedenckt/ so inwendig hol/ mit einem glimmenden Zunder geschossen werden/ so sie ein weil ligen bleiben/ ein schädlich Fewr auffbrennen/ ausserhalb mit Geigenhartz/ Schweffel/ Salpeter/ Loröl/ oder das besser/ Petroleum/ Endtenschmaltz/ Spiegelhartz/ vnd dergleichen/ darin Hänffinwerck wol genetzet/ vmbgeben vnd starck verbichet seyn/ darunder dann der Campher vnd Griechisch öl nicht wenig nutz/ damit solche Kuglen auch im Wasser vnverletzt brennen mögen.

Von vnderschiedlicher Natur vnd Eygenschafft am Dannenholtz/ mit Schrifftlicher bezeugung des Welschen Gebirgs Apennini.

Das X. vnnd letst Capitel des Andern Buchs Vitruuij.

DAs Welsch Gebirg/ Mons Apenninus genennet/ nimbt sein anfang vom Tyrrhenischen Meer gegen den Alpen/ vnd verziehet sich in die eusserste gegend Hetruriæ. Aber die höhe solches Gebirgs zeucht sich rings vmbher nach der lenge/ vnnd in mitler krümme nahet es sich gar nahe dem Adriatischen Meer/ vnd erstrecket sich also in vil krümme/ widerumb an dem Meer stehend. Aber dieser seit so das Gebirg sich neigt gegen der Landt-

Landtschafft Hetruriæ vnnd Campaniæ / ist es gantz hitzig / daß es stäten Sonnenschein hat / aber auff jener seit / da es sich gegen dem obern Meer neigt / gegen Mitnacht gekehrt / ist es schattig vnnd alle zeit befinstert / darumb die Bäum die an solchen orten wachsen / vnnd von gnugsamer feuchtigkeit wol gefeucht werden / die wachsen in ein mechtige höhe / zu dem daß sie auch vast dick vnd groß vmb sich werden / dann jhre Adern voller feuchtigkeit auffgedrungen: wo nun solche Bäum gefellet werden / vnd das Holtz gehoblet / die lebliche krafft verleurt / vnnd die Rippen der jar erharten von trückne / vnnd also außdorren / wirt solches gantz luck vnnd loß / schwindet vnnd fellet eyn zwischen den Rippen der jar / vnnd mag also in dem Gebew kein beständigkeit haben. Aber die Bäum so gegen der Sonnen auffgang stehn / die nit also luck vnd loß von Holtz zwischen den Rippen der jar / seind von der grossen trückne wol außgedorret worden / von Holtz viel satter vnnd harter: so man sie zu Brettern schneidet vnnd hoblet / seind sie vast nutzlich zu brauchen / vnnd seind langwirig / dann die Sonn durch jhren hitzigen schein eben als wol auß den Bäumen die feuchtigkeit / als auß der Erden an sich zeucht / darumb je hitziger die Landtsart / je härter vnd satter Holtz darinn wachset / darumb die Bäum so an hitzigen orten wachsen / vnnd Infernates genannt werden / viel besser Bawholtz geben / dann die so in schattechten duncklen Wälden wachsen / von den Alten Supernates genannt. So viel mir nun bewußt / vnnd hat eynfallen mögen von aller hand bequemer Materi zum Gebew notwendig / fürnemlich von Holtz vnnd Stein / vnnd anderm gebreuchlichen Gezeug / hab ich in diesem Andern Buch mit erklärung jhrer manigfeltigen vnderschiednen Natur vnnd Eygenschafft nach müglichem fleiß grundtlicher vrsach jhrer ersten Elementischen materi / sampt dem schaden vnnd nutzbarkeit so jedem begegnen mag / anzeigt vnnd fürtragen / damit jedes nach dem nutzlichsten vnnd besten mög erwehlet / vnnd das vntüchtig verworffen werden. Dieweil nun von dem vorrath vnnd vorbereitung gnugsam gehandelt / wil vnser erste fürgenommene ordnung weiter erfordern / von den Gebewen / vnnd fürnemblich der Tempel vnnd Gotsheusern / wie solche zu erbawen / vnnd was manier anzulegen in jhren rechten gebürlichen Symmetrien vnnd proportionierter messung / welches wir also fürhanden nemmen vnnd verstendtlich erkleren wöllen / wie es die angefangne ordnung erfordern wirt.

Außlegung des x. vnd letsten Cap. des ij. Buchs Vitruuij.

NAch dem Vitruuius in nechst vorgehndem Capitel gnugsamlich nach seiner fürgenommenen ordnung die vnderschiedung mancherley art vnd geschlecht der Bäum gesetzet hat/darauß dannn jhr manigfaltige tugend/art vñ eygenschafft erkennet werden mag/gedenckt er weiter in diesem Capitel solche in sonderheit auch der statt der wachsung zu vnderschieden/damit aber solches verständtlicher sey/setzet er gantz Italien als sein Vatterland zũ Exempel/damit durch die vnderschiedũg des zwischengebirges/ Apennini montes genant/er solcher statt der wachsung der Bäum desto verständtlichern bericht setzen möge/ theilet also gantz Italiam in mitte mit dem Apenninischen Gebirg (wie gesagt) in zwey theil/deren jedes theil an sonderlichem Meer gelegen/als der ein theil am Adriatischen/der ander theil am Tyrrhenischen Meer/darinn das ein das Ober/das ander das Vnder theil Italie genannt worden. Das Obertheil ligt gegen Mitnacht im finstern duncklen Thal/vñ wilden Gebirg der Alpen/vnd hat wenig Wassers/in solcher höhe gegen dem Tyrrhenischen Meer zu rechnen/welches nidriger ligt/darumb solche Landtschafft das Nider Italien genannt wirt: dieser theil ligt gegen Mittag/vnnd von schönem hellen guten Lufft vnnd Witterung wirt diese Landtschafft Apricum genannt/von wegen daß solche der Sonnenschein gantz entgegen ligt/vnnd mit grosser hitz stetigs angefochten wirt/aber beyde Ober vnd Vnder Meer fliessen auch zusammen in dem engen Durchfluß/so man dieser zeit in Italiänischer sprach Far de Mesina/ein Statt in Italia gelegen also genennet/dieweil aber solcher Durchfluß vast eng/ist derhalben das Meer auch sehr vngestům/darumb sehr gefehrlich hindurch zu schiffen ist/vnd wirt dieses ort von den Alten Scilla vnd Charibdis genennet/wie man in Landttaffeln vnd Charten so man Chartas marinas oder MeerCharten nennet/gnugsamlich sehen mag: dieser Durchfluß sol von dem hefftigen antrib der Wellen beyder Meer gegen einander/vom Wasser vnd der Meerflut also durchfressen worden seyn/dann Italia vorzeiten mit der Insel Sicilia vereinigt vnd vngeschieden gewesen/daß man zu Land von einem ort zum andern hat reisen mögen/aber wie gesagt/seind sie von der Flut des Meers solcher gestalt geschieden/daß man ohne grosse gefährligkeit von Italia in die Insel Siciliam nicht schiffen mag. Es hat auch Italia/vor dem es solchen nammen vom König Sicilie bekommen hat/ das groß Griechenlandt geheissen/wie dann dieser Landtschafft gar mancherley nammen geben worden/dann etliche haben solche Hesperiam genennet/von Hespero Atlantis Bruder/welcher von seinem Bruder verjagt/Italien vnnd Hispanien den nammen geben hat/doch wil Macrobius ein glaubwirdiger Author/das Italia vom Sternen Hespero den nammen empfangen hab/dieweil solche Landtschafft dem Nidergang deßselbigen Sterns vnderworffen. Diese Landtschafft wirt aber auch Enotria genennet/von wegen des guten Weins/so in Italia wechßet/dann in Griechischer sprach wirt der Wein Oenon genennet. Hernach ist solches Landt erstlich Italia/vom König Sicilie Italo genannt worden/von welchem die Italiäner erstlich das Ackerwerck vnd Feldbaw gelernet haben/vnnd jhnen Gesatz fürgeschrieben worden seind. Dieses Landt hat gnugsamen vberfluß der Metall/ist auch ein sehr frische gesunde Landtschafft/dann der Lufft vast rechtmessig temperiert/fast fruchtbare Felder/lustige Bühel so in der höhe alle zeit Sonnenschein haben/so seind die Wäld vnschädlich/geben ein anmũtigen schatten/kommen alle Gewächß vast wol in solchem Landt für/darumb sie an Oel/Wein/Getreid/sampt allerhand Früchten den vberfluß haben/deßgleichen auch des kleinern vnd grössern Vihes/so vber die maß reine zarte Wollen tragen/sie haben auch allerhand Fisch den vberfluß/so durchlauffen auch dieses Land viel Schiffreiche Wasser/vnd werden gar heylsame Brunnenquellen allenthalben gefunden/ich geschweig der herrlichen Meerport/vnd trefflichen grossen vngläub-

vnglaublichen Gewerb vnd Händel dieser Land/also daß wir nicht vnbillich Italien vor allen Nationen für gas Gelobt Landt halten/von Göttlicher fürsichtigkeit sonderlich zu einer Versamlung aller zerstrewten Königreich erwehlet/ dieselbigen auch zu zemen vnd zu Menschlichen sitten zu bringen. Es ist auch diese gantze Landtschafft der Sprach halben vnzertheilet/wann sie sich durch das gantz Landt hindurch einerley Sprach gebrauchen/außgenommen zu Venedig vnd Meylandt/da man sich zierlichs redens mehr vnd höher befleisset. Aber in der gegend Hetrurie/Latio/Campania/vnd Lucania/ist die Sprach gantz einfeltig/aber in Apulia vnd Calabria mit der Griechischen Sprach vermischet. Dieses gantz Landt(wie Sempronius schreibt)hat sein anfang in dem Alpengebirg/vnd endet sich gegen Leucopetram an dem Strame/so wir oben gemeldet/so dieser zeit Italiam von der Insel Sicilia scheibet/wirt rings vmb beschlossen mit dem Obern vnd Vndern Meer vnd mitte vom Apenninischen Gebirg/wie obgemelt vnderschieden/ welches Gebirg auch seinen vrsprung nimpt am Alpgebirg/vnd sich durch gantz Italien erstrecket/von den Liguriern an biß gen Anconam/darnach wendet er sich gegen Venusiam/vnd vnderscheidet daselbst Italiam vberzwerch. Plinius schreibt von der Landschafft Italie/ daß solche geformiert sey wie ein Eychenlaub/viel länger dann breiter/ sich am spitz gegen der lincken seiten biegend/der gestalt eines Amazonischen Schilds oder Tartschen/vnd endet sich in zwo spitzen wie ein Gabel zerspalten. Dieweil aber dieses orts Vitruuius auch des Tyrrhenischen Meers gedencket/wöllen wir dasselbig in kurtzem auch erzehlen. Vnd sol dieses Meer den nammen haben von den Völckern/so von jhrem König Tyrrheno den nammen Tyrrheni bekommen haben. Diese Völcker werden für die ersten Erfinder der Heerhörner gesetzet/deßgleichen der Vorschöpff an den Heusern. Die Landschafft Hetrurie wirt dieser zeit Tuscania genannt. In dieser Landtschafft ist die Warsager Kunst/künfftige ding auß dem Flug vnnd Geschrey der Vögel zu mercken vnd weissagen/aufkommen.



Ende des Andern Buchs Vitruuij.

Vorrede

Vorrede in das Dritte Buch der Architectur / von Vitruvio an den Großmechtigsten Keyser Augustum geschriben.

APOLLO der Heydnische Abgott hat in seiner Weissagung gegen dem Pythia zu verstehn geben / daß er Socratem für den aller weisesten vnd klügsten Mann achtet vnd hielt / der zu der selbigen zeit war. Von diesem Socrate wirt gesagt / daß er gar fürsichtiglich vnd nicht ohn grossen verstand gesagt habe / Es solte der Mensch ein Guckfensterlein auff der Brust haben / damit man jhm in das Hertz sehe / vnnd er nichts heimlichs sinnen oder gedencken möchte / sonder sein Gemüt gantz offen vnd vnverborgen were. Vnnd wolte Gott daß es der Natur also gefallen / daß sie hierinn der meynung Socratis gefolget hette / vnnd den Menschen der massen vnnd gestalt mit seinem offnen Gemüt gebildet hette: Dann wo solches also geordnet / möchten wir nicht allein / was zu loben / sonder auch die laster so zu schelten / augenscheinlich für vns sehen / auch wie geschickt / gelehrt / vnnd verständig jeder were / klärlich anschawen / vnd wer nicht von nöten solchs durch vngewisse anzeigung zu erkundigen / sonder wurde solches alles vor augen gesehen / auch die Gelehrten vnd erfahrnen jhrer Künst erhöhet vnd gelobt wurden. Dieweil aber solches nicht dieser gestalt / sonder wie es der Natur gefallen / geordnet vnd geschickt ist / mag es sich also nicht zutragen / dann so das gemüt also verdunckelt vnd in der finstere verborgen ligt / mag es die heimligkeit mancherley Künst vnnd arbeit klärlich / wie solches an jm selber ist / bey einem jeden nicht judicieren oder vrtheilen. Deßgleichen vermögen auch die Werckleut selber nicht / so solche Kunst brauchen vnnd üben / wo sie gleich müglichen fleiß anwenden / vnnd aber doch nicht vermüglich seind / daß sie Gelts mangel haben zum verlegen / oder sonst ein berhümpte Werckstatt haben / so von alter her den ruff vnd nammen hat / oder sonst wol beredt seind / jhr Kunst vnd wissen der gestalt / wie sie die selbig können / an tag bringen vnd anzeigen / im Werck auch kein sonderlichen nammen oder einige authoritet erlangen / daß man jhnen glauben gebe / solches zu können / deß sie sich außgeben vnd vndernemmen. Solches aber alles mag insonderheit wargenommen werden bey den alten Bildhawern / Malern / vnd dergleichen fürtrefflichen Künstlern / daß diese allein von denen so für andern hoch vnnd wirdig geachtet wurden / ewige Gedächtnuß erlangt haben / als Myron / Policletus / Phidias / Lysippus / vnnd andere dergleichen mehr / so jhrer Kunst vnnd geschickligkeit halben nammhafftig vnnd berhümpt worden / darumb

rumb daß sie grossen mechtigen Fürsten vnnd Herzen/deßgleichen reichen vnnd fürnemmen Personen / schöne künstliche Werck gemacht vnd bereitet haben. Aber die so nicht weniger fleissig/vnnd jhrer Kunst eben also wol erfahren / vnnd genugsam geübt / aber jhre Werck allein vnnammhafften Personen vnnd gemeinen Bürgern gemacht / welche Werck / ob sie gleichwol nicht weniger fleissig vnnd künstlich gemacht/ seind sie doch dardurch zu keiner ewigen Gedächtnuß kommen / nicht darumb / daß sie der Kunst nicht gnugsam bericht / sonder derhalben/ daß sie nicht so glückselig gewesen / als die obgenannten / wie dann der Hellas zu Athen / Chion zu Corintho / Myagrus auß Phocea / Pharax von Epheso/ Bedas von Bisantz / vnnd noch viel ander mehr. Wie dann auch weiter etliche künstliche Mahler / als der Aristomenes/ Thasius / Polycles / Atramitenus / Nicomachus / vnnd dergleichen mehr/ welchen weder an der Kunst / fleiß oder geschickligkeit gemanglet / sonder die vnvermüglichkeit des verlegens / vñ widerwertigkeit des glücks/ oder daß sie sich vnderstehn vor andern zu erhöhen / von welchen sie vbertroffen worden / allein die verhinderung gewesen solchen rhum zu erlangen. Darumb ist sich nicht zu verwundern / daß etliche durch vnverstand der Kunst kein sonderlichen nammen empfangen haben / aber das ist wol verdrüßlich / daß man auß gunst vnnd nicht mit der warheit etwan mehr in solchem vrtheilt oder judiciert / vnnd sich das falsch vor dem warhafftigen vmbs Maulfuter gefallen lasset. Darumb (wie des Socratis meynung) wo das gemüt vnnd verstand mit guten Künsten geziert/ scheinbar vnd offenbar/ vnnd hierinn weder gunst oder pracht/ hülff oder angenemme wer / sonder wo einer mit embsigem fleiß vnd sonderlicher arbeit vnd grosser mühe solche Kunst erlangt / vnd derselbigen durch solche embsige vnnd vnablässige nachtrachtung vnd übung auffs höchst vor andern kommen were / dem selbigen solche treffliche Werck vor andern zukommen vnd befehlen / wurden sie billich jhren rhum auch erlangen mögen. Dieweil aber diese kein solches ansehen haben / als man vermeynt daß sie haben sollen / ich auch täglich vermerck vnnd vernim / daß alle zeit die Vngelehrten vnnd Vngeschickten in grösserem werth gehalten werden / vnd mehr gunst erlangen / dann die Gelehrten vnnd erfahrnen / halt ich für vnnothwendig / vns mit den selbigen eynzulegen / sonder gedenck viel bequemer seyn / in dieser vnser Vnderrichtung die fürtreffligkeit vnserer Kunst anzuzeigen. Dieweil wir nun/ Großmechtigster Keyser / im Ersten Buch von der gantzen Kunst/ auch jhrer fürtreffligkeit vnnd vermögen / deßgleichen mit was Künsten vnnd Disciplinen der Architectus geziert seyn sol / auch die Architectur vnd alle jhre angehörige fürnembste theil vnderschieden / vnd auff das aller eygentlichest erkläret haben: Vnd weiter was fürnemlich von nöten / von der Stattmawren / vnd wie gesunde vnschädliche örter vnd gelegenheit zu erwehlen / deßgleichen die Wind verzeichnet / von welcher Gegne ein jeder herwehe / mit auffgerißnen Figuren vnnd Linien klärlich für augen gestellet haben: Deßgleichen wie der inner Platz in

der Ringk-

der Ringkmawren begriffen/ in Strassen vnnd Gassen vnderscheiden werden sol/ welches wir dann alles im Ersten Buch gnugsamlich angezeigt/ vnnd auffs eygentlichst begriffen haben/ wie dann auch gleicher gestalt im Andern Buch von allerhand materi/ so zum Baw von nöten/ auch gnugsamlich gehandelt/ vnnd was der selbigen notwendigen materi natur/ art/ eygenschafft/ nutzbarkeit vnd gebrauch in Gebewen reichlich angezeigt/ Wöllen wir jetzunder in diesem Dritten Buch von dem Baw der Tempeln vnd Gottsheusern/ vnd allem dem was hierinnen dienstlich vnd notwendig zu wissen/ auffs eygentlichst schreiben/ vnd vnseren verstand erklären vnd anzeigen.

Außlegung oder erklärung der Vorrede Vitruuij in das Dritte Buch der Architectur.

Wiewol diese Vorrede an jr selbst klar/ auch von vns gnugsam verständtlich in Teutsche sprach gesetzet/ bedunckt vns doch nicht vnnötig seyn solche weiter zu verstehn geben/ insonderheit dieweil in dieser Vorred gar nahe aller Welt lauff begriffen/ dann wer sihet nicht täglich den grossen betrug/ finantz vnd vntrew der Welt für augen/ oder wer mag jmmer also selig werden/ der sich vor solchen gifftigen Zungen vnnd falschen Hertzen der Menschen hüten oder bewaren mag/ dieweil die Welt also geschwind vnd gescheid/ daß sie mit der Zungen viel anderst/ dañ jr vmb das Hertz ist/ weiß fürzugeben: deßgleichẽ alle ding solchergestalt simulieren vñ dissimulieren/ daß niemandt jhr sinn oder gemüt darauß fassen oder erlernen mag/ außgenommen daß solches alles/ wie dann der außgang bezeugt/ auß falschem boßhafftigen Hertzen beschicht/ damit zu betriegen/ in gestalt grosser trew vnd einfeltigem Hertzen. Wie dann der weitberhümpt Griechisch Author Plutarchus in sonderlichem Büchlein/ wie man solche gifftige Schlangen von den rechten getrewen Freunden erkennen sol/ gnugsam beschrieben hat/ vnd wir von vielen trefflichen Philosophis insonderheit gewarnet werden/ niemand zu vertrawen/ wir haben jhn dann gnugsamlich erkannt. Darumb sampt Vitruuio mit sonderlichẽ ernst wol zu wünschen were/ das d' Mensch vornen auff der Brust ein Guckfensterlein hette/ dardurch man jhm in das Hertz sehen möchte/ dann wo solches also von Gott durch die Natur erschaffen vnnd geordnet/ was möcht Menschlichem geschlecht jmmer nützlichers erdacht werden? Dieweil aber solches nicht also Gott dem Schöpffer gefallen/ auch nicht hat seyn mögen/ müssen wir es allein Gott dem Herren heimstellen/ welcher jhm/ wie er selber spricht/ die erkantnuß der Hertzen der Menschen vorbehalten hat. Aber darneben hüt sich ein jeder/ vnnd sehe für sich/ dann trawen ist mißlich/ man traw vnnd glaube keinem leichtlich/ er habe dann mit jhm (wie man sagt) ein Erb getheilet/ oder ein Metzen Saltz verzehrt/ laß sich vnderweisen auß ander Leut schaden/ betracht mit fleiß der Welt lauff/ wirt er den grewel aller laster/ vntrew/ boßheit/ list/ finantz/ beschiß vnnd betrug/ die rechten hauptvrsachen aller handlung finden. Dieweil aber nun der Welt lauff also geordnet/ vnd der gestalt regiert wirt/ vnnd im schwanck geht/ sol der Arm nicht verzweifflen/ nichts desto weniger auch in seinem sinn vnd verstand fürfahren/ keinen fleiß sparen/ das klein Talent so jhm vertrawt wol anzulegen/ darbey gedencken/ es sey besser es verhindere jhn die Armut/ dann daß er mit vntrew vnnd boßheit Reich/ vnd vast groß geachtet werde/ Dieweil nach dem Spruch Dauids/ der Gerecht von Gott nim̃er verlassen/ oder sein Samen hungers noth erlitten hette. Daß aber die Armut viel treffliche Künstler/ vnd hocherfahrne Leut in allen Künsten noch heutigs tags in jrem fürneim̃en verhindert/ daß sie weder rhum noch gebürliche Ehr empfahen/

bezeuge

bezeugt der hochberhümpt nammhafftig Jurist Alciatus/mit Rheymen gar ergentlich beschrieben. Beschaw hierüber das Bildt in der Figur hievor im Ersten Buch am 21 Blat.

Erklerung der Figur oben am 21 Blat.

Mein Rechte handt ein Stein beschwert/
Die Linck ziehet ein Federring/
Der Stein zeucht doch so vast zur Erdt/
Daß ich mich nicht in die höch erschwing/
Was zeiget vns an ein solch ding?
Mancher ist wol geborn zur Kunst/
Die jhn zu hohen ehren bring/
Doch so er Arm/ists alls vmbsunst.

Solchs haben wir zu gmeinem trost dieses orts/auß der ermahnung Vitruuij allen guten Künstlern setzen vnd anzeigen wöllen/welchen ohn zweiffel wol bekannt/was Armut verhindern mag in allen Künsten / also daß es zu erbarmen / daß etwan nicht allein dieser zeit treffliche Künstler nicht allein kein gebürliche Ehr erlangen / sonder etwan jhr täglich Brot nicht darbey haben mögen / das den Teutschen Fürsten kein geringe schand/wie der Hochgelehrt vnd namhafftig Erasmus Rot. in seinen Schrifften des künstlichen Mahlers vnd Kunststechers Albrecht Dürers gnugsam gedenckt/ vnd die verachtnuß aller guten Künsten / bey Fürsten vnd Herren größlich straffet. Doch damit wir aber nicht zu weitleufftig von vnserm fürnemmen abweichen / sey dieses von der verachtung aller guter Künst vnd erhebung alles Betrugs / nach gemeinem Weltlauff gnugsam anzeigt / dann was mag verdrüßlichers gehört werden dann die Warheit? Merck auch weiter / daß solcher Spruch vom Guckfensterlein an diesem ort von Vitruuio dem Socrati zugelegt / vom schimpfflichen Luciano dem Momo zugeschrieben wirt in einer Fabel / nemlich wie sich zwischen dem Neptuno/ Mineruę vnd Vulcano ein zwytracht erhaben / welcher das fürtrefflichst Werck zurichten möchte. Also hat Neptunus ein Ochsen / Minerua ein Hauß / aber Vulcanus ein Menschen gemacht. Aber vnder diesen dreyen künstlichen Wercken solt Momus der Schiedman seyn / vnd außsprechen / welches das fürtrefflichest were / Als aber Momus an beyden Wercken viel tadlet / mißfiel jhm am Menschen / fürnemlich daß er kein Guckfensterlein hett / daß man jhm in das Hertz hineyn sehen möchte/was gemüts er were / was er im sinn hett/oder ob er wahr sagte oder läge/rc. Dieweil wir auch droben verheissen haben vom Abgott Apollo zuschreiben/so merck daß die mit solchem nammen genannt worden seind bey den alten Heyden: der erst war von Vulcano vnd der Minerua geboren / bey seinen zeiten in hohen ehren vnd wirden gehalten/ vnd ist dieser der älter vnder den andern / vnd sol/wie andere nutzbarkeit/die Kunst der Artzney vnd Erkantnuß der Kreuter erfunden haben. Aber dieser Apollo / welcher von Vitruuio gemeldet wirt / Delphicus Apollo genannt / der sol geboren seyn vom andern Jupiter vnd der Nymphen oder Wassergöttin Latona / vnd sol dieser Apollo sampt der Diana in einer Geburt in der Jnsel Delo geboren worden seyn / Dieser ist seiner grossen Kunst halben vast berhümpt gewesen / also daß der erst Apollo von diesem vndergetruckt vnd verdunckelt worden. Dieser Apollo ist ein fleissiger nachtrachter gewesen aller guten Künst / also daß er nicht allein in gegenwertigen sachen klug vnnd weiß / sonder der künfftigen fürsichtig / dann er war ein Weissager künfftiger ding / vnd erfand die Kunst der Magica / darauß künfftige ding erlernet werden mochten / Phitonica genannt / solcher Kunst halb erlangt er dermassen rhum vnd preiß/daß er an vielen orten für einen Abgott angebetet ward / daher er auch mancherley nammen empfangen / dann nach seinem todt ward er von den Gelehrten ein Gott der Weißheit genannt / vnd der Kunst der Magica / deßgleichen für ein Gott der Dichter vnd Poeten vnd der Musica / vnd als jhm hernach vom Mercurio die Harpffen geschencket / spielet er also lieblich vnd wol darauff / mit solchem süssen Gesang / daß jhm jederman geneigt vnd günstig wurde / wiewol auch Horatius von jhm schreibt/

wann er gewapnet/ daß er dann auch schädlich: von diesem schreibt er auch/ daß er die Daphnen vnd ander Kunstreiche vnd mit Weißheit gezierte Matronen vast lieb gehabt habe/ Ceres sol sein Haußfraw gewesen seyn/ man hat jhn auch Titan genennet seiner Klugheit vnd Weißheit halben/ das ist die Sonn/ dann er in Weißheit gantz erleuchtet ware. Zu Delos ward jhm ein Tempel auffgericht/ da man jhn gar andechtig anbetet/ von solchem Tempel sagt man/ daß heutigs tags etliche anzeigung des zerfallenen Gemewrs vorhanden von Schneeweissen Marmelsteinen Seulen vnd zerfallenem Gemewr/ sampt einem vast hohen Colosso eins Bilds viel Elen hoch/ vnnd in dem Basament sollen noch etliche Schrifften erscheinen. In diesem Tempel wurden auch viel Cysternen graben/ damit die Erdtbydem kein schaden thun möchten. Aber Delos da dieser Tempel Apollinis gestanden/ ist ein Insel so vnder die Cycladischen Insulen gezehlet wirt/ in dem Egeischen Meer gelegen/ vnd ist diese Insel von diesem Apolline vnd seiner Schwester vast nammhafftig worden/ welche in dieser Insel sollen geboren worden seyn. Dieser Apollo sol ein Sohn gehabt haben/ auch Apollo genant/ von welchem Hesiodus schreibt/ vnd nennet jhn den Gott der Hirten. Es ist aber diesem Delphico Apollini ein solcher trefflicher Schatz geschenckt worden/ von wegen der wunderbarlichen Weissagung/ so jhm nicht allein vom König Alexander/ sonder auch von andern großmechtigen Königen geben ward/ daß man vermeynt alle Schätz der Welt wurden sich an solchem ort versamlen/ aber solcher Schatz ward von Dionysio geraubt vnd hinweg geführt/ wie viel Historici beschreiben. Wiewol solchs von etlichen den Galliern Tholosanern zugeschriben wirt/ welche derhalben von Scipione gestrafft worden/ vnd in groß jamer vnd elend kommen/ wie der namhafft Geschichtschreiber Trogus gnugsam meldet: dieser Abgott legt auch nider dē grossen zulauff zum Tempel Jupiters Ammonij. Aber dieses orts habē wir von Apolline zu besserm verstandt der meynung Vitruuij gnugsam gehandlet/ wöllen also fürfahren/ vnd die berhümptesten Künstler der alten Heyden/ vnd jhre künstliche Werck zu besserem verstandt auch auffs kürtzest beschreiben/ vnd wirt von Vitruuio vnder solchen guten Künstlern Myron der aller erst gesetzt: dieses Künstlers gedenckt Plinius auch im achten Capitel des 34 Buchs/ Dieser sol ein solche künstliche Kuh gebildet haben/ daß man sich der Kunst vnd artlicher nachmachung also groß verwundert/ dz solches Werck mit sonderlichē Schrifften hoch gelobt/ vnd in ewige Gedächtnuß kom̄en. Weiter hat er auch andere treffliche Bildtwerck gemacht/ als die gestalt eines Hundts/ ein wunderbarlich Instrument von Steinen gehawen/ so die alten auch zu werffen gebraucht/ vnd Discobolon genannt haben/ das Bildt Persei vnd das Meerwunder Pristis genannt/ vnd ein Satyrum mit seiner Pfeyffen/ das Bildt Mineruę/ ein wunderbarlichen Fechtpossen/ vnd das Bildt Herculis so im grossen bezirck im Hauß Pompei Magni zu Rom gestanden. Er sol auch ein künstlich Grab bereit haben Cicade vnd Locuste/ wie in den Carminibus Erinnæ gemeldet wirt/ weiter sol er auch ein Bildt Apollinis gemacht haben/ welches vom Keyser Augusto auß anzeigung eines Traums widerum̄ auffgesetzet ward zu Epheso/ da es von Anthonio Triumuiro hinweg genommen war. Dieser sol der erst gewesen seyn/ welcher die Kunst des Bildtschnitzens weitleufftiger gemacht hat/ dann er der Stuck vnd Possen viel mehr machen kundt/ dann der Polycletus/ war auch viel geachter/ dann er hielt besseren fleiß in der maß der rechten Sym̄etria/ doch wiewol er die Gliedmaß der Cörper vnnd Possen vast fleissig stellet/ so vermocht er doch nicht das leben/ deßgleichen auch nicht die Haar künstlicher hawen vnd schnitzen/ dañ wie solches von den Alten auffs aller gröbest je im brauch gewesen. Der ander Künstler oder Bildthawer vnd Bildtschnitzer/ von Vitruuio vnder den nammhafftigsten der Alten erzehlet/ ist Polycletus/ dieser wiewol er vast künstlich gewesen/ vnd seiner Werck trefflichen rhum erlangt/ also daß man jhm vor andern den preyß gegeben/ hat es jhm doch auch an einem stuck fürnemlich gefehlet/ dann er die Menschlich gestalt schöner/ dann sie an jhr selber gewesen gemacht/ also hat er die Bildtnuß der Abgötter auch zu frech/ vnd nicht ernsthafftig gnug zu jhrer herrligkeit vnd grauitet gebildet/ seine Bilder hat er auch viel zu junggeschaffen gemacht/ dann er in alten Possen nicht also gut gewesen/ derhalb er seine Possen vast alle vngebartet

gemacht

gemacht. Was aber dem Polycleto hiervon gemangelt/das wirt dem Phydia vnd Alcamene zugemessē. Vom Phydia schreibt Aristoteles/daß er vnder den altē Bildschnitzern der berhümptesten einer gewesen seye/dann als er das Bildt Palladis geschnitzet/welches in dem öbristen Tempel des Schloß zu Athen gesetzt werden solte/ so diesem Abgott zu ehren erbawet war/ hat er also künstlich vnd wercklich sein eygen Angesicht in dem Schildt Palladis dermassen Contrafáctet eyngeschnitten/ daß nicht müglich war solche gestalt auß gemeltem Schildt außzutilgen/ohn verderbung solches künstlichen Wercks/also hat diese Contrafactur so lang gewert/als solches Bildt selber/ vnd ist also das Angesicht dieses Künstlers aller ehren vnd wirden/so man diesem Bildt erzeigt/ auch mittheilhafftig worden/vnd sol dieser Künstler vor andern der erst gewesen seyn/ die Bildtnuß der Abgötter zu machen. Vom Lysippo vnd seinem Leerjünger Chares Lyndius genannt/haben wir auch droben meldung gethan: diese haben treffliche Wunderwerck gemacht/von grossem vngehewrem Bildtwerck/so wir droben Colossos genannt haben/wie dann noch heutigs tags solche Bilder zum Rom gesehē werden/ als das scheutzlich Bildt Marfory/ so man in den Pasquillen gedenckt/ diesem Künstler ward allein zugelassen/die Bildtnuß des grossen Alexanders zu machen/ wie Plinius im siebenden Cap. des 34. Buchs anzeigt/vñ schreibt daß dieser Lysippus 610 berhümpter Kunststück gemacht hab/ deren ein jedes dieser Kunst jhm ein trefflichen rhum bringen mocht/solche zahl ist aber dabey gemerckt worden/Dieweil diser Künstler den brauch hat/ daß er von jedem Stuck/ so er gemacht/ ein Stuck Golds in einen Sparhafen thet/da er aber starb/vnd die Erben denselbigen Schatz auffbrachen/funden sie also viel Stück Goldt darvon an der zahl. Von diesem berhümpten Künstler sol die Kunst des Bildtwercks in rhum vñ ansehen hefftig gemehret worden seyn. Weiter werden von Vitruuio erzehlet Hellas/Chion/Myagrus/Pharax/Bedas/welche sampt vielen andern nicht also nam̃hafftig/vnd wir mit dem Vitruuio wol sagen mögen/daß sie das glück zu einer Stieffmutter gehabt haben/dann sie wenig gunst haben erlangen mögen/darumb sie auch von alten Scribenten wenig bedacht worden/ doch wiewol sie nicht also rhumreich/ werden sie doch von Vitruuio gemeldet/ welcher sie als ein hochberhümpter Author vnd Scribent wol zu ewiger Gedächtnuß bringen wirt/dann dieweil Vitruuius ohn zweiffel jhre treffliche Werck gesehen/hat er sie/als solcher sachen ein Hochverständiger/jhrer gebürlichen ehren nicht berauben/sonder jhre nam̃en zu ewiger Gedechtnuß melden wöllen. Weiter erzehlet Vitruuius auch die fürnembsten Maler/welche in jhrer Kunst auch nicht wenig berhümpt/vnd durch jhre künstliche Werck dermassen gelobt werden/daß sie auch ewigen rhum vnd vnsterbliche Gedechtnuß dadurch entpfangen/ als wir dann in vorgehnden Büchern zum theil gemeldet/auch der trefflich erkündiger vnd beschreiber der Natur Plinius dieser in sonderlichem Capitel also mit grossem fleiß gedenckt/ daß vns gantz vnnotwendig beduncket/von diesen oder jhren trefflichen Wercken weiter zu schreiben. Nach dieser erzehlung der fürnem̃sten vnd berhümptesten Künstler/setzet Vitruuius ein kurtzen begriff alles deß/ so er in den nechsten vorgehnden zweyen Büchern weitleufftig gehandlet/ welches er alles in kurtzem dem Keyser Augusto fürhaltet/ damit seine fürgenommene ordnung füglich zu volführen. Wil aber gäntzlich damit schliessen/daß sich mit mit den vnverständigē/die sich dieser Kunst gleich annem̃en/nicht eynzulassen sey/sonder man muß der Welt jhren lauff vergōñen/ doch nicht desto weniger jeder sich in seiner Kunst ohn allen verdruß üben/ob gleich die Weltliche ehr vnd billichs lob vnd preiß nicht folgen wil/welche lehr (wiewol von einem Heyden gesetzt) vast Christlich/ dann wir sollen streben als wölten wir ewig leben/ aber leben als müßten wir jetzundt sterben.

Von der Compositz oder erster fürnemmung der Tempel oder Gottsheuser / Symmetria vnd messung des Menschlichen Cörpers / vnd aller Gliedmassen eygentlichen Proportion.

Das I. Cap. des III. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe Composition oder erste fürnemmung vnd anlegung der köstlichen Gebew der Tempel vnd Gottsheuser / steht in der Symmetria / welcher der fleissig Architectus insonderheit gut wissens vnd fleissige auffmerckung haben sol. Aber diese hat jhren vrsprung auß der Proportion / so von den Griechen Analogia genañt wirt / vnd ist die Proportion jedes theils der Glieder / vnd Gliedmaß des gantzen Wercks in artlicher vergliedmassung mit dem gantzen Werck / darauß der grund der Symetria den vrsprung hat. Dann kein herrlich Gebew eins Tẽpels rechtmessig componiert werdẽ mag / es sey dañ sach / daß derselbig Baw in solcher Symmetria vnd Proportion / wie ein wolgestalter Mensch in allẽ Gliedmassen auffs fleissigst geordnet sey / dann der Menschlich Cörper ist von Natur also componiert vnd zusamen gesetzet oder erschaffen / daß das Haupt vom Kin biß zu der Stirnen zu der Wurtzel der ersten Har den zehenden theil des gantzen Cörpers begreiffe / deßgleichen die flache oder außgestreckte Hand vom Gewerb biß zum ende des mittlern Fingers in gleicher maß seye / deßgleichen das Haupt vom Kin biß auff die höhe der Scheitel / den achten theil halte / vnd gleich so viel vom vndersten Gleichlein des Gnicks / vnd von der höchsten Brust biß oben zu den Harwurtzlen oberhalb der Stirnen ein sechstheil / vnd biß zu der öbern Scheitel ein viertheil / aber die höhe des Munds ist ein drittheil / vom vndersten Kin biß vnder die Nasen / die Naß vom vndersten theil der Nasenlöcher zu mittlerm ende der Augbrawen gleich so viel / von dannen biß zum anfang der Harwurtzel so die Stirnen begreifft / auch ein drittheil / aber die länge des Fusses haltet des gantzen Leibs ein sechstheil / der Elenbogen ein viertheil / die Brust ein viertheil: solcher gestalt haben die andern Glieder auch jhre sonderliche proportionierliche messung / welcher die alten Maler vnd Bildtschnitzer in jhren Wercken vnd Antiquiteten wargenommen / vnd vast fleissig gebraucht / vnd dardurch sonderlich lob vnd grossen rhum zu ewiger Gedächtnuß erlangt haben. Eben solcher gestalt müssen auch die fürnemmen Tempel gegen dem gantzen begriff der grösse von jren sonderlichen theilen auffs aller eygentlichst in der messung zusammen gereymet vnd proportioniert werden. Weiter so ist der Nabel des gantzen Cörpers rechter vnnd gewisser Centrum oder Mittelpunct / dann so ein Mensch nidergelegt wirt / mit erstreckten Armen vnd Schencklen / vnd man auß dem Nabel ein Circkelkreiß runds vmb jhn her reisset / wirt derselbig Circkelkreiß gerad die obersten spitzlein

der

der Finger an Henden vnd Zehen der Füß berüren: Vnd nicht weniger/ als solche ründe vmb den Menschlichen Cörper gezogen wirt/ also mag man auch denselbigen in die vierung bringen/ dann so er von den vndersten Füssen biß auff die höhe des Haupts nach der länge gemessen wirt/ vñ man solche messung mit der länge der außgestreckten Arm vergleicht/ wirt solche breite mit der höhe gleich gefunden/ wie ein gerade vierung/ so auch mit dem Winckelmäß gericht ist. Dieweil nun der Menschlich Cörper von Natur also erschaffen/ daß sich alle Glieder insonderheit gegen dem gantzen Cörper proportionieren/ haben die Alten nit ohn treffliche vrsach also gesetzet/ daß auch in volkommenen Wercken gleiche proportion aller derselbigen theil vnd Glieder/ dergleichen proportion vnd reymung gegen dem gantzen Werck erfordert wurde. Dieweil sie nun aller Werck sonderliche ordnung setzen/ war solches fürnemlich in den Tempeln jrer Abgötter/ von welchen sie ewiges lob/ oder ewige schand erwarten mußten/ insonderheit von nöten wol warzunemmen/ wiewol sie nicht weniger aller messung vrsach in allen wercken für nothwendig geachtet/ auß den Glidern Menschlichs Cörpers abzunemmen/ als die maß eins Fingers breit/ flachen Hand breit/ Schuchs oder Fuß länge/ vnd Elenbogen länge/ solche in ein volkommene zahl vnterschieden vnd außgetheilt/ welche von den Griechen Telion genant wird. Es haben aber die alten die zahl der X. für die Perfect oder volkommene zahl geschetzet/ dann an den Händen seind der Finger 10/ aber von der Finger breite/ ist Palmus/ von Palmo die Fußlänge/ so man den Schuch nennet/ erfunden: wie aber in beyden Palmis vnder den Gewerblein oder Gleichlein von natur 10 volkommen seind/ hat darumb Plato auch gewolt/ daß solche zahl der vrsach halb volkommen sey/ darumb daß auß einfachen stücken so die Græci Monades nennen/ ein Decussis volbracht werde/ welche Monades wo solcher mehr als 11. oder 12. geben sie kein Decussim/ darumb daß sie vbertreffen vnd mögen nicht volkommen seyn/ so lang biß solche zum andern Decussi kommen/ das ist auff die nechsten 10. hernach. Dann die einfachen ding oder Monades seind theyl derselbigen zahl. Aber die Mathematici widersprechen solches/ vnd wöllen daß der vrsach halb die zahl 6 volkommen sey/ darumb daß solche nach jhrer meynung in sechs theil abgetheilet werdẽ mögen die sich zusamen fügen. Als einem Sextanten/ zwen Trienten/ drey Semisses/ vier Bessen/ so die Griechen Dimiron nennen/ fünff Quintarien/ vnd ein Sechs die volkommene zahl. So aber solche zahl im rechnen wechst/ so man vber die sechs etwas hinzuthut/ gibt es Ephecton: wann dann acht darauß werden/ das ist so der dritt theil darzu genommen wird/ das ist Tertiarium/ das wirt von den Griechen Epistitos genant/ den halben theil darzu genommen/ werden 9 darauß/ das gibt Sesquialterum/ von den Griechen Hymolios genannt/ die zwen theil darzu genommen vnd ein Decussis darauß gemacht/ der wird Besalterum genant/ von den Griechen Epidimiron/ aber die 11/ so man ein gefünffte zahl oder Quintarium darzu nimpt/ wirdt solche Epipentamiron genant/ aber die 12/ dieweil solche

 von

von beyden einfachen zahlen zusammen gesetzet / wird solche Diplasiona genant. Nicht weniger auch dieweil der Fuß Menschliches Cörpers den sechsten theil begreifft / haben sie solche zahl dieser Fußlänge sechs / als nemlich die gantz länge oder höhe Menschlichs Cörpers ein volkommene zahl gesetzet. Haben auch weiter gemerckt / daß der Ellenbogen oder Cubitus sechs zwerch Hend oder kleiner spannen lang ist / welche die maß 24 Finger breit geben. Nach solcher abtheilung haben etliche Griechische Stett den brauch empfangen / daß sie solcher gestalt wie der Cubitus sechs zwerch Hend breit haltet / daß sie auch in den Drachmis solche zahl brauchen / dann sie solche Müntzlein von ärtz verzeichnet / wie Asses / gleich abgewegen in sechs theil / welche sie Obolos nenneten / sampt dem Quadranten dieser Obolen / so von etlichen Dichalca vnnd auch Trichalca genant / vnd für solche 24 Daumen breit in einen Drachma gesetzet haben. Aber die Römer haben erstlich die alt zahl zehen gesetzet / vnd in solchen Denario oder zehenen / zehen ärine Asses geordnet / daher dann von solcher vrsach solche Pfenning noch auff diese zeit bey jhnen Denarij oder Zehener genant werden. Haben auch den vierten theil desselbigen / so zwey Asses vnnd ein Semissen hielte / ein Sestertium genant. Als sie aber hernach vermerckt / daß beyde zahl perfect oder volkommen / als nemlich die sechs vnd die zehen / haben sie solche beyde zusammen gethan vnd die aller perfectest vnd volkommenest zahl darauß gemacht / Decusſiſſexis genant. Von solchem vrsprung der Fußmessung / ist diese außtheilung erwachsen / dann so man von dem Cubito / so wir ein Eln nennen / zweyer zwerch Hend breit oder zwen Palmen hinweg nimmet / so bleibt das maß eines Fuß / das ist 4 Palmi oder zwerch Hend breit. Ein zwerch Hand hat vier Finger breit / eben so viel Asses hat auch Æraceus denarius. Dieweil nun klar vnd offenbar / daß die zahl nach den Geleychen oder Glidmassung Menschliches Cörpers erfunden / vnd von den abgesönderten Glidern gegen dem gantzen Cörper jedes theil insonderheit in der messung sich reyme / folgt billich daß wir auch denen auffmercken vnd nachkommen / von welchen die Tempel der vnsterblichen Götter also gestellet / vnd derselbigen angehörige Glider dermassen geordnet seind / daß sie in rechter proportion der Symmetrey sich für sich selber oder gegen dem gantzen Werck auffs eygentlichst schicken vnd reymen. Aber solcher Tempel grund vnd anfang steht in mancherley antrag der Figur oder gestalt / in welcher ansehen magstu wissen / als für das erst in Antis / welches die Griechen / Naos en paraſtaſis nennen. Weiter wo solche die gestalt haben Proſtylos, Amphiproſtylos, Peripteros, Pſeudodipteros, Dipteros oder Hypetros / die manier oder gestalt dieser sechserley Gebew wird also verstanden. Also daß man ein Tempel in Antis nennet / so er ein vordere Wand hat / welche den gantzen Baw vnnd langhauß oder solchen Mawren innerhalb Cellen vmbgeben / vnd zwischen den Antis zwo Columnen stehn / vnd ein solch obergebälck darauff gelegt wird / in der Symmetria oder Glidmassung / wie folgends in diesem Buch insonderheit beschrieben wirt. Aber dieses

Tempels

Tempels form magstu ein Exempel nemmen zu den dreyen Fortunis/ von denen dreyen an der nechsten an der Porten Collina genant. In der gestalt Prostylos/ hat es alle Glider wie in der gestalt in Antis/ doch hat diese art zwo Eckseulen an den Mawren so wir Antes nennen mit den Epistylien/ zu beyder der rechten vnnd lincken seiten in der vierung vmb die Eck gesetzet/ sonst vergleicht es sich mit den Epistyliis vnd was weiter darauff gehört mit der ersten manier. Dieser Gebew findestu ein Augenscheinlich Exempel in der Insel der Tyber zu Rom im Tempel Jupiters vnd Fauni. In der gestalt Amphiprostilos/ stehen alle ding anzusehen wie in der gestalt Prostilos/ hat aber weiter zu ruck eben gleicher gestalt Seulen vnnd obdachung. Aber in der gestalt so man Peripteron nennet/ wirt ein solcher Baw stehen/ welcher in der vordern vnd hindern Wand sechs Columnen hat/ vnd zu beyden seiten mit den Eckseulen 11. doch daß solche Columnen also gesetzet seyen/ daß das zwischen spacium in der Seulen als weit sey/ als von der zwischenmawr zu der eussersten ordnung der Columnen rings herumb/ vnd sol ein gang vmb die mittler Zellen oder langhauß allenthalben herum̃ gehn/ wie du sehen magst in dem Schopff oder Porticu Metelli/ des Tempels Jouis Statoris/ Hermodi/ vnnd ad Mariana Honoris & Virtutis/ an den hindern außgewelbten außbug oder Chor/ vom Mucio erbawen. Aber in der gestalt Pseudodipteros/ wird ein Tempel solcher gestalt auffgezogen/ daß vornen vnd hinden acht Columnen seyen/ vnnd zu beyden seiten mit den EckSeulen 15/ vnd die Wand der Zellen steht zu vorderst/ vnd hinden gegen vier mittlern Seulen. Also wirt die weite gantz herumb biß zu der eussersten ordnung der Columnen/ das spacium zweyer Intercolumnen vnd einer Columnen vndersten dicke weit seyn. Dieser gestalt findestu kein Exempel zu Rom/ sonder zu Magnesia den Tempel Diane/ Hermogenis Alabandi/ vnd Apollinis Amneste auffgericht oder erbawen. In der gestalt Dipteros werden zu vorderst vnd hinderst 8 Seulen gesetzt/ aber vmb den gantzen Baw herumb stehen Doppel ordnung der Seulen/ als dann das Gebew zu Rom Ædes Quirini gemacht nach Dorischer manier/ vñ der Tempel Diane zu Epheso nach Jonischer manier von Ctesiphonte erbawen. Die manier Hypethros genant/ hat zu vorderst vnd hinderst zehen Seulen/ aber sonst aller ding gestaltet oder gesetzet/ wie das Dipteros/ allein daß diese innerliche Columnen hat/ Doppler höhe von den Mawrẽ hindan geruckt zu einem vmbgang wie ein Schopff oder Porticus rings vmb die Peristylia/ aber der iñer mittler platz ist vngedeckt frey vnder dem Himmel/ hat den eyngang beyder theil/ hinden vnnd vornen/ dieser gestalt ist kein Gebew in Rom/ das du zu einem Exempel nemmen möchtest/ aber zu Athen ist ein solcher Baw mit acht Seulen/ Octastylos genant/ vnd in dem Tempel Jouis/ den sie Olympium nennen.

Außlegung oder erklärung des j. Cap. des iij. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJeweil dieses Capitel vast mühsam vnnd schweres verstands nicht allein vielfeltiger ding/so hierinn von Vitruuio gehandlet werden/sonder auch Lateinischer vnd Griechischer wörter halben/ wöllen wir den günstigen Leser mit sonderlichem fleiß ermahnet haben/ daß er solches mit keinem verdruß/sonder mit grossem verstand lesen wölle/vnd also bald (was jhm vnverständtlich) diese vnsere erklärung dabey zu rath nem̃en/ dann ob wir solche wort vnd nammen mit langer vmbred/im Text Vitruuij hetten zu verstehen geben kön̄en/ hat vns doch für füglicher vnd bequemer bedaucht/ den Text damit nicht zu beschweren/damit der meynung Vitruuij gar kein abbruch oder gewalt beschehe/ mit eynmischung frembder meynung/darumb magstu vnsern verstand in dieser folgenden erklärung belesen/alsdann was dich für gut bedunckt/halten/vnd auch nach deinem Gutbeduncken vrtheilen. Hierinn hat vns auch nicht wenig hindernuß geben/ daß solche Gebew vnsern Steinmetzē zum theil frembd/also daß ich keine sonderliche Wörtlein/ die solche ding auffs eygendlichest bedeuten/ hab erfahren oder erfragen können/ derhalb gezwungen solche zu besserem verstandt mit vielen worten zu vmbschreiben/ dann die Teutsche sprach fürnemlich in rechten Wörtlein vnd nammen die Architectur betreffend/gantz mangelhafft ist. Damit wir aber nach bißher gehaltenem brauch/dieses Capitel auffs aller eygendtlichest erklären vnd zu verstehen geben/ soltu mercken/ daß Vitruuius alle folgende Gebew/in diesem dritten Buch begriffen/in Lateinischer sprach Aedes nennet/vnd hat diß Wörtlein im Latein ein solchen verstand/wo es von einem ding allein redet (das nennet man in singulari) so wirt dadurch ein Tempel/ Kirchen/oder Gottshauß verstanden/aber in plurali verstehet man ein jeden Baw damit/darinn man wohnen vnd haußhalten mag. Aber in diesem gantzen dritten Buch/ wirt allein von Gebewen der Tempel vnd Kirchen auff Heydnische weiß gehandlet. Wiewol auch solches von etlichen auff die Palläst der Cardinäl/Bischoff/vnd Abteyen/so dieser zeit gemeiniglich den Kirchen vnd Templen angehencket werden/gedeutet wirt. Vnd spricht Vitruuius zum ersten anfang/daß solche Gebew nicht constituirt/ das ist gesetzet/angelegt oder fürgenommen werden/ es geschehe dann auß der Symmetria/welche die alten auß sonderlicher Gottsforcht vnd Ehrerbietung jhrer Abgötter in solchen Wercken fleissiger gebraucht haben dann in andern Gebewen. Was aber die Symmetria sey/haben wir droben etwas weitleufftiger im ersten Buch gehandlet/doch wöllen wir zu besserm verstand dieses orts in kurtzem zum theil widerholen/ vnd merck das solchs wörtlein Griechisch ist/dann jhm hat kein Lateinischer nammen gefunden werden mögen/wie Plinius schreibt/lib. 34. cap. 8. Daher jhm auch nicht wol ein Teutscher nam̃en hat gegeben werden mögen/dann vnsere Künstler nennens ein scharpffe Eygentliche Proportionierliche oder Wolgeschickte recht reimende Messung/ damit doch der verstand solches Wörtleins nicht eygentlich gnug außgetruckt werden mag/darumb wir in diesem gantzen Werck solche messung mit jrem rechtē eygenen nam̃en die Symmetriam nennen/vnnd damit ich dir solches wörtleins Eygenschafft auffs kürtzest eygentlich erkläre: so merck/ daß es ein gerade vergleichung vnd wolreimende schickung ist/theil gegen theilen/vnd herwiderumb aller theil gegen dem Corpus/vnd stehet solches in gewisser zahl der theil/der gestalt/wo solche gemehrt oder gemindert/die gantz Concinnitas oder Wolschickung dadurch verderbt wirt/als in der quantitet/das ist nach der grösse/als in eygentlicher Proportion der länge/breite/vnd höhe/in der stellung/also daß jedes an gebürliche stett verordnet wirt/gibt es ein zier vñ Wolstand/aber wo solche Glider an vngebürliche stett versetzet werden/wirt das gantz Corpus dadurch geschendet. Dañ in rechter Symmetria müssen sich alle ding solcher gestalt gegen einander reimen vnd schicken/das öberst mit dem vndersten/das recht mit dem lincken/vnd dergleichen/daß nichts vngereimpts oder vngestalts darinn gemerckt werde.

werde. Vnd so wir es mit fleiß betrachten/ ist es vber die maß ein schwer ding/ so mancherley vnd so gar vngleiche theil solcher gestalt zu ordnẽ vnd setzen/ daß in keinem Musicalischen Instrument so liebliche zusam̃enstimmung gehört werden mag/ die also sehr erlustige/ als dergleichen wolgeordnete vnnd eygentliche einhellige zusam̃enschickung vnd wolreimung eins solchen Gebews/ mit allen seinen angehörigen theilen vnd Glidern. Aber hie merck/ daß keinẽ leichtlich müglich seyn wirt/ dieser Sym̃etria gantz eygentlichen bericht zu wissen/ er sey dañ der Arithmetischen Reglen wol vnd gnugsamlich erfahren. Dann die Brüch der Zahlen geben dir eygentliche anzeigung der Symmetria gegen jren gantzẽ zahlen/ welche Sym̃etria in den Cörpern vnd superficiebus/ so wir mancherley Fläche nennen/ gleicher gestalt zu mercken ist. Deßgleichen auch in den ringern theilen in allerhand maß vnd gewicht/ müssen dieselbigen alle dermassen abgezogen vnd der theilung nach justiert seyn/ daß sich alle theil dem gantzẽ gleich reimẽ/ vnd nit vmb ein Haar breit vbertreffen/ wie dann in Astronomischer Calculation solchs vber alle maß eygentlich zutreffen muß/ also daß durch vbersehung vast geringer vñ gar nahe vnmercklicher theil/ nach langer zeit trefflicher irrthum̃ eyngewachsen ist/ alsdann ein jeder in der Elen/ maß/ oder andern dergleichen Meßstab/ Schuch/ Klaffter/ vnd dergleichen/ wol vernem̃en mag: wo solche nicht auff das eygentlichst sich auff einander reimen vnd schicken/ was in der menig für ein Fehl oder vberschuß darauß entspringẽ mag/ vnd sonderlich in Arithmetischer messung/ mit welcher solche Symmetria des gantzen Wercks bezeichnet vnd verordnet werden sol/ alsdañ dieser zeit bey allen berhümpten Werckmeistern vñ Architectis im brauch ein sonderlicher Meßstab/ welchen die Italiäner ein Brazo neñen/ aber wir Teutschen ein Werckschuch/ welche weiter in vast kleine geringere theil außgetheilet werden/ als nemlich in 12 Daumen breit für das erst/ solcher 12 theil wirt jeder widerum̃ in 10 geringer theil für sich selber getheilet oder vnderschieden/ wie auch zum andern vnd dritten mahl/ als wir dann hernach an sonderlichem ort/ diese sampt allen andern Meßstäben/ vnd nach mancherley vnderschied der Landtschafft messungen/ in jhrer rechten länge wöllen auffs fleissigest auffreissen/ darinn dann eygentlich zu mercken/ wie genaw solche außtheilung/ recht/ vnd wie eben vnd Gerad sie zutreffen muß/ damit solchs wie obgemelt nit fehle/ oder vberschlag auch den geringsten puncten/ nit allein in der messung der ebne/ sonder Berg vnd Thal in die Richtschnur zu bringẽ/ als wir hernach im neundten Buch hiervon weiter schreiben wöllen/ mit gnugsamer vnterrichtung solcher vergleichung. Dieweil aber also solche Symmetrische messung von Vitruuio auß der Menschlichen proportion vnnd Symmetria aller Glider abgenommen wirt/ als auß sonderlichem Grund/ setzet er für das erst solcher Symmetria/ die fürnembsten Glider Menschliches Cörpers/ vnd wil daß dieselbigen vor allen dingen in den Gebewen der Tempel vnd Gottsheuser gehalten werde/ vnd solchs nicht vnbillich: dann wir auch in Italia/ da die Künstlichen Bawmeister seind/ sehen wie an etlichẽ orten (da solcher eygentlicher Sym̃etria nit auffs fleissigest wargenom̃en) etliche Gebew nit allein den verständigen gantz vngestalt/ sonder auch nicht werhafft/ als man zu sonderlichem Exempel augenscheinlich sehen mag an dem Tempel der Cartheuser/ so zu Papia in Italia stehet/ darinn solcher grober fehler gantz klärlich gemerckt werden mag/ dann nicht allein in der Zier/ sonder auch in der bevestigung hierinn weit gefehlet ist: vnd insonderheit/ wie dañ die wort Vitruuij selber in diesem Capitel gnugsam anzeigen/ ist dem fleissigen vnd erfahrnen Architecto/ in solcher erbawung vnd ordnung der Tempel/ vor allen dingen/ so jm fürkom̃en mögen/ am aller notwendigsten vnd fleissigsten auff zu mercken. Dann so wir den bezirck einer gantzen Stattmawren/ oder Gebew eins Schloß oder Castels gegen einem solchem Tempel nach gelegenheit der sachen vergleichen/ wird sich fürwar befinden/ daß solche aller geringst dargegen zu schetzen. Darumb in dieser Sym̃etria gantz klärlich vnderschiedlich gesetzet wirt/ einen rechten Kunstreichen in allen obgeschribnen vnterrichtungen erfahrnen Bawmeister/ vor einem falschen/ den wir im anfang ein Pseudoarchitectum genennet haben/ zu erkennen: oder zum wenigsten ein vnvolkom̃enen Architectum/ als die so allein in etlichen der Architectur angehörigen Künsten geübt/ wie dann mancherley kunstreiche Handwerck/ Goldschmid/ Mahler/

Steinmetzen/Bildhawer/Rotgiesser/Schreiner/vnd alle gelehrte Künstler/Mathematici vnd dergleichen/die sich nicht allein dieser Kunst der Architectur/ so weit sie jhnen zum theil nothwendig/gebrauchen/ sonder auch vberschreiten/ dann ob sie solche Symmetriam gleich auff das aller fleissigest ersuchen/vnd alle jhre Werck darnach zu machen wissen/ist jhnen doch die rechte Symmetria solcher Tempel vñ Kirchen Gebew/so Vitruuius in diesem dritten Buch tractiren vnd handlen wil/ gantz vnbekant vnd frembd/als die fürnembst/ vnnd in welcher Vitruuius wil/ daß der Architectus insonderheit wol erfahren seyn sol/wiewol solche Symmetria den ersten vrsprung hat auß Menschlicher Proportion vnd Glidmassung. Dañ/wie auch Vitruuius schreibt/ ist diese die aller gerechtest/ vnd den Menschen vor allen andern die anmütigst vnd lieblichst/dieweil die Werck dẽ Menschen mehr verwunderung bringẽ/vor andern Künstlichen Wercken/so der Natur eben in gleicher gestalt nachgemacht werden/vnd solche jmmer je näher sie dem leben nicht allein in der gestalt der bossen/ sonder durch jhr Stand/ Weiß/ Geberd/ zu deuten/ jhr gemüth vnd willen anzuzeigen/ wie sich dann die alten Künstler/Maler/vnd Bildschnitzer hierinn gantz fleissig gebrauchet/ vñ nach höchstem vermögen nachkommen sind/wie dann auch zu dieser zeit bey vielen fleissigen Künstlern solche Symmetria Menschliches Cörpers zu grossem wunder gesehen wird/ fürnemlich in Italia/also daß solche Künstler sich nicht allein befleissen/ das/ so sie für Augen sehen/ Künstlich vnnd Wercklich nach zu machen/ sonder auch hierüber die Schrifften Plinij vnd andere zu belesen/ welche solche Künstliche Werck der alten nit allein vast fleissig beschrieben haben/ sonder auch mit grossem Lob vnd Rhumreichen preiß/vnderstanden in ewige gedächtnus zu bringen/ durch welchen Rhum sie solchen dingen gantz embsiglich nachtrachtet/vnd eben solcher gestalt auch gedencken zu erlangen/ wie dann vnder vns Teutschen jhnen auch zum theil hierinn nachgefolgt wirt/ damit wir nicht geachtet werden/ als ob wir den Welschen Künstlichen Mahlern solchen fleiß vergünneten oder jhres Rhums beraubeten/ wöllen wir sie mit jhren nam̃en erzehlen/ vnd insonderheit die/ nach welcher Künstlichen Wercken jeder Künstler in fleissiger nachtrachtung/ vnd eygentlicher ermessung seine Werck corrigieren vnd verbessern möge/wie dann allen Künstlern zu wissen/daß auß mancherley Nation vnd frembder gegne Italia insonderheit/ als ein auffenthalt aller guter Künst/ besucht wirt/nicht allein auß den herrlichẽ Rhumreichen Antiquiteten/ sonder auch der nachkommenden/als auch deren zum theil bey Menschlichem gedencken gelebt/ sich zu verbessern vnd gewisse Exempel vor augen zu sehen/ darauß auch vnsern Teutschen nicht kleiner rhum in dieser vnd andern Künsten noch heutiges tags entspringen möchte/wie dann solchs bißher etlich nicht wenig erlangt haben. Aber die berhümpten Künstler/ deren Werck hierinn insonderheit in jhrer Composition/ Symmetria vnd Proportion mit fleiß vñ grossem verstand zu beschawen/vnd der imitirung wirdig/ als die von trefflichen berhümpten Künstlern gemacht seind/ der Geburt nicht alle Italianer gewesen/wiewol der mehrer theil/ob gleich solche jhre Werck den mehreren theil in Italia gesehen werden/vñ ist der erst solcher Künstler Michel Angel von Florentz/der noch dieser zeit bey leben/Johannes Christophorus von Rom/Christophorus Gobo/vnnd Augustinus Busto beyde von Meyland/Tulio Lombarder zu Venedig/Bartholome Clement zu Regia in Lombardia/vnd der Kunstreich Contrafactor zu Meyland/Johannes Anthonius Bolterpho/ Marcus de Oglona/ Bernhardus Triuiolanus/ Bartholomeus oder Bramantes genant/ Bernhardinus de Lupino/ vnd der aller Künstlichst Maler dieser zeit zu Venedig Tuttian genant/vnd viel andere dergleichen hochberhümpter Künstler/ so nit allein in frembdẽ Nationen/sonder auch in Teutschland namhafftig vnd berhümpt/wie dann die gewaltig Statt Nürnberg/ als ein auffenthalterin aller guten Künsten/ auch dieser zeit mit vast Kunstreichen Malern/ Kupfferstechern/ Bildhawern/ Bildschnitzern/ Künstlichen Giessern/ Goldschmiden/Bawmeistern/vnd aller Hand Künstlichen Wercklеuthen/ sonderlich wol versehen/auch in solchem alle Stätt vnd Fürstenthumb weit vbertrifft/ also daß solche alle mit jhren nammen zu nennen zu weitleufftig. Doch dieweil solcher Künstler Werck allenthalben nam̃hafftig vnd wolbekandt/ wöllen wir jhr Lob vnd Preiß an ein ander

bequemer

bequemer ort sparen / insonderheit dieweil noch dieser zeit solcher Künstler der mehrer theil bey leben / etc. Damit wir aber wider auff unsere fürgenom̃ene meynung kommen / den Text Vitruuij auffs aller verständtlichst zu erklären / wöllen wir für allen dingen unsern verstand / solcher Symmetria und Proportion der Glidmassung Menschlichs Cörpers auffs kürtzest anzeygen / nachmals / wie solchs von erfahrnen Bawmeistern in mancherley Werck zu bringẽ / mit augenscheinlichen Figurẽ erklären. Und merck erstlich wol die wort Vitruuij / welcher den Menschen in solche Proportion und Sym̃etria der Glidmassung setzet / daß er wil / daß die Haupthöhe vom Kyne gegen der höhe der Stirnen / zum anfang der Haarwurtzeln der zehende theil der länge des gantzen Cörpers seyn sol. Aber Pomponius Gauricus ein vast berhümpter / und dieser ding hocherfahrner Künstler schreibt / daß die recht gebürliche höhe des Manns länge sey neun Hauptlänge / nemlich neun mal also lang als vom Kyne / biß zu erster Haarwurtzel oberhalb der Stirnen / und solchs aber allein in erwachßnen / dann der jungen Kinder länge haltet allein 4 Angesicht. Weiter seind auch etliche / welche die gantz länge Menschliches Cörpers in 9 theil / und ein dritten theil setzen / schreiben solche abtheilung Varroni zu / den ersten theil geben sie dem Angesicht / nemlich vom Kyne biß zu den Haarwurtzlen zwen theil / oben von der höhe der Brust an biß auff den Nabel / vom Nabel zu den Gemächten ein theil / von den Gemächten längst der dicken auff die Knie zwey theil / von den Knien lengst den Scheinbeinen auff die Knoden zwey theil / unnd widerumb oberhalb von den Wurtzlen des Haars zum obersten Wyrbel auff dem Haupt ein drittheil / und gerad so viel vom Kyne auff die Brust gleich so viel / von den Brüsten auff das Glenck der obern Schenckel / unnd abermals so viel von den Knoden auff die Fußsolen / also daß vom Kyne zu dem obersten Wyrbel der sibend theil sey der gantzen länge / vom obertheil der Brust zu öberst der Stirnen / an den Scheitel oder Haarwurtzlen gerad so viel und zu dem obersten Wyrbel ein wenig mehr dañ die 6 theil. Daß wir aber weiter bey jm lesen / daß das viertheil sey / vom obersten der Brust zum obersten Wyrbel auff dem Haupt / wo wir solches also annemmen / wie dann Lucas à Burgo und Marius Aquicola gehaltẽ / so hat Vitruuius unbedacht weiter gesetzet / dann er allein so viel setzen müßte / von Haarwurtzlen zum obersten Wyrbel / als vom Kyne zu den Haarwurtzlen / so wir doch angezeigt haben / daß solcher underschied kaum ein drittheil sey / Darumb solchs nicht der viert theil / sonder ein wenig minder dañ der fünffte theil. So er auch vom Cubito / so wir Elen oder Elenbogen länge nennen / ein viertheil setzet / nimpt er solche lenge nicht wie andre Authores von dem Glenck oder Gewerb des Ellenbogens biß zu der vergleichung oder anwerbung der Hand / mit den vordern Arm Rören / sonder biß zum Spitz an den längsten Finger an der Handt. Wie aber die Brust ein viertheil seyn möge / kan ich nicht wol bey mir selber finden / dann so wir solche biß auff die Hüfft messen / wirt diese länge kürtzer dann ein viertheil / aber biß auff die Scham gemessen wirt sie länger dann das ober theil ist / welches wir etwas ringer dann ein fünfftheil gesetzet haben. So viel aber die recht proportion und Symmetrische messung Menschliches Cörpers betrifft / nach der breite / befinde ich daß mans gemeiniglich under berhümpten Künstlern also haltet / nemlich die Hüfft auff ein sextheil geschetzet / ein jeder Arm auff gleiche breite / die vordern Rören oder Elenbogen 2 lenge / zwey sibentheil unnd ein wenig mehr / beyde Händt zwey zehend theil / die länge des Angesichts ein zehentheil des gantzen Cörpers / dann solches von Künstlichen Werckmeistern und Künstlern / mit trefflicher fleissiger auffmerckung wargenommen / in Künstlichen und gerecht proportionierten Bildern / als Laocaontis / Apollinis / Veneris / und Cleopatre / so man zu Rom in Vaticano ins Bapsts Garten noch heutigs tags also schöne treffliche Künst der Antiquitet behaltet / deßgleichen in allen schönen und Künstlichen Bildern / so von der Antiquitet hin und wider in der Statt Rom gesehen werden / daß die zier solcher Bilder von Gleich der vergwerbung mit den Armen länger seind biß auff den längsten Finger / dañ vom Kyn zu öberst der Stirnen / darauß solche fleissige Künstler gar eygentlich wargenommen / daß solche Reinigkeit der erlengung vast zierlich stünde / dann die alten Künstler und was der Antiquitet mit sonderlichen verstand gefolgt / haben

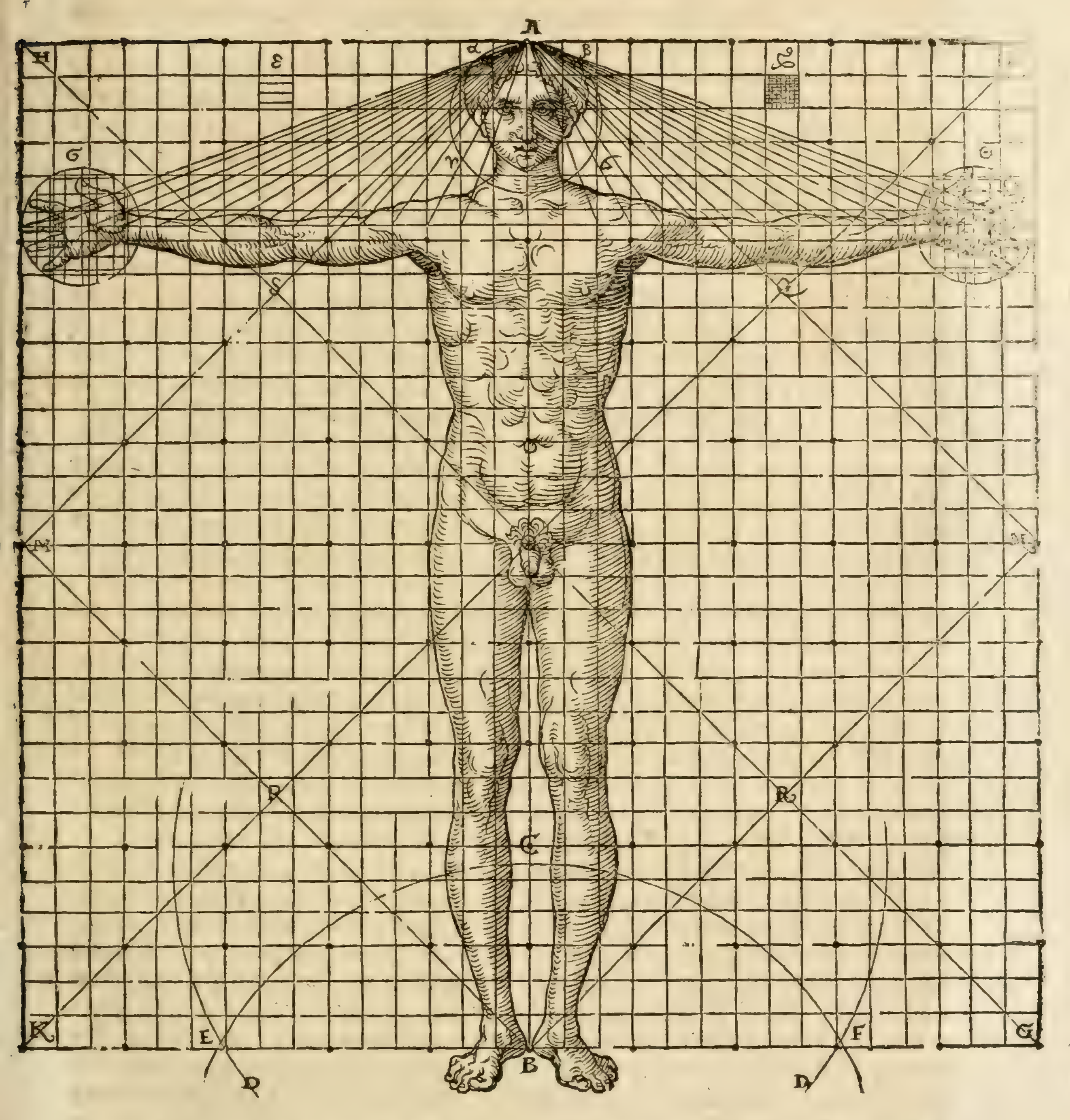
ein

ein sonderlich wolgefallen gehabt alle jhre possen rein zu machen/von Junckfräwlicher zartigkeit vnd subtiligkeit der Glidmassung solche zier jhrs Bildwercks abgenommen. Doch was man hieriñ haltet/sol allezeit dahin gericht seyn/daß die außgestreckte Arm vnd Hände sich mit der gantzen länge des Cörpers vergleichen: vnd ist solche proportion vnd Symmetrey Menschlicher Cörper vom Hochberhümpten vnd kunstreichen Maler Albrecht Dürer/vast fleissig in ein sonderlich Buch in Schrifft gestellet/welches einem jeden Künstler hierüber wol zu lesen ist.

Dieweil wir nach vnserem bedüncken dieses orts die meynung Vitruuij/sampt der rechten Symmetria vnnd proportion der Glidmassung Menschliches Cörpers/verständtlich gnug angezeigt vnd erkläret haben/wil nun weiters von nöten seyn/solche proportion vnd Symmetria/weiter dem Kunstreichẽ Architecto für augen zu stellen/vnd jhm darauß zu verstehen geben/welcher gestalt er solche Symmetria vnd proportionierlich Glidmassung in das Werck bringe/vnd solche nach der Lehr vnd vnderrichtung Vitruuij brauchen möge. Aber zu besserem verstand/so merck daß die beyde folgende Figuren hierinn vast nothwendig seind/mit sonderlichem fleiß zu betrachten: damit du aber dieselbigen Figuren selber wissest zu reissen/vnd gemelte viel Glidmassung Menschliches Cörpers wissest nach rechter Glidmassung nider in Grund zu legen/zu Augenscheinlicher anschawung der rechten proportion vnd Symmetria/so thu jhm also/nimm dir für ein bequeme fläche/die wol geebnet sey/zeuch darauff ein Bleyrechte Lini/so man Perpendicularem neñet/so lang als du solche läng habẽ wilt/des Bilds welchs du dermassen in rechter proportion vnd Symmetria nider legen wilt/wie dir die nechstfolgende Figur gnugsamlich anzeigen wirt/die Lini Bleyrecht gezogen/bezeichne oben mit dem Buchstaben A/ vnd vnden mit B/damit alle andre Linien mit dieser in rechter Symmetria vnd Proportion gezogen werden mögen/auff der lincken vnd rechten seiten nach der messung vnnd Symmetria/wie du solchs Bild vermeynst zu stellen/solchs magstu mit gewisser vnderschied von der bezeichnus A abtheilen/wie du auch sihest solche abtheilung vom Haupt biß auff die länge oder spitz des längsten Fingers/in der flachen Hand nach Perspectiuischer weiß gericht/in jhrer abtheilung gezogen mit G vnd D verzeichnet/vnnd enden sich alle solche Linien auff der Linien der Brust/die sich biß durch die Arm vberzwerch erstrecken/aber die andren Bleyrechten neben Linien/wie du in folgender Figur sehen magst/schliessen die gerade vierung oder Pariquadrat mit H L K G verzeichnet/welches nach der zwerch gleichlich vnderschnitten wirt/von der Lini H G/vnd von K zum L/vnd da sich solche theilung zusammen trifft/als in geradem Centro oder mittel puncten/dahin werd gesetzet der Buchstab O: so du nun von den mittlern Linien solches Pariquadrats/oder gerechten vierung vber vier Linien gezogen/ vnd die bey den zwerch Linien von den vierecken oder Wincklen durch das Centrum der Mitte gezogen hast/ gleichlich vnd in geraden Winckelen durchschnitten/so wird solches Pariquadrat oder gantze vierung in vier sonderliche Symmetrische vierungen weiter getheilet: wann dann vom M zum N ein gerade Lini gezogen wird/gibt solches die Symmetria der kleinern vierung/wie solche in beygesetzter Figur auch von A zum M gezogen/vnd von A zum N/deßgleichen von N zum B/vnd vom B zum M/so hastu eygentliche außtheilung solcher geraden vierungen oder Pariquadrat/darinn die Centra mit diesen Buchstaben verzeichnet seind/S. P. Q. R. Damit aber die/welche des rechten Künstlichen brauchs vnd gerechtigkeit des Circkels nicht gut wissen haben/solche vierung dieser Symmetria auffs geradest wissen auff zu reissen/wöllen wir jhnẽ solchs auffs verständlichst anzeigẽ. So du nun vnder ein gerade Lini ein vnterzogne Lini/so man die Lini des Basen nennet/gerad in gleicher Symmetria reissen wilt/damit du nach der lehr Euclidis dein außtheilung ad infinitum/das ist vnendlich/erstrecken mögst/nicht allein in dieser Glidmassung/sonder auch in andern Perspectiuischen Figuren. So reiß erstlich die Pleyrecht Lini/Perpendicularem genant/vnd wir mit A B verzeichnet haben/die magstu in der länge neñen/so wie in folgender Figur gebraucht haben/oder solche nach deinem gefallen abkürtzen oder erstrecken. Damit du aber die gerade Lini desto besser findest/so thu jhm also: Thu den Circkel zimlich weit auff/stell den einen stetten Fuß in die Lini/welche du Pleyrecht

oben

Augenscheinliche Figur der Glidmassung Menschliches Cörpers in rechter Proportion vnd Symmetria/ Geometrischer weiß abgetheilet.



oben angezeigter gestalt gerissen hast/ also daß er in den puncten zu stehen komme/ dardurch die zwerch Lini des Basen gezogen vnd die Perpendicular abgeschnitten werden sol/ so wir droben mit B verzeichnet haben/ in solcher Lini rucke mit dem so im reissen an solcher statt stehen bleiben sol/ vnd stell jhn vngefehrlich in das Centrum oder Mittelpuncten mit dem Buchstaben C verzeichnet/ dañ so reiß ein Circkelbogen vnderhalb der Lini B so groß du wilt/ darnach erstreck die Perpendicular Lini vollend hinab durch solchen Circkelkreiß: wo solche Lini dē Circkelkreiß betrifft/ dahin verzeichne dē Buchstaben D/ setz dann den einen beständigen Fuß des Circkels vnverruckt in den puncten D/ vnnd reiß auß dem ersten Circkelkreiß durch solche Pleyrechte Lini ein Gegenbogen: wo sich dann solche beyde Circkelbögen betreffen vnd vnderschneiden/ das bezeichne

zeichne mit E F/ leg dann ein gerade Lini vberzwerch auff solche beyde vnderschneidungen auff das aller geradest so dir müglich/ vnd reiß ein zwerch Lini des Basaments/ so kompt sie dir gantz Winckelrecht gegen der Lini des Perpendiculars/nach solcher Lini mögen dann alle andere zwerch Lini gerad vnd in rechter Symmetria abgetheilt oder auffgezogen werden/wie dann droben gnugsam gemeldet worden/ vnd die vorgehende Figur gantz eygentlich anzeigen thut.

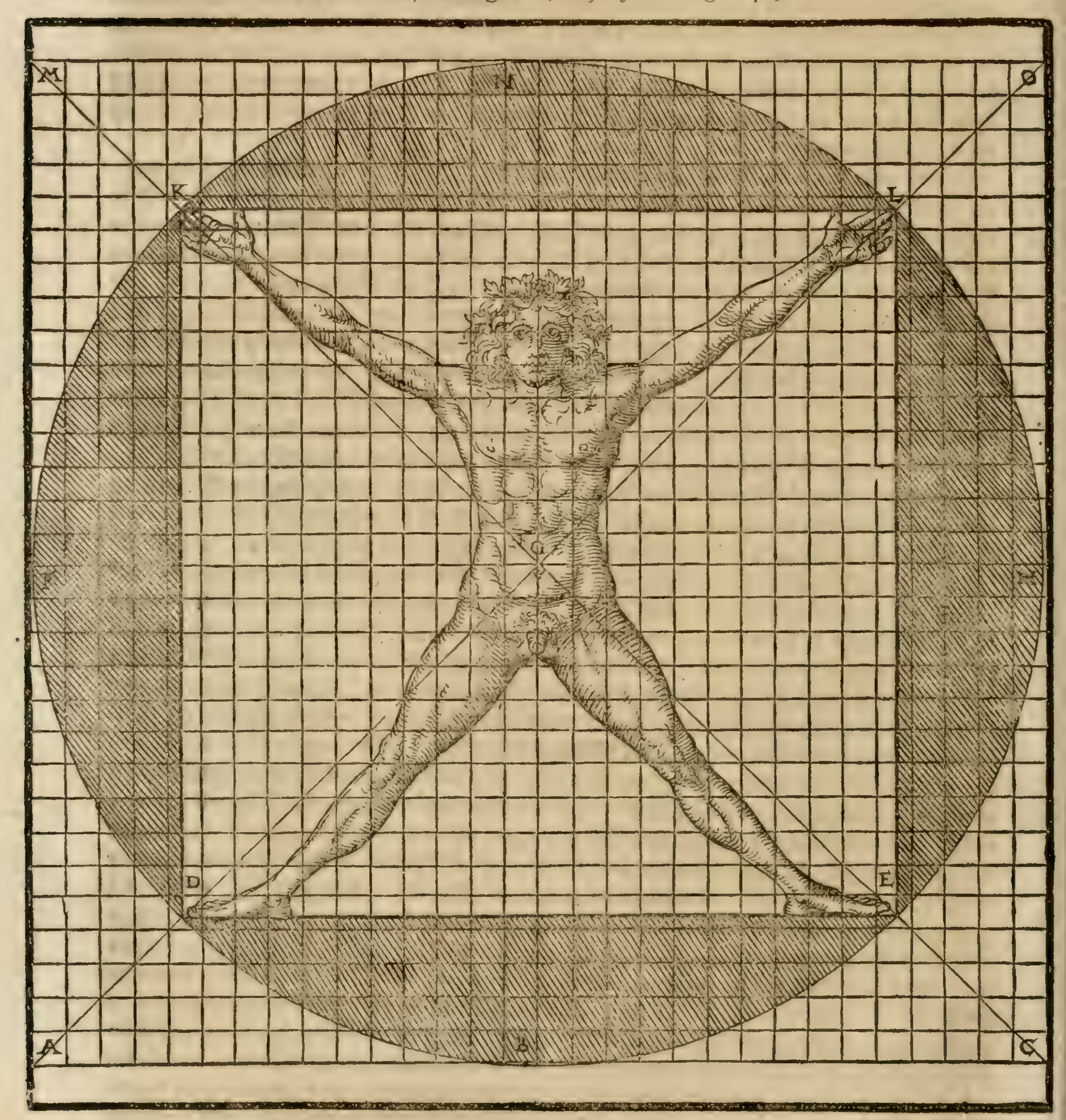
Nach abtheilung dieser Figur magstu nicht allein aller Glidmassung geringste abtheilung mercken vnd verstehen / sonder auch die außtheilung derselbigen in viel andern notwendigen stücken mit solcher Symmetria vergleichen/aller deren ding so dem fleissigen Künstler fürkommen mögen/ es sey in mancherley abmessung der flächen zu Land oder Wasser/ wie dann solchs durch mancherley messung allerhand Instrument vnd Meßstäb/nach gewonlicher manier vnd gebrauch mancherley Landsart sonderlich abgetheilet/ ersucht werden mag/ nach dieser fürgesetzter Symmetrischer grundlegung Menschlicher Glidmassung/ welche insonderheit vom aller geringsten pünctlein solcher außtheilung in jhrer rechten Symmetria zusammen gesetzt worden/ als wir dann solche außtheilung in diesen vnd andern Wercken gnugsamlich an jhren bequemen orten begriffen/ vnd mit allen gebürlichen vnderschiedungen auffs eygentlichst vnd genawest abgetheilet haben. Solcher geringer maß eins theils nach Zollen vnd Daumen breit abgerechnet/ vnd die sonderlichen spacia den mehrern theil also vnderschieden haben/ wie dann mit E vnd diesem zeichen ß in der Figur klärlich angezeigt ist/vñ wir von solcher Glidmassung im 9 Buch auch viel weitleuffiger in der Feldmessung anzeigen werden. Vnd ist fürwar diese Symmetria vnd scharpffe proportionierte messung der Glidmassung des Menschlichen Cörpers zu rechtem grund aller messung hoch von nöten:dann wo der fleissig Architectus allein der flachen ebnen Hoffstett oder Feldungen/so man Superficies nennet/ Geometrischer weiß erfahren vnd kündig/ vnd aber nicht gantz eygentlich fertig vnd wol wissend/ wie solche sich in die multiplicierung des Cubi verglomassen vnnd proportionieren/ wird jhm nimmer müglich seyn eygentlich die Gräben oder Döbel mit der flachen ebne zu vergleichen/ oder dermassen abzumessen/daß sie in ein flache Feldung gezogen werdẽ mögen/ wie dann zu kurtzem Exempel solches nicht allein in grundlegung der Gebew/ sonder auch die auffgezognen Gebew jhrer gelegenheit nach zu bevestigen vnd zu stercken/ insonderheit hoch vnd größlich zu wissen von nöten. Damit ich mich aber nicht verlängere mit andern vielfeltigẽ Accidencien in mãcherley Grundlegung allerhand Gebew/ so dem volkommenen Architecto täglich mögen fürkommen/ es sey in der tieffe des Wassers oder höhe des Landts/ wöllen wir den Text Vitruuij weiter zu erklären für vns nemmen/ vnd mit weiteren Figuren seine gründtliche meynung anzeigen.

Nim also weiter ein gleiche flächung für dich/ so wir droben ein Pariquadrat genẽt/ vnd mit diesen Buchstaben verzeichnet haben A C M O/von welchen Buchstaben zwo schreg Linien vbereck zogen seyen/ als von A gegen O/ von C gegen M/ sich im Centro oder mittelpunct G Kreutzweiß durchschneidend/ welches dir das natürlich Centrum Menschlichs Cörpers geben oder anzeigen wirt/so man den Nabel nennet. So nun der Menschlich Cörper gerad auff die Perpendicular Lini gelegt wirt/so mit N B verzeichnet ist/vnd Arm vnd Schenckel erstreckt(wie dañ die fürgesetzte Figur anzeigt) nemlich von D gegen E/ deßgleichen vom K gegen L/ vnnd du den stäten oder vnbeweglichen Fuß in das Centrum G stellest/ dann den Zirckel eröffnest in der weite F H/ vnd also ein Zirckelkreiß vmb solche Figur reissest/ wirt derselbig Rund vmb die eussersten spitzen der Finger vmb die Zehen an Füssen berüren/ alsdann mag in solchem grössern Zirckel auß der grösseren vierung genommen/ noch ein geringere vierung ersucht vnd ein kleinerer Zirckel hineyn verzeichnet werden/ vber die massen dienstlich zu der messung der Ründe/ durch die Radicem Cubicam/ als der tieffen Galgbrunnen/ vnd andern notwendigen dergleichen formen/so dem fleissigen Architecto pflegen in seinen Wercken fürzukommen. Weiter mag auch das Haupt mit sonderlichem Zirckelkreiß rund vmbzogen werden/ sampt der abtheilung oder eynzeichnung der vierungen/ wie dann solchs in der erst nechst fürgesetzten Figur insonderheit

angezeigt worden/mit diesen Griechischen Buchstaben $\beta\gamma\Delta$. Wie dann eben solcher gestalt auch so du in mitte der flachen Handt den unbeweglichen Fuß des Zirckels stellest/ den andern nach der halben Handt länge öffnest/so magstu eben gleicher maß die gantz flache Hand in eygentlicher Symmetrey begreiffen/mit einem Zirckelkreiß der alle Finger in seiner Ründe berüren wirt/ wie dann solche außtheilung vast Künstlich abgetheilet/ vnd in rechter proportion vnd Symmetria in der erst nechst fürgesetzten Figur Augenscheinlich anzeigt ist/ im Zirckelkreiß G vnd ⊙/ vnd die flache Hand ist in jhrer Symmetria mit ε verzeichnet / doch soltu zu volkommem verstand diese beyde vorgehende Figuren mit fleiß beschawen/dann sie dir in mancherley proportionierlichē außtheilung zu rechter erkantnus der Symmetria des Cubi/ vast dienstlich vnd notwendig seyn werden.

So wir nun die Menschlich proportion nach der außtheilūg aller Glidmaß/in rechter natürlicher proportion vnd wolgeschickter Symētria/ auffs klärlichst/doch in kurtzem/so viel dieses ort erfordert hat/zu besserem verstand des Text Vitruuij mit bequemen Figuren vnd Augenscheinlichen Exemplen angezeigt/ vnd vnser meynung zum theil entdecket haben/wöllen wir abermals weiter den Text Vitruuij für vns nemmē/ welcher der meldung/ solcher Symmetria vnd proportion vrsach zu setzen/weiter fort fehrt anzuzeigen/wie die proportion vnd gerechte Symētrey der stellung der Gebew/ fürnemlich auß solcher Künstlichen abtheylung genomēn sey/ ohn zweiffel als von der aller gerechtesten Form. Dieweil solche herrliche Bildnuß võ Gott dem Herren selber nach seiner gleichnuß erschaffen vnd gebildet/mit solcher wunderbarlichen zusamensetzung der Gleich/Glidmassen/innern vnd eussern theilen des Leibs/Neruen/ Sēnen/ Gebänd/Hertz/vnd Blut/Adern/Heutlein/Fellein/vnd vergleichung der Gebein/zu Gliedern vnd Gliedmassungen/also daß solchs herrlichs Göttlichs Wunderwerck nit gnugsam zu beschreiben/oder solche zusamensetzung endtlich zu ergründen/ wie nit allein den Artzten vnd Anatomisten/vnd fürnemlich den Natürlichē Philosophen/ sonder allen Kunstliebhabern/die solchs Wunderwerck mit fleiß beschawet haben/ wol zu wissen: darumb sich nicht zu verwundern/ daß die Alten nach solcher gerechtesten vnd eygentlichsten Symmetrey vnd proportion/ jhre Werck/ als auß einem Göttlichen grundt einer sonderlichē herrlichen/vnd nach Gott gebildeten Person/in solche Symmetria vnd proportion gebraucht haben/wie dañ der Mensch von den ältisten vñ fleissigesten Erkundigern der Natur/die kleinere Welt(dann solchs bedeut Microcosmus) genañt worden/dann sie vermeynten/die schickung der Symmetrey aller Himlischen vnd Irdischen Geschöpff/sich mit der Gliedmassung Menschlichs Cörpers vberein treffe/daher dann auch von solcher Gliedmassung proportion/ die Zahl jhren grundt vnd anfang genomēn habē sol/als wol als alle andere Werck/so durch die Architectur volbracht werden / wie vns dann die obgesetzten Figuren droben mit jhrer erklärung gnugsam anzeigen. Damit du aber auch an diesem ort solcher proportion vnd Symētrey gnugsamen verstandt fassen mögest/ wöllen wir diesen Text Vitruuij auch zum theil zu erklärung der frembdē wörter weitleufftiger handlē: Vnd für das erst/wirt vnder solcher Symetrien der zahlen von Vitruuio/die zahl 10 für ein perfecte/das ist ein volkommene zahl gesetzet/welches Aristoteles auch bezeugt/so er spricht/ die zahl der 10 erscheint/ als ob sie perfect oder gantz volkomēn sey/vñ die zahlung aller zahl in sich begreiffe/ aber ich befinde daß in der proportionierung dieser zahl nicht mehr dann 8 entspringen/dann die 10 haben nicht mehr dann ein halb theil/nemlich die 5/vnd ein fünff theil/ das seind die zwey/ vnnd ein zehend theil/ das ist eins/so du nun solche zusamen nimbst/geben sie dir nicht mehr dann 8. So du aber sagen woltest/diese zahl hat zwey halbe theil/so wolt ich auch zulassen die zwey fünff theil zu dē 8/geb dir 10/ die gezehlten theil jeder zahl nennet Vitruuius Monades/ wie dann der gemein brauch bey der Griechischer sprach erfahrnen/ bey vnsern Rechenmeistern Vnitas/ vnd ist eins/das helt man für kein zahl/sonder alle zahlen werden damit gezehlet/vñ die proportion vmb wieviel eine die ander vbertrifft/ dadurch gefunden. Vnd wil aber Vitruuius dieses orts nicht allein die vergleichung vnd abtheilung solcher zahl/ durch diese proportion angezeigt haben/sonder daß der fleissig Architectus mercke/wie sich die aller geringsten

Augenscheinliche anzeigung / wie in die grundlegung Menschlicher glidmassung nach rechter Symmetria / ein andere kleinere vierung in die grössere/dem mittlern Centro des Nabels Proportionierlich vnd gerecht eynzubringen sey.



abtheilungen jeder Meßstäb / es sey Werckschuch oder Eln in klein oder grosser zahl abgetehilet/gegen einander halten vnd vergleichen/allerhandt messung/so dem Architecto fürkommen mag/auff solche proportionierte abtheilung richten. Darumb dieses orts Vitruuius selber anzeigt / wie obgemelte meynung von den Mathematicis widersprochen wirt/als von denen/so solcher vergleichung vnd proportion der zahlen ein andern grundt vnd meynung haben / welche die zahl der Sechse für die volkomen oder perfect zahl achten vnd halten/dann diese zahl sich nach Mathematischer weiß zehlen/ abtheilen / vnderscheiden / vnd wider versamlen lasset nach Arithmetischer Symmetria/also daß sie auch zu letzt ein Cubum schliesset/dann diese zahl hat sechs theil so darinn

rinn gezehlet werdē/welcher vrsach halben sie Vitruuius selbst Sextantem neñet/das ist ein sechstheil/wiewol die 2 für den sechsten theil Assis gezehlet werden/Aber dieweil in den sechsen alle diese zahlen gefunden werdē/als nemlich 1. 2. 3. 4. 5. 6. welche zusamen gelegt oder addiert/ ein Assem erfüllen/ oder die zahl der 12/vnd wo solche weiter multipliciert werden/ so gibt dir 2 mal 3 sechse/ so ist der halbe theil von sechsen 3/die sechs haben in sich solche 2 zu dreyē mahlen/welche in gleicher gestalt/als 2 mal 3 auch sechse geben/so du nun zu den sechsen 2 zuthust/ gibt es achte/ so von Vitruuio Bimiron genannt wirt/vnd Bessis/das ist zwen Trienten oder Drittheil. Wiewol Varro der nammhafftig Römer wil/daß Bessis den namen empfangen hab/ daß ein Trient darvon abgezogen sey/ nemlich daß zu erfüllung Assis/das ist die 12/ein Trient mangel: Aber Sextus Pompeius versteht darfür ein Trienten zwey mal/ daher auch die zahl der 10 für ein volkoñene zahl gehalten vñ Bes alterum genannt worden/darumb daß solche zahl von sechsen/welche bey dē Alten ein perfect volkoñene zahl geachtet/vnd dem Asse oder 12 gleich geachtet ward/vnd von vieren so sie Bessem neñeten/zusamen gesetzet wirt/dann an einem andern ort wirt ein Bawholtz Bes alterum genant/ so ein Schuch vnd Bessem hielt in der breite/ glaub derhalb daß gleicher gestalt wie im Sestertio Semis der dritt/also war Bes hierinn der ander/ So nun die zahl sechse/halber theil Semissis/ in sich multipliciert wirt/ entspringen 9/dann also fort an ein jede zahl vnder 9 gibt ein perfecte/aber mit jhren sonderlichen nammen von Vitruuio selber erkläret/so lang biß auff die 6/so die volkommen zahl genennt wirt/welche in sich doppel genommen 12 gibt/ so die Alten Assem genannt haben/ welches wörtlein bey jhnen mancherley bedeutnuß hat in Maß vnd Gewicht/ was in 12 getheilet worden ist/ als ein pfund in 12 vntz/ein vntz in 12 theil getheilet/vnd dergleichen mehr. Wiewol du aber hierüber andere treffliche Authores/als Macrobium Capellam/Budeum de Asse/ vnd dergleichen auch belesen magst/ da solche proportion der zahlen vnd eygentliche Symmetrey mit augenscheinlichen Figuren erkläret wirt/ so von vielen theilen zusamen gesetzt wirt/vngleicher quantitet/so von den zahleñ abzogen seind/welche nach jhrer proportion in kleiner oder grösser/jre besondere nennung entpfahen/ wie dañ solchs in Musicalischer proportion vnd Harmonischer stimmung auch auffgemerckt wirt. Was auch weiter Vitruuius an diesem ort von der außtheilung vnd proportion der Fußlänge sagt/ nemlich wie sechs Fußlänge die gantz läng jedes Menschlichen Cörpers gebe/trifft sich selten zu/ also gantz gerad oder eygentlich/ wie auch in der Klaffter der außgespannete Arm/als wir auch zum offtern selbst auß fleissiger erfahrung wargenoñen habē. Dann dieser zeit findet man gar mancherley vngeschickt vbel bossierter Gliedmassung von Bewrischer art/so sich in solche proportion nit schicken/ vnd gleich als Mißgewächß/ in solcher scharpffen ermessung der Symetrey nit bestehn mögen/ wie sich dann der künstlich Albrecht Dürer mit solcher vngeschickten proportion vast bemühet hat/wie er auch in demselbigen die rechte Symmetrey erfinden möcht/ so wil es sich doch (mancherley Landtschafft halben vorab) nicht auffs eygentlichst zutreffen. Daß aber Vitruuius sagt zu einem Exempel/ wie die Griechen jhre Stett nach der zahl der abtheilung der Elen oder Elenbogen/so in sechs Hend breit abgetheilet/vñ jede Hand breit in 4 zwerch Finger oder kleinere Zollen/ so zusamen 24 Finger breit oder kleinere Zoll geben/ werd also verstanden/ daß die Griechen jhre Stett in solcher abtheilung geordnet haben/daß sie allenthalben freyen Sonnenschein haben möchten den gantzen tag/ wie dann tag vnd nacht in 24 gleiche theil vnderschieden werden/ so wir gleiche stunden nennen/ welche sie mit so viel ecken haben bezeichnen wöllen/ in welche sie jhre Stattmawren erbawen vnd also abgetheilet haben. Weiter/ die meynung Vitruuij in der Müntz zu verstehn/so bey den alten Heyden im brauch gewesen: Merck erstlich/daß vnder der zeit des Königs Pyrrhi ehe er vberwunden war/wie Plinius am 3 Cap. des 33 Buchs klärlich schreibt/ ein zweypfündig Assis im brauch war/ darnach ist Denarius oder ein Zehener für zehen pfund gelts in brauch kommen/ vnd ein Fünffter für fünff/ Sestertium für 2 pfund vnd Semisse/ das ist ein halb Assis/ nemlich für drithalb Asses. Hernach seind weiter die Asses in Vncias getheilet worden/vnd ein Zehener vmb 16 Asses geben worden. Aber ein Sestertium vmb 4. Wei-

ter schreibt Julius Pollux im 9 Buch / daß ein Drachma 6 Obolos gehalten hab/ Aber Dichalcas sey ein quadrant oder viertheil eins Oboli / vnnd hab ein Obolus 8 Chalces. Es schreibt der Plinius wie solche Chalces 10 ein Obolum geben/ solche aber seind aller/ kleiner vnd grosser Müntzen gewesen/ so dieser zeit Heydnisch Zwetsch genannt werden/ etliche von Silber vnd Gold / so in grossem werth/ etliche geringe/ als von mancherley Metall/ Kupffer vnd Messing/ vnnd von vermischtem Zeug/ wie dañ solche gar schön allenthalben mit seltzamen Antiquiteten vnd vast künstlichen Geprägin Teutschem Land / aber fürnemlich im Stifft Meintz gefunden werden. Solcher Metallischer Müntz gebraucht mã sich durch gantz Europam noch heutigs tags/ doch an einem ort reicher von Gold vnd Silber als am andern/ vnd wiewol an etlichen orten die Küpffere Müntz auch noch im brauch/ so ist doch die Messing gantz vnd gar vergangen. Weiter schreibt Vitruuius wie ein zwerch Hand / so er Palmum nennet/ 4 zwerch Finger halte/ das ist 4 kleinere Zoll. Damit dir aber solches an andern orten kein jrrung bringe / so merck fleissig daß zweyerley Maß seind bey den Alten/ so mit gleichen nammen Palmus genennet werden / als die kleiner / die nennen wir ein flache Hand breit / von den Griechen Palaste genennt / aber die grösser haltet 12 zwerch Finger breit/ oder kleiner Zoll/ von den Griechen Spithame genannt / daher diese Maß in jhrem Teutschen nammen sich nicht vbel reymet / dann wir solche ein Spannen nennen / vnd Plinius nennet es ein Dodranten / vnd ist das spacium gespanneter Hand zwischen dem Daumen vnd dem Zeygfinger / wie dann solche Maß allenthalben in gemeinem brauch / vnd jederman bekantlich ist. Im Latein wirt auch ein solche differentz gesetzet/ das die zwerch Hand Palmus/ vñ die Spann Palma/ genannt wirt. Damit aber die fleissigen Erkundiger der Antiquiteten solcher oberzelten abtheilung der Maß vnd Zahlen/ vom Vitruuio gemeldet/ eygentlichen bericht haben/ vnd in jhrem verstand besser fassen mögen/ sonderlich die zahl der 6 vnd 12 mit jhren vielfeltigen vndertheilungen vnd proportion begreiffen/ wöllen wir solche auffs fleissigest nicht allein vnderschieden/ sonder auch mit jhren eygnen Figuren vnd Charactern auffreissen/ wie solche von den Alten Heyden im brauch gewesen/ zu deuten vnd verzeichnen mancherley Zahl/ Maß/ Gewicht / vnd außtheilung der Müntz / wie solches nicht allein auff vielen alten Heydnischen Pfenningen/ sonder auch in alten Steinen/ Antiquiteten/ Begrebnuß / vnd Gedächtnußgebewen / noch dieser zeit gefunden / vnd mit grossem fleiß versamlet worden ist/ allen Kunstliebhabenden zu sonderlichem behelff vnd ergetzlichkeit/ so sich mit Antiquiteten erlustigen/ hieher gesetzet. Vnd merck erstlich zu mehrerm verstand folgender Character/ daß bey den Alten alle ding fürnemlich in 12 gleiche theil vnderschieden worden gleichlicher abtheilung/ etliche im Werck / etliche auch allein im Sinn vnd Verstand/ alle solche theil zusam̃en haben sie Assem genañt/ aber die eylff theil zusammen nennen sie Deuncem/ die zehene Dextantem/ die neune Dodrantem / die achte Bessem/ die sieben theil Septuncem oder Septancem / die sechs theil Semis / das ist der halb theil Asis / die fünff theil Quincuncem / die vier theil Trientem/ die drey Quadrantem/ die zwey theil Sextantem/ den einen theil Vnciam/ vnd solche Zahl mit jhren nammen vnd Characteren haben sie in solche ordnung in einander nach gestellet/ wie du hie verzeichnet sihest.

12	12	11	10	9	8	7	7	6
As.	As.	Deunx.	Dextans.	Dodrans.	Bes.	Septunx.	Septunx.	Semis.

5	4	3	2
Quincunx.	Triens.	Quadrans.	Sextans.

Weiter ist auch ein Vntz bey den Alten/ welche wir den 12 theil Asis genannt haben/ hernach in geringere theil vnderschieden / nemlich wider in 12 theil/ solche theilung ist aber auff ein andere gestalt vnd ordnung beschehen. Dann den halben theil einer Vntz haben sie Semiunciam genennet / aber den dritten theil Duellam / den

vierdten

vierdten theil Sicilicum/ den sechsten theil Sextulam/ den achten theil Dragma oder Drachma/ den zwölfften theil Hemiscelam/ den 18 theil Termissem/ den 24 theil Scrupulum/ den 48 theil Obolum/ den 72 theil Bissiliquam/ den 96 theil Ceratium. Aber den letsten theil/ das ist 144 theil einer gantzen Vntz/ das nenneten sie Siliquam. Vber diese 12 Brüch oder Theil der Vncien hat man noch weiter hinzu gethan Chalcum/ vnd ist Chalcus 142 theil einer Vntz. Solche addition hat ein vrsach geben/ darmit man die Music biß auff das letst Diatessaron oder Diapente/ die Symphoney des thons so viel kleiner/ vnd ander geringere theil in gewisse vnderscheid nach solchen geringern abtheilungen auff das eygentlichst denominieren kundte/ solche geringere theil/ in welche von den Alten die Vntz den vrsprung hat/ haben sie mit folgenden Charactern/ vnd in solcher ordnung bezeichnet.

1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{2}$
Vncia.	Semiuncia.	Duella.	Sicilicus.	Sextula.	Drachma.	Emiscela.
$\frac{1}{18}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{48}$	$\frac{1}{48}$	$\frac{1}{72}$	$\frac{1}{96}$	$\frac{1}{144}$
Termissis.	Scrupulus.	Obolus.	Obolus.	Bissiliqua.	Ceratium.	Siliqua.
$\frac{1}{192}$						
Chalcus.	Denarius.	Dupondius.	Sestertius nummus.	Sestertium.		

Denarius in solcher Figur verzeichnet/ wie vor augen steht/ galt 10 Asses/ oder 10 Schilling. Obolus wirt von etlichen Scrupulus genannt/ helt am gewicht ein Denarium/ zwey Drachmæ geben ein Siciliquum/ Dupondius ist gleich wie ein Sestertium/ gilt vngefährlich auff 23 Ducaten/ aber Sestertium minus das war geringer/ galt dritthalb Zwölffer/ welches der vierdt theil war Denarij/ das seind 12 Schilling oder Zwölffer. Dieweil wir aber dieses orts die Character vnnd Zeichen/ damit die Alten nicht allein die Müntz/ sonder auch mancherley Maß vnd Gewicht/ deßgleichen auch in alten Antiquiteten/ Stein/ Marmel vnd Bildtwerck/ bezeichnet gefunden werden/ allen den Kunstliebhabern vnd fleissigen Erkundigern der Antiquiteten zu nutz vnnd mehrer vnderrichtung mit kurtzer erklärung für augen gesetzet haben/ folgt weiter/ so nicht weniger notwendig/ daß wir auch solcher gestalt der Character vnd Zeichen der alten Römischen zahlen/ so gar nahe in allen Antiquiteten gefunden werden/ sonderlich in Monumentis vnd Grabsteinen/ Gedechtnuß Gebewen/ Epitaphien vnnd dergleichen auch anzeigen vnd erklären. Solche alte Römische zahlen werden in folgender ordnung gesetzt/ vnd mit jhren Charactern vnd Zeichen bedeutet wie dir diese Figur für augen gestellet anzeigt.

I.	V.	X.	L.	C.	D.	CIↃ.
Eins.	Fünff.	Zehen.	Fünfftzig.	Hundert.	Fünffhundert.	Tausent.
IↃↃ.	CCIↃↃ.	CMↃ.	ƆMC.	IMI.	IↃↃↃ.	
Fünff tausent. 5000.	Zehen tausent. 10000.	10000.	10000.	10000.	50000.	
CCCIↃↃↃ.	⩚	CM.	qↃ.	DM.	CMↃ.	CqↃ.
100000.	100000.	100000.	500000.	500000.	1000000.	1000000.

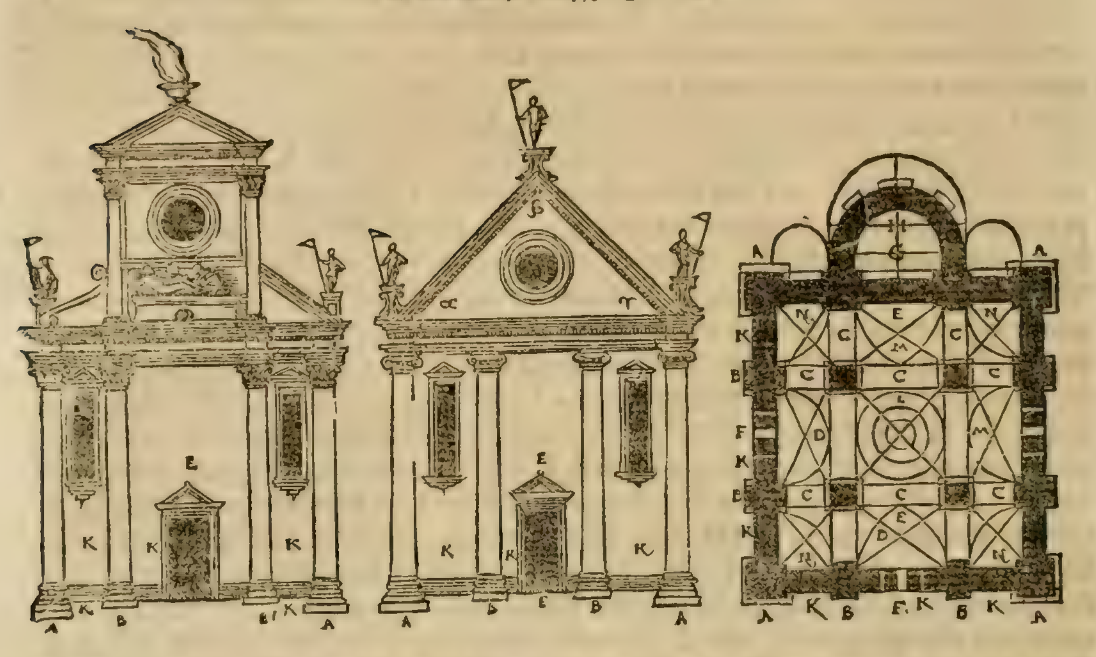
Hie merck/daß den obgesetzten zahlen die Vnitates/das seind die einfache zahlen biß auff 4/den andern grössern/so allezeit auch fürgesetzt vnd gestellet werden mögen/aller gestalt/wie noch dieser zeit der brauch/solche in der Lateinischen Buchstaben zahl zu setzen. Merck auch weiter/daß die halben ↄC den mitlern Buchstaben in gleicher höhe seyn sollen/außgenommen in der Figur der zeichen tausent/in welcher der mitler Buchstab höher herfür gehn sol. Merck auch daß das oberstrichlin ob jedem Buchstaben so viel tausent bedeut/als derselbig Vnitates hat/das ist so viel er zehle/dieser gestalt/ Ī das ist tausent/ V̄ das ist fünff tausent/ X̄ das ist zehē tausent/ L̄ das ist fünfftzig tausent/ C̄ das ist hundert tausent. Merck auch weiter das der Buchstab M nicht für die zahl der tausent gesetzt wirt bey den Alten/sonder also (⋈). Wiewol man auch findt in alten Marmeln Grabschrifften/daß die beyden neben Monden X allenthalben vereinigt vnd angehefftet seind/wie droben solcher zehen in der ordnung der zahlen gesetzet ist. Aber der Buchstaben M ward allein gesetzt zum Buchstaben X/die zahl der schritt zu bezeichnen/als XM das bedeut 10 tausent schritt/wie solches bey viel verständigen hin vnd wider bey mancherley Scribenten gnugsam gemerckt worden. Dieses orts wöllen wir den Text Vitruuij wider fürhanden nemen/welcher also spricht/Dieweil nun auß den Geleichen der Glieder/das sein die Knöchel oder Knorren der Geleich/oder Gewerb der Gliedmaß/die Zahl erstlich jhren vrsprung genommen habe/wie auch von andern gantzen Glidmassen/als Arm/Kopff/Schenckel/welche dem Corpus die gestalt geben/in der grösse vnd quantitet/als er für augen steht vnd angeschawt wirt/mag solches eben gleicher gestalt in andern zahlbaren dingen sich auch also halten/also daß sie auch in solche gleiche Glieder der Gliedmassung außgetheilt werden mögen/wie dann dieses orts gäntzlich die meynung Vitruuij. Darumb ein jeder der jhm fürnimpt ein Corpus anzulegen/welcher gestalt das sey/(wie dann von nöten in allen Wercken die Architectur belangend/sonderlich solchs zu zieren/vnd in sein gebürliche gestalt zu bringen) dem ist von nöten/daß er dasselbig in die gantz eygentliche Symmetrey vnd rechte proportion aller Gliedmassung bringe. Dieweil aber von Vitruuio die Tempel vnnd Kirchengebew für die Kunstreichsten geachtet werden/wil er daß in solchen der Symmetrey vor allen andern Gebewen in sonderheit fleissig nachgetrachtet werden sol. Aber hierüber mag der geflissen Architectus weiter Plinium belesen/im 15 Buch des 36 Cap. da er doch der schönen/gewaltigen/wolgezierten/vnd mechtigen Gebewen der Römer gedenckt/welche sich in allen dingen befleissigen/vor aller Welt gesehen zu werden/vnd jhr grosse herrlichkeit vnd macht in aller Welt zu erzeigen/damit von jren nachkom̃enden solche Gebew mehr für Wohnungen der Götter/dann sterblicher Menschen geachtet wurden/dadurch sie auch als die öbersten Triumphierer vnd Regierer der gantzen Welt erkennet/vnd für vnsterbliche Götter gehalten wurden. Dieweil nun solche köstliche herrliche Gebew allein von den Römern mit solchem bedacht angelegt vnd erbawen worden/wil vns je ziemen/daß wir jhnen hierinn vor andern Nationen/dieweil dieselbigen in diesem fall sie all vbertreffen/folgen/vnd solchen jhren Gebewen nachkom̃en in gestalt vnd manier/auch auß solchem Grundt/wie dieselbigen von jhnen fürgenommen vnd angelegt worden/sonderlich so nach Griechischer weiß erbawen/von jhnen entpfangen vnd gebessert/wie dir dieselbigen von Vitruuio in mancherley gestalt auch mit jhren Griechischen nammen genennet vnd erzehlet werden/welcher nicht ohn grosse fürsichtigkeit an dem allergeringsten/so das leichtlichest ansehen haben/ein anfang nimpt/steigt also von dem mittelmässigesten auff zu den fürnembsten/so dann in mancherley form vnd gestalt erbawen/setzet also die gestalt eins Gebews/so die alten Architecti in Antis genannt haben/von wegen der Eckseulen/welche von jhnen Antæ genannt werden/für die erst/dann ob wol solches wörtlein Antæ in mancherley verstand gesetzet wirt/bedeut es dieses orts die Steinen Pfeyler/so zu vester haltung in den Ecken der Wänd oder Mawren auffgeführet werden/so wir gemeiniglich dem Latein nach Pilastri nennen/vnd die Walhen Contraforti/wie die folgend Figur eins solchen Baws anzeigt/in welcher solche Anten mit dem Buchstaben A verzeichnet seind/zwischen diesen werdē die andern Seulen gesetzt/so wir mit B verzeichnet haben/

aber

aber K bezeichnet die Zwischmawren der verfassung vnnd eynschliessung des innern weitern Platz mit der außtheilung der Ordnung der Basament jeder Seulen/ damit ein solcher Baw zum obern Gewelb oder ober Gebälck zu tragen besetzet werden sollen/ welche ordnung der Columnnen auff jhren Plätzen mit L verzeichnet seind. Diese gestalt vnd manier der Gebew werden von den Griechischen/ wie Vitruuius meldet/ Naos en Parastasis genannt. Damit wir aber dem fleissigen Architecto solches alles verständtlicher machen/ wo er der Griechischen sprach nicht erfahren oder geübt/ sol er erstlich mercken/ daß dieses orts fürnemlich siebenerley vnderschiedene Formen oder gestalt aller Kirchengebew vnd Tempel nach Heydnischer manier einander nach gesetzet werden/ das Erst nennet er in Parastadibus oder in Antis/von wegen der starcken Eckseulen/ davon wir in kurtzem gesagt haben/ die Ander form nennet er Prostylos/ die Dritt Amphiprostylos/ die Vierdt Peripteros/ die Fünfft Pseudodipteros/die Sechßt Dipteros/die Siebendt Hypethros/ solche nammen entpfahen diese Gebew allein von der Ordnung vnd Satzung der Columnen oder Seulen/ dann solche entweder allein in der vordern Wand/ oder in Pronao/ das ist im Vorhoff der Cellen zu vorderstem eyngang gesetzet werden/oder zu gleich hindē als wol als vornen/ oder wirt die gantz Cellen/ so vnsere Bawmeister das Langhauß nennen/ sampt seinen abseiten gar herum̃ mit solchen Columnen besetzet/vñ geschicht solche mit Anten/ das seind Eckseulen oder Zwischenseulen/ die Seulen werden von Griechen Styli genennt/ aber die Anten/ Parastades/ vnnd die Wänd oder Mawren werden etwan Ptera oder Pteromata genannt/ daher diese Gebew auch jhre zunammen entpfahen/ dann beym Srabone lesen wir im 7 Buch/ da er schreibt von einem vast alten Tempel zu Heliopoli/ den er Peromata nennet/ darumb daß die Wände oder Mawren in gleicher höhe zu beyder seit des Tempels auffgeführt waren/ aber Vitruuius hat auch dadurch verstanden die Mawr so allenthalben herumb geführt wirt innerhalb des Baws/ die inner Cellen oder Langhauß eynzuschliessen vnd zu fassen/ fürnemlich die seiten oder Nebenwänd der Cellen/daß solche gleich wie flügel sich vmbher erstrecken vmb die abseiten/ darumb er den Tempel Peripteron nennet/ in welchem die Cell allein mit einer Ordnung der Columnen vmbringt vnd besetzet wirt/ aber Dipteron/wo solche in doppleter Ordnung der Columnen eyngefasset wirt/ das ist von zweyen abseiten/vnd weiter nennet er Pseudodipteron/wo in der form Dipteros die inner ordnung der Columnen/ nach der manier Dipteri eyngeschlossen wirt/ vnnd spacium zu bequemem gang vmb die Cell gelassen wirt/ dann im 7 Cap. des 4 Buchs/nennet er Monopteron ein runden Tēpel so kein Cell hat/ vnd mit einer ordnung Columnē oder Seulen an statt der Mawren vm̃geben ist. Prostylon neñet er ein solchē Baw/der allein an der vordern Wand Seulē hat/aber Amphiprostylon/so an beydē orten hindē vnd vornen mit Columnē besetzt ist. Vnd vermeynt der Hochgelehrt Hermolaus Barbarus/daß der Tempel so rund vmbher mit Pfeylern oder Columnen ausserhalb der Mawren besetzet ist/in der form der Anten erbawen sey/so doch Vitruuius allein der vorderen Wände gedencket/vnd daher also die Tempel/so er Hypethra nennet/seind ohn alle Obdachung oben offen vnder freyem Himmel erbawen wie die Verteutschung solches wörtleins gnugsam anzeigt. Solchs habē wir dir zu gemeiner anleitung in kurtzē anzeigen wöllen/aber folgends wird solchs weiter mit augenscheinlichen Figuren etwas weitleufftiger erkläret/ vnd für das erst so merck folgende Figur.

So du nun diß Gebew welben woltest/ vnd allein die Schwybbögen schliessen/ so schleuß solche in der collgiation der Welbung/ wie mit dem Buchstaben C verzeichnet/aber die runden Gewelbbögē zeigt dir M D vnd E/ vnd zwischen den Pilastren oder Steinen Pfeylern so die Schwybbögen tragen/mit L verzeichnet/ möchte ein Thurn auffgeführt werden/ rund oder von mancherley Ecken/ wie dann im nidergelegten Grund gesehen wirt: wo du auch weiter zu hinderst der Cellen oder Langhauß in solchem Baw ein Chörlein setzen woltest/ so die Wahlen Tribunam nennen/ so thu jhm also/wie dir gemelter Grundt auch gnugsam anzeigt/vnd die beydē Centra mit G vnd H verzeichnet stehnd/also magstu gleichen bericht haben in aller formierung mancherley gestalt der Gebew. Die Thürn oder Portal dieser Gebew seind mit dem Buchstaben

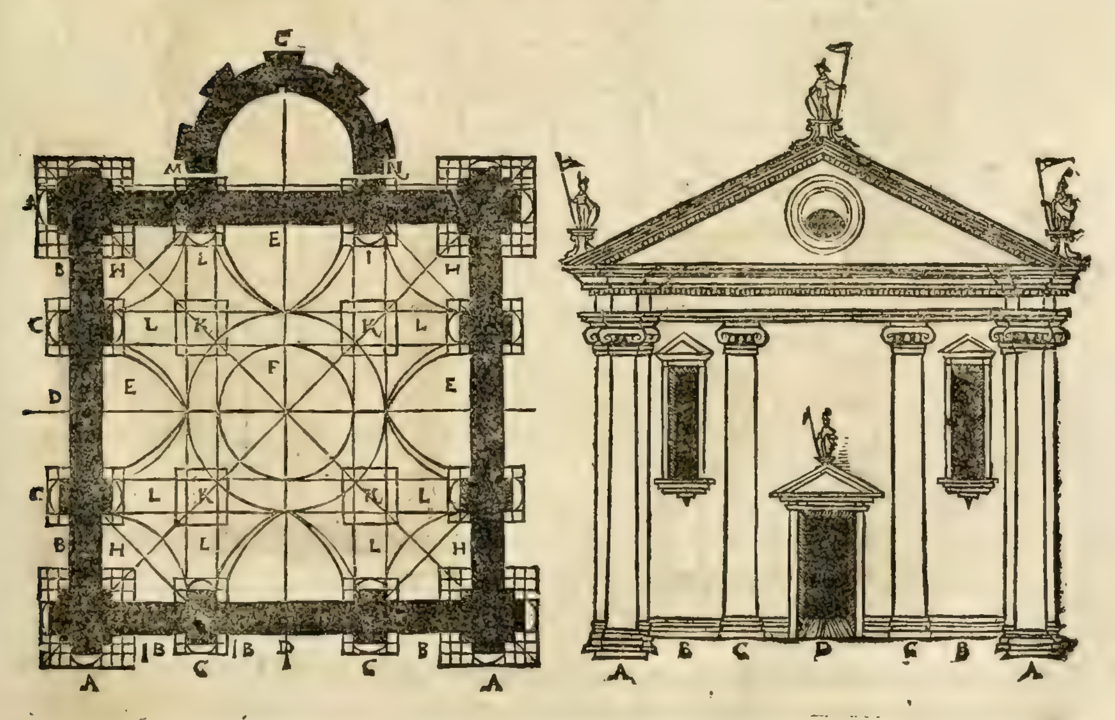
Augenscheinliche Figur der Jchnographey vnd Orthographey (das ist des Grunds vnd vordrer auffziehung) eins herrlichen Tempels oder Gebews/so mit seinen Anten oder Parasten/ das ist mit seinen vordern Eckseulen/nach der meynung Vitruuij auffzogen ist.



ben F bezeichnet. Weiter schreibt Vitruuius/wie solche Tempel oberhalb zu schliessen/in die Dachung zu bringen/vnd in die höhe auffzuführen/ aber verweiset daselbst den gutherzigen Leser/vnd fleissigen Architectum an andere ort/ welcher vrsach halb wir dir solche aufführung vnd schliessung/ vmb mehrer behendigkeit zu augenscheinlichem vnderricht/obgesetzte Figuren weiter bezeichnet haben/ vnd erstlich die vorder Wand in Triangel zu schliessen/ vnd vnder das Dach zu bringen/ so man die vorder Wandt oder Gybel nennet/ wie dann solche schliessung oder auffführung die Alten auch sonderlich geziert haben/etliche mit den Denticulis/so vnser Schreiner/ vnd etliche Werckmeister Kelberzän nennen/ nach Jonischer manier. Andere aber haben solche Gybel in Bogen geschlossen/nach der Jonischen vnd Tuscanischen manier/ aber in der Corinthischen manier wirt die Coronen vnd Cornicen mit jhrem Gesimbs erfordert/ welche Gesimbs mit Laubwerck vnd anderer zierung weiter geschmucket werden mögen/solchen Triangel die Griechischen Buchstaben α β γ bezeichnen/doch wirt hernach von allen solchē auffführungen vnd zierden des Gesimbs/vast weitleufftig vnd gnugsam verständtlich/ auch mit augenscheinlichen vnd zugehörendē Figuren gnugsam gehandlet werden. Die Tempel/welche dieses orts von Vitruuio zu augenscheinlichen Exemplen gesetzt worden/seind alsō gar verfallen/ daß sie nicht mehr außzuspüren. Wiewol solcher auch von keinem andern glaubwirdigen Author in keiner Schrifft/so viel mir noch dieser zeit zu wissen/jrgend gedacht wirt. Aber die Porten zu Rom/die er Collinam nennet/ die noch vorhanden/ hat aber den nammen verlohren vnd verwandlet/ dann sie wirt dieser zeit Salaria genannt/ nicht ferne von der alten Strassen Antiqua via genannt. Damit wir aber die ander manier solcher Tempel oder Kirchengebew/auch mit jhren Figuren(so von Vitruuio Prostilos genañt wirt) erklären/soltu mercken daß solches wort/ein die rechte gute gestalt dieser Gebew bedeute/dann in dieser manier werden dopplete Ordnung der Columnen für einander gesetzt in den ecken/so Vitruuius in Latein Versuram nennt/das ist ein Eck/darumb man sich auff ein ander seiten wenden mag im Gang/wie du dañ solche dopplen Columnen vnd Pfeyler in nechst folgender Figur mit A verzeichnet sihest. Damit aber solche Columnen

lumnen gericht auff die Eck gebracht werden / muß die vierung der Eck im Grund viel einer andern gestalt formiert werden/ dann in der nechst vorgehnden Figur / der ersten manier zu gleicher auffziehung des Basen der Columnen/sampt dem Capitäl/Epistylijs/Zophori vnd Coronen/so wir die obern Fasen / Frysen / vnd Cornicen / nach gewohnlichem gebrauch der Italiänischen Bawmeister nennen/ wie dann solchs die folgende Figur der Orthographey oder auffzognen Vorwandt gnugsam anzeigt / so zwischen beyden Anten oder solchen auffgezognen dopplen Eckseulen / mit AA/BB/CC/vnd die Porten mit D verzeichnet / augenscheinlich anzeigt wirt/im Grund solcher Eckseulen oder Anten ist gleichwol auch sonderlich angezeigt/mit dē weissen vergitterten spacium / wie solche Anten auch von einfachen Seulen auffgeführt werden möchtē/ mit A bezeichnet. Weiter so bezeichnen die innern Buchstaben in dem nidergelegten Grundt / wie in der nechst vorgehenden Figur die innern Gewelb vnnd schliessung der Schwybögen auff den Columnen vnd Pilastren/als bey dem Buchstaben H/die Eck der halbrunden Gewelb/so wir Lunulam genannt/ vnd hieher auffgerissen haben/aber E bezeichnet solche Gewelbbögē in Triangel/ so man in tertio acuto nennet/vnd da der Buchstab K verzeichnet steht/ seind die Seulen so die Cellen oder Langhauß/mit E verzeichnet/ vmbgeben / die nennen wir Parasticen/ tragen die Gewelb vnd Schwybögen/in mitte ist mit F der öbrist Thurn in halber Kugelrůnde formiert verzeichnet/so auch bevestigt wirt / vnd zum theil getragen von den halbrunden Gewelbbögen des Portals mit L verzeichnet. Es weiset vns aber Vitruuius abermals auff die augenscheinlichen Gebew zu Rom zu klarem Exēpel/nemlich in der Tyberischen Insel zum Tempel Iouis vnd Fauni/so befindt sich daß der Tempel Iouis bey dem Tempel Esculapij gestanden/ aber der Tempel Fauni im antritt der Tyberischen Insel/ wie solchs der Poet Ouidius gantz klärlich anzeigt / aber beyder solcher Tempel/welche Vitruuius an diesem ort meldet / ist kein anzeigung mehr in Rom / aber in dem Garten S. Bartholomei sihet man noch etliche Gemewr des Tempels Esculapij/darumb beschaw folgende Figur.

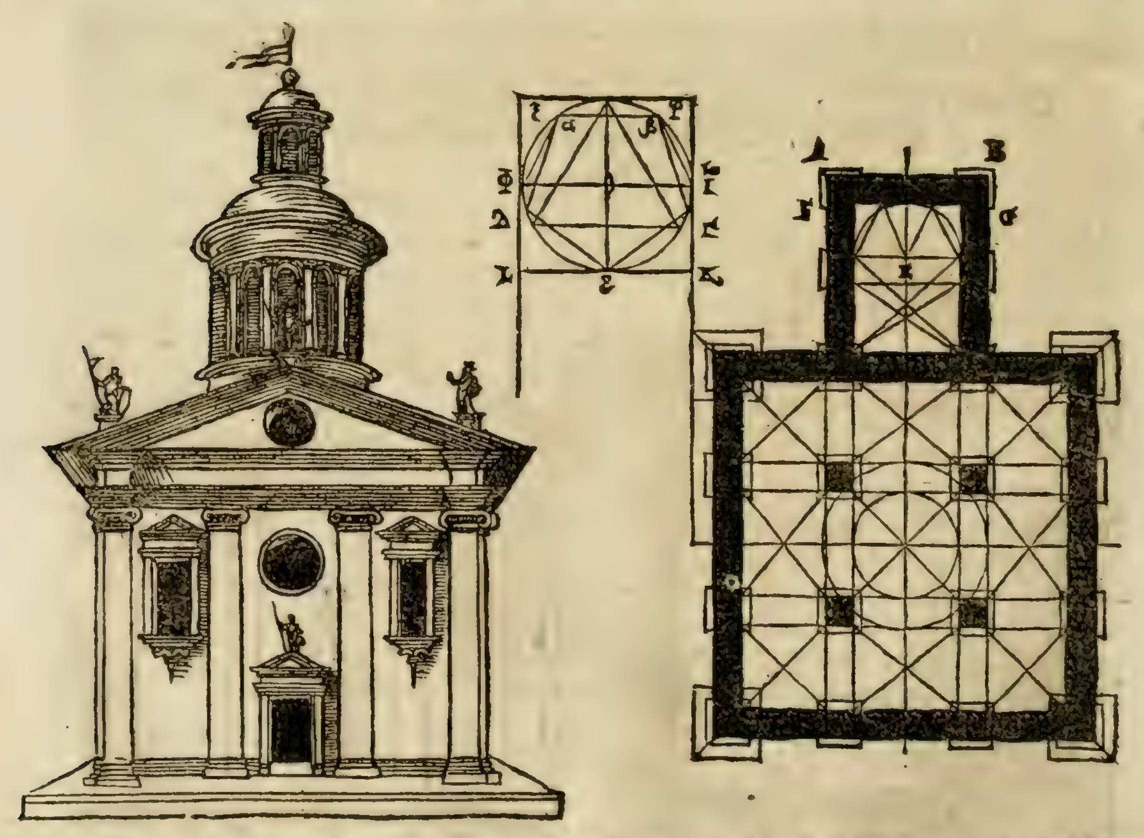
Augenscheinliche Figur des Grunds vnd vordern auffzugs / der gestalt der Gebew vnd herrlichen Tempel in der manier Prostylos von Vitruuio genannt/auffgezogen.



Die

Die außladung oder hinauß ruckung des hindern halb Circkelrunden Gebews/so wir ein Chörlein/ die Wahlen Tribunam nennen / dienet der gestalt vnd manier der Gebew/ welche die alten Römer von den Griechen empfangen/ vnd Amphiprostylum genannt haben/wo dieselbig davon geschnitten wirt/ist die Vorwand der hindern in allen dingen gleich/so mit A B C D verzeichnet / aber solche außgeladene ründe des Chörleins/ist mit M N C bezeichnet/vnd die vnderschiedung mercklich vnd verständtlich gnug. Das Gebew eins Tempels in der ordnung Amphiprostyli/ hat den namen von der ordnung der herumbher gesetzten Seulen vnd Columnen/ vñ wil Vitruuius/ daß dieses Gebew aller gestalt geordnet sey/ wie das nechst vorgehnd/ Prostylos genannt/außgenommen die Columnen der hindern Wand der hindern außladung/wie solchs in vorgehnder Figur mit E L M N G gnugsam angezeigt/vnd wirt solche außladung(wie gesagt) ein Tribun oder ein Chörlein genannt/doch ist die meynung Vitruuij/daß soche außladung nicht also viel platz begreiff/sonder nicht weiter außgeladẽ oder hinauß wartz geruckt werde/dann dir diese Buchstaben bezeichnen A B E F G mit jhren Anten/wie solche mit C D vnd H I verzeichnet/oder wie dir die sonderlich Figur nach rechter Symmetrey außgetheilt/anzeigt mit der verzeichnung φ ψ, ι Γ / Δ Κ / ε λ/ darinn der Diameter mit B angezeigt: so du nun den Fünffangel herauß nemẽn woltest/ magstu die seiten klein oder groß haben/wie dir von α zu β angezeigt ist/ oder wie der Triangel Γ Λ/ vber solchs haben wir mehr zu weiterem verstandt/ dann zu gantz eygentlicher vnderweisung alles deß/so hierinn von nöten/setzen wöllen/dann wer ein wenig dieser sachen bericht hat/ wirt solchs auß der nechst fürgesetzten Figur Prostyli gnugsamen bericht fassen mögen.

Grundt vnd Auffzug der gestalt vnd manier Amphiprostyli/ eins herrlichen Gebews eins Tempels/nach der lehr Vitruuij/mit einem sonderlichen Chörlein zu erbawen auffgerissen.

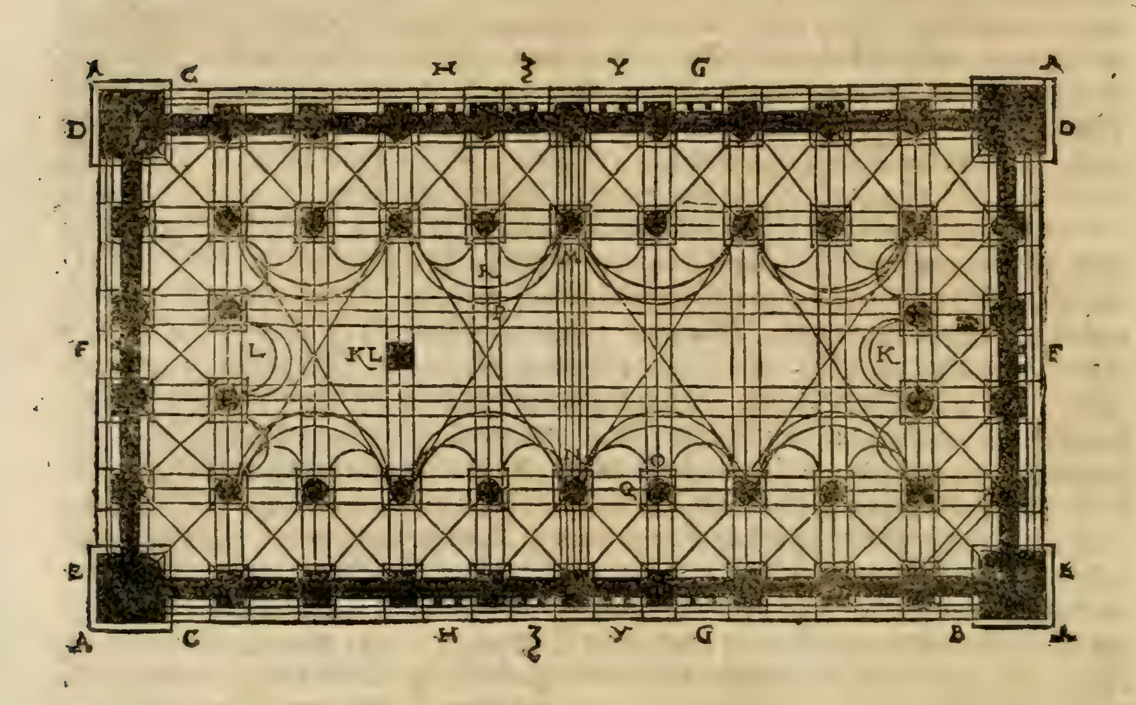


Weiter hat die gestalt Peripteros den nammen/ daß solche Gebew vmbher beschirmet werden gleich als mit flügeln/ dañ vornen vnd hinden sol ein solcher Tempel sechs Seulen haben/ als wir die recht außtheilung solcher Seulen in nechstfolgendem Capitel

pitel haben werden. Wer aber Metellus gewesen sey/welches Vitruuius in diesem Capitel gedencket/magstu leichtlich erkennen auß den alten Historicis vnd Geschicht-schreibern der Römer/vnd in sonderheit beym Plutarcho vnnd Tito Liuio/welche in kürtze auch schreiben vñ meldẽ/wie der Jupiter Stator genañt worden sey/darum̃ daß er das gantz Römisch Heer/durch ein gewisse Vision dem Romulo erschienen/standthafft gemacht hat/wider die heimlichen anschläg der Sabiner: dañ als sie in die flucht geschlagen/vnd die Sabiner jhnen nachdrungen/rüffet den Gott Jupiter Romulus mit grossem ernst an/verhieß jm an solcher statt ein Tempel zu bawen/wo er dz Volck in solcher schädlichen vnd verderblichen flucht standthafft machet/beredt das Volck auch/wie jhm der Abgott Jupiter durch ein gesicht solchs zugesagt hette/macht also das Volck keck vñ getrost/daß sie standthafftig blyben/vñ also wider ein hertz schöpffeten/vnd jhre Feind für die Statt hinauß schlugen. Hernach ward auff solchem Platz dem Jupiter zu ehren ein Tempel erbawen/welchen sie Templum Jouis Statoris/das ist des Standthafften/zu ewiger gedächtnuß genannt haben. Hermodium nennen etliche den Mercurium. Wie aber Quintus Mutius den Tempel der Göttin Honoris vnd Virtutis Marianæ Cellæ erbawen hab/meldet Vitruuius weiter in der Vorred des Siebenden Buchs/da wir solches weiter gedencken wöllen. Doch merck hie/daß solcher Tempel von Mario/Mariana genannt worden/welches Leben vnd herrliche Thaten du beym Plutarcho lesen magst/nemlich mit was grossen ehren vnd köstlicher ehrerbietung er von Caio Cesare begabt vnd verehret worden/also daß er jm auch ein Gülden Bildtnuß in das Capitolium zu Rom auffgericht hat. Diesen Tempel vergleicht Vitruuius dem Tempel Honoris, das ist der Ehren. Jn diesen Tempel dorffte niemand eyngehn/er were dann vorhin durch den Tempel Virtutis, das ist der Tugent/durchgangen/vnd seind diese Tempel in solcher manier gebawen worden/damit eygentlich anzuzeigen/daß niemand ohn Tugent Ehr erlangen möge/wie dañ dergleichen viel kluger anzeigungen auch in andern Tempeln von den alten Heyden angezeigt worden seind. Darumb Vitruuius spricht/daß solcher vom Mutio erbawen sey/welcher seiner trostlichẽ bestendigkeit halben/noch heutigs tags hoch gelobt wirt. Dann als dieser Mutius/des Königs Cantzler an statt des Königs auß jrthum̃/daß er solchen nicht erkennet/erstache/legt er sein Hand in das Fewr mit hefftigem trawren/vnd sprach zum König/nemlich wie noch 300 junger Römer weren/so zusammen geschworen hetten/den König vmbzubringen/vnd wiewol jm solchs dißmals gefehlet hette/oder mißrathen/so möcht es doch nicht in die länge auffgeschoben werden/daß er nicht von deren einem vmbbracht wurde/so in dieser Gesellschafft weren. Als nun der König Porsenna solche beständigkeit Mutij sahe/die Hand des jrthumbs halben/daß er nicht den rechtschuldigen getroffen het/also beständiglich im Fewr zu verbrennen/forcht er sich sehr vor den anderen/brach mit seinem Heer auff auß dem Läger/vnd zoge von dannen. Also ward Rom durch die standthafftigkeit Mutij der Belägerung erledigt. Solche vnd andere Historien melden wir nicht vnbesunnen/darum̃ daß dem fleissigen Architecto mancherley Geschicht zu wissen/nit allein zierlich/sonder auch groß von nöten. Damit wir aber wider auff vnsere fürgenommene meynung kommen/so merck daß solcher Tempel formiert gewesen ist/in der gestalt wie die Figur des folgenden Grunds anzeigt. Aber doch mit Nebenflügeln der abseiten längst dem Langhauß/nemlich mit ordnungen der Seulen besetzet zu den obern grossen Gewelben vñ Schwybögen/wie solche mit jhren Buchstaben verzeichnet seind/vnd bedeut F die hinder vnd vorder Porten/die ander seind ausserhalb der Anten/vnnd da G H verzeichnet/möchten solche Porten auch gesetzet werden/oder da Y Z verzeichnet seind/aber innerhalb seind mit R P Q verzeichnet die höhern Gewelbbögen/wie auch von M gegen X die Schwybögen/die andern seind kleinere Böglein/als mit T verzeichnet/die kleinern Gewelblein bezeichnet mit K L, die nennet man Lumeten/A B C bezeichnet die außladungen der Eckseulen/mit jhren Basen/wie dir folgender Grund solches alles augenscheinlich anzeigt.

So aber ein solch Gebew eins Tempels in der gestalt Psedodipteri geordnet oder fürgenommen wirt/sol es zu vorderst vnd zu eck 8 Seulen haben/vnd wirt solche ord-

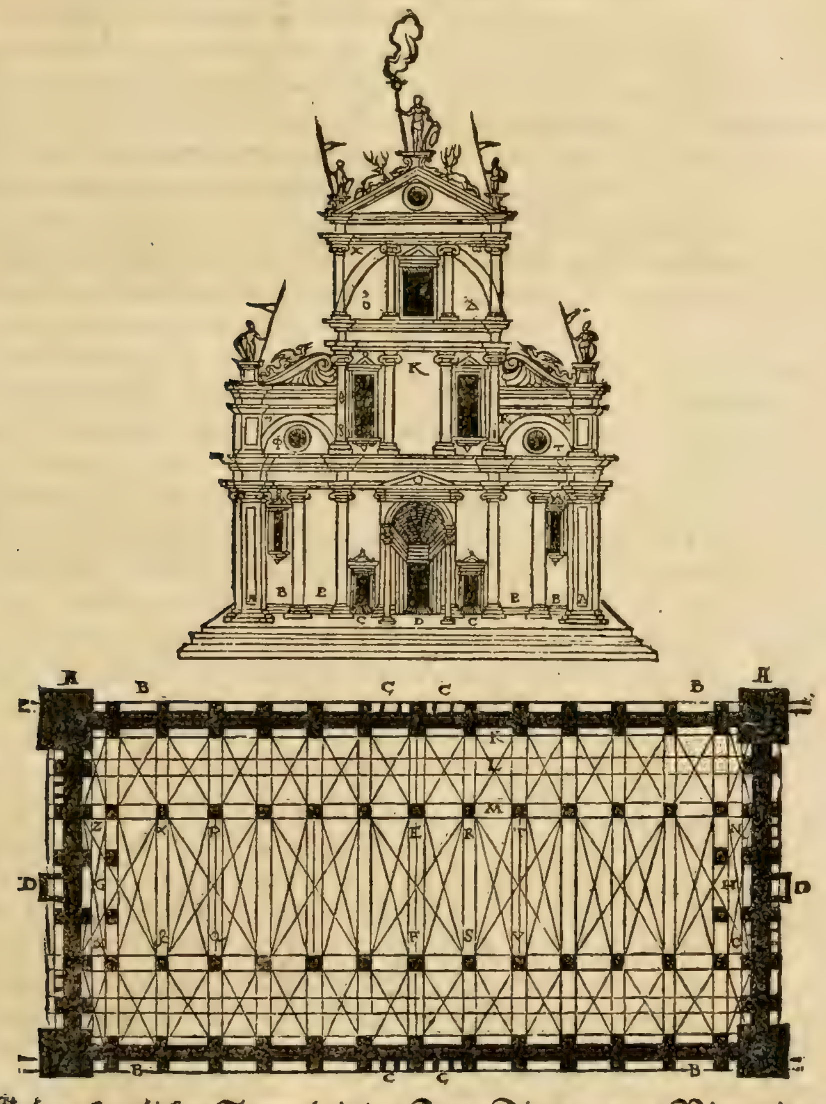
Die Jchnographia / das iſt die Grundtlegung / der geſtalt eins gewaltigen herꝛlichen Tempels / oder dergleichen Baw / von Vitruuio Peripteros genannt.



nung hernach Octoſtyla genañt / von der zahl ſolcher Columnen. Die Seulen der Anten / das ſeind die Eckſeulen / ſiheſtu in folgender Figur mit A verzeichnet / Aber BC bedeuten die Mawꝛen zwiſchen den Seulen / vñ das ſpacium mit D verzeichnet / gibt anzeigung der Poꝛten oder Thűren / wie auch die neben Poꝛten oder Thűren mit CC zwiſchen BBEF bezeichnet / die bꝛeite der Cellen oder Langhauß / aber KLM die Nebenflűgel oder abſeiten mit jren ſtarcken vñ gewaltigen Gewelben vñ Schwybőgen / ſo die Cell allenthalben vmbgeben: vñ wiewol die långe der Cellen von Z vñ N O an erſtreckt werden mag / vñ noch zwo Seulen geſetzet werden mőgen / gerad gegen der oꝛdnung der Columnen võ G zu H geſetzt / darmit ſolche erlångt / oder baß hineynwertz gewelbt / ſolche abgekűrtzet wie X Y oder Z R / ſo wirt doch ſolche Cell jren wolſtand nit verlieren: deßgleichen auch wo Gewelbbőgen in die vierung noch anderſt geſchloſſen wurden / als võ XY γ Δ / vñ nit von α β γ Δ oder T V / wűrde ſolchs doch kein vngeſtalt oder vnzier geben dem Langhauß / Es behielt aber ſolches Werck die ſtercke nit / ſo dieſer Baw von ſeiner eygnen zugehőꝛlichen Symmetry empfahet. Darum̃ wil mich bedunckẽ / daß viel nűtzer ſey / daß hieriñ die rechte angezeigte Symmetry gehalten werde / dann daß man das gantz Werck verhőne oder verderbe / mit ſolcher verſatzung der Gewelbbőgen / wie dañ die rechte gewohnliche grőſſe oder vnderſchiedung der Gewelb ob den Columnen mit RSPQ verzeichnet ſeind / vñ zu mehꝛerm vnd klarerm verſtand / hab ich dir dieſer meynung nicht allein den Gꝛund ſolches Gebews / ſonder auch die gantz voꝛder Wand auß der Oꝛthographÿ auffgezogen / wie du in folgender Figur augenſcheinlich vñ auß der bezeichnuß der Buchſtaben eygentlich mercken magſt / dann nit allein alle Seulen oder Columnẽ / ſonder auch die Gewelb / Schwybőgen vñ zier des Bildtwercks der Diana / vñ anderer / alles bezeichnet iſt mit Gꝛiechiſchen vñ Lateiniſchẽ Buchſtaben. Vñ wiewol aber ſolches Gꝛunds Oꝛthographia / nit nach der manier der elteſten Rőmer / oder nach der lehꝛ Vitruuij auffgezogen / ſo mag doch die Cell oder Langhauß erhőhet werden / im vndern Gybel / wie ſolche hőhe mit Π X bezeichnet iſt / weiter dann die hőhe der mitler Architrab vñ Coꝛnizen / mit dem Buchſtabẽ K verzeichnet / dañ etliche võ den Alten vnd

ten vnd auch den nachkommenden vrsach erfunden haben/daß ſolchs Gewelb wol höher auffzogen werden möge/wie dañ mit λο verzeichnet iſt/darum̃ ſolchs alſo geordnet iſt/mit den Liechtgebenden fenſtern in die Cell oder Langhauß/vnd auch in die Nebenflügel oder Nebengänge vnd Abſeiten/wie ſolche mit B nechſt den Anten verzeichnet ſeind/ſampt jren Gewelben vnd Schwybögen/darauff mit εκτ/oder θ verzeichnet/oder mit θ ς μ Φ/doch ſollen beyde hinder vnd vorder Wände jre Seulen haben in ſolcher geſtalt/wie die folgende Figur anzeigt/alſo verſtehe auch von andern herumb geſetzten Seulen oder Columnen zu Magneſia/da dieſer trefflich Tempel ſtehen ſol/welchen Vitruuius zu einẽ Exempel ſetzet/iſt ein Landtſchafft Aſiæ/etc. Zu mehrerm verſtand beſchaw mit fleiß folgende Figur.

Künſtliche auffreiſſung des Grundts vnd Orthographey eins herrlichen Gebews/der geſtalt Pſeudodipteri/zu klarem verſtand Vitruuij mit fleiß abgetheilet.

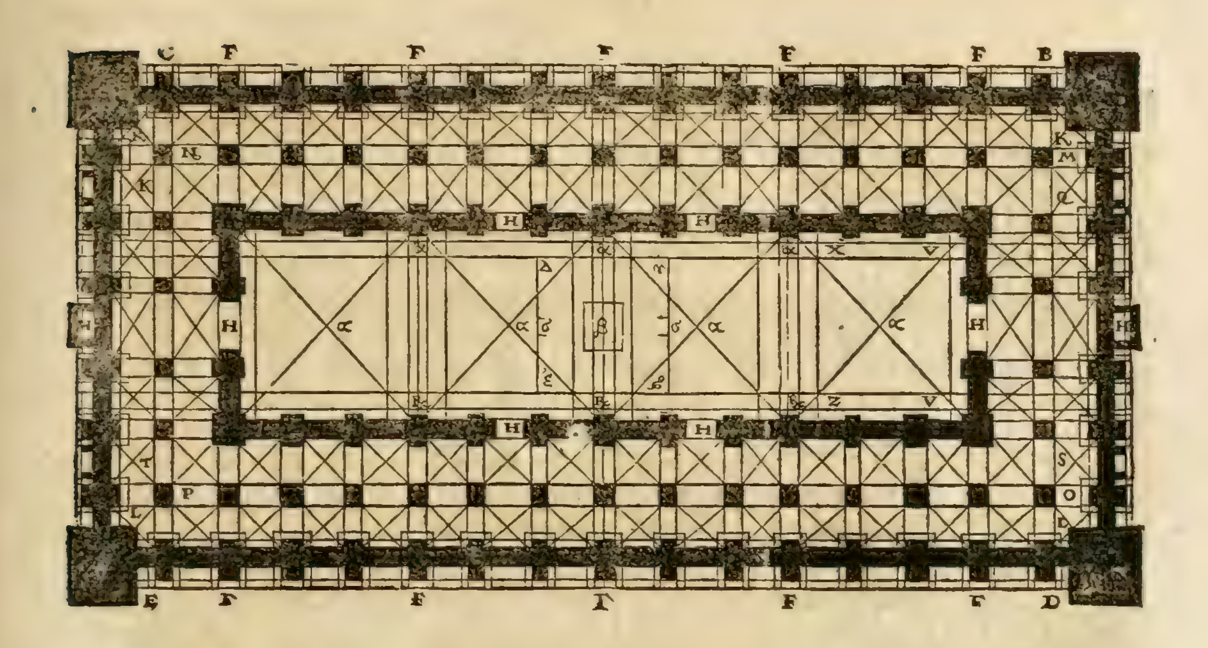


Das Gebew herrlicher Tempel/in der Form Dipteros von Vitruuio genañt/hat dopelte Nebenflügel/wie dañ das Gebew der Thum̃kirchen/oder vnſer Frawẽ Münſter zu Meyland/von ſechs vorder Seulen gar nahe in ſolcher Form aufferbawen/als du auß dem Grund vnd auffgezognen Gebew/im Erſten Buch hie vor auffgeriſſen/gnugſam erkennen magſt/aber dieſes gegenwertig Gebew in der form vnd geſtalt Dipteros/hat vornen vnnd hinden 8 Columnen jedes theils/wie dir der folgend Grund eins ſolchen herrlichen Gebews gnugſam anzeigt/ſo auſſerhalb herumb mit B C D E

verzeichnet ist/ vnd zwischen solchen Buchstaben bedeutet dir F die vnderschiedung der mitlern Cellen/ bey welchen die grossen Gewelb vnd Schwybögen angezeigt werden/ als da seind in der verzeichnung V X Y Z/ vñ seind die Gewelbbögen so auff den Seulen fundiert seind/ verzeichnet mit & vñ ℞/ die länge der Cellen ist begriffen zwischẽ H α H/ welchs die grösten Porten oder Kirchthürẽ seind der innern Cellen innerhalb des Portals. Der Buchstab α bedeut auch das Centrum der Gewelb/ wiewol man in solcher Cellen sechs Gewelb schliessen möchte/ wie das starck Gebew Pseudodipteros droben angezeigt worden ist. Es wurde auch diser Baw vast zierlich werden/ wo man solche innere Cell mit schönem versetztẽ oder verschrottenen Werck vñ dergleichen Pauiment/ pflastert vñ besetzet/ in sonderheit das inner Thor mag man ordnen in die verzeichnung γ δ ε ζ/ vñ in mitte da β verzeichnet steht/ den hohen Altar setzẽ/ so bedeut 6 den eyngang der kleinern Porten oder Thüren/ zwischen K K vnd L L. Der vmbgang mit M N O P bezeichnet/ zeigt an die ordnung der Seulen mit jren zwischenplätzen/ Q R S T bezeichnet den andern vmbgang nechst der Cellen oder Langhauß/ solche Cell ist von den Alten auch eben als wol/ als dann bey vns Christen der brauch ist/ zwischen den Seulen offen gewesen zu einem freyen durchgang/ wie dañ zu Meyland in obgemelter Thumkirchẽ zu sehen/ wiewol sie auch solche zu bemawren im brauch gehabt haben/ vñ solchs nicht vnbillich/ dañ sie vermeynten/ dieweil der Nebengewelb halbẽ die inner Cell weniger liecht noch tags haben möcht/ verschattet vnd verdunckelt/ darumb das gemüth/ welches natürlicher weiß sich des liechts vñ klarheit erfrewet/ von der dunckle vñ finstere betrübt wirt/ zu mehrer andacht vñ heilsamerm gebett gereizet wurde/ wie dañ hierzu in grossen herrlichẽ Tempeln/ Kirchengebewen/ da vil Volcks mehr vm̃ geschwetz/ dann zu andacht versamlet wirt/ vnderhalb des Chors auff vil Treppen hinab/ sonderliche Gewelb erbawen worden/ vast dunckel/ darinn die sich versamlen mögẽ so jre sonderliche andacht vñ ernstlich gebett haben/ wie solchs Gebews/ so man ein Krufft nennet/ ein augenscheinlich Exempel zu sehen im Thum̃stifft zu Speir vnd Straßburg/ vnd gar nahe in allen herrlichen Kirchen in Italia. Dieser Form Dipteri setzet Vitruuius ein Exempel/ nemlich den herrlichen Tempel der Göttin Dianæ zu Epheso/ welcher Tempel also köstlich/ herrlich vnd nam̃hafftig gewesen/ daß er vnder die Sieben Spectakel oder Wunderwerck der gantzen Welt gesetzt ward/ darum̃ schreibt Plinius von diesem Tempel im 14 Cap. des 36 Buchs/ daß er ein sonderliche anzeigung gewesen/ der magnificentz vñ herrlichkeit der Griechen/ dann dieser Tempel von der gantzen Landtschafft schier in 220 Jaren erbawen: vñ ist solcher in ein sümpffig Erdtrich gelegt worden/ damit er vom Erdtboden oder schrunden der Erden nit beschedigt wurde. Damit aber auch herwiderum̃ ein solcher grausamer last nicht verfiele von der vnbeständigkeit solchs Fundaments/ sollen sie dasselbig Fundament vorhin wol erschüttet haben mit klein zerstoßnen Kolen/ vñ hernach mit Wollen oder Filtzfleck außgestellet. Die lenge des gantzen Tempels was 425 Werckschuch lang/ vnd 220 breit/ der Seulen waren 127/ jede von einem besondern König gemacht/ auff 60 Schuch hoch/ der waren 36 schön vnd künstlich gehawen. So schreiben auch die fürnembsten Authores einhelliglich/ daß das Gedeck vnd gantze Dachstell sey von Cedern Balcken gewesen/ aber die Thüren vnd Thor von Cypressenholtz. Dieser Tempel sol (wie er selber bezeugt am 41 Cap. des 16 Buchs) auff 400 Jar gar nahe vor den zeiten Plinij erbawen worden seyn/ vnnd meldet auch weiter/ das Chtesiphon der Architectus oder Werckmeister dieses Baws gewesen sey/ wiewol solchs Strabo dem Archiphioni zuschreibt: dises Tempels hat Xerxes allein verschonet/ als er alle Asiatische Tempel verbrennet vñ verheeret. Dann diser Xerxes nach Persischem pracht in solchen vbermuth fiel/ daß er nicht allein mit den Menschen/ sonder auch mit den vnsterblichen Göttern vermeynt zu streiten vnd zu kriegen. Als er aber dieses Tempels vor allen andern verschonet hat/ verhoffet Herostratus auß einers solchen schnöden that ewige gedechtnuß zu erlangen/ zündet diesen Tempel an/ vnd verbrandt jn/ eben auff den selbigen tag als Alexander Magnus geboren ward/ wiewol etliche schreibẽ/ wie Alexander auff ein zeit in grossem Fest vñ Götzendienst/ mit grossem gepräng Heydnischer Religion damit vñ bey gewesen sey/ das mag zugeben werden/ also daß ohn zweiffel solcher Tempel wider

erstattet

Augenscheinliche auffreissung des Grunds eins herrlichen gewaltigen Baws der Form Dipteri/in welcher manier nach Heydnischer weiß köstliche Tempel/nach anzeigung Vitruuij/erbawen worden.

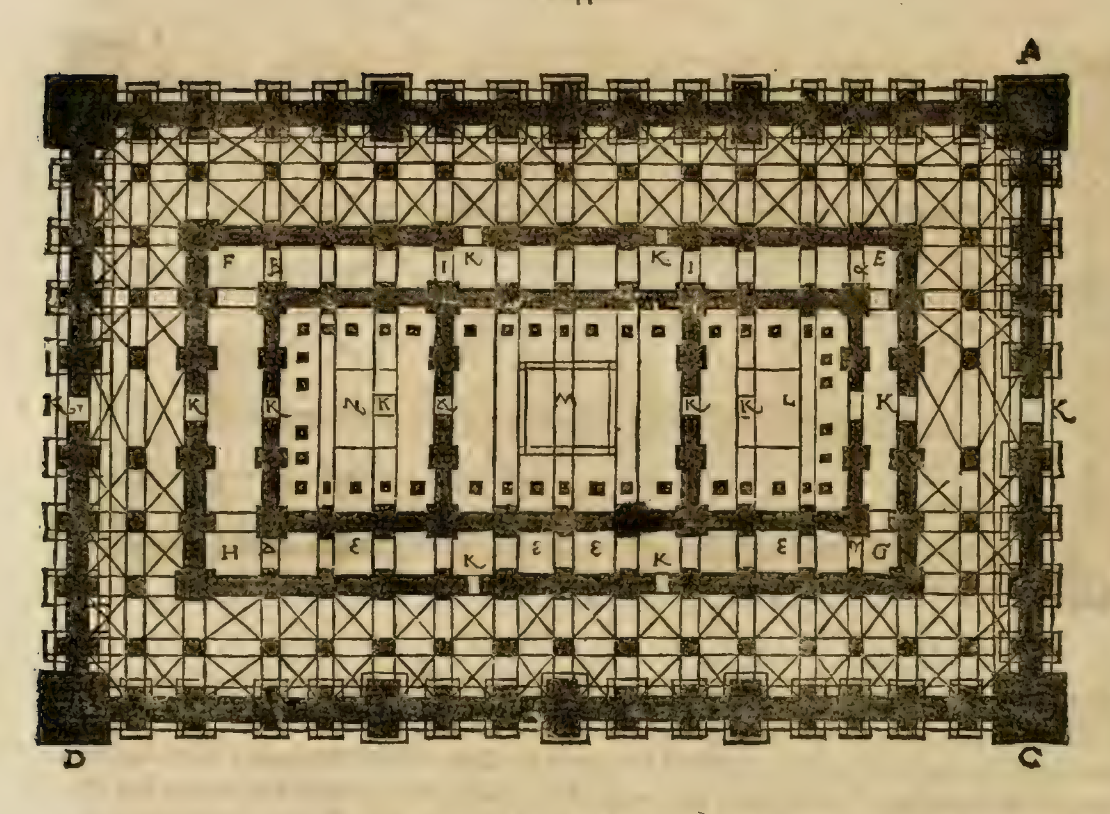


erstattet worden/nemlich dieweil wir beym Strabone also lesen im 14 Buch/als der Tempel Diane von einem (Herostratus genannt) angezündet vnd verbrennet ward/ sey ein andrer viel köstlicher widerumb erbawen worden/darzu man allen Weyberge-schmuck vnd grossen Reichthumb versamlet hat/damit die vordersten Seulen des ersten Tempels/widerumb restauriert oder gebessert wurden. Weiter spricht obgemelter Strabo/daß Alexander selber allen kosten hab erlegen wöllen/allein daß man jhn den nammen ließ haben/als ob dieser Tempel von jhm erbawen worden were/welchs jhm aber abgeschlagen ward. Dieser setzet auch den Dinocraten/welchs wir in der Vorred gedacht haben/für ein Bawmeister dieses Baws. Weiter ist dieser Tempel abermals zerstöret vnd verbrennt worden von den Gothen/zu den zeiten der Regierung des Keysers Galieni/von welchem auch die Statt Troia/so sich der zerstörung kaum wider erholet hette/auch auffs new verheert vñ verschleiffet wordẽ ist. Zu augenscheinlichem Exempel obgesetzter vnderrichtung/so beschaw vorgesetzte Figur.

Der nammen dieses Gebews/so Vitruuius Hypæthram neñet/bezeichnet gnugsam seine gestalt/dann solche Tempel vngedeckt vnder freyem Himmel offen erbawen wurden/mit zehen Seulen vornen/vnnd zehen dahinden/wie dir folgende Figur der Grundlegung augenscheinlich anzeigt/so mit A B C D vmbzeichnet/die Thüren des eyngans der Porten seind mit K verzeichnet. Vñ wirt dieses wörtlein Hypæthros von Vitruuio weiter gebraucht im 10 Capitel des 6 Buchs/vnd ist solches Gebew wie ein offner Saal/oder viel mehr ein Altona/als wir im 5 Buch im 11 Capitel weiter anzeigen werden. Es war aber dises Gebew oben vnd vnden gleich/mit gleicher ordnung/aber weiterem begriff/dann das Dipteros, dann der mittel ledig Platz E F G H ist gar nahe noch einest also groß als der Vorbaw des Pronai/das ist des Portals/wie in S. Ambrosius Kirchen zu Meyland. Es wurden aber solche Gebew (als die dem Jupiter zu Ehren erbawen wurden/vñ andern Göttern/welcher würckung in offner Welt sich erzeygte) nach der Lehr Vitruuij (als wir im Ersten Buch angezeigt haben) oberhalb offen vñ vnder das Wetter erbawen/nemlich vnder den freyen Hĩmel/vñ in mitte(mit L M N verzeichnet) wurden die Basament gesetzet/darauff man die Bildtnuß vñ Götzen der Abgötter stellet/oder man führt daselbst auff die Altär/darauff jnen geopffert

 ward

Folget die Grundlegung des herrlichen vnnd gewaltigen Gebews/ der Form Hypethri/ das ist/ vnder freyem Himmel/ nach der lehr vnd meynung Vitruuij fleissig auffgerissen.



ward mit Brandopffern/ damit der Geruch desto freyer gen Himmel auffgehn möchte/ sampt anderm guten Geruch/ von Storax/ Myrrhen vnd Weyrauch/ so man solchen Abgöttern pflegte zum Opffer verbrennen/ wie dann solchs von Diodoro Siculo/ dem glaubwirdigen Scribenten im 6 Buch vast eygentlich vnd fleissig beschrieben wirt/ als er des Tempels Jouis Triphili gedencket. Dieses Gebew Hypæthros mag auch gemacht werden von einer gerechten vierung/ aber vmb mehr raums vnd begriffs willen/ wirt solcher Baw von zweyen gleichen vierungen aneinander gehenckt oder zusammen gestossen/ vnder welchem gantzen begriff zwischen E F G H/ mag man vnder dem freyen Himmel mancherley Grebnuß vnd Monumenta oder Gedächtnuß der verstorbnen auffrichten/ sonderlich deren Leut/ so als Gottsfreund seliglich in der Welt gelebt/ jederman nützlich gewesen/ solcher ewigen Gedechtnuß vnd Rhustatt vor andern wirdig/ wie dann hierinn noch mancherley zu betrachten ist. Aber in mitte dieses offenen Gebews vnder freyem Himmel mit α β γ Δ bezeichnet/ war (wie der Griechisch Author Democritus anzeigt) ein erhaben Gebew wie ein Capeln/ darinn dorffte gar niemands eyngehn dann allein die Priester/ vnd der so opffern wolt/ aber das ander Volck stund zu beten ober vnd vnderhalb in den Basamenten/ welche in halber Mannshöhe mit jhren Gesimbsen verleistet waren/ in der gestalt Podion/ welche Basament mit I verzeichnet seind. In mitte dieses Gebews waren die Krufften in der Erden erbawen/ dahin die Aschen von den verstorbnen Cörpern gebrandt/ behalten ward/ sampt den Steinen Krügen darein solche Aschen gefasset ward/ dareyn die Reichen zum Opffer vnd Verehrung/ solchen Priestern Sylberne vnnd Güldine Müntz legten/ nicht (wie etliche wöllen) damit sie den Schifflohn hetten vber den Fluß Acherontem/ so für der Höllen vnd Fegfewr fürvber fliessen soll/ sonder zum Zeugnuß/ vnder welchem König vnd Fürsten sie gelebt hetten. Aber von solchen Tempeln/ so dem

Jupiter allenthalben vnder freyem Him̃el erbawen wurden/ wirt gnugsam meldung gethan von vielen Scribenten vnd Historicis. Vom Tempel aber Jouis Olympij schreibt Plinius/ daß solch Bildt Jouis auß schönem köstlichem Helffenbein/ aber Strabo wil/ von klarem feinem Gold/ vom hochberümpten vnd kunstreichen Bildhawer Phydia/ seye gemacht gewesen.

Also wöllen wir dieses orts das Erst Capitel dises Dritten Buchs beschliessen/ doch zum beschluß soltu merckē/ wiewol Vitruuius im Andern Capitel des Ersten Buchs die Tempel dem Abgott Jupiter befihlet zu bawen vnder dem freyen Himmel ohn obdeckung/ welche gestalt zu bawen von jm (wie gnugsam gemeldet) Hypethros genannt wirt/ so wirt doch der Tempel Fauni/ so dieser zeit zu Rom auff dem Berg Cesio genannt/ vnd S. Stephan geweihet ist/ deßgleichen das Pantheon/ so auch das Liecht von oben herab empfahet durch ein rund vngedecket loch/ mit solchem nammen von Vitruuio nicht genennet/ dann solche Tempel/ ob sie gleich oben offen/ seind sie doch nicht gantz vnd gar frey vnder dem Himmel ohn alle obdachung/ sonder werden mit dem halbrunden Gewelb den mehrern theil oben gedecket/ vñ vom Wetter beschirmet.

Von mancherley art vnd vnderscheid der Tempel vnd Kirchengebew.

Das ij. Cap. des iij. Buchs der Architectur Vitruuij.

DIe Tempel vnd Heydnische Kirchengebew haben von wegen der ordnung vnd setzung der Columnen fünfferley species/ oder vnderschiedne manier/ mit disen folgenden nammen verzeichnet/ als Pycnostylos/ das ist von vielen Columnen. Systylos/ so ein wenig minder. Diastylos/ wann die Seulen etwas weiter von einander stehen: aber wo solche noch viel weiter von einander stehnd/ Areostylos/ aber die rechte maß wirt Eustylos genennet. Also wirt aber die außtheilung der Columnen verstanden/ daß ein solches Gebew Pycnostylos genannt werde/ so das spacium zwischen den Seulen in der länge ist anderhalb Columnen dicke/ wie solches im Tempel Julij vnd im Tempel Veneris in foro Cæsaris/ vnd andern orten mehr/ solcher gestalt wargenommen ist. Die manier oder weiß Systylos ist/ wo solcher Zwischenplatz oder Intercolumnium zwo Columnendicke haltet/ vñ daß die Basen der vndern Platten in gleicher grösse seyen mit dem spacio zwischen zweyen solcher Platten/ wie zu sehen ist im Tempel Fortunæ equestris/ beym Steinenen Theatro/ vnnd andern dergleichen erbawten Tempeln mehr. Diese beyde manier haben sonderlichen fehl/ dañ so die herrlichen Matronen zu bettē die Treppen auffsteygen/ mögen sie zwischen solchē Columnen nicht zu paren durchgehn/ ohn sonderliche ordnung. Es wirt auch durch solche Seulen also dick vnd nahe in einander gesetzt/ der tag vñ liecht zu anschawung von Fenstern verhindert/ also daß man die Bilder vor dunckelheit nicht sehen mag/ auch wirt weiter der Gang herumb der enge halben zwischen den Columnen auch verhindert. Aber die manier Diastyli sol also geordnet werden/ nemlich daß die Seulen oder Columnen/ auff drey Columnen dick von einander stehn/ wie dann auff solche weiß der Tempel Dianæ vnnd Apollinis erbawet seind/ aber in dieser manier hat es den fehl/ das die Epistylia/ das ist der Architrab mit seinen Fasen vnd Cor-

nizen / von wegen der grossen weite von einander zerbrechen. Aber in der manier Areostyli werden weder Steinen noch Marmelen Epistylia zugelassen/sonder man muß darauff von Hültzenen Trämen ein Gebälck legen / vnd werden solche Tempel vnnd Kirchengebew Barycæ vnd Barycephalæ genannt / nider vnnd weit / vnd jhre höhe des obern Bodens pflegt man mit Irrdinem Bildtwerck oder von Messing verguldet / auff Tuscanischen brauch zu zieren / wie man im grossen Gezirck Cereris vnnd Herculis / deßgleichen im Pompeianischen Capitolio sehen mag. Aber die manier / welche wir Eustylos genannt haben / ist am aller bequembsten vnnd nutzlichsten / der gestalt vnnd auch der stercke nach zu rechnen / vnnd sollen in dieser weiß die Seulen also geordnet werden / daß das zwischenspacium der Seulen zweyer Seulen oder Columnen dicke habe / sampt dem vordern theil einer Columnen dicke / vnd der mitler zwischenplatz / einer zu öberst / vnnd der ander zu vnderst / sollen dreyer Columnen dicke halten / dann also bekompt solche Ordinierung nicht allein ein schön lustig ansehen / vnnd sonderlichen wolstand / vnnd im antritt ohn alle verhinderung / sonder auch der Spaciergang neben der Cellen oder Langhauß ein herrlich ansehen vnnd sonderliche authoritet. Aber die art solcher Ordinierung mag also erkläret werden / nemlich wo der Vorschopff / so man das Portal nennet / solches Tempels oder Kirchengebew in der manier Tetrastylos sol geordnet werden / so theil das spatium also in eilff vnnd ein halb theil / außgenommen die außladung der Seulen / wiltu aber der Seulen sechs ordnen / so theil solches spacium in achtzehen theil / wo acht Seulen zu ordnen seind / werde es in 24 theil vnd ein Semissen / das ist anderthalb / getheilet / von solchen theilen / es sey Tetrastyli, Hexastyli oder Octastyli / nim ein theil / das sol dir ein Model seyn / welcher Model dir die dicke einer Columnen anzeigt / denen sollen alle spacia zwischen den Columnen / außgenommen die mitlern spacia solcher Mödel / zweyer vnd den vierdten theil der einen länge oder weite seyn. Aber die mitlern zwischenplätz am vordern vnd hindern theil / sollen solcher Mödel länge drey haben / vnnd die höhe der Seulen werde auff acht länge solcher Mödel vnd ein halbe gesetzt / nach solcher außtheilung werden diese Seulen in rechte ordnung vnd gebürliche höhe gesetzet / wie sich von recht wegen gebürt. Dergleichen Gebew zu einem Exempel haben wir keins in Rom / aber in Asia zu Teo mit acht Columnen / Octastylon genannt / ein Tempel Libero Patri. Aber diese Symmetrey ist von Hermogene auffgesetzet worden / welcher der erst die manier Octastyli, so wir droben Pseudodipteron genannt / erfunden hat / dann auß der manier Dipteri / hat er hinweg gethon die mitler ordnungen oder reygen der vier vnd dreyssig Columnen / also dardurch viel grosser mühe vnd arbeit am selben Gebew erspart / hat auch in mitte des Vmbgangs oder Abseiten ein schöne weite gemacht / längst der Cellen oder Langhauß vmbher / der gestalt vnnd ansehen nichts benommen / sonder durch solches hinweg raumen / was verhinderlich ware / hat er die authoritet solches Wercks mehr erhalten:

dann

dann die gerechtigkeit der Columnen / wie solche vmb die Cellen vmbher zu ordnen / damit solches dem gesicht ein schöne gestalt gebe / deßgleichen wo auch ein Schlagregen das Volck in solchem Tempel vberfiel / damit man des vbergangs desselbigen zu erwarten / vmb die Cell herumb raum vnd weite hette. Solches aber wirt in der ordnung der Gebewen / so nach der weiß vnnd manier Pseudodipteri erbawen worden / sonderlich wargenommen. Darumb wol zu mercken / daß hierinn Hermogenes grosse scharpffsinnigkeit gebraucht hat in diesem Werck / vnnd den Nachkommenden den rechten Brunnen nachgelassen hab / darauß sie solcher Künsten vrsach gnugsamlich erschöpffen mögen. In der weiß vnnd manier Areostyli sollen die Columnen also abgetheilet werden / daß die dicke ein achttheil der höhe sey. Der gleichen in Diastylo sol die höhe der Columnen in acht theil vnd ein halbs gemessen werden / aber die dicke der Columnen sol ein theil der höhe halten. Deßgleichen in der weiß oder manier Pycnostyli sol die höhe in zehen theil abgemessen werden / vnnd die dicke einen theil halten. In der manier Systyli wirt der Columnen höhe in 9 vnd ein halbs theil abgetheilet / vnnd der dicke ein theil gegeben. Aber die Columnen der weiß Eustyli sollen wie in der weiß Diastyli / in acht theil der höhe abgetheilet werden / vnnd ein halb theil / darvon geb man einen theil der dicke / verstehe des Pfeylers am vndern theil. Also haben wir die gerechte maß gesetzet der spacien zwischen einer Columnen / wie weit / vnnd was gestalt solche von einander gesetzet werden sollen / Dann eben solcher gestalt / wie sich die spacia zwischen den Columnen grössern / in solcher maß vnnd proportion sollen auch die Pfeyler der Columnen gegrössert werden: dann so in der weiß vnnd manier Areostyli der neundt oder zehendt theil der dicke des Pfeylers gebẽ wirt / erscheinet solche am gesicht rhan vnnd schmal / darumb daß solche von wegen des grössern spaciums zwischen diesen Seulen von vmbgebendem Liecht geringert wirt / vnnd jhre dicke im gesicht verleurt. Aber dargegen wider in den Pycnostylis / wo der achte theil der dicke gegeben wirt / erscheinen solche Seulen der enge halben / daß sie in kleinerem spacio von einander gesetzet seind / vast dick / vnnd gibt ein grosse vngestalt / dann es stehet vast vbel / darumb in jedem Werck sein sonderliche Symmetry nach jedem geschlecht mit fleiß wargenommen werden sol. Es sollen auch die Eckcolumnen dicker gemacht werden dann die anderen / nemblich auff den fünfftzigsten theil in jhrem Diameter / dann so sie vom Liecht vmbgeben werden / von welcher bescheinung si auch rhaner erscheinen am gesicht / darumb ist von nöhten / was das gesicht blendet vnnd sich abstilt / daß solches mit verstandt durch die Kunst erstattet werde. Wie aber die Columnen zu öberst / darauff das Capital gesetzt wirt / Hypotrachelia genannt / eynzuziehen seyen / soltu jhm also thun / nemlich so die Columnen zum wenigsten auff 15 Schuh ist an der höhe / so theil die dicke des vndersten Basen solches Pfeylers oder Seulen in sechs theil / davon sollen die fünff theil genommen werden zu der dicke der Columnen oben. Welche aber in der höhe ist von fünfftzehen

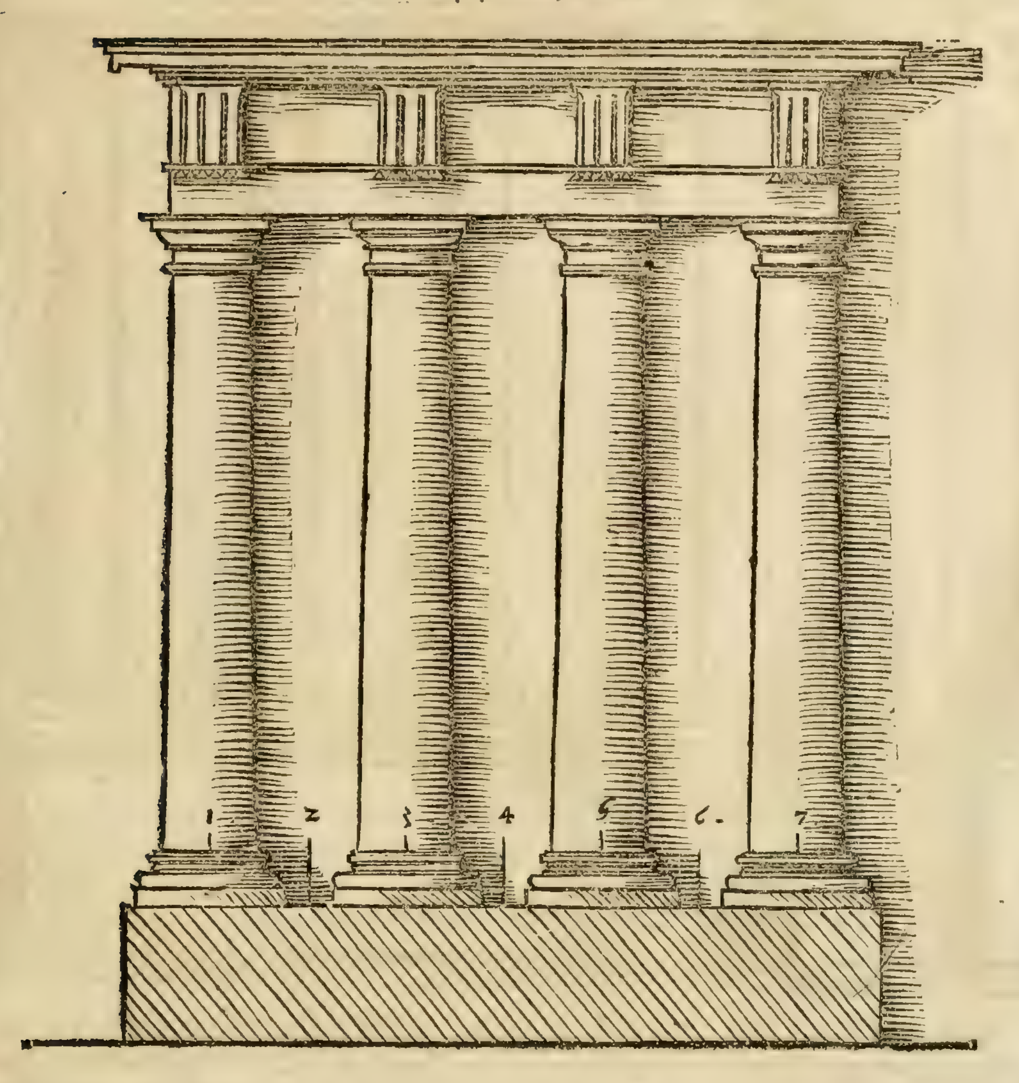
Schuhen

Schuhen auff die zwentzig / sol die Seulen vnden in sechs vnnd ein halb theil abgetheilet werden / von solchen theilen gib fünff ein halbs der obern Seulen dicke. Weiter so die Colum von 20 auff 30 Schuch hoch ist / sol der Diameter der Seulen vnden in sieben theil getheilet werdẽ / darvon gib der obern dicke sechs theil. Welche aber von 30 in die 40 Schuh hoch seind / deren Diameter der vndern dicke sol in sieben ein halbs theil abgetheilet werden / deren theil gib sechs ein halbs der obern dicke. Welche aber von 40 auff die 50 Schuh hoch seind / die sollen in acht theil vnden abgetheilet werden / deren geb man der obern dicke sieben. Deßgleichen auch wo etliche noch höher weren / sol jhr maß nach dieser weiß in der obern dicke gehalten werden / dann solche temperierung der dicke muß jhnen von wegen der verlierung oder abstelung des gesichts in der höhe zugeben werden / dann das gesicht begert des wolstands / wo aber dem selbigen hierinn nicht zu wolgefallen zugeben wirt in rechter proportion / damit das / das sich vor dem gesicht abstilet / wider erstattet werde / gibt solches weder form noch gestalt dem ansehen nach. Aber von der grössung der Columnen in der mitte / so die Griechen Eutasin nennen / wirt im letsten Buch die rechte art formiert / wie solches lind vnd bequem zu machen.

Commentaria oder Außlegung vnd Erklärung des ij. Cap. des iij. Buchs der Architectur Vitruuij.

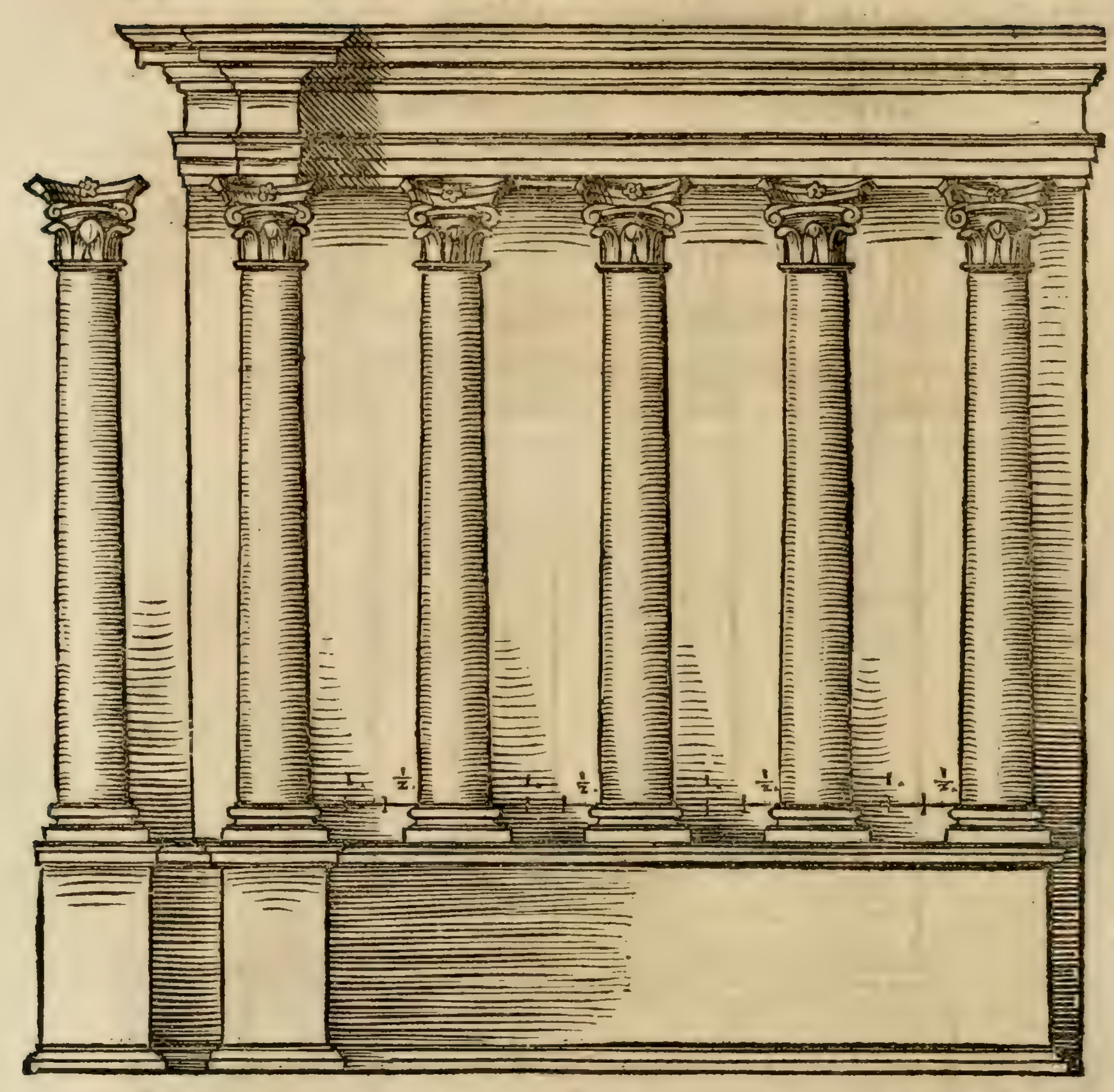
WIewol dieses vorgesetzt Capitel von vns mit sonderlichem fleiß dermassen verständtlich verteutschet / daß die meynung vnnd verstandt Vitruuij / von denen so dieser ding etwas erfarnuß haben / gnugsam darauß erlernet werden möchte / so wil doch an etlichen orten von nöten seyn / daß wir dem anfahenden Bawmeister etliche sonderliche vnderrichtung setzen / vnd mit augenscheinlichen Figuren die meynung vnnd verstandt etwas weiter erstrecken / damit der fleissig Künstler desto mehr nutzbarkeit empfahe / vnd sattern bericht schöpffen möge. Darumb so merck erstlich / daß solche fünff vnderschiedene manier / fürnemlich in dem spacio / in welchem die Columnen nahe oder fern von einander gestellet werden / vnderschieden seind / welches spacium von Vitruuio intercolumnium genannt wirt: wo nun solchs spacium nicht weiter inhaltet dann anderhalb dicke einer Columnen / wirt solcher Baw von wegen der vielen Columnen Pycnostylos genannt. Ist aber solches spacium von zweyen dickenen / nennet man es Systylos / ists aber von dreyen dickenen / neñet man solches Werck Diastylos / wo aber solches spacium mehr dann die drey dickene helt / wirt solches Areostylos genannt / Aber die allerbequembste vnnd vesteste ordnung der Ordinierung solcher Columnen wirt Eustylos genannt / als wolt man sprechen / Ein wolgeordnete stellung der Seulen / wie dann solches Griechisch wörtlein verteutschet werden möcht / vnnd wirt in dieser weiß ein Colum von der anderen zweyer Columnen dick gesetzet / vnnd man möcht solchen Griechischen nammen auch Lateinische vnnd Teutsche nammen finden / also daß man die weiß Pycnostyli / Confertam im Latein nennen möcht / vnd verteutschen / Gar in einander / oder vast eng in einander verstecket / die weiß Systyli / Subconfertam / nicht also hart verstecket / Diastyli / Subdispansam / das ist ein wenig erweitert oder erbreitet / Areostyli aber Dispansam / gar weit von einander gesetzet oder außgespreitet / aber Eustyli / die gebürliche vnnd schönste form / nennen

Augenscheinliche fürreissunge der stellung der Seulen nach der weiß vnd manier Picnostyli/ das ist/ gantz eng in einander gesetzt/ wie solchs von Vitruuio gemeldet vnd beschriben wirt.



nennen od' verteutschen. Aber die form d' gar hart versteckte Seulen oder Columnē/ die an einander nach der weiß Picnostyli zu nahe vñ auffs engst gesteckt seind/ zeigt dir die erste vorgesetzte Figur augenscheinlich an/ in welcher die intercolumnia oder spacia zwischē den Seulen mit A B vñ C D verzeichnet seind/ mit der maß des Models. Nach diser Figur sihestu auch die auffreissung Systyli, in welcher die Columnē etwas weiter võ einander stehn/ nemlich jr spacium zweyer Seulē dick/ vñ wo du dise andere mit fleiß beschawest/ lasset es sich ansehē/ als ob dise stellung der vnderstē Plattē des Basaments nach geordnet sey/ als dir die vndertheilung mit bezeichnung A B C D E F, mit jren gerad auffgezognen Linien H K L M verzeichnet/ gnugsam anzeigen: derhalben vast wol achtung zuhaben/ auff solches spacium in der stellung oder position der Columnen/ es sey gleich in welcher weiß oder manier es wölle/ dann an der Distantz gar viel gelegen/ Darumb mein meynung were/ wie auch viler andrer kunstreichen Bawmeistern/ daß solche abtheilung des zwischenspaciums võ einer Columnē zu der andern/ nit nach der Columnē dicke/ sonder der außladūg nach d' gevierdten Plattē des Basen ersucht wurde/ dieweil die Gesimbs Welben oder Torus/ darob sich ebē also weit nach d' Pleywag abgewegen außladen/ wie auch mit der obern Platten des Capitāls/ wie du dañ solches augenscheinlich in den vorgesetzten Figuren ermessen vnd bey dir selbst erachten magst.

Der



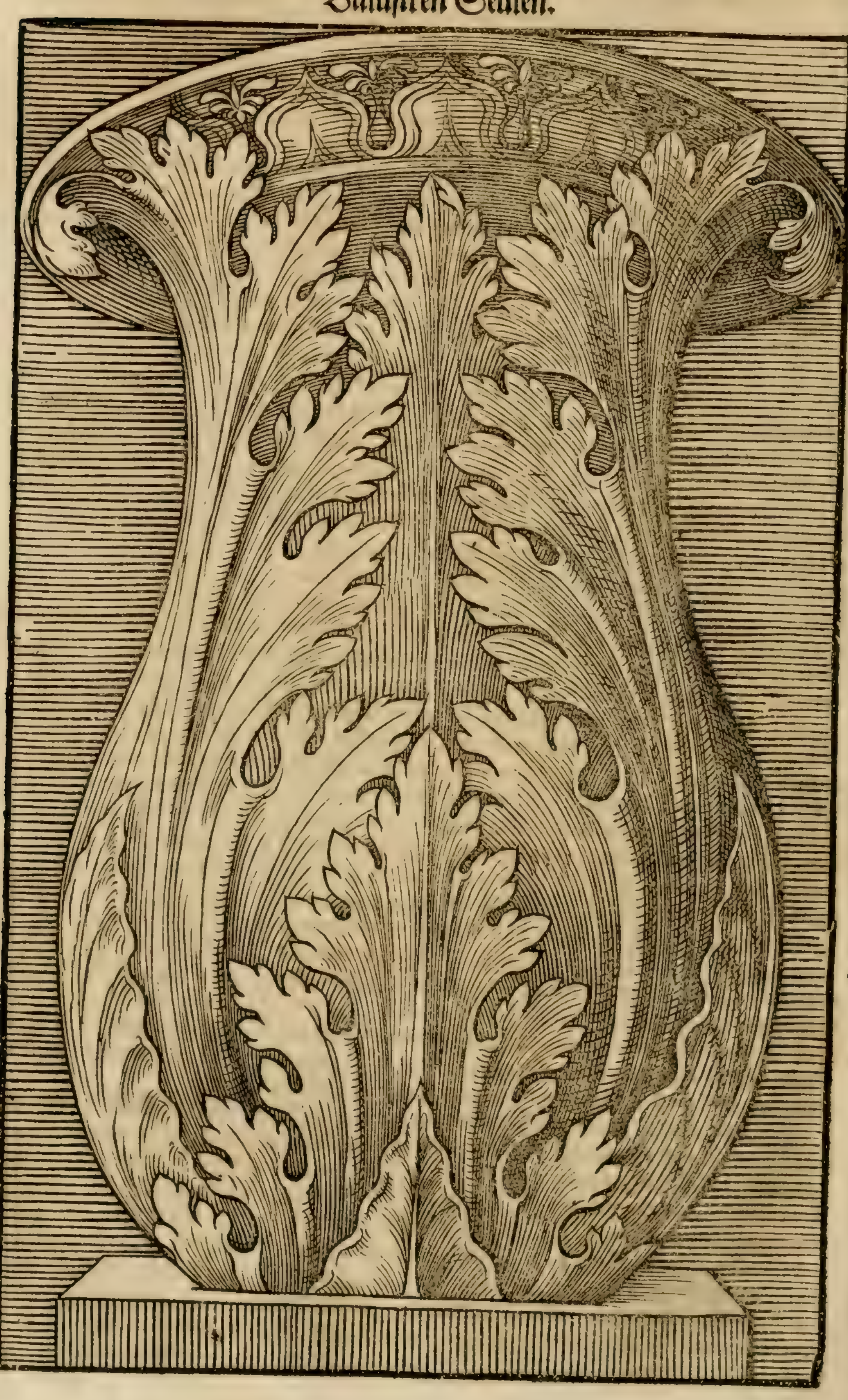
Der form Picnoſtyli, in welcher (wie geſagt) die Seulen alſo gar eng in einander geſetzet ſeind/ gibt Vitruuius ein Exempel des Tempels Diui Cæſaris, welcher ſeinen Tempel nicht fern vom Foro oder Gerichthauß vñ Marcktplatz gehabt hat zu Rom/ auff welchem Platz auch ein Tẽpel Veneris genitricis, das iſt der Gebererin/ genañt/ ſtunde/ wie der glaubwirdig Hiſtoricus Apianus ſchreibt. Weiter ſo merck/ daß die vnderſt Platten des Baſen von Vitruuio Plinthus genannt wirt/ der vrſach halb/ daß ſolche in der vierung einem Mawrſtein/ welchen man Plinthon nennet/ gleich iſt/ wiewol die Columnen der Tuſcaniſchẽ manier ſolchen Plinthum oder gevierte Platten nicht haben/ ſonder in die rönde formiert werden/ wie Vitruuius am ſiebenden Capitel des Vierdten Buchs ſchreibt. Es wil aber Baptiſta Albertus/ daß jhm der gleichen zu Rom in keiner Antiquitet nie fürkommen ſey/ wie dann wol zu glauben/ deß ſich aber nicht alſo hoch zuuerwundern/ dieweil ſolches künſtlich Steinwerck/ ſo warhafftige vnd augenſcheinliche Exempel ſeyn ſolten der rechten Antiquitet/ darauß als von berhümbten Meiſtern vnd lebendigen Vnderweiſern viel zu erlernen/ mercken vnd abzunemen were/ dieſer zeit alſo jemerlich zu Kalck gebrandt/ oder ſunſt verhawen vnd zerſchlagen/ in andere heylloſe liederliche Gebew gebraucht werden/ ſo ſehen wir auch weiter/ daß die/ ſo gleich vor viel jahren vor vns gebawen/ haben mehr luſt gehabt zu newen heylloſen vnd vngereymbten Fünden/ dann daß ſie auff dem rechten grund/ manier vñ fürnemmen der Alten bliben weren. Aber wariñ möchte baß die thorheit vñ vnverſtand der falſchẽ Bawmeiſtern/ ſo wir im Erſten Buch mit Vitruuio nicht vnbillich

billich

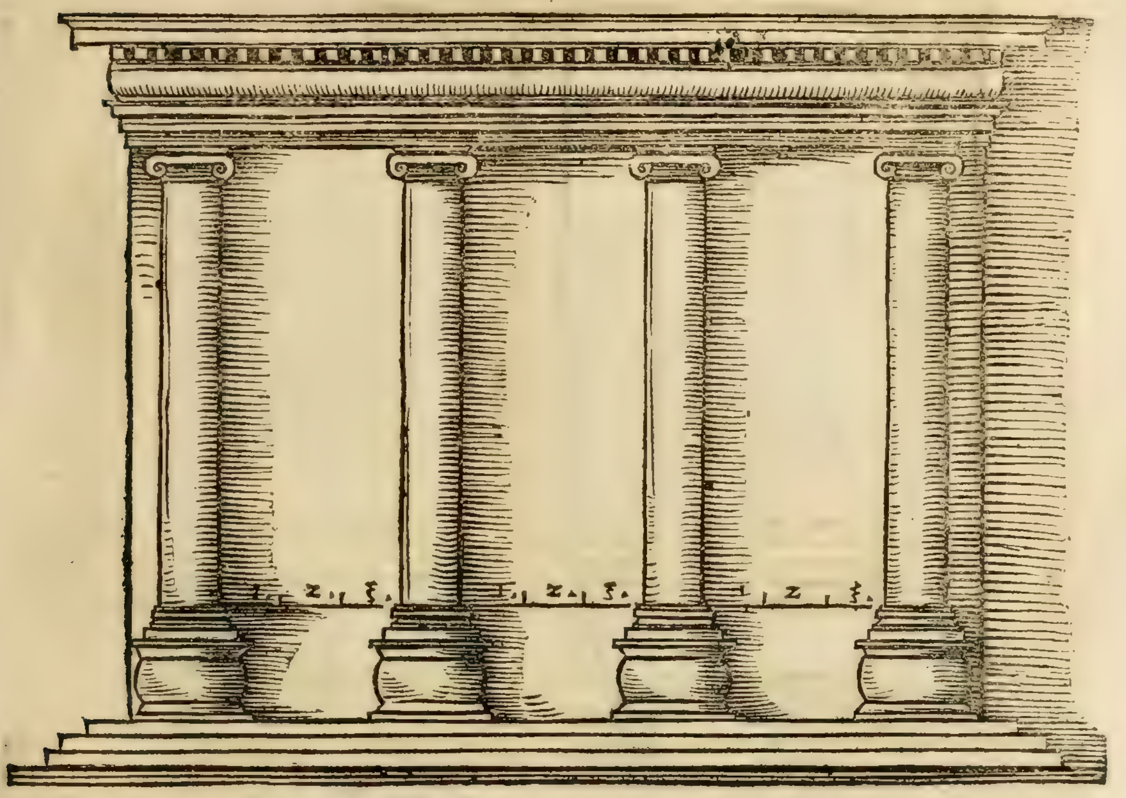
billich Pseudoarchitectos genannt haben/klärlich erscheinen vnnd baß gespürt werden/vnd ist wol wahr/daß in der vast alten Kirchen zu Tiburt/vnd auch in Gewelbbögen zu Arimino die Basen Corinthischer Seulen solche Platten nit habē/aber wiewol vñ gerecht/sehe ein jeder/dann es mir gar nicht gefellt/wie auch keinem künstlichen Architecto/es wolte sich einer dann dieser zeit mit Eycheln ersettigen/wie dann die Alten/so wir doch das Brot(so viel besser)erfunden haben. Solches erzehle ich zu guter warnung dem Architecto/daß er sich von der lehr Vitruuij nit also leichtlich abschreckē lasse/dann von vielen die sich solchs auch in mancherley gestalt vnderwunden/mehr scheltens dann rhums erlangt. Damit wir aber wider auff vnsere verlaßne rede kommen/so spricht Vitruuius weiter/daß solche beyde ordinierung vnnd stellung der Columnen grossen mangel vñ fehl haben/von wegen daß sie also gar eng in einander versetzet werden/dann ob solches gleich darum̄ geschehen/daß solche Gebew zu ewigen zeiten weren vñ bestehn solten/bracht es doch groß vngemach/wie dañ solches von Vitruuio gnugsam angezeigt. Weiter gedenckt Vitruuius der manier Diastyli/so die Columnen dreyer Columnen dicke von einander gesetzt wurden/also: In dieser Form ist das köstlich fürtrefflich Wunderwerck der Sepultur oder Begrebnuß/ein Tempel des Keysers Augusti zu Rom der gestalt/wie das Mausoleum in Caria von der Königin Arthemisia verordnet/erbawen geweßt/võ welchem Mausoleo wir droben gnugsam gehandlet haben. Aber das Gebew diser Sepultur steht zu Rom auff dem Campo Martio/võ disem Gebew schreibt man vnder anderm/wie der Keyser Augustus durch sonderliche auffgefürte Obelisceu oder gespitzte Kegel anzeigung geben hab auß Egyptischen Künsten die Taglänge vnd anders zu erlernen/wie du Suetonium in der Histori vnd leben dieses Keysers belesen magst. Weiter so merck/daß in obgesetzter ordnung der Columnen wol müglich/daß man volkommenlich die Epistylia von Stein vnd Marmel setzen vñ brauchen mag/aber in dieser gegenwertigen manier/von wegen der grossen weite von einer Seulen zu der andern/mag solches nicht zugelassen werden/vnd es wer nicht sicher/dann man müßte sich alle zeit/wo solche zerbrächen/grosses vnraths gewarten seyn/ob gleich das Epistylium/Zophorus vñ Corona/alle von einem stuck werend/Darumb wil auch Vitruuius nit/daß man auff solche Seulen das Epistylium weder von Stein noch Marmel sol setzen/sonder ein Gebälck von starcken Trämen vnd vestem Bawholtz oben nach einander gelegt ohn alle Welbung oder Bögenschliessung auff solche Columnen legen/wie dann dieser zeit der gemein brauch ist in vilen Landen vnd Nationen. Dise manier nennet er Barycem vñ Barycephalon/dañ dieweil der Seulen wenig vnd etwas weiter von einander geruckt/müssen sie niderer vnd grösser seyn/darumb solches Gebew auch nidriger vñ grösser wird der weite nach/welche manier von den Alten Baryca vñ Barycephala geneñt werden/welchs Wörtlein von Vitruuio außgelegt worden/als nidertrechtig vñ weit/wiewol solches von vilen referiert wirt auff die getreheten Seulen/so man der gestalt Balustrices vnd Balustras nennet. Aber Vitruuius spricht/daß in der manier Areostyli solche art Baryca vnd Barycephala begriffen sey. Daß aber die Alten solche Seulen oder Balustren im brauch gehabt/die Leuchterstöck damit zu zieren/zeygen an zwen schöne Marmelsteinene Leuchter/so noch heutigs tags gesehen werden in der Kirchen S. Agneten vor der Statt Rom/wie dann solche Seulen noch heutigs tags also gebraucht werden/welche von wegen des vast Künstlichen Laubwercks hoch gelobt werden.

Von der zierd der Irdinen vnd Messing oder von Ertz vergülten Bildern/damit diser Tempel auff obgemelte weiß erbawen/gezieret werden sol/lise Diodorum Siculum in der beschreibung des Tempels Jouis Triphili/da wirstu wunder vernemmen. Des Pompeianischen Capitolij habē wir mit wissen bey keinem fürnemmen Authore etwas gelesen/möcht villeicht also gelesen werdē mit vnterschied/Der Tempel Herculis/Pompeiani vnd Capitolij. Dieweil aber mir nicht eyngedenck/daß ich je gelesen von einem Tempel der dem Herculi zu ehren vom Pompeio erbawen sey/bleib ich aber zweiffelhafft. Aber gewiß ist es/daß Sextus Ruffus des Tempels Jouis Pompeiani gedencket in der 9 Region oder Verquartierung der Statt Rom. Droben setzet auch Vitruuius zu einem Exempel den Tempel Fortunæ equestris/nahe beym steinenen

Augenscheinliche fürreissung eins stucks mit vast Künstlichem Laubwerck / der getrāheten vnd vnderbrochnen Balustren Seulen.

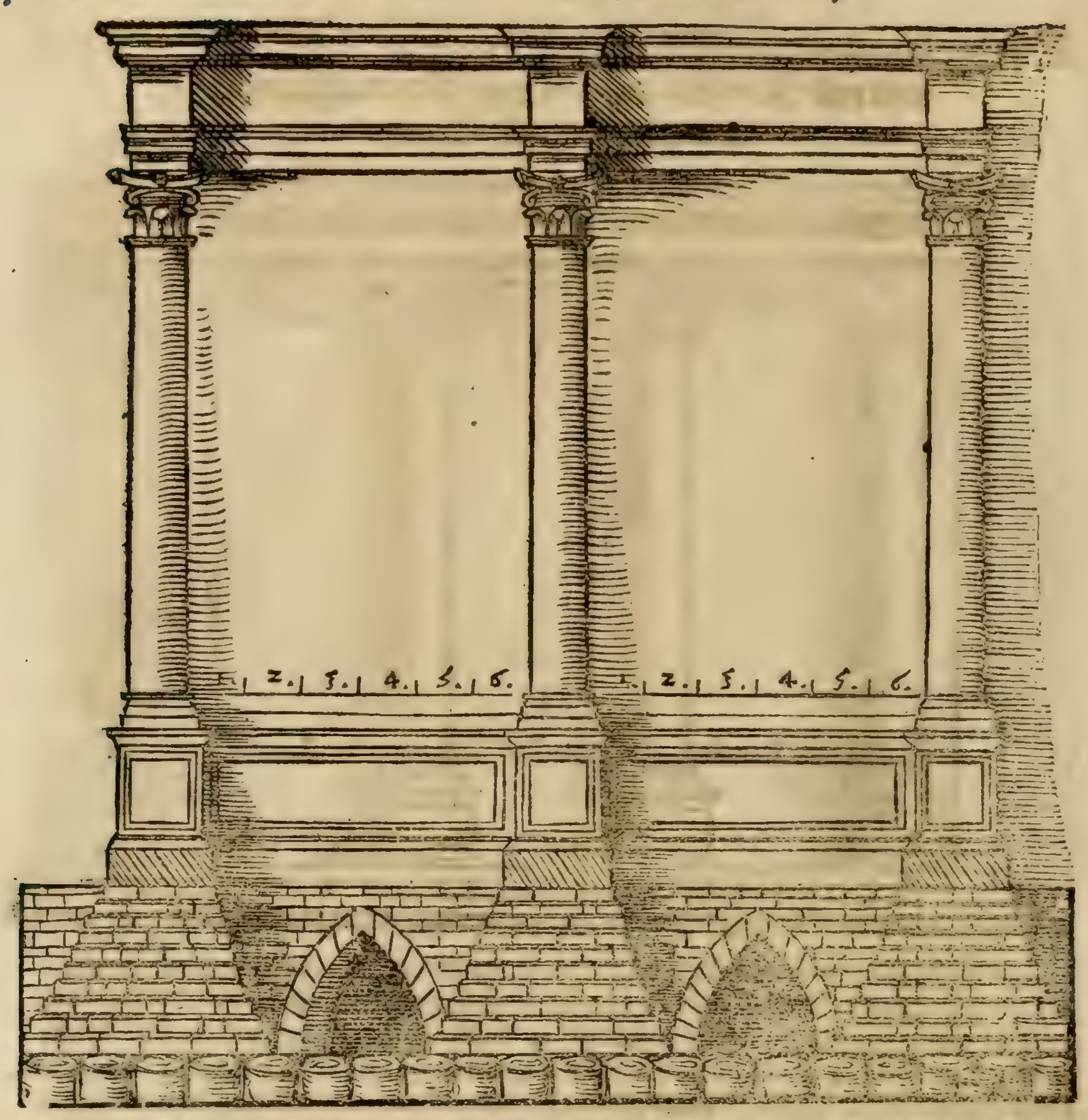


Wie die Seulen oder Columnen beyder weiß vnd manier Diastyli vnd Areostyli/ nach der Lehr Vitruuij zu ordnen/ ein augenscheinlich Exempel.



Theatro/ da er meins beduncken das Theatrum Pompeij meynet/ welches das aller erst vom Pompeio erbawen worden/ daß es zu ewigen zeiten solt bestehen bleiben/ wie von Cornelio Tacito angezeigt wird im 14 Buch/ so man vor der zeit allein solche Theatra auffschlug/ als hültzene Gerüst vñ Brucken/ so lang man jr von nöten vñ kein ewig Gebew ware. Dises Theatrum wie P. Victor/ oder viel mehr Sextus Ruffus schreibt/ sol achtzig tausent Sitz steet gehabt haben: vnd man will/ daß noch diser zeit ein anzeigung vom Gemewr dieses zerfallnen Theatri vorhanden sey/ auff dem Campo flor zu Rom im Marstall. Der Vesiner Porphyrio wil/ daß dieses Theatrum nicht fern vom Berg Vaticano gelegen sey/ da jetzund S. Peters Münster stehet. Damit du aber obgesetzte nechst fürgehender ordinierung beyder weiß vnnd manier die Columnen zu stellen/ nemlich des Diastyli vnd Areostyli/ augenscheinlichen bericht habest/ wil ich dir solche auffs fleissigst mit jhrer abtheilung/ nach der Lehr vnd meynung Vitruuij fürreissen/ doch dieweil solche verständtlich gnugsam/ weiter nicht erklären.

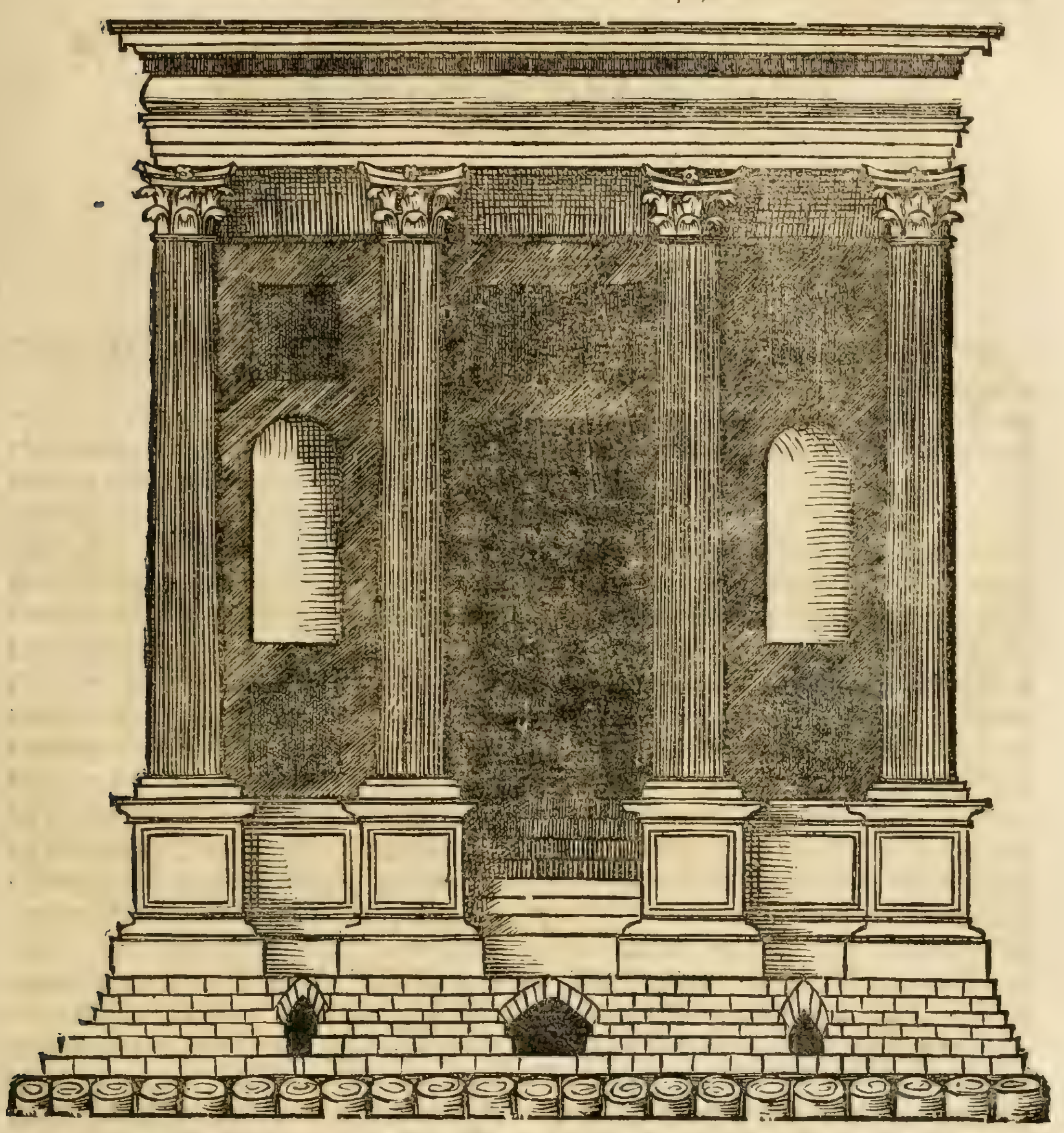
So wir nun die vier manieren der stellũg/ die Columnen zu ordnen/ nach der meynung vnd lehr Vitruuij gnugsam erklärt vnd anzeigt haben/ kompt vns auch diese letste manier für/ Eustyla genañt/ das bedeut die beste vnd wol geordnete stellung der Columnen/ darumb solche von Vitruuio für die allerbequemest vnnd nutzlich geachtet wirt/ solche wolstehende zierliche art wirt in folgender Figur mit S T S bezeichnet. Dieweil aber diese manier Vitruuio sehr wolgefellig/ spricht er/ daß dergleichen kein Gebew der gestalt in Rom sey/ als wolt er damit anzeygen/ daß auch ein solche wolstehende/ bequeme/ wolgeordnete weiß oder manier Eustyli der Statt Rom ein zier were/ zeigt damit an/ wie in Asia solche Gebew stehen in der Statt oder Insel Teos/ welcher Plinius gedenckt im 31 Cap. des 4 Buchs/ wie hernach im 1 Cap. des 5 Buchs anzeigt wirt/ vnd wirt dieses Gebew von Vitruuio Octostylos genant/ von wegen der 8 Seulen oder Columnen/ vnnd sol hierin das spacium zwischen den Seulen/ wie des



Tetraſtyli vnd Hexaſtyli/ in der mitte ſeyn dreyer viertheil der Columnen/ dicker vnd gröſſer dañ die andren/ darauß der jrrthum̃ zu mercken des Octoſtyli/ des Vorſchopffs oder Pronai des Panthei M. Agrippæ/ der ſonſt ein herrlicher fürtrefflicher Architectus geweſen/ oder mag ſolcher jrrthumb dem/ vō welchem ſolcher Baw wider reſtauriert worden/ zugemeſſen werden: dann er das mitler ſpacium nit weiter zwiſchen den Columnen gemacht hat/ dann die andern/ doch iſt ſolchs wol nachzugeben/ dann wer wolt in einem ſolchen mechtigen Werck nit etwas vberſehen? Gleicher fehl vnd mangel wirt auch geſpürt in dem Garten des Cardinals Andreæ à Valle vō dreyen Marmeln eyngängen/ vnd Porticu der weiß Hexaſtyli/ Tetraſtyli/ vnd Octoſtyli/ Wiewol von etlichen ſolche Symmetria auff die Euſtyliam möcht gezogen werden/ aber da het man müſſen zuſehen/ daß die öffnung der Thür nicht weiter worden were dann der mitler platz zwiſchen den Seulen oder Columnen. Tetraſtylos bedeut vier Seulen oder Columnen/ Hexaſtylos ſechß/ vnd Octoſtylos acht. Solcher frembder nam̃en muß ſich der fleiſſig Architectus gewehnen: dann/ wie auch droben anzeigt/ iſt die Teutſche Sprach ſolcher Wörter vaſt arm vnd Bloß/ alſo daß ohn weitleuffige vmbſchweiffung ſolche nicht wol mögen verteutſchet werden: wo auch vnſere Künſtler ſolchen Wörtern jhr Teutſch geben/ iſt es alſo vngereimpt/ daß viel nutzer vnnd leidlicher were/ man ließ bey jhren alten nam̃en bleiben. Aber der wolgeſtalten Ordinierung der Columnen nach der weiß Euſtyli/ beſchaw folgende Figur.

Fürbaß iſt der Text Vitruuij ſehr leicht vnd verſtändtlich gnug/ biß daß er ſpricht/ wie das Geſicht beger ſich in wolgefelligen dingen zu erluſtigen/ welches von natürlicher

Augenscheinliche Figur der wolgestalten/bequembsten vñ allernützlichsten weiß der stellung vnd Ordinierung der Columnen/ in der manier Eustyli.



licher vrsach beschicht/darumb spricht Aristoteles/die Sinnlichkeit des Gesichts lernet vns den rechten vnderschied mancherley ding erkennen. Damit aber solches Gesicht nicht beleidigt werd/ist gut achtung zu haben in Architectonischen Wercken/daß man vorab dem Gesicht hofiere (wie man spricht) vnnd viel zu gefallen thue/in rechter Symmetrey vnd eigentlicher Proportion/gleicher gestalt wie die Kunstreichen vnd lieblichen Musici jhre Seitenspyl wissen zu Concordieren vnnd Stimmen/oder auch Menschliche Stimm in Thon zu vergleichen/damit solchs Gesang oder Gethön am gehör desto sanffter/lieblicher vñ wolgefelliger sey vnserem gemüt vnd verstand/Vnd gleicher weise als diese in solcher Stimmung vnd Concordierung der Instrument die Seiten strecken oder nachlassen müssen/wie jederman zu wissen/so lang biß sie die rechte Stimmung der Thön in scharpffer Proportion gantz eigentlich treffen: Eben solcher gestalt muß man auch das/so sich vor dem Gesicht abstylet/vñ dasselbig betreugt/vnd ein vnform vnd böse gestalt gibt/wissen ab vnd zuzugeben/daß man solcher vnform fürkomme/vnnd ist hierinn der Grund vnd bericht der Perspectiua wol zu wissen groß von nöten/dann ob wir gleich solchs vnserm Gesicht nach richten wolten/jetzund zugeben/dann abnemmen/mag es nimmermehr also eigentlich zutreffen/als wo

solches auß rechtem Grund der Perspectiua beschicht/ wiewol dieses orts Vitruuius auch sonderliche Reglen setzet/ nemlich wie die Pfeiler der Columnen oben eyngezogen werden sollen: damit dir aber solches verståndtlich sey/ hab ich dir solches in diesem folgenden Tåfflein klårlich für Augen gestellet.

Tåffelein der eynziehung des oberen theils des Schaffts oder Pfeilers der Columnen/ nach der Lehr Vitruuij.

Ist der Schafft der Columnen höhe	Schuch/ so theil die vnder dicke in	der theil gebe der obern dicke
15	6	5
20	6½	5½
30	7	6
40	7½	6½
50	8	7

Aber Vitruuius gibt in solcher vnderrichtung des eynziehens oder verjüngung/ der obren theil der Seulen schäfft/ nicht weiter anzeigung dann auff die höhe 50 Schuch der Columnen/ aber im Tempel der Diana erbawen zu Epheso/ stunden 127 Seulen/ deren ein jede von einem sonderlichen König zu machen geordnet war/ in der höhe 60 Schuch/ wie Plinius schreibt am 14 Cap. des 36 Buchs. Aber von höhern Seulen hab ich nichts Glaubwirdigs gelesen/ solche Columnen haben im vndersten Diametro des Schaffts neundthalb theil/ vnd am obersten achthalb theil/ nach obgesetzter vnderrichtung Vitruuij/ halten müssen. Was er auch dieses orts vom Schuch sagt/ das verstehe auch von andern geringeren massen/ als Handbreit/ Daumenbreit/ Fingerbreit/ so man ein Zoll nennet/ vnnd dergleichen. Es sollen auch die Columnen je höher sie seind/ je weniger eyngezogen werden/ dann je ferner oder weiter ein ding vom Gesicht/ je mehr es sich verleurt vñ abstilt oder verjüngt. Darumb wie sich die höhe vermehrt/ je mehr der dicke auch zugeben werdẽ sol/ auch je nåher die Seulen zusammen gesetzet werden/ je dicker vnd gröber sie erscheinen/ wie auch Plinius bezeugt am 23 Cap. des 36 Buchs/ darumb sie in solcher gestalt viel Rahner vnnd schwancker zu machen. Solches verstehe auch von den außgestossenen oder Geripten Seulen/ welche das Gesicht auch betriegen in vielem vmbher gehen vnd schweiffung des Gesichts/ so man alle Werck in solchen Gebewen mit fleiß außzuschawen begert/ als wir hernach weiter hören werden im 4 Cap. des 4 Buchs: vnd merck hie/ daß auch in solcher gestalt die Steinene Pfeiler an Mawren vnd Wånden solcher massen eyngezogen vnd verjüngt werden sollen/ vnder welchem du auch verstehen solt die Seulen/ so man Atticurges nennet/ oder Attische Seulen oder Columnen/ wie solche manier der Columnen zwo zu oberst im Amphiteatro zu Rom gesehen werden. Daß auch von Vitruuio droben gesagt/ wie man die Eckseulen dicker machen sol den fünfftzigsten theil jhrs Diameters/ vergleicht sich gar nahe mit der Symmetria/ welche im Pantheon vnnd Tempel Antonini zu Rom gehalten. So wir aber von der verkleinerung der Columnen gnusam gesagt/ Wöllen wir nun auch weiter anzeigen/ wie solche in ein Bauch außzuladen vñ zu vergrössen seyen. So nun der Schafft oder Pfeiler der Seulen formiert ist/ in seiner höhe/ wie sich gebürt/ vnd mit vier Diametern verzeichnet/ als zwen zu öbrist der Wellen oder Astragali/ oder ob du wilt/ allein auff die obere dicke der Columnen/ vñ die zwen andern auff die vndere dicke der Columnen gerissen: wann solche vier Diametri also auffgerissen/ so verzeichne in mitte der Columnen ein Diameter/ der in der dicke sey dem 9 theil der Columnen/ zeuch dann gerade Linien von den außgången vñ ordnungen der obverzeichnetẽ Diametren der obern dicke/ nach der Außladung der Wellen Astragali/ biß auff die ende des mitlern Diameters/ so sihestu wie solche Columnen sich grössert vnd ein Bauch gewinnt: solche gerade Linien soltu sånfftlich gen ruck biegen/ damit die Seulen gantz Rund bleiben/ als ob sie getrehet weren. Zu Rom hat man in außtheilung solches Schaffts wargenommen/ daß der vnderst Pleyrecht in die Ründe getrehet worden/ vñ sich die andern beyde je lenger je mehr verloren haben/ welche manier der verlierung oder verjüngung der Columnen vast wol stehet.

Aber

Augenſcheinlich Exempel / wie ein jede Columnen in rechter Proportion vnd Symmetria mög ergröſſet vnd gebauchet werden.

Aber nach der obgeſetzten manier iſt ein ſchön trefflich Exemplum augenſcheinlicher anzeygung in Sanct Peters Münſter zu Rom. Damit du aber ſolcher gröſſung der Seulen zu einer Bauchung eigentlichen verſtand habeſt/wöllen wir dir auch ein Exempel ſetzen auff ein andere weiß/vnd nim̃ dir für die rechte gebürliche maß einer Joniſchen Seulen mit jhren Baſen vnd Capitäl/darauff reiß ein Bleyrecht Lini nach der länge/die verzeichne zu ende der Platten des Baſen mit C/ vnnd auff der obern Platten des Capitäls mit D/vnnd zu euſſerſt der obren Platten ſeyen verzeichnet GH/darvon ziehe zwo Linien auff den Baſen/welche gantz Bleyrecht fallen auff das end der vndern dicke der Seulen mit A B verzeichnet/mit anzeigun der Außladung des vnderſten Baſen/wie weit ſolche ſich weiter außladet dann der Schafft der Columnen. Nun weiter/ſoltu auff den mitleren Centrum der vnderſten dicke der Seulen/auff die Lini ſo du in der erſte geriſſen haſt/den Buchſtaben S verzeichnen/alsdann ſo eröffne den Zirckel in die weite A B/ der dicke ſolches Schaffts von A zu B auff dem Baſen/ darnach ſol das Centrum in den dritten puncten der abmeſſung geſtellet werden: Das verſtehe alſo/Meß ſolche weite von A zu B dreymal nach der länge der Columnen auff beyder ſeit/ demnach bezeichne auffs richtigſt vnd Bleyrechteſt zu der Lincken vnd rechten ſeiten die letſten puncten mit E F/alsdann ſo reiß nach der gantzen länge der Columnen mit dem Baſen vñ Capitäl ein gerade Lini biß auff dẽ Buchſtaben Q/auff der einen vnd der ander ſeit auff T/oder als weit auff beyden ſeiten/daß der Zirckel nach der weite oder länge C D eröffnet werden möge/vnnd auff ſolche lange Lini der gröſſung der Columnen ſtell den einen vnbeweglichen Fuß in den Buchſtaben Q/ vnd den andern Fuß in den Buchſtaben E/ von ſolchem Buchſtaben E reiß mit demſelbigen Fuß biß auff S/vnd der andern ſeiten biß auff R/ ſo haſtu die allergröſt vnnd Bauchiſt Außladung der Seulen ſo immer ſeyn mag/die wolgeſtalt zu behalten. Wolteſtu ſie aber kleiner haben vnd zimlicher Bauchung/ſo druck den Zirckel baß zu/daß er weiter nicht reiche dann allein die bloſſen end der länge des Schaffts vnden vnd oben der Seulen/darnach ſtell abermals den Zirckel in die Lini/aller geſtalt wie vor/nemlich daß er auff den Buchſtaben E treffe/in der weit Reiß/damit du O P beyder ſeit erreicheſt: wo du aber die gröſſung ſolches Bauchs noch geringer haben wolteſt/ ſo ruck den Zirckel vom Buchſtaben E noch näher zuſammen/ biß daß er nahe das höchſte theil des Schaffts vnder der obern Wellen oder Hypotrachelio mit N vnd dem Griechiſchen Buchſtaben ε verzeichnet/erreiche/darnach ſetze den einen Fuß auff die zwerch Lini vnnd rür abermals den Buchſtaben E/vnnd reiß herumb auff die Buchſtaben L K/ſo du nun auff der rechten ſeiten/ſolche Außladung vnd Bauchechtige gröſſe der Seulen/verzeichnet vnd auffgeriſſen haſt/magſtu ſolches in gleicher geſtalt auch alſo auff die Lincke ſeiten verzeichnen/vnd wie auff der rechten beſchehen/

auch also dich gleicher gestalt auff der Lincken halten / also daß der Zirckel auff die Zwerchlini gesetzet werde / daß er den Buchstaben E erreiche / in der läng C D auffgethan / vnd also fürbaß / so hastu die rechte weiß vnd manier / wie du jede Seulen / welches Geschlecht sie sey / magst außladen / vnnd mit jrem Bauch vergrössern / wie dann solche von Vitruuio oder andern gemeldet werden. Wann solches alles verfertigt / ist weiter von nöthen / daß du ein Hültzene Form machest / in der weite solches auffgerißnen Bauchs eyngeschnittē / damit die Form der Seulen im hawen justiert werde. Dieweil auch solche zu vnderst der Seulen dicke beym Astragalo oder Wellen etwas vngeschmeidig / sol sie daselbst auch außgeschliffen vnnd poliert oder außgewelbt werden auff ein 24 theil / das gibt den Columnen ein sonderliche wolgestalt. Doch wirstu hernach solche vnderrichtung in sonderheit klärlicher verstehen werden / da wir alle Außladung der Seulen mit jhren Bäuchen mit sonderlichen Figuren vnd jhrer verzeichnung fürgerissen haben. Doch soltu zu mehrerem verstand / dieses Exempel der vergrössung einer solchen Jonischen Columnen / in dieser hiebey gesetzten Figur eigentlich beschawen. Vitruuius lehret auch zu end dieses Buchs / wie man die Holkälechten / Gerypten oder außgestossene Seulen in der dicke machen soll / nemlich wie vil spaciums ein jedes Ryp vnd Holkäl begreiffen sol / das ist als du die dicke des Bauchs in mitte der Seulen findest. Nun ist aber gewiß / daß solcher Holkälen an einer Seulen 24 seyn sollen / so betrifft sich solchs / daß einer jeden Holkälen Rypp nicht mehr seyn sol / dann der selben ein drittheil auffs meiste / vnnd ein viertheil auffs aller geringste / darauß wol zumercken / wie viel (nach der meynung Vitruuij) solcher Columnen zugeben werden sol / ohn Ringerung der vndern dicke des Schaffts solcher Seulen / Aber mir ist noch kein solche Seulen zu sehen worden / wil mich auch nicht also ansehen / als ob sie wol stehen würde nach dem Augenmaß / welches aber in sonderheit wol warzunemmen / als wir droben gnugsam angezeigt haben. Es zeigt auch Vitruuius weiter an im ersten Capitel des fünfften Buchs / daß die Seulen oder Columnen sich nach der natur der Bäum richten / nemlich der Dannen / Cypressenbäum / vnd Pinbäum / welche sich langsam vnd sanfft von vnden auff verlieren vnd verjüngen biß zum oberſten spitz hinauff an solchem mitlern Bauch / also daß solche ergrössung vnd bauchechtige Außladung erscheinet wider die Natur. Es wer dann sach / daß solche mehr nach der gestalt Menschlichs Cörpers solcher gestalt auffkommen wer / welche mit einem solchen Bauch in mitte erdicket / wie der Bacchus gemahlet wirt / doch wöllen wir im ersten Cap. des 4 Buchs hievon weitleufftiger handlen.

Von der Columnen Grundbestung / zier vnd angehörigen Gliedern.

Das iij. Cap. des iij. Buchs Vitruuij.

SO fatter Grundveste obgemelter Gebew sol man graben biß auff hartē satten Grund / wo er müglich zu haben / vñ auch in solchen harten bestendigen Grund sol der Baw in solcher weite (wie sich gehört) fundiert werden / vnd führe man auß solchem harten Grund das Gemewr auff biß vber das Pflaster / auß dem Grund herauß den halben theil dicker / dann der platz der Mawren breit ist / da die Seulen stehen sollen / vnd die Seulen mit jren Basamenten in der dicke begriffen / damit das vnderst Gemewr als ein Fundament stercker seye / weder das so darauff gesetzt wird / solche Gemewr werden Stereobatæ genant / möchten wir Schwelben verteutschen / dann sie tragen den Last der vndersten Außladungen der Basen. Sollen auch nit weiter sich erbreiten / sonder allenthalben auff disem Gemewr sat auffstehn / aber baß vbersich soll die dicke der Mawrē

also

also in gleicher dicke auffgeführt werden. Aber zwischen den Seulen sol man Welbbögen schliessen/ oder solchs mit Pfälen wol bevestigen vnnd hart vnd wol bestossen mit starckem antreiben/ darmit vest zu behalten. Wo aber ein solcher harter satter Grund nicht vorhanden/ oder das Erdrich vast tieff erschüttet ist/ oder Sumpffig/ so werde es gleicher gestalt auffgraben vnd wol hinweg geraumpt/ vñ mit Pfälen võ Erlen Holtz wol verschlagen/ wie auch mit ölbäumen/ oder Aychen Holtz/ die vorhin gesänget oder geflämbt seyen/ die schlegt man hart eyn mit bequemẽ Instrumentẽ/ vnd vast nahe zusamen/ vnd hart in einander/ vnd was für Pletz darzwischẽ/ sol außgefüllet werdẽ mit Kolen/ auff solche Pfäl mag man ein sat starck Gemewr zu vestem Fudament aufführen. Wann solch Fundament nach der Richtschnur auß dẽ Grund herauß geführt ist/ sol man die Stereobaten/ so man nicht vnfüglich zu Teutsch Basament/ vnd die Walhen Pedestallo nennen/ darauff setzẽ/ darnach die Columnen mit jren Basen oben drauff/ wie obgeschribẽ ist/ nach jeder weyß vñ manier/ als im Pycnostylo nach der manier Pycnostyli/ oder nach der weiß Systyli/ Diastyli/ Eustyli/ wie von denselbẽ auch in sonderheit gesagt ist/ vnd alle solche manier droben gnugsam anzeigt worden. In der manier Areostyli hat ein jeder sein freyen willẽ so vil zu setzen als jm geliebt. Aber die Seulẽ in der manier Peripteri zu stellen/ sol man acht habẽ/ daß zwey mal so vil zwischenplatz oder intercolumnia in die nebenseitẽ kommen/ als der platz zwischẽ den Seulẽ die im vordern theil stehẽ/ dann also bekompt das Werck zwifache länge gegen der breite zu rechnẽ/ dann welche die Columnen doppelt gesetzt haben/ die seind vmb die weite eins zwischenplatzs zu weit herauß gefahrẽ. Die Stigẽ oder grad zu vorderst des Gebews sollen vngerade Stapfflen haben/ dann so man mit dem rechtẽ Fuß den erstẽ Stapffel steigt/ so muß auch derselbig der erst im Baw fürgesetzt werden. Aber die rechte maß der dicke solcher Stapfflen/ bedunckt mich am bequemsten/ daß man sie nit dicker mache dann ein Dextanten/ noch dünner dann ein Dodranten/ dann also werden sie nit also sawer im steigen. Aber die breite der Stapfflẽ solle nit ringer seyn dann anderhalb Schuch/ auch zwen Schuch nit vbertreffen. Wo dann auch solche Stigen vm̃ den Baw herum̃ weren/ sol man daselbst auch dise maß halten. Wo aber vmb den Baw auff dreyen seiten Podia herumb zu führen weren/ so wirt es also zugericht/ daß alle Gesimbs/ als die Quadræ/ Spiræ/ Trunci/ Coronæ/ Lysis/ sich mit dem Gesimbs des Basaments vergleichen/ vnd gerad auff einander gerichtet seyen/ so vnder dem Basen der Seulen stehet/ welche Stylobaten oder Basament der massen exequiert seyn sollen/ daß sie in mitte durch vngleiche Scamillos vergrössert seyen/ dann wo solche in der Pleywag steht/ erscheinet sie am Augenmaß/ als ob solche fassung vast erhöhet were. Doch wie solche Scamilli recht gemacht/ daß sie hierzu dienstlich vnd bequem/ wird im letsten Buch/ samt der rechten form augenscheinlich angezeigt. Wo solches also vollendet/ sollen die Spiræ/ das seind die Basen der Columnen/ an jhre gebürliche örter gesetzet werden/ welche jr gerechtigkeyt vnd Symmetrey also haben

sollen/

sollen/ daß die Dicke des Basen mit dem Plinthē/ das ist die vnterstehē/ die halb dicke der Columnen hab/ vñ die Außladung/ von den Griechen Ecphora/ das ist vberschiessend Gesimbs genannt/ ein quadranten halte/ als dann werden solche Basen nach der läng vñ breite anderthalb Colum dick seyn. Die höhe aber/ wo solchs in gevierte Seulen/ so die Alten Atticurges neñen/ sol also abgetheilet werden/ daß der obertheil den dritten theil der Columnen dicke halte/ das vberig werde der Platten oder Plinthen zugeben: so der Plinthen darvon genommen ist/ werde das vbrig in vier theil abgetheilet/ darvon wird ein viertheil genommen zum öbern Toro oder Wellen. Die vberigen drey theil soltu gleich abtheilen/ so gibt dir dann ein theil den vndern Torum oder vnderste Wellen. Der ander theil/ gibt dir die Scotiam oder Holkälen/ mit den beyden Fäßlein oder Stäblein. Wo aber solche nach Jonischer manier gemacht werden sollen/ müßten sie diese Symmetry haben/ nemlich daß das Basen der Columnen allenthalben vmb die Seulen herumb in der dicke der Seulen mit zugebung des vierdten vnnd achten theils der dicke/ die höhe sey/ als dann der gevierten Seulen (Atticurgis ganant) gesetzet ist/ wie auch die Platten oder Plinthus/ das vberig an dem Plintho/ so der drittheil der Columnen dicke seyn wird/ sol in sieben theil abgetheilt werden/ der gehören drey dem Toro oder obern Wellen/ die vberigen vier theil vndertheile man in zwey gleiche theil/ so gibt der ein theil mit seinen Astragalis oder kleinen Leisten vnnd Supercilio die öber Holkälen oder Trochilum/ der ander theil gebürt dem mitlern Trochilo/ aber der vnderst Trochilus oder Holkälen scheinet derhalb grösser seyn/ das sein vnterste außladung nechst dē Plintho ist. Die Astragali oder kleinern Leisten sollen in der breite des achten theils der Holkälen gemacht werden. Die Außladung des Basen wirt den achten theil vnd sechßzehen theil der Dicke der Columnen halten. So nun die Basen oder Füß der Seulen volbracht vnnd auffgesetzt seind/ so sollen die mitleren Seulen im Pronao vnd Postico/ das ist hinden vnnd vornen gestellet werden nach rechter Bleywag jhres Centrums. Dergleichen auch die Eckseulen/ vnd welche gegen denselbigen stehen/ sollen an nebenseiten des Gebews zu der lincken vnd rechten seiten/ wie auch die innerlichen theil/ so gegen den Mawren der innern Zellen oder Langhauß vberstehen sollen/ nach der Bleywag auch gerichtet werden/ vnd also an solchen Seulen das Ort/ wie von vns anzeigt/ verjüngt/ dermassen geruckt werdē/ daß die seite gegen dem Langhauß oder Zellen nit geringert seye. So nun die Schäfft oder Pfeiler der Seulē auffgesetzet seind/ habē die Capitäl/ wo sie puluiniert seyn müssen/ ein solche Symmetry/ nemlich daß der Abacus d' obre Plattē die länge vñ breite habe der dicke des vntern theils des Schaffts/ sampt dem achtzehen theil solchs Schaffts vnd samt seinen Volutē oder Wyrbel/ so die Schreiner den Schnirckel nennen/ die helfft in der dicke. Man muß aber võ ausserhalb hineynwartz ruckē mit den vordern theilē solcher Wyrbel oder Voluten dē 18 ein halb theil/ darnach sol man võ den vier Ecken der Platten an den vier orten der Voluten oder Wyrbel Linien herab

herab lassen/ die man Cathetas nennet/ als dañ wirt die dicke in neun vñ ein halb theil abgetheilt/ oder gleichlich vnterschieden werden/ von diesen neun vnnd ein halb theilen / geb man anderthalb theile der dicke der obern Platten / auß den vbrigen acht theilen sollen die Wyrbel oder Voluten gemacht werden / darnach sol von der Lini von oben herab zu beyden enden der Platten (die wir Cathetam droben genannt haben) ein andere baß hereynwartz gerucket / zu beyder seiten / auff anderhalb theil/ wie vor auff jedem Eck auch/ Bleyrecht hinab gezogen werden / alsdann sol man diese Linien der gestalt abtheilen/ daß vier vñ ein halb vnder dem Abaco bleibẽ/ darnach sol an demselbigen ort/ welche die vier vñ ein halb/ vnd drey ein halb vndertheilet/ das Centrum des Augs gestellet werden/ auß dem selbigen Centro werde ein Runder Zirckelkreiß gezogen in solcher grösse im Diameter / als vil ein theil von den acht theilen begreifft/ das gibt dir die grösse des Augs / vnd bezeichne dann ein Diameter gegen der Lini Catheta / dann sol zu öberst vnder dem Abaco angefangen werden / also daß je auß eim halben Zirckel gerissen werde / der sich in jedem Tetrantem oder Linien der abtheilung / vmb das halb spacium des Augs mindere/ so lang daß man wider in den Tetrantem vnder dem Abaco komme. Aber die dicke solches Capitäls wirt also gefunden/ nemlich daß von zehenthalb theilen sich tritte theil erstrecken/ vnder den Astragalam oder kleine Leistlin des öbersten theils des Schaffts. Das Cymatium oder Gesimbs darzu gethan / wirt das vberig dem Abaco vnnd Canalen oder Holkälen vnnd Rippen geben / aber das Cymatium oder Gesimbs habe sein außladũg vber die vierung Abaci / oder obren Platten in der grösse des Augs: vnd die Balthei puluinorum sollen vom Abaco jhr außladung weiter haben / als so weit so man den einen Fuß eins Zirckels in des Capitäls Tetranten setzet / vnd den andern auffsperret zu end des Cymatij oder Obergesimbs/ vnnd also herumb führt/ daß er die Baltheos aussen herumb begreiffe oder berüre. Die Axes der Voluten oder Wyrbel/ sollen nicht dicker seyn/ dann die grössere Augen/ vnnd sollen auch solche Voluten oder Wyrbel in solcher gestalt gehawen werden/ daß die höhe den zwölfftheil jhrer breite habe. Dieses ist die rechte Symmetry dieser Capitäl / vnnd werden solche Seulen vast oder zum wenigsten auff 15 Schuch hoch/ doch welche gleich höher sind / haben doch gleiche Symmetry. Der Abacus aber/ oder Oberplatten/ sol als lang vnd breit seyn / als die dicke der Columnen zu vnderst ist / doch daß man den neundten theil auch zugebe / damit je weniger die höheren Columnen oben eynzogen / daß auch das Capitäl in seiner außladung in rechter Symmetry nicht zu klein sey/ nach der zugebung der höhe. Von den Voluten oder Wyrbel / so etliche schneckenLini / etliche Schmirckel nennen/ auch wie solche mit dem Zirckel gerecht zu reissen / wöllen wir sampt augenscheinlicher fürreissung der rechten Form vnd gestalt im letzten Buch anzeygen. Wann die Capitäl also fertig seind / vnd auff dem Schafft/ nicht nach der Bleywag/ sonder zu gleichem Model auffgesetzet/ als daß die vergrössung des Stylobati oder Basaments allẽ obern Glidern vñ

Gesimbs

Gesimbs des gantzen Architraben oder obern Gebälcks der Epistylen sich in gleicher Symmetry treffen / so sollen die Epistylen oder das gantz Obergebälck der Architraben also eyngetheilt werden / als nemlich so die Seulen zum wenigsten von 12 Schuch zu 15 hoch seind / sol des Epistyls oder Architrabs höhe seyn / den halbẽ theil der dicke der Columnen. Ist aber die Columnen höher / als von 15 Schuch zu zwentzig Schuch / so theil die höhe der Columnen in 13 theil / deren theil gib einen der höhe des Epistylen. Ist aber die Seulen in der höhe von 20 zu 25 Schuhen / sol gemelte höhe in dreyzehenthalb theil abgetheilet werden / derselbigen theil gebe man einen der höhe des Epistylen. So aber die Columnẽ noch höher / als von 25 zu 30 Schuhen / werde sie abgetheilet in zwölff theil / vnd von der höhe ein theil werde die höhe des Epistyls genommen. In gleicher gestalt magstu in allen andern höhen der Columnẽ allzeit durch solche abtheilung der höhe auch die gebürliche höhe des Epistyls erlernen / dann je weiter sich die scherpffe des Gesichts in die höhe gibt / je weniger dasselbig durch die weite des zwischenliechts dringen mag: so es dann also von dem liecht herab schiesset vnd vnderbrochen wirt / mag das gemüth oder vernunfft keinen gewissen verstandt davon empfahen / der rechten grösse des so wir schawen / von wegen solcher blendung der höhe. Darumb allezeit nach verstandt hierinn etwas zu zugeben / dadurch solche Symmetry der Glieder nach verlierung vnd abstehlung des gesichts erstattet werde / also je höher ein ding steht / es sey gleich ein gar grosser last vnnd sonderlich groß Bildtnuß / sol es doch gewisse größ haben. Die vnderste Fasen des Architraben / so am nechsten auff dem Capitäl ligt / sol die breite haben in der dicke der Columnen oben vnder dem Capitäl / aber das öberst theil in der dicke als die Columnen vnden dick ist / das Cymatium sol von dem siebenden theil der höhe des Epistyls gemacht werden / vnd so weit auch vberschiessen oder außgeladen seyn. Der ander theil / außgenommen das Cymatium / werde in zwölff theil getheilt / von denselbigen theilen gib drey den ersten breiten Fascien / den andern hernach gib der theil vier / der allergrösten fünff / der Frysen oder Zophorus auff dem Epistyl / sol den vierdten theil geringer seyn dann der Epistyl. Wo aber Bildtwerck darauff verordnet werden sol / sey derselbig den vierdten theil höher dann der Epistyl / damit es der Kunst des Hawens ein ansehen vnnd authoritet haben mög. Cymatium sol der Höhe des Epistyls den siebenden theil haben / sein außladung oder fürschiessung als breit seyn / als sein breite ist. Auff den Frysen oder Zophorum / sol man die Denticulos / so etliche Kelberzän nennen / setzen in der höhe des mitlen Fasen des Epistyls / die außladung als groß als die höhe / Die abtheilung solcher Zän von den Griechen Metoche genannt / wirt also genommen / also daß jeder Denticulus seiner höhe vorderwert den halben theil hab in der breite / (das ist / daß er halb also breit sey wie er hoch ist) aber der außgehawen zwischenplatz von einem zum andern / sol in der dicke seyn zwey theil von dreyen theilen / das Gesimbs oder Cymatiũ ob diesen Kelberzänen sol ein sechstheil der höhe haben /

haben/die Corona oder der Krantz sampt seinem Gesimbs oder Cymatio/außgenommen die Sima sey in der dicke des mittlern Fasen des Epistyls/die außladung der Coronen oder Krantz sol vberschiessen mit dem Zan/oder Denticulo in der höhe von dem Fasen oder Zophori biß zum öbersten Gesimbs solches Krantzs oder Coronen/dann solche vberschiessende Gesimbs (von den Griechen Ecphore genant) haben ein sonderlichen wolstand/wann sie als hoch sie seind auch also weit außgeladen werden/Das Tympanum oder oberste zuspitzung sol der höhe seyn/so man das vorder theil des Krantz oder Cornizen von einem ort zum andern in neun theil abtheilet/daß derselbigen werde ein theil mit dem Spitz oder Gipffel solchs Tympani zu seiner höhe geben/darnach werde solchs Tympanum so lang gericht/daß es gegen dem Epistyl vnd vnderm Gesimbs Wagrecht stehet/Die Coronen so oben auff das Tympanum gesetzt werden/sollen den vndersten Cornizen oder Coronen/außgenommen die Sima/gleich seyn: aber solche obern Coronen/welche von den Griechen Epitithide genant werden/sollen den achten theil höher seyn/weder die vndern Coronen. Der Acroteria oder Schämel vnd Bossament des Bildtwercks/von den Wahlen Pylastrelli genannt/sollen also hoch seyn als die spitzung der Cornizen in mitte/doch die mitlern höher dann die nebenseitigen vmb den achten theil. Weiter sollen alle obgemelte Gebälck/vnd was auff die Capitäl gesetzt wirt/fürwertz jedes in seiner höhe den 12 theil gesencket oder geneigt seyn/damit wo wir gerad darwider stehn solche zu beschawen/von Augen zwo Linien gezogen werden/also daß die ein das vnder/die ander das obertheil berühre/die öberst länger sey/dann also je weiter die Lini des gesichts in die höhe hinauff sihet/je mehr solchs Werck am gesicht zu ruck weichet/darumb wo solche (wie obgesagt) für sich gesencket werden/so erscheinen sie vns in vnserm gesicht/als ob sie gerad nach der Bleywag auffgericht weren. Die Holkälen der geripten vnd geschrebten Seulen sollen an dẽ Schafft der Columnen in 24 Kälen außgestossen werden/dermassen in die runde geführt/wann man ein Winckelhacken dreyn legt/daß er hinden vnnd vornen zu beyden Ryffen oder Ecken/so die Alten Ancones nennen/satt anrüre allenthalben/auch wo solcher Winckel in dieser Holkälen vmbgeführt wirt/allenthalben in der ründe mit dem scharpffen Eck berührt werde/gegen der lincken vnd rechten seitẽ. Die dicke der Stäb oder Wellen sollen also dick seyn/als die vergrössung in mitte der Seulen nach der Beschreibung gefunden wirt. Auff die Simas so auff die Coronen gesetzet werden/auff den seiten der Gebew/sollen Löwenköpfflein geschnitzet oder gehawen werden/die ordne man also/daß erstlich ein jedes gerad vber ein Columnen gesetzet werde/darnach sollen die andern zu gleichen spacien/daß ein als ferne vom andern stehe/wie das ander/mit eyngetheilet werden/also daß jeder auff ein jedẽ mittler Ziegel respondir/Die so gegen den Columnen gerecht oben stehen/die sollen zum Kännel durchbort seyn/so den Dachregen auffsamlen/oder den Tropff fassen/aber die darzwischen stehen/sollen gantz seyn/damit der Dachtropff

nicht in die Zwischplätz trieffe / oder die fürgehnde begieß / aber die so gegen den Columnen gericht stehen / sollen das Wasser auß jhn lassen / als ob sie es von sich zum Maul außgiessen. Also haben wir auffs fleissigst vnnd eygentlichst die manier der Jonischen Gebew in diesem Dritten Buch angezeigt / aber die recht zugehörliche proportion der Dorischen vnd Corinthischen Seulen / wöllen wir in folgendem Buch erklären.

Commentaria / das ist / Außlegung vnd erklärung des iij. vnd letsten Cap. des iij. Buchs der Architectur Vitruuij.

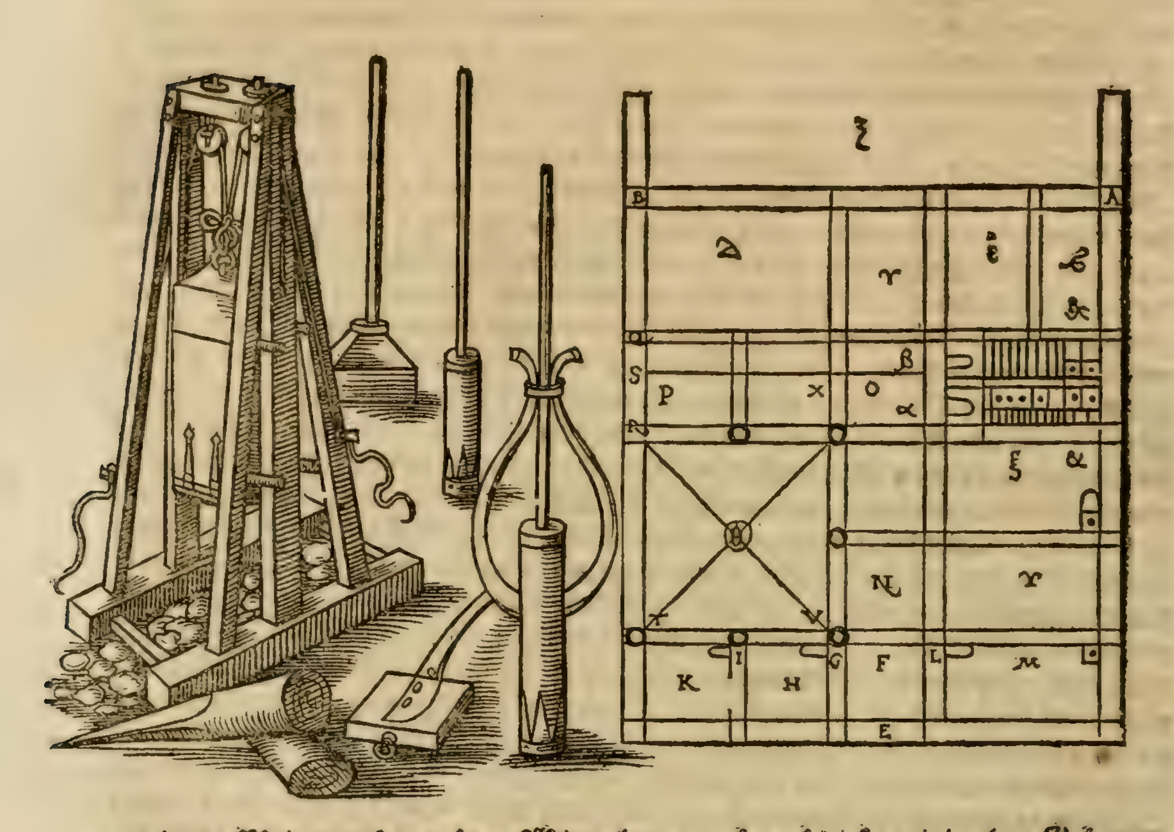
Vitruuij fürnembste meynung in diesem Capitel ist / daß er mit fleiß anzeigen wil / wie auffs aller vestest ein jeder Baw / aller Werck halben / so dem fleissigen Architecto fürkommen mögen / fundiert werden sol. Dann je von nöten / dieweil das Fundament allen Last tregt / daß dasselbig am allersterckesten vnd vestesten sey / weil auff solche Fundament alle ding nach Ordnung fundiert werden / als für das erst die Stylobata / so die Welschen Pedestallo / vnd wir Teutschen (vnfäglich gnug) das Basament nennen / auff welches die Seulen mit jhren Spiren oder Basen gesetzet werden / auff die Glieder der Seulen kompt das Capital / auff das selb wirt dann weiter der Architrab sampt dem obern Gebälck vnd Gesimbs auffgelegt / vnd für das erst der Epistyl mit seinen Fasen oder Fasciaten / darauff der Fryß oder Zophorus / auff denselbigē die Coronen oder der Krantz / so man Cornizen neñet / vnd also in jrer Ordnung wie sich solches gebürt. Wo nun noch weiter von solchen Gliedern auffgesetzet werden sollen / ist von nöten / daß die Basament starck gnug seyen solchen last allen zu tragen / zu solcher stercke sol in die dicke vnnd breite zugeben werden / aber je dicker vnd grösser solch Basament / je breiter die Mawren des Fundaments seyn müssen / vnd je dicker sie auß dem Grundt herauß außgeführt werden sollen / also daß solche Basament satt gnug allenthalben auffstehn mögen / damit sie an keinem ort weiter reichen / oder die Schwellen des Fundaments vberschreiten. Darumb wil Vitruuius / daß solche Schwellen des Gemewrs vom Fundament zweymal dicker seyn sollen / dann die Columnen / doch je dicker solche Schwellen / je stercker vnd vester solcher Baw. Hie merck / daß alle solche wort / die wir die Schwellen der Mawren deuten / wie solche auß dem Grund auffgezogen werden / auff die Stylobata oder Basament deuten / also daß dieselbig noch halb also dick seyn sol / als die Columnen ist / das verstehe also: Der gröste Fuß Spira oder Basen der Seulen / so jmmer seyn mag / vbertrifft die dicke der Seulen nicht mehr dann vmb die halbe dicke / nemlich auff jeder seiten auff ein viertheil / nemlich in der Dorischen manier / dann die außladung des Jonischen Basen vbertrifft acht vnd ein sechzehentheil die dicke der Columnen / das ist zusammen ein quart vnnd ein achttheil / also wo die Corinthischen Columnen gesetzet werden / wechßet sie mit der Jonica / wo sie aber auff flache ebne gesetzet wirt / nimpt sie es von der Dorica / nach der vndersten Platten des Fusses oder Basen der Seulen / so man Spiram nennet. Nach der Bleyschnur Wagrecht wirt der Truncus oder die Vierung des Basaments formiert vnd ersucht / so man auch das Quadrat nennet / dann es werden diesem noch etliche theil zugeben / als wir anzeigen werden im Basen vnnd Cornizen / dann also sollen die wort Vitruuij verstanden werden / wo man solches nicht auff die dicke der Mawren des Fundaments / so das erst Basen ist des gantzen Baws / wie das Basament das Basen der Columnen deuten wil / so er spricht / Daß die außladung nicht weiter vberschiessen sollen vber den Plinthen oder vnderste Platten des Basen / dann das Quadrat oder vierung des Basaments breit ist / dann was solche breite betrifft / das stehet auff der außladung nicht satt auff / auff solchem Quadrat / dann so du ein Bleyschnur von oben herab zeuchst / was dann zwischen solcher Schnur

vnd

vnd dem Quadrat sich ledig findet/das kan nit solidum oder dicht seyn/ vnd satt auffstehn/dieweil darzwischē etwas ledig ist. Aber zu mehrer erklärung diser vnderrichtung/ so beschaw mit fleiß die nechst hievor gesetzten Figuren am 220 Blat. Wo aber weiter solcher satter grundt (wie Vitruuius zu anfang dieses Capitels meldet) nicht vorhanden/lernet er auch/wie in solchem sich zu halten/nemlich Pfäl eynzuschlahen/als wir noch dieser zeit im brauch haben/zu solchen Pfälen sol man Eychenholtz nemmen/ oder Oelbaumen vnd Erlin holtz/ die leßt man vorhin schwartz brennen vnd flämmen/ darnach werden solche Pfäl mit dem Pfälstösser/wie er hernach in folgender Figur fürgemahlet wirt/ hart angetriben vnnd tieff eyngestossen/ mit einem sonderlichen Hebzeug auffgezogen vnd schnell darauff fallen lassen/ vnd wirt solcher Stössel von den Alten Fistuca genannt/ vnd dieser zeit mancherley gestalt von hartem Holtz vnd auch von Metall gegossen/ als wir dir in folgender Figur augenscheinlich anzeigen werden. Wie aber weiter nach der Lehr vnd meynung Vitruuij die Welbbögen zum Fundament der Zwischenmawren geschlossen werden sollen/ ist in folgender Figur mit EFPV verzeichnet. Doch sol man vorhin/ wo es von nöten/ die Pfäl geschlagen haben in die Ordnung/ nemlich vast nahe vnd dick in einander/ wie dir in folgender Figur von M zu N angezeigt ist/ sampt dem Hebzug so von starckem Gebälck sol gemacht seyn/ den Stämpffel oder Stössel zu halten/ welcher Hebzug von Vitruuio Sublica genannt/ von welchem starcken Gebälck sol man damit die Pfäl hart treiben. Vnd ist aber die rechte länge jedes Pfals/ daß er seins Diameteres/ das er dick ist/ zehen lang seyn sol/ darnach sol man zwischen solchen Pfälen wol außfüllen vnd erschütten mit klein zerstossenen Kolen/ damit die Pfäl von der feuchtigkeit versichert werden/ als wir solcher erschüttung mit den Kolen in diesem fall auch droben gedacht habē in der Fundierung des köstlichen Tempels der Göttin Diane zu Epheso: auff solchem Fundament stehn die Gebew vest zu ewigen zeiten/doch daß solche nach der Bleyschnur vnd Wagrecht auffgeführt werden. Wo du dann weiter wilt solche Gebew auffrichten/der obgemelten manier einer/ magstu dich derselbigen gebrauchen nach der gebürlichen maß von Vitruuio jeder manier insonderheit fürgeschriebē/es sey gleich im Pycnostylo, Systilo, Diastylo, oder Eustylo vnd Areostylo, doch haben wir etwas mehr Freyheit im Areostylo/ dann vns hierinn etwas weiters zugelassen wirt/wie dann in folgender Figur mit dem Buchstaben A insonderheit verzeichnet ist. Wo es sich aber weiter begebe/daß dir fürkäme ein Gebew der manier Peripteri zu verordnen/ so nim abermals fur dich die Lehr Vitruuij/ wie er dich solcher Gebew insonderheit vnderrichtet hat in dem ersten Cap. dieses Buchs/also in Grund zu legen/ vnd nach rechter Symmetrey vnd proportion zu ordinieren in der gleichen Gebew/vnd schaw daß du solchem auffs fleissigst nachkommest.

So nun von Vitruuio die Fundierung angezeigt/ gedenckt er am nechsten der Treppen oder Stiegen/die in solchen Tempel oder Gebew hinauff führen/vnd setzet jhr dicke auff ein Dextanten/welchen sie nicht vbertreffen sollen/wie sie auch nit ringer oder dünner seyn solten/dañ ein Dodranten/ vnd ist im Text Vitruuij dieses orts kein geringer jrrthumb/ dann etliche setzen an statt eins Dextanten/ein Sextanten/ nicht ohn grossen vnverstand/ dann solches würde bedeutet/ daß die Schwellen oder Stafflen solcher Treppen oder Stiegen/in solcher maß gemacht werden sollen/daß sie nicht breiter dann zwo Vntz/das ist zwen Daumen oder Zoll/vnd nicht dünner dann acht Daumen oder Zoll weren. Wer kan aber hie solchen jrrthumb nicht mercken/ dieweil die gröste dicke viel kleiner ist/dann die aller kleineste dünne? darumb sol nicht Sextante/ sonder Dextante an diesem ort geschriben werden/ daß man verstehe/ daß solche Grad oder Schwellen nicht dicker dann zehen Daumen oder Zoll breit/vnd nit dünner dann 9 Daumen oder Zoll breit seyen. Es ist sich auch zu verwundern/ daß eben solcher jrrthumb in Baptista Alberto dem fürnemmen Architecto am 13 Cap. des Ersten Buchs auch gefunden wirt. Aber dieser zeit werden solche Schwellen der Treppen etwas eyngezogner gemacht/ wie solchs auch auß alten Gebewen wargenommen/also daß solche nicht vber ein halben Werckschuch breit/ auch mit jhren Absetzen vnd Zwischenplätzen/oder breitern Stafflen/darauff sich die Alten erschnauffen/

Eygentliche fürmahlung etlicher gebreuchlichsten Formen der Pfälstämpfer/vnd Hebzeugs darzu.



vnd im aufffteigen ruhen mögen. Wiewol man auch noch dieser zeit in alten Gebewen solche Stafflen findet/ nach der Lehr Vitruuij abgetheilet in der dicke/ welche gnugsamlich gemachsam. Doch wil an diesem ort von nöten seyn/ daß wir vrsach geben/ warumb wir die dicke solcher Schwell/ Grad oder Stafflen mit Daumen breit oder Zoll außmessen/ vnd solten derhalben wider in gedächtnuß bringen/ was wir droben kürtzlich angezogen haben von der abtheilung der Maß vnnd Gewicht/ nemlich daß wir ein Schuh in 4 Palmos/ das ist vier zwerch Hend vnderscheiden haben/ die geben 16 Finger breit/ die nennen wir Zoll/ wie solchs nicht allein Vitruuius/ sonder auch Columella/ Frontinus vnd Isodorus/ vnd andere dergleichen mehr bezeugen. Dieweil aber solche abtheilung sich also gar nit wil schicken/ haben jhr etliche die länge eins Fuß oder eins Schuchs für ein Assem genommen (dann die Alten jedes theilbar ding Assem nenneten) in 12 gleiche theil abgetheilet haben/ ein theil ein Vntz genennet/ zwey theil ein Sextanten/ vnd also für vnd für/ wie dann droben gnugsam solche abtheilung mit jhren nammen vnd werth nach sonderlichen Antiquischen Characteren angezeigt. Solche Vntzič/ dieweil sie vast eins Daumens breit/ seind sie nit mehr Vntzien/ sonder Pollices/ das ist Daumens breit/ genannt worden: vnd fürwar/ so du mit fleissiger außmessung drey Daumenbreit zusammen nimst/ so geben sie dir vier Finger breit/ doch reden wir dieses orts nicht von der außtheilung der Finger breite/ wie Frontinus im Buch der Wasserleitung schreibt/ welcher ein sonderlichen vnderschied setzet eins ronden vnd eins gevierdten Fingers breit/ vnd wirt der rond dreyer eilfftheil kleiner gesetzet dann der gevierdt/ aber der gevierdt drey seiner vierzehen theil grösser dann der rund: dieweil aber auch solche Finger breite nicht wol die rechte maß des Römischen Werckschuchs anzeigen mögen/ weil solche vngleich/ wie dann auch der Werckschuch dieser zeit nach mancherley Landsart in vngleiche Zoll/ so diesen Vntzien oder Finger breit nicht vngleich getheilet werden/ halt ich es gäntzlich darfür/ ich werde allen kunstreichen Werckleuten vnd fleissigen Architectis kein mißfallen

fallen thun/ wo ich die Maß des Römischen Schuchs hieher mit seiner außtheilung solcher gestalt/ wie er bey den Römern im brauch/ in rechte länge auffreisse/ vnd ist solcher Römischer Werckschuch zu Rom von einem Marmel abgemessen worden/ so ein Stuck der Antiquitet in dem Garten Angeli Colotij/ vñ wirt (meins bedunckens) solchs Werckschuchs auch gedacht von Leonhardo Portio in dem Büchlein so er geschrieben hat de Sestertio. Diesen Werckschuch der alten Römer haben wir auch fürnemlich für den gerechtesten gehalten/ dieweil er sich mit demselben gantz eben zugetroffen/ so in einer Marmelsteinen Grabschrifft oder Epitaphio mit dieser Schrifft bezeichnet. T. S T. A T. wie hernach angezeigt wirt/ gerad zutreffe/ welcher von des Bapsts Architecto oder obersten Bawmeister Jacobo Melphico auß dem Erdtrich im Jaminuto/ newlich außgraben/ vnd in das Vaticanum in ein Garten gesetzet worden/ wiewol auch ein Seul in aller Apostel Kirchen zu Rom/ Basilica Apostolorũ geneñt/ kurtz verschiener zeit gelegen von Porphyriten stein/ darauff diese Buchstabẽ gehawen sein ΓΟΔ..Θ. das bedeut 9 Werckschuch. Als aber solche Seul gemessen/ hat sie mit dem gemeinen Werckschuch nicht zugetroffen/ sonder der Werckschuch des Architecti dieser Columnen war grösser dann dieser Römisch Werckschuch/ zwen Scrupel vnd Bessen/ das ist der 9 theil von einer Vntz/ doch zu besserm verstand beschaw folgende Figur. Damit wir aber wider auff vnsere fürgenomẽne meynung kom̃en/ vnd die geschickligkeit solcher Treppen/ Grad/ Stafflen oder Schwellen anzeigen/ fehrt Vitruuius im Text weiter fort/ vnd spricht/ daß die Plätz der Zwischenstafflen/ so etwas breiter dann die andern/ nit schmäler dann anderthalb/ vnd nit breiter dann zwen Werckschuch gemacht werdẽ sollen/ solche Treppen sol man/ wie von Vitruuio drobẽ gehört worden/ allezeit in vngerader zahl machen/ der vrsach halb wie Vitruuius selber auch anzeigt/ daß man im hinauff gehn allezeit den lincken Fuß auff der öbern Stafflen behalt/ vnd den rechten zum ersten in Tẽpel fürsetze/ solcher Stafflen pflegt man/ als ich selber wargenom̃en/ gar selten vber sieben in einer Ordnung zu setzen/ wann dañ die Treppen noch höher hinauff/ ward ein solche breite Stafflen gesetzt zu einem zwischenplatz/ da die müden sich verschnauffen mochten. Wiewol noch dieser zeit zu Rom viel solcher Stiegen gesehen werden/ die oben vmb drey Staffel ein solchen Rhuplatz haben. Dieses ist auch insonderheit wol warzunem̃en in Bergechten Stetten/ da man durch solche Stafflen in der Statt hin vñ wider auffsteigen muß/ wie die Statt Basel sonderlich anzeigt. Doch wirt hernach in der bezeichnung des Theatri zu Rom von solchen sanfften Graden vnd Schwellen insonderheit meldung beschehen werden. Was aber Podium sey/ zeigt dir diese Figur augenscheinlich an/ als B C vnd Q R/ darinn du solche Podia sihest mit jhren Gesimsen oder gestalt geziert vnden vnd oben wie das Basament/ dann C vnd Q geben anzeigung der Stylobaten/ aber B vnd R zwischen denselbigen werden die Podia genannt. Die Quadre so Vitruuius an diesem ort meldet/ verstehe auch für den Plinthum oder gevierdeen Platten/ Spiras für das vberig theil des Fuß oder Basen/ deßgleichen für den Truncum/ den man exequieren sol/ dz quadrat des Basaments. Die Corona sol ein Lisen habẽ/ das ist ein Schlangenlini/ die wirt von den Wahlen Gula genannt/ davon wir am 7 Cap. des 5 Buchs weiter handlen werden. Die meynung Vitruuij ist an diesem ort/ daß er wil daß man die Zwischenplätz der Stylobaten aller gestalt mit jhren Gesimsen fassen sol/ daß sie gleich in einer Richtschnur durchauß gezogen seyen/ welche Gesimbs gleiche höhe/ grösse vnd außladung haben/ als wir dieser zeit solche nicht allein im Steinwerck in gemeinem brauch sehen/ sonder auch aller Schreiner arbeit/ so dieses verleisten sehr brauchen/ vast gemein/ aber hiervon lise das 11 Cap. des Sechsten Buchs.

Weiter spricht Vitruuius/ daß solche Basament in mitte ergrössert werden sollen mit vngeraden Scamillis/ vnd wil mich bedüncken/ daß dieses orts/ wie auch im 9 Cap. des 5 Buchs/ Scamilli kleine Absetzlein oder Schwellen bedeuten/ was aber solche nutzen der ergrössung der Stylobaten oder Basament/ kan ich bey mir selbst nicht erfinden. Vitruuius verheißt im letsten Buch mit augenscheinlichen Figuren anzuzeigen/ wie ander ding mehr/ nemlich die ergrössung der Seulen oder Columnen/ welche aber alle verlohren worden/ dann solches letst Buch Vitruuij noch dieser zeit von

Eygentliche fürreissung der rechten länge / sampt außtheilung des alten Römischen Werckschuchs / vnd anderer gebreuchlicher Meßstäben.

Nürnberger Stattschuch in xij Zoll vndertheilet / wie er dieser zeit im brauch. Dieser Schuch ist dem alten Römischen Schuch in 12 Vntzen getheilet / vast gemeß.

Die rechte leng des Antiquischen Römischen Stattschuchs / in vier Palmen (das ist vier zwerch Hend breit) außgetheilet.

Der Antiquisch Römisch Stattschuch in 16 Digitos (das ist in 16 kleinere Zoll) außgetheilet.

Die länge eines Römischen Stattschuchs / so bey vielen für den rechten Antiquischen Schuch gehalten wirt.

Länge des Antiquischen Römischen Palms in klein vnd groß Zoll vnd Minut abgetheilet.

Halbe länge des jetzigen gebreuchlichen Römischen Stattschuchs in Vntz oder grosse Zoll vnd Minut abgetheilet.

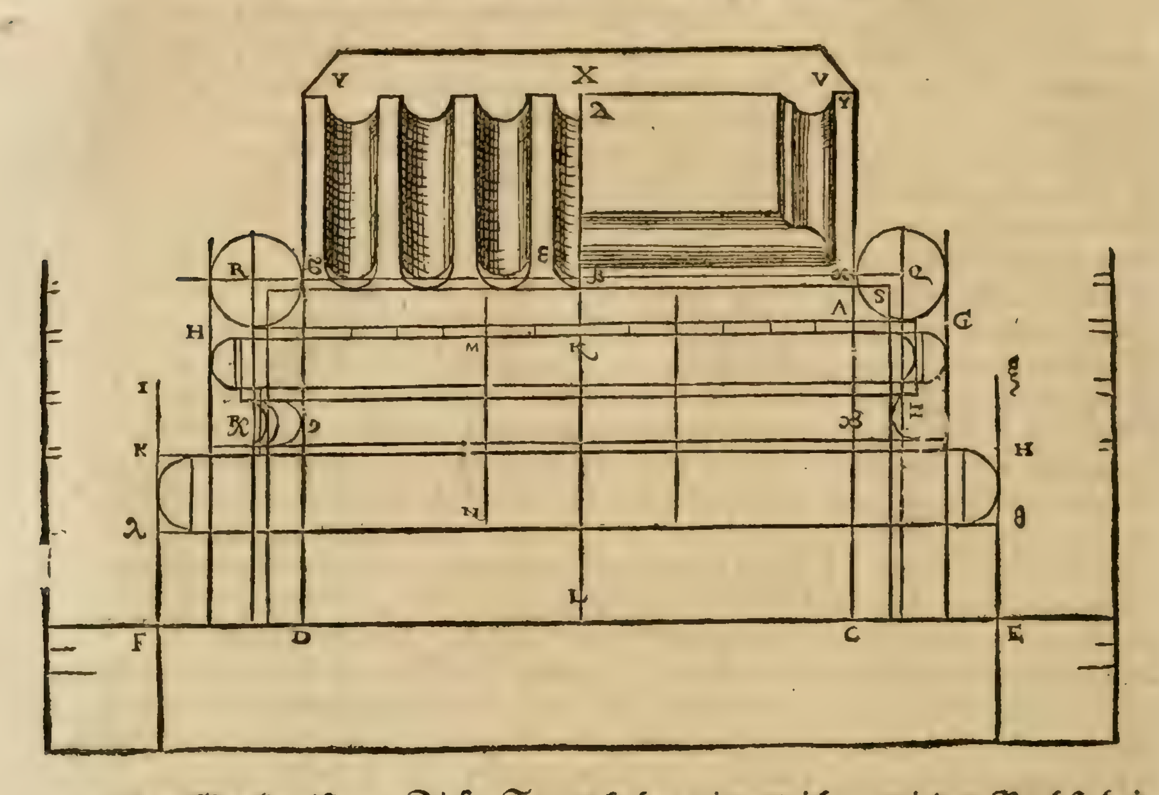
Halbe länge der Antiquischen Römischen Eln / von Welschen Bawmeistern Brazo genannt / in 6 grosse Vntz / vnd die Vntz in 5 Minut abgetheilet.

Halbe länge des Stattschuchs zu Pariß in Franckreich / in kleiner Zoll vnd Minut abgetheilet.

niemands/so viel mir zu wissen/geschen wordē. So nun Vitruuius abermals sich weiter erstreckt hat/vnd nach der bezeichnung vnd vnderrichtung die Grundvestung starck vnd wol zu legen zu einem Basen des gantzen Baws/darauff dañ nach bequemer Ordnung das Basament sampt den Basen der Seulen gesetzt wirt mit der Fassung vnd Verleistung der Podien: wo nun solches alles nach der Lehr Vitruuij also geordnet/ folgt weiter die Spira auff das Basamēt zu setzen/vnd neñen wir aber in Latein Spiram das vnderst Steinwerck vnd Gesimbs der Seulen oder Basen der Columnen/so wir auch den Fuß derselbigen nit vnfüglich nennen möchten/ vnd hat aber den nañen Spira daher bekommen/ daß solche erscheinet als ob die Columnen vnderhalb vmbwunden weren mit vielfeltiger Vmbwindung grosser Seil/ wie dañ die grossen Mast in sehr grossen Meerschiffen solcher gestalt vmbwunden/ doch bedeut solches wörtlein Spira ein ronde Linien/so doch nit auß gleichem Centro gezogē/so wir ein Schneckenlinien neñen/vnd droben zum theil anzeigt in der reissung der Volutē oder Wyrbel der Seulen/solche Lini vergleicht sich einer Schlangen/wann sie sich zum schiessen stellet vnd verwindet. Aber solches wörtlein bedeut an diesem ort allein dz Basen oder Fuß der Seulē/welches Basen rechte Syñetrey an diesem ort gar eygentlich beschriben wirt. Vnd merck hie/ daß der Schafft der Seulen anzeigung gibt in seinē halben theil/wie solcher gantzer Fuß sampt seinem Plintho oder vndern Platten gemacht werdē sol/ so dieser Fuß oder vnderste Platten das erst vnd vnderst Glied ist/ wie du solche vnderste Platten oder Plinthum in folgēder Figur verzeichnet sihest mit E F/welches höhe mit Θ λ verzeichnet ist/ so den dritten theil begreifft des gantzen Basen in der höhe/wie solches von obē herab mit A C vnd B D verzeichnet ist/welches dir die rechte dicke gibt der Columnen die auff solchen Fuß gehört/vnd wirt derselbig Platz/ welchen die Columnen begreifft/von Welschen Bawmeistern das Net genant/die außladung oder das vberschiessend Gesimbs vber die dicke der Columnen/ so die Griechē Ecphoram neñen/ die seind verzeichnet mit A C zu E/vnd von B D zu F/ vnd halt jedes solches vberschiessend Gesimbs in jhrer außladung ein viertheil der Seulen dicke/wie dann von Vitruujo solchs gnugsam gemeldet wirt: zu besserm verstandt beschaw folgende Figur.

Weiter setzet Vitruuius die höhe der Seulen/ die er Atticurges nennet/ vnd halt ich darfür/ daß er dardurch verstehe die Attischen Seulen/ welche Plinius am 23 Capitel des 36 Buchs Atticas nennet/ viereckig. So halt man auch für Atticurges die Seulen in der höhe des Amphitheatri Titi Vespasiani zu Rom/so dieser zeit Colosseū genannt wirt/ Wiewol die seiten solcher Seulen nicht gevierdt seind/sonder in Mawren eyngefasset/daß auch etlicher theil ausserhalb davon bloß steht/ wie solche weiß den mehrern theil bey den Schreinern in Getäffelwerck im brauch ist/ vnd hat aber solche Seulen/ Atticurgis dieses orts vom Vitruuio genennet/ eben gleiche außtheilung wie die Dorisch manier. Es wirt auch von Vitruuio kein Basis beschriben oder anzeigt der Dorischen manier/ wie auch kein Corinthisch/sonder die fleissigen Architecti haben der Jonischen manier Vitruuij/ den vndersten Torum oder Wellen darzu genommen/ daß solche manier darauß gemacht wurde/ wiewol sie auch solche für die Jonica/ vnd auch darzu für die Corinthische gebraucht haben/ vnd Jonische vnd Corinthische Basen vnderlegt haben/ wie dann in nechst vorgehender Figur gnugsam angezeigt wirt/ wo solche auff Corinthische manier abgetheilet wirt/ also daß das ober theil vom Q zu P/ wie E M P Q/ den dritten theil geb der dicke der Columnen/ aber das vberig den Plinthen oder vndern Platten geben werde/ vnd spricht Vitruuius weiter/ außgenommen den Plinthum oder vndersten Platten/ sol das vberig spacium in 4 theil getheilet werden/ von dem einen theil werd der ober Torus/das ist die Oberwellen gemacht/ der vrsprung der Wellen oder Tori ist zu bedeuten/dicke vnd gewundene Kräntz von Laub/ damit anzuzeigen/ dieweil alle solche Gesimbs jhren vrsprung haben von der vielfeltigen vmbwindung nicht allein der Seyl/ sonder Bast vnd Weyden/ seind hernach auch die Hültzin Seulen mit Eysenwerck zu der stercke beschlagen worden/ auch auff die Fest vnd fröliche zeit mit solchen Kräntzen geziert wordē/ welche jrer runder dicke die Wellen oder Toros verursacht habē/ wie auch diser zeit solche Tori mit solchem Laub oder Vmbwindung geziert werden/von kunst-

Fürreissung eygentlicher Symmetrey vnd abtheilung des Basen oder Fuß / mancherley ronden oder gevierten Columnen gebreuchlich / nach der Lehr Vitruuij.



reichen Werckmeistern. Diesen Torum haben wir verzeichnet mit dem Buchstaben K / vnd vberscheusset solche Wellen ein herrlichen nammhafftigen Basen / in jhrer außladung vom G zu H auffs aller weitest. Es hat aber solcher außladung Vitruuius dieses orts kein gewiß Exempel setzen wöllen / der vrsach halb / daß dieser solche mehr / dann jener außgeladenen oder eyngezogen hat / wie auch nicht allein solche Wellen / sonder auch den Trochilum vnd Astralagum / wie auch nicht allein in diesem Basen oder Spira / sonder auch in andern rundiert oder gevierdt zu thun ist / vnnd mögen die Columnen geript oder vngeript darauff gesetzet werden / wie dann die obgesetzt Figur gnugsamlich anzeigt mit $\alpha\beta\gamma\delta$ verzeichnet / sonder er gedecket oder setzet solches auch nicht in der Jonica. Vnd merck aber weiter / dieweil der vnder vnd ober Torus oder Wellen gleichwol zwey Glieder seind des Basen / daß vns doch fürkommen ist ein Antiquitet zu Rom / wiewol sie wider gemeinen brauch vnd fürgeschribne Reglen formiert / war sie doch nicht desto vngestalter / dann solchs Basen ob es gleich mit mancherley Gesimbs gezieret / war sehr künstlich vnd zierlich außgehawen / so hat es doch an statt des obern Tori ein Schlangen Lini / als wir dir solche hernach im Fünfften Buch erklären werden / doch in der mitte mit einem kleinen Fäßlein von einander vnderscheiden. Aber solche frevel etlicher Bawmeister zeigen wir dir mehr zu einer warnung an / dann daß du solchen in gleichem fall folgen woltest / doch so wir dieses orts alle manier so vns täglich in mancherley Antiquiteten fürkommen / der Basen / Capitäl vnd Cornizen / mit fleiß aller Symmetrey anzeigen vnd fürreissen wölten / wurd dieses ein ewig vnendtlich Werck werden / darumb wir dir solcher Basen dieses orts allein etliche die fürnembsten zu besserm verstandt auffreissen wöllen. So aber dieser ober Torus abgeschnitten / sol man das vberig / wie Vitruuius schreibt / in zwey gleiche theil vnderschieden / das ein theil dem vndersten Toro oder Wellen geben / so mit $\lambda\mu\kappa$ verzeichnet ist / welche in jhrer außladung in herrlichen gewaltigen Basen / also weit als der Plinthen vberschiessen sol / wie solchs dann in fürgesetzter Bleyrecht gezognen Linien /

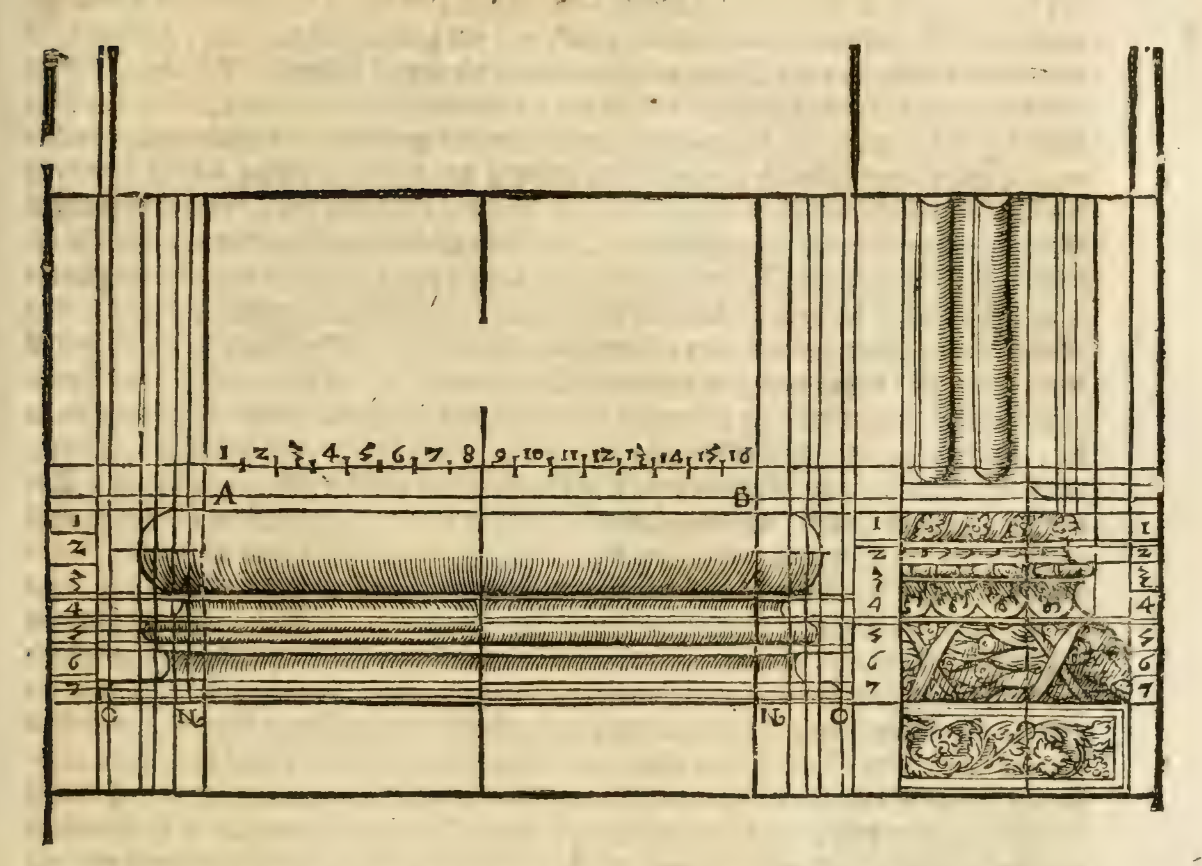
als von ξ zu E/ vnd I zu F gezogen/ zu vermercken. Weiter spricht Vitruuius/ daß der ander theil Scotiam geb mit seinen Quadris / das ist Holkäle / welche in der Figur mit Z & ℞ verzeichnet ist/ vnd wöllen etliche daß solche Holkälen/ welche von etlichen auch Trochilus genannt wirt/ den nammen habe von der finstere/ daß solche Holkälen sich selber schattiert. Damit du aber sehē mögst die rechte maß/ wie tieff solche Holkälen eyngeschnitten werden möge/ so beschaw obgesetzte Figur mit fleiß/ dann du sihest/ wie auß dem Centro Q oder ℞/ solche mit dem Quadranten des Circkels am tieffsten gehölet oder außgehawen werden mag/ als wir dir auch die kleinste oder geringste hölung mit S oder T anzeigt haben/ vnd die Linien so von oben herab Bleyrecht gezogen werden/ sollen sich mit der Holkälen concordieren/ doch sol es nicht seyn wie etlich im brauch gehabt/ daß solche Holkälen also tieff gehawen oder außgenommen/ daß solche Linien erst die mitte der höle betreff/ wie dir die Linien mit C & Z D in fürgesetzter Figur anzeigen/ dann sol das Cymatium vmb die vierkanten Columnen herumb gemacht mit V X verzeichnet/ vnd zwischen D/ die Leisten mit γ verzeichnet/ die sol sich herab erstrecken/ auff das vnderst theil der Seulen mit α β verzeichnet/ vnnd sol etwas breiter seyn/ dann das Net des Schaffts. Wo aber solche Seul solte gekälet werden/ wie die mit χ γ verzeichnet/ so schaw daß die eusserste Holkälen nicht tieffer gehölet oder außgenommen werde/ dann biß auff die Linien mit ε σ verzeichnet/ oder auffs allermeist auff die Lini ς τ/ solcher Holkälen sollen zum wenigsten 7/ vnd auff das meist 9 seyn/ so die Seulen glatt vnd vnvergrößt seind/ wie Vitruuius in dem 4 Buch weiter anzeigen wirt/ also mögen die Seulen dieser gestalt/ sampt jhren Spiram oder Basen in rechter Symmetrey abgetheilt werden: aber hierüber wirt dir obgesetzte Figur ein augenscheinlichen bericht geben. Damit aber Vitruuius weiter bericht setze solcher Basen/ lernet er dieselbigen auch auff Jonische manier in rechter Symmetrey abtheilen/ vnd auch auß der dicke des vndersten theils der Columnen Diameter abzunemmen/ wie solche dicke in nechst vorstehender Figur mit A B verzeichnet wirt/ dieselbig dicke soltu in 16 theil abtheilen/ vñ mag solcher Basen oder Spira rund oder gevierdt gemacht werden/ doch daß sie allenthalben herumb in der dicke sey der Columnen mit zugebung eins vierdten theils vnd eins achttheils darzu/ solcher Columnen dicke/ wie du sehen magst bey den Buchstaben N vnnd O im Plinthen oder der vndersten Platten verzeichnet/ welcher vierdte theil mit der zahl 4 bezeichnet vnd getheilet ist/ auff beyden orten der außladung/ deßgleichen die 8 theil/ das seind die zwey/ ist auch hinzugethan zu der ersten außladung/ die geben zusammen 6 theil/ also wirt die gantze breite solches Fuß oder Spiren/ sampt der vndern Platten/ 22 theil halten/ Aber die die höhe vergleicht sich den Atticurgis/ das seind die gevierdten Seulen/ so wir droben nach der meynung Vitruuij haben abtheilen lernen/ vnnd mit Plinio Atticas genennt/ welche in der höhe der halben dicke des vndersten Schaffts also hoch sey/ als die höhe des Plinthen/ wie in der Attica/ vnd schreibt Vitruuius weiter/ daß der vberig theil/ außgenommen der Plinthen oder vndersten Platten/ nemlich das spacium in der Figur zwischen A vnd M in sieben theil abgetheilet werden sol/ wie dir dann die Figur solche abtheilung gantz klärlich anzeigt/ darnach solle von den dreyen theilen der öberst Torus oder öberst Wellen gemacht werden / an beyden enden mit E verzeichnet. Aber meins bedunckens ist dieser Torus oder Wellen/ dermassen als er an diesem ort von Vitruuio beschriben/ viel zu groß vber seine rechte Symmetrey oder gebürliche weiß/ dieweil die Arstalagi oder Supercili/ das seind die beyden kleinen Leistlein mit F vnd G verzeichnet/ gegen dieser grösse zu rechnen viel zu klein/ doch magst du solchs in den Exemplen mancherley Basen/ so wir sonderlich zu mehrerm verstand haben auffreissen lassen/ damit du nach deinem gefallen/ was dir geliebt insonderheit/ nach mancherley erfordern der Werck/ solche Basen abtheilen vnnd zieren/ vnd solcher oder Vitruuij meynung folgen. Doch so merck/ daß mir nie in einiger alten Römischen Antiquitet ein solcher Basen oder Spira Jonischer Seulen fürkom̃en ist/ der nemlich kein Torum oder Wellen gehabt habe/ vnder der vndersten Holkälen oder Scotia. Der öberst Trochilus oder Holkälen ist mit dem Buchstaben G in der Figur verzeichnet/ vnd wirt durch das Supercilium die oberst Leisten der obersten

Scotien oder Holkälen verstanden/dann am 6 Cap. des 4 Buchs nennet Vitruuius die öber Swell der Thürgestell Supercilium/ so am nechsten oben auff den beyden Pfosten Antipagmenta genannt/ auffgelegt ist/ vnd nicht das öber Gesimbs/ sonder die Schwell darauff solches oberhalb geordnet/solche Leistlein oder Supercilia haben wir in vorgehnder Figur mit F H zu besserer erkantnuß verzeichnet/ das ander theil der vndern Holkälen sey verzeichnet mit K L M/ die niderst vberschiessung auff den Plinthen oder vndersten gevierten Platten. Aber wie obgesagt/ist diese manier der abtheilung bey den Alten in solcher gestalt nicht gemacht worden/ohn zweiffel solchem Basen der rauhen oder groben art etwas zu benemmen/ dann die kleine außtheilung zu hart beschädigt vnd verborgen wirt/oder dieweil solcher Basen auch etwan vnder die Corinthisch Seul gelegt wirt/ wie dann Vitruuius anzeigt im 1. Cap. des 4 Buchs. Darumb haben sie die Wellen gerad auff die vnder Platt gelegt/ wie solche gebürliche Symmetrey auff den halbẽ Basen/ so darunder auffgerissen steht/mit dem Buchstaben E verzeichnet ist/vnd eben darauff der Trochilus oder Holkälen L mit seinen Leisten oder Fesselein mit I K verzeichnet/dann oben darauff die Astragali mit H verzeichnet/mit Laubwerck gezieret/oder wo sie vngeziert/ sollen sie doppelt gehawen werden/ wie die Figur anzeigt mit D H O verzeichnet/auff diesem ligt der Trochilus oder öberste Holkälen/mit G verzeichnet auch mit seinen Feßlein oder Leisten/ welche die oberst am breitesten mit F verzeichnet/auff dieser ligt der öberst Torus oder Wellen/der sol nit grösser seyn/dann der siebend theil/P ist der schafft der Seulen/also wirt die gantz auffreissung mit P Q geendet/welche breite ein quart oder viertheil ist/ der ründe der Seulen so hierauff stehn sol auff diesem Basen/ solchen Basen haben etlich von einem 28 theil/andere von einem 32 theil/ vnd etliche in der Dorischen manier/ von einem 24 theil gemacht/ aber zu einẽ Exempel magstu wol solche Basen mit fleiß beschawen/so zu Rom in der Kirchen S. Sabinæ gesehen werden/deßgleichen auch diese Figur mit jhren Wagrichtigen vnd vberzwerchen Linien verzeichnet.

So nun auch nach anderer aufffůhrung in rechter Ordnung des Baws die Basament auff die Basament oder Stilobata gelegt/ alsdann sol der Schafft der Seulen hinauff gesetzt werden/ mit solcher geschickligkeit/ daß das Centrum der vndern dicke der Columnen im bezirck gerad treffe/auff das Centrum des obern theils des Basen oder Spiren/ vnd ist der brauch daß man pflegt in solcher stellung der Seulen oder Columnen/ beyde Centra auff einander zu fügen/ mit Eysenen Zapffen zwischen eyngesetzt/vnd mit Bley wol vergossen/ aber hierinn sol man sonderlichen fleiß anwenden/ daß alles nach der Richtschnur vnd Bleywag gantz fleissig geordnet werde/ mit fleissiger kehrung vnd wendung/wie dir Vitruuius solches verständtlich gnug anzeigt. So dann auch die Schäfft der Seulen oder Columnen/ in solcher gestalt auffgerichtet seind/ fehrt Vitruuius abermals in seiner fürgenommenen Ordnung vnd meynung fort/die recht maß der Capitäl zu bezeichnen mit aller gebürlicher Symmetrey setzt also für das erst ein puluiniert Capitäl(dann also nennet man die Jonischen Capitäl jhrer sonderlichen gestalt halben/dann sie erscheinen zerpflunsen wie ein Küsse/dann der theil an diesem Capital zwischen dem Abaco oder Oberplatten/vnd da die Voluten A oder Wyrbel herab hangen/ die werden Puluinum genannt) diese Capitäl/ wie Vitruuij meynung/ in jhrer rechten Symmetrey zu conformieren/ also daß in der dicke des vndersten theils des Schaffts der Columnen/solche Capital breit sey/vnd wirt solches Capitäl/wie Vitruuius im 4 Buch sagt/allein von dem drittẽ theil des Schaffts gemacht/aber zu solcher breite wirt genommen ein 18 theil des gantzen Schaffts dicke/ Damit der Abacus mit C D verzeichnet/allenthalben die außladung haben möge/auff alle ort seines Gesims. Aber so die außladung oder vberschiessen der Voluten/ damit gerechnet wirt/ haben etliche solche Capitäl von anderthalb Abaco gemacht/ aber solches war nicht also ansichtig wie diese abtheilung/so wir dieses orts anzeigen. Weiter muß man weichen võ hinder sich hineyn ruckẽ vnder den Abacum C oder D/auff welcher seiten dir geliebt/ so weit als sich in nechstfolgender Figur die Volutẽ oder Wyrbel hineyn begibt/als nemlich vom Buchstaben E/mit welchem die Richtlini/ Catheta genannt/ bezeichnet ist/ alsdann sol die gantz höhe vom öbersten Abaco an vom

Buchstaben

Augenscheinliche Figur der abtheilung vnd Symmetrey der Jonischen Basament/von mancherley Gesimbs vnd zierden/ nach der Lehr Vitruuij vnd gebrauch der Antiquen/ mancherley verändert.

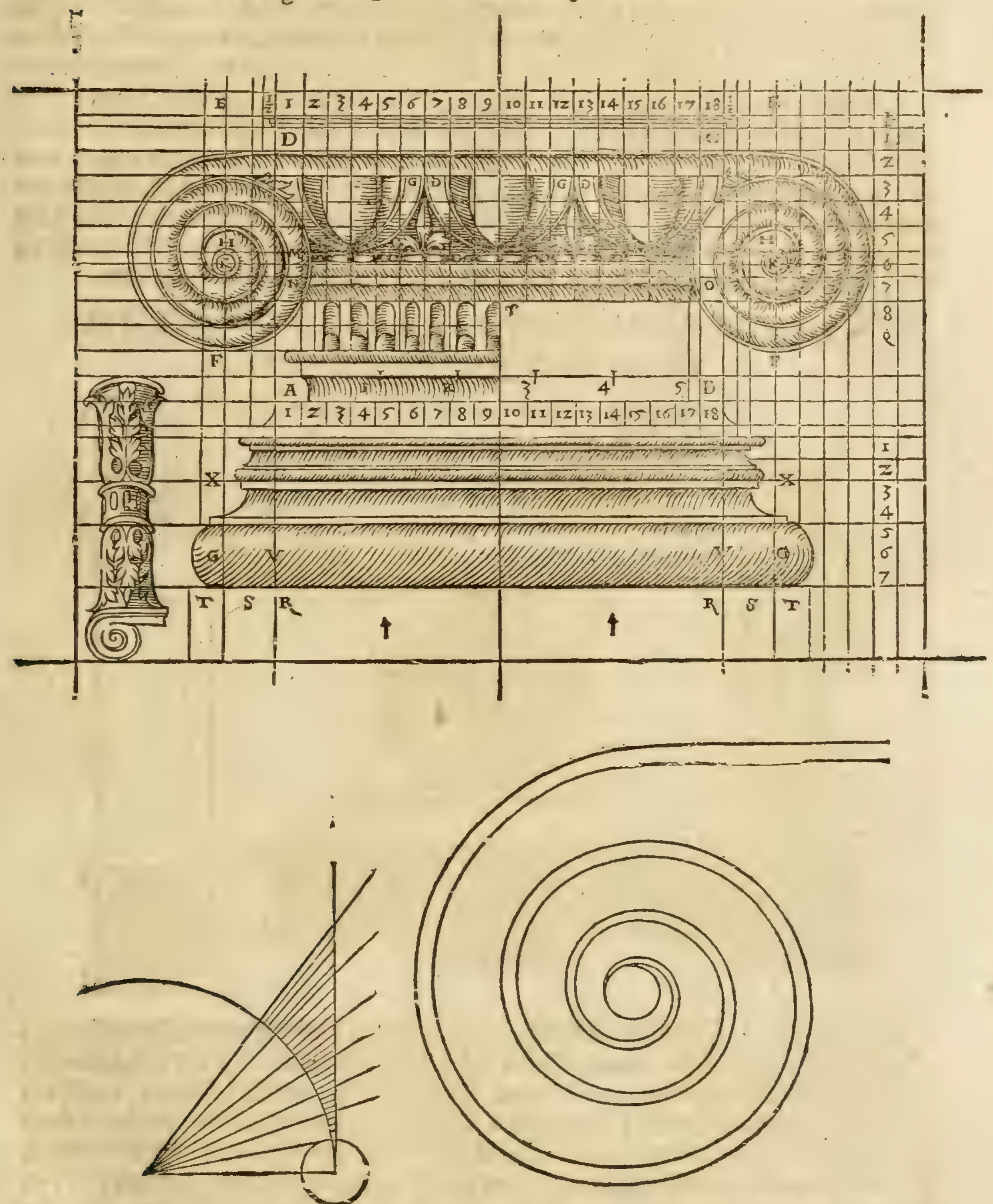


Buchstaben E/ biß herab durch den gantzen Wyrbel herdurch auff den Buchstaben F/in 9 ein halb theil abgetheilt oder vnderschieden werden/zu einem Grund/darauß solche vier Schneckenlini an allen vier orten zum Wyrbel gerissen werden sollen/von solcher abtheilung werd dem Abaco sein gebürlicher theil geben/deßgleichen auch solchen Voluten oder Wyrbeln. Alsdann sol die ander Lini die in den Ecken hineynwerts gezogen/vnd von der andern in der weite auff anderthalb theil hineynwerts stehen sol/ sampt der Linien E F abgetheilt werden/nach der meynung vnd anzeigen Vitruuij biß auff K in zwey solche theil/also daß beym K der erst Mittelpuncten oder erst Centrum sey/ der Voluten oder des Wyrbels/der ander Centrum wirt ein wenig oberhalb mit H verzeichnet/welche Lini das end sey des vierdten theils der Wagrichten Lini/ so wir Cathetam nennen/ von der Lini C D zu F gezogen/ alsdann soltu vom ersten Centro oder Mittelpuncten K/ ein kleinen Circkelkreiß reissen in solcher grösse als der Vierungen eine ist/obgemelter außtheilung/alsdañ werde vom oberstē Centro mit H bezeichnet/der Circkel auffgespannet biß auff die Lini so dem eussersten theil der Oberplatten herab gezogen ist/ ausserhalb den andern Gliedern solches Capitáls/ dann werde abermals ein Circkelkreiß gethan/ auff solcher Lini Catheta vnden vnd oben sich endet/doch nur in halber runde auß jeder quadratur oder vierung/auß disen beyden Centris oder Mittelpuncten HK/ als wol gegen der rechten/ als gegen der lincken seiten in beyden Wyrbel/ so lang daß man sie in das Centrum der augen bringen mög/ wie dann Vitruuius solches gantz klárlich anzeigt/ vnd die hernach gesetzte Figur augenscheinliche vnderrichtung geben wirt: doch so merck hie insonderheit/ daß von Vitruuio die außtheilungē der Vierungen Tetrantes genañt werden/ wie er dañ weiter anzeigt am 11. Cap. des 10 Buchs. Diese obgesetzte abtheilung ist bißher von vielen künstlichen

lichen Werckleuten vnd Architectis für schwer vnd vast vnverständtlich gehaltẽ worden/ so man aber obgesetzte Vnderrichtung mit folgender Figur vergleicht/ wirt solchs gar bald verstanden: oder wo der gutherzig Leser je nicht wol darauß kommen möcht/ so thue er jhm also/ so er erstlich die breite des Abaci oder Oberplatten auffgerissen hat/ vnd in 19 theil abgetheilet/ vnd dann hineynwertz gewichen auff anderthalb theil nach der breite/ so sol auß der mittlẽ breite ein Bleyrechte Lini oder Perpendicular herab gezogen werden/ darnach werde dieselbig dicke in 9 ein halbs theil getheilet/ solcher theil werden anderthalbs dem Abaco gelassen/ auß dẽ vbrigen 8 sollen die Wyrbel gemacht werden/ aber in solcher gestalt/ daß in der 5 wie groß sie ist/ ein Circkelkreiß gerissen werde/ welchen man das Aug nennet/ wo solches also gerissen/ so befinden sich von seinem Centro oder Mittelpuncten biß zu vnderst des anfangs Abaci 4 theil vnnd ein halbs/ vnd von demselbigen aber vndersich hinab 3 ein halbs theil/ von dem Centro werde dann ein Zwerchlini gezogen der Bleyrechten Linien respondierend/ solche Linien nennet Vitruuius Tetrantes/ darumb daß sie vier Linien geben/ welche gleiche vierungen in sich schliessen: so dann der vnbeweglich oder stät Fuß des Circkels in das Centrum des Augs gesetzet wirt/ so reiß vom obern Tetranten so am nechsten vnder dem Abaco ist/ in den nechsten eussersten Tetranten/ so wirt die erst Lini lang seyn 4 viertheil vnd ein halbs/ aber die nechst hernach nur 4 viertheil/ von welcher ein Lini in dẽ 3 Tetranten gezogen werden sol/ so wirt die Lini sich nit weiter erstrecken/ dann 3 ein halbs theil/ von welcher mit dem Circkel abermals ein CirckelLini von dem 4 Tetranten gezogen/ so wirt dieselbig Lini nicht länger seyn dann 3 theil/ weiter wirt aber ein Lini in den 1 Tetranten gezogen/ da er auff 2 theil weit steht vom öbersten Abaco/ dañ in dem 2 Tetranten/ da anderthalb theil darzwischen vom Centro des Augs/ von dannen in den 4 Tetranten so allein ein theil weit vom Centro steht/ vnd zu letst in den ersten Tetranten/ welcher sich mit dem Mittelpuncten oder Centro des Augs gleich zutrifft. Also sihestu wie sich von jedem Tetranten zum andern solche Wyrbel rundieren vnd verlieren/ so viel das mittel oder der halb theil solches Augs begreifft/ das ist so viel als der halb theil deren theil einer/ in welche die Bleyrichtig Lini abgetheilt worden ist. Doch wil ich dir dieses orts zu sonderlichem bericht angezeigt haben/ daß in den Peristylen oder den orten da die Seulen halb in Wänden verborgen/ in Ecken nicht gleicher abtheilung ist/ wie andere mittlere Capitäl/ dañ solche mußten etwan verkehret werden der Eck halben/ so doch alle solche Wyrbel innerhalb vnnd ausserhalb fürwertlingen anzusehen stehn sollen. Dieser vnderrichtung sihet man ein schön Exẽpel zu Rom in dem Tempel Fortunæ virilis/ so dieser zeit Maria Aegyptiaca oder Maria auß Egypten genannt wirt/ deßgleichen zu S. Tyburt in S. Peters Münster/ aber solchs Capitäls grund hab ich dir derhalben nechstfolgende Figur auffreissen wöllen: dann ob du gleich solche Seulen zu Rom sihest/ seind sie doch in der Mawren halb verborgen/ also daß du die abtheilung darauß nicht wol ersuchẽ magst. Aber dieser Grund zeigt dir die ledige Platten an/ wie solche auß dem Grund gantz vnd gar in mancherley Wercken frey ledig gebraucht werden mögen. Damit wir aber auff vnsere fürgenommene meynung kommen/ so beschaw mit fleiß abermals folgende Figur/ da haben wir dir den Astragalum (das seind die zwen Stäb) mit jhren beyden kleinen Fasen oder Leisten mit O P verzeichnet/ M bezeichnet den Astragalum Leßbium/ welcher gemeinglich vnder den Baltheum kompt/ vnd weiter bezeichnet auch M die außgehawene breite zwischen den Schnecken Linien der Wyrbel/ N bezeichnet die dicke/ dieweil der Abacus oder Oberstplatten vom andern halben theil wirt/ davon das Cymatium oder Gesims gemacht/ mit den Hypotrachelon von der Columnen/ der vberig theil wirt gelassen den Holkälen γ δ/ welche von den Walhen Fenestrelle genannt/ oder Gussete/ doch wo man solche machen wil/ sol die Columnen kleiner seyn. Weiter must du obgemelt Hypotrachelium oder Leisten auch haben. Die außladung des obern Gesims der Oberplatten/ sol vberschiessen zu jeder seit ein halb theil des Augs zum theil Balthei/ so genannt werden/ die doppel Schnecken Lini/ so den Wyrbel geben. Da der Buchstab Q verzeichnet steht/ sol das ander Hypotrachelium seyn von der Columnen/ als ob der Pfeyler der Seulen oder Schafft von 6 theil im Diameter hielt/ so sollen oberhalb 5

theil

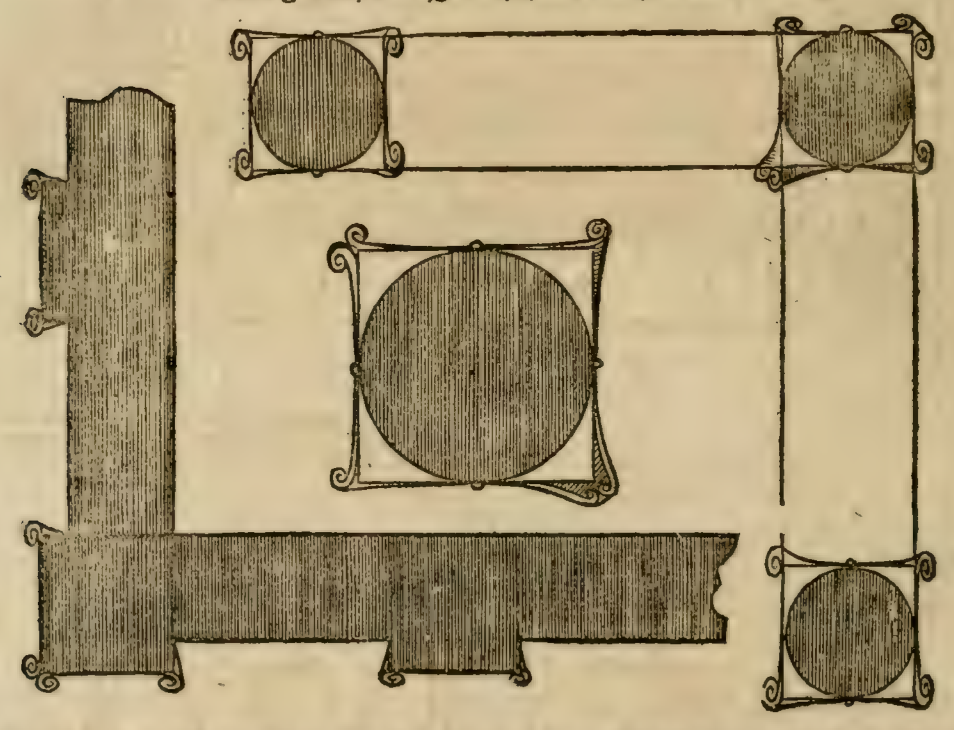
Figur gantz gerechter Symmetrischer abtheilung der Jonischen Capitäl mit jhren Wyrblen vnd angehörigen Gliedern vnd Zierungen/nach der Lehr Vitruuij.



theil seyn/aber der 6 dreyfach genommen/wie zu der Oberplatten/geben 18. Wie aber sich die Bleyrechten Linien mit den andern Gliedern vergleichen/vnd wie Vitruuius spricht/correspondieren/zeigt dir die obgesetzte Figur gnugsam an/als der vnderst theil des Schaffts der Seulen oder Columnen mit A B verzeichnet/vergleicht sich mit der abtheilung R S T/als nemlich den 8 vnd 16 theil/vnd ist des Plinthen oder vndersten Platten den 6 theil hoch. Der dicke der Columnen vnd der Torus oder grosse Wellē/darauff mit V verzeichnet/ist hoch ein 7 theil des Schaffts. Der vnderst Trochilus oder Holkälen mit y verzeichnet/ist eins 10 theils hoch/vnnd jede seiner Leistlein von den Wahlen Planeti genant/mit B verzeichnet/halten den 6 theil der Holkälen. Das

ander zehentheil der dicke der Columnen erstrecket sich von X zu α/ sampt den beyden Astragalis. Der ober eyngeschlossen Holkälen oder Trochilus ist mit ρ verzeichnet/ vñ der mittler Astragalus mit Z/ vnd ist vom vndersten theil des Basen der Seul an biß zů obersten Astragalo ein 32 theil der dicke der Seulen. Die außgewelbte außladung sol sich mit der obersten Holkälē mit dem obersten Leistlein oder Fäßlein vergleichen. Der vnderst Torus werd auch rundiert mit einem halben Circkelkreiß/ wie mit G verzeichnet ist/ aber die Axides sampt der breite der Voluten mit ε verzeichnet/ sollen schön geziert werden mit Laubwerck/ als wir dir solcher zierung ein sonderliche Figur gesetzt haben/ darinn soltu fürnemlich warnemmen wie der öberst Wyrbel/ wie ein Rosen oder Granatöpffel blůet/ sich oben weit auffthut/ dargegen in der mitte sich spitzet/ vnd verleurt in ein enge. So du aber nun weiter probieren woltest/ ob solchs Capitäl recht gemacht sey/ so suche den Centrum oder Mittelpuncten in mitte vnder dem Echino/ vñ erstrecke darauß ein Fuß des Circkels/ biß auff das mittel Centrum des Wyrbels/ so du dann die endung der obern Platten gleich betrifft/ steht es in guter proportion.

Eygentliche fürreissung des Grundts einer künstlichen vnd gerechten Jonischen Eckseulen.

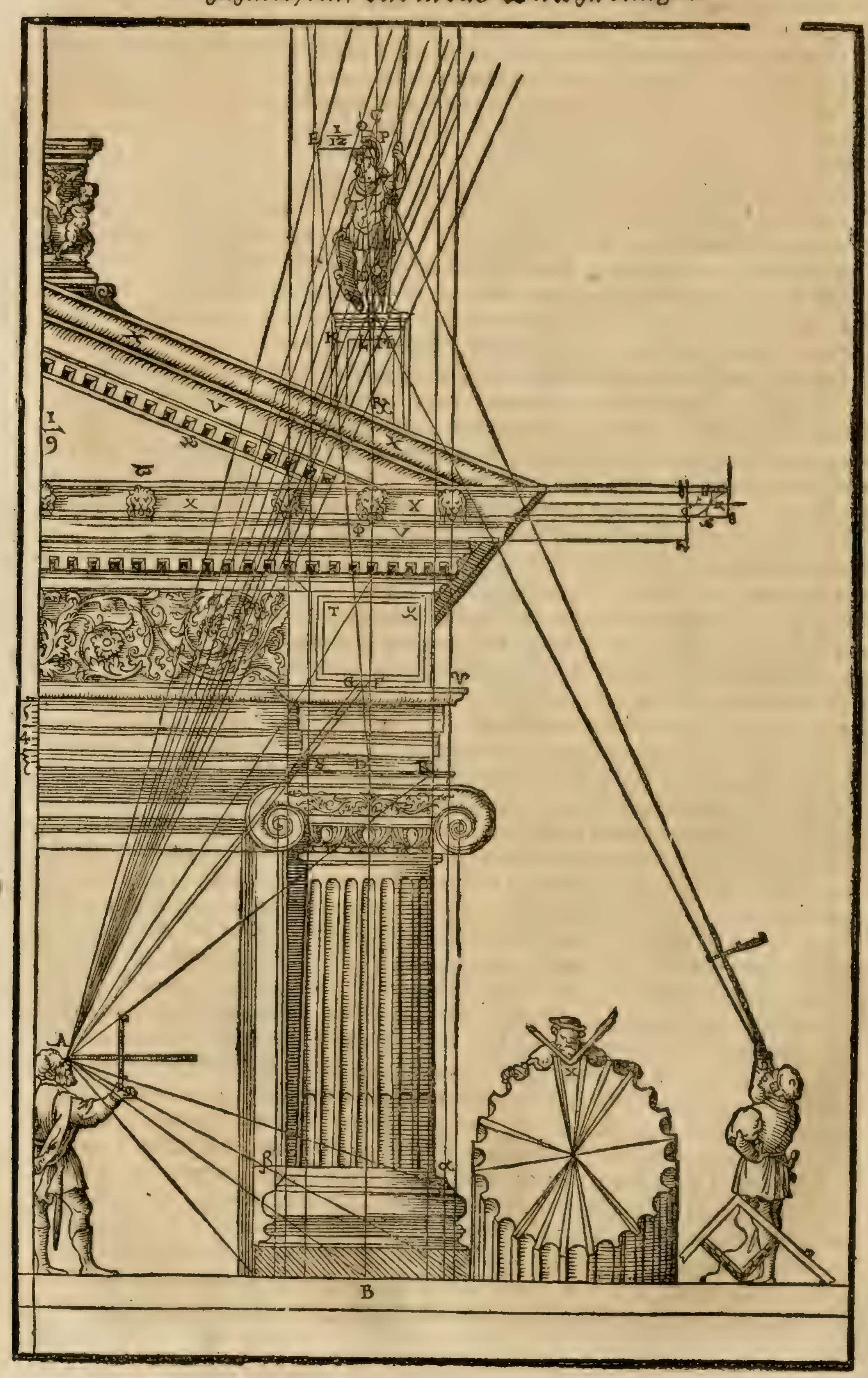


Hie soltu aber in sonderheit mercken (wie dann auch droben zum theil gnugsamlich angezeigt worden) daß sich viel trefflicher Künstler/ fürnemlich aber viel erfahrner Architecti vnd kunstreiche Bawmeister/ auch andere der Geometrey erfahrne/ vast hoch vnd größlich bemůhet/ diese Voluten oder Wyrbel/ so etliche gewundene Zettel vnnd Schnirckel (vast vngereimbt) neñen/ durch ein Schnecken Linie auffzureissen/ die sich in die ründe auffs allerschönest/ auch in der dicke des Balthei verlüre/ darauß dañ von vielen vast manigfeltiger weise der Schnecken Linien ersucht vnd erfunden/ als von Leone Baptista/ Albrecht Dürer/ vnd vielen andern nach diesen/ die solchs auß den alten Geometrischen Büchern Archimedis vnd andern ersucht haben: vnder allen dieses vorgesetzt mit A in sonderheit bezeichnet/ der aller wolgestaltest von allen verständigen billich geachtet wirt. Damit dir aber solches verständtlicher werde/ so beschaw etliche Figuren dieser Jonischen Capitäl hierinn auffgerissen mit jhren eygentlichen abtheilungen vnd schönen wolgestalten zierungen.

So nun Vitruuius/ wie gehört/ die manier rechter abtheilung vnd Symmetrey des Jonischen Capitäls nach seiner fürgenom̃enen Ordnung vollendet/ vñ angezeigt hat/ so setzet er noch ein gemeine Regel/ welcher gestalt auß der vndern dicke des Schaffts

die rechte maß der grösse des Capitäls genommen werden sol / welche gemeiniglich vom dritten theil solcher Columnen dicke gemacht werden in der höhe. Wo aber von nöten/daß weiter ein Gesimbs hinzugethan werden müßte / ein Güssleten oder Fenestellen / so wir Fensterlit nennen möchten / wie droben gesagt ist / wirt dardurch die zierd oder wolstand nicht geringert an solchem Capitäl / doch verstehe man solche als die kleinsten Gliedlein der Seulen Epitrachelen doppel genommen. Aber was hierinn weiter der Coronen/Architrabe vnd Cornizen zugeben oder abgenommen werden sol / wie auch die Platten vnd alle Gesimbs darauff in der höhe auffgesetzt werden sollen/mag auß folgēder Lehr Vitruuij/so dir solchs von geringster höhe auff 15 Schuch hoch anfahen/gnugsamen bericht gibt/gnugsamen abgenommen werden/ wie auch wir dir folgends erklären werden. Vnd für das erst so merck / daß die Alten das aller erste Gebälck so auff das Capital gelegt wirt / das Epistylium genannt haben / das ist der vnder Fasen oder Fascieten: dieses Gebälck ist verordnet allen last des obern Baws zu tragen. Darumb dieses Epistyl in sonderheit von den Jonischen vnd Dorischen wol geziert worden / als wir hernach zum theil gnugsamlich anzeigen werden / mit künstlicher fürreissung etlicher Figuren / dann der Text Vitruuij dieses orts von vns verständtlich gnug verteutscht ist. Weiter wil Vitruuius auch / daß nicht allein die Epistylien sich dem gesicht nach abstehlen vnd verlieren / wie er dieses orts gnugsam angezeigt/vnd gewisse vrsach gibt/sonder auch die Colossicotera/ welches wörtlein ein jedes groß trefflich Gebew bedeut/ es sey von Heusern oder Bildern / in der grösse der Rysen/so man der erschröcklichen grösse halb in gemeinem Teutsch vngehewr nennet/wie die vnmenschlichen grösse des Christophori noch dieser zeit im brauch zu malen vnd bilden/vnd wir vom grossen vngehewren Polyphemo der Heyden lesen : vnd sollen diese vngehewre grosse Werck den nammen haben vom Werckmeister Colosso/ welcher ein solchs vngehewr Bildwerck der Sonnen zu ehren zu Rhodis gemacht hat/auff 70 Elen hoch/an welchem Werck er 12 Jahr gemacht hat / vnd sol dieses Werck geschetzt worden seyn auff 300 Talent. Dieses Werck oder Colossus als es 50 Jahr gestanden / ist es durch ein Erdbidem vmbgefallen. Solche vnd dergleichen vngehewre Bilder mehr/ wurden von den Alten auch Obelisci genennt / deren seind zu Rom gestanden / die auff 30 Werckschuch hoch gewesen/oder 30 Elen hoch / so den Abgöttern zu ehren auffgericht/vnd in solche Gebew/die wir auß der meynung Vitruuij Hypetra genannt / gesetzt worden/wie dann im Campo Martio der Colossus Jouis / vnd das groß Bild zu Roß des Keysers Domitiani vom allerschönsten Marmel gemacht ist / welches dieser zeit Morphorius genannt wirt zu Rom / Pasquilli guter Freund vnd Schwatzgesell. Nun spricht Vitruuius weiter/wie der vbrig theil ohn das Cymatium in 12 theil abgetheilet werden sol/darumb so beschaw du in wie viel theil wir dir den einfachen Epistyl abgetheilt haben in folgender Figur / nemlich den erstē vnderstẽn Fasen in 3 theil/ den nechsten hernach oder mittlern in 4 theil/den öbersten vnd grössern in 5 theil/ die geben dir gerad 12 theil/wie von Vitruuio angezeigt wirt / der ander theil mit y verzeichnet/werd dē Astragalo sampt der zier nach Leßbischer manier gebē. Aber hie wil ich dich in sonderheit ermahnet haben/ das du demselbigen Architecto/welcher dē Welbbogen zu Verona erbawet hat/nicht folgen woltest. Dieser steht zu Verona nicht fern von der Löwenporten / da wirstu sehen vnd vernemmen / wie derselbig Architectus in Ordnung der Fasen oder Fascien des Epistyls gerad das widerspiel gebraucht/ dann die aller vnderst Fasen ist am aller dickesten / die mittler halber also dünne/die dritt in dritter dünnen : solchen fehl hat man auch wargenommen in dem Gebew zu Spoleto / so Druso vnnd Germanico zugeschriben werden. Aber solches haben wir dem fleissigen Architecto derhalben fürnemlich fürschreiben wöllen / damit er in seinen Wercken sich wol fürsehe / dann auch in vast alten Gebewen vnnd Antiquiteten solche laster vnd fehl gefunden werden. Als Vitruuius weiter von Gliedern solchs Architrabs vnd Cornizen meldung thut / gedencket er auch des Zophori / welcher daher den Griechischen nammen bekommen haben sol/ daß er von den alten Architectis vast schön geziert worden/vnd in sonderheit mit Bildern/ wie der Thierkreiß der Himmlischen Zeichen so auß gleicher vrsach halb Zodiacus genannt wirt. Aber

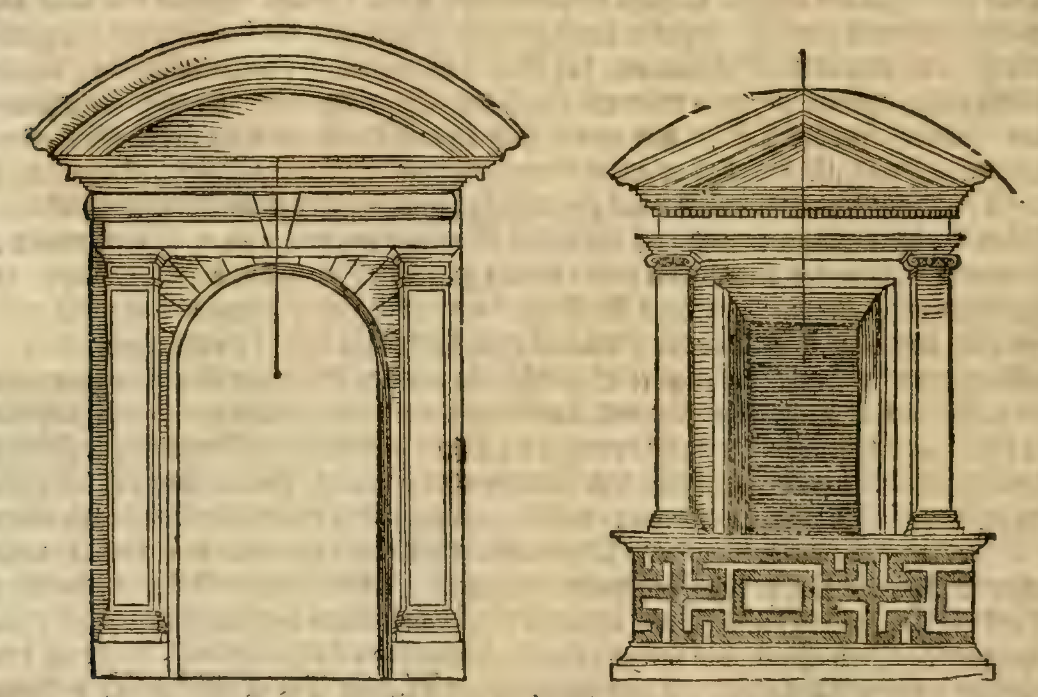
Gerechte Symmetrische abtheilung der Jonischen Columnen/ vnd derselbigen Glieder/ wie auch solche Perspectiuischer weiß zuzurichten/ vnd in das Werck zu bringen.



dieses Glied hat auch weiter den nammen Frysen bekommen/ von welchem Gemehl vnd zierung dann die Phrygier sollen die ersten gewesen seyn/ so das Perlenstickẽ vñ mit der Nadlen mancherley schön Werck außzustechen vnd zu würcken erfunden haben: dieweil nun der Frysen mit solchem Werck künstlichen geziert/ hat er diesen nammen (wie gesagt) daher bekommen. Weiter schreibt Vitruuius/ daß auff diesen Frysen oder Zophorum die Denticuli sollen gesetzt werden / solche werden von etlichen Schreinern vnd Künstlern mit vbel gereimptem nam̃en Kelberzän geneñt/ die Walhen nennens Denticello/ welche in dieser Jonischen manier insonderheit gemacht werden sollen/ auff den Frysen oder Zophorum in die Cornizen/ vnd bedeuten diese Denticuli oder Kelberzän die Köpff der Trämen oder Balcken / darauff der Dachstul oder darauff die Känel ligen/ so den Dachdrupff abtragen/ vnd müssen solche / wie Vitruuius gnugsam anzeigt/ auch jhre sonderliche maß vnd eygentliche Symmetrey haben/ wie dir in fürgesetzter Figur gnugsam anzeigt wirt. Insonderheit aber sol man hierin die maß der Absetzung warnemmen / nemlich daß sie erscheinen als ob man durch die neben Hölin zwischen hineyn gevierdte Balckenköpff sehe. Weiter lernet Vitruuius auch die Symam in jhrer rechten Symmetrey setzen / solche nennen wir auch gemeiniglich den Cornizen / welcher in obgesetzter Figur mit ηεσθ eygentlich verzeichnet ist / von gemeinen Schreinern / der Krantz vnnd auch Cornizen genannt / durch solche verzeichnung werde in mitte ein Lini hindurch gezogẽ/ wie solche mit K verzeichnet/ darnach setze den Circkel mit einem Fuß in den Puncten mit ε verzeichnet/ den andern erstrecke also weit daß er gerad oben vnder das Gesimbs anreiche/ alsdann reiß das Circkeltrum ηκσ/ darnach truck ein wenig zu/ vnd stell den einen Fuß in den Buchstaben θ in der weite zu κ/ vnd reiß ein kleine Circkeltrum von κ zu σ. So du nun die Corona ringern oder erleichtern wilt/ damit sie nicht vnnützlich beschwert seye / so thue jhm also/ wie du verzeichnet sihest mit λκμ / aber vnden darunder magstu ordnen oder setzen das Gesimbs der Denticul oder Kelberzän mit ρτο verzeichnet mit der außladung oder vberschiessung des Gesimbs / so von den Griechen Ecphora genennet wirt. Wie sich aber alle Gesimbs vnd Außladung nach dem gesicht verlieren/ auch wie sie einander respondieren/ zeigt die vorgesetzte Figur gnugsam an/ Nemlich wie sich die Linien von oben herab Bleyrecht erstrecken von der vierung/ die durch das vberschiessen solcher Gesim̃s verursacht wirt / welche zu beydẽ seiten verzeichnet seind / als oben VT/ vnden RS / welche die obern Platten libtieren nach der breite des Capitäls/ auch respondieren oder sich vergleichen mit dem Epistyl/ oder die Fasen vnd Epitrachelis zu oberst der Columnen vnnd Grad / in mitte zwischen solchen beyden Linien gehört die Lini vom öbersten Haupt des Bilds / stracks schnurschlecht herab mit C zu öberst bezeichnet / vnd erstrecket sich biß auff die mitte der Platten oder Plinthen des vndern Basen mit B verzeichnet/ vnd wie weit der vnderschied sey zwischen R vñ S/ magstu ermessen an dem vndersten Plinthen des Basen mit αβ verzeichnet/ aber die mittler höhe des Tympani/ so ein neuntheil hoch ist/ bezeichnet mit V: wie auch die Denticuli vnd zusamenstossung der Coronen. Die Syma so gerad obẽ darauff ligt / ist mit X bezeichnet/ aber von dieser Syma wöllen wir hernach an andern bequemẽ orten weiter handlen. Weiter gedenckt Vitruuius des Tympani / vnd bedeut solchs wörtlein die vorder auffspitzung des öbern theils des Gybels/ welche höhe auch jhr sonderliche Sym̃etrey erfordert in der erhöhung / doch wo jemands diese höhe zu nidrig achten wolte/ so an diesem ort von Vitruuio angezeigt wirt / als sie dann auch fürwar nidrig gnug ist/ mag solche also geordnet werden: So du für das erst das Cymatium oder Gesimbs in zwey gleiche theil gerad in mitte abgetheilet hast/ so zeuch ein Bleyrichtige Lini Wagrecht vnder sich hinab/ dareyn stell den einen vnbeweglichen Fuß deß Circkels / thu jhn auff in die weite des Cym̃atij/ oder so weit das öberst Gesimbs reicht/ vnd reiß ein Circkelkreiß biß auff das ander ort / zu ende des Cymatij oder solchen öbersten Gesimbs/ darnach reiß von beyden seiten gerade Linien von beyden eussersten theilen / die sich gerad in mitte des Circkelkreiß betreffen / so gibt dir solchs ein schöne dreyeckete auffspitzung solcher Gybelwend oder Tympanen / wiewol auch solcher Gybel von etlichen nit also gespitzet/ sonder in der halben Circkelrönde auffgeführt wirt / vnd wirt solche

manier von den Welschen Armenata genannt. Aber wie solches alles verstanden werden soll/wöllen wir hernach augenscheinliche Figuren setzen. Auff solchs Tympanum pflegt man die Acroteriam zu setzen/von den Walhen Pylastrelli genannt/die mögen wir Schämel der Bilder nennen/ der setzet man gewöhnlich drey auff ein solchen vordern Gybel/ in die mitte eine/ vnd zu beyden seiten jeder eine/ aber das mitler sol ein achttheil höher seyn/dañ die zu beyden nebenseiten. Plinius schreibt am 12 Cap. des 35 Buchs/wie der Dibutadis der erst gewesen/der solche Bilder auff die abseiten der Dächer gesetzt habe. Aber Baptista Albertus nennet den ersten Erfinder dieser ding Bucidem. Daß aber solche öberste Bilder gesencket oder geneigt seyē dem gesicht nach/wie Vitruuius anzeigt/vnd mit gnugsamen Exempeln bewert nach Perspectiuischer art vnd

Eygentliche fürreissung der bequemen erhöhung der vordern Gybel/von den alten Architectis Tympana genannt/in Triangel vnd runder Bogen form.



vnd manier/ das trifft sich nit also zu in diesen dingen/ sonder in allem was vns in der höhe im gesicht fürkompt der gestalt zu schawen/ als zu einem Exempel dieses vnsers fürhabens/sey ein fürgenommene höhe/welche vber jre mittlere Bleyrichtige oder Perpendicular Lini fürwertzlichen anzuschawen/wie in obgesetzter Figur mit C B von oben herab verzeichnet ist/ welche Lini wir in der höhe auff 50 Schuch hoch achten wöllen/ vnd sey das Aug des Anschawers mit A verzeichnet/in der höhe von ebnem pflaster mit B verzeichnet/vngefehrlich auff drey Werckschuch/so wirt ohn zweiffel die Lini welche sich hinauff erstrecket zum Buchstaben C/viel länger seyn/ dann die/welche sich nit weiter dañ zu B erstrecket. Eben in solcher gestalt sol auch von andern Linië/die von gemelten Augen mit A verzeichnet abgesehen werden/verstanden werden/so nicht allein das gantz Werck/sonder jedes theil von theilen zu theilen begriffen/der Gesimbs vnd Absätz aller Glieder/wie du in obgesetzter Figur augenscheinlich sehen magst bey den Linien so von oben herab der öbern Platten sich erstrecken vñ vergleichen mit dem Gesimbs des Basen vnd vndersten dicke der Columnen mit $\alpha\beta$ verzeichnet / oder wie solche auch oberhalb der Platten des Capitäls gesehen/werden mit dem absetzen vnnd vberschiessung der Fasen des Epistyls sich zutreffen/ wie solches mit den Buchstaben RDS verzeichnet ist/oder wie solches weiter oberhalb des Epistylij warzunemmē bey der verzeichnung F/vnd weiter hinauff in die eyngefaßte Vierung Zophori mit X verzeichnet/

zeichnet/ wie auch weiter zun mitleren Löwenköpffen hinauff mit Q verzeichnet/ vnd abermals weiter an die Pylastrelli oder Schämel darauff die Bilder stehnd/ Acroteria genannt/ vnd auch derselbigen Bilder Linien/ welcher die so sich vom Auge erstrecken/ vnd die in die höhe hinauff gehn/ alle zeit die längsten seind/ wie die vorgesetzte Figur gnugsam augenscheinlich anzeigt/ darauß leichtlich abzunemmen/ wie die obern Gesimbs vnd Bildwerck geneigt oder gebuckt stehn sollen. Aber doch in keinen weg dermassen auß der Schnur oder Perpendicular gerichtet werden sollen/ als ob sie herab fallen wolten/ als daß man sie vber die Richtschnur auß der rechten Perpendicular setzen wolt/ wie solchs mit D verzeichnet/ durch ein scharpffen Winckel auß der Schnurlini hinauß geruckt worden biß zu E/ hinauß von T/ nach der breite oder seiten des Bildstocks oder Pylastrelli/ solche Lini auß der Richtschnur hinaußwertz gezogen wirt/ wie dann solche schlymme gnugsam angezeigt ist zu öberst des Gesimßlins des Pylastrelli/ vmb wie viel die Lini K von der Perpendicular solches Stäblins auß der Schnur verruckt/ deßgleichen die Lini L von M. Solchs aber wirt dieser angezeigter meynung halben von Vitruuio nicht also verstanden/ sonder dieser Text Vitruuij wil anzeigen/ daß die obern Gesimbs/ wie sie in jhrer Ordnung nach einander auffgericht stehn sollen/ in solcher gestalt mit jhren vberhängen oder vberschiessungen/ sollen den 12 theil fürschiessen/ damit sie desto ansichtiger seyen/ als wir dann auch diesem Bild in vorgesetzter Figur den Kopff geneigt haben/ vom Buchstaben P zu Q/ den 12 theil seiner länge/ ꝛc. Der Holkälen halben/ welche von Vittruuio Striges genannt werden/ seind von den Alten auffgebracht worden/ als wir im Ersten Buch anzeigt haben/ von den Falten Weybischer kleidung/ in sonderheit der Cariatischen Columnen kleidung/ zu bedeuten vnd anzeigen/ seind aber hernach in mancherley manier der Columnen/ Gerypter oder Gekänelter/ oder Gekelter Dorischer/ Jonischer vnd Corinthischer Seulen geordnet worden. So du aber den Schafft einer Columnen/ solche Holkälen außzustossen abtheilen wilt/ so theile solchen Schafft eygentlich ab in 96 theil in der grösten weite des Diameters/ welche theilung am aller lustigsten vnd scheinbarsten/ oder magstu jhn auch in 72 theil abtheilen/ solcher theil gib je 3 theil der Holkälen/ vnd ein theil dem Ryp darzwischen/ wie dir solches auch in vorgehnder Figur angezeigt wirt/ sampt der probierung mit dem Winckelmaß/ vnd werden solche halbrunde Circkelkreiß oder Holkälen/ Ancones genannt/ der prob halben ob solche Holkälen gerecht in die runde außgehawen seyen mit dem Winckelmaß. Wie aber dieser Text weiter zu verstehn/ ist gantz klar vnnd verständtlich/ dann wer weiß nicht/ er sey dann der Geometrey gantz vnd gar vnerfahren/ wo man in ein Circkelkreiß ein Puncten setzt/ vñ von dem selben zwo Lini an jedes endt des Diameters reisset/ daß solchs nicht ein rechten Triangel geb/ vnd ein recht gerad Winckelmaß/ als zu einem Exempel/ reiß ein runden Circkelkreiß/ den verzeichne mit A B/ welche Buchstaben dir das ober theil vnd vnder theil des Diameters auch bezeichnen/ setz den puncten E in solchen Circkelkreiß wohin du wilt/ darnach ziehe zwo Linien darvon/ eine zu B/ die ander zu A/ so hastu ein gerecht Winckelmaß.

Das weiter von Löwenköpfflein von Vitruuio angezeigt wirt/ ist noch dieser zeit allenthalben im brauch/ wiewol man aber solche Känel in mancherley form/ als der Drachen/ Würm/ vnd anderer gestalt/ dieser zeit pflegt künstlich zu machen/ als wir dē fleissigen Architecto auch hie in sonderheit anzeigen wöllen durch augenscheinliche Figuren: es werden auch dieser zeit noch solche Antiquische Löwenköpfflein zu Rom gesehen/ an einer Sima gehawen in dem alten Gemewr eins Tempels/ zu Rom auff dem Marckplatz stehend/ so von etlichen der Architectur verständigen für ein Fragment der Brückē vnd Portical haltē/ welche Caligula zu Rom vber den Marckplatz/ vom Palatinischen Berg zum Capitolio erbawē hat/ so doch freventlichen hierinn geirret wirt: dieses zerfallene Gebews seind noch drey Seulē vorhanden mit jhrem obern

Contrafactur der Löwenköpfflein / vnd mancherley gestalt zierlicher Wasserkänel.



Gebildt/darauff solche Löwenköpfflein gesehen werdẽ. Wiewol auch weiter im Tempel Fortunæ virilis / welchen Raphael Volaterranus vnd Fuluius / für den Tempel Pudicitiæ gehalten haben / aber dieser zeit S. Maria Aegyptiaca genannt wirt / solche Löwenköpfflein gesehen werden: dieser Tempel steht nicht fern von der Brucken Pons Palatinus etwan genannt / aber dieser zeit S. Marien Brucken. Dieweil wir aber in diesem Cap. vieler Figuren gedacht / magstu sie mit fleiß hie oben beschawen.

Ende des Dritten Buchs von der Architectur.



Vorrede

Vorrede in das Vierdte Buch der Architectur / von Vitruuio an den Großmechtigen Keyser Augustum geschrieben.

GRoßmechtiger Keyser Auguste / als ich vermerckt / daß von vielen in der Architectur mancherley Bücher vnd Vnderrichtungen angefangen / aber doch ohn alle Ordnung oder volkomenheit / wie gantz vnvolbrachte schweiffende anfäng also verlassen / bin ich bewegt worden / solche treffliche Kunst in ein rechte gebürliche Ordnung / vnd volkommen Corpus zu fassen / vñ was der Architectur angehörig / alles nach seiner Ordnung auffs bequemest zu handlen. Derhalben ich / Großmechtiger Keyser / in dem Ersten Buch / was dem fleissigen Architecto von nöten / auch welcher Künst er wissens haben sol / gnugsamlich erkläret hab. Aber im Andern Buch dieser Architectur / hab ich alle nottürfftige Materi in kurtzem beschriben / so zu allem Gebew notwendig. Aber im Dritten Buch haben wir gehandlet von der Disposition der Kirchengebew vnd Heydnischen Tempeln / von jhrer mancherley Form / gestalt / art / vnd vnderschiedung / auch wie ein jede sonderliche art jhr abtheilung habe / der dreyer geschlecht der subtilisten proportion / jhrer Mödel / vnd in sonderheit hab ich die Jonische manier mit fleiß beschriben. Aber in nechstfolgendem Buch ist mein fürnemmen / gnugsame vnd volkommene vnderrichtung zu setzen / der Dorischen vnd Corinthischen manier / vnd derselbigen vnderschiedt vnd eygenschafft zu erklären.

Commentaria oder außlegung vnd erklärung der Vorrede Vitruuij / in das vierdt Buch der Architectur.

WIewol diese Vorred gnugsam verständtlich von vns verteutschet ist / also daß sie ohn alle hindernuß wol zu lesen / wöllen wir doch in kurtzem den fleissigen Leser vnnd Architectum ermahnet haben / daß er sie solcher schlechtigkeit halb nicht verachten wöll / dann wie kurtz sie begriffen / mag er doch ein grossen verstandt darauß schöpffen / dann jhm fürwar Vitruuius dieses orts vast gute heilsame lehr gibt / nemlich wie er sich halten sol in mancherley Schrifften / so zu vnderrichtung der Architectur hin vnnd wider außgehnd: dann ob wol dieser zeit bey vns Teutschen / bey welchen die recht grundtliche Architectur verloschen / aber doch wider auffkompt / solcher Bawmeister oder Künstler wenig seind die sich bemühen / jhr Kunst vnd Erfahrnuß Gemeinem nutz zu gutem an tag zu thun / so ist doch grosse vnd fleissige achtung zu haben / daß ein jeder fleissiger Bawmeister / oder jeder Künstler / gar bescheiden sey in allen seinen Wercken / also daß er keinẽ nit leichtlich folge / oder etwas nachthue in seinẽ Wercken (wie gesagt) ohn grundt vñ wissenschafft / dañ von vielen durch Rhumgeytzigkeit mehr vnderstandẽ wirt / dañ in jrem vermögen verstands halben / nicht allein in Schrifften / sonder in allerhand künstlichen Wercken / Malens / Reissens / Kupfferstechens / Bildhawens / vnd aller dergleichen künstlichen dingen / in welchen ein jeder seiner Kunst vermeynt ein Meisterstuck zu beweisen: was aber hierinn mangelhafft / mögen wir nicht vnbillich verlaßne Charten / vnvolkommene Werck / vnd vnzeitige Frücht / vnd Fragmenta nennen / vnd alle-

zeit

zeit darfür das gewiß vnd volkommen erwöhlen / Welches auch Vitruuium (wie er selbst bekennt) bewegt / dieses Buch zu schreiben. Es ist auch fürwar nicht die geringste vrsach / die vns darzu getriben hat solch gantz Werck vnd volkommen Corpus der Architectur / mit sampt seinen weitleufftigen Commentarien oder Außlegungen zu verteutschen. Doch damit wir den gutherțigen Leser nicht zu lang auffhalten / wöllen wir den Text Vitruuij wider fürhanden nemmen / vnd die Commentaria dieser Vorred enden.

Von der erfindung oder ersten vrsprung vnd vrsach dreyerley manier oder Gattung der Columnen.

Das I Capitel des IIII Buchs Vitruuij von der Architectur.

DJe Corinthischen Columnen haben / außgenommen die Capitäl / alle Symmetrey der Jonischen / aber die höhe der Capitäl wirt noch in sonderlicher außtheilung höher oder nidriger gemacht / aber die rechte höhe des Jonischen Capitals ist der drittheil der Columnen dicke / aber des Corinthischen die gantz dicke des Schaffts der gantzen Columnen. Dieweil nun zwen theil der dicke der Seulen den Corinthischen Capitelen zugeben werden / erscheinen sie solcher höhe halben raner / die andern Glieder so oben auff solche Capitäl gesetzet werden / werden nach der Dorischen oder Jonischen manier vnd Symmetrey gemacht / vnd auff die Corinthischen Columnen gesetzt: dann kein sonderlicher oder eygner bericht gesetzet wirt / solche Gesimbs / Cornizen vnd zierd in Corinthischer manier in sonderheit zu machen / sonder nach der Ration vnd Gebew d' Triglyphen / werden die Mutili vnd Coronen / vnd die Guttę (so man Tropffen nennet) im Epistylio gesetzet nach der Dorischen manier / wie auch nach Jonischer manier der Frysen oder Zophiros mit schönen Fantaseyen vnd Gemähl geziert werden mag / mit den Denticulis vnd Coronis oder Cornizen. Also hat von zweyen manieren durch veränderung des Capitäls die dritt manier jhren vrsprung genommen: dann auß Formierung der Columnen auff dreyerley manier seind dreyerley gattung mit jhren sonderlichen namen solcher Columnen genannt worden / als die Dorisch / Jonisch / vnd Corinthische manier / vnder welchen die Dorica die erst vnd antiquisch / dann gantz Achaiam vnd Peloponnesum regiert Dorus von Helleno vnd der Nymphen Opticos geboren / Dieser Dorus hat in der Statt Argis der Abgöttin Junoni in solcher form vnbedacht ein herrlichen Tempel erbawet / vnnd ist hernach auch solche manier in andern Gebewen hin vnd wid' in Stätten Achaię gebraucht worden / wiewol noch derselbigen zeit kein Symmetrey im brauch war / als aber hernach die Athenienser auß anzeigung des Abgotts Apollinis zu Delphis mit einhelligem Rathschlag der Griechischen Nation auff ein zeit dreyzehen Colonias in Achaiam außführeten / sich nider zu schlagen / vnd vber ein jede Coloniam ein Hauptman oder Obersten erwehlet vnd gesetzet hetten / vnd das öberst Regiment vber den gantzen

hauffen

hauffen dem Joni von Xutho von der Creusa geboren vbergeben hetten/ welchen auch Apollo in seinem Weissagen für sein Sohn bekennet hat/ vnd derselbig obgemelte Colonias in Achaiam gebracht hette/ vnd die Landschafft Cariam eyngenommen / daselbst treffliche grosse Stätt erbawen/ als Ephesum/Miletum/ Myunta/ (welche vor zeiten vom Wasser verflösset vnd ersäufft worden) Priennem/Samum/ Teon/ Colophona/ Chium/ Erithras/ Phoceam/ Clazomenas/Lebedum/ Melitem/ welche Statt von wegen der grossen Hoffart vnnd Stoltz/mit einhelligem Rath von diesen obgemeltẽ Stetten verschleifft vnnd vertilgt worden ist/ an welcher Statt auß wolthat des Königs Attali vnd Archinoes/ die Statt Myrnen von den Jonischen auffgenom̃en worden: Diese Statt/als die Caras vnd Lelegas vertriben hetten/ habẽ sie das Land nach jrem Führer vnd öberstẽ Hauptman Jona/ Joniam genennet. Vnnd als sie den Abgöttern mancherley Tempel vnd Kirchengebew auffrichteten / haben sie für das erst dem Apollini Panionio ein Tempel solcher gestalt / wie sie in Achaia gesehen / erbawen / vnnd denselbigen Baw dieses Tempels Doricam genennet / dieweil solcher Tempel in der gestalt zum allerersten in der Statt Dorica von jhnen gesehen was. Als sie aber in solchem Tempel die Columnen auffrichten wolten/vnd aber der rechten maß vnd Symmetrey derselbigen mangleten / vnnd sich aber vast beflissen zu ersuchen vnd finden/mit was Kunst vñ Geschickligkeit sie solche Columnen machẽ möchten / daß sie die schwere des Lasts zu tragen am geschicktesten vnnd bequemesten weren / vnd aber doch damit auch ein schön herrlich ansehen hetten / haben sie dẽ Fußstapffen oder Fußlänge einer Mannsperson abgemessen. Als sie aber darauß vermerckten / daß solche länge das sechst theil von der gantzen Manns länge sey/haben sie solche Proportion auff die Seulen oder Columnen gericht/ vnd in welcher dicke sie das vnderst theil des Schaffts machten / dieselbig dicke im Diameter gaben sie dem Schafft in der länge oder höhe sechs mal/ sampt dem Capitäl. Also hat die Dorisch manier der Columnen auß Männlicher länge vnd stercke jhre Proportion vnd Symmetrey genommen / vnd den vrsprung gehabt durch jhr schön ansehen die Gebew zu zieren. Als sie aber hernach auch ein solchen Tempel der Abgöttin Diane auffrichten vnd bawen wolten/vnd ein newe manier ersuchten / haben sie solche Proportion in gleicher maß auff den Weiblichen Cörper gezogen/haben also für das erst die dicke der Columnen vom achten theil der höhe geordnet / damit solche ein höhere gestalt bekommen. Dem vndren theil des Schaffts der Seulen haben sie ein Spiram oder Basen vnderlegt / die Schuch damit anzuzeigen/ vnnd am Capitäl Wyrbel oder Voluten/durch die SchneckenLinien gezogen / gesetzet / darmit die auffgebundnen Zöpff oder Harflechten auff der rechten vnd lincken seiten zu bezeichnen / Solche Capitäl seind auch weiter mit Gesim̃s vnd Encarpis /so wir mit dẽ Welschen Festinẽ nennen/gezierd wordẽ/die Stirnen mit dẽ Haar zu bedeuten. Solche Seulen oder Columnen haben sie auch von oben herab biß vnden hinauß gerippet

rippet oder gekelet/ damit die Falten des Gewants jrer Kleidung anzuzeigen/ Stola genant/ damit die ehrlichen Matronen gekleidet waren. Also hat der vrsprung vnd erste erfindung der Columnen zwifachen vnderschied gehabt/ als die nach Menschlichem Cörper einer Manssperson bloß vnd ohn alle zier/ vnd die so nach Weiblichem Cörper rahner in der Symmetrey gemacht wurden. Aber die nachkommenden/ so in der subtiligkeit vnd schöner gestalt höher auffgestiegen/ vnd weiter geschritten/ vnd solchen dingen mit grösserem verstand nachkommen/ haben an der rahnen zarten gestalt grösser wolgefallen gehabt/ haben derhalben der Dorischen Columnen dicke siben mal der höhe zugeben/ vnnd der Jonischen acht vnd ein halben theil. Aber solche manier/ welche erstlich von dē Jonischen gemacht worden/ nennet man Jonicam. Aber die dritt manier Corinthia genant/ ist Junckfrewlicher länge vnd ranigkeit nachgemacht worden/ dann die Junckfrawen der Jugent halben zarter von Glidmassung/ vnd zu der zierung vnd schmuck am bequem̄sten vnd baß geschicktesten. Vnd man schreibt/ daß die Form vnd manier dieses Capitäls also erstlich erfunden vñ auffkommen seye/ nemlich hat es sich zutragen daß ein Junckfraw von Corintho/ so jetzund mannbar vnd erwachsen/ mit tödlicher Kranckheit vberfallē vnd also mit tod abgangen/ aber nach der Begrebnus sol jhr Seugmutter/ von welcher sie aufferzogen war/ etliche Geschirr/ welche gemelter Junckfraw von Jugend auff lieb vnd anmütig gewesen waren/ zusammen gethan haben in ein Körblein oder Zäinlein/ vnd zu öberst des Grabs gestellet/ vñ damit solche vor dem Wetter länger weren möchten/ hat sie ein Ziegelstein darauff gelegt/ aber vngefehr hat es sich begeben/ daß solches Körblein auff ein Wurtzel Achanti (das ist/ Welscher Berenklee) zu stehen kommen ist. Als aber der Früling kommen/ vnd diese Wurtzel jhr Bletter bracht/ seind sie vom Körblein auffzuwachsen verhindert worden/ also neben vnder dem Körblein herfür getrungen/ vnnd sampt den zarten Stänglein rings vmbher am Körblein auffgewachsen/ sollichs Körblein gantz schön bekleidet/ als auch die zarten Stängel die Ziegel erreichten/ seind sie abermals gehindert worden an dem auffwachsen/ vnd haben sich also in ein Wyrbel krümmē müssen. Als aber der Kunstreich Callimachus/ so von der grossen schöne vnd subtiligkeit/ wegen seiner Kunst die Marmel zu wercken/ von den Atheniensern Catatechnus genant/ für diesem grab fürüber gieng/ ist er dieses Körbleins/ sampt der bewachsung herumb mit den zarten Bletlein/ gewahr worden/ darob er ein vast groß wolgefallen gehabt/ vnd solcher frembden gestalt nicht weniger erfrewt/ hat er davon ein Exempel genom̄en/ nach solcher art die Corinthischen Seulen zu Corintho zu zieren/ vnd derselbigen rechte Symmetrey vnd Proportion zu stellen. Vnd ist aber die recht Symmetrisch abtheylung solcher Corinthischer Capitäl also/ daß in der dicke des vndern theils der Seulen die höhe des Capitäls sampt der öbersten Platten geordnet werde. Die öberst Platten sol also abgetheilet werden/ daß sie in der breite so viel halte als sie zweymal hoch ist/ das verstehe also/ nemlich daß die zwen Diagoni/

goni/von den vier Winckeln oder Ecken gezogẽ/zweymal also lang seyen/ als die höhe des gantzen Capitäls/die selbige spacia werden gerechte formen geben auff alle seiten den vordern außgeschweifften Stirnen/solcher vorder theil nach der breite sollen von den eussersten Ecken hineyn außwertz außgeschnitten werden/den neudten theil in der dicke: zu vnterst sol dises Capital solcher breite seyn/ wie das ŏbertheil des Schaffts der Columnen/außgenommen den Apothesim vnd Astralagum/das seind die Fasenleisten oder Wellen zwischen dem Capitäl vnd ŏbern theil des Columnen Schaffts. Die dicke der ŏbern Platten halte den sibenden theil der höhe des Capitäls. So dann die dicke solcher Platten davon genommen ist/ werde das vberig spacium in drey theil vnderschieden/ da wird ein theil den vndersten Bletteren geben/das ander Blat halte das mitler theil/ so sollẽ die Zweiglein gleiche höhe habẽ/ darauß die Bletlein wachsen/ so die ober Platten erreichen mit jren Wirblen biß auff die Eckẽ hinfür sich außladend/ aber die kleinern Wirbel so innerhalb der Bletter wachsen/ sollen sich in mitte halten mit den Blumen/ welche Blumen an vier orten sollen gemacht werden in der dicke der ŏbern Platten. Also sollen die Corinthischen Capitäl in jrer rechten Symmetrey vnd Proportion auff das fleissigist abgetheilet werdẽ. Weiter seind auch mancherley art vnd manier der Capitäl/ die auff solche Seulen gesetzet werden mŏgen/ mit jhren sonderlichen nammen mancherley genennet/ so doch jhren vrsprung haben von den Corinthischen Puluinatis vnd Doricis/ welche in der Simmetrey zu newer erfindung subtiler vnd Künstlicher gemacht werden.

Außlegung oder erklärung des j. Cap. des iiij. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN disem ersten Capitel des 4 Buchs ist Vitruuius gäntzlich der meynung vnd fürnemmens (wie er dañ in der Vorred selber bezeugt hat) daß er in kurtzem den vrsprung vnd ersten vrhab/der erfindung der Columnen/ mancherley art vñ manier beschreiben wil/ auch wie derselbigen eigentliche Symmetrey erstlich gemacht vnd abgenommen/ nach der Glidmassung Menschlicher Cörper/als wol gestalter vnd natürlich Gebildet Manßpersonen. Deßgleichen die erbarlichen Matronen vñ auch Junckfräwlicher Glidmassung mit schöner vnd wolgestalter zierung/ in welcher vnderschiedung Vitruuius auch in kurtzem gedencket der rechten quantitet/das ist der höhe vnd dicke solcher Columnen. Deßgleichen der rechten maß vnd Symmetrey der Capitäl/ vergleicht also die Corinthische Columnen mit der Jonischen/ außgenom̃en die Capitäl/welchem Vitruuio Plinius auch wol zustimmet/ so er am 23 Capit. des 36 Buchs den vnderschied also setzet: Nemlich daß der Corinthischen Capitäl höhe sey des Diameters/ welcher auß der dicke des vndersten theils der Columnen genommen werde/ darumb solche dünner vnd rahner erscheinen. Die höhe des Jonischen Capitäls hat allein den dritten theil der vndersten dicke. Doch dieweil solcher Capitäl dieser zeit mancherley Künstliche formierung gefunden wirt/ sampt andrer vnd subtilerer außtheilung/ wie dieses orts von Vitruuio gemeldet/haben wir allerhand art vnd manier nicht allein macherley Capitäl/ sonder auch in rechter Symmetrey wol Proportionierte Columnẽ/ mit fleiß hernach auffgerissen. Daß aber Vitruuius schreibt/ wie nach der weiß der Triglyphen die

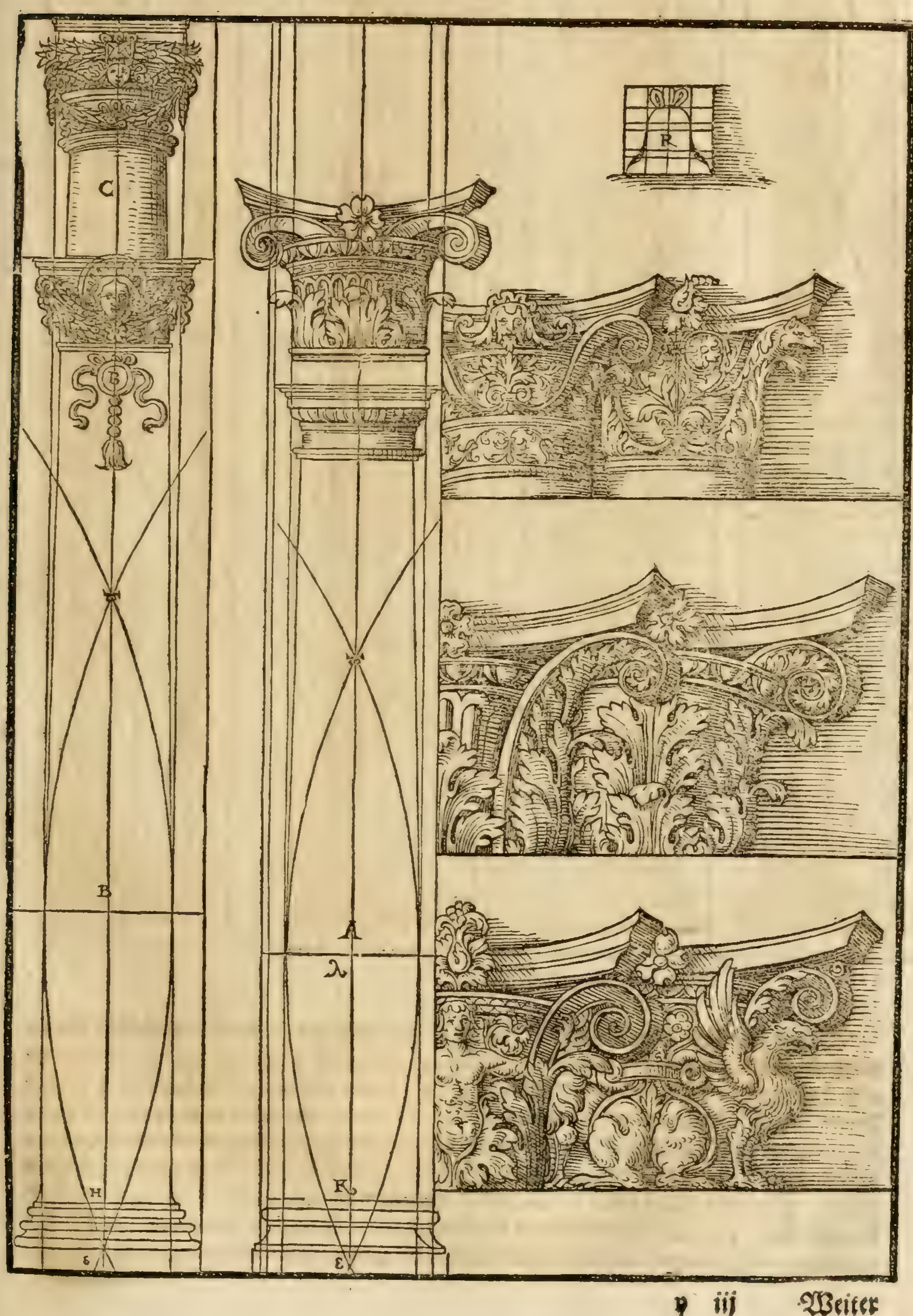
Mutuli in den Coronen oder Cornizen/vnnd in den Epistylen die Guttæ oder Tropffen/nach Dorischer weiß gesetzet werden: Soltu die meynung Vitruuij in diesen worten also verstehen/als ob er spreche/in gleicher gestalt/als in der Dorischen manier die Triglyphi im Zophoro oder Frysen gesetzt oder gehawen werden/also seind denselbigen nach in der Corinthischen manier oder art der Columnen in der Coronen oder Cornizen die Mutuli formiert worden/vnd als den Triglyphis die Guttæ oder Tropffen vndergesetzt/welche bey den Mutulis nicht so gar vbel stunden/haben sie dieselbigen disen auch gleicher gestalt wie den Triglyphis vndersetzet. Aber wiewol wir alle zeit grosse achtung gethan der antiquiteten/haben wir doch nie gefunden/daß solche Guttę oder Tropffen den Mutulis vndergesetzet weren/welches doch/so wir der sach mit fleiß nachsinnen/viel bequemer vnd gehörlicher/dieweil solche anzeigung geben Cantheriorum/das seind die Köpff der Dachsparren so den Tropff abtragen/aber die Triglyphen allein die Köpff der Balcken des Tramwercks der Böden anzeigen/welche vnder andern Balthasar Senensis in sonderheit wargenom̃en/doch so fern daß solche an stat der Triglyphen seyen/doch müssen wir dieses orts nit vberschreiten oder in vergeß stellen/daß der berümpt Architectus Bremantes in dem herrlichen Gang im Vaticano oder des Bapst Portico die Mutulos oberhalb den Triglyphen gesetzt hat. Damit wir aber auff den Text Vitruuij wider kommen/so merck weiter/daß Bocatius auß der meynung Isidori vnnd Rabani schreibt/wie dieser Dorus/welchen Vitruuius hie setzet vom Helle vnnd der Nymphen Opticos geboren/sey ein Son Neptuni vnd Elopis/von welchen die Dores jhren namen entpfangen haben sollen/sampt jhren vrsprung vnnd auffkommen. Strabo setzet aber auch Zuthum im achten Buch ein Vatter Jonis/aber Stephanus nennet jn in seinem Buch/so er vō Stätten geschriben/ein Sohn Apollinis vnd Creuse. Dises orts erzehlet Vitruuius zu bezeugnus der ersten erfindung der Columnen viel Stätt/Länder/vnd mancherley Historien. Vnd merck weiter/daß die Alten auch in jhren Kirchengebewen ein solchen vnderscheid gehabt haben/nemlich daß sie etliche Tempel Phana genennt haben/also daß sie den Göttern/so weissagten vnnd künfftige ding verkündigten/die Phana erbawten/welche mehr von acht Ecken/dann in die vierung erbawen waren: vnd wöllen etlich daß die Tempel für andere grosse weite vnnd hohe Gebew von den Heyden verstanden worden seyen/welche Tempel gemeiniglich in der obern seiten gegen Orient/ein außgeladen Gebew eins Chors hetten/von den Walhen Tribuna genannt/dahin die Altar der Heydnischen Abgötter gesetzet wurden/vnderhalb dieses Gebews waren finstere vnd dunckle Gewelb den Heydnischen Abgöttern erbawen/solche vnderschied hat man im Christenthumb weiter erstreckt/als in hohe Stifft vnnd Münster/neben-Stifft/Pfarren/Klöster/in kleine Kirchlein mancherley Heiligen geweihet/vnnd in Capellen/rc. Weiter erzehlet Vitruuius dreyerley Geschlecht oder manier der Columnen/als die Dorisch manier/welche 6 mal also hoch als sie in der dicke zu vnderst ist/auß der maß der länge des Fuß seins Männlichen Cörpers genom̃en/welcher/wie obgemelt/der länge seins Fuß 6 mal gemeinglich hoch ist. Die ander manier hat jhr maß vnnd Proportion von Weibischem Cörper einer herrlichen Matronen entpfangen/vnnd wirt solche die Jonische manier genannt/ist der vndersten dicke des Schaffts 9 mal hoch. Die dritte manier ist der Corinthischen Columnen/welche mit der Jonischen in gleicher höhe/wie auch Plinius bezeuget. Aber die Tuscanische manier haltet allein 7 theil in der höhe jhrer dicke: in dem Tempel der Diana zu Epheso/von welchem wir droben in vorgehenden Büchern gnugsam geschriben/sollen den Seulen zum allerersten Basen vnnd Capitäl zugeben worden seyn/vnnd seind solche Seulen in der höhe gemacht worden 8 mal/als vil jhrer dicke war/vnd daß die Basen oder Spiræ der Seulen in der höhe der halben dicke warend/vnnd solche theil oberhalb dem sibenden theil eyngezogen wurden. Weiter seind aber noch andre Seulen mehr/so Atticæ genañt werden/die seind vierecket vnnd in 4 gleiche seiten begriffen/so wir droben auch Atticurges genannt haben. Weiter beschreibt Vitruuius die gestalt/in welcher die Basament der Corinthischen Capitäl dem Junckfräwlichen Haupt nach formiert worden/vnnd ware an solchen Capitälen an stat der geflochtenen Zöpff geordnet/nem-

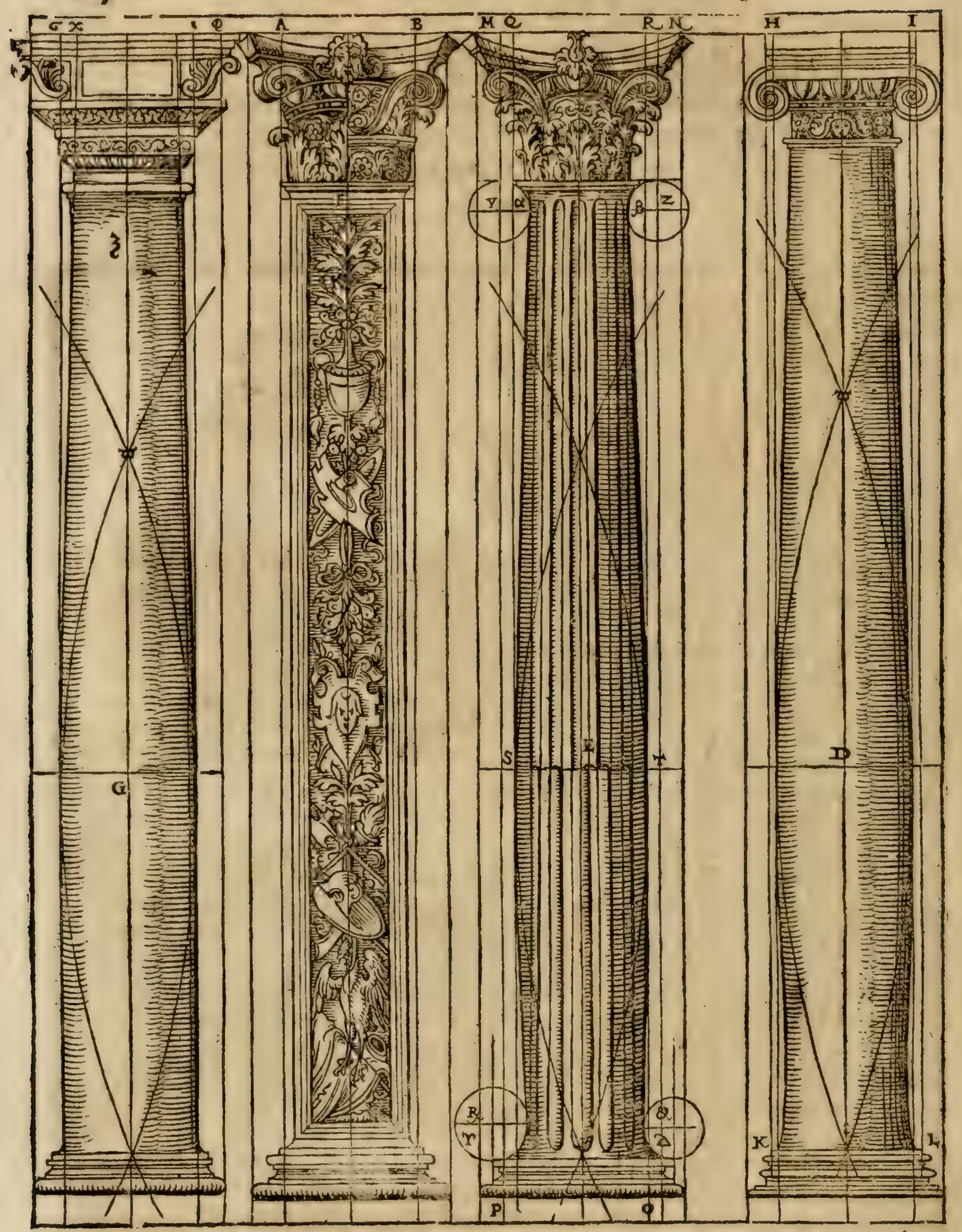
net/nemlich das Cymatium oder Gesimbs vnnd der Encarpus/ welcher dieses orts im Text Vitruuij die zier bedeutet von mancherley gewechß vnd Laubwerck mit jren Blůmen / wie ein Krantz bewunden vnnd vmbflochten mit eynmischung schöner Frücht / aller gestalt wie die Kräntz gemacht werden / so man nicht allein auff das Haupt/ sonder hin vnnd wider zu einer zier vnnd grosser Festierung braucht / sonderlich in Welschen Landen/ da solche Kräntz Garlandi vnnd Festones genannt werden/ daher wir sie auch Festinen nennen. Damit du aber kurtzen/ satten vnnd eigentlichen bericht der sex manieren der Columnen fassen möchtest/ wöllen wir vns dieses orts etwas weiter erstrecken/ vnd die Dorische manier/ so jhr abtheilung nach Mannliches Cörpers Proportion entpfangen/ vñ jhr Centrum vnder folgenden Figuren der Columnen mit A verzeichnet ist/ wöllen wir zum allerersten in die Hand nemen. So du erstlich den Schafft dieser Columnen/ welche formierung Vitruuius droben Entasin/ vnnd wir die Bauchung genannt haben/ nach jhrer rechten Symmetrey auß der Lehr Vitruuij formiert hast/ so wirt das oberst vnnd vnderst theil des Schaffts der Columnen Hipotrachelium genannt/ von den Walhen aber das Tondino mit dem Listello/ das ist das Wellin mit dem Leistlin oder Feßlin/ in welcher gestalt alle folgende 5 manieren der Columnen auch zu machen vnd formieren seind/ also daß nach dem gewissen theil der dicke die höhe jhnen nach jeder art gegeben wirt/ vnnd auch ein jede darnach eynzuziehen / wie solches von Vitruuio gnugsamlich angezeigt/ auch wir droben solche formierung mit zweyfachem Exempel vnd augenscheinlichen Figuren angezeigt haben / vnnd du in folgenden Figuren weiter augenscheinlich sehen magst bey den Linien so von oben herab der ober Platten auffs Basen der Columnen erstreckt/ wie sich solche eynziehen. Weiter haben wir die Dorische manier/ so nach der Gliedmassung Weiblichs Cörpers abgenommen/ mit dem Buchstaben B verzeichnet/ oder wie die nechst darbey mit C verzeichnet/ welche auch nach der Symmetrey von Vitruuio gesetzet/ abgetheilet seind/ sampt jhren Capitälen vnd Basen/ vnd seind diese vast in gleicher manier im Tempel der Diana also gesetzet worden/ vnd haben wir in solchen beyden Capitälen in sonderheit die Encarpos oder Feßlin / das ist die gewundnen Kräntz des Laubwercks/ Frücht/ vnnd Blůmen/ anzeygen wöllen/ wie dann solche auch hernach mit jhrer besondern Figuren anzeigt werden. Die Columnen mit D verzeichnet/ ist auch nach Jonischer manier abgetheilt auß der vnderrichtung vnd lehr Vitruuij/ wie diese vorgehende Columnen. Aber dieweil die Alten vermerckt/ daß die Weiber kleinere Füß haben/ vnd doch eine mehr dann die andere/ haben sie solchs auch hierinn mit fleiß wargenommen/ vnd solcher Seulen höhe von 8 Basen der dicke genommen. Die Corinthische Columnen mit E verzeichnet/ hat die Proportion entpfangen auß Junckfräwlicher Glidmassung. Die bezeichnung diser Seulen ist in sonderheit fleissig mit den neben Linien auffgerissen/ mit der zutreffung aller Gesimbs/ wie solche mit beyden Linien M N vnd O P verzeichnet seind/ aber etliche/ welche diese Columnen haben verstanden vast meisterlich oben vnnd vnden außzuwelben vnnd außzuschweyffen/ von wegen schönerer gestalt/ so wol oben vnder dem Hypotrachelio mit $\alpha\beta$ verzeichnet/ als die vndersten dicke der Columnen mit $\gamma\delta$ verzeichnet/ haben sie an solchen beyden orten die Ründe außgenommen/ mit eygentlicher bezeichnung des Zirckels/ denselbigen in der weite eins viertheils des Hypotrachelij auffgesperret/ dann der Zirckel gestellet vnden vnd oben in Y Z/ vnnd ein Zirckelkreiß gerissen/ wie solcher zu beyder seit dieser Columnen mit Y Z verzeichnet ist/ oder vnderhalb also verzeichnet mit & ℞/ diese beyde neben Zirckelkreiß welben vnd schweiffen solche Seulen oben vnnd vnden nicht wenig auß/ zu beyden / der Lincken vnd Rechten seiten der Columnen/ nemlich ein zwölfftheil / wie dann die Bleyrichtigen Linien von oben herab gnugsam anzeigen. Die obere eynziehung dieser Columnen ist mit V X verzeichnet/ so du dann beyde Linien von $\alpha\beta$ herab auff S T erstreckest/ hastu die rechte grösse der Bauchung der Columnen/ welche Vitruuius Entasin nennet/ in mitte des Schaffts der Seulen verzeichnet mit E/ in solcher höhe als die vnderst dicke der Seulen dreymal ist ohn das Basen. Wie aber solche Bauchung zu temperieren oder messigen sey/ haben wir droben gnugsam anzeigt. Doch merck/ daß solche

ohn steigung zwischen S T beschehen muß/oder mit eynziehung eins 24 theils der vndersten dicke des Schaffts/als dann magstu solche Columnen in folgender gestalt in ein Bauch grössen. Für das erst so reiß ein Lini / die sich Schnurschlecht erstrecke durch das Centrum oder puncten Entasis/ die sey zum wenigsten 2 mahl so lang als die Columnen hoch ist/darnach stell auff jede seiten den Fuß des Zirckels in solche länge daß sie auff der einen seiten S/auff der andern T erreiche/ solchen Zirckel soltu aber erstlich also weit geöffnet haben/als die gantze höhe der Columnen ist/als dann so reiß auff jedlicher seiten ein Zirckelbogen/die sich beyde oben vnnd vnden in solcher Columnen Kreutzweiß betreffen/vnnd solchs sollen beyde puncten S vnnd T gerad betreffen/wie dir solches droben in der Jonischen Columnen gnugsam angezeigt ist. Weiter ist mit ε die betreffung Kreutzweiß beyder Linien auff den Basen vnnd zu öberst mit ϖ auch angezeigt/ wie auch solche treffung der Zirckelbögen sich in der Gekälesten Seulen endet weit vnder den Holkälen. Solche Symmetrey magstu gleicher gestalt auch in den Jonischen Columnen brauchen/in welchen die eusseren Linien des Abaci oder obern Platten/ stracks in die mitte durchgehen / durch das Centrum des Augs der Voluten oder Wyrbels/zu beyder seiten sich erstrecken/daß sie zutreffen/das die obere Außladung des obern Leistlins oder Nesterlins des Basen/wie solches in folgender Figur mit HIKL verzeichnet/vnnd weiter in der Tuscanischen so mit G bezeichnet seind/vnnd jhre vnderste vnnd öberste eynziehung mit 3 vnnd 4. Aber mit kleiner veränderung vnnd eynziehung mag solchs auch in der manier der Dorischen Columnen gebraucht werden. Fürnemlich aber muß solche ergrössung oder Bäuchung / so auß dem dritten theil der dicke genommen wirt / in dem ersten dritten theil der höhe gesetzt werden/als von κ zu λ. Die Basen dieser Columnen seind auch in mancherley gestalt formiert/aber zwischen κε begriffen/seind die schönsten/ deren so nach Männlicher Glidmassung jhren vrsprung haben. Aber welche Weiblicher Glidmassung nach gemacht / der selbigen Basen geben zum theil anzeigung Weibliches geschüchs/ Pantofeln oder dergleichen / wie die manier vnnd brauch der Alten Heyden gewesen. Wiewol etliche wöllen daß solche Basen den vrsprung haben von künstlichen binden. Die Seulen Atticurgis/ so wir auch mit Plinio Atticam nennen/mit F verzeichnet/die wirt in jrer höhe nach der dicke des blossen Schaffts gemacht/mit gleicher höhe der Jonischen vnnd Corinthischen Columnen/diese Seulen werden auch nach mancherley art des Wercks/dahin sie gebraucht werden/in solcher höhe geordnet daß sie vast gebreuchlich/aber mehr eyngefasset in das Gemewr vnnd Marmelsteinene Werck vnnd Getäfel gestellet/dann daß sie ledig stünden/in solcher eynfassung gehnd sie etwan viel etwan wenig für/werden auch gar schön für einander gesetzet in der breite vnnd schmäle/wie dann in künstlichem Marmel vnnd Schreiner Werck/ vnnd köstlichem Getäfel vnnd fassung allenthalben augenscheinlich gesehen wirt/wie auch in der eynfassung der Thürgestelle/da diese Seulen auch einige breite hat/wirt die selbig gemeinglich auffs meist in 10/vnnd zum wenigsten in die acht oder zehen theil getheilet/davon werden zwen theil den neben Leisten zugeben/ damit diese gevierdte Seulen vmbher verleistet oder eyngefasset ist/die vbrigen theil bleiben darzwischen/daß man sie mit schönem Welschem vnd Krausem Holtz beklei de vnnd künstlich ziere/wie wir dann solche gevierdte Seulen sampt jhren Gezierden eigentlich haben auffreissen lassen. Die Capitäl dieser Seulen seind gar nahe also schön vnnd zierlich als die Capitäl der Corinthischen Seulen/dann sie gar mancherley gestalt gemacht werden/vnnd auch in weniger verenderung der Symmetrey der Corinthischen Capitäl/ wie ich dir solcher Capitäl gar mancherley verenderung vnnd frembde gestalt / so allenthalben hin vnnd wider in Italia in alten Steinen vnnd Antiquiteten gefunden werden/ sampt vergleichung der Glocken mit R verzeichnet/ mit der gestalt solcher Capitäl/in fürgesetzten Figuren fürgerissen habe.

Gerechte

Gerechte eigentliche fürreissung der sechs manieren der Columnen mit jhren Basen vnd Capitälen / sampt mancherley gestalt der Capitäl / welcher Symmetrey von Vitruuio angezeigt wird.





Weiter erzehlet Vitruuius die Historia / von welcher solche Corinthische Capitäl jhren vrsprung entpfangen / vnd ist solchs verständlich gnug von vns verteutschet / also daß weitere erklärung nicht von nöthen / allein daß du wissest das selbig Kraut Acanthum zu erkennen / mit welchen das Körblein vmbwachsen war / vnnd ist zwar solch Kraut in Teutschen Landen frembd vnnd vnbekant / dann es nicht wachsen mag ohn fleissige Pflantzung / welches den erfahrnen Medicis nicht wenig hat zu schaffen geben. Dann ob gleich solch Kraut in der Artzney vast gebreuchlich / ist es jhnen doch frembd vnnd vnbekant gewesen / der massen daß sie viel einander gewächs darfür genommen / mit solchem nammen genennet vnnd gäntzlich in aller notturfft darfür gebraucht /

Augenscheinliche Figur des geflochtenen Laubs vnd Krantzwercks von Vitruuio Encarpia genant/ von Welschen vnd vnseren Teutschen Architectis Festinen.



braucht/ vnd Brancam vrsinam/ das ist Bernklawen genannt. So wir aber den rechten frembden oder Welschen Berenklawen für handen nemmen/ so der recht Acanthus ist/ mag ein jeder leichtlich erkennen/ daß von seiner gestalt vnnd Wachsung wegen sich obgemelte Histori wol also zugetragen habe/ dann dises Krauts Bletter seind breiter dann der Lattuc/ vnnd länger/ ringsherumb außgeschnitten wie die Rocklen Bletter. Dieweil auch die Stängel dieses gewächs auff zwo Elen hoch vnd Fingers dick/ vnnd biß oben hinauß mit kleinern Bletlein seind bekleidet/ darzwischen schöne weisse Blümlein wachsen/ darauß dann ein langlechter gelber Samen wirt/ hat solchem Fürnemmen vrsach geben diese Künstliche Capitäl/ in solchem der Natur zu folgen/ aber vmb mehrer bequemheit wegen/ ist diser Stängel von den Alten Bawmeistern in zwey theil getheilet worden. Der ein windet sich biß zu öberst vnder die Platten des Capitäls/ Der ander aber erstrecket sich mit den kleinern Wyrblein nicht weiter dann in mitte des Capitäls. Dieses Kraut haben wir aber nicht allein dem Kunstreichen Architecto zu eigentlicher erkantnuß auffreissen wöllen/ sonder auch zu mancherley nutzlichem gebrauch in der Artzney.

Der Kunstreich vnnd berümpt Meister/ von welchem auß wunderbarlicher anzeigung vnnd imitierung oder nachfolgung der Natur die Corinthischen Capitäl also geziert worden/ wird von Plinio Cacizotechnon genannt/ am 8 Cap. des 34 Buchs/ der vrsach halb daß er seine eigne Werck allzeit selber lestert/ vnnd seins fleiß weder end noch maß wußte/ wiewol er auch Texotechnon genañt worden/ das er seine Kunst weit erkläret/ vnd als von newem auffbracht durch die subtiligkeit seiner arbeit/ vnd sonderlich dieser schönen zierung der Corinthischen Capitäl/ deren noch dieser zeit in vielen Römischen antiquiteten gefunden werden/ welche ob sie gleich mit keinem sonderlichen fleiß gemacht/ doch diser erfindung Callimachi vast vergleichet werden/ wie dann in sonderheit zu Rom auff dem Berg den man Quirinalem nennet/ ein solche Zäinen vast rein gehawen/ als obs von Weyden geflochten were/ an Statt eins Capitäls gesetzet ist. Dieses Zäinlein hat an stat der obern Platten oder Abaci ein gevierten Ziegelstein/ damit es bedeckt/ wie auch die beyden Satyri/ davon wir im ersten Buch meldung gethan/ so zu Rom noch heutigs tags gesehen werden im Hauß Bartholomæi à Valle/ so an stat der Seulen den Last des Gebews auff sich tragen/ die haben an stat der Capitäl auch solche Zäinlein voller Frücht vnnd mit Weintrauben behenckt/ aber sie haben kein obgesetzte Platten/ wie dir die Figur hievor im ersten Buch am sechzehenden blat gnugsam anzeigt ist. So du aber die Corinthischē Capitäl nach der Symmetrey vnd rechter Proportion machen/ vnd füglich abtheilen wilt/ soltu jhm nach der meynung Vitruuij also thun/ nemlich dieweil er spricht/ daß die höhe des

Gantz eigentliche liebliche Contrafactur des wahren Acanthi/ sampt seiner wachsung vnd gestalt der geflochtenen Zänen oder Körblein.



gantzen Capitäls mit der obren Platten in der höhe seyn solle/ als der Schafft der Columnen vnden dick ist: da merck aber du/ daß solch Capitäl viel ansichtiger/ auch schöner vnd baß gestalter seyn werde/ so es solche höhe der dicke der Columnen haben wurde ohn die ober Platten der Abacus genannt/ wie dann vast alle solche Capitäl dieser zeit in Rom vnnd allen antiquiteten anderer Stätt in solcher höhe gesetzet werden. Vnnd magstu die höhe des Abaci oder obern Platten also machen: so du die vnderst dicke der Columnen innerhalb einer vierung auffgerissen/ ausserhalb wider mit einem Zirckelkreiß vmbreissest/ so werden die Linien von den Ecken oder Wincklen gezogen vmb den halben theil grösser/ dann der Diameter der vndersten dicke der Columnen/ welche dir die rechte gebürliche breite gibt der obern Platten: solche Platten wird von etlichen in solcher gestalt außgewelbet. Bereite ein solche Platten in gemelter breite/ die wol geebnet/ vnnd in das Winckelmaß gerichtet seye/ dann als lang die Lini des vordern theils/ werde ein gleichfertiger Triangel auffgerissen/ aber das spacium in welchem die breite/ die wir diesem Capitäl zugeben haben/ der dicke der Columnen vbertrifft/ auff solche Platten erstlich gerissen/ das werde in vier theil abgetheilet/ darnach werde der vnbeweglich Fuß des Zirckels in den vndersten Winckel des

Triangels

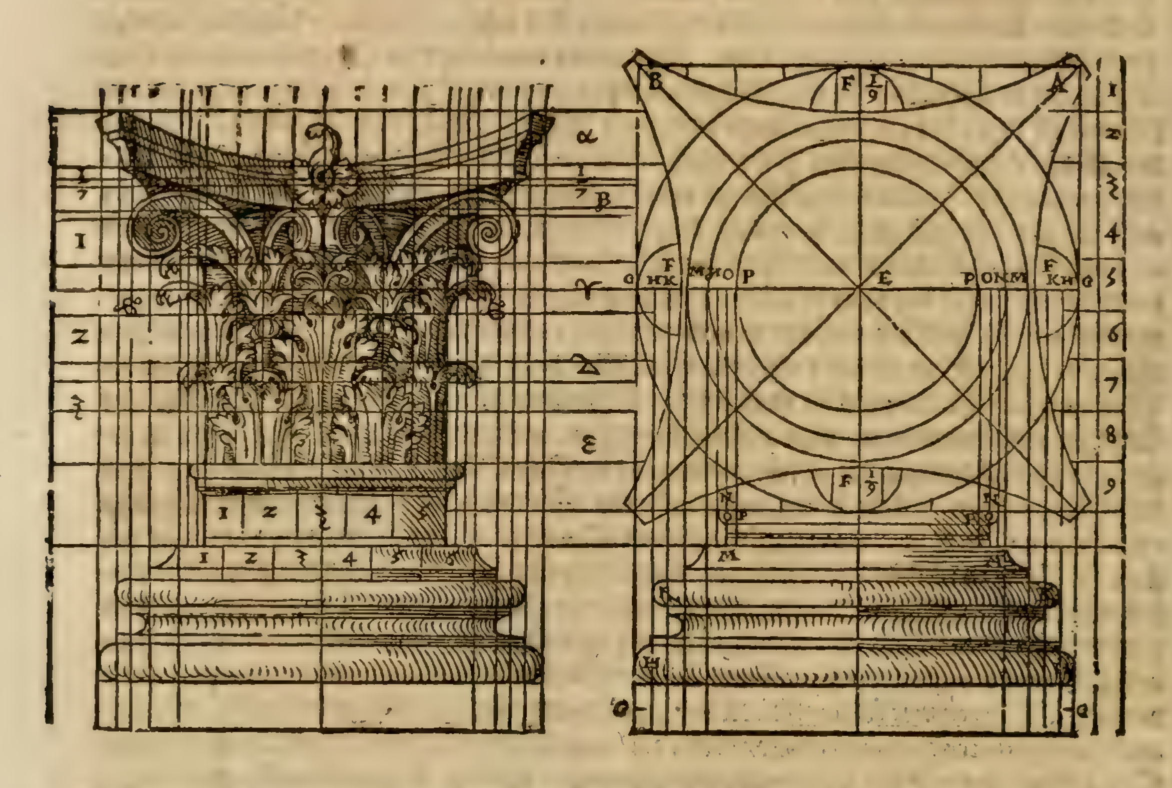
Triangels gesetzt/ den andern erstreckt man biß auff das drittheil/ in welchem das spacium abgetheilet ist zwischen dem end der Platten vnnd dem Zirckel der dicke der Columnen/ als dañ so reiß zu vorderst von beyden vordern Ecken der Platten ein Zirckeltrumb/ also daß dadurch von solcher Platten abgeschnitten werden die drey theil/ vnnd eins bleib obgemelter theilung/ vnnd also solche Platten auff den neunten theil seiner breite außgeschnitten oder außgewelbt werde/ vnnd wo solchs Zirckeltrumb bey den Ecken des Triangels hinbetrifft/ da werden die Eck solcher Platten/ die man Cornua oder Hörner nennet/ abgeschnitten. Aber andere nach dem sie obgemelter massen den Triangel auffgerissen/ rucken sie hineynwerts von den Ecken den Platten zu beyden seiten auff den 18 theil/ setzen dann den einen Fuß des Zirckels in den vndersten spitz oder Winckel des obgemelten Triangels/ mit dem andern Fuß reissen sie durch die beyden puncten der hindersich rückung/ vnnd bezeichnen also die puncten die Eckspitzlein auff solcher Platten abzuschneiden: etliche theilen die gantz vorder Lini der Platten ab zwischen den Ecken in neun theil/ solcher theil setzen sie einen in die mitte/ die andern seind in der lenge der dicke bezeichnet/ stellen also in die vnderst ein Zirckel Fuß/ sperren den andern auff biß auff den neundten theil/ reissen darnach auff jeder seit ein Zirckel Lini/ biß auff der Lini der vordern Stirnen/ vnnd wo die Zirckel Linien die Lini der Styrnen betrifft/ da wird die maß solcher Ecken bezeichnet. Aber alle manieren solchẽ Platten außzunemmen/ oder außzuschweyffen/ gefallen mir nicht vbel/ aber in bezeichnung rechter maß der abschneidung der spitz der Ecken/ wil mich bedüncken/ daß die selbigen irren/ welche solche ausserhalb des Quadrats oder vierung vnderstehen zu ersuchen/ wie auch die/ welche solche in dem Quadrat abschneiden: dann in keiner gestalt die Platten in solcher breite seyn/ wie solchs von Vitruuio angezeigt wird/ nemlich daß die Schreg Lini Diagonal genannt/ zwir also lang seyn sol als die höhe ist/ dañ jenen wirt etwas entzogen/ vñ diesen etwas zugeben: meins beduenckens sol der Außladung/ schweyffung oder außwelbung solcher Platten nichts entnommen werden/ sonder solche Platten jhre scharpffe Eck behalten/ vnd wiewol solche gespitzte Eck in keiner antiquitet/ als ich gentzlich glaub/ dieser zeit angezeigt werden möchten/ dann alle diesẽ Capitäl von der rechten Lehr weit vnderschieden/ halt ich sie doch darfür/ daß solche nach der meynung der Alten in der abtheilung oder bezeichnung der Eck oder Hörner abgetheilet seyn/ aber dieweil wir gäntzlich darfür halten/ daß folgende meynung die rechte meynung Vitruuij gewesen/ so haben wir dir solche augenscheinliche Exempel hie hernach fürreissen wöllen.

So wir aber der rechtmessigen abtheilung der Corinthischen Capitäl nach der Lehr vnnd meynung Vitruuij gnugsamlich Bericht gesetzet/ vnd solches mit augenscheinlichen Figuren erkläret/ wöllen wir weiter mit sonderem fleiß auch in solcher gestalt anzeigen die recht Symmetrey/ wie solche noch dieser zeit an vast alten berümpten Corinthischen Capitälen durch gantz Italiam gefunden wird/ vñ wie droben auch gnugsam anzeigt/ soltu mercken daß auß der dicke des vndersten theils des Schaffts der Seulen alle Architectonische Symmetrey ersucht wirt in allen manieren der Columnen. Dieweil nun solche dicke des Schaffts der recht grund/ wöllen wir auch vnderstehn dises orts die rechte Proportion vnd Symmetrey der Corinthischen Columnen darauß zu ersuchen/ vnd ist solche dicke bezeichnet auff 6 vnd 5 vnder dem Hypotrachelio/ der Apophygis ist der verborgene Schafft der Columnen angezeigt mit M M: durch die Bleyrichtigen Linien herab gezogen/ wirt in solcher schönen Symmetrey angezeigt die ründe solches Schaffts des Epitrachelij/ vnnd zwischen dem Buchstaben N O P seind die andern Incisuren des obersten theils der Columnen verborgen: die herab gezogene Linien zeigen an/ wie der blosse Schafft der Columnen sich zwischen dem Capitäl vnnd vndersten Fuß oder Basen verleurt/ oder verjüngt werden sol. Zwischen L M wirt angezeigt die öberst außschweyffung der öbern Platten/ so sich schlecht herab erstrecket in die bezeichnuß der Außladung der Hohlkälen des Basen oder Fuß dieser Columnen zwischen H vnnd K/ Aber die erstreckung der Lini nach der Richtschnur von eussersten Ecken der öbern Platten auff die vnderst Platten deß Fuß oder Basen ist mit G verzeichnet/ aber mit dem

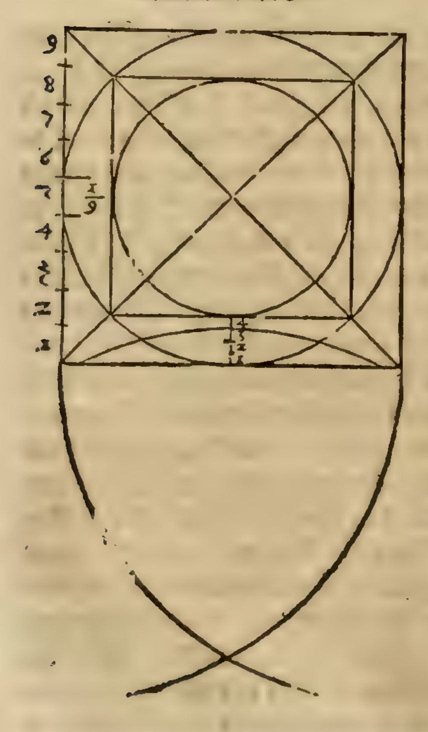
Buchstab

Fürreissung rechtmessiger abtheilung der obern Platten vnnd gantzen Symmetrey der Corinthischen Capitäl.

Exempel der abschneidung der Eck der Platten ausserhalb dem Quadrat.



Exempel der abschneidung der Eck innerhalb des Quadrats.



Buchstab H gegen H wirt bezeichnet auff der obersten Platten die Außladung der obersten Wellen des Fuß oder Basen der Columnen mit R verzeichnet/ vnd bedeut auch solche Lini weiter das Centrum der Außladung der vndersten Wellen/ vnnd auch weiter die Außladung des Leistleins zwischen der Wellen vnnd vndersten Holkälen/ aber die oberst Vierung oder Platten/ so man auch Abacum nennet/ ist bezeichnet mit ABCD/ die zwo Zwerchlinien/ so man Ecklinien vnnd Diagonales nennet/ seind von A zu B/ vñ von B zu C gezogen durch den Mittelpuncten oder Centrum E. Der Buchstaben F bezeichnet die stett der Blůmen/ welche ein neundten theil halten sollen/ wie du auß abtheilung der obern Platten selber augenscheinlich sehen magst. Weiter magstu die außschweiffung der Plattē mit dem Circkel ersuchen nach der obgenanten Lini F/ den Circkel in die weite der Ecklinien auffgethan/ vñ auff ein neuntheil in die Platten hineyn geruckt/ als wir dir etliche manier droben angezeigt haben. Die breite der Blůmen sol zweyer neuntheil platz haben/ zum allerhöchsten/ vnnd nicht darüber; die gantze dicke der

ecke der Platten/ so eins siebentheils des gantzen Capitäls dicke seyn sol/ ist bezeichnet von den Griechischen Buchstaben α zu β/ vnd zu $\beta\lambda\Delta\varepsilon$ werden die vberigen abtheilungen angezeigt/ nemlich die drey theil des Capitäls/ vnd von da an vbersich seind die bewachsene kleinern Wyrbel/ aber auff den vndersten Blettern seind die bewächsene Stängel/ wie du dann weiter solcher Capitäl angehörige theil leichtlich selber auß hie angezeigter vnderrichtung vernemmen wirst/ mit fleissiger beschawung der nachgesetzten Figuren.

Ein schön wolgeziert vnd fleissig abgetheilt Capitäl/ mit eigentlicher Symmetrey/ nach der lehr Vitruuij vnd andern kunstreichen Wercken der Antiquitet auffgerissen.



Damit wir aber dieß Capitel zu ende bringen vnnd volführen/ soltu zu einem beschluß mercken/ daß solche Gesimbs/ so Vitruuius in diesem Capitel Apothesin nennet/ an andern orten von vns Apophygis genennt worden ist/ vnnd vergleicht sich einer halben Holkälen/ vnnd wirt aber doch verkehrt vnden vnnd oben am Schafft der Seulen angezeigt vnnd gebraucht/ aber an diesem ort wirt solches für den Limbum oder Ring des Apophygis oder halben Holkälen verstanden/ welches sein vrsprung vnnd vrhab daher bekommen/ nemlich/ Dieweil die Alten Architecti wargenommen/ wie von anfang her die Columnen allein von Holtz gesetzet worden in jhrer natürlichen rönde vngehoblet/ oder vnbehawen/ oder wie sie in die höhe auß der Erden von jhnen selber auffgewachsen/ mit solchen Seulen wurden die Gebew vnderstützet/ wie dann im nechstfolgendem Capitel Vitruuius auch weiter anzeigen wirt. Aber von

not we-

not wegen müssen solche Seulen mit Eysenen Zwingen vnd Banden beschlagen vnd gebunden werden / damit sie von schwere des Lasts nicht reissen möchten: haben sie hernach / als die Marmelsteinen Seulen erfunden vnnd in brauch kommen / solche Eysene Zwingen / Band vnnd Ring nicht mehr von nöthen gehabt / aber doch zu mehrer bossierlichkeit die selbigen in gemelte Columnen gehawen. Solche breite Ring / Band oder Zwingen / nennet Vitruuius an diesem ort Apophygen / aber oberhalb an der Seulen haben sie weiter ein Astragalum / das ist ein Stäblein oder Wellen / gleich als ein Halßband darzu gethon zum breiten Ring oder Fasen / damit solche Hültzin Columnen vor dem reissen zu bewaren beschlagen wurden / welches hernach auch in brauch kommen / dann der fleissig Architectus der natürlichen würckungen in seinen Wercken folgen sol.

Von den Ornamenten vnd schönen Zierungen der Columnen / auch wie solche erfunden vnd auffkommen.

Das II. Cap. des IIII. Buchs der Architectur Vitruuij.

DIeweil wir bißher von der ersten erfindung vnd auffkommen der manieren der Columnen gnugsam beschriben vnd gehandlet / wil in vnser fürgenommenen Ordnung nicht vnfüglich folgen / daß wir auch von der Zierung der selbigen reden / vnnd was vrsprung oder vrhab die selbigen gehabt / anzeigen. Darumb merck / daß in allem Gebew mancherley Holtzwerck oder Zimmerwerck gesetzt wirt / so mit mancherley nammen vnderschiedlich genannt wirt / vnnd hat solch Zimmerwerck gleich den nammen nach mancherley vnderscheid des gebrauchs vnd nutzbarkeit / dann auff die Columnen / Pfeyler vnd Pfosten / legt man Gebelck oder Träm / vnd zu schliessen der Böden / Bretter / Bort oder Dylen / vnnd so vnder dem Dachstul grosse weite / werden vndersetzungen gestellet der obern Fürst / daher die Columnen den nammen entpfangen / sampt den Dachsparren / Trauffs abtrag vnd Trämen / darauff die Zwerchbalcken des Bodens aufligen / dann auff die Cantherios werden die Templa verordnet / darnach gleich vnder die Ziegel die Asseres / so weit außgeladen / daß von solcher vberschiessung die Mawr beschirmbt / vñ der Trauff abgetragen wirt: dann also muß ein jede gattung sein gewisse statt vnd ordnung von solchen Gliedern oder angehörigen theilen des gantzen Gebälcks des Dachstuls haben. Von mancherley Gezimmer vnnd Schreinerwerck haben die Alten künstliche Werckleut zu der zierd der Marmelsteinenen Gebew ein anfang genommen / in köstlichen Tempeln oder Kirchengebewen / daselbst solche Gebelck anzuzeigen / künstlich außgehawen / der vrsach halben / daß sie an den alten Gebewen vermerckt / wie die Träm von einer Mawr zu der andern erstreckt / daß sie fürgehnd / vnd aber ein Zwischengebälck darzwischen gesetzet / vnd solchs oberhalb der Coronen / auch die Fürst oder höchsten Gypffel mit schönen Gezimmer vnnd Schreinerwerck herrlich geziert. Solchs fürschiessen der Bal-

der Balckenköpff haben sie der Mawr gleich abgeschnitten: als aber solches sehr vngestalt war am Gesicht/ habẽ sie an solche Balckẽköpff Bretlein fürgenagelt/ in der gestalt formiert wie dieser zeit die Triglyphi gemacht werdẽ/ solche pflegten sie mit blawem Wachß zu bekleiden/ damit der abschnit der Balckenköpff nicht gemerckt wurde/ vnnd ein zier were. Als nun solche vnderschiedung der Balckenköpff verborgen/ mit den Triglyphen/ hat die Dorische manier zum ersten solche Zwischgebelck vnd Zwischplätz/ Ope genannt/ bekommen/ hernach haben andere in andern Wercken nach der Bleywag der Triglyphen die fürgehnde Cantherios weiter außgeladen/ vnd solche Außladung mit der Schlangenlini außgeschweiffet zu Kragsteinen/ vñ gleich wie auß der Disposition der Träm die Triglyphen jren vrsprung gehabt/ also seind auß der Außladung der Cantherien die Mutuli/ so vnder die Kron oder Cornizen gesetzet wurden/ entsprungen/ also werden gewohnlich in Steinen Marmelen Wercken die Mutuli gesetzet die Cantherios zu imitierẽ/ dañ von wegen des Dachtrauffs wirt solche neigung nicht vnfüglich gesetzet/ also habẽ auß solcher vrsach die Triglyphi vñ Mutuli in Dorischen Wercken beyde jren vrsprung gehabt. Dann es mag nicht seyn/ als etliche gejrzet vnd fürgebẽ/ wie solche Triglyphi anzeigung der Fenster seyen/ dañ solche Triglyphi werden in die Eck der Mawren gesetzet/ dahin kein Fenster gesetzt werden mag/ dann dardurch wurde auch die verfügung der Mawren in Ecken getrennet vnd geschwecht/ wo man dahin Fenster setzen oder öffnung machen wolte/ dahin doch die Triglyphi füglich gesetzet werdẽ mögen. Auß gleicher vrsach möcht man auch gedenckẽ/ daß die Denticuli in der Jonischen manier an statt der Fenster weren gesetzet worden/ dann die Zwischplätz zwischen jhnen beyden/ nemlich zwischen den Denticulis/ vnnd zwischen den Triglyphis/ werden Metope genannt/ dann Opas nennen die Griechen den Platz so weit der Balcken begreifft in seiner lägerstatt/ wie dann der lär Platz/ da solche Plätz gelegner Balcken von den Lateinischen Columbaria genannt werden/ vnd wirt also das spacium zwischen einem Balcken zum andern Metopa genannt. Vnd gleicher gestalt (als vor gesagt ist) wie in der Dorischen manier die Triglyphi oder Mutuli erfunden/ also haben die Denticuli jhren vrsprung in der Jonischen manier gehabt/ welche in dem Gebew jre sonderliche bedeutung habẽ/ dañ wie die Mutuli die oberschiessung d' Cantherien bedeuten/ also bedeutẽ die Denticuli in Jonischer manier die Außladung d' Afferen/ derhalben von keinem Griechischẽ Werckmeister je in einem Baw vnder die Mutulos die Denticuli gesetzet wordẽ/ dann vnder die Cantherios mögen die Afferes nicht gesetzet werden. Dieweil nun solches das oberhalb auff die Cantherios vnnd Templa von rechtwegen stehn sol/ darunder gesetzet wirt/ mag solches ohn grosse vngestalt vnnd mercklichs obersehen nicht bestehn. Es haben auch die Alten Architecti nicht zulassen wöllen/ oder im brauch gehabt/ das man Mutulos oder Denticulos setze an die Fastigia/ sonder die blossen Coronen/ dann wider solche Fastigia weder Cantherij noch Afferes distribuiert

werden/ so mögen sie auch nicht an solchem orth fürschiessen/ sonder zum Trauff herab geruckt/ werden sie gesetzet: dann was sich im Gezimmer oder Schreinerwerck nicht also erfinden mochte/ haben sie in jrem Werck nicht anzeigē oder brauchen wöllen/ solches zu bedeuten ohn allen grund: dann sie alle ding auß gewissem grund vnnd erkantnuß der würckung der Natur in jhre Werck gezogen/ dieselbige in solcher würckung zu imitieren/ damit jre Werck perfect vnd vnstraffbar weren/ vnd auch solchs in sonderheit gelobt/ so in der disputation am höchsten verthedigt werden möchte: mit angezeigter gründtlicher vnd warhafftiger vrsach/ haben sie auch auß solchem geringem anfang die rechte Symmetrey vnd Proportion jeder manier erfunden vnnd hinderlassen/ welchen wir hierinn gefolgt/ vnd die Jonisch vnd Corinthisch manier erklärt haben/ wöllen also fortan die Dorisch manier auch für vns nemmen/ vnnd in gleicher gestalt in kürtze auffs allerfleissigest beschreiben.

Commentaria oder außlegung vnd erklärung des ij. Cap. des iiij. Buchs/ der Architectur Vitruuij.

DJeweil von der erfindung/ grund vnnd vrsprung der manier etlicher sonderlicher art der Columnen/ sampt deren etlichen angehörigen theil/ Glidern vnd Ornamenten oder Zierungen/ so nicht allein zum Kirchenbaw vnd Templen/ sonder allerhand schöner vnd stattlicher Gebew gebraucht werden mögen/ wie solche zu erhalten/ vnd mit Obdachung vor dem Gewitter zu beschirmen/ mancherley zu vernewen/ oder mit vielfeltiger zier zu bekleiden/ von Vitruuio zum theil in nechst vorgehndem Capitel gehandlet ist/ wil er in solcher gestalt in diesem gegenwertigen Capitel weiter fort fahren/ die vrsach solcher manigfaltigen Glieder vnd zierungen zu setzen/ in sonderheit des ober Gebälcks/ vnd spricht/ daß jhn solchs nicht vnbequem oder vnfüglich noch vberflüssig beduncke/ als dann ein jeder selbst erachten mag/ der solcher ding mit fleiß nachtrachten wil/ daß er hierinn auß seiner vorgenommen meynung vnnd fürhaben nicht abgetretten/ als wir dann auch wissen/ daß ein jeder newer Fund/ seinen ersten Erfinder haben muß/ daher solchs sein anfang vnnd vrsprung entpfangen habe. Dieweil aber jedes ding/ was manier oder gattung das sey/ mit besonderm vnnd eignem nammen genennet wirt/ denen allein/ so mit solchen dingen handlen vnd vmbgehn/ am bekanntlichsten als wir dann bey allen Handthierungen oder Handwercken warnemmen mögen/ deßgleichen in jeder Kunst vnd Profession: Darumb spricht Vitruuius weiter/ daß jhm von nöten seyn werde/ solche erfindung vnd ersten vrsprung vielgemelter Ornamenten vnd Zierungen zu beschreiben/ daß er sich etlicher frembder vnbekannter nammen gebrauche/ damit solche ding/ die er anzeigen wil/ bey denen so der selbigen verstandt haben/ bedeutet vnd verstanden werden. Erzehlet also in rechter Ordnung/ so im bawen gebraucht wirt/ was weiter auff die Columnen oder Seulen gehört/ von den Capitäl an biß auff den Forst hinauff/ sampt dem gantzen Gesperr des Dachstuls vnnd seiner Dachung. Damit aber solche vnderrichtung Vitruuij verständtlicher werde/ ist von nöten daß wir die selbigen frembden nammen verteutschen/ welches nicht gering zu thun/ Dieweil die Teutsch Sprach in der Architectur/ als wir auch droben gesagt/ vast mangelhafft vnd ploß ist/ vnnd man sich derhalben viel frembder Nammen vnnd Sprachen gebrauchen muß/ von welchen sie solche Kunst der Architectur entpfangen haben. Darumb wo vns solche eigne nammen manglen werden/ wöllen wir doch/ wie dann noch bißher beschehen/ vnsern verstand dermassen vmbschreiben oder

Schrifft-

Schrifftlichen bedeuten / daß solchs jederman verständtlich seyn mag. Vnd für das erst / setzet er Columnen / Parastatas vnd Antas. Von den Columnen / so wir auch Stützen vnd Seulen nennen / ist gnugsam droben gesagt / Was Parastatæ seyn / wöllen wir hernach am 1 Cap. des 5 Buchs vnser meynung auch entdecken / Von den Anten ist droben auch gnug gesagt: diese drey manier nennen wir Columnen / Seulen / Pfosten vnd Pfeiler. Die Columnen / wie Vitruuius in diesem Capitel meldet / haben den nammen vom Dach entpfangen / so die Alten Columnen genennt haben / vom wörtlein Culmo / das ist ein Strohalm / damit bey den alten zeiten / wie noch der brauch allenthalben / die Gebew gedeckt wurden / dann die Seulen tragen das Dach. Weiter nennet er Trabes / das seind die starcken Trām / Tigna aber die Balcken / daher Contignatio der Boden oder Bünne / von solchen Trāmen oder Gebälck den nammen hat. Dann gleich wie noch dieser zeit der brauch / werden auch die Eyngebew der Wohnungen von Zimmerwerck bey den Alten auffgeführt / also daß man für das erst auff die Columnē den Vnderzug mit seinē schliessen legt / hernach die Hauptbalcken auff die Mawren oder auff Kragstein vnnd Kepffer / daß das Gebälck in seiner Ordnung nach der zwerch / vnnd auff solche Trāmen die Dylen oder Bort / darauff dann mancherley gattung der Estrich gelegt wurden. Solcher gestalt wurden die Böden oder Gesimbs einander nach von Gaden zu Gaden auffgeführt / biß auff den obern Boden / darauff das Gesperr des Dachstuls gesetzet ward / Welches Gesperrs Gebälck gar mancherley besondere nammen hat / dann den öberst Balck auff den Sperren nennet man die Fürst / im Latein Culmen vnnd Fastigium / Aber das Holtz so am vordren vnd hindren Gybel vornen auffrecht steht / mit zweyen Schregen Nebenbälcklein / vnnd also das Dach fürwertz vnnd hinderwertz auffhalt vnnd vnderstützet / wirt von den alten Bawmeistern Capreolus genannt / dann die beyden Nebenbälcklein geben ein gestalt eins Geyssen gehörns. Weiter magstu hiervon die folgende Figur beschawen / in welcher wir solche Vordergesperre mit NQOP bezeichnet haben / vnnd seind die Bort in gemelter Figur mit S bezeichnet / welche von den Alten Axes oder Asses genannt wurden / aber die Bälcklein / die sie Asseres genannt haben / seind mit E verzeichnet / mögen vnsern Latten zum theil vergleicht werden / dann die Ziegel ligen am nechsten darauff. Transtra seind die Zwerchbalcken / darauff das Dachgesperr ligt / Cantherij aber seind die Sparren / Subgrunda das vberschiessen des Dachs / den Trupff von der Mawren abzutragen / Templa seind die vordren Balcken darauff die Capreoli stehn: Damit aber solches etwas verstendiger sey / wöllen wir die meynung Vitruuij / so er weiter hiervon schreiben wirt / mit augenscheinlichen Exemplen erklären.

Hie wöllen wir auch die fleissigen Architectos ermahnet haben / daß sie dem Werckmeister / so das Amphitheatrum Domitiani erbawen / in dem nicht folgen wöllen / daß er die Mutulos oder Kragstein in den öbersten Frysen oder Zophorum gesetzet hat / dann er hette wol solches füglicher vnd viel geschickter zu wegen bringen mögen / auch solcher reprehendierung oder straff wol fürkommen mögen / vnnd solche höhe auff ein andere gestalt eyngebracht oder eyngetheilet haben / wo er auch die gemeine weiß der abtheilung des öbersten Zophori wargenommen hette: Dann ob solche höhe gleich groß / ist doch gewiß / daß sie sich der höhe halb im Gesicht abstilet / darumb ob er solchē Zophorum gleich in der selbigē höhe gemacht hett an statt der Mutuli oder Kragstein / wurde die höhe solchs am Gesicht durch die verlierung alles abgetragen haben. Daß aber Vitruuius meldet / wie die spelt zwischen den Leistlein der Triglyphen von den alten Architectis oder Werckmeistern mit blawem Wachß verstrichen vnnd verkleibt worden seyen / damit solche am Gesicht verborgen / haben etliche vnverstendige solchs also deuten wöllen / als ob an statt Cera Cærulea / das ist blaw Wachß / sol gelesen werden / Terra Cærulea / das ist ein Bergblaw / solches möchte vielleicht zugelassen werden / dann es ist auch etwas frembd / vnd bey vns vngewohnet / daß man mit Wachß mahle / oder an Gebewen etwas verstreich / aber so wir Plinium am siebenden Capitel des fünff vnnd dreyssigsten Buchs lesen / finden wir / daß bey alten zeiten ein sonderlich Malwerck mit Wachß gewesen / wie auch mit Iulio Polluce vnnd

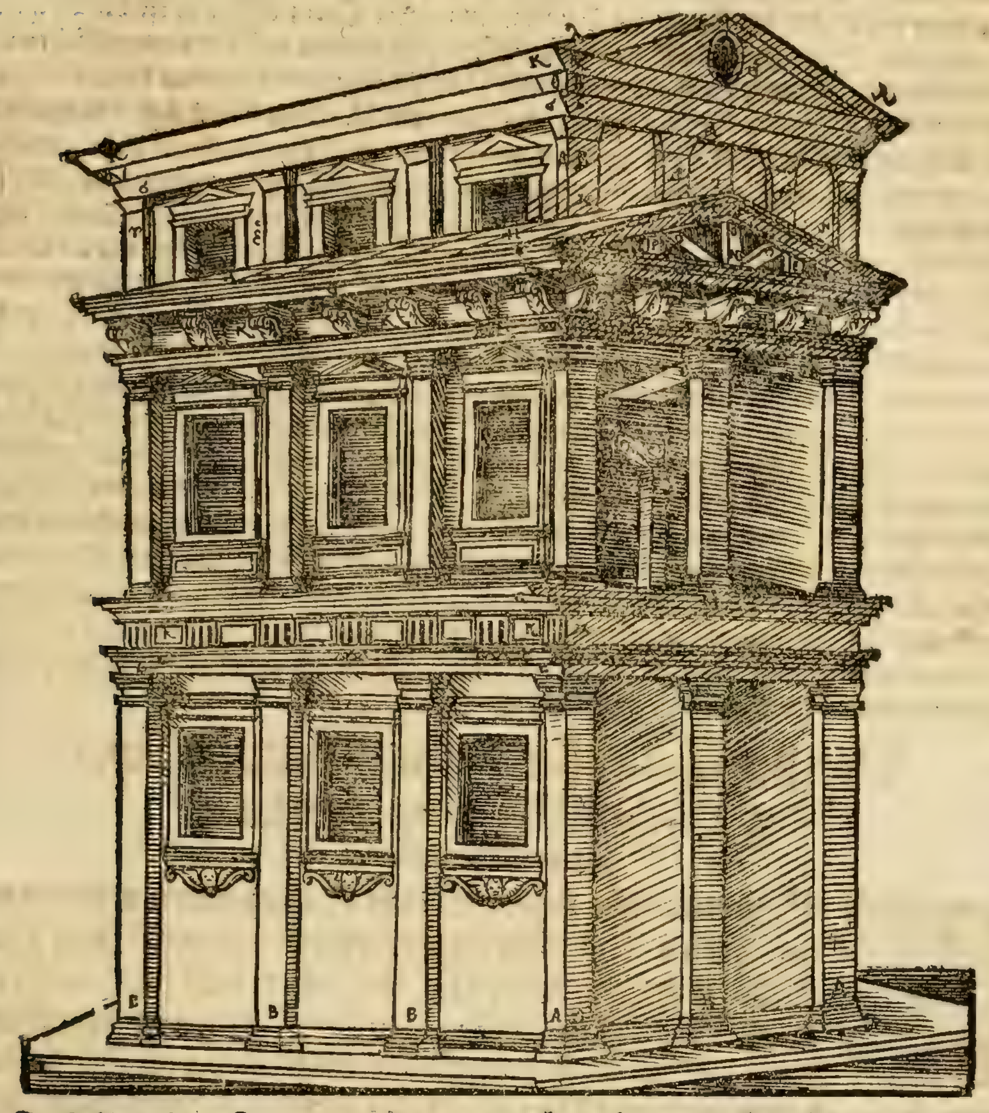
Martiano Iurisconsulto bezeugt werden mag. Was aber Opa sey/ sampt jhrer rechten maß/ haben wir an anderm ort gnugsamlich angezeigt/ nemlich wie solchs das spacium sey von einem Balckenkopff/ darauff die Alten Architecti solche Vorbretlein in der gestalt der Triglyphen fürgenagelt haben/ biß zum andern nechsten Balcken/ vnd spricht Vitruuius weiter/ daß eben in solcher gestalt/ wie von den Balckenköpffen/ die Triglyphi jhren vrsprung haben entpfangen/ daß also von den Cantherijs die Mutuli oder Kragstein den vrsprung haben/ darauß gar wol zu mercken/ daß solche in Zophorum nicht gehören/ Wiewol solchs im Amphitheatro Vespasiani noch heutigs tags also gesehen wirt: diese Kragstein seind in folgender Figur zwischen K verzeichnet. Daß aber solche Mutuli gesenckt werden/ ist mir nie in keinem Baw oder Antiquiteten fürkommen/ sonder alle mal nach der Bleywag gericht. An diesem ort verwirfft Vitruuius hoch die Fenster in Ecken. Aber zu Venedig ist es der gemein brauch/ also daß viel stoltzer herrlicher Gebew mit solchem Laster geschendet vnnd geschwecht werden. Das wörtlein Columbaria hat den nammen von den Tauben entpfangen/ dann dieweil in den gevierten löchern der Mawren/ darinn die Balcken der Gerüst gesteckt/ die Tauben gemeniglich nisten vnd außhecken/ hat man hernach solch vierkandte Löcher Columbaria genannt/ Wiewol solches wörtlein auch in andrer bedeutnuß mehr genommen werden mag. Weiter schreibt Vitruuius/ daß in keinem Griechischen Gebew je geschehen worden/ daß man vnder die Mutulos Denticulos gesetzet hab/ das ist die Kelberzän vnder Kragstein/ daran die Griechischen Werckmeister vnd fleissigen Architecti gantz weißlich gehandlet haben/ nicht allein darumb daß sie solche Symmetrey mit der Dorica nicht haben vermischen wöllen/ dieweil die selbig ohne das mit den Mutulis oder Kragsteinen vnderschieden vnd abgetheilt/ sonder auch der vrsach halben/ daß solches sich nicht also begeben mag im Zimmerwerck/ dann die Assen oder Bort möchten vnder den Cantherien nicht satt auffligẽ. Solches laster hat aber doch durch diese warnung Vitruuij nicht fürkommen werden mögen/ dann vnder allen Lastern ist dieses viel mehr auch von den Alten gebraucht worden/ vñ also bey den nachkommenden Architectis in brauch kommen/ daß man hierinn kein gerechtigkeit haltet/ wie vns viel herrlicher Antiquiteten bezeugen/ nicht allein in Rom/ sonder durch gantz Italien/ also daß nichts gemeiner/ als du sehen magst in den Porten vñ Schwybögen (so man Arcus oder Welbbögen nennet) Titi Vespasiani vnd Constantini/ deßgleichen Neruæ/ wie auch in seinem Porticu vnd den Thermis Diocletiani/ vnd zu Verona am Theatro vnd zweyen alten Fornicen/ vnd einem zu Arimino/ vnd weiter allenthalben in Italia.

Hie merck aber daß der Architectus oder Bawmeister/ so das Pantheon zu Rom/ Sanct Maria la rotunda genannt/ erbawen/ deßgleichen den Arcum zu Beneuent/ etwas fürsichtiger vnnd bescheidenlicher gehandlet. Dann ob wol vnder die Mutulos oder Kragstein ein Leisten gezogen/ wurden doch kein Denticuli oder Kelberzän darein geschnitten/ darauß nun wol zuvermercken/ wie fürsichtigklich zu handlen sey/ wo man in diesen dingen von der Lehr Vitruuij abweichen wil/ welcher vns lernet/ daß wir nicht zu gähe seyn sollen/ etwas frembdes nachzumachen oder imitieren/ obs vns gleich für geschickt vnd gerecht ansihet/ sol mans doch nach der Lehr Vitruuij wol vergleichen vñ auffs fleissigst examinieren: dann nicht alles/ welches vast Antiquisch/ darumb gerecht ist/ als wir solches viel Exempel geben möchten/ darumb auch Vitruuius gäntzlich wil/ daß hierinn der Natur/ so viel jmmer müglich/ gefolgt werden sol. Daß aber Vitruuius weiter spricht/ daß zu öberst des Fastigij weder Mutuli/ noch Denticuli gesetzt werden sollen/ gibt er selber gnugsam vrsach/ wiewol in Antiquiteten zu Rom die Mutuli oder Kragstein gesehen werden an gemeltem ort im Pronao des Panthei/ vnd an einem zerfallenen Thurn auff dem Berg so man Quirinalem nennet/ welchen Blondus der namhafftig Historicus vermeynet Mœcenatis gewesen seyn/ wirt sonst von jederman für ein Stuck deß Tempels der Sonnen geachtet: solches wirt aber noch weiter gesehen in zweyen Fornicen zu Verona/ vnd in einem so zu Arimino sehr Antiquisch steht. Dieweil wir aber droben verheissen solches frembd vñ vnbekannt Werck mit augenscheinlichen Figuren zu besserm verstandt Vitruuij zu

erklären/

erklären/ soltu die folgende Figur mit fleiß beschawen/ vnd der Buchstaben/ damit sie bezeichnet/ vnd hernach erkläret werden/ wol wahrnemmen.

Augenscheinliche fürreissung alles Zimmerwercks/ von welchem die zier des obern Gebälcks vnd Architrabs den vrsprung haben/ nach der Lehr vnd meynung Vitruuij.



Diese fürgesetzte Figur zu verstehen/ merck/ daß zu vnderst des Baws die Anten mit A verzeichnet seind/ vnnd die Eckseulen oder Pfeyler bedeuten/ nach diesen Anten werden die andern Columnen mit B verzeichnet/ welche oberhalb in der vndersten Ordnung der Columnen mit C bezeichnet/ Oberhalb desselbigen sihet man die Guttas/ das seind die Tropffen vñ Triglyphi/ gerad oberhalb der Seulē mit jren Zwischplätzen mit M verzeichnet/ aber der Zwischplatz mit K bezeichnet/ vnnd seind Metopę genannt/ vnnd wie solche Triglyphi in gewissem spacio jhrer Ordnung vnderhalb einander folgen/ also werden auch die Mutuli oder Kragstein in gleicher gestalt auch droben gesehen/ an beyden orten mit L bezeichnet/ so den Epistylium anzeigt/ das vberschiessen oder Außladung der Mutuli oder Kragstein ist mit D angezeigt/ vnd bedeut K nicht allein das spacium zwischen den Mutulis oder Kragsteinen/ sonder auch zwischen den Triglyphen/ so die Balckenköpff bedeuten/ wie dann solche nach jhrer rechten abtheilung in den kleinen Figuren/ droben auch zum theil/ folgends besonder angezeigt werden/ wie dann solches hernach in der Dorischen manier angezeigt wirt.

Es wirt auch in solcher Figur der vnderscheid gemerckt/ der position oder setzung hol-ben/ beyde der Triglyphen vnd Mutuli/ das ist der Kragstein vnd Balckenköpff/ deß-gleichen wie sich die Eckseulen schicken/ damit du Vitruuium in meldung der Fenster desto baß verstehist/ vnd bedeuten auch beyde Buchstaben D D die rechte schickung oberhalb der Columnen/ nach dem Eck vnder den Asseren oder Balckē mit R verzeich-net/ daselbst wirt auch gesehen das ober Gebälck/ so man pflegt zu zieren vnderhalb ge-gen dem Metopen/ das ist zwischen den Kragsteinen/ mit mancherley zier. Die oberst Coronen oder Cornizen ist mit H bezeichnet/ wie auch oben darauff die Sima mit H angezeigt wirt/ aber der Buchstab G bedeut in solcher Coronen das ort so die Walhen Il puro oder Solio sgociola toio nennen. Weiter sihet man auff der vorwertlichen sei-ten die vordern Köpffe der Cantherien mit D verzeichnet/ vnd darunder seind die Mu-tuli oder Kragstein mit E verzeichnet/ oberhalb dem M. Der Buchstab F bezeichnet das fürschiessend Gesimbs biß zu der Coronen in der Ordnung des Echini/ welche man mit den Ayern oder Ouulo/ so etliche pflegen Kalbsaugē zu nennen/ geziert/ so sich vber alle Triglyphen nach Ordnung erstreckt/ wie solches in grösserer abtheilung der Cornizen angezeigt wirt. Aber die Ziegel auff solche Dachung haben wir an einem andern ort in jrer Ordnung verzeichnet/ wie solche in der Dachung vberlegt werden/ mit den obern Holziegeln Imbrices genannt/ die Köpff der Cantherien D bezeich-net/ S die Bretter oder Bort/ die Templa seind mit R bezeichnet/ die öberst Figur so al-lein mit blossen strichen auffgerissen/ bezeichnet ein Gybel in ein Welbbogen geschlos-sen/ die Anten oder Eckseulen seind in diesem Werck bezeichnet mit $\alpha \beta \gamma$/ der Welbbo-gen von $\mu \nu$/ die zwischen Columnen seind mit disem zeichē angezeigt σ/ weiter wirt das Intercolumnium/ das ist der Platz der weite vō einer Seulē zu der andern mit $\mu \nu \tau$ an-gezeigt/ das Centrum ist mit D verzeichnet/ der Architrab so die Griechen Epistylium nennen/ mit σ/ der Zophorus oder Fascien sampt den Open vnd Metopen/ ist nach der länge vnd breite mit θ bezeichnet/ die öberst Corona mit κ/ das spacium der zuspitzung der Gybel Tympanum genannt/ ist angezeigt mit δ die ober Forst mit den vordern Sparren darauff die Pilastrelli stehn/ mit den Bildern darauff gesetzt/ ist mit λ ver-zeichnet/ vnd die Ordnung der Fenster mit ε.

Von der Dorischen manier/ das iij. Cap. des Vierdten Buchs von der Archi-tectur Vitruuij.

Es haben etliche von den Alten Bawmeistern nicht zuge-ben wöllen/ daß man Tempel oder Kirchengebew in Do-rischer manier erbawen sol/ derhalben daß solche nicht in gantz eigentlicher vnnd gerechter Symmetrey begriffen/ darumb diese manier zu gemeltem Gebew von Tarchesio/ Pytheo/ vnnd eben auch von Hermogene verworffen worden/ dann als diser mit Marmelstein nach aller notturfft zum Baw eins Dorischen Tempels gerüstet war/ hat er solchen vorrath verwandt in das Werck eins Tempels auff Jonische manier erbawet dem Libero patri/ aber doch nit darum̄ daß solche manier nit schön oder ansichtig gnug vnd herrlich were/ sonder derhalben daß die außtheilung oder distribution sehr müh-sam/ die Triglyphen im obern Getäfel d' obern Böden nach rechter Or-dnung zu versetzē/ dann es ist vō nöten daß man Triglyphos auff die mit-leren Tetrantes vnd Columnen setze/ so müssen auch die Metopen oder Plätz zwischen den Triglyphen eben alß lang seyn/ als sie hoch seind/ vn̄ herwiderum̄ werden auch die Eckseulen zu eusserst der Triglyphē gesetzt/ vnd nit wider die mitlern Quadranten/ darauß dann die Metopen so

den

den eusserstē Triglyphen an den Eckē am nechsten/nit in die vierung kommen mögen/sonder etwas vbriger in der breite sich erstrecken: welche aber solche Metopen gleichlich machen wöllen/die ziehen die eussersten Intercolumnia oder Zwischenplätz der Columnen eyn/nach der halben höhe eins Triglyphen/aber es geschehe solches gleich in erlängung der Metopen oder in der eynziehung gemelter Intercolumnien/seind sie beyde vngerecht vnd falsch/darum die alten Architecti dise manier gescheuhet haben zu den Tempeln vnd Kirchengebewen zu brauchen. Aber wir wöllen dises orts/wie dann vnser fürgenommene Ordnung erfordert/was wir in solcher Symmetrey vō vnsern Præceptoribus vnd Lehrmeistern erfaren vnd gelernt haben/anzeigen/damit wo einer disem vnserm verstand folgē/vnd solche vnderrichtūg eyngehn wil/daß jm alle Proportion leicht vnd verständtlich seyen/darauß er ohn alles Laster als gerechter vnderweisung etliche Tempel vnd Kirchengebew in der Jonischen manier in gerechter Symmetrey erbawen mag. Darum merck/daß d' vorder Gybel eins Dorischē Tempels an dem ort dahin die Columnē gesetzet werdē sollen/also abgetheilt werden muß/wo der Baw in der form Tetrastyli/das ist vō 4 Columnē/geordnet werden sol/werde solcher Platz in 27 theil abgetheilet/wo aber solcher Baw in d' form Hexastyli/das ist von sechs Seulen geordnet werdē sol/in 42 theil/deren theil eins gibt dir den Modulum/welchen die Griechen Embater nennen/mit diesem Model oder Meßstab werden alle Glieder des gantzen Gebews ermessen/dann die Columnen sollen der lenge dises Models zweymal dick seyn/vnd die höhe sampt dem Capitäl 14 Model lāg/die dick des Capitäls ein Model/die breite des Capitäls zwey Model vnnd den sechßten theil eins Models. Die dick des Capitäls werde in drey theil abgetheilt/die geb man einem theil der obern Platten vnd dem Gesimbs/vom andern theil wirt der Echinus mit den ringen Wellien oder Feßlein geordnet/das drittheil gibt das Hypotrachelium/darnach sol der Schafft der Columnen eyngezogen werden/als im Dritten Buch von der Jonischen manier angezeigt wordē ist. Die höhe des Epistyliums od' Architrab sol die höhe eins Models haltē mit der Tenia oder Leisten/vnd den Guttis oder Tropffen/die Leist oder Tenia sol ein sieben theil des Models breit seyn/die lenge der Gutten oder Tropffen gegen dem Triglyphen sampt der Leisten den sechßtē theil eins Moduli herab hangē/es sol auch das vnderst theil des Epistylij/oder die vnderst Fasen des Architrab sich in der breit vergleichē dem Hypotrachelio/zu oberst der Columnen auff das Epistylium oder Architrab sollen die Triglyphi sampt jren Metopen gesetzet werden/in der höhe anderhalb Model/vnd in der breite vornen eins Models/dermassen außgetheilet/daß sie an den Ecken vnd mitlern Seulē gegen den mitlern Tetranten gesetzet werden/vnd je zwey auff die ander Intercolumnia oder Zwischplätz der Seulen/vnd in mitte des vordern vnd hindern Gybels gesehen werdē/dann auß solcher erweiterung gibt es ein bequemeren zugāg zu den Bildern der Abgötter. Die breite der Triglyphē werden in sechs theil abgetheilet/deren sollen in mitte fünff theil/vnd an

jeder seiten ein halbs bezeichnet werden / zu der lincken vnd rechten seiten / alsdann werde in mitte ein breite Regel verzeichnet / Femur / vnnd von Griechen Myros genant / vnd zu beyden seiten sol man die Kälen in ein Winckel hineyn schneiden / wie der Winckel an einem Winckelmaß / neben dise Kälen werdẽ wider zu beyden seiten ein breite Regel verzeichnet / aber an beydẽ seiten sollen zwo halbe Kälen außgeschnittẽ werden. Wañ die Triglyphi in solcher gestalt verordnet seind / sollen die Metope auch bereitet werden / das seind die spacia darzwischen / die sollen als breit gemacht werden als sie hoch seind. Weiter in eusserston Ecken sollẽ auch die halben Metopen abgetheilet werden / in der breite eins halben Moduli / in solcher gestalt wirt aller fehl vñ vngerechtigkeit der Metopen vñ Zwischenplätz / deßgleichen der obern Bün oder Gybel / durch solche gleichliche massung auffgehaben. Die Capitäl der Triglyphen sollen die höhe haben eins sechßten theils eins Moduli / auff diese Capitäl der Triglyphen sol die Corona oder Cornizen gesetzt werdẽ / mit der Außladung des Gesimbs auff ein halb theil vñ sechßtẽ theil eins Models vberschiessend / vnden vnd oben / vnd sol die Corona in der dicke seyn mit den Gesimbsen eins halben Models / vnd sollen aber in die Coronen eyngetheilt werden nach der Bleywag der Triglyphen vnnd mitleren Metopen / auch dem eyngang nach vnd zu außtheilung der Gutten oder Tropffen der fahl des Regens / also daß sechs Tropffen nach der länge vnnd drey nach der breite gesetzt werden / die vbrigen spacia der Metopen so breiter seind dann die Triglyphi / mag man also bloß lassen / oder Donderstrål darauff hawen / vnnd gegen der Kron sol ein Scotia / das ist ein Holkälen gehawen werden. Weiter werden alle andere Stück oder Glider / als die zuspitzung des Gibels / Tympanum genannt / die Sime / Coronen / etc. gemacht in jhrer abtheilung als wir von der Jonischen manier gesagt haben / vnnd ist diß der recht verstand / so man das Gebew in der manier Diastyli aufführen wil. Aber in der manier Systyli vnd Monotriglyphi ein solchen Baw auffzuführen / sol der vorder Gibel / wo das Werck in der form Tetrastyli / in neun theil abgetheilet werden / aber in der form Hexastyli in 29 theil / von solcher theilung gibt dir ein theil dẽ Model oder Meßstab / nach welchem / wie obgesagt / alle ding abgemessen werden sollen / vnd also werden auff jegliche Epistylia zwo Metope vnd zwen Triglyphi gesetzt / werden doch weiter in Ecken als vil der halb theil eins Triglyphen / solchs wirt widerumb eynbracht in der mitlern gegen dem Fastigio dreyer Triglyphen vnnd dreyer Metopen oder zwischplätzen / damit das Intercolumnium oder der platz von einer Columnen zu der andern erweitert werde / vnnd ein bequemerer zugang sey in solche Tempel zu den Götzen der Abgötter. Weiter sollen auff die Capitäl der Triglyphen die Corona gesetzet werdẽ / die sol haben wie obgemelt ist / zu vnderst ein Gesimbs oder Cymatium nach Dorischer manier / vñ oben eins / es sol auch die Corona mit solchen Gesimbsen in halber dicke seyn. In der vndersten Coronen sollen auch weiter abgetheilet werden nach der Richtschnur der Triglyphen vnnd der mitleren oder

halben

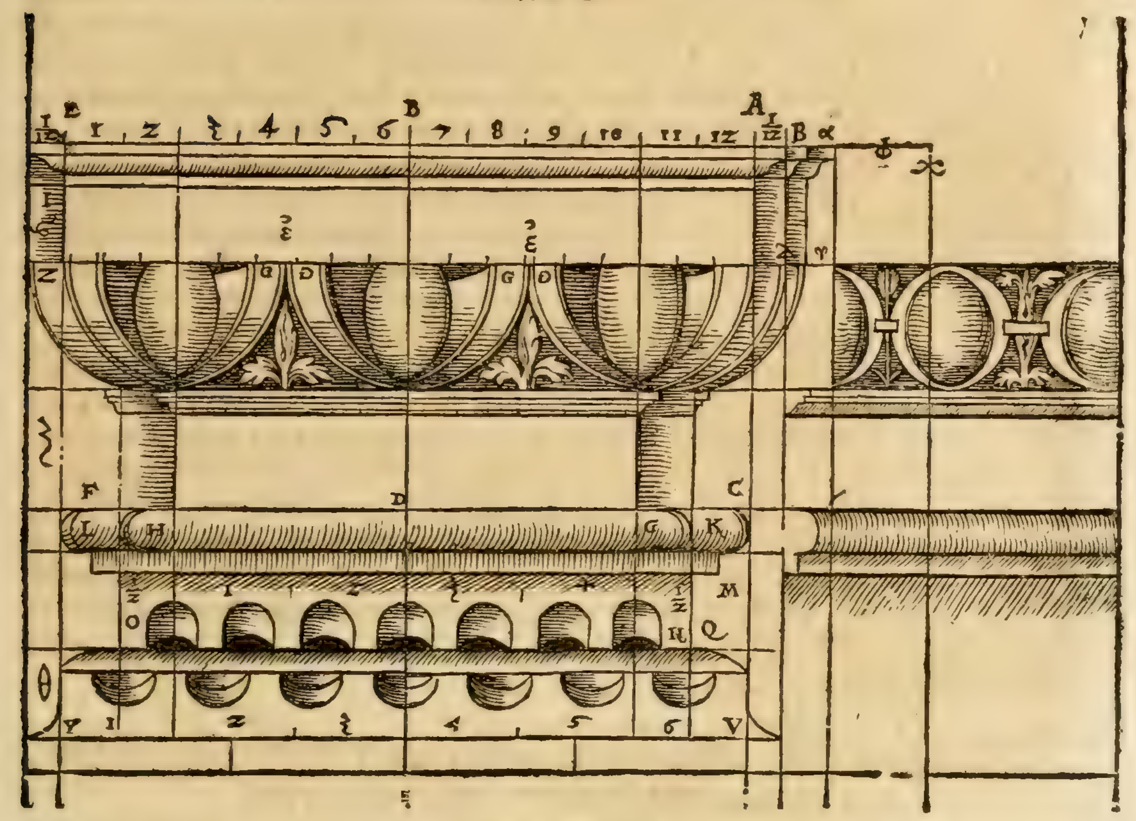
halben Metopen die Wegstrassen vnd außtheilung der Gutten/ vnd alles was weiter von nöten/ wie dann in der form vnd gestalt Diastyli gesagt ist. Weiter sollen die Seulen gestebet werden mit 20 Steben: wo solche geript oder gekälet seind/ haben sie 20 Eck/ wo sie aber gar gekälet werdē/sol man sie also formieren/ nemlich daß in der grösse eins Stabs/ oder Wellen/sollen also vierungen hernach gezeichnet werden/vnd in mitte solcher vierung werde ein Fuß eins Zirckels zu einem Centro gesetzt/ vnd ein Zirckelriß gezogen/ so beyde Eck oder Winckel der vierung gerad betreffe/so vil solcher Zirckelriß in sich schliesset/so vil sol man außkälen oder außstossen/ so hat dann die Dorisch manier jhre gebürliche Kälung recht vnd perfect. Wie aber solche in mitte außgeladen werdē sol/sol man sich weiter halten wie wir im dritten Buch beschrieben haben. Dieweil wir aber die abtheilung vnd Symmetrey der Corinthischen/Dorischen vnd Jonischen manier beschrieben haben/wie sich ausserhalb des Baws zu halten/ wöllen wir weiter fort fahren die jnnern theil oder Zellen/ so wir das Langhauß vnd Abseiten nennen/auch zu beschreiben.

Commentaria oder außlegung vnd erklärung des iij. Cap. des iiij. Buchs der Architectur Vitruuij.

Wiewol Vitruuius droben zum theil die Inuention oder new erfindung der Dorischen manier gemeldet vnnd angezeigt/ setzet er doch dieses Capitel in sonderheit/ die rechte Proportion vnd Symmetrey solcher manier auffs allerfleissigst widerumb anzuzeigen. Wie wol aber die Dorier von welchen diese manier auffkommen vnd den nammen empfangen hat/auch durch newe erfindung anderer ding namhafftig/ vnd sonderlichs lobs werth/ wöllen wir solche mit kurtzen Worten beschreiben. Vnd lieset man beym Strabone/ daß die Rhodiser Dorier seyen/ wie auch die Halicarnasser/ Gnidij vnnd Coi: weiter schreibt man von diesen Doriern/ wie solche der Schwartzkünstler vnnd Zauberer erste Erfinder gewesen/ vnnd mancherley Hexenwerck getrieben haben/ doch werden sie von andern gelobt vnnd für groß Künstler geachtet/ von welchen das Eysen vnnd Ertz erstlich erfunden/ vnnd in das Werck gebracht: dann ehe sie sich mit der Architectur bemühet haben/ seind vieler Hand Instrument vnnd Werckzeug von jhnen erstlich erfunden/ wie dann von jhnen die Rüstung/ Harnisch/ Wehr vnnd Waffen/ auch zum ersten sol erfunden vnnd auffkommen seyn/ sampt viel andern nutzbarn erfindung mancherley trefflicher ding/ ꝛc. Doch wer von diesen Völckern weiter lesen wolte/ der mag die new Greciam/ das ist die Auffschreibung des gantzē Griechen Lands beym Plinio vberschawen. Damit wir aber den Text Vitruuij wider für vns nemmen/ den selbigen auffs verständlichst zuerklären/ so merck weiter/ wie er spricht vnnd gute vrsach erzehlet/ warumb die Alten Architecti solche Dorische manier gescheuhet vñ verworffen habē/ also daß Hermogenes auß dem vorradt des Marmelsteins/ so er zusammen gebracht hette/ ein Gebew Dorischer manier darvon zu bawen/ von solchem seinem fürnemmen wider abgestanden/ vnnd solchen Baw in Jonischer manier gesetzt habe/ wie dann solches Gebews auch von Vitruuio droben im andern Capitel des dritten Buchs/ vnnd weiter hernach in der Vorred des siebenden Buchs meldung gethan ist. Wa auch Vitruuius im anderen Capitel des ersten Buchs nit beschrieben hette/ vnd ein zyl gesetzt in was manier jedem Abgott sein Tempel zuerbawen am bequemesten/ als da er setzet daß dem Tempel der Abgöttin Dianæ/ Junoni vnd Libero patri die Jonisch manier gezyme vnnd am bequemsten sey/ hetten wir dieses orts zweyfflen mögen/ was vrsach Hermogenes bewegt/ von seinem fürnem-

fürnemmen abzustehen. Dañ dieweil die Alten Heydẽ dreyerley vnderschied der Götter gehabt/ als der starcken vnd der zarten vnd die in beyden theilen das mittel hielten/ haben sie den starcken/ als dem Marti/ Herculi vnnd Mineruę jhre Tempel in Dorischer manier erbawen/ welches etwas ernstlichers ansehens. Aber den zarten Göttern als der Veneri/ Proserpinę/ Florę/ den haben sie die Corinthisch manier zugeben/ der Zärte vnd mehrer schmuckung oder zier halben. Aber den mittelmessigern als der Junoni/ Dianę vnd Baccho ist die Jonisch manier zugeben worden/ dann solche manier auch das mittel haltet/ weil solche weder zu grob noch zu zart. Weiter merck/ daß beym Vitruuio die Hymel oder obern Bün Lacunaria/ Laquearia/ vnd Lacus genañt werden/ damit du aber die meynung Vitruuij an disem ort recht verstehest/ so merck daß er auch das gantz Gebälck vnd Geträm mit solchem Wörtlein verstehet/ vnd nicht allein das Getäfel oder den Hymel solche Boden sampt den spacien/ so man von den Balcken Tigna genannt/ intertigna pflegt zu nennen. Dieweil nun die Triglyphi ausserhalb/ die anzeygung seind der Balcken Köpff solchs Geträms der Böden/ wie dann die Metopen so von Walhen Zambini genannt werden/ anzeygung seind der Plätz oder spacien von einem Balcken zum andern/ vnd wie Vitruuius spricht/ solche eusserlich abzutheilen vast mühsam ist/ wirt darauß von notwegen folgen müssen/ daß auch die legung der Träm vnnd messung der spacien/ wie weit sie von einander ligen sollen/ nicht leichtlichen zu ermessen seye/ darauß dann weiter wol zu vermuten/ daß solch jnner getäfel nach der abtheilung des Gebälcks vnnd Tramwercks gerichtet werden muß/ auch ohn sonderliche mühe füglichen nicht hat zu rechter Proportion vñ Symmetrey kommen mögen. Doch zu einem beschluß solcher Hymel halben/ so merck daß die Alten damit sonderlichen pracht getriben haben/ dann sie haben in jhren Gemachen beweglich Hymel vnd Getäfelwerck gemacht/ die man rund vmbtreiben mochte/ vnd so offt ein Dracht oder Gericht aufftragen ward/ so verkehret man solchen Hymel daß je ein newe gestalt ob dem Tisch kam. Aber solcher meynung mag man noch heutigs tags ein Exempel sehen in der Churfürstlichen Statt Meintz zu der Guldẽ Lufft/ so dermassen erbawen/ daß nicht allein die obern Hymel/ sonder die gantzen Gemach solcher gestalt vmbgetriben werden/ zu mancherley schönem lustigen außsehen vber die gantze Statt/ jetzund gegen dem Rhein/ dann in das Gebirg/ vnd dergleichen/ wie dann ein jeder bey jhm selber solchen Lust wol betrachten mag. Weiter merck auch der Metopen halben/ daß im Lateinischen Vitruuio gejrret ist/ welches wir doch in vnser verteutschung (wie an vielen andern orten mehr) corrigiert haben/ dann die meynung Vitruuij ist/ daß man verstehe/ daß die Metopen welche recht geviert seyn sollen/ sich zu weit erstrecken vnd mehr begreiffen/ dann den mitlern Tetranten der Columnen/ so sie doch sich nicht weiter erstrecken sollen/ damit daß auff jede seit ein Triglyphen gesetzet werden möchte. Wie aber solches wider an beyden orten mit den halben Triglyphen zu erstatten/ wird ein jeder wol zu wegen bringen/ der da weiß/ daß die höhe eins Triglyphen ein halben Model halt/ vnd ein viertheil eins Models/ vnd aber doch die vierung der Metopen allein in einem halben Model vbertreffen. Weiter merck/ daß in der außtheilung des vordern Gibels nach Dorischer manier in der Form Tetrastyli die zahl der theil auch falsch ist/ dann es sol nicht 28/ sonder 27 gelesen werden/ vnd in der manier Hexastyli nicht 44 sonder 42 gelesen werden/ dann wo auff jeden Tetranten jre Triglyphen gesetzet werden/ vnd auch in jedem zwischenplatz von einer Columnen zu der anderen in den Ecken zwen Triglyphi vnnd drey Metopen/ vnd in den mitlern zwischenplätzen vier Metopen vnd drey Triglyphi/ vnnd aber die Metopen in der dicke seind anderhalb Model/ aber die Triglyphi nur eines Models breit/ vnnd so du die bey den halben Metopen darzu nimbst/ so in die Eck gesetzet werden/ vnnd solches alles zusammen rechnest/ so gibt dir solches alles zusammen in einer Summa 27 Mödel/ wo solches in der form Tetrastyli gerechnet wird: aber in der form Hexastyli gibt es 42 Model/ dann zu beyden seiten werden drey Triglyphen vnd drey Metopen darzu genommen/ das gibt dir 15 Mödel. Diese verfelschung der zahl hat vielen Künstlern grosse mühe/ vnd in dieser abtheilung zweyffelhafftig vnd jrrig gemacht. Damit du aber auch weiter verstehest was Modulus sey/ das erkläret dir

Der Columnen von Dorischer manier/mit jhren Capitälen vnd allen Glidern abgetheilet/ in rechter Proportion vnd Symmetrey/augenscheinliche auffreissung.



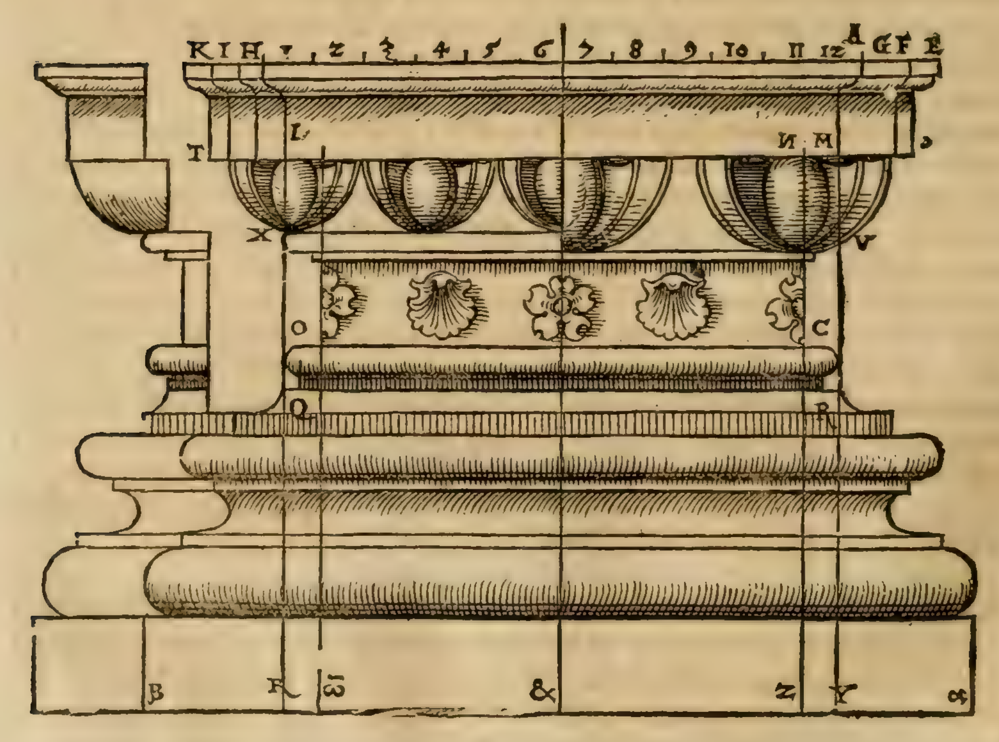
Vitruuius selber/vnd ist ein theil solcher obgedachten abtheilung/welche du zu einem Meßstab nemen solt/alle ander theil vnd Glider was zu solchem Gebew gehört/damit abzumessen/als mit einem rechten Meßstab: diesen Model pflegt man in anderen manieren der Columnen von der dicke der Columnen des Diameters des vndersten theils am Schafft abzunemmen: Aber in der Dorischen manier von den Triglyphen. Weiter setzet Vitruuius die höhe vnnd breite dieser Capitäl/vnnd wil mich gäntzlich beduncken/daß solche breite viel zu kurtz/dann viel Capitäl in dieser manier gesehen werden/die vast schön vnnd ansichtig/so man doch in fleissiger abmessung etwas höhers erfindet. Dieweil auch Vitruuius sagt/in der rechten maß der Außladung der Gesimbs/daß solche Außladung am schönsten seyen/vnd vast wol stehen/die in der höhe vberschiessen/nemlich/als weit sie höcher seind/außgeladen werden/darumb diese Capitäl mich schöner beduncken/wo sie etwas weiter außgeladen wurden/von wegen der öbern eynziehung der Columnen. Daß aber Vitruuius schreibt/wie ein theil dem Echino sampt den annulis oder Banden vnd Reyfflein gegeben werden sol/soltu verstehen zu zweyen ringen/dann wir in sonderheit wargenommen haben in alten antiquiteten/daß solchem Echino zwen annuli oder Ring gegeben werden: damit dir aber solche außtheilung verständlicher sey/haben wir dir die obgesetzte Figur auffgerissen/vnd mit jren bezeichnungen erkläret.

In diser fürgesetzten Figur ist der öberst Echinus bezeichnet mit seiner Außladung vnnd abtheilung von ε△ oder von γ zu Z oder σ/vnd mag dieser Echinus mancherley gestalt geziert werden/nach der manier der Columnen/auff welchen die Capitäl gesetzet werden/vnd gibt man in Dorischer manier diesem Echino (wie obgesagt) zwen Ring/aber in der Tuscanischen manier allein ein Ring. Weiter spricht Vitruuius/

daß

daß die dicke des Capitäls ein Model haben sol/ vnnd die breite zwen Mödel/ sampt einem halben vnnd sechßten theil/ wie solches in der fürgerissenen Figur vast eigentlich angezeigt worden: vnnd ist die breite des vndertheils des Schaffts mit Q T oder V Y bezeichnet/ mit dem vnderschied gegen dem G H/ darumb etliche vermeynt/ solche art zu besseren/ vnd gemelte breite zu erstrecken auff N O. Weiter merck/ daß etliche solche breite neñen des Capitäls/ in vergleichung der dicke des vndersten theils des Schaffts der Columnen ohn das Basen/ als groß als sich die breite findet zwischen dem Buchstaben auff einer seiten A B C D/ vnnd der andern seiten B D E F: Weiter sichstu die außtheilung aller Glider in dieser Figur/ auch wie sich die oberen mit den vndersten in der Außladung vergleichen/ wiewol diese außtheilung sich mit der Lehr Vitruuij nit vergleicht/ dann der Text Vitruuij bißher im Latein an diesem orth verfelschet gewesen/ welches solchem jrthumb kein geringe vrsach geben/ welchen wir aber in der verteutschung gebessert haben. Also wo du nach gemelter vnderrichtung diese Capitäl abtheilen wurdest/ nicht fehlen magst. So du auch merckst/ daß von Vitruuio der vndertheil der Capitäl in Dorischer manier/ vnnd in der Tuscana Hypotrachelium genennet wird/ wie zu mercken auß dem sibenden Capitel dieses Buchs/ welches theil Leo Baptista den Halse nennet/ wirstu diesen jrthumb in obgesetzten Figuren der Capitäl/ nach Dorischer manier abgetheilet/ leichtlich erkennen/ vnd endern mögen. Vnd soltu hie auch weiter mercken/ daß von den Alten Architectis die Dorischen Columnen weniger eyngezogen worden seind/ dann die Jonischen: so haben auch etlich die Hypotrachelia Dorica also mit zierd vnbekleidet gelassen/ aber etliche mancher zierd/ als Rosen vnnd die Bletter Acanthi/ das ist des Welschen Berenklawens dareyn gehawen/ wie dir zum theil obgesetzte Figur anzeigt: Weiter mag auch der Echinus solcher gestalt geziert werden mit den Ayren/ so vnsere Schreiner Kalbsaugen nennen/ die Walhen Ouolo/ wie dann in obgesetzten Figuren/ des gleichen in nechstfolgender gar eigentlich warzunemmen.

Augenscheinliche fürreissung schöner wolgezierter Dorischer Capitäl/ von mancherley abtheilung vnd Symmetrey.



Nach

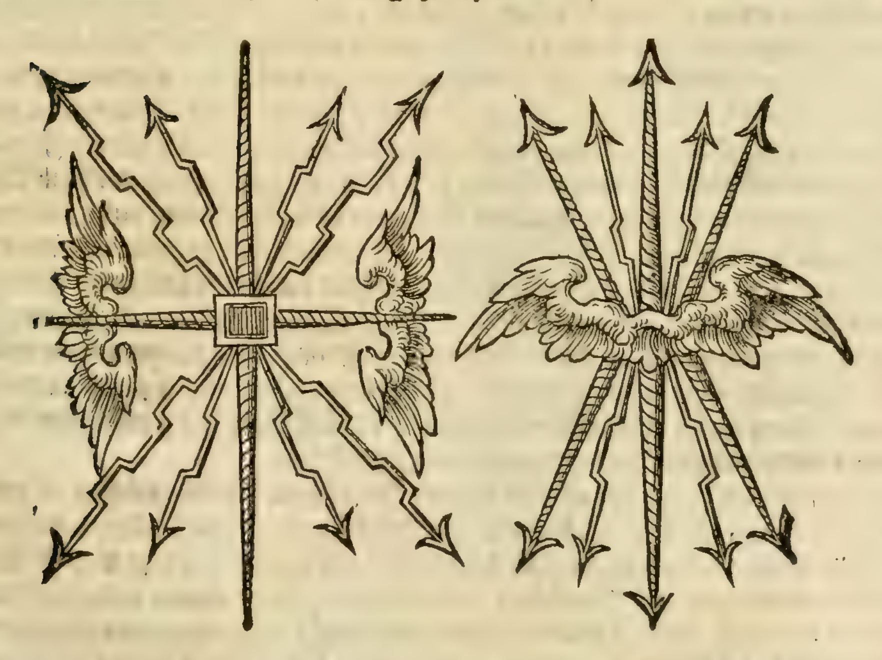
Nach dem wir die Dorischen Capitäl nicht allein abgefertigt/ vnd auff das fleissigest beschriben/ sonder auch derselbigen mancherley gestalt augenscheinlich auffgerissen/ wöllen wir weiter auch die abtheilung des obern Gebälcks vnd Architraben/ so die Græci Epistylium nennen/ fürhanden nemmen/ vnd setzet Vitruuius in dieser Dorischen manier die höhe desselbigen ein Model/ sampt der Tenia vnd Gutten/ vnd mögen wir Teniam ein Leisten oder ein schmale Fascien nennen/ von Walhen wird die Tenia Listello vnd Stretta binda genant/ vnd Budello / aber die Gutten nennen wir Tropffen/ solche werden in der Figur der Dorischen Gebew/ so hiebey gesetzet wird in dem Architrab/ mit dem Buchstaben D verzeichnet/ oberhalb den Capitälen der Columnen. Daß aber Vitruuius ordnet/ daß solche Triglyphi gegen den Tetranten der Columnen gesetzet werden sollen/ sol also verstanden werden/ nemlich wo du die dicke des Schaffts der Columnen in vier theil abtheilest/ sollen die Triglyphi in solcher gestalt gesetzt werden/ daß sie die zwey inneren oder mitlern viertheil oder Tetranten begreiffen/ vnnd die andern beyden nebenquadranten ledig stehen/ aber in den eussersten manglet also viel/ vmb so viel die öberst dicke des Schaffts von der vndersten vbertroffen wirt/ dieser aber ist zweyer Model dick/ aber die Triglyphi allein eins Models breit/ vnd wirt aber die öberst dicke eyngezogen/ vmb so viel wie droben im 2 Cap. des 3 Buchs angezeigt ist. So aber nun der Triglyphus gesetzt wird auff beyde mitleren Tetranten/ muß er gemelter vrsach halben von notwegen etwas zu beyderseit darüber vberschiessen: damit du aber dich auch hierinn wissest zu hüten/ so merck daß der Hochberhümpt Italiänisch Werckmeister Bramantes im Vaticano zu Rom nicht die Triglyphos/ sonder die Methopen gerad auff die Columnen gesetzet hat/ welches doch/ wiewol von vielen nachgemacht/ gantz vnd gar zu viel gefreuelt ist. Daß aber Vitruuius weiter auff die Intercolumnia zwen Triglyphos ordnet/ soltu das spacium des Epistylij oder Architrab verstehen/ so weit vom Triglypho ist/ oberhalb der Columnen biß zum nechsten Triglypho der folgenden Columnen: daß aber zu eusserst ein halbe Methopa (von Vitruuio Semimethopa genant) geordnet werden sol/ merck daß solches doch nicht gar ein halbe Methopen geben mag/ sonder etwan die breite eins halben Models/ von wegen der öbersten eynziehung der Columnen. Die Capitäl der Triglyphen seind das kleiner Gesimbs ob den Triglyphen / wirt von Welschen Collarino vnd Lystella genant. An diesem ort nennet auch Vitruuius die mitlere Breitlini/ so die Triglyphen halbieret/ oder je zwischen einer außgeschnitten Köpffen gesetzt wird/ Femur/ wiewol solches Wörtlein auch ander bedeutnuß hat in Lateinischer sprach. Weiter sol die Corona außgeladen werden ein halben theil eins Models/ wie Vitruuius anzeigt/ nemlich also viel als sie hoch ist/ darinn nicht wenig zu verwundern/ was fürnemmens doch der Bawmeister oder Architectus gewesen sey/ so das Theatrum M. Marcelli erbawen hat/ vnd der Coronen gar nahe Duppelgrösse mehr geben hat dann jhr gebürt/ welches doch dem berhümpten Welschen Bawmeister Sangallo nicht mißfallen hat/ dann er solches zu herlichem Gebew der Farneser auch gebrauchte vnd ein solche Coronen gemacht hat. Weiter von der außtheilung der Gutten oder Tropffen der Coronen/ welche nach der Bleyschnur vber die Triglyphos gesetzet werden sollen / merck daß jhr auff die 18 seyn sollen/ viel einer andern gestalt oder Figur/ dann die so man darunder setzet: dann diese vndersten wie ein Kegel formiert/ aber die andern droben seind gantz Rond/ als wir dann am Theatro Marcelli wargenommen/ vnd folgende Figur solchen vnderschied mit der bezeichnung KM vnd IP gnugsam anzeigẽ wird. So aber Vitruuius spricht/ wie solche abtheilung in der gestalt Diastyli warzunemmen sey/ wil er zu verstehen geben in denẽ Gebewen/ in welchen die Columnen dreyer Columnen dick Spacien haben von einer zu der andern/ wie dann Vitruuius weiter angezeigt hat im 3 Buch. Aber in der außtheilung der Triglyphen vnd Methopen hat es ein andere rechnung/ dann vber das Spacium dreyer Columnen wirt dem Platz des Epistylen oder Architrabs noch ein halber Model zugeben/ wie gesagt ist. Wo aber (wie Vitruuius weiter meldet) solcher Baw in d' manier Systyli geordnet werdẽ sol/ das ist in welcher gestalt die Columnen allein in zweyer Columnen dicke Spacien von einander stehn/

vnd nicht mehr dann einen Triglyphen hat zwischen zweyen Methopen / aber dieses orts wird solchs nit füglich Systylon genant / dañ von einer Seulen zu der andern nit mehr dann dreyer Model länge Platz ist / vnd aber dem Systylo vier gebüren / daß es Spacium zweyer Seulen halten sol. Darumb / als wir auch droben angezeigt haben / also sol auch dieses orts verstanden werden / das Spacium also weit von einem Triglypho zum andern ist in dem Architrab oder Epistylen / vnd nicht also weit als von einer Columnen zu der anderen ist. Wo du in solcher gestalt dieses orts den Text Vitruuij recht verstehest / wirt es nit fehlen mögen / daß dir vier Moduli kom̃en / das ist ein Triglyphus vñ zwo Methopen. Weiter schreibt Vitruuius / wie der vorder Gibel solches Gebews in der form Tetrastyli geordnet werden sol / daß man die länge in 23 theil abtheile / aber in der art Hexastyli in 35 theil / vnnd solcher theil einer den Model oder Meßstab gebe / ist fürwar solcher Text in dẽ Lateinischen Vitruuio gantz verfälschet / dann es solt also stehen / nemlich: Wo solcher Baw in der form Tetrastyli / ist die gemelte Lini des vordern Gibels in 19 theil zu theilẽ / aber in d' form Hexastyli in 29 theil ein halbs / wie solches folgender weiß zu beweisen / nemlich daß dieses werck Systylon Monotriglyphon von Vitruuio genannt / vnderschiden wird von Diastylo / daß in den Ecken dieses zwischen den Columnen drey Methopi vñ zwen Triglyphi seind / die geben dir 7 Model vnd ein halben / aber in mitten seind vier Methopen vnd drey Triglyphi / die geben dir neun Model / aber in den Zwischpletzen der Ecken seind zwen Methopen vnd ein Triglyphus / die geben 4 Model / darzwischen aber 3 Methopen vnnd zwen Triglyphi / das gibt dir 6 Model vñ ein halben: (dann nit von nöten zu setzen / daß in mitte jeder Columnẽ ein sonderlicher Triglyphus gesetzet ist / welche so viel Model geben) also vbertraff zu beyden seiten zwey Model vñ ein halben das Werck Tetrastylon / darvon wir jetzund handlen / das werck Systylon / das thut zusam̃en sieben Model vnd ein halben. Nun habẽ wir oben angezeigt / daß das Werck Tetrastyl. Diastyli 27 Model habe / wo du von denselbigen die siben Model abzeuchst / sampt dem halben / in welchẽ solches das Werck Sistylon vbertrifft / so bleiben dir neunzehen vnd ein halbs / ist aber das Werck in der manier Hexastyli / so wirt solches vbertreffen 12 Model ein halben / so dieselbigen abgezogen werden / bleiben 29 vnd ein halbs. Daß aber Vitruuius weiter schreibt / wie auff jedliche Epistylen die Methopen vñ Triglyphi zu setzen / verstehe auff alle ort desselbigen / nit allein da solche den Zwischenplätzen der Seulẽ sich fügen / sonder je von einem Triglypho zum andern sollen gemeldte Methopen gesetzet werden. Aber hievon ist der Text Vitruuij abermals gefälschet / so er spricht / daß man zwen Methopen vnd zwen Triglyphos setzen sol / dann hie nicht zwen sonder von einem Triglypho allein gelesen oder verstanden werden sol / dann daß allein ein Triglyphus in diesem Werck geordnet wirt / hat es des namen Monotriglyphi bey den alten Architectis entpfangen / dann wo in solchen Intercolumnijs / das ist von einer Seulen zu dem andern nit weiter Spacium ist dann für zwo Methopen / mögen zwen Triglyphi darzwischen keinen Platz haben / wie ein jeder bey jhm selber wol erachten mag. Weiter des Spaciums halben der halben Methopen / ist der Lateinisch Text Vitruuij abermals gefälschet / welchen wir doch in der verteutschung emendiert haben / doch wo wir solchen noch schärpffer erklären wolten / mögen wir solches also verstehen / daß solchs Spacium der Eck nit grösser seyn sol / denn eins halben Triglyphen breit. Dañ Vitruuius wil daß man dreyerley verstand haben sol die Triglyphen zu vnderschiedẽ / der Epistylien halben / als nemlich beyder Eck vnd der mitte darzwischen / vnd wil / daß diese in der form Systyli vnd Monotriglyphi zwey Methopen vnd einen Triglyphum habe / aber in den Ecken gar nahe das Spacium eins halben Triglyphen vnd nit weiter / aber darzwischen in mitte drey Triglyphen vnd 4 Methopen / dañ also beduncket vns in vnserm verstand / daß der Text Vitruuij möge erkläret werdẽ. Daß aber Vitruuius weiter anzeigt die erweiterung des Spaciums der Zwischenplätz der Columnẽ wo vier Triglyphi vñ vier Methopen gesetzet werden / ist vnmüglich / daß zwischen beyden mitlern Seulen wo die Triglyphi auff die Columnen gesetzet werden / nicht mehr dañ drey Triglyphi vnd so viel Methopen gesetzet werden / darumb wo wir der beschreibung Vitruuij in diesem theil folgen werdẽ / muß an statt der dreyen vier ge-

setzet

setzet werden/ also daß man verstehe drey Triglyphen vnd vier Methopen/ dann so auff ein Seulen oder Columnen ein Triglyphus gesetzt wird/ folgt als bald ein Methopen/ darnach wider ein Triglyphus/ vnd also bald aber ein Methopen biß auff den dritten Triglyphum/auff welchen die viert Methope folgt/die erstreckt sich nechst an den Triglyphum der auff die Columnen gesetzet ist. Also magstu leichtlich mercken/ daß zwischen einer Columnen zu der andern vier Methopen gesetzet werden/ dieweil der Triglyphen drey seind: Dieweil aber nach obgemelter anzeigung/ die Zwischpläz der vierte in Diastylo vñ Systylo ein vnderschied habē/ halt ichs darfür/ daß an diesem ort solte gelesen werden zweyer Triglyphen vñ dreyer Methopen. Weiter meldet Vitruuius/ wie solche Zwischenspacia mögen ledig gelassen werden/ oder daß man Fulmina/ das seind Donderstral hineyn hawen möge zu einer zier/ ist doch in keinen Antiquiteten solchs noch dieser zeit wargenommen worden/ daß in die vnderste Corona solche Donderstral gehawen worden. Wo aber jemands geliebt/ dieselbigen nach der Lehr vnd meynung Vitruuij also zu hawen/ der mag sie in der form vñ gestalt/wie folgende Figur anzeigt/ hawen/ welcher der erst abzeichnet ist von einer Antiquitet eins Fornicen oder Gewelbgibels zu Arimino/ wie dann dergleichen gestalt eins Donderstrals auff etlichen alten Heydnischen Pfennigen Augusti vnd Neronis gesehen wirt. Der ander Donderstral wird zu Rom gesehen an der Columnen Traiani/auff dem Marck Traiani/ wie solcher noch dieser zeit auffrichtig stehet. Die gestalt dieser Donderstral ist folgends auffgerissen.

Augenscheinliche Contrafactur der Donderstral/ wie solche eygentlich von Heydnischen Antiquiteten abgezeichnet.



Solche Donderstral haben die Alten Heyden dem Abgott Jupiter zugeeignet/ auch seiner Bildnuß ein solchen Donderstral in die Hand geben/ damit seinen gewalt anzuzeygen/ etliche haben vermeynt/ daß solche Donderstral in die Gebew gehawen worden seyen/ damit den Jupiter zu verehren/ daß sie seiner straff/ vnnd in sonderheit vor dem Vngewitter frey vnd sicher weren/in welcher gestalt auch die Lorberkränz vnd gewundene Busch der Festinen/dem Apollo zu ehren in mancherley zierung der Gebew gebraucht worden/ welcher Baum vom Vngewitter vnd Donder nimmermehr beschädigt wirt. So nun Vitruuius bißher/ was der Dorischen manier von Glidern angehörig/ eygentlich Bericht aller fleissigen abtheilung gesetzt hat/ vnd wir aber solchen Text mit sonderem fleiß erklärt/ wöllen wir weiter zu meh-

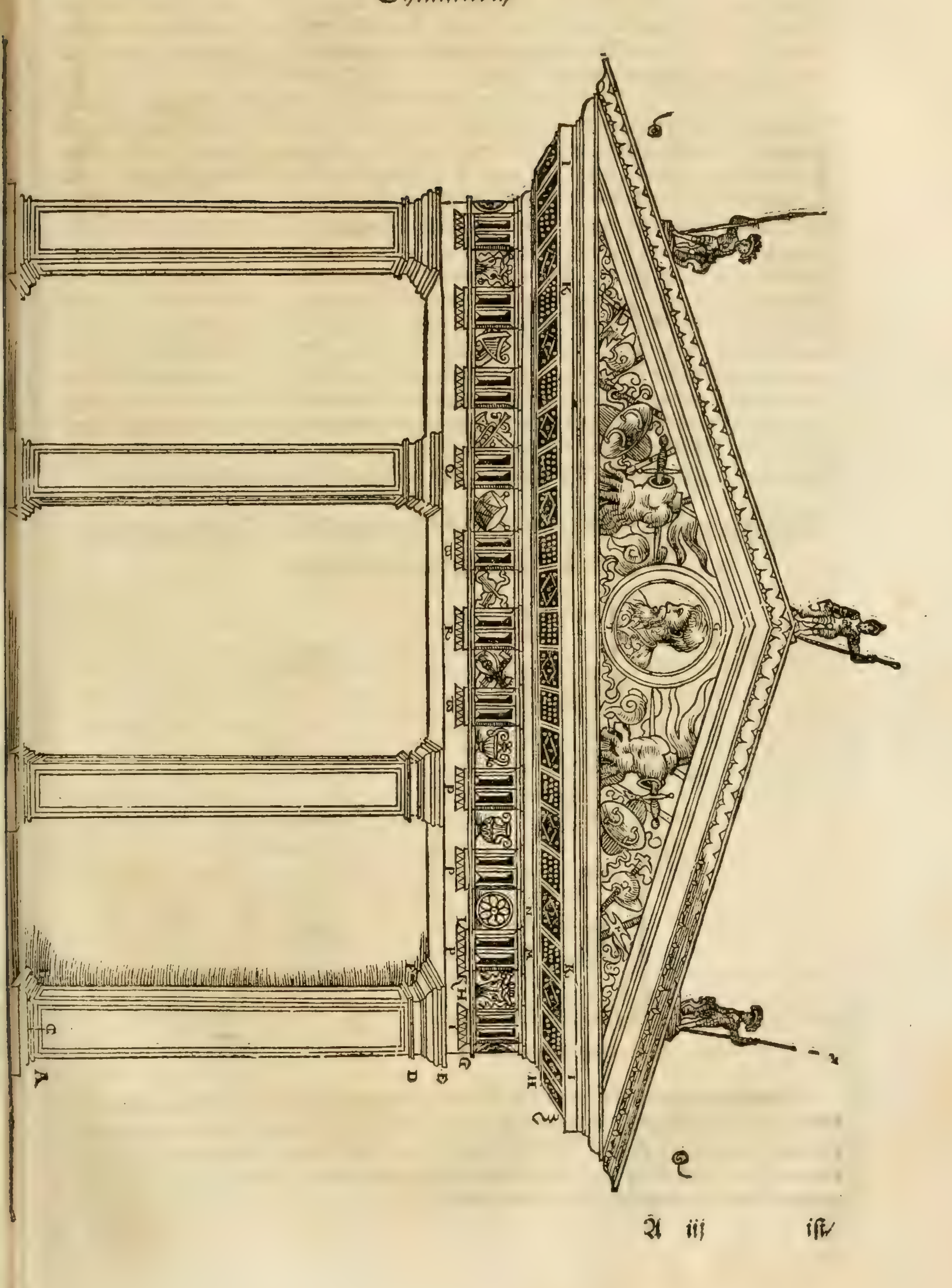
rerem verstand solcher vnderrichtung ein augenscheinlich Exempel setzen / mit eygentlicher erklärung der bezeichnung.

Diese folgende Figur recht zu verstehen / soltu gut achtung haben auff die Buchstaben / vnd für das erst so nimm dir vngefehrlich für / es sey die dicke des Schaffts 6 Vncien oder 6 Zoll / vnd solche Seul von zweyen Modlen / damit du solche Symmetria recht verstehest / so muß nun weiter in der form Diastyli das Capital ein Model halten / vnd der Architrab oder Epistylium auch ein Model / das gibt dir auch 6 Vncien oder Zoll zusammen / so wirt nun der Triglypus hoch ein Model vnd ein halb / das seind 4 Vncien oder Zoll vnd ein halbs / vñ in der breit 3 / so du nun solche Triglyphen recht ordnen wilt / nach der Lehr Vitruuij im Werck Diastyli / so mustu sie auff die Ecksculen gerad in mitte setzen nach der Richtschnur / wie dann auch auff die andern zwischen oder mitleren Columnen / wie in vorgehender Figur mit I P Q gnugsam verständlich angezeigt ist / so hastu diese Triglyphen recht zwischen die zwo mitleren Methopen gestellet / dann hernach durch das gantz Spacium werden die recht gevierten Methopen verordnet / wie dann der Buchstab N anzeigt / so kommen dir von einer zu der andern mitler Columnen zwen gantze Triglyphen vnnd zwen halben / die machen zusamen drey Triglyphen / vnd darzwischen kommen die 3 Methopen in dem gantzen Spacio von I zu P / von der mitte einer Columnen zu der andern / außgenommen die halb Methopen auff der Eckseulen / vnd weiter von der mitte der Columnen P biß zu der Columnen mit Q verzeichnet / welche das mitler Spacium oder intercolumnium dieses Baws anzeigen / des vordern vnd hindern Gibels Postici vnd Pronai genant / in solchẽ Spacio finden sich gantze 3 Triglyphi vnd 4 Methopen (die Triglyphi seind mit ═ R ═ verzeichnet) außgenommen die beyden halben Triglyphi mit P vnd Q verzeichnet / die geben 4 gantze zusammen / dann so du also fort fehrest / so findet sich weiter aller gestalt / wie auff der ersten Eckseulen zu der ersten der zwischen Columnen in der Figuren angezeigt ist / wo du nit in der setzung der Columnen gefehlet hast. Dieweil aber weiter die Coronen sampt jren Glidern gar mancherley geziert werden / wie dann in der vorgehenden Figur mit KM angezeigt ist / habẽ wir dir folgends etliche sonderliche zierung dieser Coronen insonderheit hernach auffreissen wöllẽ. Aber in vorgesetzter Figur wirt von Vitruuio die Coronen genannt so wir mit H verzeichnet haben / die halb Methopa ist mit ξ verzeichnet / in welcher das ober Gesimbs in die Vierung außgeladen wirt / wie mit ξ H anzeigt ist. Die Triglyphi mögen auch in mancherley gestalt formiert werden / wie die beydẽ neben Figurlein anzeigen / in welcher die mitler Linien so Vitruuius Femur nennet / mit γ δ bezeichnet ist / vnd seind solche Triglyphi von etlichen der gestalt außgehawen worden / wie dann mit V M X anzeigt ist / oder nach der gemeinen weiß wie mit S M T angezeigt / auch an beyden seiten außkolert / wie der Buchstab E meldet. Die angehörige Glider dieses Wercks wirt ein jeder verständiger selbst erkennen mögen / wo er solcher vnderrichtung in rechter ordnung nachfolgt.

So wir nun bißher gar nahe alle Glider der Jonischen / Atticurgischen / Corinthischen / vnd Dorischen manier mit jren rechten abtheilungen vnd Symmetria beschriben / vnd mit augenscheinlichen Figuren erklärt haben / folgt daß wir von den Basamenten Stylobatis vnd von den Welschen Pedestallo genant / etwas vnderrichtung setzen / als wir dann ein solch Römisch Basament mit D verzeichnet / in nechstfolgender Figur nach der Dorischen manier auffgerissen haben / mit seinen Egyptischen Schrifftzeichen / notæ Hieroglyphicæ genant / nach Antiquischer manier bezeichnet vnd geziert. Die Symmetria dieser Basament ist gewohnlich / daß sie zweymal also hoch seyn als die vnderst Platten oder Plinthus des Fuß oder Basen der Columnen 2 mal breit ist / welche Platten sol in der höhe seyn den sexten theil der breite / vnd sol die Außladung des Basen des Basaments zu beyden seiten ein jede ein sextheil zugeben werden / so entspringen 8 theil / auff diese vnderste Platten sol ein Basen gelegt werden mit seinen Wellen vnd Holkälen / in der höhe als die dicke solcher Platten ist / die obersten Gesimbs sollen also weit außgeladen werden / als die Platten breit ist / vnder solchem Gesimbs werde ein breite Leisten gehawen in der gestalt der Triglyphen vnd Methopen / mit den Leistlin der Gutten oder Tropffen also hoch als das Gesimbs

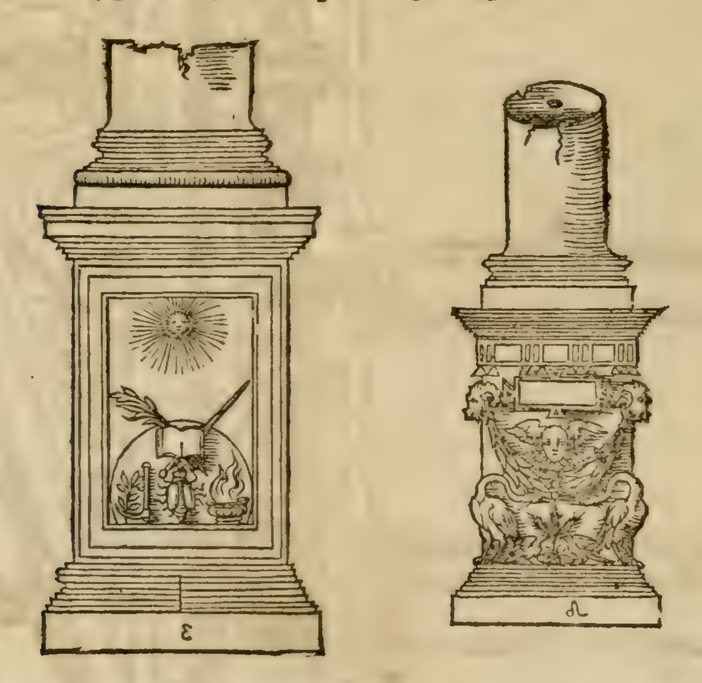
ist /

Augenscheinliche fürreissung aller angehörigen Glider der Dorischen manier/wie solche in das Werck zu ordnen in fleissigster abtheylung/ gerechter Proportion vnd Symmetrey.



ist/ welche Tropffen die halbe höhe des Gesimbs haben sollen/ vnder diesen Tropffen sol man auff die 4 Eck 4 Widerköpfflein machen/ daran 4 gewundene Kräntz oder Festinen/ so Vitruuius droben Eucarpia genant hat/ vnder diesen Kräntzen oder Festinen sollen an den Ecken 2 Störchen gesetzt werden/ der gestalt/ als ob sie gegen einander mit den langen Schnäblen stechen/ zu vnderst zwischen jhnen beyden setze man 2 Vögelein die sich von Kornähern speisen/ in die ründe der Krentz so von Hörneren der Widerköpff hangen/ sol eins Weibs Haupt/ so an statt der Haar mit schlangen vmbgeben ist/ (das Haupt Meduse genant) eyngehawen werden/ auff solchem Haupt wirt ein Täfflein gesetzt mit dieser Schrifft/ TITO CLAVDIO EREPTO FATIS INIQVISS. Weiter haben wir die nechst darbey ein ander Basament nach Jonischer manier gesetzet mit ε bezeichnet/ welches vast gleicher Symmetrey ist mit dem obgemelten Dorischen/ dann sein höhe wirt auch abgenommen vnd ersucht/ auß der länge der vndersten Platten des Fuß oder Basen der Columnen/ welche Platten oder Plinthus eben in solcher art/ wie von Dorischer manier gesagt ist/ dann das vnder Gesimbs mit Wellen vnd Holkälen dem Corinthischen nit vast vngleich ist/ allein daß etliche ranere Gesimbs darzwischen eyngemischet werden. Das öber Gesimbs des Cornizen vergleicht sich etlicher meynung dem öbern Gesimbs der Dorischen Capitäl/ so die halbe höhe hat der gantzen höhe/ so seind die Gesimbs außgeladen/ wie in Dorischer manier gesagt ist/ das vnder Gesimbs sol noch also hoch seyn sampt den kleinen Leistlein/ Wellen vnd Holkälen/ sampt der gleichen zierd/ das Gesimbs der Leistlein/ so die jnner vierung in sich schliessen/ sollẽ nicht weniger denn sibentheil/ vnd nit mehr dann ein acht theil breit seyn/ vnd die Leisten herumb vmb solche Gesimbs/ in der breite nicht mehr dann ein Model/ vnd nit weniger dañ ein zwölff theil halten/ das mitler spacium mag mit mancherley zeichen (wie von obgesetzten gemeldet ist) geziert werden/ dieser Basament mancherley art vnd manier magstu folgende Figur mit fleiß beschawen.

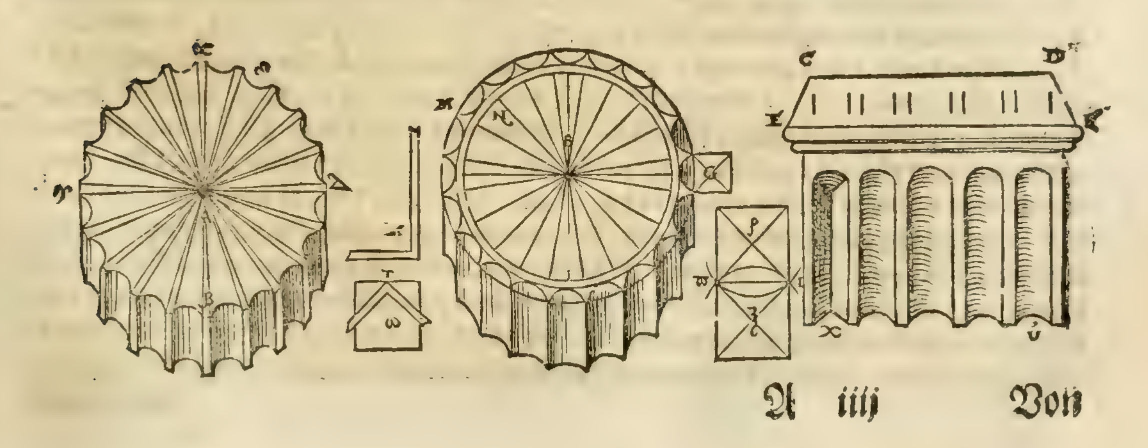
Augenscheinliche Figur schöner Antiquischer Basament mit eygentlicher abtheilung der gezier.



Damit wir aber weiter den Text Vitruuij fürnemmen/ wöllen wir folgends auch die rechte art vnd Symmetrey anzeigen/ wie die Schäfft solcher Columnen in rechter maß mancherley Geript oder Gekälet werden sollen/ dann Vitruuius schreibt/ wie die Dorischen Columnen mit zwentzig Ecken oder so viel Holkälen sollen Gerippet oder Gekälet werden/ doch jedes in sonderlicher art/ wie er dann gnugsam bericht gibt/

gibt/dann die Jonischen Columnen haben jhr sonderliche manier/darvon Vitruuius im letsten cap. des 3 Buchs gnugsam gehandelt hat/welche Columnen gekälet werdẽ/ das beschicht mit geradnen Holkälen oder gewundnen/die Corinthischen Seulen empfahen die Holkälen von der Jonischen manier/vnd werden etwan gar von oben herab durchauß hol außgekälet/oder als weit der vnderst drittheil sich erstreckt/mit Stäben geziert vnnd die Holkälen außgefüllet/von solchen Geripten vnd Gekäleten Seulen sihet man vast schöne Kunstreiche Werck zu Rom in Sanct Peters Kirchen schön versetzet vnd auch gewunden/mit Rebzweigen/Blettern vnd Trauben geziert. Damit dir aber solche manier der Kälung vnd Rippung der Dorischen Columnen verständtlicher seye/wöllen wir dir folgends derselbigen etliche sonderliche Figuren setzen. Vnd merck hie/daß die Jonischen Columnen/wie obgesagt/dieweil sie etwas zarter vnd raner/mit 24 Holkälen gekälet werden/auch nicht also tieff gekälet als die Jonischen/wie dann folgende Figuren gnugsamlich anzeygen werden/sonderlich die Figur mit dem Centro A/vnd dem halben Diameter $\alpha\beta\gamma\Delta$ bezeichnet/welche dir die außhölung solcher Holkälen sampt jhren Zwischenrippen eygentlich anzeygt/dann so der Zirckel mit einem Fuß in ε gesetzt wirt/gibt er die halbe Zirckelrönde der tieffe der Holkälen. Wo aber solche in Dorischer manier weiter auff ein andre manier gemacht werden sol mit scharpffen Rippen/so theil die rönde der Columnen in zwentzig theil hart an einander/wie dir die Figur B anzeigt/so du nun die tieffe solcher Columnen ersuchen wilt/so mach dir ein Vierung von Holtz oder Metall/das von gleichen seiten geviert sey/als dir der Buchstab G gnugsamlich anzeigt/reyß zwo Linien vbereck dadurch/vnd in mitte da sich solche durchschneiden/setz ein Centrum mit dem einen Fuß des Zirckels/thu jhn auff nach der länge der halben Linien/so du vberzwerch gezogen hast/vnnd reiß von einem Eck zum andern ein Zirckelbogen/damit zeichne die weite vnd tieffe solcher Holkälen/wo du aber ein gevierdte Columnen Kälen woltest/wie in nechstfolgender Figur mit C D F verzeichnet ist/sol man solche auch zu rings vmb mit 20 Ecken bezeichnen/das ist auff jeder seiten mit fünff Ecken. Dieweil sich aber nach der Geometrey mancherley Ecken vnnd Winckel begeben: So merck hie/daß ein seitrechter Winckel mit X in folgender Figur bezeichnet ist/welches eusser Eck mit dem Buchstaben T anzeigt wirt/wie solcher auch in der Vierung mit ω bezeichnet. Aber noch weiter mögen mancherley Eck vnd Winckel auff ein andere manier verzeichnet werden/wie dir angezeigt wirt in der Figur der beyden geraden Vierungen/in welcher das Centrum des durchschneidens beyder Linien creutzweiß vbereck gezogen mit ρ ξ angezeigt wirt/dareyn der eyn Fuß des Circkels gleicher gestalt/wie obgesagt/gesetzet werden sol vnd von Eck zu Eck ein Circkeltrumb gezogen auß jedem Quadrat/die sich durchschneiden bey π vnd ι/nach solcher abtheilung magstu die Columnen zieren/wie x v bezeichnen. Weiter die Columnen bequemer gestalt zu grössern in ein Bauch/haben wir droben gnugsamlich angezeigt/vnd den Text Vitruuij mit fleiß erkläret/derhalben dieses orts vnnotwendig dasselbig zu erholen.

Figur der geripten oder gekäleten Columnen.



Von innerlicher distribution vnd abtheilung der Zellen vnd Pronai oder Portal.

Das IIII. Cap. des IIII. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe länge des Baws wirt also abgetheilet / daß die breyte den halben theil der länge habe / vnd die Zell oder Langhauß / den vierdten theil länger dann breiter sey mit der Wand / in welche die Fenstergestell gesetzet werden / die andern drey theil des Pronai oder Portals sollen gezogen werden biß an die Anten oder Eckseulen der Wände / welche Anten die dicke der Columnen haben sollen / vnnd wo solcher Baw länger dann in zwentzig Werckschuch / sollen zwo Columnen zwischen zwo Anten gesetzet werden / durch welche das spacium zwischen den Abseiten vnd Pronao oder Portal geschieden werde. Weiter sollen auch die drey Zwischplätz der Columnen zugemawrt werden / vnd daß solcher Baw Thüren hab auß vnd eyn im Pronao zugehn. Wo aber die breite mehr dann viertzig Schuch / sollen Columnen gegen den Columnen so zwischen den Antis oder Eckseulen stehn / innerhalb gesetzt werden / in gleicher höhe den Columnen der Fürwandt oder vordern Gybels / aber in der dicke sollen sie folgender weiß geringert werden / nemlich / wo die vordersten Columnen acht theil haben / sollen diese neun theil haben / also verstehe auch in gleicher Proportion von neun theilen vnd zehen theilen. Dann dieweil solche im versperrten liecht stehn / erscheint solche verkleinerung nicht / wo sie aber noch rahner erscheinen würden / vnd die eussersten 24 Holkälen haben würden / sol man diesen 28 Holkälen geben / oder 32 / dann was also der Seulen an jhrem Corpus genomen / das wirt jhr von viele der Kälen wider geben / der vrsach halb / daß sie weniger beschawet werden mag / also magst du die vngleichheit der Columnen vergleichen in der dicke / vnnd ist aber die vrsach / daß das gesicht verführt vnd geblendet wirt / in dem vmbschweiffen solche viele der Ryppen vnd Kälen mit fleiß zu beschawen / dann ob gleichwol zwo Seulen in gleicher dicke rund vmbgemessen werden / deren eine gekälet / die ander glätt / also daß die dicke vmb die Stäb vnd Kälen gemessen werde / so werden doch solche massen / ob gleich die Columnen / wie gesagt / in einer dicke seind / doch nicht gleiche länge haben / dann die Kälen vnd Stäb geben ein grössere länge. Dieweil sich nun solchs der gestalt also erfindet / ist es nit auß der weiß / an denselbigē orten da wenig platz ist / vnd im versperrten liecht ranere Symetrey der Colūnen zu brauchen / dieweil wir solchs durch die Kälung temperierē mögen. Weiter sol die dicke der Mawr d' Zellē oder Langhauß nach der Proportion d' grösse geordnet werden / dieweil jre Anten in der dicke der Columnē seind / vnd so man solche auffmawren wil / beschicht solches am aller bequembstē mit den allerkleinestē Steinen / wo man aber solche mit Quadersteinen od' Marmel aufführen wolt / seind die kleinesten vñ fürnemlich die abgerichtē am besten / also daß man die fugen wol verbinde / so wirt das Werck am krefftigsten / vnd alle Gemewr am sterckestē / wo auch solche etwas erhöhet / gibt es viel einbessers ansehen vnd wolstand.

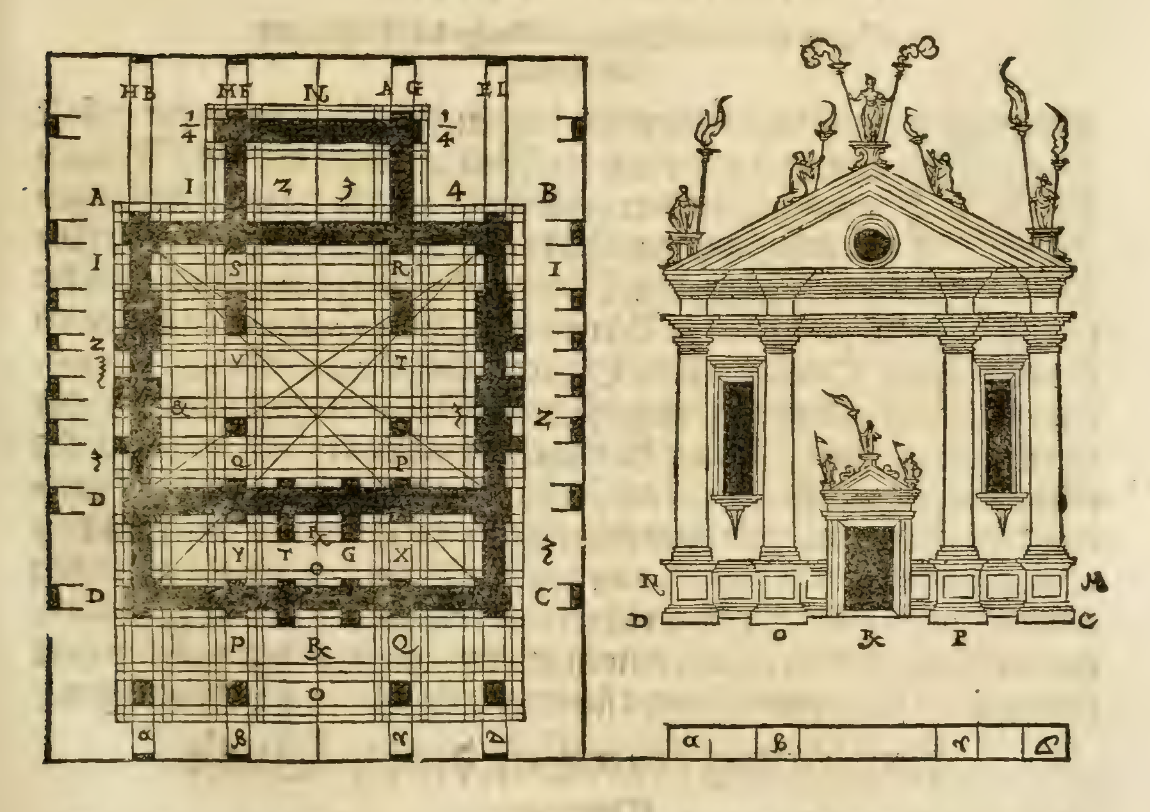
Außlegung des iiij. Cap. des iiij. Buchs Vitruuij.

OB gleichwol Vitruuius droben im 3 Buch von dem grundt vnd anfang dieser Gebew gnugsam gehandlet / ist er doch dieses orts in sonderheit willens zu volkommenem vnd gnugsamem bericht / von diesen dingen weitleuffiger zu handlen / insonderheit aber in diesem gegenwertigen Capitel eygentlich anzuzeigen die rechte Ordnung der Zellen / so man dieser zeit Das Langhauß nennet / sampt den Abseiten vnd Pronao / so man den Vorschopff oder Portal nennen mag / deßgleichen auch wie solche Columnen in rechter proportion gestellet werden sollen / vnd gibt also für das erst bericht / wie die gleichseitig gerechte Vierung Pariquadratum genannt / nidergelegt vnd außgetheilet werden sol / wie in folgender Figur mit ABCD angezeigt wirt. Dieweil er aber wil / daß die Zell oder Langhauß den vierdten theil länger seyn sol / muß der platz noch hinzu genommen werden von ε zu σ / vnd ist solche Zellen von vier theilen / vñ die zwey theil in der breite / die Vorwandt oder vorderst Gybel mit ο σ θ ο bezeichnet / fasset das Portal sampt den Thüren mit κ bezeichnet / zwischen den zwenen Zeilen oder Reygen vnd Ordnung der Columnen bezeichnet von E zu P / vnd von M zu Q / die dick der Columnen oder Mawren ist bezeichnet zwischen E L vnd M E / wie ausserhalb auch bezeichnet ist mit A σ vnd A ε B / solche dicke sol durchauß gehalten werden / ob gleich noch ein Zeil einer Ordnung der Columnen vornē für das Pronaum gesetzet wurde / biß gar herfür zu den Griechischen

Buchstaben

Buchstaben αβγδ. Wo dir aber geliebet die Anten solcher Columnen nach der länge eynzuziehen/sol es auch gleicher gestalt nach der zwerch geschehẽ von CD/ Die Anten oder Eckseulen seind mit φ ψ bezeichnet/ Die Mawren zwischen den Seulen/ welche Vitruuius dieses orts Pluteos nennet/ seind bezeichnet mit π σ θ ϱ/ diese mögen von Marmelsteinen oder gebachnen Steinen/oder auch von Holtzwerck gemacht werden/ vnd wiewol das Centrum solt kommen von λ ο durch die Linien vber eck gezogen/ so kompt es von λ φ oder ψ. Weiter seind auch andere ort mit jhren bequemen Buchstaben bezeichnet/ als zwo Porten mit κ ξ ζ/ vnd die Zwischplätz von einer Seulen zu der andern mit ϖ ω ι τ/ wie nachfolgende Figur gnugsam anzeigt/ dañ die Bögen/ so den Portalen gleich gemacht werdẽ zu freyem durchgang von den abseiten vnd Pronao: die Zell oder Langhauß seind bezeichnet mit R S T V P Q X Y/aber von Z zu & ist die gantze breite von einer Wand zu der andern. Die auffgezogen Vorwand oder vorder Gybel haben wir auch fürgerissen/wie er von CD vnd P Q R auffgerissen ist/ vnd ist das Podium/das ist die eyngefaßten Seulen mit den Zwischmawren bezeichnet von M zu N/für dieses Podium der Basament mögen die Trappẽ mit jhren Graden oder Stafflen in höhe vnd breite auffgeführt werden/ꝛc. Solches magstu in folgender Figur alles augenscheinlich sehen vnd erkennen.

Eigentliche auffreissung des Grundts aller ordnung vnd abtheilung der inneren Gebew/Zellen vnd abseiten/mit anzeigung der auffgezogenen Vorwandt/ nach der Lehr Vitruuij.



In der ringerung der Columnen merck daß nach Arithmetischer weiß in gebrochnen zahlen der gröst Bruch am wenigsten theil hat/ darumb ist ein neuntheil grösser dann ein zehendtheil/wie auch ein neundte theil kleiner dann ein achttheil ist. Weiter so merck auch von der grösse der Holkälen/je weniger derselbigẽ seind/je tieffer sie eyngekälet werden müssen/ darvon dann der Schafft an seinem Corpus geringert vnd geschwächt wirt/aber je mehr solcher Holkälen an der zahl seind/je weniger sie eyngekälet werden/vñ bleibt also der Schafft grösser. Darum̃ spricht Vitruuius an diesẽ ort/daß

solcher

solcher Columnen dieser gestalt/ durch die menig der Holkälen/ dieselbig so nicht abgenom̃en werde/ wider am gesicht erstattet werde. Merck auch hie in sonderheit die differentz oder den vnderscheid beyder wörtlein Strix vnnd Stria/ dann Strix bedeut ein Stab/ aber Stria ein Holkälen. Die erhöhung welche an diesem ort von Vitruuio erzehlet wirt/ mag man augenscheinlich sehen vnd mercken in dem zerfallnen Gemewr der vbertrefflichen kunstreichen Brucken ad Harniam erbawen/ welche Brucken von allen kunstreichen Werckleuten nicht wenig bejamert wirt/ nemlich daß ein solch fürtrefflich kunstreich Werck also jämerlich sol zu scheitern gangen seyn/ dieweil solcher Baw für die künstlichest Structur der gantzen Welt etwan geachtet worden. Was ist aber von nöten solche Brucken zu klagen/ dieweil wir vns viel billicher bejamern sollen der vnaußsprechlichen künstlichen Werck von Capitelen/ Coronen/ Columnen/ vnd schöner guter Bildwerck/ so täglich zu Rom gefunden/ vnd auß der Erden gegraben werden/ vñ ohn allen vnderschied zu Kalck gebrandt/ vnordentlich gesetzet vñ gebraucht werden in die Gebew/ welche nit anders dem Gebew der alten Römer vergleicht werden mögen/ dann wie ein Zwerglein einem Rysen? Also were der vndergang des frembden eynfallenden Volcks solchen Antiquiteten viel leidtlicher gewesen/ dañ die vnachtsamkeit der Eynwohner/ die ohn achtung der Kunst solche Kunstreiche gute Werck also schändtlich verwüsten. Weiter ist der Text Vitruuij an diesem ort verständtlich gnugsam von vns verteutschet/ also daß vns bedunckt weitere erklärung vnnotwendig seyn.

Von stellung der Gebew/ wie solche nach den vier orten der Welt zu richten.

Das v. Cap. des Vierdten Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe Gebew der vnsterblichen Abgötter sollen der gestalt nach den vier orten der Welt gerichtet werden/ Nemlich wo nichts hindert/ vnd solchs zu vnserm willẽ vnd gefallen stehet/ daß das Bildt so in der Zellen stehet/ mit dẽ Angesicht gegen dem Abendt oder Nidergang sehe/ damit die so in solche Tempel kom̃en zu Betten oder Opffern/ gegen Auffgang od' Orient schawẽ. Damit auch die Götter erscheinẽ als mit der auffsteigenden Sonnen das liecht zu bringẽ/ sollen die Altär alle gegẽ Auffgang der Soñen gericht seyn. Wo aber die vngeschickligkeit des orts solche richtũg od' stellung nit zuliesse/ sollen doch solche Tẽpel dẽ mehrern theil die Stattmawr vberschawen. Wo auch solche Tempel an fürfliessende Wasser erbawen werden/ wie in Egypten an den Fluß Nilum/ sollen die (als etliche wöllen) gegen dem Wasser gerichtet seyn/ deßgleichen wo solche Tempel auch an gemeinẽ Strassen erbawen werden/ sollen sie dermassen gericht seyn/ daß die fürgehnden hineyn sehen/ vnd jhr Gebett sprechen mögen.

Außlegung des v. Cap. des iiij. Buchs Vitruuij.

DJe meynung Vitruuij in diesem Capitel ist/ daß er fürnemlich anzeigen wil/ in was gestalt die Gebew am allerfüglichsten nach den vier orten der Welt gerichtet werden sollen/ vnd wil damit anzeigen daß die Vorwand oder vorder Gybel gericht werden sol gegen Nidergang der Sonnen/ dann also wirt es sich zutreffen/ daß die Altär vnd Bilder an das ort kommen/ an welchem die Erden am allerersten erleuchtet wirt/ also daß wir solche schawen/ als ob

sie in

sie in der klarheit mit der Sonnen auffsteigen / dann die alten Heyden alle solche gewonheit gehabt haben / auß sonderlicher Religion / daß sie jhre Heydnische Abgötter anzubetten / sich gegen auffgang der Sonnen wandten / welche gewonheit wir auch von den Heyden angenommen / vnd noch heutigs tags in vnsern Templen vnd Kirchengebewen erhalten. Wiewol der alt Heydnisch Philosophus Mercurius Trismegistus schreibt/ daß man zum Vndergang der Sonnen / wo man Gott anruffen oder betten wil / sich gegen Mittag wenden sol / aber so die Sonn auffgehet gegen dem ort daher der Wind Subsolanus wehet. Wie sich aber einem Christen Menschen hierinn zu halten sey/ lernet vns Christus selber/ dieses orts nicht vnsers fürnemmens zu erklären. Darumb merck weiter/ dieweil die Heyden mancherley Götter haben / als Pompeius Sextus schreibt/ daß die Heyden den öbersten Abgöttern im Lufft vnd Himmel in erhöchten gebewen der Tempeln Opffer geben haben. Aber den jrdischen Göttern auff der Erden/ vnd den Höllischen Göttern in Krüfften oder Hülen in der Erden. Es vermeynen auch etliche daß die Bilder nicht vnbillich in die Tempel gesetzt werdē mögen / der vrsach halben / die gemein vnd vnverständige Pöfel in der andacht zu halten. Dieweil auch diese für froṁe vnd heilige Leuth geachtet werden sollen/ dieselbigen auß den Historien vnd Bildnuß zu grosser begir der Tugent angereitzt werden. Aber dieweil in solchem kein geringer zanck dieser zeit zwischen den Theologen / wöllen wir solches dem Sorbonischen stand weiter zu erörtern heimgestelt haben/ vnd also die erklärung dieses Capitels hiemit beschlossen haben.

Von den Portalen vnd Thürgestellen der Tempel oder Kirchengebew.

Das Sechßte Cap. des iiij. Buchs/ der Architectur Vitruuij.

DJe rechte abtheilung der Porten oder Thüren der Tempel oder Kirchengebew/ mit jhren Antepagmenten sol also ersucht werden/ daß man für das erst endlich schließ/ in welcher manier solche gemacht werden / dann solcher Thyromaten oder Thürgestell auch sonderliche manieren seind/ als Dorisch/ Jonisch/ vnd Atticurgisch. Die rechte abtheilung vnd Symmetria der Dorischen sol also ersucht werden / nemlich daß die öberst Corona so oberhalb auff das Antepagment gesetzt wirt/ Wagrecht stehe gegen den öbersten Capitälen der Colummen so in Pronao gesetzt werdē/ Aber das liecht Hypothyri sol also abgetheilt od' ermessen werden / nemlich daß man theile die höhe des Wercks oder Baws / vom Pauiment zum obern Gebün Lacunaria genant/ in drey ein halb theil / von solcher abtheilung sollen zwey theil dem liecht der Valuen höhe geben werden/ diese aber werden in zwölff theil abgetheilt / der gebē man sechßthalb der breite des liechts zu vnderst / aber zu öberst werde es eyngezogen / wo das liecht von vnden herauff geht auff sechtzehen Werckschuch des Pagments dritten theil / Aber von sechtzehen Schuch auff fünff vnd zwentzig sol das öberst theil des liechts des Antepagments vierdten theil eyngezogen werden / von fünff vnd zwentzig Werckschuch zu dreissig sol der obertheil nach dem achten theil des Pagments eyngezogen werden. Was aber höher / das sol je höher das ist / nach dem Perpendiculo oder Bleyschnur gerichtet werdē/ Aber die Antepagment sollen fürwertlingē dick gemacht werden den zwölfften theil des liechts / vnd sollen zu oberst

in

in jhrer dicke den vierzehenden theil eyngezogen werden. Die höhe Supercilij (das ist die obern Thürschwellen) sol ersucht werden nach der dicke des Antepagments zu öberst/ das Gesimbs sol man machen in der maß des sechsten theils des Antepagments / aber die Außladung wirt nach der dicke ermessen. Das Gesimbs sol nach Leßbier manier gehawē werden mit dem Astragalo / Auff die Gesimbs so auff die ober Schwellen/ Supercilium genannt / gesetzt werden sol / wirt das Hyperthyrum gesetzt in die dicke der obern Schwellen / dareyn sol ein Dorisch Gesimbs gehawen werden / vnd ein Leßbier Astragalus mit einer flachen Scultura (Sima genannt/) darnach wirt ein glatte Corona gesetzt mit einē Gesimbs / die sol außgeladen werden in der breite als hoch das Supercilium oder Oberschwellen ist/ so auff die Antepagmenta gesetzt wirt. Zu beyden der lincken vnd rechtē seiten sol die Außladung also gemacht werden/ daß die Crepidines der gestalt vberschiessen/ daß sie sich mit den Gesimbsen vereinigen. Wo aber solche nach Jonischer manier gemacht werden sollen/ sol das liecht die höhe haben in solcher maß/ wie in Dorischer manier gewohnlich ist: die breite wirt also ersucht/ daß man die höhe in drithalb theil vnderscheide / solcher theil gebe man anderhalb dem vndersten theil des liechts / Weiter wirt solche breite eyngezogen / wie in Dorischer manier gewohnlich ist. Die dicke des Antepagments sol die obere öffne des liechts den vierzehenden theil halten / das Gesimbs aber solcher dicke den sechsten theil: das vberig theil ohn das Cymatium sol in zwölff theil abgetheilet werden / von solcher abtheilung sol die erst der Corsa geben werden/ sampt dem Astragalo/ der ander 4/ der drit 5 / solche Corse sollen herumb geführt werden mit jhren Astragalis. Aber die Hyperthyra sollen eben der gestalt geordnet werden/ wie von den Dorischen Hyperthyridibus gesagt ist. Die Ancones oder Prothyrides / wie man solche nennen wil/ zu beyden der rechten vnd licken seit eyngehawen/ sollē sich herab erstrecken nach der Bleywag der vndersten Schwellen / außgenommen das Blat oder Laub: diese haben vorwertz die dicke eins theils dreyer theil des Antepagments/ vnden den vierdten theil schmäler dann oben. Die Fores / das sein die Thüren / sollen also zusammen verfügt werden / daß die Scapi cardinales den zwölfften theil seyen der höhe des gantzen liechts. Zwischen den beyden Scapis sollen Tympana von zwölff theilē drey theil halten. Die Impages sollen dergestalt abgetheilet werden/ so die höhere in zwölff theil abgetheilet werden/ daß man den öbern zwen / den vndern drey theil gebe / in mitte sollen die mitlern Impages geordnet werden / von den vberigen sollen etliche oben / etliche vnden gefügt werden. Die breite Impagis sol ein drittheil Tympani halten/ vnd das Gesimbs ein sechstheil Impagis. Die breite der Scapen den halben theil Impagis / vnd weiter das Replum des Impagen ein halben vnd ein sechstheil/ die Scapi vor dem andern Pagment sollē den halben theil Impagis geordnet werden. Wo aber solche valuiert seind/ sol die höhe also bleiben / aber in der weite sol zugeben werden vber die breite Foris / wo solche Quadriforis werden sol/ wirt der höhe zugeben.

Die

Die manier Atticurges wirt gleicher gestalt erhöcht/ wie von der Dorischen manier gesagt ist. Aber weiter werden diesen die Corse wie dem Gesimbs in den Antepagmenten zugeben/ welche also abgetheilet werden sollen/ wie in den Antepagmenten/ außgenommen das Gesimbs oder Cymatium/ daß sie von sieben theil zwey theil halten. Es werden auch die zierung der Thüren/ Fores genannt/ nicht Rostrata noch Bifora/ sonder Valuata gemacht/ vnnd werden herauß wertz auffgethan. Dieweil wir aber die rechte formierung/ wie solches gebürt/ in der Dorischen/ Jonischen vnd Corinthischen manier zu brauchen/nach vnserm höchsten fleiß erzehlet haben/ wöllen wir auch weitern bericht setzen/ wie die Tuscanisch manier zu volbringen seye.

Außlegung des vj. Cap. des iiij. Buchs Vitruuij.

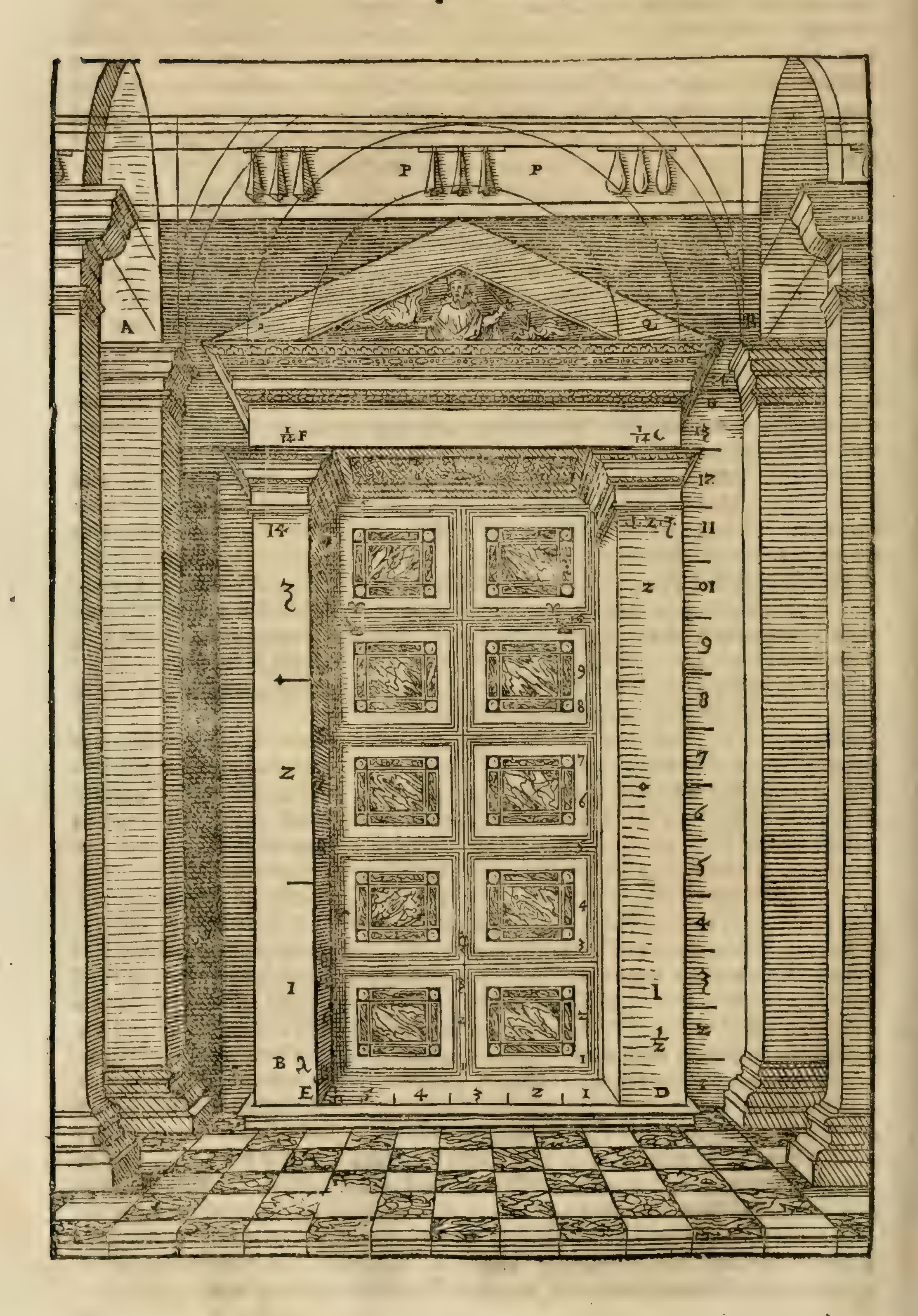
Es hat Vitruuius bißher mit sonderlichem fleiß nach seiner fürgenommenen Ordnung eygentlichen bericht gesetzt/ viel schöner manier mancherley herrlichen Gebew/ mancherley ordnung/ gestalt vnd zierung/ wie einer jeglichen manier rechte Proportion vnd Symmetria zu erfinden. Dieweil aber der Thüren vnd Fenster kein meldung beschehen/ wil er in diesem Capitel/damit kein mangel sey/auch die rechte Symmetrey vnd abtheilung derselbigen/fürnemlich deren manier so er gehandlet hat/mit gleichem fleiß auch anzeigen: vnd merck/ daß wir die rechten nammen der Thürgestell/ Fenster vnd Portal/in diesem Capitel/wie auch in andern Capiteln vnderweilens beschehen ist/ haben bleiben lassen wie sie von Vitruuio gesetzet/ damit wir/ was in solchen verfälschet ist/ corrigierten/ vnd auch ein jeder dieselbigen nach seinem gefallen verteutschen möchte/ dann vnser meynung wöllen wir gnugsamlich in dieser vnser erklärung anzeigen/ daß was Vitruuius Thyromata nennet/ nennen wir Thürgestell/ wiewol etliche darauß auch alle Fenster/fassungen/vnd woher man tag vnd liecht entpfahet/damit verstehn wöllen: vnd ist aber solchs Wörtlein noch in Teutscher sprach im brauch/ daß wir von dem Griechischen namen Thyra ein Thor vnd Thür nennen. Aber die Antepagmenta seind die auffgerichten Stein oder beyde Pfosten der Thür/ so auch Anten genant werden/ dann Paradasto haben ein andern verstand/ als wir im ersten Capitel des fünfften Buchs anzeigen werden/ so wirt auch durch das Wörtlein Parastas (wie etliche wöllen) ein sonderlich theil eins Griechischen Gebews verstanden/ wie auch Vitruuius im 10 cap. des 6 Buchs meldet. Daß aber Vitruuius zu anfang dieses Capitels vnder andern manieren solcher Thürgestell die Atticurgisch setzet/ sol doch die Corinthische manier verstanden werden/ als wir klärlich mercken in dem Beschluß dieses Cap. Wiewol auch Vitruuius im dritten Buch ein Basen Atticurgisch nennet/ für dieselbig/ so wir diese zeit Doricam nennen. Weiter setzet dieses orts Vitruuius für das erst die höhe der Coronen so auff das Antepagment/ das ist auff das Thürgestell gesetzet werden sol/ in rechter Symmetrey/ nemlich daß sie den Capitälen auff den Columnen nach der Richtschnur in gleicher höhe gesetzet werden sol/wie die folgend Figur anzeigt/ auff der rechten seiten mit A gegen O gezogen. Aber solche höhe wirt von erfahrnen kunstreichen Architectis für sehr vngestalt geachtet. Weiter in bezeichnung Hypothyri merck/ daß solchs Wörtlein in Griechischer sprach die öffnung oder Platz der Thor der Thüren bedeute/ dardurch der Tag vnd Liecht entpfangen werden/ wiewol nicht allein die öffnung der Thüren/ sonder auch der Fenster etwan dadurch verstanden werden/so bedeut es auch vnderweilen die vnderschwellen des Thürgestells. Vnd zu besserem bericht haben wir die Valuas vnd Fores auch nicht verteutschen wöllen/dann ob gleich solche Wörtlein beyde Thüren bedeuten/ hat es doch den vnderschied/ daß man die Thüren so herauß wertz geöffnet

werden/Fores nennet. Aber die so hineynwerts geöffnet werden/nennet man Valuas/ vnd wil Vitruuius/ daß die weite solcher öffnung der Thür abgenommen werden sol von der höhe des vndersten Estrichs biß an die Lacunaria/ das ist die ober Gebün/oder in gewelbten Gebewen das öbergewelb/ wie dann solche Lacunaria auff mancherley manier gemacht werden/ vnd du in folgender Figur augenscheinlich sehen magst mit OP vnd AP verzeichnet/ dann solcher höhe abgenommen werden sol vom nidersten Welbbogen/welche dem Pronao gleich in der Richtschnur stehend/wiewol solche von etlichen dem Architrab oder Epistylio gleich geachtet werden/das vns nicht beduncken wil. Solcher Welbbogen mag auch zugespitzet werden in der form Tympani/ vnd mit mancherley Gemähl vnd künstlichem hawen auffs schönests geziert werden/wie dir folgends etliche Antiquiteten solcher Porten anzeigen werden. Aber diese abtheilung der höhe/ welche nach der Lehr vnd meynung Vitruuij (wie obgemelt) also vom vndersten Pflaster auff die höhe der Büne oder höchsten Bodens zu ersuchen/ wöllen etliche Welsche Architecti/ daß solches verstanden werden sol allein in den Gebewen so Monoptere genennt werden/dieweil sich findet daß solche Regel in grossen Gebewen nicht gehalten werde von den Antiquiteten/ wie dann in dieser Symmetrey vnd aller jhrer zierung grosse veränderung hin vnd wider gesehen wirt. Daß auch weiter Vitruuius fünff ein halb theil die breite des vndern liechts gibt/ wöllen etliche daß man nicht fünff ein halbs verstehn sol/dann solche Porten in Dorischer manier/ nach der meynung viel erfahrner Bawmeister/ etwas höher vnd weiter seyn sol/ dann die Jonica/dieweil sie jhre Proportion von der Mannsperson/die ander aber nach Weyblichem Corpus entpfangen haben sol/ darumb sol diese Port nach Dorischer manier zwölff theil hoch seyn/vnd sieben theil ein halbs breit/vnd in solcher abtheilung kommen drey Tympana/jedes von drey theilen/das ein in die höhe/vnd zwey Jmpaglnes/jedes ein zwölff theil breit/ vnd die andern beyden Jmpagines in mitte oben vnd vnden gesetzet/wiewol wir hierinn in der auffreissung folgender Figur in der abtheilung der Lehr Vitruuij gefolget haben/vnd seind solche Thüren vnd Portal der meynung gemacht/ wie noch heutigs tags zu Meylandt in S. Steffans Kirchen gesehen wirt/ deßgleichen auch in S. Augustins vnd S. Laurentzen/ vnd andern alten Kirchengebewen/ so ein Pronaum oder Portal haben/ vnder welchen das Portal am Pantheon zu Rom das aller Künstlichest geachtet wirt. Weiter wirt dir die abtheilung Vitruuij in zwölff theil in folgender Figur zwischen CD augenscheinlich angezeigt/ wie auch die abtheilung der breite zwischen DB oder E. Daß Vitruuius auch weiter spricht/ wie das liecht von vnden an biß oben hinauff contrahiert werden sol/ soltu nicht verstehn daß Contrahieren an diesem ort Eynziehen oder Eng machen bedeute/sonder Gegensetzen in gleicher Opposition/ als wir in folgender Figur von E zu F angezeigt haben. Die Antepagmenta/ das seind die Pfosten des Thürgeschwells oder Portals/ werden mit DCB bezeichnet/ diese seind auch etwan vnden eyngezogen worden auff ein 14 theil der öbern breite solcher Pfosten/ wie du verzeichnet findest von E zu F/ ist aber nicht mehr im brauch. Weiter spricht Vitruuius/ wo solche Portal die höhe des liechts haben von zwölff theilen oder Modellen oder Werckschuhen biß auff die sechtzehen solcher theil/ sollen sie gleicher gestalt eyngezogen werden/ nemlich den dritten theil der dicke oben des Antepagments oder Pfostens/ das ist ein sechs vnd dreissig theil/ welche sich formiert nach der zwölff theil einen der gantzen höhe/ zu rechnen von der öbern Schwellen des gantzen Thürgestells. Wo aber solchs liecht oder öffnung des Thürgestells von sechtzehen zu zwentzig theilen hoch ist/ sol die Contraction oder eynziehung geschehen vom vierdten theil der öbern dicke des Pfostens/ das ist ein viertzig theil/ weiter in die höhe von 20 zu 22 theilen wirt solches eyngezogen oder verkleinert in 52 theil/das ist in 72 theil/weiter von fünff vnd zwentzig zu dreyssig theilen wirt solches in acht theil verkleinert/ das ist in 96 theil. Aber vber solche maß sol man nicht weiter verkleinern/sonder die Bleyschnur/das ist das Perpendiculum brauchen/ die eynziehung der Pfostē auff den 14 theil wirt in folgender Figur mit CF verzeichnet. Supercilium nennen wir in gemeiner Teutscher sprach die öber Schwellen eins Thürgestells/aber die Walhē La Cymatia/vereinigt oder concordiert auff die Nebenpfosten

pfosten mit den Capitälen Dorischer manier mit C F bezeichnet. Weiter seind auch angezeigt die maß vnd abtheilung der eynziehung der Pfosten/ wie solche eynzuziehen/ daß sie doch der Thüren an der Richtschnur oder Bleyschnur nicht abnemmen/ wie etliche meynen. Das Gesimbs Hyperthyri das obē auff die Thür gestellet/ ist bezeichnet zwischen G H/ welche geziert ist nach d' Leßbier manier (das seind Völcker in Griechenland) welche nach der Schlangenlini mit Laubwerck geziert den Astralagū schnitzen/ das ist ein Stab außgehawen wie ein Pater noster/ mit länglichen vnd runden Körnern/ welche Zier von Welschen Bawmeistern Fusaiolo genannt wirt. Auff die ober Schwellen vnd das Gesimbs derselbigen sol das Hyperthyrum genannt gesetzt werden/ nemlich die ober Zier solches gantzen Thürgestells/ welche Oberschwellē wir mit C F in folgender Figur bezeichnet haben/ vnd vergleichen solche Schwellen etliche dem Architrab oder Epistylio auff einer Columnen. Das Dorisch Gesims mit Laubwerck geziert/ ist mit K bezeichnet/ d' Astragalus nach Leßbier manier mit L/ die Sculptura Sima mit M vermerckt. Aber daß etliche an diesem ort auß verstand des Text Vitruuij vermeynt haben/ es solt an statt Sima Sculptura gelesen werden sine sculptura/ haben sie weit hierinn geirret/ dann Sima Sculptura heißt ein flache erhöchte Zierung/ also wo man die Zier des Astragali nicht wol erhöhet/ sonder gantz flach hawet/ wiewol etliche wöllen daß solche Zier den nammen hab von der gestalt oder flachē Geyß oder Ziegennasen/ dann an diesem ort sol kein blosser Stab/ sonder ein außgehawen Stäblein Echinus genannt gesetzet werden/ dann das Gesimbs Leßbier manier von Vitruuio gemeldet/ ist den andern nicht vngleich/ als von vielen wargenommen/ es sey dann dasselbig/ so dieser zeit vorhanden/ nicht das rechte Leßbier Gesimbs/ es wolte dann einer daß solches von vnderschied wegen der Zierung gesetzet were. Die blatte Corona ist mit N bezeichnet/ vnd die beyde Glieder/ nemlich die öberst Schwellen vnd die Zierung darauff/ herab biß auff die Capitäl der Pfosten/ seind von zweyen theilen oben den Pfosten zugeben. Vnd weiter merck/ daß oberhalb dem Gesimbs der öbern Thürzier Tympani gesetzet werden mögen/ wie solches in folgender Figur mit O Q A verzeichnet/ oder mag man ein Welbbogen darauff schliessen mit O P A/ welche Tympana die maß gleicher Zier halten sollen/ welche Zierd außgeladen werdē mag in der höhe der öbern Schwellen des Thürgestells/ vnd sollen zu beyden seiten die Crepidines/ das ist die ort da sie vberschiessen/ auch gebürlicher weiß geziert werden. Aber dieser vnderrichtung beschaw mit fleiß obgesetzte Figur.

So wir mit höchstem fleiß die vnderrichtung Vitruuij von der Symmetrey vnd abtheilung aller Glieder der Portal vnd Thürgestell mit jhren Zierungen nach Dorischer manier erkläret haben/ wöllen wir nach Ordnung Vitruuij auch die Jonische fürhanden nem̃en/ welche nach der Lehr Vitruuij also geordnet vnd jhr Symmetria ersucht werden sol/ daß die öffnung solcher Portal in gleicher höhe sey/ wie von der Jonischen manier gesagt. Dieweil aber die Jonischen Columnen höher seind dann die Dorischen/ wil mich beduncken/ daß solche öffnung oder liecht in diser manier auch höher seyn solte/ vnd wo solches nicht beschicht/ würde die Corona vast hoch vnd derhalben vngestalt werden/ daß solches nicht zu leiden. Die Italiänischen Architecti ersuchen diese länge der höhe in der breite der vndersten Schwellen auff zwölff theil nemmende/ wie in folgender Figur bezeichnet zwischen A B oder D C/ vnd der andern seit E F oder E H/ vnnd sol die breite seyn als weit von A zu G vnd gar zu C/ vnd wo hierinn die maß vnnd abtheilung Vitruuij gehalten/ wurde der breite so er spricht/ daß die höhe ein dritthalben theil vnderschieden werden sol/ vnd den andern halben theil der vndern weite geben. Vnd weiter wirt sich befinden/ so du die Symmetrey der Zwischenplätz von einer Columnen zu der andern mit fleiß ersucht/ daß solche öffnung oder liecht zu vnderst weiter oder breiter seyn wirt/ dann der Platz zwischen den mitlern Columnen/ welches fürwar ein vnleidlicher vbelstand ist. Die dicke der Pfosten nemlich in dem Gesimbs/ ist mit H bezeichnet/ der sol eyngezogen werden nach gemelter höhe ein vierzehenden theil/ das Cymatium oder Gesimbs dieses Pfostens ist weiter mit dem Buchstaben I bezeichnet/ die andern theil sollen weiter abgetheilet werden/ wie droben von der Jonischen Architrab oder Epistyl gesagt ist/ nem-

Eigentliche auffreissung der abtheilung aller Glider der Portal vnd Thürgestell / mit jhren Zierungen / nach der Lehr Vitruuij.

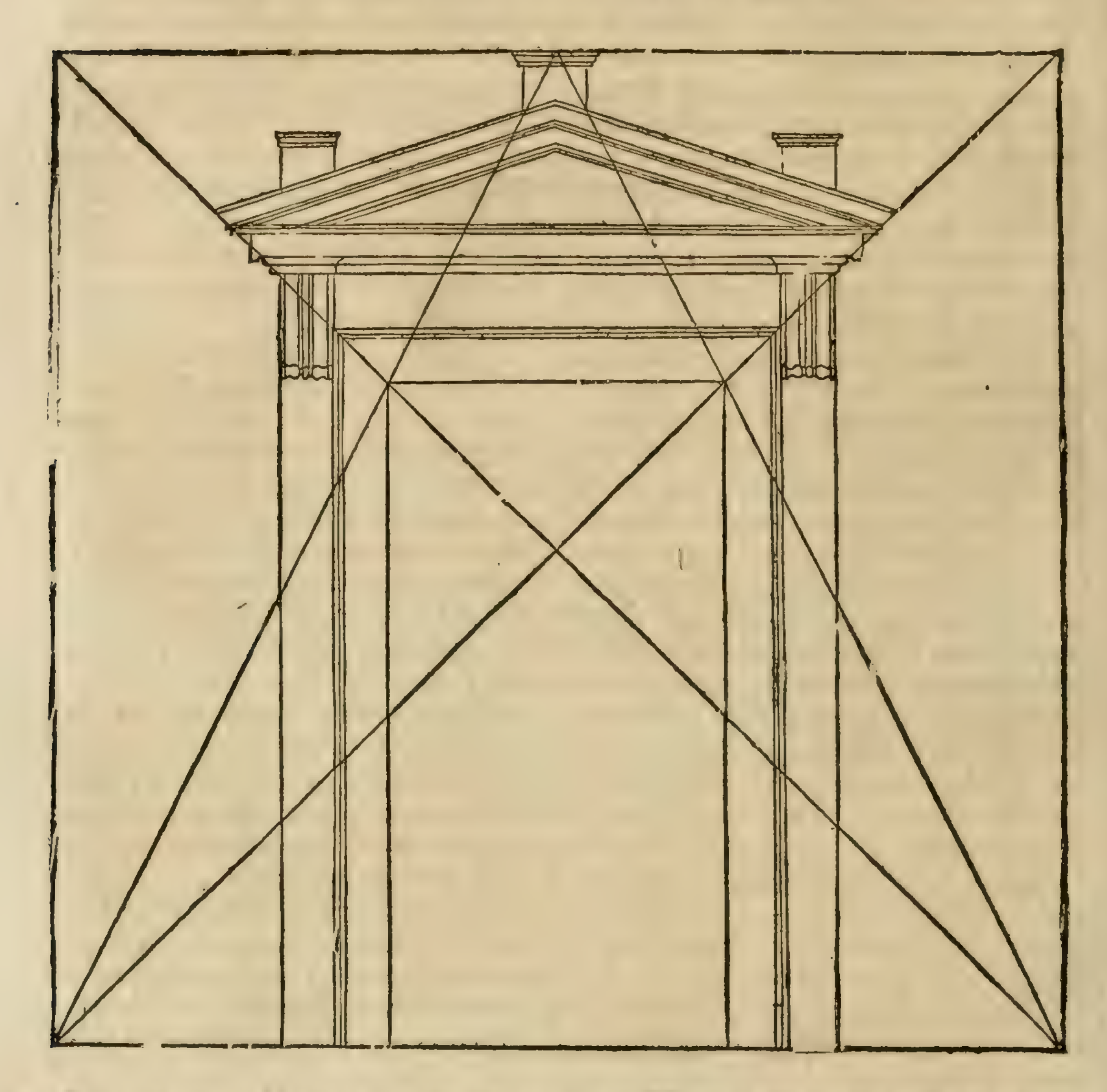


lich in zwölff theil abgetheilet. Die erste Corsa/ das ist die erst Fasen solches Antepagments oder Pfostenzier/ist mit K in folgëder Figur angezeigt/vnd der Astragalus darinn mit N/die ander Corsa oder Fasen oder breite Leisten ist mit L bezeichnet/vnd der Astragalus/welchen man pflegt von einë vnd andern theilen beyder Corsen zu machë (das ist von jeder Leisten ein theil darzu zu nemmen) der ist bezeichnet mit B/vnd die dritt Corsa oder breite Leisten mit M/vnd wirt solche Ordnung zu allen seiten herum b vollführt vmb das vorder Thürgestell. Weiter so wirt das Obergezier/so in dieser manier nach Dorischer breite gesetzet werden sol/mit M R bezeichnet. Die Kragstein/ so nach der gestalt der Schlangenlini außgeschweifft seind/ vnnd sich zu vnderst der Coronen außladen/nennet Vitruuius Anthyrides vnd Arothyrides/die sihestu in folgender Figur mit P oder Q verzeichnet/dann ob wol solche Kragstein jhren anfang haben solten vnderhalb der Coronen/ ist es doch dahin kommen/daß man solche den mehreren theil pfleget vnder die obern Schwellen zu setzen/ Darumb wir die rechte Figur in den folgenden sonderlichen Figuren fürnemlich haben anzeigen wöllen.

Aber diesem jrrthumb hat fürnemlich ein vrsach geben ein solchs Exempel zu Preneste in einem Tempel Fortune/ in welchem die Oberschwellen auff solchen Tragen oder Kragsteinen/so in dieser gestalt Ancones genannt werden/vnder kleine Pfóstlein gelegt ist. Was aber die Oberschwellen sey/ist gnugsam verständtlich/vnd wirt solcher Schwellen gar ein schöne vnnd vast zierlich gehawen/ doch halb zerfallen gesehen zu Spoleta in der gegend Vmbriæ/gelegë in einem Tempel S. Concordiæ geheiligt/ da man vber andere Antiquitetë drey schönere Thüren sehen mag/aber solches jrrthumbs halb/wie obgesagt/seind diese Tragen oder Kragstein viel anderst gesetzet worden/weder die meynung Vitruuij anzeigt/ Wie dann auch solche von mancherley gemacht worden/wie solches ein Exempel gesetzt wird/ so man sihet zu Rom an der Palestina neben hernach gesetztem Portal vnder der blossen Coronen mit R bezeichnet/ Deßgleichen der beyden erlangten P P: weiter ist aber der Zophorus mit V bezeichnet/vnd die Pfosten mit T/aber die andern vordern Pfosten/so erscheinen als ob sie brochen werë/ mit Y Y/damit man die dicke vnd vnderscheid zwischen den hindern Pfosten mit T verzeichnet/sehen möchte/vnd wo der höhe halb die Oberzier gedoppelt wirt/mag der Zophorus desto höher hinauß geruckt werden/als zwischen den Tragen/so wider die Lehr Vitruuij zu nider gesetzt werden/begriffen ist/ so diese Schrifft inhaltet/ ALMAE CERERI SACRVM/rc. Solcher also gedoppelt/wirt der halb in der andern folgenden Figur mit P vnd S bezeichnet/wo du aber solchen dreyfach machen woltest/ so thue jhm wie dir mit X angezeigt wirt. Solche manier haben wir ausserhalb der Lehr Vitruuij anzeigen wöllen/ dann wie obgemelt/ wil sich dieselbig zu keiner rechten gewissen wolstehenden Symmetrey schicken: zu besserm bericht beschaw die ander folgende Figur.

So nun Vitruuius bißher die öffnung sampt der rechten Symmetrey des Thürgestels/ vnd aller derselbigen angehörigen Glieder auffs eygentlicheßt beschriben hat/ wil er nun weiter fürfahren/auch die rechte abtheilung der Thürë oder Porten/damit solcher eyngang vnd öffnung der herrlichen Tempelgebew verschlossen werden mögë/ zu beschreiben/vnd die recht Symmetrey vnd abtheilung derselben auch gnugsamlich erzehlen/welche wir nicht allein zu solchë Tempeln/ sonder auch zu viel andern gewaltigen herrlichen Gebewen brauchen mögen/als Königlichen Palläst/Fürstenhöff/vnd dergleichen zierlichen Gebewen/Wie dann in alten Wercken vnd Antiquiteten noch dieser zeit gesehen wirt: dann (wie Plinius schreibt) haben die Alten die Thüren vnd Fensterladen gar mancherley gezieret/auch von mancherley Materi bereitet/ als von köstlichem Holz/gegossenem Metall/vnd dergleichë/wie auch Diodorus Siculus in sonderheit bezeugt/vom Tempel Iouis Triphyli schreibend/ vnd viel andere Historici mehr: vnd wil Vitruuius/daß die Thüren dermassen sollen gefügt vnd beschlossen werden/daß die beyden seiten so er Scapos nennet/ Cardinales oder Cardinatos/ darumb daß sie vnden vnd oben ein spitzen Zapffen haben/ welche in zwenen Löchern obë vnd vnden/wie in einë Gleich vmbgehn/ein 12 theil höher dann die öffnung der Thür abgetheilt werden sollen/ welche höhe jhnen zugeben wirt der beyden Zapffen halben

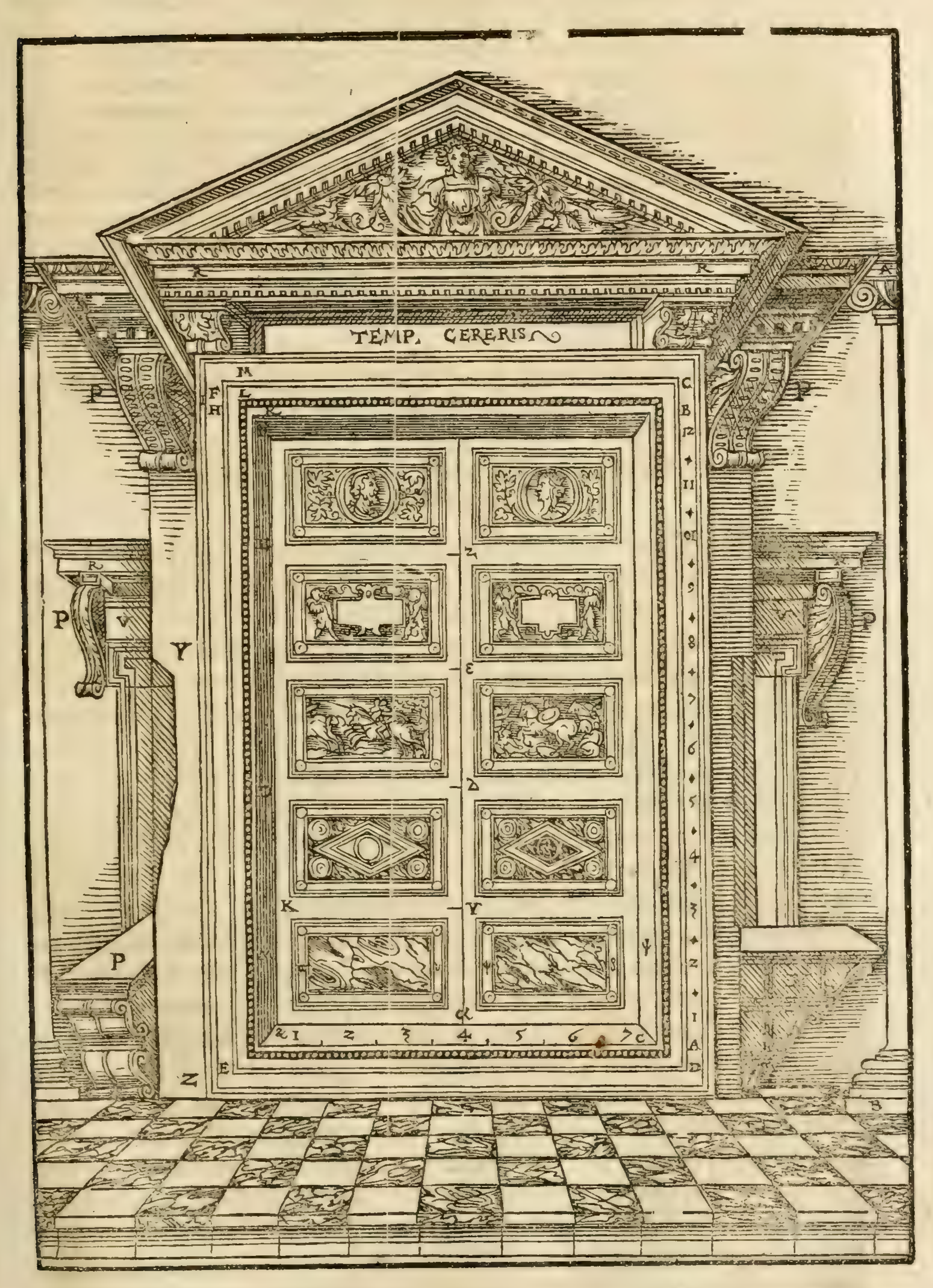
Augenscheinliche bezeichnuß der rechten stellung der Anconen des Jonischen Thürgestells.



so in den runden Löchern oben vnd vnden / als im Gewerb vmbgehn sollen / wie dann in fürgehnder ersten Figur des Dorischen Portals mit α β bezeichnet / anzeigt wirt / wie auch weiter von α γ D biß zu dẽ vnderstẽ drey theil des Tympani oder vmbleistung seind / vnd von ε ξ zu die zwey öbersten / vnd nennen die Welschen schreiner das Tympanum das Pancellum : weiter wo solche Gewelb der Porten gemacht / sollen die Porten auch mit jhrer zier bereit werden / also daß man das Tympanum mit breiten Leisten von Vitruuio Impages genannt / wol verleiste / welche Leisten die Italiåner Orli nennen / wie man die Hültzin Thüren mit Zwerchleisten vnd die Gehenck auch pflegt zu verleisten / wie die fürgesetzten Figur der Thüren solcher vmbleistung gnugsamẽ bericht geben / als nach der långe oder höhe mag die breite ersucht werdẽ / als von π zu π sol der dritt theil haben eins Tympani oder Pamels / wie im eussersten Posten von ν zu π das Gesimbs solcher vmbleistung ist mit $\varkappa$ bezeichnet / vnd die breite der Schenckel oder auffrichtung solcher Thür ist mit ψ oder Q bezeichnet. Replum von Vitruuio genannt / ist das gesimbs der breiten Leisten / so wir Impages genannt haben / von den Italiånern Sima oder Corniza genannt / wie solches mit L bezeichnet ist / wiewol solches wörtlein Replum von Vitruuio am andern ort in andrer bedeutnuß gebraucht wirt. Aber hie merck / daß wir vns solcher abtheilung Vitruuij an

diesem

Augenscheinliche auffreissung der abtheilung der Portal vnd Thürgestell / nach Italiänischer manier in der Jonischen art.



diesem ort nicht weiter erstrecken wöllen/dann in Rom werden gar schöne zierliche dergleichen Portal Thüren von Messing gegossen gesehen/als fürnemlich am Pantheon zu Rom/vnd am Vorschopff oder Pronao S. Peters Kirchen/ vnd weiter an S. Hadriani Kirchen/vnd der Kirchen Cosme vnd Damiani/deren diese etwan bey den Heyden Saturni/aber die ander Romuli vnd Remi zu ehren erbawen vnd dediciert wordē/ welcher Thüren vast schöne zierliche Antiquiteten/aber alle in sonderlicher manier gemacht/der Lehr Vitruuij aber bey weitem nicht gleichförmig. Die vordern Scapi oder Eck der Pfosten ist mit D vnd E gnugsam anzeigt in der Figur der Dorischen vnnd Jonischen manier / vnd spricht Vitruuius weiter / wo solche Thüren Quadrifores werden/das ist von vier stucken/von der zier solcher Thüren wil Vitruuius nicht/daß solche in der weiß der verschrenckierung/so man vergittert/verblümt/oder verschroten Werck nennet/gemacht werden sol/welches die Alten Cerostratum opus genannt haben / wie das solches Werck der eyngeleibten Stein Lithostratum genannt wirt/ vnd man die manier der Venediger Hytostratum opus nennen möcht / so man von mancherley Rauten oder verglasten Werck mancherley farben versetzet vnd verschrotet/ wie auch deßgleichen ein schön Werck zu Bononien gesehen wirt in der Kirchen S. Dominici von einem Münch vast künstlich gemacht. Hiemit wir die erklärung dieses Capitels beschliessen vnd enden.

Von der abtheilung vnd Symmetria der Tempel nach Tuscanischer manier.

Das Siebend Cap. des Vierdten Buchs der Architectur Vitruuij.

So der Platz / dahin man ein solchen Tempel bawen wil/in sechs gleiche theil abgetheilet ist/so werde ein theil darvō gethan/so gibt das vbrig die breite/als dañ werde die länge in zwey theil abgetheilet/vnd d' inner theil werde der Zellē vnd abseiten geordnet. Das aber dē Vorgybel am nechstē/ werde der vnderschiedung der Colūnen gelassen. Die breite sol in zehen theil abgetheilet werden / darvon sol man zu beyden seiten jeder seit drey theil den kleinern Zellen oder abseiten gebē/die andern geben das Langhauß / oder die mitte: das Spacium vor den Zellen im Pronao sol mit Columnen also besetzet werden/also daß die Eckseulen gerad gegen die Anten d' Vorwandt gesetzt werden / die zwo mitlern zwischen den Anten vnd mitte des Baws sollen also geordnet werden / daß zwischen den Anten vnnd vordern Columnen in mitte in gleicher Ordnung andere darzwischen gesetzt werden/die seyn vnden am Schafft den siebenden theil der höhe dick/ aber die höhe wirt ersucht auß dem dritten theil der breite des Tempels/ die öberst dicke des Schaffts sol den vierdten theil der vnderstē dicke eyngezogen werden. Das Basen oder Fuß der Columnen sol die halbe dicke des vndersten Schaffts hoch seyn / solchs Basen sol ein Zirckelrunde Platten haben / seiner dicke hoch den halben theil/ darnach ein Wellen mit einem Apophygi oder Fasen in der dicke der Platten. Die höhe des Capitäls seiner halben dicke/die breite der Platten nach der dicke des vndersten theils des Schaffts der Columnen. Die dicke des Capitäls werde in drey theil getheilet / der erst drittheil gibt dir die Platten / der ander den Echinum/der drit das Hypotrachelium mit dem Apophygi: auff die

Columnen

Columnen werden in einander gefügte vnd geschloßne Balcken gelegt/ welche in der höhe solche maß haben sollen nach dem es der Baw erfordert/ vnd sollen gemelte in einander geschloßne Balcken also gelegt werden/ daß sie in solcher dicke seyn/ wie das öberst Hypotrachelium der Columnen/ vnd sollen also in einander geschlossen seyn mit jhren Subscudibus vnd Securiclis/ das die schliessung zweyer Finger breit raum habe/ dann wo sie solchen raum nicht haben/ also daß der Lufft nit darzwischē mag/ so erhitzigen sie vnnd erfaulen schneller. Auff die Balcken vnd Mawren sollen die Zwerchträm gelegt werden/ welcher Köpff die Mutulos geben/ die sollen vberschiessen in jhrer außladung des vierdten theils der höhe der Columnen/ vorwertz sollen sie gewohnlicher weiß geziert werden/ oben darauff mag man das Tympanum oder schliessung des Gybels vnder die Forst auffmawren/ oder von Holtzwerck auffmachen mit dem vndern Gespern die Forst zu tragen. Die Tempel sollen also gelegt werden/ daß der Trauff abtrag beyden vordern Sparren gleich sey. Man pflegt aber auch solche Tempel in die rönde zu bawē/ deren etliche Monoptere genannt werden/ haben kein innere Zell/ seind allein mit Columnen besetzet/ Etliche werden Periptere genannt. Welche kein innere Zell haben/ die habē ein Tribunal vnd ein Ascensum den dritten theil seins Diameters: weiter werden vnder die Columnen Basamēt gesetzet/ oder Stylobate in solcher höhe als von dē eusserften Mawren/ solcher Stylobaten Diameter ist in der dicke den zehenden theil der Columnē höhe mit dem Basen vnd Capitäl/ Das Epistylium oder Architrab in der halben dicke der Columnen höhe. Der Zophorus vnd was weiter darauff gehört/ sollen abgetheilet werden in der Symmetria/ die wir im Dritten Buch angezeigt haben. Wo aber solcher Tempel oder Gebew in der manier Peripteros gesetzt wirt/ sollen zwen gerade Stafflen vnder die Stylobata oder Basament gesetzt werden/ alsdann werde die Wand der Zellen auffgeführt mit desselbigen hindersich ruckung von dē Basament auff ein fünfftheil der breite/ vnd in mitte werde Spacium gelassen den Thüren vnnd eyngang: solche Zell sol ein Diameter haben ohn die Wand/ vnd den Vmbgang also hoch die Columnen ist oberhalb dem Basament. Die Columnen so vmb die Zell herumb gesetzt seind/ sollen in gleicher Proportion vnd Symētria abgetheilet werdē: in mitte des Dachs sol man sich also halten/ nemlich als groß der Diameter des gantzen Wercks werden sol/ sol der halbe theil die höhe geben Tholi/ ohn die Blumen/ vnd sol aber die Blume ein solche grösse haben wie das Capitäl zu öberst der Columnen/ doch ohn den Kegel oder Pyramidem. Weiter sollen andere Glieder: wie beschriben ist: in jhrer Proportion vnd Symmetria gemacht werden. Weiter werden in andern gestalten Tempel in gleicher Symmetria geordnet/ so ein andre Disposition haben/ wie der Tempel Castoris in Circo Flamineo/ vnd zwischen beyden Gehöltz der Tempel Veiouis/ vnd noch schärpffer im Tēpel Diane/ in welchē noch mehr Columnen zugeben auff der rechten vnd linckē seiten zu ruck Pronai. In solchem geschecht ist der erst Tempel

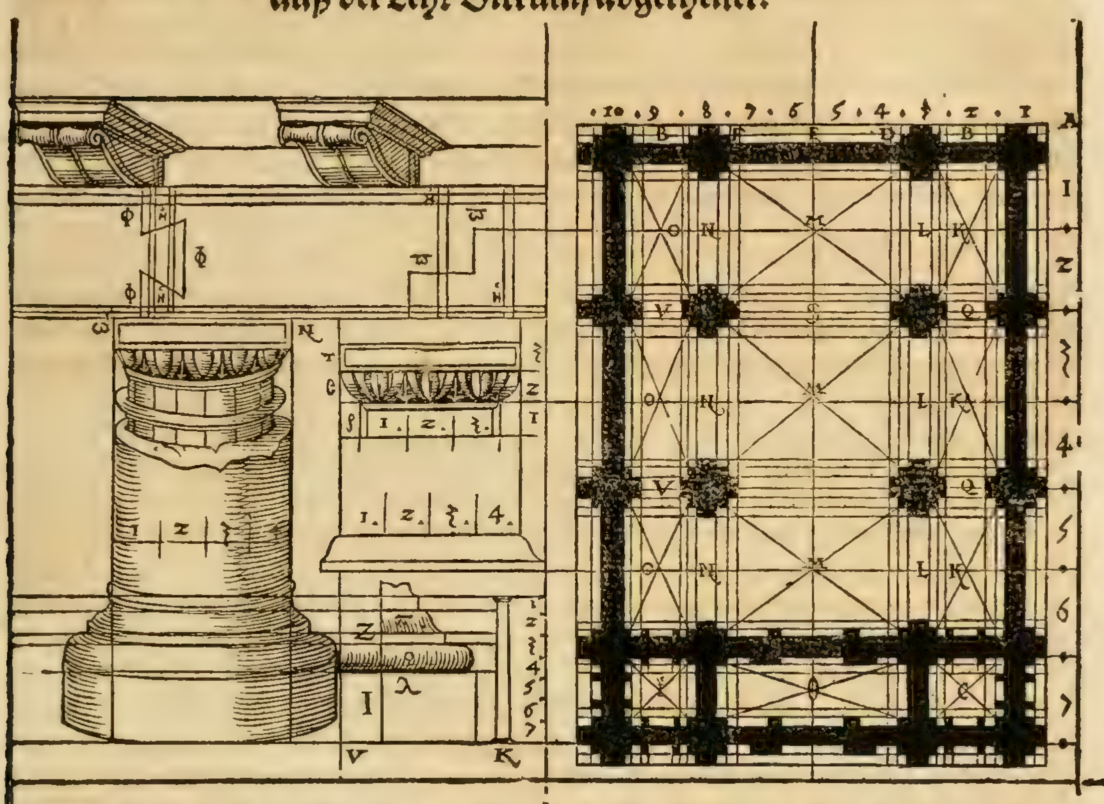
pel erbawen worden im bezirck oder Circo Castoris / vnd zu Athen im Schloß der Tempel Mineruae / vnd in Attica Sunio der Tempel Palladis/vnd seind dieser solcher Tempel rechte Proportion/dann die Zellen seind zweymal also lang / als sie breit seind / vnd wie in andern Exisona/ was zu vorderst stehn sol/ ist auff die seiten verruckt worden. Weiter haben etliche auß der Tuscanischen manier die disposition oder abtheilung der Columnen genommen/vnd in Corinthische vnd Jonische Werck versetzt/dann an welchem ort dem Pronao die Anten fürgesetzt werden/vnd daselbst dargegen vber der Wand der Zell zwo Columnen gesetzt werdẽ/ das gibt ein Werck gemeiner weiß der Tuscanier vnd Griechen manier. Andere aber thun davon die Mawren hinweg / vnd mawren die Spacia von einer Seulen zu der andern zu/das gibt der Zellen ein grosse weite/aber andere Glieder werden alle in jhrer rechten abtheilung vnnd gebürlicher Symmetria gehalten/bekommet also das Werck ein ander gestalt/ vnd andern nammen / als ob ein Pseudoperipterum darauß worden were. Aber solche manieren werden verkehrt vnd verändert des Sacrificij halben / dann nicht einem jedem Abgott in einerley weg Tempel erbawen werden sollen/darumb ein jeder sein besondere weiß in der Verehrung vnd Sacrificien hat. Also habẽ wir / als viel vnser verstand vnd wissen/gnugsamlich angezeigt / die rechte Proportion vnd Symmetria aller Tempel vnd Kirchengebew mit jhrer eygentlichen abtheilung vnd vnderschiedung deren so vngleicher gestalt/so viel vnser vermögen gewesen/folgends aber wöllen wir von den Altaren der Abgöttern/wie solche am füglichsten vnd geschicklichsten zu bawen/ nach mancherley weiß der Sacrificien/weiteren Bericht setzen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung in das vij. Cap. deß iiij. Buchs der Architectur Vitruuij.

NAch volendung gnugsamer vnderrichtung der Symmetria/proportion vnd abtheilung vieler manier der Tempel vnd Kirchengebew/handlet in diesem Capitel Vitruuius nach seiner fürgenommenen meynung die Tuscanisch manier / welche / wie Plinius schreibt / ein sehr alte manier ist/ vnd sollen die Tusci von den Griechen jhren vrsprung vnd herkommen haben/welche vrsach auch die manier jhres Bawens in jhrer Proportion vnd Symmetria gar wenig vnderschieds hat von der Corinthischen / Jonischen vnnd Dorischen manier/wie dann dieses orts Vitruuius gnugsam anzeigt/vnd wir mit augenscheinlichen Figuren eygentlich erklären wöllen. So du nun diese manier recht in Grund legen wilt / vnd die Ichnographia abtheilen/soltu erstlich die zahl setzen/wie in folgendẽ auffgerißnem Grund die zwey A bezeichnet nach der länge der Anten / zu der länge sechs theil/vnd fünff zu der breite/ vnd ist solche länge von A zu A / vnd die breite von A gegen H / aber die fünff theil müssen gedoppelt werden/ damit man die Columnen in ein rechte Ordnung bringen möge/in mitte die Zellen so man auch das Langhauß nennet/zu vmbgeben / wie dann in folgender Figur gnugsamlich angezeigt wirt mit C C/G G / das ist für jegliche drey theil auff einer seiten A B C/ auff der andern G B H/aber das Spacium D E F haltet vier theil zu der breit der Zellẽ oder Langhauß/ so in dem Centro der Gewelb mit M bezeichnet ist / weiter seind der Columnen Grund mit P R T X bezeichnet / vnd R T bezeichnet den Grund der inneren Columnen / K O bezeichnen

bezeichnen die Gewelbbögen/ L & H zeigen die Welbböge nach der länge/ wie solche nach der zwerch mit QSV bezeichnet seind. Aber etliche Gebew dieser manier haben zu vorderst oben im Pronao/ vnd auch zu ruck oder hinden im Postico ein Zusatz oder Vorgebew/ wie die folgend Figur eins solchen Grund gnugsam anzeigen wirt/ mit Lateinischen vnnd Griechischen Buchstaben verzeichnet A β C γ G δ H ε/ darnach werden die beyden neben Zellen formiert in gleicher Vierung/ wie jhr Centrum mit G I verzeichnet/ vnd B in dem vberlängten Gewelb darzwischen/ aber die stett der Thüren seind mit α vnd γ bezeichnet/ vnd ist folgende Figur ein bezeichnuß obgemelts Grunds.

Eigentliche auffreissung des Grunds vnd Fundaments nach der Proportion vnd Symmetria der Tuscanischen manier/ auß der Lehr Vitruuij abgetheilet.



So wir nun in kurtzem den Grundt oder Ichnographia nach der Lehr Vitruuij auffgerissen vnd abgetheilet/ mit eigentlicher bezeichnuß gnugsamlich erklärt haben/ wöllen wir folgende Glieder auch fürhanden nemmen/ vnd spricht Vitruuius/ wie solche vnden das siebend theil dick seyn sollen jhrer höhe/ deß wir vns zum offternmal nicht wenig verwundert haben/ dieweil die Tuscanisch Columnen vnder allen andern manieren die allerschlechtest vnd vnzierlichst od' einfaltigst/ solte den siebenden theil jhrer höhe dick seyn/ vnd aber die Dorica nur sechs theil/ vnd man aber pflegt solche theil zu temperieren/ jhnen abnemmen oder zugeben: doch wie solche Columnen nach der Lehr Vitruuij eyngezogen werden sollen/ sie seyen rund oder gevierdt/ zeigt dir an die vndere vnd obere stärcke gemelter Columnen mit χ vnd ϱ bezeichnet/ das vnder theil des Schaffts ist von vier theilen/ vnd das ober Hypotrachelium von dreyen theilen/ aller gestalt wie auch die runde Columnen dieser manier/ welcher Vnderschafft mit μ ν verzeichnet/ den andern gleich ist/ vnd streckt sich die Perpendicular oder Bleyschnur von außladung der obern Platten herab ν ω gleich recht der vndersten dicke der Columnen Schafft/ das Capitäl wirt abgetheilt wie das Dorisch/ vnnd hat gar nahe eben dieselbig Symmetria/ außgenommen die ober Platten mit τ bezeichnet/ Der Echinus mit seinen Reyffen ist mit σ bezeichnet. Das aber weiter Vitruuius spricht/ ein Stab oder Torum mit seinem Apophygi/ sol also verstanden

den werden / daß Apophygis ein halbe Holkälen bedeut die vnderst halbe Kälen / wo solche an einem Fuß oder Basen/wie an diesem ort/oder die ober halb Kälen/wo solche oben an der Columnen/wie bald hernach/vnd also wirt sie Apothesis genannt im Ersten Cap. dieses Buchs/ wirt auch dadurch verstanden die dicke der Columnen / so wir Conflexum nennen / von welcher die dicke der Columnen abgemessen werden sol/vnd nicht vom Astragalo oder vndersten ranfften/vnd wiewol in andern Columnen solche halbe Kälen sampt dem Limbo oder Ranfft dem Basen nicht angehörig / sonder dem Schafft der Columnen/ so merck doch in Tuscanischer manier den Basen oder Fuß solchen Columnen zugericht. Solche Schlangenlini oder halbe Kälen/so Vitruuius Apophygin nennet / haben wir mit diesem Buchstaben verzeichnet π/vnd ist die Wellen mit O bezeichnet/ welche Vitruuius Torum nennet/ λ ist das Plinthen oder vnder Platten: die eyngeschlossen oder verschrenckten Balcken nennet Vitruuius Compactiles trabes/wie aber solche in einander zu fügen vñ verschliessen/ist in vorgehnder Figur mit π verzeichnet vnd mit φ/ vnd bezeichnet H die dicken Balckennegel so diese zusamenfügung hart vnd vest in einander halten/die haben jhre ronde gelöcherte Platten oben vnd vnden/dadurch die Zweck geschlagen werden / wie solche zusamenschliessung der Balcken noch dieser zeit im brauch ist/ wie zu Meyland in Basilica prætoria vnd Senatoria noch heutigs tags gnug gesehen wirt/ solche Negel sampt den Platten nennet Vitruuius Subscudes vnd Securiclas. Weiter seind mit ψ die Kragstein oder Käpfer bezeichnet / diese sollen in jhrer außladung den vierdten theil der Columnen vberschiessen. Tepla sollen an diesem ort verstanden werden/Holtzwerck so vberzwerch auff die Cantherios gelegt werdẽ/ darauff die Balcken kommen/so wir den Latten vergleichen mögen/die sollen dicker dann breit seyn/ dann jhr außladung sol die Denticulos/so vnsere Schreiner vnfüglich Kälberzän nennen/ zusamen halten: dañ es schreibt Vitruuius droben im 3 Buch/ das ein solcher Zan oder Denticulus seiner höhe vorwerts anzusehen/die halbe dicke haben sol. Auff diese Asseres werden die Ziegelstein gelegt/wie am 2 Cap. dieses 4 Buchs gnugsam angezeigt ist. Vnd wiewol biß her von Vitruuio mancherley form vñ gestalt der Tempel angezeigt worden/als von 4 Ecken/ 6 Ecken / vnd dergleichen/ so haben doch noch die Alten jhren sondern lust vnd wolgefallen gehabt/ daß sie nach der ronden form des Himmels auch jhre Tempel vnd Kirchengebew in ronder gestalt erbawen haben/als wir solcher ronden Gebew auch drobẽ gedacht haben in der Beschreibung des Herrlichen Baws des Königs Mausoli/ von welchem in gemeltem Baw der Tempel Veneris vnd Mercurij auch in die ronde erbawen/deßgleichen das Wunderkünstlich Gebew des Pantheons zu Rom/ Sancta Maria Rotunda genannt/ vnnd zu Meylandt der Tempel Herculis angehenckt der Kirchen S. Laurentij/ so etwan ein herrlicher Tempel Herculis gewesen/oder wie in solcher ronden gestalt auch gesehen wirt der Tempel S. Martin der Kirchen S. Victors angehenckt zu Meyland/vor der Porten Vercellina genannt/welche Vitruuius Monoptera nennet/dann sie haben nur ein abseiten in die ronde herumb/wie die Sacristia zu Meylandt in S. Satyri Kirchen/ dann sie keine inner Zellen hat/sonder ist mit Atticurgischen Columnen geziert / von dem weitberümpten Architecto Donato von Vrbin/so man Bramantẽ nennet/geordnet vñ erbawen. Diesem Bramante wirt das Lob geschriben/daß er in Italia die Architectur/so durch vnverständige Bawmeister von tag zu tag geschwächt vnd vndergetruckt ware/wider erweckt vnd an das liecht gebracht habe/ ist all sein tag vast arm gewesen/ vnd wie man spricht/ hat er bey seiner Kunst das Brot nicht haben mögen/so lang biß er durch seine treffliche Werck/welche er hin vnd wider in Italien mit grosser Kunst zierlich gemacht hat/ in einen grossen rhum kommen/ also daß er von Bapst Julio gen Rom gefordert/ die schöne Kirchen S. Peters vnd Pauls wider zu ernewen/wie dann nach seiner meynung solche Kirchẽ noch dieser zeit für vnd für erbawen wirt: von diesem Bapst ist gemelter Bramantes mit Kirchenlehen begabt/vnd seiner Armuth ergetzet worden. Daß aber Vitruuius an diesem ort schreibt/wie die Basament oder Stylobate genannt/oder Stafflen vnderlegt werden sollen/ist seiner meynung/so er im 3 Buch angezeigt hat/zuwider: dañ daselbst wil er/ daß solche Grad oder Stafflen in vngerader zahl gesetzt werden sollen/

halten

halten wir aber darfür/ daß in dieser manier solchs ein sonderlicher brauch sey. Das wörtlein Torus bedeut den ronden Stein in mitte des Gewelbs oben/ dahin alle Welbbögen sich erstrecken vnnd widerstreben im schliessen/ wiewol auch mit disem wörtlein alle ronde Gebew rond vmb mit Seulen besetzet/ verstanden werden/ sonderlich wie von den Alten von zwyfacher Ordnung der Columnen solche Gebew gemacht wurden/ mit Garn vmbspannet/ allerhand Vögel/ in sonderheit singende Vöglein darinn zu haben/ die Walhen nennen solche Gebew Tribunam/ aber die Frantzosen Lanternam/ darauff setzet man ein Kegel/ auff den selbigen ein gefüllete Blumen/ wie dann obgemelter Bramantes hierinn die Antiquisch manier zum theil angezeigt hat in dem Gebew der kleinen Kirchen der form Periptera auff dem Berg Aurelio/ S. Peter zu ehren erbawen vnd gestifftet. Der Tempel Veiouis/ welches Vitruuius an diesem ort gedenckt/ ist etwann nahe bey dem Asylo zwischen dem Schloß Arx Tarpeia genannt/ vnd dem Capitolio gestanden. Die meynung Vitruuij vom Tempel Diane mag dieses orts dreyerley weiß verstanden werden/ dann er vielleicht vom Tempel Diane redet/ in dem Gehöltz des Ländleins Tusculanum genannt/ auff einem Berglein Corne mit nammen/ der Abgöttin Diane erbawen gewesen/ wie Plinius schreibt im letsten Cap. des 16 Buchs. Oder mag auch hierinn verstanden werden der trefflich wolgezierte Tëpel Diane/ welcher seiner zierden halben in sonderheit hoch berhümpt/ so auff dem Berg Auentino/ welcher vor zeiten ein gantz Gehöltz war/ von Anco Martio auß gemeiner Statt gelt den Römern vnd Latinern erbawen ward/ wie Dionysius Halicarnasseus schreibt im 3 Buch. Weiter ist noch ein ander Tempel gewesen im Gehöltz nahet bey Aricia/ welches Virgilius gedencket. Des Tempels Minerue im Schloß zu Athen gedenckt Vitruuius in der Vorred des 7 Buchs/ vnd ist dieser Tempel ad Areopolim auß verschaffung Periclis von Jctino dem Bawmeister/ wie Strabo im 9 Buch schreibt/ erbawen worden/ vnd gedenckt dieses Tempels weiter Pausanias. Sunium ist ein vberhangend Gebirg in das Meer. Sonst ist der Text Vitruuij der massen verständtlich/ daß vns beduncket/ weitere erklärung nicht von nöten/ darumb wir diese außlegung also beschliessen wöllen.

Von rechter Ordinierung vnd stellung der Altär der Abgötter.

Das viij. Cap. des iiij. Buchs der Architectur Vitruuij.

Die Altär sollen gegen Orient seyn/ vnd allzeit nidertrechtiger gesetzt werden/ dann die Bilder der Abgötter/ so in solchem Tempel stehn/ damit solche denen/ welche sie anbetten vnd jhnen sacrificieren/ im Gesicht stehn/ doch vngleicher höhe/ wie dann eim jeden Abgott seiner gebür nach zugehöret. Vnd sol aber solche höhe in dieser gestalt ersucht werden/ daß dem Jupiter vnnd allen Heydnischen Göttern jhre Altär vast hoch gemacht werden sollen. Aber Vestæ, Terræ, Mariq́ꝫ, gar nidertrechtig/ dann in solcher gestalt mögen die Altär in mitte des Tempels jhr zierliches ansehen haben. Aber mit dieser vnderrichtung solche Altär zu stellen/ vnd in rechter gestalt vnd form auffzurichten/ wöllen wir dises Buch von Tempel vnd Kirchengebewen in kurtzem schliessen/ vnnd in folgendem Buch gemeiner Werck gnugsam Bericht setzen/ wie dann solche auch in rechter weise zu distribuieren.

Außlegung des viij. vnd letsten Cap. des Vierdten Buchs der Architectur Vitruuij.

WJewol dieses Acht vnnd letste Capitel dieses Vierdten Buchs verständtlich gnug von vns verteutschet / also daß ein jeder ohn alle hindernuß desselbigen innhalt wol vernemmen mag / sol doch der gutherzig Leser mercken / daß an diesem ort Vitruuius nach Heydnischer weiß redet / also daß vns Christen dieses Capitel wenig nutz oder fürtreglich ist. Dann wir in vnser Religion viel ein andere weiß brauchen / also daß wir vnser Altär darauff die Bilder gestellet werden / dermassen setzen / wie droben von den Bildern der Heydnischen abgötter gesetzet worden. Doch dieweil man zu mancherley frembder manier dieser zeit sonderlichen lust tregt / soltu diese folgende Figur beschawen / sampt der bezeichnuß eins alten Heydnischen Altars vnnd Götzenopffers nach Antiquischer manier.



Ende des Vierdten Buchs Vitruuij.



Vorrede

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das Fünffte Buch der Architectur.

WElche durch weitleuffige Bücher / Großmechtigster Keyser / die gedancken jres sinnreichen gemüts/jhren verstandt vnd vnderweisung angezeigt vñ eröffnet/die haben dadurch jren Schrifftarbeiten treffliche Autoritet/vnd ein groß herrlich ansehen zu wegen gebracht / welches auch dieses vnser fürnemmen vnd fleiß wol erleiden möchte/ damit auch solches durch weitleuffigkeit vnd vielen vmbschweiffen gemehret/ auch mehr Authoritet vnd ein herrlichers ansehen bekeme. Aber solches ist nicht also gering vnd leichtlich / als man vielleicht meynen wolte / zu wegen zu bringen. Dann von der Architectur ist nicht also zu schreiben als Historien von beschehenen dingen / oder Poeterey zu dichten. Die Historien erlustigen den Leser / so er jmmer verhofft vnerhörte ding zu finden / wie auch die Gedicht der Poeterey derhalben anmütig zu lesen/ daß sie mit der Mensur vnd lieblichen worten schön geblümet/ vnd mancherley sinn vñ meynung der Personen anzeigen / es führet auch die wolgesetzte Ordnung vñ liebliche pronunciation oder außsprechung den Leser gantz zum ende solcher Gedicht ohn allen verdruß vnd vnlust. Aber solchs mag in den Schrifften der Architectur nicht geschehen / dann hierin müssen wir viel frembder wörter brauchen/der ding so diese Kunst begreiffen/eygentlich zu bedeuten / derhalben den vngeübten vnverständig. Dieweil nun dieser vrsach halb solche Schrifften dunckel vnd vnverständtlich dẽ vngewohnten/ vnd man die weitleufftigen vnderrichtungen/ denen so diser Kunst geübt vnd erfahren/ eynziehen/ vnd jhre meynung vnd vnderrichtung mit kurtzen klaren verständtlichen Sententzen in Schrifft verfassen wolt / wurde auß der weitleufftigen vmbschweiffenden rede das gemüth des Lesers mancherley verfürt/vnd seine gedancken in einen zweiffel gebracht. Derhalben ist vnser endtlich fürnemmen/ die verborgenen nammen vnd eygentliche ermessung oder Symmetria der angehörigen theil der Werck mancherley Gebew auffs kürtzist zu setzen / damit solche in gedechtnuß gefasset vnd leichtlicher verstanden werdẽ/ dann also mag ein jeder ein gewissen verstandt nemmen: Dann als ich vermerckt der gantzen Bürgerschafft vielfeltige schwere geschäfft in gemeinen vnd eignen sachen / hat mich für gut angesehen auffs kürtzest zu schreiben / damit in der kleinen zeit / so zwischen solchen vielfeltigen geschäfften eim jeden / in kurtzem viel darauß vernomẽn werden möchte von denen so vn-

fer Schrifften lesen/ dann also hat auch der Pythagoras/ vnd alle so seiner Secten gewesen/ für gut geacht/ die vnderrichtung der meynung/ so den Cubum betrifft/ in Schrifft zu stellen/ haben also den Cubum in 216 Verß gesetzet/ vnd vermeynt daß solcher Cuben nicht mehr dann drey in einander bezeichnet werden sollen. Man nennet aber ein Cubum ein gevierdt würffelecht Corpus/ von sechs seiten oder Basen gleicher breite in rechter quadratur oder vierung zusammen gesetzet/ so man ein solchen Cubum wirfft/ bleibt er satt auffstehn auff jeder seiten/ auff welche er zu stehn kompt/ wie ein Würffel so man im Brättspiel braucht: solche vergleichnuß haben sie ohn zweiffel daher abgenomen/ daß die zal der Verß (wie der Cubus) in welche sinnichkeit sie zu stehen kompt/ daselbst ein ståt beståndige gedåchtnuß gebe. Es haben auch die Griechischen Poeten/ Comici genannt/ das Gesang des Chori eyngemischet/ vnd die Fabien oder Comedien spiel in sonderliche theil vnderschieden/ vnnd solche theil Cubi verordnet/ damit durch vnderruhe die Pronunciation der Spielenden Personen sich widerumb erholen möchte. Dieweil aber solche ding Natürlicher weiß von den Alten wargenommen/ vnnd ich aber bey mir betrachte/ wie ich gar vil vnverståndige dunckle vnd verfinsterte ding zu schreiben fürhabe/ vnd aber mein Ordenlich fürnemen/ daselbst auffs verståndtlicheſt/ leichteſt vnd klårlichſt fürzugeben vnd an tag zu bringen/ hab ich bey mir endtlich beschlossen/ wie solchs nit besser dann durch die kürtze zu wegen zu bringen. Derhalben wir vnsere Büchlein auffs allerkürtzest abgetheilet haben/ dann also werden solche viel desto verståndtlicher seyn. Solche Büchlein seind auch dermassen von vns in ein Ordnung eins gantzen Wercks zusammen gesetzet/ damit der fleissig Leser nicht bemühet werde/ dieselbigen hin vnd wider zusamen zu bringen. Also haben wir/ Großmechtigster Keyser/ im Dritten vnnd Vierdten Buch den rechten verstandt/ so die Tempel vnd Kirchengebew antrifft/ gesetzet/ aber in diesem gegenwertigen Buch wöllen wir die gemeinen Werck vnd jhre disposition für die hand nemmen/ vnnd für das erst Forum/ das seind Gericht vnd Ratheuser/ wie solche zu ordnen/ dann darinn gemeine vnd sonderliche Håndel durch ein Magistrat oder Obrigkeit tractiert vnd gehandlet werden.

Außlegung oder erklårung in die Vorrede des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

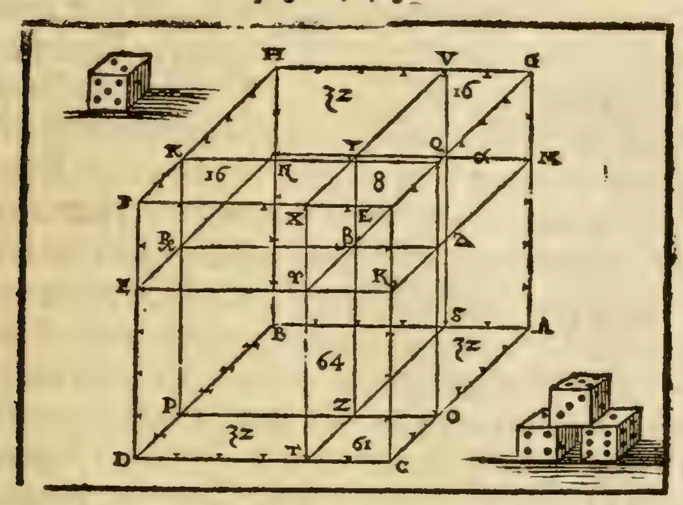
Vitruuij meynung vnd endtlich fürnemen in dieser Vorrede des 5 Buchs seiner Architectur ist/ daß er vnderstehet vnder dem schein der entschuldigung/ ein Regel vnd sonderlichen Bericht zugeben/ in was manier vnd gestalt in der Architectur zu schreiben seye/ vnd mit was worten solche Kunst füglich vnnd auffs verstândlicheſt fürgeben werden möge/ wie dann auch Plinius dergleichen Rede führet in der Vorrede seines Wercks der natürlichen Histori/ so er den vnderscheid setzet mancherley Künsten. Aber solche manier des schreibens

der Alten erhebt dieses orts Vitruuius sehr/ wie dann nicht vnbillich ein jeder der sein gemüth/ meynung vnnd verstand in dem/ so jhm von art vnnd der Natur verliehen/ mit fleiß vnnd vngesparter mühe andern zu gutem/ mit Schrifftlichem berichte gutwilliglich mittheilet/ seins Lobs vnnd authoritet wol wirdig ist/ wie solchs von vielen Weisen vnd verstendigen gnugsam angezeigt wirt. Auch von Vitruuio selber/ welcher in der Vorrede des 9 Buchs/ abermals die trewe vnderweisung der Alten/ daß so sie mit embsigem fleiß vnnd Scharpffsinniger nachtrachtung/ vielfeltiger Experientz vnnd langwiriger erfarnuß erfunden/ also trewlich mitgetheilet/ vnnd solchen jhren hohen Schatz in Schrifften nachgelassen haben. Wie dann solches auch von Diodoro Siculo/ dem namhafftigen Geschichtschreiber weiter bestettigt wirt/ welcher schreibt/ daß die Rahtschläge der Alten/ welche auß langwiriger erfahrung fürsichtig vnnd Klug worden/ von den jungen nicht wenig verwundert werden. Wie aber solche Schrifften fürnemlich geordnet vnnd gestellet werden sollen/ erzehlet Vitruuius/ so er spricht/ daß man es nicht darfür halten sol/ daß von der Architectur zu schreiben sey als von geschehenen dingen vnd verloffnen Historien oder Poetischen gedichten/ wie er dann solches verständlich gnug beweret/ vnnd gibt fürnemlich vrsach desselbigen/ der schweren/ frembden vnd verdunckleten Wörtern/ so in diser Kunst gebraucht werden müssen/ des wir vns nicht verwundern sollen/ dann wir dasselbig auch in vnser Teutschen Sprach sehen vnd spüren/ also daß kein Handwerck so gering/ das nicht sein sondere eigne weiß zu reden/ sonder auch alle jhre Instrument vnd gebreuchlichen Werckzeug mit vnbekanten Nammen pflegt zu nennen. Dieweil aber die Architectur von anfang vnnd bey den zeiten Vitruuij/ mit solchen duncklen vnnd frembden nammen vnverständlich gewesen/ ist sich gar nicht zu verwundern/ daß vnser Teutsche Sprach in solchen nammen also mangelhafft ist/ daß wir in der beschreibung solcher Architectur müssen die frembden nammen brauchen/ welche wir auch fürnemlich der vrsach halb bleiben lassen: Dieweil wir sehen vnd mercken/ was vngereimpter Wörter von vnverstendigen Schreinern/ Steinmetzen vnd Zimmerleuthen sich täglichen eynreissen. Damit aber solche verduncklung der Wörtlein vnnd nammen/ die Architectur belangend/ fürkommen wurde/ wil Vitruuius/ als wir im ersten Capitel dieses Buchs anzeigt haben/ daß der Architectus der Sprachen verständig seyn sol/ dann daß der vnverstand vnnd vnwissenheit der selbigen/ in allen guten Künsten grosse verdunckl ung bringen/ ist von den Gelehrten gnugsamlich allenthalben angezeit/ vnd der nutz vnd notwendigkeit vielfeltig bezeuget morden/ wie auch Aristoteles ein besonder Büchlein von vielen Wunderwerck der Welt beschriben/ darinn er ein sonderlich Exempel setzet von der Columnen Herculis etwann in Italien gefunden/ so von Enea vñ andern vor viel jaren Hyppalma genannt worden. An dieser Columnen war Griechische Schrifft gehawen. Dieweil aber die selbig Sprach in Italia frembd/ mußte man/ wo solche Schrifft gelesen werden solt/ gemelte Columnen in Griechen Land führen in Beotiam/ da man vernam/ daß diese Columnen zu einem Siegzeichen von Hercule auffgericht worden war/ als er den Geryonem vberwunden/ vnd er von dannen in Hispaniam gezogen/ ꝛc. Diser Exempel habē wir vil in manigfeltigen Schrifften/ es bezeugts aber weiter die tägliche erfahrung das nicht allein in Rom/ sonder an viel orten hin vnnd wider im Erdtrich gar mancherley schöner antiquiteten gefunden vnnd außgraben werden/ mit frembden vnnd vnverstendigen Schrifften/ Zeichen vnd Charactern/ nach antiquischem brauch der Heyden/ Egyptier vnnd ander Völcker/ so von wenigen/ vnnd allein der Sprachen verstendigen gelesen vnd gemerckt werden/ welches gnugsame bewerung gibt/ was vrsach dem volkommenen Architecto die erkantnuß der Sprachen notwendig seye/ vnd daß den Teutschen vber die Griechisch vnnd Lateinisch Sprach/ in sonderheit die Italiänische notwendig seye. Es hat auch bey vns Teutschen solcher mangel der Sprachen/ bißher vns kein geringen schaden bracht/ dann solchs nicht die geringste vrsach gewesen/ daß wir der rechten Architectur kein Schrifftlichen bericht haben zu wegen bringen/ oder dieses treffliche Werck Vitruuij von jemands hette gemeinem nutz zu gutem den Bawmeistern verständlich verteutschet werden mögen: Dieweil noch bißher dises trefflich Werck auch den Gelehr-

ten fast dunckel vnd vnverstendtlich gewesen. Wiewol Vitruuius vermeynt/ er habe den gantzen Grund vnd Kerne auffs allerkürtzest vnd verstendtlichst angezeigt. Weiter führet Vitruuius ein Exempel eyn zu bestetigung seiner red/ der Pythagorischen Philosophen von der multiplicierung des Cubi/ welche auß der zahl der 6 entspringt/ dann die selbig zahl in sich multipliciert/ gibt ein gevierte seiten des Cubi/ nemlich 36/ wo solche durch die 6 multipliciert wirt/ entspringt darauß der Cubus 216/ vnd ist aber Cubus auch von Martiano Tessera genannt/ ist ein Würffel oder geviert Corpus/ hat sein vrsprung auß der vierung/ das allersteifffstendigst aller Cörper/ hat 6 seiten vñ 8 Eck. So du aber nach der meynung Vitruuij ein solch Corpus machen woltest/ soltu die 6 so die recht Cubiczahl ist/ multiplicieren/ oder 7 an stat/ also sprich/ 6 mal 6 gibt 36/ aber 6 mal 36 gibt 216/ also 7 mal 7 gibt 49/ vnd 7 mal 49 gibt 349. Aber zu einem Exempel schaw folgende Figur/ so auß der multiplicierung der 6 entsprungen ist/ in welcher der Basen oder die erst vnderste seiten mit A B C D verzeichnet ist/ welche 36 vierungen helt/ das ist 6 auff jeder seiten/ die auffgezognen seiten werden erstlich mit C D E F bezeichnet/ vorwerts die ein nebenseiten aber mit B D H F/ die dritt mit A B G H/ die vierdt mit A E C G/ die fünfft so viel mehr/ die sext die gerad ob dem Basen stehet/ ist bezeichnet mit G H E F. Dieser groß Cubus ist zusammen gesetzt von 216 Tesseren oder vierungen/ wie ein Würffel gestalt oder ein kleiner Cubus/ wie solche in folgender Figur neben dem grossen Cubo auch angezeigt seind. So du nun nach Geometrischer weise in einen solchen Cubum noch zwen kleinere hineyn machen oder reissen wilt/ soltu jhm also thun: Für das erst soltu auß dem gantzen Corpus solchs Cubus 3 vnderscheidung thun/ den ersten bezeichne bey seits zwischen C vnd A/ oberhalb zweyer Tesseren oder kleineren Cuben mit O/ vnnd auff der anderen seiten mit P/ vom eussersten puncten der Lini zu beyden seiten ziehe jeder seit ein Bleyrechte Lini vbersich/ biß du die öberst seiten treffest/ die bezeichne auff der ein seiten mit Q/ auff der andern mit O C D P/ zu vnderst vnnd zu öberst mit Q E R F bezeichnet/ der ander Principalschnidt sol in gleichem Basen beschehen hineynwerts auff die zwen Tesseren oder gewürffleten vierungen/ vom Buchstaben A S C T anzufahen/ zu öberst in der obern seiten mit G V vnd E X verzeichnet/ der dritt Principalschnidt nach der zwerch wirt gleicher gestalt also verzeichnet auff zwo gewürfflete vierungen herumbwerts gericht/ vom öbersten Eck oder Winckel mit G verzeichnet zum Buchstaben M/ vnnd von E zu K vnnd H zu N vnd F zu L. So du aber woltest ersuchen die abtheilung der andern perfecten Cuben/ von diesem grösseren geschnitten/ soltu auffs kürtzest solche also ersuchen/ merck folgende Buchstaben Q E Y X D β κ γ/ diese bezeichnen dir den kleineren Cubum/ welcher 8 gewürffleter vierungen begreifft/ der ander wirt bezeichnet mit diesen Buchstaben α N S Z P/ dieser begreifft der Gewürffleten vierungen 64/ das vbrig gehört der vierung zwischen A S O Z M α δ β/ welche 32 Tesseren oder gewürfflete vierung begreifft/ vnd oberhalb M die vierung G V Q Y Δ β begreifft 16 gemelter gewürffleter vierungen/ wie die ander vom Cubo der 8 gewürffleter vierungen mit Δ β κ Y O Z T/ die ander vierung ist bezeichnet mit Z P. T D L ℞ β γ/ die haltet gemelter vierung 32/ vnd die so dieser gleich/ ist oberhalb des Cubus der 64 vierungen mit N H V R/ vnderhalb mit α β N ℞ bezeichnet/ die letste vierung von 16 gewürffleten vierungen/ ist oberhalb mit γ χ R F β α ℞ vnnd L bezeichnet/ vnnd also wie der erst Cubus von 8 gewürffleten vierungen ist/ also ist durch die multiplicierung solcher zahl oder Radix/ in sich multipliciert die zahl 64 entsprungen/ die ander drey theil von 32 für jede/ vnd der andern drey theil jeder von 64 gewürffleten Figuren/ die geben den dritten Cuben/ der haltet als vnd als 216 theil/ wie dir die folgende Figur verständlich gnugsam anzeygen wirt.

Augenschein=

Augenscheinliche auffreissung Geometrischer abtheilung dreyer Kuben gerecht in einander zu verzeichnen/ nach der meynung Vitruuij/ auß der lehr der Pythagorischen Philosophen.



Von der stellung vnd schickung der herrlichen Gebew der Gericht vnd Rathhäuser/ Forum genannt.

Das j. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe Griechen haben in die vierung mit vast grossen weiten Duppelschöpffen jhre Fora erbawet/ vnd mit vilen Steinen vnd Marmeln Columnen/ sampt jhren Epistylen gezieret/ vnd auff die Böden spacier Gäng geordnet. Aber in Italiänischen Stetten ist ein anderer Brauch vnnd manier/ dann dieweil die Außgab der Schenckungen den Fechtmeistern/ Ringern/ vnd Kämpfferen/ von solchem Foro geben ward nach alter gewonheit/ wurden zu solchem Spectackel weite Plätz zwischen den Columnen gelassen/ vnd allenthalben in die vorschöpff die Hurde/ Kräm oder Läden der Argentarier gesetzet/ vnnd oberhalb fürhangende Gäng vnd Ercker/ Meniana genannt/ verordnet/ auff die erste Gadenhöhe/ also daß solche nutzlich vnnd zu gemeinem järlichen Gefell vnd eynkommen des gemeinen nutzes geordnet. Die grösse aber solcher Gebew sol nach der menig des Volcks abgenom̃en werden/ damit zu grossem Volck nicht zu wenig Platz/ oder zu kleiner menig des Volcks solches Gebew zu groß vnnd einödig gestellet werde. Die breite sol also gestelt werden/ nemlich daß man die länge in drey theil abtheile/ vnd davon zwen theil der breite gebe/ dann also bekompt solcher Baw oder Forum ein vberlängte form in der vierung/ vnnd wirt zu gemelten spectackeln vast wolgeschickt. Die öbersten Columnen seind den vierten theil kleiner/ dann die vndersten: dann von wegen den grossen Last zu tragen/ bedörffen sie mehr stercke dann die öbersten/ dieweil in solchem auch der Natur muß gefolget werden/ dann wir sehen daß ein jeder Gerader Baum/

als Dannen/Cypressen vnnd Pinnbaum/solche alle am vndersten theil des Stammens in der rönde dicker seind / vnd sich immer verjüngen biß oben hinauff zum Spitz/ welche sich also natürlicher weiß verlieren oder eyngezogen werden. Dieweil nun solches die natürlich Wachsung also haltet/wirt auch billich seyn/daß der Natur hierin in Künstlichen Wercken gefolgt werde/vnd die vnderste dicke die öbere vbertreffe. Die grossen Basilica oder Königliche vnd Fürstliche Palläst dem Foro am nechsten gesetzet/sollen also angerichtet werdē/ daß sie jr außschawen haben gegen der allerhitzigsten Region / damit Winters zeiten die Kauffleuth vnnd Händler sich als in temperiertem Lufft daselbst versamlen vnd handlen mögē. Solche Gebew sollē in der breite nit weniger dañ den drittē theil/ vnd nit mehr dann den halbē theil der länge haltē/ es würde dañ hierinn die vngschicklichkeit des orts hündernuß bringē/dardurch wir verursacht vnd gedrungē solche Symmetrien zu verendren. Were nun solcher Platz weiter nach der lenge/ sol man zu eusserst die Chalcidica verordnen / wie man sihet im Baw Julie Aquiliane. Die Columnē solcher Palläst sollen also hoch seyn/ als die Porticus oder Schöpff breit seind/ die breite aber solcher Schöpff soltu ersuchen auß dem dritten theil des mitlern oder innern Baws / die öbern Columnen sollē kleiner seyn dañ die vndersten/ wie obgesagt ist. Das Plutheum/ das ist die zwischmawr von einer Columnē zu der andern/zwischē den öberstē Columnen/sol ein viertheil kleiner sein dañ die öbern Columnē/ d' vrsach halb/daß die so obē auff dem ersten Bodē sich erspacierē vnd auff vnd nider gehn / von Gewerbs Leuten nit gesehen werdē. Die Epistylen/Zophori vnd Coronen/ sollen nach der manier der Columnē in jrer rechtē Symmetria abgetheilet werden / als wir im drittē Buch gnugsam angezeigt habē. Weiter mögen solche Palläst in schöner gestalt d' massen geordnet werdē / als wir dē Pallast Julie erbawet habē mit Fenstergestellē/ welcher Pallast in folgender Proportion vnd Symmetria gesetzt ist: das innere Gewelb zwischen den Columnen/ist 120 Werckschuch lang/vñ sechtzig Werckschuch breit/d' Schopff oder Porticus vmb das mitler Gewelb zwischē der Mawren vnd Columnen/ ist gewesen zwentzig Werckschuch breit/ aber die Seulen haben in aller jhrer gantzen höhe sampt den Capitälen fünfftzig Werckschuch gehalten/vñ fünff Werckschuch in der dicke / mit jren Stockpfeilern welche die Schwibbögen tragē/der Parastaten zwentzig Schuch hoch vnd anderhalb Schuch breit/ vō welchem die Balckē vnderhalten werden/ darauff der Boden der Vorschöpff gelegt wird: auff solche Parastaten werdē andre Schwibbögen Pfeiler gesetzt achtzehen Werckschuch hoch/ vnd zwen Werckschuch breit/ vnd einen Werckschuch dick/ welche widerumb die Balcken tragen/ sampt den Cantherien vnd öberschopff der nidrigen Dachung vnderhalb dē Gewelb. Die vberigē spacien zwischen dē Parastaten vnd Columnen seind dem Liecht vnd Fenstern zu verordnet / die Columnen sind in der breite Testudinis oder Gewelbs / mit beyden Eckcolumnen zu der rechten vnd lincken seiten vier/vnd nach der länge so dem Foro am nechsten / mit jhren Eckseulen acht / von der andern seiten sechs/

sampt

sampt den Ecksculen/dann die zwo mitlern Columnen sind gesetzt worden/ damit solche nit verhinderten das ansehen des Hauses Augusti/so in mitler seiten der Wand dises Pallasts erbawen ist/gegen der mit Fori/vnd gegen dem Tempel Jouis gerichtet. Es ist auch ein Tribunal oder Chörlein in diesem Pallast halb Zirckelrond mit geringer krümme formiert/solcher halber Zirckelkreiß ist zu vorderst ausserhalb im begriff sechs vnd zwentzig Werckschuch/aber innerhalb auff fünffzehẽ Schuch geordnet/damit die so vor dem Magistrat handleten/die Handthierung in jren gewerbshändlen nit hindertẽ. Auff den Columnen sind herumb gelegt grosse Träme/von drey Schuch dick Balcken zusammen gesetzt/solche widerkehren von den dritten innern Columnen zu den Anten so von Pronao hinfür gesetzt werden/vnd sich erstrecken zu beyder seit der Lincken vnnd Rechten/biß daß sie solche außgeladene Rönde erreichen: auff solche Balcken gerad oben vber den Capitälen seind Pfeyler gesetzt/drey Schuch in der höhe/allenthalben in der breite vier Schuch/auff die selbigen sind grosse Balcken gelegt von zweyschühigen Trämen/Euerganeæ genannt von Griechen/darauff die Transtra mit den Capreolis gegen den Zophoren/Anten vnd Wand oder Mawren des Pronai/ein Forst oder Vnderzug vnderhaltẽ/wird nach der länge des gantzẽ Baws gezogen. Die ander Forst gehet von der mitte vber das Pronaum des Baws. Also erhebt sich zwyfache disposition der Förstẽ oder durchzugs des eussersten Dachs vnd des innern Gewelbs/welches ein vast schöne gestalt gibt die vnderlassung der zierung der Epistylien/vnd die ordinierung der öbern Columnen sampt den zwischwänden/ersparet ein treffliche mühe vñ nicht weniger einen grossen vnkosten. Aber die grosse höhe võ vnderst biß zu dem öberstẽ Testudine oder vbergewelb/gibt dem Baw ein herrlich ansehen/vnd bringt dem gantzen Werck ein authoritet vnd dapfferkeit.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung in das j. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJeweil die meynung vñ fürnemmen Vitruuij in disem Capitel anzuziegen/vñ nach seiner fürgenommenen ordnũg zu beschreibẽ/wie die Griechẽ vñ Lateinischen oder Römer sonderliche gemeine Gebew gehabt haben/dariñ sie Gericht vñ Rath gehalten/vñ auch darneben Gewerb vñ Kauffmanschatz getriben/wie dañ noch diser zeit im brauch/daß man Rath vñ Gerichthäuser/desgleichen Kauff vñ Gewerb Häuser zu mancherley nutz der gantzen Gemein vñ sonderlicher zier der Stätt bawet/wiewol in mangel solcher Vorschöpff vñ Spacier-Gäng solche vnderredũg nit allein dem Gewerb/sonder vil vnnützẽ geschwetz diser zeit nit in solchẽ gemeinen Gebewen/sonder in Abseiten d' grossen Thumkirchẽ in Teutsch vñ Welsch landẽ an etlichen orten gehalten werdẽ/darzu doch die Heyden/wie in disem Capitel von Vitruuio gnugsam angezeigt wird/jre sonderliche Gebew gehabt vñ mit grossem schwerẽ vnkosten vast schön vñ zierlich erbawet habẽ/vñ fürnemlich die Griechen in die vierung solche Gebew erbawet. Aber die Latiner oder Römer in der vierung vberlengt. Vnd seind aber vor vil jaren in Rom vil Plätz gewesen da man Gericht vnd Kauffhandlung hielte. Dañ solch Wörtlein Forum/bedeut nit allein das Gebew des

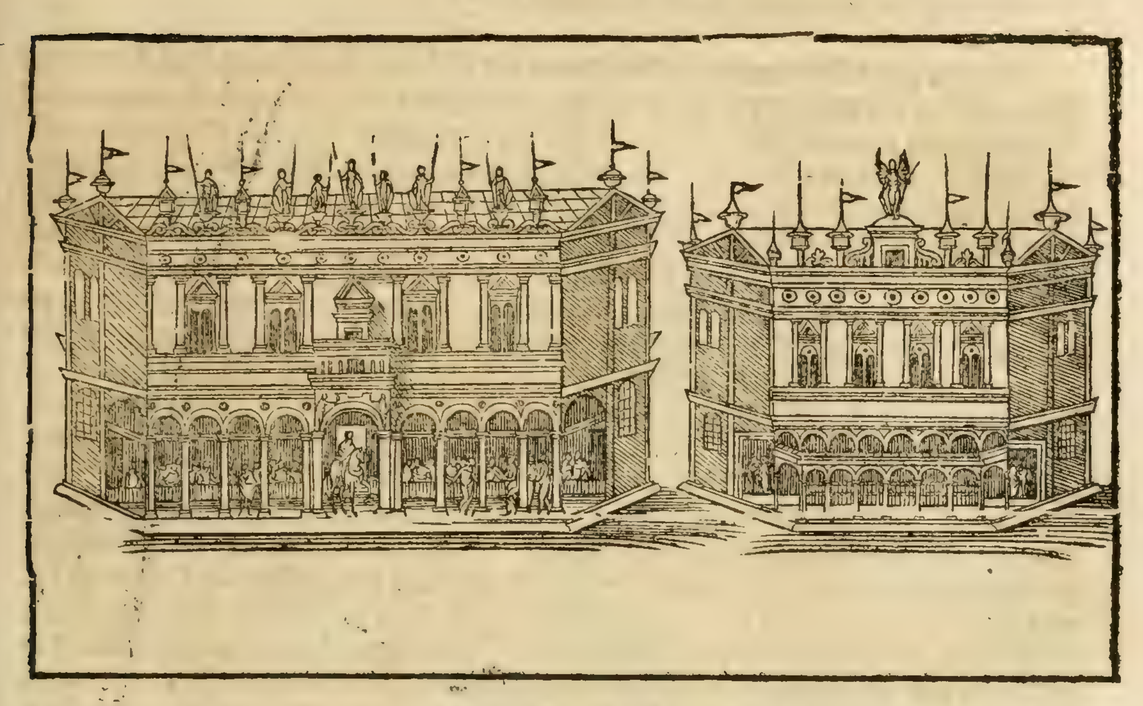
Rath-

Rathhauses oder solcher gemelter Gewerb handlung/ sonder ein jeden Marcktplatz/ er sey vberbawt oder bloß vnder dem Hymel/ so wir ein Marckt nennen. Aber solcher Platz wurde vnder dreyen bey den Alten Römern Forum Latij der allerö berst geachtet. Der ander wurde von dem Bild Cæsaris Dictatoris/ so auff solchen Platz gestellet war/ Forum Cæsaris genannt. Aber der dritt wurd genant Forum Augusti/ darauff der Tempel Martis/ Vltoris/ Castoris/ vnd Pollucis erbawen waren/ sampt der Victoria vnd dem Bild des grossen Alexanders/ vnd des Kriegs/ welchem Bild die Händ auff den Rucken gebunden waren wie einem gefangenen/ als man in dem Bild/ Sigillum Neronis genañt/ klärlich sihet/ von den Feinden an ein Baum gebunden/ aber vngebunden ledig vnd loß vor solchem Bild mit einer Harpffen das selbig von vnden auff anschawend. Aber Alexander war auff eim herrlichen schönen wolgezierte Streitwagen gesetzet zu einem Triumph. Welchs herrlich Werck vom Kunstreichen Maler Apelle gemacht war vnd in den Tempel Augusti dediciert. Weiter hat Nero auch ein sonderlichen Forum erbawen/ wie auch Traianus/ welcher auff solchem Platz ein Seulen oder Columnen erbawen hat 140 Schuch hoch/ Rund vmb mit vast Künstlichem Bildwerck gehawen/ als wir von dieser Kunstreichen Columnen Traiani an andern orten weitleuffiger geschriben/ vñ alle der selbigen zierungen vñ Glidern rechte maß erzehlet haben. Auff solche Marcktplätz wurden bey den Heyden/ Griechen/ vñ Römern gar mancherley Officinæ/ das ist Läde/ Buden vñ Kräm/ der Goldschmid/ Müntzer vnd Wechßler erbawen/ als wir auch diser zeit im brauch haben/ daß die fürnemsten Kräm/ Läden vñ Buden gemeinglich nechst dem Rathhauß auff die Marcktplätz geordnet werden. Solche Plätz vnd Rathhäuser werden von den Griechen in die vierung erbawen/ wie dir der folgendt nidergelegt Grund wol anzeigen wirt/ mit der bezeichnung $\alpha \beta \gamma \delta$/ auß welchem Grund der Baw mit $\alpha \beta$ auffgezogen ist/ dann so du jn recht abmissest/ wirt er sich mit beyden orten mit den Buchstaben $\kappa \kappa$ wol darauff reimen/ welche im Grund die Stigen oder Träppen anzeigen hinauff zu steigen auff das Gebün des ersten Gadens mit $\varpi \chi$ verzeichnet/ solches Gebew haben sie von starcken dicken Columnen gemacht/ damit solche den Last der Steinen vnd Marmlen/ Epistylen vnd Gewelb tragen möchten nach notturfft/ vnd nicht leichtlich brechen. Wie dann droben im dritten Buch gnugsame vnderrichtung von Vitruuio gesetzt ist/ wie der zwischplatz in solchem fahl ersucht werde sol: die Buchstaben σ bezeichnen die Porten des eyngangs in solche Gebew/ die Buchstaben T bedeute die Brunnen oder Pfützen/ die solchem Gebew notwendig seind/ des Marcktplatzs Wasserrinnen/ so der Regen auffhelt/ in solchem Gebew mit ε bezeichnet/ $\gamma \upsilon$ bezeichnen das recht geordnete Pflaster des Marckts/ dann solche weiß zu Pflastern/ wie noch dieser zeit in Venedig der brauch/ ist vil stercker vnd vester/ dann das ander mit $\omega \xi$ bezeichnet: wo es sich dann begebe daß man zu ewiger Lobwirdiger gedechtnuß ein grosse Seulen/ Kegel/ oder Obelisceen/ Pyramidem/ Wartthurn/ oder ein groß Bild auff solchen Marcktplatz setzen wolte/ sol dasselbig in mitte mit λ verzeichnet/ auffgericht werden/ als dañ wer von nöten daß man vmbher wie mit θ zu ϕ bezeichnet ist/ das Pflaster erhöcht vnnd auff ein ander weiß ein zierlich Estrich legte/ vñ zu gewaltigem Anblick solchs Bildwercks auff 3 Stafflen erhöcht/ wie dann solchs die Griechische manier/ vnd die hernach folgende Figur gnugsam anzeigt.

Weiter aber/ spricht Vitruuius/ nach dem er die Griechisch art solcher Marcktplätz mit dem vmbher gesetzten Gebew angezeigt hat/ daß solches in den Italischen Stätten nicht also im brauch sey/ sonder erzehlet vrsach vnnd maß/ wie die selbigen pflegten solche Marcktplätz nicht in die vierung gerad zu bringen/ sonder etwas vberlänget/ vnd möcht (meins beduunckens) solche vberlängung von Vitruuio angezeigt/ wol etwas weiter erstreckt werden/ dann es gebe kein vnform/ vnnd were vast bequem/ daß ein solcher Marcktplatz zwey mal also lang/ als er breit wer gemacht wurde. Daß aber bey den Alten die gewonheit gewesen/ das Kempffen vnnd Fechten auff freyem Marcktplatz zu halten/ bezeugen vns gnugsam Plinius/ Suetonius/ vnnd andere mehr/ welche solche Schawspil Munera gladiatoria nennen/ dann sie hielten ein solchen brauch/ daß etwañ verkauffte Knecht frembder Nation/ die für Streitbar geacht/

frey zu=

Augenscheinlichs Exempel der auffzeichnung des Marcktplatzes vnd herumb auffgeführten gebew/ Rath/ Gericht vnd Gewerbhäuser/ nach der alten Griechischen vnd Italiänischen manier.



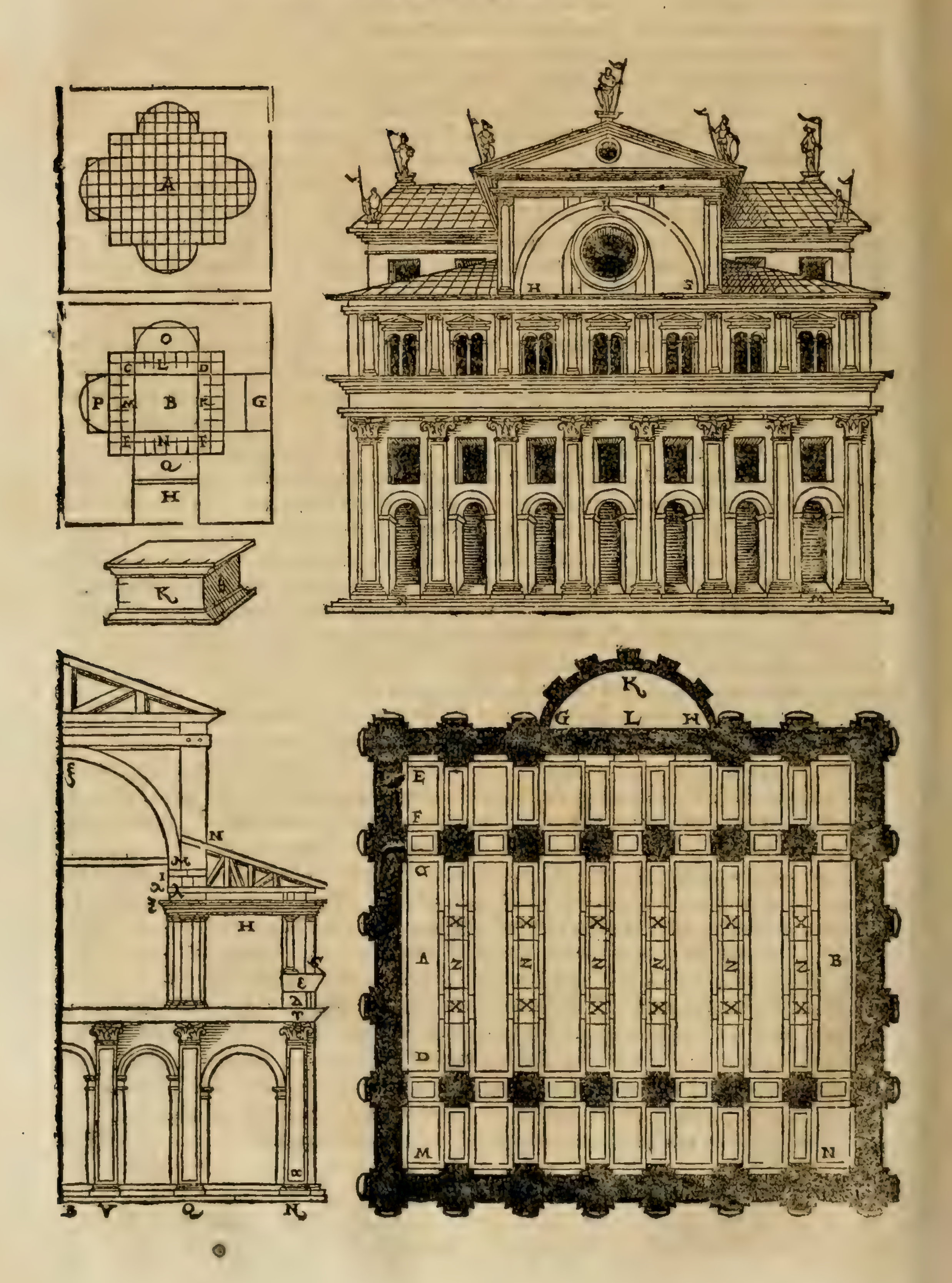
frey zusammen zum Streit vnnd Kampff auff offnem Platz gelassen wurden/ welcher dann den Sieg erhielt/ der ward etwan mit der Freyheit oder anderm Geschenck begabt. Wo auch ein mechtiger Römer starb/ war der brauch daß man zum Pomp der Leich die Seel des verstorbenen damit zu versöhnen/ vnd die Traurigen verwandten zu trösten/ daß man gleicher gestalt solche erkauffte vnnd Leibeigene Knecht zusammen ließ ein Kampff vnnd Streit zu halten auff freyem Platz/ vermeynten also mit dem Todschlag oder Blutvergiessen in solchem Kämpffen der verstorbnen Seel ein groß gefallen zu thun/ vnd die Götter der verstorbnen versönen. Die auch in solchem streit vnd Kampff den Sieg behielten/ wurden nicht allein jhrer Leibeigenschafft erledigt/ sonder auch mit Järlicher besoldung erhalten/ wie tapffer Kriegßleuth noch dieser zeit von Fürsten/ Herren vnnd Stetten/ jhr besoldung haben. Vnder die vorschöpff oder Gewelb solcher Gebew vmb den marcktplatz herumb/ wurden Zinß/ Buden/ so man Läden vnd Kräm nennet/ den Argentariis erbawen/ das ist denen so mit Silber vmbgiengen vnnd handleten/ als Goltschmid/ Müntzer/ Wechßler/ vnnd dergleichen/ davon gemeinem nutz Järlicher Zinß gereicht ward. Die vberhangenden Gäng so Vitruuius Mœnia/ oder Mœniana nennet/ haben den nammen von Mœno/ dann als derselbig Römer ein behausung auff dem Marcktplatz stehen hette/ vnd die selbige verkaufft/ behielt er jhm ein Seulen oder Columnen vor/ darauff ließ er ein Ercker oder außgeladnen Gang machen/ damit er vnnd sein nachkommen freyen Platz hetten/ solche obgemelte Schawspiel des Kämpffens vnnd Streitens zu sehen. Solche Ercker oder außgeladne Gäng/ haben wir in nechstfolgender Figur mit E verzeichnet/ in dem Grund eins Römischen Marcktplatzes mit der gestalt auffgezogner Vorwand des Baws/ nach der länge einer seiten solchs Marcktplatzes/ vnd ist der Grund mit A B C D verzeichnet/ aber die verzeichnung G zeigt an die Träppen oder Stygen hinauff zu gehen in solchen Baw/ H seind die Brunnen oder Pfützen/ K die Rinnen vnnd Dachtrauff so das Wasser in die Cistern leyten. Der gantz platz werde gepflastert in der gestalt vnd manier/ wie die mitlern Plätz mit L M bezeichnet sind/ in mit-

in mitte etwas erhöcht wie der Marcktplatz der Kauffleuth zu Meyland: das auffgezogen Gebew stell gerad auff AF im nidergelegten Grund / so hastu die eine seiten solchs herrlichen Gebews des Marcktplatzes in rechter concordierung zu einem augenscheinlichen Exempel. Auff solche Gebew mag man dann mancherley Bilder setzen / herrlicher gewaltiger Leuth die groß Lob vnd ewige gedechtnuß jhrer Tugent halb verdient haben / BPON bezeichnen ein seiten des Gebälcks vnd Böden der Gaden / wie dir die obgesetzte Figur gnugsamlich anzeigt.

Weiter setzet Vitruuius ein Regel von der dicke der Columnen / welche von der höhe auff verstanden werden sol: die eynziehung oder verjüngung der Columnen hat den vrsprung von der Natur der wachsenden ding / als wir droben auch gnugsam angezeigt haben / dann alle gerade Bäum seind vnden am dickesten vnd verlieren sich je lenger je mehr oben hinauß. So nun Vitruuius den Marcktplatz sampt den schönen Gebewen nach Griechischer vnd Italiänischer manier gnugsam beschrieben / setzet er weiter die maß vnd geschickliche Stellung der herrlichen grossen Palläst vnnd Fürstlichen Höfe / die er Basilicas nennet / das ist Königliche Gebew / solche Gebew seind erstlich bey den Alten erbawen worden zu bequemem Platz / da Fürsten vnd mechtige Herren zusammen kommen vnnd zu Recht sassen / wie vnser Teutsche Fürsten auff den Reichstägen jhre Consess halten / die händel des Römischen Reichs zu richten. Als aber solcher Baw des Tribunals hernach angehencket ward / ist der Tribunal dem Magistrat gelassen / vnnd das ander Gebew solcher Basilica zum Gewerb mancherley Kauffhändel verordnet worden / wie Vitruuius bald hernach selber bezeugt. Weiter wil Vitruuius / wo solcher Baw gnugsame länge habe / daß die Chalcidica zu eusserst daran sollen geordnet werden: vnnd ist meins beduanckens an diesem ort die meynung Vitruuij / daß man verstehen sol durch die Chalcidica die Spazier Gäng nach der zwerch vor dem Gerichthauß / da die Fürsprechen / Aduocaten vnd Procuratores auff vnd nider giengen sich mit jhren Parthe yen zu besprachen / sonst wirt dieses Wörtlein bey keinem andern Author oder berümpten Scribenten gelesen / also daß etliche wöllen / es sol gemelter vrsach halb für Chalcidica / Causidica gelesen werden. An diesem ort merck auch / daß die Parastate hinder gesetzet werden / so man sie doch pflegt fürzusetzen / vnnd werden aber von Vitruuio die steinene Pfeiler also genannt / so von gantzem Stein oder von vielen auffgesetzt werden an die seiten der Columnen / die Walhen nennen sie Pylastraten / wir möchtens nicht vnbillich Schwybbogen Pfeyler nennen / die Columnen gehen für sie auff zwen theil / oder (als etlich wöllen) allein den halben theil. Der Köstlich Baw / so Vitruuius dieses orts Basilicam Juliε nennet / ist durch jhn selber in das Werck bracht worden. Diese Julia was Keyser Augusti Tochter / hat das Gesetz geben vnd auffgericht wider die Ehebrecherin / so die Juristen Legem Iuliam nennen. Dieweil aber an diesem ort im Text Fanestri gelesen wirt / wöllen etlich daß dieser Baw in der Statt Fano / welche von Brenno zerstöret worden / gestanden sey. Aber andere lesen Fenestris / dann am andern ort Vitruuius auch der Fenster gedenckt / in solche Basilicas oder herrliche Palläst zwischen die Columnen zu ordnen vnd setzen. Dieweil aber an diesem ort der Text Vitruuij etwas dunckel / wöllen wir dir den selbigen mit augenscheinlichen Figuren erklären / vnnd haben also in folgendem Grund vilgemelts Pallasts Julie den innern Platz von Vitruuio Mediana testudo genannt / mit AB verzeichnet nach der länge / aber nach der breite mit CD / das Gewelb oder vorschopff vmb solchen innern Platz mit DM oder EF / die Columnen mit OQ verzeichnet allenthalben vmb den Baw herumb / seind von α β in der höhe 50 Werckschuch / die haben hinder jhnen jhre Pylistraten / Fenster Pfeiler 20 Werckschuch hoch. Hie merck abermals / daß der Text an diesem orth in den zahlen verfelscht ist / aber vnsers beduanckens ist dieses die meynung Vitruuij gewesen: Die vordern Columnen nechst dem Marcktplatz seind bezeichnet von M zu N / die seind acht / auff der andern seiten gegen Mittag mit ω bezeichnet / seind mit den Eckseulen von O zu O sechs Columnen / dann die zwo mitlern mit GH seind nicht gesetzt worden. Das Hauß Augusti wirt verstanden mit der verzeichnung γ vnd ω / der Tempel Jupiters

ters steht gerad auff der andern seiten des Marcktplatzes dargegẽ hinuber/vñ war solcher Tempel klein wie ein Capellen: der außgeladen Chor halb Zirckelrund/darinn der Richtstul geordnet war/ist bezeichnet mit G H auff 46 Schuh breit/aber die länge hineyn von L zu K auff 15 Werckschuch. Daß aber an diesem ort von Vitruuio außgetruckt wirt/wie die zwo mitlern Columnen außgelassen seyen/damit sie das herrlich ansehen des Hauß Augusti nicht verhinderten am Gesicht/gibt gnugsame anzeigung daß solcher Fürstlicher Pallast nicht in der Statt Fano/sonder zu Rom gestanden/darumb (wie obgesagt) der Text darinn Fanestri gelesen wirt/falsch ist. Die Balcken vnd Träm seind von G zu H angezeigt/wie auch võ O zu P/dann Q R P seind die drey eussern Seulen/so das Gebälck mit $\theta\zeta$ tragen/so sich erstreckt vber das spacium H zu den Anten mit disem Buchstaben verzeichnet S: die Tragen/welche Vitruuius Fulmenta nennet/seind bey θ angezeigt/vñ seind solcher gestalt wie ein niderig Basament/so die Welschen Predestallo oder Pedestal nennen/als wir dir mit einem kleinen Figürlein mit $\theta\zeta$ verzeichnet/angezeigt haben/vnnd lasset sich solch Fulment ansehen/als ob es ein Basen oder Fuß were der Attischen Columnen Atticurgis genannt: solchen Fuß oder Schämel mag man auch ordnen/die grossen vngeheuren Bilder darauff zu setzen/die wir nach Heydnischem gebrauch auch droben Colossos genannt haben. Auff dem mitlern Baw/welchen Vitruuius Medianam testudinem nennet/mit ζ verzeichnet/ligen die Balcken Euerganee genant/das ist von stucken in einander geschlossen vnnd mit Eysenen Neglen hart bevestigt/aber solchs Gebälcks magstu ein augenscheinlich Exempel sehen zu Meyland im grossen Sahl des grossen Pallasts/vnd auff dem Rathhauß Curia Senatoria genannt. I K bezeichnen das Simpel Gebälck von Vitruuio Transtra genañt/Capreoli stehet gegen λ/ist das gesperr: von solchem Gebälck entspringt die vnderschiedung des Gesimbs der Coronen vnd Zophori auff den Anten/wie zwischen $\kappa\theta$ verzeichnet ist/an diesem ort verstehet Vitruuius durch das Wörtlein Pluteum den zwischplatz zwischen den vndern vnd obern Columnen sampt der zier/wie in folgender Figur der Epistyl oder Architrab mit γ/der Zophorus oder Frysen mit Δ/vnnd die Corona oder Cornizen mit ε verzeichnet ist. Weiter bey dem Buchstaben M nimbt der Welbbogen einen anfang/das mitler theil vnnd sein höhe ist mit ζ bezeichnet. N bezeichnet die Schragen vnd Gesperr des Dachstuls der abseiten/neben dem innern Baw. So du nun die auffgezogene fürwand der inneren seiten gerad ordnest auff die gleichen Buchstaben des Grunds/so sihestu augenscheinlich das recht Model dieses herrlichen Pallasts/den magstu weiter zieren mit schönen Köstlichen Bildern wolverdienter Ruhmreicher Personen/oder (wie vnser brauch in diesen Landen) Gewapneter Bilder/so Schild vnd Helm führen/von gantzem Geschlecht des Bawherren. Damit du auch augenscheinlich mercken möchtest/wie das Hauß Augusti daran verfügt werden möcht sampt dem verborgenen Gewelb/so ich halt vndersetzet gewesen seyn mit Columnen: Zu mehrer sicherheit vnnd stercke/hab ich den Grund solcher Columnen mit χ verzeichnet/vnnd den Platz von einer Columnen zu der andern mit Z bezeichnen wöllen/dann also möchten solche Gebew mit gleicher ordnung gesetzet werden/biß zum ersten Gebälck/doch mit den eyngesetzten Columnen S T zu beyder seiten gestercket/wo es dir gefellig/magstu auch dupple Columnen zu vorderst setzen mit V bezeichnet/damit bie Mawren desto stercker vnnd krefftiger seyen. Weiter haben wir dir solcher Columnen/so in gemeltem Baw allenthalben/in rechten Grund legen vnd auch auffreissen wöllen/den einen mit A/den andern mit B verzeichnet/diesen Grund magstu also verstehen/es sey gleich die Columnen rond oder geviert/so bezeichnet D C E F die Außladung der Eck/wie K E M in gevierten Columnen/oder in ronden/wie mit N O P Q verzeichnet/G H den Grund der fundierung/solcher gestalt magstu es nach deinem gefallen klein oder groß machen. Aber zum besseren verstand/beschaw obgesetzte Figur.

Augenscheinlichs Exempel der Grundlegung vnd auffziehung des herrlichen Pallasts / so Vitruuius Juliæ der Tochter Augusti / zu Rom selber in das Werck verordnet hat.



Von rechter ordinierung der Schatzkammern/ Gefängnuß vnd Curia.

Das ij. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

Die Schatzkammer/ Gefängknuß/ Rath vnnd Gerichthauß/ sollen am nechsten dem Marcktplatz geordnet vnd erbawet werden/ in solcher grösse/ daß sie mit der Symmetria desselbigen sich wol vergleichen/ vnd sol in sonderheit das Rath oder Gerichthauß nach der herrlichkeit deß Flecken od' Stättleins zierlich erbawet werdē. Wo nū solches in die vier kant erbawen werdē sol/ sol es vmb den halben theil der breite höher seyn. Wo aber solcher Baw vberlängt/ sollen die länge vnd breite zusammen genommen werden/ von solcher Summa geb man den halben theil der höhe der Gaden. Weiter sol man in mitte die Wänd verleisten mit Coronen/ mit Holtzwerck oder Gemewr in halber höhe: dann wo solche nit gemacht werden/ erhebt sich die Stim̄ deren so an solchem ort handlen/ vbersich in die höhe/ vnd mögen die zuhörer solche nicht verstehen/ wo aber die Mawren rings herumb solche Coronen haben/ wird die Stimm zerspreitet ehe dann sie sich in die höhe vbersich begibt/ vn̄ besser zum verstand in die Ohren gefasset.

Kurtze erklärung oder Außlegung des ij Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

So Vitruuius bißher in guter ordnung nach seiner fürgenommenen meynung/ je die höchsten vnd zierlichsten Gebew der Tempel/ vnd gewaltiger Personen mit fleiß/ mit jhren Symmetrien beschriben vnd angezeigt hat/ beschreibt er in diesem gegenwertigen Capitel/ von denen so weiter zu vnderhaltung gemeines Nutzens nicht weniger nottürfftig seind/ als für das erst die Schatzkammer da alle Gefell vnd Eynkommen des gemeinen Nutzes/ versamlet/ vnd vor gewalt behalten werden mögen/ vnd erfordert die Schalckhafftigkeit der Menschen/ daß solche ort vast starck/ vest vnd wol versichert seyen/ dañ mit was Listen vnd geschwindigkeit allenthalben dem Gelt nachgetrachtet wird/ also daß bey vielen das schändlich Gut mehr vnd höher geachtet wirt/ dann Ehr vnd Redligkeit/ auch (das zu erbarmen) höher dann Gott selber geliebt wirt/ bezeugt vns tägliche erfarnuß/ were auch wol in sonderheit ein Buch davon zu schreibē. Aber damit die boßheit der Menschen in disem vnd andern Lastern gestrafft vnd gezempt werde/ vnd man rühwig vnd fridsam leben möge/ seind die Gesatz vnd Recht Bücher aufkommen vnd gestifft worden/ darzu von nöten/ daß die/ so darwider handlen/ in Hafft vnnd haltung zu gnugsamer erkündigung der warheit/ verwaret wurden. Solche ort der Hafft vnd Gefänckнuß/ wil Vitruuius/ daß sie nit ferr vom Marcktplatz/ sonder nahe beym Gericht oder Rathhauß vnd obgemelter Schatzkammer erbawen werden sollen/ vnd seind dieser zeit solcher manier der Gefänckнuß mancherley/ nach vnderschiedt der handlung. Doch wie Vitruuius weiter anzeigt/ sollen dise Gebew alle nach rechter Symmetrey der grösse der Stätt vnd menig des Volcks erbawen werden/ auß welcher grösse weiter

die höhe ersucht werden sol / wie dann dieses orts Vitruuius nicht allein den Grund/ sonder auch die Maß des auffzognen Baws / das ist beyde der Ichnographey vnd Orthographey anzeigt. Daß er aber weiter anzeigt / welcher gestalt die Mawren innerhalb zu verleisten seyen mit einer Coronen / sol man ein gantze Cornizen verstehn / welche lengst den Mawren herumb gezogen werden sol / wie er die vrsach klärlich anzeigt / damit die stim̃ sich nicht zerspreite ehe dann sie verstanden werde / gleicher vrsach pflegt man auch die Predigstül oder Cantzlen mit Schreinerwerck oder bequemer Obdachung zu decken vnd behimmlen / wie auch die Stül in dem Chor / darinn die Pfaffen vnd Münch jre Horas vnd Officia singen / gleicher vrsach gedeckt werden. Wo auch solche Wend mit Brettern vnd Schreinerwerck getäfflet oder gefasset wurden / gibt es der Stimm ein grössern vnd verständtlichern hall.

Von den Schawplätzen / Theatra genannt / Das iij. Cap. deß v. Buchs der Architectur Vitruuij.

So nun der Marcktplatz sampt den fürnemmen herrlichen Gebewen gezieret vñ verordnet ist / gebürt sich weiter auch ein sonderlichen Schawplatz zu erwehlen / da das Volck an Feirtagen die Schawspiel sehen möge / welches ort ein guten frischen gesunden Lufft haben sol / Welchem nach der vnderrichtung / so wir im Ersten Buch gesetzt haben / ein gesunder Platz zu der Grundlegung der Stätt vnnd Flecken ersucht vnd erwehlet werden sol: dann so die Eynwohner mit Weib vnd Kind also sitzend / der Schawspiel sich erlustigen / von welcher ergetzligkeit vnnd wollust / so wir ob dem Spiel entpfahen / sich die Adern in vns eröffnen / schleufft dann also der Lufft in vns / wo dann der selbig von sümpffigen orten herkompt / oder sonst von vngesunden schädlichen orten / entpfahen wir ein schädlichen gifftigen Lufft in vns. Darumb wo man zu solchem Theatro mit höchstem fleiß ein gesund orth ersucht vnnd erwehlet / mag solchem schaden fürkommen werden. Man sol auch weiter eygentlich warnemmen / daß solcher Platz nicht zu vast gegen Mittag gerichtet sey / dann wo die Sonn die krümme oder rundierung solches Platz mit jrem schein vnd glantz erfüllet / wirt der Lufft darinn verstöret oder corrumpiert / so er dann nicht platz hat sich durch bewegung zu erlufftigen / wirt er sehr erhitzigt / verdorret / vnd ertrucknet / vnnd ringert die innerlichen feuchte in Menschlichem Cörper / darumb in diesem fahl solche schädliche Regiones auffs höchst zu vermeiden seind / aber die gesunden vnd vnschädlichen gentzlich zu erwehlen. Das Fundament / oder Grundtvestung eines solchen Gebews zu legen / ist leichtlicher an Bergen / wo aber die notturfft erfordern wurde / ein solchen Baw auff ein ebne zu legen / oder in ein sümpffig ort / sol das Fundament gelegt vnd die Grundtvestigung dermassen versehen werden / allergestalt als wir von der Grundtlegung vnnd Fundierung der Tempel vnnd Kirchengebew gnugsamlich angezeigt haben in dem Dritten Buch / als dann sollen auff solche Fundament die Stafflen oder Grad / von Marmel oder Steinwerck / auffgeführt werden: der vnderscheid der obern Stafflen

vom

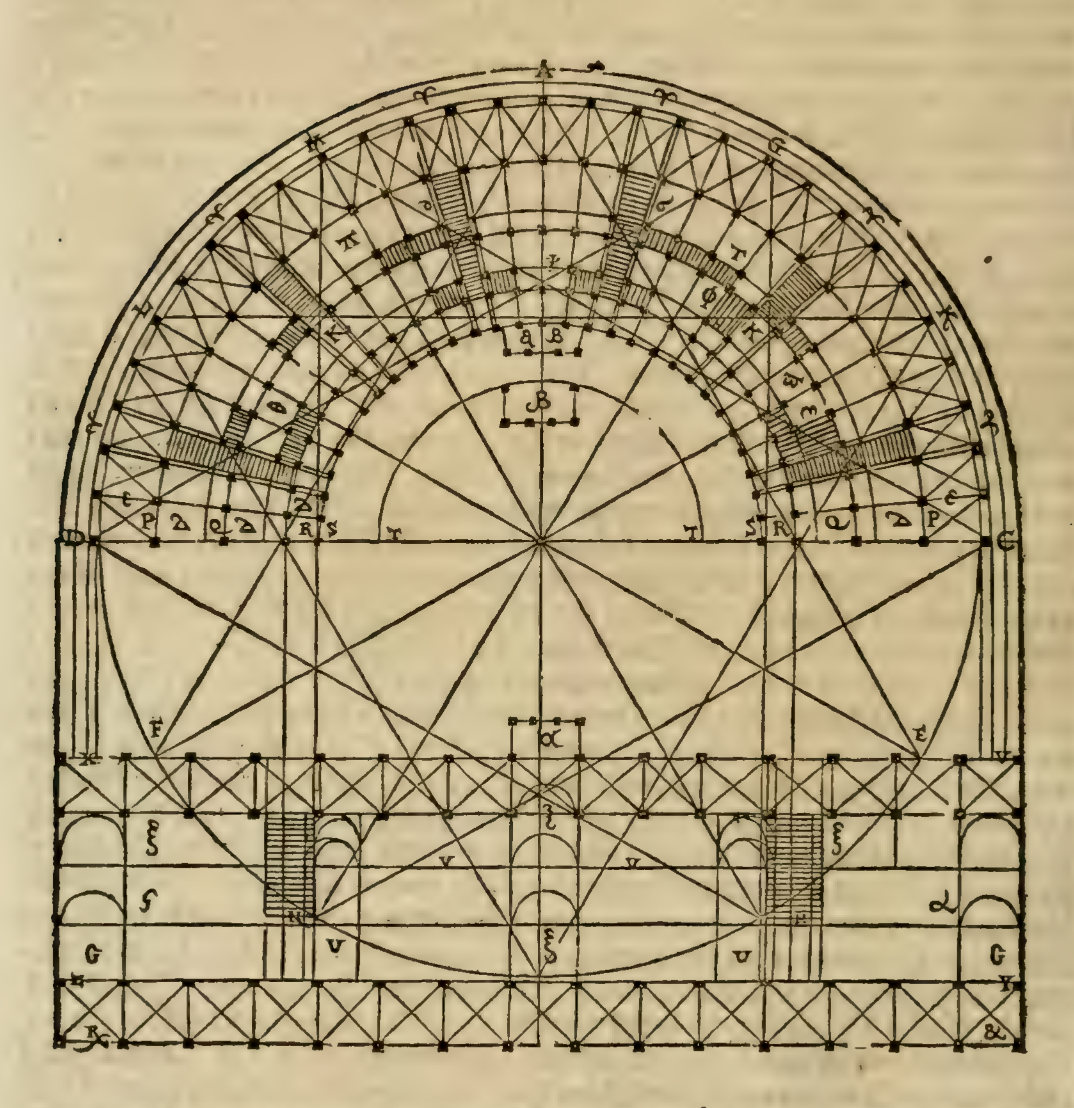
von der vndersten (Præcinctio genannt) sol ersucht werden auß der höhe des gantzen Gebews/doch daß sie nit höher seyen dann jrhe breite/ dann wo sie höher seind/treiben sie die Stim̃ von sich in die höhe/also daß auff den obern Sitzen oder Grad/oberhalb solcher Præcinction/der recht verstandt der wort nicht zu Ohren kommen mag. Darumb in kurtzer summa davon zu reden/ hierinn ein solche manier zu brauchen/ wo man ein Schnur oder Lini vom öbersten zum vndersten Grad erstreckt/ daß die selbig alle Eck vnd vordere scherpffe der Grad/ Stafflen oder Sitz/ darzwischen betreffe/dann also bleibt die Stim̃ vnverhindert. Weiter sollen vil Zugäng verordnet werden zimlicher weite/ auch die öbersten mit den vndersten nit zusam̃en gehenckt/ sonder an allen orten sollen sie gerad vñ ohn alle winckel oder krüm̃e geordnet seyn/ damit so das Volck von solchem Schawspiel abgehet/ sich nit ertrucke/ sonder allenthalben freyen vnd vnverhinderten abgang habe. Merck daß solches ort auch nit dümpffer seyn sol/ sonder daß sich die Stim̃ darinn wol erhallen vñ außbreiten möge/ das mag also zu wegen bracht werdẽ/ wo man ein solch ort erwehlet da die Resonantz nicht verhindert wirt/ die Stimm aber ist ein schwebender Athem durch die rürung des Luffts/ dem Gehör verständlich/vnd zerspreitet sich solche Stim̃ mit viel Zirckelkreisen im Lufft/aller gestalt als so man ein Stein in ein tieff Wasser wirfft/vñ sich vom Centro do er hinein gefallen/ viel solcher Zirckel erheben vnd auffthund in ein grosse breite/ wo sie platz halb nicht verhindert werden/ oder andrer vrsach sich solcher gestalt nit außbreiten können/ dann wo sie verhindert/ benemmen die hindersten den vordersten mit dem vberfliessen jhre runde gestalt. Gleicher gestalt breitet sich auch nach der ründe die stim̃ im Lufft auß/ aber im Wasser zerfliessen solche getribne Zirckel in ebner fläche/ aber die Stim̃ zerspreitet sich solcher gestalt nicht allein nach der fläche oder breite/sonder auch nach der höhe/vnd gleicher gestalt wie vom Wasser gesagt/ wo solche Zirckel nicht vberflossen werden/ sie sich in die ründe geben/ also wo auch die Stim̃ nicht verhindert wirt in rechter außbreitung/ so werden auch die folgend schwebenden außspreitungen nit verhindert oder perturbiert/ sonder ohn allen widerhall oder resonantia trifft sie das gehör der öbersten vnd vndersten/ darumb haben die Alten Architecti der Natürlichen Würckung hierinn sonderlich wargenommen/vnd die Sitz oder Staffeln der Theatren dem stim̃en nach im auffsteigen fleissig geordnet/ nach gewissen Reglen in der Mathematick vnd Musica Kunst wol gegründet/damit ein jede stimm in solchem Schawplatz vnd Theatro/ sie were hell oder sanfft/ den zusehenden möcht zu gehör kommen/ dann wie die Instrument der Musica von Messing oder Horn in rürung der seiten/ Diesis genannt/jhre Resonantz haben/gleicher gestalt seind auch solche Gebew der Schawplätz vnd Theatra/ von den Alten nach der Harmoney die stimm zu stercken vnnd zu mehrẽ/ erbawen worden.

Außlegung des iij. Cap. des v. Buchs Vitruuij.

NAch dem Vitruuius in guter vñ wolbedachter Ordnung die fürnembsten vnd namhafftigsten Gebew/ zu erhaltung Gemeines Nutzes vnnd friedlicher Burgerschafft/absoluiert hat/ist weiter in disem Capitel sein sonderlich fürnemmen/die Theatra/ so von den Griechen den vrsprung genommen/ vñ zu sonderlicher ergetzlichkeit vnd erlustigung des Volcks (doch nicht ohn fürsichtige kluge vnderrichtung der tugend/guter sitten/vnd straffung der Laster) geordnet worden/ mit gleichem ernst vñ fleiß zu erklären/ jre maß vñ Symmetrien anzuzeigen: vnd merck/ daß man auff solchen Schawplätzen mancherley Spiel getriben/ vnd Poetische gedicht mit Personen augenscheinlich angezeigt hat: zu mehrer lieblichkeit vnnd grösserer erlustigung des Volcks/ ward auch lieblich Musicalisch Gesang vñ Seitenspil mit eyngemischt/ wiewol solcher Schawplätz dreyerley waren/ dann das Gebew solches Platzes halb Zirckelrund war/ vñ darüber im vierdtē theil des Diameters/ wie du vernemmen magst/ so du beyde Eckspitzen in ein gerade Lini bringest/ dann als man hernach die Linien gantz zirckelrund gebogen hat/ ward der viertheil der Zirckelründe darvon hinweg genommen/ vnd das vbrig dem Platz Theatri geben/ dann daß die Alten jhre Theatra oder vilgemelte Schawplätz nicht gantz halb zirckelrond formirt haben/ sihet man noch dieser zeit in den alten Gebewen vnd zerfallenen Antiquiteten des Gemewrs solcher Theatren vnd Amphitheatren/ so in vberlängter ründe noch auff den heutigen tag zu Rom/ Orticulo/ Verona/ Nemauso vnd Arelate/ vnd in andern orten mehr gesehen werden. In solchen Gebewen vñ Schawplätzen werden die rechten Spil Ludi scenici gehalten/ hernach als man zwen solcher Plätz zusamen stieß/ warden die Gebew Amphitheatri erfunden/ darin die Spil der Fechtern vnd Kämpfern/ deßgleichen der wilden Thier/ beschawet wurden/ mancherley kurtzweiliger weiß zusamen gelassen/ wiewol bey den alten/ warhafftigen Geschichtschreibern gar mancherley wunderbarlicher/ lustiger Spil/ so in solchen Theatris vnd Amphitheatris bey den Griechen nicht allein/ sonder auch bey den Römern gehalten/ erzehlet werden/ derhalbē nicht allein in Rom solcher köstlicher Gebew vil verordnet vnd auffgeführt worden/ sonder auch an andern orten in Italia hin vnd wider/ vnder welchem das Theatrum M. Scauri in sonderheit gelobt/ vñ für ein Wunderwerck bey den Alten geachtet worden/ wie dann Plinius im 15 Cap. des 36 Buchs gnugsamlich anzeigt. Dann solcher Baw fürwar ein sonder Wunderwerck gewesen/ dann bey 800000 Personen in solchem Theatro sitzen mochten/ wiewol das Theatrum Pompeij auch nicht viel geringer gewesen/ ich geschweig viel anderer Römer/ als wir dann zu gelegnem ort vnd bequemer zeit mit gantz fleissiger abtheilung vñ rechter Symmetria nicht allein in Grund legen vñ auffreissen/ sonder auffs allerfleissigst beschreiben wöllen/ vnnd in sonderheit das kunstreich herrlich Werck zu Rom von Tito Vespasiano erbawen/ diser zeit das Colosseum genannt/ so noch dieser zeit/ wiewol alles wüst/ vnd in keinem Baw erhalten/ zu Rom gesehen wirt/ wie auch das Amphitheatrum zu Verona von Walhen La Arena genannt/ vñ andre dergleichen mehr/ so mit mancherley angehörigen Gliedern geziert/ vñ in sonderliche Ort vñ Plätz außgetheilt wurdē. In solchem Schawspiel wurden auch mancherley Hebzeug vñ künstliche Instrument gebraucht/ damit man nach erforderung des Spiels zu wegen bringen mocht/ daß man gantze Personen von oben herab lassen mocht/ geschwind vnd ohn schaden/ als ob die Götter von Himmel stiegen mit Plitz/ Donder vnd Hagel/ vñ gleicher gestalt widerumb verzuckt vñ vbersich hinauff in die höch gefürt wurden/ als wir in vnser Religion nicht weniger Gauckelspiel/ nicht allein mit Heiligen/ sonder auch mit Christi Bildtnuß selber/ fürnemlich die Auffart Christi zu bedeuten/ viel närrischer vnd vngeschickter bossen/ dann die Heyden/ bißher nach solcher Imitation geübt haben. Wiewol auch mitler zeit bey den Heyden tägliche newe erfindung der Spiel auffkommen/ dann als die halb Zirckelronde Theatra auffkommen/ hat man solchen Platz

Circum genant/ vñ wunderbarlich übung vor allem Volck darauff gebraucht/ als wir dañ vmb kürtze willen diſes orts fahren laſſen. Weiter aber daß an diſem ort Vitruuius Philoſophiſcher weiß probiert/ wie man zu einem ſolchẽ Platz/ dahin ſich ein vaſt groſſe menig Volcks verſamlen ſol/ fürnemlich ein guten geſunden Lufft erwehlen ſol/ iſt der Lehr aller fürtrefflichen Artzt gemäß/ dann wie er ſpricht/ erfindet ſich auß vielfeltiger erfahrũg/ wo wir in ſolchem gedräng mit ſonderlicher Intention vñ fleiſſiger auffmerckung ſitzen/ daß wir etwas matter vñ ſchwecher werdẽ nit allein ſolcher rhu halbẽ/ ſonder auch von vermiſchung mancherley Athem/ welcher in der enge vñ gedräng ſich gefangen vñ verſpert nit erlüfftigen oder erfriſchen mag. Doch ſo merck/ daß Vitruuius Precinctiones neñet an diſem ort die Spacia ſo die ober Staffel oder Sitz võ der vnderſtẽ vnderſcheiden/ dañ die gãtz Gradation in drey theil getheilet ward/ zu jeder vnderſchiedung ein Grad oder Staffel geordnet/ zweymal alſo breit/ als der ander einer. Die höhe zeigt Vitruuius gantz vnverſtändlich an/ dieweil er ſpricht/ daß ſolche Præcinctiones nit höher ſeyn ſollen/ dañ als breit der Gang iſt ſolcher Precinction/ das iſt daß die Zwiſchentritt nicht höher ſeyn ſollen dañ ſie breit ſeind. Der breite ſetzet er kein maß/ aber die breite ſo wir geſetzet vñ angezeigt haben/ iſt auß künſtlichen Antiquiteten abgenom̃en vnd erſucht worden. Weiter wil Vitruuius/ daß man zu ſolchen Graden oder Stiegẽ vil Zugäng machẽ ſol/ alſo daß man gemachſam hin vñ wider gehn mag/ auff vnd ab/ von einem Sitz zũ andern. Aber wie er ſpricht/ ſol man diſe Eyngäng oder Zugäng nit richtẽ/ daß ſie gerad auff einander kom̃en/ ſonder füglich eyngetheilet vñ ordenlich verſetzet werdẽ/ wiewol die vnderſten gegen den öberſten/ wo die mitlern verruckt ſeind/ wol gegen einander gerichtet werdẽ mögen. Vnd wiewol in ſolcher abtheilung mancherley manier gehalten werdẽ/ wöllen wir dir doch nach der meynung Vitruuij in folgender Figur dẽ Grund dˀ eltiſten Lateiniſchẽ Theatren/ dem nit mehr dañ ſechs Stiegen verordnet werden ſollen/ mit ſeiner ordenlichen abtheilung auffreiſſen/ in welcher Figur gemelte ſechs Stiegẽ mit diſen Buchſtabẽ γ bezeichnet ſeind/ weiter ſeind die betreffung der ſcharpffẽ Winckel mit A B C D E F G K L M N H verzeichnet/ ſo wir die Grundlini oder Steinmetzengrundt nach der Welſchẽ manier nennen mögen/ aber die vnderſcheidende Linien ſo durch das Centrum β gezogen/ vnd das Theatrum vom Proſcenio ſcheiden vnd abſondern/ ſeind mit C D bezeichnet/ vnd das ſpacium oder begriff des Platzes des Proſcenij mit C V D X/ vnd die weite darzwiſchen zu der Scena hinder/ iſt angezeigt von V zu & X vnd ϰ/ welcher Vorſchopff oder Porticus breit vnd lang iſt alſo/ von Y & Z & ϰ/ wie dann auch der ander gegen dem Proſcenio: die allweg der Zugäng von der Scena in das Proſcenium zukommen/ ſeind in jhren Porten mit σ verzeichnet/ die andern rechten fürnemmen Thor vnd groſſen Porten ſeind mit υυξ verzeichnet/ die Gemach der Scena ſeind verzeichnet α ξ υυ ξ h/ die Stiegen H/ daß Pulpitum oder Cantzel der Scena mit α/ der Diameter der Orcheſtra iſt zwiſchen R R S S begriffen/ die breite des Platz Subſellien dahin die Prelatſtül der Senatoren vnnd Magiſtrat geſetzet wurden/ iſt in der breite von S zu T auff einachtheil gemelts Diameters zum wenigſten/ das Pulpitum der Orcheſtra iſt mit β verzeichnet/ aber da die zwey ββ verzeichnet ſtehn/ iſt das ort der dopplen Thüren oder Valuen/ dadurch der gerad zugang zum Winckel A führet. In der vorgeſetzten Figur iſt die manier der kleinen Theatren/ wie ſolche võ den Alten geordnet/ mit eigentlicher abtheilung in Grund gelegt/ dann andere haben noch weiter zwo Nebenthüren gemacht/ die eine auff der lincken/ die ander auff der rechten ſeiten des Proſcenij. Das euſſerlich Gewelb oder Porticus in der halben Zirckelrönde iſt mit Z zu ε bezeichnet/ die Schiedwand von P zu P/ das ander Gemewr dardurch die Stiegen hinauff gehnd/ iſt bezeichnet mit ϱ Δ Q/ aber D D ſeind Gewelb darzwiſchen: der Stiegen deren ſeind etlich auffrichtig/ etlich abſeitig/ damit man deſto fürderlicher von einem Grad zum andern ſteigen möge/ wie von Δ zu ε ϖ/ oder von ϰ zu σ/ oder ϰ Φ/ oder λ zu μ/ oder zu ψ/ oder von χ zu N/ oder von G zu π/ oder S zu θ anzeigt iſt/ aber noch iſt darzwiſchen der vnderſchied mit D verzeichnet: die euſſerſtẽ doppel Columnen gehn rings herumb wie von P zu P/ vnd von C zu P angezeigt iſt: Aber zum beſſern verſtand beſchaw mit fleiß nachfolgenden Grund.

Eigentliche abtheilung eins kleineren Theatri / nach dem gebrauch der Latiner / auß der Lehr Vitruuij mit fleiß in Grundt gelegt / vnnd zu augenscheinlichem Exempel auffgerissen.



Daß aber weiter in diesem Capitel Vitruuius ein Natürlich Exempel setzet der zersprentung der Stim̃ gegen den Circklen so sich im Wasser außbreiten / so ein Stein in die tieffe hineyn geworffen wirt / ist ein recht Philosophisch stücklein / damit er nach seinem fürnem̃en des Ersten Capitels des Ersten Buchs abermals den fleissigen Architectum ermahnet haben wil / daß er in allen seinen Wercken / so vil jm jmmer müglich ist / der würckung der Natur folge / als der allergerechtesten / vom öbersten Werckmeister vñ Schöpffer aller ding selber verordnet / wo auch der fleissig Architectus diser meynung Vitruuij gründliche verursachung begert zu wissen / mag er Aristotelem sampt andern fleissigẽ Erkündigern Natürlicher ding mit fleiß belesen / dariñ er nit allein die vrsach mancherley bewegung / sonder auch vnderschiedliche thön erlernẽ wirt. Weiter merck / daß durch das wörtlein Diesis Vitruuius an disem ort nit gentzlich versteht den allergeringsten thon wie leiß er sey / allein daß er doch möge gehört werden / wie dann solches wörtlein an jm selber bedeut / sonder ein vnderscheid des thons / vñ in nechstfolgendem Capitel von der Harmoney / wirt ein viertheil eins thons dardurch verstandẽ.

Vnd

Vnd als Philodamus wil/nach der meynūg Boethij am Vierdten Cap. des Fünfftē Buchs/ wirt dardurch verstandē das spacium/ in welches die zwen thön in der Proportion Sesquialtera vbertreffen oder vnderscheiden werden/ das ist das minder Hemitonium/ von welchem der halb theil Diachysma genannt wirt/(wiewol doch eigentlich daruon zu schreiben solches für sich selber in zwen gleiche theil nicht vnterschieden werdē mag/dieweil Diesis in sich vber die drey ein halbs Cōmata begreifft.) Aber das grösser Hemitonium/ Apotome genannt/ist ein Hemitonium vnd ein Cōma/ nicht nach auffmerckung der Proportion Superpartientis/ aber vō disen dingen so die Musicos antreffen/wöllen wir folgends weiter handlen.

Von der Harmoney/ das Vierdte Capitel des Fünfften Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe Harmonia ist ein Schrifftliche bezeichnung d' Music-Kunst/schwer/ dunckel vnd vnverstendig/fürnemlich denē so der Griechischē Sprachen vnerfahren seind/dañ so wir dise erklären wöllē/müssen wir vō nothwegen Griechische Wörtlin vnd Namen brauchen/ dann der mehrer theil in Lateinischer Sprach kein namen habē finden mögē/derhalben wir/souil vns hieriñ müglich seyn wirt/ auff dz aller verständlichst die meynūg Aristoxeni Schrifftlich erklären wöllen/ vnd desselbigen augenscheinliche Figur oder Diagrama zum Exempel setzē/mit bezeichnung d' Thön/ damit ein jeder/ so fleissig achtung darauff thun wirt/ solches desto leichtlicher fassen vnd verstehen möge/ dann die Stim̃ durch die flexion od' biegung verenderet oder mutiert wirt/ vnd thönet oder lautet hoch oder nider/vñ wirt auff zweyerley weiß getribē/ deren sich eine continuiert/aber die ander wirt vnderbrochē/ Die continuiert Stim̃ wirt nit begriffen in der finition oder endung/ noch in keinem ort oder statt/ sonder terminiert sich vnvernem̃lichen. Aber die mitlern Interualla werden außgedruckt/ als so ich sprich/Sonn/Liecht/Blum/ Nacht/ dann also ist nit zu merckē wo der anfang oder end genom̃en/ so ist auch von der hohen kein nidrige Stim̃ kom̃en/ so wirt auch von keiner nidrigen ein hohe Stim̃ am Gehör vernom̃en/ aber durch die distantz wirt dz widerspiel gemerckt/ dann als die Stim̃ in der mutation flectiert wirt/ begibt sie sich in die finition eins thons/darnach wider in ein andern/vnd wo solches also zū offternmal hin vñ wider beschicht/ ist solche vnbeständigkeit nit wol zu vernemmen/ wie im Gesang durch mancherley Modulation solche varietet entspringt. Derhalben von verenderung solches Interualli/ von dem so sie den anfang genom̃en/ vnd wo solche sich enden/ das wirt in d' mercklichē finition oder außgāg verstandē/ aber die mitlern Parentia werdē von den Interuallē verdunckelt. Die Geschlecht d' Modulation seind drey/Das erst wirt vō den Griechē Harmonia genannt/Das ander Chroma/Das dritt Diatonon/ Aber die Modulation der Harmonia ist in der Kunst vñ Lufft gefasset/derhalbē solches Gesang ein vast grosse herrliche Authoritet hat. Aber dz geschlecht Chroma hat vō wegē mehrer subtiligkeit/scherpfe/vnd d' Modulierūg schnelligkeit/ein lieblichere süssere art. Aber Diatonon

tonon dieweil solchs ein Natürlich Gesang ist/ ist es der distantz der Jntervallen halb das leichtest vnnd geringst: Jn disen dreyen Geschlechten werden die Tetrachorda vngleichlich disponiert/ oder geordnet/ dann die Harmonia der Tetrachorden hat jhre Thon vnd zwo Dieses/ vnd ist aber Diesis der vierdt theil eins Thons/ also werden in einem Hemitonio zwo Dieses verstanden. Dem Chromati seind in der Ordnung zwey Hemitonia gesetzet. Das dritt ist ein Interuallum dreyer Hemitonien: Diatono seind zwen continuierte Thon verordnet/ Das dritt Hemitonium erfüllet die grösse Tetrachordi/ Also werdē in dreyerley Geschlechtē die Tetrachorda vō zweyen Thönen vnd einem Hemitonio vergleicht/ wo aber jegliches für sich selber bedacht wirt/ hat es doch vngleiche Designation d' Jnteruallen/ darumb hat die Natur die Jnterualla d' Thön vnd Hemitonien vnd d' Tetrachorden abgetheilet in d' Stim̄/ vnd jrer termination ein gewisse Mensur gesetzt nach grösse der Jnteruallen vnd qualitetē gewisser distantz der Moden/ welches auch von denen so die Musicalischen Jnstrument machē/ auffgemerckt vnd von Natur gebraucht wordē/ dardurch den lieblichē Concent volkom̄enlich zu wegen zu bringen. Sonitus das ist d' klang/ von den Griechē Phthongus genannt/ derē werden in jedem vnderschiednē Geschlecht 18. gezehlet/ derē acht in dreyen Geschlechten ewig vnnd bestendig seind/ aber die andern zehen/ dieweil sie gemeinlichen moduliert werdē/ vagieren sie/ vnd werden vnbeständig/ aber die so zwischē sie gesetzt werdē/ die Coniunction oder eintrechtigkeit des Tetrachordi zusam̄en halten/ werdē Stabiles/ das ist/ Beständig genannt/ solche werden nach vnderschied der Geschlecht in jrer statt behalten/ werden inn Griechischer Sprach also genannt/ Proslambanomenos/ Hypate hypaton/ Hypate meson/ Mese/ Nete synemenon/ Paramese/ Nete diezeugmenon/ Nete Hyperboleon. Aber die andern werden Mobiles/ das ist/ Beweglich genannt/ so zwischen die vnbeweglichē in dem Tetrachordo gesetzt werdē/ dann sie jhr stett vnd ort in geschlechtē verwandlen/ diese werdē also genennet/ Parhypate hypaton/ Lichanos hypaton/ Parhypate meson/ Lichanos meson/ Trite synemenon/ Paranete synemenon/ Trite diezeugmenon/ Paranete diezeugmenon/ Trite hyperboleon/ Paranete hyperboleon. Aber wann sie bewegt werden/ empfahen sie ein verenderung/ dann die Jnterualla vnd distantz nemen zu vnd wachsen: also das Parhypate so in der Harmonia in der distantz Diesi/ von Hypate steht/ Jn dem Chromate verwandlet es sich in Hemitonium: Lichanos im Geschlecht (obgesetzter theilung) Harmonia steht in der distantz von Hypate ein Hemitonium/ aber in dem Geschlecht Chroma mutiert oder verwandlet/ schreit es zwo Hemitonia für. Jm Diatono steht es in der distantz von Hypate drey Hemitonia/ Also entspringen auß diesen zehen Klängen der verenderung oder mutierung halben in dreyen geschlechten dreyerley vnderschiedner modulation. Der Tetrachorda seind fünff/ das erste das allernidrigst/ von den Griechen Hypaton genannt/ das ander das mitler Meson genannt/ das dritt das Coniunctum oder zusammengeset/ von den Griechen Synemenon genannt/ das vierdt

Disiun-

Disiunctum/ das ist von einander getrennet/ von den Griechen Diezeugmenon genannt/ das fünfft ist das allerhöchst/ darumb von den Griechen Hyperboleon genannt/ Den Concent oder zusam̃en Stimmung/ so mit Menschlicher Stim̃ durch das modulieren zu wegen bracht werden mag/ nennen die Griechen Symphoniam/ vnd seind der selbigẽ sechs/ also genennet/ Diatessaron/ Diapente/ Diapason/ Diapason cum Diatessaron/ Diapason cum Diapente/ Disdiapason/ vnd haben solche Concent oder zusam̃en Stimmung solche jhre Griechische nammen von der zahl entpfangen/ dann so die Stim̃ in der definition einer Stim̃ oder klang steht/ vñ sich von der selbigen wendet/ mutiert oder verendert wirt/ vnd in die vierdte termination sich erstreckt/ wirt solches Diatessaron/ in die fünfft/ Diapente/ in die acht/ Diapason/ vnd die acht vnd ein halbe/ Diapason vnd Diatessaron/ in acht ein halbs/ Diapason vnd Diapente/ die 15/ Disdiapason/ dann weder zwischẽ zweyen Interuallẽ noch dreyen/ sechs oder sieben mag im Gesang weder mit der Stimm noch klang der Seiten ein Concordantz sich erheben/ sonder (wie obgesagt) Diatessaron vnd Diapente nach Ordnung biß zum Diapason zusammen greiffen/ stimmen von Natur zusam̃en/ vnnd geben ein Concent oder zusammen stimmende Concordantz/ von den Griechen Phthongus genannt.

Außlegung vnd erklärung des iiij. Cap. des Fünfften Buchs der Architectur Vitruuij.

DIeweil in disem gegenwertigen fürtrefflichen Werck das endtlich fürnem̃e Vitruuij ist/ nicht allein was die Gebew antrifft/ mit fleiß zu beschreiben/ sonder auch weiter alles das so zu solchem Gebew zu Menschlicher blödigkeit ergetzung vñ gnüglichkeit weiter von nöten/ mit eynzumischen/ vñ gleiche vnderrichtung zu setzen/ wie er sich dañ erbeut im Ersten Buch/ so er wil daß der volkommen Architectus mit allen guten Künsten sol gezieret seyn/ vnder welchen Künsten er die Musica nicht für gering achtet/ wie dañ auß disem gegenwertigen Capitel gnugsam zu mercken/ in welchem er dem Architecto anweisung gibt/ nit allein nützlich vnd gnugsam zu erbawen/ sonder auch ein lebhafftigen Geist hineyn zu bringen/ welche den Menschen erfrewen/ allen kummer/ vnmuth vnd hertzlichs anfechten weit hindan treiben mag: dann was mag das lieblich gethön vnnd süß zusammen stimmung oder Concent Musicalischer Harmoney anders geschetzt werden/ dañ ein Elemẽtischer Him̃lischer Geist/ so in gleicher Ordnung vñ Proportion/ wie Himmel/ Erden vnd alle Geschöpff/ mit maß vnd zahl in gebürlicher Mensur getrieben vñ bewegt/ solchen lieblichen Concent die Wunderwerck Gottes anzeigen. Dieser Him̃lisch Geist der Music vermag den Menschen lebhafft machen/ jhm sinn vnnd gemüth verkeren vnd verwandlen zu freud vnd auch zu der trawrigkeit. Es wirt auch durch solches Him̃lisch gethön/ wie die alten Philosophen nicht vnbillich glaubt haben/ das Hertz vnd Gemüth in andacht zu Gott getriben. Es haben auch die Alten Philosophen durch jhr süsses zierlich reden vnd eynmischung lieblichs Gesangs grosse Wunderthaten gethan/ wie von Orpheo im Poetischen gedicht geschrieben wirt/ daß die Stein/ Bäum/ vnd Wilde Thier/ der lieblichkeit seiner Harpffen gefolgt/ vñ darmit gezämet wordẽ seyn/ damit zu bedeutẽ/ daß die grobẽ vnverstendigẽ Viehischen Menschẽ durch den süssen Concent Musicalischer Harmoney der Gesang oder Instrumẽt in jrem sinn vnd gemüth verwandlet/ vnd in sitten gesenfftig worden/ wie dann solcher Exempel

Exempel gnugsam bey allen berhümpten Scribenten Poetischer Gedicht vnzelichen angezeigt werden möchten/ wiewol wir auch solche tägliche Exempel für augen sehen bey den Vihehirten/ wie sie sich der Musicalischen Instrument bey jhren Herden gebrauchen zu sonderer senfftigung vnd ergetzung jrer vnd des Vihes/ dann auch die Vögel im Lufft/ vnd Fisch im Wasser/ das Gewild in Welden/ sich in der Music erfrewen: wie krefftig auch solche zu der Liebe reitzet/ ist offt bey Weyblichem geschlecht erfahren worden/ doch wo wir das lob vnd herrlichkeit der Music dises orts erzehlen wolten/ würde sichs zu weit erstrecken: Darumb wir den Text Vitruuij zu erklären fürhanden nemmen. Vnd für das erst/ verheisset Vitruuius zu anfang dises Capitels wie er zu besserem verstandt ein Schrifftlich verzeichnung für augen setzen wölle/ die er Diagramma nennet/ aber diß sampt den andern allen so er meldet/ seind diser zeit verloren vnd vmbkommen/ doch seind zum theil durch andere/ wie auch von vns in dieser verteutschung beschehen/ mancherley Figuren zu augenscheinlichem bericht auffgerissen worden/ so vil auß dem Text vnd worten Vitruuij hat gemutmasset oder abgenommen werden mögen. Durch das wörtlein Harmonia soltu verstehn den klang zusammen gethönter stimme in rechter Proportion oder Concordantz/ welche zusammen stimmung/ wie Pythagoras vnd Philolaus schreiben/ nicht beschehen mag/ dann durch mittel gewisser zal vnd maß der distantz in rechter Proportion/ vil oder wenig/ der Noten liecht oder dunckel/ hoch oder nidrig/ lang oder kurtz. Den vnderschied hoher vnd nidriger Stimm/ setzet Martianus Capella mit kurtzen worten/ so er spricht/ die grobe nidrige Stimm werde erholet auß der tieffe der Brust/ aber die hohe helle Stimm zu oberst auß dem Mund. Welcher auch weiter dreyerley vnderschied der Stimm/ als ein Continuale oder fliessende Stimm/ vnd ein gespräch/ vnd ein getheilte Stimm/ welche er Diastematicam nennet/ setzet/ welche wir im Modulieren brauchen/ vnd ein vermischte Stimm/ mit welcher wir die Reymen vnd Carmina Poetischer Gedicht außsprechen. Die Interualla werden von Vitruuio auch Diastemata genannt/ das ist das spacium der Stimm/ in welchen spacien die hohe vnd nidrige Stimm ist begriffen. Gleicher gestalt wie nun auß disem die Systemata entspringen/ also haben solche Spacien vnd Interualla jren vrhab von den Phthongis/ welche in der Music Kunst die ersten Element seind/ wie Adrastus Peripatheticus schreibt. Daß aber Vitruuius allein drey geschlecht der Modulation setzet/ als nemlich Harmoniæ/ Chromatis vnd Diatoni/ thut er auß nachfolgung vieler die gleicher meynung gewesen/ dann von Pappo vnd Cleonide ist das vierdt Commune oder Mixtum (das ist gemein oder vermischt) hinzu gethan worden. Was Tetrachordum sey/ zeigt obgemelter Martianus an/ so er spricht/ Tetrachordum sey vier Stimmen nach Ordnung gesetzt in ein gebürliche wolschickende Concordantz oder zusammenstimmung. Das aber Vitruuius weiter spricht Diatonium sey zweyer continuierter thön/ vnd mit dem dritten Hemitonio werde die weite des Tetrachordi geendet/ das wir nicht warhafftig befinden/ man fahe dann an einem Hemitonio an vnd schreib zwen thön. Weiter was Phthongus sey/ wirt mancherley von den Musicis beschrieben. Ptolemeus in seinem Buch so er von der Music kunst beschrieben hat/ wil daß Phthongus ein hall oder klang sey in einem gleichen Tenor. Aber Porphyrius/ welcher solches Buch außgelegt vnd erkläret/ spricht daß Phthongus ein solcher hall oder klang sey in einem Tenor außgefürt. Bacchus nennets das allergeringst Interuallum. Aristides vnd Quintilianus nennens den allergeringsten theil der Stimm von sich selber entsprungen. Aristoxenus wil daß es der fall der Stimm sey so zu einem Thon moduliert wirt/ welchem hierinn Pappus Emanuel Brienius zustimmet/ dann Thrasilus vnd Theon nennens eins verständigen Instruments (das ist so im gehör gemerckt werden mag) Harmoniende stimm. Die Alten haben dieser Phthongos sechs gesetzt/ das Instrument der Harpffen/ Heptachordum genannt/ zu ordnen/ also daß Hypate den Mon/ Parypate den Planeten Mercurium/ Hyperparypate auch Lichanos die Venus/ Paramese den Mars/ Paranete den Jupiter/ Nete den Saturnum bezeichne. Aber Nicomachus erzehlet solche in anderer Ordnung dieser entgegen/ also daß er in solcher außtheilung der Planeten/ dem Saturno zu öberst die Hypate zugibt/ vnd zu vnderst dem Mon das Nete.

Von

Von wolgeschickter Ordinierung der Gefeß im Theatro.

Das v. Capitel des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

AVß obgesetzter Mathematischer ersuchung werden die Ehrene Gefeß nach bequemer grösse des Theatri geordnet/ vnd in der gestalt gossen vnd gemacht/ wo sie gerüret oder getroffen werden/das sie thönen oder vnderschiedlich klingen mögen/Diatessaron/Diapente/nach Ordnung zu Disdiapason / dann sollen sie nach der Kunst der Musica geordnet werden in die Gewelb oder Zellen zwischen die Sitz im Theatro in solcher gestalt/ daß sie die Mawren oder Wand nicht berüren/ auch rings herumb vnverhindert frey seyen / vnd von oben herab raumbs gnug haben/die richte man vnder sich gekehret / vnd an dem theil gegen der Scena gewandt/sollen sie Eysene spitzen haben/ nicht nidriger dann ein halben Werckschuch. Gegen solchen Zellen sollen die liecht oder öffnungen der Subilē der vndern Grad also offen bleibē in der länge zwen Schuch/ vnd ein halben Schuch in der höhe. Aber die bezeichnung/ wie solche an jedem ort geordnet werdē solle/wirt also verstanden: Wo das Theatrum nicht grosser weite ist/ sol die mitler Region der höhe nach der zwerch bezeichnet werden/darinn werden dann 13 Zellen 12 gleicher Spacien gewelbet / damit die obgeschribene Echea auff das Nete hyperbolcon gestimmet/in die Zellen so an beyden eusserstẽ enden Cornua genannt/ jeder seit die ersten gesetzt werden/ von diesen in der nechsten Zell Diatessaron zum Nete diezeugmenon/in der dritten Diatessaron zum Nete Paramefon/in der vierdten Diatessaron zum Nete Synemenon/in dʼ fünfften Diatessaron zum Mefon / in der sechsten Diatessaron zum Hypate mefon / in mitte ein Diatessaron zum Hypate hypaton/in solcher Ordnung wirt die Stimm von der Scena als von einem Centro außbreiten / vnnd so die hölen des Gefeß berüret oder troffen wirt / wirt der hell Thon gemehrt/vnd ein wolstimmende Concordantz sich darvon erhebē/ vrsach der hölen. Wo aber das Theatrum weitern platz hett / alsdann sol die höhe in vier theil getheilet werden / damit drey Region der Zellen mögen geordnet werden / vnd nach der zwerch bezeichnet / eine der Harmoney/die ander Chromatos/die drit Diatono / vnd von vnden an/welche die erst seyn sol/sol die Harmoney der gestalt geordnet werdē/ wie vom kleinen Theatro gesagt ist/ aber zu vorderst der mitleren beyder eussersten Eck/Cornua genannt/werde zum Chromatico die Stimung oder Thönung Hyperboleon gesetzet / in den nechsten hernach Diatessaron zum Chromatico diezeugmenon/in die dritten Diatessaron zum Chromatico Synemenon / in die vierdten Diatessaron zum Chromatico Mefo/ in die fünfften Diatessaron auffs Chromatici Hypaton / in die sechßten zum Paramefon/ dieweil mit dem Chromatico Hyperboleo das Diapente vnd mit dem Chromatico Mefo das Diatessaron etwas Gemein-

schafft oder vergleichung haben in der Consonantz / In der mitte sol nichts gesetzet werden / dieweil in dem geschlecht Chromatico kein andere qualitet der Thönung oder hallens der zusammenstimmung oder Symphoney rechte consonantz haben kan. Aber in die öbersten abtheilung vnd höchsten Region der Zellen sollen die Gefeß auff das Hyperboleon diatonon gestimmet werden / in die ersten vnd vndersten Zellen gesetzt werden / in die beyde nechsten hernach Diatessaron auff Diatoni diezeugmenon / in die dritten Diatessaron auffs Diatoni synemenon / in die vierdten Diatessaron auff Diatoni meson / in die fünfften Diatessaron auffs Diatoni hypaton / in die sechßte Diatessaron auffs Diatoni proslambanomenon / in mitte auffs Meson / darumb daß solche auffs Proslambanomenon diapason vnd Diatoni hypaton in Diapente vergleichung hat der Symphoniæ. Wo einer nun solchen verstandt fasset / vnd die Natur oder eigenschafft der stim̃en fleissig vnd wol war nimpt / der wirt das Theatrum in diesen dingen am besten zu volkommenem Baw wissen zu bringen. Es möchte vns aber einer fürwerffen vnd sprechen / es weren je järlich viel Theatra zu Rom erbawen worden / in welchen diese ding nit betracht oder wargenommen / noch also in das Werck gebracht seyn worden : dieser jrret sich aber durch sein vnverstand / daß er nicht weiß / daß alle offentliche gemeine Gebew solcher herrlichen Theatren viel Getäfels vnd Dilen haben von hültzenen Böden / welche von noth wegen ein Hall geben müssen / vnnd mag solches auch bey den Harpffenschlagern wargenommen werden / welche wo sie ein höchsten thon schlahen wöllen / kehren sie sich gegen den Thüren oder Valuen der Scena / nemmen also ein gehülff der Hallung der Consonantz der Stimm oder thon. Wo aber solche Theatra von dichter materi erbawẽ werden / als von Gemewr / Stein / vnd Marmel / welche kein hall geben / alsdann muß man sich dieser vnderrichtung vnd verstands gebrauchen. So wir aber gefragt werden / in welchem Theatro zu Rom solche obgesetzter massen also zugericht werden ? so können wir es nicht anzeigen / aber an anderen orten in Italia vnnd in vielen Stetten in Griechenland ist solches gebreuchlich gewesen. So haben wir auch ein gewissen zeugen M. Mummium / welcher das Theatrum zu Corintho zerstöret / vnd die Gefeß darauß gen Rom gebracht / vnd auß der Kriegbeut in Tempel Lune dediciert hat. Es haben auch viel geschickter fleissiger Architecti / so in kleinen Stettlein Theatra erbawen haben / auß vnvermüglichkeit halben mit grosser geschicklichkeit solche Gefeß von Haffnergeschirr zusammen gestimpt / also verordnet vnd jhrem Werck gnug gethan.

Außlegung vnd erklärung des v. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

NAch dem Vitruuius (wie er selber bezeugt in nechst vorgehendem Capitel) den Mathematischen Grund vnd rechten Verstand gesetzt hat/auß welchem diese Ehrene Gefeß ersucht werden sollen / zeigt er weiter in diesem Capitel an / nicht allein wie solche Gefeß auß bemeltem Grund vnnd Mathematischem Verstand sollen gestimmet werden / sonder auch jhre form vnd gestalt / deßgleichen wie sie auch auß demselbigen Grund geordiniert vnd gesetzt werden sollen/dann solche Gefeß nicht allein auß Mathematischem verstandt der Geometrey/vnd fleissiger Calculation oder Abrechnung der Arithmetica / gossen werden/ sonder auch geordnet vnnd gestellet / wiewol jhrer grösse/ länge/ höhe/ dicke/ vber die maß warzunemmen vnd fleissig auffzumercken von nöten ist / als wir bey vnser zeit bey den Glocken vnd Cymbalen sehen/ wie solche also schwerlich im guß zu rechter Symphoney gebracht werden mögen. also daß solchs bey den Ertzgiessern nicht für das geringst Meisterstuck geachtet wirt. Solcher zusammen gestimpter Cymbalen/Vasa Dodonea genant/ warden zu Epiro von Ertz gegossen vnnd in die Theatra geordnet / in solcher gewaltigen concordantz / wo man von der Scena sie mit einem streich berürt in Harmonischer thönung/ daß die Harmoney vmbgieng von einem zum andern in obgesetztem Verstand in solcher lieblichkeit vnd gewissen concent/ daß solchs nicht abließ von wegen des theils der erhallung von einem Gefeß zum andern/ so lang daß solcher hall sich erbrach vnnd verhindert ward/also daß man vermeynt solch Harmonisch gethön möchte nimmer auffhören/ also daß man durch fleissige auffmerckung solches tribs erstlich die Speculation vnd nachtrachtung genommen solche Reder zu machen/die ein ewigen vnd vnabläßlichen tryb vnd bewegung hetten. Zu besserem verstandt dieser Thönung mag dir kein geringer bericht geben werden durch die Jndianischen Cymbalen/die seind von hell vnd laut thönendem Ertz gossen/ je ein fach innerhalb ob dem anderen gantz rund/ vnd in mitte ligt ein vieleckigt Klötzlein / diese Cymbalen mögen so gering nicht gerürt werden / daß sie nicht thönen / vnd weret solcher Thon lang/mit einer sonderlichen sanfften lieblichkeit/ von wegen daß je ein Fach innerhalb vom andern durch den Thon getroffen wirt.

Aber wie solche gestimpte vnd zusammen concordierende Gefeß ohn guten Grund vnnd rechten Verstand der Musickkunst nicht zu machen/ wirt auß der Meynung vnd Worten Vitruuij an diesem ort gnugsam gemerckt/ darumb nit von nöten hieriñ weit außzuschweiffen. Es wer auch von nöten daß der Giesser nicht allein ein scharpffer guter Arithmeticus / sonder auch natürlicher Philosophey guten bericht hette/ nicht allein die vermischung allerley Ertz vnnd Metall zu rechnen / calculieren vnnd vergleichen / sonder daß er sie jhrer eigenschafft / art vnd natur nach wisse zu vermischen / damit er nicht allein ein Hellen oder groben / sonder auch ein gewissen klang in den Guß geben möcht/sonderlich in gleichem Laut oder Klang viel Gefeß giessen könte/dann also möchten sie in rechter consonantz vnd Proportion zusamen gestimpt werden/wie dann Vitruuius anzeigt. Auff solche zusammenstimmung haben die Walhen mehr fleiß bißher angewandt. Wiewol auch in Teutschlanden in etlichen hohen Stifften vnd in den Vhrwercken Reder von den Alten gemacht worden seind / welche mit zusammen gestimpten Glöcklein oder Cymbalen ein Hymnum oder Respons gethönet haben in jhrem vmbgang/darauß dann weiter auß fleissiger Künstlicher nachtrachtung das Clauier der Virginal oder Clauiercymbel vnnd Symphonie in solche Räder gerichtet worden ist/also daß mit einer Federn getriben/obgemelte Räder durch verschliessung etlicher vnderschiedlicher Federlein/ vast lustig vnd in guter gerechter Mensur/ohn alle Menschliche hülff geschlagen haben.

Hierauß mag nun ein jeder selber erkennen/ daß nicht allein solche consonantz der

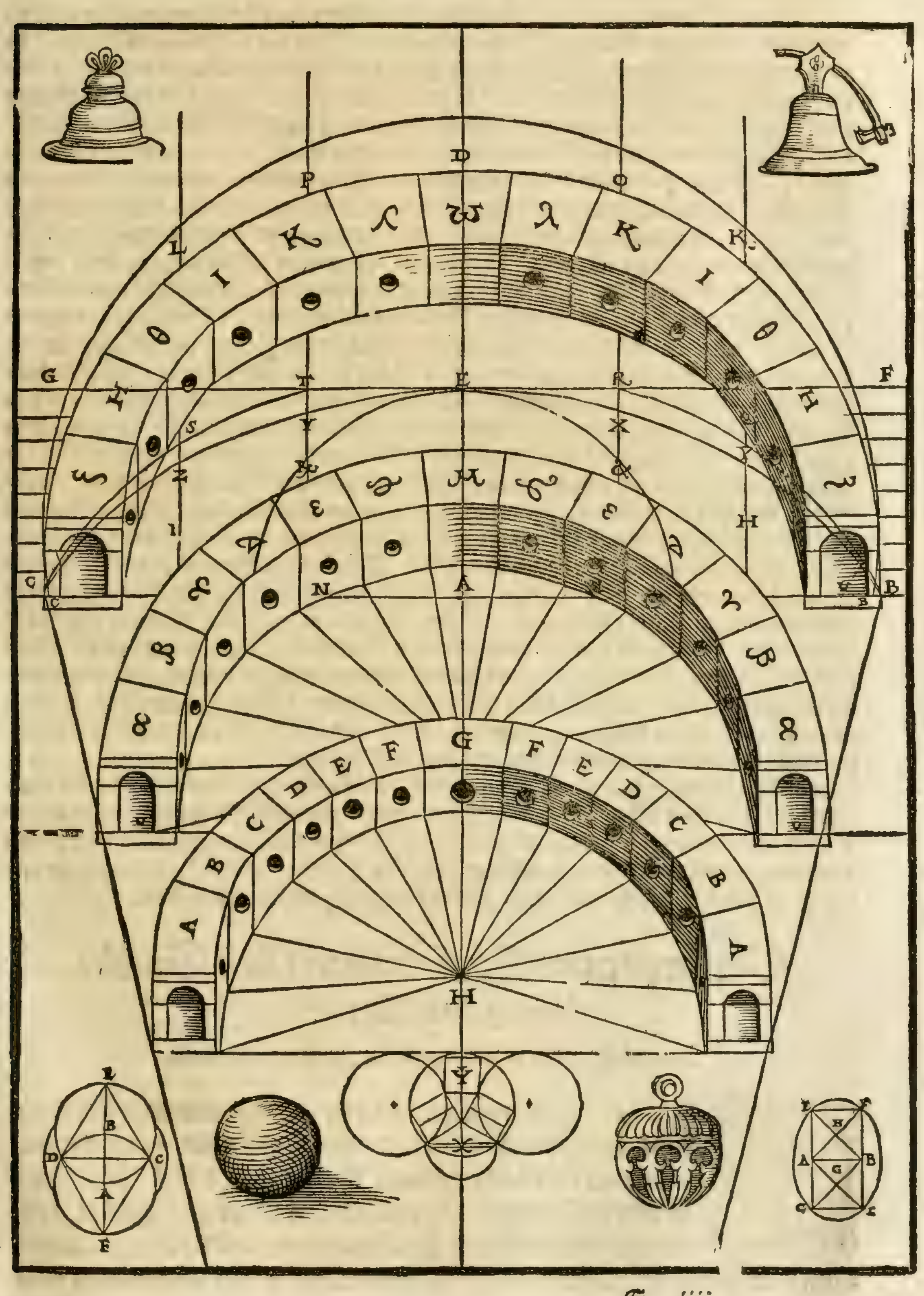
Gefeß nach der Lehr vnd meynung Vitruuij/sonder viel andere Künstliche ding mehr/ wo der Grund vnd recht Verstand der Music vnd Gesangs verhanden ist/durch fleissig sinreich nachtrachtung zu wegen bracht werden mag. Es wil aber Vitruuius/daß die Gefeß/die man nach seiner Lehr vnd meynung in die Theatra brauchē wil/solcher gestalt gemacht werden sollen/ daß sie frey vnd ledig stehen mögen/ damit wann sie in jhre gebürliche ordnung gebracht werden/ daß sie den vnderscheid aller Symphoney thönen mögen/ als nemlich das Diatessaron/ Diapente/Diapason/ vnd Diapason vnd Diatessaron/ Diapason vnd Diapente/ vnd das Disdiapason/ das ist nach dem verstand der Interuallen in der Proportion Sesquitertia/Sesquialtera/ Dupla/ Dupla sesquitertia/ Dupla sesquialtera/ Quadrupla/ darinn die Pythagorischen den concent der Stimmen verschlossen vnd samptlich begriffen haben/ vermeynt was drüber wer/ daß solchs viel mehr für ein greinen/ dann für ein liebliche Stimm zu achten/ aber die jetzigen nachkommenden Musici das Disdiapason mit dem Diapente nicht vnfüglichen oder vnlieblichen hinzu gethan haben/ das ist die 9 vnd 16/deñ das Diatessaron nennen sie die Quart/Diapente die Quint/ Diapason die Octaua/ Diapason cum Diapente die 12/Disdiapason die 15 oder Quintadecima. Dieweil auch von Natur die Menschlich Stimm nicht wol das Disdiapason erreichen mag/(wo man fleissig auffmercket/wie hoch oder nider sie gehen)hat man solchen fehl mit den seiten erstattet/vnd dadurch auff den 20 grad der Stim̃ auffgestigen. Aber zu besserm Verstand so merck/ daß Diatessaron sich helt von 4 erhallungen so man sonos nennet/drey er spacien vnd dritthalb thon/ Diapente begreifft 5 sonos/ 4 spacia/6 thon vnd ein halben/Diapason 8 sonos/7 spacia vnd 6 tonos/Diapason vnd Diatessaron zusammen 11 sonos/10 spacia vnd 8 ein halb tonos/ Diapason mit dem Diapente 12 sonos/11 spacia/ zehendhalb tonos/ Disdiapason aber begreifft 15 sonos/14 spacia vnd 10 tonos/ꝛc. Weiter merck/ daß Vitruuius die eyngesetzten Eysen darauff solche Gefeß gestellet wurden/ Cuneos nennet an diesem ort/ die sollen nit nidriger seyn dann eins halben Schuch hoch/ aber im nechsten Capitel werden verstanden durch die Cuneos die zugespitzten Stafflen der Sitz/ die sich der nebenseiten eins Keils damit man Holtz zerklübet/ vergleichen in jhrer verlierung/ darauff die Spilschawer nach ordnung sassen/die wurden zwischen zweyen Linien vom Centro gezogē eyngefasset/zwischen dem Centro vnd dem eussersten Circumferentz oder Zirckelkreiß: verstehe aber hie für das Centrum den Puncten in der mitte der Orchestra/dann man solche Spil von oben herab biß zu vnderst schawen mag/ aber zwischen solchen Cuneis waren die weg von einem Sitz zum andern zu steigen/wie auß dem Grundt der Ichnographey des Theatri M. Marcelli wol abzunemmen ist/ so er mit fleiß auffzogen vnd in die Orthographey gebracht wirt: Dann Vitruuius wil/daß solche Cunei bezeichnet werden sollen von den Precinctionen/also daß je ein Gang vnd ein Cuneus vmb dē andern/wie hernach in solcher Grundlegung anzeigt wirt. So Vitruuius dieses orts der außbreitung der Stimmen gedenckt/soltu mit fleiß widerholen vnd in gedächtnuß bringen/ das wir droben von der runden Außbreitung gesagt haben/ in Erklärung des 3 Capitels/zu besserem verstand folgender red. Merck auch weiter dieweil Vitruuius der hóle der Gefeß gedenckt/daß der fleissig erkündiger Aristoteles vermeynt/daß es der Stimm kein geringe Resonantz gebe in der Höle vnd Brunnen/ darumb auch in den Gewelblin oder Zellen zu vorderst nach der höhe der Sitz/so Vitruuius(wie obgesagt) Precinctiones nennet/von jm solche liechter vnd öffnung verordnet werden/ damit du auß dieser Lehr Vitruuij auff andere nutzliche speculation dergleichē Künstlicher ding weiter kommen möchtest. So du nun woltest in ein Theatrum kleiners begriffs oder zu andern sachen solche Gefeß ordnen/ nach der lehr vnd meynung Vitruuij/ als für das erst im Geschlecht Harmonie/ sollen die ersten Gefeß in die eussersten Zellē beyder endung solches Sitzes/ von Vitruuio Cornua genant vñ mit A verzeichnet in folgender Figur/ gesetzet werden in solcher Stimmung wie droben gesagt ist/ nemlich im Nete hyperboleon/ In den beyden nechstfolgenden Zellen mit B verzeichnet/ sollen weiter auff jeder seiten die Gefeß nach der Stim̃ung Vitruuij einander nach gesetzet werden/biß auff das 7 vnd letst mit G verzeichnet/so gestimmet ist von

Diatessaron

Diatessaron auffs Hypate hypaton/ Wo aber solches Theatrum grösser were/ vnd man 3 ordnung solcher Gefeß richten müßte/ sollen sie nach ordnung wie Vitruuius anzeigt vnd du in folgender Figur gnugsamen bericht nemen magst/ gesetzet werden. Doch dieweil der Text Vitruuij dieses orts gefälschet ist/ der Stim̃ung halb der Gefeß/ wöllen wir denselben auß rechtem Grund der Musica also in kürtze corrigieren/ vñ wil Vitruuius erstlich daß in dem vorsetzen/ welche er Præcinctiones nennet/ vnd in folgender Figur die Löcher darinn angezeigt werden / vndergestürtzte Gefeß gesetzet werden sollen/ von welchem wo sie gerürt werden/ die Stimm sanffter vnd scharpffer den Zusehenden zu Ohren komme: solche Regiones oder Gewelb der Sitz theilet er in 13 Zellen gleicher weite/ auff jeder seiten 6/ vnd in mitten eine/ in den niderstẽ Sitz oder vndersten Region verordnet er die Gefeß zu setzen/ gestim̃et nach der Harmoney dieser gestalt/ nemlich daß in beyde eusserste Zellen mit A verzeichnet/ so er Cornua nẽnet/ (wie obgesagt) die ersten Gefeß gesetzet wurden/ die den Klang haben Nete hyperboleon/ beyde nechste hernach mit B B verzeichnet/ Nete Diezeugmenon/ die consonantz im Interuallen Diatessaron/ die Gefeß mit CC verzeichnet/ sollen gestim̃et seyn auff Nete Parameson/ auch im Interuallo Diatessaron/ die Gefeß der vierten Zellen DD stehen allein ein Thon in der Distantz darvon/ vñ seind Nete synemenon gestimmet/ die Gefeß der fünfftẽ Zellen seind gestim̃et auffs Mese in der distantz Diatessaron EE/ die Gefeß der sexten Zellen FF seind gestim̃et auffs Hypate meson/ auch im spacio der distantz Diatessaron/ in der mitlern Zellen mit G verzeichnet/ sollen die Gefeß auffs Hypate hypaton gestim̃met werden/ im Interuallo Diatessaron. Also habẽ wir die vorderst Præcinction so wir die Region der Harmoney genant. Folgẽds die nechst nach dieser/ nemlich die mitler der dreyen im Geschlecht Chromatos/ sollen viel gemelte Gefeß also gestimmet werden/ die ersten in beyden vordren Zellen mit αα verzeichnet/ Paranete hyperboleon/ in den andern beyden Zellen mit ββ Paranete diezeugmenon/ im spacio Diatessaron/ in den dritten Zellen γγ Paranete synemenon/ im spacio Diapente / in den vierten δδ Lichanon meson/ im Interuallo oder spacio Diatessaron/ in den fünfften εε Lichanon hypaton / vnd wie vor im Interuallo Diatessaron/ in den sexten SS Paramese/ das ist im Diapente stehen/ zum Paranete hyperboleon/ vñ zum Paranete synemenon/ im Diatessaron. In dẽ Geschlecht Chromatis wirt solcher Gefeß keins in mitte in die mitler Zell gesetzet/ darumb daß sich von Lichano hypato zum Proslambanomenon oder anderen der 18 Stim̃en kein consonantz erfindet/ dann solche seind nicht mehr dann zwey Hemitonia vnd ein Tonus. In der dritten vnd öbersten Præcinction sollen die Gefeß in den ersten vordersten Zellen mit ζζ verzeichnet/ gestimmet seyn im Paranete hyperboleon/ dann dieses ist die Region Diatoni/ die Gefeß der ander Zellẽ HH im Paranete diezeugmenon/ im spacio Diatessaron / in den dritten θθ im Paranete synemenon Diapente / in der vierten Zellen II in Lichanon meson Diatessaron / in fünfften KK Lichanon hypaton Diatessaron / in den sexten λλ Proslambanomenon Diatessaron / in der mitleren υ verzeichnet / so auff Meson gestimmet / dann solche consoniert in diesem Geschlecht Diatoni gegen dem Proslambanomenon diapason/ vnd gegen Lichanon hypaton Diapente. Solchs haben wir kürtzlich / wie auch obgemelt / widerumb vberlauffen wöllen/ dieweil vns solches in sonderheit für notwendig angesehen: Dann dieweil solcher Text Vitruuij für sich selber schwer vnd dunckel / wurde er / wo er nicht wider in seinen rechten Verstand gebracht/ vnd die jrrthumb/ die sich hierinn zugetragen habẽ/ corrigiert wurden/ noch viel vnverständtlicher seyn/ doch welcher lust hette solche Consonantz vnd dergleichen Stimmungen in das Werck zu bringen/ der wirt solches besseren verstandt nemmen auß der vergleichung der 18 Stimmen mit vnser dieser zeit gebreuchlichẽ Scala. Dieweil aber Vitruuius in diesem Capitel in sonderheit gedencket der Gewelb solcher Zellen / auch solche nicht allein zu den Theatris / sonder auch viel andern herrlichen Gebewen in sonderheit von nöten ist / mancherley Gewelb starck/ vest/ vnd Künstlich zu schliessen/ darin̄ sich die fleissigen Architecti vnd erfahrne Bawmeister nicht wenig bearbeiten / zum theil zu ewigkeit des Baws / vnd auch ein gewissen grund jhres fleiß vnd Kunst anzuzeigen: Durch verändrung mancherley art der

schliessung solcher Gewelb hat vns nit für vnnotwendig angesehen die rechte Symmetrey derselben auch in dieser nechstfolgenden Figuren anzuzeigen. Vnd für das erst/ soltu ein gerade Lini ziehen/ wie dann solche in folgender Figur von B zu C gezogen ist/ diese Lini soltu abtheilen vnd in so viel gleiche theil vnderscheiden/ als dir gefellig ist/ doch zu einem Exempel magstu sie in 32 theil also vnderscheiden/ in mitte solcher Lini verzeichne den Buchstaben A/ alsdann nimb von solchen theilen mit dem Zirckel 8 theil/ die zeichne in der perpendicular Lini vbersich mit E/ darnach so zeichne der ersten Lini ein gleiche allenthalben in gleicher distantz/ so man ein Parallel Lini nennet/ die bezeichne mit F G/ so bezeichnet E den halben Diameter/ welcher dir ein halb Zirckelrunden Welbbogen geben mag/ auß solchem Grund mögen alle andre Bögen der Gewelb abgenommen werden/ dann was du von solcher Portion geringer nimmest/ wurde die gute gestalt vnd der zierlich wolstandt der Gewelb genommen/ als du bey der Portion von & R augenscheinlich abnemmen magst/ oder der Portion CEB/ dadurch solcher Baw ein falsche vngerechte mißfellige vnzierliche art bekommen wurde/ zu dem daß solche Welbbögen schwach vnd in die lenge vnwerhafftig seind/ wo ohn Grund vnd verstand solche etwas Last zu tragen also verordnet werden/ dann wo sie gleich verklammert seind/ muß man sich doch vor Erdtbydem vnd Vngewitter besorgen. Dann solche Welbbögen weder in kleinen noch in grossen Wercken/ was Gebew solchs sey/ in die lenge bestand haben mögen/ als die halb Zirckelrunden/ Hemicyclia genant/ nach obgesetzter vnderrichtung ersucht. So man aber von Holtz zu einem flächeren Gewelb/ so auß der Optica od' Perspectiua sein Grund vnd verstand hat/ als wir an bequemem ort anzeigen wöllen/ ein flach Gewelb machẽ woltest/ in rechter Symmetrey vnd guter wolgeschickter form vnd gestalt/ soltu jm also thun/ von der abgetheilten Lini BC nimb mit dem Zirckel auff jeder seiten 5 theil von B zu H/ welchs dir das Basen gibt der Perpendicular Lini von ж zu ω wagrecht gezogen/ in derselben Lini fahr mit dem Zirckel vbersich hinauff vnd verzeichne hineyn die weite der 5 theil/ vnd wo solche sich endet/ da verzeichne die andere Portion mit V/ darnach weiter hineynwertz durch andere Portion stracks auff der Lini von B zu M nimb mit dem Zirckel 10 theil/ auff welchen Basen M die Lini von O zu M Bleyrecht gezogen werden sol/ dann durch vbersich steigen 8 theil von B zu F verzeichnet/ so im sibenden theil 10 verzeichnet werden/ sol vom Centro A ein Lini Wagrecht auffgericht werden/ hinauff zu D/ so hastu die gerechte maß in guter Symmetrey die obgemelte maß der Welbbogen zu bezeichnen/ so du solche nach der bezeichnung/ wo sich jede Portion endet od' terminiert/ zusamen bringst in die Runde/ als von B zu V/ von V zu X/ vñ von X zu E/ vnd also in gleicher gestalt auch auff der andern seiten von C zu IZL/ alsdann weiter in der andern inneren Portion NYP/ so lang daß du solche in ein Zirckel Runde bringst nach jren gebürlichen endungen oder terminierung CZY biß zu E. Woltestu aber solche Gewelb baß erhöhen/ vnd daß es in der mitte vast flach were auff ein 12 theil: so nimb abermals für dich die Lini B C/ vnd nimb zu jeder seiten 5 theil/ als von B zum H begriffen werden/ vnd auff der andern seiten vom C zu I/ auff welche beyde Basen die beyden Perpendicular Linien Wagrecht gezogen werden sollen mit N verzeichnet/ vnd von den Basen I vnd N sol man vbersich fahren/ auff jeder seit 6 theil/ solche beyde Linien sollen auff der einen seiten mit S/ auff der andern mit Q bezeichnet werdẽ/ dann von der andern termination von H zu M nimb 5 andere theil/ also daß von B zu M gantz vnd gar 10 theil seyen/ wie auch auff der andern seiten eben also viel von C zu N begriffen seyn sollen/ von solchen Linien M vñ N sollen Bleyrecht gezogen werden die Linien O P/ darnach sollen sie auffzogen werden zu gleich auff beyden seiten in solcher gestalt/ wie solche hineynwertz von 10 theilen genommen/ also daß von M das ober N verzeichnet werde/ wie ob N das T/ damit die hültzene Mödel võ Bretteren stücksweiß zusammen verhafftet vnd vernaglet werden. Wann sie in solcher maß in die Ronde gebracht werden/ als von B zu Q/ von Q zu R/ vnd auff der andern seiten von C zu S/ vnd von S zu T/ wie die nachgehnde Figur augenscheinlich anzeigt/ in solcher gerechten Symmetria auffgerissen/ daß dir gemelter Grund in allem weiter gnugsamen bericht geben wird. Wie sich aber die Gewelb der Zellen im Theatro schliessen/ wird dir bezeichnet mit dem Centro H vnd G in der diuision oder theilung

Augenscheinliche Figur / wie in die Gewelbten Sitz Theatri die Gestimpten Gefeß von Glocken oder Cymbalen zu lieblichem gethön gesetzt vnd geordnet werden sollen / nach der Lehr Vitruuij / Sampt gerechter Symmetria mancherley Gewelb zu schliessen.



lung solcher Zellen / wiewol auch in dem vndersten kleinisten Figürlein auch ander Manier vnd art solche Gewelb gesetzet seind: wo du nun solcher Geometrische Gründ warnemmen wilt / magstu auß eignem verstand deine Werck mancherley verändren / fürnemlich wo du der rechten Geometrey / das ist des Circkels vnd Richtscheids / eigenschafft vnd gerechtigkeit etwas verstand hast. Dann wie Euclides schreibt / mögen auß dem Zirckel alle Cörperliche ding genommen werden / vnd du in obgesetzter Figur augenscheinlich sehen magst.

Daß aber Vitruuius weiter schreibt vnd eynführt / wie jhm fürgeworffen werden möchte / wie solcher Gebew / Theatra genant / in Rom gar viel erbawen worden / in welche solche Stimmung der Gefeß vnd lieblich gethön nit gebraucht worden: Soltu mercken / daß zum ersten in Rom / ob man gleichwol an herrliche dapffere Gebew mechtigen vngläublichen vnkosten legt / solche zu ewig werenden Wercken zu erbawē / doch solcher vnkosten an die Theatra nicht gewendet ward / dann allein im Zimmerwerck zu keinem ewigen Baw / deren dann viel in Rom erbawen worden seind / nit ohn sonderliche herrliche zierung / wie dann von C. Curione gelesen wird / welcher ein solches herrlich Theatrum zurichtet / von Holtz / Zimmer vnd Schreinerwerck / darvon alle Glider in gerechter Symmetria ordenlich zusammen gesetzt worden seind / welcher es auch dahin richtet / daß er zwey gleiche Theatra zusammen stieß / vnd ein Amphitheatrum bawet / darinn dann das Volck gering mancherley Schawspil / deßgleichen das Kempffen vnd Fechtpossen / klärlich beschawen möchte / wie Plinius am 15 Capitel des 36 Buchs gnugsam bezeugt / welcher auch weiter schreibt / daß man hernach ewigwerende Theatra erbawen hab / von gehawenem Stein vnd Marmel / vnder welchen Pompeius den ersten erbawen haben soll / wie man achtet: dann er dessen vom Römischen Rath ein verwyß gehabt / als ob er jhm selber ein ewigen Sitz im Theatro auß vbermuth erbawen hette. Weiter ist auch von Nerone ein Theatrum erbawen / welchen er auff ein zeit innerhalb hat gantz vergülden lassen. Deßgleichen hat auch C. Julius Cesar auff dem Campo Martio ein gantz Amphitheatrum erbawen / aber als jhm Augustus selber nach dem Grab Mausoli ein Grab so er auch Mausoleum nennet / erbawē wolte / brach er solches Amphitheatrum hinweg. Solcher gestalt seind nit allein in Rom / sonder an viel orten in Italia mancherley Theatra vast herrlich erbawet worden / als wir dañ zum theil in folgenden Capiteln / so wir von der Conformation solcher Gebew reden vnd handlen werden / anzeigen wöllen. Dann dieweil die Römer in jhrem höchsten gewalt nicht mehr begerten / dann jhnen ein ewige Rhumreiche gedächtnuß zu lassen / baweten sie solche herrliche Theatra mit grossem Kosten / jhr mechtig vermögen / grosse macht vnd herrlichkeit damit den nachkommenen anzuzeigen. Zu solchen Gebewen wurden auch sonderliche Gestifft verordnet / damit man sie zu ewigen zeiten erhalten möchte / sampt gnugsamer vnderhaltung Wolgelehrter / Kunstreicher / erfahrner Leuth / die solch herrliche Stiffter in ewige gedächtnuß brechten durch jhren fleiß vnd studia / wie dann bey vns Christen solche Stifftungen ein anfang auß gleicher vrsach / doch in ein anderen gebrauch genommen haben.

Von bequemer Conformation vnd Grundlegung eines Theatri.

Das vj. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

Ein Theatrum zu conformieren: das ist / mit allen Glidern gebürlicher weiß in Grund zu legen / sol man jm also thun / alß weit die ründe / so man Perimetros neñet / innerhalb zu vnderst seyn sol / werde in solcher weite auß gesetztē Centro ein runder Zirckelkreiß gezogen / in dieselbig ründe sol man vier Triangel reissen mit gleichē seiten vnd gleicher abtheilung eins

vom

vom andern/die solchen eussersten Circkelkreiß erreichen/ wie dann solche außtheilung auch von dē Astrologis in der bezeichnung d' zwölff Himlischen zeichen auß der vergleichung des Gestirns mit der Musica gebraucht wirt. Auß diesen Triangulen sol man weiter: in diesem so der Scena am nechsten/an dem ort da er die krumme oder runde vnderscheidet/das vorder theil der Scena sich ende/vñ von solchem ort werde durch das Centrum ein gleiche oder ParallelLini gezogen/ welche das Pulpitum Proscenij/vnd den Platz Orchestre vnderscheide/dann also bekompt das Pulpitum ein grössere weite/ dann bey den Griechen im brauch ist/ dann alle spil werden von den Personen in dem Platz der Scena gespilet. Aber in der Orchestra seind die Plätz zum Sitz der Senatoren bezeichnet/ das Pulpitum so wir ein Kantzel vnd Predigstul nennen/ sol nicht höher seyn/ dann fünff Werckschuch/ darmit das Volck so in der Orchestra sitzen/ die Weiß vnnd Geberd aller spilenden Personen sehen mög. Die Cunei/das seind gespitzte ordnungen der Sitz/sollen im Theatro also formiert werden/ daß die Eck der Triangel im Circkelkreiß herumb die grad vnnd auffsteigen zwischen gemelten Cuneis zu der ersten Precinction oder höhe des ersten Sitzes gericht seyen/baß hinauff aber/ sollen je von eim weg zum andern/die öbersten Cunei eyngetheilet werdē/ die vndersten aber so die Stiegen richten/der seind siben/die andern fünff geben die Composition der Scena/vnd einer in der mitte sol die herrlichē Königlichen Porten gerad entgegen haben/vnd der zu beyden seiten/der lincken vnd rechten/bezeichnen die verordnung der Hospitalien/die zwen eussersten seind gericht in die widerkehrung der Gäng. Die grad der spectackel darauff die Stůl gesetzt werden/sollen vber ein Werckschuch nicht nidriger seyn/dann ein zwerch Hand/ auch nicht höher dann ein Werckschuch vnd anderhalb zwerch Hand/ in die breite nicht mehr dann dritthalben Werckschuch/vnd nicht schmäler/dann zwen Werckschuch.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des vj. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe meynung vnd verstand Vitruuij in diesem Capitel ist/daß er gedencket den fleissigen Architectum zu vnderrichten/ wie er füglich vnd nach Italiänischem gebrauch oder Römischer manier ein solches herrlich gewaltig Gebew eins Theatrums recht in Grund legen möge/ damit er in allen seinen Glidmassen auffs eygentlicheßt in rechte Symmetrey komme/solcher Conformation oder Grūdlegung/ wie sie von Vitruuio von wort zu wort in vorgehendem Capitel erzehlet vnd beschriben wirt/ haben wir dir folgends ein augenscheinlich Exempel gesetzet/ vnd ist der groß/ frey/ inner oder mitler Platz in solcher Figur α bezeichnet/ vnnd die statt dahin das Pulpitum/ das ist die Cantzel/ Gerüst oder Predigstul hingestellet werden sol/ wirt bezeichnet mit β/ die weit der Scena/ sampt dem inneren Gebew/ so Vitruuius pfleget Hospitalia zu nennen/ sihestu bezeichnet mit L M/in solchem Platz hielten sich die verkleideten vnd verordneten Personen/welche mancherley Spil als Comedien vnd dergleichen kurtzweilige Spil triben. Wie aber solche Glider vnd angehörige theil Theatri zu machen seyen/lernet Vitruuius gar eygentlich/dann er wil daß man für das erst die weite/ so man diesem Bawplatz

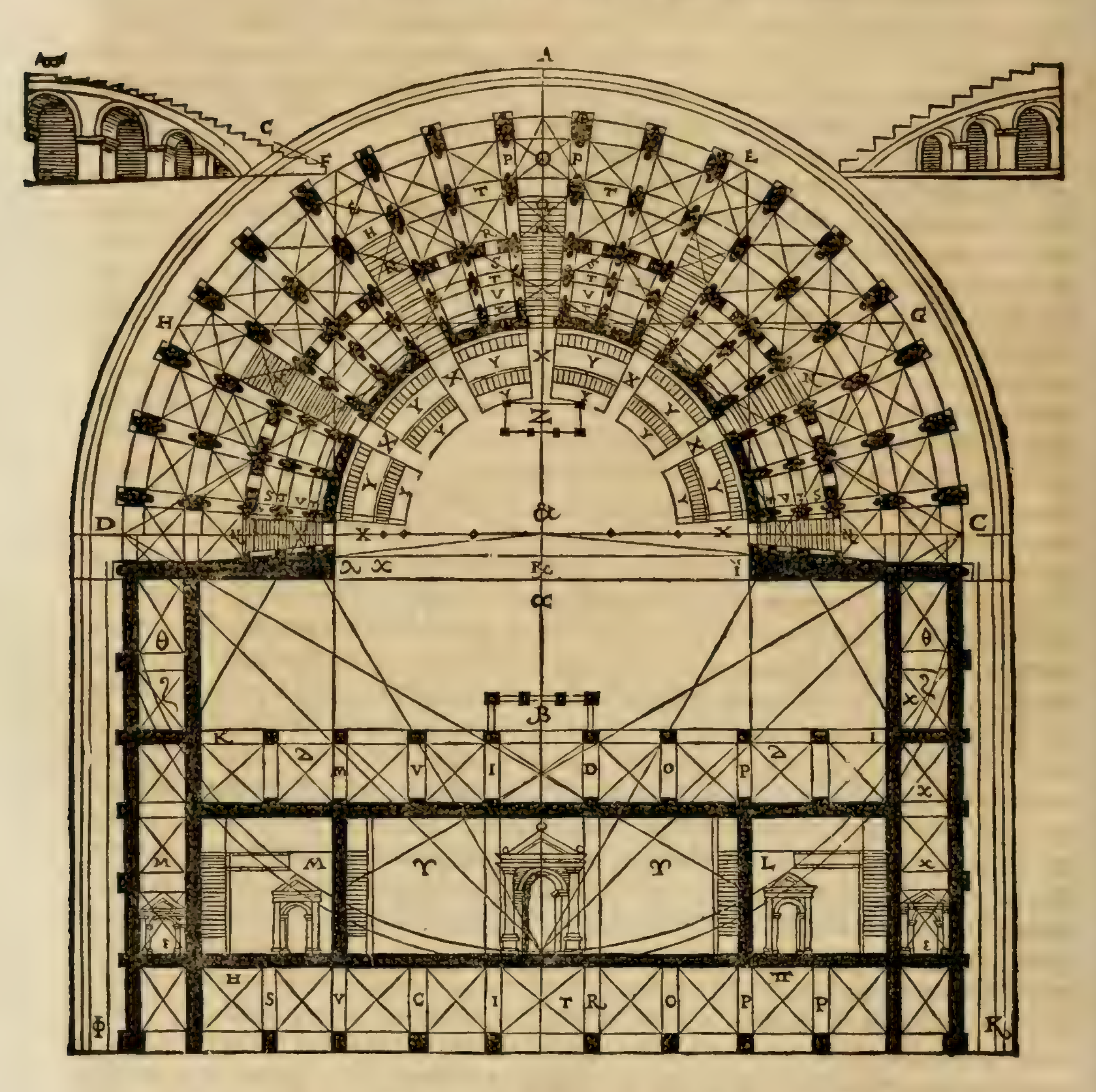
platz haben wil/mit einer Circkelronden Linien/welche er nach Mathematischẽ brauch Perimetron nennet/beschliessen oder vmziehen sol/welches dieweil es dir vnmüglich/den Circkel in solcher weite zu wegen bringen/ soltu dich halten aller gestalt als wir dir im ersten Buch gnugsam bericht geben haben/ die grundvestung vnd fundament der Stett/Schlösser vnd Flecken in grund auffzureissen. In solcher ronden Circkellini oder Kreiß soltu vier Triangel reissen/die gleiche seiten haben/ wie dann solche in der Ronde herumb mit jhren Buchstaben zwischen ж vñ φ bezeichnet seind: die Eckwinckel oder Spitzen solcher Triangel sollen in gleicher weite von einander stehen/ doch in solcher gestalt daß sie sich erstrecken vnnd enden in dem Kreiß der Circkelronden Lini/wie dann solche theilung auch den Astronomis gebreuchlich/die vnderscheidung des Triangels/welche seiten dẽ Proscenio am nechstẽ/der ist bezeichnet mit AIK/derselbig/dieweil er sein Basen durch das Prosceniũ erstreckt/vnderschneidet er dz Proscenium von der vorwand der Scena. Der kleiner Circkel da die Seul vñ Sitz der Rathsherren gesetzet werden/wirt Orchestra genant/in solchen halben Circkel sein die Sitz vñ gemelte Stül der Rathsherrn in dupler ordnung mit Y bezeichnet/ aber die auß vnd eyngeng mit X/an solchẽ orten dörffte niemands nach dem verbot des Keysers Augusti auß oder eyngehen/er were dañ vom Rath/dañ ob wol ander Personen gleicher herrlichkeit solches zimmen möchte/vermeynt er doch/das herrlich dapffer ansehen vñ grauitet solcher Ordnung wurde dardurch gemindert/vñ pflag man Sessel vñ zierliche Sitz an solche ort zu stellẽ/die man nach vollendung solcher Spil widerum̃ hinweg nam/wiewol mit der zeit auch dieselbigen zu ewiger werung hernach auch hieher geordnet wurden/ wie dañ noch dieser zeit in vnsern Kirchen der brauch/da man die Stül im Chor ewig bleibend bawet/vnd nach ordnung der dignitet ein jeder sein steten Platz hat: solcher gestalt wurdẽ auch nach der ehr vnd wirdigkeit der Personen bey den Römern die Sitz ordenlich außgetheilet/vnd nach jeglichem stand vnderschiden/ dann die Edlesten Weissistẽ wurden am nechsten dẽ Pulpito oder Predigstul geordnet/doch ausserhalb den Stülen der Senatorn oder Rathsherren vmb die Orchestram herumb in grosser still die wunderbarlichen schimpfflichen vnd lächerlichen Spil mit grossem wollust vnd sonderlicher ergetzlichkeit zu erhalten. Die Cunei so gegen dem Centro gespitzt seind/ sich aber in erstreckung biß an den eussersten Circkel je mehr erbreiten/seind mit A E F G H C D verzeichnet/dẽ höchste Platz mit R verzeichnet/zwischen ι vnd λ/darauff war der Fechtplatz in Ringen/ Springen vnd Fechten in mancherley Wehren gehalten/vnd ob wir gleichwol hernach mit fleiß etwz weitleufftigers alle angehörige Glider solches Theatri in verteutschung der Griechischen vnd andrer frembden Wörter gnugsamlich erkläret haben/wirt doch den vnverständigen/welche solche Gebew nicht gesehen haben/dẽ Text Vitruuij viel verständlicher werdẽ/so wir aller solcher Gebew angehörige Glider zu augenscheinlichem Exempel lernen auffreissen/vnd also klärlich sampt derselbigen bedeutnuß vor Augen stellen. Darumb so dir gefallen wirt/ein solch Theatrum oder dergleichen herrlich Gebew zu conformiern oder in Grund zu legen/aller gestalt/wie es von Vitruuio fürgeschriben ist/so reiß nach dem begriff des Platzes oder Hoffstatt in der grösse/so zu solchem Baw verordnet ist/oder in der verjüngung auff ein glat eben Papyr oder dergleichen materi/mit einem Zirckel ein runden kreiß auß dem Centro oder Orchestra/welcher Kreiß die gantze weite/sampt allem begriff solches Theatri begreiffen sol/ diesen Zirckelkreiß theil hernach mit zweyen Diametern in vier gleiche quadranten oder viertheil/die bezeichne mit ABCD: vnd damit du nach dẽ meynung vñ vnderrichtung Vitruuij in solche Figur die gemelten Triangel gleichlich eyntheilen magst/ soltu den Spitz des ersten Triangels auff die gerade Lini setzen mit A verzeichnet/so hastu den ersten Triangel/ der durch seine eynschneidung den Porticum oder vberwelbten Gang sampt der Scena vom Proscenio vnderschneidet/wie solche zu beyden enden mit IK verzeichnet ist. Weiter zwischen A vnd C bezeichne die Spitzen oder Winckel der beyden Triangel zwischen den dreyen abtheilungen mit E G auff der einen seiten/aber auff der andern mit FH/weiter vnderhalb zwischẽ D B seind aber drey vnderschiedene theil/ nemlich zwischen zwen Spitzen oder Winckeln der Triangel/die bezeichne mit MK/ Solcher gestalt solt jhm auch thun auff der andern seiten C B/

damit

damit inzwischen IK verzeichnet werde zu jeder spitz solcher Triangel. In solcher gestalt wirt der gantz Zirckel in 12 theil abgetheilet der Himlischen zeichen nach Astronomischem brauch/alsdañ werde er weiter vnderschnitten mit der zwerchlini CD/damit man zu gewaltigen herrlichen starcken Gebewen ordnen mag das Fundament vnnd Grundveste der Gewelb/so sich gradweiß vberhöhen/als wir mit dẽ Buchstaben O Q vnderhalb A angezeigt haben/aber PTH bezeichnẽ die eyngesetzten Pfeiler d' Schwibbögen oder Parastaten/die sich je näher dem Centro in der Zirckelrũnde eynziehen/vñ ist das Gemewr auch schwartz gezeichnet/in welchem solche Seulen eyngemawrt seind/wie dann solches fort an biß auff T in rechter gebürlicher Proportion anzeigt wirt in folgender Figur/aber in dieser seind die grad oder Trappen mit N verzeichnet/ vnd heraußwertz gegen den vorverzeichneten Buchstaben sollen die eyngeng zu solchen Trappen gemerckt werden/darnach so truck den Zirckel zusammen den siebenden theil des gantzen Diameters CD/ vnd stell ein Fuß in das Centrum &/ vnd reiß also nach ordnung ein halb Zirckelkreiß zum doplẽ Gewelb oder Porticu/so wir gemeiniglich Kreutzgäng nennen/ wie in folgender Figur von Q zu N angezeigt ist/ aber auff der andern seiten von D zu N/ also daß solcher Zirckelkreiß herum̃ gerissen werde/ von der lincken zu der rechten Hand/ so kom̃en zwischen solche vnderschnittne Kreiß in die Gewelb die Buchstaben O Q E. Diese vnderschiedung vnd abtheilung zeigt an die abtheilung des Grunds vnden vñ oben der Thüren der starcken Mawren/so die holen obgewelbten weg betreffen vnder den Sitzen/die andern Stafflen der stigen seind mit R bezeichnet/aber ein jeder Sitz sol nach ordnung vnderschieden werden/ wie die Buchstaben S T V T gnugsam anzeygen. Die doplen ordnungen der Sitz der Rathsherren in der Orchestra werden mit Y verzeichnet/ vnd die Gäng darzwischen mit X/ aber das Pulpitum ist mit Z verzeichnet. Wo man aber wolte/ daß jede Cunei jre Trappen oder Stigen hetten hinauff zu steigen auff die Sitz/ sollen dieselbigen der gestalt geordnet werden/wie die neben Figur mit σ ϖ/oder wie die Sitz der zusehenden mit ϖ verzeichnet/darunder die starcken eyngefaßten Seulen oder Pfeiler Parastatæ genant gesehen werden/solche mögen nit allein ringß vmbher gesetz werdẽ/sonder auch wie die zu Rom in S. Peters Münster oder im Colosseo oder im Baw zu Verona. Damit aber beyde eusserste Stigen/so von CD gericht seind/mit den andern sich vergleichen oder eyngezogen werden/damit ein sonderlicher Gang sey in die Orchestra/soltu jhm also thun/ wie in der Figur verzeichnet ist von ι zu λ/daß die Linien gerad võ Centro gezogen werdẽ/doch mögẽ solche gäng beyder seitẽ/der linckẽ vnd rechtẽ/der gestalt daß sie dopel seyen/wie die Gäng von χ zu λ vnd dẽ grossen X/oder magst solche erweitern/als weit der gantz Platz ist von & zu R vom Centro/auff welchen gradierten oder gestaffleten Platz man mancherley spil vñ wund'barliche schimpffliche Possen treibẽ mag: weiter bedeutẽ die Buchstaben θ ξ sond'liche heimliche gewelbte ort im Theatro/als wir im 7 Buch am 5 Capitel weiter melden werdẽ/durch diese heimliche ort möchte man hin vñ wider vngesehen gehen von der Scena vnd Orchestra/den öberstẽ Senatoren vnd gewaltigẽ Römern also erbawen/daß sie sich von dem Volck entziehen möchtẽ/vnd jhr verborgne schlich hetten/ab vnd zu durch alle ort des Theatri/dañ auch sonderliche Geng waren zu den Sitzen/darinn die Thönenden Gefeß/von welchen wir oben gesagt haben/geordnet waren. Die Scena ist eyngeschlossen in die 5 spitz oder winckel/gegen den fürnembsten vnd grösten Porten mit B verzeichnet/ welche von Vitruuio Porta Regia genant wirt/L M bezeichnet die ort so Vitruuius Hospitalia nennet/ droben erklärt sampt jhren Sitzen oder Trappen/ innerhalb von I zu K wirt angezeigt die ordnung der Columnen des gewaltigen Gangs/ solcher Gäng warẽ auch mehr in die höhe auff einander auffgeführt mit jhren Columnen/ darauff auch ein grosse anzahl Menschen sich legen möchten/alle solche spectackel vnd Schawspil oben herab klärlich zu schawẽ. Der vorschopff oder hindergewelb mit ϖ H verzeichnet/ ist mit aller maß erbawen gewesen wie der vordrig. Was auch weiter von andrer notturfft/ Fenster/Brunnen/ Stigen/oder zu einem solchen Gebew gehörig ist/sol man ordnen nach rechter Symmetria der gelegenheit/doch was ordnung vnd manier in diesem vnd andern die alten Römer gebraucht haben/lehret dich das folgend Capitel.

Augen-

Augenscheinliche Figur des Grunds eines gewaltigen herrlichen Baws vnd Theatri/nach der Lehr vnd Vnderrichtung Vitruuij mit sonderlichem fleiß auffgerissen.



Von der Obdachung des Schopffs oder Porticus des Theatri.

Das vij. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

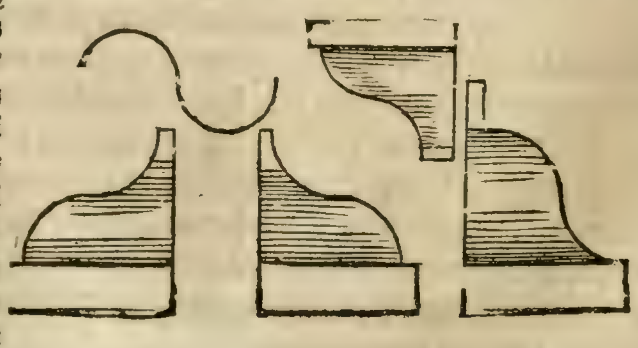
DAs Dach des Porticus/ so auff die ober gradatim kommen sol/ werde mit der Scena in gleicher libration geordnet/darumb daß die wachsende Stimm gleichlich hinauff getriben werde zu den öbersten gradationen oder Sitzen vnder dem Obdach/ dann ob solchs nicht gleichlich/ wirt die Stimm niderdruckt in solchen höhen/ welche sie am ersten erreicht. Die Orchestra vnder den vndersten graden oder Sitzen als weit sie im Diametro ist/ sol der 6 theil genommen werden/ vnd in beyden vordern seiten

seiten vnnd rings vmbher die zugäng in solcher maß die vndersten Sitz nach d' Pleywag abgeschnitten werden/vnd wo sich solche abschneidung betrifft/da sollen die oberschwellen der Thüren hin gesetzt werden/damit also werden sie jhre rechte bequeme höhe haben. Die länge der Scena sol dupelte länge haben des Diameters der Orchestra/die höhe Podij vom librament des Pulpiti sampt der Coronẽ vnd Lysen/sol den zehendẽ theil des Diameters der Orchestra halten. Auff das Podium sollen die Columnen mit jhren Capitälen vnd Basen gesetzt werden ein vierten theil hoch des Diameters der Orchestra/das Epistylium sampt der zier vnd ornament sollen der Colũnen darauff sie gesetzt werdẽ/den fünfften theil hoch seyn/das Pluteum mit der Coronen vnd vnden des vndersten Plutei den halben theil/die Columnen auff solchs Pluteum sollen in der höhe den vierten theil kürtzer oder nidriger seyn/dann die vndersten. Der Epistyl sampt der zier/den fünfften theil jhrer Columnen/wo denn der dritt Episcenos auffgeführt/wirt die mittel im Pluteo/die öberst jhres halben theils. Die öbersten Columnen sollen den vierten theil nidriger seyn/dann die mittlern/die Epistylia mit den Coronen vnd zierung sollen auch jrer Columnen den fünfften theil in der höhe haben/doch mögẽ solche Symetrien sich nicht in allen Theatris gleichlich zutreffen/sonder der Bawmeister muß der sach mit höchstem fleiß nachtragen/wz Symmetrey er in jeder Proportion folge/vnnd in was er solche nach gelegenheit des orts oder der grösse halb solchs Wercks tẽperiere. Dann es seind etliche ding/die man in grossen vnd kleinen Gebewen solcher Theatren in gleicher grösse machen muß/als die grad/die Diazomata/Pluteos/die Gäng/die Trappen/hinauff zu steigen/die Pulpita/die Tribunalia/vnd dergleichen mehr/daß sich zutregt/daß man von der rechten Symmetria abweichen muß/damit sie rechtmessig gebraucht werden mögen/wie eben auch wo nicht gnugsamer Vorradt der Materi vorhanden/als des Marmels oder dergleichen/so zu solchem Werck notwendige stuck seind/darumb man solchem Werck etwa zugeben oder abnemmen muß/doch daß solchs nicht vngeschicklich vnd ohn verstandt geschehe/sonder auß gutem sattem Grund/so mag solches zugelassen werden. Hierinn muß aber der Architectus wol erfahren seyn/vnnd ein satten guten verstand haben/dann es bedarff grosse Geschicklichkeit. Aber die Scenæ haben jhre besondere Regel/also daß die mitleren Porten fast ehrlich geziert seyn: zu beyder seit darneben/der Lincken vnd Rechten/werdẽ die Hospitalia geordnet/vnd nach diesen spacien zu der zier verordnet (welche ort von den Griechen Periactus genant werden/darumb daß sonderlicher Hebzeug vnd Machinæ mit den Triangeln darinn auffgericht werdẽ) sol ein jedes dreyerley manier der zierungen haben/damit man in verwandlung der Spyl oder Fabel regiert/oder in zukunfft eins Abgotts/solche zu stümpfflichem Donder vmgetribẽ werden/vnd die vnderste zier am anschawẽ verwandlen: nach solchen orten sol die verwandlung procurrieren/davon eine gericht werde gegẽ der Scena/die ander von frembdem eyngang in die Scenam.

Außlegung des vij. Cap. des v. Buchs Vitruuij.

WJewol dieses Capitel verständlich gnug von vns verteutschet / wil doch vnser fürgenommene ordnung erfordern / daß wir solchen Text weiter vorhanden nemmen / vnd die meynung Vitruuij in Worten begriffen/mit augenscheinlichen exemplen erklären/dann dieweil solchs Gebew des Theatri vnd Amphitheatri in Teutschland fremd/ wurde solcher Text/ denē so dise ding mit Augen nit gesehen / ohn Figürliche exempel gantz dunckel vnd vnverständlich seyn. Dieweil aber in solchen Gebewen der rechte Grund vnnd liebliche bericht der alten Römischen vnnd Vitruuianischen Architectur/ noch dieser zeit klärlich für Augen gestellet wirt/ haben wir solche erklärung auß sonderlichem gunst gegen allen Kunstliebhabern vnd fleissigen erkündigern der Antiquiteten nicht verhalten mögen: wöllen derhalben angehörige Glider eins solchen Theatri vnnd Amphitheatri mit fleiß auffs eigentlichest erklären / auffreissen/ vnd verständlich gnugsam anzeigen / nicht allein in Grund gelegt / sonder auffgezogen / jnnerhalb / ausserhalb vnd bey seiten / sampt dem Pauiment der Orchestra vnd Proscenio / deßgleichen der Scena vnd Porticu hinder der Scena/sampt dem Grund der Jchnographia des Labyrinthen / welches eyngang mit α/ vnd die mitte mit α verzeichnet ist/ deßgleichen ist auch der jnner theil sampt dem Porticu vnd den sitzenden Personen die solchen Schawspilen zugesehen / auffs fleissigst anzeigt worden/in welcher Figur auch die obern Gäng vnnd Gewelb vbereinander/ gemelt werden biß auff den öbersten Gang vnd gar hinauff mit fürreissung der Linien/ Dächer vnd Plinthē/ damit man solche Theatra jnnerhalb pflag zu vberdecken für Vngewitter. Damit wir aber die folgende Figur nach der verzeichnuß erklären / so merck / daß β die herrlichen gewaltigen Porten bedeut zum eyngang in die Scenam / welche auff einer seiten mit γ verzeichnet ist/die ander Porten mit μ verzeichnet/ist ein sonderlicher Eyngang in die Hospitalia/die Port mit dem Buchstabē ϵ/bezeichnet den Durchgang mit ξ verzeichnet. Also magstu weiter auß dem verstand des nidergelegten Grunds alle Glieder vnd angehörige theil des Theatri mercken vnd für augen setzen/aller gestalt/wie solchs von Vitruuio beschriben/ dann dieweil solches dermassen verständlich fürgeben/ ist nicht von nöten vns weiter zu erstrecken.

So wir nun gleich als zu einer gemeinen eynleitung gemelte Figur fürgesetzt haben/ damit der günstig Leser vnd alle Kunst vnd Antiquitet Liebhaber / jeder Glieder vnd angehöriger theil augenscheinlichen bericht gefasset hat / wirt er desto leichter zum verstand kommen / die rechte Proportion eigentlicher Symmetria zu ersuchen/daß er aber in solchem nicht verhindert werde der frembden wörter halben / sol er mercken / daß (meins bedunckens) Vitruuius an diesem ort / da er der Coronen vnd Lysis gedenckt / dardurch verstehn wil / das Gesimbs welches wir droben Simum rectum vnd inuersum genañt haben/von dē Walhen Gula recta vnd inuersa genañt/ mögē wir ein vber oder vndersich gekehrte Schlangenlini neñen/ so man in die Coronē braucht: dieweil sich solche auch außeinãder windet/möcht man sie auch ein Wasserlini neñen/ wie Vitruuius mit dē wörtlein Vnda bedeut/als ob solche Lini fliesse oder ein fliessēde Lini were: wirt solche Schlangen Lini oder fliessende Lini in die Coronen oder Cornizen/ so auff den Zophorum oder Frysen gesetzt werden/allezeit vbersich vñ nit vndersich gewendet/aber in den

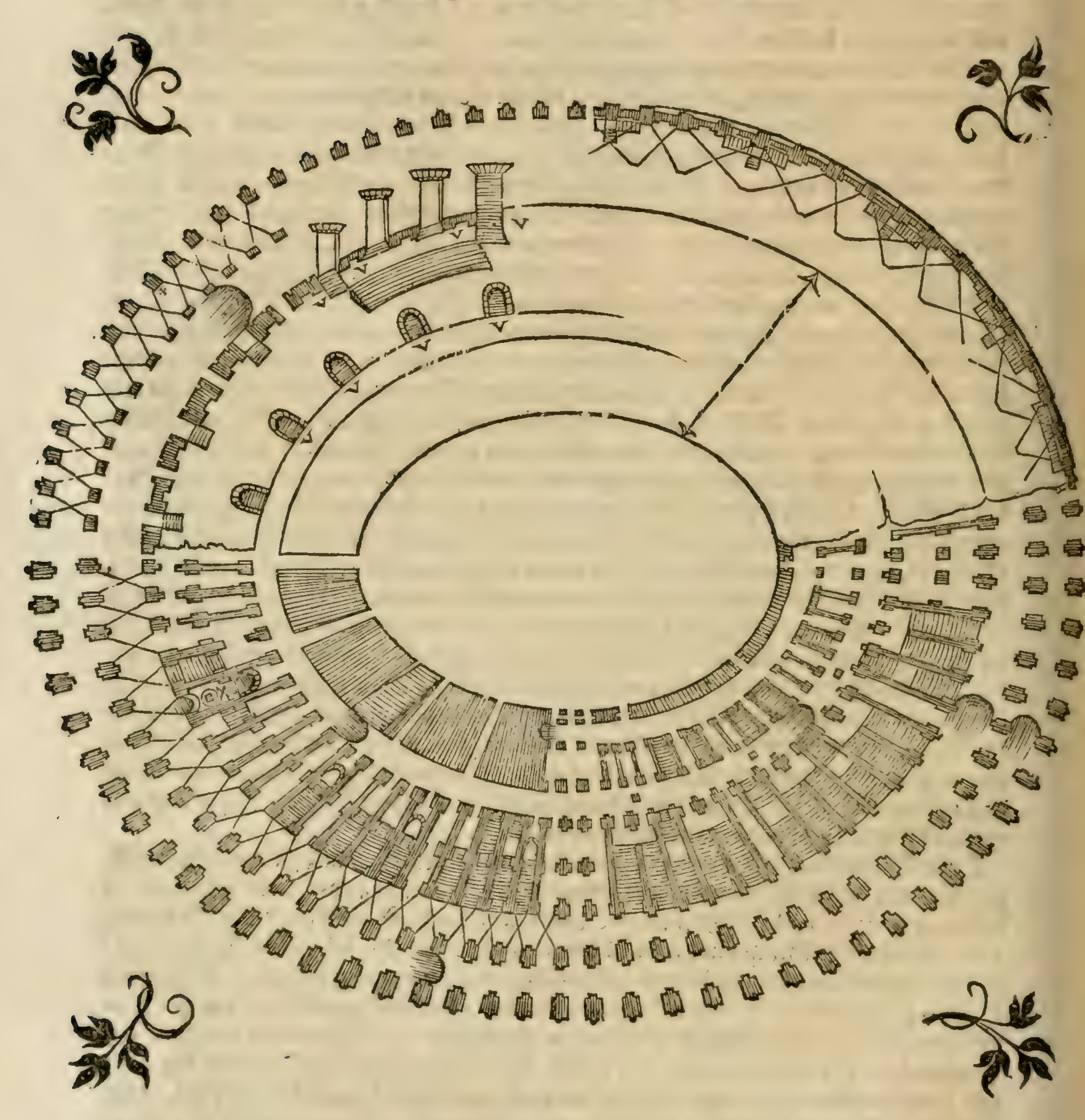


Coronen der Stylobaten mag man sie vndersich oder vbersich kehren/ wiewol solche in den Basamenten gemeiniglich vndersich gekehrt werden: zu besserm bericht beschaw hie beygesetzte Figur.

Weiter merck auch in diesem Capitel/daß Vitruuius durch das wörtlein Pluteum ein ander ding versteht / weder er solchs vormals gebraucht hat: dann im 4 Capitel des 4 Buchs nennet er den vnderschien zwischen der öbersten vnd vndersten Columnen Pluteum / aber in diesem Capitel sol man das Podium darfür verstehn: dieses vnd dergleichen hat den Text Vitruuij nit wenig verdunckelt / vnd vnverständig gemacht. Die gevierdten Feldungen zwischen den Graden / so er droben Præcinctiones genannt hat / denen gibt er an diesem ort ein Griechischen nammen / vnd nennet sie Diazomata / von wegen der gestalt eins breiten Porten oder Gürtel. Episcenia seind die Ordnungen der Columnen auff einander / von vns gemeiniglich die Graden eins Gebews genannt. Periactus hat den nammen von dem vmbwenden / dann an solchem ort waren Hebzeuge so man Machinas nennet / dardurch man etliche Gemach verwendet / mit solchem Zug mocht man auch die Götter ab vnnd auff lassen/wie mit einem Kranig/als ob sie vom Himel kämen/vnd wider gen Himmel führen. Was fleiß/arbeit vñ vnkosten auch nicht allein die Römer an solchen Hebzeug gelegt/sonder auch mit Instrumenten die hültzene Theatra gar beweglich gemacht/daß sie sampt allem Volck mochten vmbgetriben werden / beschreibt Plinius vast eigentlich am 15 Cap. des 36 Buchs. Des stümpfflichen Donders halb kan man dieser zeit mit Fewrwerck vast Meisterlich vñ künstlich im Lufft zu wegen bringen:damit solches bolderens nicht von nöten/halt ich darfür/daß die finstere Judas Metten / dariñ man sich etwan vieler schalckheit bemühet hat/von diesem Donder oder Boldern der Heyden den vrsprung entpfangen hab / dann man hierzu auch sonderliche Instrument geordnet hat/so man in der notturfft in der gleichẽ Comedien vnd Spielen auch brauchẽ möchte. Damit du aber dieses / so Vitruuius in diesem gantzen Werck von Theatris schreibt/deßgleichen auch wz wir zu erklärung desselbigen weiter eyngeführt habẽ/daß verstehest/wöllen wir dir mit allẽ fleiß das schön herrlich vnd gewaltig Gebew/deß sich billich alle Menschẽ verwundern/dermassen beschreiben vnd erklären/ mit allen angehörigen Gliedern/daß man solchs viel mehr für ein Wunderwerck der Götter/dañ für ein Gebew von Menschẽ händen gemacht/achten vnd halten mag. Dises Amphitheatrum zu Rom/von gemeinem volck das Colisseum genañt/ hat der Keyser Vespasianus in mitte der Statt erbawẽ/wie dann solcher Baw vorhin langest vom Keyser Augusto fürgenom̃en war/solchs herrlichen gewaltigen Gebews Ichnographia / ist also wie die fürgesetzte Figur anzeigt/in Grundt gelegt.

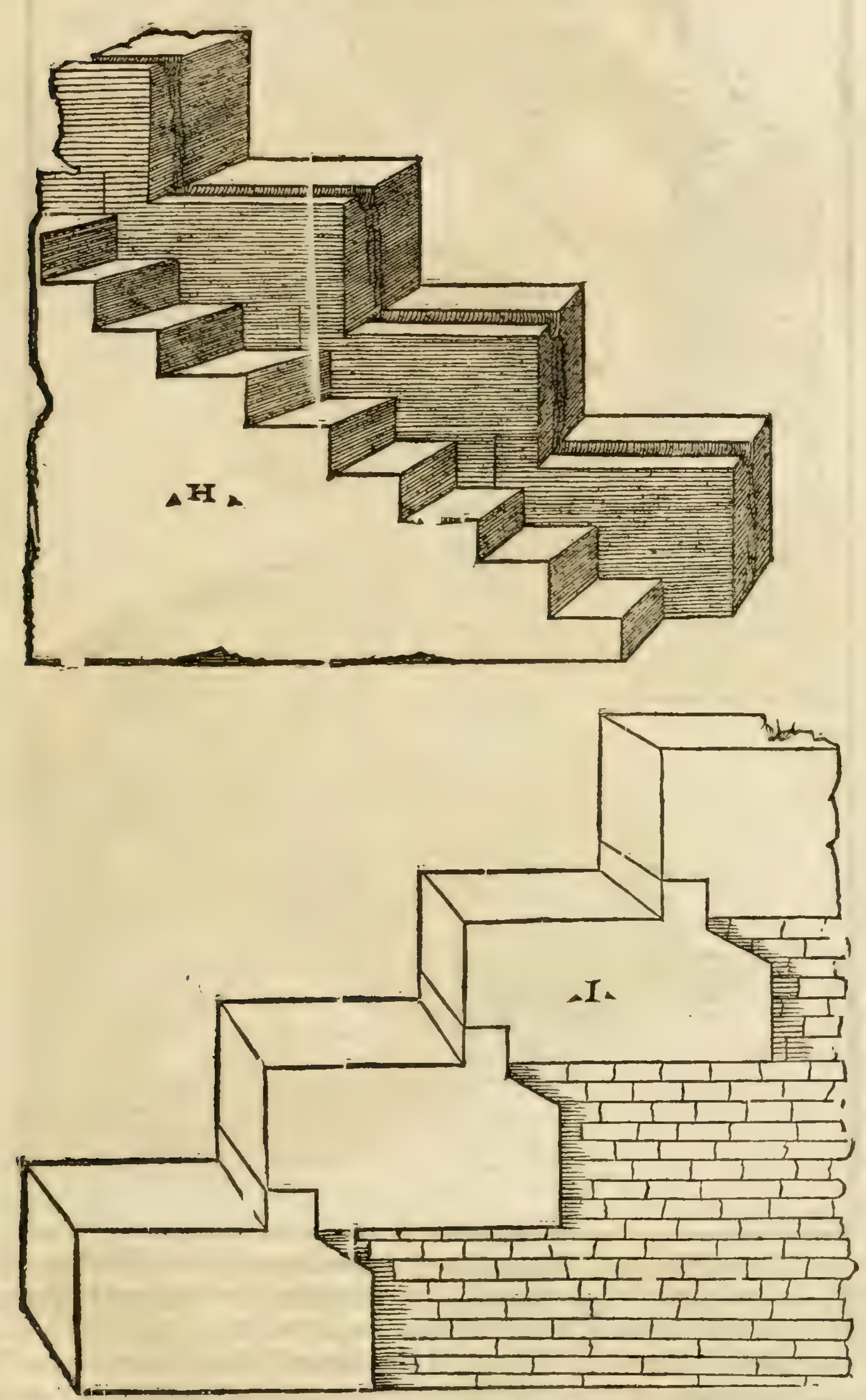
Diser Grundt od' Ichnographey/gemelts Amphitheatri/ist mit sonderm fleiß auffgerissen/wie ein jeder verständiger erachten mag / dann er in 4 theil vnderschiedẽ ist zu besserem verstandt solcher Eyngebew halben:dann solchs Gebew vielerley Ordnung hat/vnd ist dieser Grundt mit höchstẽ fleiß in diese künstliche Ichnographiam bracht/ mit eigentlicher abmessung aller Gliedmassen/ welchermaß mit den alten Römischen Palmo genommen/ vnd durch das gantz Gebew eigentlich ersucht worden ist. Damit wir aber den gutherzigen Lesern allen Künstlern / vnd fürnemlich den fleissigen Erkündigern der Antiquiteten / die rechte Proportion vnd Symmetriam des gantzen Wercks für augen stellen / wöllen wir vom eussern theil ein anfang nem̃en. Vnd seind die Pilastrati fürwertig X per m̃. vnd 6 m̃. das ist 10 Palmen vnd 6 m̃. dann in dieser messung pflegt man solche abkürtzung zu brauchen / von wegen mehrer behendigkeit: die dicke der Columnen per 4/vnd die Pilastri per 3 vnd m̃. 2/die öffnung von einẽ Pilastri zum andern per 20/aber die vier fürnem̃en Eyngäng per 22/die dicke der Pilastri zu der seiten per 12 / die weite des ersten Porticus per 22/ der ander Porticus baß hineyn/ist breit per 20/diese beyde Porticus seind alle nach der breite zugespitzt vnd eyngezogen gegen dem Centro. Auß dieser messung wirt man leichtlich die verlierung der folgenden Gewelb abnemmen mögen/ dann sie in gerechter Proportion gegen einander stehn. Das ausser theil des andern Quartiers im Grundt/hat gleiche maß mit dem ersten/allein daß die Portici zunem̃en auff per 1 in die breite / darumb daß die Pi-

Der Grundt gantz fleissiger / eigentlicher vnd gerechter Messung aller Gliedmassen/in jhrer Proportion vnd Symmetria/des herrlichen gewaltigen Gebews des Amphitheatri zu Rom/ dieser zeit Colisseo genannt / nach Grundt der Ichnographia künstlich auffgerissen.

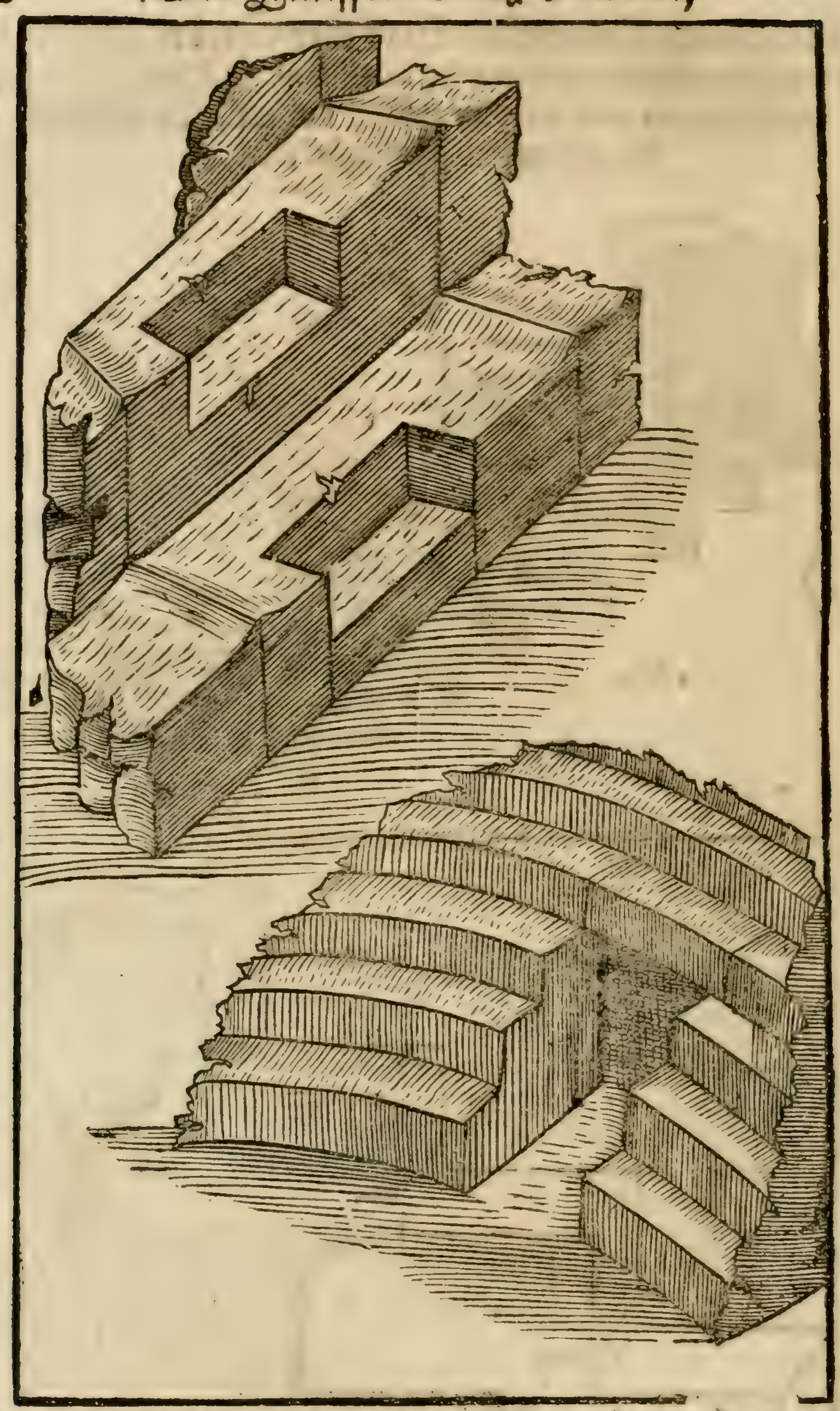


lastri nach der seiten nicht also dick seind: die innern Porticus ins Creutz gericht/ vnnd in dem innern Porticu seind etliche kleine Tribunen / so man Chörlein auch nennet/eyngeholet vnd in obgesetzter Figur mit X verzeichnet/in mitte derselbigen gevierdte Lufftlöchlein/so vielleicht auch an tag vnd liecht zu geben/an solchen orten verordnet seind. Das dritt Quartier ist formiert wie das ander/ ausserhalb aber erweitern sich die Portici/so viel mehr sich die dicke d' Pilastri verkleinert/vnd ist der eusserst Porticus in das Creutzgewelb gericht/aber der baß hineynwertz/ist rund gewelbt. Alle Porten mit V verzeichnet/waren auff die grad gericht/ zu bequemem gang an jede ort den graden nach. Das vierdt Quartier dieses Grunds oder Ichnographey/ ist ausserhalb formiert wie die andern / allein daß keine Schwybögen da stehn / vnnd seind die Columnen

Augenscheinlich Exempel der Grad oder Sitz des Theatri / mit den Zwischenstaffeln/auch wie solche nicht allein Thalhelig vnd gesenckt/sonder auch wie die künstlich vnd mühsam in einander gefügt vnd geschlossen werden.



lumnen glatt vnd eben / vnd in dem spacium darzwischen seind Fenster. Bey diesem vnd letsten Quartier haben etliche nicht wenig gezweifelt/ob das spacium des begriffs der zweyer Portico obdecket gewesen sey oder nicht / dann alles solches Gemewr also gar zerbrochen vnd verfallen ist/daß man gar kein anzeigen findt der Pilastri innerhalben/aber ausserhalb nechst der Mawr sihet man etlich warzeichen oder anzeigung der Gewelb/kurtz vnd lang/wie dann im Grundt anzeigt ist. Durch die Stiegen/so lengst



Mawr auffgericht stehn/vermuttet man daß man darauff zu den Fenstern auff vñ abgestiegen sey/ wie man solchs hernach in verzeichnung der Stiegen baß mercken mag: das spacium von einem Pfeylensen zum andern/ware der begriff der Graden oder Sitz/welche also breit waren/daß man darauff ohn verhinderniß der sitzenden Personen vmbgehn möchte/vnder solchen Graden waren auch viel Stiegen/daß man hin vnd wider gehn konte/zu welchem Grad man wolte/wie solche Stiegen in vorgehnder Figur mit I verzeichnet ist/ die folgende Figur H bezeichnet/ wie etlich Grad jhre Känel gehabt haben/dardurch das Wasser von einem Grad zum andern rinnen möchte/ solche Grad waren auch heldig oder gesenckt/ damit das Wasser nicht darauff bestehn blibe/solche Grad seind aber vast fleissig vnd geheb in einander geschlossen gewesen/wie die Figur mit I bezeichnet außweißt.

Dieweil

Dieweil wir bißher den rechten Grundt der Jchnographey mit fleiß/ doch auffs allerkürtzest/ erklärt haben mit den 4 manieren oder ordnungen solchs Gebews/ Wolten wir fürderlich solche Jchnographey/ oder Grundt/ auch in seine rechte Orthographey gebracht/ vnnd mit allen Gliedern auß dem Grundt auffzuführen vnderstanden haben/ damit man die rechte Proportion vnd Symmetrien auffs eigentlichst in allen Gliedmassen vnd angehörigen theilen ersuchen vnd verstehn möchte. Dieweil aber solch herrlich trefflich Werck mit grossem fleiß in Kupffer gestochen vnnd gnugsam zu bekommen/ haben wir es dieses orts vnderlassen: dann im selbigen Stuck wirt der mehrer theil solchs Gebews/ was oberhalb des Erdtrichs steht/ eigentlich anzeigt/ doch in solcher gestalt/ als ob die Mawren sampt allem Eyngebew stracks nach der dicke von einander geschnitten were. Jn solcher Figur seind für das erst alle Grad oder Sitz angezeigt/ auff welchen das Volck in solchen Spectackeln vnnd Schawspielen gesessen ist/ deßgleichen auch die heimlichen vnd verborgnen Gäng/ sampt den Stiegen oder Trappen auff vñ ab zu gehn/ von einem ort zum andern durch das gantz Gebew/ welche auch vast wol geordnet seind/ also daß der Tritt im auff vnd absteigen vast sanfft. Solche Stiegen seind auch dermassen geordnet/ daß sich in kurtzer zeit in solchs Theatrum ein grosse menig Volcks versamlen mocht ohn alles groß gedreng. Jn dieser Figur wirt auch weiter angezeigt die dicke der Mawr/ darinn zu mercken/ wie solche eynzogen wirt/ doch hineynwertz/ dann solchs eynziehen gibt der Mawr vnd gantzem Gebew ein grössere stärcke. Daß aber solches wahr/ so sihet man an diesem Baw noch auff den heutigen tag/ daß solche Mawren etliche ausserhalb von oben herab noch gantz vnd vnverbrochen seind/ von vnden auff biß in die höhe hinauff/ so durch das inner Gebew den mehrern theil verfallen/ zerbrochen vnd gerissen ist/ als wir auch droben gemelt haben: dann das ort so mit der Lini/ da jedes ort ein Pfeyleysen hat/ ist dermassen verfallen vnnd verwüst/ daß nicht wol zu mutmassen/ ob das ort von den Staffien oder Graden hinauff vberbawen gewesen sey mit dopplem Gewelb/ oder ob solche ein einig Gewelb oder einfacher Porticus gewesen sey/ vnd der ander theil offen oder vnbedeckt: solchs ist in gemelter Figur beyder gestalt angezeigt/ als nemlich in der gantzen Figur mit der bedeckung oder obdachung/ vnd in der sonderlichen Figur ohn solche obdachung/ wie durch die verzeichnuß beyder Lilgen wol zu mercken ist/ wie solche auff einander gehn/ doch dieweil in der Mawr etliche anzeigung der Welbbogen in das Creutz gericht/ gesehen werden/ gibt kein geringe vermutung zu achten/ daß solchs ein einfacher gewelbter Porticus gewesen sey/ vnd der vbrig Platz frey vnder dem Himmel offen gestanden sey/ daß sich das Volck daselbst versamlen vnd zusehen möchte/ dann in solcher gestalt hat sich ein groß Volck versamlen mögen/ dann da solcher Porticus zwyfach oder doppel were. Aber fürbaß/ damit wir doch von kürtze wegen nichts vnderlassen/ das dem fleissigen Architecto hierinn zu betrachten nutzlich vnd notwendig sey/ so merck daß solch herrlich Gebew dieser zeit dermassen von zerfallenem Gemewr vnd Erdtrich/ das sich in langer zeit hierinn versamlet hat/ erfüllet ist/ daß man nicht mercken oder spüren kan/ wie hoch doch der erste Grad vom Erdtrich erhöhet gewesen sey/ doch so viel man mutmassen mag/ ist solcher erster Grad von der Erden vmb so viel erhöhet gewesen/ daß die Wilden Thier/ die man in solchem Spectackel zusamen ließ/ nicht hinüber springen mochten/ darumb auch solcher erster Grad ein sonderlich Vormewrlein wie das Podium eins Gangs/ dahin mã mocht hin vnd wider gehn/ fürgesetzt hat/ wie in vielgemelter Figur zum theil angezeigt ist. Die zwen Bögen so oben ein öffnung haben/ waren eynfallende Liechter/ die Heußlin auff den Stiegen mit A bezeichnet/ seind die eyngesetzten Thüren/ dahin die Trappen gericht waren/ in das Theatrum hineyn zu gehn.

Dieweil wir aber nun diß orts der meynung vnd fürnemmens seind/ diesen herrlichen dapffern Baw/ so ein sonderliche anzeigung ist der grossen mechtigkeit/ reichthumb vnd gewalt der Römer/ zu erzehlen/ vñ mit fleiß in allen seinen Gliedern in rechter Proportion vnd Symmetria/ dem fleissigen Bawmeister nicht allein zu gemeinem Exempel/ sonder ein klaren hellen Spiegel gnugsamlich verständtlich/ aber doch auffs allerkürtzest/ fürschreiben wöllen: So merck erstlich: Daß dieses Gebew ausser-

halb von vier Ordnungen erbawen ist. Die erst Ordnung ob der Erden ist die Dorisch manier/ vnd wiewol im Frysen die Triglyphi nicht gesetzt seind/ noch die Metopen/ deßgleichen auch nicht die Gutten oder Tropffen im Epistyl/ noch vnder der Coronen die Donderstral/ sol vns doch nichts hindern/ daß wir dieses Werck der Dorischen manier zueignen. Die ander Ordnung dieses Gebews ist die Jonisch manier/ wiewol die Columnen nicht gerippet oder gekälet seind/ dann sie doch die Jonisch manier halten. Die manier der dritten Ordnung ist Corinthisch/ doch von glatten vnd nicht von gehawenem Werck/ außgenommen die Capitäl/ welche doch jhrer höhe halben nit lieblich anzusehen oder wolgestalt seind. Die manier der vierdten Ordnung ist die Composita/ so von vielen die Lateinisch oder Italisch manier genannt wirt/ dann solche/ wie droben gesagt/ von den Römern erfunden/ vnd in Italia nach der zeit Vitruuij erstlich auffkommen. Es haben viel trefflicher Werckmeister sich nicht wenig verwundert/ auß was vrsach die Römer solche Gebew von viererley manier erbawet haben/ so doch alle andere dergleichen Gebew vnd Theatra von einer manier seind/ als das Theatrum zu Verona in Tuscanischer manier/ wie dergleichen das Theatrum zu Pola. Aber solchs halten wir für die warhafftige vrsach/ so sich auch nicht vbel reimbt/ oder der Warheit vngemeß ist/ nemlich daß vns beduncken wil/ Dieweil die alten Römer die gantze Welt vnder sich bracht/ vnd jhrem gewalt vnderworffen haben/ also daß sie auch die Völcker/ von welchen solche Columnen vnd Zierung/ den vrsprung/ anfang vnnd nammen entpfangen haben/ auch vnder jhr Joch gebracht hetten/ ist jhr stoltz Gemüt gewesen/ daß sie solche manieren zu vnderst/ vnd die Composita als jhr eigen fund oben darauff setzten/ damit nit allein den Triumph vnd Sieg solcher Völcker/ sonder auch daß jhre Werck vbertreffen/ anzuzeigen/ etc. Die rechte maß aller solcher Glieder anzuzeigen/ Soltu erstlich mercken/ daß dieser Baw oberhalb der Erden erhöhet gewesen ist/ zwo Stafflen oder Grad/ der ander Grad in der breit per 5/ vnnd der erst Grad per 2/ die höhe minder dann per 1/ der Basen oder Fuß der Columnẽ/ ist nicht gar per 2/ hat auch nicht die rechte manier der Dorica/ die dicke der Columnen ist per 4/ m̄. 2. die höhe der Columnen per 38/ m̄. 5. mit sampt dem Basen vnd Capitäl/ die höhe des Capitäls auff per 2/ Die Pilastrate neben der Columnen per 3/ m̄. 2. die breite der Welbbögen per 20/ die höhe per 32/ der Vnderbogẽ zum Architrab per 5/ vnd m̄. 6. die höhe des Architrab per 2/ m. 8. die höhe des Frysen per 3/ vnd m̄. 2/ vnd die Coronẽ oder Cornizen in gleicher höhe/ der Pedestallo der andern Ordnung Jonischer manier in höhe per 8/ vñ m̄. 11/ die höhe der Columnen mit dẽ Basen vnd Capitäl per 35/ die dicke per 4/ die Pilastraten vnd die Schwybögen/ haben gleiche gestalt mit den vndersten/ aber die höhe des Schwybogens ist per 30/ vnderst vom Bogen zum Architrab per 5/ vnd m̄. 6/ die höhe des Architrab per 3/ die höhe der Frysen per 2/ m̄. 9/ die höhe der Coronen per 3/ m̄. 10. Von der dritten Ordnung ist droben gesagt. In der vierdten Ordnung die manier Composita genañt/ ist der Pedestal hoch per 12/ die vierung darauff so die Welschen das Quadrat nennen/ per 4/ die höhe der Columnen sampt dem Basen vnd Capitäl per 38/ vnd m̄. 6/ die höhe des Architrab/ Frysens vnd Coronen halt per 10/ in 3 theil abgetheilt 1 theil/ der Cornizen ein theil/ der Fryß/ dareyn Triglyphi oder Kragstein gesetzet seind/ vnd der letst theil der Architrab: daß aber in solchẽ Frysen Kragstein gesetzt werden vom Architecto/ ist ein vngebürliche weiß/ davon wir an anderm bequemern ort weiter gehandlet. Die Columnen dieser vierdten Ordnung seind flach gevierdt/ nicht vast erhaban/ die andern all rund/ außgenommen die Pilastri der Modiglioni oder Kragstein: ob den Fenstern waren geordnet auffgerichte Balcken zu tragen/ die durch etliche Löcher durch dẽ Cornizen herdurch auffgericht gestrecket/ daran die Seyl gebunden wurden/ damit man die Leinen Plachen erstreckt vnd auffzohe für die hitz der Sonnen vnd stümpffligen Regen/ vnd also das gantz Amphitheatrum obdeckten.

Also wöllen wir mit diesem beschribnen Colosseo beschliessen/ die vns billich ein Exempel vnd anzeigung seyn solte/ wie nichts also vest/ krefftig/ starck noch gewaltig/ das nicht mit der Zeit verzehret werde/ welche ob sie gleich vnwiderbringlich/ doch gantz vnbesunnen/ vnd ohn alle achtung schläfferig vnd träg/ vnd das kein gering laster/ etwan

wan ohn alle frucht hingelassen/ vnd von vielen den mehrern theil in sünden/ schand/ laster/vnd aller üppigkeit vnd wollust vertriben/vnd andern schweren sünden vnd verruchtem leben verzehrt wirt/ so doch kein grösser Kleinot auff Erdtrich ist/ vnd billich mit grosser fürsichtigkeit gebraucht werden solte/dann die Zeit.

Von dreyerley vnderschiedlichen geschlechten der Scenen.

Das viij. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

DEr Scenen seind dreyerley vnderschiedlicher Geschlecht: dz ein wirt Tragicum genennet/ das ander Comicum / das dritt Satyricum: deren Zierd seind gegen einander vngleich / dann jede hat ein besondern verstand vnd manier. Dann das Tragicum wirt geziert mit Columnen / Fastigijs vnd Bildern/ vnd andern herrlichen dingen: aber die Comice werden formiert wie gemeine Wohnung vnnd Burgerliche Heuser/ mit den Gengen vnd Gemachen vnd Fenstergestellen. Aber die Satyrice erfordern Bäum vnd Gesteud / finstere Hölen vnnd Gebirg/vnd allerhandt Wildtnuß/ vnd mit Gewechß vnd außgelegter Gartenzierung/ Opus Topiarium genant. Die Griechische Theatra haben aber viel ein andre manier vnd ordnung / dann zu ersten in den ronden vmbkreiß solcher gestalt wie im Lateinischen brauch die vier Triangel gerissen werden / also wirt die Lini in dieser manier solcher Kreiß mit drey vierungen getheilet oder vnderschiedē/welche seiten dann solcher Quadrat einer der Scena am nechsten ist/ vnnd den ronden Zirckel zerschneidet / daselbst wirt die schiedung Proscenij / da sie sich endet/ bezeichnet : von solchem ort an biß zu eusserst an den Zirckelkreiß / sol der Lini die das Proscenium endet / ein gleiche oder ParallelLini gezogen werden / in welcher die Fürwandt der Scena gesetzet wirt. Durch das Centrum Proscenij wirt auch ein solche ParallelLini gezogen / vnnd wo diese zu beyden / der lincken vnnd rechten seiten / die Lini des Zirckelkreiß durchschneidet in den eussersten endungen des halben Zirckelkreiß / Cornua genannt/ sollen Centra verzeichnet werden / darnach werde der Zirckelkreiß an der rechten seiten stät gestelt / vnd zwischen dem lincken Interuallo werde ein Zirckelkreiß gezogen zu der rechten seiten des Proscenij / also stell auch den Zirckel in das Cornu vom Interuallo oder weite der rechten seiten / vnnd reiß ein kreiß zu der lincken seiten des Proscenij. In solcher beschreibung oder auffreissung wirt die Orchestra der Griechen dreyer Centra halben weiter/ vnd kompt die Scena ferner hindan / vnd wirt das Pulpitum nicht also breit/welches die Griechen Logium nennen/derhalben auch im Griechenland die Tragici vnd Comici jhre Spiel halten vnnd üben in der Scena / Aber die andern Spielleut üben sich in der Orchestra / darumb hat es bey den Griechen vnderschiedne namen / daß man sie Scenicos vnd Thymelicos nennet in jhrer sprach. Die höhe des Pulpiti/wie obgesagt/ Logium genannt/ sol nicht nidriger seyn dann zehen Werckschuch/ vnd nit höher dann zwölff/

Die Stafflen der Stiegen zwischen den Cuneis vnd Sitzen/ sollẽ nach den Wincklen oder spitzen der Vierungen oder Quadrangel gericht seyn gegen der ersten Precinction. Von dieser Precinction in die mitte werden weiter die andern Zwischenlinien geordnet/ vnd also je eins vmbs ander weiter/ so lang sie Precingiert werden/ biß zum höchsten. Wann solches alles mit fleiß wargenommẽ vnd wol ersucht ist/ sol man vorab ein solch ort erwehlen da sich die Stim̃ sanfft anlege/ von keinem anstoß abtriben werde/ vnd zweiffelhafftige Stimm oder bedeutung zu Ohren bringe. Dann etliche ort in sonderheit also von Natur geschickt seind/ daß sie den trib der Stimmen verhindern/ als die so dissonieren/ von den Griechen Catechontes genant/ vnd die so Circumsonieren/ von solchen Griechen Periechontes genannt/ vnd die resoniern/ Antechontes genannt/ vnd die consoniern/ Syncchontes genannt. Die dissoniren/ seind die in welchen die Stimm wann sie hoch getriben wirt/ sich offendiert oder anstösset an den öbersten harten satten vnd dichten Cörpern/ davon sie wider abtribẽ wirt/ vnd hindersich stürtzt/ vnd die folgend Stimm vberfelt/ daß sie sich nicht erheben mag. Die Circumsoniren/ ist wann die Stimm vmbschweifft/ vagiert/ vnd in mitte also zertheilet wirt ohn außtruck/ vnd also vnverständtliche wort zu ohren kom̃en. Aber die resonirenden/ in welchen die Stimm hart angeht/ also daß sie durch solchen anstoß die letsten sylben doppel erhallet am Gehör. Die Consoniren/ seind solche ort/ da der Stimm von vnden auff geholffen wirt/ daß sie im aufsteigen zunimpt/ vnd die wort verständtlich vnd klar zu Ohren bringt. Wo nun in der erwehlung der ort solche ding mit fleiß betracht vnd eygentlich wargenommen werden/ mag man den fehl vnd mangel hierinn fürsichtiger ändern vnd wenden/ zu grossem nutz vnnd vortheil des Gebews solches Theatri/ so viel die Stimm betrifft. Der formierung oder gestalt halbẽ/ sol es den vnderschied haben/ daß die so mit den Trianglen bezeichnet/ nach der Lateinischen manier geordnet seyen/ aber mit den Vieranglen nach d' Griechischen manier vnd weiß. Welcher dieser verzeichnung vnd vnderrichtung folgen wil/ der mag die Theatra wol gericht vnd ohn mangel in das Werck bringen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Achten Cap. des Fünfften Buchs der Architectur Vitruuij.

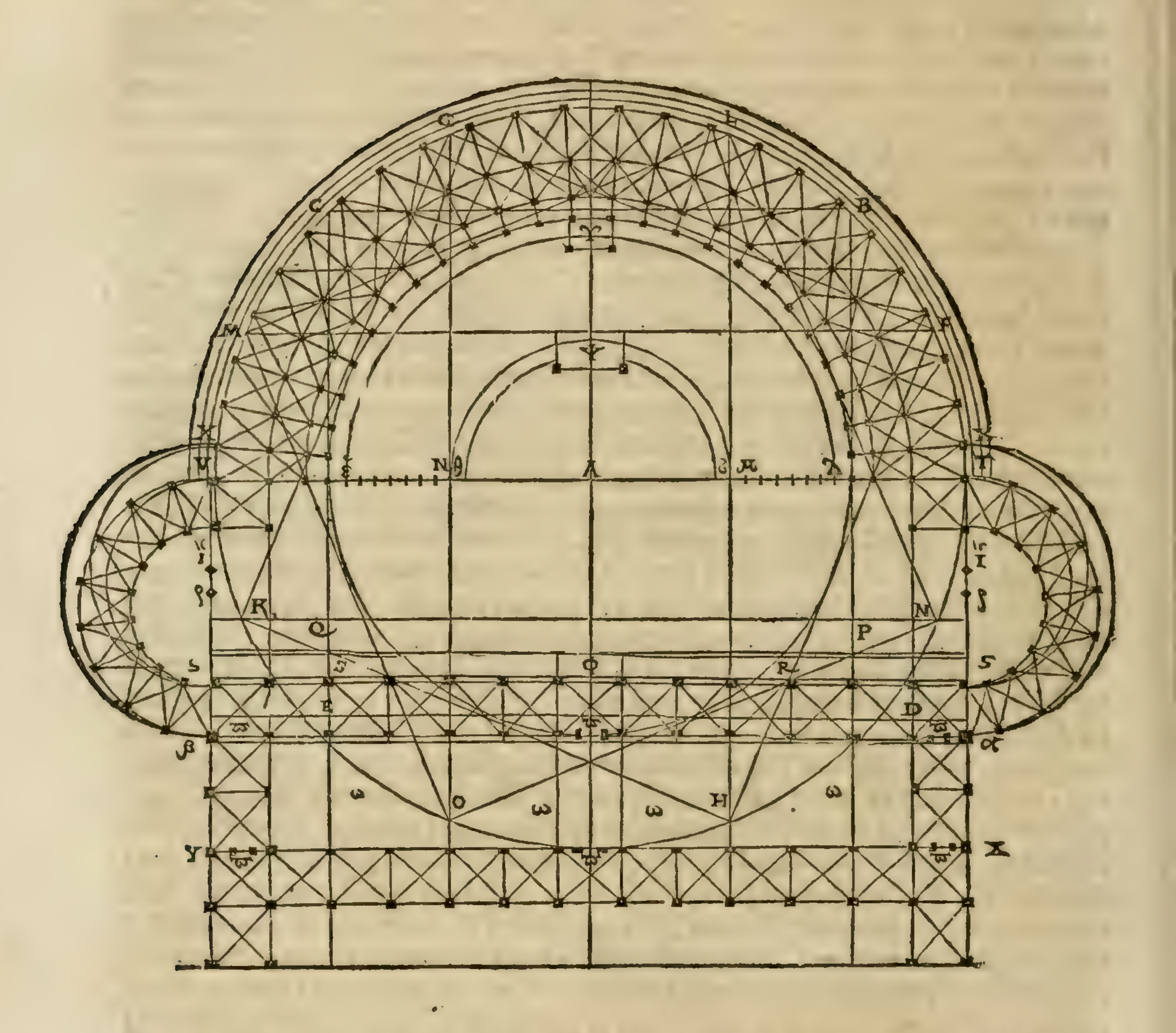
DJeses Capitel ist (vnsers bedunckens) von dem vorigen nicht mit gutem verstand abgeschnitten worden/ dann der rechten Natürlichen Ordnung solt dieser Text so weit er vom Lateinischen Theatro handlet/ von dem vorigen nicht abgeschnitten worden seyn/ also daß dieses Capitel daselbst sein gebürlichen anfang solt genom̃en haben/ da er von den Griechischen Theatris anfahet zu handlen/ doch sol man es nicht darfür halten/ als wolten wir solchs Vitruuio zumessen/ dann als wir auch vorgemelt/ hat Vitruuius sein Werck in kein Capitel gestellet/ sonder ist also von andern vnderschieden worden/ als wir in sonderheit in der Vorred des 9 Buchs mercken vnd erlernen mögen/ so man hat die Vorred in 3 Capitel getheilt/ vnd gehört doch alles zusamen. Dieweil nun Vitruuius in nechst

vorgehndem

vorgehndem Capitel die Conformation vnd bezeichnung des Theatri nach dem Lateinischen brauch gnugsam beschriben/ vnd also in dem anfang dieses Capitels dasselbig volendet hat/ kompt er nach seiner fürgenommenē Ordnung/ weiter auch auff die Griechische manier/ in gleicher gestalt nach derselbigen formierung zu verzeichnen/ vnd spricht/ daß in gleicher gestalt wie die manier ist der Lateinischen/ sie den gantzen bezirck des begriffs der grossen Theatren mit 4 Triangeln/ nach Geometrischer weiß in 12 theil vnderschieden/ daß die Griechen an statt der 4 Triangel 3 Quadrangel nemmen/ auch gleicher seiten die mit jhren spitzen die Zirckellini des vmbkreiß berüren: nach solcher abtheilung sol man mit fleiß warnemmen/ wie groß die weite oder differentz des innern spaciums seye/ daß man die Scenam vnd Proscenium formieren möge/ dann werde das Centrum des Zirckels mit A bezeichnet/ darauß werde dann ein kreiß gerissen also groß als der gantz begriff seyn sol des Theatri vnd der Scena/ der werde dann getheilt mit zweyen Diametern/ als mit der Lini T V/ vnd wo dir gefelt/ mit der Richtlini durch mitte des Pulpitums gezogen mit Y verzeichnet/ durch die Porten der Scena gezogen mit ϖ verzeichnet/ dadurch der gantz Zirckelkreiß in vier gleiche theil vnderschiedē oder abgetheilt wirt. Damit aber die Vierungen oder Quadrangel gerecht vnd gleicher seiten seyen/ verzeichne hineyn den Quadrangel BCDE/ in solcher gestalt auffgerissen/ daß die vier gleiche Vierungen in die vier Eck des mitlern Creutz kommen/ vnnd in vier Ecken den eussersten Kreiß berüren: wann solches alles vollendet ist/ sol abermals jede Vierung wider in vier gleiche Vierungen getheilt werden/ vnd vnderhalb dem B verzeichne F/ für das ander Quadrat soltu die Lini hinauff oberhalb C mit G bezeichnen/ vnd vnderhalb E mit K/ vnd vnderhalb D mit H/ solche Linien sollen hernach alle zusamen gezogen werden/ dann durch das dritt Quadrat oberhalb werde L gesetzt/ vnd vnderhalb C ein M/ vnd vnderhalb E der Buchstab G/ dann oberhalb D ein N/ solche Linien sollen auch zusamen gezogen werden/ vnd sich enden in der Zirckellini des vmbkreiß des gantzen begriffs/ bey jeden verzeichneten Buchstaben/ wie dir folgende Figur augenscheinlich anzeigen wirt. In solcher auffreissung ist die Lini so der Scena am nechsten/ das Basament des Quadraten oder Vierangel/ welcher obgemelter maß also vnderschieden ist/ vnd wirt in obgesetzter Figur mit D E verzeichnet/ wiewol solche Lini der recht Termin ist des Porticals der Scena/ welch Portical sich erstrecket von der bezeichnuß C zu R φ S/ vnnd auch zu G auff der andern seiten/ welches die runden Portical seind mit Q verzeichnet/ auß dem Centro im Proscenio gezogen an beyden orten: also wirt gemerckt daß die verzeichnung oder Præcision/ so etlich von dem winckel N zu K ziehen/ sich nicht wol schicken wil/ der vrsach halb daß dem Proscenio in der weite zu viel entzogē wirt/ Also wil es sich auch nicht reimen/ solchen Platz zu mindern oder eynzuziehen/ mit gleicher oder Paralel Lini von P zu Q gezogen/ sonder die recht Lini vom Vitruuio Paralel Lini genannt/ so zu solcher verzeichnung oder Præcision dienet/ ist mit D E oder $\alpha\beta$ verzeichnet/ dieser werde eine gleiche in rechter gleicher distantz gerissen/ durch solche Lini werde bezeichnet die Scena zu vorderst/ wie anzeigt ist mit X Y/ welche terminieren das Portal an der Strassen vor der Scena in solcher weite/ daß sich das Volck in stümpfflichen Regen darunder erhalten mag/ wie dann Vitruuius hernach weiter anzeigen wirt. Weiter wirt in folgēder Figur auch angezeigt der Platz in die Orchestra/ darauff die Rathherrn in jren Prelatstülē sassen/ solcher Platz wirt gradiert mit nidrigē Stafflen/ wie angezeigt wirt mit D M vnd $\kappa\varepsilon$: vnd die vnderst oder letste Stafflen mit $\sigma\theta$/ darauff mochtē die so mancherley kurtzweilige Spiel tribē/ etwan nider sitzen. Die Stiegē solches Theatri seyn gericht als von T zu Δ/ vnd von ζ zu γ/ die andern seind bezeichnet vnd außgetheilt auff den dreyen eussersten Stafflen von χ zu ψ/ rings herumb eyngetheilt vnd geordnet nach den Cuneis mit F B L G C M verzeichnet/ solche Stiegen oder Trappen sollen distribuiert oder eyngetheilet werden/ wie droben angezeigt wordē/ am ersten oder andern Grundt oder Ichnographia des Fundaments. Die herrlichsten vnd fürnembsten Porten sollen gesetzt werden/ wie obgesagt/ vnd die Buchstaben ϖϖ anzeigen. Die Plätz/ welche Vitruuius Hospitalia neñet/ seind bezeichnet mit ω. Von den Ornamenten der Scena wirt Vitruuius hernach weiter meldung thun in dem 2

Cap.

Augenscheinliche verzeichnung der Ichnographey des Grunds vnd Fundaments eins Griechischen Theatri/ nach der Lehr vnd meynung Vitruuij/ fast fleissig auffgerissen.



Cap. des 6 Buchs/ vnd fürbaß im 5 Cap. des 7 Buchs: andere ort wirt ein jeder auß obgesetzter vnderrichtung Vitruuij nach gelegenheit wol verordnen mögen. Weiter lernet vns Vitruuius in diesem Capitel/ in wieviel weg die Stimm verändert oder verwandlet werdē mag/ als fürnemlich durch die Natur oder eygenschafft des orts/ von Natur oder zufelliger weiß/ oder dergleichen beschehen/ wiewol er sich in solchem nicht weiter erstrecket/ vnd ist solchs auch in vielen andern dingen mit sonderm fleiß wol vñ eygentlich warzünemen/ dañ die fleissigen Erkundiger der Natur gar scharpffsinnig hiervon in jhren Disputationen gehandlet haben/ vnd fürnemlich Aristoteles/ welcher spricht/ daß das Gehör ein grosse steur vnnd kein geringe hülff sey zum verstand vnd weißheit/ vnd dann die tägliche erfahrung anzeigt/ daß wir dasselbig so wir mit klarer vnverhinderter Stimm hören/ viel leichter vernemmen vnd in gedächtnuß fassen/ dann was wir von vns selber lesen. Aber hievon weiter zu handlen/ würde sich zu weit erstrecken/ darumb magstu Plinium lesen am 15 Cap. des 36 Buchs. Die frembden nammen werden von Vitruuio gnugsamlich erkläret/ doch möchten sie auch verteutscht werden/ als die Dissonantz ein falsche Mißstimmung/ die Circumsonantz ein verfallende

verfallende Stimmung/ die Resonantz ein Gegenstimmung/ vnd die Consonantz ein mitstimmung: darmit du aber der obgemelten vnderrichtung guten bericht habest/ so beschaw obgesetzte Figur.

Etliche frembde nammen oder wörter/ so Vitruuius in diesem Cap. braucht/ soltu also verstehn/ Für das erst nennet er Opus Topiarium/ so man in Gärten mancherley Gewächß schön außlegt oder außtheilet/ wie er davon am 5. Cap. des 7. Buchs weiter anzeigen wirt. Weiter so verstehe ein Parallellini ein solche Lini/ die einer andern also gleich gezogen/ daß sie jhr an allen orten in gleicher weite steht/ vnd ob sie gleich in grosse weite so jmmer müglich gezogen/ wurde sie doch nimmermehr betreffen oder vnderschieden werden. Die Scenicos nennet er/ die wir droben Comicos vnd Tragicos genannt haben. Aber die Seytenspieler/ Harpffenschlager/ Leyrer oder Geyger/ Schalmeyer/ vnd der gleichen/ nennet er Thymelicos.

Von den Gewelben Porticaien vnd Spacierschöoffen hinder der Scena/ vnnd vmb das Theatrum.

Das IX. Cap. des V. Buchs der Architectur Vitruuij.

Hinder der Scena sollen Porticus gesetzt werdẽ/ das seind die grossen gewelbten Schöpffe/ damit wo stümpfflicher Platzregen eynfiele/ vnd die Spiel verhindert/ das Volck platz hab sich auß dem Theatro vnder das Obdach zubeschirmen vor dem Vngewitter. Die Choragia sollen auch weit seyn/ damit der Chorum darinn gehalten werdẽ mög/ wie der Vorschopff oder Porticus Pompeij/ vnd zu Athen der Porticus Eumenici/ vnd der Tempel oder Phanum Liberi Patris eigentlich anzeigen/ vñ im aussergehn vom Theatro sol auff die lincke seiten das Odeum gesetzt werden/ wie solchs zu Athen vom Pericle mit Steinen Seulen besetzt war/ vnd mit Mastbäumen vñ anderm Gehöltz auß der Persischen Kriegßbeut bedecket vnd gezim̃ert. Als aber solchs im Mithridatischen Krieg verbrannt worden/ hat es der König Ariobarzanes widerum̃ auff bawẽ lassen/ wie zu Smyrne das Strageum. Zu Trallia ist ein solcher Porticus der zu beyder seit (wie ein Scena) ein Stadium in die leng hat/ wie d' gleichen Gebew in andern Stätten mehr gesehen werden/ da man fleissige oder erfarne Bawmeister vnd Architectos gehabt hat. Aber vm̃ das Theatrum herumb werden auch Porticus vnd Spacierschöpff erbawẽ/ welche also geordnet werden sollen/ daß sie doppelt seyen/ vñ daß man die eussersten Columnen nach Dorischer manier mache/ mit jren Epistylis oder Architrab vnd zierung/ so dann nach der Dorischẽ manier auß dem Model ersucht werdẽ. Die breite aber sol man also ersuchen/ nemlich daß in d' höhe der eusserstẽ Columnẽ die breite genom̃en werde/ võ den vndersten theilen der eussersten Columnẽ zu den mitlern/ vnd also weit von den mitlern Columnen an die Wand od' Mawren/ damit solch Porticus gefasset od' vmbgeben werde. Es sollẽ aber die mitlern Columnen dẽ fünfften theil höher seyn/ dann die eusserstẽ/ vnd auff die Jonisch oder Corinthisch manier gemacht werdẽ. Doch merck hie/ daß die Columnen in disem Werck nit gleichen verstand haben in d' Proportion vnd Sym̃etria/ als droben von Tempeln vnd Kirchengebewen gesagt ist/ dann in solchẽ

Gebewen sollẽ sie ein ander ansehẽ vnd grauitet habẽ / wie auch in solchẽ Porticalẽ vnd andern Gebewẽ jedes ort mehr od' minder subtiligkeit erfordert wirt. Wo nun solche Columnẽ in der Dorischẽ manier abgetheilet werdẽ / so theil jr gantze höhe ab mit dẽ Capitäl in 15 theil / von solchen theilen nim̃ ein theil zu einẽ Model / nach solchẽ Model wirt alle abtheilung des gantzen Wercks ersucht. Die dicke zu vnderst der Columnen sol zweyer Model seyn / dz Intercolumnium oder Spacium võ einer Columnen zu d' andern / sol fünff ein halbẽ Model breit seyn / der höhe der Columnen an das Capitäl gib 14 Model / vnd der höhe des Capitäls ein Model / der breite 2 Model / vñ dem höchstẽ theil ein Model. Die andern maß dises Wercks sollen ersucht werdẽ / als wir võ Tempel vnd Kirchengebewẽ im 4 Buch gnugsam vnderrichtũg geben habẽ. Wo aber die Columnen auff die Jonischen art abgetheilet seind / sol der Schafft der Columnen an das Capitäl vnd Basen oder Fuß in acht ein halbẽ theil abgetheilet werden / deren theil gebe man einem der dicke der Columnen / der Fuß oder Basen sampt dem Plinthen oder vndersten Platten sol halber dicke hoch seyn / das Capitäl werde abgetheilet wie im 3 Buch angezeigt worden. Wo aber solche Columnen Corinthischer art oder manier seind / sol der Schafft vnd Basen / oder Fuß / aller gestalt wie in der Jonica / aber das Capitäl wie im 3 Buch angezeigt ist / abgetheilt werden / deßgleichen die grösse des Basaments oder Stylobaten / sol durch die vngleichen oder vngeraden Scamillen ersucht werden / nach der vnderrichtung so wir im 3 Buch beschrieben haben. Die Epistylia oder Architraben / Coronen vnd alle andere Gesimbs vnd Obergebälck der Cornizen / sollen nach der vnderrichtung / wie jeder Columnen gebürt / abgetheilet werden / wie in obgeschribnen Büchern gnugsam anzeigt worden / aber die mitler Spacia vnder dem Him̃el / zwischen solchen gewelbten Schöpfen / sollen grün seyn von Gewechß geziert / dañ solche hypæthrę Deambulation oder Spacierung / vast gesund seind / vnd zum ersten dem gesicht / dann von dem grünen erstehet ein subtiler / reiner zarter Lufft / vnd der wirt von der bewegung der Cörper im gesicht entpfangen / vnd nim̃t also von Augen hinweg die trübe / dicke / dunckle feuchtigkeit / vnd scherpffet dardurch das gesicht vast wol. Weiter auch so der Cörper von der bewegung solches spacierens wol erwarmet / so verdrucknet der Lufft die feuchte in den Gliedern / darauß viel vberflüssigkeit hinweg genommen / erdünnet / vnd verzehrt wirt / alles so vberflüssiger ist / weder dẽ Leib nothwendig ist. Daß aber dem also sey / mag man darauß abnemmen / daß man sihet / wo die Bruñen vngedeckt seind / oder grosse feuchtigkeit innerhalb der Erden haben / daß sich darvon ein Neblige feuchte erhebt / sonderlich vnder freyem Himmel vnd Lufft / Hypæthra genannt / dann vom Lufft werden die feuchten dämpff herauß gezogen / wañ dann die Sonn auffgeht vnd solche bescheinet / zeucht sie die mit werme in die höhe vbersich hinauff. Dieweil es sich nun also helt / daß in freyen offnen orten vnder dem Him̃el die schädlichen feuchten von Cörpern herauß gezogen werden / in gleicher gestalt wie sich auß dem Erdtrich die Nebel erheben / ist kein

ist kein zweiffel daß man in Stätten/zu solchem erspacieren/schöne/weite vnd breite grüne Plätz vnder freyem Himel vñ Lufft zu gesunder Deambulation erwehlen vnd verordnẽ solle/damit aber solche grüne Plätz vnd lustige Spacierort vnd Weerd allezeit trucken vnd nit kotig seyen/dem sol man also fürkommen. Man grab erstlich solchen Platz vast tieff/vnd raum jn wol/vnd zu beyden seitẽ ordne man Cloacas von Gemewr/vnd in das Gemewr gegen solchen Plätzen gericht/sollen Rören oder Deuchel eyngelegt werden in die gemeltẽ Cloacas gerichtet/wañ solches also zugericht ist/sol man es mit Kolen verschitten/darauff werd dann Sabulum gefürt/vnd also vollendt außgefüllet vnd geebnet/also wirt von wegen der Natürlichen lücke der Kolen/vnd durch die gelegte Rören oder Deuchel in die Cloacas gericht/alle vberflüssige Wässerigkeit abgefürt/vnd bleibt solcher schöner Weerd ohn alle feuchtigkeit schön vnd drucken. Weiter ist auch jederman kundt/wie ein jeder Statt ein guter vorrath des Holtzes võ nöten/damit man mangel halben in der Belägerung sich desto länger erhaltẽ/vnd nit zu der Auffgebũg gezwungen möge werdẽ. Dieweil aber in der eyl alle ding viel schneller dann Holtz zum Vorrath eyngefürt werden mögen/als nemlich Saltz vnd Korn/mag sich von der Gemein auch ein jeder für sich selber/wo man sich besorgen muß/bald auff ein zimliche zeit zu der notturfft versehen/auch wo solches nit gnugsam/mag man sich mit andern geringen Speisen/als Rüben/Kraut vnd Gemüß/noch ein zeitlang auffenthaltẽ/so kan man Wasser võ den Pfützen oder Brunnen habẽ/vnd das Regenwasser samlen: aber Holtz/so zu der kochung der Speiß am notwendigstẽ/ist nit wol müglich also schnell zu bekoñen/dann solchs nit on beschwernuß eynzufüren. In solchen leuffen seind diese Plätz sehr nützlich vnd nothwendig/den Vorrath des Holtzs zu der notturfft zu erhalten/vnd wo mangel/von Hauß zu Hauß außzutheilẽ/darauß zu mercken daß solche Spacierplätz zwyfeltige nutzbarkeit haben/als in zeit des friedens zu lustigem vnd gesundem erspacieren/vnd in zeit des Kriegs vnd vnfriedens ein solchen Vorrath des Holtz eynzuführen. Auß solcher vrsach seind nicht allein hinder die Scenam des Theatri/sonder alle Tempel der Abgötter/dergleichen Schöpff vnd Spatzierplätz erbawen worden/darvon dann die Stätt offtmals trefflichen nutz gehabt haben. Dieweil aber solches dieses orts gnugsam verständtlich von vns beschrieben/vñ klärlich angezeigt/wöllen wir nechstfolgends weitern bericht setzen/wie sich in der Disposition oder Ordinierung der Bäder zu halten.

Außlegung des ix. Cap. des v. Buchs Vitruuij.

Damit Vitruuius in disem seinem herrlichen Werck nichts vnderlasse/das nach seiner fürgenommenen Ordnung erfordert wirt/beschreibt er in diesem Capitel mit sonderlichem fleiß/wie zu volkommener vollendung vnd vnmangelhaffter Perfection des Theatri die grossen Porticus oder gewelbten Schöpff vnd Spaciergäng/an die Scenam angehenckt vnd erbawen werden sollen/was vrsach auch solcher Baw beschehen sol/zeigt er klärlich an:

dann dieweil die Theatra oben offen/begab es sich zu viel malen daß durch Vngewitter vnd Platzregen solche Spiel zerstöret vnnd verhindert wurden/darumb war von nöten/daß sich das Volck vnder solche weite Schöpff vnd Porticus/so man auch ein Lauben nennen mag/versamlet/vnnd also am trucknen vnder dem Obdach die angefangene Spiel volfüren/oder vil ander kurtzweil treiben sahe. Vnd spricht Vitruuius weiter/daß solcher gewelbten Schöpff oder Porticus Choragia gnugsame weite haben sollen/daß man vnverhindert den Chorum darinnen haben mag. Durch solchs wörtlein Choragia wöllen etliche verstehn den Platz/darauff man die Tantzreyen gehalten hat/andre haltens für das ort da der Chorus/das ist mancherley Instrument der Music vnd Gesäng/getriben ward/oder der Comedi oder dem Spiel zum wollust vnd ergetzlichkeit der Zusehenden vndermischet wurden. Etliche aber interpretierens für das ort/da alle Zugehör zum Spiel behalten wurden/vnd geben jhm viel andre bedeutung mehr. Von dem Mithridatischen Krieg mag ein jeder die Histori selber ersuchen vnd lesen/dann dieser Krieg vast fleissig von vielen beschrieben ist. Dieser König Mithridates der solchen Krieg gefürt hat/sol in 20 Sprachen vast wol beredt gewesen seyn. Strategeum mag man ein Rüsthauß/Zeughauß/vnd auch ein Harnischkammer nennen/wiewol bey den Heyden darmit ein solch Gemach bedeutet ward/darinn man die Spolien/das ist den Raub oder Kriegßbeut behalten mochte/als wir dann auch nach dem Sieg in vnser Zeughauß solche Spolia/das Geschütz vnd Waffen/pflegen zum rhum vnd gedechtnuß zu behalten/vnd die Bahner oder Fändlein nach Heydnischer manier in die Kirchen zu stecken/ Wiewol auch durch solches wörtlein der Platz verstanden werden mag/da das Kriegßvolck sich versamlet/auch Pretorium genannt. Da aber solches Rüsthauß von König Ariobarzane auffgericht worden/ist ein Statt in Grecia Smyrna genannt/daher der namhafftig Poet Homerus/als etliche wöllen/bürtig seyn sol. Was Stadium sey/werden wir in der eigentlichen maß vnd bezeichnung der vergleichung mancherley messung weiter erklären. Doch merck hie/daß solchs gemeinglich für ein achttheil einer Welschen Meyl gerechnet wirt/auff 125 Schritt/doch ist hierinn ein vnderschied mancherley Landtschafft halben/dann die Meylen sich mit den Ländern verendern/ wiewol etliche an diesem ort das wörtlein Stadium für ein freyen gang deuten/vnder offnem Himmel mit den runden getreheten Seulen/zu einer Vorwandt geziert. Das Odeum wirt/wie Vitruuius sonderlich meldet/also genannt/vom Gesang/vnd war solchs ein sonderlich Gebew wie ein klein Theatrum erbawen/darinn mancherley Spiel vnd Wettung die Music betreffendt/von Seytenspiel vnd Musicalischen Instrumenten geübt ward/dann wie der namhafft vnd glaubwirdig Historicus Suetonius schreibt/ haben Nero vnd Domitianus solche liebliche Streit vnd Wettung mancherley Seytenspiel angerichtet/darzu dann ein solch sonderlich Gebew verordnet war/den selbigen zuzuhören: hiervon magstu auch die that vnd handlung Periclis lesen vom Plutarcho beschrieben. Thrallia ist ein Statt in klein Asia/daher Numidicus Metellus bürtig gewesen. Weiter merck/daß von Vitruuio dopple oder zwyfache Porticus genennet werden/die dopple Ordnung/das ist die zwo Zeilen oder Reyen haben der Columnen/weil solche Porticus auch von mehr Ordnungen oder Reyen oder Zeilen der Columnen gemacht worden seind/dann wie Julius Capitolinus schreibt/hat jhm der Keyser Galienus fürgenommen/den Porticum so man Flaminiam nennet/biß zu der Brucken/so etwann Pons Miluius/aber diser zeit Pont Molle genannt wirt/zu führen in der Ordnung Tetrasticho oder Pentasticho/das ist von 4 oder 5 Reyen oder Ordnungen der Columnen/darauß wol weiter zu vernemmen/was mercklichen vnd grossen vnkosten die Römer angewandt haben/an solche herrliche vnd treffliche Gebew/so dieser zeit etliche Fürsten nit bezalen oder volführen möchten. Weiter weiset Vitruuius den gutherzigen Leser in das 3 Buch/die abtheilung des Jonischen Capitäls zu ersuchen/welche er in gemeltem Buch im 3 Cap. handlet/vnd sonderliche anweisung gibt/wie man an die Jonischen Capitäl die Voluten oder Wyrbel mit dem Zirckel gerecht reissen sol. Welcher Text als wir auch daselbst angezeigt haben/gantz dunckel vnd vnverständig ist/der gestalt/wo er nicht durch geschicklichkeit des Werckmeisters etwas zugeben wirt/daß solchs wenig lobs werth/derhalben mag-

ben magstu hierůber auch weiter den Tractat von der Gerechtigkeit des Lineals vnnd Richtscheids zu gemeiner eynleitung in die Teutsche Geometria auch mit fleiß lesen vnd ersuchen. Darumb merck weiter was Vitruuius durch die Scamillos verstehn wölle/ dann als er auch droben vormals derselbigen gedacht/ haben wir den fleissigen Leser hicher gewisen/ dann im Dritten Buch spricht er auch/ wie man die Stylobaten oder Basament vergleichen/ ebnen oder exæquiren sol/ damit sie in der mitte ergrösset werden/ oder ein adiection bekommen/ durch die vngleichen oder vngeraden Scamillos: wie aber solchs zuverstehn/ oder was darauß zuvernemmen/ wöllen wir dieses orts vnser gut beduncken anzeigen/ dañ fůrwar in solchem verdunckleten vnverständtlichen dingen muß man den mehrern theil der sach mutmassen vnd errahten/ wo auß Kunst kein gerechter verstandt darauß zuvernemmen/ derhalben wir auch in diesem fall also mutmassen/ vnd es darfůr halten wöllen/ daß bey den Alten an disem ort beym Vitruuio eben ein solche weiß gewesen sey/ bey den Stylobaten/ als bey den Columnen/ als wir dann auß der meynung Vitruuij (dann die Figur eygentlicher demonstration ist/ wie ander mehr gentzlich verloren worden) angezeigt haben/ die Columnen zu ergrössern vnd bauchechtig zu machen in mitte/ als ob sie zerschwollen weren/ aber doch oben vnd vnden eyngezogen vnd rahn. Dieweil wir aber verstanden/ wie zu Athen der vast alten Statt in Griechenland/ noch hentigs tags vorhanden seyn/ vnd gesehē werden solche Stylobaten oder Basament/ die sich den Plinthen oder vndersten Platten des Basen oder Fuß der Columnen nicht vergleichen (welchs doch die beste vnd schönestе Form ist/ vnd von den Römern allzeit solcher gestalt in das Werck gebracht vnd in ewigem brauch gewesen ist) sonder gemelte Basament seind eyngezogē/ darauß wir vermeynt haben/ das der brauch der Griechen durch die Scamillos impares/ das ist gleich als durch etliche Stäfflin die mitte d' Stylobatē vergrössert wurde/ also daß am obern vñ vndern theil dz Quadrat zwischen seinē Fuß oder Basen vñ dem Cornizē verfasset/ in die mitte zu vergrössen oder vermehret wurde: dieweil sich aber solches nicht gar reymen oder wol schicken wil/ haben wir der sach noch fleissiger nachtrachten můssen. Nemlich/ wie in der erste zum anfang des Bawwercks das Basament oder Stylobaten/ anders nicht gewesen dañ die gantz Mawr vom Fundament auß dem Grund auffgefůhrt/ darauff die Columnen mit jren Basen gesetzt wurden/ dieser Mawren obertheil ward mit einem Cornizen/ das vndertheil mit einem Basen geziert/ vnnd das mitler spacium in die vierung gefůrt/ welches dann sein zierung gewesen/ in solcher gestalt war es anzusehen als ob es eyngefasset were/ dañ es war gantz glat nach der Bleyschnur/ außgenommen die herumb gesetzt verleistung. Als aber die selbigen die solchs nachmachten/ die vngestalt vermeiden/ vnd solchs Werck verbessern wolten/ haben sie gerad nach der Bleywag oder Bleyschnur vom Basen herab gestreckt/ herauß gerruckt/ fůr das Mewrlein zwischen einer Columnen zu der andern/ doch daß solchem Mewrlein sein vorige gestalt bliebe. Aber solche ruckung ist nicht weniger oder minder geschehen/ dann so viel die Plinthen oder Platten des Basen der Columnen begreiff/ außgenommen die fůrschiessenden Gesimbs/ damit solchs Mewrlein auch vorhin verleistet gewesen/ vnd die auffeinander fůgung solcher Leisten oder Gesimbs auff den seiten vnden vnd oben/ als Cornizen mit Cornizen/ vnd Basen mit Basen. Diese herauß geladne Stylobaten nennet Vitruuius vnsers bedunckes Scamillos oder Scabillos/ oder Scamnulos/ als etliche Text Vitruuij an disem ort gelesen werden. Daß sie aber von Vitruuio Impares genannt werden/ ist der vrsach halb beschehen/ daß solche weiter/ vnd dem Mewrlein zwischen den Columnen nicht gleich stehn/ dann solche mehr zu den Gängen vnnd Podien gebreuchlich/ dann wo solche an andern orten gebraucht wurden/ also daß man ein freyen durchgang haben wolt/ brach man dieses Zwischmewrlein hinmeg/ ließ den Columnen nicht mehr darvon dann solche zu erhalten von nöten war/ darauß zweyerley Stylobaten oder Basament in brauch kommen/ als ein gantzes/ vnd ein durchbrochens/ dañ ob wol Vitruuius solcher Scamillen gedenckt ein Figur fůrzureissen/ ist doch dieselbig/ wie zum offtermal angezeigt/ verloren worden. Weiter philosophiert Vitruuius fleissig zubeweisen/ wie nůtzlich Menschlichem gesicht die grůne farb sey/ das gesicht zu scherpffen vnd zu stercken/ auch wie gesund es sey

sich mit sanfftem erspacieren üben vnd bewegen oder exercieren/damit der Leib erwarme/vnd die vberflüssige feuchte verzehret werden/setzet solchem allen gnugsam Philosophische vrsach. Weiter neñet Vitruuius die Gewelblein vnder der Erden/dardurch der vnflat vnnd vnsauberkeit hinweg fleusset Cloacas/mit welchem wörtlen auch andere dergleichen Außgäng vnder der Erdē verstanden werden. Daß er aber dieses orts ein sonderlichen bericht gibt/wie man solche Plätz schön trucken behalten sol/mag der fleissig Architectus auch in andern sachen vast nutzlich brauchen/in Fundamenten vnd andern feuchten orten/dann was grosser schaden vnd tödtliche kranckheit auß solchen feuchten dämpffen gemelter ort sich erheben/vnd in den Menschen schlieffen/haben wir droben in fürgesetzten Büchern gnugsamlich anzeigt/auch wirt solchs von Artzten nicht allein grundlich bewisen/sonder auch auß täglicher erfahrung erlernet. Was Hypetræ seyen/ist im Ersten Buch gnugsamlich angezeigt/nemlich offne Plätz oder Gebew vnder freyem Himmel. Daß aber Vitruuius abermal ein Exempel setzet von den auffriechenden dämpffen vnnd neblen/gibt vns gnugsame anzeigung/daß er ein rechter volkommener Architectus gewesen/vnd mit allen denen Künsten vnd Disciplinen/so er im 1 Cap. des 1 Buchs meldet/vast reichlich begabt gewesen seye/vnd in sonderheit der Natürlichen Philosophey hoch erfaren: dañ wir sehen/daß nicht allein die feuchte dem lauff des Mons vnderworffen/vnnd dadurch getriben vnnd bewegt wirt/sonder daß auch die Sonn vnd andere Gestirn in solcher aufftreibung mit theilhafftigkeit haben/derhalben sich die Wolcken leichtlich erheben vñ in den Lüfften versamlen/als wir dann augenscheinlich erkennen mögen in denen Stätten so nahend am Hohengebirg gelegen/da sich solche dicke dämpff vnd dünst erheben/vnd ein dick Gewülck geben/wo dann solche von einem Wind zerspreitet/fallen sie widerumb herab/verwandlen sich in Regen/Schnee/Schaur vnd Hagel/oder wo sie in die höhe kommen vnd subtiliert werden/mag sich ein Windt darauß erheben/als ein jeder selber/der solche Himlische krefft vnd Elementische influentz mit fleiß warneñen wil/gnugsam erkennen wirt. So wir auch diesen Text Vitruuij in der conformation solcher Lustplätz mit fleiß lesen/haben wir zum bessern verstandt desselbigen augenscheinliche Exempel in den Creutzgängen der Klöster/welche solche wollust vnd herzlichkeit von den Heydnischen Gebewen abgenommen/vast schöne Porticus vnd Gewelb erbawen in die vierung/vnd in mitten schöne Gärten mit viel schönen Gewechß/frembd vnd vnbekannt vielfeltig geziert/darinn Sommers zeit grosser wollust/aber solchs Gebew ist den Römischen Porticalen in keinem weg der kleine halb zuvergleichen/sonder allein die meynung der selbigen darauß zuverstehn/dann ein solchs Werck pflegt man mehr zu der trawrigkeit vnd andacht zu reitzen mit Geystlichen Figuren/dann mit Weltlicher üppigkeit zum wollust zu zieren/wiewol im Welschenlandt in Klöstern/auch zu Rom fürnemlich des Bapst/viel der gleichen Gebew gesehen werden/so vast herrlich/vnd nach allem wollust vnd vortheil erbawen/sonder mit schönen Seulen von mancherley köstlichen Stein vnd andern trefflichen Stucken/dermassen geziert/daß sich nicht wenig darab zu verwundern. Was Vitruuius weiter dieses orts meldet von der Prouision vnd Vorraht der Stette/ist verständtlich gnug von vns verteutschet: so haben wir auch weiter von solchem Vorraht/wie er eynzufüren/erhalten/vnd in der noth zu brauchen/sampt andern dingen so in diesen sachen notwendig zu mercken gnugsamlich an eim andern ort gehandlet. Dieweil aber Vitruuius bißher weitleuffigen Bericht vnd sonderliche Vnderweisung geben hat/mancherley Gebew vnd Zier des Gemeinen nutzens vnd wolgeordneter Policey/auß rechtem Grund guter Proportion vnd eigentlicher Symmetria nach allem vortheil auffzurichten/zu erhalten: was in solchen allen in sonderheit zubetrachten/warzuneñen vnd wol zu erwegen/vnd mit grosser fürsichtigkeit vnd gutem rath fürzunemmen/wil er in folgendem Capitel auch deren Gebew gedencken/so den Menschen nicht allein zu leiblichem wollust vnd reinigkeit/sonder auch zu erhaltung der gesundtheit dienstlich seind/vnd für das erst die Bäder/wie du folgends hören wirst.

Von

Von bequemer Ordinierung der Bäder/ vnd der selbigen angehörigen Glieder oder theil.

Das Zehend Cap. des Fünfften Buchs der Architectur Vitruuij.

FVr das allererst sol das wermbste ort/ nemlich das nicht gegen Mitnacht gewendet sey/ erwehlet werden. Aber die Caldaria vnnd Tepidaria sollen jhre Fenster vnnd Liecht von dem Winterischen Nidergang der Sonnen empfahen. Wo aber solchs durch vngeschickligkeit des Platzes nicht geschehen möchte/ mag man solche gegen Mittag richten/ dann die gewönhlichste zeit sich zu waschen/ ist von Mittag an biß zum Abend. Gleicher gestalt sol man auch mercken/ daß man die Caldaria zum Weyber Bädern/ vnnd die Caldaria der Mannspersonen Bad ordne/ daß sie beyde auff einer seiten stehen/ dann also wirt es sich füglich vnnd wol schicken/ daß von einem Hypocausto oder Ofen die Vasaria oder Kessel erwermbt/ doch an beyden orten zu brauchen seyen. Auff das Hypocaustum sollen drey Ahene oder Küpffere Kessel gesetzt werden/ das ein Caldarium/ das ander Tepidarium/ das dritt Frigidarium/ die sollen also geordnet werden/ daß je so viel löw Wasser auß dem Tepidario fliesse/ als auß dem Caldario heiß Wasser genommen wirt/ also verstehe auch vom Frigidario in das Tepidarium. Vnnd sollen die Gewölblein solcher Gefeß mit einem Hypocausi gewermet werden. Die eynsetzung Caldariorum sol also zugericht werden/ daß man für das erst von Mawrsteinen/ die anderhalb Schuch dick seind/ ein Boden lege gegen dem Ofenloch oder Hypocausi gesenckt/ also wo man ein rundt Küglein darauff legte/ daß es nicht darauff bleiben mög/ sonder zum Caminhalß oder Prefurnio herfür lauffe/ dann also wirt die Flamm für sich selber desto leichtlicher vnden das Caldarium oder Kessel betreffen. Auff solchen gelegten Boden sol man kleine gevierdte Mewrlein aufführen von kleinen Mawrsteinlein acht Daumen breit/ in solcher gestalt/ daß man Zweyschühige Mawrstein darauff legen mög/ solche Mewrlein sollen auch zweyer Schuch hoch seyn: dieses Gemewr sol mit Leymen/ darunder Haar wol vermischt ist/ auffeinander gesetzt werden/ als dann leg man die Zweyschühigen Mawrstein so das Pauiment tragen sollen. Wo aber die öber Büne darüber von Zeug gewelbet werden/ ist am aller nutzlichsten. Wo man aber solchs von Holtzwerck bereiten wolte/ sol man jhm also thun: Man sol Eyßne Riglen oder Arcus machen lassen/ vnnd die selbigen an die Balcken mit Eyßnen Hacken starck anhencken/ solche Arcus oder Reglen sollen also geschickt werden/ daß man Mawrstein darauff legen möge/ vnnd also daß das gantz Gewelb in den Eysen hang/ vnnd das öberst theil sol wol mit geschlagnem Haarleymen verkleibt werden/ aber das vnderst theil gegen dem Pauiment sol man erstlich mit Kalck vnnd gestoßnem Leym trullisiren oder dünchen/ darnach mit einem gutẽ Dünch verkleiben/ bewerffen vñ

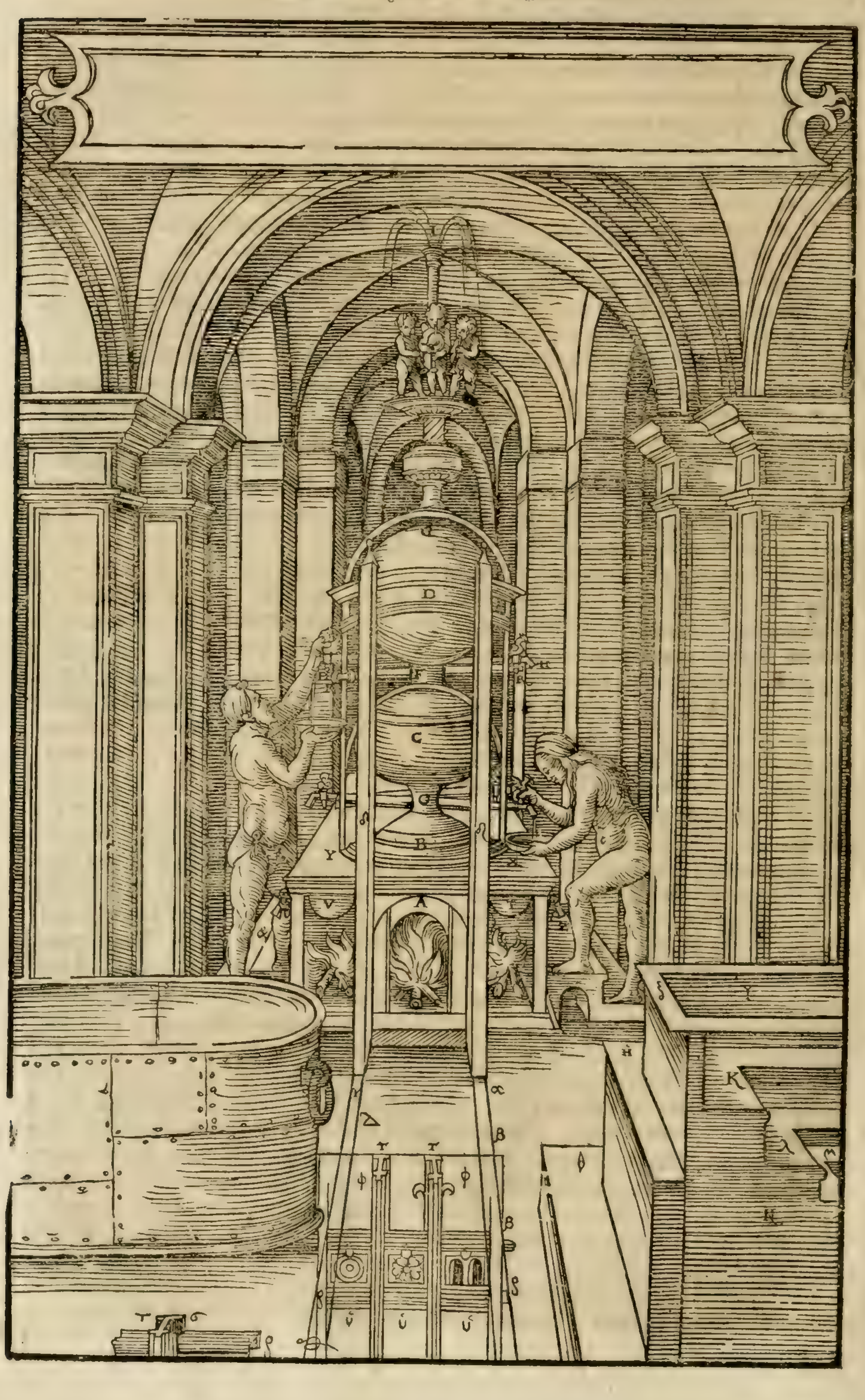
weißgen/ vnd wo solche Vberwelbung doppelt gemacht werden in Caldarijs/ seind sie desto nützlicher vnd gebräuchlicher/ dann also wirt die feuchte des dampffs die materi des Holtzwercks nicht beschedigen mögen/ sonder zwischen solchen beydẽ Vberwelbungen schweben. Die grösse der Bäder sol abgenom̃en werden von der vile oder menig des Volcks/ vnd in solcher gestalt jhr maß ersucht/ also daß man von der gantzen länge den dritten theil nem̃e/ das vberig der breite gebe/ außgenommen die Schola labri vnd aluei/ das ist den Wasserkasten/ dann das Labrum oder Wasserkasten sol vnder das Fenster oder Liecht geordnet werden/ darmit nicht die so herumb stehend mit jrem schatten das Liecht verhindern. Es sollen auch die Scholæ labrorum also weit seyn/ wo die ersten Platz genommen haben/ die andern herumb stehn mögen zu warten. Die weite Aluei zwischen der Wandt vnd dem Pultheo sol nicht weniger seyn dañ sechs Schuch/ darmit der vnderst Grad darvon neme/ vnd der Puluinus zwen Schuch. Das Laconicum vnnd Schweißbad sollen nechst dem Tepidario gesetzt werden/ vnd also breit seyn/ vnd solche höhe sollen sie auch haben biß zu der vndersten Curuatur Hemisphærij/ das ist des runden Gewelbs ansatz in mitte Hemisphærij/ das ist des Gewelbs/ sol auch ein Liecht oder Fenster gelassen werden/ es sol auch in mitte ein Schildt oder Tartschen von Ertz an einer Ketten hangen/ von welches auff vnnd abziehen man schwitzen werde. Dieses Gebew sol auch nach dem Zirckel in die ründe gemacht werden/ damit auß der mitte die Flamme sich gleichlich außbreite durch die biegung in solche ründe.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Zehenden Cap. des Fünfften Buchs der Architectur Vitruuij.

Dieweil bey den Alten/ so alle ding auß grosser fürsichtigkeit weißlich vnd wol betrachtet/ nach allem vortheil in das Werck bracht haben/ viel ein andern brauch vnd manier gehabt jhres Badens vnnd Waschens/ ist sich nicht zuverwundern daß vns solche Gebew frembd vnnd die Gefeß vnbekannt seind/ darauß dann das Capitel schwer vnd vnverständig. Damit aber alle verdunckIung hingenommen werde/ wöllen wir solch Gebew nicht allein fleissig beschreiben/ sonder auch desselbigen augenscheinliche bezeichnuß für augen stellen/ vnnd merck für das erst/ daß Vitruuius zu anfang dieses Capitels durch die wörtlein Caldaria/ oder Tepidaria/ die Zellen oder Gewelblein versteht/ aber hernach nennet er auch die Wassergefeß also/ dann es war der brauch bey den alten Römern/ daß sie drey Zellen oder Gewelblein hetten/ die hitzig Caldarium/ die ander gelinder oder löw Tepidarium/ die dritt küel/ Frigidarium genañt/ in gleicher gestalt haben sie auch jre Wassergefeß vnderschieden vnd genennet/ Hypocaustum oder Hypocausis/ wie dann solche bald hernach genennt werden von Vitruuio/ seind kleine oder grosse Badstubenöfen/ damit man das Wasser wermet. In kleinen Badstuben pflegen wir solche von Eysen oder Kupffer/ vnnd gemeinglich von Haffner Geschirr auffzusetzen/ aber in gemeinen Bädern vnnd grössern Badstuben mit Wercksteinen/ oder wie an etlichen orten im brauch/ allein durch die erhitzung des vndersten Gewelbs solche Bäder zu heitzen/ vnd auffgelegten Brettern darinn vmbher zugehn. Præfurnium ist das Camin oder halß des Schlots vor solchem Ofen/ die Mawrstein so wir

8 Daumen oder Zoll breit gesetzt haben / nennet Vitruuius Bessales / dann der alt Werckschuch / als wir auch droben gesagt haben / wirt vnderschieden vnnd abgetheilt in 12 Vncien / solche Vncien nennen wir ein Zoll / aber sein rechte abtheilung ist 4 Palmen / das seind 4 zwerch Finger / oder 3 Daumen breit / aber der zwerch Finger ist 4 Gerstenkörnlein breit: den vnderscheid der Finger vnd Daumen magstu also bedencken / daß du den Finger ein kleinern Zoll / vnd den Daumen ein grössern Zoll nennest / aber hernach wöllen wir dir die rechte Maß sampt aller jrer außtheilung mit Figuren erklären. Wie die Mawren zu bewerffen / dünchen / vnd zu weißgen / ist am andern bequemen ort gnugsam angezeigt. Weiter nennet Vitruuius Scholam labri den Platz beym Labro oder Alueo / das ist der Kasten mit Wasser / darinn man sich Baden möcht / wie zu Marggravenbaden oder zu Wißbaden solche Kästen verordnet mit Lenen oder Gelendern / da man den Badenden zuschawen mag. Wiewol etliche solche Scholam für ein Schopff verstehn wöllen / da man sich halten möcht / zu erwarten daß die so jetzundt im Badkasten waren / herauß stigen. Laconicum vnd Sudationes seind Schweißbäder / da man sich nicht netzet / pflegen wir truckne Schweißbäder zu nennen / welcher der berhümpt Lateinisch Medicus Cornelius Celsus auch gedeckt am 16 Cap. des 2 Buchs. Solche Bäder wurden von den Alten in der gestalt eins runden Thürnleins erbawen / oben rundt zugewelbt / vnd wirt solchs trucken Schweißbad Laconicum genannt / dann die Lacedemonier habens in sonderlichem brauch gehabt: vnd mercke / daß Vitruuius ein rund Gewelb an diesem ort ein Hemisphærium nennet zum vnderschied anderer Gewelb / so in zwen Bögen Creutzweiß geschrenckt werden / da das Hemisphærium in die ründe gewelbt wirt / als man dieser zeit die runden Pasteyen oder Munition in Stattmauren oben zuwelbet / vnnd doch oben ein rund Lufftloch lasset zum Rauch vnd Liecht. Damit dir aber weiter dieser Text Vitruuij noch verständlicher sey / dann er etwas dunckel obgemelter vrsach / wöllen wir dir einer solchen Römischen Antiquischen Badstuben mit aller jhrer zugehör vnd angehörigen Gliedern folgende Figur setzen / welche du mit jrer verzeichnung also verstehn solt. Vnd spricht erstlich Vitruuius / daß man sol auffmerckung haben / daß solche Badstuben gegen der vier mässen Region / oder vier ort der Welt gericht werden. Wie aber solchs füglich geschehen mög / ist droben im Ersten Buch gnugsam anzeigt worden: vnd wiewol er wil / daß in das Caldarium oder wermste Badstuben / Mann vnd Weyber bey einander gesetzt werden sollen / ist es doch rechter daß sie wol vnderschieden vnnd vest vermacht seyen / daß kein theil zum andern kommen oder schawen möge / vnd doch nur einen Ofen gesetzt / vnd von einerley Gefeß jr Wasser nemmen: solche Badstuben magstu vnderscheiden mit einer oder zweyer Zwischenmawren / in solcher gestalt wie in folgender Fidur der Grund der Ichnographey mit α β γ Δ verzeichnet / zum Fundament eigentlich anzeigt / dann zu vorderst muß es der Mawren zwo haben / damit man darzwischen zum Ofenloch / so Vitruuius Perfurnium nennet / einen freyen zugang haben mög / so in solcher höhe auffzogen werden / so viel von nöten / wie zu öberst der Buchstab G anzeigt / welches der Eysen Bogen ist ob dem obern Gefeß / darinn das kalt Wasser ist / Frigidarium genannt / welches Wasser von oben herab gelassen wirt / durch das Rörlein oder Käntlein / zwischen dem Käntlein mit E verzeichnet / wiewol man durch künstliche Wasserleytung oben auff solches Gefeß in der gestalt eins springenden Brunnens / ein Napff mit einer Seulen machen mag / mit mancherley Bossierung so das Frisch Wasser von sich geben in den Napff / auß welchem Napff dasselbig widerumb in das Gefeß des kalten Wassers Frigidarium genannt / mit D verzeichnet / lauffe / vnd was vberflüssig / durch ein heimlich Rörlein ablauffe. Weiter sol dieses Gefeß zwischen dem Tepidario / das ist darinn das läw Wasser ist / mit C verzeichnet / sol es ein Hanen haben / damit man so vil Kaltes Wassers hineyn lassen möge / als man wil / solche Hanen von Messing seind verzeichnet von H zu K / daß man zu beyder seit Wasser nemmen mag / auff der Mann vnd Weyber seiten. R S bezeichnen die zwen Hanen / darauß man das kalt Wasser schöpffen mag / auch auff beyder seiten. Weiter mag man auch vom Tepidario / das ist dem mitlern Gefeß des läwen Wassers in den vndersten / darinn das heiß Wasser ist / lassen vnd füllen / welches Gefeß Caldarium genannt / vnd mit B verzeichnet ist / so man die beyden

Figur einer vast künstlichen Badstuben/ nach der meynung vnd brauch der alten Römer/ mit aller jrer zugehör/ auß der Lehr Vitruuij geordnet.



beyden Hanen vmbtreibt mit M N/ also verstehe auch von Messing Hanen O P/ aber dise Gefeß sollen in solcher gestalt auffgesetzt werden/ daß keins das ander berüre/ darumb darzwischen solche Rör eyngelegt werden sollen/ wie angezeigt mit F dem Gefeß zu G/ vñ vnder dem Gefeß D mit L/ vnd vnder dẽ Gefeß C mit Q/ dardurch das Wasser in den Caldarium B gelassen wirt/ dariñ das heiß Wasser ist. Dises Gefeß hat noch neben sich zwey andere Gefeß mit T V verzeichnet/ welche doch alle zusamẽ gehn durch Rören Y X verzeichnet/ welche vom Hypocausto/ das ist dem Ofen mit A verzeichnet/ gleichlich erhitzigt werden/ daß sie gleiche Werme habẽ/ darauß mag man warm Wasser neñen/ auß dem Hanen mit Z & verzeichnet. Weiter seind die eyßnen Regel verzeichnet mit / T/ die Hacken mit Φ/ diese Reglen mag man in einander schliessen/ wie von ς zu σ T ε/ darzwischen man die Blätlein von Haffner Erden gemacht/ Scandulæ oder Vasseruli von Wahlen/ von vns genañt Scherben/ wie mit V verzeichnet. Die Schola labri/ das ist der Wasserkast/ ist bezeichnet mit H/ der vndest Staffel mit λ/ der eusserst Sitz oder Puluinum θ/ der Schilt oder Messing Gewicht/ võ Vitruuio Clypeus genañt/ ist mit ξ verzeichnet/ vnd die Ketten mit ο ς/ doch haben die Alten in solchẽ runden Badstuben die Form eins rundẽ Schilts oder Tartschen gehenckt/ als wir mit ϖ verzeichnet haben. Vnd merck/ daß wir dir allein ein theil solcher Badstuben nach altem Römischen brauch haben beschreiben vnd auffreissen wöllen.

Von der erbawung Palestri vnd Xysti. Das xj. Cap. des v. Buchs der Architectur Vitruuij.

FOlgends wöllen wir (ob solches gleich wol in Italia nicht im brauch ist) auffs allerfleissigest vnd verstendlichst anzeigen/ die Edification der Palestern/ wie dañ solche von den Griechen erbawet worden. Vnd wurden für das erst in solchem Gebew in dreyen Porticalen weite Exedræ geordnet mit jhren Sitzen/ darinn die Philosophi/ Rhetores oder zierliche Redner/ vnd dergleichen/ was sich solcher Kunst üben vñ befleissen wolt/ sich versamlet/ vnd in ordnung gesessen vnd disputieret haben. Weiter sol man in solcher Palestra vberlängte oder vierkante Peristylia ordnen in solcher gestalt/ daß sie im bezirck herumb zweyer Stadien länge haben zu erspacieren/ welche länge die Griechen Diaulon nennen/ darauß sollen drey einfache Portical geordnet werden/ aber die vierte/ so gegen mittag gericht/ sol doppelt seyn/ damit wo sich vngewitter erhüb/ daß der Regen vom Wind nicht hineynwartz geschlagen wurde. Aber in diesem doppel Portical sollen folgende Glider geordnet werden. Für das erst Ephœbeum in mitte (solches ist ein sehr weite Exedra/ mit den Seulen oder Sitzen/ die sol den dritten theil lenger seyn dann sie breit ist) auff der rechten seiten ordne man das Corticeum/ diesem am nechsten das Connisterium/ vom Connisterio im Widerkehren oder Wenden des Porticus setze man den Kasten des kalten Bads/ von Griechen Lutron genannt/ auff der lincken seiten das Elæothesium Ephœbei/ vnd nechst dem Elæothesio das Rigidarium/ von diesem eyngang in das Propnigeum/ in der widerkehrung des Porticus/ darnach am nechsten hineynwertz gerad gegen dem Frigidario hinüber/ sol ein Gewelb gericht zum schwitzen geordnet werden/ zwifacher länge gegen der breite/ an welcher auff der einẽ seiten ein Laconicum in der widerkehrung verordnet seye in aller

gestalt

gestalt wie droben angezeiget/ erbawen/ gegen diesem Laconico hinüber sol die warm Badstuben gerichtet seyn. In der Palestra sollen die Peristylia/ wie drobē gesagt/ in solcher gestalt geordnet seyn/ vnd auffs eigendlichsts außgetheilet werdē/ ausserhalb aber sollen drey Porticus verordnet werdē/ eine zum außgang auß dem Peristylio/ vnd zwo auff die Lincken vnd rechten seiten Stadiatæ/ deren eine so gegen Mitnacht gericht/ duppelt/ vnd in grosser weite gemacht werden sol/ die ander aber einfach/ solcher gestalt daß man an der nebenwand/ vnd neben jr Columnē platz hab auff 10 Schuch zū wenigsten in mitte außgraben vnd vertieffet/ daß man zwo Stafflen hinab zu steigen hab/ auff anderhalb Schuch hoch hinab auff die ebne/ solche ebne des Platzes sol zum wenigsten 12 Schuch breit seyn/ damit die so vmbher gehen bekleidet/ nit verhindert werdē von denen so sich exercieren. Ein solcher Porticus wird von den Griechen Xystos genannt/ darum̄ daß sich die Athleten Winterszeit in Stadien exercieren. Solche Xysta aber sollen solcher gestalt gemacht werden/ daß zwischen zweyen Porticalen Wäldlein seyen oder Platanones/ damit man hin vnnd wider vnder den Bäumen sich erspacieren möge/ daselbst sollen von dem Werck Signino Stationes verordnet seyn/ nechst dem Xysto vnd dupplen Portico sollen die freyen Plätz zum spacieren vnter dem Himmel verordnet werden/ Hypethræ genennet/ von den Griechen Peridromidas/ aber im Latein Xysta/ darauß dann Winterszeit auß dem Xysto in schönem guten Wetter die Athleten sich exercieren mögen. Hinder dem Xysto sol das Stadium geordnet/ damit gnugsamer Platz sey/ daß sich das Volck versamlen möge/ dem Athleten zuzugaffen. Also haben wir bißher alles so innerhalb der Stattmawren notwendig vnd nutzlich zu erbawen/ mit fleiß erkläret.

Außlegung vnd erklärung des xj. Capitels des v. Buchs/ der Architectur Vitruuij.

DAmit Vitruuius seiner fürgenommenen ordnung nach nichts vnderlaß/ oder vberschreite/ so dem fleißigen Architecto zu nutz vn̄ fürderung reichen möchte/ hat er dises Capitel auch von frembden Griechischen Gebewen/ so in Italia nit gebreuchlich/ zu einem herrlichen Beschluß der gemeinen nutz innerhalb der Stattmawren bey den Alten vor viel tausent jaren im brauch vnd gewonheit gewesen/ setzen vnd ordnen wöllen/ auß welchem Gebew sich nit gnugsam zuverwundern die fürtreffiche Weißheit vnd grosse Fürsichtigkeit der Alten vnser Vorfahren in auffbringen der Regierung/ vn̄ erhaltung jres gemeinen nutzens/ dann damit ein gemeine Burgerschafft zu allen Tugenden aufferzogen wurde/ haben sie kein mühe oder Kosten gesparet/ wie dann auß solchem herrlichen Gebew der Palestra gnugsam abzunemmen/ jr gewalt/ macht/ verstand/ vnd Weißheyt wol scheinbar wird/ dann damit das Volck/ Jung vnd Alt/ Weib vnd Mansbilder in der zucht erhalten wurde/ vnd sich mancherley üben möchte in aller Hand Lust vn̄ Kurtzweil nach eins jeden anmut vnd begird/ waren solche Gebew der massen geordnet/ daß ein jeder nach seinem sinn vnd wolgefallen/ Platz darinn haben mocht sie nach Hertzen wunsch darinn zu erlustigen/ doch nicht allein zu freyem wollust/ sonder auch zu etwas nutzbarkeit. Solches gewaltig fürtrefflich Gebew war Palestra genannt/ darinn übten sich mancherley Gesellschafft/ diese mit Ringen/ andre mit Springen/ etliche mit Fechten in aller Hand Wehr vnd Waffen/ zu Fuß vnd zu Roß/ mit Stechen/ Rennen/ Thurnieren

nieren vnd Kempffen/ in die weite zu lauffen/ zu Roß vnd zu Fuß/ deßgleichen mit viel anderer Kurtzweil/ als mit Armbrust/ Bogenschiessen/ vnd der gleichen kurtzweilige/ ehrliche/ vnd auch ritterliche Spiel/ wie auch diser zeit an vil orten in Teutschland der brauch ist/ darmit sich die Bursch vnd junge Welt/ fürnemlich aber der Adel/ in mancherley tugent übt vnd brauchte. Weiter aber hatten auch die selbigen/ so sich etwas mehr auff Wollust des Leibs richteten/ auch jren sondern Platz/ als nemlich die Musici/ Singer/ vnd aller hand Seitenspiler/ so man zu der selbigen zeit haben möcht/ da man sich mit grossen freuden übte. Vber solchen wollust der Music/ hetten alle andere gute Künst jhre gebürliche ort/ als die Philosophi/ so sich in erkündigung natürlicher ding vnd auch in Lehr die Jugent in guten sitten zu vnderrichten mit grossen Disputationen sich bemüheten/ deßgleichē die Rhetorici in zierlichen wolgesetzten Reden/ vñ also fort in allen guten Künsten/ mochte man sich in solcher Palestra vnnd Gymnasio üben vnd befleissen/ als wir dann auch diser zeit in Teutschen vñ Welchen Landen solche Gymnasia noch im brauch haben/ vnd hohe Schulen vñ vniuersiteten nennen/ ꝛc. Wo man sich nun an solchem ort hart bemühet hat/ mit Ringen vñ allerhand Kampff oder Fechtspil/ darinn sie sich mit Sand vnd Koht besudleten/ damit sie einander in Armen desto krefftiger fassen möchten/ waren weitere Bäder vnd andere Gemach bereitet/ da sie sich widerumb seuberten/ als dann mit öl vnd Salben nach Heydnischem brauch salben vnd bestreichen mochten/ ꝛc. In diesem gemeltem Baw erlustigten sich auch vnderweilen die Fürsten vnd mechtigsten Herren mit zuschawen solchen Künen Ritterlichem vnd Mannlichē Spil der Athleten/ deßgleichen auch zu hören die scharpffen disputation der Gelehrten/ in mancherley alter vnd grad/ vnd auch in mancherley Kunst/ Disciplin vnd Profession: darumb von nöten gewesen/ daß in solchem gewaltigen Baw/ vil vnderschidne gemach oder Peristylia gewesen seyen/ als wir dann in Teutschland solche gewaltige grosse Fürsten klöster haben/ dann Vitruuius erzehlet vil solcher wohnungen vnd Gemach vñ grosse Saal/ als für das erst Exedram/ das ist ein gewelbter Saal gewesen mit vil Sitzen oder Stülen/ aller gestalt formiert als bey vns Teutschen die Capittelhäuser in Klöstern/ So ist Diaulon ein Platz da die Weldtlauffer zum zil lauffen mochten/ vnd oben vmbwenden vnd die ander seit widerumb dahin lauffen/ von dannen sie außgeloffen waren/ vnd wöllen etliche daß solcher lauff hab 1200 Schuch in die weit oder lenge/ aber ein Stadium hat 600 Schuch in die leng/ das ist im hin vñ herlauffen auch 1200 Schuch nach der meynung Vitruuij/ welcher die maß solches lauffs hin vnd wider auff 2 Stadia setzet. Ephœbeum ward das ort genañt/ so die/ welche noch nicht Mannbar waren/ sich exercieretẽ/ vñ wöllen etliche daß solche im 12 Jahr seyen/ da wir weiter im Vitruuio lesen Corticeum/ lesen etlich Coriclesum für das ort da sich die Junckfrawen in Dantzen vnd Reyenführen übten/ als wir dann in Teutschlanden in vilen Stätten solche Dantzplätz haben/ Wiewol von etlichen Corsiccum gelesen wirt für den Barbiererplatz/ da man sich Barbieren vnd waschen ließ. Nechst disem Gemach stund das Connisterium/ in welchem sich die/ so ringen wolten/ nach dem sie sich vorhin geölet vñ gesalbet hetten/ mit Staub vnd Koth wol besprenget wurden/ damit sie einander starck vnd vest in Armen halten möchten im ringen. Elæothesium war ein ort darinnen man sich salbet/ dann der brauch vnd gewonheit war bey den alten Heiden/ daß sie sich auch im Bad öleten vnd salbeten/ auch sonderliche Strygel oder Kratzerlein hetten/ den schweiß abzukratzen/ es ward auch der wüst vñ vnsauberkeit/ so man von dē Cörpern solcher Gesalbten vnd mit Staub vnnd Koth besudleten Athleten abkratzet/ zu der Artzney gebrauchet/ wie der alt namhafftig Medicus vnd Herbarius Dioscorides meldet/ vnd Frigmenta nennet. Propnigeum nennet droben Vitruuius Præfurnium/ das ist das Ofenloch vnd höle des Camins. Die Porticus stadiatæ seind gewelbte oder obdeckte lange Gäng gewesen/ darunder man solche Kampffspiel treib/ wañ es Regen vñ Vngewitter war. Platanones neñet. Vitruuius ein ort da solcher Baum Platanus geneñt/ vil in gewisser ordnung gesetzet vnd auffgepflantzt waren/ darunder man Sommers zeit am schatten sich erspacierē mochte. Von disem Baum schreibt Plinius/ wie er auch in dē Spaciergengen/ der Philosophischen Academici genannt/ gepflantzet worden sey/ in sol-

cher gestalt seind in Teutschland in vilen Stetten / als zu Nürnberg die Hallerwysen / gar lustige spacier Plätz mit Bäumen besetzet innerhalb vnd ausserhalb der Statt / aber dieweil diser Baum vns in Teutschland frembd vnd nicht wachsen mag / brauchen wir den Lindenbaum / den man gar Künstlich außlegen kan mit seinen ästen / als im Stifft S. Alban bey Meintz zu sehen / da ein solcher Lindenbaum auff die 30 Columnen hat zimlicher höhe vnd dicke / die außlegum der äst zu tragen.

Hie merck weiter / daß Stadium vnder andern vilfeltigen bedeutnussen auch das ort bedeutet / da man in die Wett lauffen mochte / so wir ein ebne Bahn neñen / darauff sich auch die Athleten in jhrem Ringen üben mochten. Hie merck auch zu klarlichem verstand Vitruuij / daß das Wörtlein Xystus vnd Xystum / ob es wol bey den Griechen gleiche bedeutnuß hat / doch im Latein etwas vnderscheid darzwischen gemerckt wirt / dann die Porticus so oben bedeckt seind / nennen sie Xystos / darunder sich Winters zeit die Fechter / Ringer / vñ dergleichen (Athleten genañt) üben / Aber Xysta seind offne Gäng vnder dem freyen Himmel / da man sich in schönem klarem Wetter solcher gestalt übte / was Opus signinum sey / haben wir droben gnugsam angezeigt.

Von den Porten vnd Häfen des Meers / vnd was vom Gebew im Wasser auffzufüren.

Das xij. Cap. des Fünfften Buchs der Architectur Vitruuij.

Damit wir in vnserer fürgenomenen ordnung füglich fortfahren / wöllen wir die nutzbarkeit der Meerporten nicht vberschreiten / sonder mit gantzem fleiß gute vnderrichtũg setzen / wie die Schiff im vngewitter an den selbigen zu erhalten seyen. Wo nun solche Porten oder Meerhaffen von Natur wol geschickt seind / vnd jre Acroteria haben oder Promontoria / das seind Berg vnd Felsen / so weit in das Meer hineyn gelegt seind / vnd am Vfer vberschiessen / vnd von den selbigen sich ein hole krümme in das Land hineyn begibt von Natur / solchs gibt sehr grosse nutzbarkeit / dann vmb solche Meerporten oder Meerhafen vnd Naualia muß man Thürn setzen zu beyden seiten / in welchen man mit sonderlichem Rüstzeug eysene Ketten fürziehen vnnd ablassen möge / solchen Hafen oder Meerporten zu öffnen oder schliessen. Wo aber solches ort von Natur nicht also wol geschickt / sonder gantz vnbequem die Schiff vor dem vngewitter zu erhalten vnd bewaren / sol man jm also thun / wo kein außfluß ins Wasser an solchem ort hindert / sonder auff der einen seiten ein Station ist / dz ist ein solch ort dahin die Schiff sicher gelendet werden mögen / sol auff der andern seiten vom Gemewr ein Zaun oder Damm geschlagen werden / damit man ein solchen beschlossenen Port machen möge. Zu solchem Baw aber / den man im Wasser auffführen wil / muß man des Kalckpulvers oder Kalckerden haben / so man in der gegne findet der grossen Landschafft von Cumis an biß zum Gebirg / das sich in das Meer hinein erstreckt / Promontorium Mineruæ genannt: diese Kalckerden sol man der gestalt vermischen / daß im eynrühren zweytheil gegen einem sey / als dañ sol man an demselben ort / da diser Baw fürgenommen wirt / Kästen beschlahen von gutem Eychnem Holtz mit Ketten wol bevestigt / vnd solche in das Wasser versencken vnd vest stellen / darnach zwischen den selbigen vnd den Bretteren von Bälcklin vnder dem Wasser wol zuebnen vnnd

reinigen /

reinigen/ demnach mit eyngerůhrtem Mörter vñ vnbehawenen Steinē zwischen solchen versenckten Kasten wol außfüllen/ (als wir dann drobē solches guten bericht gesetzt haben) aber dise gab haben obgemelte Ort võ Natur/ wo aber von starckem trib eins außfliessenden Wassers in das Meer oder von vngestümigkeit wegen des Meers solche gemelte Kästen nicht mögen also erhalten werdem/ alsdann wirt am Gestad ein vester starcker Damm erbawen/ dieser Damm sol gantz eben seyn/ ein wenig runder dann der halb theil/ aber nechst dem Gestad/ sol er Thalheldig seyn/ dann gegen dem Wasser zu vñ den seiten sollen anderhalb Schuch breit Margines oder Mäwrlein verordnet stehen/ der obgemelten ebne gleich in der Bleywag/ darnach werde die fürsich neigung mit Sand außgefüllet/ vñ damit also erhöhet/ dem Mewrlein vnd ebne des Dammen gleich/ als dann soll man auff solchen Platz ein grossen Steinen Pfeiler auffbawen/ so weit dann der selbig Platz ist/ diesen Pfeiler laß man auff zwey Monat lang wol ertrucknen/ darnach werde das vorder Mewrlein so den Sand haltet/ hinweg gerissen/ so führen die anschlahenden wellen den Sand hinweg/ so stürtzt dieser Pfeiler in das Meer. Nach dieser weiß vnnd meynung mag man/ wo man wil ein Platz in das Wasser bawen/ dasselbig leichtlich zu wegen bringen. Aber an den orten da man gemelte Kalckerden nicht haben mag/ muß man jhm also thun: Man schliesse doppel Kästen mit starcken Klammern vnd Bandē wol bevestiget/ vnd mit Zwerchhöltzern durchschrenckt/ die stell man dahin wo man wil vñ fülle sie auß mit Matzenrohr hart auffeinander getretten/ wann solches beschehen vñ dick auffeinander getretten ist/ sol das ort zwischen solchen Kästen verfasset mit Schöpffrädern vnd Wasserzügen wol erschöpfft vnd erdrucknet werden/ als dann grabe man Fundament zu der Grundvestigung/ wo dann ein vester Grund vorhandē/ sol auff die ledige stadt ins Erdrich gegraben werden/ breiter vnd weiter dann die Mawren werden sol: solche Grundvestigung wol ertrucknet/ fülle man also mit Kalck vnd Sand vnd rauchen Steinē auß/ wo aber ein weicher Grund vorhandē/ soll man Pföl schlahen von Erlen Holtz/ oder ölbaumen Holtz/ die schwartz gestemet seyn/ darnach erfüll man es mit Kolen/ wie droben gnugsamlich angezeigt worden/ von den Fundamenten oder Grundlegung der Theatren vnd andern Gemewrs: als dann sol die Mawr mit Quadersteinē auffgefürt werden mit langē fugen/ damit die mitlern fugen wol vnd vest verbundē werden/ demnach sol man die mitte zwischen solchem Gemewr mit grobē rauchen Steinē erfüllen oder außmawren/ dann also wirt man ein bestendigen starcken Thurn darauff erbauwē mögen. Wañ solches werck d' gstalt volbracht/ sollen die Naualia/ das ist das Bawhauß der Schiff also geordnet werden/ daß sie gegen Mitnacht gerichtet seyen/ dann die Mittägig hitz gibt vrsach/ daß mancherley Würm vñ vngezifer wachsen/ so das Holtz zernagen. Solche Bawhäuser sollē auch nit von Holtzwerck gemacht werden Fewrs halbē/ der grösse halben kan nichts gewiß gesetzt werdē/ dann man mache solche also groß/ dz auch die grossen Schiff hineyn mögē/ vñ

raum oder platz gnug haben. Also haben wir alles so vns hat fürkom̃en mögen/das zu erhaltũg gemeines Nutzens/vnd gemeiner Burgerschafft von solchen gemeinen Gebewen von nöten ist/ in disem Buch begriffen/ wie solche fürzunem̃en vnd zuvollenden: wöllen also in folgendem Buch Burgerliche Wohnungen vnd gemeine Häuser fürhanden nem̃en/ vnd der selbigen nutzbarkeit vnd eigentliche Symmetrey in gleichem fleiß beschreiben.

Außlegung des xij. Cap. des v. Buchs Vitruuij.

So Vitruuius bißher alle manieren der gemeinẽ Gebew mit fleiß beschrieben/ vñ wie solche fürzunem̃en vnd zuvollenden/ gnugsamliche vnderrichtung gesetzt hat/ wil er mit disem Capitel/ dariñ angezeigt wirt d' Baw der Meerporten/ Hafen vñ der gleichẽ Wassergebewen/ dises fünfft beschliessen/ vñ gibt dises Capitel dem Großmechtigsten Keyser Augusto/ so nit allein ein Haupt vñ Regierer auff dem Erdtrich vñ Land/ sonder auch im Meer/ trewen rath vnd fleissige vnderweisung/ solche Meerporten nit allein nützlich vnd bequem zu anlendung der Schiff zu erbauwen/ sonder auch für gewalt zu bevestigen/ oder sonst in Wasser oder Meer andre starcke veste Gebew zu fundieren vñ auffzuführen/ wie dann die mechtige vnd gewaltige Statt Venedig in das Meer hineyn erbauwen ist/ vñ wir von Claudiano lesen/ wie er drey gewaltiger vester vñ werhaffter Thürn in gleicher gestalt in das Wasser erbawen habe/ vñ auch zu Rom sol dieser Claudianus den Thurn vnd Meerporten der Tiber/ Ostia Tiberina genañt/ erbawen haben/ Wie aber solch Meerporten oder Hafen mit den Eysenẽ Ketten auff vñ zugericht werden/ haben wir drobẽ gnugsam angezeigt in der Figur d' Port des herrlichẽ Pallasts Mausoli/ vnd ist auch diser zeit solche Schliessung an vilẽ orten im Meer gelegẽ der brauch/ dañ wo solche Portẽ verschlossen/ mögẽ die Schiff ohn verrichtung des Zols nit hinauß gelassen werdẽ/ so seind auch die gelendtẽ Schiff vor den Meerraubern/ mit sicherheit bey nacht in solchẽ Meerporten od' Meerhafen verschlossen. Aber zu einẽ herrlichẽ Exempel eines Meer Port/ mag man der Genueser Port beschawẽ. Dieses orts gedenckt Vitruuius weiter des Putcolanischẽ Pulvers von welchẽ wir drobẽ in vorgesetztẽ Büchern gnugsam meldung gethan habẽ/ vñ ist solches Pulver ein sonderlich mirackel d' Natur/ dann wie da selbst etwas weitleuffigers gemeldet wird/ dises Pulver võ natürlicher/ Hitz in Klunsen der Erdẽ der massen gebrañt ist/ daß es ein rechte Kalckerdẽ wird/ aber der Natur vñ eigenschafft daß es im Wasser je lenger je herter wirt/ derhalbẽ zu denẽ Gebäwẽ/ so auß dẽ Wasser auffgefürt werdẽ/ am aller nützlichstẽ. Mit diser Kalckerdẽ sollẽ auch die obgemeltẽ gebew võ Keyser Claudiano erbawẽ gewesen seyn. Die Landschafft aber dariñ dise Kalckerdẽ gefundẽ wirt/ erstreckt sich auß d' gegend der Landschafft/ diser zeit Campania genañt/ biß an Neapels hineyn. Damit wir dir aber dises Capitels ein satten vñ gründlichen bericht gebẽ/ von wegen daß solche Lehr vñ vnderrichtung Vitruuij nit allein möcht gebreuchlich seyn zu solchen Meerporten vñ Meerhafen/ sonder zu allen Wassergebewen/ habẽ wir dir die obgesetzt Figur fürgerissen mit jhrer Alphabetischen verzeichnung/ die soltu also verstehen. Vñ für das erst werden die beyden Wäl so in das Meer zu beyden seyten sich hineyn erstrecken/ vnd von Vitruuio Acroteria genañt werden/ mit A B verzeichnet/ welche in sich schliessen die inner krüm̃e des Meerhafens oder Ports mit C D verzeichnet/ welche Buchstaben die auch das Meerwasser anzeigen/ Das Emporium das ist der Marcktplatz vnnd Gewerb Platz/ da allerhand Kauffhändel vnnd Gewerb getriben/ vnnd die Kauffmanschafft zu vnnd abgeführt wirt/ ist mit M bezeichnet/ aber die Gassen vnd Strassen seind mit L bezeichnet/ die Lauben oder gewelbten Gäng vnnd vorschöpff der Kräm vnnd Buden seind mit K bezeichnet/ die Herbergen/ Wirtshäuser vnnd Tabernen mit H/ der Tempel Mercurij mit diesem zeichen oder Character ☿/ der Tempel Veneris also ♀/ G vnnd O bezeichnen

Figur eins vesten vnd starcken Meerports vnd Hafens/ mit allen angehörigen Gebewen.



zeichnen die Eysenen Ketten/ N die beyden Thürn des Ports/ F das fundament auff den Dammen vnd Schütten/ R seind die starcken Eychene Eckstollen der Kasten/ S die Zwerchhöltzer/ P vnd Q seind die angehenckten Bretter der neben seiten in einander gefügt vnd sat eyngeschlossen biß auff den Grund hinab/ α ist der Dam̃/ γ bezeichnet die Margines/ das ist die Mawr die anderhalb Schuch dick ist/ β ist das Gebew der Vesten sampt andern Gebewen neben herumb/ so man pflegt an solche Meerporten zu sonderlicher bevestigung zu erbawen. Auff solchen vesten vnd starcken Schlössern pflegt man zu öberst in Thürnen bey der nacht brinnende Liechter zuhaltẽ/ damit man den rechten Port des Meers wisse anzutreffen/ das Instrument mit X verzeichnet/ ist ein Wasserzug/ damit man Wasser schöpffen mag/ davon wir hernach in disem Werck weiter handlen werden/ Y ist das Schöpffrad so auch Wasser hebt/ H ist das Bawhauß da man die Schiff bawet.

Ende des Fünfften Buchs Vitruuij.

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das Sechßte Buch der Architectur.

ARistippus ein berümpter Socratischer Philosophus/ als er durch vngewitter auff dem Meer gefährlichen Schiffbruch erlitten vnd vom Meer an das Gestad oder Vfer der Rhodiser getriben ward vnd außgeschwummen/ vermerckt er im Sand Geometrische Figuren vnd bezeichnuß/ davon er bewegt/ gegen seinen mit Gesellen tröstlich sprach/ sie soltē behertzt vnd mutig seyn/ dann er het spür gesehen vnnd vermerckt/ daß da Menschen wohnten/ macht sie schnell auff/ vnd eilet Rhodiß zu/ vnd besucht für das erst das Gymnasium/ daselbst disputiert er Philosophischer weiß/ vnd ward mit geschenck vnd gaben reichlich verehret/ also daß er nit allein für sich nach notturfft begabt ward/ sonder daß er auch seinen mitgesellen davon kleidung vnd andre steur nach notturfft mittheilen konte. Als sich aber seine mitgesellen wider auff die fart in jhr heimat vnd Vatterland zuziehen begeben wolten/ sprachen sie jn an/ ob er nichts heim zuentbieten hette/ hat er jhn befohlen daheim also anzusagen: Daß man den Kindern ein solches Zehrgelt/ vnd ein solche hab verschaffen solte/ welche sie auch in einē Schiffbruch möchten mit sich darvon bringen/ vnd damit außschwim̃en/ dann dasselbig weren die fürnembsten Güter vnd beste Hab/ welche kein Fortuna des Meers oder vngewitters/ noch Kriegs vnfahl/ oder andere Zerstörung gemeins Nutzens schaden oder nachtheil bringen möchten. Diser meynung ist Theophrastus ein namhafftiger Philosophus nit allein gleichhellig gewesen/ sonder ein bestetiger/ so er wil daß man mehr auff Künst/ dañ auff Gelt achten vñ trachten/ vnd sich drauff verlassen soll: danu er spricht/ daß allein der gelehrt vnd erfahren/ vnder aller Welt weder in der frembde einig vnd frembd/ oder in abwesen der verwanten vnd gefreundtē/ mangel an freunden vñ gönnern habe/ sonder wo er hin komme/ find er allezeit seinen Platz/ vnd mög allein alles sein vnglück/ vnd was jm vberzwerch zuhanden gieng/ ohn alle entrüstung tragen vnd nit zu hertzen gehn lassen/ dann er wolt auch vnd hielt gantz darfür/ daß die so sich mehr auff Gut/ dann auff Künst verliessen/ auff einer helen vnd schlüpfferigen Ban wandleten/ da nichts bestendigs/ sonder allezeit des fals in schwerer erhaltung erwarten müßten. Es saget auch Epicurus/ daß vom Glück den Weisen vnd verstendigē/ wenig beschert wird von Reichthumb vnd Gut. Aber was zum grösten vnd notwendigsten/ daß solches im verstand durch Stimm vnd gemüt guberniert werde. Daß sich aber solches in der warheit also befinde/ haben vil trefflicher Philosophi gnungsamlich bezeugt/ deßgleichen auch

chen auch vil namhaffter Poeten so die Griechischen Comedien geschrieben/ vnd eben dise meynung in der imitierung oder Spil jren Comedien in der Scena/ vor allem Volck außgesprochen vnd verstendtlich gemelt haben/ als nemlich der Euchrates/ Chionides/ Aristophanes/ vnnd fürnemlich vnder diesen allen Alexis/ welcher spricht/ daß die Athenienser vor allen andern sollen gelobt werden. Dieweil die gesetz oder Satzungen aller Griechen gebieten vnnd zwingen/ daß die Eltern wann sie betagt vnd von Alter vnmüglich worden/ von jhren Kindern sollen erhalten vnd genehrt werden. Aber die Athenienser solches Gesatz nicht weiter verbinden oder zwingen lassen/ anders dann die so von jhren Eltern dermassen erzogen worden/ daß sie gelehrt vnnd guter Künst erfahren seyen. Dann alle gaben des Glücks/ ob sie gleich reichlich mitgetheilt werden/ mögen sie gar schnell hinweg von vns wider genommen werden. Aber wo gute Lehr/ Kunst/ vnd Wissenschafft sich in vnser gemüt vnd verstandt ein mal eynleibt/ bleibt solches satt vnd starck/ auch biß zu letster zeit des Lebens/ also daß wir kein zeit davon verlassen werden. Derhalben sag ich fleissigen vnnd grossen danck meinen Eltern/ daß sie das Gesetz der Athenienser in diesem fahl für gerecht vnnd gut angesehen/vnnd mich dahin gehalten/daß ich etwas lernen möcht/vnnd in allen guten Künsten so vntheilbar vnnd vnzertrenlich seind/ mich haben berichten lassen. Dann dieweil ich auß verschaffung vnnd erhaltung meiner Eltern in guten Künsten versehen vnnd gefasset/ der Philologi vnnd Philotechni/ vnnd mich der Schrifft vnd Bücher auffs höchst erfrewet vnnd erlustiget/ hab ich dadurch ein solchen Baw vnnd gut erlangt/ deren höchste vnd beste Frucht ist/ daß wir weiter etwas zu begeren nicht von nöten/ vnnd daß ich weiß/ daß solches der gröste Reichthumb/ nichts mehr begere. Wiewol solches von vielen für gering geachtet wirt/ halten allein die für Weiß vnd wolgelehrt die reich seind/ vñ ein schwere Taschen haben/ darumb etliche auff solche vertröstung des Gelts Künstlichen auch vil erlangt haben. Aber ich/ Großmechtigster Keyser/hab mich nit auff Kunst vnd wissen gelegt/damit Gelt vnd Gut zu samlen/ sonder allezeit für besser geacht/arm seyn/vñ ein guts Lob habẽ/ dann reich vnd verachtet seyn/vnd wiewol ich vnbekant/ bin ich doch der hoffnung durch dises mein fürtrefflich Werck in bekantnuß zukommen. Es ist sich aber nicht zu verwunderen oder befrembden/ warumb ich also wenig bekant sey/ dann dieweil andere Bawmeister vnd Architecti sich selber eyndringen/ vnd bitten/ daß man jhnen solche Werck vnderhanden gebe/ so bin ich doch von meinem Præceptore also vnderrichtet worden/daß es ehrlich sey/gebeten werden/dann selber bitten oder sich eyndringen/ dann ein ehrlich gemüt wirdt Schamrot etwas Argwönigs zu bittẽ/dann wir denen so etwas geben/ billicher Hofieren vnd flehen/ weder denen welchen wir etwas geben/ dann was mögen wir achten das der gedenckt so gebeten wird/ von seinem Gut ein Kosten anzuwenden/ vnd den selbigẽ an zu werden/ dem vertrawe/ der solchs bit/anders dann das er argwonet/ der bittend thu solches in sein eignen nutz/

vnd daß er jn ihn vergebnen Kosten bringe/ darvon er sein theil zwacken möge. Darumb die Alten hierin sehr bescheidenlich gehandlet haben/ vñ sich vorhin des Architecti geschickligkeit wol erkündiget/ vñ seine Werck wol ersucht/ vnd als dann jhnen jr fürhaben vertrawet/ wo sie merckten/ daß solcher nit allein ehrlich vnd wol erzogen/ sonder auch dermassen gesittet/ daß er nit mehr auß frevel/ dann auß verstand sein sach volfüren vñ außrichten möchte. Es war auch der brauch/ daß allein von den rechten Meistern niemand dann jre Kinder vnd verwandten von jnẽ in solchen Künsten gelernet vnnd vnderrichtet wurden/ daß rechtgeschaffene/ dapffer vnd Kunstreiche Leuth darauß werden möchten/ damit sie solche Erben vberkemen/ welchen sie nit allein Gut/ Gelt/ vnd alle jre hab/ sonder auch jhr Kunst/ Wissen vnd Erfahrung hinderlassen möchten/ zu einem Erb sicher vertrawen. Dieweil ich aber vermerck/ daß sich nit allein vil vngelehrter/ vnerfarner vnd vngeschickter/ dieser fürtrefflichen Hochverstendigẽ Kunst berühmẽ/ sonder auch die so weder des Zimmerwercks oder gemeinen Fabric kein rechten verstand noch einigen bericht haben/ kan ich die selben nicht vngelobt lassen/ so als fleissige/ fürsichtige Haußhalter/ vil mehr nach jren selbst eygnen Gutbeduncken ein Baw ordinieren vnd angeben/ dann daß sie gedencken solchen eim vnverstendigẽ nach seinem Kopff zuverderben vnd verhönen lassen/ mit grossem Kosten vnd schaden darzu. Dann niemand sich vnderstehet andre Handwerck für sich selber zu brauchen/ als von Gewand sich selber kleiden/ oder das Gewand walcken/ oder sunst andere geringe arbeit vnd Flickwerck zu treibẽ/ außgenom̃en die Architectur/ welchs allein d' vrsach halb beschicht/ daß der mehrer theil nit auß verstand vñ rechtem Grund sich diser Kunst berhüme/ sonder mehr auß frevel sich Architectos nennen. Solches ist die vrsach/ daß ich mir fürgenommen die Architectur in ein gantz volkom̃en Corpus zu bringen/ vnnd was hierin zu wissen von nöten/ mit gantzem fleiß zu beschreibẽ/ dieweil ich es gäntzlich darfür halte/ daß dises Werck in allen Landen/ wohin es kommen werde/ nutz vnd dienstlich seyn werde. Dieweil ich nun in nechst fürgehendem fünfften Buch vast fleissig vñ gnugsamlich alle Werck gemeiner Gebew nach ordnung beschriben hab/ wil ich in disem gegenwertigẽ Buch/ was von sonderlichen Wohnungen vnd Bürgers Häusern seind/ mit gleichem fleiß/ wie sich darin zuhalten/ vnd jr rechte eygentliche Symmetria zu ersuchen sey/ guten Bericht setzẽ.

Außlegung vnnd erklärung der Vorrede des Sechßten Buchs der Architectur Vitruuij.

Diser Socratisch Philosophus Aristippus/ welches von Vitruuio in dieser Vorred gedacht wirt/ sol von Cyrenea einer Landschafft gegen Egypten bürtig gewesen seyn/ ein trefflich Kluger vnd Weiser Mann/ vnnd rechter discipel Socratis/ dieser sol auch der aller erst gewesen seyn der auffbracht hat/ daß die Schuler oder discipel jhren Meistern oder Preceptoren verlonen mußten/ welches vormals nicht der brauch gewesen/ das jhm von andern Philosophen hoch verargt ward/ welche vermeynten/ daß Kunst vñ Tugend mit keinem ding/ wie köstlich es were/ möcht verglichen oder bezahlt werden. Dann bey den

den Alten war der brauch/daß ein jeder was er kont vnnd wußte/von Künsten oder andern handlungen der ehrlich vnnd nutzlich war/das lernet er niemandts denn sein eigene Kinder vnd nechst verwandten/vermeynten damit/solche Kunst vnnd Wissenschafft/wo solche nicht zu gemein wurde/in grösserer Würden vnd höher achtung zu erhalten. Aber was achtung vnd Würde dieser zeit alle gute Künst haben/ist zu viel offenbar/dann es (das sich wol zuerbarmen) dahin kommen ist/daß finantz/Wucher/vñ betrug/dermassen erhaben vnnd vnverschampt in schwanck kommen seind/daß man sich der guten Künst als ein Brotlose vnruw nicht allein wenig achtet/sonder auffs höchst verachtet vnd verspottet. Es haben auch diser zeit die Eltern mehr fleiß jhre Kinder nach allem Wollust vnd üppigkeit auffzuziehen/dann daß sie solche zu tugenden oder guten Sitten geweneten/rc. Diser Spruch Aristippi vergleicht sich nicht wenig mit der meynũg des Philosophi Byas genennet/von welchẽ Vitruuius also schreibt/wie sein Vatterland die Statt Priene erobert ward/vnd was von den Feinden sich erretten vnd fliehen mochte/trug sein besten Schatz vnd kleinot hinweg. Aber gemelter Philosophus nam von aller seiner hab gar nichts/darumb er/was die vrsach were/befragt ward. Antwortet er/wie er seinen köstlichsten vnd reichsten Schatz vnd höchste Kleinoter bey jm trüge/als auch wahr ware/dañ er hat sie in seinem Hertzen verschlossen/darumb er sie mit sich trug vnd nit auff den Schultern/wie die andern seine Mitbürger/aber heimlich verborgen/da man sie mit Augen nit sehen/sonder mit sinn vnd verstandt allein spüren möcht/in welchem Schirm des Hertzen vnd gemüts solche hab vnd gut dermassen verschlossen weren/daß sie weder gestolen noch geraubt oder durch andere vnfal des Glücks von dem behalter genommen werden möchten/also daß er derselbigen beraubt wurde/sonder allzeit in der not behülfflich weren/vñ auch in der flucht nit verlassen/rc. Aber wie weit Kunst/Weißheit/vnd Verstandt/alle sach auff Erden vbertreffe/ist allein den verständigen/welche wissen/was Kunst vnd Wissen in allen dingen vermög/kundt vnd offenbar/auch von vns an andern bequemeren orten weitleuffiger gehandlet/derhalben wir vns dieses orts weiter nicht erstrecken wöllen. Hie merck weiter den vnderscheid Philologie vnd Philotechnie/dann Philologus wirt der genañt/so ein hefftige liebe hat aller guten Künst vnd Disciplin/vñ sich mit sinn vñ gemüt gantz vnd gar darauff legt/vnd für sein gröste freud achtet vnd haltet/aber Philotechnus ist der so aller kunstreicher Arbeit vnd Werck ein Liebhaber ist/vnd sichs auch vndersteht/vnd weißt mit der Handt anzugreiffen. Weiter ist der Text dieser Vorred dermassen verständtlich verteutschet/daß nicht von nöten weiterer erklärung/dañ was dieses orts von Vitruuio von den vnverständigen Architectis gehandlet wirt/haben wir in erklärung des 1 Cap. des 1 Buchs gnugsamlich gemeldet.

Von mancherley Gegend vnd Landtschafft/vnderschiedlichen qualiteten vnd Aspect des Himels/nach welchem die Gebew der Wohnungen gerichtet werden sollen.

Das Erst Cap. des Sechßten Buchs der Architectur Vitruuij.

DIe Burgerlichen Häuser vnnd sonderlichen Wohnungen werden recht vnd bequemlich geordnet vnd gericht so man für das erst fleissig betracht/vnnd eygentlich warnimt/in was Landschafft oder Gegend/vñ in welcher Inclination oder neigung des Himels solche erbawen oder fürgenommen werden sollen/dann anderst in Egyptenlandt/anderst in Hispania/wie auch in Ponto/vnd weiter hie zu Rom vnd allen Landschafften vnd Gegenden/nach jeder sonderlichen art vnd eygenschafft der geschlecht der Häuser vnd Wohnungẽ fürgenommen werden sollẽ. Dann an einem

ort wirt das Erdtrich von hitz der Sonnen viel beschinen / aber an einem andern ort gar wenig / vnnd zwischen diesen halten etliche das mittel. Dieweil nun die Kugel des Erdtbodens gegē der Himlischen Sphere also geordnet vnd gerichtet ist / daß von wegen der schlimme vnd mancherley neigung des Zodiac Zirckels der Zwölff Zeichen / vnnd Sternen lauff vngleicher qualitet ist natürlicher weiß / sol auch in gleicher gestalt in anschickung vnd fürnem̄ung der Gebew der Häuser vnd Wohnungē auch der schickung vñ anfang solcher Natürlicher vngleichheit der qualitet wargenommen werden jeder Gegend vnd Landtschafft. Also gegen Mitnacht oder Septentrion sollen die Wohnungen gewelbt seyn / vnd wol vermacht / wenig öffnung habē / vnd gegen Warmen neigungen des Him̄els gewendet vnd gericht seyn. Aber dargegen widerumb in Warmen Landen / als gegen Mittag / darinn die Sonn jren schein vast krefftig außbreitet / sollen die Wohnungen der hitz halben mehr öffnung haben / damit sie lüfftiger seyn / vnd gegen Septentrion gewandt seyn / vnd dem kalten Wind Aquilo. Also was der Natur schädlich vnd zuwider / dem muß man mit Kunst vnd verstandt fürkom̄en / also sollen auch andere Gegend vnd Landschafft temperiert werden jhrer gelegenheit nach gegen der Inclination Him̄lischer Spheren. Solches aber mag gelernet vnd wargenom̄en werden auß würckung der Natur / deßgleichen ab den Cörpern vnd Gliedmassen der Menschen / dann an den orten da die Sonn messiglich erhitzigt / behelt sie die Menschlichen Cörper in rechtmessiger Temperatur / aber welche jhr näher vnderworffen jhrer gelegenheit nach / vnd verbrannt oder vnmessiglich erhitzigt / verzehrt sie in denselbigen Cörpern die Temperierung der feuchten / vnd ertrucknet sie / aber dargegen widerumb in kalten Landen / darumb daß die selbigen von Mittag gantz weit vnd ferne gelegen seind / wirt von hitz die Feuchte solcher gestalt in jhnen nicht verzeret / sonder die feuchte des Luffts schleufft in sie / vnnd mehrt in jhnen die Feuchtigkeit / davon sie grösser seind von Leib vnnd Gliedmassen / vnnd haben auch gröber stim̄e / Welches die vrsach ist / daß die Eynwohner der Mitnächtigen Länder gegen Septentrion vast groß vnnd vngeschickt von Leib seind / weiß von farben / schlecht vnnd gelbfarb Haare / blawe Augen / vnnd von vielem Geblüt / dann sie von erfüllung der Feuchtigkeit vnnd Kelte des Luffts also gestalt oder conformiert werden. Die aber am nechstē der Art des Mittags wohnen / der hitz vnd Sonnenschein gantz vnd gar vnderworffen / die seind kürtzer von Leib / brauner Farb / krauß Haar / schwartz Augen / schwacher Schenckel / vnnd haben wenig Geblüts / von wegen der grossen hitz der Sonnen / dise seind auch von wegen des mangels am Geblüt verzagter in der Wehr vnd Waffen / aber Hitz vnd Fieber mögen sie erleiden / vnd ohn alle forcht ertragen / dann jhre Glieder der Hitz gewohnt seind. Solcher gestalt seind auch die Cörper deren so gegen Mitnacht wohnen / in fiebern mehr erschrocken vnd vertragens weniger schwachheit halben / oder vnvermügliheit Leibs halben / aber von vberfluß wegē des Geblüts seind sie küner vnd behertzter zu der Wehr / vñ mit Waffen wi-

fen wi-

fen widerstand zu thun. Gleicher gestalt hat auch der thon der stimmen sonderliche vnderscheid mancherley Volcks jedes Lands art / dieweil die Termination oder Puncten Auff vnnd Nidergangs in der Weltkugel herumb in dem schnidt / da die ober halbe Weltkugel so sichtbar von der vnder vnsichtbaren gerad in mitte vnderschnitten oder abgetheilet wirt/achten wir es/ als ob es ein runden vmbkreiß hette/Wagrecht Natürlicher weiß gerichtet / welchen bezirck die Mathematici Horizonta nennen. So wir nun solcher vnderschneidung gewiß seind / so Imaginieren oder bilden wir vns selber also eyn / wie vber die fläche dieser vnderschneidung der Erdenkugel vom eussersten ort gegen Septentrion ein Lini gezogen gegen der Mittägischen Axt / vnnd von dem selben ein andere Schreglini vbersich zum öbersten spitz hinder das Gestirn Septentrionum / wirt darauß klärlich befunden / daß die Weltkugel in die gestalt eins Triangels dardurch gebracht werde / wie das Musicalisch Instrument oder Organum von den Griechen Sambuca genannt / formiert. Darumb in dem spacio so dem vndersten Cardini oder Winckel am nechsten von der Lini Axis gegen Mittat / haben die Völcker vnnd Nationes so an diesem ort wohnen / der nidrigkeit halben gegen der Weltkugel ein reinere hellere Stimm / wie in obgemeltem Instrument die Seyten nechst dem Eck oder Winckel. Diesem nach biß auff halb Griechenland / lasset solche höhe der Stimmen jmmer nach / vnnd wirt gröber von Nation zu Nation / also daß von mitte an in der Ordnung die Stimme also jmmer zunimbt nach der höhe des Himmels/ vnd je stercker wirt biß auffs letste gegen Septentrion zu. Darauß nun klärlich zu mercken / daß die gantze Welt von wegen der neygung oder Inclination durch die temperierung in aller höchster Consonantz der Harmoney geordnet ist/ Darumb die Völcker oder Nationen so zwischen dem spitz oder Winckel der Axtlini des Mittags gelegen vnd mitte der Mitnacht oder Septentrion gerad wie in den Musicalischen Diagramma die mitleren stimmen / also auch gemelte Völcker in jhrer Stim das mittel haben / aber was sich weiter gegen Septentrion neigend / die selbigen Nation/ darumb daß jnen der Himmel höher / wirt jrer Athem der Stimm mit feuchtigkeit erfüllet/ im thon Hypatos vnd Proslambanomenos / von der Natur also geordnet / am aller gröbsten / wie in gleicher vrsach die Gegne/ so von der mitte zwischen Septentrion vnd Mittag gelegen / so sich gegen Mittag erstrecken nach der Stimmung Paranetarum vber die maß ein reine helle Stim haben. Daß man aber Natürlicher weiß erkennen möge / daß die feuchte schwere vnd grobe / aber die Hitz oder Werme/ helle vnd reinen klang gebe/ wirt also gemerckt. Man neme zwey jrrdene Geschirr von Haffnerwerck / die von gleicher Erden gemacht/ vnnd in gleicher Hitz im Ofen gebrannt seyn/ vnnd so man dran schlecht gleichen thon oder klang haben / den einen stoß man in ein Wasser / ziehe jhn herauß vnd schlage widerumb dran wie vor / wirstu bald den grossen vnderschied veruemmen vnnd mercken / so werden sie auch nicht gleicher schwere seyn. Eben in solcher gestalt werden auch die

Cörper

Cörper der Menschen nach solches vnderschiedung der gestalt vnnd nei⸗gung des Himmels in einer Nation vnnd Gegend von Hitz zu heller scharpffer Stimm geneigt/ am andern ort von Feuchte zu nidriger vnd grober Stimm/ vnd dergleichen qualiteten des thons. Weiter auch von wegen des reinen subtilen Luffts/ seind die Eynwohner der MittagLän⸗der von scherpffe der Hitz viel verständiger/ sinnreicher vnnd rathgebi⸗ger: aber die Eynwohner der MitnachtLänder oder Septentrion/ von wegen des dicken Luffts/ von Kelte vnd Feuchte/ thumb/ toll vnd vnver⸗ständig. Daß aber dem also sey/ mögen wir bey den Schlangen erken⸗nen/ welche von der Hitz/ darvon die feuchte vnd kelte in jhnen verzert ist/ gar schnell bewegt werden/ aber Winters zeit in der kelt vnnd feucht er⸗kaltet/ seind sie gantz laß vnnd träg/ also daß sie toll vnnd vnentpfind⸗lich glat still ligen/ Darumb sich nicht zuverwundern daß der öber sub⸗til Lufft die sinn vnnd vernunfft der Menschen scherpffet/ aber der kalt trüb Lufft verhindert. Dieweil aber die Völcker vnnd Nation gegen Mittag gelegen/ sehr klug von rath/ gescheid vnnd scharpffsinnig seind/ dardurch sie sich der stercke vermessen/ aber erligen bald/ dann die krafft ist von der Hitz verzehrt. Aber die Eynwohner der Kalten Länder seind zum Streit vñ Kampff baß geschickter/ fallen an mit grosser vngestüm⸗migkeit ohn alle forcht vnd zagheit/ aber von langsamkeit des verstands vnd gemüts vollbringen sie jhr ding gantz vnbesunnen vnd vnbedacht/ ohn allen rath oder klugheit. Dieweil nun solches von Natur also in der Welt geordnet/ daß je ein Volck vnnd Nation gegen der andern vnmeß⸗siger temperierung halben vnderschieden mit grossem vnderscheid/ hat den Römern gefallen vnnd sie für gut angesehen/ daß sie zwischen den spacien der gantzen Welt der Erdtkugel mancherley Landtschafft/ sich gerad in die mitte begeben/ dann vor allen Völckern seind die Italiä⸗ner beydes von Sinn vnnd von Leib vnnd Gliedmaß/ fürnemlich die Römer/ vast rechtmessiger temperierung in stercke des Leibs/ vnnd in scherpffe der sinn vnnd vernunfft. Dann eben in solcher gestalt als der Stern des Planeten Jupiters/ zwischen dem aller Hitzigsten fewrigen Sternen des Planeten Martis/ vnnd dem aller keltesten/ frostigsten Sternen des Planeten Saturni/ in die Himmlischen Sphere gesetzet vnd geordnet ist/ in rechtmessiger temperierung/ also ist Italia in mitte der Mittag vnnd MitnachtLänder gelegen/ vnd also von vermischung beyder seit vnmessiger temperatur löbich vnnd rechtmässig temperiert. Darumb die Alten Römer mit fürsichtigem zeitigem rath den gewalt der Barbarischen Völcker erlegt vnnd gedemmet haben/ vnnd die Mit⸗tagLänder mit stercke bezwungen/ vnd sie in jhrer scharpffsinnigkeit mit Heereskrafft vberwunden/ Also daß es wol zu achten/ daß der Statt Rom solche rechtmessige temperierte Landtschafft auß sonderlicher schi⸗ckung der Götter verordnet worden sey/ als denen so alle Landt des gantzen Erdbodens bezwingen vnnd vnder jhr Joch bringen solten/ Dieweil es sich in der warheit also findt/ daß die Gegend vnnd Landt⸗schafften nach Himmlischer Inclination weit vngleich vnnd mercklich

vnder⸗

vnderſcheiden ſeind / alſo daß auch ein Volck vnnd Nation im ſinn vnd verſtand das ander vbertrifft/wie auch in der Figur oder geſtalt der Cörper vnd qualiteten: Zweifflen wir nicht/daß auch von nöten ſey die Gebew der Wohnungen nach mancherley Landt art / ſitten vnd gebrauch der Nation zu verändern ſeyen / nach jedes orts eygenſchafft vnd mancherley gelegenheit / dieweil vns hierinn auch die Natur gewiſſe vnd nit felende vnderrichtung gibt. Alſo haben wir/ſo viel vnſers verſtands halben die art / Natur vnd eygenſchafft mancherley Landtſchafft vnd Gegend von vns hat erlernet werden mögen / gnugſame vnderrichtung geſetzt / auch wie man nach dem lauff der Sonnen vnd neigung des Himmels nach gelegenheit jeder Nation die Gebew ordnen vnd ſetzen möge/ auffs fleiſſigſt beſchriben / darumb wir folgends in vnſer fürgenommenen meynung ordenlich fortfahren/vnd zu begertem ende zu bringen jede art/ vnd ſonderlich mächerley geſchlecht ſolcher Gebew gerechter abtheilung vnd Symmetria jeder in ſonderheit / vnd aller zu gleich mit gleichẽ fleiß eigentlichen Bericht doch in kürtze/ſetzen wöllen.

Außlegung des j. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

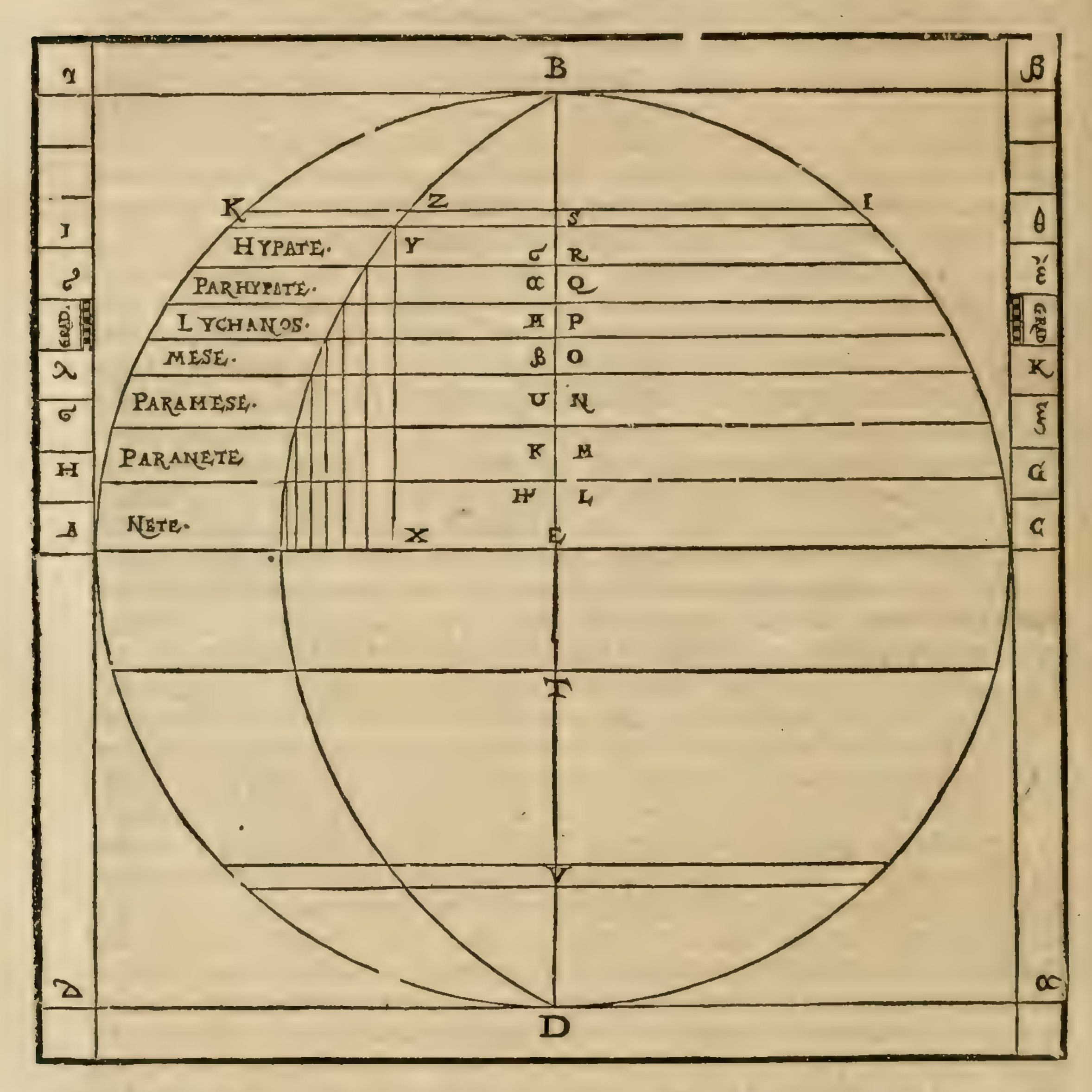
DAmit du diß Capitel nicht allein baß verſteheſt / ſonder auch eygentlich wiſſeſt zu betrachten / ſoltu wider in die gedächtnuß bringen / daß ſo Vitruuius im 4 vnd 5 Cap. des 1 Buchs gehandlet hat / vnd mit fleiß von vns erkläret vnd außgelegt worden iſt / von abtheilung der Stett vnnd Flecken/vnd wie die Straſſen vnd Gaſſen zu richten/daß die böſen ſchädlichen gifftigen Wind nicht alſo leichtlich ſchaden bringen mögen. Weiter mag dieſes Capitel nicht wol gantz eygentlich verſtanden werden / ob gleichwol treffliche nutzbarkeit darinnen verfaſſet / ohn guten bericht Philoſophiſcher vnd Coſmographiſcher lehr : dieweil aber ſolches zu wiſſen dem Architecto oder fleiſſigen Bawmeiſter nicht wenig von nöten / wöllen wir deſto gröſſern fleiß anwenden / durch erklärung ſolchen Text Vitruuii verſtändtlich vnd offenbar zu machen / dann ob wol der erſt Grundt der Natürlichen Philoſophey dieſen verborgen / darauß die Lehr Vitruuij in dieſem Cap. flieſſen / mögen ſie doch ſo viel der ſchickung halben der Gebew jhnen zu wiſſen von nöten / zimlichen bericht erlangen / dann von Himmliſcher influentz vnd Jnclination an dieſem ort viel zu diſputieren vñ philoſophieren / wurde ſich mit verdrießligkeit zu viel weitleuffig erſtrecken / darumb ſo merck für das erſt die meynung Vitruuij / wie er ſpricht / Daß man denen dingen ſo vns von Natur ſchädlich wol fürkommen vnd widerſtandt thun möge durch Kunſt vnd verſtand / welche meynung auch vom trefflichen Philoſopho Ariſtotele gehalten wirt / welcher ſpricht / daß die Kunſt ein ſupplement/das iſt ein erfüllung/ volkommenheit vnd erſtattung ſey der Natur / alſo was vns in der Natur mangelt / daß wir daſſelbig durch die Kunſt erſtatten vnd zu wegen bringen. Aber an dieſem ort lernet vns Vitruuius nicht der Natur widerſtandt oder endrung zuthun / ſonder viel mehr daſſebig / ſo vnſer Natur zuwider vnd verletzlich / zu meiden/alſo daß wir das annemen ſo vns nutz / vnd was vns ſchedlich vnd zuwider / fahren laſſen / dann ſo wir ſehen ſo auch die vnvernünfftigen Thier ſo des verſtands beraubt ſeind/es ſey Vögel/Viſch/Vihe/oder andere Thier/ zahm vnd wild/wie ſolche jhre gelegenheit ſuchen / von einem ort zum andern ſich verändern vnd wandlen / Sommer zeit die küle vnd ſchatten ſuchen / vnd ſolche ſpeiß davon ſie ſich laben vnd külen in der groſſen hitz/deßgleichen im Winter vaſt der Werme

begeren. Warumb sollen dann nicht auch die Menschen/so mit verstandt vnd vernunfft begabt/ viel leichtlicher solche erwehlung mit höchstem fleiß betrachten/ in sonderheit in fürhabedem Gebew/da kein geringer kosten angewandt wirt/ dañ was solche rechte gebürliche richtung vnd schickung der Gebew vortheil vnd schaden bringen mögen/ zeigt vns die würckung der Natur gnugsamlich an beyden Gewächsen/ dann was stätige Sonn hat/mag nicht gnugsame feuchte an sich ziehẽ/muß bald verdorren/ so mögen wir weiter warnemmen daß die Erdt auffschrindet von grosser hitz/ so spalten etwan die Stein vnnd Felsen von stetigem hefftigen Sonnenschein/ daß solche etwan dermassen in sich selber erbrennen/ daß sie wie ein Kalck zerfallen/ darumb gar grosse achtung gerhabt werden sol/ daß solche Gebew vnd Wohnungen dermassen gericht vnnd gewendet werden/ daß sie nicht allein zu ewigen zeiten beständig/ sonder daß wir auch friedlich/frisch vnd gesundt darinn leben vnd alten mögen/vnd des vngewitters weniger besorgẽ dörffen. Wie aber Vitruuius in diesem Capitel vnderscheid gibt/ der gestalt vnd grösse der Menschen Cörper nach mancherley gelegenheit der Landtart vnd Inclination des Himmels nach Philosophischer meynung setzet/auß welcher gestalt das Temperament vnd Complexion jedes Menschen erkannt/vnud sein Eigenschafft vnd Natur gemerckt wirt/ist der grund vnd anfang der Natürlichen warhafftigen Phisiognomey/ aber in was gestalt sich die Sonnen neige in jhrem lauff nach der schlim̃e des Zodiacs Zirckels magstu leichtlich auß der Himlischen Sphera erlernen. Daß aber Vitruuius abermals weiter fürfahret/gleicher gestalt auch Philosophischer weiß vast scharpffsinniglich den vnderscheid der Menschlichen Stimmen/ nach verenderung der Gegend vnd Landtschafft zusetzen/ soltu zu besserm bericht die folgende Figur mit fleiß beschawen/ welche wir dir zu mehrerm verstandt auß der meynung vñ Lehr Vitruuij fürgerissen haben zu augenscheinlichem Exempel/in welcher Figur der höchste spitz/ oder höhe des Mitnächtigen Gestirns/der Mitnächtig Polus ist/ welchen wir den Polum Arcticum nennen/mit dem Buchstaben B in folgender Figur angezeigt/ wie der Auffgang der Sonnen mit A/ der Nidergang mit C/ vnd Mitnacht mit D verzeichnet ist/ aber A C ist die Lini so imaginiert wirt die Sphera oder Kugel der Erden in zwey gleiche theil zu vnderscheiden/in das Centrum oder Mittelpuncten solcher gleicher abtheilung/ haben wir den Buchstaben E gesetzet/ vnnd weiter ist ein Zirckel Lini beyseyts gezogen welcher vnderschneidung mit dem Aequinoctial mit F bezeichnet ist/ in welcher Lini die Parallel Linien begriffen seind/ so die Stimmung der Seyten des Musicalischen Instruments/ von Vitruuio Sambuca geneñet/anzeigen/welches Instrument oder Sambuca in ein Triangel gericht ist/wie die gemeinen Instrument der Symphoney oder auffgerichten Virginal vnd kleinen Wercklein der Positiuen mit Seyten vngleicher länge/ wie du in folgender Figur solche abkürtzung der Seyten augenscheinlich sehen magst/ nach dieser abkürtzung vnd erstreckung sollen aller Völcker vnd Nationen Sprachen in der höhe vnd nidrigkeit/ heile vñ gröbe sich ordenlich verändern nach der meynung Vitruuij/vnd mag in dieser fleissigen nachforschung der emsig fleiß vñ grosse scharffsinnigkeit Vitruuij/in sonderheit eygentlich gemerckt vnd wol gespürt werdẽ. So du nun fleissig warnimbst/wie die Lini von B zu D gezogen mit der halben Zirckelrunden Lini mit F bezeichnet/sich zwischen B E F in ein Triangel begibt/ so magstu die Figur des Instruments/ von Vitruuio Sambuca genannt/ leichtlich in ein verstandt bringen/ wie dann gesagt ist. In solcher Figur hetten wir auch noch viel mehr Stimmungen vnd Consonantz verordnen mögen/viel Tetrachorda anzuzeigen/so wir ein anfang genommen hetten vom vndersten Nete gegen L biß hinauß zum Proslambanomenos vnder das Z mit allen Zwischenstimmungen/aber damit wir solchs nicht zu gar tieff ersuchen/ haben wir allein zu mehrerm verstand des Texts Vitruuij/ solche Stimmen auff die 7 Clymata richten wöllen/vnd hierinn der Natürlichen vnd Astrnomischen vnderschiedung mehr folgen wöllen/ wie dann von wegen mercklicher vnderschiedung solchs auß Mathematischem grundt abgetheilt vnd abgenommen worden/ von dieser Kunst erfahrnen in solcher gestalt/ daß von dem E in den Aequinoctial verzeichnet biß zum Polus mit B verzeichnet/ 90 Grad gerechnet werden/ vnd von vndersich hinab zu steigen zum Zir-

ckel

ckel des Mittnächtigen Polus mit S verzeichnet/ 24 Grad gezehlet werden/ solche 90 Grad seind in 3 theil vnderschieden/ wie du nebends zu der seit solcher Figuren sehen magst/ welche zu beyden/ der lincken vnd rechten seiten in 3 theil vnderschieden seind/ von α zu β/vnd von C zu γ/ jede 30 Grad vnderschieden zwischen jedem spacio von A ξ vnd θ vnd von θ zu β/ vnd also auch der andern seiten A σ/ vnnd von ι zu γ/wie auch weiter das Gitter zwischen λ S/ vnd dargegen vber zwischen $\varepsilon \kappa$/ vnd geben solche vnderschiedungen 10 Parallel Linien/ dadurch die zwischen Clymata bezeichnet werden mit jhren Stimmungen. Als für das erst durch die Jnsel Caspen mit L verzeichnet/ respondiert die höhe der Stimm Nete/ zum andern Parallel durch GH/ erhöhet auff 12 Grad vnd ein halben/ das ander Parallel das sich durch Syenen erstrecket/ vnder dem Zirckel der Sommerischen Sonnenwende des Kreys mit M verzeichnet/ wirt von der hitz wegen geachtet/ daß solche Völcker in diesem Clymat die höhe jhrer Stimme zum Paranete haben/ vnd steigt dieses Parallel auff 32 Grad vnd ein halben/ solcher gestalt magstu je die vergleichung der Stimmungen von einem Parallel sampt der auffsteigung in folgender Figur gantz augenscheinlich mercken. Auß dieser wunderbarlichen ersuchung der Stimmen/ were müglich/ wo man auß allen solchen Landen möchte auß jeder Nation einen Menschen haben/vnd dieselbigen gegen einander verhörte/ daß sie sich dermassen in dem thon gegen einander stimmen wurde in der Proportion/ wie ein gestimpt Seytenspiel oder Orgelpfeiffen/ dann ob wol diese ding den vnverständigen/ so Natürlicher Philosophey kein bericht noch satten grundt haben/ vnmüglich beduncken/ weiß doch der fleissig Erkündiger Natürlicher ding solchs vast leichtlich in verstandt zu bringen. Was dieses orts auch von Vitruuio weiter von solchen sachen gemeldet/ wirt er im 8 Capitel des 9 Buchs weitleufftiger handlen/ wiewol im Ersten Buch von diesen dingen auch in sonderheit gedacht worden ist. Dieses Exempel der beyden Töpff/ so an diesem ort Vitruuius setzet/ zu einer vergleichung der Menschlichen Cörper/ ist klar vnd verständtlich/ vnd mag auch in ander weg vielfeltig demonstriert oder bewisen werden/ in sonderheit aber mit Musicalischen Jnstrumenten/ mit scharpffen Seyten bezogen/ dann wo solche in der Werme gehalten werden/ haben sie nicht allein ein starcke gute Consonantz/ sonder auch hellern vñ schepffern klang/ so bald sie aber an das Wetter kom̃en/ so schleufft die feuchte vnd der dick trüb Lufft hineyn/ vnd wirt solcher klang gantz dünn vnd verleurt die helle/ do zu einem beschluß dieser Philosophischen auffmerckung/ merck daß der gantz verstand Vitruuij herauff gerichtet ist/ daß er beweisen wil/ daß nach veränderung der Clymat sich nie Menschliche stimmen auch im thon verändern/ dann je nidriger die erhöhung des Poli oder spitzen der Himmischen Spheren Axt in einem Landt oder Gegend ist/ je hellere stimmen die Eynwohner haben sollen/ aber je höher sich solcher Polus oder Himmlische Axt erhebt/ je gröber vnd nidriger die Stimme ist/ nemlich von der Stimmung Nete hinauff zu fahren durch die Stimmung Mese hinauff zu reichen zum Hypate vnd Proslambanomenos/ als wir dann droben in der Musica/ so die Alten in jhren Theatris gebraucht/ solche Stimmung beschriben haben: Vnd wil Vitruuius/ daß solchs geschehe der höhe oder nidrigkeit des Himmels halben/ wie dann in dem Musicalischen Jnstrument so er Sambucam nennet/ gemerckt wirt/ in welchem er die eusserst oder kürtzer seiten so am höchsten gestimmet ist/ zu einem Exempel setzet/ dann die lengst dargegen so am weitesten vom Eck/ hat den gröbsten vnd nidrigesten thon/ in solchem ist nicht frembd/ daß wir auch die meynung Parrhasij eynführen/ so er auß Capella vnd Ausonio bracht hat/ nemlich wie ein jeder Baum/ je höher er vbersich gewachsen/ je hellern thon er geben sol/ aber je näher der Wurtzel/ je nidrigern/ heysern vnd leysern thon sie geben sollen. Damit du aber hierinn die meynung Vitruuij besser vnd klärer vernemmen mögest/ so beschaw diese folgende Figur.

Figur der underscheidung der Weltkugel/durch mancherley abtheilung der Gegend und Landtschafft/den underschied der Stimmen zu mercken.



Daß Vitruuius an diesem ort auch die hurtigkeit oder geschwindigkeit des Leibs mit den Schlangen und Gewürm bewert/ geschicht auß Philosophischer weiß/dann solches von dem fürtrefflichsten Medico und Philosopho Galeno auch in sonderheit bezeugt und mit trefflichen und unüberwindtlichen Argumenten probiert wirt/ daß die hitz die bewegung/die kelte den Cörper thumb/doll und unbeweglich mache/ welchs die grundtliche ursach/ daß solche Thier die kalter Natur seind/ Winters zeiten gemeiniglich verborgen ligen/ fürnemlich aber die Viperschlangen/ welche sich Winters zeit in grossen frost nicht allein angreiffen/ sonder auch handlen und tragen lassen/und nicht beschedigen oder beissen. Aber Sommers zeiten und allermeist in der hitzigen zeit der Hundstag/wann sie erhitzigt seind/ wüten und toben sie.

Von

Von der Proportion vnd Mensur sonderlicher Heuser vnd Wohnung.

Das ij. Cap. des Sechsten Buchs der Architectur Vitruuij.

DEr Kunstreich vnnd erfahren Architectus sol sich keins dings also hoch befleissigen / als der rechten Mensur vnd Proportion der Gebew / zu sonderlichen Wohnungen/ dann wo die rechte Symmetria gesetzt / vnd alle maß vnd Proportion mit gutem verstandt beschlossen / alsdann sol auch die gelegenheit des Orts mit fleiß ersucht werden/vnd dann weiter eygentlich war genommen werden/ was dieselbig in mancherley gestalt erfordert / abzunemen vnd zuzugeben / zu rechter temperierung / doch in solcher gestalt daß man sehen vnd mercken mag / was in solchem fall der rechten Symmetria zugeben oder entzogen wirt / daß es doch nicht ohn grossen verstandt beschehen sey / also daß doch solch Werck recht vnd wol formiert/vnd am gesicht des ansehens nichts fehle oder mangle/dann es hat jede gestalt jhren besondern verstand vnd meynung / was in der nähe/in der weite oder höhe verhindert/oder frey ledig gesehen wirt. Darzu fürwar ein grosser verstand/von nöten ist / was sich jedes theil zuhalten sey / dann das Gesicht trifft nicht allzeit oder an allen otten gleich zu/ sonder wirt etwan betrogen/dardurch das gemüt vnd der verstandt vnrecht vrtheilet/wie dann in dẽ gemelten Scenis die außladungẽ der Columnen vnd vberschiessung der Mutili oder Kragstein vnd Bildtwerck gantz erhaben gesehen werden/so doch die Wandt oder Taffeln nach der Regel vnd Richtscheidt/flach vnd geebnet seind. Vnd gleicher weiß auch die Ruder der Schiff/so man sie in das Wasser helt / ob sie gleich gerad seind/erscheinen sie doch schlims vnd zerbrochen am Gesicht / aber so fern sie auß dem Wasser seind/ sihet man sie in jhrer rechten gestalt / nemlich gerad vnd gleich / oder schlecht / so bald man sie aber vnder das Wasser stosset / geben sie von der Natürlichen dünne vnd durchscheinigkeit des Wassers ein solche blendende oder betriegliche biegung vnd krümme / vñ so man sie bewegt / erscheinen sie am Gesicht als ob sie gar zerbrochẽ weren. Aber ob solche er gesehene ding/oder die außgehnden Streimen des Gesichts am sehen/wie die Physici sagen geschehe/ trifft es sich doch also zu am Gesicht/daß der verstand dardurch auß solcher blendung vnrecht judiciert. Dieweil wir nun die rechten ding vnrecht sehen/vnnd etliche ding vns im Gesicht anders erscheinen / dann sie an jhnen selbst seind/ kan ich nicht zweiffeln daß man nach gelegenheit der ort ab vnd zugeben mag in erheischung der notturfft / das doch im Werck kein fehler / oder mangel gespürt wede. Solches aber wirt nicht allein auß der Schrifft/ sonder auß scharpffsinniger nachtrachtung vnd fleissiger warnemung zu wegen bracht/darumb vor allen dingẽ die Symmetria bestimpt werden sol/auß welcher die verwechßlung ohn zweiffel genomẽn werden sol/

darnach sol das gantz Werck vnd gantze begriff des Platzes des Grunds in der lenge vnd breite verzeichnet werden / so dann die grösse des Wercks eyngeschlossen / als dann sol man weiter trachten / wie solche geziert / vnd ein herrlichs ansehen gericht werde in rechter Proportion / darmit nicht in dem wolstand etwas zweiffels gelassen werde. Aber von solcher Proportion vnd recht zierlichem wolstand oder Eurythmiæ / wöllen wir folgends handlen / so wir vorhin die innern Höff solcher gemeinen Wohnungen auff das fleissigest beschriben haben.

Außlegung des ij. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

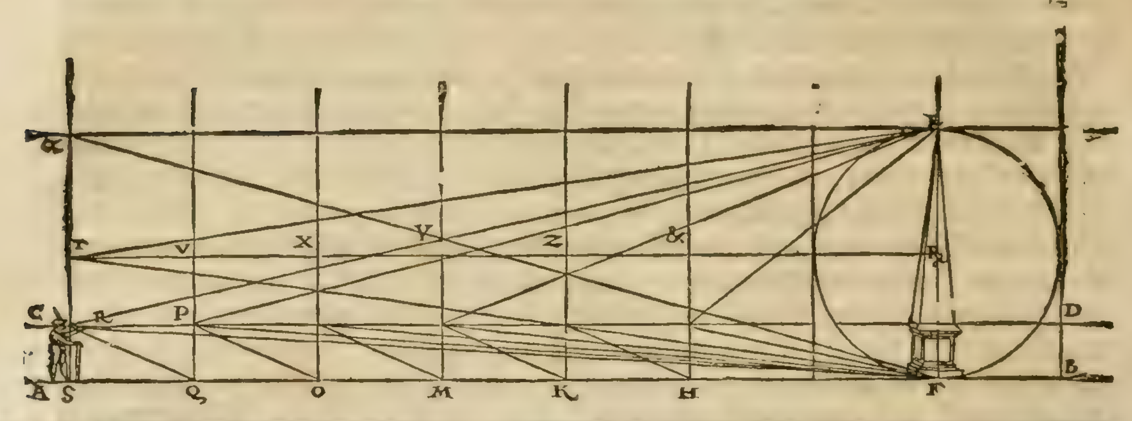
IN diesem gegenwertigen Capitel wirt der fleissig Architectus abermals ermahnet / der gemeinen eynleitung vnd vnderrichtung des ersten Capitels / da jhm gleich im anfang fürgehalten worden / was jm zu dieser Kunst notwendig seyn werde / nemlich daß zu einem rechten volkommenem Architecto ein grosse geschicklikeit vnnd guter verstandt aller Mathematischen Künsten hoch von nöten seye / wie dann Vitruuius solchs in diesem Capitel gnugsam bezeugt / vnnd mit Exempeln in sonderheit was die Perspectiuam / so die Griechen Opticen nennen / betrifft / gnugsamlich bewehret / vnd wil daß er nicht allein solcher Kunst geübt vnd erfahren seyn sol / sonder daß er auch vast scharpffsinnig / klug / vnd eins scharpffen verstandts vnd guten Judiciums sey / daß er wisse zu mercken vnd vrtheilen was nach der gelegenheit oder geschicklichkeit des orts / oder gewohnlichen zier jhn bezwingen oder treiben möge / daß er von der Reglen der Architectur vnd rechten Symmetria etwan abweichen oder abtretten mög: Dann / wie wol zu mercken / mag sich die rechte Symmetria nicht alle zeit an alle ort reimen oder wol schicken / darumb dem Architecto hoch von nöten / daß er mit hohem verstandt grosser sinnreichheit vnd scharpffen Judicio wisse zu erkennen / in was gestalt / auch art vnd gelegenheit des Orts / oder geschicklichkeit der Hoffstatt vnd grösse des Wercks er solchen Baw temperieren möge / oder ein rechte maß bringen könne / damit er nicht vnbesunnen / sonder auß gutem verstand der Symmetria wisse abzunemmen oder zuzugeben / dann solches zu erfinden gehört höher verstandt vnnd grosse scharpffsinnigkeit / aber solches zu erkenuen erfordert ein langen brauch vnd vielfeltige übung / wie auch nicht ohn sonderlichs Judicium das nutzlichst vnd best erwehlet / vnd ohn wolerfahrnen rathschlag geordnet / vnd ohn Kunst solchs Werck nit wol füglich volbracht werden mag / aber den verstandt vnd Judicium anzuzeigen was sich gebüre / hat in der Kunst der Architectur den höchsten preiß. Diese meynung vnd vnderrichtung bewehret Vitruuius / wie obgesagt / mit klaren Exemplen der Perspectiua / vnd meldet in sonderheit die erhebung des Gemähls / Nemlich wie die kunstreichen Maler sich auffs höchst befleissen / wie jhr Gemähl wol erhaben werden mög / dann wie auch Vitruuius spricht / ob wol die Wänd / Tafflen oder Tücher / nach dem Linial oder Richtscheidt gantz eben / so spürt man doch in recht künstlichem Gemähl solche fläche nicht / sonder ein erhebung / welche durch Schattenlinien vnnd erbrochne Winckel zu wegen bracht wirt / davon Plinius ein fürtrefflicher Erkündiger Natürlicher ding also schreibt am 2 Cap. des 35 Buchs. Was die Mahler in jhren Wercken erhöhen wöllen / das machen sie liecht oder weiß / vñ truckens mit der schwertze herfür / solches haltet er für die recht Kunst des Mahlēs. Das aber Vitruuius weiter schreibt / das Gesicht mög nicht allezeit seinen rechten Effect thun / sonder werde etwan geblendet vnd betrogen / befindet sich in der Warheit also / dann ob wol das Gesicht die aller scharpffest sinnlichkeit ist / so hat es doch solchen fehl / daß wir nicht allzeit dardurch was wir sehen / der gestalt vrtheilen mögen / wie es an jhm selber ist / sonder die ding stehlen

sich

sich etwan ab von dem Gesicht/vnd erscheinen dir anders/ dann sie gestalt seind seind/ dann einem jeden der ein wenig verstands hat/wol kundt vnd zu wissen ist/ wie die Rů der in einem Schiff/ob sie gleich gerad seind ausserhalb des Wassers/wo man sie aber in das Wasser stosset/erscheinen sie vns am Gesicht krumm vnd gebrochen/die vrsach wirt von Johanne Canthuariensi in seiner Perspectiua gnugsam angezeigt/ dann er spricht/das theil vnder dem Wasser erscheinet vns näher/aber das theil ausserhalb dem Wasser bleibt an seiner statt. Dieweil nun solche näherung nicht zu beyden theilen geschehen mag/muß sich von nothwegen solche Infraction oder vnderbrechung erheben. Aber damit dieses orts der Text Vitruuij/so viel die Perspectiua antrifft/ etwas verständtlicher werde/ wöllen wir durch folgendes Figürlein solche meynung etwas weiter erklärē. Dieses Figürlein zeigt dir an mit a EF den Angulum oder Winckel des Gesichts/die Lini von A zu B/ist die Grundtlini oder die lini des Bodens/so man auch die Lini des Horizont vnd der theilung nennen mag/ die Lini CD mag die oberfläche des Wassers bedeuten. So du von solcher Infraction vrsach mercken wilt/so imaginier sie vnder die Lini BCD/ dann jeder Distantz magstu ein Riemen oder ander ding wie dir geliebt/zu gleichem Exempel ordinieren/so mag dir solche Infraction erscheinen/als von G zu E/ oder von I zu H/ oder L zu K/ N zu M/ P zu Q. Weiter magstu dieses Figürlein zu mehrerm bericht der Lehr vnd meynung Vitruuij auch also brauchen/als zu einem Exempel/so einer wolte ein höhe schawen eins Baums/Bergs/ hohen Gebews der Pyramidis oder Obelisci (das seind die hohen Gedechtnuß kegel) als wir dir solchen in folgenden Figürlein mit R verzeichnet haben/ desselbigen höhe ziehet sich auff von E zu F/ von der graden Grundtlinien mit AB verzeichnet/ vnnd dieweil die gemeine gewohnliche länge des Manns vnden mit H oben das Gesicht des Augs mit H verzeichnet/auff vierdthalb Brazo oder gemeiner Eln hoch/wirt in solcher höhe durch das Aug die Parallellini C gezogen/ welche sich durch G erstrecken mag hinder sich vnd fürsich/so ferr man wil/vnd müglich seyn mag zu imaginieren oder erstrecken/vnd C vnd D an beyden enden bezeichnet werden. So du nun die rechte Distantz eins dings in die höhe auffgericht/dermassen finden wilt/daß solch ding sich nicht weiter von deinem Aug verliere/ wie dann von der sylben &/ so sich erstreckt von T zu R/ welcher Buchstab G zu beydem theil verursachen den Triangel oder Schregwinckel. vnd dieweil durch hindersich rucken auch die Distantz verwandlet/ vnd weiter ersucht werden mag/als bey der Distantz KZ/deßgleichen durch ZMY/ vnd MOX/ biß auffs letst zu QPV/ in welcher Distantz das Spacium der höhe des gesehenen dings/ von E zu F drey mal so hoch ist/sich gar nahe in das Aug reimet/ aber doch nicht gantz Just oder eygentlich zutrifft/ so muß sie weiter ersucht werden in solcher erstreckung/ daß du von B zu S hindersich ruckest/vñ dein Aug von R nahe zu EF/dann das solche die rechte Justz distantz sey/wirt durch den Zirckel also probiert/auß dem Centro R gerissen in solcher weite/daß er den gantzen Pyramiden in sich begreiffe/oder ander ding/ was du in das Gesicht bringen wilt/ wie dann mit EF anzeigt ist/ wie weniger dann solche Linien der Distantz von solchem Zirckel durchschneidet/ also viel Juster vnd perfecter ist solche Distantz/ daß aber solche auffs aller Just vnnd gantz perfect sein möge/ ist nicht müglich/dann allzeit von solchem Zirckel noch etwas vbrig ist.

Daß aber das Gesicht auch durch das Wasser betrogen wirt/ wie Vitruuius von der Infraction der Reimen anzeigt/mag auch weiter probiert werdē mit einer Müntz vnd dergleichen/so man in ein lauter Wasser würfft/ vnnd aber dem Gesicht viel anderst weder solches an jhr selber ist/erscheinet. Doch zum Beschluß dieser Erklärung merck/daß die Euryithmia/wie auch droben angezeigt/die schöne gestalt vnd bequeme verordnung der Glieder/ herrlich vnd zierlich ansehen vnd rechten wolstandt bedeute/ der ordentlichen zusamenschickung der rechten Symmetria/wie dann solchs vom Architecto mit grossem verstand nach aller gelegenheit in das Werck gebracht ist.

Figur mancherley Gebew vnd anders/ auß der Perspectiua/ in temperierter Distantz in die streimen des Gesichts zu bringen/ zu augenscheinlichem bericht gesetzt.





Von dem innern Gebew der sonderlichen Heuser vnd Wohnungen.

Das iij. Cap. des Sechsten Buchs der Architectur Vitruuij.



DEr innern Gebew der sonderlichen Heuser vnd Wohnungen seind fünfferley geschlecht oder manier/ als Tuscanische/ Corinthische/ Tetrastylon/ Displuuiatum/ vnd Testudinatum. Die Tuscanische manier ist/ so die Balcken nach

nach der breite des Hoffsplatz gelegt werden / mit einem Obdach oder Schöpfflein/darvon das Regenwasser in die Cannel fleusset / vnd also abgetragen wirt/mit außgeladnen Balcken/so weit herfür in den Hoffplatz mit jhren Vnderstützungen vnd außladung zu solchen Schöpffen. Aber wo solche Balcken mit Ecksenlen vndersetzt werden / nennet man diese manier Tetrastylon / vnd geben solche Columnen den Balcken ein grosse stercke/dann sie nicht also vom Obdach beschweret werden/ so Interpensiua genannt werden. Aber die manier Displuuiata genannt/so den Regen abtragen kan/ wirt also geordnet / daß kein Vorschopff von nöten/sonder das Regenwasser versamlet sich in grosse Cannel / welche solchen in ein Gefeß außgiessen/vnd ist diese manier vast/bequem/ dann die Gybel stracks auffgeführt werdē ohn alle vberschiessung des Dachs zu abtrag des Regens/welche Vorschöpff finstere Gemach geben / vnnd das eynfallend Liecht verhindern/doch hat es mühe solche zu bessern/ wo etwan das Gewässer vberhand nimpt / vnd mehr dann der Canal oder das Ror außgiessen mag/vberschiesset/ vnd das Gemewr verderbt vnd das Holtzwerck erfaulet in solchē Gebew. Aber solche Gebew pflegt man zu welben / wo der Regen vnd Vngewitter nit mit gewalt darzu mag/ vnd man vor den Gemachen auff den Böden der Gaden grosse weite begert.

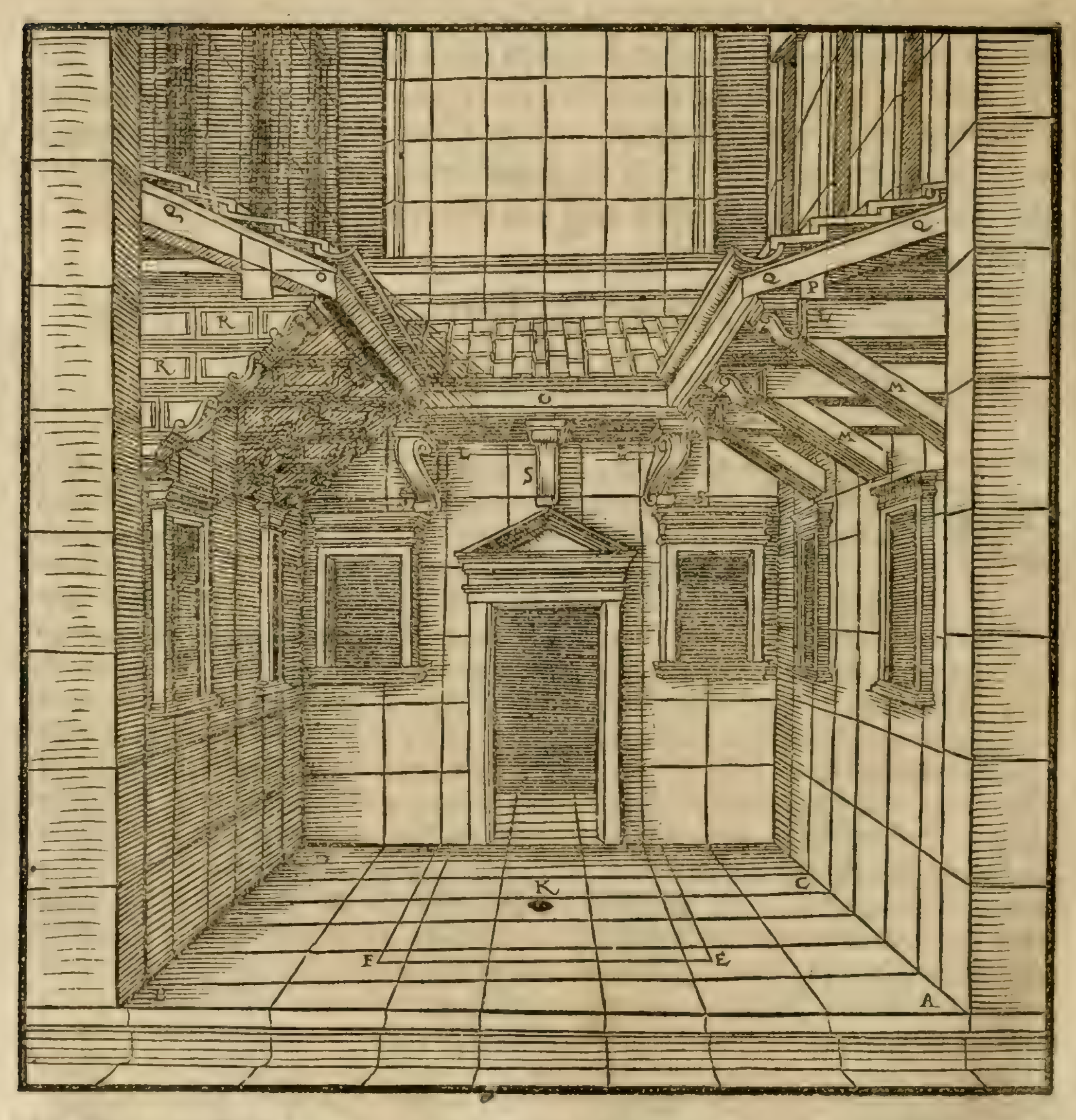
Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des iij. Cap. des Sechsten Buchs der Architectur Vitruuij.

IN diesem gegenwertigem Capitel vnderrichtet Vitruuius nach seiner fürgenommenen Ordnung weiter den erfahrnen Bawmeister / weß sich in den innern Gebewen der sonderlichen Heusern vnd Wohnungen zu halten/ welche von Vitruuio Cauædia genannt werden/ das ist der Platz innerhalb der Mawren vnd Gybeln / solcher Heuser vnd Wohnungen begriffen/ in sonderheit in solchen Gebewen / da man keinen grossen vnkosten anwenden wil/auff die gewaltige gewelbte Vorschöpff vnd Portical / wie dann von den grossen Pallästen vnd Fürstenhöfen / gnugsamlich bißher angezeigt worden / damit man vor Regen vnd Vngewitter versichert sey vnd aber doch die fürschiessung des Dachs zu dem abtreg des Trauffs die Gemach der Wohnungen nicht befinstere / vnd spricht Vitruuius/ daß solche innere Gebew in fünfferley weiß vnd manier mögen erbawen werden. Solche manieren werden fürnemlich in Italia in gewaltigen Höfen vnd grosser Herren Heuser vast schön vnd wol geordnet gesehen / dann die Tuscanische manier nennen die Walhen die Florentinam / diese manier hat vberzwerche Balcken zu beyden orten in die Mawren gelegt/ vnd beyseits die außgelegten Balcken zu einem weiten Vorschopff/wie zu Meylandt solchs ein gnugsamlich vnd schön Exempel gesehen wirt in dem Pallast / so Corte Senatoria genannt wirt / auff der seiten gegen dem Lustgarten zu/ oder weiter zu Sancta Maria à la scala / vnd in viel andern alten Klöstern zu Meylandt gesehē wirt/vn̄ in sonderheit zu S. Marx ausserhalb der Statt Meylandt gelegen/aber solche Balcken werden der vrsach halb in die Mawren eyngelegt vnd also weit herauß geladen / daß man ohn alle Columnen ein Vorschopff darauff machen möchte/wie ein Portical/doch ohn Columnen/damit dieselbigen allenthalben nicht jrreten oder verhinderlich weren / vnnd der Platz des Hoffs mehr raums vnd weite hette/vnd wurden die Balcken solcher Vorschöpff eyngelegt auff die Träm des Gebälcks des ersten Gadens / darunder die fürnembsten Wohnungen waren auff

des

der Erden / diese Balcken hatten auch weiter jhren Stützen von einem Balcken zum andern/welche Vitruuius Interpensiua nennet/die sich von der Mawr nach der länge erstrecken / vnd also einanden nach gelegt seind / darůber das Wasser ablaufft in die Kennel. Doch damit dir der Text Vitruuij dieses orts verständlicher sey / soltu folgende Figur beschawen/vnd jhr bezeichnus also verstehn. Der Perspectiuisch boden oder Estrich ist mit A B C D verzeichnc/aber die weite des Hoffplatzes/so vnder freyem Himmel vnnd ohn alle verdeckung oder beschirmung des Hoffplatz beregnet werden mag/Compluuium genannt / ist bezeichnet mit E F G H / vnd in mitte da nach Welschen

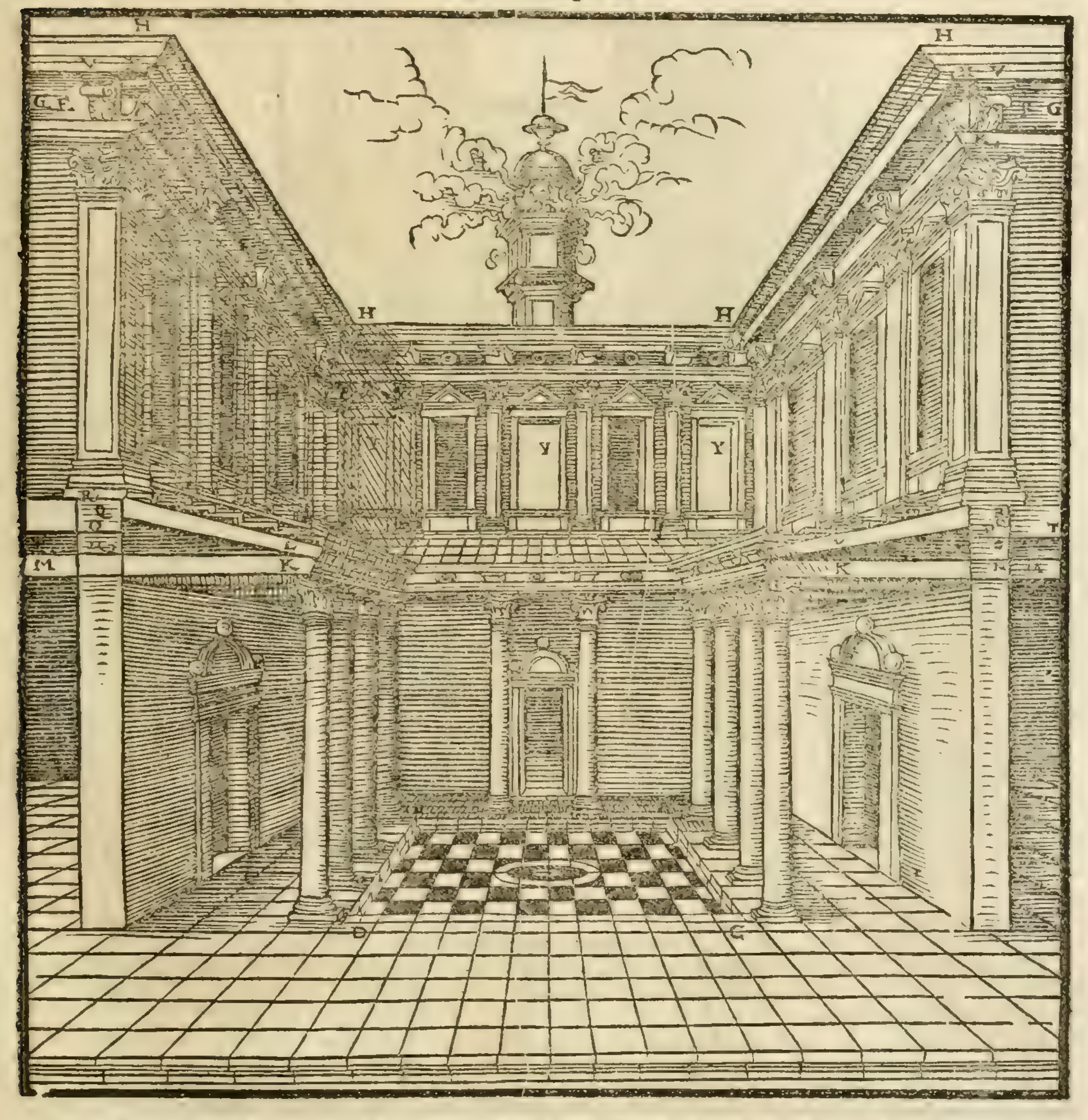
Figur des innern Baws vnd Hoffplatzs wolgeordneter Wohnung / eins sonderlichen Hauß/nach Tuscanischer manier zu sonderlichem Exempel auß rechter Perspectiua auffgerissen.



schen sitten die Cystern verordnet ist/dahin sich das Wasser des Regens versamlet / ist bezeichnet mit K/die Stützen oder Tragen der Balcken seind / wie vorgesagt von Vitrunio/Interpensiua genannt/vnd in folgender Figur mit M bezeichnet/wiewol auch die verzeichneten Balcken mit O auch darfür verstandē werden möchten/ so die Sparren seind welche die Köpff tragen vorderhalb des Balcken L / wie Mutuli oder Kragstein

stein angenaglet/ wiewol auch solche Tragen oder Interpensiua also formiert werden mögen/ wie mit S oder R angezeigt ist/ aber oberhalb vnder den Sparren sol ein Tram auff solchen fürschiessenden Balcken durchzogen werden/ darauff die Sparren ligen/ der ist mit P verzeichnet/ vnnd die Sparren so die Dachung tragen mit Q/ darauff dann die Welschen Ziegel ligen mit jhren Schalen vber einander gelegt/ darüber das Regenwasser laufft/ vnnd sich in die Kennel versamlet mit N bezeichnet/ von solchen Kenneln wirt das Wasser weiter mit außtragenden Rören oder Kenneln außgetragen auß dem schlundt der Trachen oder Lewenköpff/ welche solche Rinnen im Maul haben/ wie dann die künstlichen Werckleut solchs mancherley verendern/ vnd sonderliche zierd darinn suchen mögen/ vnd wir dir droben solche mit einer sonderlichen Figur angezeigt haben oben am cclxxiiij Blat/ doch zu bessern verstand beschaw folgende Figur.

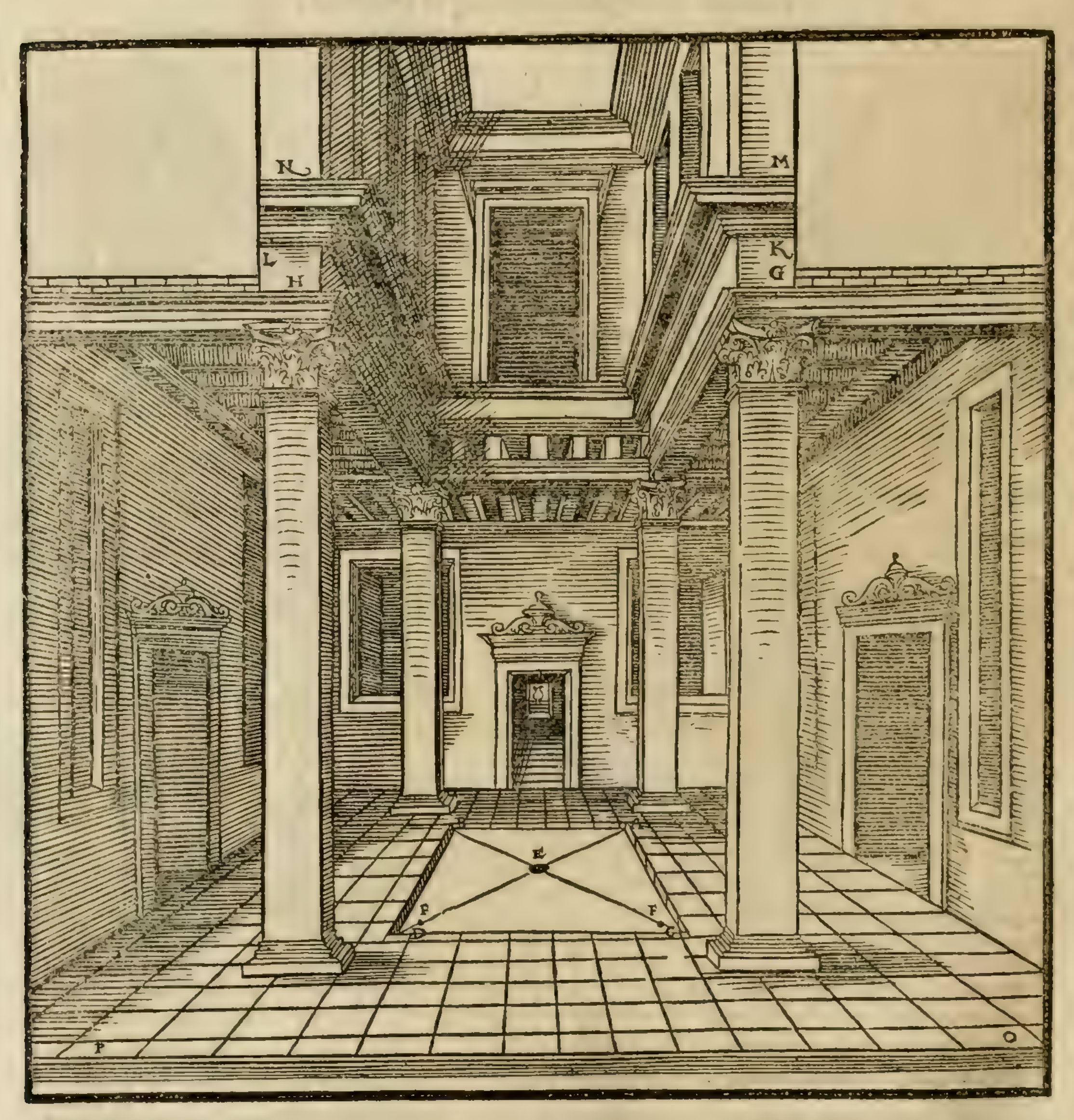
Augenscheinlich Exempel des innern Baws vnd Hoffplatzes nach Corinthischer manier.



Die Corinthische manier hat mit der erstgemelten vast ein gleiche art/ allein daß in der selbigen der Schopff nicht also weit außgeladen wirt/ als in dieser/ dann von wegen der weitern außladung in dieser manier/ so gleich ein grösse gibt oder Vorschopff/ werden die Corinthische Columnen vndersetzt/ das Gebelck solche Büne oder Bodens des Vorschopffs zu tragen/ als ob es ein Portical were. Auff solche Böden mag man auch weiter Fürwendt auffführen/ daß nicht allein die vndersten Gemach auff der Erden/ sonder auch das ander Gemach darauff ein Vorplatz habe/ aber solche manier

nier nimpt gar viel mehr platz eyn von dem Hoffplatz / vnd macht ein finstere / wie dir folgende Figur anzeigen mag / vnd ist der frey offen Hoffplatz vnder dem Himel aber-obersten ABCD bezeichnet / in mitte sey das loch der Cisternen mit E verzeichnet / die mals mit Interpensiuen seind verzeichnet mit GF / die Kännel seind mit H verzeichnet / LL verzeichnen die Balcken wie drobē angezeigt / M ist das inner Geträm oder Zimmerwerck / N die Mutili oder Kragstein der Köpff der Balcken / O das Gesimbs der Mutili / P seind die Bretter so auff die Balcken gelegt werden / Q bezeichnet das Gespert auff den Brettern / andere Glieder dieser Dachung / haben wir droben am sondern ort gnugsam angezeigt / so magstu solchs auch in dieser Figur augenscheinlich sehen.

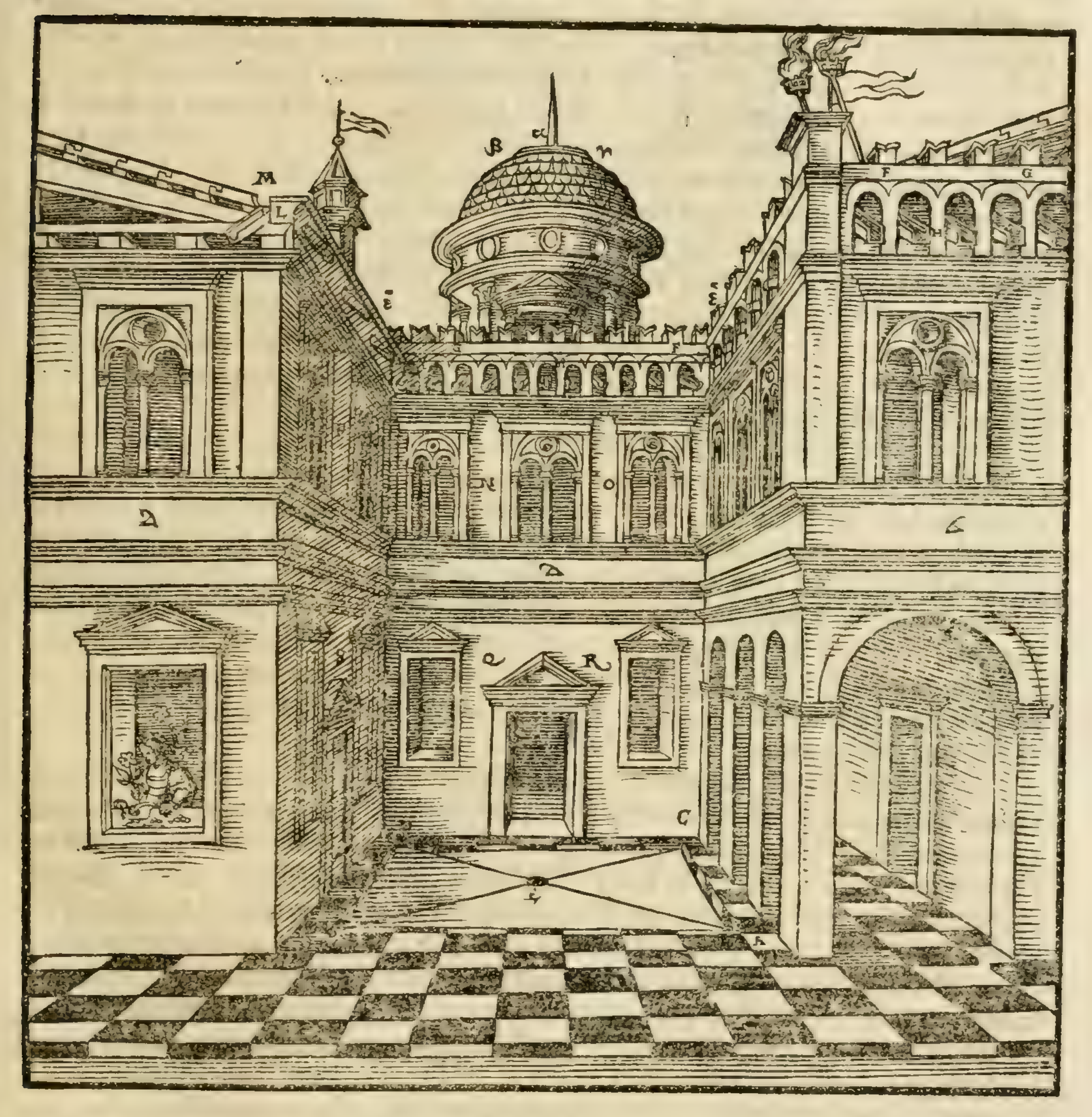
Figur des innern Baws vnd Hoffplatzes sonderlicher Gebew / Heusern vnd Wohnungen / in der manier Tetrastyli / nach der Leyr vnd meynung Vitruuij.



Die drit manier Tetrastyli genannt von wegen der vier Columnen / welche solche Vorschöpff tragen / die mögen rund oder in die vierung gemacht werden / von gantzem Stein oder gebrochenen Steinen auffgemawrt / wiewol solche Columnen oder Seulen auch etwan von Holtz gemacht werden / vnd in folgender Figur eins solchen Baws. In dieser manier wirt abermals der Hoffplatz vnder freyem Himmel vnverdeckt mit ABCD verzeichnet / so bedeutet E das Loch in die Cysternen da sich das Regenwasser

genwasser versamlen mag/ oder wo man solchs Wasser zu der Speise brauchen wolt/ mag man solcher Löcher in den Ecken mit F verzeichnet/ordnen/aber oben beym H wirt der gebrettert Boden anzeigt/ K L bezeichnen die höhe des Zophori oder Fascien / so man von notturfft wegen an statt des Pluthei / das ist für das spacium zwischen den vndern vnd öbern Seulen brauchen muß/ da das Gebälck ligt/ mit M N ist die eusserst verleistung der obern Coronen/aber dise manier wirt gemeinlich gebraucht in der enge da nicht viel raums ist/ damit die viele der Columnen nit den Platz verschlage/ vnd ist von nöten daß in der länge die Balcken starck in einander geschlossen seyen/als an seinem ort gnugsam anzeigt ist/vnd du in vorgehnder Figur augenscheinlich sehen magst.

Figur den Trauff vnd Regenwasser/mancherley gestalt an die obgesetzten Vorschöpff nach der Lehr Vitruuij zerspreitet/ abzutragen.

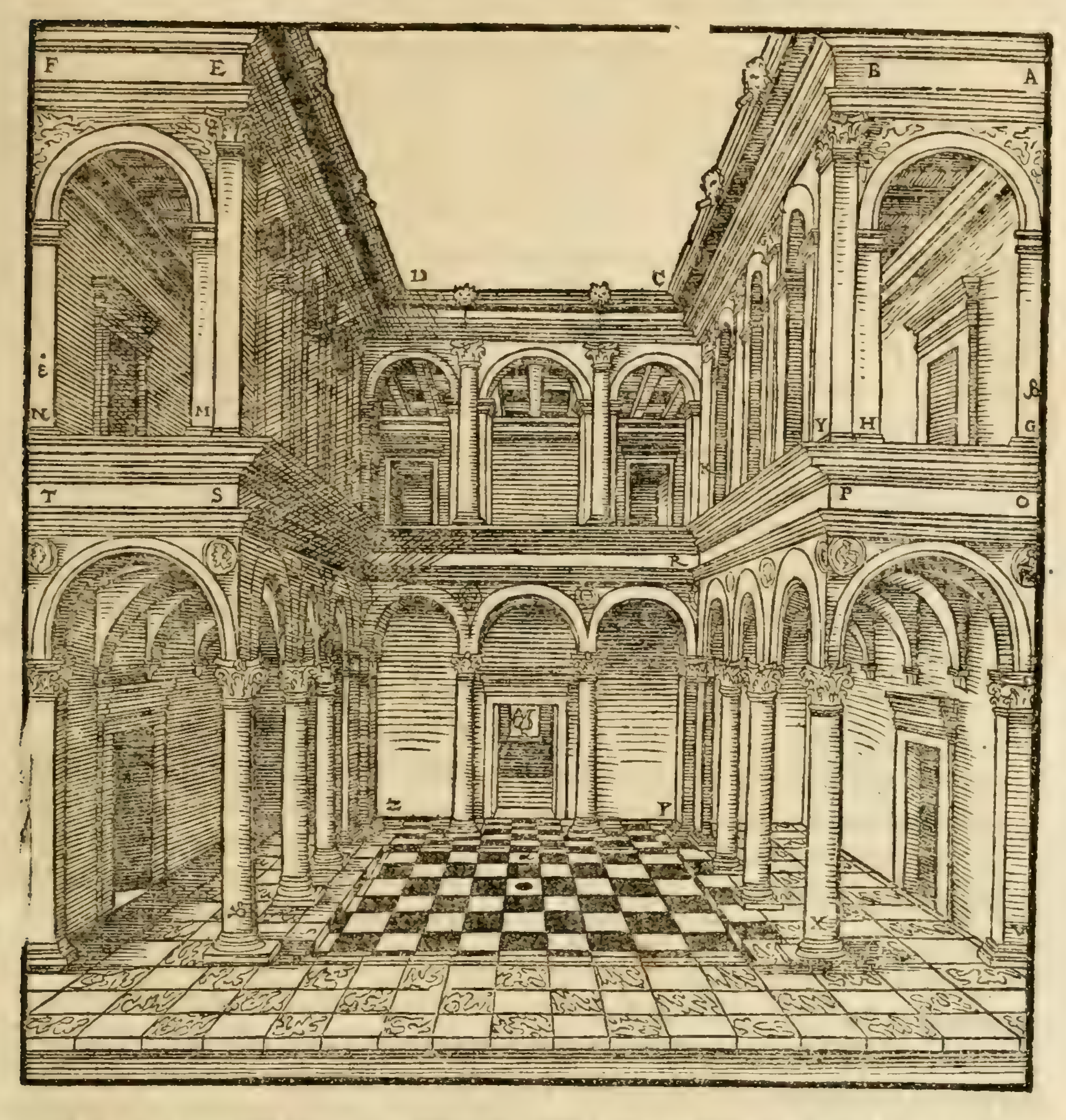


Die vierte manier welche Vitruuius Displuuiatum nennet/ wirt auff der Genueser art gemacht / vnnd mag solches auch ein sonderlich Exempel gemerckt werden an dem Gybel in dem Hoff zu Meylandt La Senatoria Chorthe genannt/vnd viel andern orten mehr in Italia/ vnd in sonderheit zu Vico Mercato an einem altē Tempel Herculis/dieser zeit S. Steffan genañt/wie auch solcher Gebew viel in Teutsch Landen gemacht seind / darmit dem Dachtrauff zu wehren/dann sich solcher Trauff versamlet oben beym Dach vnderhalb der Ziegel in dem Kennel/ welcher das Gewässer

in ein Gefeß tregt / das hat ein Ror vnnd führet also das Gewässer vnden nechst dem boden auß in vndersten Kasten oder Cysternen / vnd darff nicht also von oben herab schiessen / vnd mit vngestümmigkeit auff das Pflaster des Pauiments oder Esterichs fallen / wiewol auch etwan von den Kenel so den Dachtrauff samlen auch ander Kennel gelegt werden / die solchen Trauff weit hinauß tragen an statt des Vorschopffs / damit allein die vordern Gybel stracks auffgeführt werden mögen / vnd solche Vorschöpff kein finstere geben den Gemachen durch verhinderung des Liechts oder Tags / sonderlich Winters zeit / so die Tag ohn das finster vnd dunckel seind. Doch spricht Vitruuius / daß diese manier mühsam sey zu erhalten / dann es viel flickens nimbt / vnnd schaden bringt dem Gemewr vnd Zimmerwerck / dann wo die Trechter / so das Wasser von Kenlein entpfahen / nicht weit gnug seind / vnd solchs etwan von den Roren nicht schnell gnug außgegossen wirt / so vberschiesset das Wasser vnd bringt hefftigen schaden / wie gesagt / nicht allein inwendig am Gezimmer / sonder auch ausserhalb am Gemähl vnd Fenstern / dann der Dünch vnd Bewerffung der Mawren wirt darvon hart beschedigt. Der Hoffplatz ist / wie in andern manieren mit A B C D verzeichnet / so bedeut E das Loch in die Cysternen / F G ist die aufführung des Gybels vber die Kennel / so das Wasser außgiessen vnd vbertragen an statt der Vorschöpff / H bezeichnet die Kennel / dadurch die Abtrager des Regens das Gewässer außgiessen / wie auff der andern seiten solche Rinnen mit K verzeichnet seind / wiewol L M die rechte Rinnen nach dem verstandt Vittruuij zum abtrag des Wassers bezeichnen / an welchem ort die Römische manier mit den hohen Zieglen auch gesehen wirt. N O P / seind die Gybelmawren der Gemach / $\alpha \beta \gamma$ geben anzeigung eins andern Körleins oder Thürleins / so Vitruuius Peripteros nennet / oder Monopteros / solche Thürnlein seind bey den Alten vast gemein gewesen / vnd hat man sie oben können auffmachen / vnd also biß gar vndersich hinab tag vnd liecht eynfallend machen / solches magstu ein schön herrlich Exempel sehen zu Meyland in einem schönen Pallast Johannis Angeli Syluatici. Auff solchem Thürnlein bezeichnet der spitzig Stefft α den ab vnd zugang des Tags vnd Nacht / so mag man auch gar zierlich auff ein solchs Thürnlein den Windzeiger oder Wetterhanen setzen / wie droben von vns gnugsam in Erklärung des Thurns Palladia genannt zu Athen mit dem Triton erkläret ist. Der Buchstaben ι gibt anzeigung / wie man nach Römischen pracht vnd sitten brennende Facklen vnd Schwebelpfannen setzen oder auffstecken mag / oder Bildwerck / nach jedes gefallen / △ seind die Plutei / das ist das vmbgezogen Gemewr zwischen den vndern vnd obern Pilastraten / die Porten oder Eyngäng in solchem innern Baw vnd Hoffplatz seind mit Q R S bezeichnet / zum bessern bericht beschaw obgesetzte Figur.

Die fünfft vnd letst manier der innern Gebew vnd Hoffplätz / ist die Welbung / welche Vitruuius Testudinatum genant hat / so man Welbbögen im Creutz schliesset / wie dir solche Vberwelbung in folgender Figur angezeigt werden / zu vnderst der Seulen mit V X & ℞ / aber Y Z seind die Ecksculen oder Parastaten. Diese Gewelb sollen den vrsprung haben von den Barbarischen Völckern / welche solche Gewelb erfunden haben / auß anzeigung vnd Exempel der Schnecken / der grossen wunderbarlichen Schildtkrotten / so man auch an etlichen orten Schertzgefider vnd Schildtkrotten nennet / die im Meer gefangen werden / dann in etlichen Landen pflegen etliche solche grosse mechtige Schalen dieser Thier mit vier Balcken oder auffgerichten Stützen zu vnderstützen / vnnd sich darunder / als vnder einem Dach vor dem Vngewitter vnd Regen zu verwahren / aber zwischen solchen auffgerichten Stützen werden die Wänd vnd öffnungē mit Brettern oder ander bequemer Materi vermachet vñ gehebverschlossen vor dem Windt / als wir drobē gnugsam / in Beschreibung d' vrsprung vnd vrhab des Bawwercks angezeigt haben. Aber hernach als das Bawwerck weiter zugenommen / hat es sich von tag zu tag je lenger je mehr gebessert biß auff die jetzige zeit / in welcher solche Gewelb vast schön vñ Kunstreich gemacht werden: aber Vitruuius wil / daß solche Gewelb die also frey stehn auff jhren Columnen / allein an solchen orten gemacht werden sollen / da nicht viel bochens oder polderns getribē werde / damit

Auffreissung eins Gewelbten Vorbaws eines innern Hoffplatzes/nach der art vnd meynung Vitruuij/zu augenscheinlichem Exempel auffgerissen.



sie nicht zerschellet werden/als da man mit gewalt mit schweren Hämmern schmidet/ deßgleichen auch an solchen orten da sie kein schweren last zutragen haben/ dann also wurden sie in die länge nicht bestehn mögen: solche Gewelb mögen auch eins auff das ander gesetzt werden/oder man mag das vnderst Gewelb bedecken/ wie die Buchstaben ß HGK mit der haldeden Lini anzeigen/ auff der einen seiten/ vnd sol solchs biß hinab geführt werden/ zu gleicher bezeichnung L △ M ε/der herumb gezogen Zophorus oder Fascien auff dem Architrab oder Epistyl ist vmbher mit OPQRST bezeichnet/ aber solche Gewelb wurden bey den alten gemeinglich allein von den vndersten Gemachen verordnet in der höhe des ersten Gemachs/ vñ die öbersten Welbbögen drauff mit dem Tramwerck oder Gebelck bedeckt/ wie dann solchs Gebelck gesehen werden mag bezeichnet mit ABCDEF/so den obern Frysen herumb anzeigt/diese Gebew sollen in sonderheit wol fundiert seyn/dann an der Fundation der Gewelb viel gelegen/daß sie wol weren mögen/vnd besserm verstandt beschaw vorgehende Figur mit fleiß.

Von der rechten maß vnd Symmetria des Hoffplatzes/vnd innern Gemachen oder Sälen.

Das IIII. Cap. des VI. Buchs der Architectur Vitruuij.

ATrium (das ist der Hoffplatz/ oder Haußtenne) der wirt in die lenge vnd weite in dreyerley manier bezeichnet. Die erste manier ist/ so die länge in fünff theil abgetheilt wirt/ daß man derselbigen theil drey der breite gebe. Die ander manier/so man solche lenge in drey theil abgetheilet/vnnd die zwey der breite gibt. In der dritten manier/daß die breite in rechtseitiger vierung Pariquadratum genannt bezeichnet/ dann werde ein Lini vber eck gezogen/ Diagonalis genannt/ also lang die Lini vber eck ist/also lang sol das spacium Atrij oder Hoffplatzes bezeichnet werden. Die höhe sol also weit auffgeführt werden als die lenge ist/ doch ein vierdten theil geringer/ darauff das Gebälck gelegt werden sol/ das vberig werde dem Boden geben/vnd daß man warnemme der Arck auff solchē Boden verordnet. Die Alæ oder Nebengebew zu beyder der lincken vnd rechten seiten sollen ein breite haben der lenge nach/ den dritten theil des Atriums/ dann so das Atrium von dreissig biß auff viertzig Werckschuch lang/sol jhr breite auff den dritten theil halten. Aber in der lenge von 40 zu 50 Werckschuhē werde solche länge vnderscheidē in drey ein halb theil/ deren geb man ein theil den Alis/were aber die länge von 50 zu 60 Werckschuhē/ so werde der vierdt theil den Alis gabē/ von 60 Schuhen auff 80/ sol die lenge in vier ein halb theil abgetheilet werdē/darvon geb man einē theil der breite den Alis/von 80 Werckschuchē zu hundert/werde die länge in fünff theil abgetheilet / das gibt ein rechte Juste breite den Alis. Die nebenBalcken/so man die HauptBalcken nennet/sollen also gelegt werden/daß sie an höhe vnd breite gleich seyen/das Tablin sol also bezeichnet werden/ so die breite Atrij auff zwentzig Werckschuch ist/ neme man den dritten theil darvon/ das vberig spacium werde vmbgeleistet / were aber solche breite von dreyssig zu viertzig Werckschuhen / sol dem Tablin von dem spacio der breite allein der halbe theil gegeben werden. Aber von viertzig zu sechtzig Werckschuhen / sol diese breite in fünff theil abgetheilet werden / darvon gebe man dem Tablin zwen theil / dann die kleineren Atria mögen mit den grössern nicht gleichen verstandt der Symmetria haben / dannso wir vns der kleinen Symmetrien in den grössern Atrijs brauchen wolten/so wurden weder Tablin noch Alæ nutz oder gebreuchlich seyn mögen / so wir aber die Symētria der grossen in kleinen brauchen wolten / würden solche gemach viel zu weit vnd vngeschickt groß / Derhalben wir verursacht seind nach jeder art solche Symmetrien in sonderheit zu beschreiben / nach jeder grösse zu rechtem verstandt der nutzbarkeit / vnd des schönen ansehens. Die höhe der Tablin zum öbern Gebälck sol auß der breite auch genommen werden mit zuthuung des achten theils solcher breite. Die Lacunaria oder öber Bünen sollen

den dritten theil der breite vber die höhe erhebt werden. Die Fauces in kleinern Atrijs sollen bezeichnet werden nach der breite des Tablins den dritten theil darvon genommen/aber in grössern den halben theil. Die höhe der Bilder sampt jhrer zierd/ sollen die höhe haben der breite der Alen. Die weite der Thür vnd höhe sol also ersucht werden / daß man in der Dorischen manier die maß der Dorica/ in der Jonica die manier der Jonica brauche/ als wir dann solche gerechte Symmetria der Porten vnnd Thürgestell im Vierdten Buch gnugsam angezeigt haben. Die Fenster oder weite Impluuij werde nach der breite des Atrij geordnet/ nicht weniger dann der viertheil/nicht mehr dann der drittheil gelassen/ die lenge nach rechter Proportion des Atrij. Die Peristylia nach der zwerch sollen den dritten theil lenger seyn dann hineynwertz. Die Columnen sollen also hoch seyn / als breit der Porticus ist. Der Platz von einem Peristylien zum andern/sol nit weniger dann drey/vnnd nit mehr dann vier Columnen dick von einander stehn. Wo aber nach Dorischer manier in die Peristylien Columnen gesetzt werden sollen / so folge der vnderrichtung des Vierdten Buchs / die rechte Dorische manier in jhrer Symmetria auß dem Model zu ersuchen / damit die Tryglipphi in die gerechte maß kommen.

Außlegung des iiij. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

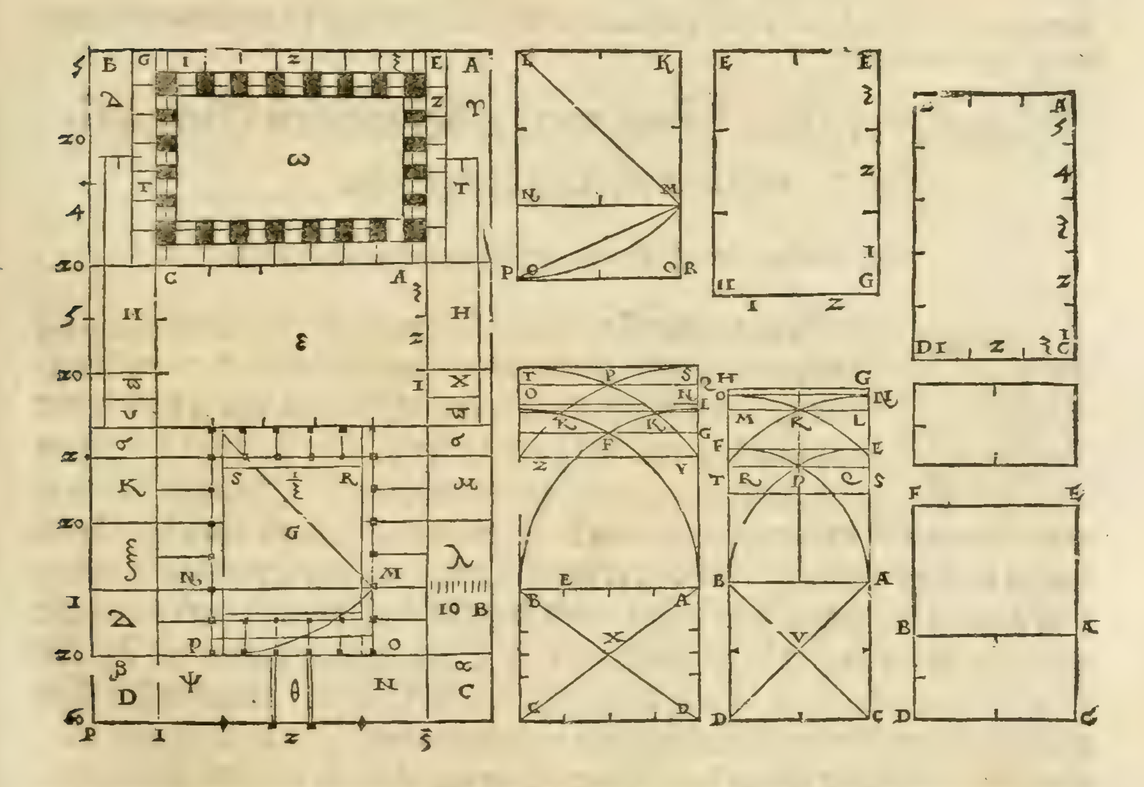
Vitruuij meynung in diesem gegenwertigen Capitel ist/daß er (wie obgesagt) nach vollendung der fürtrefflichsten gemeinen Gebew/Tempel vnd Fürstlichen Pallästen/auch klärlich die Glieder eines sonderlichen Hausses gemeiner Wohnung anzeigen vnd beschreiben wil/nimpt abermals hierinn nach seiner fürgenommenen Ordnung ein anfang an den allerzierlichsten vnd gewaltigsten/ so wir gemeiniglichen in Teutscher sprach/ein Fürsten Hoff oder Edelmans Hauß oder Hoff nennen / weil solche Gebew gemeiner Wohnungen oder andere Burgerliche Heuser etwas weiter begriffen. Dieweil aber in bezeichnung der Glieder solcher Höff/ Vitruuius viel frembder wörter setzet / wöllen wir dieselbigen für das erst erklären / vnd hernach mit augenscheinlichen Figuren zu besserm verstandt weiter erklären. Vnd für das erst/so merck/daß Atrium dē Platz bedeut dahin man kompt/so bald man für die inner Thür hineynwertz geht/das ist der Hoffplatz darauff sich aller Regen versamlet/von den Dächern so die herumb stehenden Gebew beschirmen: vnd wöllen etlich / daß dieser Platz den nammen hab von den Atricilibus/das ist ein Volck in Hetruria/von welchen man das erst Exempel genommen habe. Etliche aber wöllen / daß solches Atrium den nam̄en hab von der schwertze/ dann Atrum heisset schwartz/dann die Hoffküchen wurden auff solchen Platz erbawē/ davon das Gemewr schwartz vnd räuchig was. Doch wöllen wir vns solcher vielfeltigen bedeutnuß dieses orts nicht weiter annemen/sonder den rechten Platz/ welchē Vitruuius Atrium nennet/ in folgenden Figurē mit sonderlichen Buchstaben eigentlich bezeichnen. Die Arcæ Lacunariorum/ist die gantze höhe biß zum öbern Boden. Weiter nennet Vitruuius die Gebew/die sich zu beyden seiten nach der lenge des Hoffplatzes erstrecken Alas oder Flügel/ Tablinum wirt von Griechen Pinnacotheca genannt/seind schöne Sähl vnnd Gemach darinn man gemalte Tafflen vnd allerhand schöne Kunststück vnd Bildtwerck hielte. Compluuium vnd Impluuium haben jhren nammen à pluuia/das ist vom Regen/dann der vnderst Platz darauff der Regen fallen mag/wirt Impluuium genannt/aber was vnder dem Dach ist Compluuium.

So du aber diese folgende Figur mit fleiß beschawest/ wirstu dē verstand dises Capitels gantz leichtlich darauß nemen vnd augenscheinlich sehen/ wie jede Gemach vnd Glieder vnd ordenlich zusamen gefügt vnd geordnet werdē sollen/ vnd ist die folgende Figur in der maß verjüngt/ also daß solcher Platz in die lenge hundert / vnd in die breite sechtzig Werckschuh begreifft/ zwischen den Buchstaben A B C begriffen/ vnd wirt solcher Platz für das erst in fünff theil abgetheilet/ nach der lenge vnd nach der breite in drey theil / vnd jeder solcher theil helt 20 verjüngte Werckschuh. Nun nim für dich den Platz mit A B in sonderheit bezeichnet / nach der breite in 3 theil abgetheilet/ aber von A zu C / vnd von B zu D / nach der lenge in 3 theil / diesen sonder gesetzten Grund lege auff die Ichnographey des bezeichnuß des Fundaments oder Grundlegung des gantzen Gebews in die verzeichnung E G F H/ diß ist das erst Glied des Garten/ rings herumb mit den Peristylen oder Pfeylern besetzt/ in mitte mit ω bezeichnet/ aber die andern Nebenglieder seind mit γ Δ bezeichnet/ den mag man zu der Stallung brauchen/ der Platz mit T verzeichnet/ seind Hoffplätz/ die den Gemachen H tag vnd liecht geben/ welche Gemach nechst den Tablinen seind/ die haben jhren Durchgang oder Thüre in mitte bey F vnd H in das Peristylium zu gehn/ die andere vierung mit A B C D vnnd in mitte mit ε bezeichnet/ ist der Platz des Tablini / auff diesem Platz wirt geordnet die vierung nach der breite von E zu F in zwey theil/ vnd nach der lenge von F zu G/ vnd von F zu H in drey theil abgetheilet/ diese Figur leg nider auff den Platz in gantzen Grundt zwischen A B C D / aber die andern Gemach / Sähl vnd Kammern nach der lenge der Alen/ oder Seitengebew sollen in jhrer abtheilung etwas eingezogen werden in der lenge als viel als ein halbe seit gemelter Epistylen begreiffet in die dicke. Die bezeichnung χ vnd ϖ seind bequeme Plätz des Tablins / die mögen vnderscheiden werden : in solche Gemach haben die Alten von künstlichem Schreinerwerck grosse weite Kästen vnd Schänck machen lassen zu der behaltung des Kunstreichen Gemehls vnd Bildtwercks / wie noch dieser zeit bey vns ein solchs Exempel gesehen werden mag in den Sacristien / da man die Priesterliche Kleidung von Meßgewandt / Alben / Leuiten Röck/ schöne gemalte Tafflen/ Bilder/ vnd vieler handt Sylber/ Heylthumb / vnd dergleichen Heylthumb schatz bey einander haltet vnd verwaret. In den engen Plätzen mit σ bezeichnet/ seind die Scalen vnd Treppen Femur von Vitruuio genennet/ oder Antritt der Trappen/ mögen nach mancherley gelegenheit geschickt oder gerichtet werden. Also haben wir die zwey theil eins solchen gewaltigen Hoffs mit fleiß erkläret folgt der dritt theil zu erklärē/ so auß der gleich seiten vnd gerechten vierung oder Pariquadrat mit K L M N genommen wirt/ die Diagonal Lini vberecke gezogen ist mit L M bezeichnet in solcher Figur / wo du den einen Fuß eins Zirckels stellest in den Buchstaben G / vnd jhn auffthust biß zum Buchstaben M/ vnd dann zu der erstreckung der Lini N L vom Punct M ein Zirckelbogen reissest/ so wirt solche erstreckung xj. xij. theil haltē oder sich erstreckē/ wie du klärlich/ befindē wirst auß der vierung/ wo du dieselbig in 12 theil vnderscheidest/ so befindet sich die erstreckung fünff theil vnd ein halbs mehr mit Q R bezeichnet/ den halben theil schneid ab vnd reiß den beschluß von O zu P/ vnd ziehe ein Lini von M zu P / die wirt ein Hypotenusa genannt: so du nun in folgenden Grund oder Ichnographia den Platz des Atrij bezeichnen wilt/ so leg diese Figur nider mit d' bezeichnung vmbher des Grundts der Columnen/ als wir dir solche in folgender Figur mit kleinen schwartzen vierungen anzeigt haben/ die Buchstaben X Y bezeichnen die Fenstergestell/ aber auff derselbigen seiten wirt ein Portical gesetzt auff Rhodianische weiß/ damit die Fenster des Tablini ein grössere vnnd höhere weite haben zu besserm tag vnd liecht/ die Buchstaben S R T V bezeichnen die Cannel so das Regenwasser abtragen im Hoffplatz in mitte mit G bezeichnet/ vnd da die andern Buchstaben verzeichnet seind/ bedeuten die Plätz der Stiegen oder Treppen / μ κ λ ξ α β υ ψ / seind mancherley Gemach vnd Wohnungen/ jede auff 10 Werckschuch breit/ aber θ bezeichnet das mit dem Thürgestell. Damit du aber ein verstand nemmest der Alen oder Nebengebew des Atrij soltu von K zu O/ oder von L zu P/ den Platz in fünff theil vnderscheiden/ dieselbigen theil eins von gemelten theilen wirt die breite des Porticals zu beyden auff der lincken vnnd

rechten

rechten seiten erstrecket/ solche nennet Vitruuius die Alas der neben seiten. Solchs Portical reguliert sich nach den Mawren des Tablini/ wie in der Corinthischen manier/vnd mag auch gewelbt werden/die abtheilung der höhe/lenge vnd breite/der Triclinien mit der vndertheilung des Werckschuchs wirt in sonderlichen Plätzen angezeigt/oder auff jhren Hoffstettē im Grundt gelegt/vnd fürnemlich innerhalb ABCD/ wie auch die höhe von ABEF/ in solcher maß oder erhöhung/ wie dann von Vitruuio anzeigt worden. Wiewol wir solche erhöhung dergleichen Gemach in rechter gebürlicher Sym̃etria auch weiter anzeigt haben/als ein gevierdten Exedra/ als mit der gerechten vierung oder Pariquadrat/mit ABCD anzeigt ist/durch zwo Diagonal Lini vber eck Creutzweiß gezogen. In das Centrum solcher kleiner vierung wirt V/ in die grösser X gesetzet. So du nun in der kleinstē die höhe ersuchest auß der halben Diagonal Lini von A zu V/erzeigt sich die höhe solchs Gemachs von A zu S/vnd von B zu T/ setz alsdann das Centrum mit einem Fuß des Zirckels auff das Basen A in den Winckel/ gerad in das Eck/ thu den Zirckel auff in der breite B/ vnd reiß ein Zirckelbogen von oben hinab der die vmbzogen Lini E berür/ also reiß gleicher gestalt auß B durch F/ von

Figur des Grunds eines herrlichen Hoffs mit den fürnembsten Glidern/ alles nach der Lehr vnd meynung Vitruuij in rechter proportion vnd Symmetria auffgerissen.



von EF werde ein Lini zogen/ die höhe mit dem Basen zuvergleichen: so du aber solche höhe temperieren oder messigen wilt in ein gerechte Symmetria/ solche Zirckelkreiß sich gar in Triangel zuspitzen mit gleichen seiten in dem Puncten P/ mag zu solcher Equation die Lini QPR gezogen werden. Wo du aber solche Gemach auß gewisser vrsach/ noch baß erhöhen woltest/ so nim̃ ein theil vom Basen/oder den halben theil/ so magstu jhn erhöhen vnnd eben zugeben mit GH/ so du dann solche höhe auch temperieren woltest/ so sperre den Zirckel auff in der weite einer Triangel Lini vber eck gezogē/von A zu D/oder BC/darnach setz den einen Fuß des Zirckels zu einem Centro in A/vnd sperre jhn auff zu F/vnd reiß ein Zirckelbogen zu N/ alsdann fahr vbersich biß auff das Centrum mit einē Fuß in B/vnd eröffne jhn zu E/vnd reiß ein Zirckelbogen zu

O/vnd von N zu O/reiß ein gerade Lini/damit magstu solche höhe messigen/solche höhe magstu auch ernidrigen/so du das Centrum in die vnderschneidung K setzest/ vñ dadurch die Lini KLM reissest/Gleicher gestalt magstu auch die höhe bezeichnen der grossen Exedra/ welche vergrössung erstlich genommen wirt auß den seiten der vmbgezognen Superficial Lini/zu vnderst/oder auß der ersten außmessung rechter höhe. Dieser Reglen magstu dich auch in viel andern erhöhungen aller Cörper/dicht oder hol/ wie dann ein Cubus formiert ist gebrauchen/also magstu die höhe/breite/lenge vnd rechte ordinierung mit rechter Proportion vnd rechter Symmetria aller Glieder eins solchen schönen wol erbaweten Hoffs/auffs aller fleissigest abgetheilt/ augenscheinlich vor dir sehen/in diesen diesen vorgehnden Figuren.

Zum beschluß dieser erklärung merck/ daß Vitruuius abermals den fleissigen Architectum ermahnet/daß er insonderheit grosse bescheidenheit brauchē sol/in der Symmetria kleiner Gebew gegen den grossen/ dann die Glider solcher Gebew gar fleissig mit jhren angehörigen theilen proportioniert werden sollen/dann so du in ein klein Gemach oder Tablin ein solch weit Fenster machen woltest/als in ein groß weit Gemach/ wurde es gar ein vnform geben/ vnnd ein grosser fehl vnd irrthumb seyn/ also verstehe auch von Thürgestellen/ Caminen vnnd andern angehörigen theilen/ wie aber die Thürgestell in rechter Proportion vnd Symmetria sollen geordnet werden/ ist gnugsamlich angezeigt worden in dem 4 Buch/vnd mit Figuren dermassen ercleret/daß nit von nöten/dises orts weiter davon zu handlen. Hie merck auch/daß der Lateinisch Text Vitruuij an diesem ort gefelschet ist/dann da Vitruuius spricht/so wir in grossen Gebewen die Symmetria der kleinen brauchen wöllen/ist versetzt/sol die kleine in dē grossen gelesen werden.

Von der rechten Symmetria der innern Gemach/ vnd mancherley eyngebew.

Das v. Cap. des vj. Buchs/der Architectur Vitruuij.

DJe Gemach der Triclinien sollen jrer breite zweymal lang seyn/die höhe aller Kammern jhrer Gemach die vber lengt seind/sollen also geordnet werden/ daß die lenge vnd breite zusammen genom̄en werde/ von solcher summa gebe man den halben theil der höhe/wo aber solche Gemach Exedræ vnd Oeci gerad in der vierung seind/ sol man den halben theil der breite darzu nem̄en/vnd also die höhe ersuchē. Die Oeci auff Corinthische manier oder in d' manier Tetrastyli/ vnd so auff die Egyptische art gemacht werden/ sollen in der lenge vnd breite die Symmetria haben der Triclinien wie obgesagt ist/ doch von wegen des Platzes/ welchen die Columnen eynnemmen/sollen sie mehr raums haben. Der vnderscheid Corinthischer manier gegen der Egyptischen art ist diese/ daß die Corinthische manier einfache Columnen hat auff ein Podium gesetzt/ oder auff den Boden oben mit jhrem Epistyl vnnd Coronen von Holtzwerck oder Dünch gemacht/ vnd auff solchen Coronen ein flach Rund Gewelb oder gehimmel. Aber in der Egyptischen manier werden auff die Columnen Epistylia vnd auff den Epistyl gegen der Mawren/werden Balcken gelegt zu einem Bodē/darauff man ein Estrich legen mag/ daß man vnder freyem Him̄el herumb gehen mag/darnach werden auff das Epistylium nach der Bleyschnur gerad auff die vndere Columnen andere Columnen

lumnen gesetzt/vnd den vierten theil kleiner/ auff jhre Epistyl wirt dann widerumb ein Boden gelegt mit schöner zierung/vnd zwischẽ solche Columnen ordnet man die Fenstergestell/ also bekompt solche Wohnung nicht ein form der Triclinien oder Gemach/sonder eines herrlichen Palasts.

Außlegung des v. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

DIeweil Vitruuius in vorgesetztem Capitel auffs kürtzest den Grund vnd fundament/ des gantzen Grunds eins solchen herrlichen wolgeordneten Baws gesetzet hat/ wil er in diesem Capitel in sonderheit eygentlich lernen ersuchen/ die rechte Symmetria jeder Glider vnd gemach in sonderheit. Dieweil aber von wegen der grossen verendrung vnsers brauchs/ mit solchen Gemachen gegen der alten Römischen vnd Griechischen art/ etwas dunckel vnd schwer ist/ wöllen wir zu besserem verstand der Lehr vnd meynung Vitruuij/ die sonderlichen nammen solcher Gemach auffs fleissigest erklären. Vnd merck/ daß ein solch Gemach/welchs an diesem ort Triclinium genant wirt/den nammen daher entpfangen hat/daß in einem solchen gemach drey Beth gestanden/darauff sich die Römer zu Tisch gelegt haben sollen/ wie etliche darvon schreiben. Wiewol noch dieser zeit nichts eygentlichs oder gewiß von den Gelehrten beschribẽ worden/was brauch oder manier sie doch in jhrem zu Tisch Sitzen gebraucht haben. Derhalben wir vns in disen sachen nicht wenig bemühet/ vnd die alten Scribenten vnnd glaubwirdigen Historicos mit fleiß ersucht/ auch ein satte grundliche meynung auß alten Marmelsteinen ersucht/ als wir dann hierinn dem fleissigen Architecto vnd allen Kunstliebhabenden in sonderhtit anzeigen wöllen. Vnd merck für das erst/ daß der alten Römer vñ Griechen brauch gewesen ist/ im Mittagmal oder Nachtmal 3 Bethlein zu bedecken vnd auffschütlein/ doch viel einer andern manier dann die Beth darin sie schlieffen/ dann der namhafft Geschichtschreiber Lampridius schreibt in seiner Histori von Heliogabalo/daß er in solchen seinẽ gemachen vnd Schlaffkamern/ gantz guldene Bethstatten gehabt habe: von solchen Betten deren gemeinglich 3 in einem Gemach warẽ/ haben diese Gemach (wie obgesagt) den namen entpfangen daß sie Triclinia genant worden seind/ dann wo solcher Beth in gemelten Gemachen minder oder mehr waren/nennet man sie Biclinia/Tetraclinia/vnd dergleichen/nach der zahl solcher Sitzbeth/dann nach der zahl der Gest/ wurden solche Sitzbeth geordnet/aber die alten haben ein gut reichlich Conuiuium oder Gastmal gesetzet auff 3 Personen nach der zahl der Göttin/aller wolstand vnd liebligkeit deren 3 waren/wiewol solches also weit auffgestigen vnd an der zahl zugenommen/ daß es biß auff die 9 Musas gerathen ist/ aber nicht drüber/ also daß ein sprichwort darauß worden / daß vber 9 solch Gastmal nicht Conuiuium/sonder Conuitium genant werden solte. In solchen Gastungen ist zu jeder Richt der gantz Tisch mit aller dereitschafft hinweg getragen/ vnd ein frischer widerumb an die stat gebracht worden/ vnd denen so also auff den Sitzbetten lagen/ fürgesetzt worden. Aber wiewol die Mannspersonen also die speiß zu nemen in Bethen ligend/musten doch die Weibsbilder bey jhnen sitzen/vnd hetten die macht nicht also zu Tisch zu ligen/ solchs mag aber durch die vast alten Marmelstein probiert oder erwisen werden/ wie dann zu Rom in der Kirchen Sanct Eustachij/ vnnd an andren orten mehr gesehen wirt/fürnemlich zu Mutina/da ein Mann in einem Stein gehawen gesehen wirt/auff einem Beth ligend vnd den Ellenbogen auff ein Küßlein oder Pölsterlein gesteurt/vnd stehet ein dreybeinig oder auch ein zweybeinig Tischlein vor jhm. Zu Venedig seind auch zwen solcher Marmel die noch heutigs tags gesehen werden/ der ein ist von Rom dahin bracht worden/ aber der ander von Peloponneso ein vast fernen weg dahin kommen/ aber in Rom seind zwen sonderliche Marbel einander nicht vngleich/ der ein in der wohnung Hieronymi Maphei/ der ander in der behausung Mathei Sassij/in solchen Marblen seind zwey Sitzbeth/vnd ligt ein Manßbild nacket

auff

auff einem Schulter Küssen auffgesteuret / bey seinen Knien ligt ein andrer fürwertz geneigt / vnd auff den Elenbogen sich steurend / der ist halb bloß oder nackend / bey dem andren Sitzbeth stehet ein alter Mann mit einē langen Bart / vñ vast grossen Bauch / gestaltet wie ein rechter Silenus / welchem ein Junger die Schuh abziehet / als ob er sich auch legen wolt / dann wañ sie also zu Tisch ligen wolten / liessen sie sich die Schuh abziehen vnd steureten sich auff die Ellenbogen / wie nit allein solchs der gemelt Marmel / sonder die Schrifften der Poeten gnugsam bezeugen / bey diesem alten Greisen stehet ein andrer der jhn haltet / daß er sich sanfft legen möge: aber die Weiber (wie gesagt) haben zu Tisch Sitzen müssen / dañ sie habens für vngeschickt geacht / daß sich ein Weib also legen solt / doch ist solches ligen auch bey den alten auß dem brauch kommen: dann wir lesen / daß Cato Vticensis sich nie zu Tisch gelegt hab / sonder allezeit darzu gesessen sey / doch halten wir es nicht darfür / daß sie in solcher gestalt nackend vñ bloß / wie die Bilder in Marmor gehawen seind / zu Tisch gelegen seind / sonder solches muß man den Kunstreichen Bildhawern zumessen / welche jhre Kunst vnd grossen fleiß in nackenden

Figur Augenscheinliches exempels des alten Römischen brauchs vnd manier auff den Sitzbetten zu Tisch zu ligen / nach vast alten Marmlen sehr kunstreicher antiquiteten abgemacht.



nackenden haben anzeigen wöllen / damit sie alle art der Musculen / Neruen vnd Geäder wol vnnd Künstlich herfür bringen möchten. Dann ob wol viel Kunst an gutem gewand vnd grosser fleiß darauff gelegt werden soll / haben sie doch mehr auffs nacket gelegt / vnd allein dasselbig was sie nicht wol herfür bringen mochten mit gewandt bedecket. Etliche vergleichen solche Triclinia der alten Römer den Refectorijs oder Reuental der Münch in Klöstern / so sie jhr mahlzeit halten vnd bey einander essen / darin drey langer Tisch gemeinglich gestellet seind / einer zu öberst nach der zwerch / vnd zu beyder seit einer nach der lenge / aber das sol der vnderscheid seyn / daß die alten auff den Sitzbetthen gelegen / aber diese auff den Stülen vnd Bencken sitzen. Aber solche Römische manier mag zum besten verstanden werden bey den Teutschen Sitzbetthen in den

in den Stuben/ wiewol auch der brauch/ daß man alle Bänck vnd Stüle herumb/ nicht allein mit Küßlein/ sonder auch mit Polsteren belegt/ darauff zu sitzen: damit du aber solcher manier der Römer augenscheinlichen bericht habest/ soltu obgesetzte Figur mit fleiß beschawen.

Exedre seind solche Gemach gewesen/ in welchen man auff vnd nider erspacieren mochte/ oder auff das Essen zu Mittag auff einem Bethlein ein Schlaff thun. Die Oeci seind die gemeinen Sähl darin die Walhen jhr wonung haben an statt der Stuben/ vnd wöllen etliche/ daß jhm der nammen eins Saals daher worden sey/ daß man in solchen Gemachen Dantz haltet: dann Saltare heisset Dantzen/ wo man dann herrliche Gastung helt/ wird gemeinglich ein züchtiger Dantz hernach gehalten zu mehrer frölichkeit. Daß aber weiter Vitruuius beschreibt/ wie die Columnen in solchen Gebewen etwan auff den Boden/ vnd etwan auff die Podia gesetzet worden seyen/ soltu mercken/ daß die Corinthische manier vnder allen andern die schönst vnd zierlichst gewesen sey/ wie du solcher ein herrlich exempel sehen magst solcher einfachen Columnen an den Mawren/ an der Zellen oder Langhauß Sanct Satyri zu Meyland/ auff welchen gevierten Seulen Atticurgischer manier die vorderst Fascia gelegt ist wie ein gewelbter Himmel. Weiter spricht Vitruuius/ daß man solch Werck von Holtzwerck oder Tafelwerck machen mag/ oder mit dem Dünch vnd weißgen/ dardurch wir ein jede bewerffung oder bekleidung solcher Gemewr verstehen/ als vom Gyps vnd dergleichen so man mit Gewechs oder andern zwischen dingen schön erhaben macht/ außstreicht vnd poliert oder malet/ wie dann solcher gestalt das Holtzwerck mit getruckten Papyren leisten auch also mag bekleidet vnd vast schön geziert werden/ vnd ist hierinn kein andere art/ dann allein daß solche Säl auff kein außgenommen Podium gesetzet werden.

Von dem Gebew Oeci/ nach Griechischer manier.

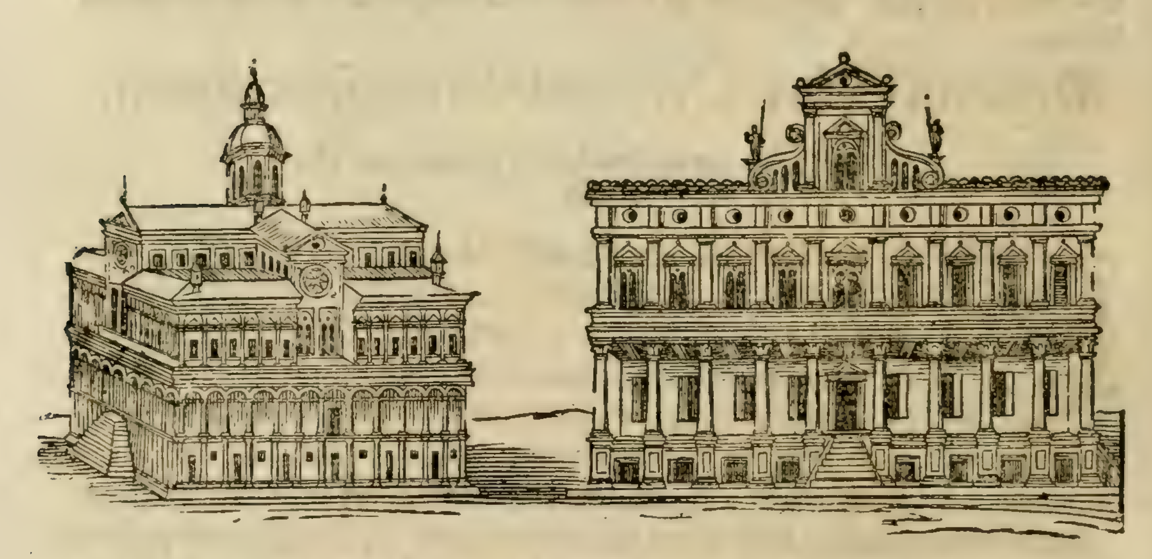
Das vj. Cap. des vj. Buchs/ der Architectur Vitruuij.

ES werden auch weiter auff ein andere dann die Italiänische manier solche Gebew Oeci von vns/ aber von dē Griechen Cyzyceni genant/ die werden gegen Septentrion gerichtet/ vnd haben fürnemlich jhr außsehen in schöne grüne Gärten oder viridaria/ vnd in mitte haben sie jhre Thüren zum auß vnnd eyngang/ sie sollen auch also lang vnd breit seyn/ daß man zwey Gemach oder Triclinia mit den vmbgängen gegen einander gericht ordnen möge/ vnd sollen zu beyden seiten der Lincken vnd rechten Fenster haben zum Tag vnd Liecht/ mit jhren Schalen oder Läden/ damit man von oben herab in das grün schawen möge. Die höhe sol also ersucht werden/ daß der breite noch der halb theil zugeben werde. In diesen gebewen sol alle Symmetria gehalten werden/ so ferr die gelegenheit vnd geschickligkeit des orts solches zu lasset/ wo auch das Liecht der Fenster von der höhe der Mawren nicht befinstert wird/ werden sie jhre rechte maß wol haben mögen/ wo aber solche von enge/ oder andrer vrsach wegen verhindert würden/ alsdann muß man mit gutem verstand der Symmetria abnemmen vnd zugeben/ daß solches nicht weniger zierliche vnd eins guten ansehens/ als ob die gerechte zugehörlich Symmetria hierin gebraucht worden were.

Commen-

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des vj. Cap. des vj. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN diesem Capitel wil vns Vitruuius anzeigen / wie auch solche Gebew/ so er Oecos nennet/ auff ein andere art dann er nach Italiánischem brauch anzeigt hat/ nemlich nach der manier der Völcker oder eynwohner zu Cyzico in der Landschafft Milesiorum gelegen in der gegend Propontidis/ wie Plinius vnd Strabo von diesen Völckern schreiben / vnd dise Statt fürnemlich rühmen/ von wegen des schönen Schlosses/ Meerporten / Stattmawren vnd Thüren von Marmelstein vast künstlich vnnd zierlich erbawen. Von diesem Stettlein haben diese Oeci/ so (wie Vitruuius meldet) nicht nach der Italiánischen manier erbawen worden/ jren vrsprung/ wiewol solche mit den Italiánischen gleiche Symmetria haben/ war es doch ein andre frembde art/ dann die Balcken waren also eyngelegt/ daß man die alten hinweg nemmem / vnnd newe an stat legen oder vnderziehen mochte/ ohn vnderstützung/ wie dann solche manier noch heutigs tags zu Rom an der Brucken/ so man Pontem Salinum nennet/ gesehen wird. Aber in diesem Capitel wil Vitruuius durch das Griechisch Wörtlein Oeci ein groß weit hauß eins grossen Gesinds verstehen/ wie ein Kloster oder Spital/ vnd dergleichen/ doch außgenommen was zu der Kirchen gehört/ sonder allein zum Lust vnd gnüglicher Haußhaltung mit schö-



nen Gemachen erbawen. Von solchem Wörtlein Oeci/ werden die Schaffner vnd Verweser dieser Haußhaltung/ Oeconomi genant: Wiewol auch ein solcher Baw/ wie er an diesem ort von Vitruuio beschriben wirt/ vast bequem were zu einem herrlichen Spital/ wie dann zu Rom der groß fürtrefflich Spital Sancti Spiritus in solcher Symmetria vnd ordnung gar schön zierlich erbawen / deßgleichen der Spital zu Florentz vnd Senis / welche gegen Mitnacht gericht / vnd jnnerhalb jhr schön vnd lieblich außsehen haben/ deßgleichen seind die Fenster in zierlicher höhe vnd weite / damit der Dunst/ Dampff vnd Athem / so von den Krancken gehet nicht verschlossen oder verhalten werde: so wirt sich Vitruuius in folgendem zehenden Capitel auch selbs erklären/ doch zu mehrerm bericht beschawe vorgehende Figur.

Gegen welchem ort der Welt ein jedes Gebew sein außsehen haben sol/ gesundheit vnd nutzbarkeit halben.

Das vij. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

Wir wöllen in diesem Capitel anzeigen/ auß was eigenschafft die Gebew nützlich vnd gesund nach dem Himel gericht werden sollen. Als nemlich die Wintergemach/ vnd was zum Baden gehört/ sollen gegen dem Wintrischē Nidergāg gericht seyn/ damit man des abends mehr Liechts vnd lenger tags habe/ deßgleichē auch derhalbē/ dieweil die Sonn ein gegenschein hat auff den abend gegen solchen Gemachen/ gibt es zum Nidergang ein werme. Die Schlaffkamern/ Schreibstuben/ vnnd Bibliotheeken/ sollen gegen Auffgang gericht seyn vnd jhr außsehen haben/ dann in solchen ist das Morgenliecht nützlicher vnd gebürlicher. In den Bibliothecken erfaulen oder vermodern die Bücher auch desto weniger. Dann was man von solchem ding in denen Gemachen haltet/ so gegen Mittag vnd Nidergang gerichtet seind/ das wirt von Schaben/ Maden vnd Würmen zerstochen/ dann von den feuchten Winden wachsen solche Gewürm vnd Vngeziffer/ vnd werden auch darvon erhalten/ der feucht Lufft verderbt auch die geschribnen Bücher sehr/ dann so er hineyn schleufft/ verleurt die Schrifft jr farb. Die Gemach/ so man im Frűling vnd Herbst brauchet/ sollen gegen dem Auffgang gericht seyn/ dann wo solche jr außsehen gegen der Sonnen Auffgang haben/ ligen sie wol am liecht/ vnd werden von der Sonnen vmbgang durch den widerglast an der werme etwas temperiert/ in der zeit so man etwas zuhandlen hat. Die Sommerhäuser vnd Gemach/ so man Sommers zeiten braucht/ sollen gegen Mitnacht gerichtet werden/ dann solches ort ist nit wie die andern in der Sonnenwendūg oder Solstitijs erhitzigt/ sonder der Sonnen gar entgegen gericht/ darumb allezeit dester küler/ gesunder vnd viel nutzlicher vnd bequemer/ vnd insonderheit zu den Pinacothecis/ vnd allerhand arbeit Plumariorum/ deßgleichen den Mahlern/ damit jhn der glast des liechts kein betrug gebe in anlegung der farben/ dann solches liecht ist am aller beständigstē/ daß sich die Sonn vnd Tag nit verwandlet/ sonder allezeit in einem wesen oder gleicher qualitet bleibet.

Außlegung des vij. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

IN diesem Capitel zeigt Vitruuius gantz klärlich an/ wie dann gnugsam verstendtlich von vns verteutschet worden/ wie alle Gebew recht nach jeder gestalt der Gemachen/ nicht allein in grossen Herren Höfen vnd Gebewen der grossen haußhaltungen/ sonder in jeder gemeinen Wohnung vnnd behausung sollen gerichtet seyn/ damit nicht allein des Liechts vnd Tags sonder auch der Werme oder Küle vom Sonnenschein/ vnd alle andre gelegenheit zu erhaltung vñ fristung der Menschen vnd auch anderer ding/ so darvon erhalten werden/ gantz eigentlich wargenommen vnd wol betrachtet werde/ dann die Alten Römer haben jhre

ben jhre Gemach vnd Wohnungen der Eyngebew/nach verenderung der Zeit vnnd Witterung abgewechßlet: wie aber solches weiter nach mancherley gelegenheit füglich geschehen möge/haben wir im 1. Buch gnugsamlich anzeigt. Die Pinacothecæ seind abermals die Gemach/da man schöne Gemehl vnd Wappen haltet/vnd was dergleichen künstliche ding betrifft. Aber Bibliothecæ seind die Librenen/da man die Bücher haltet/wie dann in den Klöstern vnd in den Vniuersiteten der brauch ist. Die Plumarios mögen wir füglich verteutschen die Stepper/dann die Alten haben die/so dasselbig so mit Baumwollen oder andrem gezeug erfüllet/was außnehete oder Steppete/so wir gestepte Gauttern oder Teppich vnd Bethdecken nennen/Plumarios genannt/wiewol etliche die Heydnische Werck wircker mit solchem nammen verstehen wöllen/so doch jr rechter namme Polymitor ist/dann sie in jhrem außgespanten Zetel nach einem Vorbilde gar mancherley Fäden von vil Farben eyntragen vnd verwircken.

Von gebürlichen orten vnnd bequemen Gemachen/ gemeiner vnd sonderlicher Wohnungen oder Gebew/mancherley Geschlecht vnd nach jedem Stand der Personen zurichten.

Das viij. Cap. des Sechßten Buchs der Architectur Vitruuij.

SO nun die Gemach also/wie gesagt/recht vnnd ordenlich gericht seind/sol man weiter hierin sonderliche bescheidenheit brauchen/daß dem Haußvatter vnnd Haußherren im Hauß ein bequemes gemach vñ sonderliche wohnung verordnet vnd eyngeben werde/weiter sol man auch die gemeinen Gemach/vnd eussersten Glieder des Baws wol wissen zu ordnen/dann in die eignen Gemach wirt nicht jedem gebüren eynzugehen/es sey jhm dann befohlen/als die Gemach der Triclinien/da man die Speiß nimpt/die Schlaffkam̃ern Badstuben/vnd dergleichen/so man sonderliche Gemach nennet. Aber die gemeine Gemach vnd Glieder solcher wohnung/dahin jedem erlaubt ist zu gehen/seind die Vorschöpff vnd Lauben der Häuser/der jnner Hoff vnd vmbgang der Peristylien oder Schöpff/vnd was dergleichen Gebew seind. Welcher nur ein zimliche nahrung haben nach notturfft/denen seind solche grosse Vorschöpff vor jren Häusern nit von nöten/wie auch die gewaltigen Atria/Tablina/vnd dergleichẽ/dann dise von andern erwarten vnd empfahen müssen/das andre geben können: das ist/sie müssen sich gegen andren jres diensts erbieten/so man solchẽ von den reichẽ vnd gewaltigen mit vnderdienstbarkeit erwarten vnd begerẽ muß. Welche aber mit Frucht/Getreid/vnd dergleichen eyngebrachten Erdgewächß sich ernehren/denẽ ist võ nöten daß sie vor jren Heusern Ställ vnd Kräm oder Budẽ vnd Läden ordnen/vnd innerhalb in Häusern Krippẽ der Kelber/oder Gewelb vnd Weinkeller/vnd was dergleichen ort seind/gemelte Frücht des Erdrichs vñ Veldbaws zu erhalten vnd bewarẽ/dann solche Gebew mehr nach der nutzbarkeit dann auff den Pracht gericht werden sollen. Den grossen Hendlern/Gewerbsleuthen/Publicanen/deren Häuser vnnd Wohnungen sollen mehr raumbs haben/vnd verwaret seyn/dann man

dem

dem Gelt vnd Gut vber die maß auffsetzig ist/ solche wohnungen mögen auch zierlich vnd mehr auff den Pracht erbawen werden. Was sich aber der Juristerey zanck vnd hader der Partheyen ernehrt/ als Juristen/ Aduocaten/ Procuratores/ vnd dergleichen/ sollen in jhren Häusern schöne vnd weite eyngeng haben/ da sich die Partheyen erspacieren mögen. Aber denen vom Adel/ Regimentsherren/ die grosse ämpter tragen/ vnnd der Gemein dienstlich seind/ denen sol man vast herrliche Vestibula/ schöne hohe Gebew vnd gewaltige Atria erbauwen/ mit weiten Peristilien/ schönen Lust vnd Baumgärten/ mit weiten spaciergängen/ nach erforderung der Dignitet vnd wirdigkeit des Ampts: In solchen Höfen sollen auch die Bibliothecken oder Libreyen/ deßgleichen andere schöne vnnd wolgezierte Gebew der Gemach geordnet werden/ dann in solchen gewaltigen Herren Höfen werden etwan Rathschleg gehaltẽ/ auch mancherley händel verrichtet/ geurtheilt/ vñ in beywesen anderer Regiments-Herren erörtert. Wo nun die Häuser vnd Wohnungẽ in solcher gestalt/ nach dem stand vnd erforderung der wirde jeder Person geordnet werdẽ/ wirt man hierinn nichts tadlen können/ wie dann im ersten Buch vom Decoro/ das ist von gebürlicher Zierung weitleuffiger gesagt ist. Solche Gebew werden auch vast gemachsam nutz vnd gebreuchlich seyn/ vnnd ein gute ordnung halten in allen dingen. Dieser ding soll man aber nicht allein fleissige achtung vnd grosse auffmerckung haben/ in den Gebewen der Stätt in Rinckmawren begriffen/ sonder auch in den Feldwohnungen/ vnd was ausserhalb der Rinckmawren ligt/ außgenommen das in Stätten die Atria nechst den Porten oder eyngang/ Aber in den Pseudo Vrbanis erstlich die Peristylia/ vnnd nechst diesem die Atria mit geestrichten Porticalen gegen den Palestrem vnd Gängen gerichtet werdẽ. Also haben wir bißher die Gebew der Stätt innerhalb der Ringmauren begriffen/ gnugsam erklärt/ wie dann vnser fürnemmen gewesen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des viij. Cap. des vi. Buchs der Architectur Vitruuij.

VItruuius wil in disem gegenwertigen Capitel nicht allein anzeigen die art vnd manier der Gebew/ wie solche nach eines jeden stand vnnd wesen gebürlicher weiß zumachen vnnd zu ordnen/ sonder auch wie solche mögen von andern gebraucht werden/ die solchs Gebews kein gewalt haben/ sonder ein jeder vngefordert zů besten sich gebrauchen möge/ deßgleichen auch wie weit einem jeden gezimt in solchen Wohnungen zu gehn/ als wir auch in diser zeit bey vnseren Fürstenhöfen sehen Geystlicher Prelaten/ Bischoff vñ Weltlicher Herrn/ nemlich daß der vorschopff oder vorplatz vor solchen Gebewen jederman gemein ist/ auch ein jeder wol vngerechtfertiget hineyn gehen/ vnd sich nach Lust vmbsehen mag/ aber nicht weiter weder in die Kellerey/ Pödtelerey/ Speißgaden/ Kuchen/ Hoffstuben/ oder ander Gemach/ er werde dann bescheiden vñ vom Portner/ gerechtfertigt/ wie dann jederman/ so verstendig/ wol bewust/ derhalben an disem ort zu weitleufftig zu erzehlen. Ader weiter merck/ daß Vitruuius die Geweib vnder der Erden/ da man mancherley behaltẽ mag/ Criptas neñet/ daher wir die vndergewelb in Kirchẽ auch Krufften nennen. Aber die Zellen/ das seind in Klöstern/ Spitälen vnd Fürsten-

Höfen die Speißgaden/Pottelereyen oder Kellereyen vnd der gleichen ort. Aber von den Alten wurden die Weinkeller Apothecæ genannt/daher den Apotecken der naṁ kommen/daṅ von den Weinkelleren/da man (wie Plinius schreibt) allerhand frembd vñ gemacht Getrenck verwahret vñ verkaufft/hat es sich eyngerissen/daß zu letst gantz Apothecken darauß worden. Damit du aber verstehest/was Vitruuij meynung sey/so er spricht in den Gebewen Pseudourbana/wie man sich halten sol. So merck für das erst/daß ein Feldwohnung Villa genannt nach der meynung Columellæ dreyerley vnderscheidung hat/als die Vrbana so an diesem ort Pseudourbana genannt wird/vnd die Rustica vnd Fructuaria/vnd ist Pseudourbana oder Vrbana der selbig theil/daher solches Hofs oder Feldwohnungen sich zum Lust gebraucht vnd sein Gemach vñ wohnungen darinnen hat. Diese wohnung wird auch Prætorium genaṅt. Der ander theil Rustica genaṅt/seind die wohnungen des Meyers/Schäffereyen vñ des Bewrischen Gesinds/welchs man zum Ackerwerck/Feldbaw/vnd aller arbeit braucht/dann dieser theil begreifft die Roßstöll/Vichhöff/Schäffereyen/vnd was zu der Vichzucht auch von nöten ist sampt allem gezeug. Der drittheil aber Fructuaria genannt/begreifft die Gewelb/Keller vnnd Kasten/Schewren/da man Hew/Stro/vnd alle Erdgewächß bewaren mag/vnd zu der notturfft erhalten. Ferner/ist dieses Capitel gnugsam verständlich von vns verteutschet/also daß weitere erklärung nicht von nöten.

Von den Feldwohnungen/Meyerhöfen vnnd Bewrischen wohnungen/sampt jhren angehörigen theilen.

Das ix. Cap. des Sechßten Buchs der Architectur Vitruuij.

FOlgends wöllen wir nach vnserer fürgenommenen ordnung die Bewrischen Gebew/so zum Ackerwerck vñ Feldbaw von nöten seind/auffs aller geschicklichst/nützlichst vnd bequemst/vnd wie solche geordnet vnd gestellet werden sollen/mit fleiß anzeigen. Vnd aber für das erst hierin der Gesundheit des orts achtung haben/als wir daṅ hievon im ersten Buch weitleuffiger gehandlet haben/in erwehlung bequemer stett vnnd ort in Stetten oder Flecken zu brauchen/damit solche Bewrische Gebew eben auch in der selbigen gestalt nach den orten der Welt gerichtet werden/daher der gesündest Lufft herwehet. Der begriff in der weite vnd grösse solcher Bawrenhöf sol nach dem vermögen vnd vile der Felder vnd Güter so darzu gehören/bezeichnet werden/die Hoffplätz sollen solche weite haben nach dem des Vihes/vnd die anzahl der Joch Ochsen viel seyn wirt. Im Hof werde die gemeine Kuchē gesetzt/an das aller wermeste ort/das ist/da sie am meisten Sonnen haben mag/an die Kuchen zu hinderst werden die Rinderställ geordnet in solcher gestalt/daß jhre Krippen gegen dem Fewrherd/vnd gegen der Sonnen Auffgang gerichtet werden/dann wo die Rinder vñ Ziehe Ochsen das Fewr vñ Liecht schawen/werden sie darvon weniger schewig. Dann die erfarnē Bawren/so der Land art wol kündig/vnd solcher ding auß langem brauch vnd erfahrung guten bericht habē/die wöllen daß solche Ställ anderst nit/dann gerad gegen der Sonnen Auffgang gericht seyn sollen: solche Ställ sollen auch zum wenigstē zehen Schuch breit seyn/aber vber fünffzehen Schuch nit in der länge/daß jedes joch nit weniger dann zehē Schuch begreiff oder

Platz

Platz habe. Die Badstubē sollē auch nechst an d' Kuchen seyn/ damit solche gebreuchlichste Gemach alle in der nähe seyen/ darum̄ auch der Preßzeug/ Trottē oder Keltern nit ferne darvon seyn sollē/ damit mā alle ding an der Hand hab/ was vō Früchtē vnd Speisen in die Kuchē gebraucht wirt/ darum̄ auch der Weinkeller an gemelte ort geornet werden sol/ welcher sein Tag oder Liecht vō Mitnacht her haben sol/ dañ wo solche Fenster auff ein andre seiten dann gegē gemelten ort gerichtet weren/ also daß die Sonn mit jrē Schein hineyn betreffen möchte/ würdē die Wein von d' Hitz corrumpiert/ auffgetribē vnd schadē empfahen. Aber die Olearia mögē gestellet werdē/ daß sie jr Liecht empfahen vō Mittag od' Warmer Region des Him̄els/ das ist daher sie vil Sonnenschein haben/ mögen/ dann das öl sol nit gestehen/ sonder vō der Werme geleutert werdē. Die weite des Raums oder Platzes solcher Kellergewelb vnd Speißgadē sol bezeichnet werden nach dem das eynkom̄en der Frücht vil/ vnd man vermeynt ein anzahl der Gefeß eynzulegen/ wo dann solche Gefeß füdrig seind/ sollen sie in mitte oder nach der zwerch nit vber vier Schuch oberschlagē/ Aber der Preßzeug/ wo solcher nit mit Schrauben/ sonder durch die Wellbäum presset/ sol er nit vber 40 Schuch lāg seyn/ dann also wird dem Trotknecht oder Vectiario raums genug gelassen/ aber in der breite auff 16 Schuch/ dann also wird den arbeitern zu jrer arbeit diese Pressen zu brauchē raums vnd Platz genug gelassen. Wo man aber in ein solchs Gaden zwo Trotten stellen wil/ muß man mehr raums haben/ vnd auff 24 Schuch in die breite nem̄en. Die Schaffställ vnd Geyßställ/ sollen ein solche weite haben/ daß ein jeder Platz da man solchs Vihes ein Herd hin ordnen wil/ nit weniger dann vier vnd ein halben Schuch/ aber nit vber 6 begreiffen sol. Der Kornschewren söllē in die hohe vnd gegen Septentrion gerichtet werdē/ oder gegen dem Aquilo: dann also wirds Getreid erhaltē werden mögē/ daß es sich nit vbereinād er erhitzige/ sond' von Kaltem Lufft wirt es dermassen gekület/ daß es ein lange zeit werē mag. Dann wo solche auff ein andere Region gerichtet wurden/ so wachsen die Wybel vnd Kornwürm darinn/ sampt andern dergleichen vngezifer/ so die Korn Frucht fressen vnd verzehren. Die Pferdställ sollen am aller wermbsten ort des gantzen Bawrenhoffs geordnet werden/ aber doch daß solche kein außsehen haben zum Fewr/ dann wo die Pferd das Fewr sehen/ werden sie davon Wild: man mag auch Krippen vnd Baren vnder die vorschöpff machen die gegen Orient gericht seyn/ damit die Ochsen morgens früh jhr Futer da selbst auff essen mögen am Sonnenschein/ vnd davon schöner vnd gleissender werdē. Die Schewren/ Hewhäuser/ Mülwerck/ sol man ausserhalb des Bawrenhoffs ordnen/ damit man sich für Fewr weniger besorgen dörffe. Wo man aber weiter in solchen Bawrenhöfen lustige Gemach bawen wolte/ sol man sich der Symmetria gebrauchen/ so wir von den Gebewen der Stätt vnd was innerhal der Ringkmawren begriffen ist/ brauchē/ doch in solcher gestalt/ daß sie dem Hof nach in der nutzbarkeit nit verhinderlich seyen. Man sol sich auch in allen Gebewen befleissen/ daß sie gnug Tags vnnd Liechts

 haben/

haben / welches in solchen Bawrenhöfen vast leichtlich mag zuwegen bracht werdē / dann dieweil solche in freyem Feld ligen / wirdt das Liecht von keinem nachtbawren vberhöhet oder verbawen werden mögen. Aber in Stetten werden etwan von enge wegen des Platzes oder vberhöhung der Gebew die Häuser befinstert. Wie man sich aber hierinn haltē vnd vortheil suchen sol / ist zu mercken / daß man an dem ort da man gern Tag oder Liecht habē wolt / ein Schnur ziehen sol von d' höhe der Mawren / so vns mag verhinderlich seyn zu dem ort dahin wir das Liecht gern haben wolten / wo dann gerichts dieser Schnur / in die höhe zu sehen ein weit spacium vom Himmel gesehen werden mag / so wirt am selbigen ort der tag nicht verhindert werdē / wo aber Geträme oder Balcken am Gesicht verhinderen / oder die außladung der Schöpff / sol man von oben herab ein eynfallend Liecht machen / vnd sich auffs höchst befleissen / daß man / so vil müglich / ein groß spacium des Himmels vnverhindert sehen möge / an dem ort dahin man Fenster ordnen wil / dann also wird dem Liecht am wenigsten manglen. Dann ob wol in allen Gemachen Tag vnd Liecht vast notwendig / so wirt es doch in sonderheit erfordert am aller meisten in den Gängen vñ Stiegen / dann an solchen orten begegnet man einander offt mit Last vnnd Bürden oberladen / also daß man dardurch verhüte / daß keins dem andern schaden thue. Also haben wir nach vnserm vermögen von solchen Gebewen vast fleissig geschrieben / vnnd die manier / was in diesen Landen der brauch / vast klärlich angezeigt / darumb wir folgends auch die Griechische manier fürhanden nemmen wöllen.

Außlegung des ix. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

In den fürgesetzten Capiteln dieses Sechßten Buchs / hat Vitruuius nach seiner fürgenommenen Ordnung allerhand Gebew zu bequemer Wohnung vnd Haußhaltung / nach erforderung eines jeden stands / gelegenheit / gebrauch vnd nutzbarkeit in den Stetten zuerbawen / gantz eigentlich angezeigt / darumb er weiter in diesem Capitel auch der Höfe / so auff dem Land erbawen werden / zum Ackerwerck / Feldbaw vnd Vihezucht in gleicher gestalt gedencket / vnd setzet also für das erst die Regel / der selbigen Begriff zu ersuchen vñ abzunemmen / nach dem der ligenden Güter / als Felder / Ecker / Wysen / Gehültz / Weinberg / Weingärten / vnd / wie in Italia der brauch / der Oelbäum vnd andren so man für ligende Güter achtet / viel oder wenig seind / darnach man wisse die Städel / Schewren / Keller / Kasten vnd Stallungen weit oder eng zumachen / vnd haben wir in Teutschland gnugsame Exempel solcher Höfe / insonderheit den Geystlichen / vñ reichen Klöstern vnd Apteyen zugehörig. So nun nach viele der Güter / vnd nach erheischung der notturfft der Plätz zu solchen Höfen bezeichnet ist / lehrnet Vitruuius vor allen dingen die Kuche ordnen / vnd versteht dardurch nicht allein den Platz da man Speyß kochet vnd bereitet / sonder auch da man sie nimbt / wie dann in Italia vnd Franckreich noch diser zeit der brauch ist / vnd sol die weite dieses Gemachs auch insonderheit abgenommen werden nach der menig oder anzall der Ehalten / vnd was auff solchen Hof gesetzet oder gedinget wirt. Es wil auch Vitruuius / daß man die Vichstell / insonderheit des Rindvichs / an dise Kuchen ordnen sol / damit solche das Fewr schawen mögen / dann sie davon geschlachter vnd weniger scheuhe oder wild werden sollen / nicht allein des gelasts

oder

oder scheins des Fewrs halben/ sonder durch die stetig beywohnung der Menschen/ vñ fürnemlich wo man sich in der arbeit Winters zeit solcher Gemach bey dem Fewr mit Geschwätz vnd Gesang erlüstiget/ davon nicht allein das Rindvich/ sonder auch andere Wilde Thier desto ehe gezämet werden. Weiter merck/ daß Plinius eben auch solche vnderrichtung gibt von dem Weinkeller/ am 21 Capitel des 14 Buchs/ vnd Palladius am 16 Capitel des Ersten Buchs/ nemlich wie der selbig gantz an ein kül ort geordnet werden solle/ daß jn die Sonn nit bescheinen mag/ gantz ferr von Stallungen/ Badstuben/ Bach oder Brewhauß/ Misthäuffen/ vñ dergleichen. Wiewol Columella vermeynt/ wo solche Weinkeller die Werme des Tampffs der Badstuben entpfahen möcht/ sollen die Wein desto schneller firnen werden/ durch solche Werme durchkochet. Die grossen Faß nennet Vitruuius Cullearia/ vnd helt ein solch Faß 20 Amphoras/ vnd ein Amphora 40 Sextarios/ vnd ist ein Culleus bey den Alten Römern die aller gröst Maß flüssiger ding gewesen/ wie bey vns ein Fuder. Damit du aber der Maß der Alter sonderlichen bericht habest/ so merck daß Culleus/ so 20 Amphoras gehalten/ am Gewicht Tausent sechshundert Pfundt gehalten hat/ vnd ein Amphora zwen Vrnas/ das ist 80 Pfundt/ vnd ein Vrna vier Congios/ das ist 40 Pfundt/ vnd ein Congius/ das ist sechs Sextarios/ 10 Pfundt/ der Sextarius zwo Heminas/ das ist 20 Vntz/ vnd weiter ein Hemina/ so auch Cotyla genannt wirt/ zwey Quartaria/ das ist 10 Vntz/ aber ein Quartarius das ist zwey Acetabula/ die halten am Gewicht fünff Vntz/ weiter dz Acetabulum anderhalb Cyathus/ dz ist drithalb Vntz/ ein Cyathus vier Ligulas/ od' vier Cochlearia/ dz ist ein Drachma vñ ein Scrupel. Weiter beschreibt Vitruuius ein sonderliche manier võ Pressen/ Drottẽ/ wie dañ auch diser zeit in mancherley Landschafft solcher Instrument mancherley vnderscheid gefundẽ wirt. Die Schrauben neñet man Cochleas von wegen der Windung gleich einem Schnecken. Vectes seind die Bäum damit solche Schrauben auff vnd nider getriben werden/ vñ werden die/ so die Drott also ziehen/ Vectiarij genennet. Prela seind die Bälcklein so man auff die Tresteren legt/ aber hievon wöllen wir im Zehenden Buch weiter handlen. Der Kornkästen halben/ welche nach der meynung Vitruuij in die höhe erbawen werden sollen/ vnnd gegen Auffgang vnnd Mitnacht/ sol man also richten wie auch Varro beschreibt/ daß solche vom Wind gemelter ort wol erlüfftigt werden mögen/ aber dem feuchten Lufft sol man fürkommen. Palladius wil das die Roßställ also geordnet werden sollen/ daß sie gegen Mittag dermassen gericht werden/ daß sie doch kein mangel an Fenstern haben/ die gegen Septentrion jhre außsehen haben/ welche man Winters zeit verstopffen sol/ damit die kelte nicht schädlich sey/ aber Sommers zeit sol man sie eröffnen/ damit sie külung geben/ die Ständ sol man verbrettern von guten Eichnen dicken Brettern/ vnd die Strewe darauff machen/ damit solche zum ligen weich/ vnd zum stehen vnder dem Fuß hart. In der ersuchung des Liechts zu den Fenstern/ were besser/ daß nicht die obere/ sonder die vndere Schwellen/ nach der meynung Varronis verstanden wurde.

Von der Griechischen manier vnd art zu bawen/ gegen dem Italiänischen gebrauch weit vnderscheiden.

Das X. Cap. des VI. Buchs der Architectur Vitruuij.

BEy den Griechen ist nicht der brauch/ daß sie Atria bawen/ wiewol sie auch sonst viel ein andere manier des Bawens haben weder die Italiäner/ dann nechst dem Eyngang der Thür ordnen sie Gäng die in der breite nicht viel raums oder spacium nemmen/ auff der einen seyten werden die Roßställ/auff die andern die Gemach der Pförtner geordnet/ vnd seind also die innern Pforten nicht weitleufftig von einander/ vnnd wirt von

den Griechen der Platz von einer Thür zu der andern Thyrorium genannt/alsdann gehet man weiter/ daß man in das Peristylium komme/ solches Peristyl hat an dreyen orten seine Porticus/ als an dem ort da solche gegẽ Mittag gerichtet/ seind zwo Anten geordnet / die stehn in guter weite von einander/ das wirt mit Gebälck vnderzogen/vnd also weit zwischen den Anten darvon den dritten theil genommen/werde das spacium hineynwertz geben. Dise art wirt von etlichen Prostas/ von andern Parastas genennet/ an diesem ort werden innerhalb die Oeci geordnet/ in welchen die Haußmůter sampt jrem Gesinde jren sitz haben zum Nehen vnd jrer Weiber arbeit. Aber zu der rechten vnd lincken seiten/ Prostadis sollen Kammern vnd Gemach geordnet werden / deren eine Thalamus/ die ander Amphithalamus genannt / werden rings vmbher auch mancherley Gemach vnnd Wohnungen geordnet zu täglichem brauch dem Gesinde/vnd anderer gelegenheit. Diser theil eins solchen Griechischen Gebews eines grossen Herren Hoffs / wirt von den Griechen Gynæconitis genannt/das ist die Gemach des Frawenzimmers. Weiter bawet man auch an diese Gemach grössere Häuser mit weiten Peristylien / darinn vier Porticus geordnet werden in gleicher höhe / oder mag einer so gegen Mittag gericht steht/ mit höheren Columnen auffgefürt werden/ vnd wirt solches Gebew/so ein erhöchten Porticum gehabt/die Rho diser manier genannt / solche Gebew haben gewaltige Vestibula vnnd ein sonderliche Thür vnd Auffgang / vast herrlich vnd prechtig / vnd schön geziert mit Peristylen / bekleidung oder dünchung der Mawren vnnd Wand / deßgleichen seind die öbern Himmel von köstlichem Schreinerwerck trefflich geziert. In den Porticalen gegẽ Mitnacht gerichtet/ seind verordnet die herrlichen Gemach/ Triclinia Cyzicena genannt / vnd die Pinacothecæ/aber gegen Auffgang die Bibliothecæ oder LibrEyen/ gegen Nidergang die Exedræ / vnd gegẽ Mittag die gevierdten Oeci/in solcher weite/daß man růhig vier Sitzbeth darinnen vnverhinderlich stellẽ möge/vnd doch raums gnug sey zu ministrieren/vnd kurtzweilige Spiel darinn zu treiben. In disen Sälen oder Oecis helt man die Conuiuia oder Gastmäler/wie in eins Fürstẽ Sal oder Hoffstuben: dann bey dẽ Griechen war nit der brauch / daß die Weiber sampt dem Frawenzimmer in den Gemachen der Männer zu Tisch giengẽ / wie dann noch diser zeit zu Hoff der brauch ist. Dise Peristylia eins solchen Hauses werden Andronitides genannt / da allein die Mannspersonen von Weibern vngeirret jre Wohnung hetten. Weiter werden zu beyder der linckẽ vnd rechten seiten kleinere Wohnungen bereitet / die jre sonderliche Porten vnd Eyngäng hetten mit angebawenen Gemachen/ an welche ort man die Geste ordnet/vnd jnẽ sonderliche Gemach eyngab. Dann die Griechen waren jres grossen Reichthumbs halber vast prächtig / vnd beflissen sich alles Wollusts / darumb sie jren Gesten solche sonderliche Gemach verordnetẽ/ sich nach jrem Willen des Leibs zu pflegen/vnd wurden alsdann den ersten Tag zu Tisch geladen/vnd mit grossem pracht/vnd einem herrlichen Nachtmal empfangẽ/darnach verordnet man jnen jung Geflügel/Ayr/

Gemůß/

Gemüß/Kreuter/vnd allerhand guter Frücht in jhre Gemach/Daher die Mahler solche ding von einem künstlichẽ Gemehl/Xenia genañt haben/dann sie den Gesten vberschickt wurden. Also wurden die Gest auff dem Weg mit aller notturfft Wollust dermassen gehalten/vñ in jren gewissen Gemachẽ also freundtlich gepfleget/als ob sie in jren eygnẽ Häusern vnd Wohnungen weren. Zwischen solchen Peristylien vnnd Gasthäusern waren Durchgäng/Mesaulæ genañt/dann sie zwischẽ zweyen Aulis geordnet waren zum Durchgang. Aber die Römer nenneten sie Andronas/aber/das sich zuverwundern/solches weder in Griechischer oder Lateinischer manier sich reymet/dann die Griechẽ nennen die grossen Säl Oecos Andronas/darinn/wie obgesagt/allein der Haußherr sampt dem Gesind/was von Mannspersonen war/haußhielte/vnd mit andern Mannspersonen Gastmal vnd Bancket hielt/dahin aber die Weibspersonen vnd Frawenzim̃er nit kom̃en möchten. Weiter haben etliche Gemach vnd Wohnungen von derselbigen angehörigen theil gleiche art/als Xystus/Prothyrum/Telamones/vnnd andere mehr. Dann Xystus war ein Porticus/darunder sich die Athleten Winters zeiten übeten/mit Ringen/Kempffen vnnd Fechten. Aber die Römer nennen die freyen Plätz vnder dem offenen Himmel Xystos/welche die Griechen Peridromidas nennen/so werden auch die Vestibula vor den Porten von den Griechen Prothyra genannt/so sie mit solchem wörtlein Diathyra verstehen. Vnd weiter/wo etliche Bilder Männlicher gestalt/Kragstein oder das Gebälck der Coronen tragen/nennens die Römer Telamones/aber auß was vrsach/wirt in Historien nicht wol gemerckt oder verstandẽ/aber die Griechen nennens Athlantas/dan die alten Historien bezeichnẽ den Athlantem ein Mann/so den Himmel auff sich tregt/oder mit seinen Schuldtern vnd Rücken vndersteuret/der vrsach halbẽ/daß dieser Athlas der aller erst gewesen seyn sol/der den Lauff des Himmels erfunden/vnd den Lauff der Sonnen/Mons/Planeten vnd Gestirns erkundiget hat/vnd jhres Auff vnnd Nidergans wargenommen/vnnd die Verwendung der Welt vnnd Himmlischen Spheren/durch grossen verstandt vnnd fürtreffliche sinnreichheit der Menschen gelernet hat. Vm̃ solcher seiner gutthat willẽ/habẽ die Mahler vñ Bildmacher sein Figur possiert/als ob er/wie obgesagt/den gantzẽ Himmel auff sich ligen hette/auch ein sonderlich Gestirn für seine Töchter gedichtet/vnd Athlantides genañt/dise nennen die Römer Vergilias/aber die Griechen Pleiades Solches aber haben wir an disem ort nicht derhalben sagen wöllen/daß wir den brauch vnd gewonheit mancherley Landschafft verendern/vnd solche namen verkehren wöllen/sonder daß solche frembde nam̃en einem jeden klar vnd verständtlich seyen/allen denen so dieser vnd andern Künsten begierig/vnnd der Antiquiteten fleissige Erkündiger seind: haben also die Italiänisch vnnd Griechische manier der herrlichen Gebew gnugsam verständtlichen fürgeschrieben/vnnd in sonderheit was solchem Gebew am zierlichsten/bequemsten/vnd zu eygentlicher gerechter Symmetria am notwendigsten: darumb

wir in

wir in folgendem Capitel auch weiter võ der bevestigung/ wie solche am sterckßten fundiert werden solle/ daß man sie zu ewigen zeiten/ gesund/ vest vnd vnmangelhafft erhalten möge/ schreiben wöllen.

Außlegung des x. Cap. des vj. Buchs Vitruuij.

IN diesem Capitel wil Vitruuius/ damit gar nichts vberschritten werde/ darvon sich der fleissig Architectus bessern/ vnd sein Werck nach allem vortheil wisse zuvolbringen/ lob vnd preiß zu erlangen/ auch die manier vnnd brauch der Griechen anzeigen/ so ein mercklichen vnderscheid gegen der Lateinischen oder Römischẽ weiß hat/ dann wie er spricht/ so pflegen sie in solchen herrlichen Höfen die Atria nit zu bezeichnen oder zu bawen auff die Italiänische weiß/ sonder auff jre eigene manier/ wie dann hernach folgen wirt. Was aber Atrium sey/ haben wir droben in Erklärung der Symmetria solchs Gebews nach Italiänischer manier etwas weitleufftiger angezeigt. Damit wir aber dem fleissigen Architecto dises Capitel verständtlicher machen/ wöllen wir nit allein augenscheinliche Figuren setzen/ sonder auch die frembden Griechischen vnd Lateinischen nammen erklären/ doch des selbigẽ/ so droben in vorgehndem Capitel gemeldet/ võ kürtze wegen vberschreitẽ. Vnd für das erst so merck/ daß Vitruuius die Gemach Thalamum neñet/ so wir deß Weibs vnd Manns Schlaffkammer nennen mögen/ aber die andern Kam̃ern vnd Gemach nechßt darbey nennet man die Junckfrawen vnd Magd Kam̃ern/ welche Gemach von der Schlaffkammern des Haußherzen am nechßten seyn sollen/ damit sie behend vnd in der nacht vorhanden seyen/ des Herzn befelch zu thun nach jhrem gebüren/ worzu dann jede verordnet. Merck auch weiter/ daß die Griechen jhre Gebew fürnemlich in zwey gleiche theil vnderscheiden haben/ dann in dem theil da die Mannspersonen jre Wohnung besonder/ vnd von Weibern vnverhindert hetten/ neñeten sie Andronitida/ aber die ander seiten da die Weiber/ Mägd vnd Junckfrawen jhre Wohnungen auch allein hetten/ das ward Gynæconitida genannt/ möchten wir ein Frawenzim̃er heissen/ wie dann noch diser zeit an Fürßtenhöfen der brauch ist/ daß der Herz mit seinem Gesind besondere Wohnung haben/ wie auch das Frawenzimmer jr sonderlich Gemach. Gynæcium aber ist ein sonderlich Gemach da die Weiber mancherley arbeit theten/ von Nehen/ Würcken/ Weben/ vnd dergleichen Weiber arbeit/ vnd werden die Mannspersonen/ so solche Weibs arbeit in disen Gemachen zu gleich treiben/ Gynæciarij genannt. Peristylium ist/ wie auch droben gesagt/ ein solchs ort das mit Columnen rings vmbher besetzet ist. Triclinium nennet Vitruuius in disem Capitel die Sitzbeth/ darauff sich (wie obgemelt) die Römer zu Tisch legten/ wiewol solches wörtlein/ wie droben gemeldet/ auch daß gantz Gemach/ darinn solche Sitzbethe geordnet wurden/ bedeutet. Etliche wöllen/ daß die Alten drey Tisch gemeinglich in jhren Gemachen habẽ sollen/ daher dises wörtlein Triclinium den nam̃en haben sol/ der erst war besetzet vom Herzen/ seinem Ehgemahel vnd den Kindern/ der ander von den frembden Gesten/ der dritte von Ehalten vñ Haußgesind. Andronas/ wie Vitruuius anzeigt/ seind die Gäng zwischen den Aulis/ das ist den Atrijs/ dann bey den Griechen wirt ein solch Gemach das länger dann breit ist/ Andros genannt/ darinn pflegen die Mannspersonen den mehrern theil jhre Wohnung zu haben. Aber Vitruuius ordnet die schönen Säl vñ Kammeren/ welche er Oecos neñet/ die Conuiuia vñ Gastmäler der Mañspersonen zu haltẽ. Diathyra seind die Höltzine schrancken vor den grossen Höfen/ welche den Platz beschirmen vor dem getreng der Pferd vñ Wägen/ wiewol etliche auch bey diesem wörtlein die Läden oder Schalen/ damit man die Fenster beschliessen mög/ verstehn wöllen. Hie ist sich nit wenig zuverwundern/ daß Vitruuius/ wie er selber bekennt/ vnbekannt gewesen/ auß was vrsach die Mänlin so die Kragstein tragen/ von den Griechen Telamones genannt worden/ so doch solchs klar vnd offenbar/ vnd auß dem Ennio erlernet werden mag/ nemlich daß die Griechen obgemelt Bild/ so den

Himmel

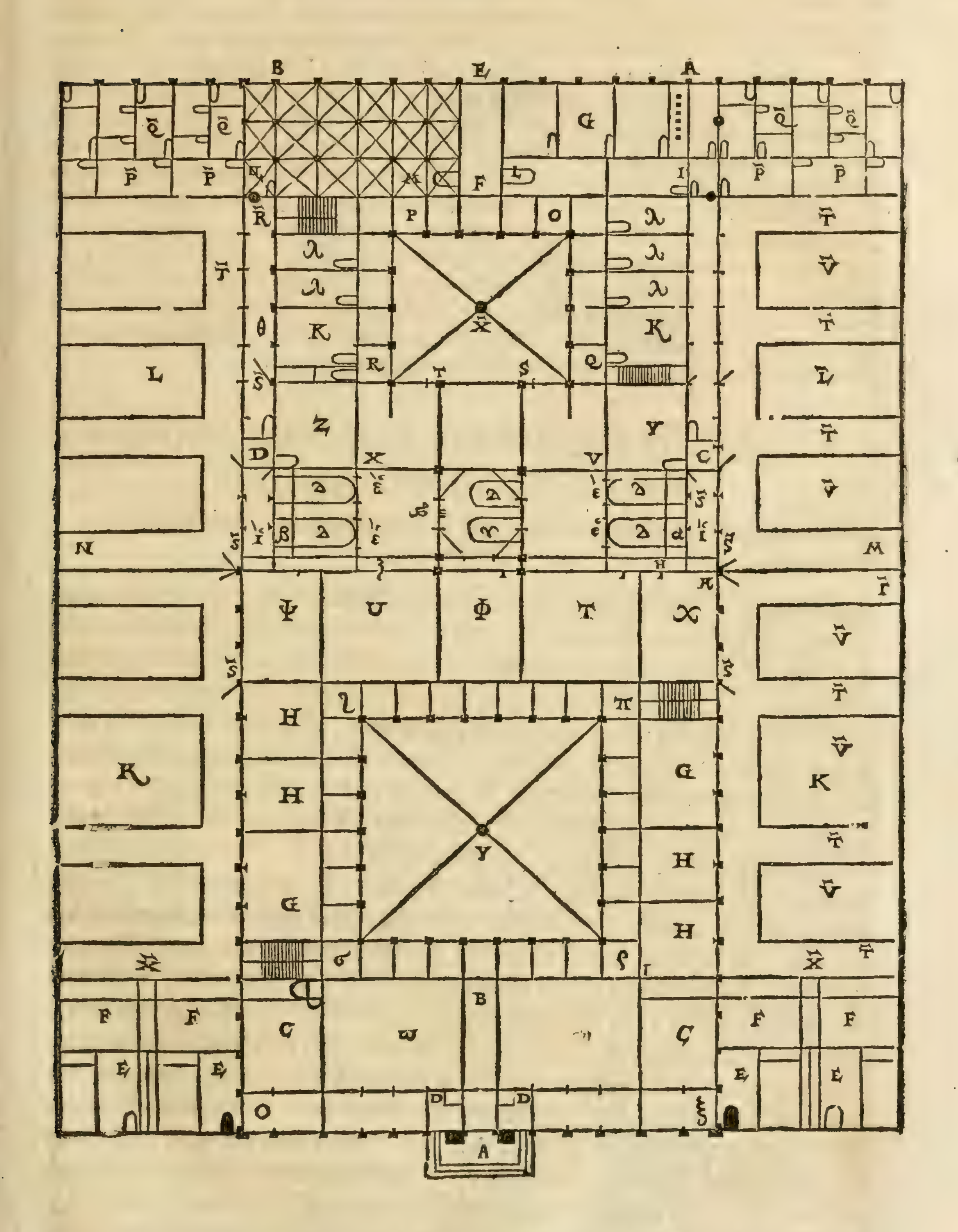
Himmel auß angezeigter vrsach auff jhme tregt/wie dir die Figur anzeigen mag/so wir im ersten Buch am 29 Blat gesetzt haben/ Telamonem in jhr sprach genannt haben/welchen wir in Lateinischer sprach Atlantem nennen. Von dem Gestirn welchs die Griechen für Töchter Atlantis gedichtet/ werden wir hernach weiter gedencken in dem fünfften Capitel des neundten Buchs. Also haben wir auffs kürtzest die frembden Wörter dieses Capitels nicht Grammatischer weiß/sonder so viel zum verstand des Texts Vitruuij von nöhten / auch erklären wöllen / vnnd damit aber solches gantz klar vnnd offenbar werde/wöllen wir folgends ein solchen Baw/sampt allen seinen angehörigen Gliedern vnnd Gemachen in Grund legen/vnnd die bezeichnuß solcher Ichnographey/eigentlich außlegen. Vnd für das erst/wird das Gemach des Frawenzimmers/vnd was von Weibsbildern vorhanden/zu jhrem thun vnnd mancherley Weybs arbeit in der Mawren begriffen/zwischen A B zu C D/da die Thüren oder eyngeng verzeichnet stehnd/aber diese fürwand so gegen Mitnacht gericht stehet/sol in der länge von A zu B weiter außgeführt oder erstreckt werden/von der Eckseulen mit jhren Anten zwischen ordnung der Parastaten oder Seulen Atticurgischer manier auff jhre Basament oder Stylobaten gesetzt vnnd mit verleisteten Podien verschlossen/wie dann solches bey den Alten Römern in sonderlichem brauch gewesen ist/aber von E zu F wirt die Porten oder Eyngang verstanden/der sich etwas erstreckt/solcher Gang wirt von etlichen für das Thyrorion oder Diathyron verstanden/H auff der seiten nach der breite dieses Prothyri bedeut die Stallung der Pferd/solche Stallung soll in Mawren gefaßt vnd wol verwelbt werden/damit die sorg vnd geferligkeit des Fewrs zuverhüten. Auff der andern seiten mit G verzeichnet/werden angezeigt die Gemach vnnd Kammern der Portner vnnd anderer Knecht vnnd Diener des Haußgesinds: vor solchen Gemachen oder Zellen/soll ein freyer Gang seyn/daß man von einer Zell zu der andern gehn möge/wie dann solcher Gang von I zu K verzeichnet ist/biß zu der Thür vnnd Eyngang mit L bezeichnet/dargegen vber auch ein Porten steht zu einem freyen Durchgang von L zu M biß zum N zu der Stallung/da sihest du zu eusserst den Galgbrunnen verzeichnet/daß man zum trencken vnd anderer nottunfft nahent bey der Stallung/Wasser haben möge. Weiter ist innerhalb der Peristyl auff Corinthische manier geordnet/verzeichnet mit O P Q R/welche Peristyl drey Porticus geben/vnnd in mitte darinn ein schönen weiten Platz in drey theil vnderschieden mit S T bezeichnet/vnnd die beyden nebentheil mit Q R/vnnd innerhalb zwischen Q R V X/ wirt der Platz begriffen des orts / so Vitruuius Prostas oder Parastas nennet / das seind solche Gemach / da die Weyber vnnd auch etliche Manns personen mancherley Weybische arbeit volbrachten / wie droben gesagt ist. Auff solcher seiten weiter hineynwertz geruckt/wurden auch die Oeci geordnet/wie zchwischen α vñ β angezeigt wird/vñ haben diese Gemach jre sonderliche eyngäng/durch welche der Haupther: seinen verborgnen Gang in die Gemach haben mag/so wir Prostas oder Parastas genannt haben/durch solchen Gang kompt er auch in das Gemach seiner Schlaffkammern/von Vitruuio Thalamus genannt/vnd mit V bezeichnet/oder in das Gemach Amphithalami mit Z bezeichnet/da die Matronen mit dem Frawenzimmer jhr wohnung haben. Die Oeci seind zwischen ε verzeichnet: damit aber die Fenster desto höher vnnd weiter seyen/vnd mehr Liechts vnd Tag zu geben/sollen sie gerichts gegen den andern Fenstern der Vorkammern gesetzet werden/auff beyder seiten von Δ zu Δ/ Dieser Saal ist in mitte erhöcht oder in die vierung auffgezogen/mit grossen weiten vnnd hohen Fenstern mit λ vnd γ bezeichnet. Das Gewelb dieses Saals mag auch auff mancherley art geschlossen werden / darauff möcht man auch ein Chörlein/in mancherley Winckel oder Eck geformiert/mit seinẽ Fenstern setzen/ wie in grossen herrlichen Pallästen/vnd in den Egyptischen Oeci droben angezeigt ist/wie mit diesen Buchstaben S bezeichnet ist. Weiter werden in den Porticalen die täglichen gemach vnd gemeinen gebräuchlichen Kammern/vnd dergleichen verordnet dem Gesind/wie solche mit λ χ verzeichnet seind/vnder solchen Gemachen werden auch die Küchen/Speyßgaden/Keller vnnd der gleichen begriffen/deßgleichen die Stiegen oder Treppẽ hinauff oder vndersich hinab zu andren Gemachẽ/

vnd

vnd in die Keller zu steigen. Diese gantze Wohnung nennet Vitruuius Gynæconitides/ das ist (wie obgesagt) die wohnung des Frawenzimmers. Dieweil wir also die wohnung der Weiber auffs eygentlichst bezeichnet haben/ wöllen wir auch weiter die wohnung des Hauptherren mit allen derselbigen angehörigen theilen vnd Gemachen gleicher gestalt erklären vnd bezeichnen/ welche von Vitruuio Andronitides genañt werden/ vnd ist solcher Hoff oder Fürstlich Gemach begriffen zwischen den vier Ecken mit diesen Griechischen Buchstaben M N ξ ο bezeichnet/ in welchen nechst der Mawren ausserhalb zwischen den vier Anten seind die andren Columnen gesetzt auff jren Basamenten vnd verleisteten Podio/ wie droben von dem andren angezeigt ist/ aber diese Peristylia seind vil weiter/ als dir die verzeichnung π ρ σ ς gnugsam anzeigen mag/ vñ in mitte der Hoffplatz/ so Vitruuius das Cauedium droben pflegt zu nennen/ mit Y verzeichnet. Das Vestibulum oder vorder Gelender ist mit seinen graden oder Staffelen zu vorderst mit A verzeichnet/ vñ der eyngang erstreckt sich hineynwertz biß zum B: solcher eyngang wirt/ wie obgesagt/ Thyrorion genañt. Die Triclinia Cyzicena von Vitruuio genañt/ seind mit T V verzeichnet/ die Pynacothecæ X/ die Librenen oder Bibliotheeen mit ψ/ die Exedræ mit H/ die gevierten Oeci mit ω/ aber die Lateinischen Buchstaben C H G/ bezeichnen mancherley Gemach/ Säl/ Kam̃ern/ Kuchē/ Speißgaden/ Pfisterenen/ Kellerenen/ vnd dergleichen/ so man zum täglichen brauch haben muß/ sampt den Plätzen dahin man die Stiegen oder Treppē ordnet hinauff auff das ander Gaden/ vnd auch hinab in die Gewelb vnd Keller zu steigen. Wo man auch oben kein außsehens begerte/ damit an der strassen das Getöß nicht leichtlich gehört werden möchte/ mag man die Vorderwand von A zu B hindersich rucken/ doch sol nit vnderlassen werden/ daß man ein beschlossenen Vorschopff oder Pronaum füglich ordne/ wol erhöcht/ vñ vnderwelbet vñ mit einem Podio wol verleystet/ erhabē vñ vmbführt/ wie solches ein schön Exempel gesehen werden mag in dē Tempel oder Kirchen zu vnser Frawē/ vñ zu Sanct Celso ausserhalb der Ringmawrē zu Meyland/ vor d' Porten Ludouici. Aber dises Podium sampt der gantzen ebne dises Hoffs oder Pallasts sollen also erhöhet vñ vnderwelbet seyn/ daß ein Mañ zu Roß nit auff die vnderschwellen der Fenster/ so zwischen die Columnen geordnet werdē/ sehen mag: doch in solcher gestalt/ daß solche dē jnnern Liecht nit verhinderlich seye/ wie die Lini D innerhalb der gegen-Fenster anzeigt/ dahin noch weiter ein herrlich Vorgelēder oder Vestibulum verordnet werdē möchte. In solchem obgedecktē Vorschophff oder Pronao/ mögen die Diener vnd was vom Hoffgesinde auff den Dienst wartet/ jren raum vnd platz haben. Auff beyder der lincken vnd rechten seyten mit E verzeichnet/ sollen die Nebengemach vnnd sondere Wohnungen geordnet werden/ die frembden Gest auffzunem̃en/ welche man Gasthäuser nennen möchte/ deren jedes sein sonderlichen Eyngang haben sol/ mit E verzeichnet. Dieser Gasthäuser mag auch ein jedes sein sonderlichen Hoffplatz haben/ mit einem kleinen Portical gezieret/ wie mit F verzeichnet. In diesen Gasthäusern sollen alle Gemach oben vnd vnden nach allem vortheil verordnet werden/ damit wie obgesagt/ die frembde Gest jres Leibs nach allem wollust pflegen mögen/ als ob sie daheim in jhren eignen Höfen weren. Damit aber der Hauptherr auch seine Heimliche Spaciergäng habe/ da er nicht gesehen werde/ ausserhalb den Peristylien seind solche Gäng verordnet/ vñ mit ι zu beyder seit in die Eck ρ σ verzeichnet/ welche sich erstreckē biß zu χ/ weiter sollen diese herrlichen Höfe auch jhren Lustplatz der Gärten vnd Baumgärten haben/ doch gleicher gestalt wie die Wohnungen auch jeder besonder/ wie dann durch den Gybel von M zu N bezeichnet wirt/ solche Gärten sollen in schöne Plätz vnderscheiden werden/ vnd der Gang darauff man hin vnd wider gehn sol/ mag man schön Pflastern/ oder ein Esterich giessen oder legen/ der doch dermassen abhaldig sey/ daß sich das Regenwasser nicht darauff halten möge/ wie dann von köstlichen Werck/ so Vitruuius am andern ort Signinum genannt hat/ solches wol zuwegen bracht werden mag. In solchen Gärten mag man mancherley fruchtbare vnnd vnfruchtbare Bäum pflantzen/ vnnd deßgleichen andere Frücht vnnd frembde Gewächß/ wolriechende vnnd auch der Speyß vnnd Artzney nützliche frembde vnd Hieländische Kreuter vnnd Gewächß auffziehen. Weiter mögen solche Lustgärten geziert werden mit

Spacier-

Bezeichnung eines herrlichen gewaltigen Fürstlichen Hofs vnd Pallasts/ mit allen zugehörigen Gliedern/ nach Griechischer manier/ eygentlich in Grund gelegt/ nach der Leer vnd anzeigung Vitruuij.



Spaciergängen/ Halden/ Blancken/ Bögen/ außtheilung der Gartenbeth/ Vögelköffigen vnd Brunnenquellen/ Wasserkästen/ vnnd der gleichen. Item so merck/ daß in solchem Gebew vber die Hinderwand oder postico der Weyber Gemach noch ein

Durchgang darzwischen geordnet werden mag/mit Columnen besetzet/welche von Vitruuio Mesaula genannt wirt/solchen Gang haben wir hinder der Mawren MN mit Z bezeichnet/wie ein solchs Exempel zu Meyland gesehen wirt in Curia Senatoria/vnd im Creutzgang des Heyligen Grabs zu Placentz/dieser Gang hat viel Thüren/nemlich zum Gemach der Schlaffkammer vnd Nebenkammern deßgleichen in die heimliche Höffpläts mit B verzeichnet/so auch die Thür zu andern Wohnungen vnd Gemachen der Nebenhäuser der Gest oder Eynbaws innerhalb vnd ausserhalb/deßgleichen zu den Roßställen mag er dardurch sein freyen Durchgang haben/vom R biß zu C/oder von D zu R/wie dann auch weiter sonderliche Gäng in die Hoffpläts mit P verzeichnet/deßgleichen die Thüren zwischen den Gemachen mit QQ verzeichnet/welcher Gang zu den Gärten sich längst der Mawren erstreckt/ist mit S bezeichnet/der sol nicht vast hoch oder weit seyn/damit er an Tag vnd Liecht solchen Gemachen vnd der Hoffküchen nicht verhinderlich sey/θ bezeichnet die hohen grossen Fenster der Kuchen/damit solche vast liecht sey/vñ nichts darinn vbersehen werde/in solcher Kuchen sollen auch Brunnen vnd Wasserstein ordenlich gesetzt werden/sampt dem Herd vnd weiten Caminen/deßgleichen artlich an der handt die Gewelb/Keller vnd Speyßgaden haben/vnd des Hoffraths allen vortheil/doch möchte man den Platz mit Q verzeichnet/auch Mesaulam nennen/zwischen den beyden schönen Fürstengebewen in mitte/aber zu mehrerm Bericht beschaw dise vorgehende Figur.

Von starcker Fundierung vnd Grundtveste der Gebew zu der stercke vnd langwirigkit.

Das Eylffte vnd letzte Cap. des Sechßten Buchs der Architectur Vitruuij.

DIe Gebew so ebens Fuß gericht seind/wo jhre Fundament dermassen gelegt werden/als in den Ersten Büchern von vns gnugsam angezeigt worden/von der Fundierung der Mawren des Theatri/werden solche vest vnnd vnschadhafft ein lange zeit stehn mögen. Wo aber Gewelb vnnd Hypogea darauff gesetzt werden/sollen die Grundtlegung dicker vnnd stercker gelegt werden/weder die Mawren so darauff auffgeführt werden/es sollen auch die Pfeyler/Seulen oder Columnen in die Bleywag dermassen gerichtet werden/daß sie auch satt auff die dicke solchs Fundaments zu stehn kommen. Dann wo solche Columnen oder Pfeyler nicht Bleyrecht auffrichtig stehn/mögen sie vnder solchem last in die länge nicht vast bestehn/der halben wo zwischen die Anten vnnd Pfeyler Pfosten gesetzet werden/thut jhnen wenig hülff/dann wo die Schwellen vnnd Balcken vom Gemewr beschwerdt/oder vberlästiget werden/brechen sie in mitten/vñ durch solches brechen wirt die Mawr zerrissen. Wo aber solche vnderstützet werden/oder mit Schwybbögẽ vnderbauwen/bleiben die Balcken vngebogen vnd vnverletzet/aber solche Vnderwelbung der Schwybbögen sol also geschlossen werden mit gespitzten Welbstein oder Cuneis/daß solche sich zuspitzen oder verlieren zu einem gewissen Centro/dann wo man ausserhalb der Balcken/vnnd ort oder Köpff der Schwellen solche Welbbögen mit jhren Cuneis schliesset/so mag für das erst das Holtzwerck sich nicht winden oder krümmen von der schwere des lasts/vñ auch weiter/wo etwas hernach von alter mangelhafft

gelhafft wirt/ mag solches ohn bemühung der vnderstützung leichtlich gebessert werden. Weiter sol man in denen Gebewen so man mit Pfeylern besetzt/ vnd solche Cuneos oder Welbstein braucht/ die Schwybbögen zuschliessen nach dem Centro gerichtet/ wie erst gemeldet/ die eussersten Eckpfeyler grösser vnnd breiter machen/ damit sie ein stercke haben/ dem dringenden last zu widerstehen/ so von solchem last die Welbstein hart vndersich getruckt/ den Bogen zu starck lassen/ wann sie zu hart gegen jhrem Centro getruckt werden/ daß sie solche Nebenpfeyler oder Incubus vmbstossen oder außtrucken/ darumb die Eckpfeyler vast starck seyn müssen/damit sie nit vom schweren last außgetruckt werden. Wañ diese ding alle mit fleiß versehen/ sol man fleissig achtung haben/ daß alles Gemewr gerad in die Bleyschnur komme/sich auff keine seiten neige. Weiter sol die Substruction mit grosser fürsichtigkeit erbawen/ vnnd nach vortheil versehen werden/ dann die erschüttung deß Erdtrichs hierinn vielfeltigen schaden bringen mag/ weil dieselbig nicht allzeit gleichs lasts wie im Summer/dann Winters zeit empfahet sie viel Regenwassers/ davon sie gemehret wirt/ vnd also mit mehrerm last beschwert/ dardurch das Gemewr herumb hinauß getruckt vnd zertrennet wirt. Damit aber solchem schaden fürkommen werde/ sol man zum ersten nach dem Platz oder begriff solcher erschüttung die dicke der Mawren bezeichnen/ als dann Strebpfeyler darwider damit zugleich aufführen/ solche Strebpfeyler sollen in die weite von einander stehn/ als hoch dann das Gemewr werden sol/ vnnd in der dicke der Substruction. Aber zu vnderst sollen sie soviel fürgehn/ als gemelte dicke ist/ vnnd sich aber obersich hinauff je mehr eynziehen vnnd verlieren/ Staffiens weiß wie ein Stiegen oder Treppen/ vmb so viel als das Werck zu öberst dick ist/ deßgleichen innerhalb dahin das Erdtrich geschüttet wirt/ sollen die Mawren vber ort gegen einander auffgemawret werden/ mit Zwischenmewrlein/ kreutzweiß in einander wol verbunden/ welche Mewrlein eben die dicke haben sollen der Fürmawren/ solche sollen in Ecken oder Wincklen auch wol verbunden werden/ also daß das gantz Gemewr krefftig in einander geschlossen sey/ dann solche Mawren nach der länge vnnd nach der schrege bevestigen diesen Baw/ daß er von keinem last getrennet oder von einander getriben werden möge/ sonder thut dem last krefftigen widerstandt. Also haben wir vnserm fürnemmen nach gnugsam angezeigt/ wie man mancherley Gebew im Fundament ordnen vnnd bewaren sol/ damit solche langwirig seyen/ vnnd ein lange zeit vnbawfellig weren/ oder bestehn mögen: Dann hierinn/ nemlich an der Fundierung/ mehr gelegen/ dann an dem Gebelck vnnd Obdachung/ die man gar leichtlich bessern vnnd erfrischen mag/ wo sie schaden leiden. Wiewol wir auch gnugschamlich anzeigt haben/ wie auch solchs dermassen geordnet werde/ ob es gleich nicht also in die länge bestendig/ daß es doch auff das aller lengst beharren möge. Aber was Materi oder Zeug man hierinn brauchen möge/ stehet nicht im gewalt des Architecti/ dann nicht in jeder Landschafft oder Gegend aller bequemer Zeug vnd solcher Vorrath

 der Ma-

der Materi / so jhm von nöten seyn wirt / zubekommen ist / als wir auch im nechst vorgehndem Buch gnugsamlich angezeigt haben. So ist es auch weiter dem Herren vorbehalten / ob er solche Gebew von gebachenen Mawrsteinen / oder von groben rauhen Steinen / oder von Quadersteinen bawen wil. Dann in jedem Werck dreyerley zu mercken / dardurch ein Gebew gelobt werden mag. Als für das erst die Künstligkeit vnd Subtiligkeit des Werckmeisters / die Magnificentz / Pracht oder Herrligkeit / vnnd zum dritten die fleissige vnnd wolgeordnete Disposition: Dann wo ein solch Gebew herrlich / gewaltig / vñ vast prächtig angesehen wirt / verwundert man sich des kostens / vnnd helt jhn für wol angewendt vnnd nutzlich angelegt / Wo aber solch Werck Subtil vnnd Künstlich / wirt des Werckmeisters Kunst hierinn gespüret. Wo aber der Baw sampt solchem ansehen vnnd zierd auch in der Proportion nach rechter Symmetria geordnet / das gibt dem Bawmeister oder Architecto lob vnnd rhum / welches er am füglichsten zu wegen bringen oder erlangen mag / so er auch die Rathschlagung vnnd gutbeduncken der vngelehrten Idioten / Zimmerleuth / Mawrer vnnd Steinmetzen / nicht auß stoltz verachtet / dann ein jeder / vnnd nicht allein der Architectus / mag ein verstandt haben was am besten sey zu erwehlen. Aber es hat ein grossen vnderscheid / nemlich diesen / daß die selbigen weiter nicht vrtheilen / vermögen oder können / dann sie sehen / vnnd jetzund das Werck vor augen steht. Aber der Architectus kan jhm in sinn vnd verstandt eynbilden vor vnd eh er solchs Werck fürnimbt / die nutzbarkeit / zierd vnnd wolstandt / vnnd wie das gantz Werck sich schicken wirt / kan er vorhin bey jhm selber beschliessen. Also haben wir nach vnserm verheissen gnugsamlich angezeigt / was wir vermeynt haben nützlich vnnd von nöten seyn dem fleissigen Architecto zu wissen / deren Gebew so nicht der Gemein oder gantzen Burgerschafft / sonder zu einer jeden eygnen Burgerlichen Wohnungen oder gemeinen Fürstlichen Hoffhaltungen verordnet werden. Wie aber solche weiter gedünchet vnnd poliert werden sollen / ein lange zeit schön vnd vnbawfellig zu erhalten / wöllen wir folgends auffs kürtzest erklären vnd beschreiben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Eilfften vnd letsten Cap. des Sechßten Buchs Vitruuij.

DIeweil in allen Gebewen / wie gering oder gewaltig die seyn / sonderlicher fleiß angewendet werden sol / damit der groß vnkosten recht vnnd nutzlich verwendet / oder nutzlich angelegt werde / verordnet Vitruuius vber obgesetzte vnderrichtung dieses Capitels insonderheit von der versicherung der Gebew in Fundamenten vnnd Grundtvestungen / welcher Gebew erstlich die gesetzt werden / so auff ebnem Fuß / das ist auff keine Gewelb oder Vnderboden auff den ebnen Grundt gesetzt werden / dann die Gewelb der Keller vnd der gleichen Gebew vnder der Erden / nennet er Hypogea / welche Gebew nicht allein in Rom / sonder auch in andern Landtschafften vast gemein seind / sonderlich zu Rom

zu Rom die Kripta oder Krufft in Sanct Agneten/ vñ auch in Sanct Sebastians Kirchen/ vnd der grossen Gewelbten Keller hin vnd wider in mancherley Gebewen/ aber fürnemlich in MorenLand/ da die eynwoner von der grossen Hitz der Sonnen sich zu beschirmen solche Gemach in das Erdrich bawen müssen: wo nū die Gebew solcher gestalt auff Gewelb fundiert werden sollen/ muß die Grundveste viel grösser vñ stercker seyn/ wie du da zu einem augenscheinlichē Exempel sehen magst in folgender Figur bey dieser bezeichnus R/ darauff der geviert Pfeyler fundiert ist/ das Centrum mit η K verzeichnet ist/ aber alle Linien sollen gerad nach der Pleywag gericht seyn/ wie mit der bezeichnung von Q zu L gnugsam angezeigt ist/ deßgleichē von S zu R/ vnnd sol man nicht weiter rucken dann die dicke des Basen eben fassen vnd völlig begreiffen mag/ damit wo solche auffgericht nicht auff ein seiten geneigt sey/ wie dann bezeichnet von M zu O/ vnd von L zu N vnd B. Weiter wie die Welbbögen zu schliessen/ daß die Balcken nicht brechen/ vnd wie die Welbstein geformiert werden sollen/ daß sie sich gegen jrem Centro zuspitzen/ wird in folgender Figur angezeigt mit den Griechischē Buchstaben α β/ in welcher die Welbstein oder Cunei alle auff das Centrum θ gericht seind/ vnd sol dise Welbung nicht allein in den Gewelbten Thürgestellen/ sonder in allē Schwibbögen vñ Welbbögen solcher gestalt gemerckt werdē/ so auff Pfeylern oder Parastaten stehen/ wie dann in nachfolgender Figur/ solcher Pfeyler oder Parastaten in Grund der Ichnographey fleissig auffgerissen oder nider gelegt worden ist/ wie dann mit A G vnnd B G verzeichnet worden/ wiewol solches auch verstanden werden sol von andren Columnen/ als von denen so im darbey geordneten Thürgestell/ auff der vndern Schwellen stehend mit X T bezeichnet. Weiter merck/ daß Vitruuius an diesem ort alle andere Welbstein/ außgenom̄en denselben so gantz gerad in mitte kompt/ Incubas neñet/ wiewol dardurch auch die beydē schloßstein/ auff welchen sich der gantz Bogē endet/ vnd auff den Pfeylern zu ligen kompt/ also genañt werden mögen/ in folgender Figur mit α auff der einen vnd mit β/ auff der andren seiten verzeichnet/ welche die Walhē Impastos neñen/ d' vrsach halb daß der Schwybogē darauff stehet/ wie wol die Kepffer od' Rundiertē Kragstein in Mawren/ so die Bögen der Gewelb tragen/ auch also geneñet werden mögen/ welche Kragstein auch in jrer sonderlichen Symmetria gemacht werden mögen/ wie dann dir diese Figur anzeigt.

Figur der Kepffer oder Kragstein so in die Mawren eyngelegt werdē/ die Bögen der Gewelb zu tragen.

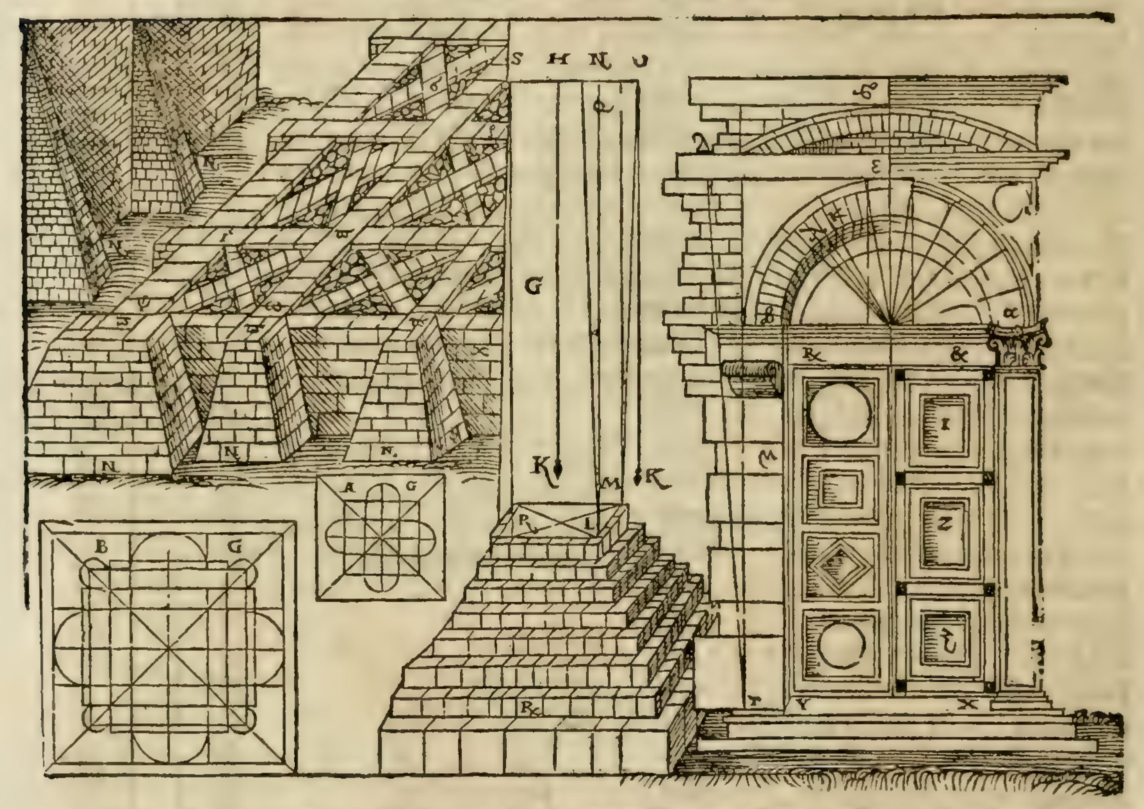


Figur/ wie man behend durch ein gemein Richtscheid erlernē mög/ ob ein Wand in d' Richtschnur oder Wagrecht stehe.

Hie merck weiter/ daß nach dem gebrauch der alten Bawmeister sich allenthalben eyngerissen hat/ daß man in Kirchen Peristylen oder Kreutzgäng/ Fenstergestellen vnd der gleichen die Schwybögen oder Welbbögen nit auff gevierte Pfeyler/ sonder auff runde Columnen gesetzt hat/ doch nit ohn grossen fehler vnd schweren jrthumb/ dieweil solche dem öbersten theil gleich seyn solten/ welches aber in solchem Werck nit gesehen wirt/ nemlich wañ die Columnen rond vñ der Bogen Eck hat/ welche Eck von notwegen vber die ronde der Columnen vbertragen/ welches aber gar nit seyn solt/ wie an disem ort Vitruuius gnugsam anzeigt. Damit aber die Gemewr nit auß der Pley-

wag stehen/mag man durch sonderliche Instrument erlernẽ/als wir am sibendẽ Buch folgends weiter anzeigen werden. Wiewol solches in der eyl auch also leichtlich erlernet werden mag. Nim ein grad wol abgericht Linial oder Richtscheid/reiß ein Lini nach der länge gerad in mitte/dardurch bor ein Löchlein oben hindurch/fasse ein Faden hineyn mit einem Bleyen gewichtlein/so du dann dieses Linial nach der seiten gerad an den Baw anschlegst/wirt dir bald kund werden/wie weit solcher Faden auß der Linien schlagẽ wirt/also vil wird die Mawr hangẽ/wo aber der Faden mit seinem gewichtlein gerad in der Lini sich haltet/gibt anzeigung daß solche Wand oder Mawren gerad in der Pleywag stehet/doch zu augenscheinlichem Exempel/so beschaw obgesetzte Figur.

Augenscheinliche bezeichnuß etlicher starcken Fundament vnd Grundveste/darauff die Gebew langwirig zu bestehen gesetzt werden mögen/nach der Lehr vnd beschreibung Vitruuij/zu einem Exempel gesetzet.



Wie aber weiter die erschüttung so ober der Erden stehet/auff das aller sterckest gemacht werden sollen/mit den Strebpfeylern vnnd innern Schregmewrlein vber Eck gezogen/ist dir ein sonderlich Exempel angezeigt mit M verzeichnet/vnnd die Strebpfeyler mit N/solche Strebpfeyler nennen die Walhen Contraforten/Innerhalb solchen inneren Mawren werden die Strebmewrlein nach der Lehr Vitruuij kreutzweiß auffgeführt/welche in den Ecken vast wol eyngezeunet seyn sollen/wie dann droben auch von einem solchen Gemewr angezeigt worden/vnnd solche verzeichnung in Ecken mit ϛ ϖ ω ψ bezeichnet seind/dieweil aber solche Gemewr im ersten Buch gnugsam erkläret/ist nicht von nötẽ dises orts sich weiter zu erstrecken. Dieweil auch fürtan dieses Capitels Text beym Vitruuio gantz verständtlich von vns verteutschet/wöllen wir dieses letst Capitel sampt dem sechßten Buch enden vnd beschliessen/doch zu besserem verstand solcher fundament vnd grundvestung haben wir dir obgesetzte Figur für augen gestellt.

Ende des Sechßten Buchs Vitruuij.

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das vij. Buch der Architectur.

ES haben die alten vnsere Voraltern gar fürsichtiglich gehandlet/ daß sie erstlich durch Schrifften auffbracht/ was jeder in seinen gedancke gefasset/ vn new erfunden/ dasselbig den nach komenden zu nutz vnd vortheil zu hinderlassen. Damit solche scharpffsinnige erfindūg nicht vergeblich were/ vnnd mitler zeit verloren oder vndertruckt werden möchte/ sonder durch vilfeltige vermehrung d' Bücher/ also je von eim zum andren zu ewigen zeiten erhaltē würde/ so lang ein jede Kunst auffs aller höchst vnd der scharpffen subtiligkeit komen mochte. Derhalbē jnen nicht wenig/ sonder auff das aller höchst zu dancken/ insonderheit daß sie auß keinem neid oder vergunst solches vertruckt/ sonder also recht freywillig vnd Vätterlich mitgetheilt haben/ vnd alles was dem Menschen auff scharpsinnigkeit fürkommen vnd Menschliche vernunfft wissen vn erfahren mag/ vnderstehen Schrifftlich den nachkommenden zu vberantworten. Dann wo auch solches nit were beschehen/ wer wolt jetzund wissen/ was vor so vil jaren zu Troia beschehen vnnd gehandlet worden ist? oder wolt dieser zeit anzeigen können/ was Thales/ Democritus/ Anaxagoras/ Xenophanes vnd andere Hochgelehrte berümpte Physici/ vnnd fleissige erkündiger natürlicher ding/ gehalten oder geschrieben hetten/ von der eigenschafft vnnd wunderbarlichen Würckung der Natur? deßgleichen was Lehr vnd Zuchtreglen Socrates/ Plato/ Aristoteles/ Zenon/ Epicurus/ vn andre namhafftige Philosophi fürgeschriben vnd angezeigt haben/ Tugentsam/ Erbar/ Redlich vnnd Fromblich zu leben vnd werben? Wer wolt auch diser zeit wissen die wunderbarlichen geschicht vnnd seltzamen Historien vnnd grosse Wunderthaten der alten Keyser/ König/ Fürsten/ vnd mechtigen Herren: Wer wolt vns dieser zeit von Creso/ vom grossen Alexandro/ vom Dario/ vnnd viel andren mehr wissen zu sagen/ wo die alten vnsere Voraltern solches nicht mit grossem fleiß vnd vngesparter mühe durch Schrifften zu ewiger gedechtnuß gebracht hettē? Vnd gleicher gestalt/ wie diesen auffs höchst zu dancken/ vnnd darinn größlich zu loben: Also sollen herwiderumb die nicht vnbillich gescholten werden/ die solche Schrifftarbeit verstehen/ vn jhnen selbst als jhr eigen erfunden ding zuschreiben/ vnd kein Scharpffsinnigkeit oder betrachtūg der vernunfft oder verstands an jre Schrifften legen/ sonder auß neid frembden fleiß verfelschen/ vnd jren ruhm darin suchen/ welche nicht allein zu schelten/ sonder auch schwerer straff vnd Peen wirdig seind. Daß aber auch solches bey den Alten nicht vngero-

chen bliben/haben wir gut zeugnuß auß jren vrtheilen vnd iudicijs. Wie aber solche treffliche Schrifften biß zu vnsern zeiten erhalten worden/ wöllen wir auch in kürtze anzeigen. Die Attalischen König auß grosser begirligkeit vnnd sonderm Lust zu der Philologey/ haben erstlich zu Pergamo jederman zu sonderlicher ergetzligkeit/ ein herrliche Bibliothecam vnd fast köstliche Librey auffgericht/ vnnd zusammen gebracht. Nach welchem Ptolemeus auß gleicher begird vnd grossem eyfer erhitzigt/ mit keinem geringern fleiß gleicher gestalt auch ein solche Bibliotheca zu Alexandria auffgericht hat. Als er aber vermeynt/ nicht gnugsam seyn/ solche mühe vnd vnkosten angelegt zu haben/verschaffet er daß solche für vnnd für gemehret vnnd gleich als durch ein Samen erhalten werden solte. Derhalben er den Musis vnnd dem Apollo solche Kampff Spiel auffgericht vnnd verordnet hat/ in welchen gleich wie im Fechten vnnd Kempffen die Athleten/ also in disem die Gelehrten zu kempffen/ derselbig so den Sige erlangt/ wol begabt vnd hoch verehret ward. Da nun solche ding alle verordnet vnnd angericht waren/ wurden auch gelehrte Leuth zu Richtern erwehlet. Als aber der König in d' Statt sechß Mañ erwehlet hette/ vnd der siebend der nicht so bald gefunden werden mochte/manglete/ließ der König die so vber die Bibliotheck gesetzet warẽ/ fragen: Ob sie jemand wüßten/ haben sie jm den Aristophanem angeben/ vnd darbey angezeigt desselbigen fleiß/die Bücher solcher Bibliotheck täglich zu lesen vnnd ersuchen/ derhalben dieser Aristophanes auch in solche zahl auffgenommen/ vnnd den verordneten Sitz besessen. Als aber für das aller erst die ordnung der Poeten vnd Scharpffsinnigen Tichter für solche Richter fürtratten/vnnd jhre gedicht hören liessen/hat das Volck ein wolgefallen darob/ dardurch die Richter bewegt/ vnnd dem/ welchen sie vermeinten so dem Volck am liebsten war/ gaben sie die ehr. Als aber Aristophanes auch seiner meynung gefragt ward/ gab er sein Stimm dem selbigen/welcher dem Volck am vbelsten gefallen hette/welches dem König vnnd allem Volck das zu höret/ vast mißfiele. Aber Aristophanes stund auff/ bat vmb verhör sich zuverantworten. Als aber jederman still war/gab er eigendtlich zu verstehen/ daß allein dieser/ welcher jhnen mißfallen het/ ein Poet were/ vnnd allein vnder den andren allen sein eigen gedicht/aber die andren frembd gedicht recitierten/ hettens von andren genommen/ vnnd daß sich den Richtern gebüre/ nicht gestolene sonder eigne gedicht zu vrtheilen. Deß sich der König Ptolemeus vnd alles Volck sehr verwunderten. Aber Aristophanes vertröstet sich seiner scharpffen gedechtnuß/ ließ etliche Bücher auß der Bibliotheck herfürtragen/ darinn er sie des Diebstals bezeuget/ derhalben sie vom König für Dieben schendtlich hinweg gelassen wurdẽ/ vnd vor allem Volck mit grossen schanden bestunden. Aber Aristophanes erlanget grosse ehr/ward auch vom König ehrlich begabt/vnd vber solche Bibliotheck gesetzet. Folgender jahr kam auß Macedonien der Zoilus (welchem hernach der zunammen Homeromastix geben ward) gen Alexandriam/ vnnd lase seine Schrifft/ so er wider die gedicht des Griechischen Poeten

Homeri

Homeri gestellet hatte/ dē König für. Als aber Ptolemeus darauß vernam/ daß der trefflich Poet Homerus/ ein vrsprung aller Poeten vnnd Philologey/ in abwesen von diesem vexiert vnd gelestert ward/ welche gedicht in allen Landen angenem/ vnd jederman wolgefellig waren/ erzürnet er sich hart/ gab disem Zoilo gar kein antwort. Als aber Zoilus den bescheid erwartet/ verarmet er gar darüber/ ließ ein gab vom König werben/ ward jhm vom König die antwort: Der Homerus/ so vor vil tausent jaren gelebt/ ernehret ein grosse menig Volcks/ welches ohn zweiffel auch dem gebüren solte/ der vermeynt den Homerum zu vbertreffen/ vnd noch geschickter zu seyn/ nicht allein sich selber/ sonder auch viel andre mehr zu ernehren vnnd erhalten. Wie aber dieser Zoilus zu letst vmbkommen vñ ein schendlichen todt genommen habe/ findet man mancherley Schrifft/ vnd ist fürwar jhm sein gebürlicher lohn worden/ dann die alle solchs lohns wirdig seind/ so von denen schreiben welche nicht zugegen/ vnnd jhr antwort nicht darwider geben können. Aber ich/ Großmechtigster Keyser/ hab dises mein Werck auß keinem anderen Schrifften zusammen bracht/ vnd meinen namen drauff gesetzet/ auch keins ander Wissen oder verstand hierinn tadlen/ oder verachten wöllen/ damit ich mein meynung erhielt vñ approhieren möchte/ sonder sag allen Scribenten grossen danck/ daß sie also gutwillig von jaren zu jaren ein solche lange zeit durch grosse vnd sonderliche geschickligkeit ein solchen vberfluß vnß mitgetheilet habē/ darauß wir/ wie auß einem Brunnen das Wasser geschöpfft wirt/ vnsern verstand gezogen/ gemehrt vnnd gescherpffet/ vnnd solche ding zu schreiben desto geschickter vnnd verstendiger worden. Also daß wir auß anleitung vnnd vertröstung solcher Authoren vnnd Schribenten desto Kecker vnd vertraweter diß vnser Werck in Schrifften zu stellen gewagt haben. Dann als ich von jnen ein anfang meins fürhabens gehabt/ vnnd gewisse anleitung empfangen/ hab ich desto behertzter vnderstanden fort zu fahren. Dann als zu Athen der Agatharchus vō Eschylo vnderrichtet/ der aller erst die Tragedisch Scenam auffbrachte/ vnnd in Schrifften stellet/ wurden darauß bewegt vnnd verursacht/ Democritus/ vnnd Anaxagoras/ daß sie auch von solchen dingen weiter schreiben/ vnd in Schrifften stelten/ die sie durch grossen fleiß vnd scharpffsinnigkeit erfunden hetten/ nemlich wie gegen der scherpffe des Gesichts/ vnnd schiessen der Strömen oder Radien des Gesichts/ auff ein gewissen puncten gericht/ die Linien/ also das gesehen ding fasseten/ das von vngewissem ding/ gewisse Figur vnnd gestalt der Gebew in den gemählen der Scena gesehen wurden/ vnnd was auff eben Glatten flächen gemahlet/ sich etlichs abstehle/ etlichs sich herfür trucke vnd erhabē erscheine. Nach disem hat der Silenus von dē Symmetrijs der Dorischen Gebew geschribē/ wie auch vom Tēpel Junonis zu Samo Dorischer manier Theodorus ein sonderlich Buch geschriben hat/ vnd von dem Tempel der Diana zu Epheso der Ctesiphon vñ Metagenes. Vom Tempel Minerue zu Priene Jonischer manier der Phileos/ deßgleichen von Tempel der Minerue zu Athen im Schloß haben beyde Jctinus

vnd

vnd Carpion geschriben. Aber Theodorus vnnd Phoceus haben das Tholum zu Delphis beschriben. Philo hat die gantz Symmetriam der Tempel vnnd Kirchen Gebew beschriben/ deßgleichen das Zeug oder Rüsthauß das in Porticu zu Pyraci gestanden. Hermogenes hat den Tempel Diane Jonischer manier zu Magnesia erbawen in der form Pseudodipteros/ vnd den Tēpel Liberi Patris zu Teo / in der form Monopteros erbawen / beschriben. Wie auch weiter der Archelius von der Symmetria Corinthischer manier/ vnd zu Tralla den Tempel Aesculapij beschriben hat / vber welchen Baw er selber oberster Bawmeister gewesen seyn sol. Das Mausoleum haben Satyrus vñ Phyteus beschriben / dardurch dise Scribenten höchstes Lob erlangt haben mit höchster Dancksagung zu Ewigen zeiten / für solche herrliche treffliche mittheilung jhres grossen vnnd hohens verstands / darmit sie insonderheit als mit dem höchsten Schatz vnnd bestem gut Reichlich begabt gewesen seind: Dann solche jhre Werck für wirdig geacht werdē / ewiges rumhs vnnd preiß vnnd löblich zu Ewigen zeiten / dann durch jhre erfindung seind solche herrliche Werck auffkommen / welche zu zeiten die aller besten Künstler mit sonderlicher begird gestritten haben / dann jeden Gybel jhm ein jeder Meister fürgenommen / auffs best vnnd Künstliches zu zieren/ als nemlich der Leochares / Bryaxes / Scopas / Praxiteles / vnnd (als etliche wöllen) auch der Timotheus / welcher fürtrefflicher Künstler fleiß vnnd arbeit solches Werck dahin gebracht haben / daß es vnder die sieben Wunderwerck oder Spectakel der gantzen Welt geachtet vnd gezehlet worden ist / vnd ein ewigen nam̄en bekommen hat. Vber diese alle haben noch andere weiter / so nicht eins solchen grossen nammens seind/ auch jhren verstandt beschrieben von den Symmetrien / als der Nexaris / Theocydes / Demophilos Pollis / Leonides / Sylanion / Melampus / Sarnacus / Eupranor. Gleicher gestalt haben auch noch andre von mancherley geschriben/ als fürnemlichē der Eliades/ Architas/ Archimedes / Ctesibios / Nymphodorus / Philo Bysanteus / Diptilos/ Charidas / Polyidos / Phyros / Agesistratos. Auß den Schrifften aller dieser fürtrefflichen Künstleren hab ich alles das / was meines verstands nutzlich vnnd vortheilig seyn mag/ mit verstand herauß geklaubt / zusammen in ein Werck gebracht / vnnd solches fürnemlich der vrsach halb / daß ich vermerckt / daß von diesen dingen von den Griechen gar viel Bücher beschreibnn / aber von den vnseren gar wenig. Dann Sufficius der aller erst gewesen ist / der sich hat vnderstehen wöllen von der Architectur zu schreiben. Vnnd weiter Terentius Varro in seinem Buch von den neun Disciplinen / hat er eines von der Architectur gesetzt. Aber Publius Septimius hat jhr zwey geschrieben / vber diese hat bißher sich niemandt weiter eynlassen wöllen / dieweil doch die alten Römischen Burger grossen verstand der Architectur gehabt haben / welche solche eben also fleissig hetten beschreiben mögen. Zu Athen haben Antistates vnnd Caleschros vnd Antimachides vnnd Porinos fürtreffliche Architecti / als Pisistratus dem

Joui

Joui Olympio ein Tempel bawet/ der das Fundament gelegt/ aber als er abgestorben/ habẽ sie solchen Baw auß verhinderung vnd eynred des Raths nit zum end bracht/ sonder vom angefangenem Werck abstehen müssen. Aber auff zweyhundert Jar hernach/ als der König Antiochus verheyssen vnd gelobt hatte/ den kosten zu erlegen/ ist das Langhauß oder Zellen sampt den Abseiten vnd Columneen herumb/ des Dipteri mit den Epistylien oder Architraben vnd allen obern Gesimsen vnd gezierungen nach rechter Symmetria außgetheilt/ mit sonderer geschickligkeit vnd grossem verstand von Cossutio einem namhafftigen Römischẽ Burger sampt dem gantzen werck vollendet worden/ Solches werck aber ist nicht allein beym gemeinen Mann/ sonder auch bey den verstendigen der grossen herrligkeit vñ Magnificentz in hohen ehren/ vnd werth/ dann an vier orten seind Tempel geordnet mit schönen köstlichen Marmlen Zierungen/ welche herrliche werck der Architectur ein sonderlichs Lob vnd hohen Nam̃en machen/ dann die Herrligkeit vnd hoher pracht fürsichtiger vorbetrachtũg groß zuverwunderen/ in den herrlichẽ Templen der Götter/ vnder welchen Templen der best zu Epheso/ der Diana erbawen/ Jonischer manier von Ctesiphonte Gnosio angefangen/ võ Metagene seinem Sohn zum theil ins Werck bracht/ aber von Demetrio der Diane diener/ vnd Peonio von Epheso vollendet. Zu Mileto hatt auch dieser Peonius dem Apollini ein Tempel in Jonischer manier vnd Symmetria/ sampt dem Dalphni Milesio erbawen. Zu Eleusina ist der Ceres vnd Proserpina ein grosse vnd vber die maß weite Zellen võ Jctino Dorischer manier erbawen worden/ ohn die eusserften Columnen zu mehrerem raum dem gebrauch der Opfferen oder Sacrificien/ aber solcher Tempel ist hernach bey der regierung Demetrij Phalerei zu Athen von Philone mit Columnen vmbgesetzt/ vnnd in die form Prostili gebracht worden vorderwertlichen/ solche erweiterung des Vorbaws/ hat den selbigen so diß Werck erstlich angefangen/ jr Lob von wegen des verstands gemehrt. Weiter soll auch obgemelter Cossutius sich vnderstanden habẽ zu Astij dem Joui Olympio mit bezeichnung gewaltiger grosser Model vnd Muster nach Corinthischer manier ein Tempel zu bawen fürgenommen haben. Aber der Schrifften Cassutij ist keine funden worden/ wiewol wir auch desselbigen nicht allein manglen vnnd gerathen müssen/ sonder auch der Schrifft C. Mutij/ welcher auß grosser Kunst vnnd hohem Verstand den Tempel Honoris vnnd Virtutis/ vnnd die Zellam Marianam/ sampt den Columnen/ Architrab/ Cornizen/ Epistylen vnnd dergleichen in jhrer rechten Symmetria auß gründtlichem bericht dieser Kunst gemacht/ wo auch solchs Werck von Marmlen wer/ damit er gleiche herrligkeit mit der Kũst hette/ möchte es wol für ein trefflich wunderbarlich werck gesetzt werdẽ. So wir nun also gwiß vnd warhafftig erfindẽ/ das auch die Alten Römer nit weniger dañ die Griechẽ der Architectur wol erfahren vñ groß verstendig gewesen/ wie dann noch bey vnserer zeit gar viel gefunden werden/ deren aber gar wenig jhr wissen vnd verstand in geschrifft gebraucht haben/ hab ich mich weiter nicht

enthalten

enthalten mögen/ sonder fürgenommen/gantz ordenlich/vnd mit gutem verstand alleding in Schrifften zu verfassen/ vnd in sonderliche Bücher abzutheilen/in welcher ordnung wir im Sechßten Buch begriffen habē/ was sonderliche Wohnungen betrifft. Aber in diesem gegenwertigen Buch/ so das Siebend in der ordnung/ ist vnser fürnemen vō der Polierung vnd aller eusserlichen zierung zu handlen/ darauß zu erlernen/ wie ein Gebew schön vnd wolgestalt/vnd auch starck vnd vest zu erbauwen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung der Vorred des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

DIeweil dise Vorred so die fürnembsten vrsachen begreifft/ warumb/auch in was manier vnd gestalt Vitruuius jm fürgenommen hat/ dises Werck zubeschreiben/ nemlich auß anweisung andrer diser sach verstendigē Scribenten/ so mehr Historien/ dañ bericht der Architectur dienstlichen Reglen begreiffen/ wöllen wir diese erklärung auffs kürtzest beschliessen/ in sonderheit dieweil auch solche Vorred der massen verstendtlich ist/ daß grosser Commentarien nicht von nöten. Damit wir vns aber nit zu weit erstrecken/wöllen wir zu bessern verstand solcher Historien den Text für die hand neñen. Vnd merck/ daß in den Bibliothecken oder Librey/ wie solche in disen Landen gemeinlich in Clöstern auffgericht werden/ zu Pergamo zweyhundert tausent stück Bücher bey einander waren/ wie dañ Plutarchus in der beschreibung des lobs vnd handlung M. Antonij eigentlich bezeuget. Aber in der Bibliothecken oder Librey zu Alexandria/ seind in der ersten bey tausent vnd sibenhundert stuck gewesen/ wie dann Aulus Gellius darvon schreibt. Dise herrliche Bibliotheck hat gewert biß auff den erstē Krieg der Römer mit denen von Alexandria: Von andern trefflichen geschichten dises Königs Ptolemei/ magstu Plinium hierumb belesen. Dieweil aber dem fleissigen Architecto in andern wercken trefflicher Gebew etwan fürfallen möcht/ daß er ein solche wolgeordnete Librey erbauwen wolte/ bedunckt mich vberflüssig hierin kurtze meldung zu thun/ insonderheit dieweil Vitruuius solcher Bibliothecken an vilen orten/ doch auff das aller kürtzest gedenckt. Dañ noch diser zeit in Teutschland/ Italien vñ Franckreich der gebrauch ist/ solch Libreyen oder Bibliothecken auffzurichten/ wie dann zu Rom die zwo herrlichen Libreyen des Bapsts gnugsam anzeigen/ vñ an vil orten mehr/ als Florentz/ Venedig/ Papia/ Thurin/ Bononia/ Padua/ Perasa/ Neaplis/ Meyland/ vñ anderen viel orten mehr/ da ein köstlicher Schatz guter vñ bester Bücher bey einander versamlet ligt in allen Künsten/ vñ was Menschlicher verstand zu ewiger gedechtnuß in Schrifften bringen mag. Wo nun ein solche herrliche Librey zu bawen/ dem Architecto (wie obgesagt) in einē Werck fürfiele/ soll er nach der Lehr Vitruuj solche der massen anrichten/ daß ein solcher Sal/ Kañer oder Gewelb/ den Tag vñ Liecht gerad von Orient oder Auffgang der Soñen empfahe. Wo dañ solche Librey vast groß seyn sol/ mag man solche ordinieren in d' gestalt einer Kirchen/ nemlich mit einem Langhauß vñ zweyen abseiten mit Columnen vnderscheidē/ aber in der Bibliotheca hat es ein andern verstand/ nemlich daß die mitler Zellen vil schmeler sey/ weder die abseiten/ dañ die mitler Zell gibt in disem Baw allein ein Spaciergang auff vñ nider zugehen/ von einem Sitz oder Pulpit zum andern. Die Fenstergestell sollē nach der ordnung also eyngetheilet werdē/ daß zwischen jedem Bogen oder öffnūg ein Pulpitum/ vñ jeder seit desselbigē ein Sitz sey/ auff solchen Pulpiten pflegen die angeschmidten Bücher nach jrer gebürlichē Ordnung zu ligē. Dieweil auch solche Bücher allen schatz weit vbertreffen/ ist vō nöten daß man sie nach allē fleiß beware. Darumb solche Bibliothecken nit mehr dañ einen außgang haben sollen/ welcher vast wol verwaret vnd starck bevestiget seyn soll/ wie dann Eysen Gitter vor den Fenstern auch von nöten seind/ den Himmel mag man mit Welbbögen schliessen/ oder

oder mit Gebelck ein starcken vesten Bogen darauff machen vnd vertäflen/damit weder Wasser/Kot oder ander vnsauberkeit auff die Bücher fallen möge. Dieweil aber Winters zeit in solchen Bibliothecken Frosts halben/ wenig auß zurichten/ wer wol von nöten/ das oben vnd vnderhalb ein Camin oder Stuben ofen were / da man sich wermen/auch der feucht Lufft vnnd dunst/ so den Büchern vast schädlich/getrocknet vnd temperiert werde. Der abtrag des Trauffs vnd Regen Wassers/sol auch der massen gericht seyn/als im nechst vorgehnden Buch angezeigt worden/ das den Fenstern nichts vom tag oder liecht genommen werd/ sonderlich Winters zeit in finstern Tagen/ soll in mitte auch ein gemein Liecht hangen/ davon ein jeder sein eigen Liecht anzünden möge. Solche Gemach oder grosse Sål mögen nicht allein zu Librezen/ sonder auch zu den Auditorijs der Vninersiteten in solcher gestalt geordnet werden. Weiter schreibt Vitruuius/ wie Ptolemeus den neun Musis ein Schawspil sampt dem Apollini zugericht habe. In der beschreibung dieses Judicij oder Vrtheils/were auß der meynung Aristophanis nicht vnfüglich eynzuführen der pracht vnd Pomp/ so wir dieser zeit halten vnd brauchen in den Vniuersiteten/ welche dem spectackel der Musen vnnd Apollinis wol verglichen werden möchten/ allein daß in solchen orten/ vnd sonderlich in Italia/ viel mehr dann anderstwo dem Gelt dann der Kunst nachgetracht wirt. Dieweil nach solcher Welschen manier die Cinctura Salde/ seu Nizafrenata/ sampt dem Caputij Barbarici/ Gothili/ in grosser ehr vnd wirde seind/ dann der Kunst wissenschafft oder erfahrung. Wer wolt sich solches vrtheils nicht behelffen/vnnd der Walhen sprichwort/ Nos accipimus pecuuiam, & mittimus asinos ad Germaniam / nicht bey jhm selber verlachen? Dieweil aber auch in diesen Landen solcher brauch zum theil eyngerissen/vnd sich villeicht der Capputij Barbarici/wie die erzürneten Crabrones/nicht wolten spotten lassen. Weiter was Vitruuius schreibt/wie die alten Römischen mechtigen Burger sich nicht geschempt haben/sonder grossen mechtigen fleiß angelegt/ der Architectur ein sonderlichen verstand zu haben/also das sie auch wunderbarliche Gebew selber angeben vnd geführt haben/ welches fürwar ein herrlich lob vnd grosser rhum ist dieser Kunst/ der billich ein jeden ermahnen vnd bewegen solt/ sonderlichen fleiß an diese Kunst zu legen vnd anzuwendẽ. So wir mercken in was stand vnd wirden solche Kunst bey den altẽ mechtigen Römern gewesen ist/ vnd wer fürwar diese Kunst den vermüglichen ein sonderlichẽ kurtzweilige scherpffung/ dẽ Statt vnd Gemeinen nutz ein ehrliche/nutzliche/liebliche übung. Vom gewaltigen rhumreichen Gebew Mausoleo/ haben wir droben kürtzlich gehandlet/ von diesem Mausoleo schreibt Plinius am fünfften Capitel des 36 Buchs/ wie solches in der weite sey gegen Mittag vnd gegen Mitnacht 63 Werckschuch/nach der seiten nicht so lang/aber gerings herumb 42 Schuch/vnd 25 Elen hoch/ vndersetzt mit 36 Columnen/welche der nammhafftig Scopas gehauwen hat/ die so gegen Orient oder dem Auffgang stehn/ aber die so gegen Mitnacht stehn Briaxis/ gegen Mittag Timotheus/vnd vnd gegen Nidergang Leochares/welches die vier fürnembsten vnnd berhümptesten Meister gewesen/die solchem Gebew den nammen gemacht haben/wie Vitruuius schreibt/ daß es vnder die sieben spectackel der Welt gezelt worden ist/ welche Wunderwerck vom Cassiodoro also in kurtzem beschrieben werden. Dann er spricht/ wie die alten schreiben/ das vnder allen herrlichen Gebeuwen der gantzen Welt/ allein sieben herrlicher Werck für Spectackel oder Wunderwerck gehalten worden seyen. Als für das Erst der herrlich Tempel der Diana zu Epheso/ Das köstlich Grab Mausoli/ von welchem König Mausolo solches Grab Mausoleum genant worden/ vnd der Ehrene Colossus der Sonnen zu Rhodiß/ das köstlich Bild Jouis Olympiaci/ welches der berhümpt bildschnitzer Phidias von Helffenbein mit Gold geziert/ gemacht hat. Das Hauß Cyri der Medier König/ welches der Kunstreich Memnon gemacht hat/vnd die fugen deß Marmels mit Gold verbunden hat/ Vnd der Babylonisch Thurn sampt der Rinckmauren/ welche die Königin Semyramis erbawen hat/ mit gebranten Steinen/ Schwebel vnd Bech/mit Eysen hart verklammert/vnd die hohen Pyramides in Egypten/ die von der grossen höhe wegen/den Schatten in sich selber verluren/ das er ausserhalb des Wercks nicht zu

vernemen. Weiter gedenckt Vitruuius dieses orts abermals der Zella Mariana / von welcher auch droben meldung beschehen ist am ersten Capitel dieses dritten Buchs. Dieser Tempel ist (wie ein Marmelsteinene Tafel oder Blatten anzeigt / die zu Rom erfunden worden ist) in der gegend Via Flamminea genant / von dem Kriegsraub der Cymbricum vnd Teutschen erbawen worden / vnd ist etwan gestanden an der gegend des Bergs in Rom den man zu der selben zeit Esquilinium genannt hat / aber diser zeit Merulana für Mariana genant. Vom Tempel Honoris vnd Virtutis haben wir hiervorn gesagt. Aber hie merck / das Augustinus schreibt / daß keiner in diesem Tempel Honoris / das ist der Ehren hat mögen gehn / dann durch den durchgang des Tempels Virtutis / das ist der Tugend / dann ohne Tugend ist alle Ehr vnbillich. Also wöllen wir hiemit diese kurtze erklärung beschliessen.

Von den Paumenten oder Estrichen / wie solche schön vnd starck / oder werhafft / mancherley gestalt zu machen seyen.

Das Erst Capitel des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

NAch dem gemeinen obgesetztẽ Beschluß der Vorrede / wöllen wir in disem Capitel ein anfang nemẽn an der Pflasterung / welche der Polierung erster anfang ist / damit der langwirigkeit mit grosser fürsichtigkeit vorgebawen werde. Wo man nun auff ein ebne ein Esterich oder Pflaster legen wil / sol der Grund wol ersucht werden / ob er gantz vnd gar / auch in die tieffe hineyn satt vnd vest seye / alsdann werde der Boden wol geebnet vnd vergleicht / vnd mit der füterung Statumen genant / der Rudus / das ist die materi des Esterichs vberzogen. Wo aber solches ort gantz vnd gar / oder zum theil erschüttet ist / sol es mit starcken Stépfflen wol hart bevestigt werden. Aber auff den Hültzen boden so auff Gebälck ligen / sol man fleissig warnemen / ob nicht ein Mawren / die nicht gar in die höhe auffgeführt ist / vnder solchem Pauiment erbawen seye / sonder viel mehr relaxiert vnd solcher Boden darauff schwebe / dann wo solche dicke ist / vnd die Bretter schwinden wann sie dürr werden / oder sunst spalten oder zerklecken / so wirt doch in dem das solche struction gleich vest bleibt / der Estrich neben herab auff die lincken vnnd rechten seiten spält gewinnen. Weiter soll man auch in legung der Böden / fleissige achtung haben / daß man nicht Bretter vom Baum Esculo / ein Eychen geschlecht / neben die Eychen Bretter lege / dann so die Eychen Bretter der nesse oder Feuchtigkeit empfinden / winden sie sich / vnd zerreissen auch also den Estrich. Wo aber die Bretter der Eschen oder Buchen geschlechts / so wir Esculum nennen / nicht vorhanden / vnd man auß mangel derselbigen die Eychen Bretter brauchẽ muß / ist von nöten obgemelten schaden zu fürkommen / daß man sie desto dünner schneide / dann je schwecher sie seind am Holtz / je stercker sie von den Neglen angezogen vnd vester gehalten werden. Darnach sollen an jedẽ ort am end der Balcken / zwen starcke Negel geschlagen werden / damit in keinen weg durch windung der Bretter / sich ein schrege begebe Dann von Kyrnenbaum / Buchbaum / oder Farnen / mag die länge nit beständig

dig bleiben. So dann der Boden gelegt/ vnderstrewe man Waldfahrenkraut/ wo man es habē mag/ wo nit/ mag man Stroh an die statt brauchen/ damit das Holtzwerck nit beschediget werde/ alsdann fülle man es mit Steinen auß/ die nit kleiner seind/ dann daß sie ein Hand innerhalb bedecken/ wann solche Steinlin hinein geschüttet/ vnd du den Guß des Estrichs von frisch gestoßnen Steinē machen wilt/ so nim zu dreyen theilen solcher gestoßnē Stein/ ein theil Kalcks/ wo aber der Guß von altem gerör gemacht wirt/ so nim fünff theil zu zweyen theil Kalcks/ darnach geuß solchen Esterich/ nach dem solt du viel Personen haben/ die solchen Estrich od' Guß wol arbeiten mit stämpfflen/ damit er allenthalben wol außgefüllt werde/ also das solcher Guß zum wenigsten wol vermischt vnd angetriben/ auff die 9. Zoll eines Werckschuchs dick sey/ alsdañ werde jhm erst ein haut geben von zerstoßnen Scherben/ also vermischt/ das man zu einē theil drey theil Kalcks nemē/ damit solch Pauimēt nit dünner sey/ auffs aller geringst/ dann sechs zwerch Finger breit/ darauff lege man schöne geschnittene oder gevierte Pflasterstein/ wann solches Pauiment auch gelegt ist/ sol man die Fugen wol abschleiffen/ das kein höhe gespürt werd zwischen den Fugen/ welche gerad nach der Pleywag gelegt werdē sollen/ was gestalt die seyn/ dryecket/ vierecket/ oder anderer gestalt: wirt dann solch Pauiment von breiten Quadern gelegt/ sollen sie mit jhren ecken alle in gleiche winckel gericht seyn/ damit in den Fugē kein eck für den andern fürgang/ dann wo solche eck nicht alle gleich seind/ mag solch Pflaster nit eben geschliffen werden. Weiter sol man die Testacea/ Spicata/ Tiburtina/ das seind frembde gebachen Pflastersteinlein/ vorhin mit fleiß wol ersuchen/ daß sie nicht grüblecht oder schlimm vnnd krumb seyen/ sonder gantz eben vnd nach dem Richtscheidt abgeschliffen. Wann solche Pflasterstein abgeschliffen vnd wol poliert vnd glentzig gemacht seind/ sol man gestossen Marmel darauff rein syben/ vnnd darnach mit Kalck vnd Sand die fugen wol außfüllen. Aber wo solche Pauiment vnder dem freyen Himel seind/ muß man gar grossen fleiß darzu brauchen/ dann der Boden/ darauff solchs Pflaster ligt/ windet oder zeucht sich/ schrindet auff/ geschwilt auff/ darvon dann solches Pflaster vnd Estrich darunder zerreissen/ so werdē auch solche Pauiment von frost vnd kelte der massen beschedigt/ daß sie nit gantz bleiben mögen. Wo es aber die gelegenheit erfordert/ daß man solche Pflaster machen müste/ sol man jhm also thun. Wenn der Bodē gelegt ist/ sol man mit Brettern noch ein andern Boden nach der zwerch auff den selbigen legē/ alsdann mit starcken Eysenen Neglen angenaglet/ daß man ein dopplen Boden habe/ darnach neme man frisch zerstoßne Stein/ vnd vermisch darunder ein drittheil zerstoßner Hafenscherbē/ nachmals werde des Kalcks zwey theil auff fünff darunder eyngerüret/ wo dann der Boden vberstrewet ist/ so geuß darauff vnd fülls mit Steinlein anß/ auffs sattest vnd allerbest zusammen gedrengt/ daß es zum wenigsten in der höhe eins halben Werckschuchs seye/ wo du dann die Schwarten/ wie obgesagt/ darauff vberziehest/ magstu ein Pauiment darauff legē von gehawenē Steinen/

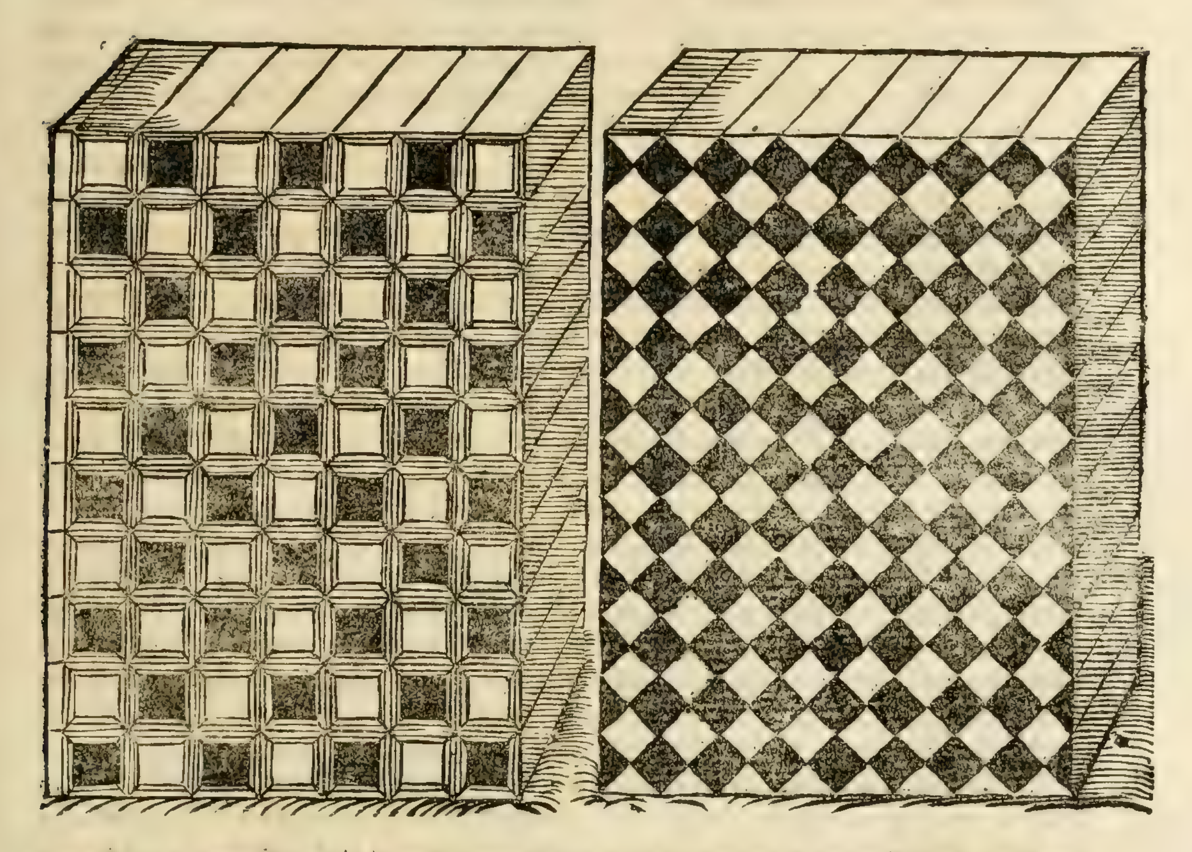
die auff zwen zwerch Finger dick seind / wo solches Pauiment wol abgeschliffen wirt / mag es ein lange zeit ohn fehl vnd mangel bleiben. Damit aber die Bretter vnd Holtzwerck solches Pflasters oder Pauiments Winters zeit von feuchte vnd kelte dester sicher seyen / sol man sie järlich vorm Winter mit Oelhefen wol oeltrencken oder beschmiren / dann also wirt es vor dem frost beschirmbt / damit der selbig nicht so leichtlich hineyn dringen möge. Wo man aber solchs Pauiment noch mit grössern fleiß versorgen wolte / sol man Zweyschůchige Ziegelstein nemmen / vnd in einander verbinden auff den grossen Estrich gelegt / diese Stein sollen eben auff allen seiten Rinlein haben Fingers dick / die sol man in der zusammenordnung solchs Pauiments mit Kalck der mit Oel abgerürt ist / außfüllen: dann wo die fugen mit solcher materi wol verstrichē werden / verhertet sie darinn / vnd mag der Regen oder das Wasser nicht wol hindurch dringen / darnach sol der Schwarten auff diese Böden gelegt werden / mit Stempfflen wol geschlagen / darauff mag man das Pauiment legen von gevierdten Steinen oder obgemelten Spica Testacea / vnnd die Fastigia oder Nebenseiten versorgt / wie obgesagt ist / dann wo man sich auff solche weiß versorgen wirt mögen sie nicht leichtlich schaden empfahen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Ersten Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

IN dem letsten beschluß nechst vorgesetzter Vorred / zeigt Vitruuius an sein fürgenommene Ordnung dieses Siebenden Buchs / nemlich wie er hierinn handlen vnnd beschreiben wil / von der polierung / das ist der Zierung / der Wänd / Böden / vnden vnd oben in mancherley gestalt / derhalben dieses Capitel von jhm gesetzt zu einer vnderrichtung / wie man nicht allein schöne / sonder auch bestendige Estrich vnd Pauiment machen sol / welche er die Rudeation nennet / das ist die vergiessung des Bodens vnd Schwarten / darauff man mancherley Pauiment legen mag / in Gemachen oder Eyngebewen der Wohnungen / oder auch vnder freyem Himmel / als man zu den Altanen in die Hoffpläß oder vmbgäng der Gärten brauchen mag. Vnd ist dieses Capitel verständtlich gnug verteutschet / derhalben wir allein den verstandt Vitruuij / wo er etwas dunckel ist / in kürtze erklären wöllen / Vnd so er spricht / daß man die Bretter so er Esculum nennet / nicht zu den Eychen Brettern legen sol / dasselbig beschreibt der nammhafftig Römer Palladius also am 9 Cap. des Ersten Buchs / nemlich daß man die Eychen Bretter zu den selbigen so von dem Holtz Esculi geschnitten nicht legen sol / der vrsach halb / so das Eychen Holtz die nesse emtpfindet / windet vnd krümmet es sich hernach / vnd zerreisset das Pauiment / aber die Bretter vom Holtz Esculi bleiben vnversert / vnd beschedigen das Pauiment nicht. Wo man aber diese Bretter nit haben mag / sollen die Eychen desto dünner geschnitten werden / vnd leg man zwen Böden auff einander / den einen nach der länge / den andern vberzwerch / vnd nagle sie mit starcken Eysenen Neglen an allen orten hart vnd wol auff / solches stim̃et mit Vitruuij meynung wol zu / was aber Esculus sey / soltu drobē suchen / da wir die Natur vnd eygenschafft alles Zimmerholtzes / kürtzlich vnd ordenlich tractiert haben. Palladius schreibt auch / wo man ein Bodē mit Farrenkraut wol vberstrew / oder mit Stroe bedeck / ehe man den Estrich gieß / das sol die Bretter lang vngeschediget bewaren. In dieser Landt art brauchet man Sandt zum Boden des Estrichs an viel orten. Der dicke halben des Pauiments

zum

Figur der form vnd gestalt mancherley eynschliessung der Quaderstein zum Pflastern.



zum Estrich/zweyfflen etlich/vnd vermeynen/daß solcher nach einer Vntzen/daß wir ein Zoll rechnen/viel zu dick seye: vnd dem Gebew vberlästig vnd ist wol wahr/ wo aber die Gybelmawren starck/vnd der Boden mit dicken Brettern gelegt/ist solche dicke am besten/dann die Bretter vom last auch gehalten werden/daß sie sich nicht wol winden/vnd solchen Esterich vnd Pauiment zerreissen mögen. Wo auch solche Esterich gelegt werden an orten da man vor Wasser nicht sicher seyn mag/ sol man jhn ein wenig hälden. Merck auch/daß es gefährlich were/ein solchen Esterich auff ein Gewelb zu legen/dann wo er also hart geklöpffet oder geschlagen werden solte/ wie Vitruuius anzeigt/möchte das Gewelb zerreissen/ dann die Schloßstein zertrennen sich in Gewelben von viel boldern. An diesem ort neñet Vitruuius im Latein die Schwardt/das ist die obere starcke Haut/so auff den gegossenē vñ wol geschlagenē Estrich gossen wirt/ den Nucleum/vnd wil/daß solcher von rein gestossenen Haffner Scherben gemacht werden sol/welche viel hefftiger trucknen dann der Sand/wo auch weiter auff solchen letsten guß anders vom Pauiment nicht gelegt wurde/ bleibt er doch hart/vnnd wirt von vielem brauch schön glantzig/ist an vielen orten im brauch/ vnd wirt auch ein vergoßner Esterich genannt/solchen Estrich mag man abschleiffen/daß er schön vñ glantzet wirt/ sonderlich wie in Italia der brauch ist/bindet man ein Stein der hierzu vast dienstlich ist/bey jhnen la Vieso genannt/an zwen Stecken/ den ziehen zwen auff solchem Esterich auff vnnd nider/wie man an einer Zim̃ersägen zeucht/oder man macht ein starcke Stangen daran/ daß jhn einer allein auff solchem Esterich auff vnd nider schleiffen mag. Diese Materi in solcher Proportion vermischet/ dienet auch an statt eins Kût/ die zerbrochnen Quaderstein in Spälten oder Rissen damit zuvergiessen/ dieser Esterich steubt gantz nicht/vnd ist alle zeit kûl/ vnd ist auch ein solcher gegoßner Estrich vber die maß ein nützlich ding auff die Kornkästen/deßgleichen auch in die Keller/wie in Italia insonderheit der brauch ist/da gar kleine Weinfaß stehn/dann wo ein

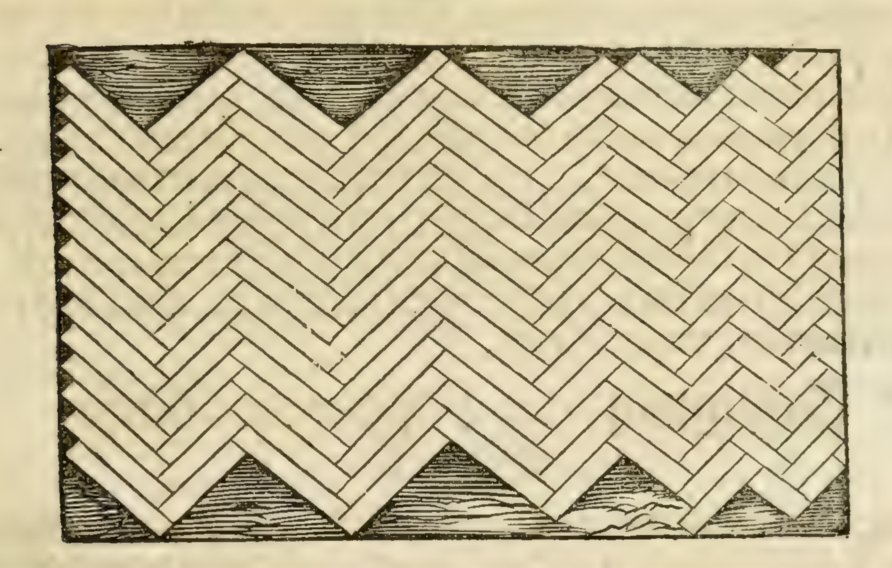
Faß außlaufft / kan man diesen Esterich richten / das aller Wein in ein darzu bereite Gruben fliesse / vnnd wider zusamen gebracht werden mag. Vitruuius meldet auch weiter dieses orts mancherley manier der Pflaster. Darumb merck / daß in der erste solche Pauiment gemalet gewesen seind / aber hernach hat man an statt des Gemehls Stein darauff gelegt / davon solche Pauiment in Griechischer sprach Lithostrata genannt worden seind. Von den gevierdten Steinlein damit solcher Estrich vberlegt ward / die nennet Vitruuius der gewürffleten vierung halben Tesseras. Aber die Sectilia seind geschnittene Bletter von Marmelstein / die von mancherley farben gar schön zusamen gesetzt wurden / daher wir solches Werck verschroten Werck nennen / vnd die Walhen Mussiuum oder Mussiert / aber solcher vnd anderer dergleichen schöner Pauiment werden in Italia allenthalben gugsam gesehē / fürnemlich aber in Rom vnd zu Rauenna / vnd in Sanct Marx Kirchen zu Venedig. Aber von solchem Werck haben wir auch droben gehandlet in bezeichnung der Mawren / so wir auch Verschroten vnd Mussiert / vnd Opus reticulatum genannt haben. Wie die Stein zu Brettern geschnitten werden mögen / ist droben zum theil angezeigt in kurtzer beschreibung der Natur vnnd eygenschafft der Stein / dann etliche mit Eysen / etliche mit Bleyen / andere mit Küpffern Sägen geschnitten werden / vnd mit Wassersand oder Schmergel / wann solche wol geschliffen seind / gibt man jnen ein Politzen mit Trippel / so man sie dann noch liechter vnd glentzeter haben wil / mag man sie mit einem Nußkernē wol bestreichen / wie man dann auch mit solchem öl den grossen Estrich schmiren mag nach der abschleiffung / damit er schön vnnd glantzig werde. Weiter nennet Vitruuius solche Pletlein jhrer form nach mit mancherley nammen / als Tesseras / Scutulas vnd Fauos / die Tesseras als die Würffel gevierdt seind / die runden Scutulas / dann sie sich einer runden Tartschen vergleichen. Aber Fauos nennet Vitruuius die Pletlein von sechs ecken / dann die löchlein der Honigwaben Faui genannt / haben gemeinglichen sechs eck / dann die Ymme hat sechs Füß / doch haben solche löchlein nicht allezeit gleiche gestalt / sonder wirt auch etwan rund / etwan gevierdt / etwan veilecket gefunden. Doch ob gleich solche Stein rund / lang / gevierdt / oder von vielen ecken gemacht werden / ist doch insonderheit von nöten / wie Vitruuius auch gnugsam meldet / daß man die eck dermassen schleiffe / vnd gerad auff einander richte / daß man die fugen nicht wol mercken mög / vnd fürwar so wir der rechten alten Antiquischen Gebewen warnemmen / befinden wir / daß solche fugen also gerad auff einander gerichtet seind / als het man ein Fädemlein darüber gezogen / welcher fleiß bey vnsern Mawrern nicht gespürt wirt. Wo es sich aber also zutrüge / daß man solche Pauiment oder Plaster vnder dem freyen offenen Himmel legen wolt / da solche vom Regen / Vngewitter / Frost vnd Kelte / beschedigt werden mögen / als in schönen Hoffplätzen / oder dergleichen / die Gäng in Lustgärten zu pflastern / erfordert es / wie Vitruuius meldet / ein andere geschickligkeit / nemlich daß man Kennel in Stein hawe / welche sich gegen einander gerad treffen / aber solche fugen möchten viel baß vnd geheber in einander geschlossen werden nach Antiquischer manier / als wir droben von den Stafflen der Theatren gesagt haben.

Damit aber das Wasser nicht hindurch gehe in solchen fugen / lernet Vitruuius die selbigen vergiessen mit einem gemeinen Steinküt / nemlich mit gemeinem Kalck vnd Oelheffen zusammen vermischet / so man aber solchen Kütt noch stercker vnnd krefftiger haben wil / muß man noch viel andere stück mehr / als rein gestossen Glaß / Marmelstein oder Sinterstein / Eysenfeylet mit dem Kalck vermischt / dermit Heffen von Baumöl / Leinöl / Nußöl / oder solchen Oelen vermischt / oder mit Firniß abgeleschet vnnd zu einem Brey angerüret sey / darnach die andern Stück alle wol in einander vermischet oder incorporiert / gibt ein fürtrefflich gut Steinküt welchs das Wasser vast krefftig haltet. Daß aber Vitruuius wil / daß man ein solches Pflaster alle Jahr mit Oelheffen öltrencken sol / wer ein mühsame arbeit die nicht von nöten / darumb wöllen wir dir ein bessere vnderrichtung geben / wie du ein Stein recht öltrencken magst / daß jhm das Wasser oder Wetter kein schaden bringen möge. Solches aber muß Summers zeit geschehen / wañ die Sonn am aller hitzigsten vnd krefftigsten

scheinet,

scheinet. So nimm Wachß/Terpentin/vnd ein wenig Büllhartz/diese stück zerlaß in einem Eysenen Tigel wol/vnd machs siedend heiß/so dañ der Stein von der Sonnen auch wol erhitzigt ist/ so trencke jhn wol darmit so viel er solches schlucken mag/so bekompt er ein schönen glantz vnd sonderliche Politz wie ein Spiegel. In solcher gestalt magstu auch öltrencken alles das was von Haffner Erden gemacht ist/ damit es nicht durchschlahe/ wann es nicht verglaset ist/vnd ist diese öltrenckung vast nutz den steinenen Tischplatten/Wassertrögen/vnd denen Steinen so man in Gärten auffricht mit mancherley Sonnenzeiger/vnnd alles was man am Wetter/Wind/Frost vnd Kelte vnverschrt haben wil. Weiter gedenckt Vitruuius auch vnder andern Pauimenten der Pflasterung die er Spicatam Testaceam nennet/ darvon auch Plinius schreibt am 25 Capitel des 36 Buchs/ solche Pflaster pflegt man zu machen von gebachnen Steinen auff die schmelere seit auffgericht/ vnd mit jhren fugen in einander gerichtet anzuschawen/ wie die Verß oder ordnung der ehren/ in Italia nennet man solchs Pflaster den Fischgradt/zu Rom werden solcher Pauiment die vast alt vnd von den Antiquiteten kommen gesehen/ von kleinen gebachnen Steinlein Fingers dick/ dreyer Finger breit/ vnd sechs Finger lang/ deßgleichen findet man auch die Fingers dick/zweyer Finger breit/ vnd vier Finger breit lang seind. Aber die verbindung solcher Stein wirt also geordnet/wie diese folgende Figur anzeigt.

Augenscheinlich Exempel der Verbindung oder zusamenfügung der kleinen gebachenen Steinlein zu einem Pauiment/ nach Antiquischer Römischer manier.



Die Steinlein nennet Vitruuius Tiburtina von der Gegend da solche Steinlein in der ersten gemacht worden seind/ von sonderlicher darzu vast bequemer Erden. Dann ob wol allerhandt Erden in jeder Gegne gefunden werden mag/ so hat doch jede vor der andern ein vnderscheid/ als wir dieser zeit bey der Haffner Geschirr an allen orten mercken/ wiewol mit Kunst vnnd fleiß solche Erden etwas vermischet werden. Dann die Erden darvon die schönen gemahlte Krüg vnd allerhand Künstlich Geschirr gemacht werden/ ist erstlich zu Damasco erfunden/darumb man solche Geschirr Damasceenisch Geschirr genennet hat/ aber bald an viel orten in Rom auch erfunden worden/deßgleichen in Hispania/vnd auch jetzund zu letst in Teutschem Landt/aber doch werden sie an einem ort viel schöner/besser vnd sauberer gearbeitet/dann am andern.

Von bereitung des Kalcks zu der Weißgung und Dünchen der Gemewr.

Das ij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO wir in nechst vorgehendem Capitel gnugsame vnderrichtung gesetzt haben der Pflasterung / Pauiment vnd Esterich / erfordert dieses Siebenden Buchs fürgenommene Ordnung auch weiter von dem Bewerffen / Dünchen vnd Anstreichen der Mawren zu reden. Solches aber füglich zu wegen zu bringen / sol man den Kalck vorhin ein gute zeit im Wasser sich erbeitzen lassen / damit wo ein knollen Kalck im Ofen nit gnug gebrannt were / in solcher langer erbeitzung von der Hitz gebrennet wurde / damit solcher in gleicher gestalt wie andere zu brauchen were. Dann wo der Kalck nicht gnugsamlich vnd gantz wol erbeitzet / sonder frisch genommen wurde / vnnd man die Mawren mit anstreicht / seind Steinlein darunder die geben bläßlein / aber solche nicht wol gebrante stücklein zerfliessen auch in der langsamen Wässerung oder erbeitzung solches Kalcks / wo sie aber in das Werck schnell gebraucht werden / verderben sie die gantze Weisse / vnd zerstören die Politz. So du aber wissen wilt auffs aller gewissest / ob solcher Kalck gnug erbeitzt sey / so laß jn wol ertrucknen / darnach hack mit einẽ Schreiner Beyhel hineyn / wo du dañ kein Steinlein darinn vernimst mit dem Eysen / ist ein zeichen daß solcher Kalck gnugsam gebeitzt seye / wo er sich auch von dem Eysen trucken abschelet / gibt ein zeichen daß er mager vnd dürr sey / vnd vast durstig: so er aber feißt ist vnd gnugsam erbeitzet / so ist er schleymmig vnd zehe / vnd bleibt am Eysen kleben / alsdann sol man mit gerüst vorhandẽ seyn / vnd die Gewelb darmit für das erst weißgen / es were dann sach daß solcher ober Boden von Holtzwerck were.

Außlegung des ij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

DIeweil diese manier der bereitung des Kalcks nicht allein in Welschen / sonder auch an viel orten Teutschlands noch heutigs tags bey erfahrnen Dünchern im brauch / ist dieses Capitel Vitruuij jederman verständig gnug / dañ je länger solcher Kalck erbeitzet wirt / je besser vnd nützer er ist zu der Weisse / dann von solchem langen Wässern oder erbeitzen wirt er vast milt vñ geschlacht / vnd bleibt alles das so man darmit weißget / beständig / wie dañ Vitruuius selbst gnugsam bezeugt / derhalben auch von etlichen solcher erbeitzter Kalck nicht allein zum weißgen / sonder auch zum andern Gemewr für nützlich geachtet wirt. Doch müssen wir zu einem beschluß dieses Capitels ein sonderlich Wunderwerck von dem Kalck setzen: Nemlich / so man jhn in ein Buttẽ oder Wannen thut / ein Meß vol / vnd ein Meß vol Wasseers darauff geusset / schlickt er das Wasser nicht in sich / sonder verzeret es / daß es im dampff hinweg geht / deßgleichen so du auch ein Meß Sands darzu thust / wirt er dem selbigen also vergleicht / so mans zu letst misset / daß von den dreyen Messen / ein Meß Kalcks / ein Meß Sands / ein Meß Wasser / gar mit einander nicht mehr dann ein Meß Zeugs gefunden wirt. Wiewol solchs im Brot auch gefunden

funden wirt/dann so du das Mel wigest / darnach ein Teig darauß machest / vnd im Ofen wol bachen lassest/was drüber am Gewicht gefunden wirt / vmb so viel ist es nit gnug gebachen/aber was es leichter / das ist verbrannt / kompts in rechtem Gewicht/ so ists recht gebachen. Also wirt zu beyden theilen das Wasser von der Hitz im Dampff hinweg getriben. Auffs letst dieses Capitels nennet Vitruuius in gemein alle Gewelb Cameras/aber solche Gewelb haben mancherley vnderscheid nach der Ordnung der Gewelbbögen / welche vnderscheidung alle jhre eigne nammen haben/als Fornix/ das ist ein Schwibbogen/Testudo ist ein Creutzgewelb / doch von Hemispheria vnderscheiden/welches gantz rund ist/so seind etliche Gewelb von vielen Bögen geschlossen / so mag man auch mancherley Welbböglein machen / die solcher gantzer Gewelb allein ein angehörig theil seind. Der Gewelb haben wir droben gedacht / so wöllen wir sie in folgendem Capitel auch mit jhren Figuren anzeigen.

Von mancherley form vnd gestalt der Gewelb/ mit gnugsamer vnderrichtung des Dünchens vnd bekleidung der Mawren.

Das III. Cap. des VII. Buchs der Architectur.

SO Gewelb vorhanden seind / hat es viel ein andere meynung/dann man sol jhm also thun: Man füge die Bretter wol geschlicht zusammen/doch nit weiter spacij dann zwen Schuch breit/solche Bretter sollẽ aber fürnemlich Cypressen seyn / darumb daß die Dannen Bretter von Würmen vnd Holtz wespen bald zerstochen werden/vnd nit langwirig sind/wann nun solche Bretter nach d' form der ründe distribuiert sind/ vnd mit hültzen Leisten wol verleistet / sollen sie an das Gebelck vast hart mit guten starcken Neglen angehefftet werden. Es sollen aber die Leisten von solchẽ Holtz gemacht werden / welches nicht leichtlich von Holtzwürmen / oder von der nesse/ noch dem alter schaden nimpt / als nemlich von Buxbaum / Wacholterholtz/Oelbaumenholtz/Cypressen vnnd der gleichen/ außgenom̃en das Eychenholtz/welches von seinem winden vnd schwinden die Gebew/dahin mans braucht/zerreisset. So das Bretwerck solcher Gewelb verfertigt/ sol man gedrehete Seil von Hispanischen Pfrimen gemacht/oder von Griechischem rohr brauchẽ zum bindẽ/ oberhalb auff solchs Gewelb sol man Kalck vnd Sand angerüret zů offtern mal anwerffen/damit wo ein Regen oder Dachtrauff darauff fiele/ daß solche beschirmt seyen. Wo aber des Griechischen rohrs nicht gnug zubekommen/ oder nit vorhanden were/mag man des gemeinen rohrs / welches in stillen Wassern wechset / nemmen darnach die Pfrimenseil oder andre Henffene Strick nemmen / vnd nach gebürlicher länge vnd in bequemer dicke rechtmessig verbinden / doch daß zwischen jedem knoden nicht weiter dann zwen Schuch spacium sey / vnnd sollen diese Strick wie obgesagt/an die Bretter gehefftet / vnd mit hültzenen Zwecken bevestigt werden/darnach thu jhm in aller gestalt wie auch droben angezeigt ist. Wann nũ solche Gewelb bereit vñ also verstrickt vnd gefüttert seind/ sol der vnderst theil gedünchet werden / alsdann mit dem Mörter beworffen/ demnach mit Kreyden oder Marmel poliert. Wann solcher gewelbter

welbter Himel also poliert ist/ sol die Corona vnderhalb herumb darunder vnderzogen werden/ vnd solche muß man vast dünn vnd subtil machen/ dann wo sie zu groß/ fallen sie ab vnd schrinde von der schwere/ vnd mögen sich nicht erhalten. Hierzu sol man kein Gips brauchen/ sonder gleichlich mit einem Marmel vberziehen/ damit man nicht in einem mal solche Bezüg des Wercks füglich vnd zugleich trucknen möchte. Hierinn sol man auch verhüten die manier der Alten/ bey welchen solche Gewelb der fläche halben den Coronen zu hart auffgelegen/ daß solches nicht wenig gefährlich. Dieser Coronen seind etlich glat/ aber etlich künstlich gegraben oder außgehawen/ dann in den Gemachen da Fewr angelegt/ oder viel Kertzen anzündet werden sollen/ ist besser daß man in solche Coroné nichts schneide/ oder hawe/ sonder sauber oder glat lasse/ damit solche desto baß geseubert werden mögen. Aber in Sommergemachen vnd Eredren/ da weder Rauch noch Staub vorhanden/ sol man solche hawe vnd außgraben/ dann was von solchem Werck auffs aller schönest weiß ist/ das empfahet von der hohen Farben wegen/ auch von andern Wohnungé vnd Heusern/ vnd nicht allein den selbigen/ da solche Werck seind/ den Rauch (also gar vnleidlich ist diese hohe Farb). So die Coronen vollendet seind/ sollen die Wände auch gefütert vnd gedünchet werdé/ nach welchem dünchen man hernach mit Mörter bewerffen sol vnnd ebnen/ daß die länge nach der Regel vnd Lini/ die höhe nach der Pleywag/ die dicke nach dem Winckelmaß gerichtet seyen/ dann wo der Dünch in solcher gestalt in ein gerechte maß gebracht wirt/ mag man auch Gemähl darauff brauchen. Wann er ein mal trucknet/ sol er zum andn vnd dritten mal vberzogen werden/ dann je besser vnd stercker der Grund der bewerffung ist mit dem Mörtel/ je langwiriger vnd stercker solcher Dünch weret. Wann solche Wand mit der ersten füterung mit dem Gyps nit weniger dann zu dreyen malen vberzogen worden ist/ sol man mit Marmel solche gantz wol ebnen/ vnder den Mörter eyngerürt/ daß er in solcher dicke werde/ daß er an Kellen sich nicht anhencke/ sonder wo man sie herauß zeucht/ gantz rein seye/ wo solcher vberzug trucken ist/ werde noch ein reiner vnd zum dritten mal noch ein reinerer darauff zogen/ also sollé drey Vberzüg von Mörtel/ vnd drey von Marmelstein geschehen/ damit solcher Dünch hart vnd wol bevestiget werde/ nicht reissen/ schrinden oder schaden empfahen möge/ sonder wo solcher Dünch ein guten Grund hat/ von erst hart krefftig vnd wol angelegt/ darnach mit dem Marmel schön geweißget vnnd abgeglettet/ alsdann auffs letst mit Farben vnd Politz vberzogen/ das gibt vber die maß ein schönen glantz. So man aber die Farben anlegt auff den nassen Dünch/ mag sie nicht bald verbleichen/ sonder bleibt ein lange zeit bestendig. Dann der Kalck im Kalckofen auffs aller hitzigst außgebrannt vnd vertrucknet/ ist durstig/ was er dann also in sich schlucket/ das leßt er nicht leichtlich von sich/ wann er dann solchs in sich gesoffen/ vnd darmit ertrucknet vnd erhartet/ behelt er es wie sein eigne angeborne Farb. Darumb solche Dünch die auß rechtem grund gemacht seind/ von alter nicht vngestalt werden/ wo man

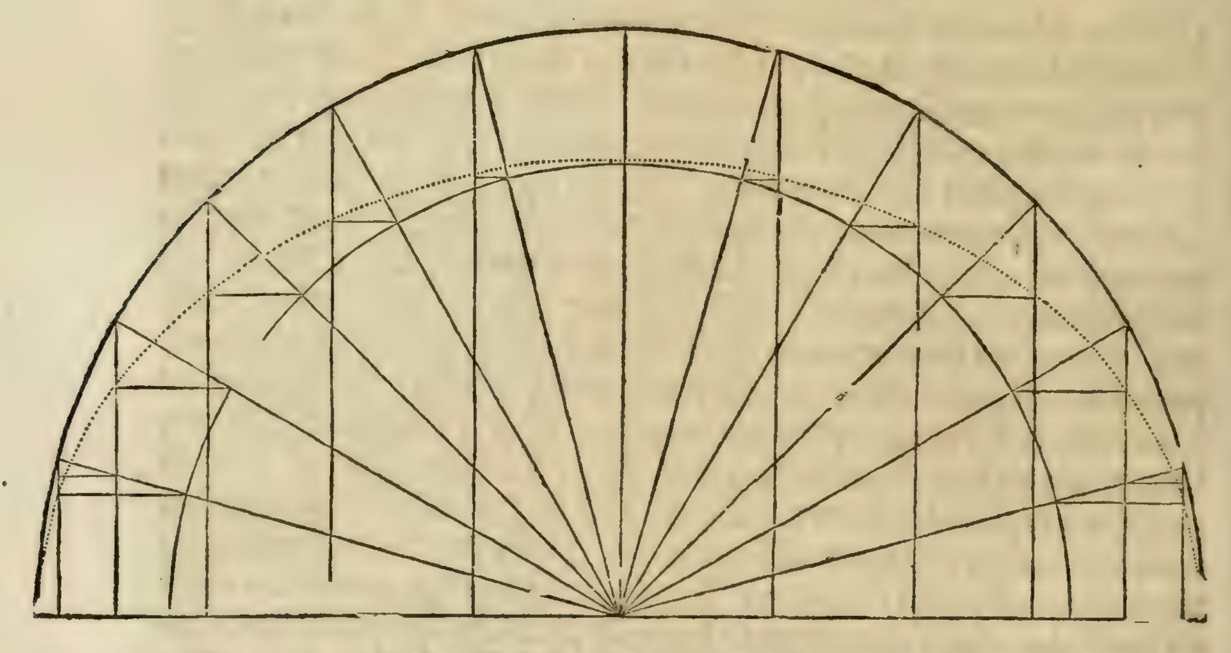
sie

sie auch gleich abwischet oder abkehret/lassen sie die Farben nicht/es were dann sach daß man solche Farben mit keinem fleiß/ vnd auff den vertrucknetē Dünch angelegt hette. Wo aber solche nach diser obgeschribenen vnderrichtung gemacht werden/ bleibē sie vast starck/ vñ schönglentzig/vnd behalten jre Farben zu viel jahrē. Wo man aber solchen Dünch nur ein mal anwerffen wolte/ vnnd solches vast dünne mit Zeug oder Mörter/vnd gerad darauff mit einem gepolierten vndermischten Marmel vnderziehen/mag solches der dünne halben kein bestand haben/reisset gar bald/ vnd mag kein glantz geben/ seiner schwachheit halben die Politz nicht erleiden. Dann gleicher gestalt wie ein Spiegel/ der von einem dünnen Bletlein geschlagen ist/ ein vnkrefftigen blinden vngewissen glast gibt/ aber so er in zimlicher bequemer dicke gemacht ist/ durch sein stercke sich krefftiglich vnd hart polieren lasset/ dardurch er ein hellen glantz bekommet/ ein gewisse Bildtnuß anzuzeigen. Also sol auch von dem Dünch verstanden werdē/ dann wo solcher zu dünne vnd schwach/ fallen sie nicht allein bald ab/ sonder verlieren auch bald jhren glantz. Welche aber ein satten Grund haben von Marmel/vnd wol beworffen/ die bekommen ein bequeme dicke/ vnnd wo solche die Politz starck empfahen/seind sie nicht allein schön/hell vnd glantzig/ sonder die Menschlich bildnuß erscheinet im Marmel wie in einem Spiegel. Aber die Griechischen Düncher brauchen nicht allein diese weiß solche werhafftige Dünch zu machen/ sonder sie schütten den Kalck vnd Sand zusamen/ vnd stellen ein grosse anzahl Leut darüber/die solchen Mörter/ wie dieser Landt art oder brauch ist/ den Leymen zu tretten/ wol vnd hart zu klopffen/ vnd brauchen jhn dann in das Werck/ das gibt ein solchen dicken Dünch/ daß man etwan solche auß den Wenden bricht/ vnnd für Rechentaffeln braucht/dañ solche Taffeln vnd Spiegel dieser Dünchplatten haben nebē vmbher ein Ranfft. Wo man aber ein geflochtene Wand in solcher gestalt dünchen wil/ welche gern nach der länge vnd breite reissen der vrsach halb/ wo solche mit dem Leymen bekleibt/ empfangen die Höltzer so nach ð lenge vnd breite eyngespannet oder verzeunet seind/ ein feuchte/wann die selbige trucknet so schwindē sie/ davon ð gantz Dünch zerrissen vnd zerspalten wirt. Damit aber solchem vnrath fürkommen werde/soltu jhm also thun: So die gantz Wand mit Leymen bestrichen ist/ alsdann sol man das gantz Werck mit Meerrohr vergittern/ mit Eysen Neglen starck angenaglet/ darnach sol mans abermals mit Leymen wol verkleiben/dann so das erst Rhor nach der zwerch genagelt/ sol man andere jetzund drauff nach der lenge naglen/ vnd dann erst wie obgemelt/ den Mörtel anwerffen/ vnd darnach mit dē Marmel vberziehē/ vnd also dünchen/ wie droben angezeigt ist/ dann solche geschrenckte hefftung der Meerrohr gibt diesem Dünch ein stercke/ daß er ein lange zeit halten vnd bestendig bleiben mag/daß er nicht reisset.

Außlegung des iij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

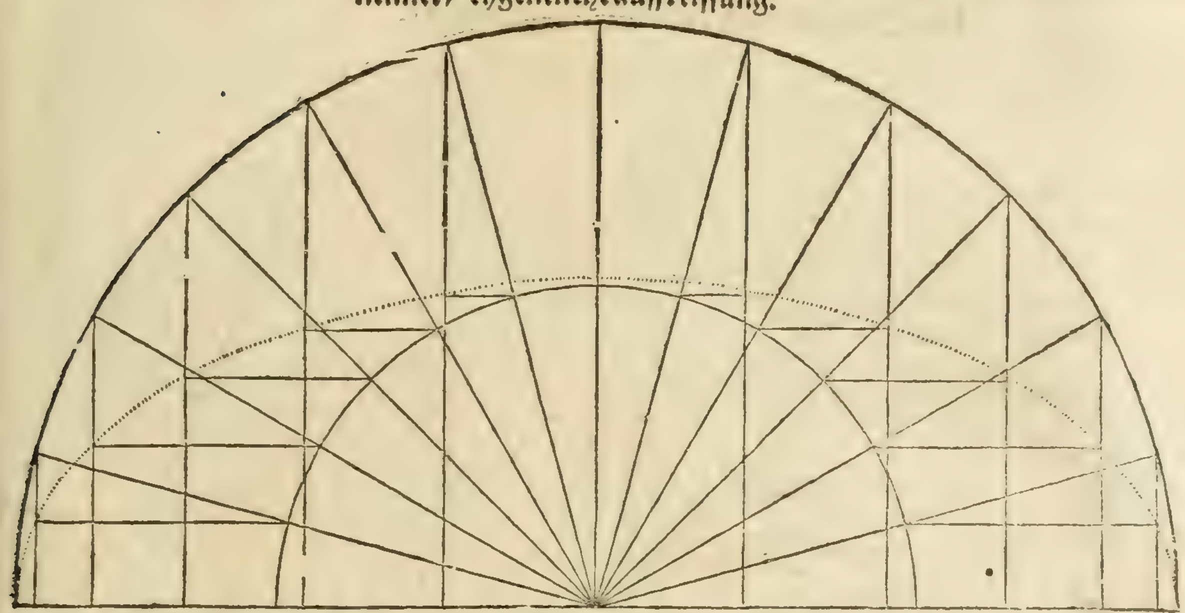
AVff den Beschluß des nechst vorgehnde Capitels/ da Vitruuius schreibt/ wie solche Gemach kein platten Himmel haben / sollen sie bey zeit / wann der Kalck gnugsam zu der Dünch vnd Weisse erbeytzet sey / wo solche Gemach ein gewelbten Himmel haben sollen / sie mit allem zeug vnd gerüst schicken vnd fertigen / wie aber solcher sachen weiter zu thun / lernet er in diesem Capitel. Aber eh dann wir solchen Text weiter erklären/ Soltu erstlich mercke/ daß von Vitruuio alle Gewelb was nicht flache Himmel seind/ mit gemeinem nammen Cameras genannt werden/ vom wörtlein Camuro/ das ist krumb/ vnd seind (wie droben gemeldet) solcher Gewelb gar mancherley form vnd gestalt/ als Testudo ein Creutz Gewelb/ vnd Hemisphaeria ist ein gantz Rund Gewelb/ von welchem wir am 10 Capitel des Fünfften Buchs gnugsam gesagt haben/ Fornix seind die breite Schwybbögen/ wie solche in den Hypogeis vnd Cryptoporticibus gebraucht werden. So findt man auch in Italia ein sonderliche gestalt / welche derhalben Mönlein halben/ Lunulata genannt werden / nemlich ein halb Creutzgewelb rings herumb also mit Böglein außgewelbet / vnd in mitte in das Creutz geschlossen : damit dir aber solches verständlicher seye / so wöllen wir solche mit augenscheinlichen Exempeln in folgenden Figuren anzeigen.

Figur der rechten form vnd gestalt des Creutzgewelbs/ Testudo genannt.



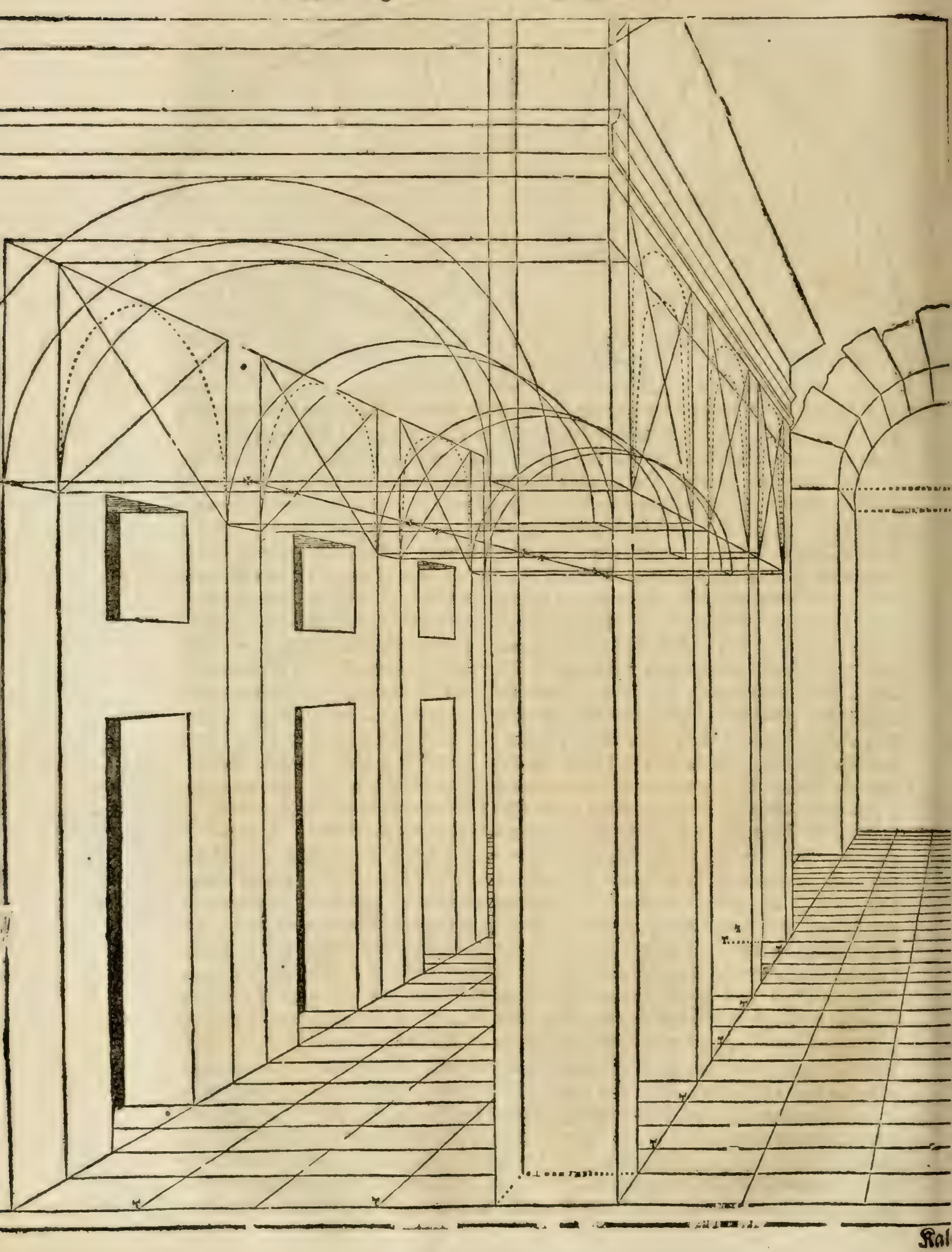
So du nun ein solchen Gewelbten Himmel zurichten wilt / sollen die Bretter gar wol gerichtet werden/ wie dann Vitruuius verstendig gnugsam anzeigt / alsdann sollen diese Bretter auff das Gebelck mit einem faltz eyngeschnitten / vnd starck verleistet werden / damit weder Staub noch Koth hindurch falle. Vnd merck dieses orts abermals/ daß die Eysene Negel bequemer innerhalb in die Eyngebew am truckne zu brauchen/ aber Messing Negel braucht man füglicher ausserhalb am Wetter / welches die alten Architecti gar fleissig wargenommen haben/ so auch die Marmelsteinen blatten mit Eysen angenaglet werden/ emtpfahen sie masen/ vnd werden vom Rost verunreiniget. Wo man aber diese Negel machen wil / daß sie nicht rostig werden / sol man sie mit Pleyweiß/ Gypß vnd weichen flüssigen Bech salben. Von dem Holtzwerck das Vitruuius an diesem ort meldet/ haben wir die Natur vnd eigenschafft droben in sonderlichem

Der breiten Schwybbögen/welche Vitruuius Fornices nennet/ eygentliche auffreissung.



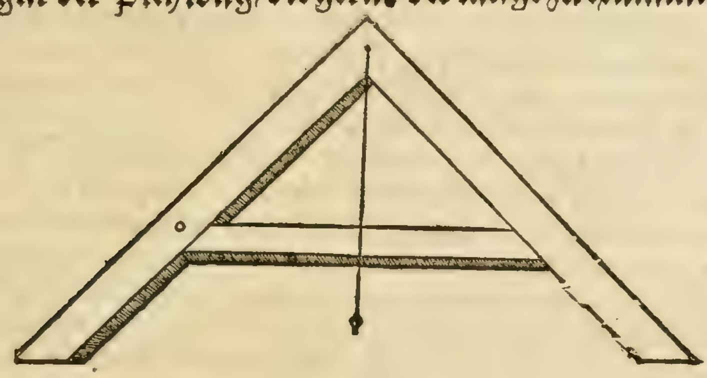
derlichem Capitel gnugsam angezeigt. An disem ort nennet Vitruuius ein sonderliche art von Seylern/nemlichen die von Hispanischen Pfryemen grob geflochten oder gewunden seind/es habē aber bißher die Gelehrtē/fürnemlich die Artzet vast gezweiflet/ob das Gewechß so die alten Spartum genannt haben/vnsere Pfrimen seyen/welche sie Genastam auff Apoteckerisch nennen/solchen zweiffel verursacht Dioscorides/so er spricht/daß die zähen schwancken rütlin Sparti kleine Blettlin tragen/welches sich in vnsern Pfrimen etwan zutregt/etwan nicht/dann ein zeit haben sie Blettlin/die ander nicht: dann zu anfang wann dises Gewächs herfür wachset/ist es mit kleinen Blettlin geziert/so bald es aber erstarcket/verleurt es seine Bletlein/vñ bleibē allein die schwancken Rütlein/darumb wir nit zweiflen/daß solches das recht Spartum seye/halten aber darfür das solches in Hispania villeicht ein andere zähere art haben mag/weder die vnsern Pfrymen/aber doch ein gattung sey. Aber solche seyl oder sträng/werden nicht allein Tomices genannt/dann dergleichen von andern dingen auch gemacht werden mögen/als von rohem Hanff vnd Bintzen/vnd Palmenbaum/wie Plinius/Palladius vnnd Columella bezeugen. Wir pflegen nach dieser Landsart den Leymen mit mancherley zeug zu bereitē/als mit Har/Flocken/Hanffsül/grobem Flachs/Aeglein/gehackt Strohe/Sprewern/vnd dergleichen/damit zubekleiben. Mataxa an diesem ort wirt von etlichen für ein art eines stücks oder Seils verstanden/ andere wöllen es sey ein geflochtene Matzen/dann dieses wörtlin vilfaltige bedeutnuß hat. Solcher gestalt wie dieses orts Vitruuius lehrnet die gewelbten Himmel zu bedecken/ also ist bey vielen in Italia noch heutigs tags der brauch/ solche weiß hat auch der hochberhümpt kunstreich Italiänisch Bawmeister/ Bramante genannt/ gebraucht/ in einem newen Baw/ welchen er dem Ludouico Sphortia erbawen zu Viglcuans/ solcher gestalt werden auch noch vil alter Camin gesehen in dem alten Bischoffs Hoff zu Meyland/ vnd vil andern orten/ fürnemlich da man des Gips nach notturfft haben mag. Vnd merck hie/ daß Vitruuius das bewerffen der Mawr zum Dünchen Trullisare nennet/vnd ward solche erstliche bewerffung bey den alten zu den gewelbten Himmeln gemeinlich von Gyps gebraucht/wiewol auch mit Mörter oder mit zerstoßnen Hafen scherbē solche anwerffung beschehen mag. Weiter distinguiert oder vnderscheidet Vitruuius dieses orts selber/was form oder gestalt der öber Krantz oder Coronen zu machen sey/wo dann dir nach solcher vnderrichtung ein Corona zu zieren fürkame/magst du dich der manier halten/ wie von jeder manier in sonderheit angezeigt worden. Daß aber dieses orts Vitruuius schreibt/ wie das Gyps nicht darzu gebraucht werden sol/bringt ein zweifel/dann Plinius schreibt am 24 Capitel des 36 Buchs/ wie der Gyps zu solchen Coronen am aller bequembsten sey/ es ist aber der Gyps/ in krefften dem

Eygentliche auffreissung der Italiánischen Gewelb / von der gestalt der Welbböglein / Lunatum genannt.



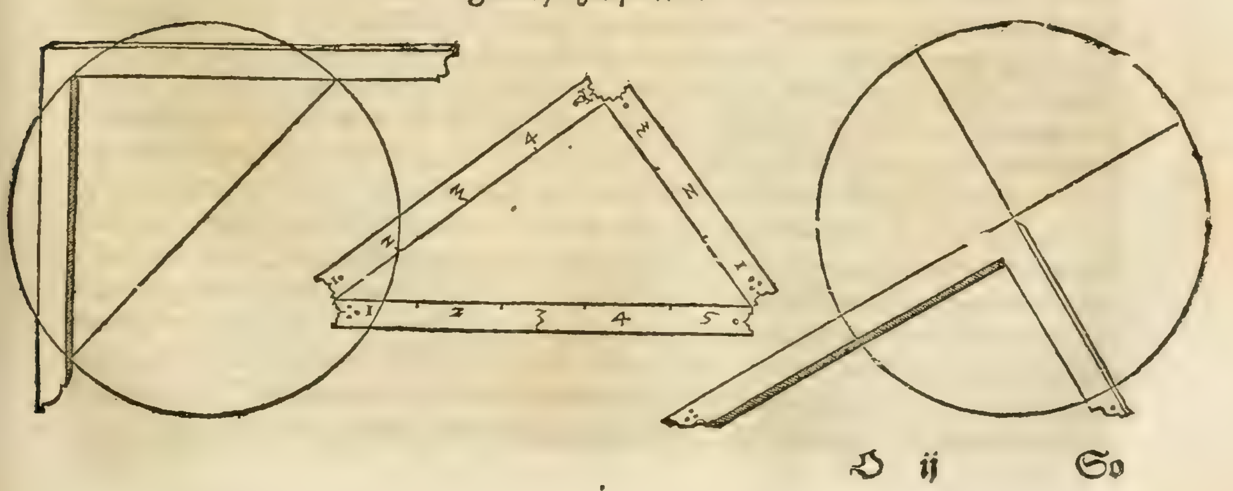
Kalck am nechſten / wirt gebrent von einem ſondern Stein / den man Gypsſtein nennet/den grebt man auß der Erden / ſolcher Gypsſtein findet man etliche graw/ etliche ſchnee weiß/ſo iſt etlicher gantz ſatt/etlicher ſchliſſig. Der richtung halb iſt mancherley brauch/ſo Vitruuius nit anzeigt/dann ſolche Inſtrument mancherley gemacht werden mögen/dañ zu der richtung nach der breite/mag man in kleinen Wercke ein Linial oder lang Richtſcheid/aber in die lenge ein Richtſchnur ziehen vnd brauchen. Aber die gerade d' auffgerichten ding zu erlernen/braucht man die Pleyſchnur/vnden die Pleywag zu den ligenden/als vns dann vber die gemein erfahrung auch Vitruuius vñ Plinius ſelber anzeigen. Solche Pleywag mag in mancherley form gemacht werden/aber die Welſche manier iſt/ daß man zwey Richtſcheidt zuſamē ſtoßt/vnd oben mit einander ſchlieſſe/ daß es ein gerechten Winckel gebe / der werde alſo beveſtiget durch die drit Linial oder Richtſcheidt / vnd in dem rechten ſpitz ſolchs Winckels ſol ein Schnürlein mit einer Pleywag hangen / aber in mitte mag man die Lini der richtung reiſſen / dardurch mag man gar leichtliche ein jede länge nach der Pleywag abnemen/ſolche Pleywag iſt folgends auffgeriſſen.

Figur der Pleywag/die gerad der länge zu examinieren.



Weiter zeigt Vitruuius an/wie die Winckel oder Eck nach dē Winckelhacken ſollen abgerichtet werden / wie aber ein Winckelhacken zu machen ſeye / hat er im erſten Cap. des 9 Buchs gnugſam angezeigt/nemlich daß man ein Triangel darzu brauche/ doch vngleicher ſeiten / allein daß er ein gerechten Winckel habe. Vnſere Werckleut brauchē zwey Linial oder Richtſcheidt in gleiche Winckel geſchloſſen / wo du aber nach der Vitruuianiſchē vnderrichtung ein ſolchen Winckelhacken machen wolteſt/ ſo nim drey Linial oder Richtſcheidt / die ein ſey drey Schuch lang / die ander vier / die dritt fünff/leg dieſe drey Linial zuſammen/daß ſie ſich alle an den euſſerſten ſpitzen der lenge auffs ſcherpffeſt rüren/ſo haſtu ein gewiſſe Prob eins rechten Winckelhacken / wie dir dieſe Figur anzeigt.

Figur nach der Lehr Vitruuij / ein Winckelhacken gerecht zu ſtellen.



So wir der sachen mit fleiß nachdencken / hat Vitruuius nit ohn sonderlichen verstand diese ebne vnd richtung in Winckel vnd Pleywag gerichtet/dann ob gleich solche Wänd mit keinem Gemehl geziert werden/ ist es doch viel schöner vnd herrlicher / daß solche Wend vnd Gemewr iñerhalb vnd ausserhalb der Gemachen in rechter geradigkeit stehn. Daß aber Vitruuius weiter anzeigt/wie das Gemehl auff dem feuchten Esterich gemacht werden sol/ist noch bey allen verstendigen Malern im brauch / so zeigt auch Vitruuius selber gnugsame vrsach an/warumb solches geschehen sol. Aber doch seind etlich Farben / die sich nicht auff ein solchen nassen Dünch brauchen lassen / als nemlich das Teutsch Lasurplaw/oder Vngerisch vñ Hispanisch blaw/welche sich nit wol denn auff den trucknen Dünch brauchen lassen. Wo man auch solchs Gemehl viel wäschen wolt/wie Vitruuius schreibt / ist von nöten daß die Farben darnach bereitet werden/wie dañ solches jedem fleissigē Mahler wol bewust ist. So hat es doch ein sonderlichen verstand/dieses Italiänisch Dünch mit dem vnsern der vermischung halben des Marmels/wie dañ an diesem ort die meynung Vitruuij gnugsam zu verneñen/so er lernet wie das erst bewerffen oder erster Vberzug mit dē Kalck vnd Sand der Marmel vndermischet werden sol: dann/ als wir droben gesagt / ist der Marmel viel köstlicher weder der gelescht vnd erbeitzet Kalck/so ist er auch nit also drucken als der Sand/ darumb durch solche vndermischung des Marmels mit dē Kalck/solcher Vberzug ein temperierten Grund gibt / darauff die Farben sich desto baß ergeben/vnnd wo solcher Dünch feucht/die Farben desto baß in sich zeucht/vnd lang erhaltet / dann dieweil der Kalck durch den Marmel gedemmet / vnd jhm sein boßheit benoñen/ werden die Farben desto weniger von jhm beschedigt werden mögen / dardurch sie jhr schönheit vnnd glantz desto längere zeit behaltē mögen/vnd solches viel mehr wo sie auffs aller reinest/ so jmer müglich ist/abgeriben werden. Weiter gibt Vitruuius ein gleichnuß der dicke solches oberen Vberzugs des Dünchs / gegen einem dünnen Sylberen Bletlein eins Spiegels von Sylber geschlagen/wie dz geschlagen Gold/ dañ wenig glasts gemerckt wirt. Aber solche gedünchte Wende seind der massen bey dē Alten Poliert vnd glentzig gemacht worden/daß man sich wol darinn hat spieglen mögen/vnd ist auch kein gewisserer Spiegel gewesen/welcher die gestalt also gerade vñ eigentlich angezeigt hat. Wiewol Plinius schreibt/daß bey den Alten erstlich Zinnene vnd hernach Sylberē Spiegel im brauch gewesen seind/So man auch ein Marmel mit Schmergel vnd Trippel poliert / wirt er auch schön glentzig/daß man sich darinnen spieglen mag. Dieser zeit werden Metallen Spiegel vast schön gegossen / von dem besten lauter Zinn mit Messing/Marchasita vnd Spießglaß vermischet/welche mit Trippel vnd gebrantē Marmel gefegt vnd poliert/wol schönere gestalt geben/dann die Sylberen Spiegel. Diesē Spiegel mag man auch zu mancherley künstlichen erfindungē der Perspectiua / brauchen wie du vernemmen magst/so du zwen solcher Spiegel gegen einander stellest/vnd etwas darzwischen/wirt die abstehlung vnd verlierung der Distantz sich gar eigentlich erzeigen. Damit wir aber wider auff den Text Vitruuij kommen / ist sich wol zu verwundern / daß solcher fleiß der Düncher dermassen angelegt worden ist mit solchen Zeug/daß die Blatten von den Wenden außgebrochen/zu Tischtaflen vnd Rechentaflen gebraucht worden seind / wie dann zu Rom noch heutigs tags solche gedünchte Stück gesehen werden. Wiewol auch der brauch bey den Alten gewesen / daß sie die Wänd auff solchen Dünch mit dünnen Blettern von Marmelstein bekleidet haben/ von mancherley schönen Farben / solcher gestalt wie in dieser art da wir des Marmelsteins manglen/das schön krauß Maser vnd Flader/vnd ander schön frembd Holtz gebraucht wirt/solche Breiter seind mancherley gestalt gewesen / gevierdt / vnd vieler oder weniger eck / wiewol solche auch vnderweilen mit andern Steinen mehr dann mit Marmel vertheilet werden/als mit Alabaster vnd ander der gleichen Stein/ auch mit Glaß oder gemahltem Dünch/vnd solche seind auch etwan geschnitten oder gehawen worden oder hineynwertz gegraben/vnd ander der gleichen vielfeltige zierd / wie dann allenthalben in Italia/ vñ fürnemlich etliche künstliche Architecti solchs noch heutigs tags nach der rechten Antiquischen manier vast künstlich nachmachen. Weiter ist dieses Capitel verständig gnug/darumb nicht von nöten vns weiter zu erstrecken.

Wie

Wie man an feuchten orten langwirigen Dünch machen sol.

Das iiij. Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

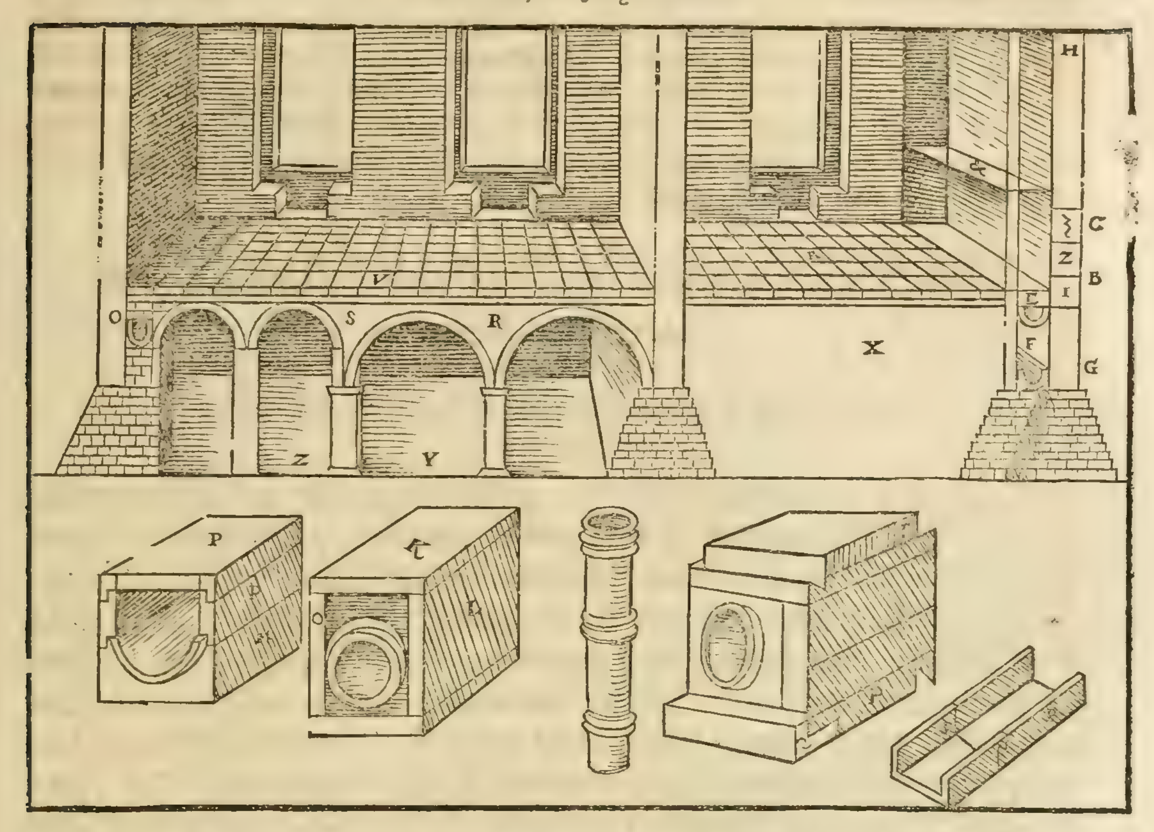
WElcher gestalt man an druckenen orten dünchen / vnd die Wend füteren oder bekleiden mag / haben wir im nechst vorgehnden Capitel gnugsamlich angezeigt / wie man sich aber hierinn halten sol an nassen feuchten orten / damit solches vngeschedigt werhafftig bleibe / wil ich in diesem Capitel fürnemen. Vnd für das erst / in solchen Gemachen die auff der Erden seind / sol man vom Pflaster auff drey Schuch hoch vbersich für den Sandmörter / ein Scherbenmörter anwerffen / vnnd den ersten Grund legen / damit an solchem ort der Dünch kein schaden empfange von der feuchtigkeit. Wo aber ein Wand allezeit gantz vnd gar feucht were / sol man von derselbigen ein wenig hindersich rucken / vnd ein geringere Wand darfür aufführen / so weit als solchs die gelegenheit zulasset / vnd darzwischen werd ein Kennel gelegt / nidriger dann der Boden des Gemachs ist / der sein freyen außgang habe. So aber solche Mawr in die höhe auffgeführt wirt / sollen zu öberst auch Dunstlöcher gelassen werden : dann wo solcher feuchter Lufft nicht sein außgang oben vnnd vndē hat / wurde er auch in die new fürgezogene Wand schlahen. Wann solches alles (wie gesagt) versehen / sol diese Fürwand mit Scherbenmörter beworffen / vnnd recht geebnet werden / darnach trage man den Dünch auff vnd polier jhn. Wo aber die gelegenheit des orts nicht zulassen würde / daß man ein solche Fürwand machte / sollen doch die Kennel gelegt werden / daß sie jhren freyen außgang haben / alsdann sollen Zweyschühige Ziegelstein auff der einen seyten auff die bort des Kennels gelegt werden / aber auff die ander seiten sol man von Mawrsteinlein von acht Daumen / Pfeyler auffmawren / darauff die eck zweyer Ziegelstein ligen mögen / die sollen als fern von der Wand hindan stehn / daß nicht vber ein spannen breit darzwischen / darnach sol man auffgerichte Ziegel mit jhren faltzen biß zu öberst der Wand hefften / die sollen innerhalb mit Hartz wol vnd fleissig verbicht werden / damit sie die feuchtigkeit nicht leichtlich empfahen / hierinn sol man auch vnden vnd oben auff dem gewelbten Himmel Lufftlöcher lassen / hernach sollen sie mit Kalck vnd wasser wol erbeitzt / geweißget werden / damit sie das bewerffen von Scherbenkalck desto baß annemmen / dann von wegen der brennung im Ofen mögen sie den Dünch nicht wol annemmen noch erhalten / es sey dann der Kalck als ein Leym der beyde theil zusammen hefte / nemlich dē Dünch mit dē Zieglen: wann sie also wol beworffen / sollē sie mit Scherbenmörter für den Sandmörter geebnet werden / vnnd aller gestalt wie droben gesagt solcher Dünch vollendet werden. Diese Dünch sollen poliert vnd weiter geziert werden nach der gebür / vnd wie solches die gele-

genheit erfordert. In den Wintergemachen ist diese weiß nicht bequem/ so schickt sich auch die Megalographia nicht dahin / noch die subtile zier der Coronen der gewelbten Himel / dann solchs vom Rauch des Fewrs vnd stettigen dünsten der Kertzen bald verderbt wirt / aber an solchen orten sol man oberhalb der Podien solchen Dünch schwartz anstreichen/ vnd mit blaw oder roth vertheilen vnd polieren. So nun die gewelbten Himmel fertig/wol vnd schön poliert/möchte man das Pauiment nach Griechischer manier zurichten/welche weiß nicht vngestalt ist/wo mans mit fleiß erachten wil/vnd fordert kein vberflüssigen vnkosten/ vnd ist aber vast nutzlich. Man grabe innerhalb dem Gemach in die tieffe bey zweyen Schuhen/vnd leg einen Grund / den bewerffe man mit Sand/ oder mit Hafenscherben Mörter/ also erhöcht / daß die Kennel gelegt jhren außgang haben mögen / dann werde es verschüttet mit gemischter materi von Kolen/Sablon/Kalck vnd Aschen / auff ein halben Schuch hoch/wol in die ebne nach dē Richtscheidt vnd Pleywag gerichtet / darnach mit einem Wetzstein wol abgeschlüffen / gibt vber die maß ein schönen schwartzen gegoßnen Esterich/vnd in Gastmälen/was darauff gossen wirt/das trucknet von stundan eyn / deßgleichen auch wer in solchen Gemachen barfuß geht/der empfindet kein kelte von solchem Pauiment oder Estrich.

Außlegung des iiij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

VItruuius der hochberhümpt vnd nammhafftig Architectus / damit er in guter Ordnung seinem ersten fürnemmen nach fortfahre / vnd gar nichts vberschreite / so dem fleissigen Bawmeister fruchtbar / nutz vnd behülfflich / gibt in diesem Capitel / nach dem er im nechst vorgehndem gnugsame vnderrichtung geben hat der Dünchung vnnd Politz in trucknen Gemachen / ein sonderlichen Bericht / wie man solche Dünch in den nassen oder feuchten dermassen bewaren vnnd fürsichtiglich bereiten sol / damit sie auch lang weren mögen/vnd kein vergebner vnkosten auffgang/dann als wir hierauß merckē mögen/mag solcher Dünch die feuchte oder nesse nicht wol leiden. Darumb spricht er/das man in nidrigen gemachen/das ist in den vndersten Gemachen so auff der Erden/ oder etwan in die Erd zum theil erbawen werden/ als Kuchen/ Keller/ Speyßgaden/ Gewelb/vnd der gleichen/ welche an viel orten in halber tieffe in der Erden erbawen vmb mehrer küle willen / wie dann in Italia die Weinkeller gemeinglich nicht weiter vnder dem Erdtrich seind/dann in der höhe der Faß/die feulung zu verhüten/die sich je mehr erhebt / je tieffer die Keller seind. Damit aber der Text Vitruuij in diesem Capitel auffs eigentlichst verstanden werde / wöllen wir den selbigen mit augenscheinlichen Figuren erklären. Vnd als Vitruuius spricht / wo vns ein solche Wand fürkompt / die ohn vnderlaß naß vnd feucht sey/wie man sich hierinn halten sol/so verstehe in folgender Figur solche bezeichnung mit H / vnd sey A das vnderst Pauiment / so wöllen wir nun setzen wie solche Wand oder Mawr mangelhafft sey von C hinab auff B drey Schuch hoch/oder gar biß zum G hinab auff den Pfeyler des Pauiments/vnd sey das Pauiment auff dem steten Boden mit X bezeichnet / in solchem fall muß man von wegen der feuchte nach der Lehr Vitruuij von dieser Wand ein wenig hindan rucken/vnd ein geringe Fürwand aufführen / wie mit D bezeichnet ist / wo du dann nicht so hoch vbersich fahren woltest / magstu ein absatz machen / wie ein Schanck oder Kensterlein oder gantzer Behalter / wie mit diesen Buchstaben & bezeichnet ist. Aber zu vnderst sol der

Augenſcheinliche Figur/wie ſich in feuchten Gemachen im Dünchen zuhalten.



der Kennel gelegt werden in der höhe/ wie mit E angezeigt iſt/ oder noch tieffer herunder/ wo es von nöten ſeyn wirt/ da F verzeichnet iſt/ ſolche Kennel ſollen dermaſſen thalheldig ſeyn/damit das Waſſer ſein außfluß habe/ vñ vnverhindert ablauffen möge/wo aber ein ſolcher außgang von nöten/als die Waſſerſtein/ vnd ger gleichen in obern Gemachen/mag man ſolche in herzlichen gewaltigen Gebewen in die Mawr verlegen mit ſolchen Rören vnd Deucheln/wie in folgender Figur mit M bezeichnet iſt/in einander geſtoſſen/ wie mit N verzeichnet iſt/ wiewol ſolche Rören auch von Metall/ Kupffer/ Pley/oder auch von Holtz gemacht werden mögen/oder von Haffner Erdē/ vnd hart gebrannt/die mag man von einem ſtuck oder zweyen machen/ wie mit M in einer andern ſonderlichen Figur bezeichnet iſt/ die von Zweyſchůhigen Ziegelſteinen in einander geſchloſſen/wie P vnd Q anzeigen/ oder man mag ſolche eynlegen zwiſchē die Ziegelſtein/wie mit K L O verzeichnet iſt/ od' mit P R M/doch wo man ſolche Gemach auff den Boden gantz trucken machen/vnd ſolcher feuchte aller fürkommen wolte/ ſol man Gewelblein darunder bawen/ als wir an andern orten gnugſam geſagt haben/ oder wie mit V in vorgeſetzter Figur verzeichnet iſt/ſolcher Gewelb Schwibbögen ſollen jhre vnderſetzte Pfeyler haben/ wie mit R Y bezeichnet iſt/ wo dann von nöten ein Kennel außzuleiten/ mag ſolchs auff die manier geſchehen/ wie dann von K zu O verzeichnet iſt. Aber wo es die notturfft oder gelegenheit erfordern wurde/ mag ein Pleyē Rören gelegt werden in die Pfoſten der Welbbögen/ wie mit R S verzeichnet iſt/ doch ſollen alle gemachte Kennel dermaſſen thalhäldig gelegt werden/ daß ſie jhren freyen außfluß haben. Es iſt auch von nöten daß man die Rören wo ſolche von ſtucken ſeind/ mit einē guten Waſſerküt an einander ſchlieſſe/ſo ſol man ſie auch innerhalb wol verbichen/ in ſolcher geſtalt wie man die Schiff verbichet/ damit ſie für dem Waſſer beſchirmet ſeyen. Die jrrdenen Rören magſtu mit einem ſolchen Küt in einander ſetzen: Nimb Wachs/Terpentin/ vnd rein geleutert Spiegelhartz/ das zerlaß wol in einander/ vermiſch darūder rein geſtoſſen Hafenſcherbē/ vñ Kalck/das gibt ein ſehr gut Küt in dieſen ſachen/aber man muß es gantz heiß brauchen/ vnd alſo in der Werme ſchnell

zusammen stossen. Das Gemehl/ so Vitruuius dieses orts Megalographiam nennet/ wirt verstanden/ das viel kostet/ vnnd von grossen dapffern Bildern gemacht ist/ vnd grosse herliche Thaten anzeigt/ als die Bildnuß der Götter/ Kriegßrüstung vnd Schlachten/ oder ander Poetisch gedicht/ wie dargegen Phyparographon ein Gemähl vieler Scheutzlicher ding/ von Plinio genannt wirt. Vnd wil Vitruuius daß man solche Wintergemach mit keinem herrlichen dapffern Werck zieren sol/ dervrsach halb/ daß von Rauch vnd dünsten der Kertzen solchs Gemähl bald beschedigt wirt/ dieser vrsach wil er auch/ daß kein sonderlicher kost an andere zierung/ von Pauimenten vnd der gleichen/ angewendet werden soll.

Vnderrichtung wie die Gemach innerhalb mit Gemehl zu zieren.

Das Fünffte Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

DIe andern Gemach/ als die Summer vnd Winterwonungen der Atrien vnd Peristylien/ haben bey den Alten jhren sonderlichen gebrauch gehabt mit Gemehl geziert zu werden. Dann die Pictur oder Malen ist ein anzeigung deß/ so da ist oder seyn mag/ als die Bildnuß eins Menschen/ eins Gebews/ eins Schiffs/ vnd anderer ding/ auß welcher form vnd gestalt gleiche ding nachgemacht werden. Von solchen dingen haben die Alten erstlich die Marmelsteinen Platten von mancherley Farben in jhr Gemehl gebraucht/ obgemelten Dünch damit zu zieren/ hernach die Coronen vnd die Cuneos von mancherley Farben zuversetzen/ von Menigfarb vnd von Waydblaw/ darvon sie weiter kommen/ also daß sie auch gantze Gebew vnd Columnen in das Gemehl gebracht haben/ sampt aller derselbigen angehörigen theilen vnd Gesims. Dieweil aber die größe der herrlichen Säl vnd Exedren grosse spacia der Mawren hetten/ mahleten sie darauff die Scenen sampt den Personen als ob sie Tragedi/ Comedi/ Satyrici hielten (das warē dreyerley Schawspil) aber nach der lenge der Spaciergäng wurdē solche Wend mit mancherley schönen Gewächsen nach Topianischer manier in mancherley form vnd gestalt geformiert/ gemalet. So pflegt mā auch schöne Landtschafften darbey zu malen/ als Meerporten vnnd Meerhäfen/ außgeladene Gebirg in das Meer/ mancherley Gestad vnd Vfer/ Brunnē vnd Wassergäng/ Holtzgebew der Waldbrüder/ Wildnuß/ Berg/ Thal/ Felsen vnd Schrufften/ allerhand Vieh/ Herd mit jhren Hirten/ vnd auch an etliche ort groß herrliche Gemehl/ so drobē Megalographia genañt worden/ von herrlichen Bildnussen der Götter/ Poetischen Fablen vnd Gedichten/ deßgleichen von mancherley Historien vnd Geschichten/ als die Zerstörung Troie/ das Irrfahren Vlyssis von ort zu ort/ vnnd was der gleichen mancherley ding erfunden werden mag. Solche ding wurden bey den Alten von den Lebendigē dingen abgemacht/ aber dieser zeit wirt kein solcher fleiß mehr angelegt/ dann solche Wänd mehr mit Wunderdingē oder Monstris der Natur besudlet vnd bekleibt werden/ dann mit

der

der Natur vnd Lebens gemessen Figuren. Für Seulen werden auch andere Zierungen gesetzt/ wie dann auch Leuchter gemahlet werdē mit kleinen Thierlein zu einer zierd mit vielen Bildwercklein geziert/ mit Blümlein/ darauff Menschliche Häupter / vnnd allerhand Thierköpfflein herauß schlieffen / welche ding nie gewesen vnd nimmer in der Natur seyn mögen. In solchen frembden dingē bemühen sie sich / vnd wirt aber dardurch die rechte Kunst verloren / dann so ich ein Meerrohr an stat einer Columnen mahle/ für ein zier / wie wirt dasselbig den Baw tragen mögen? Deßgleichen wie reimt sich ein gantz Gebeuß auff ein Leuchter? wie können auch auß einem Estlein oder von der Wurtzlen solche Blumen wachsen/ darauß die Thier vnd Menschliche gestalt außschlieffen? Vnd wiewol ein jeder für augen sicht/ daß solch ding falsch/ doch haben sie ein grossen lust darzu/ vnd nem̃en ein sonderlich wolgefallen darob/ dann sie haben nicht so viel verstands/ daß sie mercken kondten/ ob solchs also seyn könne oder nicht. Also wirt jhr vernunfft auß schwachheit oder blödigkeit des verstands befinstert vnd verdunckelt / daß sie nicht erkennen mögen / was sich reime zum rechten Wolstandt / dann solches Gemeyl nicht zu loben / welche der Warheit nicht gemeß seind / ob sie gleich gut vnnd künstlichen gemacht seind / vnd man rechte gewisse verständtliche vrsach zu geben wisse: Dann als zu Tralla der Apaturius von Alabanda ein vast künstlich Gemehl einer Scenen oder Schawspiels in einem sehr kleinē Theatro den die Griechen in jrer sprach Ecclesiastirion nennē/ gemacht hatte/ vnd in solchē Gemehl an statt der Columnen oder Seulen bossen gestellet hette/ welche die Gebew erhalten sampt etlichen Centauren / so die runden Dachung der Tholen vnnd fürschiessenden Gebelck vnd Coronen mit den Löwenköpfflein gezierd erhielten/ so dann alles zum Dachtrauffs abtrag von nöten / vnnd nichts desto weniger oben drauff ein Episcenium mit den Tholen/ Pronaen / vnd halben Fastigien vnd Dachung gar mancherley in Gemehl geziert war. Vnd aber solches Gemehl der dapfferheit halben meniglich vast wolgefellig war / vnd jederman solches vermeynt in sonderheit hoch zu loben / da tratt Licinius der Mathematicus herfür / zeigt jhnen an/ wie die Alabander gnugsam scharpfffinnig weren in allen Burgerlichen sachen/ aber von wegen des grossen fehls der vngebürligkeit/ oder nicht zimmung vnweiß weren geacht / weil sie des rechten zierlichen wolstands kein verstand hettē/ dann sie in jhre Gymnasia/ da man sich mit allerhand Ritterspiel vnd leiblicher übung brauchte / waren Bilder gemacht/ die Gericht vnd Recht handleten / vnnd dargegen widerumb in dem Gerichthauß warē Bossen gemahlet / die solche Ritterspiel vnd Leibliche übung brauchten. Also warff er jhn für den vnverstand/ daß sie nicht judicieren oder vrtheilen kondten/ was Gemehls sich an jedem ort nach desselbigen gelegenheit gezimmet oder gebüret. Darumb sollen wir gut achtung haben/ vnd sonderlichen fleiß anwenden/ daß vns die Scena Apaturij nit zu Alabandinern oder Abderiten mache/ dann wer hat je ein Hauß auff einē Dach oben stehn sehen? dann man pflegt ein Gemach auff das Gebälck

Gebälck des Bodens der vndersten Gemach zu setzen vnnd ordnen / vnd nicht auff die Ziegelstein. So wir nun dasselbig so in der warheit nicht also seyn kan / oben im Werck des Gemehls / werden wir nicht vnbillich den obgemelten Burgern verglichen / die von solchs vnverstands wegen für thöricht vnd der witz beraubt / geachtet worden seind. Also wüßte sich Apaturius nicht zu verantwurten / sonder emendieret vnnd bessert sein Gemehl / daß es der Natur vnd der Warheit gemeß ward / davon erlangt er erst billiches lob. O wo es den Göttern also gefiele / daß dieser Licinius widerumb lebendig werden solte / vnnd diese grosse thorheit vnnd vnbesunnenheit billich straffen möchte / vnd hierinn den vnverstand der Maler bessern könte: Aber warumb der vnverstandt die Warheit vberwinde / wöllen wir in kurtzen anzeigen. Die Alten / dieweil sie durch alle jhre mühe / arbeit vnd vngesparten fleiß vnd grosse geschickligkeit / vnderstunden jhre Kunst anzuzeigen / das erlangen sie dieser zeit mit den Farben / vnd können s durch den kosten zuwegen bringen. Dann wer weißt nicht / wie sparsam die Alten jhre Minij gebraucht haben / so doch dieser zeit etwan gantze Wänd damit angestrichen werdẽ / ich geschweig der andern köstlichen Farben / als Chrysocolla / Ostrum / Armenium / dann solche hohe Farben / ob sie gleich ohn allen verstand in das Gemähl gebraucht werden / so scheinen sie doch mit jhrem glantz vast schön in augen. Dieweil auch solche Farben in hohem werth seind / werden sie in Römischen gesetzen excipiert / also daß solche nicht der Mahler / sonder der Haußherr zum wirdigsten Werck erlegen sol. Also haben wir in diesem Capitel / was vns hat fürfallen mögen / damit in diesen dingen die zierung der Wänd betreffend aller irrthumb hinweg genommen werde / anzeigen wöllen. Weiter erfordert vnsere fürgenommene ordnung / vom zeug aller materi so zu solchem Werck gehört / mit gleichem fleiß in sonderheit zuschreiben / vnd dieweil droben vom Kalck gesagt ist / wöllen wir dieses orts auch den Marmel fürnemmen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des v. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN diesem Capitel meldet Vitruuius in kürtze den ersten Vrsprung der Pictur oder Kunst des Mahlens / nemlich wie solchs zu einer Zierd / lust vñ wolgefallen in den Gemachen erstlich erfunden / nach arth vnd gebrauch jeder Gemach / Summers / Winters / Früling / vnnd Herbsts / in welchen nach verenderung gemeins jars Luffts / vnd verenderung der Zeit das Gemählauch verändert ward / wie dann auch ein jedes orth vnd angehörig theil solcher Gebew jhre verenderung nach eins jeden zugehörd vnd erforderung mit sonderlicher zierd gemahlet ward. Als die grossen Herren Säl / Spaciergäng vnd Vorschöpff / vnd dergleichen / wie dann solcher brauch noch dieser zeit geschehen wirt bey den Geistlichen in Peristylien der Creutzgäng. Das aber die recht Kunst des Mahlens ein eigentliche abmachung oder Contrafactur sey / deren dingen so vorhanden seind / bezeichnet das Werck selber / dann je näher der Mahler der Natürlichen gestalt nach kompt / je künstlicher das Gemähl erscheinet / vnnd wiewol das Horatianisch Carmen für ein gemein Sprichwort

wort gehalten/ so er spricht/ Pictoribus atque Poetis quælibet audendi semper fuit æqua potestas. Das ist/ daß den Mahlern vnd Poeten allezeit gleich erlaubnuß gewesen zu dichten/ was jhnen geliebt vnd wol gefallen hat/ dardurch diese meynung Vitruuij möchte gestrafft werden/ wo der Poet Horatius nicht selber in solchem Buch/ fürnemlich zu anfang mit solcher geschickligkeit anzeigt/ wie schimpfflich vnd lecherlich es seyn wurde/ wo einer ohn ein Menschlich Haupt ein langen Pferdtshalß vnd ein Menen machen wolte/ sampt andern vngebürlichen dingen/ darauß er widerumb bezeugt/ vnd die meynung dieses orts Vitruuij bestätiget/ dann er gar klärlich zuverstehn gibt/ daß man nichts mahlen soll das nicht von natur also sey. Aber es möcht vns vileicht einer an diesem Werck der alten Mahler einen fürwerffen/ vnd darmit vberzeugen. Aber Vitruuius setzt die selbigen als bald drauff: vnnd fürwar/ so wir mit verstand von sachen reden wöllen/ mag das Gemähl so die Italiänischen Mahler Grotescas nennen/ für kein Gemähl geachtet werden/ darn solches der Natur oder Warheit nicht gemeß/ ob gleich solche von Künstlichen Meistern des Mahlens/ vast schön vnd gut gemacht ist. Aber die recht vrsach warumb die Alten fürnemlich dahin getrachtet haben/ daß ein jedes ort nach der gebür/ vnnd wie sichs daselbsthin zimmet/ die Wand vnd Mawr mit künstlichen guten Gemehl geziert/ wirt ein jeder wol abnemmen/ so er merckt wie vbel es sich reimen wolte/ das man in ein Kirchen die Truncken metten der Bawren Mahlen wolte/ oder ein Narrenschiff oder Gredla müllerin jarzeit in Rathstuben/ oder den Passion in ein Trinckstuben/ oder ein Crucifix in ein Badstuben/ dann was möchte je vngeschickters erdacht werden/ dieweil das Künstlich Gemähl ein solch ding ist/ dardurch vnser gemüt vnd sinn zu dem bewegt wirt/ so wir vor vns sehen. Dann wer ist je so vnartig vnd Bewrisch verstands/ der nicht mehr lust von einem schönen wolgestalten lieblichen Weibsbild/ sonderlich wo es etwas freydiger vnd lieblicher anreitzung gibt/ mit neigung des Gemüts sich erlustiget/ vnd zu gleichem affect jhm selber bewegt wirt/ vnnd sonderlichs wolgefallen darab nimpt/ dann von dem Gemähl eines vollen dollen Bawren/ der hinder den Zaun scheisset vnd speyet/ dann wer ob solchem vnlust mehr ein freud hette/ der wirt vnbillich ein Mensch genannt. Wiewol auch noch heutigs tags solcher vnfleter viel seind/ welche sich mehr befleissen vnd grosse müh anwenden/ wie sie nit allein ein ding der Warheit vngemeß/ sonder zu einer schand des Mahlens solche vnmenschliche ding/ die ein verständig Gemüt billich erschrecken solt/ Reissen vnd Mahlen. Weiter meldet Vitruuius von der eyntheilung der Farben/ vnd setzt ein sonderliche Farb/ die nennet er Sil/ verstehn wir für die Purperfarb/ wiewol hernach durch das Sil auch ein Gelbe Farb verstanden wirt/ dann Vitruuius spricht im siebenden Capitel/ wo man die Ochram auß Attica nit haben mag/ daß man das Sil zu mancherley polierung der Wende vnd Mawren brauchen soll/ aber von andern Farben werden hernach sonderliche Capitel geordnet. Was Vitruuius durch die Scenam versteht/ haben wir droben gnugsamlich angezeigt. Die künstliche Pflantzung vnd auffziehung der Beumlin vnd Gesteud/ welche Vitruuius Topiaria nennet/ ist noch heutigs tags im Welschen land in hefftigem gebrauch/ vnd fürwar ein schöne herrlich zierd der Lustgärten/ dann sie durch fleissige Pflantzung vnnd auffziehung solcher Gewechs allerhand Formen so man erdencken mag/ machen konten/ als obs also da stünde/ es sey von allerhand Gethier/ Vögel/ Menschen/ Heuser/ vnd was man erdencken mag/ wie du in folgender Figuren selbs augenscheinlich erkennen magst.

Diese ding ob sie gleichwol erscheinen/ als ob sie von Holtz oder Stein gemacht weren/ seind es doch anders nit dann zierungen von Gesteud vnd Gewechs mit Drätlein also verhafftet/ vnd in gestalt eins Thiers/ Vogels/ Brunnen/ Leuchter/ Menleins/ Gebew vnd was dergleichen erdacht werden mag. Die Histori der zerstörung Troie/ ist vom namhafften Poeten Homero vber die maß fleissig in Griechischen Versen beschriben worden/ hernach von Virgilio in Lateinischen Versen/ vnd von vilen andern Geschichtschreibern auffs eigentlichest gehandlet/ welcher auch newlich in Teutsche sprach gezogen oder Transferiert worden/ bey welchen du diese geschicht sampt der Irrfart vnd andern nutzlichen kurtzweiligen Historien ersuchen vnd lesen magst. Weiter so

merck

Figur vast künstlicher/zierlicher Form vnd gestalten/mancherley ding/von Gewächsen/so die Welschen pflegen in die Lustgärten zu machen.



merck daß Gymnasium/wie dann auch an andern orten mehr von vns gesagt ist/einen solchen Baw bedeutet/da vilerhand gemach verordnet werden/da man sich in allen

len guten Künsten vben möcht/ in solche Gymnasia wurden auch die Bildnussen/ deren so in einer Kunst höchstes Lob erlangt/ von mancherley materi gebildet/ vnd an die Mawren gemahlet/ zu sonderlicher verehrung mit jhren Vnderschrifften zu Ewiger gedechtnuß/ wie dañ Vitruuius in der Vorred dises Buchs weitleuffig gemeldet hat/ alle die so durch jhr fürtreffenliche Kunst ewigen rhum erlangt haben/ als der Apelles/ Aristides/ Protogenes/ vnd vil andere mehr. Was das recht Chrisocolla sey/ wirt bey vilen in zweiffel gestelt/ dann etliche wöllen dardurch den Borras verstehn/ welchen die Goldschmid brauchen/ deß werden zu Venedig von vilerley Farben gesehen/ als Weiß/ Gelb/ Grün/ vñ Schwartzfarb/ wiewol Plinius schreibt am 5. Capitel des 33. Buchs/ daß er schön Graßgrün seyn soll wie der jung auffschiessend Samen/ vnd soll ein flüssige matery seyn/ welche in die Ertzgruben zusammen fleußt/ in den Gängen da das Goldertz steht/ welche dünne matery sich Winters zeiten der massen erhartet/ daß es wie ein Bimßstein wirt/ das aber im Kupffferertz gefunden wirt/ soll am besten seyn/ nechst dem selbē im Silberertz/ wiewol man solchen auch findē mag im Pleyertzt/ aber der von Goldertz komme/ soll der aller verachtsamst vnd geringest seyn/ etliche Welschen nennen dise matery auch El Dodel muro.

Von der bereitung des Marmels zu der zierung der Mawren vnd Wänd.

Das vi. Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

DEr Marmelstein bricht nit gleich an allen orten/ dann an etlichen orten habē die grosse stück gleissende Knollen (wie Saltz) so man die selbigen zerstösset vnnd rein durchsibet/ ist solcher vast nutz/ vnd dienet treffenlich wol zum Schönen Dünch der Mawren vnd Wände/ vnnd fürnemlich der Coronem: an welchen orten aber diese gleissende Knollen nit gefunden werden/ muß man die kleinen stücklin nemmen bey denen so mit dem Marmelstein vmbgehn/ vnd die selbigen wol stossen/ vnd rein durchsieben/ solches sol man dreyerley haben/ das gröbest/ wie obgemelt/ sol vnder den Sandmörtel gebraucht werden/ das mitler hernach/ vnd das aller reinest auffs lest auffgetragen werden. Wann dann die Wand also gedünchet ist/ alsdann mag man das Gemähl darauff machen/ vnd nach den Farben trachten/ wie solche am scheinbarsten/ vnd mit verstand angelegt werden sollen/ wie im nechsten Capitel gnugsam angezeigt wirt.

Außlegung des vi. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

ES sol dieses orts so von Vitruuio gemeldt wirt/ nicht allein von Steinwerck/ sonder von allen dingen so durch die wirckung der Natur jhren vrsprung haben/ verstanden werden/ nemlich/ das solche durch veränderung der gegne Luffts vnd Himmels mancherley verendert werden/ als wir dañ solchs an vielen orten dieses Buchs in kürtze angezogen/ vnd fürnemlich in erklärung des Texts Vitruuij von der Philosophischen erkundigung der Natur/ vnd eigenschafft der Stein gehandlet worden ist: derhalben wir vns diß orts nicht weiter erstrecken wöllen/ dañ wo solche verenderung nicht were/ möchte kein Kauffhandlung erhalten werden/ dann recht Christlich vnd auffrichtig Kauffhändel zu treiben/ ist an-

ders nit dann ein veränderung/vnd sonderliche tauschung einer jeden Nation zu Wasser vnd Land/ferne vñ nahend/dasselbig so bey jhnen vberflüssig/den andren vmb das so jhn notwendig zuvertauschen/vñ wie es die Alten gehalten: Wahr vmb Wahr/damit der vberfluß einer Landschafft den mangel der andren erstatte. Aber wie weit hierin abgetretten wirt/vñ wie vil mehr zum vberfluß vnd Hoffart/dann zu der notturfft solcher Kauffhändel diese zeit getrieben werden/ich geschweig der Practick vnnd finantz/Wucher vnd betrug (auff Welsch geredt) möchte ein gantz Buch geben/darumb wir diß mal solches bleiben lassen/vnnd mit den Worten Vitruuij verantworten/welcher spricht/Wo man die schönen gleissenden Klümplein des Marmels nicht haben mag/da sol man bey den Marmelarbeitern die stücklein vom abgang samlen. Von dem Polieren vnnd Gletten solcher gedünchten Mawren mit dem Marmel ist in sonderheit war zunemmen/daß man nicht alle zeit auff einen Weg schleiffe oder die Polit führe/sonder jetzund nach der länge/darnach vberzwerch/so lang biß man ein solchen gantz reinen zuwegen bringe/der kein Mackel/fritz oder einige Streimen anzeige/wie denn bey den gemeinen Spieglen/so man Fewrspiegel oder gossene spiegel nennet/gemerckt wirt/sonst ist dises Capitel verstendig gnug.

Von mancherley Farben/vnd fürnemlich von der Farben Ochra.

Das vij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

Es seind etliche Farben die natürlich für sich selber wachsen vnd gegraben werden/so werden etliche Farben künstlich von den andern dingen gezogen/vnd durch die vermischung oder temperierung dermassen bereitet/daß man sie auch nützlich brauchen mag. Aber zum ersten wöllen wir von den natürlichen selbs wachsenden Farben schreiben/so man in Bergen oder Ertzgruben/vnd der gleichen Orten außgraben mag. Vnd die aller ersten die Ochram oder Ogger Gelb fürnemmen: dann solche an viel orten/vnnd sonderlich in Italia gefunden wirt/aber die beste war vorzeiten die Attica/aber solche mag man dieser zeit nicht mehr bekommen. Dann als man zu Athen dem gang solches Oggers nachsuchte/ward ein Gang Silberertz gefunden/darumb die Alten des Sils gnug gehabt vnd vast schöne Werck damit gemacht haben. So findet man der Rubricen auch an vil orten gnugsamen vberfluß/wiewol der besten nicht also vberflüssig gefunden wirdt/als der Sinopisch in Ponto/oder der Egyptisch/Hispanisch/vnd auß dem Balearischen Insulen/deßgleichen in der Insel Lemnos/welcher Insel Zoll vnd Einkommen von den Römern den Atheniensern vergünnet ward zu niessen. Das Paretonium hat den nammen von dem selbigen ort da es außgraben wirdt/wie auch dz Melinum/welches die Insel Melo der Cycladischen Insel reichlichen vberfluß geben sol. Grüne Kreiden wirdt an viel orten gefunden/aber die aller beste zu Smyrne/die wird in Griechischer sprach Theodotion genañt/dann derselbig/in welches Feldern dise grüne Kreide erstlich erfunden worden/der war Theodotus genannt. Das Auripigment so die Griechen Arsenicum nennen/wirt in Ponto gegraben. Aber Sandaraca findet man in viel Bergwercken/aber das aller best/in Ponto nechst bey dem Fluß Hypanim. An einem andern ort wirt dise Farb also

bereit

bereit vñ zugericht gefundē/ daß man sie weiter nit reiben noch schwem‑men darff/ als nemlich in der gegend zwischen der Landschafft Magne‑sie vnd Ephesi.

Außlegung des vij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

GLeicher gestalt als Vitruuius in dem nechstē Capitel die generation des Marmels kürtzlich angezeigt hat/ solcher gestalt meldet er auch in disem Capitel den vnderscheid der Farben nach mancherley Land art/ dann gleich wie droben an gebürlichen orten von vns gnugsam gesagt ist nach rechter Philosophischer meynung/ vñ fleissiger erkündigung der natur/ wie solcher vnderscheid fürnemlich verursachet werde/ in mancherley art der Stein auß vilfeltiger vnderschiedlicher vermischung mancherley Erden/ darauß dann/ auß art der vermischung mancherley effect folget in Farben/ geschmack vnd ge‑ruch/ als wir gantz augenscheinlich mercken bey den Metallen/ zu welcher bewegung solcher effect nit wenig oder geringe hülff thut die durchdringung der hitzigen Soñen schein/ vnd ander influentz des Himels vnd Gestirns/ vñ theilhafftigkeit der Element/ eines mehr dann des andern. Gleicher gestalt werden auch durch solchen effect die Far‑ben in den Klünsen der Erden/ auß der vereinigung mancherley vermischung geboren. Darum̃ spricht Vitruuius/ daß solche Farben für sich selber wachsen/ nemlich an sol‑chen orten da bequeme materi vorhanden/ darauß solche vermischung beschehen mag/ auch natürlicher disposition ohn Menschliche Kunst/ wie dann dieser zeit viel schöner trefflicher vñ auch nit weniger bestendiger Farb durch Kunst/ vnd Alchimische opera‑tion zu wegen gebracht werden. Weiter so merck/ daß wir durch das Wörtlein Ochra den Gelben Ogger so die Mahler ein Ogger Gelb/ die Italiäner terre de Zalda nen‑nen/ ist ein Gelb Erdrich/ vnd so mans brennet/ wird es rot/ wiewol Plinius wil daß auß der Rubric/ wo man sie in einen Tophff mit Leymen wol verkleibt/ brennt/ auch ein Oggergelb werdē sol. Dises Oggergelb wird allenthalben nit allein in Italia/ son‑der auch in vnseren Teutschen vnd Boehemischen Bergwercken gefunden/ insonder‑heit aber gebē die Eysen Bergwerck in Italia vil Oggers/ wiewol Vitruuius dē Og‑ger der Gold vñ Silber Bergwerck für das best haltet/ dann solcher Ogger von höhe wegen der Farben truckner vnd magerer/ darumb solcher Ogger vil bestendiger dann der feucht vnd feist/ der gantz weich/ vñ wie ein Kreiden mürbe ist/ welcher nit also be‑stendig seyn mag/ nit allein in Gemähl der Mawren/ sonder auch auff Taflen vñ Tü‑chern/ darumb Vitruuis den Ogger fürnemlich lobt der in der Landschafft Attica ge‑graben wird/ dann als etliche wöllen/ war der brauch zu Athen/ wo einer das Leben ver‑wirckt het/ daß er in ein solche Gruben damniert ward/ da mußt er graben: wie diser zeit noch der brauch/ solche gefangne auff das Meer in die Galeen zu schmiden. Nach dem Ogger gedencket Vitruuius auch der Farben/ die er Sil neñet/ der selbigen setzet Pli‑nius am 12. Cap. des 33. Buchs dreyerley art/ als das Attisch/ Marmorisch/ vñ das er Lidium oder Seyticum nennet/ vnd wil daß solchs mehr ein Schleim sey/ vñ (wie dro‑bē gesagt) mutmassen wir auß disem ort/ daß solche Farb Sil ein Gelbe Farb sey/ dañ wo die Alten dē Ogger auß der gegend Attica nit haben mochten/ brauchten sie dieses Sil an die stat/ aber nit das Attisch Sil/ sonder das dem Ogger an der Farb am nech‑sten war/ dañ wir halten/ daß Atticum Viol Farb gewesen sey. Dann Vitruuius am letsten Cap. dises Buchs gar eigentlich schreibt/ wie die Farb des Attischen Sils künst‑lich bereit werden mag/ so man gestossene Kreidē mit dem Wasser wol träncket/ dariñ Violen gesotten seind/ vñ wol außgetruckt. Etliche vermeynē/ daß der Ogger in Grie‑chischer sprach Ochra/ vñ im Latein Sil geneñt werde/ so wöllen es etlich auff das La‑sur Blaw vnd Vltramarin deuten/ aber sie fehlen weit. Weiter gedencket Vitruuius der Roten Farb/ welche er Rubricam nennet/ das ist ein Rot Erdrich/ vnd (wie etliche wöllen) vnser Röttelstein/ vnd was dises orts Vitruuius von der Rubric schreibt/ setzet

Plinius von Sinopel am 6. Cap. des 35. Buchs vnd spricht/ wie der Sinopel erstlich erfunden worden sey in Ponto/ vnd hab den namen von der Statt Sinope empfangen/ werde auch gefunden in Egypten/ den Balearischen Inseln vnd Affrica/ aber der best in der Insel Lemnos/ vnd in Capadocien auß tieffen Gruben ersucht: daß aber Vitruuius Capadocien nit setzet/ aber von Plinio gemeldet wird/ bestettigt Strabo vnnd Dioscorides wahr seyn/ welche von solcher Capadocier Rubrica auch schreiben. Aber die auß der Insel Lemnos behielt den preiß/ daß solche der Minie am nechsten seyn sol mit der Farbe. Vnd merck weiter/ daß Plinius nicht anderst glaubt hat/ dann daß man die Rubrica der Insel Lemnos nit anders verkauffe/ dann besiglet oder mit auffgetruckten Signet/ daher solche in Griechischer sprach Sphragis genannt worden/ hat aber hierinn schwerlich geirret/ daß er die Rubric vnd besiglete Erden diser Insel für ein ding gehalten hat/ die weil es doch ein mercklichen vnderscheid hat/ wie auch Galenus schreibt. Wiewol Paulus Egineta schreibt/ daß solche Erden in dreyerley getheilt ward/ in schwemmen vnd läutern/ dann das oberst vnd das vnderst/ als Wässerig vnnd irrdisch/ ward hinweg gossen/ aber das Leymechtig in der mitte ward auffgeertrucknet/ vnnd darnach ein sonderlich zeichen darauff getruckt/ darauß nun etliche schliessen wöllen/ daß der recht gut Bolus Armenus den man in Apotecken brauchen sol/ nit auß Armenien/ sonder der Insel Lemnos des Egeischen Meers in Italiam bringt/ das recht Lemnisch Erdtrich sey/ vnd kein vnderscheid hab von der rechten best Gleben erden/ das vnder derselben etwas von Sablon vnd Letten vermischt sey/ damit es sich besser bezeichnen laß/ wie dann zu Venedig solchs gnugsamlich erfahren werden mag. Das Paretonium/ so Vitruuius auch für ein Farb zehlet/ hat den namen von dem ort da es in Egypten graben wirt/ vnd schreibt Plinius daß es seinen vrsprung hab von dem erharteten Meerschaum mit schleim vermischet/ sol vnder den weissen Farben die aller fettest seyn/ vnd zu den Mawren am aller bequemsten seiner zehe halben. Die Farb/ welche Vitruuius Melinum nennet/ sol auch weiß seyn/ vnd wie Plinius schreibt/ der best auß der Insel Melo gebracht werden/ wiewol die Gelbfarb bey vns dardurch verstanden wirt. Die grün Kreiden/ welche dises orts Vitruuius nennet/ haben wir für ein grüne Kreiden vnd art der Berggrün. Von Auripigment schreibt Plinius/ daß solches in Syria graben werde/ den Mahlern vast gebräuchlich/ schön Goldfarb/ Rauch vnd schifferechte wie das Katzen Silber. Darumb von etlichen solchs vom Auripigment verstanden wirt/ andre deutens auff den Bergschwefel/ deß man dreyerley art findet von Farben/ als Weiß/ Rot vnd Gelb. Sandaraca sol vnser Auripigment seyn/ so man nicht allein zum mahlen/ sonder auch die Bücher damit auff den schnidt anzustreichen braucht/ daß sie von Fliegen/ Matten vnd Meusen nicht beschedigt werden sollen.

Von der art vnd eigenschafft der natürlichen Minij.

Das viij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

Volgends Capitels wöllen wir von der art vnnd eigenschafft der natürlichen Minij reden/ welches als man dauon schreibt/ erstlich in Epheso in der gegne der Cilbianischen Feldern erfunden worden/ vnd ist solchs nit allein an jhm selbst/ sonder auch der vrsach halben wol zu verwundern. Dann für das erst grebt man Knollen/ die man Anthracen nennet/ ehe dann man auff die natürlich Minij kompt/ die Ader desselligen ist wie des Eysens/ doch ein wenig Gelbfarber/ vnnd ligt ein roter Staub vnd Erden herumb: so man es hawet/ laufft auß den gehawen lucken vil Queckſilber/ welchs man als bald auff samlet. So man dises Ertz in die Hütten bringt/ vnd in Schmeltzofen wirfft/ so reucht von der feuchte zum

ersten das Queckſilber hinweg/vñ wo ſich ſolcher Rauch erſetzet/da wird das wider lebendig. So man diſes Ertz auß dem Ofen nimt/mögen die Tröpflein die ſich verfallen nit anffgehalten werden/der kleine halben/ ſonder werden in ein Gefeß mit Waſſer verſamlet/ da ſie wider zu einem Klumpen werden: wo man ſolcher Tröpfflein auff ein meß vol / vier Sextarios begreiffend oder haltend / verſamlet hat/ die wegen ein Centner/ſo man ſolche in ein Vaß oder Geſchirꝛ thut/vñ ein Centner gewicht darauff thut oder ſetzet/ ſo ſchwimt es empor/ dañ er mag ſolches Metall nit vndertruckẽ noch verdringen mit ſeinem gewicht. So du aber ſolches Centner gewicht hinweg nimſt / vnd allein ein Scrupel Golds drauff legſt/daſſelbig felt zu grund/kan nit alſo obſchwimmen. Darauß wol zu mercken / daß nicht von ſchwere des gewichts / ſonder nach der art eines jeden dings ſolche grauitet zu erwegen ſey. Vnnd iſt dieſes Metall das Queckſilber in vilẽ ſachen vaſt gebreuchlich/ dañ weder Gold noch Meſſing oder Ertzt / ohn das Queckſilber recht oder wol verguldet werden mag. So auch ein Gülden ſtuck von alter abgenützet / vnd zu tragẽ ſein herꝛligkeit vorloren hette / ſol mans in ein Tigel thun vnd brennen / daß es zu Aſchen werde / dieſelbig Aſchẽ in ein Waſſer geworffen/ vñ Queckſilber darzu gethan / das nimt alſo bald alles Gold an ſich/ vnd ſeuſſes in ſich: ſo man das Waſſer hingeußt / vnnd das Queckſilber durch ein Thuch drucket/ gehet das Queckſilber hindurch / aber das Gold iſt nicht alſo rein / mag ſeiner vngeſchmeidigkeit halben nicht hindurch getruckt werden/bleibt alſo im Thuch bey einander.

Außlegung des viij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

DIeweil Vitruuius in nechſt vorgehendem 7. Capitel võ fürnemſten Farben in gemein geredt hat / nimt er jhm folgends für von den ſelbigen einer jeden inſonderheit zu reden / vnder welchen er die natürliche Minij für die erſte ſetzet/vñ hat diſe Minij ein ſehꝛ groſſen vnderſcheid mit vnſerer Pley-Menig/ ſo durch Alchimiſche operation bereitet wird / wie auch Dioſcorides vil ein andre art des natürlichẽ Minij beſchreibt/ welche wie er ſpricht am 100 Ca. des 5. Buchs/ auß einem Stein mit Silber Sand vermiſchet/gebracht wirt. So wil Plinius daß die natürliche Minij ein geſchwempter Leymen ſey / des zerſtoßnen vnnd erwachſen roten Sands/vñ ſol das beſt ſeyn/ ſo des erſten mals alſo abgeſchwemt wirt. Es jrꝛen die ſchwerlich / ſo den Zinober vnd diſe natürliche Minij für ein ding halten. Dann als Dioſcorides vnd Plinius ſchreiben/hielten etlich der Alten für den Zinober das geblüt eins erſchlagnen Drachens / von der ſchwere des Helfands ertruckt / wann diſe beyde Thier mit einander kempffen/vnnd das Blut von jhnen beyden alſo zuſammẽ rinne. So wöllẽ etlich/es ſey ein flieſſend Gum̃i eines Baums. Doch ſoltu merckẽ zu beſſerm verſtand diſes Capitels / daß fürnemlich viererley art ſeind des Queckſilbers Ertzes/als für das erſt/ ein ſtetig flieſſends / aber auß einem Stein/ſo man in den groſſen Gruben des Silber Ertzes findet. Das ander geſchlecht iſt diſes/davõ in diſem Capitel Vitruuius ſchreibt/ nemlich das von dem Ertz/ſo er Anthracen nennet/geſamlet wird / durch den rauch vom Fewr außgetriben / von welchem Ertz hernach wol geſtoſſen vnd geſchwem̃t / das natürlich Minium gemacht wirt. Das dritt Geſchlecht beſchreibt Dioſcorides/das ſol auß dem Minio gemacht werden mögen. Das vierdt Geſchlecht beſchreibt diſer auch das in den Ertzgruben wechſet. Ein Scrupel iſt ein drit-

theil eins quintleins. Das Vitruuius an diesem ort vom Queckſilber ſchreibt/mag man täglich für Augen ſehen/dann wer iſt der nicht wiſſe/daß alle Metall in Queckſilber e bſchwimmen/außgenommen das Gold welches vom Queckſilber von ſtund an ergriffen vnd verſchluckt wird.

Von rechter temperatur des natürlichen Minij.

Das ix. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN diſem Capitel wöllē wir nach obgeſetzter vnderrichtung vnd anzeigung den vrſprung der natürlichen Minij/auch die rechte bereitung derſelbigen erzehlen vnnd beſchreiben. Vnd für das erſt/wañ ſolche Ertzſtoffen wol geröſtet ſeind/ ſo ſtöſſet man ſie zu Puluer mit eyſenen Stöſſeln/vñ mahlet ſie zu reinem Puluer/dann durch vilfeltigs ſchwemmen vnnd röſten komt jm die Farb/dann wo ſolches außgeglüet iſt/das Minium võ wegen der verlaſſung des Queckſilbers/deren krafft vñ eigenſchafft ſo es võ dem ſelbigē jetzund beraubt/ergibt es ſich vnd wirt zarter natur vnd milter/vñ wo man es in die Gemach an die gemähl d' Mawrē vnd Dünch braucht/bleibt es beſtendig in guter Farb/vnd fellet nit leichtlich ab. Wo aber diſe Farb an freyen vnverſchloßnen orten gebraucht wirt/da ſie an das Wetter komt/von Sonn vnd Mon beſchinen werden mag/mag es nit beſtehn/verleurt ſein natürliche Farb vnd wirt ſchwartz. Dann als Faberius Scriba am Auentino ſein Hauß auffs ſchöneſt wolt faſſen vnd außſtreichen laſſen/hat er die ſpaciergäng oder Mawren der Periſtylien gantz vnd gar mit diſer natürlichen Minij farb außſtreichen laſſen/welches vngefehrlich in einē Monat die Farb zum theil verloren vnd wunderbarlichen verendert hat/welches auch andern mehr geſchehen iſt. Darumb obgemelter Faberius ſolches Gemähl abwaſchen vnd andere beſtändigere Wetterfarben hat brauchē müſſen. Wo aber einer der ſach fleiſſiger nachkomen vnd ſolche Minij Farben am Wetter beſtendig behaltē wil/der ſol im alſo thun/Wann die Farb angelegt vnd der Dünch wol geebnet vnd poliert iſt/ſol man Schneeweiß Wachs nemen/Cera punica genant/daſſelbig zerlaſſen vnd mit eim wenig öl temperiern/vnd mit dem Benſel vber ſolche Farb ziehen/darnach glüende Kolē in ein Eyſen Gefeß gethan/ſol man wol hinzu an dieſe Mawren halten/daß von der werme das Wachs wol erſchwitze/vnd ſich alſo das Wachs allenthalben in gleicher dicke anlege/alsdann mit weiſſen vnnd reinen Leinen Tüchlein ſol mans polieren wie einen reinen glantzigē Marmel/ſolchs nennen die Griechen Cauſim. Durch ſolchen Schirm des weiſſen Puniſchen Wachs/wirt die Farbe verdeckt/daß jhr weder das Wetter noch Sonnen oder Monſchein ſchaden thun mag. Aber die Officinen oder Schmeltzhütten/ſo etwan in Epheſo geſtanden/ſeind derhalben verruckt vnd gen Rom komen/daß diſes Ertzes ein gang in Hiſpania in einem Bergwerck gefunden worden/von dem ſolch Ertz durch die Publicaner gen Rom verſchafft ward. Diſe Schmeltzhütten ſtehn zu Rom zwiſchē dem Tempel Flore vnd Quirini Diſe natürliche Minij wird gefelſchet

durch

durch vndermischten Kalck/ wo du aber wissen vnd erfahren woltest/ ob solche Farb vngefelschet were/ soltu jhm also thun: Nim ein Eysen Blech vnd leg ein wenig Minij drauff/ vnd machs mit einander glüendig/ wo es dann die Farb verleurt vnnd schwartz wird/ so nims auß dem Fewr/ laß erkalten/ wo es dann sein rechte Farb wider bekompt/ so ist es vnvermischt. Also haben wir kurtzlich anzeigt/ was vns von der natürlichen Minij in gedechtnuß hat fürfallen mögen. Chrysocollam bringt man auß Macedonia/ vnnd wirt an solchen orten außgraben/ da die Gäng der KupfferErtz nicht ferne von seind. Die Minij vnd das Indicum zeigen mit jhren eigenen nammen an/ wo sie gefunden werden.

Außlegung des ix. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

NAch dem Vitruuius in nechst vorgehndem Capitel den vrsprung dieser Metallischen natürlichen Minij angezeigt hat/ beschreibt er folgends in diesem Capitel/ wie auch solchem Queck silber Ertz die schöne Farb zu bringen sey. Dieweil er aber den mangel vnd fähl dieser Farben auß eigner erfarnuß/ deren er augenscheinliche Exempel setzet/ erlernet hat/ gibt er weiter anzeigung/ wie man solche auch mög bestendig machen/ vnd solchs ohn zweiffel die künstlichen Mahler an disem ort vnd auß solchen gemelten Exempel ein warnung nemmen/ daß sie kein Farb an das Wetter brauchen/ deren natur vnd eigenschafft jnen nit bewußt/ dann wo solche nit bestendig bleiben/ ist die Kunst vnd alle Müh vnd arbeit gar vmb sonst/ vnd der kosten verloren. Daß aber die Alten solchen mit grossem fleiß nach getrachtet/ vnd in sonderheit wargenommen/ haben wir ein herrlich Exempel zu Rom in einem Weingarten/ der gegne so man jn Esquilijs nennet/ eines Herren Johannes Gadus genannt/ da noch das zerfallen Gemewr vnd ruina gesehen werden/ des Gulden Hauß Neronis/ als etliche mutmassen/ oder vil mehr des Pallasts Titi/ da wirt vnder andern Antiquiteten ein schön künstlich Gemähl gesehen/ welches so viel jar her bestendig bliben/ vnnd ohn zweifel für ein Wunderwerck geachtet werden mag/ dann es also frisch als obs erst jetzund gemahlet were/ aber vnter andern Farben seind zwo also schön/ vnnd vberauß hoch/ das dieser zeit nicht wol müglich jhres gleichen zufinden/ ein rote vnnd ein grüne Farb/ die rote Farb achtet man für das natürlich Minij/ vnnd das grün für das Chrysocollam/ so etlich auff vnser Schifer grün deuten/ von welchem Vitruuius hernach zu end dieses Capites meldung thut. Weiter lernet Vitruuius solche Farb bestendig zu erhalten mit dem weissen Wachs/ wie aber dasselbig zu machen seye/ lernet Plinius am 14. Capitel des 21. Buchs/ vnd spricht/ daß man das gelb Wachs an der Sonnen wol bleichen müß/ darnach in Meerwasser von dem hohen Meer geschöpfft/ da es am aller scherpffesten ist von Saltz/ gesotten werden soll mit Niter darunder vermischt/ alsdann mit einem Löffel das schönest oben abzenommen/ vnd in ein gefeß vol kalts Meerwassers gegossen/ darnach widerumb gesotten/ wann solches zum dritten mal geschehen/ sol mans auff ein geflochten Masen von Bintzen giessen/ vnd an der Sonnen vnd Monschein wol bleichen/ dann darvon wirt es vast schön vnd weiß: damit es aber nicht zerschmeltze/ deckt man ein dünn Tüchlein darauff/ wo mans dann nach der bleichung noch ein mal siedet/ wirt es noch weisser/ dieses Wachs wirt Cera punica genant/ dieweil es von Penis erstlichen erfunden. Die prob so dises orts von der natürlichen Minij gesetzt wirt/ mag man bey dem Gold auch brauchen dann so das Gold fein ist/ behelt es die Farb/ so man es glüent/ wo es aber ein zusatz hat/ oder falsch were/ so wirt es schwartz. Wiewol dises orts Chrysocolla von Vitruuio gelobt wirt/ so auß Macedonia kompt/ so gibt doch Dioscorides dem Armenischen den preiß/ wie auch Plinius/ welcher das Macedonisch nechst in der güte des Armenischen setzet/ vnnd will daß es in grossem vberfluß in Hispania gefunden werde.

Von dieser natürlichen Farb der Miny / soll der Fluß Minius in Hispania den nammen empfangen haben / wie dann die Weltbeschreiber gnugsamlich anzeigen / dann wie Plinius meldet / wirt solches allein auß Hispanien gen Rom gefürt / auß der gegne Sisaponensi in dem theil Hispanien gelegen / so man Boeticam nennet / dann die Römer das gefell dieser Minij insonderheit mit fleiß fordern / vnd durch jhre Publicanen gehn Rom verschaffen lassen. Für das Indicum / so etwan auß Indien sol gebracht worden seyn / verstehe man das Waydblaw / darauß man solche Endich in gevierte Pletzlin oder Zeltlin formiert / vnd Endichblaw nennet. Von disen Farben wöllen wir hernach weiter sagen.

Von den künstlichen gemachten Farben.

Das x. Capitel des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

So wir die natürlichen Mineralischen Farben in kurtzem beschrieben haben / folgt nach ordnung vnsers fürhabens / auch etwas von den gemachten Farben zu schreiben / so von anderen dingen durch die temperierung verwandlet / die eygenschafft der Farben an sich nemmen / vnd für das erst wöllen wir die Schwartze Farb fürhanden nemen / welche zu mancherley arbeit vast nutz / notwendig vnd gebreuchlich ist / damit man wisse in was gestalt solche am füglichsten vnd besten temperiert werde / dann man muß ein sonderlichen Baw darzu machen / wie ein rond gewelbt Thürnlein der Laconischen Schweißbad / das soll wol gedüncht vnnd poliert werden mit Marmel. In diß Gebew setzt man ein Kachelöflein mit einē Schaurstein oder Prefurnium / welches mit grossem fleiß ausserhalb eyngezogen seyn soll / damit die Flam̄ nicht herauß schlahen / innerhalb in das Kachelöflein legt man Dannenhartz / wann dasselbig brennend wirt / vnd der Rauch vn̄ Ruß durch die durchbrochnen Kachlen in das Thürlein getriben / henckt er sich rings herumb an den Wänden vnd oben an das Gewelb an / darvon er gesamlet vnd abgenommen wirt / darnach mit Leim angemacht / gibt ein trefflich gute Schwertze. Wo aber das Hartz nicht also vberflüssig zu bekommen ist / sol man in der notturfft / langen verzug zu vermeiden / den mangel also erstatten / daß man nemme Sarmenta oder Spen von Kyenholtz / vnnd zu Kolen brenne / vnnd die Kolen bald assche / alsdann in einem Mörsel mit Leim wol angemacht / gibt ein schöne Schwartze Farb zum dünchen / deßgleichen Weinhefen wol gebrant / wann sie ertrocknet seind / darnach zerstossen vnnd mit Leim angemacht / das gibt ein schöne Schwartze Farb / vnd je besser der Wein ist / darvon solche Hefen kommen / je schöner die Farb wirt / also daß sie nicht allein Kolschwartz / sonder auff ein Blaw Endich farb sich neigt.

Außlegung

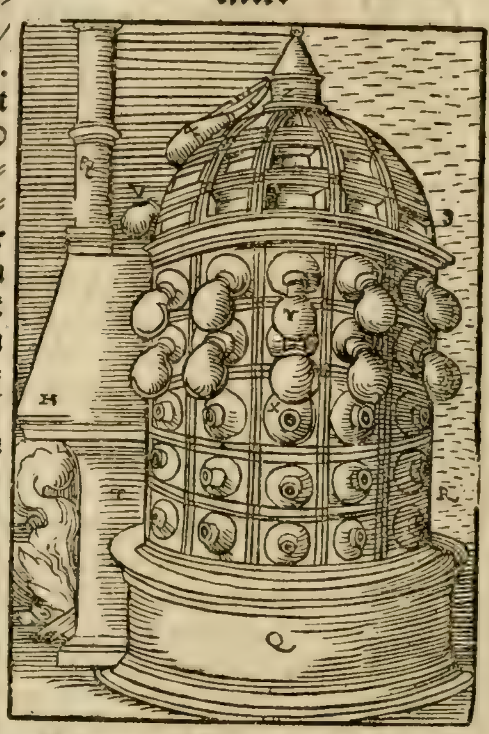
Außlegung des x. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

ES lernet vns Vitruuius in diesem Capitel ein gůte schwartze Farb machen/ in mancherley gestalt/ wie dann dieser zeit der schwartzen Farben gar mancherley seind/ nach vielfaltigem gebrauch/ als zum Schreiben die schwartze Dinten/ zum Trucken das Kienschwartz/ so auch zum Mahlen vnnd Reissen gebraucht werden mag/ solche Farben werden (wie Vitruuius meldet) durch sonderliche geschickligkeit vnnd Kunst bereitet/ seind nicht natürlich/ wie die oberzelten die man in dem Erdtrich vnnd Ertzgruben findet/ sonder müssen künstlich bereitet werden/ als man vber das schwartz Erdtrich mancherley schwartz den Mahlern dienstlich bereiten mag/ aber insonderheit die Oelfarben geben die Schalen der Pfirsing Kern ein sehr gut schwartz/ das bald trocknet/ zu Kolen gebrannt vnnd rein abgerieben/ Aber ein solches Schwartz nach der lehr vnd meynug Vitruuij zu machen vnnd brennen/ wirt ein sonderlicher baw eins Badstübleins erfordert/ solcher gestalt als wir droben in der beschreibung solcher Badstubẽ gnugsam anzeigt haben/ vnd sol der Text Vitruuij also verstanden werden/ daß er wil/ daß man ein rondes Thürnlin/ oben rond zugewelbt bereite/ wie du hie in dieser Figur mit ABCD bezeichnet/ sihest/ solches Gebewlin soll mit Marmor gedünchet vnnd poliert werden/ wie dann droben gnugsam anzeigt worden/ vor diesem Gebewlein soll ein Oefelein gesetzt werden/ wie man solche in die trockene Schweißbad brauchet in folgender Figur mit E/ oder fürwertlich mit HFG verzeichnet. Das Prefurnium oder Camin wirt mit H bezeichnet/ vñ die Trager oder Nebenpfosten zu beyder seit mit Y/ der Schlot oder Schornstein mag auffgefürt werden mit gebachenen Steinen/ oder mit Irden Roren võ Haffner geschirr gemachet/ wie mit R verzeichnet ist/ oder wie auff der andern seiten mit αβ verzeichnet ist/ nemlich wie der Rauch in solche Schornstein komme. Der Ofen ist innerhalb mit 4 verzeichnet/ dariñ das Dannen Hartz gethan wirt/ das man also brennen wil. Aber diese rüstung daug nit allein zu diesem brennen/ sonder mag auch zu vielen andern sachen mehr gebraucht werden/ wie du bey dir selber wol mercken wirdest/ so du der künstlichen Distillierung guten verstand hast/ dann in solcher gestalt wie du hie disen Ofen sampt dem gebewlin des Thürnleins vor dir sihest/ magstu auch ein bequemen zeug zum distillieren verordnen von allerhand gewechs Blumen/ Kreuter/ Frücht/ Wurtzlen/ vnnd was der gleichen bequeme stuck seind/ mancherley nützliche köstliche Wasser vnnd Oel zu distillieren. Als wir dir dann ein solchen Ofen vnnd Distillierzeug hie bey auffgerissen haben/ in Teutschem land frembd/ nach der Macedonischen vnd Saracenischen weiß/ vnnd ist fürwar dieser Distillierzeug ein sonderlichs Secret vnd verborgen stuck Künstlicher distillation. So du solchen Ofen bereiten wilt/ soltu jhn von Haffner erden in solcher gestalt mit seinen Kachlen zurichten/ wie in dieser hiebey gesetzten Figur mit RSTV bezeichnet ist. Die geschirlein sollen Glesen seyn oder von Haffner Erden gebrannt vnd wol verglaßt/ vnnd im Ofen hart gebrannt/

Eygentliche fürreissen bequemer rüstung ein Kienschwartz zu brennen nach der lehr vnd meynung Vitruuij.



Figur vnd gestalt eins Künstlichē distillier Ofens nach Saracenischer weiß vnd manier.



gebrannt/ so du nun solchen Ofen setzen wilt/ so ordne erstlich ein Basen geviert oder rund/ darnach magstu ein Herd Mawren/ wie du solchen bezeichnet sihest mit Q/ auff diesen Herd sollen die Geschirlein alle in guter ordnung auffgesetzet werden mit wol geschlagnem zehen Leym/ wie dann solche Gefeß mit Y bezeichnet seind. Vnnd weiter damit innerhalb die temperiert Werme nit vergeblich sey/ mag ausserhalb vnd innerhalb eben der gleichen ein sonderlich Gefeß verordnet werden mit grossem fleiß versehen/ es sey von Glas oder Haffner Erden oder von Metall/ wie mit Z angezeigt ist. So nun die innere Gefeß alle nach ordnung angesetzt seind/ wie angezeigt ist/ muß man allenthalben auch eusserlichen recipienten mit fleiß anhencken/ wol vnd geheb vermacht/ wie solche mit V verzeichnet seind. So du nun mit diesem Ofen etliche distillierte Wasser Künstlich vnd in bequemer Werme distillieren wilt/ so thu die materi/ davon du öl/ Wasser oder der gleichen feuchtigkeit empfahen wilt/ in ein Geschirr/ wie dann mit X bezeichnet/ setze die ablangen recipienten für mit den inneren Gefessen der massen zusammen gefügt/ daß nichts verriechen möge/ vnnd in mitte solchs Ofen mach ein sanfft Kolfewr das der Gefeß keins berüre/ so hast du zu vielfeltiger distillation ein rechtmessige temperierte Werme/ vnnd magst vngefehrlich in einem solchen Ofen bey 50 oder 60 sonderliche Wasser auff ein mal distillieren/ wie dir die obgesetzten Figuren anzeigen.

Wiewol solcher mancherley rüstung nicht allein der distillation/ sonder auch andrer ding in der gestalt das Kien außzubrennen nach eines jeden sonderlichen verstand im brauch vnnd übung seind bey den Künstlern. Damit wir aber weiter schreiten/ so merck daß vns in diesem Capitel Vitruuius dreyerley Schwertze fürschreibt/ vber die gemeine schreiber Dinten/ welche er allein verordnet zu dem Gemehl oder gedünchten Wänden/ vnnd wird diese meynung Vitruuij in kürtze doch in gleichem verstand auch beschriben/ dann er meldet/ wie allein solche Gewelblein/ welche er officinas nennet/ also geheb gemacht werden/ daß sie kein Lufft haben/ dardurch solcher Dunst hinweg gehen möcht. Wiewol solche dieser zeit vil anders dann beym Vitruuio zu wegen bracht wird/ dann in Franckreich vnnd Welschland/ pflegen sie zu der Trucker Farb solchen Ruß zu brennen in einem gevierten Gewelblein/ wie ein Schanck oder Behalter geformiert/ mit gewixtem Thuch wol vnd geheb bezogen/ vñ wañ sich der Ruß wol angehenckt hat/ so schlecht man darwider/ so felt er von stundan ab/ vnnd wird mit einem Federlein auffgesamlet. Weiter meldet Vitruuius zum offtern mal/ das Indisch Blawe das ist zweyerley/ dann in India sol das ein in Rören gefunden werden wie ein Safft/ solchs ist vns dieser zeit noch vnbekant/ aber das Endich so wir in disen Landen brauchen/ wird in den Ferbkeßlen der Ferber auffgeschöpfft/ vnnd je schöner Himmel Blaw dasselbig ist/ je köstlicher es geachtet wird/ wie solches auch Dioscorides bezeugt/ deßgleichen Plinius vnd andre namhafftige Scribenten mehr/ dann solches von einem Kraut kompt/ das wir Wayd nennen/ die Italiäner Gualdo/ vnnd die Frantzosen Guastum/ dieses Kraut wirt an viel orten in Teutschland/ aber fürnemlich in Thüringen gezogen vnnd erbawen mit grossem nutz/ wann es sein zeit erreicht/ wirt es mit sonderlichen Hültzeu Redern zerstossen/ solchs zerknütschet Kraut Ballen sie zusammen/ vnnd drucknens auff hültzen geflochten Hürten auff/ schüttens zusammen

sammen oben auff den öbersten Boden/ lassens also ob einander erwarmen vnd erhitzigen/ dann braucht mans schön Blawe Farb damit zu machen. Aber der obschwimmend Schaum im Farb Kessel der wird abgehaben vnd auff getrucknet/ den Mahlern zu einem Ferblein/ das nennet man ein Blaw Endich oder Endich Blaw.

Von der temperierung der Blawen Farb. Das ix. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

DIe temperierung der blawen Farb ist erstlich in Alexandria erfunden worden/ hernach hat solchs Vestorius zu Puteolis in Italia auch angerichtet/ aber der vrsprung vnd erste vrsach solcher erfindung ist vast wunderbarlich/ dann der Sand wird mit dem aller reinesten Niter/ so wir die Kronen oder die Blumen des Niters nennen mögen/ wol abgeriben wie ein Mel/ darnach Cyprisch Ertz od' Messing abfeilet darunder vermischt vnd besprengt/ daß es sich ballen lasset/ das man ronde Küglein darvon machen mag/ die leßt man wol ertrucknen/ wann sie wol dürr seind/ thut man sie in ein Hafen/ stellet sie in ein Ofen/ vnnd leßt sie wol brennen/ dann durch solchs brennen von hefftiger Hitz durch einander geschmeltzet/ verlieren solche stuck jr eygen wesen/ vnd empfahen von wegen des hefftigen Brands ein schöne blawe Farb/ wann solches Blaw gebrant ist/ wirts vast nützlich gebraucht in mancherley Werck/ sonderlich die gedünchten Wend zu mahlen/ solchs aber zu temperieren/ neme man ein Knollen des besten Sils/ vnd brenne solchs/ daß es vom Fewr glüendig werde/ darnach mit Essig geleschet/ gibt ein Purpurfarb.

Außlegung des xi. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

DIe schön blaw Farb/ von welcher Vitruuius in diesem Capitel handlet/ nennen die alten Griechen Cyanium/ vnnd die Römer Ceruleum/ vnnd wir Teutschen Lasur Blaw/ oder Vltra marin/ vnnd die Apotecker Lapidem Lazuli/ wie wol solcher Blaw dieser zeit vast mancherley seind/ als das recht Vltra marin/ Berg Blaw/ vnnd Alchimisch Blaw. Vnnd die Schmalta von diesem Blaw/ das gemeinlich von dem Lasur/ haben wir an andren bequemen orten viel weitleuffiger gehandlet. Vitruuius nennts ein Sand/ welchem Plinius auch hierinn folget/ vnd Theophrastus bezeugt/ welcher solchs blawen sands dreyerley meldet/ vnd das Egyptisch vor andren lobet: das Scitisch sol sich in vielerley Farben verwandlen/ wann es angemacht wirt/ also daß es liechter oder dünckler/ dünner oder dicker auffgelegt werden mag/ das Cyprinisch wirt mehr gelobt dann dieses/ hernach das Puteolanisch vnnd Hispanisch/ dieser zeit wirt es in Teutschland auch gefunden in Bergwercken/ auch von den Künstlichsten Alchimisten vast rein vnnd gut gemacht von hoher Farb/ als wir an anderem bequemen ort weitläuffiger anzeigen werden. Daß Vitruuius an diesem ort das Cyprinisch Ertz oder Messing meldet/ geschicht ohn zweiffel der vrsach halb/ daß solchs Metall erstlich in der Insel Cypern erfunden worden/ wie Plinius schreibt. Daß aber Vitruuius weiter zum beschluß dises Capitels meldet/ wie die Farben wann sie glüendig werden/ vnd darnach von Essig abgelöscht/ sich in andere verwandlen/ soll nicht allein von diser blawen Farben/ sonder auch von andren Farben verstanden werden/ dann die Natur treibt insonderheit

derheit wunderbarliche wirckung in den Farben aller ding/ dann die blawen Blůmlein/ wann sie etwas scharpffs von Essig oder Wein befinden/ werden sie Rotfarb: so man Alun mit Essig erweichet/ vnd wider coaguliert/ wirt er auch Rotfarb/ so treibt der gebrent Wein treffliche verenderung der Farben/ wo er auffs scherpffest rectificiert ist/ so kan man natürlicher gestalt auch dem Edlen gestein die farb benemmen/ dann so der blawe Jaspin in Gold gesotten wirt/ bekompt er die Farb eins Diamanten.

In was gestalt das Bleyweiß/ Spangrün/ vnd Sandaracha künstlich bereitet werden sollen.

Das xij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO vollkomenem bericht der Farben so künstlich bereit werden/ wölle wir folgends auch anzeigẽ wie das Bleyweiß/ das Spangrün vnd Sandaraca zu machen seyen/ Vnd ist für das erst von dem Bleyweiß zu reden/ der gebrauch der Rhodiser/ daß sie Höltzlein in ein Hafen spreissen/ vnd Bley dünn zu Blech geschlagen darauff gelegt/ vnnd Essig darauff giessen/ dann geheb vnd wol vermacht/ daß es nit verriechen mög/ vnd nach einer gewissen bestimpten zeit geöffnet/ findt man das Bleyweiß am Bley hangen. So man gleicher gestalt an statt der Bleyen/ Blech/ Messing oder Kupffer Blech nimbt/ gibt es Spangrün/ das nennet man Kupffer rost. So man aber das Bleyweiß brennet/ verwandlet es die Farb von der hitz des Fewrs/ vnnd wirt Sandaraca darauß/ solchs ist man vngefehr auß einem Brand innen worden/ vnnd ist solchs Sandaraca viel besser/ weder das so von natur wachset/ vnd in Ertzgruben gefunden wirt.

Außlegung des xij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

DAs Bleyweiß soll dieser zeit nicht allein solcher gestalt wie von Vitruuio angezeigt wirt/ gemacht werden/ sonder auch wie andere Metallische oder natürliche Farben in Welschlanden in Ertzgruben gefundẽ werden/ mancherley Farb vñ Commixtion/ insonderheit im Berganensischen Grund/ vnd Brisienser Landtschafft. Plinius lobt das Bleyweiß so zu Rhodys etwan gemacht ist worden/ diese Farb so man sie glüend macht auff einẽ Eysenen blech/ verwandlet es von stund an die Farb. Von der bereitung des Bleyweiß vñ seiner nutzbarkeit in der Artzney/ hat der Arabisch Artzet Serapio vast fleissig geschrieben. Das Spongrün so von etlichen Hispanisch Grün genannt wirt/ ist vnder allen Grünen Farben das aller schönest/ vnd wirt zum gemähl vast gebraucht/ vnd gibt dem selbigen ein schöne zier. Solche Farb pflegt man diser zeit zu machen in solcher gestalt/ daß man die Kupffer blech in Weintrester vergrebt/ aber alle diese ding/ dieweil sie auß natürlicher Philosophey durch die fleissig Alchimey ersucht/ erfunden/ vnd in das werck nützlichen gebracht werden/ mögen in kürtze nicht gnugsamlich erkläret werden. Daß aber Vitruuius schreibt/ wo man das Bleyweiß glüendig mache/ daß darauß Sandaraca werde. Merck daß Sandaraca zweyerley art ist/ als die natürlich oder Mineralisch/ so in Ertzgruben gefunden/ seind der Farben Cinabaris/ welche von etlichen roter Arsenicum genannt wirt/ oder roter Bergschweffel. Aber das ander Sandraca der Alten/ ist gebrannt

ist gebrant Bleyweiß/ so wir Menig nennen/ als etlich wöllen/ wiewol durch Alchimische operation auch das Bleygelb solcher gestalt bereitet wirt. Bey den unerfahrnen Artzten vñ ungelehrtẽ Apoteckern/ so der Materialien wenig bericht habẽ/ ist ein treffflicher fehler vñ jrthumb in dem/ daß sie vnder disem schädlichen Gifft vnd vnder dem Wecholter Gummi (den sie auch Sandaracam nennen) kein vnderscheid wissen.

Wie die Farb Ostrum/ aller Farben die schönest/ bereitet werde.

Das xiij. Cap. des Siebenden Buchs der Architectur Vitruuij.

IN disem Capitel wöllen wir von Ostro handlen/ dann solche Farb vor andern gemachten Farben die aller höchst vñ schönest ist/ im gesicht am lieblichsten/ vnd wirt solche Farb von einem Meerschnecklein bekommen/ von welchem das Purpur geferbt wirt. Aber hierinn ist sich nicht weniger dann in anderer fleissiger erkundigung der Natur zuverwundern/ vnnd insonderheit in dem daß solches Meerschnecklein solche Farb nit an allen orten/ da es wachset oder gefundẽ wirt/ gleiche Farb hat/ sonder nach dem lauff der Sonnen wirt dise Farb jeder art verwandlet. Dann die so man in Franckreich vnnd Ponto samlet/ gegen Septentrion oder Mitnacht gelegen/ ist schwartz von Farben/ darnach fürbaß gegen Occident wirt es bleichfarber/ aber das man findt zwischẽ dem Equinoctialischen Auffgang vnd Nidergang/ das ist Violfarb/ aber das gegen Mittag zu gefunden wirt/ das ist schön rot/ darum̃ in der Insel Rhodo solche Farb auch rot gefunden wirt/ vnd allen der gleichen Region oder Landschafften/ die gegen dem lauff der Sonnen gelegen seind. So man nun solche Schnecklein oder Muscheln auß dem Meer gesamlet hat/ werdẽ sie mit bequemen Zeug eines scharpffschneidends Mässerlein auffgeschnitten/ so fleußt auß dem schnidt ein Purpurfarber safft oder feuchte/ die samlet man in ein Geschirr/ vnd stossets wol vnder einander/ vnd darumb daß solchs auß den Meermuschlen genom̃en wirt/ nennet man es Ostrum/ vnd trucknet diese Farb gar bald eyn von wegen der Saltzscherpffe/ wo man nicht ein wenig Honig darunder thut.

Außlegung des xiij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

DAmit du klärer verstehest dises Capitel/ soltu merckẽ daß Vitruuius durch das wörtlein Ostrum das Fischlein versteht/ darvon solche Farb genommen wirt/ das ist dem innern Thierlein so in den Meermuschlen ligt vnd das leben hat. Doch dieweil die Scribenten in disen sachen vast jrrig seind/ ist dieses Capitel sehr zweiffelhafftig/ vnnd nicht wol zu mercken. Diese Farb so schön Purpurrot ist/ sol den Ferbern vnd Mahlern vast nutz vnd gebreuchlich seyn/ vnd wirt von den Alten hoch gelobt. Wie aber solche zu bereiten zu der Ferbung/ wirt dir gemelter Plinius auch gnugsam anzeigen/ vnd ist solchs Fischlein darauß diese edle köstliche satte Rosenfarb genommen wirt/ ein art der Meermuschlen vnd Ostren/ nemlich so mit harten Schalen beschlossen seind.

Von mancherley bereitung der Purpurfarben.

Das xiiij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

WEiter mag auch die Purpurfarb künstlich nachgemacht werden/so man Kreiden ferbet mit Ferber röt wurtzel vnd Hysgino/wie dañ solcher Farben gar mancherley gefunden werden mögen. Darumb die Düncher wann sie an statt des Sil Atticum solche Farb haben wöllen/nemmen sie außgedorrete Violen/siedens in Wasser/truckens wol auß durch ein Tüchlein/wann das Wasser die Farb empfangen hat/mit solchem Wasser temperieren sie die Ferber Röt wurtzel wol zu einem Puluer gestossen/das gibt die Farb wie das Sil Atticum. Solcher gestalt/so man nim̄t Vacinium vnd temperiert es mit Milch/gibt ein schöne Purpurfarb/welche auch nicht vons kostens wegen das Chrysocolla brauchen können/die behelffen sich des Krauts Lutea genannt/das gibt ein schöne grüne Farb. Aber solchs gehört mehr den Ferbern zu. Solcher gestalt mag man auch an statt des Indichs die Selinusischen Kreiden brauchen/oder die Anulariam/welche von den Griechen Hyalon genannt wirt. Also haben wir bißher gnugsamlich erklärt/in was gestalt vnd mit was Zeugs das Gemähl/nicht allein schön zierlich/vnd wie sich zum wolstand zimmet/sonder auch wie solche bestendig zumachen/in disem Buch angezeigt/vnnd also in diesen vorgesetzten Sieben Büchern was zu der volkomenheit eins jeden Baws gehört/verstendtlich gnugsam beschrieben. Darumb wir weiter in diesem nechstfolgenden Buch die Wasserkunst für vns nemmen wöllen/vnd anzeigen/wie solchs wo man mangel hat/möge gefunden werdē/deßgleichē wie das selbig künstlich zu leyten vnd eigentlichen zu probieren/ob auch die Wasser gesund oder schedlich seyen/nutzlichen Bericht setzen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des xiiij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

VNd damit die reichlich vnnd vast vberflüssig freygebigkeit der Natur erkandt werde/die nicht allein alle ding dem Menschen zu der notturfft/sonder auch zum wollust ohn mangel erschaffen hat/vnnd alle tag miltiglich mittheilt/setzet Vitruuius auch vil andere weg/dardurch vns solche schöne holdselige vnd für allen Farben/wie Vitruuius meldet/die lieblichst Purpurfarb von der Natur durch die Gewächß auch insonderheit erschaffen ist. Dann Hisginum vñ Ferber Röte seind Erdengewechß/vnd wirt von Plinio die Puteolanisch Purpurfarb insonderheit gelobt/der vrsach halb/daß solche vor andern in diesen beyden gemelten Farben gesterckt wirt. Die Ferber Röt wurtzel beschreibt Dioscorides vast eygentlich/wechset gnugsam in Teutschem Land/ein vast nutzlich Gewechß den Ferbern/die solcher Wurtzel nicht gerahten mögen/sonderlich die Woll vnd Wullen Gewandt damit zu ferben. Die vnuerstendigen Gelehrten/die allein auß den Büchern von Kreutern schreiben/vnd kein eigene erfahrung haben/die

werden

werden jrre in den beyden Wurtzeln der Röte vnd der Roten Ochsenzung/ darumb daß sie beyde rot seind. Solcher jrrthumb hat sich auch im Hisgino zugetragen/ welcher jrrthumb die verwirrten zweiffelhafftigen Schrifften Plinij vnd anderer sonderliche vrsach seind/ daß etliche haltẽs für die Berlein am Beyn Höltzin/ so wir Teuffelstrauben nennen/ so wöllen etlich es seyen die Bramber/ doch reimet sich die Farb der Teufelstrauben am besten/ welche auch dieser zeit im brauch ist/ sampt andren Safftferblein vnd Lacmuß bey vnsern Brieffmahlern vnd Illuministen. Von dem Sil Attico haben wir droben gehandlet/ vnd lasset sich ansehen daß dieser Text auch nicht gerecht sey/ dann Plinius schreibt solchs nicht vom Sil Attico/ sonder von der Blawen Farb des Lasurs. Von dem Chrysocolla so in Ertzgruben gefunden wirt/ haben wir droben weitleuffiger gesagt. Aber des Krauts halben/ so Vitruuius an diesem ort Luteam nennet/ ist auch ein zweiffel/ dann dieweil der Kreuter viel seind dieser zeit/ so gelb/ vnd auch schön grün ferben/ vermeinen etlich das an diesem ort Vitruuius nicht von dem Weydtkraut geschrieben habe. Die Selinusisch Kreiden hat den nammen von dem ort da sie wechset vnd gefunden wirt/ davon Plinius vnnd Dioscorides weitleuffiger schreiben. Aber die Anularis sol ein weisse Farb seyn/ damit die gemalte Bildtnuß der Weiber angestrichen worden seind/ ist von Kreiden vnd Glaß gemacht worden. Davon magstu Plinium weiter lesen am 6. Cap. des 35. Buchs.

Ende des Siebenden Buchs Vitruuij.

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das viij. Buch der Architectur.

DEr namhafftig Philosophus Thales von Mileto/ so vnder die Sieben Weisen der Griechen auch gezehlet worden/ wil daß aller ding anfang vnd vrsprung auß dem Element des Wassers seye. Aber Heraclitus setzet das Element des Fewrs. So wöllen die Weisen Magi/ daß solche beyde Element mit einander den vrsprung aller ding geben sollen. Euripides aber Anaxagore Discipel/ hatte viel ein andre meynung/ dann er hielte daß der Lufft vnd Erdtrich durch den Regen ein fruchtbarkeit empfiengen/ darauß die Menschen vnnd alle Lebliche Creaturen jhren vrsprung nemmen/ vnd hernach durch die zeit wider zerstöret/ eben wider in solche beyde Element gebracht wurdẽ/ aber was vom Lufft sein vrsprung hette/ daß dasselbig sich wider in Lüfftigkeit begebe/ vnnd sein vorige eigenschafft vnnd proprietet widerumb anneme vnnd also vnzergenglich were. Diesen Philosophum haben die Athenienser Scenicum genannt. Aber Pythagoras/ Empedocles/ Epicharmus/ vnd andere mehr fleissige Erkundiger der Natur vnd Philosophey/ haben vier anfäng vnd vrsprüng aller ding gesetzt/ als Lufft/ Fewr/ Wasser vnnd Erdtrich/ welche durch die vermischung einander verhafft/ nach eins jeden eigenschafft sonderliche qualitates verursachte. Dann wir sehen klärlich vor augen/

daß nicht allein alle wachsende ding von diesen vier Elementen jhren vrsprung haben/ sonder daß auch die selbigen jhr in keinen weg manglen oder gerahten können/noch erhaltē oder auffbracht werden mögen. Dañ der Leib ohn den Geyst nicht leben mag / wo er nicht ohn vnderlaß durch den Athem eyngezogen wirt. Wo aber kein rechtmessige temperierung in Menschlichem Cörper/so mag der leblich Geyst im Cörper nicht seyn/ die Krefft werden auch nicht bleiben/ Dann die Speyß wirt jre dewung nicht empfahen können. So dann die Glieder kein jrrdische Speyß oder nahrung empfahen / werden sie verschmacht / vnnd mögen nicht erhalten werden / dann sie der Jrrdischen Elementischen krafft in der vermischung beraubt werden. Vnnd weiter wo die Cörper der feuchtigkeit beraubt werden / verschwindet das Geblůt / wirt die Natürliche feuchte verzehret/vnnd muß solcher Cörper außtrucknen vnnd verdorren. Darumb es von anfang von der Natur also vorsehen ist/ daß solche ding/deren wir nicht gerahten mögen / sonder dardurch erhalten werden müssen / nicht schwerlich noch můhsamlich zubekommen seind / als die Perlein/ das Gold/ Silber vnnd ander ding/so weder der Leib noch die Natur wünschen oder begeren / sonder was zu Leiblicher vnderhaltung notwendig ist / reichlich an allen orten der Welt außgetheilet worden / vnnd an die handt geordnet / ohn alle beschwerd oder mühe solche zu niessen vñ gebrauchen. Dann wo der Athem vnd Geyst dem Cörper von nöten/ mag er den selbigen von dem Lufft schöpffen. Die Werme zu mehren vnd bekrefftigen / ist der Sonnen schein verordnet / vnnd der gebrauch des Fewrs erfunden/damit wir desto sicherer vnd gesunder lebten. So gibt vns das Erdtrich mancherley Speyß / zu gnugsammer nahrung/ vnnd Leiblicher erhaltung / nicht allein vnsern Cörpern / sonder auch anderm Viehe vnnd leblichen Creatur / deren wir vns auch zu mancherley nahrung gebrauchen mögen. Vom Wasser haben wir auch nicht allein vnser natürlich Tranck / sonder vnzehlich viel andere treffliche nutzbarkeit vnnd notturfft. Dann auch die Aegyptischen Priester / wie alle ding auß krafft der Feuchte bestehn bezeichnen darmit / wann sie mit grosser Religion die Wasserkrüg in jhre Tempel tragen/ fallen sie nider auff die Knye / vnnd sagen danck der Göttlichen Gütigkeit für solche erfundene Gaben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung der Vorrede in das Acht Buch der Architectur Vitruuij.

DJeweil Vitruuius in diesem Achten Buch in sonderheit fürgenommen hat vom Wasser zu schreiben / wie solches zu mancherley notturfft vnnd nutzbarkeit der Menschen künstlich gebraucht werden mag / erzehlet er für das erst die herrligkeit vnd grosse fürtreffenligkeit dieses Elements / vñ bestetiget dasselbig mit mancherley meynungen der Alten fleissigen Erkundiger Natürlicher ding / der Weisen auß Griechenlandt vnd alten Heydnischen Philosophen / vnd was die meynung Thaletis Milesij / wie alle ding jhren vrsprung vom

Wasser

Wasser haben sollen/ von Plutarcho auch gemeldet in sonderlichem Büchlein/ so er von der streitigen Opinionen der Philosophen geordnet hat. Wiewol solchs auch von Aristotele vnd andern mehr gehandlet wirt/ als wir droben an einem andern ort solchs auch gedacht haben/ mag ein jeder solche Scribenten zu weiterem bericht selber ersuchen. Weiter gedenckt Vitruuius an diesem ort der Weisen/ so er Magorum Sacerdotes nennet/ vnd seind solche Magi der Persier Philosophi vnnd Theologi gewesen/ vnder welchen Zoroastes der berhümbtest. Diese Weisen Männer vnd Natürliche Meister haben die Griechen Philosophos genannt/ das ist Liebhaber der Weißheit/ aber die Römer nenneten sie Sapientes/ das ist Weise kluge Leuth/ aber die Egyptier nenneten sie Propheten/ die Assyrier Chaldeer/ die Indianer Gymnosophistas/ vnd die alten Gallier Dryudas. Die meynung Euripidis ist also gewesen/ daß er vermeynt/ daß Himmel vnd Erden/ welche vorhin von einander abgesondert gewesen/ aber hernach vereinigt vñ vermischt worden/ auß solcher vermischung Baum/ Laub vñ Graß/ vnd alle Lebendige Creaturen gebracht hab/ darauß wir anderst nicht verstehn/ dann daß das Erdtrich durch die befeuchtigung des Regens die Fruchtbarkeit empfangen habe/ alle ding so wir auff Erdtrich sehen Frucht bringen/ als ob der Lufft das Männlein/ die feuchte des Regens der Samen/ vnnd das Erdtrich die Muter sey aller ding. Die meynung Vitruuij von der reichlichen mittheilung der Natur/ sol also verstanden werden/ daß die Natur auß Göttlicher füesehung die selbigen ding so vns solcher gestalt nothwendig seind/ das wir jhr in keinen weg gerathen mögen/ nicht in die tieffe des Meers verborgen/ als die Perlein/ noch in die klünsen der Erden versteckt hat/ als Gold vnnd Silber/ sonder dasselbig an allen orten zu der hand geben hat/ daß sie ohn alle mühe vnd beschwernuß mögen bekommen/ vnd nach nottursst ersucht werden. Daß aber weiter der Menschlich Cörper ohn den Lufft vnnd Athem nicht leben mag/ sehen wir täglich vor Augen/ wiewol doch etlich wöllen/ dieweil den Fischen von der Natur kein Brust oder Lungen verschaffen sey/ daß solche auch des Luffts nicht von nöten haben/ so halten wir es doch dafür/ daß der Fisch ohn den Lufft nicht bleiben möge/ dieweil wir augenscheinlich sehen/ wie sich solche in die Lufft vber das Wasser erschwingen/ So auch die Wasser hart gefroren/ auffgehawen werden/ dringen sie schnell herzu des Luffts begierig/ also daß sie leichtlich mögen gefangen werden/ dann in der schöpffung des Wassers empfahen sie auch den Lufft. Aber hievon magstu Aristotelem vnnd Plinium/ die solche ding vast fleissig beschriben haben/ weiter lesen. Daß aber der Mensch ohn Leibliche Speiß leben möge/ ist (wie jederman weißt) vnmüglich/ dann je stercker er ist/ vnd je mehr er seinen Leib übet vnd bearbeitet/ je gröbere Speiß jhm von nöten ist/ damit die Glieder widerumb narung empfahen/ an statt des selbigen so durch die übung verzehrt wirt. Darumb ein sonderliche Regel der Artzt/ daß sie schliessen/ daß grobē harten arbeitsamen Menschē kein reine zarte subtile leichtdewige Speyse bequem sey/ gut linde Eyer/ junge Hüner/ Vögel vnd dergleichen/ dann solche Speiß geben vast geringe narung/ welche schnell von der harten arbeit verzeeret wirt/ darumb diesen von der Natur harte grobe Speyse der Erden verordnet ist/ so gantz leichtlich zugewinnen/ vnd ohn alle müh zu bekommen/ welcher speysen sich die ersten Menschen lange zeit ernehrt haben/ vnd darbey ohn alle sorg/ wie das Viech/ gelebt/ nach Heydnischem verstand/ wie dann droben von Vitruuio auch gnugsam angezeigt worden. Daß aber Vitruuius weiter schreibt/ daß der Mensch ohn die Feuchte nicht leben mag/ sehen wir nicht allein bey den kriechenden Thierlein/ so man der zuschneidung halber jhre Cörper in die Ringlein Insecta nennet/ welche so bald sie ertrocknen/ von der gerechten Feuchte die sie haben/ mögen sie lenger nicht leben/ wie dann auch dem Menschlichen Cörper begegnet/ so in jhm die lebliche Feuchte verdorret wirt/ es sey durch die Schwindsucht oder abnemē des Leibs vom Alter/ oder Kranckheit/ oder Melancholey/ wie solchs von Plinio weitleuffiger gehandlet wirt. Daß aber der leblich Geyst durch den Lufft erhalten werde/ bezeuget Galenus gnugsamlich so er spricht/ wie das Fewer von Holtz erhalten wirt/ daß gleicher gstalt der Lufft den Leblichen Geist auffenthalte. So wir diese meynung Vitruuij mit fleiß mercken/ vnd wol zu Ohren vñ zu Hertzen nemmen/ werden wir gar klüg-

lich von jm vnserer vndanckbarkeit halben gestrafft/ daß wir vns nit allein deren ding so die Natur zu Menschlicher vnderhaltung erschaffen/ nit wöllen ersettigen lassen/ sonder auch verachten/ Leib/ leben/ Ehr vnd Redligkeit darüber vergessen/ daß wir dasselbig bekommen/ so die Natur verborgen/ vnd vnser Leib oder Leben nit begert noch erfordert. Von der nutzbarkeit des Wassers vber das/ daß solchs zum Tranck vns notwendig/ schreibt Plinius weiter vñ meldet/ wie dieses Element den andern allen oblige vnd nidertrucke/ dañ das Wasser frisset das Erdtrich hinweg/ vnd schwembt das Land hinweg/ So löschet vnd dempffet es das Fewr/ so steiget auch das Wasser in die Lüfft hinauff/ vñ durch bezeichnung der Wolcken/ wirt der leblich Geyst erstecket/ darauß dann der Donder vnd Plitz verursacht wirt/ solcher widerwertigkeit halben/ vnnd ob es wol wunderbarlich erscheinet/ daß das Gewesser also in die Lüfft steiget/ ist es doch noch vil wunderbarlicher/ daß solch Element nit allein Fischlein vnd andere Thierlein/ die sich des Wassers nehren vnnd erhalten/ sonder auch Stein vnnd der gleichen gewichtige ding/ mit sich in die Lufft hinauff führet. Solch auffgezogen Wasser ist auch ein vrsach der Fruchtbarkeit des gantzen Erdbodens/ vnd ein erste versehung aller wachsender ding/ wo das Erdtrich dardurch befeuchtiget wirt. So wir also die art vnd eigenschafft des Wassers betrachten/ müssen wir vns billich verwundern der grossen fürsichtigkeit der Natur/ von welcher es also verordnet ist/ das solches Element in die Lüfft steigen sol/ vnd darnach durch ein Regen widerumb herab fallen/ damit die Bäum/ Gesteud/ vñ alle wachsende Frücht vnd Kreuter ein lebliche krafft der Wachsung empfahen/ dardurch dann zumercken/ das alle gütt hat so wir von der Erden haben/ mehr dem Wasser zugeschriben werden sol. Weiter das Vitruuius die Ceremonien der Egyptischen Priester meldet/ ist zuglauben/ daß solches bey jnen ein vrsprung hab/ von dem zanck den sie mit den Chaldeern gehabt haben/ von der fürtreffligkeit eines jeden Volcks höchsten Abgots. Dann die Chaldeer hielten das Fewr für jhren Abgot/ der vrsach halb/ das durch das Fewr alle ding verzehrt werden/ dann dieweil die Bilder der Abgötter aller anderer Völcker von Metall/ Stein/ Holtz/ vnnd der gleichen verzehrt wurden/ vermeynten sie/ das Fewr were als das krefftigst ding auff Erdẽ/ für den rechten Gott zuachten. Als aber solcher zanck dem Priester Canopi fürkommen/ der gescheid vnd listig war/ nam er ein Wasserkrug/ der an vil orten durchlöchert ware/ solche löchlin stopfft er zu mit Wachs/ vnd verkleibt es wol das es Wasser halten solt/ verstrichs wol mit schönen Farben/ setzt ein geschnitzet haupt eines Bilds darauff/ vnnd formiert es zu einem Götzen/ Als aber die Chaldeer kommen/ vnd mit dem Fewer die fürtreffligkeit vnd grössere macht jrs Abgots zu beweren/ vnd vermeynten das Fewer solt das Bild der Egypter Abgott verzehren/ vnnd da solcher Götz der Egypter in das Fewer gesetzet ward/ vnd das Wachß der Werm empfunde/ floß es auß den löchlein/ also daß das Wasser sein außgang haben mocht/ vnd das Fewer/ welches die Chaldeer auß gemelter vrsach für jren Gott hielten/ davon erleschet wurde. Also ward das Bild Canopi für ein gewaltigen Gott/ dann das Fewer hinfüro geachtet/ wie dan solchs von dem nam̃hafften Scribenten Suida/ deßgleichen von Ruffino in der Historia Ecclesiastica am 22 Cap. des 2 Buchs/ gantz eigentlich beschriben wirt.

Wie man Wasser suchen vnnd finden sol.

Das Erst Cap. des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

So nun durch die fleissigen Erkundiger Natürlicher ding/ Philosophen vnd Priestern/ gäntzlich geurtheilt/ vnd darfür gehalten worden ist/ wie alle ding auß dem vermögen des Wassers erhalten werden/ hat vns für gut angesehen/ dieweil wir in den Sieben Büchern dieses Wercks/ alles was zum Baw nothwendig zu wissen/ gnugsamlich angezeigt vñ geschri-

geschriben haben: Weiter in diesem Achten Buch/ was die Art/ Natur vnd Eygenschafft des Wassers betrifft/ gleicher gestalt ein gutē Bericht zu setzen/ Damit man wisse/ wie solches zu leyten/ vnd wie jedes Wasser zu probieren sey/ dann wir zu Menschlicher vnderhaltung des Wassers zu der notturfft/ lust vnd vielfeltigem gebrauch nicht manglen können. Solches wirt aber am geringsten bekommen/ wo die Brunnquellen jhre freye offene Flüß haben auß dem Erdtrich/ Wo aber solche fliessende Brunnen nicht seind/ muß man die Quellen vnd Adern vnderhalb dem Erdtrich suchen/ in solcher gestalt/ daß man sich glat nider lege auff die Erden/ vor der Sonnen auffgang/ an solchem ort/ da man Wasser suchē wil/ alsdann das Angesicht zum absehen/ auff das Kyne gesteurt/ sol man sich fleissig vmbsehen/ dann wo das Kyne auff der Erden auffsteht/ wirt das gesicht dardurch stät gehalten/ vnd nicht höher von der fläche der Erden auffgehalten weder von nöten: wo dann gemerckt wirt/ daß ein Dunst oder Dampff in einander kreußlet/ sich von der Erdē erhebt/ daselbst sol man graben/ Dann dieses Zeichen wirt an einem trucknen dürstigen ort nicht mögen gesehen werden. Doch sollen die/ so Wasser suchen wöllen/ die art des Orts wol betrachten/ dann an etlichen orten bestendige Quellen gefunden werden/ so seind solche Quellen etwan vnbeständig/ klein/ gering/ wenig von Wasser/ vnd nicht tieff quellend/ als in dünner reiner Kreiden/ vnd ist solch Wasser keins guten geschmacks. Deßgleichen in kleinem Kyß findet man dünn Wasser/ aber in der tieffe ist solches Wasser weich/ schleimig vnd vngeschmackt. In schwartzer Erden findet man kleine schwache Adern/ die aber Winters zeit vom Regen sich versamlen/ vnd an hartem sattem ort zusamen rinnen/ die haben ein guten geschmack/ aber im Kyß seind sie mittelmessig/ doch vnbestendige Quellen/ vnd auch wolgeschmack. In groben Sand vnd Carbunckelkyß seind die Quellen gewisser vnd bestendiger/ vnd auch wol geschmack. Die Quellen so auß dem Roten Stein entspringen/ seind sie starck vnd gut/ wo solche nit durch Nebenadern verfliessen. Die Brunnenquellē vnden an Bergē auß den Felsen vnd Kyßlingsteinē/ seind Wässeriger/ auch küler vnd gesünder. Aber die Feld Brunnenquellē seind gesaltzner/ schwerer/ warm vnd vngeschmack. Es were dann sach daß ein Ader von einem Berg gieng/ vnd also in der ebne auffbreche/ vnd solchs Brünnlein mit Bäumē beschättigt were/ dz gibt wolgeschmackt Wasser. Diß seind aber vber obgesetzte vnderrichtung die zeichē/ dardurch man erkennen mag/ an welchē ort die art des Erdtrichs Wasser habe/ vnd fürnemlich wo solche Gewechß wachsen/ die ohn Wasser sich nit erhalten mögē/ als die Bintzen/ die wildē Weyden/ Erlinholtz/ der Kuschbaum/ so man auch Abrahams Baum nennet/ Rohr/ Ephew/ vnd vil ander der gleichē Kreuter/ die allein an feuchtē orten wachsen vnd grunen mögē. Solche Gewechß werden auch gefunden in den Gruben dahin sich das Regenwasser auff freyem Feld versamlet von Vngewitter des Winters/ aber solch Wasser ist nicht bestendig/ darumb diesen Gewechsen an solchen orten nicht zu trawen/ sonder wo solche Gewechß nit in tieffen Gruben oder solchen

Pfützen gefunden werden / von jn selbst wachsen vnd nit dahin gepflan-tzet/daselbst mag wol Wasser gesucht werden. Wo aber solche ort mit ge-melten Gewechsen nit angezeigt werden / sol man das Wasser also ersu-chen: Man grabe ein Gruben rings vm̃her auff drey Schuch breit/ vnd nit seichter/noch weniger tieff dañ fünff Schuch in solche Grubẽ setze ge-gen dem abend ein Gefeß von Erin/ Bley/ oder dergleichẽ Metall / was du habẽ magst/ das sol inwendig mit öl gesalbet seyn/ vnd vmbgestürtzet in solche Gruben gesetzt werdẽ. Darnach die Grub oberhalb mit Rohr oder Laub zugedeckt werden / des andern tags öffne sie wider / wo dañ in solchem Gefeß Tröpfflein gesehen werden / so ist im selbigen ort Wasser vorhanden. Gleicher gestalt so ein Gefeß von Kreidenerdtrich gemacht/ doch vngebachẽ in solche Grubẽ gestellet wirt / alsdann oben zugemacht wie obgesagt / wo dann an solchem ort Wasser vorhanden / so wirt das Gefeß deß andern tags weich gefunden / vnd von der feuchte zerfliessen. So man auch ein Busch wollẽ in solche Grubẽ legt/ vñ man des andern tags Wasser darauß trucken mag / das gibt gewisse anzeigung daß an solchem ort Wassers gnug vorhandẽ ist. Weiter so man ein Liecht Tägel mit öl vnd mit einem Wollẽ zachen angezündet / in sölche Gruben setzet/ wol zudecket/ aber des andern tags solcher Tigel nit gefunden wirt/ son-der noch öl vñ Zacht vorhandẽ/ vnd die selbigẽ feucht seind/ zeigt auch an das Wasser vorhanden ist/dann jede Werme zeucht feuchtigkeit an sich. So man auch ein Fewr an dasselbig ort macht / vnnd das Erdtrich da selbst erhitzigt / ein nibliche Dampff von sich gibt / so ist am selben ort Wasser vorhanden. Wo solche stück gebraucht/vnd obgemelte zeichẽ sich zutragen / vnd also erfinden/ alsdann mag man an solchem ort behertzet eyngraben vnd ein Brunnen aufführen / so alle Adern zusam̃en gericht werden. Aber solche Quellen sollen fürnemlich gegen Mitnacht ersucht werden / darum̃ daß solche baß geschmackter vnd gesunder vnd Wasser-reicher seind / dann die ort so gegen dem lauff der Sonnen gerichtet. So haben auch die Berg mehr schatten von Bäumen vnd Gesteuden / dar-durch sie beschirmbt werden/ daß die Sonn so hart darauff stechen mag/ vnd die feuchte darinn verzehret. Die Zwischenplätz auch zwischen den Bergen empfahen vil Regens / vnnd von wegen der Bäum so dick in ei-nander stehn/ wirt der Schnee beschattigt/vnd also ein lange zeit auffge-haltẽ/ dann so er schmeltzet/ schleufft das Wasser in das Erdtrich/dringt hineyn durch die Erden biß solches zu vnderst des Bergs wider außbre-che/ vnd dann ein Brunnenquell gebe/ darvon ohn vnderlaß Bechlein fliessen/ so lang daß etwan grosse Flüß darauß versamlet werden. Aber auff ebnem Feld mag man solches Wassers kein solchen vberfluß haben/ dann ob gleich wol Wasser vorhanden/so ist es nicht also gesund. Dann in ebnem Feld da der Sonnenschein vnverhindert fallen mag/ zeucht sie ohn vnderlaß die feuchte auß der Erden. Wo dann an solchen örtern/ gleich Wasser vorhanden/ wirt das reinest/ subtilest vnnd zartest/ so das gesundest ist/ vom Lufft hinweg geführt/ vnd das härtest/ schwerest/ vnd so am vngesundesten ist/ in solchen Feldbrunnen gelassen.

Commen-

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Ersten Cap. des viij. Buchs Vitruuij.

NAch dem Vitruuius sein meynung vnd wohn/so er in der Vorred angezogen/auß dem vrtheil vnnd entschliessen der Philosophen/Priestern vnnd alten Weysen/so den Natürlichen dingen nachgetrachtet haben/ gnugsam beweret hat/lernet er nach seiner fürgenommenen Ordnung weiter/wie man an orten vnnd enden da nicht selbst fliessende Brunnen seind/gut/gesund/wolgeschmackt Wasser suchen sol/vnd was an disem ort Vitruuius setzet/wie solche Adern vnd Quellen der Wasser zu finden/das wirt vom Plinio vnd Pladio an andern orten auch gehandlet. Dann dieweil dieser zeit die nutzbarkeiten/so wir vom Wasser haben/viel mehr von tag zu tag erfunden worden/ seind wir dieser zeit solchen sachen fleissiger nachkommen/in sonderheit das Mülwerck betreffend zum Mahlen/zu mancherley Hammer vnd Schmidwerck/die Belg der Schmeltzöfen zu treibē/zu den Drotmülen/Papeirmülen/Wasserhebungē/Walckmülen/Poliermülen/Schleiffmülen/Lohemülen/Gewürtzmülen/Segmülē/Bretter vnd Stein zu schneiden/vnnd ander vnsäglich Werckzeug so zum Trehen vnd anderer künstlicher arbeit gemacht/vnd vom Wasser getriben wirt/so alles nicht allein zu der notturfft/sonder auch zum wollust vnd mancherley nutzbarkeit dem Menschen dienet/daher dann auch die alten Römer insonderheit vor andern verursacht worden/ mit solchem grossen vnkosten die gewaltigen Gebew der Aqueducten oder Wasserleytungen zuführen. Doch merck an diesem ort/daß wir für das wörtlein Glarea beym Vitruuio verstehn den Kyse/wie dann solcher an den Wasserflüssen gefunden wirt/ dann solcher reiner Kyse noch heutigs tags in Italiänischer sprach seinen nammen behalten/daß er Glarea genañt wirt. Aber was der recht Sabulon sey beym Vitruuio/ ist in zweiffel/dieweil er solchen an mancherley orten jedes mals insonderheit vngleichlich beschreibt/dañ er droben lernet/wie der Sabulon vnder dem decken der Ziegeln gebraucht werden sol/von wegen der geringigkeit/wie dann solchs zům anfang dieser Architectur auch an etlichen orten zum theil in kürtze gehandlet worden ist. Aber zu weiterm verstand Vitruuij soltu mercken/daß er fürnemlich sechs weg oder manier anzeigt/wie man Wasser suchen vnnd finden sol/wo man morgens gegen der Sonnen auffgang den auffriechenden Dunst vernim̃t/wo man sich Platt nider auff die Erden/auff den Bauch gestrack leget/wie du in dieser folgenden Figur augenscheinlich sehen magst.

Vber diese angezeigte erzehlet er andere sechß weg/nemlich wo die kleinen Bintzen/ wilde vngepflantzte Weiden/Erlin Holtz/Kuschbaum oder Abrahams Baum/Ror/ Ephew/wachsen/welchē zeichen aber(wie auch Palladius schreiben)nit geglaubt werden soll/man wisse dann daß an solchen orten kein Mösige Pfützen oder Lachen sey/ dahin das Wasser vom Regen vnnd Vngewitter gewont sey zu fliessen. Plinius gedenckt des Hufflattichs oder Roßhub/so man auch Brand Lattich nennt/welches Kraut allzeit auch an feuchten orten wachset. Plinius meldet auch weiter ein ander gewiß zeichen von einem Frosch/spricht/wo man sehe einen Frosch an einem ort mit dem Bauch vnnd Brust lang an einem ort still ligen/daß man daselbst gewiß Wasser findet. So werden von Constantino Cesare vnnd andern mehr/gar mancherley solcher Künstlein vnnd warzeichen des Wassers gesetzt. Damit aber grosser vnkosten des grabens nicht vergeblich angewendet werde/wie dann bißweilen den vnuerstendigen Architectis beschicht/lehrnet Vitruuius weiter in mancherley gestalt/auffs eigentlichest zu probieren/wo man am gewissesten solchen Kosten anwenden möge/vnd wirt solches eben gleicher gestalt auch also gehandlet beym Palladio vnd Plinio. Aber daß die Lucernen/Ampelen oder Digel in solcher Gruben brennen/vnd solche feuchte an sich ziehē möge/ist leichtlich zumercken vñ verstendlich gnug von vns verteutscht. Aber in was gestalt man ein ewig liecht also vnder der Erden behalten möge/das nimmer verlesche/ist ein groß Mirackel vnnd sonderlich geheimnuß der Natur/wiewol

Augenscheinlich Exempel / wie auß dem auffsteigenden Dunst Wasser zu suchen vnd zu finden / auch zu leyten seye / nach der Lehr Vitruuij.



solches bey etlichen vngläublich ist / doch warhafftig also erfunden wirt / vnnd von etlichen glaubwirdigen Leuthen gesehen worden kurtz verschiner zeit in der Landtschafft vnnd gegne der Statt Pergamo in Welschland / da von den Bawrsleuthen ein alt Heidnisch Grab mit köstlichem Schatz erfunden / vnder welchem ein Glesin gefeß auch gefunden worden / darinn ein brennend Liechtlin / deß sich die Bawrßleuth höchlich verwunderten / vnnd also auß vnbedachter fürwitz zu vernemmen / von was matery ein solches Liechtlin erhaltē wurde / das Geschirrlin vnderstanden haben zu öffnen / so bald jhm aber Lufft geben worden / ist es verloschen / nicht ohn grossen rewen deren so solches Wunderwerck gesehen haben. Weiter so merck / daß der Leuchterdigel oder Ampeln / so die Alten in allen jhren sachen gebraucht haben / vnnd Lucernas genennet / sampt andren Antiquiteten / so täglich erfunden werden / kurtz verschiner zeit nahend bey der Statt Meintz in zimlicher anzal von Haffner geschirr gemacht / gefunden worden seind.

Weiter so merck / wiewol Vitruuius an diesem ort / die Wasser so gegen Septentrio / oder Mitnacht jhren quall haben für die besten wolgeschmacktesten vnnd gesundesten achtet / so wirt doch von andren / denen der preiß gegeben / so gegen Auffgang der Sonnen vnd Mittag zu springen / oder jhren Außfluß haben / der vrsachen halben / daß solche gantz clar / vnd jhrer reinigkeit vnd leichte halben gesunder seyn sollen / vnnd daß die Wasser / so gegen Nidergang vnnd Mitnacht quellen / allein jhrer kelte halben gesund seyn / aber jhrer schwere vnd grobheit halben vngesund. Aber von probierung der Wasser such in folgenden Büchern weiter.

Von

Von Regenwasser. Das ander Capitel/ des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

DAs Regenwasser wirt fürnemlich für das gesündest geachtet / der vrsach halb / daß solches vor allen anderen Brunnen das reinest vñ subteilest ist / vnd durch den Lufft getrieben / vom selbigen noch reiner vnnd zarter wirdt/ Dann durch das Vngewitter wirt es gemiltert ehe dann es zu der Erden kompt/ So fallen auch die grossen Schlegregen selten auff eben Feld/ sonder werden von Vngewitter gemeinlich in das Gebirg getrieben / darumb daß die Feuchte auß der Erden / morgens vor Auffgang der Sonnen getriben werden/ welche dann / wo sie auß der Erden kommen / wo hin sie sich neigen / den Lufft treiben: so dann der Lufft hinweg geruckt ist/ fasset er solche feuchte / vnnd truckt sie nider/ darauß dann die starcken Wind verursacht werden / die solch Gewässer in das Gebirg treiben. Aber die Brunnenwasser/ Flüß/ vnd Woge/ See/ vñ das Meer/ wo solche von dem Sonnenschein betroffen werden/ ziehen die selbigen Streimen das Gewässer an sich in die Lüfft / vnnd verursachen die trüben Wolcken / wo dann solche Wässerigkeit hinauff in den Lufft gefürt wirt / gegen dem Gebirg / stosset sich der Lufft von der Höhe an / vnnd muß also auß zertrennung vnnd zerspreitung des Luffts fallen / von wegen jhrer schwere / dann von dem Wind vnnd nidertrucktem Lufft / wirt solche Wässerigkeit zerspreitet in die Tropffen. Daß aber solche Dünst / Nebel vnnd Feuchte auß dem Erdtrich schlagen / beschicht der vrsach halb / daß solches Gewässer vom Regen sich in das Erdtrich verschleufft / ein grossen vberfluß versamlet / vnnd das Erdtrich in jhm grosse Hitz / starcken Lufft / vnnd auch ein Kelte in jhm hatte / darumb wo das Erdtrich gegen der Nacht erkaltet / gibt es windigen Lufft von der Finstere / vnnd von Feuchten orten steigen Nibliche Dünst vbersich / so aber die Sonn auffgehet / betrifft sie das Erdtrich schnell: so dann der Lufft von solchem betreffen erhitzigt wirt/ zeucht er mit dem Taw die Feuchte des Erdtrichs an sich. Solcher ding mögen wir ein Exempel nemmen in den Badstuben / wie sich der Dampff der Feuchtigkeit vom Wasser alle zeit vbersich in die Höhe begibt / da er so lang von der Hitz gehalten wirdt / biß sein zu viel wirdt: vnnd ein schwere bekompt / so felt er dann tropffenweiß herab. Gleicher gestalt so auch der eusserest Lufft von Sonnenschein erhitzigt wirdt / zeucht er von allen orten feuchte an sich / vnnd versamlet sie in den Lüfften. Dann gleicher gestalt gibt das Erdtrich Wässerigkeit von sich / wie der Menschlich Körper in hitzigem Bad schwitzet. Solches bezeichnen vns auch die Wind / dann die so von Kalten orten her wehen / als von Mitnacht / wie der Aquilo / die seind subtiler / dünner vnd trockner art/ aber die andern/ als der Ostwind/ Auster/ vnd dergleichen / so von der Sonnen nidergang her wehen / die seind gantz Feucht/ vnd bringen allzeit Regen/ dann sie wehen/ durch die Hitz des Sonnenscheins/

scheins/ darvõ sie erhitzigt werdẽ/ vnd ziehẽ also von allen ortẽ die Feuch⸗te an sich/ welche gegẽ Mitnacht führen vnd durch den Regen außbreitẽ. Daß aber solches also geschehen möge/ gebẽ anzeigung die Quellen vnd vrsprung der grossen Wasserflüß/ so wir in den Landschafften der Cos⸗mographey verzeichnet sehen vnnd beschrieben werden/ als in India der Fluß Ganges vñ Indus/ die haben jren vrsprung auß dem Berg Cau⸗caso. In Syria ist der Fluß Tygris vnd Euphrates/ in Asia vnd Pon⸗to/ der Fluß Borysthenes/ Hypanis/ Tanais/ In Colcho d' Fluß Pha⸗sis. In Franckreich der Fluß Rhodanus. In dem Teutschen Franck⸗reich (Gallia Belgica genannt) der Fluß Rhenus: vber das Alpgebirg der Fluß Timauus vnd Padus/ in Italia der Fluß Tybris: in Mauru⸗sia/ so man auch Mauritaniam nent/ entspringt der Fluß Dyris auß dem Gebirg Atlante/ welcher gegen Mitnacht sein vrsprung hat/ vñ ge⸗gen Nidergang fleusset zum See den man Eptabolũ nennet/ fleusset also vnder dem öden Gebirg/ so man Montes desertos nennet für/ durch die MittagLänder/ nimt sein eynfluß in den See Coloe genannt/ welcher vmbgibt die Landschafft Meroem/ welches ein Reich ist der Aethiopier/ so gegẽ Mittag ligen/ von disem See fleusset er weiter/ vnd schrencket sich durch etliche Wasserflüß/ als durch den fluß Astasobam/ vnnd Astabo⸗ram/ vnd andere mehr/ biß er an das Gebirg komt/ zu der Cataracten o⸗der Wasserfallen/ da fellet er durch nider/ vnd fleusset durch die Septen⸗trionalische gegend/ vnd zwischen Elephantida vñ Syene vnd den The⸗baniern/ komt er in die Landschafft der Aegypter/ vnd wirt da selbst Ni⸗lus genannt. Daß aber der Nilus in Mauritania sein vrsprung habe/ wirt darbey fürnemlich gemerckt vnd abgenommen/ daß eben auß dem selbigen Berg Atlante auff der andern seiten/ auch Wasser entspringen/ die gegen Nidergãg fliessen/ vnd daß daselbst/ Ichneumones/ Crocodili/ vnd andere Thier wohnen/ von Fischen oder Irdischen Thieren/ außge⸗nommen der Hippopotamus. Dieweil nun die aller grösten Wasser⸗flüß des gantzen Erdtrichs gar nahe jren Vrsprung habẽ von der Mit⸗nächtigen gegend/ vnd die Felder in Africa/ so an stätem Sonnenschein ligen/ tieff verborgene Wasseradern habẽ/ vnd gantz wenig Brunnquel⸗len oder Wasserflüß/ ist darauß wol zu schliessen/ daß gegen Mitnacht solche Landschafften vnnd Gegnetẽ vil Wasserreicher seind vnnd bessere Quellen haben/ es sey dann sach dz man ein ort treffe/ da Schwefel/ A⸗laun/ Bitumen/ vnd dergleichen vorhanden were. Dann an solchen ortẽ die Quellen verwandlet vnd Warm werden/ oder so sie gleich Kalt blei⸗ben/ bekommen sie ein bösen Geruch vnd Geschmack/ dann das warm Wasser hat kein Proprietet/ sonder wo das Kalt Wasser im Fluß ein solch hitzig ort betrifft/ wirt es darvon erhitziget/ vnd springt also Heyß auß der Erden/ durch seine Adren vnd gäng/ darumb mag solch Wasser die länge nit Heyß bleiben/ sonder erkaltet bald. Wo aber solches Wasser von Natur also Warm were/ würde es nicht erkalten/ aber sein Geruch vnd Geschmack wird jm nicht widerbracht/ dann solcher von der Dün⸗ne vnd Zärte wegen sich zu hart darmit vermischet hat.

Commen⸗

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des ij. Capitels des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO vns Vitruuius in nechst vorgehendem Capitel gnugsam bericht gesetzt hat/ wie das Wasser zu suchen vnnd zu finden/ wil er folgends in guter wolbedachter Ordnung auch weiter anzeygung geben/ mancherley art/ natur vnd eigenschafft der gefundenen Wasser/vnder welchen er dem Regenwasser dieses gegenwertig Capitel (so sampt dem nechstfolgenden das Complement oder erfüllung ist desselbigen/ so er droben im Ersten Buch gehandlet hat) verordnet worden ist/welches er für das gesündest hielte. Wie dann auch solche Regenwasser von Paulo Aegineta auß der Lehr vnnd meynung Hippocratis gelobt wird/ der vrsach halb daß dieses Wasser leicht ist/ Frisch/Lauter/Rein/Klar/ vnd Dünn. Solche meynung bestetigt auch Columella/ welcher das Regenwasser dem Menschen für das aller gesundest achtet. Solcher meynung ist auch Auicenna an dem ort da er das Brunnen Wasser/ das man Schöpffen muß/ für böß vnd vngesund haltet. So verwirffet vnd vernichtet Plinius mit viel Worten die meynung deren/so das Cisternenwasser für andere loben. Dann er spricht/ die leichte möge nit wol gemerckt werden/ dann im sinn vnnd verstand imaginiert: Dann ein Wasser gegen dem andern gar ein mercklichen vnderscheid habe der schwere halben am gewicht. So halt er auch solch Cisternenwasser der vrsach halb für vngesund/ dieweil es mit dem Dunst vnd Dampff der Erden vermischet werde/welcher vrsach halb solchem Regenwasser viel vnreinigkeit vndermischet wirt/ vnnd darumb desto leichtlicher erwermpt werde. Halt derhalben dar für/daß die fliessenden Brunnen quellen das aller gesündest Trinckwasser sey/ der vrsach halb/daß solchs durch das quellen vnd stettig fliessen subtilt vnd geleutert werde. Aber die stillstehenden werden (wie billich) von niemandt gelobt. Aber von der natur vnd eigenschafft der Wasser/ magstu weiter den Auerroem vnd Rasim lesen. Dann was Seneca hiervon schreibt/ mag bequemer in nechstfolgend Capitel gezogen werden. Auß was vrsach aber der Regen komme/ soltu wider in gedechtnuß bringen was vom Vitruuio im sechsten Capitel des ersten Buchs beschriben ist vom Wind/ dann er spricht/ der Wind sey ein starcker trib schwebends Luffts mit vngewisser widerschwebung im trib. Aber Aristoteles schreibt/daß der Wind ein grosse versamlung sey jrrdischer Dämpff so vmb das Erdtrich herumb vngestümiglich getrieben werden. Vnnd an einem andern ort wil er/ woder Lufft truckner Dämpff solcher gestalt von Kälte getrieben werde/ daß er zerspreitet werd/ daß ein Wind darauß entstehe/das ist nichts anders dann ein wenig harts gedrängtes Luffts. Die vrsach aber des Regens nach der Meynung Vitruuij zuverstehn/ soltu weiter mercken/ daß nach der Lehr Aristotelis sich vom Erdboden zweyerley Dünst oder Dämpff erheben vnnd hinauff zogen werden in die Lüffte vber vns/ als ein truckner Rauchiger Dampff so auß der Erden auffreuchet/vñ ein feuchter dunstiger Dampff/ welcher auffdempffet von der nesse vnd feuchtigkeit. Von diesen Dämpffen haben die Nebel/der Taw/ der Reyffen/ Wolcken/Schnee/Regen/Hagel vnd Kißlen oder Schlossen jhr vrsach. Aber von andern trucknen/der Plitz/Wetterleuchten/Donder/ vnd Donderstral jhren vrsprung. Damit du aber das exempel Vitruuij so er vom Bad setzet/besser verstandest/ soltu mercken/ daß Galenus der Badstuben (nach dem rechtẽ gebrauch der Alten) viererley setzet. Das erst Gemach/war ein truckẽ Schweißbad/ welches wir droben Laconicum genannt haben. Das ander war ein Wasserkasten/ darinn man sich erwusch/das haben wir droben Lutrum genannt/ von diesem Gemach giengen sie in ein kül Gemach/ so wir vorstüblein nennen mögen/ von diesem kamen sie erst in das weit vnd letst Gemach/da man den Schweyß abtrocknet. Weiter merck/ daß an diesem ort Vitruuius/ durch das wörtlin Chorographia/ die Landtaflen oder Mappen/ darauff die gelegenheit mancherley Landtschafft auffgerissen ist/ verstehet/vnd wirt die Chorographey von der Geographey in dem fürnemlich vnderschei-

den / das die Chorographi jeder gegne auch das aller geringste theil anzeigt / als die Meerporten / Stett vnd Flecken / vnd mancherley Völcker. Aber die Geographia zeigt allein das bloß Erdtrich an / aber die Chorographia befleisset sich mehr was jedem ort sich gebürt / zu melden / wann die fleissig Proportion der Distantz / welches der Geographi zugehört zu ersuchen / darumb die Mappen vnnd Landtaflen zum letsten von der Corographey / geziert werden sollen / mit dem Gemähl vnd bezeichnung der Stett vnd Flecken / wann sie erstlich durch die Geographi durch ihre bequeme Linien abgetheilet worden seind. Weiter erzehlet Vitruuius die fürnembsten namhafftigen Flüß aller Land vnd Gegne. Aber dieweil er mit andern Cosmographis oder Weltbeschreibern nicht zustimmet / wöllen wir solche Flüß etwas weiter erklären / dann dieweil alle Landtschafft vnd Gegne durch Gebirg vnd fliessende Wasser gemeinlich vnderscheiden werden / ist die rechte erkantnuß derselbigen zu wissen / nicht allein lustig / sondern auch fruchtbar vnd nothwendig. Darumb merck / wie dieses orts Vitruuius schreibt / daß der Fluß Indus / vnd der Fluß Ganges / die beyden fürnembsten Flüß seind in India / doch ist der Fluß Ganges grösser dann der Fluß Indus. Wiewol etliche wöllen / der Fluß Indus sey dem Nilo gleich / wie Plinius schreibt im xviij. Capitel des vj. Buchs / daß neuntzehen andere Wasserflüß in den Gangem fliessen. Von der breite dieses Fluß wirt sehr viel geschriben / dann etliche wöllen / das er auch an dem ort da er am aller schmelesten ist / auff hundert stadia sich erbreite / aber an vilen orten sich der massen erbreite / daß er in solche weite sich begebe / daß man nicht hinüber sehen mag / weder Gebirg noch andere Landtschafft auff der andern seiten. Daß aber Vitruuius will / daß diese beyde Wasserflüß / auß dem Berg Caucaso ihren vrsprung haben sollen / will mit den andern Cosmographis oder Weltbeschreibern nicht eigentlich zustimmen dann etlich wöllen / der Ganges hab kein gewissen vrsprung / so setzt Solinus / wie er auß dem Scytischen Gebirg fliesse / so soll der fluß Indus auß dem Berg Paropanisso sein vrsprung haben / welcher ein theil ist des Gebirgs Imai / vnd schreibt Plinius / er hab sieben eynflüß in das Meer / so setzt Pomponius Mela allein zwen. Weiter gedenckt Vitruuius beyder nammhaffter Flüß so durch Syriam fliessen / als nemlich der Fluß Tigris vnd Euphrates. Von Tigride schreibt Plinius / daß er den nammen von seinem schnellen lauff empfangen hab / dann die Medier sollen in ihrer Sprach ein Pfeil Tigris nennen / so wöllen andre / daß solcher Fluß den nammen hab vom Tigerthier / so vnder allen Thieren das schnellest am lauff seyn soll. Dieser Fluß hat sein Vrsprung in groß Armenien / auß einem klaren lauteren Brünnlein in der ebne gelegen / welche gegne Elongosine genannt wirt. Aber der ander Fluß Sirie / Euphrates genannt / hat den nammen (wie solcher von Sanct Hieronymo außgelegt wirt) von seiner fruchtbarkeit entspringt auch in Armenien auß dem Berg / welchen Ptolomeus Perinedem nennet / wiewol Solinus diesen Berg Capolen nennet / dieser Fluß hat viel eynflüß darvon er genennt wirt / fleußt durch viel Landschafft / als durch Armenien / Cappadocien / Syrien / wie an diesem ort Vitruuius meldet / deßgleichen durch Arabien vnnd Chaldeam / biß er sein eynfluß nimpt in das Persische Meer vnd nicht in das Rot Meer / wie Q. Curtius / Herodotus / Diodorus Siculus schreiben: So wöllen auch etlich / daß er gar nicht in das Meer kome / sonder sich in ein grossen See begebe / vnd also sich widerumb in das Erdrich verschliesse. Der Fluß Borysthenes (von welchem Vitruuius dieses orts schreibt) soll / als etlich wöllen / ein vngewissen vrsprung haben der niemand bekant seye / wie auch der Nilus / aber Solinus will / daß er entspringe bey den Volckern / so er Neuos / aber Plinius Nauaros nennet / so wir diser zeit sampt andern vmbligenden Völckern Moscowiter nennen / vnd diser zeit ein vast grosse Landschafft innen haben. Diese haben den namen von dem Fluß Moscha der durch die Statt fleusset. Aber der Fluß Borysthenes / wird jetziger zeit Neper genannt / vnd ist die gantze Landschafft etwan der Littawer gewesen / diser zeit aber Moscowitisch / dieser Fluß begibt sich in das Meer bey der Insel / welche von diesem Fluß den nammen hat. Der Fluß Hypanis hat sein vrsprung in Scythia / vnnd fleußt auß einem grossen See / in diesen Fluß fleußt ein Brünnlein Exampeum genant / darvon soll der gantz Fluß bitter werden / dieser Fluß hat seinen lauff nicht ferne von obgemeltem

meltem Fluß Borysthene/nemlich auß Scythia in das Meer/welches man Pontum Euxinum nennet. Der Fluß Tanais/wird dieser zeit Don genent/ vnd ist von den alten als ein vnderscheid Europe vnd Asie gesetzt worden/derhalbē an diesem ort Vitruuius solchen Fluß nennet/als ob er durch Asiam flüsse/hat sein vrsprung nit ferne von der Statt Moscouia/ wiewol die alten gesetzt haben/ daß an diesem ort ein groß Gebirg sey/ welches sie das Ryphëisch Gebirg genant haben. Aber solchs Gebirg wirdt dieser zeit an keinem ort gefunden/wie dann Sigmund von Herberstein in seinē Buch klärlich anzeigt. Auß solchem Moscouitischen gebirg sol der Fluß Phasis auch sein vrsprung habē wie Solinus meldet/aber Plinius schreibt/wie dieser Fluß sein vrsprung hab auß dem Gebirg Caucaso/durch der Colchier Landschafft fliesse/vnd in das Meer Pontum genant/sich außgiesse. Der Rhodanus wird dieser zeit der Rhotten genant/ hat sein vrsprung nicht fern vom vrsprung des Rheins/ nemlich in den Alpen/ dieser Fluß nimpt seinen gang gegen Nidergang/ aber der Rhein fleußt gegen Mittnacht/ welcher Fluß der namhafftigst Teutscher Nation ist: Dann ob wol die Thonaw auch in Teutschlandt entspringt/so fleußt sie doch durch vil andre Länder mehr/darumb diser Fluß den Teutschen nit allein zugeschriben werden mag. Der Rhein ist zu anfang vast klein/ wird aber bald groß von vielem zufluß vast grosser Wasser/ diesen Fluß schreibt Vitruuius den Belgis zu/vnder welchen die Statt Trier die aller ältest/ welcher allein vnder den Stetten dieser Landschafft die ältesten Geschichtschreiber fürnemlich gedenckten. Aber diser zeit seind in diser Landschafft gar viel herzlicher/Namhaffter/Reicher/Gewaltiger vnd vester Stette/ dann die gantze Landtschfft von Basel an/sampt dem gantzen Niderland/wird von etlichen Gallia Belgica genannt/ wie wol solche von etlichen durch die Mosel vnderscheiden werden. Der fluß Timanus (welches an diesem ort Vitruuius gedenckt) ist nicht wol bekannt/ dann solcher Fluß dieser zeit vast viel auß dem Alpgebirg entspringen/ die jhren eynfluß nemmen in das Adriatisch Meer. Aber dieweil solche vast klein/ wird jhr in sonderheit nicht gedacht/ außgenommen den Athesim vnnd Padum. Der Padus/ wie Plinius schreibt im 5. Buch/ hat sein vrsprung auß dem Berg Vesulo in der grentz Ligurum vnd Vagiennorum/das ist der Genueser/verschleifft sich in die Erden vnd bricht an einem andern ort wider auß/wird von abgehendem Schnee vast groß. Die Tyber so auch Albula genannt wird/ hat jhren vrsprung vom Berg Apennino/ fleußt durch die Landschafft Peruß gehn Rom/vnd kompt zu Ostia in das Meer. Maurusia oder Mauritania nēnen wir mit wenig verenderung der Buchstaben das Moren Land/vnd hat diese Landschafft den nammen auß Griechischer sprach/ welche die schwertze mit solchem Wörtlein bedeuten/das sind die schwartzen Moren oder Mauren. In dieser Landschafft soll der Fluß Dyris auß dem Berg Athlante sein vrsprung haben/nach der meynung Vitruuij/ aber Strabo schreibt/ daß in Lybia ein Berg sey/ welchen die Griechen Athlantem/die Barbari Dyricen nennen/wie solchs auch Solinus vnd Plinius wöllen/ wiewol Vitruuius will/ daß nicht der Berg sonder der Fluß Nilus/ welcher darauß entspringt mit solchem nammen genennet werde. Weiter wirt beym Plinio vnd Solino durch die beyden Flüß Astusapen vnd Astaboren verstandē die spaltung oder Gabel der beyden Arm des Fluß Nili/ mit welcher er in sich schleusset die Insel Meroe/ wiewol Ptolemeus vnd Strabo solche beyde für sonderliche Flüß deuten. Cataractum nennen wir billich ein Wasserfallen/ wie dann bey Schaffhausen der Rhein vber ein hohen Berg herab fellet mit solchem gereusch vnd vngestümmigkeit/daß sich dz Wasser wie ein Nebel zerspreitet/wiewol solcher Wasserfallē allenthalben im Gebirg mehr gesehen werden. Vitruuius wil auch an diesem ort/ daß der Nilus in Moren Land sein vrsprung haben sol/wiewol Aristoteles schreibt/er sol auß dem Berg Aepyro entspringen/so wil Herodotus/man wisse sein vrsprung nicht. Das Thierlein Ichneumon wird in Aegypten gefundē in der grösse einer Katzen/ aber in seiner gestalt einer Mauß nicht vngleich/dieses Thierlein ist der Schlangen vber die maß gehaß/greifft doch sein feind nit an/es hab dann mehr gesellen bey jhm seiner art/besudlet sich mit Kott welchs an jhm erhartet/ damit es vor seinem feind gewapnet sey/ vnd im Streit reckt dieses Thier den Schwantz in die höhe/tritt hinderwertling hinzu/ laurt gar eben zu/daß es

im sprung die Schlangen mit dem Kopff erwische vnnd erwürge / dieses Thier sol auch mit den Crocodilen streiten / wie Plinius vnnd Aristoteles schreiben / welcher Crocodilen in Aegypten ein grosse menig gefunden wirdt / ein sehr böß schedlich Thier / bey der Element gewohnet / dann er erhelt sich auff dem Land vnd im Wasser / hat kein Zung / vnd vnder allen Thieren bewegt allein der Crocodil den obersten Kinbacken oder Kyfel in einem Gleich / die ordnung der Zän seind wie die Zän oder Holtzsägen gesetzet / beisset vast hart / vnd was es darmit erfasset halt es starck / vnd legt Eyer den Genß Eyren gleich / hat scharpffe Klawen / jhm fehlet aber der Daumen / sunst wer es starck gnug daß es auch die Schiff vmbreissen möcht / er wird vast groß vnd lang / etwan auff die achtzehen Elen lang / des Nachts ruhet er im Wasser / des tags sucht er sein nahrung auff dem Land / seine Schüppen seind so hart daß man mit einem Ror oder halben Hacken nicht wol hindurch schiessen mag.

Hyppopotamus ist ein Wasserpferdt / wird auch in Aegypten gefunden / im Fluß Nilo sich haltend / mit dem Halß vnd der Mehn gestalt wie ein Pferd / aber mit gespalten Klawen / wie ein Rind / hat ein auffgeworffen oder vbersich gebogen Maul / lange spitzige Eber Zäne / vnd ein schwantz wie ein Schwein / aber ein Stimm wie ein Gaul / ist in der grösse eins Esels / die Haut ist also starck daß man Jeger Heußlein drauß macht / das ingewend wie ein Pferd vnd Esel. Dieses Thier haltet sich im Rohr / wo solches hoch gewachsen vnd vast Wild vnd dick in einander stehet / gehet auff das Land vnd ersettigt sich der Kornfrüchte / vnnd so es wider in das Wasser gedenckt / so gehet es in vilen Krümmen hindersich an sein ort da es ligt / damit man auß seinen Fußstapfen jhm nicht nach spüren möge. Wann dieses Thier zu feist wird / waltzet es sich auff dem abgeschnittenen Rohr / damit es sich an Schencklen verwunde vnd die völligkeit des Geblüts zum theil außgelassen werde / solche Wunden besudlet es mit Koht so lang biß es wider heyle.

Aber zu einẽ beschluß dieses Capitels / so merck / daß die Warmen Wasser nicht (wie etliche vnverstendige glauben) von natur Warm sind / sonder erst in der Erden in jhrem durchfliessen erhitzigt werden / dann solche Werme bleibt jhnen nicht lang: so empfahen sie auch erst mancherley Geruch von den orten dardurch sie fliessen / welcher Geschmack vnd Geruch jhnen nit leichtlich mag genommen werden / viel weniger selber vergehet. Aristoteles schreibt die vrsach mancherley Geschmacks der Wasser dem Fewr oder Hitz zu / dardurch das Erdtrich vil oder wenig verbrant oder erhitzigt wird / vnd mancherley eygenschafft bekompt / als Kalck / Allaun Schwebel vnd dergleichen / von welchen Adern so die süssen Wasser hindurch fliessen / ein frembden Geschmack bekommen / Saur / Bitter oder anders Geschmacks werden.

Von der Natur / Eigenschafft / Krafft vnd Würckung / der warmen Wasser so vber mancherley Metall lauffen / deßgleichen etlicher Flüß / Brunnen / See / vnd dergleichen.

Das dritt Capitel des achten Buchs der Architectur Vitruuij.

MAnn findet auch etliche Warme Brunnẽ / darauß ein gut wolgeschmackt Wasser fleußt / eben als lieblich als das frisch Brunnwasser des Brunnens so man den Brunnen Camenarũ nennet / oder das springend wasser Martia genant. Vnd wird die Würckung der Natur in solchem also vollbracht. So in der tieffe der Erden durch den Allaun / Bitumen oder Schwebel ein Fewr sich erhebt / dringt der Hitzig Dunst vbersich / wo dann oberhalben Adren der Brunnquellen seind von süssem Wasser / werden sie vom auffsteigenden Dampff der entzündten Erden erhitzigt

erhitzigt in den Adren/ vnd fliessen also heyß/ doch am Geschmack vnverletzet. Es haben auch solche quellen der Kalten Wasser kein guten Geschmack die vast tieff in der Erden entspringẽ/vnd durch solche Gäng des erhitzigten Erdrichs fliessen durch ein weit spacium/ also das sie wider gekület werden/ ehe sie auß der Erden entspringen/ dann sie werden zerstöret am Geschmack/ Geruch vnd der Farben/ wie das Wasser an der Strassen Via Tyburtina genant/ das man Albulam nennet/vnnd die Kalten Brunnen zu Ardeatino haben ein Schwebel Geruch/ wie die Schwebel Bäder vnd ander dergleichen mehr. Diese Wasser ob sie gleich kalt seind/werdẽ sie doch für Hitzig angesehen/dieweil sie also auffwallen in jhren quellen/ dann als sie auff solche Hitzige ort vast tieff gefallen/ werden sie von betreffung des Wassers mit dem Fewr hart betrangt/ also daß sie in der grossen vngestümme ein starcken Lufft in sich fassen/ davon sie mit solchem gewalt als durch ein starcken Wind durch jhre quellen getriben werden/ als ob sie auffwalleten. Welche aber kein außfluß haben/ sonder durch Felß oder ander gewalt verhindert werdẽ/ die werden durch die vngestüme solches Dunsts oder Luffts durch kleine äderlein vbersich in die höhe der Berg getrieben/ darumb die/ so solche quellen die beständig seyen in der höhe vermeynen zu finden/ betrogen werden/ wann sie solche weiter eröffnen. Dann so man ein Messing Gefeß nimmt/ aber nicht gar vol Wassers füllet/ sonder seiner mensur von dreyen theilen allein die zwen theil hineyn füllet/ ein Deckel drauff thut vnd zum Fewr setzet/wird solches Wasser Heyß vnd von seiner natürlichen zärte halbẽ empfahet es die Hitz des Fewrs/davon es dermassen aufftrieben wird/ das es das gantz Gefeß erfüllet vnd den Deckel vbersich treibt/so bald aber derselbig abgenom̃en wird/also daß die Hitzige Dämpff verriechen mögen/ setzet es sich widerumb an sein ort nider. Gleicher gestalt wo auch solche Brunnenquellen in der enge gepfrengt/ werden sie durch den gewalt des Dunsts also vngestümmiglich auffriben als ob sie auffwalleten/ so bald aber solche Adren eweittert werden/ vnd der Lufft sein außgang haben mag/ setzet sich das Wasser wider nider in sein recht Librament/ wie sein eygenschafft ist. Es seind aber alle Warme Wasser medicamentosæ/ das ist mehr der Artzney dann dem Trunck nützlich/darumb daß sie von den dingen darüber sie fliessen/ gesotten werden/ vnd andere Krafft zu mancherley nutzbarkeit empfahen. Dann die Geschwebleten Wasser seind denselbigen nutz vnnd gut so in Neruen/ Sennen oder Weissem Geäder verletzt vnd schadhafft seind/ dann darvon wirdt solchs Geäder erwermpt vnnd von der Hitz die schädlichen feuchten im Leib verzehret vnd außgetrucknet. Die Allaun Wasser bekommen denen wol/welchẽ die Glider vom Schlag oder Paralitz oder andren Kranckheiten erlampt seind/ dann solches dringet in die Adren/ vnd dann durch die Hitz werden die Glider (so von Kelte beschediget) widerumb in jhre vorige Krafft gebracht. Aber die Wasser so jhr Werme von Bitumen empfahen/ die dienen den innerlichen Gliedern so man sie trincket/durch die purgierung. Mann findet auch kalte

Wasser der art des Niters / als in der gegne Pinnæ Vestinæ vnd Cutilijs/vnd andren dergleichen orten/ so man solche trinckt vnd sie durch den Bauch lauffen / purgieren sie / vnnd in solchem durchlauffen machen sie auch die Strumæ das seind Kröpff / Wönter oder dergleichen gewechs abnemmen vnd schwinden. Wo aber Gold / Sylber / Bley / Kupffer/ Eysen/vnd dergleichen Ertz verhanden / findet man Wassers gnug/solche Wasser seind aber schädlich / dann jr natur ist den warmen Wassern widerwertig so von Schwebel od' Bitumen fliessen/vnd wo solche Wasser in Leib komen zu den Neruen/erharten sie durch aufftreibung/so dann die Neruen also auffgetrieben / werden sie nach der leng angezogen / darauß dann das Podagra vnnd ander gebrechen der Neruen folgen/ darumb das solche Adren von kalten dicken dingen erfüllet werden. Es ist auch ein art des Wassers/welches/dieweil die Adren nit gnugsam klar/ schwimbt ein Schaum drauff zu oberst wie ein Purpur Farb Glaß geferbt. Solches Wasser sihet man zu Athen / dann daselbst seind solche springende Brunnen hingeleytet in Astij vnnd zum Pyreischen Port/ aber niemandt trinckt sie/ dienen allein zum waschen vnd andrer nutzbarkeit/ aber das Trinckwasser schöpffen sie auß dem Galgbrunnen/ vnd vermeiden also die schedligkeit. Aber zu Troezen mag solchem schaden vnnd fell nicht fürkommen werden / dann daselbst ist gar kein ander Wasser zubekommen / dann das von Cibdeli kompt / darumb die Eynwohner diser Statt alle oder d' mehrer theil schadhaffte Füß vñ Schenckel haben. In Cilicia in der Statt Tarsos ist ein Fluß Cydaos genant/ darinn die Podagrische jre Füß badẽ vnd also des schmertzens entledigt werden. Auch seind vil andre Wasser die auch jhre besondere art vnd eygenschafft haben/als in Sicilia ist ein Fluß Himera genant / welcher so er von der quellẽ ein wenig fürbaß geflossen/ in zwey theil wie ein Gabel sich spaltet/der ein arm so gegen dem Berg Aetna fliesset / der ist von wegẽ daß er durch ein feist mastig Erdtrich fleusset gãtz süß / der ander Arm so durch die gegne fleußt da man das Saltz grebt / ist gantz versaltzen. Item zu Paratonio vnd da die Straß gen Hammon vnd Cassio in Aegyptẽ gehet/seind viel Sümpffiger See vnd Wag/ die dermassen gesaltzen seind/daß das coaguliert oder gespisset Saltz dariñ gefunden wird. So seind etliche Wasser so durch ein feist Erdtrich fliessen gantz ölig/wie zu Solis (welches ein Stättlein in Cilicien ist) fleusset ein Bach / so Liparis genant wird / der ist also ölig / daß die so darinn schwimmen oder baden / gantz ölig werden. Ein solcher See ist auch in Aethiopia / darinn die Menschen gantz feist vnnd schmutzig werden. Vnd in India ist ein See / der bey schönem Wetter trefflich viel öls gibt. Zu Carthagine ist ein Brunn darinn schwimbt ein ölige feiste eins starckẽ Geruchs/ wie die Rinden von Citrinaten öpfel/mit welchem öl oder feiste/sie auch das Vihe salben vnd bestreichen. Zu Zacyntho vmb Dirrhachium vnd Apolloniam / seind Brunnen die geben mit dem Wasser ein grosse mennig Bechs. Zu Babylon ist ein grosser See Licamne Asphaltis genañt/ darauff schwimpt ein Flüssigs Bitumen / mit diesem Bitumen vnd gebachnen

bachnen Steinen/hat die Königin Semiramis die Mawrẽ der Statt Babylon erbawen. Deßgleichen zu Joppe in Syria vnd in Arabien zu Numidia / seind See vast grosser weite / die geben ein treffliche menig Bituminis/ so von den Eynwohnern eyngesamlet wird. Aber darab ist sich nicht zu verwundren/dann viel Gruben seind/da man auch harten Bitumen grebt. Wo dann durch ein solch Erdtrich das Wasser mit gewalt dringt/führt es des Bitumens ein wenig mit sich hinweg/welcher sich hernach/wann sie auß der Erden kom̃en/darvon scheidet vnd absündert. Weiter ist ein grosser See in Cappadocia / auff der strassen zwischen Mazaca vnd Tuana / wo man in dem selbigen See/ein Ror oder ander ding wirfft/so wird dasselbig theil/so vnder dz Wasser kumpt biß auff den andern tag Steinen / das aber herauß trucken bleibt auff dem Land/das bleibt in seiner art wie es vor gewesen. Gleicher gestalt quellet ein siedend Wasser zu Hierapoli in Phrygia ein starcker quàl siedend Wasser/welches vmb die Gärtẽ vnd Weinberg geleytet wird in sonderliche Gruben/welches in Jars frist ein Steinschyffer wirdt / also fassen sie von jar zu jaren solch Wasser/so lang daß sie jre Garten damit vmbzeunen / wie mit einer Steinen Mawren / solch beschicht aber natürlicher weiß auß der vrsach / daß in solchen gegneten das Erdrich ein Coagulierend Safft in sich hatt/ wo dann solche vermischte Krafft mit dem Wasser herauß fleusset auß der Erden / wird solches von der Sonnen Schein vnnd Krefftiger Würckung des Luffts vnd der Hitz zusammen getrieben/daß es gerinnen oder sich Coagulieren muß/als wir in Saltzgruben sehen. Man find auch Brünnen / die von wegen des bittern Saffts des Erdtrichs / vast bitter seind / als in Ponto der Fluß Hypanis/welcher von der quellen seines vrsprungs auff tausent vnnd viertzig Schritt fleusset gantz süß / so er aber an das ort kompt auff eylffhundert sechtzig Schritt von seinem außgang oder Ostio / fleusset ein vast klein Brünnlein hineyn / derselbig eyn Fluß macht den gantzen Fluß bitter/ dann er fleusset durch solche Adren / da der Sandaracha sein gang hat vnd gegraben wird/ davon er die Bitterkeit empfahet. Darumb hat dz Wasser mancherley vnderschiedlichen Geschmack / wie auch die Frucht nach der art vnd Eygenschafft des Erdrichs. Dann wo die Wurtzlen der Bäum / der Weinstöck/oder andrer Samen nit den Safft nach der art vnnd eygenschafft des Erdrichs an sich zügen / so weren die Frücht alle jeder Land art nach in gleichem Geschmack. Aber wir wissen daß in der Jnsel Lesbo der Wein wechst so man Protyrum nennet / zu Malonia der Catacecaumenisch Wein. Jn Lydia der Melitonisch/ in Sicilia der Mamertinisch/in Campania der Falernisch/zu Terracina vnnd Fundis der Cecubisch / vnnd also in mancherley Landt art vast mancherley Geschlecht der Wein / mancherley eigenschafft / welches anderst nicht beschehen mag / dann so die Wurtzel den Safft des Erdrichs an sich zeucht/ welcher in das Gewechs zersprettet / nach eins jeden Lands art gar mancherley Geschmack d' Frucht verursacht. Dann wo dz Erdtrich nit vngleicher art were in mancherley Geschlecht der feuchte/so were

in Syria vnd Arabia / kein solcher mercklicher vnderscheid des Rohrs / Bintzen / vnnd anderer Kreuter Gewechs / sondern es were in allen solchen Gewechsen ein gleicher geruch / es wurden auch weder Weyrauchböum noch solche Gesteud wachsen / welche die Pfeffer Körnlein bringẽ / noch die Myrrhen / oder zu Cyrenis an den Ferulis das Laser gesamlet werden mögen / sonder an allen orten jeder Landschafft / wurdẽ alle ding gleicher gestalt wachsen. Aber solcher vnderscheid vnnd verenderung nach der gegnet jeder Landschafft / wird verursacht / auß der neigung oder Inclination der Himmlischen Spher / vnd nach dem die Sonn solche in jhrem schein betriffet / dardurch solche feuchte verendret wird. Aber solcher vnderscheid / wird nicht allein in diesen dingen sonder auch im kleinem vnnd grossem Vihe gespürt / welches nicht geschehen möcht / wo nicht nach einer jeden Landsart / die art nach der Sonnen krefft temperiert würde / dann in Beotia seind zwen Wasserflüß Cephysus vnnd Melas / in Lucania der Fluß Cratis / zu Troia Zanthus / in der gegnet der Clazomenier vnd Erithreer vnd Laodicenser seind Brunñen / wo man Järlich in der zeit / so sich das Vihe zu der brunst neigt vnnd steigen will / das Vihe darauß trencket / ob solchs gleich weiß von Farben / geberen sie doch junge anderer Farben / als Leucophæa pulla / vnd Coracina Farb. dann die eigenschafft des Wassers / wo solchs in Leib kompt / geusset es auß sein qualitet: dann darumb daß vmb die Statt Troia nechst dem Fluß / das Rind Vihe alles Erdfarb / vnd die Schaff in der Farb / so wir Leucophæam genant haben / gefarbt / ist der selbig Fluß Xanthus genant worden. Weiter findet man auch gifftige Wasser / welche auß dem Erdrich ein böse gifftige vñ tödliche krafft empfahen / wie dann von einẽ Brunnen gesagt wird zu Terracinæ / Neptunius genant / welcher vnwissend auß dem selbigẽ Brunnen trancke / der mußte sterben / darumb er von den alten verschlossen worden. Vnd in Thracia der See Cychros / von welchem nicht allein die sterben so des Wassers trincken / sonder auch dieselbigen so darinn Baden. Deßgleichen ist in Thessalia ein fliessender Brunne / welchen kein Vihe oder ander Thiere trincket oder dazu nahet / bey disem Brunnen stehet ein Baum / der blüet Purpurfarb. Nicht weniger werden an dem ort in Macedonia da der Euripedes begraben ist. zwey Wasser Bächlein gesehen / auff jeder seit des Grabs fürfliessend / die komen zusammen / auff der einen seiten setzen sich die Wandrenden nider zu ruwen von wegen des guten Wassers / aber der auff der andren seiten fürfleusset / wird von niemand getruncken / dann es soll ein tödliche gifftige Krafft haben. In Arcadia ist ein Gegne oder Landtschafft Honacris genannt / da treufft auß einem Felsen ein sehr Kalt Wasser Stygos Hydor genannt / dann kein Gefeß von Gold / Sylber noch Eysen solchs Wasser halten mag / sonder zerspringt darvon vnd zerbricht / also daß mans in keinẽ Geschirr fassen mag / dann allein in der Klawen eins Esels huff. Solchs Wasser ist auch võ Antipatro / wie man schreibt / in der Prouintz da der Alexander war / durch sein Sohn Jollam gebracht worden / vnd sol man dem König mit diesem Wasser vergeben haben. In den

Alpen

Alpen der Landtschafft Cotti / ist ein Wasser / wer dasselbig trincket der fallet von stundan zu boden. In der Landtschafft Falisco auff der Campanischen strassen in der Gegne Corneti / ist ein finsterer Wald/ darinn entspringt ein Brunnen / darinn sicht man das Gebein der Schlangen vnd Lacerten inn ligen. So findet man auch etliche Saurbrunnen / als zu Lycesto / vnnd in Italia zu Virena / in Campania zu Theano / vnd an viel andern orten mehr: solches Wasser hat die Krafft vnd Tugend/daß es den Blasenstein/so in Menschlichem Cörper wachset / bricht vnnd außtreibt / so man es trincket. Solches beschicht aber Natürlicher weiß / auß solcher vrsach / Nemlich daß ein scharpff saur Safft in solchem Erdtrich vorhanden / darvon das Wasser in den Adern vnd Gängen inficiert wirt / so man es dann trinckt vnd in Leib kompt / reysset vnd verzehret es was von dem trüben Wasser sich darinn angelegt vnd versamlet hat / vnd also verhartet wörden ist. Warumb aber von der schärpffe solche ding resoluiert werden / mögen wir warnemmen bey einem Ey / so man ein gute zeit in Essig erbeytzet / wirt sein Schal gantz weich vnd dissoluiert. Deßgleichen das Bley/so vast zähe vnd schwer ist / wo solchs in ein Gefeß gethan wirt / vnd man Essig darüber geusset / dissoluiert sich das Bley / vnnd wirt Bleyweiß darauß. Solcher gestalt wirt auch von Messing oder Kupffer verstanden/so viel harter vnd stercker ist / aber doch also vom Essig zum Spangrün dissoluiert oder gescheiden wirt. In gleicher gestalt merckt man auch bey den Perlen vnd harten Kyßlingsteinen / welche wo sie beym Fewer erhitzigt werden / vnd man Essig darauff geußt / daß sie zerspringen / ob man sie gleich sonst jhrer hertigkeit halben nicht wol hat brechen mögen. Dieweil wir solche ding klärlich für augen sehen / nemlich/ was die scherpffe würcket / mutmassen vnd schliessen wir / daß gleicher vrsach das Wasser auß der scharpffen säure / welche es vom Erdtrich empfehet / gleiche Würckung thue / vnd also die Stein in Menschlichem Cörper gewachsen breche vnd zermale. Weiter seind auch etliche Brunnen die ein Weinseure haben/als ob Wein darund vermischt wer/wie ein schöner Brunn in Paphlagonia ist/von welchē man ohne Wein truncke wirt/so mā solches Brunnens trinckt. Weiter ist ein Brunn in Italia in der Gegne Equiculis / vnnd in dem Alpgebirg / in der Gegne Medullorum welcher von solchem Wasser trinckt dem wachset ein Kropff. So ist nicht ein vnnamhafftige Statt in Arcadia / Clitori genant/ in welcher Gegne auß einer tieffen Höle ein Wasser fleußt / welcher desselbigen Wassers trinckt/der wirt darvō abstemius/das ist/er meidet hernach dē Wein sein Lebenlang/bey disem Bruñen ist ein Griechisch Epigramma in ein Stein gehawen/welches meldet / daß solcher Brunne nicht bequem/weder sich darinn zu baden noch zu trincken / vnnd das solches Wasser gegen dem Weinstock feindtschafft trage/auß der vrsach/daß bey solchem Brunnen der Melampus die Tochter Procti von der Vnsinnigkeit durch etliche Sacrificia entlediget/vnd wider zu jrer vorigen Vernunfft vnd Gesundtheit gebracht habe. Weiter ist in der Statt Chio ein Brunn / welcher vnwissend

vnwissend darauß trinckt/der verleurt Sinn vnd Vernunfft/Darumb ein Griechisch Epigramma darbey in ein Stein gehawen / welches anzeigt/wie solches Wasser wol lieblich sey zu trincken / Aber wer es trinckt der verliere seine Sinn vnd Vernunfft / also daß er nit mehr Verstands habe dann ein Stein oder Klotz. Zu Susis in welcher Statt das Reich ist der Persier/ist ein kleins Brünnlein/welcher darauß trinckt/ dem fallen die Zän auß. Bey diesem Brünnlein ist auch ein solches Epigramma in ein Stein gehawen / welches bedeut / daß solches Wasser wol gut zu Baden sey/Aber wo mans trinckt/ daß es die Zän außfallen machet.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Dritten Cap. des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO wir an diesem ort/Günstiger Leser / nach erforderung des Texts dieses gegenwertigen Capitels / die Philosophische vrsach erzehlen vnd beschreiben wolten/der wunderbarlichen Würckung des Fewrs vnd der Hitz / nit allein in den Warmen Brunnen / sonder auch in andern Elementischen dingen / wurden wir von vnser fürgenommenen Ordnung zu ferne abgezogen. So viel aber zu besserm verstand dieses Capitels von nöten / wöllen wir auffs kürtzest erklären. Vnd merck für das erst / daß Vitruuius zu anfang dieses Capitels der Brunnen Camænarum gedenckt / welcher in dem Heiligen Busch oder Luco der Camenen Heydnischer Göttin sein vrsprung hat/welcher ausserhalb der Statt Rom vor der Porten/so man Capenam nennet/gelegen/welche Porten in der erste Camena genant gewesen/aber hernach Capena genannt worden. Dieses quellend Wasser wirt auch Fontanalis oder Fontinalis genañt/darumb daß solchs seinen vrsprung auß einẽ Bruñen hat/vnd nit geschöpfft wirt. Etlich habens auch Latinam genant/darum̃ daß solchs durch die gegend Latij geleitet war/ dann vns wil nit beduncken/daß Vitruuius an disem ort dẽ Aquæductum/das ist das Gebew/darauff solch wasser geleitet wordẽ/ vermeynt habe. Dann Titus Liuius schreibt/ wie dieses Gehöltz/Busch oder Weldlin/vom König Numa den neun Musis/ so Camœna genennt worden seind / zugeeignet seyen. Dann solches von einer ewigen Bruñquellen ohn vnderlaß begossen wirt. Das Wasser/welches Vitruuius Martiam nennet / ist zu Rom vber der Porten Esquilica genant/in die Statt geleitet / biß zum Bad oder Thermas Diocletiani / das vormals vom Traiano auff den Berg Auentinum geleitet / durch die Strassen Via Valeria genant/wie Julius Frontinus schreibt. Plinius preiset dieses Wasser insonderheit am dritten Capitel des 31. Buchs. Der Fluß Albula / welches Vitruuius an diesem ort gegenckt / ist nit die Tyber so durch Rom fleißt / wiewol auch die Tyber von den Alten / wie Varro bezeugt / Albula genannt worden ist / sonder an diesem ort / soll man die Wasser verstehn/so an der Tiburtinischen gegne gefunden werden / vnd vast kalt seind/sehr nutzlich vnd heylsam/ für mancherley fehl vnd gebrechen / wie Strabo meldet im fünfften Buch / vnnd Plinius am andern Capitel des 31. Buchs. Von Martiale werden sie Sulphureæ genannt / das ist Schwebelwasser: dieser gedenckt Galenus im achten Buch der kurtzen vnderrichtung / jeden gebrechen Grundtlich zu Curieren. Die Ardeatinischen Brunnen / so ein solch kalt Wasser geben / findet man bey der Statt Ardea / welches der Rutilorum wohnung ist/ wie Strabo spricht / ligt lxx. Stadia vom Meer/vñ von der Statt Rom zwentzig tausent schritt/ward erbawen von der Danae der Muter Persei/wie Plinius vnd Solinus schreiben. Dieser Text Vitruuij von erkanntnuß der bestendigkeit der Brunnquellen / soll insonderheit wol gemerckt werden / ehe daß ein Brunnen abgewegen werde zum leiten: Dann ob einer gleich achtet/es hab ein solcher Quellen sein rechten Vrsprung in der höhe des Bergs/ befindet

findet es sich doch anderst/ so man weiter hernach grebt/ also daß man merckt/ daß solch Wasser durch ein zwang also in die höhe getriben wirt/ durch den gewalt des verschloßnen Luffts/ welcher Lufft/ so bald er ein außgang hat/ setzet sich das Wasser wider zu boden/ wie sein Natur ist/ solches bezeugt Vitruuius mit warhafften Exemplen/ so verstendig gnugsam/ vnd jederman kund seind/ wiewol der gewalt solches verschloßnen Dampffs auch in andere gestalt bewisen werden mag/ nemlich bey einem grossen Brand/ so man Wasser darauff geusset/ gibt es ein krefftigen Dunst/ welcher so er vnden in einem brennenden Camin oder Schlat gehalten wirt/ dempmet vnnd verleschet er von stundan das Fewr. Strabo will/ daß die Vestiner hinder dem Pinno ligen. Aber Pinnus soll wol das Stettlin seyn der Pinneser/ welches Plinius in der gegne der Vestiner setzet/ in der vorderen Region Italie. Strabo nennet die Cutilier/ welcher an diesem ort von Vitruuio gedacht wirt/ Cotiserliner/ vnd spricht auch wie in dieser gegne Kalt Wasser sey/ wo man dasselbig trinckt oder darinn bade/ das man dardurch viler Kranckheit vnnd gebrechen erlediget werde. Aber Plinius nennet sie auch wie Vitruuius/ Cutilier/ vnd spricht/ daß diese Wasser also vast Kalt seyen/ daß sie vom Frost gleich die Haut beissen/ den Neruen vnd gantzem Cörper vast nutzlich vnd heylsam. Durch das wörtlin Struma von Vitruuio gesetzt/ verstehet Paulus Aegineta/ die Drüsen/ so sich am Halß/ vnderm Vchsen/ vnd vnden bey den Gemächten erheben/ von den Griechen Cheirades genant/ vñ von den gemeinen Artzten vnd Chirurgen Strophulen. Durch das Wörtlin Asty oder Astu/ welches ein jede Statt bedeuten mag/ wirt doch fürnemlich Athen verstanden. Pyræum bedeut das Port vnnd den Marcktplatz zu Athen. Troezene ist ein Statt in Achaia/ da die Eynwohner alle gebrechen der Füß haben/ von schädligkeit des Wassers. Der Fluß Cydnos fleusset in mitte durch die Statt Tarsos in Cilicia gelegen/ dieser fluß soll auß dem Berg Tauro sein vrsprung haben/ vnnd schreibt Q. Curtius also von jm/ Nemlich wie Cydnus ein solcher Fluß sey/ nicht wegē vile des Wassers/ sonder desselbigen güte halben/ dann er vast gemächlich von seiner Quellen außfleusset durch ein sauber gut Erdtrich sich verlauffend. So kommen auch kein fallende Wasser auß dem Gebirg dareyn/ die solch lieblich vnd sanfft fliessend Bechlein trüb machen können. Darumb dieses Bächlin fast Kül/ Lauter vnd Klar/ von den Bäumen vnnd Gesteüden beschättiget/ also in gleichem wesen/ wie die Quellen befunden werden/ sich in das Meer begibt. Es will auch Solinus/ daß die Syrier in jhrer sprach alles was Weiß ist/ Cydnus nennen/ daher dieser Fluß den Nammen bekommen. Strabo vnd Plinius/ geben jm die eigenschafft/ daß er für das Podagra nutz vnd gut sey. Vom Fluß Himera schreibt Stesichorus/ wie er sich in ein Gabel spalte/ vnd der ein theil sich in das Thyrrenisch/ der ander in das Lybische Meer lauffe. Solinus nennt jhn Himereum vnd spricht/ daß er sich verwandle gegen den Wincklen oder Ecken der Welt/ dann so er gegen Mitnacht lauffe/ sey er Bitter/ aber das theil gegen Mittag süß. Plinius gedenckt auß der meynung Policleti auch des Brunnens bey der Statt Solos in Cilicia/ welchen man an statt des Oels brauchē mag. Solchs schreibt Theophrastus/ von einem Brunnen in Aethiopia/ der soll gleiche eigenschafft haben. So will Lycos/ wie in India ein Fluß sey/ den brenne man in Lampen vnd Tyglen an statt des Oels/ welchs von den Ecbatanis geschriben wirt. Solinus schreibt/ wie in Aethiopia ein Fluß oder See sey/ nicht ferr von der Statt Heliotrapeza genant/ wo man sich mit dem selben Wasser begiesse/ soll der leib gleissen/ als ob er mit Oel gesalbet wurde. So hat man vns auch vor jarē angezeigt/ wie im Bayerland ein Brunn sey/ da oben ein Olige feiste obschwimme. Der text an diesem ort da Vitruuius von den abgeschabnen rinden der Citrinaten öpffel redet/ ist vnsers beduunckens gefelschet/ dann es lasset sich gentzlich ansehen/ als ob er von Spenen eines Holtzes rede/ welches nicht des Geruchs/ sonder der farben halben Citrinat Holtz genannt worden. Dieses Brunnen gedenckt der Author/ so das Büchlin geschrieben/ von den Wunderbarlichen dingen so man dem Aristotele zugibt. Vber den See in India welcher Asphaltes genannt wirt/ von Asphalto oder Bitumine so darinnen schwimbt/ ist auch ein solcher See in Babylonien/ der mit gleichem nammen genennet wirt/

von

von welches Sees Bitumen mit Gebachnen Ziegelsteinen die Ringmawr der Statt Babylon von der Königin Semiramis sollen erbawet worden seyn. Dann wie der mehrer theil aller nammhafften Geschichtschreibern bezeugt/ soll Babylonia erstlich von gemelter Königin erbauwet worden seyn. Aber Berosus der Chaldeer will/ daß Bedus der ander König zu Assyrien/ die Grundvestung des Fleckens oder Merckleins Babylon gelegt habe/ vnd daß die Königin Semiramis hernach solches erst zu einer Statt erbawet habe. Man nennet aber Bitumen oder Asphaltum ein weiche zehe matery/ so auß dem Gebirg fleusset/ vnd in den Brunnen oder Seen obschwimbt. Hie merck aber den vnderscheid Asphalti vnnd Aspalati/ dann Aspalatum ist ein wolriechend holtz/ bey den Alten Artzten in grossem brauch gewesen/ wirt von etlichen auff vnser Sandelholtz gedeutet. Von dem Bitumine schreiben Plinius vnd andere/ daß solcher also zähe/ wann man etwas darmit berür/ mag es darvon nicht abgebrochen werden/ es beschehe dann mit einem Faden von einem Thüchlein in Weißgilgen blumen genetzet. Aber solches ist der Warheit nicht gemeß/ wie die anzeigen/ welche es gesehen haben/ nemlich/ daß die Klumpen solches Bituminis/ wann sie im Wasser obschwiñen/ mit den Henden auffs Land getriben werden/ da sie von dem hitzigen Sonnenschein ertrocknet/ also daß man sie wie Holtz mit der Axt schneidet oder hawet. Joppe soll (wie Solinus schreibt) das aller eltest Stettlin seyn auff der Welt/ nemlich vor dem Sündtfluß erbawet/ bey diesem Stettlin ist der See darinn das Bitumen obschwimbt. Mazaca ist von Augusto Cesarea genannt/ ligt am Berg Argeo. Tuanam neñt Plinius Tyanam am 3. Cap. des 6. Buchs. Vom Wasser zu Hierapole schreibt Strabo am 13 Buch seiner Geographey also/ nẽlich/ wie die gegend Laodiceam Hierapolis lige/ da seyen Quellen der Warmen Wasser/ vñ seye daselbst das Plutonum/ welche beyde Stuck nicht wenig verwunderung geben/ dann das Wasser soll leichtlich zu einem Tufftstein verharten/ daß man gantz Plätz darmit vmbziehen vnd eynschliessen mög. Vom Fluß Hypani schreibt Solinus also/ vnd spricht/ wie er sein vrsprung hab in Scythia/ vnd der fürnembst sey vnder allen Scytischen Flüssen/ Klar/ Lauter vnd gesund zu trincken/ so weit daß er in die gegne Callopodam kompt/ in welcher gegne der bitter Brunnen quillet/ Exampeus genant/ welcher in diesen Fluß sich vermischet vnd mit jhm gantz verbittert. Von Sandaracha haben wir droben gesagt/ am 7. Cap. des 7. Buchs. den Wein so Vitruuius an diesem ort Protyrum neñet/ der wirt bey vns der Vorschuß genannt/ das ist der erst so von der Kälter fleußt ehe man die Trauben trittet. Der Wein welchen Vitruuius an diesem ort Catacecaumenum nennet/ hat den Vrsprung von der Landtschafft also genant/ welche bey Laodicea gelegen/ wie Strabo anzeigt/ welcher schreibt/ daß die Landtschafft in der länge fünff hundert/ vnd in der breite/ vierhundert Stadia begreiffe/ vnd Mosca oder Merina mit beyden nammen genannt wirt/ in dieser Landtschafft soll gar kein ander Baum wachsen/ dann der Rebenstock/ welcher obgemelten Wein tregt/ so auch einem jeden Wein vergleichen werden mag in der güte. Das Erdtrich oder Grund in diesem Land soll dürr vnd trocken seyn/ wie Asch vnd Staub/ hart/ Felsig/ vnd Schwartz/ als ob solchs verbrannt were/ daher jhm obgemelter Namẽ geben worden/ welcher von etlichen dem Fewrigen Blitzen vnnd Wetterleuchten zugeben wirt/ aber andern einer inwendigen Brunst innerhalb der Erden/ welche jetzund nachgelassen habe. In diesen Worten Strabonis mag d' verfälscht Text corrigiert werden/ also daß man das Wörtlin Masonia schreibe Meronia. Von diesem Lydier Wein/ so von Vitruuio Meliton genant wirt/ beschicht kein meldung von andern Scribenten/ dieweil aber nechst Lydia ein Stettlin ligt/ Myletum genannt in Jonia/ zweifflen wir ob solcher Wein von Myleto den Nammen habe/ oder dieweil der Berg Tmolus in Lydia ligt/ möcht er solchen Wein Tmolitum genannt haben/ dann wie Plinius bezeugt/ ist dieser Berg mit Weinreben besetzt/ so gedencken auch Plinius/ Dioscorides vñ Galenus eins Weins/ den sie Tmoliten nennen/ Vnd setzet Galenus zweyerley geschlecht dieses Weins/ den einen Süß/ den andern/ so man jhn dargegen kostet/ gantz Sawr. Aber die Insel Melita ligt dem Sicilischen Meer zu/ wirt dieser zeit Melita genannt/ vnd ist den Rhodiser Herrn S. Johans Orden Ritterschafft eyngeben. Vom Mamertinischen Wein/

schreibt

schreibt Strabo am 6. Buch/wie die Mamertiner ein Nation in Campania gewesen/ vnd in Siciliam in die Statt Messanam zogen seyen/ vnd daselbst also bekrefftiget vnd eingenommen haben/ daß sie die Eynwohner sampt der Statt in jhre Hend vnd Gewalt gebracht haben. Daher diese Eynwohner nicht mehr Messanier/ sonder Mamertiner genannt werden. Dieweil auch in dieser gegend vast köstlicher Wein wechßt/ der jeden Italiänischen Wein leichtlich vbertreffen möchte/ wurde der selbig auch nicht mehr Messanisch/ sonder Mamertinische Wein genant. In Campania ist ein Landtschafft. Falernum genant/ davon der Wein Falernum kompt. Dieser Wein hat die eygenschafft/ daß er weder New noch zu Firnen/ sonder in Mittelmessigem Alter allein den Menschen gesund ist/ aber sein mittel Alter faht an im 15. jar/ wie Plinius schreibt. Weiter nennet Vitruuius Vinum Cecubum den Wein/ so zu Terracina wachßet/ etwan ein Haubtstatt Volscorū/ deßgleichen dē Wein so zu Fundis einer Statt Campanie wachßet/ so doch ein jeder seinen sonderlichen nammen hat. Von diesen Stetten schreibt Strabo/ wie Cecubum gleichwol nahend an wogen vnd Sümpffen lige/ doch mit Weinstöcken wol besetzt seye. Nahend bey dieser Statt soll auch die Statt Fundi ligen/ vnd die gantze Landtschafft ein reich Weinland ist/ vnder welchē Weinen denen allein der preiß vor andern geben wirt/ welche in beyden gemelten Stetten wachßen/ Des Cecubischen Weins/ gedenckt Plinius im 6 Capitel des 14. Buchs. Das Rohr von dē Vitruuius an diesem ort meldung thut/ wirt ohn zweifel der wolriechend Calmus seyn/ welcher wie ein Rohr wachßen soll in Arabia/ Judea vnd Syria/ wie Dioscorides schreibt/ welcher den für den besten erwehlet/ so Rotfarbig ist/ vnd viler Knöpff oder Knorren/ nach der zwerch abbreche/ am Kosten zähe vnd Astringirender krafft. Durch die Bintzen so Vitruuius Iuncum nennt/ verstehet er auch nit die gemeinen/ sonder die Apoteckischen Bintzen von den Alten Iuncos odoratos genant/ Aber von den Apoteckern mit gebrochnem nammen Squinantum/ der gemein namm/ Camelßhew. Vnd will Plinius/ daß zwischen dem Libano vnd einem andern nicht also namhafftigen Berg/ in einem Sumpff er Sommers zeit vom Sonnenschein ertrockne auff 30 Stadia/ darunder der Apoteckerisch Calamus vnnd dieses Camelßhew wachßen sollen. Dioscorides schreibt/ daß dieses Camelßhew am besten sey/ wann es Rotfarb/ vnd Frisch/ vnd viel Blümlin habe/ mit dünnen roten Feßlin/ vnd so mans zwischen den Henden reibe/ ein gutē geruch gebe. Der Baum so den Weyrauch gibt/ beschreibt Theophrastus im neundten Buch/ vnd setzet/ daß er gar nahe auff fünff Elen hoch wachße/ allein in Arabia/ aber doch nicht allenthalben/ wie Plinius/ Solinus/ vnnd Dioscorides bezeugen/ wiewol Philostrates auch von einem Indianischen Weyrauch schreibt/ der soll auff dem Berg Caucaso wachßen. Der Weyrauch wirt verfelscht mit Dannen Hartz/ so die Frantzosen Garipot nennen/ am geruch dem Weyrauch nicht vast vngleich. Von der gestalt dieses Baumes stimmen die Scribenten nit zusammen/ ist vns auch noch nicht zu sehen worden. Solinus schreibt am 65. Cap. wie in India auff dem Berg Caucaso/ an der seiten da er gegen der Sonnen ligt/ Pfefferkörnlein trag/ welche Pfefferkörnlin in d'gestalt der Wacholter seyn. Die erste frucht so diser Baum tregt/ gleich den Ketzlin an den Haselstauden/ nennet man langen Pfeffer/ so der selbig zeitig wirt/ vnd sich solche lange Schöttlein auffthun/ gibt er den Weissen pfeffer. So aber die Sonn den selbigen verdorret/ vnnd also Runtzlecht macht/ wirt er Schwartzpfeffer genennet. Etlich haben vermutet/ daß der Jngber die Wurtzel sey des Pfefferbaums/ aber es wirt geirret/ dann der Jngber ist allein ein nidertrechtig Kraut/ aber der Pfeffer ein Gesteud oder Bäumlin. Von Myrrhen schreibt Dioscorides/ wie solches ein fliessend Gummi sey/ auß einem Bäumlin in Arabia wachßend/ der Aegyptischen Spina nicht vngleich. Von den flüssen in Bœotia schreibt Plinius am 103. Capitel des andern Buchs/ wie der Fluß Melas/ Schwartze Schaff/ aber Cephysus Weisse Schaff gebe/ so man sie darauß trencket wañ sie steigen. Von Crathide schreibē etlich/ daß er in Arabia sey. So will Strabo/ wo man sich mit dē Wasser dieses Fluß wasche/ soll das Haar schön Weiß vñ Gelbfarb werden/ also daß auch die Schaff vnd Rinder Weyß geferbt werden. Es sollen auch die Menschen/ welche dieses Wasser trincken/ darvon weicher vnd zarter werden/ vnd ein lenger Haar bekommen. Durch das wört-

lin Leucophæa/will Vitruuius die Grawe oder Aschenfarb verstehn/ darumb die schwerlich irren/ welche dieses Wörtlin auff Gelbfarb deuten. Coracinus Color/ ist Kolschwartze Farb/wie die Raben gestalt seind/welche von dē Griechen Corax genañt wirt. Diese Farb wirt am Schwartzen Sammat am besten gesehen. Plinius schreibt/ daß bey der Statt Troia/am Fluß Xantho/die Schaff Rotfarb seind/ daher dē Fluß solcher Nammen geben worden. Aber Aristoteles schreibt solchs dem Fluß Gamandro zu. Bocacius schreibt in dem besondern Büchlein/ so er von den Brunnen geschrieben hat/wie in der Landtschafft Volscorum ein Brunn sey/nicht ferr von Terracina/ etwan Anxur/hernach Tayrem genannt/als aber solcher Brunn/die so darvon getruncken tödtet/ist er mit Steinen verworffen worden. Der gifftigen Brunnen in Thracia in der gegne Cychros genant/gedenckt auch Vitruuius. Dise Völcker nennet Aristoteles nit Cychros/sunder Psittos/vnd meldet auch nicht wie Vitruuius ein See/sonder ein Brunnen. Von scharffen Brunnen in Thessalia schreibt Plinius am 2. Cap. des 31. Buchs/nemlich/wie von seiner scherpffe/Ertz vnd Eysen gefressen vnd geetzet wirt/aber ein sonderlich gewechs welches Plinius ein wild Siliquam nennet/grüne alle zeit mit voller Blüt bey diesem Brunnen: aber Vitruuius nennets ein Rot plüenden Baum/ Diese meynung Vitruuij/ hat auch Plinius gleicher gestalt beschrieben/ aber jhr keiner meldet auff welcher seit des Grabs/ der gesund oder gifftig Fluß fürgeflossen sey/ das läht Grab Euripedis/ soll als etlich wöllen/ zu Athen etwan gesehen worden seyn. Lise Pausanium in Atticis. Vom Fluß Styge/ lise Plinium/ welcher schreibt/wie in Arcadia bey Nonacrim/dieser Fluß weder im Geschmack noch Geruch vnderscheiden seye. Wo man des Wassers trinck/ soll es den Menschen von stund an tödten. Hie merck/daß aber auch ein Hellischer Fluß von den Poeten gedicht. Styx genannt/als man das Wasser dem Alexandro bringen solt/auß verschaffung Antipaters/ jhme damit zu vergeben/hat man nichts finden mögen/darinn es mocht behaltē werden/dann die Klawe von einem Maulthier/wiewol solchs allein von Vitruuio disen Klawen zugeschrieben wirt/ findt man doch bey andern/ daß es von eines Pferds Huff gewesen sey. Vom Brunnen Lüncesti/schreibt Plinius auch/wie er ein Weinstercke habe vnd so man jn trinckt/wie ein Wein toll vnd truncken mache/solche krafft wirt auch einē fluß in Thracia Lycoscius genannt/zugeschrieben. So schreibt Oribasius solches dē Kraut Ligustico zu. Von den Wassern so den Stein in der Blasen zermalen/redt Plinius am dritten Cap. des 31. Buchs. Was das Bleyweiß vnd Spangrün betrifft/ ist zum theil droben im 7. Buch angezeigt. Daß aber die Perlin von der scherpffe des Essigs durchfressen werden/bezeugt Plinius am 35. Capitel des neundtē Buchs/ wie er auch weiter meldet am ersten Capitel des 23. Buchs/ wie der Essig die Stein welche das Fewr nicht hab verletzet/ zersprenge. Weiter wirt auch von einē andern Brunnen geschrieben zu Azania in Arcadia/wo einer desselbigen getruncken hat/ ist jhm der Wein der massen erleidet / daß er hernach sein lebenlang keinen mehr hat trincken/oder auch nicht riechen mögen. Von dē Töchtern Protei/wirt ein solche Histori gelesen/nemlich/ wie sie sich in der schöne Junoni verglichen / vnd vber die selbige erhaben / dardurch die Göttin erzürnet / jhnen die vernunfft der massen verwirret habe/daß sie anders nicht vermeinten/dañ sie weren zu Kühen worden. Diese soll Melampus wider zu vernunfft gebracht/vnd von solcher phantasey erledigt haben.

Von sonderlicher Art vnd Eigenschafft etlicher Landtschafften vnd Brunnen.

Das iiij. Cap. des Achten Buchs der Architectur Vitruuij.



Weiter seind noch in andern gegenden Brunnen/ darvon die so daselbst geboren werden/vast gute Stimme bekommen/als in Tyarso/ Magnesia/vnd andern dergleichen orten. Es ligt auch ein Statt in Africa/Zama genant/ welche dē König Juba mit doppleter Ringmawren vmbfürt

fürt hat/vnnd sein Königliche wohnung daselbst erbawen. Von dieser Statt auff tausent vnd zwentzig schritt/ ligt ein Stettlin/ Jßmuc genant/welches Landsart vngläublicher weiß/ von anstossenden Grentzen vnderscheiden ist/ dann ob wol das Land Africa ein Auffenthalt vnd Gebererin ist der Schlangen vnd gifftiges Vnzyfers/ so mag sich doch weder Schlang noch anders der gleichen gifftig Gewürm in diser Gegne erhalten noch auffkommen/auch wo man es von andern ortẽ dahin bringt/so muß es sterben/vnd geschicht solchs nicht allein an solchem ort/sonder auch anderßwo dahin man von disem Erdtrich bringt. Das Erdtrich der Balearischen Inseln/ sol an etlichen orten eben auch solche Krafft haben/wie obgesagt/gute stimmen zu geben/wie ich solchs von C. Julio Massinisse/ Sohn veromnen/ welcher die Felder des gantzen Stettleins in seinem gewalt vnd besitzung hette: dieser als er mit seinem Vatter dem Cesare in Kriegßübung war/gebraucht er sich meiner Herberg/also daß wir beyde auß täglicher beywohnung vast viel in der Philologey zu disputierẽ fürnamen/als wir aber vnder andern auch der Natur vnd Eigenschafft der Wasser eyngedenck wurdẽ/ zeigt er mir an/ wie in solcher Gegne etliche Brunnen weren/solcher Eygenschafft/ daß welcher in derselbigen Gegne geboren würde ein vast gute Stimme bekeme/ vnd auch von gestalt vnnd Angesicht vast schön würde/ welcher vrsach halb/die Eynwohner jhenseit des Meers allezeit die schönsten Catastos vnnd Mannbare Töchtern erkaufften/ welche sie zůsammen gaben/damit sie gute Stimme vnd ein schöne gestalt bekemen/ die von jhnen geboren würden. Dieweil aber solcher grosser vnderscheid vngleicher ding von der Natur also geordnet ist/ daß in Menschlichen Cörpern so als ein klein theil Irrdischer Materi begreiffet/ so vielfeltige vnderschiedliche Feuchte gemerckt wirt/ als das Geblůt/ der Schweyß/ Milch/ Harm vnnd Augenzeher/ ist sich nicht zuverwundern/daß in einem solchen grossen Klumpen des gantzen Erdtrichs also mancherley vnderschiedliche Feuchte vnd mancherley Safft erzeigt/ durch welcher Adren das Wasser dringt/vnd von dem selbigen die Krafft empfahet/ vnd also darmit auß dem Erdtrich quellet/welches dann mancherley vnderscheidung gibt/vielfaltiger Eygenschafft der Brunnen/nach art jeder Landtschafft vnnd qualiteten der Gegne/ vnd vngleiche proprietet der Eigenschafft derselbigen. Dieser ding habe ich aber selbs etliche Persönlich gesehen vnnd erfahren/ auch etliche auß den Griechischen Bůchern genommen/ welche geschrieben worden seind von Theophrasto/ Timeo/ Possidonio/ Hegesia/ Herodoto/ Aristide/ Metrodoro/ welche mit grossem fleiß/ höchster můhe/ vnd sunderlicher scharpffsinnigkeit/ solche vielfeltige vnderscheidliche Eygenschafft der Wasser vnd Landt art beschriben haben/ solcher Schrifften haben wir ein anfang genommen. Weiter was vns solcher ding hat bedaucht von nöthen zu seyn/ auff das fleissigst in diese Schrifft zu bringen/ damit auß dieser vnderweysung ein jeder mit verstandt erwöhlẽ möge/ das nützlichst/ best vñ gesundest Wasser/ von einem ort zum andern in Stett/ Flecken/ oder der gleichen Wohnungen

nungen zu leyten: Dann kein ding auff Erden zu täglichem brauch grösere nutzbarkeit bringen mag / weder das Wasser. Dann so wir gleich sampt allen Thieren der Kornfrücht vnnd anderer der gleichen Speyß beraubt würden / mögen wir doch mancherley Nahrung auß dē Wasser von Fischen haben / des Krauts oder Graß behelffen / aber ohn Wasser mag weder der Menschlich Cörper / noch ander wachsend ding erhalten werden. Darumb mit sonderlichem grossen fleiß zu erhaltung der gesundheit Menschlichs Cörpers / die besten Brunnenquellen ersucht werden sollen.

Außlegung oder Erklärung des Vierdten Capitels deß Achten Buchs der Architectur Vitruuij.

SO erstem anfang dieses Buchs haben wir gnugsam angezeigt / wie Vitruuius sein Werck der Architectur in keine Capitel / sonder allein in sonderliche Bücher abgetheilet hat / Welches in diesem Capitel / so vast gleiches Arguments ist / mit dem nechsten vorgehnden gnugsamlich zu mercken ist / darumb wir in gleicher Ordnung fürfahren wöllen / zu besserm verstandt der meynung Vitruuij / die vnbekannten Ort vnd Gegne auffs aller kürtzest zu erklären. Vnd für das erst / schreibt Strabo in seinem letsten Buch / wie zu Zama der Königlich Pallast von Römeren zerstöret worden sey. Plinius sagt am 4 Cap. des 5 Buchs / wie dieses Stettlein Zama in Africa lige. Von den Balearischen Insulen schreibt man / daß das Erdtrich auch Schlangen tödte. Diese Insulen werden dieser zeit Maiorica vnd Minorica genannt. Weiter gedenckt auch Plinius eins Brunnens in Africa zu Zama der ein Helle stimm gebe. Mit dem wort Catastos wil Vitruuius die Leibeignen Knecht bedeuten / welche also genannt werden von der Catasta / das ist die Feßlung der Füß / solche wurden von den Eynwohnern dieser Gegne jhenseit des Meers erkaufft / vnd den Mannbaren Töchtern / die sie auch am schönsten erkaufften / vermähelet / damit sie solche schöne Kinder mit guten Stimmen geberen möchten. Theophrastus vermeynt / daß die Wasser in der Erden von den Adern vnd Gängen eben solcher gestalt inficiert oder ein andere Eigenschafft an sich nemmen / wie die Frucht / den geschmack vnnd Eigenschafft deren ding empfahet / so man zu den Wurtzlen schüttet / welchem hierinn Plinius auch folget / am 4 Cap. des 31 Buchs / so er schreibt / daß eben das Wasser die art habe des Erdtrichs / dardurch es fleusse / vnnd auch wie die Gewächs / so darinn wachsen / genaturt seyen. Darumb die Wasser an einem ort gesund / am andern etwan schädlich.

Von der Prob vnd Bewerung der Wasser /

Das v. Cap. des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

VON der Prob vnd Bewerung der Wasser sol es also gehalten werden / wo solche Quellen offen vnd fliessen / sol man die vor vnnd ehe man sie leyte / wol beschawen / vnd gantz fleissig vnd eygentlich wargenommen werden / der Gliedmassung deren so in solcher Gegne herumb wohnen: seind sie starck von Leib vnnd guter leblicher Farben / vnd haben kein schadhaffte Schenckel noch rinnende Augen / so seind solche Wasser gut vnd gesund. Ist dann ein Brunn new graben / giesse man des Wassers in ein Corinthisch Gefeß oder der gleichen Geschirr / von gutem reinen Messing gemacht / was man mit solchem Wasser besprengt / wo es nicht fle-

ckend

ckend wirt/ so ist das Wasser gut. So man dann solchs Wasser in einem Kessel siedet/ vnnd widerumb setzen lasset/ darnach rein abgeusset/ kein Sand oder Schleym am boden gefunden wirt/ gibt auch anzeigung/daß solches Wasser löblich vnd gut ist. Wo man auch Geköchel oder Gemüß mit Wasser zusetzet/ vnnd die selbigen bald weich sieden/ ist auch ein zeichen guts Wassers dz gesund ist. Wo auch ein jedes Brunnwasser klar vnd lauter ist/ vnnd wohin es fleußt/kein Gemöß gibt/oder Bintzen/oder andere verunreinigung/ gibt anzeigung/ daß solchs ein gut Gestad sey/vnd das Wasser gesund vnd gut.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung deß v. Cap. deß viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJe Zeichen welche in diesem gegenwertigen Capitel von Vitruuio gesetzt werden/ die Wasser zu probieren vnd zu beweren/ werden auch von andern fleissigen Erkundigern Natürlicher ding angezogen. Dieweil wir aber solches auch weiter im Ersten Buch gehandlet haben/ ist nit von nöten/ daß wir vns dieses orts weitleuffiger erstrecken. Palladius der nammhafftig Römer/ so von Ackerwerck vnnd Feldtbaw ein vast nutzlich Buch geschriben hat/ lehret das Wasser also Probieren/ nemlich/ daß man ein schön geriben oder new poliert Messing Geschirr damit besprengt/ vnd dasselbig nicht flecket wirt/ gibt ein gut anzeigung gutes Wassers/ deßgleichen auch wo solch Wasser in einem Messingē Gefeß gesotten/ kein Sand noch Schleym am bodē setzet/ wirt solch Wasser für bequem/nutzlich vnd gut geachtet. Es ist auch vast gemein bey vns Teutschen/ daß ein Wasser die Legumina (das ist das Geköchsel oder Gemüß) baß kochet vnnd weichet/ weder das ander/ Darumb man Linsen vnd Erbeyß mehr mit fliessendem/ dann mit Brunnwasser pflegt zu kochen. Von den Corinthischen Gefessen/ zu bessern verstand dieses Texts Vitruuij/ so merck/ daß vor andern die Corinthischen Gefeß in grosser ehr vnd brauch gewesen seind/ von vermischtem Ertz gegossen/ etliche dem Silber/ etliche dem Gold gleich/ wie dann auch vnsere Alchimisten dieser zeit gute Alba vnd Rubea machen können.

Wie die Wasser mit bequemen Instrumenten zuleyten seyen.

Das vj. Cap. des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

JN diesem Capitel wöllen wir weiter Vnterweisung geben/ wie man das Wasser füglich leyten mag/ von den Quellen zu den Stetten vnd bewohnten ortern. Solche leytung aber hat jhren grund an der Abwegung/ welche Abwegung aber fürnemlich geschicht durch die Dioptrā/ Wasserwag/ oder Chorobaten. Doch ist die Chorobaten am aller gewissestē/ der vrsach halb/ daß die Wasserwag vnd Dioptre etwan fehlen vnd jrren. Aber Chorobates ist ein lang Richtscheidt auff 20 Schuch lang/ das hatte seine Anconen an beyden enden in gleicher maß auffgesetzet/ vnd wol in einander verfügt vnd geschlossen nach dem Winckelhacken

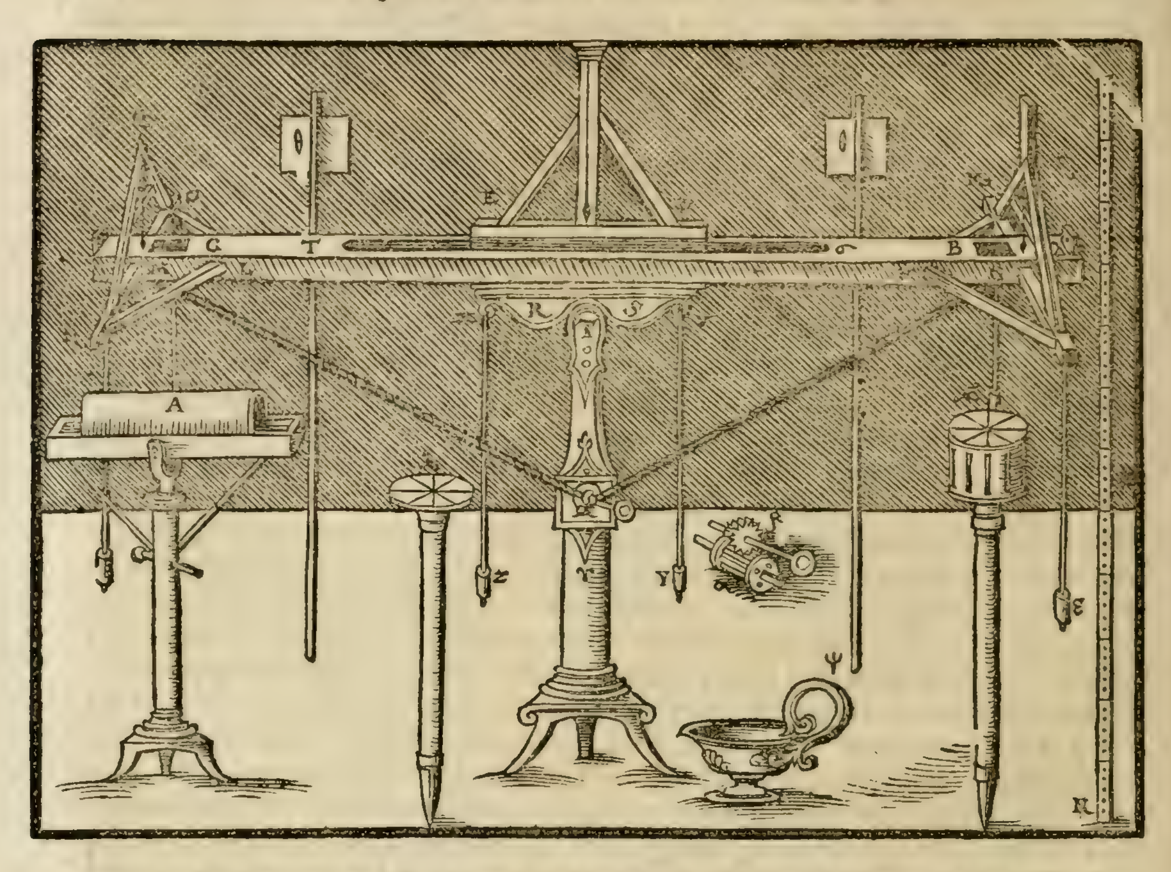
sampt den Zwerchhöltzern/zwischen solchem Richtscheidt vnd Ancone/ so jhre Linien haben/nach der Bleywag gerichtet mit dẽ hangenden Gewichtlein an allen orten nach der Bleywag hangend/ welcher Gewichtlein Linien oder Schnürlein / so das Richtscheidt gericht wirt / die verzeichneten Linien der Bleywag gerad betreffend anzeigung geben / daß solchs in der rechten abwegung in der Libration seye. Wo aber der Wind hierinn verhinderung brechte / vnnd durch die bewegung solche Libration kein gewisse anzeigung bezeichnen möchte / sol obẽ darauff ein Kännel gemacht werden fünff Schuch lang / vnd eins Zwerchfingers breit/ vnnd anderhalb Zwerchfinger hoch / darein giesse man Wasser daß es biß zu öberst voll sey / wo dann das Wasser die Bort des Kännels allenthalben zugleich betrifft / ist man der Abwegung gewiß. Also wirt durch solche Chorobaten erlehrnet / wie hoch solche Quellen lige. Es möcht vns aber einer dieses orts fürwerffen / der die Bücher Archimedis gelesen hat / daß solche Abwegnng der Wasser / durch das Wasser nicht beschehen möcht / dieweil er wil / daß solches Wasser sich nicht nach dem Gewicht halt / sonder in anderer form sich aufflege / vnnd an dem ort den Mittelpuncten habe in der Kugelründe / da das Centrum der gantzen Welt gesetzt wirt. Aber es sey gleich das Wasser in platter oder ander form/so müssen doch von nothwegen beyde ende des Kennels das Wasser halten: so sich nun solcher Kennel neigt an einem ort mehr dann am andern / muß von nothwegen folgen / daß das Wasser das Bort an beyden orten nicht in gleicher höhe betreffen wirt/ dann es folgt von nothwegen/wohin das Wasser sein fluß nimpt im giessen/daß es in mitte ein runde höhe habe. Aber die beyden ort zu der lincken vnnd rechten seiten / die werden libriert seyn. Aber die gestalt des Instruments Chorobatis / wöllen wir im letsten Buch anzeigen. Wo aber solches Wasser hoch gelegen / würde es desto leichtlicher sein Fluß haben / wo aber vnder wegen sümpffige ort weren / dardurch solches Wasser geleit werden sol/muß man die Leytung vnderbawen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Sechsten Cap. des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO nun Vitruuius in nechst vorgehndem Capitel die Prob oder Bewerung der Wasser gnugsamlich angezeigt / vnd vns mit sonderm fleiß ermahnet hat/kein Wasser/ es sey dann gesund vnd gut / abzuwegen oder zu leyten/ lehrnet er in diesem Capitel / wie solche Wasser damit sie zu mancherley notturfft vnnd nutzbarkeit geleytet werden / erstlich abzuwegen. Aber für das erst / zu besserem verstandt dieses Capitels soltu mercken / daß solche Libration oder Abwegung anders nichts ist / dann die Messung durch das absehen des Orts da die Quellen entspringt / mit dem Ort dahin das Wasser geleytet werden sol/zuvergleichen. Vnd wie Vitruuius spricht/so beschicht solchs durch Instrument/ deren wir dir folgends etliche für augen stellen wöllen. Damit du aber diesen Text Vitruuij desto leichtlicher verstandest / soltu das 6 Cap. des 31 Buch Plinij lesen / Deßgleichen

gleichem beym Strabone das fünfft Buch/vnd das gantz Werck Julij Frontini/vnd Petri Victoris/ welche die grosse herzligkeit vnd gewaltige Wassergebew/so mit vnsäglichem kosten erbawen seind/vast eygentlich beschriben/ sonderlich der Wasser/so in die Statt Rom seind geleitet worden. Dann dieweil man bey alten zeiten die treffliche nutzbarkeit solcher Wasserleytung vermerckt/ward kein vnkosten/wie hoch sich der selbig treffen mochte/gesparet/damit ein jeder in solchem dē Gemeinen nutz vermeynte zu dienen/ vnd ewigen Preyß vnd Rhum zu erlangen. Aber wie Vitruuius spricht/ ist die Abwegung oder Libration ein Erster anfang aller Wasserleytung/es sey zu den springenden Brunnen oder zum tryb vnabläßlicher bewegung mancherley Mülwerck vnnd dergleichen künstlichen Wassergebew/ so durch den fall vnd stetigem fürfliessen des Wassers getriben werden. Vnd mag solche abwegung oder Libration beschehen/ von dem ort an/ dahin wir solches Wasser leyten wöllen/ oder an der statt da dasselbig entspringt/ durch das absehen der Instrument / durch die gerade Lini/ wie dann in folgender Figur angezeigt wirt / mit beyden Griechischen Buchstaben δφ/ oder mit beyden Lateinischen Buchstaben BC. Wo dann solche Wasserwag oder Chorobaten gestelt vnd bevestiget ist/ wirt ein Pleywag darauff gesetzt/ wie dann solchs in gemeinem brauch bey den Wercksleuten/ die Rinnen vnd Kennel damit abzuwegen/ vnd ein jede Ebne zu messen/ wie in folgender Figur mit DE verzeichnet/ oder auff beyden orten der Wasserwag mit PQ verzeichnet. Durch solches Instrument mag ein lange Lini gezogen werden/ dardurch das Wasser zu leyten nach der Richtschnur oder durch abwäg / wie dann solche senckung zum fall des Wassers am füglichsten beschehen mag/ vnd (wie obgesagt) mag das absehen gericht werden/ von dem vrsprung der Quellen an das ort/ dahin man das Wasser leiten wil/ oder vom selbigen gegen der Quellen/ wie dann solches die gelegenheit des orts selber erfordern wirt/ vnd seind in folgender Figur beyde absehen mit θ verzeichnet/ wann der punct solches absehens verzeichnet ist/ wirt von einem ort jeder Distantz zum andern die weite gemessen mit dem Instrument eins langen abgetheilten Richtscheidts/ so zu der Feldmessung insonderheit geordnet ist/ vnd gemeinlich ein Kuten genennt wirt/ solche sihestu in folgender Figur mit μ/η verzeichnet. Aber von rechter außtheilung solcher Kuten/ werden wir hernach weiter reden/ dann solche zu mancherley abmessung vast dienstlich ist. So nun von einem puncten zum andern das Spacium gemessen wirt/ bringt man solches durch die Reglen der Arithmetic in ein bestimpte summa/ dardurch dann die Senckung zum fall des Wassers erscheinet wirt. Vnd setzt aber Vitruuius dreyerley Instrumēt vñ manier zu solcher abwegung. Daß er aber Dioptram nennt/ ist in folgender Figur mit A verzeichnet/ vnd hat dieses Instrument den namen vom absehen. Derhalben alle Geometrische Instrument/ so wir zu der Perspectiua brauchen/ oder sonst zu mancherley abmessung der höhe/ breite/ ebne/ tieffe vnd lenge/ Dioptræ genañt werden mögen. Solcher Instrumentē gedenckt Ptolemeus/ Theon/ Pericles/ vnd Plinius. Aber Vitruuius wil daß vnder andern Instrumenten/ das Chorobatē am aller gewissesten sey. So aber du ein solch Instrument machen woltest/ so merck für allen dingen/ je lenger es ist/ je gewisser du es befinden wirst/ darum solt du es vnder xx. Schuch lang nit machen/ dañ daß solche lenge zu der geräde vil thue/ mercken wir nit allein bey den Vogelroren/ sonder auch bey dē Roren der Geschütz/ als wir dann solches auß Geometrischem grund gnugsam wissen zu bezeugen. Die Anconen so wir ärmlein nennen/ werden in folgender Figur von K zu F/G/ anzeigt/ oder mit K. N. oder wie auff der andern seiten mit L/M/N/O. Diese ärmlein sollen wol eyngeschnitten vñ verschlossen werden/ nach rechter maß des Winckelmeß/ die zwischenhäcklen seind mit FK. bezeichnet/ oder von O zu N. vnd zu eusserst an beyden orten hangen die Perpendiculargewichtlin/ wie von F zu ξ bezeichnet / auff der einen seiten. So man aber dieses Instrument der Wasserwag brauchen wil/ ist von nöten/ daß es gantz still sey/ dann so der Wind wehet/ wirt die messung fehlen. Darumb richt vnd bevestige das Stöcklin solcher Wasserwagen in folgender Figur mit γ. verzeichnet. Erstlich gerad auffrecht/ solches bälcklin sol vnden zwen trager haben/ wie außgewelbte Kragstein oder Mutili/ wie in nachfolgender Figur mit R.S. verzeichnet ist/ darnach

Eygentliche Fürreissung mancherley Instrument der Wasserwagen vnd absehen der Feldmessung. Magst hierüber auch wol sehen die Figur oben am 466. Blat.



werde auff die endung wie solche mit T bezeichnet ist / das Instrument der Wasserwag gelegt / in solchem Belcklin soll ein gekerffte Spindel gesteckt seyn / wie mit α verzeichnet ist / die ein Redlin vmbtreiben mag mit / β. heraußwertz verzeichnet / auff solche Spindel / werde ein Schnürlein oder Cordel gezogen von einem Instrument zum andern gehefftet / wie in folgender Figur mit S vnnd M verzeichnet ist: so du solches Redlein vmb treibest / magst du das Instrument darmit gerad richten mit dem Wasser. Damit aber das Bälcklin darauff solche Instrument steht / auch gerad auffgericht stehe / magst du es richten durch die Bley Gewichtlin / von eusserst beyder träger gerichtet mit V X verzeichnet / wo solche in gleicher weite von einander hangen / wie mit Y / Z / verzeichnet ist. Aber vber solch Instrument magst du dir ein anders nach Italiänischer manier bereiten lassen / wie ein Büchßlein von dünngeschlagnem Messing bereitet / in vier Fugen oder acht eck gericht / wie in folgender Figur mit S angezeigt ist / vnd ist solch Instrument vast bequem vnnd gebreuchlich zu der Feldmessung in erfindung solcher langer Lini / vnd viel bequemer dann die gemein Absehen oder Amusinum mit λ verzeichnet. Die Puncten der Absehung seind mit θ bezeichnet / aber zu besserm verstand beschaw mit fleiß vorgehende Figur.

Aber in was gestalt weiter die vnderbawung des Gemeurs in sümpffigen orten nach Antiquischer manier der Aqueducten möge auffgeführt werden / wirt im nechstfolgenden Capitel in sonderlicher Figur angezeigt / mit der bezeichnuß der Griechischen Buchstaben ξ vnd γ / oder mit σ κ. Wiewol solchs auch zum theil in der Figur der erklärung des ersten Capitels anzeigt worden ist. Daß aber Vitruuius dieses orts weiter schreibt / von der Rände des Wassers / das spüren wir bey den Regentropffen / welche sich allzeit in die rönde begeben / wie auch die Tröpfflein des Taws. Aber auff dem Meer mag man solche runde des Wassers leichtlicher mercken / da man was in die ferne ist /

ne ist/nicht sehen mag/vor der auffgewelbten runde/man komme dann näher hinzu. Hierüber magst du Aristotelem vnd Strabonem weiter belesen. An diesen ort meldet Vitruuius/die bezeichnuß der Instrument der Wasserwagen vnd absehen/aber solche Figuren seind sampt allen andern/so Vitruuius meldet/(wie auch droben angezeigt) verlohren/vnd noch niemand zu sehen worden.

Von mancherley Weiß vnd Manier der Wasserleytung

Das Siebend Capitel/deß Achten Buchs der Architectur Vitruuij.

DAs Wasser wirt durch dreyerley fassung geleitet/als so man den Fluß eynfasset in Gemawrte Känel/oder in Bleyrören/oder in gebachne Rören von Haffnererden gemacht/vnd beschicht solchs folgender gestalt/wo man solches Wasser in Gemawrten Kannälen leyten wil/sollen dieselbigen auffs aller sterckest auffgeführt werdē/vnd soll das Wasser dermassen abgewegen werden/daß es auff hundert schuch nicht ringer gesenckt sey zum fall/dann anderthalb Schuch/solche Kännel sollen auch vberwelbt seyn/damit die Sonn das nicht berüre. So dann das Wasser biß zu der Stattmawr geleitet wirt/soll man ein Castell bawen/vnnd an solch Castell ein dryfachen receptackel ordnen/darauß solche Wasser weiter außgetheilet werden: in das Castel ordne man drey Rören gleichlich getheilt in drey angehenckte Receptackel/damit wo solches vberfüllet würd/sich in das mitler Receptackel das Wasser außgiessen möge. Also sollen in allen Wasserstuben vnnd grosse versamlung der Wassergefeß in mitten der Rören gesetzt werden/auß den andern Receptackelen/soll man das Wasser richten in die Bäder vnnd Badstuben/vnd andere bequeme ort zum gebrauch vnnd nutz. Aber auß dem dritten/werd das Wasser in sonderliche wohnung gericht/doch solcher gestalt/daß man für die Gemein des Wassers kein mangel habe/dann solche nicht abgewand werden mögen/wo sie von vrsprung jhre eigne fassung haben. Warumb wir aber solche sonderliche abtheilen/geschicht der vrsach/damit die so in jhre Heuser sonderlich Wasser eynleiten/daß dieselbigen die Wassergebew durch järlichen zinß helffen erhalten. Wo aber zwischen der Brunnquellen vnnd der Stattmawren/Bühel oder Berglin weren/soll man durch Gruben solches Wasser hindurch leiten mit guter abwegung/wie dann obgemeldet ist. Wo dann ein Toffstein oder Felsen vorhanden/soll in den selbigen das Kannal gehawen werden/ist aber Erdtrich/Grund oder Sand/soll man ein Gemewr mit obwelbung aufführen/in solche Gruben darnach also leyten/vnnd die Brunnstuben ordnen/daß sie zwischen zweyen Acten eyngetheilet werden/das ist hundert vnd zweintzig Schuch. Wo aber das Wasser in Bleyenen Rören geleytet wird/sol erstlich die quell in ein Castell wol gefasset werden/alsdann sollen die Rören nach der vile des Wassers bereit werden demnach leyte man

das

das Wasser durch solche Rören von dem Castell an / da die quellen gefasset ist / biß zum Castell jnnerhalb der Stattmawren. Die Pleyene Rören sollen nicht kürtzer dann zehen Schuch lang gegossen werden / so solche Rören in der breite ehe sie geleget werden hundert Finger breit ist / soll sie am gewicht 1200 pfund halten / von achtzig Finger breit 960 vnnd fünfftzig Finger breit sechshundert pfund von viertzig Finger breit vierhundert vnnd achtzig pfund / von dreissig Finger breit dreyhundert vnd sechtzig / von zwentzig Finger breit zweyhundert vnnd viertzig / von fünffzehen Finger bret hundert vnd achtzig / von zehen Finger breit hundert vnd zwentzig / von acht Finger breit sechs vnnd neuntzig pfund / von fünff Finger breit sechtzig pfund. Es werden aber die Rören nach der zahl wie viel Platten ehe dann sie gebogen werden in die Rund breit ist / mit jhrem sonderlichen nammen vnderscheiden / als die so fünfftzig Finger oder zoll breit ist / nennen wir ein fünfftzige Rören / wann sie fertig ist / also verstehe von den andren auch. Aber die Wasserleitung so durch solche leitung beschicht / soll also vollendet werden / wo die quellen gegen der Statt zu den fall hat / vnd kein Berg darzwischen ist / der hindernuß bringen mög der höhe halben / soll man das Interuallum der maß nach der abwegung aufführen / wie von gemelter fassung der Kännel angezeigt ist / wo dann die krümme nit zu groß were / mag mans vmbleyten / wo dann ein tieff Tall darzwischen / sol man jhm ein zimlichen fall lassen / doch in die ferne abgewegen / das nennet man ein Bauchung / dann so das Wasser zum steigen kompt / wirdt es durch die ferne abwegung in die tieffe obersich gegen Berg getriben / wo aber solcher Bauch nicht gerichtet würde oder nach der Wag gericht / sonder in ein Winckel keme / wurde der Gewalt des Wassers solche Rören zertrennen vnnd aufftreiben. In der Bauchung soll man den Rören auch ablauff geben / damit sie Lufft haben mögen. Auß solcher vnderrichtung wird man leichtlich erlernen / wo man durch Pleyrören Wasser leyten will / wie man jhm den fall geben mög / oder solchs vmbleiten in der Bauchung führen oder obersich treiben möge. Wo nun solche quellen gegen der Statt ein gute höhe hat / were gut daß man zwischen zweyhundert actus / Castell / Brunnkästen vnd Brunnstuben ordnete / damit wo ein schad sich an einem ort erheben würde / nicht das gantz Werck darvon zerstöret würde / vnd solcher schad desto leichtlicher zu finden sey. Aber solche Castel sollē weder im anlauff / noch in der Bauchung / noch im antrib gesetzet werden / sonder in der geräde oder gleiche. So aber wir mit ringerm kosten ein Wasser leiten wöllen / soll man jhm also thun: Man mache von HaffnerErden solche Rören zum aller wenigsten in der dicke der Schalen zweyer Finger dick / die sollen solche absätz haben / daß einer in den ander gange / vnd sich hart einschliesse / darnach sol man die Fugen solcher zusamenstossung wol vergiessen mit Kalck den kein Wasser berürt hat / sonder mit Oel angemacht sey / vnnd in der neygung der bauchung ein Stein vnder solche Fugen vnderlegt werde / vnd einer oben drauff nach der grösse der Rören

in die

in die runde außgehawen / also daß die letste Rören solcher krummen brauchung sich in ein solchen außgehawenen Stein füge / wie auch der erste gleicher gestalt ein wenig in die höhe gericht werden soll / vnnd also in ein Stein eyngelassen vnnd verfügt muß werden. So dann die ebne also durch die Rören nach der Wag gerichtet ist / wirt das Wasser nicht vbersich treiben: Dann inn der abwegung vnd leitung der Wasser / erhebt sich in den Rören ein starcker Lufft / also daß vom starcken trib auch etwan viel Stein zersprengt werden / es seye dann sach / daß man zu anfang solcher leytung wenig Wasser / vnnd dasselbig sittiglich eynlasse / vnnd die Fugen oder zusammenstossung / sonderlich in des Krummen / wol beschwert seyen mit Sand. Weiter soll man diese Rören von HaffnerErden aller gestalt legen vnd leiten / wie von den Bleyrören gesagt ist. So auch in der erste das Wasser bey der fassung der Quellen in diese Teuchel oder Rören gelassen wirt / soll es mit Aschen vermischet werden zum ersten durchlauff / der vrsach halb / wo innerhalb etwas nicht wol verkleibt oder verkyttet were / sich die Aschen hineyn gebe vnnd solchs verkleybe. Es haben aber die Irdene Rören solche nutzbarkeit vnnd vortheil / wo das Werck etwan schaden nimbt / daß denselbigen ein jeder wenden kan. So ist das Wasser welches durch Irdene Rörē geleitet wirt / viel gesünder weder das durch Bleyene Rören lauffet / darumb daß vom Bley / das Bleyweiß kompt / welches Bleyweiß dem Menschlichen Körper ein schedlich Gifft ist. So mercken wir auch solche schädligkeit / bey denē so mit dem Bley jr Handtwerck treiben / wie jhr gantzer Körper bleich vnnd tödtlicher farb ist. Dann so man das Bley schmeltzet / gibt es ein schädlichen rauch vnnd dampff / welcher sich inn die Glider setzet / vnd die krafft des Geblüts darinn verzehret. Darumb wo man gesund wasser haben will / sol man es in keinerley gestalt in Bleyenen Rören leiten oder fassen. Daß auch solche Wasser in den Irdenē Geschirrlein oder Gefessen baß geschmackt seyen / gibt vns anzeigung der tägliche brauch: Dann ob man gleich mit Sylbern vnnd andern Gefessen / wol vnnd reichlich versorgt / braucht man doch zum Wasser gemeinglich Irdene Geschirr / von bessers geschmacks wegen. Wo aber kein solche Brunnenquellen seind die wir leiten mögen / ist von nöten / daß man Pfützen oder Galgbrunnen grabe. Aber in solchem graben muß man insonderheit fürsichtig seyn / vnd der sachen gar eben warnemmen / dieweil das Erdtrich gar mancherley Geschlecht in sich hat. Dann das Erdtrich ist wie andere von ersten vier Elementen vnnd anfängen / wie alle andere ding vermischet ist / dann das irrdisch ist es an jhm selber / von der feuchte hat es die Wasser der Brunnen / so hat es auch ein Fewrige Hitz in sich / darauß der Schwebel / Allaun / vnd Bitumen wachsen. So ist auch ein starcker Lufft in den Klünsen vnnd Hölen innerhalb in der Erden verschlossen. Wo dann im graben solcher Lufft bekommt / dringt er den grabenden also krefftig eyn / wo sie nicht bey zeit entfliehen / daß er jhn jhren leblichen Geist im Leib ersticket vnnd sie kein Athem haben mögen.

gen. Damit aber solcher gefehrligkeit fürkommen werde/ soll man jhm also thun: Man lasse ein brennend Liecht hinab/ wo dasselbig brinnend bleibt vnd nit verleschet/ mag man vnverzagt eynfahren vnd graben/ wo aber das brinnend Liecht erlöschet/ soll man auff beyden seiten eyngrabē/ damit der Lufft durch solche nebengräben/ gleich wie der Mensch durch die Nasen löcher außriechen möge/ vnd ein außgang habe. Wann solch ding mit fleiß volbracht/ vnd man jetzund auff das Wasser kommen ist/ soll man die Schalen oder Gemewr der gestalt setzen/ daß die Adren der quellen nicht verhindert noch verstopfft werden. Wo aber das Erdtrich zů Graben hart were/ oder in der tieffe kein Wasser gefunden mag werden/ soll man das Wasser von Dächern oder sonst vom Regen in bequeme fassung von Signinischem Werck samlen. Das Signinisch Werck soll aber solcher gestalt bereitet werden/ daß man für das erst ein saubern rauhen Sand habe/ darnach zerstoß man Kißling zu stücken/ doch daß ein stück nicht vber ein pfund am Gewicht habe/ alsdann soll der Kalck auffs aller Krefftigst abgerůhrt werdē/ also daß man fünff theil Sands auff zwey theil Kalcks nem̄e/ die gebrochnen Steinlein vermische man vnder den Mörter oder angerůhrten Zeug/ von solcher Materi soll man die außgegrabne dicke/ zu bequemer tieffe dieser Gefäß außfüllen/ vnnd mit Hültzenen doch mit Eysen beschlagenen Stösseln wol stampffen. Wann die neben Wänd also rings herumb wol gestossen vnnd auffgeführt seind/ soll man das inner Erdtrich in der mitte außraumen/ vnd darnach den Boden gleicher gestalt nach der tieffe d' Mawren stampffen in solcher dicke/ wie eim jeden gebürt. Wo aber solche fassungen zwyfach oder dryfach ist/ darmit das Wasser von einer fassung in die ander dringe/ vnd sich also reiniget vnd seyhet/ wird es desto besser geschmackt werden: Dann wo der Schleim vnd das Trůbe des Wassers sich zu Grund setzen mag/ wird das Wasser desto lauterer vnd klarer/ vnd wird ohn allen bösen Geruch auch wolgeschmackt. Wo aber solchs nit ist/ muß man Saltz vndermischen vnd also erdum̄en. Was wir von der Tugend vnd eigenschafft der Wasser/ mancherley vnderscheid vnd nutzbarkeit der selben haben erfahren vnd erlernen mögen/ das haben wir in diesem Buch fleissig fürgetragen. Was aber den Schatten vnd Zeyger/ vnnd das gantz Vhrwerck betrifft/ wöllen wir in nechst folgendem Capitel anzeigen/ vnd gleicher gestalt beschreiben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des vij. vnd letsten Cap. des viij. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO wir mit ernst betrachten/ die vilfaltigē nutzbarkeit vnd notwendigkeit des Wassers/ werden wir verursacht dieses Capitel etwas fleissiger zu erklären/ darmit es einem jeden auffs aller verstendlichest seye. Vnd als für das erst Vitruuius allein dreyerley manier setzet/ solche Wasser zu leyten/ ist doch jetziger zeit/ die vierte manier so er nicht meldet/ am aller gebreuchlichsten/ von welcher Palladius ein alter Römer also schreibt/ nemlich/ wie man Wasser leyten möge durch Gemawrte Kännel/ Pleyen Rören/ Haffner Rören/ vnnd die

Hültzene Deuchel. Die Gemawrte Kännel haben auch zweyerley manier/ dann sie etwan offen/ oder oben vberwelbet mögen erbawet werden/ aber die Irdenrören pflegt man von gutem Letten zu formieren/ darnach wol ertrucknet im Ofen zu brennen oder bachen/ vnnd seind solche vor alten zeiten zu Corintho vor andren starck vnnd gut gemacht worden/ also daß man den selbigen den preiß geben hat. Durch obgemelte manier/ seind võ den Römern (wie Julius Frontinus schreibt) vierzehen Wasser in Rom geleytet worden/ von gebachenen Steinen auffgemawrt/ solcher breite vnd tieffe/ daß ein Mann zu Pferd darinn nicht het außkommen mögen. Von solchen fürnembsten Leytungen vnd Aqueducten/ ist das Wasser durch obgemelte Irdin Kännel hin vnnd wider geleytet worden/ welche Kännel noch heutigs tags zu Rom vngleicher dicke vnd grösse täglich gefunden werden/ als etlich zweyer Schuch lang/ vnd in der dicke Rund vmb drey/ etlich vier Finger breit/ wie dann in der folgenden Figur mit V X L K H angezeigt wirt: Vnnd wiewol wir dieses orts vns våst weitleuffig erstrecken möchten/ so wir den mercklichen vnkosten (den die Römer zu solchen Wasserleytungen angewandt haben) erzehlen wolten/ haben wir es doch von kürtze wegen vnderlassen: Vnnd damit wir nach vnserer fürgenommenen meynung/ den Text Vitruuij auffs eygendtlichest zu erklären/ wider für vns nemmen wöllen/ welcher will/ wo man zu solcher Leytung gemawrte Kännel machen wil/ daß dieselbigen auff das aller sterckest/ das ist von gutem krefftigem Zeug auffmawren soll/ von gehawenen oder gebachnen Steinen/ welche gantz gerad vnnd eigendtlich auff einander sollen gefügt werden/ damit sie vor dem gewalt des Wassers desto mehr versichert seyen. Aber die ebne solches Gemewrs/ soll (wie Vitruuius schreibt) auff hundert Schuch lang/ in die weite ein halben gesenckt werden. Aber Palladius setzet solche Senckung/ auff anderhalb Schuch/ welches aber dieser zeit von vnseren Brunnenleyteren nicht also gehalten wirdt/ welche auff sechßhundert Schuch/ nicht mehr als ein Zoll oder eins Daumens breit/ solche ebne sencken. Solche Wassergäng seind am bequembsten/ so man sie vberwelbet/ damit das Wasser nicht allein von der Sonnen erwermpt/ sonder auch die subtilheit darauß von der Hitz auffgezogen werde. Hie merck/ daß Vitruuius/ die grossen Kästen/ darein das Wasser von dem Kännlen außgossen wirdt/ Castellen nennet. Wiewol solches Wörtlein/ auch andere bedeutnuß mehr hat. Dieser Castel sihet man noch heutigs tags etliche zu Rom/ die aber sehr zerfallen seind. Vnnd wie Julius Frontinus schreibt/ ware zu Rom ein sonderlich Edict oder verbott: Daß niemandt Wasser in seinen nutz leyten dörffte/ dann auß solchen Castellen. Damit die gemeinen Kännel vnnd Rören/ solcher Wasser leytungen nicht zerbrochen oder beschediget wurden. Von etlichen werden auch die Schutzbretter/ damit man das Wasser schwellet oder abweiset/ Castella genannt/ wie solche in folgender Figur mit γ D vnnd R/ verzeichnet ist. Das dryfach Immissarium wöllen etliche auff die Schutzbretter auch deuten/ aber solches außlassen beschicht bequemer durch die grossen Messingen Hanen/ so man in die Faß brauchet. Die drey Rören/ so Vitruuius will in die grossen Wasserkästen vnnd Castell gesetzt werden/ haben die nutzbarkeit/ daß sie den vberfluß des Wassers auch zu nutz bringen. Dann wo solche Castell erfüllet werden/ müßten sie vberlauffen. Welchen vberfluß diese Rören abtragen vnd doch kein mangel lassen: Wie wir dann in den Rörbrunnen (welche man Springend Brunnen nennet) sehen/ daß solche Kästen allezeit voll bleiben/ doch nicht vberlauffen von stettigem fliessen/ dann der zufluß wirdt abgetragen/ vnnd an andre ort zu mancherley gebrauch weiter geleytet/ in Badstuben/ Ferberhäuser/ vnnd dergleichen/ da er ein järlichen Zins oder Zoll/ oder der Gemein dienstlich seyn mag. So auch durch solche Rören das Wasser abgetragen wirdt/ mag es nicht auß verschwellung/ wo die Kästen oder die Castell wol vermehret/ wider zu ruck dringen. Gleicher weiß aber wie das Wörtlein Castellum mancherley bedeutung hat/ also verstehe auch vom wörtlein Lacus/ dann solchs bedeut nicht allein die grosse See vnnd tieffe Wogen/ sonder auch in Stätten die versamlung des Wassers oder die eynfassung zum träncken des Vihes/ zu dem waschen der Leinwat vnnd dergleichen/ verordnet: Wie dann Julius Frontinus in dem Büchlein von Wassergebewen in Rom solcher zum offtermal ge-

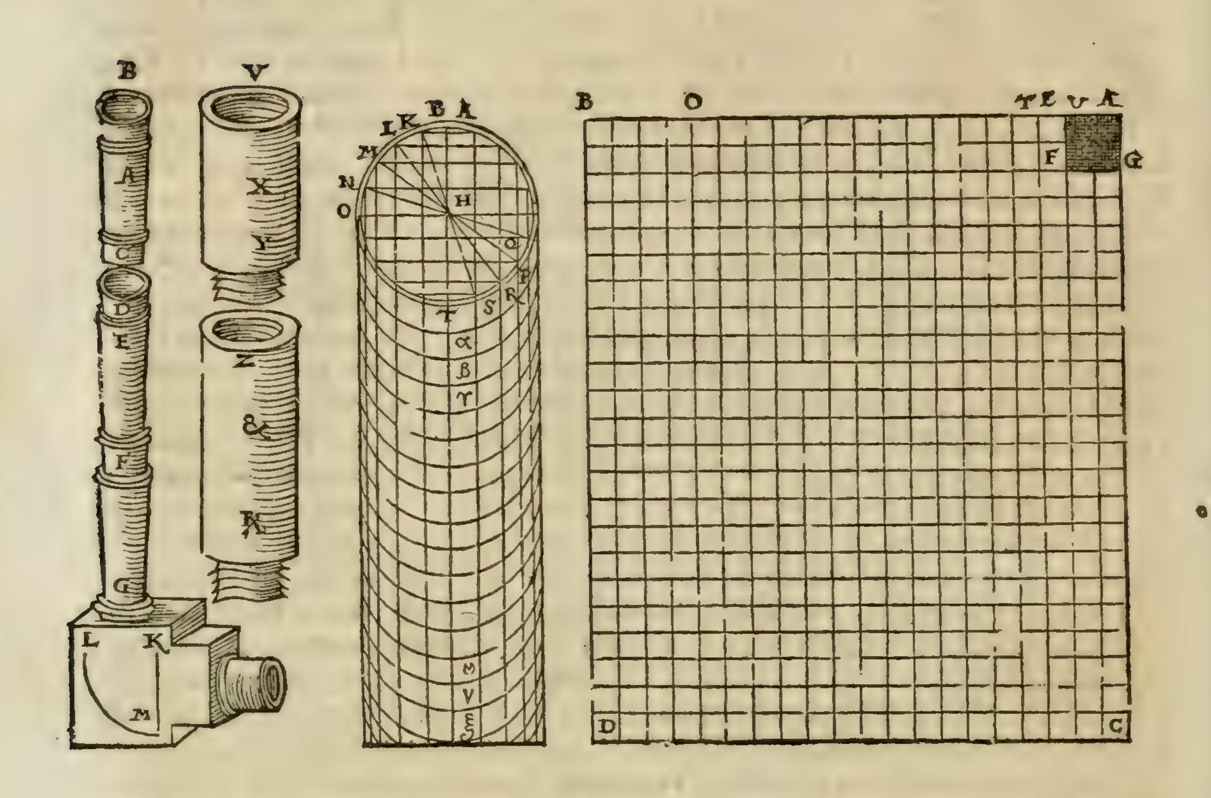
Anzeigung künstlicher Wasserleytung mancherley gestalt nach Antiquischer Römischer manier / auß der Lehr vnd meynung Vitruuij.



denckt. Wiewol an diesem ort dieses Wörtlein auch verstanden werden mag für die Brunnenstuben / so man zwischen ein groß spacium der Rören ein Kasten schleußt / dahin sich das Wasser versamle / vnnd sich also reinigen vnd setzen möge / vnnd also mit den Teuchlen weiter geleytet werden / wie dann in nechst forgehender Figur das Castell mit R solche Lacus mit Y V angezeigt werden / in welcher Figur / wir dir zum bessseren verstand dieses Texts Vitruuij nach Römischer manier / auß der Lehr vnd meynung Vitruuij / alles was zum Wasserleytung vnnd Gebew von nöten / eigentlich angezeigt habē. Nemlich wie von dem fliessenden Wasser mit A verzeichnet / Wassers gnug in die nechst darbey verzeichnete Statt nach notturfft mancherley gebrauchs geleitet

geleitet werden soll. Vnnd ist der erst eynfluß in die fassung mit E verzeichnet/ der Kasten so dasselbig eynfliessend Wasser am ersten empfahet/ mit F/ der anfang des Gemawrten vnnd vberwelbten Kännels mit G/ die Schutzbretter so den vberfluß des Wassers abtragen mögen/ mit H/ der außfluß da man solches Wasser widerumb fassen/ vnnd an mancherley gelegne ort leyten mag mit Q. Der Berg so die Leytung verhindert/ mit L. Die vmbleytung mit H K M/ in solchen Berg wirdt auch die durchgrabung/ so Vitruuius Specus nennet geschehen/ der außfluß in Castell ist bezeichnet mit O/ das Castell mit R/ die drey Rören/ so das Wasser empfahen vnnd weiter leyten in die Statt vnnd Stattgrabrn/ seind bezeichnet mit X Y Z &. Dieweil es sich aber etwan begibt/ daß des Wassers von der Hitz des Sommers vast wenig wirdt/ ist von nöten/ daß man ein verborgene Schwellbrucken mache/ damit man das Wasser fassen vnnd schwellen möge wie dann mit D/ angezeigt ist/ solche Schwellbrucken mag man mit Schutzbrettern verschliessen/ oder mit Sand vnnd Steinen außfüllen/ doch soll sie jhre Bögen haben/ damit wo das Wasser mit vngestümmigkeit herzu flüsse/ sein freyen durchgang zum vberfall habe/ vñ also den Sand hinweg schwemmen möge: was weiter in solcher Figur zum verstand Vitruuij angezeigt/ ist verstendlich gnugsam. Das aber folgends von Vitruuio die rechte maß der Blech gesetzet wird/ darauß die Rören gemacht werden/ lasset Julius Frontinus nicht zu/ wiewol Plinius eben Vitruuio folget/ solches magstu durch folgend Exempel weiter verstehen/ vnnd sey in folgender Figuren solches Bleyen Blech (dann die Bleyenrören mögen am lengsten vnder der Erden vnversehrt ligen) mit A B verzeichnet nach der obersten breite/ aber die vnderst breite mit C D/ aber solche bezeugnuß magstu hoch oder nider setzen/ wie dann mit den Griechischen Buchstaben bezeichnet ist/ damit solche Rören kurtz/ lang/ weit/ oder eng gemacht werden mag. Damit du aber erfahren mögest den vnderscheid der haltung der Rören/ wann solches Blech rund gebogen wirdt/ soltu sie verzeichnen/ mit den vierungen/ darnach das Blech in die Ründung bringen/ wie dann mit A B bey den Wincklen so zusammen kommen/ angezeigt ist/ solche distinction oder abtheylung magstu bezeichnen mit K L M O N auff der geraden zwerch Lini oder Diameter P durch den anderen halben Diameter A T/ dann die andren Linien gehend auff einander/ als du sihest bey S R K L Q M/ vnd also weiter wo dir geliebet/ die gantze Ründe zu bezeichnen. Dieweil aber klar vnnd offenbar auß der Lehr Archimedis/ daß die Ründe des Centri halben/ nimmermehr dasselbig begreiffen mag/ als jhre vierung/ wie dann solches auch von Euclide demonstriert wirdt/ mustu hierinn das Centrum H auch ersuchen zu erlernen/ das die Ründe nicht so viel halten möge als die vierung darauß er kommen ist/ welches dann von nöten ist in jeder maß feuchter Materi oder Getreids vnnd dergleichen/ wie dann in folgenden Bleyenblech mit A F G verzeichnet/ ist zu wissen wo dir solches kundt/ wirstu durch die gradation so mit den Griechischen Buchstaben verzeichnet ist/ eines jeden dings maß leichtlich erlernen mögen/ vnnd möchte darauß also nach der Lehr Vitruuij/ auch an diesem ort das Gewicht des Wassers/ so ein jeden Rören oder Deuchel helt/ durch solche ersuchung bekannt werden. Weiter merck auch/ dieweil die Rören/ so man sie lötet/ etwan gar leichtlich zersprengt werden/ ist besser daß man sie gantz giesse/ zimmlicher dicke/ daß man sie in einander schrauben mög/ wie du in folgender Figur mit der bezeichnuß Z & sihest.

Augenscheinlichs Exempel/ auß abtheilung der Blech/ die Maß vnd Gewicht der Rören/ so darauß rundiert werden/ zu erlernen.



IN dieser nechst für gesetzten Figur haben wir dir auch die rechte gestalt der Irdinen Teuchel gesetzt/ vnnd die Fugen angezeigt/ wie solche in einander gestossen werden sollen/ wo es von nöten: das nach mancherley gelegenheit/ die Teuchel in die Krümme in einander gestossen werden müssen/ mußtu solches zu wegen bringen mit dem Geniculo/ das ist dem Buckel so mit KLM bezeichnet wirt/ doch muß dieser Geniculus in die Ründe außgebort seyn/ wie das quadrantlein/ darauß bezeichnet/ eigentlich anzeigt: vnnd wil Vitruuius/ daß solches Geniculum von starckem Roten Stein gehawen werdē soll/ damit es dem gewalt des Wassers desto baß widerstehen möge/ vnnd nicht bald breche/ dann in solchem Geniculo beschicht der meyste bedrang/ vnnd mag solches/ auch in andren Rören oder Teuchlen gemerckt werden. Wie aber solche Teuchel mit einem guten bestendigen Kitt in einander verfügt werden mögen/ magstu weiter in gedechtnuß bringen/ die Steinkydt/ so wir droben angezeigt haben in beschreibung der Plaster vnd Estrich/ so am Wetter vnnd freyem Himmel gelegt werden/ welche Steinkydt dir auch vast nutzlich vnnd dienstlich seyn mögen/ zu den Castellen/ Wasserkästen/ Brunnstuben/ vnnd allem dem/ so du geheb machen wilt/ dem durchdrang des Wassers fürzukommen. Der Gesundheit halben der Wasser/ auch solcher schädligkeit vnnd vnart (so Vitruuius meldet) fürzukommen/ wer dem fleissigen Architecto vast nutz vnnd gut/ daß er weiter Plinium vberlese/ am 3.4.5. Capitel des 30. Buchs/ damit er allerding auffs fleissigest warnemmen vnnd erkundigen möchte was zu solcher Wasserleytung erfordert wirt/ damit der trefflich vnkosten/ welcher herzu angewend werden muß/ mit Rath vnnd nicht vergeblich erlegt werde. Von der schädligkeit des Bleyes/ schreiben die Artzet weitläuffiger/ vnnd erzehlet Dioscorides das Bleyweiß vnder andern gifftige ding/ so den Menschen tödten vnd vmbringen/ dann er spricht/ so einer

Eigentliche Contrafactur mancherley künstlicher Wasserkrügen.



so einer Pleyweiß eyngenommen hat/werde solchs auß der Farb erkannt/dann der Gaumen/die Zung vnnd Zanfleisch werden weiß gesehen/so hanget das Bleyweiß auch etwan zwischen den Zänen/darauff folgt der Heschen oder Kluckhusten/vnnd vertrucknung der Zungen/der eussern Glieder erkaltung. Der Mensch kompt von der vernunfft/vnd alle Glieder werden matt vnnd krafftloß. Diesem soll man zu hülff kommen mit Honigwasser/oder mit gesottenem Wasser von Feygen/oder von Bappelnkraut/oder man gebe jhm warme Milch vnnd viel andere dergleichen Remedia/damit solch Gifft gedemmet werde/darauß wol weiter zuvernemmen/was schädligkeit auß solchen Teuchlen folgen möge. Aber die Zinnene Teuchel/sollen (wie Plinius will) nicht also schädlich seyn. Darumb die Kupffern Gefeß verzinnet werden/dann wie er spricht/soll das Wasser vom Zinn ein süssigkeit empfahen/welches man auch darbey mercken mag/daß die Milch in Zinnenem Geschirr nicht sawr wirt. Daß aber die meynung Vitruuij wahr sey/so er die tödtliche farb deren so mit der Bleyarbeit vmbgehnd/zu einem Exempel der schädligkeit des Bleyes setzet/sehen wir täglich für Augen/fürnemlich bey denen/so mit dem giessen solcher Brunnrören vmbgehnd/deßgleichen bey den Kandelgiessern/aber am aller meisten bey den Haffnern/so das Bley brennen/darmit zuverglasen/welche vast alle bleich vnd tödtlicher farben seind/auch zum theil erlahmen/wie dann etwann den vnfürsichtigen Alchimisten begegnet/dann solche Mineralia vnnd Metallische Cörper haben ein gifftigen Dunst vnnd Dampff/dardurch die Hitz ein Rauch von jhnen gibt/vnd in den Menschen schleufft/also daß nicht allein der Mensch darvon hart beschediget wirt/mit der entferbung vnnd Lemnuß/sonder auch zu mehrmalen in schwere hefftige Kranckheit fallet. Weiter lobt Vitruuius insonderheit das Wasser/so durch Irdene Rören fleusset/welches viel baß geschmackter/als die tägliche erfahrung bezeugt/sonderlich in Welschland vnnd Hispanien/da man pflegt also schöne/herrliche Irdine Wassergefeß zumachen/als je zu Damasco gemacht worden seind. Daß aber wahr seye/daß bey vielen solche Irdene Geschirr zum Wasser/für Silbern/vnnd Guldin Gefessen erwehlet werden/mögen wir mit den Hispanischen/vnd fürnemlich mit den Portugalischen bezeugen/welche der grossen Hitz halben sich mehr des Wassers/dann des Weins gebrauchen. Damit sie nicht weniger fleiß vnd Kunst anwenden/die Irdene trinckgeschrr zu zieren/dann Silber vnnd Gold. Wissen auch solche dermassen mit Weissen Kißlingsteinlein zu besetzen/daß sich der müh nicht wenig zuverwundern/das Wasser darin frisch zu behalten. Darumb wir zu mehrer ergetzligkeit vnnd gnugsamer vnderrichtung frembder ding/etliche Hispanische Trinckgeschirr der Frembdikeit halben/in nechst vorgesetzter Figur auffreissen haben lassen. Vber solche art der Irdene Trinckgeschirr/solle man auch fast nutzliche Gefeß machen/von Porcellino/welche die krafft vnd tugend haben sollen/wo man Speyß oder Tranck darein thůt/daß solch Gefeß zerspringe/wo Gifft darbey sey. Weiter wirt in Welschland ein Stein gefundenden/der lasset sich zu mancherley Gefeß vnnd bräuchlichen Geschirren wie ein Holtz außtrehen/solche werden vmb angezeigter vrsach willen/von vielen zu der Speyß vnd Tranck gebraucht. So aber kein Brunnwasser oder fliessend Wasser vorhanden/soll man wie Vitruuius lernet/Galgbrunnen graben/vnnd die Adern der Quellen im Erdtrich suchen. Von solcher grabung/schreibt Palladius vnnd Plinius/welche du hiervon weiter belesen solt/ Wo aber das ort hart/Steinig vnnd Felsig were/als etwan in hohen Schlössern/also daß man solche Quellen nit finden mag/lernet Vitruuius/das Wasser weiter vom Regen in die Cistern samlen/welche von Signinischem werck gemacht werden sollen/deß wir gedacht haben im ersten Buch/vnd Vitruuius an diesem ort selber bezeuget. Dieweil aber solche Wasserkästen oder Cisternen zu mancherley nutzbarkeit weiter zu brauchen/wo man Wasser fassen soll/es sey in Brunnen leytung oder anderer notturfft/wöllen wir der rechten manier wie solche zusetzen seyen/etwas eigenlicher anzeigen/vnnd mit Figuren erklären: vnnd für das erst soll man ein bequemen platz erwehlen/dahin man solchen Kasten setzen oder ordnen will/vnnd gut achtung haben/daß in der nähe kein Gestanck vnnd Wust seye/von Cloaken oder dergleichen/das schaden vnnd vnlust bringen möge. Wann solcher

Platz

Platz erwehlet/ soll man das Cement vnder den Mörter wol vermengen/ aller gestalt wie Vitruuius in diesem Capitel anzeigt/ wo dann die Fundament der Mawren gegraben seind/ sollen sie mit Brettern beyderseits bekleidet vnnd gefütert werden nach bequemer dicke/ vnd mag solcher Kasten in ein rechte oder vberlengte vierung gebracht werden. Aber solche vmbvierung soll nach der pflasterung vnnd abwegung des Bodens in viel theil außgetheilt vnd vnderscheiden werden/ vnd jhre außgäng auff alle seiten in einander haben/ vnnd mit sauberem reinem Sand außgefüllet werden/ damit sich erstlich das Wasser reinige/ ehe dann es in den rechten Kasten kompt/ vnnd also wo des Regenwassers viel ist/ dasselbig von einem Vnderscheid zum andern kommen möge/ dann wie die Pflasterung abgewegen werden soll/ vnnd gegen dem loch den Cisternen/ Cisternino genannt/ haben wir droben in beschreibung der innern Gebew zum theil angezeigt. Aber der grösser Kasten soll ein vast starcken Boden haben/ der mit Hültzen stösseln mit Eisen wol beschlagen/ hart gestossen werd/ darnach soll das gantz Gebew/ mit aller abtheilung/ mit einem starcken dicken Gewelb vberbawet werden/ dardurch die Hitz der Sonnen nicht tringen möge/ darauff soll auff den grösseren Kasten/ da das gereiniget Wasser zusammen fleusset ein Brunnen/ Butten oder Kasten gesetzet werden/ darauß man das Wasser zu der not schöpffen möge. So dann die Mawren oder Wend solches grössern Kasten wol ertrocknet seind/ pflegen etliche die selbige wol zu schmieren vnnd zu trencken mit Speck in einer glüenden Pfannen wol warm gemacht/ dann solcher Speck soll dem Wasser auch ein süssigkeit geben. Dieweil es sich aber begibt/ daß in dem Schleim des Wassers/ der sich zu Grund setzet/ etwan vngeziffer wachset/ pflegt man ein Ael hineyn zulassen/ der die selbigen hinweg fresse. Doch damit solche Cisternen vnnd Wasserkästen desto reiner vnd sauberer gehalten werden mögen/ mag man von gutem hartem Stein ein Trappen hinab machen/ doch den eyngang dermassen nach Welscher manier bewaren vnnd verschliessen/ daß solch Wasser in keinen weg könne verunreint oder vergifftet werden. Von diesen Cisternen mag das Wasser weiter geleytet werden/ zu mancherley notturfft/ in Badstuben/ Bachhäuser/ vnnd an alle ort/ da man Wasser von nöten hat.
Vnd merck/ daß Vitruuius durch das wörtlein Actus/ bedeute das spacium auff hundert vnnd zwentzig Schritt solche doppelt genommen/ geben ein Jugerthen.

Ende des Achten Buchs Vitruuij.



Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das ix. Buch der Architectur.

ES haben die alten Griechen/ denen so in jhren Kampffspielen/ Olympia/ Pithia/ Istmia/ vnd Nemea genannt/ Mannlich gestritten/ vnnd Ritterlichen Sieg erlangt hetten/ solche treffliche Ehr bewiesen/ daß dieselbigen nicht allein in einem Ring vor allem Volck mit einem Krantz vñ Palmenzweyg verehret wurdẽ/sonder/ sie auch als vnůberwindtliche Sieger mit Triumphwägen in jhr Vatterlandt frölich geführt/ vnd von gemeiner Statt Gefell jhnen järliche Besoldung/ zu der Narung jhres Lebens frist verschaffet vnd verordnet. So ich aber dasselbig betracht/vñ bey mir selbs mit grossem fleiß erwige/ kan ich mich nicht'gnugsam verwundern/ warumb den gelehrten Scribenten nicht auch solche vnnd viel mehr höhere Verehrung widerfahren ist/ welche doch vnzalbare nutzbarkeit von anfang durch viel Werck vns mitgetheilet haben. Dieweil solches viel billicher gewesen were: dann die Kämpffer vnd Athleten richten nichts mehr auß durch die obgemelten Kampffspiel/ weder daß sie jhren Leib stercken/ vnnd zu grossen krefften bringen. Aber die Gelehrten Scribenten scherpffen nit allein durch jhr fleissige arbeit jhre eigene Sinn vnd Verstand/ sondern auch deren/ welche jhre Bůcher vnd Schrifftarbeit mit fleiß lesen. Dann was nutz hat Milo Crotoniates dem Menschen bracht/ob er gleich vnůberwindlicher stercke gewesen ist? deßgleichen andre rhumreiche Sieger/ welche bey den jhren in Ehren vnd grossem Werth gewesen? Aber die Lehr vnd Vnderweisung Pythagore/Democriti/Platonis/ Aristotelis/vnd ander Weyser Gelehrter Leuth/ hat nit allein denẽ/ welche solche mit fleiß durchsucht/ vnder jhren Landsleuten/ sonder allen Völckern vnd Nationen vnwidergeltliche Frucht bracht: dann welche in jhrer Jugend mit solchen edlen Früchten ersettigt/ ein rechtẽ Verstand vnd höchste Weyßheit erlangen/ können also hernach andere Policeyen regieren/ Gericht vnd Recht geben/ vnd Satzungen fürschreiben/ ohn welche kein Statt oder Burgerschafft erhalten mag werden/ oder bestehn kan. Dieweil nun von solchen weysen vnd hochverstendigen Leuthen dem Menschlichen Geschlecht ein solch nutzlich vnnd köstlich Geschenck vnnd herrliche Gab verlassen ist/ halten wirs darfür/ daß solchen nicht allein die Kron der Ehren vnd Palm des Siegs verordnet werdẽ solt/ sondern die höchste Ehr vnnd Triumph so den Menschen jmmer gezimen mag. Damit aber ein jeder verstehe vnd mercke/ daß jnen solche Ehr billich gezimẽ/ wöllen

wöllen wir/ was wir vermeynen dem Menschlichen Geschlecht nutz vnd fürtreglich zu seyn/ auß jhren sinnreichen Schrifften auffs kürtzest auß klauben/ vnd zu klåreren Exempeln setzen/ vnd solcher Exempel das erst auß Platone/ so für vielen andern nutzlichen Erfindungen zu vnserm fürnemmen sonderlich dienet/ für das erste setzen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklårung in die Vorrede deß ix Buchs der Architectur Vitruuij.

SO wir vns dieser zeit beklagen oder sonst zu hertzen fassen wolten/ den gemeinen lauff vnd grossen vnverstand dieser jetzigen Welt mancherley Indicien halber/ wurden wir hierinn der meynung Vitruuij nicht wenig zufallen/ auch vns mit jhm nicht wenig verwundern/ wo wir die Ehr/ so jetziger zeit den Verstendigen vnd Gelehrten beschicht/ nicht gegen den Athleten/ sonder gegen die selbigen so bey den zeiten Vitruuij auch den Gelehrten erbotten ist/ erwegen vnd vergleichen wolten. Doch dieweil solch Argument in diesen vnsern Commentarien nicht vnsers füruemmens/ ist nicht von nöten den gutherzigen Leser weiter ohn frucht auffzuhalten/ noch lenger vmbzuführen insonderheit/ dieweil wir dieser vnd andrer verhinderung/ so auch in allen trefflichen guten Künsten kein geringen nachtheil gebracht haben/ an andern orten weitleuffiger gedacht/ darumb wir solch Klagen vberschritten/ vnd den Text Vitruuij auffs fleissigest zu erklåren fürgenommen haben. Darumb so merck/ daß diese Kampffspiel bey den alten Griechen zu Ehren des Jupiters/ Apollinis/ Palemonis/ vnd Archimeri/ gehalten worden seind/ vnd wie Archias schreibt/ war der gewin oder die belohnung deß der gesieget hette/ ein Krantz von wildem Oelbaum/ Oepflen/ Pynbaum vnd Wasserepfichkraut/ vñ dergleichen. Damit du der Histori von Milone/ welche von Vitruuio eyngefürt wirt/ zum Exempel solcher stercke damit zubeweysen/ was nutzbarkeit den andern nachkommenden darauß erfolget seye/ ob er gleich zu grossem rhum seins Vatterlands vast namhafft worden/ soltu mercken was Solinus von jhm schreibt/ Nemlich wie dieser Milo alle ding vber Menschliche krafft gethan vnd volbracht habe/ das Menschlicher stercke vnmüglich: dann man schreibt von jhm/ wie er mit einem blossen Handstreich ein Ochsen zum Opffer nach Heydnischer weiß gefellet habe/ denselben Ochsen sol er auch ohn alle beschwernuß auffgefressen haben. Als auch dieser Milo gestorben/ ist die gemein sag in ein Sprichwort geraten/ Es sey der Vberzwinger aller Kåmpffer gestorben. Dieser Milo/ als die Geschichtbücher vnd Chronicken bezeugen/ sol bey den zeiten Tarquinij Superbi gelebt haben/ von seiner Histori vnd vnglåublichen Thaten lise weiter Strabonem vnd Plinium/ die sein stercke zu höchstem verwundern beschreiben. Aber zum beschluß dieser Erklårung merck/ daß Vitruuius vermeynt/ durch solche Beschreybung das Gemüt des Keysers Augusti fürnemlich zubewegen/ nicht allein vmb den angewendten fleiß diese Architectur zu schreiben/ sonder etwas mehr Ehr denen zu erbieten/ welche nicht allein Gemeinem Nutz/ sonder auff viel folgende Jahr meniglichen fruchtbar vnd fürderlich seyn mögen/ durch jhren fleiß vnd vngesparte mühe. Were hoch zu loben/ wo der sach mit ernst nachgetracht wurde/ wo es der leiden möcht/ der alle Kunst/ Tugend/ Stercke/ Schöne/ vnd dergleichen Menschlichs Leibs vnd Verstands gaben regiert vnd gewaltig herrschet/ vnd gar nahe vnderdruckt/ damit er sein Hoffgesind bey Ehren vnnd Würde erhielte/ rc.

Von der newen Erfindung Platonis/die Feldmessung betreffend.

Das Erst Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO ein Feld/ Hoffstatt oder Platz/ gleicher seiten gevierdt ist/ vnnd die selbig wider mit gleichen seiten gedoplet oder zwyfach gemacht werden sol/ vnnd aber solchs durch kein zahl zu wegē gebracht werdē mag/ welcher gestalt auch die selbigē multipliciert werde/ ist von nöten/ daß man solchs durch bezeichnung der Linien ersuche/ welches durch folgende Demonstration zu wegen gebracht mag werden/ Nemlich wo der gevierdt Platz nach der lenge vnnd breite zehen Schuh haltet/ begreifft der gantz Platz hundert Schuch. Wo nun von nöten seyn würde solchen Platz zu duplicieren/ also daß solcher gantzer Platz zwey hundert Schuch begreiffen solt/ ist von nöten das man erstlich ersuche/ wie groß ein jede seiten oder vierung seyn müsse/ damit auß der duplierung solcher Schuh der gantzen vierung zwey hundert werden. Aber solchs mag von keinem auß der zahl erfunden werden/ dann wo man 14 nemmen wolt/vnd die selbigen multipliciert/ kommen 196. Nimbt man aber 13/ kommen 225. Dieweil aber solchs vnmüglich durch zahlen zu erfinden/soltu warnemmen in solcher vierung/so in der lenge vñ in der breite jedes orts zehen Schuch haltet/ der leng der DiagonalLini/ so vber eck von einem Winckel zum andern durch das Centrum gezogen wirt/ damit solche vierung in zwen gleiche Tryangel vnderscheiden werde/ deren jegliche 50 Schuch halte/ Nach der lenge solcher DiagonalLini sol ein rechte gleichseitige vierung gerysſen werden/ dann in der selbigen grösse/ in welcher in der kleinern vierung die beyden Tryangel bezeichnet seind durch die DiagonalLini vnd 50 Schuch halten/ in solcher grösse vnd gleicher zahl der Schuch werden in der grösten vierung vier gefunden. Solcher gestalt ist diese duplierung durch die bezeichnung der Linien von Platone erfunden.

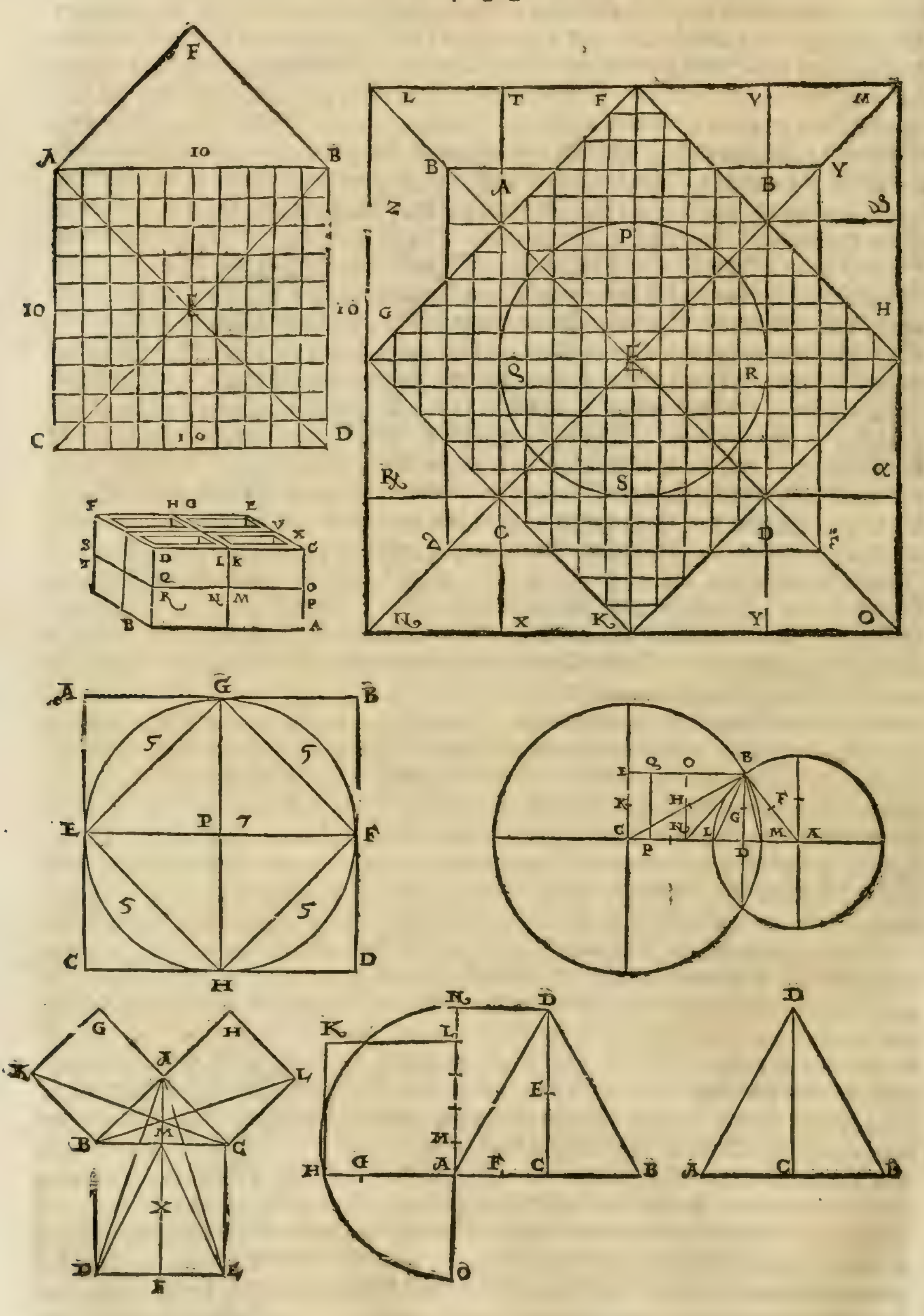
Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Ersten Cap. des Neundten Buchs der Architectur Vitruuij.

VItruuij fürnemmen in diesem Ersten Capitel ist/ daß er gründtlich anzeigen wil die rechte Messung der Felder/ Pläz vnd Hoffstätt/ welche Messung/ wie er auch im Ersten Capitel des Ersten Buchs/ zu gemeiner eynleitūg gesetzt hat/ dem Architecto oder fleissigen Bawmeister/ vor andern Künstē der Mathematic notwendig zuwissen/ darumb wir dises Capitel in sonderheit fürhanden nemen wöllen. Vnd damit der fleissig Architectus desto mehr verstands nemmen mög auß diesem Capitel/ wöllen wir erstlich ein gemeine abtheilung der Meßstäb setzen/ so zu solcher Feld vnd Hoffstatt messung gebraucht

werden

werden zu gemeiner eynleitung. Vnnd für das erst/so merck/daß die Maß Mensura genannt/die Schwere/die Fassung/die Leng vnd Tieffe/dem Gemüt vnd Verstandt anzeiget vnd fürbildet. Darumb die alten Weysen den gantzen Erdboden erstlich in etliche theil abgetheilt haben/die selbigen theil in Prouintzen/die Prouintzen in Königreich oder Landtschafft/die Landtschafft in Gegneten/die Gegneten insonderliche Ort/die Ort in sonderliche Marckscheidung vnnd Grentzen/die Marckscheidung in Felder/die Felder in Centurien/die Centurien in Jugerthen/die Jugerthen in Climaten/die Climaten in Actus/Rhûten/Schritt/Grad/Ehlen/Schuch/Spannen/Vncien oder Zoll/vnnd Daumen oder Finger breit/nach mancherley gebrauch jeder Landtart. Aber Digitus das ist eins Fingers breit/ist die geringste Maß der Feldmessung/nechst dieser die Vntz/die hat drey Finger breit. Aber Palmus das ist ein Handt breit/begreifft 4 Finger breit. Der Schuch hat 16 Finger breit/Ein Schritt halt 5 Schuch/Die Rhûten zwen Schritt/das seind zehen Schuch. Der kleinst Actus der hat in der breite vier Schuch/in der lenge 140. Die Climata halten auff allen seiten 60 Schuch. Der gevierdt Actus haltet auff alle seit 120 Schuch. So aber die seiten zusammen multipliciert werden/geben sie 3600 Schritt. So man ein solchen Actum doppelt nimpt/gibt ein Jugerthen/Aber ein Jugerthen hat in der lenge 240 Schuch/vnnd in der breite 120. Bey den Frantzosen wirt ein Hoffstatt so 100 spaciums hat/Candetum genannt/Aber in der Feldmessung begreiffe solcher Platz 250 Schuch weit/ein Stadium in der Feldmessung 125 Schuch/welche 8 mal zusammen gelegt ein Meil geben/Milliare genannt/das ist 5000 Schuch. Ein Centuria hat 200 Jugerthen/Aber bey den Alten hat solche Centuria vom wörtlein Centum/das ist hundert/den nammen erstlich empfangen/vnnd allein 100 Jugerthen gehalten. Aber hernach zu Rom gedoplet worden/doch den ersten nammen behalten. Damit du aber solcher Meß nach der Römischen Antiquischen manier rechte lenge habst/so beschaw oben am 234 Blat allerley Schuch lenge. Damit wir aber die meynung des Texts Vitruuij auß der Lehr vnd Erfindung des namhafften Philosophi Platonis genommen/in rechten verstandt bringen mögen/wöllen wir solch mit Exemplen vnnd gewisser Demonstration erklären: doch soltu erstlich mercken den grossen differentz vnnd vnderscheid der Zalen vnd Cörporlichen grösse so von den Mathematicis Quantitates continuæ vnnd discretæ genannt werden/deßgleichen nicht allein die grosse scharpffe/sondern auch die gewißheit der Mathematischen Kunst betrachten/vnd auß diesem Exempel erlernen: als so ich sprich/so ein vierung lang ist 10 Schuch/vnnd 10 Schuch breit ist/wirt der gantz Platz 100 gevierdter Schuch halten. Aber wie demonstrier ich das? Dardurch/so ich ein jede zal in sich selber multiplicier oder manigfaltige/kompt allzeit Radix in den Basen des Superficien in gleichseitiger vierung/Darumb so ich 10 in sich multiplicier/kompt 100/welcher der begriff ist des gantzen Platzes/wie dir in folgender Figur mit A B verzeichnet/augenscheinlich angezeigt wirt. Aber gleicher gestalt mag auch andere Maß gefunden werden/es sey grösser oder kleiner/als Finger breit/Handt breit/Rhûten/Schritt/vñ dergleichen obgesetzte Meßstäb/wie solche genannt werden/nach der Ordnung außgetheilt/wie du sihest daß von A zu C/von B zu D beschehen ist/durch solche theilung gerade Linien gezogen/sihestu ein rechte wolgeschickte Symmetrische abtheilung/vnd jeder Schuch vmbvierung nach jhrer vierung je 10 in jede Rygen. So du aber woltest ein achten theil solcher 100 Schuch haben in einer gleichseitigen vierung oder Pariquadrat/so nimb auff jeder seit 6 hinweg/also daß dir gerad 4 bleiben auff allen seiten/der jegliche ein seit des 8 theils. Solche wirt in jedem Pariquadrat schnell gefunden durch den halben theil der Diagonal Lini/so vber eck von einem Winckel zum andern gezogen ist/als so du den zirckel vom A in das centrum E setzest/solche lenge verzeichne auff allen seiten/als von A zu G/vnnd von C zu F alsdann so ziehe von jedem puncten zum andern/die Linien/so hast du es gewiß bezeichnet. Wo es aber von nöten were nach der Lehr Vitruuij/solches Pariquadrat zu duplieren/also das 200. Schuch kommen/vnd doch in rechter vierung bleib die Diagonal Lini/vnd man aber solche seiten/als A B/in gleiche zahl außtheilen solte/das ist nit müglich/dann kein zahl gefunden

Zu außtheilung einer jeden Hoffstatt/ beschaw diese Figur.



gefunden werden mag/ die in sich selber multipliciert 200. gebe/ solcher zal seind die 14. am aller nechsten/ dann 14. mal 14. machen 196. vnd fehlet aber zu den 200. noch 4. So du nun weiter ein andre zal suchest/ die 4. so hierinn manglen/ zu finden/ vnd

vnnd 15. nimbſt/ ſo geben 15. mit 15. 225. das vbertrifft die 200. vmb 25. alſo magſtu kein mitlere zahl haben/ darumb ſolches auß der zahl nicht müglich zu finden/ darumb von nöten was die Arithmetic nicht geben mag mit der zahl/ daß ſolchs durch die Geometria erfunden werde/ in voriger vierung ABCD/ die ſelbig vierung theile durch die Diagonal Linien/ alſo zeuch ein Lini vbereck vom A zu D/ ſo haſt du die gantze vierung in zwen gleichſeitige Triangel vnderſchieden/ derſelbigen wirt ein jeder fünfftzig Schuch halten/ zwiſchen A D/ vnnd C B/ welche dir die ſeiten geben des gevierten oder Pariquadrats von 200. Schuhen. Wo du aber ſolches noch auff ein andere manier zu wegen bringen wolteſt/ muſt du noch ein andere Lini vbereck ziehen/ als von B zu C in mitte/ da ſich beyde Diagonal Linien durchſchneiden/ verzeichne das Centrum E/ ſo haſt du vier theil gleicher gröſſe/ der helt jedlicher theil 25. Wo du ein jede ſolche vom Centro eben abſchneideſt vnnd ſetzeſt auff die Lini B A/ ſo kompt dir der winckel F/ darauß wirt eben gleicher geſtalt das doppel quadrat der 200. Schuch erfunden/ wie ſolches in der ſondern Figur bezeichnet iſt/ mit F G H K Solche vierung magſt du der andern gleich zeichnen/ welche mit β γ δ ε verzeichnet iſt. So du nun die erſte gleichſeitige vierung vierfeltigen wolteſt/ ſo vmbziehe dieſes doppel Pariquadrat mit vier winckelrechten Linien/ daß ein jede den Winckel gerad in mitte betreff/ wie mit F G N K bezeichnet iſt/ ſo die Linien L M N O betreffen. So magſt du wider vbereck von M zu N die Diagonal Lini ziehen. Welcher dir weiter vber dieſe vierung/ dir 40. nach ſolcher auffgab 800. Schuch geben wirt. Solcher geſtalt mag das Pariquadrat in ein vnzehliche mennig der Schuch multipliciert werden. Vnd ſo du von jeder in rechter Simmetria die vierung der 25. abnemmen wolteſt/ ſo magſtu du es ſolcher geſtalt zu wegen bringen/ wie du bey L A T Z bezeichnet ſiheſt/ deßgleichen G Q. R. C N X. Deßgleichen bey dem Diameter von F hinab zum K S E P. Vnd gleicher geſtalt V B R D Y vnd weiter mit M & ω O. So du aber wiſſen wolteſt/ die lenge der Diagonal Lini A D/ nach rechter Arithmetiſcher arth/ das iſt die Radix oder Wurtzel der 50. muſt du ein zahl finden/ welche ſich ſelber multipliciert dem 50. am nechſten ſey/ das iſt ſieben/ dann 7 mal 7. macht 49. fehlet eins/ daſſelbig eins ſol durch die Wurtzel oder Radix getheilt werden/ das iſt durch 14. ſo kompt die Radix der 50. R. 7. vierzehen halb theil. Weiter aber/ wo dir ein quadrat fürkeme/ wie A B C D anzeigt/ vnnd du ſolteſt ein Circkel darauß nemmen/ vnnd darnach anzeigen/ wie viel der Platz ſolches quadrats Schuch hielte/ ſolt du wiſſen das ein ſeiten geben mag/ des verzeichneten quadrats in ſolchem Circkel. Imaginier/ wie der Circkel 7. im Diameter hab/ wie der Diameter in vorgehnder Figur mit E F bezeichnet iſt/ dieſen Diameter der 7. multiplicier in ſich ſelber/ ſo kommen 49. ſolche zahl theil in zwen gleiche theil/ ſo kompt dir 24 vnnd anderhalbtheil/ ſuch die Wurtzel oder Radix ſo den 24 vnnd anderhalbtheil am nechſten iſt/ das ſeind 5. ſo viel Schuch wirt die ſeiten haben des Pariquadrats in ſolchem Circkel verzeichnet mit F G E H/ wie vorgehnde Figur außweißt: wiewol in dieſer verzeichneten vierung innerhalb des Circkelkreyß noch ein andere vierung eyngeſchriben/ oder ſolcher geſtalt auffgeriſſen werden möchte/ darauß man erlernen mag die recht Symmetria der dicke vnd weite eines Brunnens oder Fenſters/ vnnd was der gleichen iſt. Doch zu einem Beſchluß dieſer Erklärung wöllen wir ein kurtzen Bericht ſetzen/ wie der begriff eins gleichſeitigen Triangels in ein gleichſeitige vierung oder Pariquadrat zu bringen ſeye/ welchs den fleiſſigen Architectis in vielen dingen vaſt erſchießlich vnd notwendig zu wiſſen iſt. Solchs zu erlernen/ nim̃ für dich die Figur A B C/ vnd ſey C die Lini Catheta oder Perpendicular Radix der zahl 48/ thu jhm alſo/ Nim̃ ſchnell hinweg den halben theil des Baſen A C/ darnach wende vberſich die ſeyt A B C/ damit ſolchs an die ander ſeyt angehenckt werde/ vnd die Lini C mit A Perpendicular ſtehe/ das iſt in geradem Winckel nach der Bleywag/ vnd ſey C oder N oben gegen D/ ſolche gibt dir Maß des gantzen Pariquadrats den du geſucht haſt/ welcher auff jeder ſeyt oder vierung 28 haltet/ vnnd jede ſeyt halt vier theil oder Schuch/ die höhe aber 7/ So du aber ſolches in ein ſeyte rechter vierung bringen wilt/ wirt ein ſeyt 5 vnnd ein viertheil halten: ſolcher geſtalt mag dieſes vnd ander ding zuwegen bracht werden/ wie dann in vorgehnder Figur augenſchein-

lich anzeigt wirt/ mit der bezeichnung A H K Z. Solchs magstu aber auch auff ein andere manier erfahren: Theil das Basen in vier theil/ setz den einen Fuß in C/ vnd theil die Catheta in zwey gleiche theil/ die meß ab von F zu G/ das gibt dir die seytẽ/ deß recht oder gleichseytigen Triangels/ solcher vergleichung der Cörper mögen gar mancherley durch Geometrischen Grund erfunden werden/ wiewol solches viel leichtlicher zu wegen gebracht wirt/ wie obgesagt ist/ So du ein Quadrat mit einem Zirckelkreiß vm̃ziehest/ demnach eben den selbigen Zirckel wider mit einem Quadrat eynschliessest/ so ist das eusserst Quadrat noch also groß als das inner/ welche weiß in der abtheylung der obern Platten des Corinthischen Capitäls am gebreuchlichsten ist.

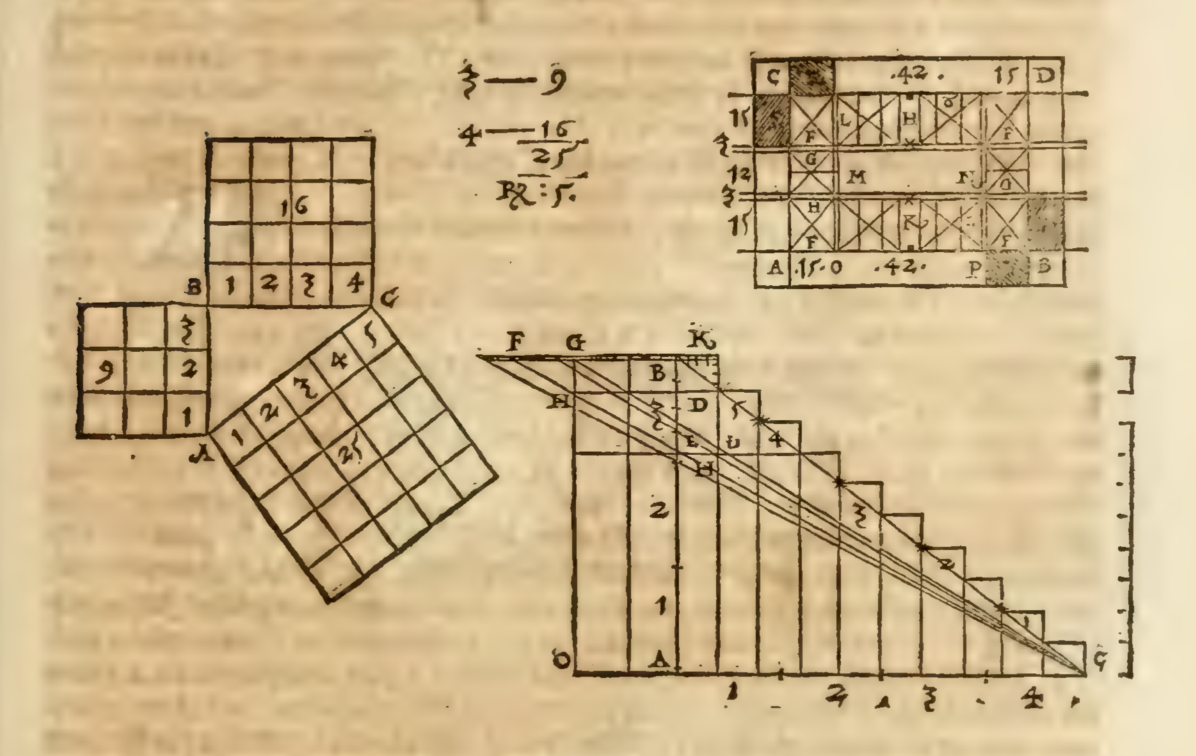
Von Gerechtigkeit des Winckelhackens/ von Pythagora erfunden.

Das ij. Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

Pythagoras der trefflich Philosophus hat die Gerechtigkeit des Winckelhackens vnd allen Werckzeug zu machẽ/ erstlich erfundẽ vnd angezeigt. Dañ ob gleich die Handtwercker ein Winckelhacken mit grosser mühe machen/ ist er doch selten gerecht vnd gerad/ wie sein Gerechtigkeit erfordert/ abgerichtet: welches doch Pythagoras angezeigt hat/ mit grosser behendigkeit vnd ohn alle mühe/ auffs aller gerechtest zu wegen zu bringen: Dann so du drey Richtscheidtlein nimpst/ deren eins 3 Schuch/ das ander 4/ das dritt 5 Schuch haltet/ auff das eigentlichst gemessen/ so du diese Reglen auffs aller fleissigst zusammen legst/ daß sie sich gantz scharpff an spitzlein rühren/ so hastu ein gerechten Winckelhacken eins solchen Triangels der nicht fehlen mag. So du nun nach der länge jeder Reglen ein gleiche vierung oder Pariquadrat reissest/ wirt das Pariquadrat oder gleichseitige vierung von den dreyen Schuhen 9 Schuch haben/ das von den 4 Schuhen 16/ das von den 5 Schuhen 25/ also viel nun jeder Platz in sich von den dreyen vnd vier Geschüchter Reglen in die vierung halten/ also viel halt das Pariquadrat von der Reglen der 5 Schuch allein. Als Pythagoras solches erfunden/ hat er nit gezweyffelt solchs sey jhm von den Musis eyngeben/ darumb er jnen ein Opffer geben hat. Solcher Grund wiewol er in viel dingen/ doch fürnemlich zu der rechten maß/ vnnd sonderlich in Erbawung der Stiegen oder Trappen vast nützlich zu wissen/ damit die Stafflen nach rechter Libration gerichtet seyen/ dann so die höhe des Gadens am obersten Boden biß auff den vndersten in drey theil getheilt wirt/ sol die Stiegen auff fünff theil von der Perpendicular Lini gelegt werden. Dann als groß die drey spacia seind oben herab vom Antritt auff den vndersten Estrich/ also sollen die Balcken drauff die Stafflen gelegt werden/ der selbigen spacia vier weit von der Perpendicular Lini auff den Boden herfür gelegt werden/ dann solches gibt ein rechtmessige temperierung der Stafflen vnd legung der Stiegen/ wie die folgend Figur anzeigen wirt.

Augen-

Augenscheinliche Figur der Stiegen oder Trappen/ wie sie vom obersten Boden biß auff den vndersten getheilt werden.



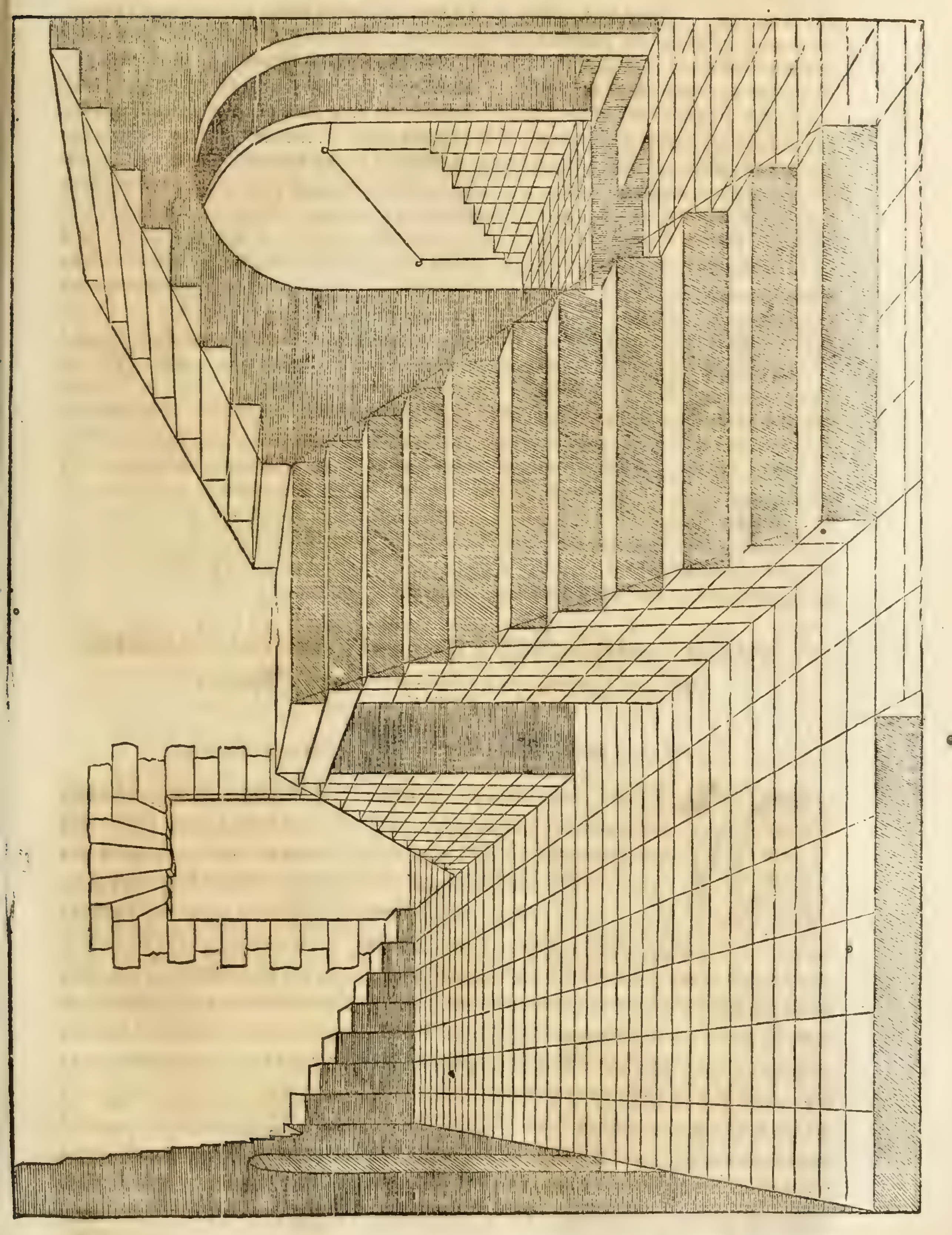
Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des ij. Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

DJeser Pythagoras ist eins Bildhawers Sohn von Samos gewesen/ deß wirt in diesem Buch zu viel malen gedacht: wirt seines grossen Verstands halb vnder die Sieben Weysen der Griechen gezelt/ dann er mit allen guten Künsten vnd hohem Verstandt reichlich begabt gewesen/ Zum theil von der Natur vnnd auch durch fleissige übung/ zu grosser erkantnuß kommen/ vnd viel gelehrter Schuler vnderrichtet/ hat vor den zeiten Platonis gelebt/ vnd an vielen orten gelehrnet/ sol in Italia zu Cortona auß neyd vmbkommen seyn/ sampt etlichen seiner Discipulen/ aber als sein vnschuld erkannt worden/ hat man auß seinem Hauß jhm zu Ehren ein herrlichen Tempel bawet/ damit sein Göttlichen verstand anzuzeygen. Daß aber Vitruuius spricht/ er habe den Musis ein Opffer zugerichtet/ bezeugt Cicero im 3 Buch von Heydnischen Göttern/ da er schreibt/ Wann diser Pythagoras in der Geometria etwas news erfunden hab/ daß er jedes mal den Musen ein Ochsen zů Brandopffer schlachtet/ wiewol andere wöllē/ daß er für diese Proposition ein grosse anzahl Ochsen geschlachtet habe/ welche beym Euclide im Erstē Buch ohn eine die letst ist/ doch mit andern worten fürgetragen. Damit diser Text Vitruuij verständtlicher sey/ wöllen wir den selbigen mit Exemplen vnd bequemen Figuren weiter erklären/ vñ wirt in nechst vorgehnder Figur der Winckelhacken innerhalb der dreyen vierungen mit ABC bezeichnet: solches Tryangels seiten in sich selbst ein jede mul-

tipliciert/ bringt jhr Wurtzel/ als wir jhr zahl vnd vierungen in sonderheit verzeichnet haben/ als die von 3 Schuchen 9 von 4. 16 von der summa so dise beyde zahlen zusammen gethan oder addiert werden/ das ist 25/ ziehe auß die ℞ oder Wurtzel/ das ist 5/ das ist die maß der dritten Lini zu solchem Tryangel/ wo du solche Lini in ein gleichseitige vierung oder Pariquadrat bringest/ wirt dasselbig in gleicher Symmetrey also viel halten/ als die andern beyden gleichen vierung/ vñ auß solchem Grund magstu die vergleichung aller Tryangel gegen einander zu mancherley Feldmessung vnd abtheilung der Hoffstett vnd andrer nutzbarkeit erfinden. Darumb Vitruuius im Ersten Capitel nicht vnbillich setzet/ wie groß von nöten sey/ daß der erfahrne Architectus in vielerley guten Künsten/ insonderheit aber in der Geometrey vnd Arithmetica wol erfahren sey. Wie aber der verstand der Messung der Stiegen darauß zu nemmen/ wöllen wir durch dieses Exempel der vorgehnden Figur mit A B C verzeichnet/ mit den abgetheilten Stafflen oder Grad K erklären. Doch wo dir solche Stiegẽ noch zu gähe seyn würde/ magstu ein Lini ziehen von C zu D/ so kompt dir die Stafflen C nach der Bleyschnur auff O/ woltestu sie aber noch nidriger legen/ vñ sie dir also zu gähe wer/ so zeuch von C E ein Lini zu F/ das gibt dir den Staffel oder Antritt/ der gerad bey H. Also magstu dich auch anderer Linien brauchen. Dann die Alten haben die Stiegen gar sanfft gelehnet/ damit man ohn alle mühe vnnd hartes steigen gemechlich hinauff keme/ als insonderheit mit der Lini von C E zu H die sanfftest Stiegen ist/ doch seind solche Stafflen breit. Aber dieser zeit werden in Welschen Gebewen die Stafflen oder Grad gemeinglich auff drey Vntz hoch gemacht. Damit du aber zu einem herzlichen gewaltigen Gebew ein Stiegen oder Trappen nach Italiänischer weiß gantz wol ordnen vnd schicken magst/ soltu die folgend Ichnographia oder Grundlegung eins solchen Baws mit fleiß beschawen/ mit A B C D bezeichnet/ vnd habe solcher Ichnographia auff 6 Brazo nach Italiänischer manier gesetzt/ die geben 72 Vntzen/ vñ die breite 45 Vntzen/ darnach soltu den jnnern Platz solcher gestalt außtheilen: die Thüren des eyngangs mit E verzeichnet/ in jrer vierungen oder Pariquadrat vnd obern gewelben haben in der breite vnd lenge 15 Vntz/ das ist beyder seits 42. bleibet das spacium zu sieben Stafflen vnd 15. vntz. G H sol zu der dicke zweyer Stafflen gerechnet werden/ mit der dicke der Mawren/ so alle vorgemelte Gewelb tragen mit den Pfeylern/ wie von H oder K zu L. Der Platz aber mit M vnd N bezeichnet/ mag beschüttet oder vnderwelbet werden in vil Gewelblein/ daß man hinab steigen vnd zu den Wässern sehen mag/ oder ander notturfft zu den vnderbaweten Gewelblein so man für Fewr vnnd Kriegßleuff pflegt zu bawen/ wie dann jeder fleissiger Architectus bey jhm selber vnnd seinem Bawherren wol vernemmen wird. Doch zum Beschluß dieses Capitels merck/ daß Vitruuius die Lenung der Stiegen Scapum nennet/ welcher sich erstreckt vom obersten vnnd vndersten antritt. Doch seind der Stiegen damit man in die höhe steigen mag zweyerley manier/ als wo man gerad nach der Schnur hinauff gehet/ oder durch die Windung der Schnecken. Die gerad auff führend Stiegen oder Trappen/ sol nach obgesetzter Regel vnnd Winckelmeß oder Winckelhacken gesetzt werden/ wie in folgender Figur angezeigt wirdt. Solche Trappen haben die alten (wie wir droben an andren orten gesetzt haben) in vngerade zahl der Stafflen außgetheilt/ vnnd zwischen den Stafflen Zwischpletz oder Ruhpletz breiterer grad oder Stafflen gesetzet. Aber beyde manier nach der Schnur oder durch die Windelstiegen in die höhe zu steigen/ beschicht solches zweyerley gestalt/ als nemlich durch Stafflen/ oder ohn Stafflen/ durch ein auffgelehnt oder Windende Ebne. Der ersten manier seind zu einem herzlichen Exempel zwo gewaltiger Windelstiegen oder Schnecken in Rom/ die ein Columna Traiana/ die ander Columna Antonini genannt/ die stehen frey wie gewaltige Thürn: in der Columna Traiana/ so der Keyser Traianus erbawen hat/ stehet die gantz Geschicht aller Histori/ was dieser Keyser in seiner Regierung gehandlet hat/ vast künstlich gehawen/ vnnd fürnemlich der Krieg so er wider die Dacos geführt hat/ in solcher Columna steigt man hinauff 185 Stafflen/ vnnd hat diese Columna 45 Fensterlein. Der höhe halben stimmen Eutropius vnnd Publius Victor nicht zusammen/ dann dieser sagt sie sey 140 Schuch hoch/ so setzt der ander

allein

Eigentliche Fürreissung der newen Erfindung Pythagore / sampt gerechter eigentlicher Symmetria der Stiegen.



allein 128. Die Columna Antonini/ ist in Kriegsleuffen durch ein Brand vnd Fewrs noth hart beschediget worden/ doch viel höher/ nemlich auff 170 Schuch/ hat 160 Stafflen/ vnnd ist rings vmb mit schönen Historien die darein vast künstlich nach der rechten antiquischen manier gehawen seind/ gezieret. Dieser Columnen hat man sich vast groß zuverwunderen/ sonderlich deßhalben/ daß die gantze dicke von einem Stein ist/ darein die Stafflen also eyngehawen seind: vnd ob sie gleich biß obenauß von vnden an in die Ründe mit künstlichen gehawenen Historien geziert stehend/ von mancherley Bildwerck/ der Bossen vnd andrer ding/ also daß offtmals ein Boß dem andern Stein zu nutz/ seind doch solche Stein mit so grossem fleiß auff ein ander so rein vnd sauber verfügt/ daß keiner/ er wölle dann sonderlich grosse achtung drauff haben/ solche fugen erkennen mag/ sonder für ein gantz stuck Marmels der gantz Baw angesehen wird. Solche Styegen werden auch in den Triangel gericht/ also daß sie vnden breiter/ oben aber sich zu spitzen/ wie dann die Stafflen auff dem runden Gewelb der schönen Antiquitet des Römischen Pantheons (zu Sanct Maria rotunda dieser zeit genannt) solcher Styegen zweyerley hat/ die erste vngefehrlich auff den halben theil gantz rund vmbzogē/ die ander gar hinauff biß zu der öffnung des eynfallenden Liechts: wiewol auch die rund vmbgehnden Stafflen kleine Styeglein in solcher zuspitzung in sich eyngetheilt haben. Die ander manier der Styegen oder Schnecken ist/ so wir ohn Stafflen sänfftiglich hinauff geführt werden/ wie man einen vast thalhäldigen Bühel hinauff steigt/ solche form zeigt dir vast eigentlich an die gestalt eines eröffneten Schöttleins des Krauts Trifolij. Wiewol du vil ein herrlicher Exempel zu Rom sehen möchtest/ eins solchen Schneckens ohn Stafflen im Vaticano in einem schönen Lust Gebew des Bapsts/ so man des schönen außsehens halben das Bellveder nennet/ von Brauiante dem weitberühmpten Bawmeister/ so nechst den alten oder antiquen am fleissigsten vnd am verstendigsten gewesen ist/ für ein Bawmeister geordnet worden/ solcher Schnecken ohn Stafflen/ ist von vnden biß zu öberst/ auff vier Columnen gesetzt vnd in die höhe geführt ohn die Spindel. Solcher Künstlicher Schnecken werden an dem künstlichen Gebew des Thurns zu Straßburg den mehrern theil von denen so der sach kein verstandt haben/ ohn Frucht gesehen/ ꝛc.

Von der Künstlichen Prob Archimedis/ dardurch er den zusatz des Silbers in der Güldinen Kron erkannt hat.

Das iij. Cap. des Neundten Buchs der Architectur Vitruuij.

Wiewol Archimedes vil künstlich ding auß grosser scharffsinnigkeit erfundē hat/ wird doch in dem so wir folgends erzehlen wöllen/ ein fürtreffliche grosse geschickligkeit gespüret/ Dann als Hiero der Syracusaner in seiner Königlichen Maiestet von seiner trefflichen gutthat vnd redlicher handlung wegen/ hoch erhaben vnnd vast mechtig ward/ hat er verschafft/ auß verlübdnuß ein gantz gildine Kron zu der verehrung der Götter in ein Tempel zu geben/ vnd verschafft dieselbig vast Künstlich vnd in grossem werth zu machen/ vnd dem Goldarbeiter das Gold zugewegen. Als nun zu bestimpter zeit das Werck vast künstlich vnd subtiler arbeit verfertiget ware/ hat er solche Kron dem König fürgetragē/ vn̄ in dem Gewicht als er das Gold empfangen widerumb zugewegen/ vnd also dißmal den König vergnüget. Als aber hernach gemerckt worden/ wie von dem Gold etwas vom Werckmeister entzogen/ vnnd so viel Silbers hinzu gethan worden/ hat solcher betrug den König hart verschmehet/

schmehet/ aber doch solchen Diebstal nicht eigentlich beweisen mögen/ derhalben den Archimedem gebeten/daß er solcher sachen mit fleiß nachtrachtete. Als aber Archimedes fleissig speculiert nach diesen dingen/ ist er ohngefehr in ein Bad kommen/ sich zu reinigen vnd baden/ als er aber in ein Wannen oder Badbütten gestiegen/ hat er vermerckt/ daß so viel sein Leib Raums darinn name/ vom Wasser sich so viel vbergoß/ als er aber die vrsach desselbigen ersuchet/ ist er nicht lang blieben/ sonder vor Freuden auffgefahren vnd frölichs Muts gesprochen: Ich hab es funden/ Ich hab es funden/ also eylends heim gangen: vnd auß solcher erfindūg verursacht/ hat er zwo Kuglen gegossen/ in gleicher schwere/ doch in solchen Gewicht/ als viel die Kron hielt/ eine von Gold/ die ander von Silber. Nam also ein Gefeß vol Wassers biß zum öbersten Bort gantz gestrichen voll/ hieng erstlich die Silberin Kugel hineyn/ so viel nun dieselbige raums name/ so viel Wassers luff vber: als er sie wider herauß thete/ füllet er das Geschirr wider gestrichen voll wie es vor gewesen/ also hat er erstlich erfunden/ wie schwer Wasser zu einer gewissen schwere des Silbers vbergeloffen ware/ vnd in welcher Proportion sich solche beyde Gewicht gegen ein ander hielten. Als er nun dasselbig erfahren/ hat er den Klumpen oder Klotzen Golds auch also in das Wasser gehenckt/ vñ gleicher gestalt auß der widerfüllung gemerckt/ das deß Wassers nicht also viel außgeflossen war/ sonder vmb so vil weniger/ weil der Klumpen des Golds kleiner ware/ weder des Silbers/ ob sie gleich wol in einem Gewicht waren. Als er aber zu letst die gantze Kron in solch Geschirr vol Wassers gehencket/ hat er befunden/ daß mehr Wassers vbergeloffen ist von dem Klumpen Gold: Von solchem vberfluß hat er verstanden vñ eigentlich erfunden/ wie viel des Silbers vnder solchem Werck der Kron zugesetzt worden/ vnnd also den Diebstal offentlich bezeugt. Weiter wöllen wir auch gedenckē der scharpffsinnigkeit Archite Tarentini vnd Eratosthenis Cyrenei/ dann diese in den Mathematischen Künsten gar viel vnnd nützliche ding erfunden haben: vnnd wiewol sie solcher nützlichen erfindung halben sehr angenem/ bringen sie vns doch in ein zweifel/ dann jeder anders weder der ander die auffgab Apollinis zu Delo vermeynt zu beweisen vnnd am besten zu treffen/ welcher Abgott Apollo auff ein befragung den bescheid geben hat/ daß sein Altar vmb so viel gevierte Schuch als er hat/ dupliert würde/ so würden die Eynwohner derselbigē Insel der Religion entledigt/ welches Architas durch die bezeichnung Cilindri/ aber Eratosthenes durch das Organisch Instrument Mesolabij erfunden vnd angezeigt hat. Dieweil nun solche ding mit so grossem fleiß vnd sonderlicher frolockung aller Kunstliebenden erfunden worden seind/ vnd wir von Natur geneigt seind/ so wir den effect mancherley ding erkennen/ dardurch bewegt zu werden/ vnd so ich vieler ding warnemme/ vnnd mit höchstem fleiß betrachte/ mich in sonderheit verwundren muß des fürtrefflichen Buchs Democriti/ von Erkanntnuß natürlicher ding/ deßgleichen des Buchs/ welches er Chirotoniceten genant hat/ in welchem Buch er alles dz so er auß eygner erfahrung gerecht

erfunden hat/mit seinem eignen Bitschier verzeichnet. Darauß nun zu vernemmen/ daß die scharpffsinnigen gedancken dieser trefflichen Leuth/ nicht allein zu vnderrichtung in Zucht/Tugend vnd Erbarkeit/sonder in allen sachen/ vast dienstlich vnd fruchtbar gewesen. Aber der Athleten vnd Kämpffer starcke Mannheit vnd Künheit gehet bald dahin/vñ veraltet mit dem starcken Leib: dann wann sie gleich in jren bestẽ Krefften vñ grösster stercke/ seind sie doch weder den gegenwertigen/ noch nachkomenden Menschen dermassen nütz oder behülfflich/ wie die scharpffsinnigen Gelehrten: vnnd wiewol solchen Gelehrten kein gebürliche Ehr erzeigt wirt/ so ist doch das gemüth solcher art vnnd neigung/ daß es in Lüfften schwebet/ vnd in graden der gedancken vbersich geführt wird/ dardurch sie erlangen/daß nicht allein jr Lehr/ sonder auch jhr gestalt zu ewiger gedechtnuß in den Hertzen vnd gemüthern der nachkommenden eyngebilt wird: Dann welcher sich erlustigt in der Lehr vnd scharpffsinnigkeit der Alten/ der wird die selbigẽ wie die Imaginierung der Götter nach/ also nit allein den verstand/ sonder auch die Bildnuß Ennij vñ andrer in seinem Sinn dermassen eyngebildet haben/ als ob er den selbigẽ gegenwertig vor jhm sehe/wie auch Accij vnd andrer/ in welcher Schrifft wir vns erfrewen vñ ein wolgefallen darinn habẽ/ dann auch ein lange zeit nach vnserem absterben/ jr vil mit dem Lucretio als ob er gegenwertig were/ võ der eigenschafft der Natur handlen vnd disputieren werden. Deßgleichẽ mit dem Cicerone von der Rhetorica/ mit dem Varrone von der Lateinischen Sprache. Deßgleichen wird sich auch mancherley erkundigung fürtragen/ der Philologen mit den alten Griechischen Scribenten/ vnd mancherley heimliche Gesprech sich vnder jhnen verlauffen. Dann in Sum̃a auffs kürtzist davon zu reden/haben die Sententz vnd meynung der alten so vor langer zeit gewesen/ in allen Disputationen vnd Rathschlegẽ mehr ansehens/ vnd werden mehr vnd höher geachtet/weder ð gegenwertigẽ. Darum̃ ich/Großmächtigster Keyser/auß vertröstung der Schrifft vnd Lehr der alten Weisen (welcher Lehr vñ Rath ich mit höchstem fleiß ersucht) vnderstanden hab/dise gegenwertige Bücher zu schreiben/ vnd in den ersten sieben Büchern alles/so das Bauwerck betrifft/ zu handlen. Aber im Achten die art vnd eigenschafft der Wasser begriffen/ vnd dieses Neundte Buch den Schatten vnd Zeiger/ vnd was auß dem Sonnenschein zu erlehrnen vnd zu mercken sey/ wie auch solche erlenget vnd abkürtzet werden/ verordnet.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des iij. Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

Von diesem Archimede haben wir auch droben kurtze meldung gethan/ fürnemlich im ersten Buch/ vnnd ist dieser Archimedes vber die maß ein scharpffsinniger Mathematicus gewesen/ wie dann auß etlichen seinen Schrifftarbeiten/ welche kurtz verschinener zeit in Griechischer vñ Lateinischer Sprach außgangen seindt/ ein jeder Künstler leichtlich ermessen wird/ so geben jhm auch vil herrlicher Scribenten ein groß lob. Dann Cicero schreibt/ daß er

daß er ein Sphera zugericht habe der Himmlischen Spheren gleich / in welche er den gantzen lauff des Gestirns vnd Planeten gebracht / dermassen daß sich seiner scharpffsinnigkeit jederman hoch verwundert habe: er soll auch vber die maß geschwind gewesen seyn / mancherley wunderbarlicher Kriegßrüstung zu erfinden / darumb er bey dem König Hierone von Syracusa in grossem werth gehalten / welcher jhm die sachen den zusatz in der Kronen behend zu finden nicht vnbillich befolhen hat.

Augenscheinliche Figur der geschwinden erfindung Archimedis.



Aber die Histori von solcher Kronen / was vrsach die selbige gemacht / vnd wie sie gen Rom in das Capitolium verschenckt worden / magstu beym Strabone in seiner Geographey weiter lesen / in was aber gestalt Archimedes solchen betrug des zusatzes des Silbers in der güldenen Kron erfunden habe / wird ein jeder so der Rechnung auch geringen verstandt hat / leichtlich abnemmen. Damit wir aber fürfahren in vnser fürgenommenen ordnung / so merck erstlich / daß der Abgott Apollo durch den bericht / daß man seinen Altar duplieren solte / hat anzeigen wöllen / daß sie die Geometrey erhielten / dann ein Cubum zu duplieren / mag ohn die Scharpffsinnigkeit der Geometrey nicht geschehen / vnnd wird solchs von Eratosthene weitleuffig gehandlet an den König Ptolemeum / wie Joannes Grammaticus gnugsamlich erzehlet / deßgleichen wird dieser bericht Apollinis auch von Plutarcho angezogen / vnnd von Bessarione in der Schirmrede Platonis. Es schreiben aber etliche solche erfindung dem Platoni zu / vnnd soll auß zweyen andren mitleren proportionierlich ersucht werden. Aber Eratosthenes in gemelter Epistel an den König Ptolemeum / wil daß Hippocrates Chius solchs erfunden hab / wie beym Georgio Valla gelesen wird / mit solchen worten: Als Glaucus gefragt wurde / in was form jhm sein Grab bereitet werden solte / hat er geantwortet / in der gestalt eins Cubi / doch daß es zweymal als groß were als ein Cubus / welches jede seiten 100 Schuch hielte. Das hat sich einer vnderstanden zu thun / vnd vermeynt es müßte ein jede seiten dupliert werden / aber weit gefehlt / dann so man jede

man jede seiten dupliert/ so wurde jede fleche vierfaltig/ vnnd das Corpus achtfältig. Darumb man der sach weiter nachgedacht/ vñ mit fleiß darnach gegrüblet worden ist/ in waß gestalt doch ein solch Corpus in seiner form vnd gestalt bleiben möchte/ vñ aber dupliert würde/ vnd ist solche sach den Geometris heimgestellet worden. Als aber die andern all in grossem zweifel gestanden/ hat Hippocrates Chius angezeigt/ wie solchs zuwegen bracht werden mag. So man zwo Linien nemme/ deren die grössere gegen der kleinen doppel were/ vñ man zwo mitlere Linien sucht in continuirter Proportion. Vnd als aber hernach die zu Delo/ durch den Abgott Apollo bericht wurden jm seinen Altar zu duplieren/ aber nicht wissen möchten/ wie solches möchte zuwegen gebracht werden/ vnd die andern Geometri von Platone hart gestrafft wurden/ hat Archytas Tarentinus solches durch die Hemicylindren/ Eudoxus durch gebogne Linien demonstriert/ doch wenig gebürlich/ wie die anderen alle sammen/ den Menechmum außgenommen/ der in der kürtze vnd vast dunckel/ vnnd vnverstendlich darvon geschriben hat. Aber hernach hat Eratosthenes ein sonderlich Instrument darzu erfunden/ ꝛc. Wie aber solche obgemelte Linien zu erfinden seyen auß der meynung Archimedis/ Eudoxij/ Platonis/ Heronis/ Philonis/ Bizantij/ Apollonij/ Dioclis/ Pappi/ Pomi/ Menechmi/ Archite/ Eratosthenis/ Philoponi vnnd Dionysiodori/ kan auß gemelten Scribenten ersucht werden. Damit aber diser dunckel vnd vnverständig Text Vitruuij/ desto klärer vnd verstendlicher werde/ wöllen wir erstlich anzeygen/ in was verstand der Architas nach der meynug Vitruuij die mitleren Proportianalia erfunden haben soll/ durch die Hemicylindros/ welches gleichen verstand hat mit der duplierung des Cubi/ hernach wöllen wir auch weiteren bericht setzen/ in was verstand das Instrument Mesolabij gemacht werden soll/ zwey/ drey oder mehr media Proportionalia zu finden/ vnd dardurch ein jeden Cubum so vil man wil/ vermehren vnd ergrössern/ auß der erfindung Eratosthenis. Vnd für das erst/ so vil die erfindung Archite betrifft/ so nim für dich zwo gerade Lini mit B C vñ C D verzeichnet/ zwischē disen beyden sollen nun zwo mittlere Proportional Linien gefunden werden/ dem thu also/ reiß ein Zirckelriß/ den bezeichne mit B C D F/ solches Zirckel kreiß Diameter sey B C/ darnach werden von der bezeichnuß C nach Grund der erstē des vierdten Buchs Euclidis ein gleiche Lini gezogen C D/ die sich füge in den Zirckel B C D F/ vnnd gebe ein gerade Lini die circumferentz C D/ vnd diese Lini auß dem Zirckelkreyß erstreckt/ vnd die Lini G H/ So den Zirckelkreyß B C D im puncten B betrifft/ sollen sich zusammen treffen im puncten G/ alsdann soll ein auffgerichter Hemicylinder im halben Zirckelkreiß B C D verstanden werden/ vñ in den selben halben Zirckelkreiß soll noch ein andrer halber Zirckelkreiß zu geraden Wincklen auffgericht werden/ im Paralellogramma des Hemicylindri/ alsodann werde verstanden/ wie solcher auffgericht halb Zirckelkreiß herumb zogen werde gegen den puncten D seinen Diameter E C/ doch in keinen weg auß der Richtschnur verzuckt in den puncten C stäth vnd vnverzuckt/ vnd also in seiner circumferentia durchschneide die eusser fläche des Hemicylindri/ vnd drauff ein solche Lini verzeichnet/ wie wir an den Stöcklein sehen der Calender verzeichnet/ dardurch die Stunden vnderscheiden vnd gemerckt werden. Darnach werde weiter verstanden wie der Triangel C B G durch die ein seit/ welche der Diameter ist des Zirckels Kreiß B C D F vnverzuckt auff das gegentheil/ dann die halb Zirckelkreiß getrieben worden ist/ herumb geführt werde vnd auff der anderen seiten C G nach der sechtzehenden diffinition des 11. Buchs Euclidis/ ein Conicam superficiem beschreibe/ welche sich erstrecke in der Conischen fläche gegen der Cilindryschen Lini/ vnd die selbigen der ersten fläche des Hemicylindri betrifft in der puncten einen in der selbigen Lini C G zwischen C G/ denselbigen puncten bezeichne mit K/ vnd von diesem puncten soll nach außweisung der 11. Proposition des 11. Buchs Euclidis ein Perpendicular Lini zogen werden auff den flachen halben Zirckelkreiß B C D/ die werde mit K N bezeichnet/ vnd wirdt fallen in die Circumferentz des halben Zirckels/ in welcher Circumferentz die fläche ist des Hemicylindri auffgericht beym puncten K/ dann werden die zwen puncten C N zusammen gezogen/ vnd die Lini C K verstanden. Alsdann werden sich in gleicher gestalt vnnd Proportion gegen einander halten C B zu C wie C k zu C N/

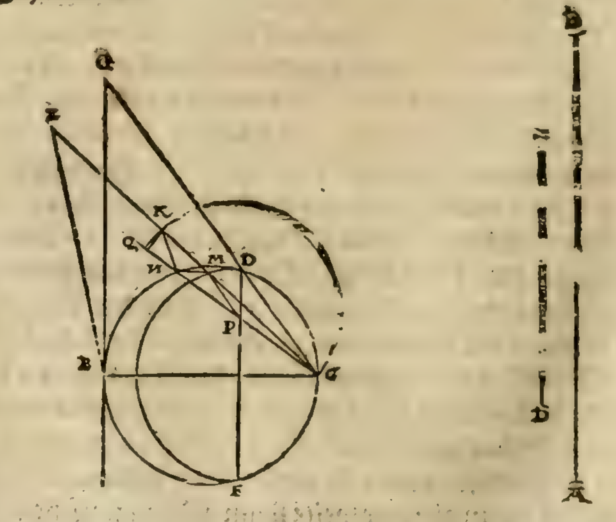
vnnd

vnnd wie CN zu CD. Daß dem aber also sey zu beweren: Soltu nach der ein vnnd dreissigstẽ Proposition des Ersten Buchs Euclidis/ die Linien GBH auffreissen vom puncten D/ Paralell DF. die sich schicke in den Gibel BCDF/ darnach werd gezogen die gerade Linien der Circumferentz DF/ vnd merck den puncten D/ vnnd Imaginier wie auff die fläche des Coni ein halben Zirckel/ Describier DMF welcher Diameter sey DF/ solche Figur werde auff einer ebnen fläche gerissen mit allen Linien vnd Zircklen/ wie sich solches zu tragen mag/ da ein halber bewegter oder verzuckter Zirckel gesetzt sey/ wie in folgenden Figuren solcher halb Zirckel mit bck verzeichnet ist/ vnd der Triangel biß an sein selbest vnd des halben Zirckels durchschneidung herumb geführt sey/ wie mit blc verzeichnet ist/ der punct solcher gemeinen vnderschneidung werde mit z verzeichnet/ vnnd der halb Zirckel so von D describiert wird/ sey dmf/ vnnd die Perpendicular Lini vom puncten k gezogen so auff den halben Zirckel fellet/ sey die Lini kn/ welche dieweil sie auff die fläche des halben Zirckels ausserhalb/ bezeichne sie mit dem puncten n/ denn sie betrifft die vnderschneidung des Diameters solches halben Zirckels bc/ mit der Circumferentz solches halben Zirckels cbd/ darnach sollen beyde puncten n vnd c zusammen gezogen werden durch ein gerade Lini/ so wird die Lini cb des Diameters des halben Zirckels bcd in diese auffreissung ein theil oder stuck seyn/ vnnd die Lini df vnder schneiden/ welche vnderschneidung im puncten g geschicht. Aber die Lini cg oder vil mehr cl/ so ein seiten des Triangels/ wo solche sampt dem halben Zirckel auff den puncten gemeiner vnderschneidung geruckt wird/ wie gesagt/ wird sie dem halben Zirckel dmf vnderschneiden im puncten m/ das ist der punct/ welcher in dieser auffreissung von d beschriben wirdt/ alsdann ziehe man mit geraden Linien zusammen die puncten kb vnd mn vnd mp/ vnd wann solchs volendet/ vnd aber beyde halbe Zirckel bck vnd mf zu gleichẽ Wincklen in gleichem plano auffgericht seind/ wird die Lini jhrer beyder vnderschneidung jhnen beyden gemein seyn/ durch die dritt vnd vierdt proportion des 11. Buchs Euclidis/ so sie fallet zu gleichen wincklen in die ebnen fläche des Zirckels Bcdf/ vnd perpendicular ist der Diameter df vñ nach der 13. Proportion des 6. Buchs Euclidis wirt sie aber Proportionalis seyn den Linien pf vnd pd. Es sey aber die Lini mp/ welcher quadrat durch die 17. Proportion des 6. Buchs Euclidis dem Paralellogramma von fp vnnd pd/ gleich so weit nach der 35. Proposition des 3. Buchs Euclidis/ die selbig Triangel Lini mp media Proportionalis seind zwischen den Linien cp vnd pn/ vnd die Triangel mcp/ vnd pnm/ werden durch die 6. vnd 4. Proposition des 6. Buchs Euclidis einander gleich seyn/ vnd gleicher Proportion/ dieweil die winckel beym p gleich im Winckelhacken stehnd/ vnd jre seiten in gleicher Proportion stehen. Dieweil aber den Wincklen mnp/ vñ cmp/ proportionierte seiten vnderzogen werden/ müssen solche nach der 6. Proposition des 6. Buchs Euclidis gleiche Winckel haben/ vnnd eben durch solche Proposition wirt der Winckel mcp dem Winckel mnp auch gleich seyn müssen/ vnd weiter durch die 32. Proportion des 1. Buchs Euclidis/ vñ dem andern der gemeinen Sententz würde der Winckel ncm/ so ein gerechter Winckel ist/ vñ die Triangel nmc/ vñ nmp/ vñ mcp einander gleich seyn. Vnd weiter dieweil der Winckel knc ein gerechter Winckel ist durch die Hypothesin/ vnd also dem Winckel mpc gleich/ vnd der Winckel nck gemein ist dem Triangel knc vnd mpc/ so müssen solche Triangel gantz gleicher Winckel seyn/ vnd einander gantz gleich/ wie auch der Winckel ckb/ jhnen gleich seyn wirt/ dieweil solcher Winckel bkc/ durch die 31. Proposition des 3 Buchs Euclidis auch ein gerader Winckel ist. Darumb sich nun halten werden in gleicher gestalt cb gegen ck den seiten des Triangels bck/ vmb den Winckel bck durch die 4. Proposition des 6. Buchs Euclidis/ wie ck gegen cn/ welche vmb ein gleichen vnnd eben den selben Wincklen nck gezogen seind/ des Triangels ckn/ vnnd gleichen Wincklen in gleichem Triangel gleicher gestalt vnderzogen werden/ vnd durch obgemelte Proposition vnd solcher gestalt werden sich halten ck gegen cn/ wie cn zu cm. Es ist aber klar daß cm gleich sey dem cd/ dieweil von notwegen beyde puncten d vnnd m von c der spitz des Coni in gleicher weite stehn müssen zwischen bc/ darumb auch cd erfunden seind die media proportionalia ck vnnd cn/ das mir mit solcher müh grundtlich ersucht

haben/

haben/vnnd wiewol dieses mehr ein Problema dann ein Theorema/auch den vnerfarnen der Geometrey/haben wir es doch mit fleiß anzeigen wöllen/damit ein jeder Kunst liebhabender mercke/was nutzbarkeit vnnd grosse gewißheit man auß solchen Geometrischen Demonstrationen haben möge. Dann in der warheit alle die so der Geometrey ein verstand haben/bekennen müssen/daß Menschlicher Verstand/Sinn vnnd Vernunfft/durch die Geometrey/gleich als Sylber vnd Gold durch das Fewr probiert werden. Damit aber solche scharpfffsinnige mühsame speculation nicht vnfruchtbar seye/wöllen wir folgends nicht allein besser erklären/sonder gantz eigentlich anzeigen/wie diese ding zu erfinden/auch in das Werck zu bringen seyen. Wiewol Eratosthenes vermeint/daß solches geschehen/vnnd doch die tradition Archite müglich sey zu wegen zu bringen. Thu jhm aber also: Richt ein ebne fläche gerad nach der Bleywag/reiß darauff ein Circkelkreiß mit b c d f verzeichnet auß dem Centro q/ deßgleichen den Triangel b c g/die Lini c d/vnd den Diameter b c/welche wir droben alles verordnet haben auffzureissen/sampt der Lini c h/vom puncten c/die der Liny b q gleich seye/vnnd sich mit dem halben Zirckel b c d vergleiche/wann solche ding alle ordenlich gezogen seind/so bereit ein halben Cylinder/welches Art Lini fürter nit sey dann b g/sein basis sey b c d/auff solchen halben Zirckel stell das halb Cylinder/ vnd vom puncten h in der Circumferentz des halben Circkels bezeichnet. Zeich durch die runde außgewelbte Fläche oder Superficies des halben Cylinders ein Lini die perpendicular sey/gegen der vndern ebne vnd Fläche/vnd der Lini c h gleich sey/das ist die Lini b g/diese Lini sey h s/darnach so reyß den puncten s zum puncten b vnd e des Diameters des Zirckels mit einem Richtscheid oder Reinen Faden/auff solcher eusseren runden fläche ein Cylinder Lini b s c/vnd wider auff der ebnen seiten des Paralellogrammi des halben Cylinders/dessen ein scharpff Eck auff dem puncten s gesetzt ist/ soltu vom selbigen puncten in der höhe b g den puncten g verzeichnen/vnd von diesem zum puncten d in der ebnen fläche bezeichnet durch die rund gebogne fläche des halben Cylinders ein Lini der Cylindrischen Lini gleich reyssen/welche die Cylindrische oder Schnecken Lini h s c in einem puncten betreffen vnnd vnderschneiden wirdt/denselbigen puncten bezeichne mit k von welchem in der Circumferentz oder Zirckelkreyß des halben Zirckels b c d die Lini h s ein Paralell Lini gezogen werden soll k n/zeuch dann beyde puncten zusammen n d c durch die gerad Lini c n vnd henck n k auff die ebne fläche m c n zu gleichē Winckeln/daß es ein Triangel geb k c n durch die Lini c k/so magstu gewißlich schliessen nach der ersuchung Archite/daß sich gleicher gestalt vnd Proportion halten b c zu c k wie c k zu c n vnd gleicher gestalt c n zu c d/welches wir begert haben gewißlich zu finden.

Augenscheinliche Figur des auffgerissnen halben Cylinders.



Folget nun weiter nach vnserer fürgenommenen ordnūg auch vom Mesolabio zu handlen. So du dises Instrument bereiten wilt/soltu erstlich ein Hültzen Brett vberlengt in der vierung zurichten/vñ auff das aller gehebest glat hoblē/schlichten vñ in Winckelhackē abrichten/auff dieses Brett so allein zwey media ersucht werden/ soltu wider drey Brettlein zurichten oder vom Marmel machen lassen/ was dich hierzu beduncket am bequemsten seyn/die sollen vast dūn seyn nach dem Richtscheidt vnnd Winckelmeß wol abgericht in die vierung/oder etwas vberlängt/dann soll eins in mitte

mitte des ersten Bretts geordnet werden/daß es stät vñ vnbeweglich bleib/ die andern soltu eins zu der lincken/ die ander zu der rechten seiten dermassen ordnen/ daß sie in mitte des mitlern Plechleins angeheft/ daß dasselbig auff der rechten seiten darauff/ das auff der lincken drunder vmbkehrt werden möge/hin vnnd her nach deinem gefallen auff der flachen ebne. Aber hie verstehe nach der Rechten vnnd Lincken seiten des Instruments / vnd nicht nach der Position des Werckmeisters. Aber auff jedem solchem Blech sollen vier gantze gleiche Paralellogramma gleicher Winckel eins vier seiten / vnnd den Dimetienten gegen der Lincken vnnd Rechten seiten gezogen / mit reinen Linien auffs aller subtilist vnnd künstlichst gerissen werden / in solcher gestalt/ wo das Rectangels des ersten rechtseitigen obersten Blechs mit der rechten seiten eben zu dem puncten b vnd vnden bey c gericht wird / vnd der Diameter b f die linck seit d f welches d f die recht seit seyn soll des nechstfolgenden Rectangels / wo dann d h desselbigen Diameter seyn wirt / vnnd die linck seit g h / wirt dasselbig g h auch gemein den nechstfolgenden Paralellogrammo / wo g m sein Diameter / wirt sich die linck seit enden am puncten m / vnd derhalben solche drey Paralellogramma sind/ wo solche Blechlein auffs fernest verschoben werden/ zu beyder seit also gericht / wo sie aber auffs nechst zusammen geruckt dem obersten an der Pleywag auffgeschoben/ darauß dann folgt/ wo du eins gleich/ oder sie beyde auff diese oder jhene seit ruckest/ daß sie doch alle zeit Parallel bleiben/ nach der seiten vnd Dimetienten der Rectangel/ was gestalt sie verschoben werden. Wo aber mehr Media dann eins ersucht werden sollen zu einem Medio zu finden / ist gnug zweyer Blechlin dardurch dasselbig leichtlich erfunden werden mag/solt du mercken/daß so viel der Media seind/welche du ersuchen wilt / daß so viel vnd gleiche Blechlin gleichlich veordnet müssen bereit seyn auff die lincken seiten deren ein / es sey die mitler oder ein andere stett vnd vnbeweglich seyn soll : doch ist am bequemlichsten / daß die mitler vnbeweglich sey / vnnd je näher jede gegen der rechten hand / je höher sie seyn soll / aber die nennen wir die öberst/ wo man sie zusammen scheibt / zu oberst kompt / vnd die vnderst so den andern vnderschoben wirt. Ob aber die Paralellogramma kleiner oder grösser seind / hat kein andern vortheil/allein daß sie was sie grösser vñ vberlengter/desto bequemlicher zu brauchen. Es wer aber vergebens daß man die Blechlein grösser vnd breiter machet weder die Paralellogramma so darauff kommen sollen/außgenommen die spacia vnden vnd oben / so in den Faltz verborgen werden / darinn man solche Blech hin vnd her rucket: solche Margines oder Spacia sollen in dem vnbeweglichen Blech etwas grösser seyn/ damit daß die andern darunder vnd oben in jrem Faltz vnverhindert hin vñ her geschoben werden mögen/ vnd dieses Blech doch vest angeheffiet sey: Dann gegen der lincken Hand zu mögen die andern/außgenommen die letst / so gegen der rechten seiten stehet/ kein spacium weiter dann die seiten des Prallelogramma haben/ So aber auch die letst gegen der lincken seiten zu / deßgleichen die andern alle gegen der rechten seiten nicht gar ohn solche neben spacia gemacht werden / seind sie desto gebreuchlicher/ Darumb wann sie am aller weitisten von einander geruckt werden / hat doch ein jede jhr nebenleistlin dem nechsten Plech vnderlegt/welchem wo sie bewegt oder geruckt werden/ folgen. So macht man auch an den eussersten Plechlein an dem ort solchs nebenleystlins oder spaciums vmb/ wiewol es breiter ist/ dann die vierung des Rectangels am Köpfflein geordnet werden / damit die Plechlin beyder seit leichtlicher verschoben werden mögen. Wiewol solchs auch füglich zuwegen bracht würde durch kleine Löchlein an der Paralellogrammen ausserhalb des Dimetienten durchboret / darinn man zu solcher wirckung ein Stefft oder den einen Fuß eins Circkels brauchen mag. Es sollen aber die Plechlein einander gleich seyn / wie gesagt ist / außgenommen die vnbeweglichen/welche etwas länger seyn sollen/ nach der auch deren andren so viel man der selbigen haben wil. So nun das Mesolabium also zugericht vnnd verfertiget ist/ wöllen wir seinen gebrauch auch anzeigen: Nim für dich die Linien vnder welchen du ein mitler oder medium suchen wilt / vnd verzeichne die längere mit s / vnd die kürtzere mit t. Nun soll die erste auff der rechten seiten des obersten Paralellogrammi rechte seiten/ so zwischen beyden Puncten wie obgesagt b c begreiffen wirt / der lini s vergleicht

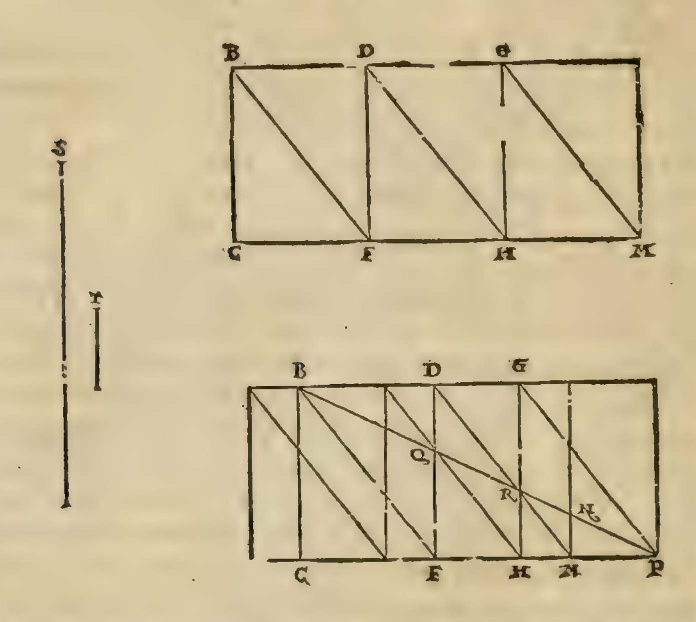
werden / dann diese vnder den fürgenommenen die lengst / als dann soll von dem aller vndersten Paralellogrammo gegen der lincken seiten / von desselbigen lincken seiten so vnden sich endet mit dem puncten m / wie gesagt ist / ein Proportion oder Wimmel abgeschnitten werden / die lini t in gleicher länge / das bezeichne mit m n / darnach ruck die Plechlein zusammen / die beweglichen gegen den vnbeweglichen / wo eine vorhanden gegen einander vergleicht / so lang biß etliche seiten oder triangel auff die linck seit jeden nechsten Dimetientem vnderschneidet / vnd also durchauß mit b vnd n vnden ein gerade Linien geben werden / demnach sollen alle Puncten solcher vnderschneidung verzeichnet werden / so werden in solcher ruckung vñ position die vnderschnittenen seitẽ die media continua proportionalia zwischen beydẽ Linien s t / welche wir begert haben zu wissen. Wo aber die seiten b c dem ersten Plech nicht gleich ist / sonder sich anderst proportioniert gegen s / wie sich dann gleicher gestalt die abgeschnitten lini gegen t halten / wurden die mitlere abschnitt sich in gleicher proportion auch halten / wie dann begert ist zuwissen. So man aber ein reinen Seiden faden nimpt / vnd vom puncten l / vber das Flach Paralellogrāmā zeucht durch ein löchlin / so beym Puncten eyn soll gebort seyn / vnnd ein Bleygewicht daran gehenckt / mag solchs nutzlich gebraucht werden an statt die Regel zu erlernen / vnd auffs eigentlichest zu probieren / ob alle Puncten vnder ein gleiche Lini gericht seyen. Es wer auch nicht vnfüglich / daß man das eusserest spacium des letsten Paralellogrammi gegen der linckẽ hand / von welchem die kleinern kommen / abgeschnitten würden gegen den grössern / fürgenommen nach Physischer manier in 6. Minuten abgetheilt mit kleinen Löchlin in gleicher maß vnd weite vast subtil nach einander gebort / welche das mittel die öberste grad ein Winckel des Paralellogrammi sey / da sich die seit eben endet / damit man den reinen Seidenfaden / als wir gesagt haben / an statt des Richtscheits brauchen möge / damit das desto leichtlicher erfunden möge werden in jeder gestalt / so die zahl der 60. zu eins geringern hab / die media proportionalia zu erfinden seyen: solches wirt aber nicht vnder die andern Blechlin in diesem fall mögen gebraucht werden / darumb ein Ramen darzu vom Holtz oder Metall gemacht werden soll / damit das Gewichtlin am Faden an welcher seiten jedes Paralellogrammi es gehenckt wirt / frey haugen möge / in solche Ramen soll man die Faltzen darinn die Blechlin geruckt werden mögen / außgestossen werden / aller gestalt wie oben gesagt ist / solche Ramen soll man auch auff vier Seulen in die höhe stellẽ / damit das Gewichtlin frey hangen möge / vñ jrret hierinn gar nichts das wir nicht auch die Regel oder Richtscheit brauchen mögen in diesem Instrument Mesolabij. Damit wir aber vrsach darzu thun / mögen die rechten mitleren proportional Linien seyn ohn allen fehl / wöllen wir es auß rechtẽ Geometrischẽ grund bezeugen / vnd also erweisen: Erstlich setzen wir auff ein flache ebne d'selbigen Liniẽ / wie wir solchs dises Instrumẽt oder Mesolabium drobẽ gelernet zu reformierẽ nach der schickung der Paralellogrāmorum / wie wir dann allein zwey Blechlein gebraucht vnd darbey angezeigt haben / wie solche gnugsam seyen die zwo mitleren Proportional Linien zu erfindẽ (dann ob jhr gleich mehr seind / darffs doch keiner andern oder weitern demonstration) in solcher description sollen drey vngleiche Paralellogramma der Winckel recht seiten gesetzt werden / vnder welchen die erst vnnd grösser gegen der rechten seiten gesetzet / mit b d c f bezeichnet ist / welche in der ersten bezeichnung dieses Instruments oder Mesolabij / auch also verzeichnet gewesen. Das ander so etwas kleiner / ist bezeichnet mit d f g h. Das dritt vnd aller kleinest bezeichnen g h n m. So zeuch auch jetzund zusammen die puncten b vnnd n / mit der geraden Lini b n. In welcher durch die Hypothesin die puncten welche vnderschnitten gesehen werden / vnder welchen der punct in der Lini d f mit q bezeichnet wirt / die in der Lini oder seiten g h wirt bezeichnet mit r / so ich nun reiß beyde Linien c n / vnd b n / also weit in die länge / daß sie sich im puncten p betreffen / dann sie müssen einander durchschneidẽ nach außweisung des fünfften Postulat / dieweil der Winckel c b r / kleiner ist dañ der Winckel c b d / welcher ein gerechter Winckel ist / wie solchs auß dem andern der gemeinẽ Sententz oder Meynungen beredt wirt / vnd ist der Winckel b c p gericht durch die Hypothesin. Vnd dieweil in erster bereitung dises Instruments oder Mesolabij / ehe dann die Blech verruckt

würden /

würden/die Triangel b c f/vnd d f h/vnd g h m/jeder sein sonderliche gerechte Winckel gehabt/vnd die seiten vnd den rechten Winckel in einen Triangel der seiten des andern vnd gleichen Winckel einander gleich seind: So werden auch durch die 6. Proposition des sechsten Buchs Euclidis die Winckel e f b/vnd f h d/vnd h m g/ einander gleich seyn müssen/vnd durch die 28. Proposition des Ersten Buchs Euclidis/werden auch die Linien b f vnd g h/vnd r m in solcher stellung der Parallellogramma/vnd auch die Paralello gramma vnder jn selber / dieweil die Triangel b c p / vnnd g f p / vnnd t h p/vnd n m p / alle ein gemeinen Winckel haben / vnnd ein jeder ein sondern gerechten Winckel durch die Hypothesin durch den anderen der gemeinen Sentenz vnnd den andern theil der 32 Proposition Euclidis am ersten Buch auch gleicher Winckel seyn / vnnd durch die vierdt Proposition des sechsten Buchs: oder ob du wilt durch die ander desselbigen gleich proportionierte seiten haben / vnd gleicher gestalt sich halten vnnd proportionieren b c zu q f/ daß sich aller gestalt halt q f zu r h/ daß sich also proportionir q p zu r p/vnd r h gegen n m/wie r p zu n p. Vnd weiter dieweil auff der andern seiten des Triangels b p f/das Parallel gerissen q h / das vnderschiedlich durch die ander Proposition des Sechsten Buchs Euclidis gleicher gestalt wie b q sich gegen q p halten/sich gleicher gestalt gegen h p halte / solches nennet man Diuisum/ aber Composita das samenthafft auß der 18. Proposition des Fünfften Buchs Euclidis / wie sich b p zu q p haltet/ also haltet oder proportioniert sich f p zu h p/vnd dieweil an die seitē q f des Triangels q p f ein Paralellini ist h r/trifft sich dardurch daß an solcher gestalt als f p gegen h p/sich gleicher gestalt q p gegen r p halte vnd proportioniere/ vnd durch die eylffte Proposition des Fünfften Buchs Euclidis / wie sich b p gegen q p helt/vnd weiter eben mit solcher proportion zu beweren/ helt sich q p gegen r p/ vnd gegen n p / vñ solche vier linien geradeinander in der proportion stehnd/ als nemlich b p vnd q p/vnd r p/vnd n p. Also habē wir nun bewert welcher gestalt b q gegen q p sich halte vnd proporcionirt sey/ daß sich in gleicher proportion halte b c gegen q f/vnd wie q f gegen r h/also q p gegen r p/ vnd weiter wie r h gegen n m / also r p gegen n p sich halte vnnd proportionirt sey. Darumb durch die 11. Proportion des fünfften Buchs Euclidis/müssen auch diese Linien vnd Proportionales seyn/nemlich b c vnd q f/ vnd r h/vnd n m/ vnd zwischen b c vnd n m / die mitleren Proportionalia so wir gesucht/ vnd durch solche eigentliche fleissige Geometrische speculation erfunden/vnd als gewiß demonstriert haben. Darumb sich eben gleiche gestalt haltet vnd proportionirt die Liny c b gegen der Lini n m in dreyfaltige proportion gleichlich vnnd artlich vndertheilet/welche ob sie gleich dupla oder ein ander proportion / dieweil n m/ oder die seiten des fürgelegten Cubi durch das Corolarium der 33. Proposition des eylfften Buchs allein in mitte anzeige / vnd b c die zahl eben solcher Proportion gegen dem fürgelegten Cubo. So wird durch die achte Proposition des neundten Buchs/ vnd die sechzehend vnd siebenzend des sechsten Buchs Euclidis demonstriert / daß die seiten h t/sich in gleicher gestalt vñ gleicher proportion halte gegē dem fürgelegten Cubo/dahin alles vnser fürnemmen gestanden durchauß inn dieser vnderrichtung solcher Proportion zu erfinden / welcher Auffgab vnverstand eben als wol als die verachtung der gantzen Geometrey der Apollo mit solchem hat fürreissen wöllen.

So du aber weiter auß Arithmetischem Grund solchen Cubum duplieren woltest/ magstu es leichtlich also durch fleissige rechnung zuwegen bringen/als zu einem Exempel/Nimb eins Cubi Corpus für dich/ das halte in der länge 7 Schuch vnd ein fünfftheil/in der breite 3 Schuch vnd fünff acht theil/ in der dick 2 Schuch vnd sieben achtheil/das soltu also abrechnen/Erstlich die gebrochne zahlen zu multiplicieren / sey die zahlen ordenlich nach einander / vnnd bring sie in gantze zahl der Denomination oder nennung einer jeden darvon sie gebrochen ist/ vnd zum ersten soltu die sieben Schuch vnd ein fünfftheil für dich nemmen/ vnd jede Arithmetischer weiß nach anzeigung der gemeinen Reglen multiplicieren/ also/ sprich 5 mal 7 gibt 35 / vnd das ein oder vnitet ob den fünffen gibt dreyssig sechs/gantze von dem gebrochnē/ also soltu fortan auch die andern gantzen vnd gebrochnen zahlen multiplicieren/als drey Schuch vnd fünff achtheil/die geben 28 achtheil/ vnnd weiter gleicher gestalt geben wider 3 Schuch 4 octa-

Augenscheinliche gestalt des Mesolabij mit seiner abtheilung vnd bezeichnuß.



uen oder achtheil/gibt ein acht vnd zwentzig achtheil/darnach setz diese zahlen alle in ein Ordnung nach der Lini gegen einander/als 36 quint oder fünfftheil/29 achtheil/vnd 28 achtheil/vnnd multiplicier die vndersten ziffer mit den obersten/ also sprechend/ 5 mal 8 ist 40/dann so multiplicier 8 mal gibt 380/das ist der theiler/den behalt in guter gedechtnuß/ dann multiplicier 36 mit 29/gibt 1044/ vnd setz darunder die dicke 28 achtheil/vnd multipliciers zu samen gibt 29232/ welche zahl das gantz Corpus gibt/ darunder setze den theiler/vnd theils nach Arithmetischer weiß/ so trifft sich der ersten Figur 9/der andern 1/vnd siebenzwentzig theil/ vnnd der vberbleibend bruch wirt 7/ 88 theil halten/darauß angezeigt wirt/daß solchs Corpus/obs gleich kein rechter Cubus ist/ in der gantzen dicke/ halte 91 Schuch vnnd sieben acht vnd achtzig theil ein Schuchs. Solcher gestalt magstu alle Cörper nach Arithmetischer weiß ermessen. Merck zum beschluß/daß der Text Vitruuij in diesem Capitel verfelschet ist des wörtleins halben Chirotonicton/dann darfür sol gelesen werden Chirotoniton/ das ist ein Register der auklaubeten ding/dareyn ein jeder was er für groß achtet/jhm selber zu der gedechtnuß schreibet.

Von der Himmlischen Sphera/Gestirn/Planeten/vnd Auffmerckung deß Schattens.

Das iiij. Cap. des Neundten Buchs der Architectur Vitruuij.

Vrnemlich ist aber das mit grosser scharpffsinnigkeit/ sinnreichs Verstands erfunden wordẽ/vnd so mans warnimt/ sich wol drob zuverwundern/ daß der Schatt des Zeygers des Aequinoctials ein andre länge hat zu Athen/ein andre zu Alexandria/ vnd ein andre zu Rom/ deßgleichẽ zu Placentz auch ein andre/vnd also auch an andern ortẽ des Erdtbodens. Darumb ein grosser vnderscheid in d' beschreibung der Horologiẽ oder Sonnen vhr/an einem ort gegen dem andern von wegen solcher verenderung/ Dann auß der länge des Schattens der Aequinoctial werden die Analemmata

lemmata ersucht/darauß sie komen/vnd nach der Gegneten vnd Schatten der Stett vnd Flecken verzeichnet werden. Der nammen aber Analemma ist der verstand des Schattens nach der Sonnen lauff/ wie er wechßt vnd zunimpt/ auß der auffmerckung der Winterzeit erfunden/ durch welchen auß Architectonischẽ Grund vnd fleissiger auffreyssung die Himlische bewegung wargenomen vnd erkant worden ist. Die Welt aber nennen wir den gantzen Begriff aller Natürlicher ding/den Himel vnd alles Gestirn/solcher Begriff oder Weltkugel weltzet sich ohn vnderlaß rund vmb das Erdtrich vnd Meer durch die eusserſten spitz der Himlischen Art/dann solches also von Natürlichẽ gewalt verordnet vnd zugericht ist/daß solche Endpuncten oder spitzẽ der Axtlini gleich als Centra seyen/der ein vom Erdtrich biß in die höhe des Himels vber das Septentrionisch Gestirn hinauff/der ander gerad dargegen vnder dẽ Erdtrich gegen Mittag/in solchen beyden Puncten gleich als in zweyen Centris/wirt/die gantze Himlische Spher herumb getriben/als ein Trechßler so ein runde Kugel an seiner Banck in dẽ beyden Eysen Zapffen vmblauffen leßt/Solche Puncten nennet man die Polos der Welt/ darinn hat die Welt jhren ewigen vmbgang. Aber die Spher der Erden sampt dem Meer seind in der mitte gesetzet/als das Cẽtrum oder Mittelpunct der gantzen Welt. In solcher verordnung ist es von Natur auch geschickt worden/daß der Mitnächtig Polus oder Centrum vber die Erden erhöhet ist/gegen Mitnacht/aber gegen Mittag nidergetruckt vnnd vom Erdtrich beschattigt. Weiter ist auch in mitte nach der schlims vber die Himlische Spher vnd gegen Mittag geneigt/ein breiter Zirckel verordnet/welcher die 12 Zeichen tregt mit dem Gestirn/solcher Zeichẽ in zwölff theil abgetheilet/welches Gestirn zu solchen Bildern von der Natur formiert ist. Solche Zeichen mit jhrem Liecht vnd schein sampt andrer Himlischer zierd/ werden sampt der gantzen Welt vmb das Erdtrich vnnd Meer/in der runde in jhrem lauff herumb geführt. Aber alles so sichtbar vnd vnsichtbar/dz ist nach erforderung oder erheyschung der zeit erschaffen/dann solcher zwölff Zeichen allezeit sechs oberhalb der Erden leuchten vnd scheinen/die ander sechs vnderhalb der Erden finster von der Erden beschattigt. Es seind aber allezeit sechs Zeichen oberhalb der Erden/ dann so viel vom letsten Zeichen vndergeht/so viel steigt vom ersten widerumb auff/ durch die stätige vmbweltzung der Welt/dann so viel solcher Zeichen je verfinstert werden durch den nidergang/ so viel steigen widerumb auff in das liecht/ dann auß einem gewalt werden beyde der Auffgang vnd Nidergang verursacht. Vnnd dieweil solcher Zeichen zwölff seind/vnnd ein jedes ein zwölfftheil innen hat der gantzen Welt/ vnd also von Orient gegen Occident ohn vnderlaß vmbgeweltzet werdẽ/ haben doch der Mon/ der Stern Mercurij/ Veneris/die Sonn selber/ der Stern Martis/Jupiters vnd Saturni/jhren eygnen lauff diesem entgegen/das sie in dem auffsteigenden Graden jhren lauff der massen halten/das einer mehr oder minder in grossem oder kleinem bezirck von Occident gegen Orient ein jrrigen lauff hat in der Himlischen Spher/

Dann der Mon umblaufft das Erdtrich in 28 Tagē und einer Stund/ von den Zeichen an/darinn sie jhren lauff anfahend/biß sie dasselbig wider erreicht/solche zeit gibt das spacium eins Monats des Mons Lunaris Mensis genannt. Aber die Sonn durchlauffet dasselbig Zeichen/ so ein zwölfftheil ist der Himlischen Spheren in einem Monat Mensis Solaris genannt/also das sie in zwölff Monatē die zwölff Zeichē durchgeht/wann sie dann kompt in das Zeichen da sie außgangen/ volbringt sie das lauffend Jar/so Annus vertens genannt wirt/volbringt also den Zirckel welchen der Mon im Jar dreyzehē mal durchlaufft in solcher zeit nicht mehr dann ein mal. Aber die Sternen Mercurij unnd Veneris halten sich der Sonnen am nechsten/ und wie zwen Trabanten beleiten sie dielbig/verziehen jhren lauff/durch das hindersich unnd fürsich gehn und station halten/ damit sie doch in solcher jrrung im begriff der zwölff Zeichen bleiben. Das dem aber also sey/ mag bey den Sternen Veneris gemerckt werden/ welcher Stern so er der Sonnen nachgeht/ und nach der Sonnen nidergang schön klar leuchtet/ Vesperugo genannt wirt/ aber zu andern zeiten/ wann solcher Stern der Sonnen fürgeht/unnd vor tag auffgeht/ wirt er Lucifer genant. Derhalben sie etwan viel tag in einem Zeichen bleiben/etwan gehn sie schnell von einem Zeichen in das ander/darumb dieweil so etwan schnell etwan langsam gehn/ wirt eins gegen dem andern verzogen/ und durch solche jrrige geng in rechter maß volbracht. Der Stern Mercurij ist so schnell/das er den Himmel in 360 tagen durchlaufft/ und wider in das selbig Zeichen kompt von welchem er außgangen/und wirt sein lauff der massen verglichen/ das er in jedem Zeichen etliche tag bleibt in seinem lauff. Der Stern Veneris wann er von streymen der Sonnen unverhindert ist/ durchlaufft er in 30 tagen ein Zeichen/ unnd was sie in einem Zeichen verhindert wirt/ das gibt sie dem andern zu/ darumb sie den gantzen Zirckel in 485 tagen durchlaufft/ biß sie widerumb in das Zeichen kompt von welchem sie außgangen. Aber der Stern Martis volbringt seinen lauff in 683 tagen/ biß das er widerumb in das Zeichen kompt von welchem er außgangē ist/ und vergleicht auch seinen lauff also/ wo er sich in der station auffhaltet/ das er dasselbig in einem andern Zeichen durch schnelleren lauff zugibt. Der Stern Jupiter ist in seinem lauff langsamer/ dann er geht gegen dē lauff der Himlischen Spher/und geht auff 365 tag in jedem Zeichen also/das er in 11 Jaren/363 tagen in das Zeichen wider kompt/ in welchem er vor 12 Jaren gewesen. Der Stern Saturni durchgeht ein jedes Zeichen in 29 Monat und ein wenig mehr tagē/ und kompt in 29 Jar bey 160 tagen widerumb in das Zeichen in welchē er vor 30 Jaren gewesen ist. Dieweil aber dieser Planet am höchsten ist/hat er desto ein weitern umbkreiß zu durchlauffen/darumb er auch desto langsamer sein muß. Die Planeten die oberhalb der Sonnen jhren bezirck durchgehn/ wo sie in Tryangel kommen den sie eingehn/ gehn sie nicht weiter für sich/ sonder zu ruck so lang biß die Sonn auß solchem Tryangel in ein ander Zeichen kom̃t. Die ursach wirt von etlichen gesetzt/wo die Sonn etwas weit in d' ferne/ das

das die jrrigen Sternen in jhrem lauff vnderdruckt / vnd durch solche befinsterung verhindert werden sollen / Solche vrsach aber ist vns nicht annemlich / dann der schein der Sonnen ist liecht / klar vnnd durchsichtig / ohn alle befinsterung durch die gantze Welt / als wir dann augenscheinlich sehen / wann solche Planeten jhren lauff zu ruck nemen vnd stationes halten. Dieweil in einer solchen ferne vnser gesicht solchs warnemen mag vnd mercken kan / was sollen wir vermeinen / das dem Himmlischen glantz des Gestirns für befinsterung darvon verursacht werden mög? Darumb wir mehr dieser vrsach glauben / dieweil die Hitz alle ding herauß zeucht / vñ an sich zeucht / als wir dann sehẽ / wie alle Frücht auß der Erden durch die Werme gezogen / vnd in die höhe gebracht werden / Wie dann die Feuchtigkeit des Wassers in das Gewülck auffzogen wirt von der Hitz / vnnd ein Regenbogen verursacht / eben solcher gestalt ist auch zu erachten / daß die Sonn welcher schein vast hitzig ist / wo er sein Streymen in der form eins Tryangels erzwitzert / dardurch er die folgenden Sternen an sich zeucht / vnd die fürlauffenden gleich in jhrem vorlauffen verhindert vnd zu ruck zeucht / nicht fürlauffen lasset / er hab sie dann zu sich zu ruck gezogen in ein andern Triangel. Es möchte aber einer hierinn vns fürwerffen / warumb nicht die Sonn im fünfften Zeichen von jhr viel mehr dann in dẽ andern oder dritten so jhr näher seind / durch jhren hitzigen schein solche verhinderung thut / darumb wir / wie solchs geschehe / auch anzeigen wöllen. Nemlich erstrecken sich die Streymen des Sonnenscheins auff dẽ Erdboden wie die seiten des Triangels / so von gleichen seiten formiert ist / das ist aber weder weniger noch mehr / dann in das fünfft Zeichen von der Sonnen: Dann wo die Streymen des Sonnenscheins nach der seitẽ in die ründe sich zerspreiteten / vnd nit durch solchen Triangel auff den Erdtboden sich erstreckten / so würde alles das / was in der nähe were / verbrennen müssen. Wie dann solchem der Griechisch Poet Euripides auch mit fleiß nachgetrachtet hat / da er spricht / Was ferne von der Sonnen sey / das dasselbig hefftiger brenne / aber was in der nähe / daß dasselbig temperierter sey / wie er dann mit einẽ Griechischen Verß in der Fabel Phaetontis meldet. So wir nun solches mit der sach an jr selbst / vnd wir im sinn vnd verstand selber erachtẽ mögen / vnd die zeugnuß des alten berümpten Poeten darzu haben / mögen wir in keinen weg zweyfflen / daß dieses die recht gründtliche vrsach sey solcher Retrogradation oder Zuruckgangs / vnd der gleichen / verhinderung im lauff / als wir das beschriben haben. Aber der Stern Jupiters / so zwischen dẽ Sternen Martis vnd Saturni seinen lauff hat / hat in seinem lauff ein grössern vmbkreiß dann Mars / vnd ein kleinern dañ Saturnus / deßgleichen auch die andern Sternen der Planeten / je näher sie der Erden / je schneller sie solchen vmbkreiß durchwandern / also daß die so dem Erdtrich am nechstẽ / durch jhr vielfeltig vmblauffen offtmals vnder den obersten hinlauffen / vnnd gerad vnder die selbigen kommen. In gleicher gestalt als ob man auff eins Haffners Scheyben sieben Omeyssen setzet in die sieben runder Holkälen vmb dz vnderst Centrũ in die

runde gezogen / das je ein Holkäle weiter sey dann die ander im Zirckel/ in welchen Holkälen solche Omeyssen jren gang haben sollen: Dann sol man die Scheyben gegen dem gang der Omeyssen treiben / werden sie doch jhren gang für sich vollbringen müssen / vnd die so dem Centro am nechsten vnnd den kleinern Zirckel vmbgehn sol / wirt viel ehe an das ort komen da sie außgangen ist / dann die / so in dem höchsten vnd weytesten vmbkreiß geht / ob sie wol ein gleichen lauff haben / dann von wegen der grössern weite wirt sie desto langsamer den Kreiß herumb lauffen. Gleicher gestalt helt es sich auch mit den Planeten/dann sie haben jhren lauff wider die vmbweltzung des Himmels/damit sie jhren Kreiß durchlauffen/wiewol sie auch alle tag von der Himlischen Spheren ein mal vmbgeführt werden. Es seind aber etlicher Planeten Sternen temperiert/etliche Hitzig/auch etliche Kalt. Diese vrsach ist also. Das Fewer/wie wir wissen/begert alle zeit vbersich/vnd schlahen die Flammen alle zeit in die höhe/darumb die Sonn in jhrem Lauff alles was ob jhr ist/ vast kreffti‑glich erhitzigt/Es hat aber der Stern Martis an solchem ort seine lauff/ darumb dieser Stern vast Hitzig vnd Fewrig. Aber der Stern Saturni so in der Welt oder Himlischen Sphera das aller öberst vnd eusserst/ da kein Hitz vorhanden/ist er vast Kalt/der vrsach halb/dieweil d' Stern Jupiters der zwischen jnen beyden das mittel haltet/temperiert ist. Also haben wir von den zwölff Zeichen vnd sieben jrrigen Sternen der Planeten/deßgleichen jhren Lauff Himmlischer bewegung vnd eigenschafft/ wie sie von einem Zeichen in das ander gehend/vnd jren vmbkreiß durch wandern / gnugsamlich gehandlet / in der gestalt / wie wir solches von vnsern Preceptoren vnd Lehrmeistern gehört haben/ von denen wir vnderrichtet worden seind. Fürbaß wöllen wir auch von dem wachsenden vnnd abnemmenden Liecht des Mons schreiben / wie solchs dann von den Alten wargenommen ist. Berosus der auß seinem Vatterland oder der Nation Chaldea in Asiam zogen ist / vnnd diese Kunst geoffenbaret hat / der hat solchen Bericht geben. Wie der Mon ein runde Kugel sey/auff der einen seiten liecht/auff dem andern halben theil Himelblaw/ vnnd als solcher in seinem lauff vnder die Sonn kompt / daß er von der selbigen liecht vnd schein empfahe von wegen der grossen gemeinschafft eines Liechts gegen dem andern/wann sie dann gegen der Sonnen streimen gericht / ist das obertheil liecht / aber das vnder so wir sehen gantz dunckel / dann wann solche Kugel gerad in der Bleyschnur gegen der Sonnen gericht ist / so ist der ober halb theil gantz liecht / der vnder halb theil Himelblaw / vnd nennen wir solchen den ersten oder Newen Mon. Wann sie aber weiter gehet gegen Orient/vnd von dem schein der Sonnen weichet/erscheinet ein reine Lini an einer seiten des Liechts/ das nennet man den andern Mon/aber auß teglicher bewegung vnnd vmbweltzung/wirt sie je von tag zu tag gezehlet/biß auff den siebende tag / da die Sonn im Nidergang/vnd der Mon zwischen Orient vnd Occident/also daß sie in mitte gegen Septentrion stehr in mitlerem spacio der Himlischen Spheren / von der Sonnen wirt sie den halben theil klar vnnd liecht

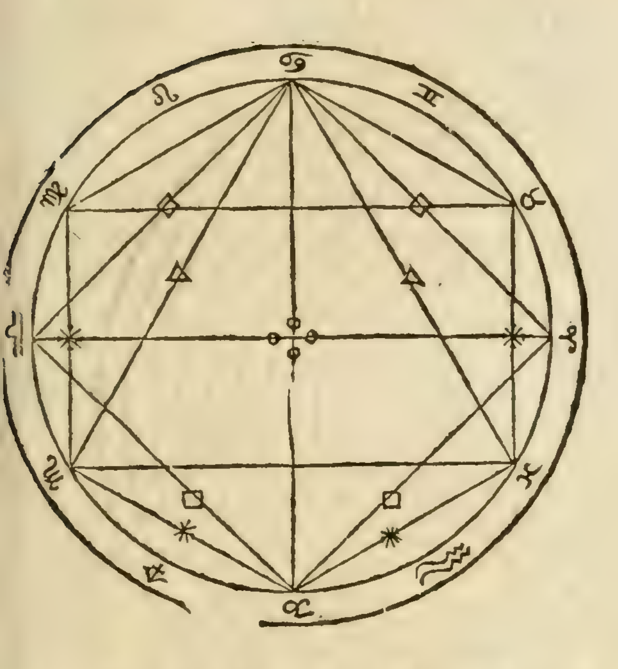
liecht gesehen gegen der Erden / wo aber zwischen dem Mon vnnd der Sonnen das gantz spacium der Welt/vnd der Mon gegē der auffgehnden Sonnen sihet / vnnd also am weitesten von der Sonnen verlauffen ist/auff den vierzehenden tag / kompt der schein gantz in die ründe/ vnd wirt der gantz Mon klar vnd scheinend gesehen / die vberig zeit nimpt er täglich ab zu vollendung des Monats des Mons / so lang daß er widerumb vnder die Sonn kompt/vnd also jhren Lauff vollbringt. Dieweil aber Aristarchus Samius von solchen dingen vast fleissig geschriben/ auß grossem verstand vnd scharpffsinnigkeit / wöllen wir sein meynung auch erzeylen. Dann allen Verständigē wol bewußt/ das der Mon kein eigen Liecht hat/sonder wie ein Spiegel sey / den schein vnd liecht von der betreffung oder bescheinung der Sonnen empfahen muß : Dann der Mon nechst der Erden den aller kleinesten Zirckelkreiß begreifft/darumb jeden Monat so er vnder die scheiben der Sonnen kompt / wirt er so viel tag befinstert/als lang biß er von solchen Streymen herfür kompt/ fürnemlich den ersten tag / vnd dieweil er solche zeit verborgen vnd dann wider gesehen wirt/nennet man jn den Newen Mon/des andern tags wirt er der ander oder zweyt Mon genannt/den dritten der dritt / also je mehr er von der Sonnen hinweg weichet/je klärer vnd liechter er gesehen wirt/ von tag zu tag biß auff den siebenden tag / daß er von der nidergehnden Sonnen den halben theil weit steht der Himmlischen Spheren / wirt er den halben theil liecht vnd scheinend gesehen/vnd ist aber allein das halb theil liecht so gegen der Sonnen gewendt ist / aber den vierzehenden tag so der Mon gerad im Diameter gegen der Sonnen steht / vnd derselben am aller fernestē/bekompt sie volles liecht/vnd gehet auff wann die Soñ zum nidergang kompt / dieweil das spacium der gantzen Welt darzwischen. Den siebenzehenden tag wann die Sonn auffgehet so neygt sich der Mon gegen Nidergang / am ein vnnd zwentzigsten tag / wann die Sonn auffgangen ist / so helt sich der Mon in mitler Region der Welt/ vnd ist die seiten/so gegē der Sonnen gericht liecht / das ander alles dunckel/also auß täglichem lauff kompt der Mon jedes mal in acht vnd zwētzig tagen vnder die Streymen des Sonnenscheins/vnd vollbringt also jhren Monat. Aber weiter wöllen wir auch anzeygen/ wie die Sonn die zwölff Zeichen durchlaufft/vnd der Tag zu vnd abnimpt.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des iiij. Capitels des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

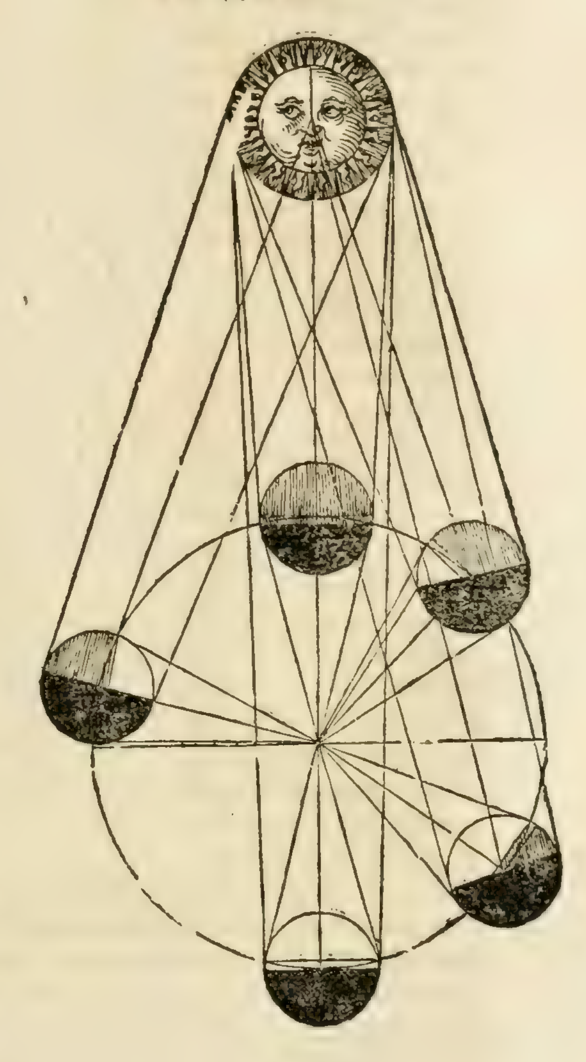
Dieweil Vitruuius zu anfang seiner Architectur in gestalt gemeiner eynleitung / gnugsamlich anzeigt hat / was Künsten dem volkommenen Architecto zuwissen fürnemlich von nöten seind / hat er weiter sein ordnung dermassen gestelt / daß er alle die selbigen nothwendige Künste / darunder ein theil / damit ein jeder fleissiger Architectus selber sehen vnnd mercken möchte / was nutz vnd frucht jhm darauß in mancherley werck entsthen mag/ in solches

in solcher ordnung ist diß Neundt Buch der Astronomey zugeeignet worden / Dann Vitruuius in kurtzem den gantzē Himmels lauff hierinn begreifft / vnd seind die nechst vorgehnden drey Capitel der Vorred angehörig / vnd nimpt dieses Neundt Buch erst in diesem Capitel sein anfang. Solchs zu erklären / wöllen wir allein dasselbig so dem Leser in diesem Capitel vnverständlich seyn möchte / anzeigen. Vnnd merck erstlich / was Vitruuius von Schatten des Aequinoctials redet / daß solches alles zu rechter abtheilung vnd verstand den Horologien oder SonnenVhr zu machen dienet / daß du auch hernach in erklärung etlicher folgender Capitel finden wirst / darumb wir vns auch dieses orts nicht weiter erstrecken. Die Alten haben die gantze Welt Mundum genannt / von wegen der herrlichen Zierung vnd Schöne / vnd wirt durch diß wörtlin Himmel vnd Erdtrich begriffen / vnd alles was darinn ist. Solcher gantzer Begriff wirt ohn vnderlaß vmb das Centrum der Erden von Orient gegen Occident getriben vnd vmbgeweltzet / sampt dem gantzen Gestirn vnd allen Planeten / wie wol die Planeten jren sonderlichen gang haben / dieser vmbwaltzung entgegē / gleich als wir sehen in den langē Schiffen / dañ ob die selbigen gleich von statt gehn / mögē doch die darinn seind / mancherley weg gehn / beyseits / für sich / hindersich / obsich vnd vndersich. Von dieses Mons lauff schreibt Plinius am andern Capitel des 9 Buchs / das d' Mon seinē lauff vollbring in 27. Tagen / vnd ein drittheil eines tags. Aber Martianus Capella am 8. Buch / setzt 27. Tag vnd etlich Minuten. So will Cassiodorus / das solchs in 30. Tagen geschehe. Damit du aber solches ein bessern verstand habest / wöllen wir die meynung Cassiodori fürschreiben / der spricht also: Saturnus vollbringt das gesetzt zeit seines lauffs in 30. Jaren. Der Stern Jupiters in zwölff Jaren. Der Kriegisch Stern Martis in 18. Monaten. Die Sonn in einem Jahr. Der Stern Veneris in 31. Monaten. Aber der Mon so vns am nechsten / in dreissig Tagen / das ist aber die Gemeinste zeit / dann nach Astronomischer rechnung Ptolemei vnd Alphonsi / werden dem Saturno geben zehen tausent sieben hundert vnd sechs vnd viertzig Tag / das seind 29. Jar / 154. Tag vnd gar nahe fünff stunden. Dem Jupiter 4331. Tag / das ist 11. Jar 313. Tag / vnd gar nahe 14. Stund. Dem Marti 687. Tag vnnd ein Stund / das ist ein Jar 321. Tag / 19. Stund / vnd gar nahe 10. Minuten. Den Sternen Veneris vnd Mercurij als vil als der Sonnen / als nemlich 365. Tag / 5. Stunden / vnd gar nahe 49. Minuten / dem Mon 27. Tag / 7. Stunden / vnd gar nahe 40. Minuten. Daß aber jeder Planet also im Lufft schwebe wie ein Vogel / oder die Visch im Wasser / oder kreucht wie ein Ameyß / soll man nicht erachten oder halten / sonder sie halten jhre Scheiben vnd Zirckelkreiß / darinn sie jhren eignen Lauff vollbringen. Aber mit der gantzen Himlischen Spheren werden sie alle Tag mit einer Volution des Primi mobilis von Orient gegen Occident getriben. Aber jhren eignen lauff haben sie von Occident gegen Orient. Des Triangels halben / welches an diesem ort Vitruuius gedenckt / seind 4. als der Tryangel / Vierangel / Quart oder gevierdter schein genannt / der Sexangel vnd die Opposition / so ein Stern gerad gegen dem andern steht / Welcher Planet vom andern steht vier Zeichen weit / der schawet den andern an im gedritten schein oder Tryangel / das bezeichnen wirt also △. Steht er aber drey Zeichen von jhm / wirt solches ein Quadrangel / Gevierdter schein oder Quart genant / vnd also bezeichnet □ / Steht er zwey Zeichen weit von jm / so wirt es ein Sexangel genant / oder sechsten schein / vnnd also ★ verzeichnet. Den Gegenschein oder Opposition wann zwen Planeten gerad nach dem Diameter gegen einander stehnd / bezeichnet man also ☍. Also seind zwischen beiden Planeten 120 Grad im Tryangel / ein Gevierdter schein 90 Grad / im Sexangel 60 / im Gegenschein 180 / dann der gantz Zirckel helt 360 Grad. Der Planet Saturnus / Jupiter / Mars / vnnd der Mon / mögen von der Sonnen in solcher gestalt der Aspect stehn / aber Venus vnd Mercurius nicht / dann Mercurius nicht vber 50 Grad von der Sonnen kompt. Zu besserm verstand beschaw folgende Figur.

Figur Augenscheinlicher bezeichnung der Aspect der Planeten.



Augenscheinlich Exempel des ab vnd zunemenden Liechts des Mons.



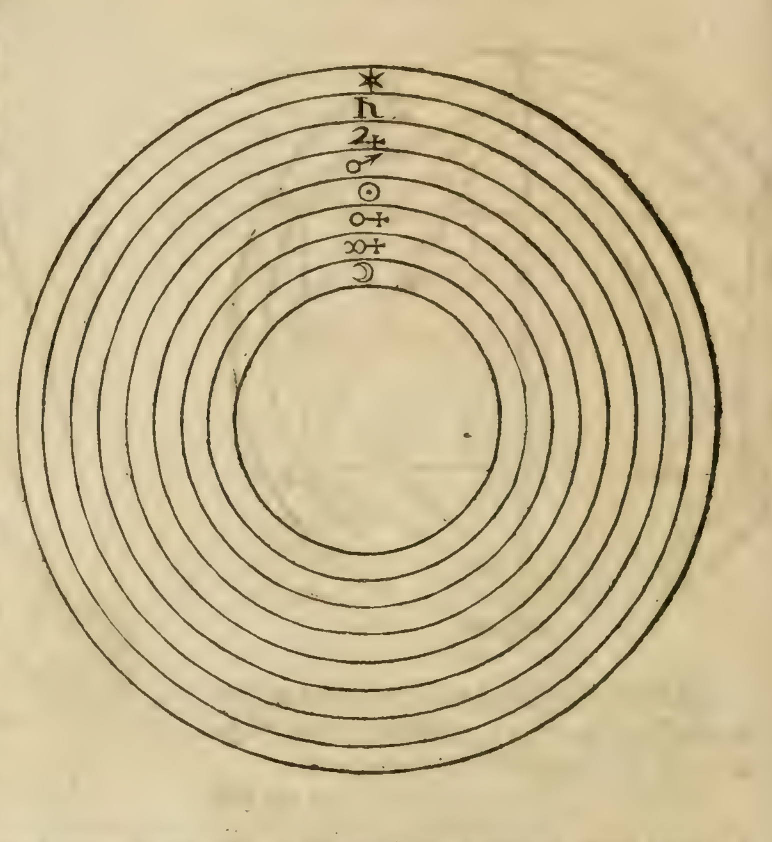
In dieser Figur ist der Triangel mit △ verzeichnet/der Gevierdt schein □/der Sexangel ✶/der Gegenschein ☍.

Dieweil Vitruuius an diesem ort des Regenbogens gedenckt/so merck das Plinius am 2 Buch meldet/das er verursacht werd/so der Sonnenschein in einen holen Wolcken scheine/vnnd die Streymen anstossen/vnd ein widerglast geben/vñ die Farbe auß der vermischung entspringen d' Wolcken/Lufft vñ Fewrs. Es mag auch kein Regenbogen gesehen werden/dann gegen der Sonnen/so mag er auch nicht anders/dann halb rund gesehen werden/so er scheinet er nimmer bey der Nacht/vnd nicht mehr dañ zwen auff ein mal erscheinen mögen. Von diesen dingen schreibt Plinius weitleuffiger/deßgleichen Aristoteles/vnd ist dieser Bogen ein bedeuter des Regens/darumb wir jhn nicht vnbillich ein Regenbogen nennen. Den Monschein betreffen/sein ab vnd zunemmen halber schreibt Plinius vber die andern alle am 9 Cap. des 2 Buchs/das der Mon allein auß entlehetem liecht/so er von der Sonnen empfahet/scheine/vnnd nicht mehr von jhm gesehen werd/dann so viel von der Sonnen entlehend wirt/wie solches auch Cicero bezeugt/wir nennen aber das New/wann der Mon vnd Sonn in einem Zeichen seind/doch damit du dieses Texts bessern verstandt habst/beschaw die vorgesetzte Figur.

Dieweil aber dieses Capitel Vitruuij/denen so der Astronomy keinen bericht haben/vast schwer vnd dunckel/wöllen wir zu besserm verstand das nützlich vnd vast gebreuchlich Instrument der Himmlischen Spheren zu augenscheinlichem. Exempel setzen/vnd in kurtzen erkleren/vñ erstlich die zwen Polos oder Centra zufinden/in welchen die gantz Spher rund vmbgeht zufinden/sol man die Grundlini imaginiren/die gerad durch das mitler Centrum gezogen sey/wie in folgender Figur mit A B angezeigt worden/vnd bedeut A den Mitnächtigen Polum/den man Polum Arcticum nennet.

nennet. Diese Lini erstreckt sich / wie obgesagt/durch alle Himlische Spheren vnd Element/ wie in der Figuren der neun Himmlischen Spheren mit N O verzeichnet ist / von beiden solchen Polis durch das Centrum oder Mittelpuncten der Erden/mit K verzeichnet/in mitte die kleiner Spher des Meers vnd Erdtbodens mit E D verzeichnet / welche kleiner Kugel auch mit den Parallel Linien/ Zonis/vnd anderer abtheilung/wie die Himlische Spher bezeichnet werden sol/ wie sich dañ solche mit d' Himlischen Spheren vergleichen. Das ander Centrum oder Polus ist diesem gerad entgegen gesetzet / wirt derhalben Polus Antarcticus genannt/der Endpuncten obgemelter Lini gegen Mittag/vnd ist mit B bezeichnet / die nechst Zirckelkreiß bey solchen Polis empfahen den nammen von den Polis/ dann der nechst dem Mitnächtigem Polo wirt Circulus Arcticus / Der ander gegen dem Mittägischen Circulus Antarcticus genannt / Der Aequinoctial zirckel ist bezeichnet mit G H / der Zirckel P Q wirt der Tropicus des Krebs genannt / das ist die Sonnenwend des Krebs. S T ist die Winterisch Soñen wend des Steinbocks. V X ist der Zodiaczirckel oder Thierkreiß/der zwölff Himmlischen Zeichen/die mitler Lini darinn der Sonnen gang/so man auch Eclypticam nennet/die beyden Zirckel & R seind die beyden Coluri/vnd halten die Himmlischen Spheren. Die Ordnung der Spheren der Planeten/vnd außtheilung der Element ist verständtlich gnugsam.

Der Himmlischen Spheren vnd Planetenkreiß augenscheinliche fürreissung.



Von dem Lauff der Sonnen durch die zwölff Himmlischen Zeichen.

Das Fünfft Capitel des Neundten Buchs der Architectur Vitruuij.

WAnn die Sonn in das Zeichen des Widers geht/vnd den achten Grad desselbigen durchlauffet / so ist Tag vnnd Nacht in gleicher länge/ deñ Früling nennet man Aequinoctium Venum. Von disem Zeichen kompt sie in Stier/ vnd zu den Sternẽ Vergiliæ genant/vnd nahet sich dem grössern theil zu/ mehr dann den halben theil der Himmlischen Spheren

ren gegen Septentrion zu. So sie dann auß dem Stier in die Zwilling kompt mit dem auffgehnden Gestirn Vergilie/steigt sie je mehr vber das Erdtrich/ vnd erstrecken sich die Tag je länger je mehr. Wann sie dann auß dem Zwilling in das Zeichen des Krebs kompt/ welcher das letst spacium Himmlischer Sphären begreifft/ vnd den achten Grad desselbigen durchlaufft/so trifft sich die Sommerische Sonnenwende/ AEstiuale Solstitium genannt. Also geht sie weiter vnd kompt in das Zeichen des Löwen in die Brust vnd Swantz dises Zeichens/ welche dem Krebs zugeordnet seind/ von diesen orten durchlaufft sie weiter die andn Grad des Löwen/vnd nemmẽ also die Tag widerumb ab/vnd dann vergleicht sich die Sonn wie sie im Zeichen des Stiers gewesen / wann sie weiter durch das Zeichen der Junckfrawen geht/ vnnd in den achten Grad der Wag kompt/so geschicht das AEquinoctium Autumnale genannt / also daß Tag vnd Nacht in gleicher länge seind/ solcher lauff vergleicht sich mit dem so die Sonn im Zeichen des Widers gewesen. So dann die Sonn in das Zeichen des Scorpions kompt/vnd das Gestirn der Vergilien vndergeht/vnd sich die Sonn gegen Mittag neiget/ nemmen die Tag ab/vnd wann sie in den Schützen kompt/ werden sie noch kürtzer/ wann sie dann weiter in den erstẽ Grad kompt des Steinbocks/ welchs die allerkleinest bezirck jhres lauffs/wirt der Tag am kürtzesten/ vnd fallen die Finstern tag eyn/Brumales genannt/ vnd wendet die Sonn jhren gang wider gegen vns. Aber wañ die Sonn auß dem Steinbock in Wassermann gehet/ vergleicht sich der tag mit der länge/ der tag als sie das Zeichen des Schützen durchgangen hat: vom Wasserman kompt sie in das zeichen der Fisch/vnd wehet der Wind Fauonius/vnd vergleichen sich die Tag mit der länge/ als so die Sonn im Scorpion gewesen: also verursacht die Sonn durch jren gang in den zwölff Himlischen zeichen die länge vnd kürtze/der Tag vnd Stunden. Folgends aber wöllen wir von dem Gestirn reden / so beyderseits zu der lincken vnd rechten des Zodiaczirckels/ oder Thierkreiß gegen Mittag vnd Mitnacht geordnet vnd formieret seind/ weiter schreiben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des v. Capitels deß ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

Vitruuius beschreibt vns in diesem gegenwertigen Capitel/die vier fürnemesten vnd mercklichsten verenderung der zeit/ auch die beydẽ AEquinoctia/das ist/wann Tag vnd Nacht gleich seind/ deßgleichen beyde Solstitia/das seind die beyden Sonnenwende Soñers vnd Winters/ wann sich die Sonn in jrem lauff wendet/vnd anfahet wider zu vns herzu gehn. Vnd wil Vitruuius/daß solche verenderungen je im achtenGrad beschehen/welches auch Plinius bezeugt/der schreibt/daß die Sonn in jhrem gang viererley vnderschied habe:dann zweymal im jahr vergleicht sie Tag vnd nacht / im Früling vñ Herbst:vnd wann sie fallt in den achtẽ Grad des Widers vnd der Wag/ daß dardurch die Tag erstreckt vnd abgekürtzet werden:vnd im 8. Grad des Krebs sey der lengst Tag vñ kürtzeste Nacht:aber im 8. Grad des Steinbocks der kürtzest Tag vñ längste Nacht.

Von vnbeweglichen Sternen auff der Septentrionalischen seiten vom Zodiaco.

Das Sechste Capitel des Neundten Buchs der Architectur Vitruuij.

SEptentrio welchen die Griechen Arcton vnd Helicen nennen/hat nahe bey sich den Custodem / vnd nicht ferne von demselbigen ist gesetzt die Jungfraw die auff der achßlen ein hellen klaren Sternen hat / von den alten Römern Prouindemiam / oder der Schöpfferstern genannt wirt/ aber von den Griechen Protrygeton / wann er mit liecht erfüllet / ist er vast scheinbar. Weiter ist noch ein anderer Stern in mitte der Wagen des obgemelten Custodis oder Hirten / der wirt Arcturus genannt. Weiter steht auch gegen Mitnacht zwerch gegen den Zwillingen der Stern Auriga / der steht zu öberst auff dem Horn des Zeichē des Stiers/ vnd am spitz des lincken Horns zu dē Füssen Aurige steht auch an einem ort ein Stern/dē nennet man die Hand Aurige. Das Gestirn die Zicklen vnnd Geysse genant / stehnd auff den lincken Bug des Zeichens des Stiers vnd Widers. Aber das Gestirn Perseus lencket sich gegen der rechten seiten vnder die Virgilijs/mit der lincken seiten gegen dem Haupt des Zeichens des Widers / mit der rechten Hand gegen dem Gestirn der Cassiopeæ gericht/mit der lincken Hand halt er das Gorgonisch Haupt gegē den Füssen des Gestirns Andromede/vñ des Gestirns des Pferds. Die rechte Hād Andromede ligt gerad auff dem Gestirn Cassiopeæ/ die lincke Hand auff dē Zeichen des Fischs/der gegē Aquilon steht/ So steht der Wasserman auff dem Haupt des Gestirns des Pferds / das Horn der Füß des Pferds erstrecken sich auff die Knie des Wassermans / der Mitler stern Cassiopeæ ist dē Steinbock verordnet/oben in d' höhe stehnd beyde Gestirn / der Adler vnnd Delphin / vnd nahe bey jhnen der Pfeyl des Schützen/hernach das Gestirn des Vogels / welcher mit dem rechtē Flügel reicht auff die Hand vñ Scepter Cephei/der linck Flügel erstreckt sich auff die Bildnuß Cassiopeæ / vnnd mit dem Schwantz dieses Gestirns seind die beyde Hüfft des Pferds bedeckt/darnach folget d' Schütz vnd Scorpion vnd Wag/vnd die Schlang/so mit dem Maul die Coronen anrüret/in mitte der Schlangen ist der Ophiuchus/welchs Gestirn die Schlangen haltet mit dem lincken Fuß auff die Stirnen des Scorpions. Nicht ferne darvon steht auch das Haupt dises Gestirns/ so auff die Knie gesetzet ist/ vnd seind aber jhre Haupsternen leichtlich zuerkennen/ dieweil sie vast klar vnnd scheinbar seind. Der kniend Fuß dieses knienden Bilds steyt gegen der seitē des Haupts der Schlangen/ so zwischen den beydē Beren (so man Arctos vnd Septentriones nennet) verhafft oder vmbwunden ist/ vnd neiget sich der Delphin ein weinig durch sie/ vnd gegen dem Schnabel des Vogels ist das Gestirn der Lyren gesetzt: zwischen den Schultern des Gestirns des Hirten vnd dem Knienden ist die Corona zierlich gesetzet. Im Septētrionalischen Zirckel stehnd

zwen

zwen Arcti/das seind die zwen Berē mit den Schultern zu ruck gegen einander gewandt/aber mit der Brust von einander/vnd welche der klein Cynosura/der grösser Helicæ genant wirt von den Griechen: jhr beyder Häupter stehnd gericht/daß sie vndersich sehen/vnd jre Schwäntz vom Haupt zu ruck gericht/gegen dē Haupt zu des andern/Dann jeder sein Schwantz vber des andern Haupt erhept. An diesem ort erstreckt sich auch die Schlange/an welchem Gestirn/der Stern den man Polus nennenet/am scheinbarsten ist/vmb das Haupt des grössern Septentrionis/oder grössern Beren. Dann der Stern so dem Drachen am nechsten/weltzet sich vmb desselbigen Haupt/so ist auch einer gegē dem Haupt des kleinern Beren in der windung gesetzt/vnnd erstreckt biß zu seinen Füssen. Aber dieser windet sich mit der krümme widerumb auff gegen der rechten seiten des Haupts. Weiter stehend auff dem Schwantz des kleinern Berens die Füß Cephei/vnd oben auff dem höchsten spitz seind die Sternen so den Triangel geben gleicher seiten/demnach das Zeichen des Wyders. Aber in dem Gestirn der Bildung des kleineren Berens vnd Cassiopeæ seind viel verwirzter Sternen. Also haben wir in kurtzem angezeigt die Sternen der rechten seiten/des Auffgangs zwischen dem Zodiac Zirckel vnd das Gestirn so gegen Mitnacht stehet/folgends wöllen wir auch die Meridionalischen erklären/so gegen der lincken seiten des auffgangs/gegen Mittag zu von der Natur geordnet seind.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Sechsten Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

HJe wöllen wir dem gutherzigen kunstliebhabenden Leser vor allen dingen angezeigt haben/daß dieses gegenwertig Capitel sampt dem nechstfolgenden gantz vnd gar verfelschet ist/in der Ordnung vnd Position der vnbeweglichen Sternen vnd Himmlischen Bildnussen/dermassen/daß sie ohn ein grossen frevel nicht wol müglich zu corrigieren/vnnd von solchem irrthumben vnd verfelschungen zu reinigen/vnd jhre rechte gestalt/wie sie ohn zweifel von Vitruuio gesetzt worden/gebracht werden mögen: welchen gewalt dermassen zu frevelen wir vns nicht haben anmassen wöllen. Darumb wir den gutherzigen Leser/der etwas gewiß vnd verständigs dieser sachen halben begert zu wissen/auff den Aratum vnnd Hyginium weisen. Doch damit du dieses orts nicht gar ohn bescheid weiterschreitest/so merck/daß von Hypparcho/Ptolemeo vnd Alphonso/vnbeweglicher Sternen auff 1000 vnd 22 obseruiert worden seind/die haben sie vnderschieden in siebenerley grösse/als in der ersten grösse/das ist die aller gröste 15. In der andern grösse 45. In der dritten 208. In der vierdten 474. In der fünfften 212. In der sechsten 68. Diese Sternen geben acht vnd viertzig Bilder/die nennen wir Gestirn/vnd werden die Zwiling vnd Fisch für doppelte Gestirn gerechnet/oder wo man sie für einfach zehlet/müsse der Ophiuchus für zwey Gestirn/vñ die beyde Pferd auch gezehlet werden/nach der meynung Ptolemei. Weiter so merck/daß durch die fleissige Astronomische Obseruation erfunden ist/daß die aller grösten vnbeweglichen Sternen/so wir in die erste vnnd höchste grösse gesetzt haben/in jhrer weite außhalten den Zirckel der Erden hundert vnnd fünffzehen mal/aber vom vmbkreiß/haben wir an einem andern ort dieser vnserer Commentarien gnugsam gehandlet. Die in der andern grösse/das seind die grösten nach diesen 85 mal/in der dritten grösse 72/in der vierdten

grösse fünfftzig mal/in der fünfften grösse 36 mal/in der sechsten grösse 20 mal. Vnd weiter ist der vmbkreiß des Mons kleiner weder die Erden 37 mal/des Sterne Mercurij 3143 mal/der Stern Veneris 37 mal. Aber herwiderumb ist der vmbkreiß d' Sonne grösser weder der Erde 166 mal/der Sterne Martis gar nahe zwey mal/der Sterne Jupiters 91 mal/der Sterne Saturni 95 mal. Weiter sol von der Erde zum Mon sein 160 tausent/427 Meylen. Zum Sternen Mercurij 316 tausent/528 Meylen. Zum Sternen Veneris 831 tausent/826 Meyl. Zu der Sonnen sechtzig tausent mal tausent/acht vnd fünfftzig tausent/40901. Zum Sternen Jupiters 44 tausent mal tausent 472 tausent 625 Meylen. Zum Stern Martis sechs tausent mal tausent hundert vnnd acht tausent 449 Meylen. Zum Saturno 72 tausent mal tausent 18001.444 Meylen. Biß zu der achten Spher hundert tausent mal tausent/ sieben hundert vnd 64 tausent/409 Meylen. Von der 10 vnd 11 Spher hat Alfraganius der trefflich Astrologus nichts geschriben/deßgleichen auch keiner vor jhm derselbigen gedacht/dann sie haben die neundt Spher für das Primum mobile gehalten/aber die nachkommende Astrologi haben ein vnderscheid darzwischen gesetzt. Die eylffte Sphera so vnbeweglich wirt von Basilio/Strabone vnd Beda gesetzt/die sol von der höchsten klarheit wegen Cœlum Empyreum genannt werden/als ob man spräche/der Fewrig Himmel. Vnser Theologi halten diesen Himmel für den Thron des höchsten GOTTES vnd aller Seligen Geister/dahin wir nach der Aufferstehung ewige Freud vnd Seligkeit vor dem Angesicht Gottes in ewigkeit haben sollen.

Vom dem vnbeweglichen Gestirn der Meridionalischen seyten.

Das vij. Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

SVm ersten stehet der Meridionalisch Fisch vnder dem Steinbock mit dem Schwantz gegen dem Kepheo gericht/von diesem biß zum Schützen ist ein lediger platz. Vnder dem Stachel oder Angel des Scorpions Schwantz stehet das Rauchfaß oder Thuribulum. Das vorder theil Centauri steht am nechsten bey der Wag/vnnd haltet den Scorpion bey den Händen. Das Gestirn d' Bildung/so die Astronomi Bestiam nennen/steht bey dẽ Zeichen der Jungkfrawen/Löwen vnd Krebs. Die Schlange so in jrer krümme ein grosse menig Sternen begreifft/erstrecket sich vnd' dem Zeichen des Krebs/streckt den Kopff gegen dem Zeichen des Löwens: auff der mitte dieser Schlangen steht das Geschirr welches man dẽ Becher oder Crateram nennet/der Schwantz krümmet sich gegẽ dem Zeichen der Jungfrawen/darauff das Gestirn so man den Rappen od' Coruum nennet/vnd welche jm auff der Schultern stehen/die haben gleiche klarheit/wie die iñerlich nach der länge der Schlangen/vnder dẽ Schwantze steht der Centaurus. Beym obgemelten Becher/vnd dem Zeichen des Löwens/ist das Gestirn des Schiffs Argo genannt/welches Schiffs vorder theil verdunckelt ist/aber der Mastbaum/Ruder vnnd Riemen werden augenscheinlich gesehen/Dieses Schiff erstreckt sich mit dẽ hindern theil gegen dem Sternen der Hund genant/Aber der kleiner Hund folgt nechst nach dem Zeichen der Zwilling/gegen dem Kopff der Schlangen/vnd steht der kleiner vor dem grossen. Der Orion steht vberzwerch von dẽ Huff Centauri getretten/haltet in der lincken Hand ein Kolbẽ/die ander

der reckt er gegen dē Zeichen der Zwiling/ Aber vnder jm steht der Hund/ so dem Gestirn des Hasens/ Lepus genannt/ nachspüret. Vnder dem Zeichen des Widers vnnd der Fische steht der Walfisch/ auff desselbigen Grätten des Ruckgrats steht das Zeichen beyder Fisch/ mit einem vast dünnen Fädelin zusammen gebunden/ von den Griechen Hermidone genannt/ vnd wendet sich die Schlang durch ein grosse krümme/ daß sie die scharpffen strichlein auff dem Ruckgrad des Walfischs reiche. Der Fluß Eridanus genannt/ ist von vielen Sternen zusammen gesetzt/ als ob er flüsse von Sternlein/ hat sein ersten vrsprung beym lincken Fuß Orionis/ Aber das Wasser so der Wasserman außgiesset/ das fleusset zwischen dem Schwantz Ceti oder Walfisch/ vnd dem Haupt des Meridionalischen Fisches. Also haben wir die Bildnuß vnd Himmlischen Zeichen vnd Gestirn/ wie solche von der Natur geformiert vnd geordnet seind erzehlet/ nach der Lehr vnd meynung des Philosophi Democritis: aber doch allein derselbigen meldung gethan/ deren Auffgang vnnd Nidergang augenscheinlich wargenommen vnd geschē werden mag: Dann gleicher gestalt/ wie die Sternen/ so vmb die Art des Septentrionalischen Poli stehnd/ nicht vndergehnd oder vnder das Erdtrich kommen/ gleicher gestalt mögen vns die Sternen vmb die Mittägiche Art geordnet auch nicht erscheinen/ dann sie dem Septentrionalischen gerad entgegen gesetzt/ nimmermehr herfür kommen in vnser gesicht/ von wegen der tieffen neigung des Poli. Darumb wir auß verhinderung der Erden/ solcher Gestirn Bildtnuß nicht sehen mögen/ bleiben vns auch derhalben vnbekannt/ deß wir ein Exempel haben beym Sternen Canopi genannt/ der in diesen Landen vnbekannt ist/ aber doch in andern orten gesehen wirt/ so gegen Mittag gelegen/ als vns warhafftig bericht habē die Kauffleut vnnd Händler/ die fern in Aegypten gar nahe zu ende der Welt ziehen vnd reisen. Also haben wir von der vnableßlichen vmbweltzung der Himmlischen Sphera der zwölff Himmlischen Zeichen Septentrionalischen vnd Meridionalischen vnbeweglichen Gestirn auffs aller fleissigst gehandlet: Dann auß solcher stätigen vmbweltzung der Sphera vmb die Kugel des Erdtrichs vnnd dem widerwertigen gegenlauff der Sonnen/ durch die zwölff Zeichen vnd dem Schatten des Aequinoctial/ werden die Analemmata zugericht. Weiter magstu auß der Astrologey jhre krefft/ würckung vnnd eigenschafft erlehrnen/ was die zwölff Zeichen Sonn vnd Mon gegen den vermögen/ darinnen wir der meynung der Chaldeer nachgeben müssen/ dann den Genethliacis gehört es zu/ künfftige ding auß dem Gestirn anzuzeigē/ aber wie hoch vnd wie trefflich sie die Chaldeer gewesen/ vnd mit was verstand vnd grund sie von disen dingen geschriben/ haben wir gnugsame anzeigung beym Beroso/ so der erst gewesen/ der hat sich nider gelassen in die Insel vnd Statt Coo/ vnd daselbst diese Kunst eröffnet vnd an tag gebracht. Diese Kunst studiert auch hernach Antipater vnd Achinapolus/ welcher nicht allein auß der Geburt/ sonder auch auß der statt der empfengnuß in Mutterleib krefftige ding vrtheilet. Aber Thales Milesius/ Anaxagoras Clazome-

zomenius/Pythagoras Samius/Xenophanes Colophonius/Democritus Abderites/die habē vrsach erzehlet/welcher gestalt alle ding/durch die Natürliche wirckung regiert würde/ vnnd was krafft/ vermögen/ vnd effect/das Gestirn hat gegen der Natur. Solchen Schrifften haben nachgefolgt Eudoxus/ Eudemon/ Calistus/ Melo/ Philippus/ Hipparchus/Aratus/vnd jrer viel also durch mancherley Parapegmata der Astronomischen erfahrung wargenom̄en/ vnd obseruiert den Auffgang vnd Nidergang des Gestirns/ vnd bedeutungen der Witterung/ dasselbig auch in Schrifft gestelt/vnd jhren nachkommenden hinderlassen. Vnd wir verwundern vns billich/ob jrem grossen hohen verstand/ daß sie solche mühe vnd grossen fleiß angewendt/ daß sie gleich als auß Göttlichem gemüt die künfftige Witterung vor langer zeit fürsehen/ vnd als künfftig anzeigen möchten/ darumb jhnen hierinn viel nach zugeben ist.

Commentaria oder Erklärung des Siebenden Capitels/deß Neundten Buchs der Architectur Vitruuij.

ZV anfang der Erklärung nechst fürgehndes Capitels/ haben wir auß erzehlter gnugsamer vrsach den kunstliebenden Leser auff andere Authores/ welche von diesen vnbeweglichen Sternen fleissiger vnnd verständlicher geschriben/gewisen: bey welchen er auch desselbigen/ so in diesem gegenwertigen Capitel von Vitruuio auch geschriben wirt/gnugsamen bericht finden mag. Weiter zum beschluß dieses Capitels/ schreibt Vitruuius/ wie er solches Gestirn von dem Höchsten Gott erschaffen/zu einer schönheit vnd zierd der Erden/ mit fleiß/nach der meynung des tieffsinnigen Erkundigers der Natur vnnd Natürlicher ding/ Democriti beschriben hab/ mit welcher Red Vitruuius/ wiewol er ein Heyde/ doch frey bekennet/die Göttliche fürsichtigkeit ein Schöpffer vnd vrsprung seyn aller ding/ welcher auch den Himmel vnd das Firmament mit solchem herrlichen Götlichen geschmuck des Gestirns gezieret hat. Zeigt auch an/ daß er solche seine Schrifften nicht auß den gemeinen Fabelbüchern vnd Poetischem gedicht/sonder auß der Lehr des trefflichen Physici Democriti genommen habe. Dann ob wol den Bildern jhre vnderschiedliche nammen geben worden seind von alten berhümpten Astronomis vnnd scharpffsinnigen Poeten/ nach denen dingen/ welche sie also gedachten in ewige gedächtnuß zubringen/ist doch mancherley Fabelwerck mit eyngelauffen. Hie merck aber auch/ daß solche Sternen vnd Himlische Bildnuß nicht allein mit den nammen der guten/sonder auch der bösen genennet worden. Die guten zu ewigem Rhum/ die bösen aber zu einem exempel/ jhr boßheit vnd warnung der bösen in gedächtnuß zuhalten. Weiter meldet auch Vitruuius/wie er nit alle vnbewegliche Sternen vnd Himlische Bildnuß beschrieben hab/der vrsach halb/ daß nicht jhrer aller Auffgang vnnd Nidergang mög gesehen/obseruiert noch wargenommen werden. Damit wil er zuverstehn geben/daß die selbigen so er vberschritten vnd in seinen Schrifften nicht gemeldet hat/also ferne von vns hindan stehn/gegen der Mittägigen seiten/daß sie vber vnsern Horizontem sich nicht erhöhen/vnd also nicht in vnser gesicht fallen mögen/ dann der Mittägig Polus Antarcticus genant/ stehet vnserm Mitnächtigen Polo Arctico gerad entgegen. Dieser vrsachen setzt er zu warhafftiger bezeugnuß ein exempel des Berens/dañ derselbig dieweil er dem Polo in welchen die gantz Himmlisch Sphera vmbgewelzt wirt/am nechsten/als innerhalb des Zirckels so von diesem Polo den Arcticzirckel oder Berenzirckel genant wirt verschlossen. Darumb auch dieses Gestirn nicht vndergeht/ noch vnder die Erden kompt/ also will er auch daß man von dem Gestirn

Himli-

Himlischer Bildnussen verstehn soll/ so dem Mittägigen Polo am nechsten/vnnd in dem selbigen Zirckel/ so von diesem Polo auch den nammen hat/ daß er Antarcticus genant wirt/ verschlossen seind/dann die selbigen gegen vns als wenig auffsteigen/als die obgemelten gegen jhnen vndergehn mögen. Dieweil wir sie nun in vnsern Landen nicht sehen mögen/ wie Plinius schreibt/ von der zwischen gesetzten Erdkuglen/ were vberflüssig viel darvon zu schreiben. Der Stern Canopus/ welchen er dieses orts zu bestetigung dieser ding meldet/ wirt auch Canopus genannt/ ist ein klarer liechter Stern/ zu öberst auff dem Ruder oder Gubernackel des Schiffs Himmlischer Bildnuß Argus genant/daß dieser Stern in Italia nicht gesehen wirt/sampt andern Mittägigen Sternen. Mehr bezeugt auch Plinius am 27. Capitel des andern Buchs. An diesem ort zeigt auch Vitruuius an/daß er weiter vom Gestirn nicht handlen wölle/dann als sein fürgenommene ordnung/vnnd fürnemlich diese Profession erfordert/ weiset also den kunstbegirigen Leser auff die Schrifft der Chaldeer/ vnnd ist aber die Landtschafft darinn die großmechtig statt Babylon gelegen/ Chaldea genannt/ vnd seind diese Chaldeer oder Eynwohner dieser gegne so weiß vnd kluge/ so andre Menschen mit sonderlichem verstand vbertroffen/Chaldeer oder Assyrier genannt worden/ gleicher gestalt/ wie man die Persier weise Magos/ vnd die Griechen Philosophos/ die Juden Propheten/ die Aegyptier Sacerdotes/ Die Jndier Gymnosophistas/ Die Römer vnd Lateinischen Sapientes/Die Gallier Druydas nennet. Diese seind vor andern (wie gesagt) darfür geachtet worden/ eins höhern Göttlichen verstandts/ vber andre Menschen/ der Astrologey hoch erfahren/ also daß sie auß des Himmels lauff vnd Gestirn konten künfftige ding propheceyen vnd wahr sagen. Was wir aber von den Propheten von Gott den Juden gesant/ halten sollen/ lernet vns Christus vnser Herr vnnd Seligmacher selber/ so er die Schrifft der Propheten zu bezeugnus seines Göttlichen worts im Heiligen Euangelio zum offtern mal anzeucht/ welcher allein der recht Weg vnd eyngang zum Leben/ wie dann geschriben steht/Suchet/Jch bin das Liecht der Welt/ꝛc. Aber alle andre Weisen der Persier/ Jndier/ Griechen/ Latiner/Gallier/vnd dergleichen/ haben dieses Liecht nicht erkannt/ darumb als die Blinden in die Gruben gefallen. Weiter die in solcher natürlichen Astrologey kündig vnd erfahren seind/ nennet Vitruuius Genethlicacos/ das ist Natiuiteten oder Geburtstund Weissager/ wiewol solchs auch auß der stund der empfengnuß wargenommen werden mag/ wie dann dieses orts auch Vitruuius meldet vnd dem Achinapolo zuschreibt. Berosus der Chaldeer soll der aller erst Astrologus gewesen seyn: von diesem schreibt Plinius am 37. Cap. des 3. Buchs/ wie jhm von den Atheniensern in mitte des Gymnasij/ ein Bild zu grosser verehrung auffgericht worden sey/ mit einer güldenen Zungen/ der vrsach/ daß er also hohe ding auß der Astrologey künfftig prophezeyet oder geweissaget hat. Die Parapegmata/ welcher an diesem ort Vitruuius gedenckt/ seind mancherley Astronomischer Jnstrument/ dardurch die tieffe des Himmels vnd bewegung des Gestirns erlernet wirdt/ als Astrolabia/ Planetaria/ Saphea/Torquetum/vnd dergleichen. Zum beschluß dieses Capitels/ erzehlt Vitruuius viel trefflicher erfahrner Scribenten/so die Himlischen ding mit höchstem fleiß erkundigt/auch jhre scharpffsinnige gedancken vnd wissenschafft zu weiterer nachforschung jhren nachkommenden miltiglich mitgetheilt haben. Darumb wir ein jeden Kunstbegirigen/ ermahnt haben wöllen/ daß er nach dem Exempel dieser hoch verstendigen Leut/kein müh noch arbeit spare/sonder seinem fürnemmen mit allem fleiß oblige/ vnd mit Plinio gedencke/daß kein Zeit bößlicher hinbracht vnd vnnützlicher verzehrt vnd verlohren werde/dann in welcher nichts mit sonderm fleiß gehandlet wirt.

Vom rechten Grund vnd verstand der Horologien vnd Schatten im Aequinoctio zu Rom vnd an andern orten.

Das viij. Cap. des ix. Buchs Vitruuij.

WEiter wöllen wir in diesem Capitel/von rechtem verstand vnd grund der Horologien besonder handlen/ vnd die abkürtzung nach jedem Monat der Tagen in kurtzem erzehlen. Dann so die Sonn im Aequinoctio gehet/ das ist/ im Zeichen des Widers vnd der Wag/ so wirfft der Gnomon oder Schattenzeiger / so er in neun gleiche theil abgetheilet ist/ ein Schatten / acht/ der selbigen theil länge in der neigung oder declination des Himmels / als zu Rom / deßgleichen zu Athen/ gibt solcher Schattenzeiger/der theil in welche er vier getheilet ist/ welcher grösse sie seyē/ der selbigen drey zum Schatten würffe. Aber zu Rhodiß auff sieben theil kom̃en fünffe. Zu Tarent neun auff eylff/ Zu Alexandria drey auff fünff/ also wirt der Schatten gegen dem Schattenzeiger in jeder Landtschafft zu der zeit des Aequinoctij mancherley auß sonderlicher schickung der Natur verendret. Darumb an jedem ort da man Horologia bezeichnen will/soll erstlich der Aequinoctialschatten gemerckt werdē. Wo sich dann erfindet/wie zu Rom/das der Schattenzeiger neun theil/der Schatten dasselbig neuntheil achte haltet/so reiß ein Lini auff ein gerade ebne / von derselbigen zeuch ein auffrichtige Lini zu geraden Wincklen / daß solche gerad im Winckelhacken stehn/Norma oder Gnomon genañt/ darnach solt du von der Linien der ebnen fläche biß zu end des Steffts mit dem Zirckel neun spacia messen vnd abzeichnen / vnd dahin sich der punct des neundten theils betrifft / daselbsthin setze das Centrum vnd bezeichne es mit A / sperre dē Zirckel auff auß dem Centro A zu der Lini der ebnen fläche zu B/vnd reiß ein Zirckelkreiß / das ist der Meridian Zirckel/alsdann solt du von den neun theilen / so viel das spacium haltet von der ebnen fläche zum Centro des Steffts oder Schattenzeigers mit dem Zirckel acht theil nem̃en/vnd dieselbigen auff der Linien der ebnen fläche bezeichnen mit C / dieser gibt dir den schatten des Aequinoctials / vnnd diesem puncten vnd buchstaben C soltu ein gerade Lini reissen durch A das Centrum bedeutend/die gibt dir den streimen des Sonnenscheins/ in zeit des Aequinoctij/ demnach sperre den Zirckel auff auß den Centro A/ auff die Lini der ebnen Fläche/vnd bezeichne gleiche weite im puncten E / auff der lincken seiten/vnnd mit I auff der rechten seiten/ in dem kreiß des auffgerißnen Zirckels/von diesen beyden puncten zeuch ein gerade Lini in mitte durch das Centrum / damit der gerad Zirckelkreiß gerade in zwey halbe gleiche Hemicyclia vnderschnitten werde/ diese Liny wirt von den Mathematicis der Horizont genannt. Darnach solt du von dem gantzen Zirckelkreiß den fünffzehenden theil nemmen / vnd den Fuß des Zirckels in den Zirckelkreiß stellen / an dem ort da der selbig von der Equinoctial-

Lini

Lini der Sonnen streimen vnderschnitten wirt/ nemlich im puncten F/ darnach zeichne zu beyder seiten solche weite mit G H. Demnach zeichne durch diese erst verzeichnete puncten vom Centro auff die Lini der eben fleche oder fürgenommen Plan/ die Linien T R/ so gibt dir die ein Lini/ den Winterischen/ die ander den Somerischen streymen des Sonnenscheins/ vnnd gerad gegen F hinüber werde I verzeichnet stehn/ da die vberzwerch Lini durch das Centrum gezogen/ den Zirckelkreiß durchschneidet/ vnd gegen G vnd K stehn gerichts hinüber K vnd L/ vnnd gegen C F A der Buchstaben N/ alsdann sollen DiameterLinien gezogen werden/ von G zu L/ vnd von H zu K/ das obertheil gibt die Sommerßzeit/ das vnder theil darunder die Winterzeit. Diese DiameterLinien sollen in zwey gleiche theil abgetheilt werden/ bey der verzeichnuß M vnd O/ daselbst verzeichne man die Centra/ vnnd durch diese puncten vnd das mittel Centrum A soll ein Lini gerissen werden/ die zu beyden seiten den Zirckelkreiß betreffe/ mit P Q verzeichnet/ diese Lini wirt in gerechtem Winckel stehn mit dem Radio oder Streimen des Sonnenscheins in Aequinoctio: diese Lini wirt nach Mathematischer weiß Axon genannt/ von diesen Centris oder gemelten puncten soll der Zirckel auffgesperret werden zum ende der DiameterLinien/ also daß man mit dem andern Fuß solches Zirckels zwey Hemicyclia reisse/ das seind zwen halbe Zirckel/ so ist einer auff den Winter/ der ander auff den Sommer gerüstet: dann an welchem ort die Paralellinien die Horizont Lini vnderschneidet/ solt du auff die rechten seiten mit S/ auff der Lincken mit V verzeichnen/ darnach solt du weiter vom end des halben Zirckelkreiß im puncten G/ ein Paralellini gegen dem andern halben Zirckelkreiß reissen dem Axoni in gleicher weite oder Paralel/ von G zu H. Diese Paralellini wirt Lacotomus genant/ stell darnach den einen Fuß des Zirckels in den puncten da der streimen des Aequinoctialischen Sonnenscheins vnderschneidet/ nemlich im X/ thu jhn auff biß auff den puncten da der streymen des Summerischen Sonnenscheins den Zirckelkreiß durchschneidet/ das beschicht im puncten H: vnd auß dem Centro des Aequinoctij vnd dē spacio des streimen des Sumerischē Sonnenscheins/ reiß ein kleinen Monatzirckelriß/ welcher Monacus genannt wirt/ so hast du dz recht Analemma Winter oder Somerzeit/ deßgleichen im Aequinoctio/ so Tag vnd Nacht einander gleich. Auch nach jedes Monats abkürtzung vnd zunemmung der Tag außgezeichnet/ werden mancherley weiß vnd vilfeltiger manier der Horologiē oder Sonnenvhr/ aber solche haben gleiche meynung/ dann jeder Tag er sey kurtz oder lang/ Sommer oder Winters zeit in zwölff gleiche Stunden vnderscheiden werden soll/ Welches wir aber nit verdrußheit halben des orts vberschreiten wöllen/ sonder allein der vrsach halb vnderlassen/ damit wir den guthertzigen Leser nit mit vilen wortē betrüben. Darumb wir folgends mancherley manier d' Horologien in kurtzem beschreiben wöllen/ mit eigentlicher anzeigung/ von wem ein jede manier insonderheit erfunden seye. Dann dieser zeit wir nichts besonders news erfinden mögen/ darumb will es vns auch nicht

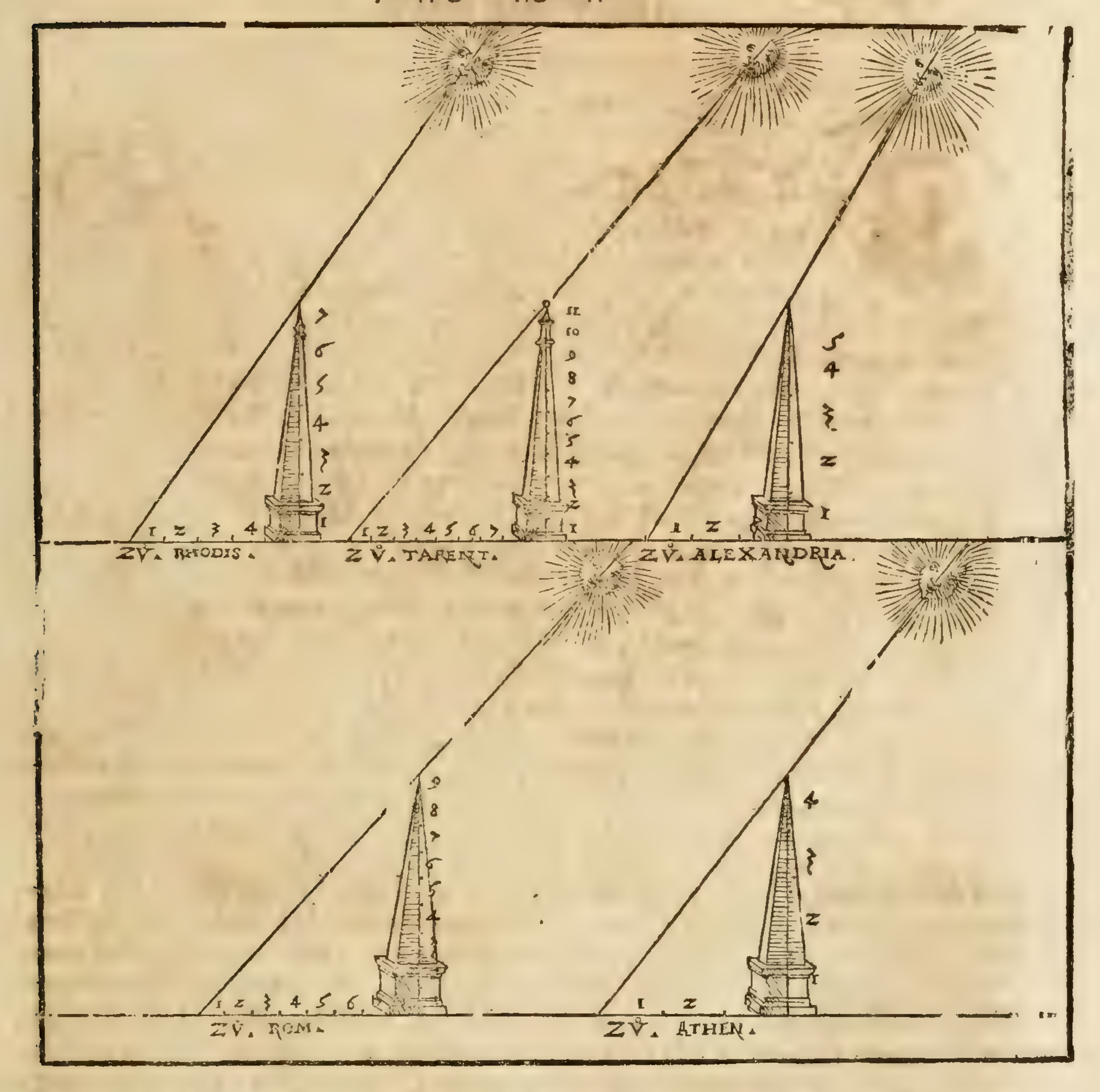
nicht zimmen/daß wir vns zumessen/das andern angehörig ist/derwegen wir allein dasselbig/so wir von andern vnd von wem dasselbig kommen/folgends beschreiben wöllen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des viij. Capitels deß ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

Als Vitruuius bißher in den fürgesetzten acht Büchern der Architectur gnugsamlich (wie zum offtern mal angezeigt worden) den ersten theil der gantzen Architectur/so er am dritten Capittel des ersten Buchs ædificationem genannt hat/welches wir die Auffbawung vnnd ein jedes ding so wir in das Werck bringen/versthen mögen/mit höchstem fleiß expliciert/vnnd auß grossem verstand in Schrifft gestellet hat: nimpt er jhm in diesem Buch/fürnemlich in diesem gegenwertigen Capitel für/den andern nechstfolgenden seiner gesetzten vnderschiedung der Architectur an obgemeltem ort angezeigt/auch fürnemlich den theil so er Gnomonicam genannt hat/das ist der grund vnnd recht verstand des Schattens vom Sonnenschein mancherley gestalt stetiger bewegung halben der Sonnen/auß welcher auffmerckung des Schattens die Alten jhre Horologia vnd Sonnen vhr gemacht haben/in welchen zu jeder zeit der Schatten des Steffts vnd Sonnenschein getroffen/die gewisse Stund anzeigt im Tag/vñ schreibt Plinius auch von solchen Horologijs vnd Sonnenuhren/am achten Buch im letzten Capitel. Doch damit der Leser dieses Capitels inhalt gnugsamlichen verstand fassen möge/wöllen wir/was jhm hierinn möchte vnverständtlich seyn/gnugsamlich erklären. Vnd für das erst so merck/daß bey den Alten die Horologia vnd Sonnenvhrn solcher gestalt bezeichnet worden seind/daß jeder Tag kurtz oder lang/Sommers oder Winters zeit/allzeit in zwölff gleiche theil abgetheilt wurden. Solche Stunden aber waren im Sommer vast lang/aber im Winter kurtz. Diese stunden seind auch bey den Juden im brauch gewesen/wie vns dann das heilig Euangelium warhafftig zeugnuß gibt. Die vngleiche abtheilung der Stunden/hat viel mehr Kunst vnd müh genommen/dann die gleiche abtheilung Tag vñ Nacht zu aller zeit in 12. gleiche Stund/wie dann auff der Linien Vhr allenthalben der brauch ist/dann es wer von nöten/daß die Linien/so durch den Schatten des Zeigers oder Steffts betroffen werden/zu anzeigung der Stunden der Zeit/wann die Sonn auß dem Himlischen Zeichē des Steinbocks gieng/vnd zu vns widerumb herauff stige/sich erweiterten von einander/so ferne biß die Sonn auffs höchst in das Zeichen des Krebs aufffstige/vnd darnach von diesem Zeichen des Krebs wider nider stige/gegen dem Steinbock/sich wider zusammen eynzügend. Solche Linien der Stunden/seind auff mancherley cörperliche Figuren/flache/ebne/Gefeß vnd dergleichen/was ein jeder erfunden/auffgerissen worden/als wir hernach erzehlen vnd gnugsamlich anzeigen wöllen. Vnd beschreibt Vitruuius an disem ort mancherley maß des Schattens etlicher fürnemer namhafftiger Stett durch den Zeiger oder Stefft/welchen er Gnomonem nennet/wiewol er auch hernach den Winckelhacken Normam vnd Gnomonem nennet in einem andern verstand/vnnd mag ein jedes Instrument/so zu der bezeichnuß des Schattens gebraucht wirt/Gnomon genannt werden. Vnd wirt diese differentz von Vitruuio dieses orts angezeigt/des Schattens eines orts gegen dem andern/nicht verursacht/dann von der ferne oder nähe/zum Mitnächtigen Polo/dann die ort vnnd gegne so diesem Polo am nechsten/wirfft den grösten oder längsten Schatten/aber je weiter darvon/je kürtzer vnd kleiner der Schatten ist/also schreibt man von der Statt Syene in Aethiopia gelegen/daß in der Sommerischen Sonnwende/in Mittem tag der Stefft oder Gnomon gar kein Schatten gebe/darauß dann folgt/daß solcher Schatt in zeit des Aequinoctij/das ist/wann Tag vnd Nacht in gleicher länge seind/vast kurtz ist gegen dem Schatten andrer ort zu vergleichen/so dem Mitnächtigen Polo viel näher gelegen. Wie du aber diese

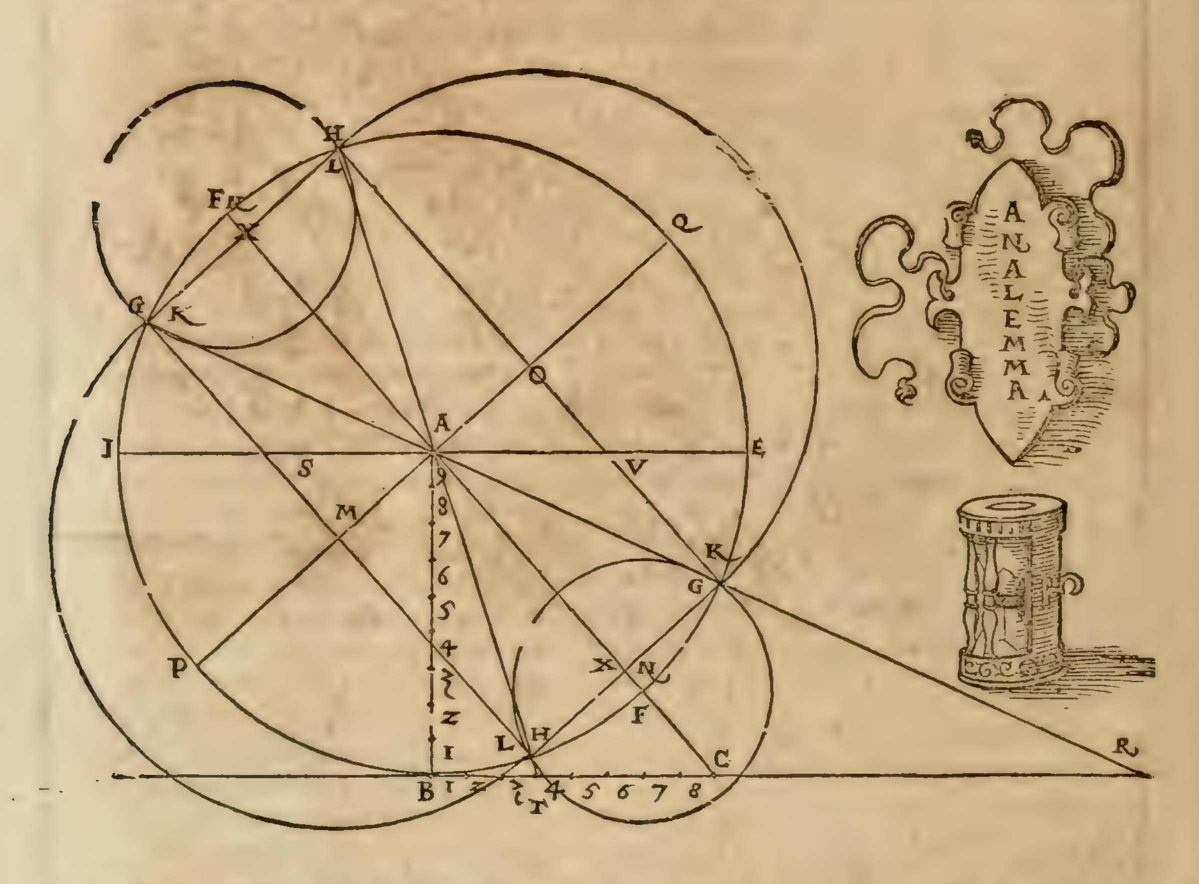
meynung

Eigentliche verzeichnung der verenderung des Schattens in zeit des Aequinoctij / nach mancherley gelegenheit der ort/ auß der Lehr Vitruuij/mit rechter abtheilung fleissig auffgerissen.



meynung des Schattens recht verstehn solt beym Vitruuio/gibt dir die nechstfolgend Figur ein gnugsam augenscheinlich Exempel. Dieses Instrument Gnomon genant/ soll erstlich Anaximander erfunden/ vnd die Meridian Lini damit erkundigt haben/ vñ wiewol ein jeder Stefft so Winckelrecht ist / auff einer flachen ebne auffgericht wirt/ Gnomon genannt werden mag/ so wöllen doch etliche / daß es ein sonderlichs Instrument seye eines Kegels oder gerechten Triangels / darzu Plinius auch stimmet / so er schreibt am zehenden Capitel des sechs vnd dreissigsten Buchs/ wie zu Rom die Obelisci/ oder hohen Pyramides vnd auffgesetzte gedechtnuß Kegel vnnd spitzen an statt Gnomonis den Schatten bezeichnet haben/ darumb auch Plinius an obgemeltem ort schreibt/ von einem solchen Obelisco/ der bey seiner zeit nicht mehr den Schatten gewiß anzeigen mocht/ dañ er sich auff ein seitē gesenckt hat / vnd nit mehr nach gerechtem Winckel auffrichtig stund / dann die Klammern vnd Eysen oder Eichen spangen damit er auffgesetzt vnnd befestigt war/ waren abgebrochen / vnd hatten nachgelassen. Weiter gibt Vitruuius eigentlichē bericht/ wie man auff die gelegenheit vnd neygung der Himlischen Sphær der Statt Rom ein Analemma eigentlich abtheilen vnd auffreissen

Augenscheinlich Exempel gerechter abtheilung der Figuren Analemmatis / darauß nach der Lehr vnd meynung Vitruuij mancherley Horologia vnd Sonnuhren zugericht werden mögen.



reissen möge. Aber Analemma ist (wie auch droben gesagt) gleich ein Model oder Muster etwas darnach abzuzeichnen mit Linien vnd durchstrichen verzeichnet / wie dir daß die nechstfolgend Figur augenscheinlich außweisen wirt / vnd ist solche Figur oder Analemma wol mit fleiß warzunemmen vnd zubetrachten / dann darinn trefflicher verstand vnd wnnderbarliche scharpffsinnigkeit der Alten gespürt wirt / dann diese nechstfolgende Figur begreifft die gegne oder gelegenheit der Statt Rom gegen der Himmlischen inclination durch die Horizont Lini E I verzeichnet / vnnd weiter die höhe des Mitnächtigen Poli durch die Lini des Axon der Welt / welche wir an einem andern ort die Axt Lini genannt haben / von einem Polo zum andern erstreckt / mit P Q verzeichnet. Weiter begreifft auch diese Figur die zwen fernesten oder eussersten Puncten / der auffsteigenden vnnd nidersteigenden Sonnen in der höhe des Krebs vnnd tieffe des Steinbocks / welche Puncten mit G H verzeichnet seind. Weiter ist auch der Stefft des Zeigers oder Gnomons / so die dreyerley Schatten gibt / als des Sommers vnd des Winters / vnd wann Tag vnd Nacht gleich seind / mit dreyen Buchstaben verzeichnet / als T C R. So magstu auch weiter die streckung des Mittägigen Poli Antarcticus genannt / sehen / die ist mit P wie die Mitnächtig mit Q verzeichnet / vnderhalb der Erden vnserm gesicht verborgen / wie dir dann die Lini des Horizonten gantz klärlich vnd eygentlich anzeigt. Weiter ist auch in diesen Figuren begriffen der Monat Zirckel / welchen Vitruuius von dem Griechischen wörtlein Menos / so ein Monat bedeut / Monacum nennet / durch diesen Zirckel werden die andern Schattenlänge vber die drey obgemelten allezeit eygentlich erfunden / vnd ist die Lini Lacotomus der Diameter dieses Monat Zirckels / welcher von etlichen für den Monatkreyß

Zirckel

Zirckel verstanden wirt/der Diameter dieses Monat Zirckels/nemlich die Lini so in gleicher distantz von der Lini Axon von Vitruuio genañt/gezogen wirt (wie obgemelt) nennet Vitruuius Lacotomum/aber auß was vrsach/ist noch bißher von niemandt gründtlich angezeigt worden. Also haben wir die Beschreibung dieser Figuren gnugsamlich erkläret.

Vnd wiewol Vitruuius in diesem Capitel weiter nicht anzeigt/wie diese Figur oder Analemma zu brauchen sey/oder wie man die Horologia oder Sonnenuhren darauß abzeichnen möge/mag doch solchs ein jeder der Astrologey verstendiger auß obgesetzter Erklärung dieser Figuren/bey jm selber wol in guten verstand bringen. Damit aber dem Kunstbegierigen Leser nichts verhalten werde/das jm zu rechtem verstand der Lehr vnd Schrifften Vitruuij dienen mög/wöllen wir desselbigen auch folgends vnderrichtung setzen/vnd thu jm also: Für das erst erlerne auß der Analemma oder nechst vorgesetzter Figur/die distantz des auffsteigens vnd nidersteigens der Sonnen/nemlich vom eussersten Schatten des Sommers zum eussersten Schatten des Winters mit TR verzeichnet in obgesetzter Figur/diese distantz erstrecke vñ verzeichne auff die ebnen fläche gegen dem Stefft oder Zeyger Gnomon genañt/da sich der Schattẽ des Solstitij oder Sonnenwend terminiert oder endet/alsdann sollen die vnderschnittene Linien/nahe oder weit gesetzt/außgelassen oder eyngezogen werden/nach der rechten länge des tags in beyden Solstitijs/das ist in der Sommerischen vñ Winterischen Sonnenwende/derselbigen stett oder gegnet/da du solchs Horologium oder Sonnenvhr machen wilt. Als zu einem Exempel/wo an einem ort oder gegne der tag im Solstitio des Sommers/das ist/wann er am längsten ist/16. stunden haltet/so wird der kürtzest Tag des Winterischen Solstitij Bruma genañt/nicht mehr dann acht stund halten/darauß dann folgt/daß der Platz der Sommerischen stunden zweymal weiter seyn muß/dann der Winter stunden/solchs spacium wirdt in 12 gleiche theil abgetheilet/die sich zusammen schmucken in die enge des Horologij/so dann diese Figur nach der zwerch durchzogen wirdt/mit krummen oder Bogen Linien/so vil Tag im halben Jar seind/so gibt dir jede Lini ein Tag/welche Linien vmbgeben seind mit dem Schatten des Zeygers oder Steffts Gnomon genañt/alle tag ein Lini von Himlischen Zeichen des Krebs gegẽ dem Steinbock/vñ darnach herwiderum̃ vom Steinbock zum Krebs/wo dañ solche Linien in 12 gleiche theil abgetheilet werden/zeigen sie gantz eigendtlich an/die veränderung der stunden nach dem ab vnd zunem̃en des Tags/als die weiteren spacia den Sommer/die engeren den Winter/vnd die mitleren wann Tag vnd Nacht in gleicher länge seind/so man das Aequinoctium nennet. Dieser gestalt haben die Alten gar mancherley gestalt vnd vilfeltige form der Horologien vnd Sonnenvhren erdacht vnd zugericht/darin also (wie obgesagt) durch den Schatten des Steffts oder Zeygers/das abnemmen vnd wachsen der stunden als wol als des Tags erlernet wurde. Aber die Horologia/von welchen Plinius schreibt/wurden mit Wasser gerichtet: dann von wachsen vnd abnemmen wurden die stunden bezeichnet/vnd seind noch diser zeit solche Horologia von etlichen gesehen worden zu Alexandria vnd andren orten gegen dem Auffgang/da man nicht pflegt Glocken zu haben/die solche stunden schlagen/setzet man solche Horologia mit Wasser gericht auff freyen Platz/da jedermã die stunden erlernen mag/wieviel derselbigen jeder zeit seind. Aber die Sonnenvhr seind viel Künstlicher dann diese so man mit Wasser richtet/dann die Sonnenvhr bezeichnen das abnemmen vnd waschen der Tag vnd Stund/so mit dem Wasser also nicht mag zu wegen bracht werden/wie auch nicht mit dem Sand oger Ziñpuluer/vnd dergleichen truckner materi/darvon man pflegt die Vhren zu machen/die gleichen stunden vast Künstlich zu bezeichnen. Aber doch dieweil solche Sonnenvhren allein gebraucht werden möchten/wann die Sonn in jhrem schein vnverhindert/ware von nöten daß man zu Trüber Nebliger zeit/fürnemlich im Winter/Regen/vnd Vngewitter auch Stundenzeyger hette/daher gefolgt/daß man gar mancherley Vhrwerck hat erfinden müssen/als wir in nechstfolgendem Capitel gnugsamlich erklären wollen.

Vom rechten verstand vnd nutzlichen gebrauch der Horologien vnd derselbigen ersten erfindung/ vnd wer solche anfänglich erdacht habe.

Das ix. Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

VNder mancherley form vnd vilfaltiger vnderschiedlicher gestalt der Horologien/ sol Berosus Chaldæus die runde außgedrehete Form von einem quadrat Thalhäldig gesenckt erfunden/ vnd Hemicyclium excauatum ex quadrato ad Enclimaq́ꝫ succisum genennt haben. Die form eins halbẽ Zirckels/ Scaphen genannt/ hat Aristarchus Samius erstlich erfunden/ welcher auch die rund Scheiben auff flacher ebne Discus genañt erstlich soll erfunden haben. Das Instrument so man Arachnem nennet/ schreibt man dem Astrologo Eudoxo zu/ aber etliche dem Apollonio. Das Plinthium oder Lacunar genañt/ derẽ eins zu Rom im bezirck Flaminio gesetzt ward/ hat Scopas Syracusius erfundẽ. Die Horologien mit verzeichnuß der bedeutnuß der zwölff Himlischen zeichen/ hat Parmenion erfunden. Die erfindung der Horologien auff alle climata zu richten/ wird dem Theodosio vnd Andrea/ Patrocles wird das Pelecinon zugeschriben. Dionysidorus hat den Conum erfundẽ/ Apollonius die gestalt eins Köchers/ welches Horologium Pharetra genannt wordẽ ist. Solcher gestalt vnd Formen seind auch vil andere manieren der Horologien von den Alten erfundẽ worden/ als Gonarche, Engonaton, Antiboræum/ vnd so weiter diser art vnd manier seind/ als die Horologien die wanderten/ Pensilia genannt/ von welchẽ wir gar vielfeltige herrliche Schrifft haben. So aber einer solcher Schrifft wolte den rechtẽ Grund erfahren/ ist jm võ nöten/ daß er wisse/ daß obgesetzt Analemma mit fleiß auffzureissen. Weiter werden auch von erst gemeldten Scribentẽ etliche Horologia gesetzt/ vom Wasser getrieben/ vnd von aller erst vom Ctesibio auß Alexãdria/ welcher auch auß dem Lufft natürlicher weiß mancherley Instrument erfunden hat. Dises Ctesibij Vatter ist ein Barbarier gewesen zu Alexãdria/ aber der Sohn als ein Scharpffsinniger Kunstreicher Mensch/ hat er grossen Lust võ sonderliche liebe zu allen guten Künsten vnd Künstlichen dingen gehabt/ das als er in seines Vatters Barbaries Gemach ein Spiegel solcher gestalt hencken wolte/ das man jhn hoch oder nider haben möcht/ allein mit geringer vbersich haltung oder herab ziehen/ hat er ein verborgen Schnürlein gemacht/ dasselbig in einem Hültzin Kennel oben am Balckẽ angehefftet vnd bevestiget/ also künstlich mit Redlein oder Scheiblein in einẽ Winckel geleytet/ da das Gewichtlein in einer Rören gieng/ so man dann den Spiegel vbersich ruckt/ muß das Gewicht abgelassen werden/ aber so man jn herab zohe/ ward das Bleyen Gewicht vbersich gezogen. Dieweil aber solche Rören vast eng waren/ vnnd der Lufft darum versperret/ vnd von dem vilfeltigen auff vnnd nider rucken des Gewichts bedrangt ward/

gab es

gab es ein hellen Thon oder Klang/darauß Ctesibius vermerckt/daß auß dem bedrengten Lufft/so er verschlossen/der Blast vnd Thon verursacht würde/hat er disen ersten anfängen vnd principijs weiter mit fleiß nachgesinnet/vnnd zum aller ersten die Wasser Kunst so man Hydraulicas machinas nennet/erfunden. Deßgleichen mancherley künstliche trib des Wassers durch den Lufft vnnd andere dergleichen Instrument/also daß er auch von Wasser Horologien angehebt hat. Dann für das erst ließ er jhm ein Rörlein von klarem Gold oder durchborten köstlichen Edelstein bereiten/dann solche versamlen kein vnsaubrigkeit/darumb sie möchten verstopffet werden/so mags auch der fall des Wassers nit verzehren. So nun durch solche höle das Wasser gleichlich hindurch lauffet/in stättem Lauff/treibt das Wasser den vmbgestürtzten Scaphum vbersich (welchen Scaphum die künstliche Werckleuth Phellum oder Tympanum nennen) dareyn werde ein Kegel gerad auffrichtig gesetzet gegen einem vmbgehnden Redlein gleich gezänet. So dann das ein Zänlein das ander treibt oder fürsich ruckt/geben sie ein geringen trib/also setzet man weiter andre Keglen vnd gleiche Redlein/damit man mancherley bewegung zu verursachen der Bildlein vnd ander der gleichen Gauckelspiel/wie man dann auch mit solchem trib den Klang der Instrument so vom Lufft getrieben werden/als allerley Pfeiffen Geschlecht/also zu wegen bringen mag. In solchen künstlichen bewegungen vnnd trib/mag man auch die Stunden an einer Runden Columnen oder Parastic verzeichnen/vnnd ein Männlein oder Bößlein darzu verordnen/das mit dem ende eins Stebleins die Stunden des gantzen Tags bezeichne. Aber die zunemmung vnd abkürtzung der Stunden/mag man mit fürgesteckten Zäpfflein zu wegen bringen/alle Tag vnnd Monat fürgesteckt oder herauß genommen. Aber den Lauff des Wassers temperierter maß zu verschliessen/soltu jhm also thun: Laß dir zwey Höltzlein machen/das ein hol außgedrehet/das ander wie ein Zapffen/in solche Höle so gerad in ein ander gerecht/wie die gemeinen Teuchel/vnd gleicher maß soll durch weite oder enge zustopffung solches Teuchels viel oder wenig Wassers in das Geschirr gelassen werden/auß solchem verstand vnnd künstlicher zubereitung mag man gar mancherley Vhrwerck mit Wasser auff den Winter zurichten. Wo aber mit der fürschiebung der Zäpfflein oder außziehung derselbigen/das ab vnnd zunemmen der Stunden/sich nicht gerad eben eyntreffen wolt/dann durch solche Zäpfflein gar leichtlichen gejrret werden mag/soltu jm also thun: An einem Runden Seulin verzeichne die Stund nach außweisung der obgesetzten Figur vnnd vnderrichtung Analemmatis nach der zwerch sampt der Linien der Monat/dieses Seulin soll vnverhindert vmbgetrieben werden mögen/damit das Bößlein mit einem Stäblein die rechte Stund bezeichne/dann in solchem vmbhergehen der Columnen oder Seulin/werden jede Monat/alle Stunden mit jhrem ab vnnd zunemmen eigendtlich bezeichnet. Weiter mag man auch auff ein andere manier solche Vhrwerck bereiten/die man Winters zeit wann kein Sonnenschein

verhanden/ brauchen mag/ Anaporica genannt/ vnd auff folgende weiß zugerichtet: Die Stunden werden verordnet von Messigen Drat nach außweisung Analemmatis/ vom Centro herauß werts gerichtet/ darauff werdē runde Zirckel weiter geordnet/ die spacia der Monat terminierend oder enden/ hinden an diese Drätlein hefftet man ein Redlein/ drauff die Himlische Sphera sam̄t den zwölff Zeichen gemahlet ist/ auß dem Centro dieser Scheiben werden die Linien gezogē die jede Zeichen vnderscheiden/ eins grösser/ das ander kleiner. Aber hinden an solchem Rad oder Scheiben/ ist ein Walbäumlein oder Axis/ das sich vmbtreiben lasset/ eyngeschlossen/ vm̄ solches Walbäumlein ist ein gleiches Messinges ketlein vmbwunden/ an dem selben Ketlein hangt an der einen seiten das Phellos/ am anderen ende/ ein Gewichtlein in gleicher schwere/ so ferne nun das Phellos vom Wasser erhöhet wird/ so weit zeucht sich das Gewichtlein nider/ dardurch wird das Walbäumlein rund vmbgetriben/ vnd herwiderumb die Scheiben vom Walbäumlein/ welche vmbtreibung der Scheiben/ von wegen der vngleichen spacia/ die rechte maß des zunemmens vnnd abkürtzung des Tags jeder zeit bezeichnet/ dann in jedem Zeichen hat jeder Tag sein besonder Löchlein/ darinn die form einer Sonnen von Tag zu Tag hinden mit einem Zäpfflein gesteckt werden mag/ gegen dem Centro des vmbgehenden Rads wirdt (wie gesagt) der engen vnd weiten spacia halber/ zu jeder zeit/ die rechte Taglänge angezeiget. Dann gleicher gestalt wie die Soñ in jhrem lauff durch die 12 Him̄lischen Zeichen/ den Tag erstreckt vnd abkürtzet sampt den Stunden/ also wird auch das Köpfflein der Sonnen ein Zäpfflein in gemelter verruckung von einem Tag auff den andern vō eussersten Zirckel hineynwertz zum Centro/ dahin die spacia der zwölff Zeichen je lenger je enger werden/ abgekürtzet vnd erlengt/ wie dann alle Monat der Tag sich erlängert vnd abkürtzet. Wie aber das Wasser soll gericht werden zu solchem Instrument rechtmessig temperiert/ solt du also verstehn: Hinden an diese obgemelte Scheiben zu ruck setze ein Wasserkästlein/ daß das Wasser durch ein Rörlein hineyn fliessen möge/ vnnd zu vnderst soll dieses Kästlein ein Rörlein haben mit zweyen Zapffen nach der zwerch hineyn gefügt/ wie die Messing oder Ehrinen Hanen in einander gehn. Am grössern Rörlein soll die grösser Scheiben in dreyhundert fünff vñ sechtzig theil abgetheilt werdē/ das kleiner Tympanum oder Redlein soll im eussersten Zirckel ein Zäpfflein haben/ das vnverruckt bleibe/ vnd seine spitz richte auff die puncten der abtheilung/ in disem Redlein soll ein löchlein seyn/ dardurch das Wasser in das Tympanū fliesse. So nun in diser grössern Scheiben die Bildnussen der zwölff Zeichē gemahlet oder auffgerissen seind/ sol die Scheiben vnbeweglich bleiben/ vnnd das Zeichen des Kreps auff das höchst zu öberst gericht werden/ vnnd das Zeichen des Steinbocks stracks schnurschlechts nach der Bleyschnur darunder/ auff der rechten seiten das Zeichen der Wag/ auff der lincken das Zeichen des Widers/ vnnd also fort an sollen alle andere Zeichen vnderscheiden werden/ in jhrer ordnung/ wie sie dann am Himmel gesehen werden. So

nun die

nun die Sonn im Scheiblein des Steinbocks ist/ vñ das Zäpfflein auff der grössern Scheiben vnd auff dem Steinbock/ alle Tag ein besonder pünctlein bezeichnet/ das Wasser gerad oder richtig herab fallend hat/ wirt dasselbig Wasser võ der schwere des Gewichts gar leichtlich durch das löchlein des Scheibleins außgelassen/ dann es wirt schnell erfüllet/ darauß dann der Tag vnd Stund abgekürtzet wirt. So dann auß täglichem vmbhergehn der grössern Scheibẽ/ das Zäpfflein auff das Zeichen des Wassermans komt/ so werdẽ alle löchlein nach der Bleyschnur vndersich gericht/ darumb von vberflüssigem zufluß des Wassers der außfluß verhindert wirt/ also daß es nit also schnell in das fürgesetzt gefeß lauffen mag/ dardurch werden die Stunden erstreckt: aber im Zeichẽ des Wassermans vnnd Fischs/ steigt es von Grad zu Grad vbersich: so das löchlein des Scheibleins in den achten puncten des Widers kompt/ fleußt das Wasser etwas mässiger/ vnnd gibt also die Stund des Aequinoctij/ das ist/ wann Tag vnd Nacht in gleicher länge seind. So dañ vom Wider zum Stier vnd Zwiling biß zu öberst zum Krebs das löchlein an der Scheiben vmbgetriben wirt/ vnd in die höhe komt/ mag das Wasser nicht also schnell lauffen/ gehet vast gemach/ dardurch werden dann die langen Sommerstunden bezeichnet: wann es sich vom Krebs wider neigt in das Zeichen des Lewens/ Junckfrawen vnd Wag/ vnnd die puncten des achten theils wider herab getriben werden/ gibt es wider die gleiche Stundẽ Aequinoctij/ im Zeichen des Scorpions vnd Schützens sencket sich das Löchlein noch tieffer/ vnd so es auff acht theil kompt des Steinbocks/ werden die Stunden abermals von wegen des schnellen außfliessens abgekürtzt zu den Winterstunden. Also haben wir den rechten verstand vnnd was geschickligkeit weiter zu der bereitung mancherley künstlichen Horologien angehörig ist/ wie solche am nützlichsten vnd künstlichsten angericht werden mögen/ eigendtlich beschriben: folgt am nechsten/ daß wir auch von mancherley Machination vnnd Rüstzeug weiter schreiben/ welches wir aber/ damit das Corpus der Architectur volkommenlich in Schrifften verfasset werde/ in nechst folgend zehend vnd letste Buch diser Architectur sparen wöllen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des ix. vnd letsten Cap. des ix. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN diesem Capitel beschreibt Vitruuius mancherley Horologia vnnd Sonnenvhren/ wie er dañ auch im nechst vorgehendem Capitel verheissen hat/ vñ meldet auch die Authores von welchem ein jedes erfunden/ vnnd setzet Berosum den Chaldeer für den ersten/ der ein künstliche Sonnenvhr erfunden haben soll/ auß einer gewürffleten vierung zu machen/ Rund außgetrehet/ wie ein halbe Schüssel/ darnach also Thallhäldig gestellet/ damit der Sonnenschein vnverhindert hineyn scheinen möchte/ vnnd die Stunden bezeichnen. Weiter gedenckt Vitruuius eins solchen Instruments/ welchs er dem Aristarcho auß der Insel Samos bürtig zuschreibt/ das nennet er Scapham/ das ist ein halbe hole Kugel/

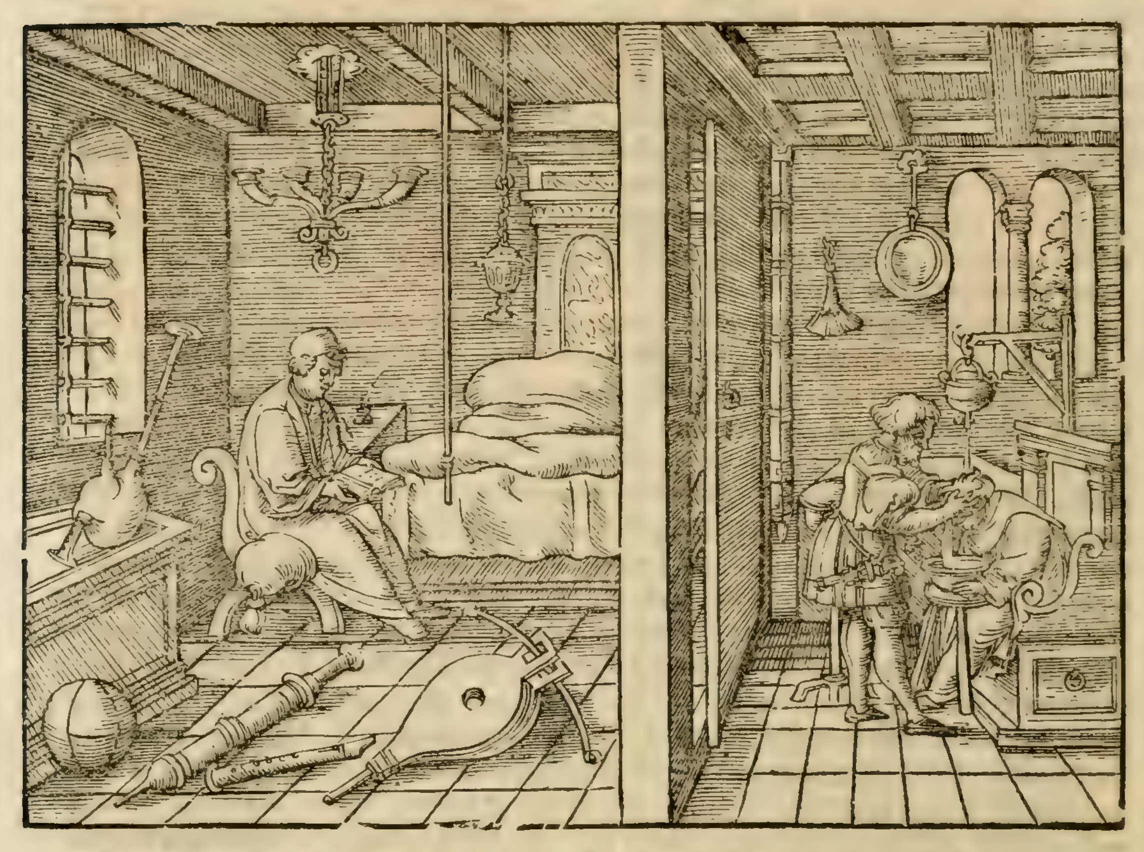
 geformiert

geformiert wie ein gantze Schüssel/darinn man mit der bezeichnuß des Schattens des Steffts mochte die stunden erlernen/ Wie dann noch heutigs tags/ dergleichen Sonnenvhren gebreuchlich seyn/ die man Concaua nennet. Dieser Aristarchus hat auch noch ein andre form d' Horologien gemacht/ Discum genañt/ das ist in der gestalt eins breiten runden Dellers/ darauff er mancherley Linien gerissen hat/ die Stunden zu bezeichnen/durch den Schatten des Steffts oder Zeigers. Eudoxus ein trefflicher Astronomus/ soll ein Horologium oder Sonnenvhr zugericht haben/ welche man von wegen der vilfeltiger durchschrenckung der Linien Araneam oder Arachnem genañt haben soll/ welches Instruments erfindung etliche dem Apollonio zuschreiben. Scopas Syracusanus deß wir vor zum offtermal gedacht haben/ ein trefflicher Bildhawer von welchem auch Plinius meldung thut am 6. Cap. des 36. Buchs/ welcher vil namhaffter Künststuck von Marmelsteinen Bildwerck vnd herrlichen trefflichen Gebewen gemacht hat/ soll ein Instrument einer Sonnenvhr erfunden haben/ Plinthus genañt oder Lacunar/ dieses Horologium soll also Künstlich gemacht gewesen seyn/ daß es von den Römern als sie die Statt Syracusam eroberten/ sampt anderer Kriegs beut gehn Rom gebracht vnnd in den bezirck so man Circum Flaminium nennet/ gesetzt worden ist. Wie man aber die 12 Himmlischen Zeichen in die Sonnenvhren verzeichnen soll/ hat erstlich Parmenion erfunden/ wie auch Theodosius vnd andre mehr dieses orts von Vitruuio gemeldet/ treffliche Mathematici erfunden haben/ die Horologia nach jeden Clymat wissen zu richten/ oder ein solche Sonnenvhren zu machen/ wie Vitruuius meldet/ die in allen Clymaten/ das ist/ ein jeder Gegne vnnd Landschafft möchten gebraucht werden. Patrocles soll das Pelecinon erfunden haben/ aber was form vnd gestalt/ wirt von niemand angezeigt/ wiewol die gstalt diser Sonnenvhr von etlichen einer Axt damit man Holtz hawt/ verglichen wirt/ der vrsach halb daß die Linien oben nach abkürtzung des Tags enge/ aber vnden nach erstreckung die selbigen weit von einander gerissen waren/ damit den vnderscheid der langen vñ kurtzen Stunden zu bezeichnen. Die form des Horologij oder Sonnenvhr/ welche Dionysodorus erfunden hat/ ist gestaltet gewesen wie ein spitziger Dannzapff/ welche form von den Griechen Conica genannt wirt/ vnden breit/ vnd oberhalben außgespitzet. Aber Apollonius hatt seinen new erfundnen Horologien oder Sonnenvhren ein andere gestalt geben/ nemlich eines Köchers darin man Pfeyl tregt/ darumb von Vitruuio dieses Instrument Pharetra genannt wirt/ dieses hat auch ein länge/ aber ein eynziehende oder sich verlierende breite oben hinauß/ wie dann solches die erlängerung vnnd abkürtzung des Tags erfordert. Weiter seind noch viel andere vast mancherley form vnd vielfaltiger gestalt von Horologien vnd Sonnenvhren von den Alten erfunden worden/ wie dann Vitruuius der selbigen etlichen sonderliche nammen erzehlet. Aber jetziger zeit mögen wir die Alten in solcher manifaltigen weiß Künstlicher Instrument der Sonnenvhren vnnd andern Mathematischen Instrumenten mit mancherley zierd/ nutzbarkeit vnnd vielfaltiger gestalt weit vbertreffen/ nach laut des gemeinen Sprichworts/ Erfundnen dingen sey leichtlich weiter nach zusinnen/ daher dann ein solche vngläubliche menge der Horologien auffkommen/ so nicht allein ein gewisse statt haben müssen/ dahin man sie stelt oder zu bleiben auffreisse/ sonder die man hin vnd wider mit sich tregt zu Wasser/ zu Land/ zu Fuß vnd Roß/ jeder zeit Tags vnnd nachts/ nicht allein auß dem Sonnenschein/ sonder auch den streimen des Mons vnd andrer beweglichen vnnd vnbeweglichen Sternen/ jeder zeit die stund erkennen mag. Welcher geringfährigẽ Sonnenvhr vñ dergleichen Horologia Vitruuius zum theil vnder den nammen Viatoria vnd Pensilia begreiffet: Solche vhren werden aber dieser zeit/ nicht allein vff die vngleiche stund so wir Planetenstund nennen/ in welche der Tag/ er sey gleich kurtz oder lang/ in zwölff gleiche theil abgetheilt wirt/ sonder auff vil andere verenderung der Stunden nach mancherley verenderung des Landts arth gestellet/ als Griechische/ Teutsche/ Jüdische/ Polnische/ Italiänische/ grosse vnnd kleine Teutsche vhr/ vnd andere Astronomische obseruationes mehr gericht. Hie merck weiter/ daß alle obgesetzte Horologia/ allein vom Schatten/ es sey Sonn/ Monn/ oder Stern/ die Stunden bezeichnen mögen. Dieweil es sich aber offtmals begibt/ als gemeinglich

gemeinglich Winters zeit/ vnnd in trübem Neblichen Gewülck/ vnnd Regenwetter/ daß man solchen schein nit haben mag/ hat die noth (wie man spricht) den weg gefunden/ daß man hat ein andre manier erfinden müssen/ solchem mangel auch zu rathen/ daher die Hydraulica/ das seind Vhrwerck/ so mit dem Wasser gericht vnd getriben werden/ jren vrsprung haben/ in welchen Horologien an statt des Steffts oder Schattenzeigers/ ein beweglicher Zeiger verordnet worden ist/ wie dann dieser zeit alle vnsere gebreuchliche Vhrwerck/ so dieser zeit mancherley gestalt vast künstlich bereitet werden/ die Stunden mit solchen zeigern zu bezeichnen/ dieser Zeiger ward durch den Fluß des Wassers vmbgetrieben/ als wir hernach anzeigen werden/ vnd soll Ctesibius von Alexandria bürtig/ die künstliche behendigkeit am ersten erfunden haben/ sampt andern dergleichen natürlichen Kunstreichen instrumenten des Luffts vnd Geists oder Athems/ mancherley durch den Wind/ solcher gestalt zuwegen zubringen/ wie dann alle Instrument auß dieser ersten erfindung den vrsprung/ was Wind oder Athem vnd Lufft brauchen/ als fürnemlich/ die Musicalischen Instrument der Pfeiffen/ deren gar wunderbarliche vnd vast mancherley vnderschiedlicher art vnd manier seind: so aber die Künstlich Orgel Himlischer Symphoney/ gentzlich vbertrifft/ vnnd solches allein in sich begreiffen mag/ als ein volkommen Instrument so vom Lufft getrieben wirdt. Aber in was manier vnd gestalt Ctesibius solchs erstlich erfunden hab/ zeigt Vitruuius selber gnugsam an/ nemlich durch das auff vnd nider lassen des Spiegels/ dardurch das Gewicht im behebem Ror oder Kännel den eyngeschlossen Lufft dermassen betrengt/ daß ein Stimm oder Thon darin vermerckt ward/ welcher jhm/ wie dann Vitruuius gnugsam anzeigt/ vrsach geben/ solchem weiter mit fleiß nachzutrachten/ hat also erfunden mancherley bewegung/ vnd trib etlicher Bildlein vnd andrer dergleichen wunderbarliches gauckelspiel/ als wir dann noch dieser zeit im Teutschland den brauch haben/ in schönen Fürstlichen Lustgärten/ dergleichen Bildlein vnd gantz Historien von Holtz geschnitten vnd künstlich angerichtet mit Wasser vnd Sand zu treiben/ daß solche gar mancherley Kurtzweil mit den Stehelen Federn vnd zarten Redlein vnd seiten dermassen anzurichten/ als ob solche kein Künstlichen/ sonder ein leblichen natürlichē gang hetten/ welches durch sonderliche Kunstliebhaber also weit gebracht/ daß man auch in solche Künstliche trib mancherley Künstliche Musicalische Instrument gerichtet hat/ als wir droben auch angezeigt vnd kürtzlich gemeldet haben/ also wo Ctesibius/ dem wir doch billich vmb sein erste erfindung dancken sollen/ wider herfür kommen solte/ bey weitem vnd von vielen vbertroffen wurde/ ich geschweig dieses orts vil ander wunderbarlicher Kunstreicher bewegung/ so zu aller Hand gebrauch/ so man erdencken mag/ täglich erfunden werden.

Aber wie fleissig vnd ernstlich Ctesibius seiner sachen nachkommen/ vnnd alle ding was jhm hierin hat fürtreglich oder verhinderlich seyn mögen/ betracht habe/ bezeuget Vitruuius gar eigentlich mit dem/ dz er spricht/ er habe jm die Rörlein oder Pfeifflein/ dardurch das Wasser rinnen solte/ von gutem klarem Gold machen lassen/ oder von gutem Edel Gestein/ damit solches kein Rost geb/ oder sich einige vnsauberkeit versamle/ welche den durchgang solches Rörleins verstopffen möchte/ welches wir dieser zeit auch mit viel ringerem kosten/ vnnd viel bequemer zuwegen bringen mögen/ mit den reinen Christallinen Rörlein/ wo man je solche Wasser Vhrwerck haben wolte/ so doch von wegen andrer viel Künstlicher erfindungen gentzlich auß dem brauch kommen seind/ doch mag solche geschickligkeit Ctesibij anleitung geben in der gleichen sachen/ weitern fleiß vnnd grössere auffmerckung anzuwenden. Dieses obgemelt Rörlein hat Ctesibius gebraucht/ wie Vitruuius selber anzeigt/ damit das Wasser ein stetigen gleichlichen außfluß habe von einem Gefeß in das ander/ vnnd in dem einen Gefeß/ so das außfliessend Wasser empfieng/ war ein Hültzener getreheter Klotz/ von Holtz/ oder wie etlich wöllen/ von dem aller leichtesten Holtz/ das man in den Pantoffeln braucht/ welches die Griechen Phellos nennen/ wie dann Vitruuius zum theil selber anzeiget: dises gedrehet Holtz haben etliche auch Scaphum vnd Tympanum genannt/ von wegen der form oder gestalt. Dieses Holtz ist mit dem flachen theil auff dem Wasser gelegē/ aber mit der runden außgebognen höhe vbersich gekehrt

Ctesibius erster erfinder Künstlicher Machination/durch den Trib/Luffts vnd Wassers.



worden/in mitte dieses Holtzes war ein Regel oder Richtscheidt zimlicher lenge eyn-beuestiget/wie sich dann solches erfordert/auff der einen seiten voller Zän oder Kerben/diese Zän oder Kerben/seind auff ein Scheiben oder Redlein gleicher gestalt gezänet/gerichtet/daß sie dasselbig je ein wenig vmb treiben/so tribe dasselbig Redlein aber ein anders/als wir dann dieser zeit bey vnserm gemeinen Eisinen Vhrwerck sehen/wie ein Redlein das ander vmbtreibt/mancherley bewegung zu temperierē. Also fleusset nun auß dem grössern Wasserkasten/durch das Rörlein gleich als durch ein Messing Hanen in das Gefeß darinn dieses Tympanum oder getrehet Holtz mit der auffgerichten geraden Regel steht/das Wasser in gleichem stetem fluß: Diewel nun das Tympanum oder vielgemelter Klotz/von Solenholtz/so man auch Pantoffelholtz nennet/vast leicht ist/wirt es vom Wasser je lenger je mehr vbersich getriben/in die Höhe/in solchem auffsteigen treibt die Regel mit jhren Zänlein/das gezänet Rade auch vmb/vñ folgends dieses Rad ein anders. Durch solche geschickligkeit möcht man gar mancherley bewegung zu wegen bringen/also daß man allerhand Bößlein vnd Bildwerck hineyn richten möchte/die sich bewegen/ein gantze Histori vnnd Schawspiel anzuzeigen/wie dann noch heutigs tags dergleichen künstliche Machinament in etlichen Lustgärten gesehen werden/wie obgesagt/nicht allein mit Wasser/sonder auch mit Sand getriben. Auff solche weiß mag man auch den Thon etlicher Pfeiffen/vnnd was der arth ist/zu wegen bringen/sampt andren vilfeltigen mehr Künstlichen dann nutzlichen dingen. Wiewol der verstand des Grunds/wie solches/vnnd auß was vrsach es beschehe/in mancherley künstlichen Werck/zu Lustbrunnen/künstlichen Wassertriben/vnd andern Künstlichen behendigkeiten/nicht wenig nutz vnnd fruchtbar ist. So nun bißher Vitruuius gnugsamlich angezeigt/in was gestalt man durch das Wasser ein solchen Trib zuwegen bringen möge/der ein gewisse bewegung verursache/lehrnet er weiter/wie ein Horologium an solchē Trib gerichtet werdē soll/welches man Winters zeit brauchen möge/wann kein Sonnenschein vorhanden ist/

vnd

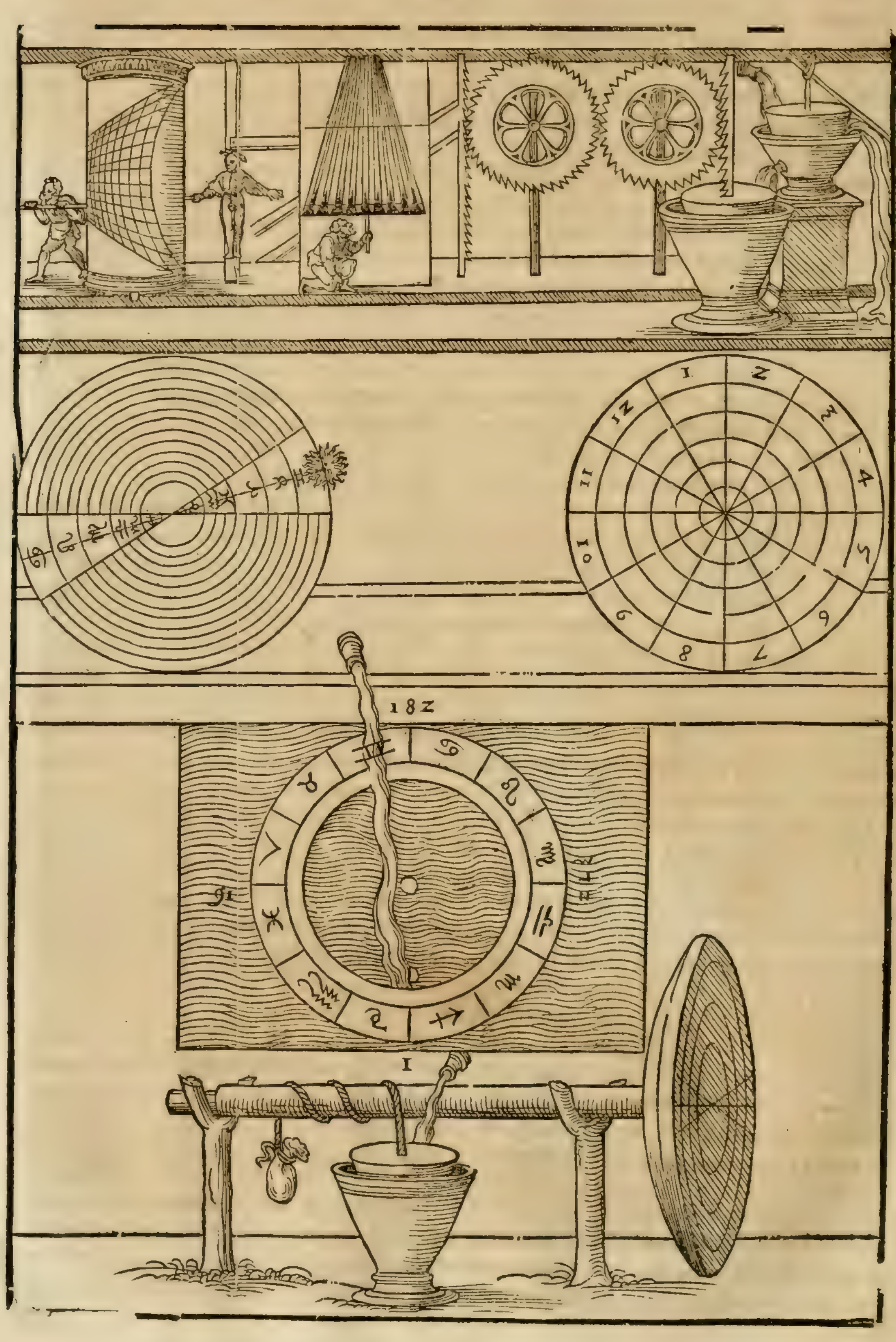
vnd wil das man auff ein Columnen/das ist/auff ein vberlengt rund Holtz/so man ein Cilinder oder Walholtz nennen mag/die Stunden verzeichnen soll mit 12. Linien nach der zwerch gezogen/durch die Linien der tag des jars: zu diesem Horologio soll auß gemeltem trib von Vitruuio angezeigt/ein Bößlein verordnet werden/auff einem Scheiblein/das in rechtmessiger bewegung solcher gestalt herumb getrieben werde/daß es mit einem Steblein die rechte Stund bezeichnet/vnnd also vom morgen zu abend vmb solche Columnen oder Cilindrum gerings vmbher gehe/rc. Dieweil aber bey den Alten im brauch/daß man jeden Tag kurtz oder lang in zwölff gleiche Stund theilet wurden die Sommerische stunden viel lenger dann die Winterischen/darumb die Horologia auch darnach gerichtet werden müssen/solche verkürtzung vnnd erstreckung auch anzuzeigen nach jeder Monats zeit durchs gantz Jar hinauß. Solchs möcht man durch etliche Cuneos zuwegen bringen/dardurch die spacia oder interualla der Stunden weiter vnd enger gemacht werden möchten/gegen der Regel so die Linien der Stunden bezeichnet/auff den Cilinder oder Walholtz auffgerissen/darumb man auch mit obgemelten Cuneis oder Zäpfflein das Rörlein vil oder wenig stopffen möcht/damit das Wasser auß dem Kasten nicht also starck in das Gefeß schusse/vnnd das Plöchlein von Pantoffelholtz zu geschwind aufftrib/darvon der hefftig trib des vmbgehnden Redleins/so das Bößlein tregt mit dem Steblein/auch gedemmet wirt/vnnd langsamer gehet. Aber zu solchem werck/solt du dir zwey runde Steblein trehen lassen/das eine hol außgedrehet/solcher gestalt das ein ander satter hültzin Kerne darein gehe/vnnd darinn auff vnnd nider gehefft werden möge/wie man zu den kleinen Kelteren in ein Ploch ein solchs rund loch schneidet oder außhawet/vnnd ein Kernen hineyn fügt/darauff die Schrauben gehet. Die maß dieses außgetruckten Holtzes müß proportioniert seyn/gegen dem Gefeß darinn das Rörlein steckt/damit du den Kannal auff oder nider hebest/das Wasser rechter temperatur in das erst Gefeß lassest/auß welchen es dann weiter fleusset in das Gefeß darinn der Kloß von Pantoffelholtz schwimmet/dann das Wasser fleusset erstlich in obgemelt außgedrehet Holtz/dardurch die bewegung des Stebleins des Bossens so die Stunden zeigt/gefürdert oder gehindert wirt/langsamer oder schneller zu gehn/nach dem ab vnnd zunemmen des Mons/nach der fürstreckung oder außziehung der Cuneen oder Zäpfflein/welches aber folgends von Vitruuio vil auff ein andere/vast wunderbarliche art zuwegen bracht wirt: dann er spricht/wo es sich mit dem auffthun vnnd verstopffung der Zäpfflein nit recht schicken vnd gleich zutreffen wil/lernet er ein andere manier solche Winterische Horologia zu machen/vnnd spricht/daß man erstlich ein Horologium auffreissen soll/nach anzeigũg obgesetzter Figur Analemmatis nach der zwerch auff ein Columnen/verstehe Cilinder oder Walholtz/welcher Cilinder zwen zapffen haben solt/einen vnden/den andern oben in zwey löcher eyngefügt/solcher gestalt/daß gemelter Cilinder dariñ rings vmb/vmbgetriben werden mag/darnach werde das Bößlein gegen der mitte solches Cilinders gesetzt/welche sein trib vom Wasser haben soll/also daß es alle Tag ein Lini durchgehe/die nach der lenge des Cilinders gerissen seind/vnnd die Tag des gantzen Jars bedeuten/so wir Monat Linien nennen möchten. So nun das Bößlein alle zeit an einer statt steht/wirt es mit dem Steblein allein die mitler Linien anzeigen/darumb wirt auch von nöten seyn/so man wil die rechte ab vnd zunemmung der Tag anzeigẽ/das man alle Tag den Cilinder vmb ein Linien verrucke/so kompt alle tag der spitz des Stebleins des Bossens auff ein Lini/so lang daß alle Linien also einander nach verruckt werden/vom Zeichen des Krebs biß zum Steinbock/vnd vom Steinbock widerumb zum Krebs. Weiter wil Vitruuius anzeigen/solche Winterische Horologia vom Wasser trib/noch auff ein andere weiß zu formieren/welche Anaporica genañt werden/das deuten etliche widerkerende Horologia: vnd dieweil aber dieser Text Vitruuij vast dunckel/vnd nit einẽ jeden verstendlich ist/wöllen wir die recht künstliche zubereitung solcher Horologien mit sonderlichem fleiß erklären. Zum ersten nim̃ ein runden Zirckel wie ein Reiff/den theil auß in zwölff gleiche theil/füg sechß Messing Dräth hineyn/die in jedẽ punctẽ solcher abtheilung enge gestelt seyen/vñ sich in mitte als im Centro kreutzweiß vbereinander schrencken/so

cken/so geben dir die sechs Linien 12. spacia/welche spacia gegen dem Centro in ein scharpffen Winckel eins Triangels spitzen/diese spacia bezeichnen die Stunden durch das gantz Jar hinauß/vnnd wird jedes spacium wider in 6. vierungen abgetheilet/vnd durch jede vierung ein Zirckelkreiß gezogen/auch von Messingendrat/je einer enger oder kleiner dann der ander/welcher gestalt sich auch die spacia der Stunden/je mehr sie sich dem Centro nehen vnd eynziehen/vnnd je kleiner werden/vnnd ist solche eben ein gleiche abtheilung/wie droben angezeigt auß dem Schatten des Aequinoctij/das Analemma zu bezeichnen vnnd auß zu theilen nach der gelegenheit jeder stat vnnd ort. Dieses Rade mit solchen Messingdräten angezeigter vnderrichtung nach bereitet/wurde in ein Ramen gefasset/vnnd hinden an diesem Reiff oder Zirckel war ein Hültzin Rad/welches Vitruuius Tympanum nennet/solcher gestalt geordnet/daß gemelte runde Scheiben gerad gegen dem Circkel gericht wirt/solcher gestalt als ob die Linien vnd Zirckel der Messingendrät auff solcher Hültzin Scheiben auffgehefft weren. Diese Scheiben was schön gemalet vnnd von viel Farben gezieret/die Himmlischen Spheren je von einem Zirckel zum andern sampt der Elementen/vnnd in mitte die Kugel des gantzen Erdbodens/vnd der gantz Zodiac Zirckel mit den zwölff Himmlischen Zeichen vnnd andrer zierung mehr auffgerissen/vnnd auffs lustigst gemahlet. Vnd auch weiter war gerad vberzwerch durch solche Scheiben ein sonderlicher Zodiac Zirckel gerissen in zweyen gespitzten Triangeln/so wir Cuneos nennen/die gerad gegen einander stunden mit jhren spitzen im Centro von zweyen Messingen Dräten eyngeschlossen/solcher beyder Triangel war jeder in sechs theil vnderscheiden/die gaben die spacia der zwölff Hiṁlischen Zeichen des Zodiacs/vnd war solche vnderschiedung oder abtheilung auff der Scheiben allergestalt dem Zirckel oder dem Reiff mit den Drätten bezogen/in länge vnd weite aller ding gleichlich außgetheilt/Linien gegen Linien/vnnd Zirckel gegen Zirckel/solcher gestalt/daß die beyde grössern spacia solcher abtheilung die Circumferentz dieser vnnd jener seit gerad antraffend/in welcher theilung oder spacia einem das Zeichen des Krebs verzeichnet war/vnnd also hernach die andren 11. Zeichen/je vom spacio zum spacio/daß also hineinwerts gegen dem Centro das Zeichen der Zwilling gerad auffs eusserst bort kam in ein gleich weit spacium/wie das Zeichen des Krebs. Diese Scheiben oder Tympanum/hat hinden zu ruck ein Walbäumlein/welches Walbäumlein nicht hindurch gieng durch die Scheiben/dann das Horologium wer dardurch verhindert worden. Dieser Walbaum hat aber hinder der Scheiben zwey Leger/darinn er gehn mochte. Weiter hat dieser Zodiaczirckel noch ein andre außtheilung/dann in mitte dardurch von einem ende der Scheiben zum andren/ward in mitte durch das Centrum ein gerade Lini gezogen/an stat der Ecliptic im Zodiaczirckel/so man den Sonnengang nennet. Diese Lini/war durch bort mit 365. Löchlein gerechter außtheilung jeder Tag/jedes Monats/in solche Löchlein ward ein Zäpflein gesteckt/darauff ein kleine vergülte Soñen künstlichen geschnitten war/das ruckt man alle tag võ einem Löchlein zum andren/also daß diese Sonnen vielgemeltem Zodiaczirckel in einem Jar ein mahl durch zeichnet in solcher gestalt/wann die Sonn am höchsten war/stecket man das Zäpflein mit dem Sonnen Köpflein (welches Vitruuius Bullam nennet) in das öberst Löchlein im Zeichen des Krebs/da das spacium der stunden auff der Scheiben am aller weitesten/also ward dises Rade den gantzen tag nur ein mal herumb getriben/je mehr dann die Sonn nider stige je mehr das Zäpflein gegen dem Centro verruckt ward/vnnd je mehr die spacia der stunden abnamen: aber so bald das Zäpflein für das Centrum hinüber gesetzt ward/vermerckten sich solche spacia je lenger je mehr/so lang biß auff das zeichen der Zwilling/also endet sich dann das Jahr/vnnd ward in diesem Horologio das Zäpflein nit anderst von grad zu grad alle tag geruckt/dann wie die Sonn am Firmament jhren lauff natürlich volbringt/vnnd ward mit den Dräten jeder zeit die recht warhafftig stund des ab vnnd zunemmenden tags angezeit/wie dann gesagt ist. Aber diese Scheiben hat jren trib võ Wasser in solcher gestalt: Vmb das Walbäumlein war ein rein Gleich Messing oder Eisen Ketlein vmbwunden/vnnd an einem ort dieses Ketleins/war ein ronder Klotz von Solen oder Pantoffelholtz daran gehenckt/der ge-

recht

recht angefügt was/in ein sonderlich Gefeß/wie droben weiter angezeigt worden/in welches Gefeß Wasser hineyn flosse/am andern end des Ketleins hieng ein Gewichtlein in gleicher schwere als der Kloß von Solenholtz war: so dann dieser Kloß vom eynfliessenden Wasser vbersich entbor getribē ward/zohe sich das Gewichtlein nider gegē der Erden/vnd ward also vast gemächlich das Walbeumlein damit herumb getriben sampt der Scheiben/welche daran bevestigt war: dieweil aber nun die bewegung des vmbtribs diser Scheuben allzeit gleichen gang hat/durchgieng das Zäpfflein mit dem Sonnenköpfflein die langen Sommerstunden eben also schnell als die kurtzen Winterstunden. Darumb war von nöten daß man weiter geschickligkeit erdachte/das Wasser zu solchem sonderlichen zu temperieren/dañ das Wasser solcher gestalt nit in das Gefeß mußte gelassen werden/dariñ der Kloß schwam̃e/wie droben/sonder diese folgende geschickligkeit ward erdacht/in dem Kasten dariñ das Wasser gefasset war/vñ in das Gefeß mit dem Klotzen flosse durch das Guldin oder Christallinen Rörlein/wie droben von Vitruuio angezeigt wirt/welcher Kasten geviert war/wurde vnden am Boden ein runde Scheiben von Messing oder Kupffer blech genaglet oder bevestiget/solcher gestalt/daß kein Wasser durch das obgemelt Rörlein hindurch fliessen möchte/dann durch ein Löchlein in gleicher weite dem Löchlein solches Rörleins. Dise Blechine Scheiben war in 365. theil oder puncten abgetheilt mit Linien oder Kerblein/oder Zänlein bezeichnet/welche die Tag des gantzen Jahrs bedeuten/nach der zahl der Monat. Diese Scheiben hat auch die zwölff Him̃lische Zeichen rings herumb verzeichnet/also das zu öberst das zeichen des Krebs/vnd zu vnderst der Steinbock stunden/vnd so man solche Scheiben fürwertz ansahe/was auff der rechten seiten das zeichē der Wag/auff der lincken des Widers verzeichnet/vnnd also fort an alle andere Zeichen nach jhrer gebürlichen ordnung. Zwischen diesen hierinn weiter was auch ein andere dergleichen Scheiben verordnet/auch von Kupffer oder Messing blech/aber wenig hol wie ein Zinnenplatten. Diese Scheiben hat im Centro ein Rörlein/dariñ gieng der Zapffen auff der ersten grössern Scheiben bevestiget/also ward diese kleiner ober Scheiben auff die ander grösser gerad vnnd eben gerichtet/doch solcher gestalt/daß sie darauff vmbgetriben werden mochte/aller gestalt wie der Hanen vmb den inneren Hanen mag herumb getriben werden/so man in die Weinfaß braucht. An dieser Blechscheiben war auch ein Löchlein aller maß vñ grösse/wie das Löchlein der iñern Scheiben der Rören gleich geordnet ist/vnnd war diese Scheiben kleiner weder die erste/darumb daß sie mit einem Zünglein/Zäpfflein oder Zeigerlein je von einem puncten auff der grösseren Scheiben außgetheilet verruckt werden mocht: Dann so die Sonn im achten Grad des Steinbocks war/welche zeit die Alten Brumam/das ist/die Winterisch Sonnenwende genannt haben/so rucket man solches Zeigerlein auff den achten puncten/oder das acht Kerblein oder Zänlein des Steinbocks zu vnderst auff die Scheiben/so kam das ober Loch gerad dem vndersten entgegen zu stehn nach der Bleyschnur: so nun das Wasser in den Kasten flosse durch ein Rör oder Kennel/erfüllet es das Receptackel/vñ erhöhet sich vber die Scheiben/vñ flosse also hindurch durch die Löchlein so gegen einander stunden/vnd flosse weiter fast schnell durch das Güldin oder Christallinen Rörlein in das Gefeß dariñ der Kloß von Pantoffelholtz/den Vitruuius Phellum nennet/verordnet ware/den treib das Wasser auff: so nun das Zäpfflein auch in das zeichen des Steinbocks gesteckt was/traff es sich recht zu/vnnd wurden also die Winterische Stunden schnell bezeichnet: des andern Tags/so man das Zeygerlein auff die öbern Blechscheiben verruckt vmb ein Kerblein fürbaß/deßgleichen auch den Nagel mit dem Sonnenköpfflein vmb ein Tag versteckt/jmmer fürtan biß zum zeichen des Widers/vnd vom Wider zum Krebs/nach der ordnung herumb wurden die zwey Löchlein je lenger je mehr auß der Bleyschnur von einander geruckt/also daß im Krebs das vnder Löchlein im Steinbock allezeit vnverruckt blibe/aber das ober Löchlein mit der obern Scheiben von diesem am aller weitesten verruckt wurde/darumb so das Wasser hineyn flüsse durch das ober Löchlein/konte es nicht sein starcken durchfluß haben/sondern fiel auff das gantz Blech das jhm den fall widerhielte/mußte also noch weiter fliessen zum andern Löchlein/damit jhm der fall benommen

Eigentliche Contrafactur mancherley Künstlicher Trib vnnd bewegung / durch Wasser zu wegen zu bringen / eigentlich nach der Lehr vnnd meynung Vitruuij zu klarem Exempel auffgerissen.



men ward. Vnd je weiter das ober Löchlein von dem vndern verrucket ward/je langsamer das vnder Löchlein mit dem Rörlein erst gemelter vrsachen halbē lauffen mocht/ vnd der trib das Rade oder Scheiben des Horologij geschwecht ward/daß es langsamer gieng/die langen Sommer stunden zu bezeichnen. Dann so der Zeiger auff der kleinen Scheiben auff den achten Grad des Krebs gerichtet ward/welche zeit die Alten jhr Solstitium hetten/das ist die Sommerische Sonnenwende/wann die Sonn bey vns am aller höchsten auffgestiegen/so war das ober Löchlein am aller weitesten vom vndersten verrückt/darumb solcher zeit der fall des Wassers am langsamsten/hernach nahet sich solchs Löchlein je lenger je mehr hinzu/so lang biß daß der Zeiger gegen der Wag gerichtet ward/vñ also je mehr vnd mehr/wie dann der Tag ab vnd zu nimt/ jeder Monat zeit/rc. Warumb wir aber dieser zeit das Solstitium nicht wie die Alten in dem 8 grad des Krebs setzen/haben wir an andern orten vnd Astronomischen Schrifften gnugsamlich angezeigt. Damit dir aber alle diese Lehr vnd vnderrichtung solcher Künstlichen Wassertrib klarer vnd verständlicher sey/wöllen wir dir folgends obgemelte Instrument mit augenscheinlichen Figuren bezeichnen.

Ende des Neundten Buchs Vitruuij.

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Keyser Augustum/ in das x. vnd letst Buch der Architectur Vitruuij.



Man schreibt/wie vor vil Jahren in der fürnemen/herrlichen vnd grossen Statt Griechen Lands zu Epheso/ein vast alt Gesetz gegeben worden sey/vast schwer vnd hart/also daß es nicht wol zu leiden/aber doch der billigkeit nicht so gar vngemeß/dann es also gehalten ward: So ein Bawmeister ein gemein Werck zuvolführen sich vndername/mußte er anzeigē/was vnkostens angewendt werden solt zuvolbringung desselbigen Baws. Wann er solches vberschlagen/vnd sein meynung vnd beduncken angezeigt hette/wurden alle seine Hab vnd Güter dem Magistrat vnnd Oberkeit eyngesetzt oder verpfendet vnd obligiert/ so lang biß daß gemelter Baw volbracht ward/alsdann wo die Rechnung des auffgangenen vnkostens sich mit der angezeigten Sum̃a vergliche/dienet solches gemeltem Architecto oder Bawmeister zu grossem Lob vnd hohen Ehren. Wo aber allein der vierte theil des auffgeloffnen vnkostens sich weiter traff/vnd so vil mehr auffgelauffen war dann der Bawmeister angezeigt het/warde er darumb nicht gestraffet/sonder solche Summa von gemeinem Kasten erlegt. Wo aber solche Sum̃a weiter reichet vber den vierten theil/mußt er dasselbig von seiner eignen Hab vnd Gütern erlegen. Vnd wolte Gott daß bey den Römern dieses gesatz

nicht allein in gemeinen/sonder auch in sonderlichen Gebewen zu halten auch gegeben vnd erkennet were/dann dardurch wurden die vnverständigen/vnerfarnen Bawmeister eyngezogen/vñ jres freveln vnverstands hinderhalten/vnd diese Kunst der Architectur allein von den erfahrnen Architectis so mit vilfeltiger Kunst vnd wissenschafft begabt gebraucht werden/dardurch möcht man auch verhüten/den grossen mercklichẽ vnd etwan vnglaublichen vnkosten/in welchen die Burger vnd Eynwohner vnbillicher weiß etwan geführt werden/vnnd dardurch von Hab vnnd Gut kommen. Es würde auch die Forcht der Straff/solche Bawmeister erschrecken vnd zwingen/daß sie jren sachen mit grossem ernst vñ höherem fleiß nachtrachtẽ würden/vnd mit scharpffer rechnung vberschlagen den vnkosten was auff den gantzen Baw gehn würde/damit ein jeder Burger vnd Eynwohner sich nach seinem vermögen vnd der Summa des vnkostens wisse zuvergleichen/ob sie gleich ein geringere Summa hinzu thun/aber vergewißt seind/daß der Baw also volkommenlich volbracht wirdt/dann welcher zum Baw vierhundert Gulden erlegt hat/ob er gleich so der gantz Baw volkommentlich außgemacht vnd volbracht ist/noch ein hundert hinzu legen muß/wird er sich desselbigen ohn zweifel nicht beschweren/sonder mehr frewen/daß er ein außgemachts volbrachts Werck habe. Wo es sich aber begebe/daß man hernach noch halber sovil erlegen müßte/oder noch weiter/ist es nicht alle zeit in eins jeden vermögen/dardurch etwan der erst vnkosten als auß Trostlosigkeit vñ verlierung aller hoffnung weiter für zu fahren gäntzlich verlorẽ wirt/vnd bleibt also das Werck vnvolbracht. Aber solcher mangel tregt sich nicht allein in Gebewen zu/sonder in allen andren dingen/so der Oberkeit gemeinem nutz zu gutem zustünd/zu vnderhalten vnd bessern/es sey von Rüstzeug/mancherley Machination/Gezelt/Geschoß/vnd was gemeiner nutz im vorrat von Rüstzeug haben sol/an welchem allem kein mangel noch abbruch erfunden werden soll/darumb hierin sonderliche fürsichtigkeit/grosser fleiß vnd scharpsinnigkeit von nöten. Dann in allen dingen ist der Rüstzeug von nöten/dann nichts ohn die Machination vollendet werden mag/so auß scharpffsinniger/Künstlicher behendigkeit erfunden wirdt. Dieweil nun dem also ist/hat vns nicht für vnfüglich oder vnnothwendig angesehen/von solchen dingen zu schreiben/mit was verstand vnd Grund solche zu wegen gebracht werden mögen/ehe dann man vnderstande solche in das Werck zu bringen. Dann dieweil es also seyn muß/daß man in mancherley sachen Küstlichen vnd behenden Rüstzeug brauchen muß/hab ich Großmechtigster Keyser/nach dem ich in vorgehenden Büchern/was das Bauwerck antrifft/auffs fleissigest in ein volkommen Corpus gefasset/dieses letst Buch zum Beschluß verordnen wöllen/vnd darinn den rechten Grund vnd verstand alles Künstlichen behenden Rüstzeugs vnd vilfeltiger Machination begreiffen wöllen.

Com-

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung der Vorred Vitruuij in das x. Buch der Architectur.

WAnn wir Menschliche Natur mit fleiß betrachtē/ so mercken wir daß dieselbig von dem vnvernünfftigen Vihe der Natur nach von keinem ding weiter vnderschieden vnnd ferner abgeschieden ist/ dann in dem er so viel vernunfft vnnd verstands hat/ daß er sich der gestalt regieren vnd massen kan/ daß er alles sein thun vnnd lassen auff Tugend richtet/ vnd alle Laster fleucht vnd auff das höchst vermeidet/ welche dermassen nit allein von alten Heidnischen Philosophen/ sonder auch der Heiligen Göttlichen Schrifft Lehrern weitleuffig allenthalben gehandlet wird/ daß gantz vberflüssig were solches dieses orts weitleuffiger anzuzeigen. Auff solchen verstand der Regierung zu Tugend/ führet dieses orts Vitruius nicht vngebürlich eyn/ die vorbereitung so dem Architecto auß sonderlichem gegebnen Gesatz verordnet war/ wo er sich dermassen schicket/ daß er in seinen sachen auffrichtig vnd redlich handlete/ vnd allein nach der belohnung der Tugend/ das ist/ höchsten Ehren vnd gutem Lob/ trachtete/ welches Lob wir allein mit vns von hinnen bringen/ dann so wir alle ding erlangen/ was in der Menschen gewalt kommen mag/ finden wir nichts beständigers/ dann das gut Lob der Tugend/ dardurch wir vor andern Menschen erhöhet vnd verehret werden mögen. Dann die Schöne/ leibliche gesundheit/ herrschen oder Regieren/ die grosse anzahl der Kinder vnd Erben/ die menig der Knecht vnd Vnderthanen/ grosse Reichthumb/ mechtige Güter/ Köstlicher Schatz/ geliebde Freund vnnd Blutsverwanthen/ ist alles zergänglich/ fellet in einem Augenblick dahin/ aber die Fromkeit vnd Tugend ist allein beständig/ vnd weret in ewigkeit. Welches ohn zweifel (wie gesagt) Vitruuium bewegt/ daß er wündschet/ daß der Epheser Gesatz auch zu Rom gehalten werden solt/ damit die so mit Tugenden gezieret jhres gebürlichen Lobs vnnd ewigen Rhums nicht beraubt würden/ durch die vnverstendigen/ so ohn alle Kunst/ Tugend oder Ehrbarkeit zu vielmahl die Frommen/ erfahrnen vnd verständigen verdrucken. Wie dann Vitruuius solchs sich auch an viel orten mehr gegen dem Keyser Augusto beklagt. Dieweil aber nun Vitruuius/ bißher sein grossen verstand vnnd sonderliche trew der milten vnderweisung gnugsamlich in vorgesetzten Büchern anzeigt hat/ vnd jetzunder zum Beschluß eilet/ gedenckt er weiter/ damit gar nichts von jhm vberschritten würde/ das den volkommen Architectum zieren mög/ jhn auch in diesem Capitel mit mancherley Künstlichem behendem Rüstzeug auch zu vnderrichten. Dann er im Ersten Capitel fürnemlich gesetzt hat/ wie dem erfahrnen Bawmeister/ die Music zu wissen von nöten sey/ damit er den Rüstzeug der Scorpion/ Catapulten vnnd Balisten/ das seind Waffen/ Schleudern/ Armbrost/ vnnd dergleichen Geschoß/ wisse zu richten/ damit sich der Mensch nicht allein in zeit des fridens/ aller gnügligkeit gebrauchen möge/ sonder auch in Kriegsleuffen sich vor seinem Feinde wisse zu beschirmen. Dieweil aber solcher Rüstzeug vnder dem Wörtlein Machinatio begriffen wirdt/ vñ aber alle Künstliche behendigkeit damit man etwas weiter dann Menschliche Krafft vermag/ auch mit solchem Wörtlein begriffen ist/ hat Vitruuius dieses gegenwertig letst Buch aller solchen Künstlichen Machination zugeeignet. Daß aber (wie obgesagt) in dieser Vorred Vitruuius in sonderheit dem Römischen gemeinen nutz wündschet/ das obgemelt Gesetz von dem Kosten der Bawmeister gegeben/ auch zu Rom gehalten werden solt. Wer wol jederman/ der sich zu bawen vnderstehn wolt/ zu wündschen/ vnnd insonderheit an denen orten/ da man etwan an gemeinen Gebewen so einen gantzen Gemeinen nutz antreffen/ solcher trefflicher vnkosten nicht so gar vnweißlich vnnd vergebens angelegt würde. Solchs köndt auch ein groß mittel seyn/ der wider auffbringung der Gewaltigen Kunst der Architectur/ dieweil auß vermögen dieses Gesetz/ die Künstlichen Bawmeister vor den vnverstendigen hoch

verehret/vnd die selbigen jhres vnverstands gestrafft wurden/ rc. Von dieser Statt Epheso magstu Plinium lesen/ am neun vnd zwentzigsten Capitel/ des fünfften Buchs/ der spricht/ wie Ephesus die Statt in klein Asia von den Amazonischen Weibern erbawen worden sey/ in Jonia/ hab den nammen vilmals verendret/ sey im Troianischen Krieg Alopes/ bald hernach Ortygia vnnd Morges genannt worden/ deßgleichen Smyrna mit dem zunammen Trachea vnd Samornion vnnd Ptelea/ ligt auff dem Berg Pione/ am Fluß Caystro/ der im Cylbianischen Gebirg entspringet. Weiter ist dieser Text Vitruuij verstendtlich gnug.

Was ein Rüst oder Hebzeug sey/ vnnd desselben vnderschied gegen andren Instrumenten/ wie auch solche erstlich erfunden/ vnd von jhrer notwendigkeit.

Das Erst Capitel/ des zehenden Buchs der Architectur Vitruuij.

MAchina ist ein Rüstzeug von Holtzwerck zusammen geordnet/ mit grosser stercke/ schweren Last zu begwältigen/ wirdt Künstlich mit Rollen vnd Rädern bewegt/ vnnd getriben/ vnnd hat solcher Rüstzeug mancherley vnderschied. Als Machina scansoria wird zum steigẽ gebraucht/ Spiritalis vom Lufft getriben/ Tractoria machina/ bedeut ein jeden Hebzeug. Den Steigzeug mögen wir ein jedes gerüst nennen/ so man mit vberzwerchen Balcken vnnd Brettern belegt hinauff zu steigen/ etwas frembdes zusehen/ oder wie man zum Bawen rüstet. Aber die Künstlichen Rüstung vom Lufft getrieben/ braucht man zu mancherley Stimmen vnd Thönunge. Aber mit dem Hebzeug wirdt jeder schwerer Last in die höhe erhaben vnd auffgezogen. Zum Steigzeug oder Gerüst/ ist nit grosse subtiligkeit von nöten/ allein wird hie der Frevel vnd Künheit erfordert/ vnnd daß man mit stercke solche hohe Gerüst mit Balcken vnnd Gerüst Bäumen wol versorge/ zu sammen binde mit Seileren vnd Ketten. Der künstlich Rüstzeug vom Lufft getriben/ erfordert aber sehr grosse Scharpffsinnigkeit/ aber der Hebzeug ist am gebreuchlichsten/ dann damit viel nützlicher/ bequemer vnnd Künstlicher effect zu wegen bracht werden mögen/ wo man solche wißte mit verstand zu brauchen. Dieser Rüstzeug werden etliche Organicè etliche Mechanicè bewegt vnd getriben/ wie dann vnder den Machinis vnnd Organis gleicher vnderscheid/ nemlich daß die Machinæ vnd mancherley Rüstzeug mehr Wercks vnd arbeit/ vnd mit grösserem gewalt jhren effect vollbringen müssen/ als die Balistæ/ vnnd was dergleichen geschoß ist/ wie auch die Schrauben der Pressen/ Keltern/ vnnd dergleichen. Aber die Organa oder grossen Instrument/ mögen mit weniger arbeit/ als von einem allein/ auß fürsichtiglichen griffen regiert vnnd bezwungen jhren effect zu thun/ darzu sie verordnet seind/ als das Geschütz so die Alten Scorpiones vnd Anisocycla genennet haben: darauß nun wol abzunemmen/ daß solche Organa vnd Machinæ/ das ist/ allerhand künstliche Rüstzeug vnd Hebzeug/ zu

vilfeltigem gebrauch vast notwendig seind/ dann wir solcher allenthalben zu der fertigkeit bedörffen. Solche Künstliche Rüstzeug vnnd Machination haben jren vrsprung hergenommen von der gantzen Rüstung der Himlischen Spheren/ so von den gelehrten ein herrliche Machina genannt wirt. Dann so wir mit fleiß der Sonnen/ Mons vnnd fünff jrrigen Sternen oder Planeten war nemmen: Wer sihet nicht/ wie solche mit einem so sehr trefflichen wunderbarlichen Rüstzeug oder Künstlicher Machination von der Natur selber in gewisser ordnung herumb geführt vnnd bewegt werden? wo auch solche bewegung nicht beschehe/ müßten wir auff Erden des Liechts beraubt seyn/ so möchte auch kein Frucht zu jhrer volkommenen zeitigung komen. Dieweil nun die Alten vnsere vorfahren/ solcher ding mit fleiß wargenommen/ haben sie von der Natur ein Exempel genommen/ der selbigen nachgefolgt/ vnnd nach Himlischer ordnung mancherley nutzliche ding dem Menschlichen Geschlecht erfunden vnnd angezeigt/ daher auch mancherley Künstliche behendigkeit des Rüstzeugs vnd Hebzeugs in brauch kommen/ allein zu mehrer fertigkeit. Dann was sie vermerckt dem Menschen nutz vnnd erschießlich zu seyn/ das haben sie mit grossem fleiß/ kunstreichen gedancken vnnd nachtrachten von Tag zu Tag vnderstanden zu mehren vnnd bessern. Dann so wir für vns nemmen die Bekleidung/ welche die notturfftigkeit erstlich erfunden hatt/ sehen wir wie hoch die Kunst des Webens vnd Wirckens/ von Tag zu Tag gebracht worden ist/ durch sonderliche Rüstzeug/ den Eyntrag also meisterlichē in den Zettel eynzuschrencken/ damit den Leib nit allein mit solchem zusamen gerordnetem Garn zu bedecken/ sonder auch mancherley gestalt herrlich zu zieren zu der Erbarkeit. Vnnd fürwar müßten wir der Speiß vnnd Nahrung auch grossen mangel haben/ wo der Pflug vnnd das Jochholtz zu den Ochsen nicht erfunden weren. Wo auch nicht die Schrauben/ Müterlein vnd Drotbäum erfunden weren/ müßten wir ohn zweifel des heilsammen saffts des Baumöls entraten. Es würde vns auch der Wein nicht zu theil worden seyn/ wo wir der Drotten oder Keltern manglen solten. Wie wolt man auch solche ding hin vñ wider führen/ wo wir nit Fuhrwegen/ Kärren vnd Schleiffen hetten auff dem Land/ vnnd die Schiff auff dem Wasser? Dieweil auch die Wag vnd Gewicht erfunden/ wirt viel betrugs vnd vberfortheilung dardurch fürkommen. Also seind nicht wenig andere künstliche Machination/ von welchen wir an diesem ort nicht handlen wöllen/ dann sie in täglichem brauch seind/ als die Wagen vñ Karren Räder/ die Blaßbälg der Schmid/ die Kammerwägen/ so man Hangend Wägen nennet/ mit vier oder zweyen Rädern. Allerhand Trehwerck/ vnd was dergleichen gemeine Machinationes seind/ welche doch jhren sonderlichen Rüstzeug haben. Wöllen folgends allein von den dingen schreiben/ so selten fürhanden kommen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Ersten Capitels / des zehenden Buchs der Architectur Vitruuij.

DJeweil Vitruuij meynung / seiner obgesetzten weise nach in diesem Capitel von allerhand künstlichen Machination / vielfeltiger behendigkeit / vortheil vnnd fertigkeit zu schreiben / gibt er diesem Capitel ein anfang an der definition / das ist / er erkläret erstlich was die selbig sey / darvon er hernach handlen will / vnd was man bey dem wörtlein Machination verstehn soll: vnnd damit er solcher folgenden vnderrichtung ein herrlichers ansehen mache beym Leser / führet er eyn / wie solche künstliche Machinationes ein Exempel seyen / der rechten natürlichen Machination / dardurch Himmel vnnd Erdtrich in jhrer bewegung getrieben werden. Zum selbigen / so meldet er auch die vielfeltige nutzbarkeit / so der Mensch von solcher künstlichen Machination haben mag. So erzehlt er auch weiter / wie die Alten fleissigen erkundiger der Natur vnnd namhafften Philosophi / nicht allein jhre Contemplation / was sie mit grosser scharpffsinnigkeit erlangt vnnd täglich erfundē / in gedechtnuß gefasset / sonder auch alſo augenscheinlich in das Werck gebracht haben / damit ein jeder solches jhres fleiß vnd grosser scharpffsinnigkeit geniessen möchte / durch die Pratick / wie dann der trefflich Philosophus Architas Tarentinus in solcher Machination so weit kommen / daß er mit solcher geschigligkeit ein Höltzine Tauben hat zugericht / die ein zimlich spacium hat fliegen können durch Instrument vnnd solche Machination. So ist auch Hippia dermassen in aller Menschlichen geschickligkeit erfahren vnnd geübt gewesen / daß er keins andern Menschen hülff bedorffte: dann was jm zu Menschlicher vnderhaltung von nöten war / das kont er jhm selber alles zurichten / ꝛc. Damit wir aber wider auff den Text Vitruuij kommen / so merck / daß er spricht / daß Machina ein Rüstzeug sey / von zusammen gesetzter materi / als von Holtz / Eysen / Stricken / Banden vnnd was dergleichen nach eins jeden art vnnd gattung erfordert wirt. Solcher vrsach ward auch das groß Troianisch Roß von den Griechen gemacht / Machina genannt / dann es war ein mechtiger gewaltiger Rüstzeug / darinn so viel streitbare Männer innen mochten verborgen werden. Aber das wörtlein Machina / hat auß Griechischer Sprach sein vrsprung / vnnd werden alle künstliche Handtwerck / so ein fleiß bedörffen / Mechanici genannt: dann was auß geschickligkeit mit verstand vnnd geschwindigkeit im sinn vnd vernunfft concipiert oder gefaßt / vnd hernach in das Werck vnd Practick gebracht wirt / das nennet man Mechanicum. Nechst der erklärung dieses wörtleins setzet Vitruuius solcher Machination ein vnderscheid / vnnd nennet die erste Machination Scansoriam / vnnd in Griechischer Sprach Acrobaticon / dardurch man in die höhe steigen mag. Die ander Machination nennt mann Spiritalem / vnd in Griechischer Sprach Pneumaticon. Die dritt Tractoriam. Aber der erst vnderscheid in die höhe zusteigen / ist anders nichts / dann daß man in eil ein Gerüst in die höhe aufführe / vnnd mit angelegten Leitern hinauff steige / in der höhe mancherley Spectackel wie in einem Theatro zu schimpff vnd ernst zu schauwen: vnd wil Vitruuius / das man solche mit Seylen vnd stricken wol versorgen sol / vñ gnugsam vnderstützen / welches er ohn zweifel des Exempels halben gedenckt vnnd meldet / so sich zutragen bey den zeiten Tyberij des Römischen Keysers in der Statt Fidena nicht ferne von Rom / da ein solches Höltzin gerüst oder Theatrum mit grossem schaden eyngefallen / vnd viel Menschen von solchem fal vmbkommen. Dieses Theatrum hat der Bawmeister Atilia auffgericht: Dann als er frey gegeben ward von der Dienstbarkeit oder Leibeigenschafft / wolt er jhm beym Volck gunst schaffen / bawet ein solch Höltzen Theatrum / vnd ließ ein trefflich Spectackel Kämpffer vñ Fechter verkünden / so er dem Volck zu ergetzligkeit zugericht hat.

Als

Als jhm aber am vnkosten zeran/ vnnd er nicht vermocht die Gerüststangen vnd was im Erdtrich hart bevestigt werden solte/ gnugsam zu bewahren/ vnnd sich zu solchem Schawspiel ein grosse menge Volcks versamlet hette/ Jung vnnd Alt/ Weib vnnd Mann/ wie dann der Heidnisch brauch war/ vnnd solches Höltzen gerüst oder Theatrum zu vast vberlästiget ward/ fiel es eyn mit solchem schaden/ daß auff die fünfftzig tausent Menschen todt blieben. Aber die Organa oder Machinationes/ so vom Lufft vnnd Athem getrieben werden/ welche Vitruuius Spiritalia nennet/ bedörffen keiner solchen versorgung/ sonder darzu ist ein grössere scharpffsinnigkeit von nöten/ dieselbigen nicht starck vnd vest/ sonder auffs aller künstlichest zu bereiten/ wie dann alle Musicalische Instrument gnugsam anzeigen. Den Hebzeug wil Vitruuius vor den andren allen vielfeltiger nutzbarkeit vnnd nothwendigen gebrauchs halben zu allerhand Gebew der Kirchen vnnd Tempel/ gemeinen oder sonderlichen Gebewen/ gesetzt haben/ damit man den schweren Last der Stein/ Holtz vnnd ander materi mit geringer müh/ zimlicher stercke vast behend vnnd fertiglich heben vnd begwältigen mag. Dieser Rüstung setzet Vitruuius zweyerley vnderscheid der bewegung/ als Organischer vnd Mechanischer weiß/ vnnd will daß die Mechanische bewegung viel gewaltiger sey/ auch grössere stercke vnnd mehr arbeit erfordert/ vnnd mehr gehülffen. Aber die Organa so wir für kleine Instrument vnd mancherley Werckzeug verstehn/ so auch von Holtz vnd andrer bequemer materi zusammen geordnet seind/ bedörffen solcher grosser stercke oder harter arbeit nicht/ als die Geschoß welche Vitruuius Balistas nennet/ seind leichtlich zu spannen/ vnnd werden schnell abgetruckt/ aber die Schraub wie ein Drottbaum oder Keltern mag nicht also leichtlich zugeschraubt werden. Vnd merck hie/ daß ein art der alten Geschoß/ von Vitruuio Scorpio genannt/ den nammen daher hat/ daß dieser rüstzeug in gestalt eines Armbrusts mit einem gifftigen Pfeyl/ daran ein kreutz Eysen/ aller gestalt wie der gifftig Wurm Scorpio den Menschen vast schnell ertödtet/ vnnd vmbbringt. Damit aber Vitruuius auch weiter die nothwendigkeit dieser Rüst vnnd Hebzeug bedeute/ spricht er weiter/ wie man ohn dieselbigen kein Baw vollenden oder volführen mag/ sonder sich in allen dingen solcher behender rüstung gebrauchen muß/ wo ein ding schnell vnnd flugs von statt gehn muß/ meldet auch wie dieser lest theil der Architectur/ nicht weniger/ dann die beyden ersten theil so Vitruuius in fürgehenden Neun Büchern gnugsamlich gehandlet vnnd erklärt hat/ von den Alten mit trefflichen herrlichen Büchern geziert worden sey. Welche auß der Himlischen bewegung solche vilfeltige Künstliche Machinationes sollen erfundē haben/ dann was fertigkeit vnnd behendigkeit/ wir auß solcher künstlichen Machination haben mögen/ wirt von Vitruuio in kurtzem angezeigt/ durch das Exempel des Würckens oder Webens. Dann wer weißt nicht was durch diese Machination dem Menschen für nutzbarkeit entstehn mag/ nicht allein zu der notturfft/ sonder auch zu Hoffart vnnd pracht? Diese künstliche Machination des Webens vnd Würckens/ haben erstlich die Aegyptier erfunden/ wie Plinius schreibt/ am 56. Cap. des 7. Buchs. Aber das Joch vnnd Pfluggeschirr soll Buziges der Athenienser erfunden haben/ oder (als etlich wöllen) Triptolemus/ wie auch Plinius an erstgemeltem ort anzeigt. Welcher auch weiter schreibt/ wie Aristeus der Athenienser zum aller ersten die Oelpressen erfunden haben soll. Aber den Wein hat nach Heydnischer weiß Liber Pater/ von welchem droben offt meldung geschehen/ gepflantzet. Das Trehewerck hat Theodorus erfunden/ auß der Insel Samos bürtig. So wirt die erfindung/ Maß vnnd Gewicht/ dem Phedon auß Aegis zugeschrieben/ vnd von etlichen dem Palamede.

Von mancherley Machination/Rüst vnd Hebzeug/so man im baw der Tempel vnd Kirchen vnd grossen gewaltigen Gebäwen braucht.

Das Ander Capitel/des zehenden Buchs der Architectur Vitruuij.

Vr das erst wöllen wir in vnserer fürgenommener ordnung fürzufahren/ein anfang nemmen von der Machination/so man zum Werck mancherley Tempel vnd Kirchengebew oder dergleichen gemeinen Gebewen/nutzlich zu mancherley notwendigkeit brauchen mag. Solche Machination oder Rüst vnd Hebzeug/soll also gezim̃ert werden. Man nemme drey Balcken in solcher stercke/wie dann der Last so man damit heben will/erfordern mag/die sollen zu oberst mit einem starcken Eysenen Nagel oder Zapffen zusammen gehefftet werden/also daß man sie vnden von einander thun mag/wie ein Dreyspitz. Zu öberst soll man vmb den Zapffen vnnd die drey Balckenköpff auch Seyler vmbwinden/damit man diesen Rüst oder Hebzeug mit den Seulern auch viel ort sat vnnd wol bevestigen mag/daß er gerad auffrichtig stehn bleib/darnach henckt man zu öberst ein Rollen oder Scheiben hineyn/welche von etlichen Rechamum genannt wirt. In solche Scheiben werden eyngefasset zwey Rädlein/die in jhren Zapffen gerings vmbgehn mögen/vnnd zu öberest zwischen der Scheiben vnnd der Rollen stecke man das Ziechseyl hindurch/vnd vnden wider hindurch/durch die ander Scheiben oben wider hindurch zukommen/daselbst bleibt das ein end des Ziechseyls/das ander end erstreckt sich vnden hinab auff solchen Zug/da sollẽ auff den beyden hindren gevierten Balcken/runde Kälen außgehawen seyn/darinn ein Walbaum gehe/mit starckẽ Eysen dariñ verschlossen. In disen Walbaum sollen an beyden Köpffen oder enden/Löcher gehawen seyn/daß man starcke Tremel hineyn stossen vnnd solchen Welbaum vmbtreiben mag/aber an die Scheiben dises Zugs/soll man vnden ein Schereysen hencken/an das ein ort des Seyls/also daß dieses Eysen mit beyden vorderen theilen in die Gruben/so man darzu in die Stein hawen soll/eyngelegt werden können. Dieweil nun das ander ort/an dem Walbaum angehafftet ist/wo man denselbigen vmbtreiben wird/muß sich das Seyl erstrecken/vnd die Eysenscheren je Krefftiger zusammen zwingen/dardurch man schweren Last heben mag in die höhe nach erforderung des Wercks.

Commen-

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des ij. Capitels/ deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO nun Vitruuius in nechst fürgehendem Capitel gnugsamlich beschribẽ hat/ was Machina oder ein Rüstzeug oder Hebzeug sey/ gedenckt er solcher trefflicher Machination folgends mancherley vnderschiedliche gestalt zu setzen. Beschreibt also für das erst/ einen gemeinen Zug/ welchen er sonderlich nutz/ notwendig vnd gebreuchlich achtet/ in den Gebewen der Kirchen vnd Tempeln/ vnd andern dergleichen herrlichen gewaltigen Gebewen/ damit mancherley Last von Holtz/ zeug oder Mörter vnd Steinwerck auffzuziehen. Dieweil aber diser Zug bey vnsern Bawmeistern vnd Bawleuthen vast gemein/ wöllen wir vns den selbigen zu erklären weiter nicht erstrecken. Doch merck/ daß Vitruuius Trochleam nennet die Scheiben oder die Rollen darin die Redlein vmbgehen/ wie solche hernach vast eigentlich auffgerissen werden/ sampt der rechten Figur vnd gestalt dieses Zugs. Weiter so merck/ daß zu Rom die künstlichen Architecti vnd Bawmeister wol ein andre art vnd manier haben/ dann dise von Vitruuio angezeigt/ die grossen Stein in den Gebewen auffzuheben in die höhe/ in solcher gestalt/ der Stein wird in mitte Gehawen also tieff/ daß folgend Instrument hineyn mag/ doch in solcher gestalt daß gemelt Loch oben eng vnd vnden weit sey/ alsdann haben sie Eysenkeil/ die seind vnden breit vnd in die vierung oben sich verlierend/ deren legen sie in jede seiten einen/ die dicker breiter seits in die tieff des Steins/ aber das spacium zwischen disen beyden wird mit dem dritten schmeleren auffgeführt. Weiter ist ein halber Zirckel verordnet/ der auff jeder seit ein Loch wie auch die drey Keil jeder eben ein solch Loch hat/ dardurch wird ein starcker Eysener Zapffen gestossen/ vnd mit einer Zwerchregel bevestigt/ also an Hacken angeschlagen/ vnnd mit gemeltem Zug auff in die höhe gezogen/ oder wo man kein solchen Hohen Zug hat/ henckt man die Scheiben mit dem Redlein oben vest an/ vnd zeucht den Last mit dem Instrument oder Rüstzug Ergata genannt/ wie solches in nechst folgender Figur augenscheinlich gesehen werden mag.

Von mancherley nammen der Rüst vnd Hebzeug/ vnd wie solche auffgericht werden sollen.

Das Dritt Capitel/ des zehenden Buchs der Architectur Vitruuij

DIese obgesetzten Machination/ Zug oder Hebzug/ wirt von den Alten Trispastos genennet/ wo aber in der gemelten Scheiben vnden zwey Redlein seind/ inn der obern drey/ das nennet man Pentaspaston. Wo aber von nöten were/ daß man solche machinas oder Hebzeug zu vil grössern vnd schwereren Lästen zurichtẽ wolte/ so muß man desto lengere vnd stercker Balcken darzu nemmen/ die etwas dicker seyen/ vnnd gleicher gestalt/ die selbigen mit den starcken eysenen Zapffen zusammen halten/ vnd mit dem Welbaum zurichtẽ wie obgesagt ist. Darnach solle man die Ziehesey l vornen her hangen lassen/ aber die Seyl welche von oben diesen Zug bevestigen vnd krefftig halten sollen/ die soll man weit erstrecken/ vnd wo nit füglicher Platz/ daran sie gebundẽ werden mögẽ/ muß man Pfeiler schlims in die Erden hart schlahen/ vnd also die Seyler daran bindẽ. Demnach hencke man mit einẽ vast starckẽ Seyl die Rollẽ mit jren Redlin zu öberst in solchẽ Zug/ dardurch wirt dz Ziehseil in die Redlin gerichtet/ vnd

tet/ vnd vilfaltiger weiß durchschrencket/ biß daß ein ort zum Welbaum komme/ vnnd daselbst angeheﬀtet wirt/ so man dann solchen Welbaum mit starcken Heblen vmbtreibt/ wirt ein jeder schwerer Last ohn alle mühe erhaben vnd begwältiget ohn einiche gefehrligkeit.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des iij. Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

Nach dem Vitruuius in nechst fürgehndem Capitel auﬀs kürtzest ein gemeinen Heb oder Rüstzeug verordnet vnd beschriben hat/ damit ein jeder gemeiner geringer Last gnugsamlich auﬀgehaben/ vñ leichtlich ohn grosse müh begweltigt werdẽ mag/ schreitet er weiter nach seiner fürgenommen ordnung/ auch grössere vnd gewaltigere Machination zumelden/ so ein jeden schweren Last auﬀziehen mögen/ vnd will/ wie dann ein jeder gnugsam bey jhm selber erachten mag/ daß solcher Zug von gewaltigen starcken Bäumen zugericht werden soll/ deßgleichen daß man ein solchen Zug/ der ein gewalt leiden müß/ vast wol mit Seylen befestiget/ an tieﬀ hineyn geschlagne Pfäl. Dieweil aber solchs alles dieser zeit gleicher gestalt wie Vitruuius anzeigt im brauch/ haben wir vns dieses orts nicht weiter erstrecken wöllen/ dann in nechstfolgenden Cap. solchs vil weitläuﬀiger gehandlet wirt/ sampt den augenscheinlichen Figuren.

Wie man auﬀ ein andere art ein gewaltigen Hebzeug machen sol/ ein jeden vast schweren Last ohn alle gefahr zuheben vnd begweltigen.

Das Vierdte Cap. des X. Buchs der Architectur Vitruuij.

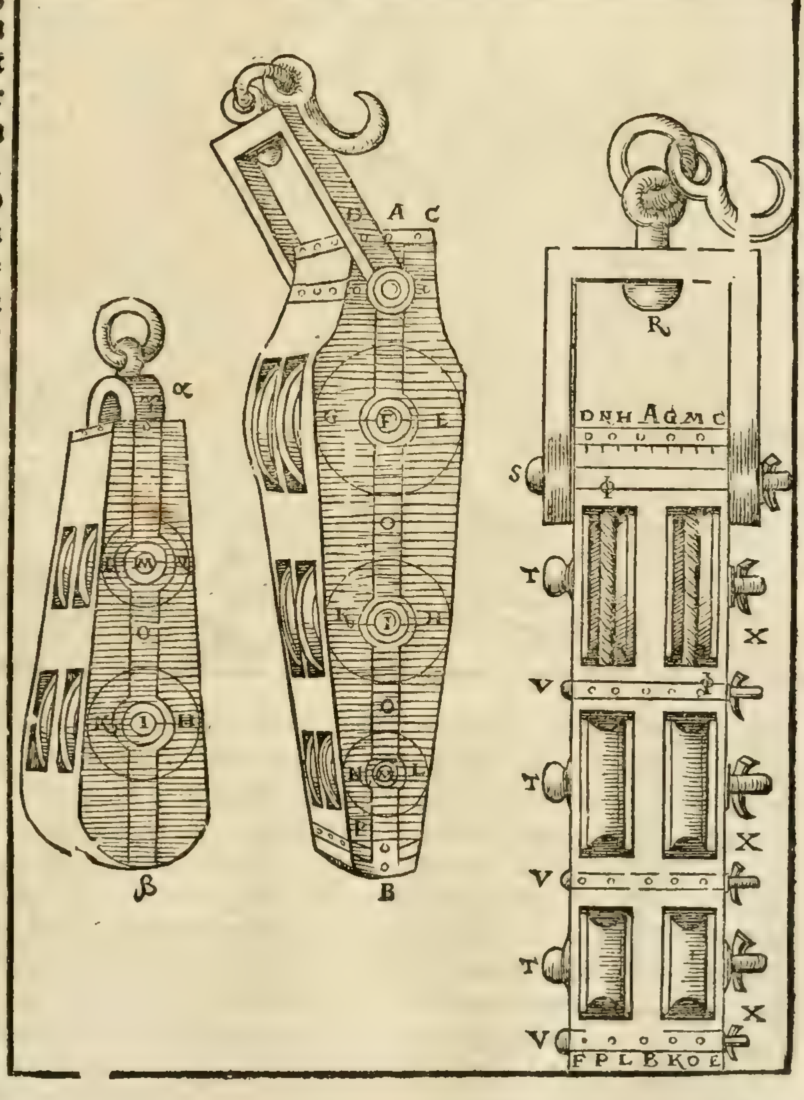
Wo es sich aber begebe/ daß in einem Baw vber die maß treﬀlicher vnnd vast schwerer Last zu heben were/ sol derselbig dem Welbaum nicht vertrawt werden/ sonder gleicher gestalt wie der Welbaum in seinẽ außgeschweiﬀten hölen geht/ mit dem starcken Eysen darinn hart gehalten/ solcher gestalt sol man in runden löcher in Welbaum eynfassen/ dariñ ein groß Hültzin Gangrad sey/ welches die Griechen pflegen Amphireusin vnd Peritrochon zu nennen. Aber in diesem gewaltigẽ Hebzeug muß man auch ein andere manier der Scheiben vnnd Rollen haben/ Dann vnden vñ oben dopple Scheibẽ von nöten seind mit zwyfachen Redlein/ darnach binde man beyde ende des Ziehseyls zusamen/ stosse sie hindurch zwischen der vndern Scheiben/ zeuchts hindurch/ stossets darnach wider zwischen die obern Scheiben vnd Redlein/ vnd weiters wider in die vndersten. Demnach heﬀtet man eins auﬀ beyden seitẽ an den Welbaum auﬀ/ nebẽ dem Rade auﬀ der lincken vnd rechtẽ seiten/ als dann erstreckt man weiter ein Seyl von der vndersten Rollen zu dem Zug/ den man Ergatam nennet/ wann dises Seyl auch eyngesteckt wirt/ hilﬀt es dem Rad vnd Welbaum/ vnd gibt ein sehr senﬀten zug oder Ergata ohn alle gefehrligkeit. Wo man aber diesen Nebenzug oder Ergata nicht brauchen wil/ mag man Leuth bestellen/ die das Gangrad tretten/ so mag ein jeder Last auch leichtlich begweltiget werden.

Com-

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des iiij. Capitels/ deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.

Der vberauß groß schwer Last/wirt in diesem Capitel von Vitruuio in Lateinischer Sprach Colossicotera genannt/von den Colossis/welche (wie drobē zu mehrmalē angezeigt wordē) vast grosse/vngehewre/schwere Bilder von Stein oder Metall seind/welche die Menschliche grösse weit vbertreffen/ꝛc. Vnd merck hie die sonderliche trewe warnung Vitruuij/welcher nicht wil wo der Bawmeister etwas gefehrligkeit vermerckt/daß er sich nit leichtlich wage. Darumb er jm dieses orts verbeut/daß er die schweren Läst dem Wälbaum/so allein in die außgeschweifften Kerben der Balcken gelegt wirt/nicht vertrawen sol. Dann wo die beyde Eysene blech/welche solche Welbäum den halbē theil im Balcken vnd den halben theil heraussen bevestigen/absprungen/möchte grosser schaden darauß entspringen/wie dann ein jeder bey jhm selber erachten mag. Darumb wil er/daß man an statt solchs Welbaums in mitte der Balckē ein Rad auch mit einē solchen star- Welbaum eynlegē/ vnd den gantzen Zug darnach zusammen schlahen solle/damit diser Welbaum oder Axt auff kein seiten möge herauß wischē. Dise Räder seind bey vnns in Teutschem Läd/zu solchē schweren Last/als Glocken vnnd dergleichen/ vber die maß gebreuchlich/ werden auch in Schiffreichen Wassern zu dē Kranen gebraucht/ ein jeden schweren Last leichtlich zu heben. Diese Reder nennen wir darumb Gangreder/daß sie von Menschē getretten werden/ so darinn gehn. Aber Vitruuius nennet es Tympanum/ welches wörtlein mancherley Bedeutnuß hat/wie dann in der erklärung der frembden wörter/ so wir disem Vitruuio eyngeleibt haben/ klärlich an-

Augenscheinliche auffreissung der rechten Form/ maß vnd gestalt/der Rollen oder Scheiben/mit jhren Redlein/so man zu mancherley Hebzeug braucht.



Eigentliche Contrafactur des Hebzugs nach der Lehr vnd meynung Vitruuij auffgerissen.



lich angezeigt wirdt. Von den Griechen werden jhm die nammen von Vitruuio gemeldet geben / des runden vmbgangs halben. Merck auch weiter die verschrenckung der Seyl in den Scheiben / von einem Redlein zum andern / wie man ein Seyl zu vielen Seylen durch solchs vielfeltig durchstossen machen mag. Weiter wil Vitruuius daß man die beyden ende solchs durchgestoßnen doppleten Seyls / zu jeder seiten neben dem Gangrad anhefften sol / vnnd vber das Rad ein Seyl spannen / das sol mit dem Zug / welchen er Ergata nennet / vnnd droben fürgemalet ist / angezogen werden / damit das Rad sampt dem Wälbaum vmbgetriben werde / vnd solchen schweren Last ohn alle mühe oder harte arbeit vnnd sonderer gefährligkeit hebe vnd begweltige. Vnd wil Vitruuius auch / daß man solch Rad zimlicher grösse machen sol / damit wo man solchen Zug nicht brauchen wolt / starcke Bossen darinn gehn mögen / vnd dasselbig tretten / wie dann auch jetziger zeit die tieffen Brunnen geschöpfft werden /

vnd

vnd man von diesen Gangredern viel andere grosse nutzbarkeit haben mag/ als gegenwertige Figuren zu augenscheinlichem Exempel gesetzt/ auch gnugsam anzeigen/ vnd werden fürnemlich in der ersten Figur/ in welcher wir von enge wegen des spaciums/ den Zug Ergata von Vitruuio/ aber dieser zeit vom Walchen Ergana genant/ nicht haben hinder das Rad setzen mögen/ wiewol dasselbig/ es sey vnder dem Gangrad deßgleichen drauff vberspannet/ auch gnugsam angezeigt wirt. So möchte auch dieser gestalt/ wie die Figur anzeigt/ der Last an das Rad allein mit dem Zug auffgehaben werden. Damit du aber dieser Figur der Scheiben bessern verstand habest/ so merck daß A die gantze Rollen bedeutet/ welche Vitruuius Trochleam nennet/ E G seind die obern Redlein/ H K die vndern hernach oder mitlern/ L N die aller vndersten/ F I M seind die drey Zapffen/ vmb welche so viel Redlein vmbgehn. Q ist das loch vnden zwischen den Rollen vnd dem Redlein/ was weiter in dieser obgesetzten Figur angezeigt wirt/ ist verständtlich gnugsam.

Wie man ein vast gebreuchlichen Hebzug auff ein andere weiß auffrichten möge.

Das Fünfft Cap.

Weiter ist noch ein anderer künstlicher Hebzug/ damit man jedē Last vast schnell vnd leichtfertiglich begweltigē mag/ doch werden hierzu verständige Leut erfordert den selbigen zu brauchen. Dann für das erst/ wirt ein grosser Balcken auffgerichtet/ vnnd mit vier starcken Seylen auff vier ort krefftig vnd wol angestreckt/ oben am Balcken vnderhalben solcher vmbwunden Seyl/ sol man zwen Pfosten die hol außgeschweifft seind/ vnd man Chelonia nennet/ vast vnd wol annaglen/ alsdann binde man an den Balcken zu öberst in die Kelen dieser beyden Pfosten/ mit starcken Stricken vnd Seylen ein Rollen oder Scheiben an/ hinden an diese Rollen zwischen dem auffgerichten Baum oder Balcken/ leg ein starck Holtz auff ein Schuch lang vnd sechs zwerch Finger breit/ vnnd vier Finger dick/ damit sie nicht am Balcken anstreich: Solche Scheiben sol drey Redlein in einer ordnung neben einander haben. Also sol man drey Seyl zu oberst solchs auffgerichten Balckens oder Baums starck anhefften/ dieselbigen herab zu der vndersten Scheiben oder Rollen erstrecken/ vnd innerhalb oben zwischen dem Redlein hindurch stossen/ darnach wider vbersich fahren zu der obersten Rollen/ vnd von ausserhalb hineyn wertz durch die vndersten Redlein hindurch stossen/ alsdann widerumb herab gezogen/ vnnd von innerhalb hindurch gestossen durch die mitlern Redlein/ demnach widerumb hinauff geführt/ vnnd durch die mitlern Redlein durchgestossen/ so lang biß solch Seyl durch alle Redlein hindurch geleitet wirt/ alsdann sol noch ein dritte Rollen zu aller vnderst des auffgerichten Baums hart vnnd wol angebunden werden/ die sol drey Redlein haben/ dadurch stecket man die Seyl/ damit solche von starcken Bossen angestreckt werden mögen/ in drey Ordnung gestelt/ an jedem Seyl ein anzahl starcker Männer/ welche ein jedē Last mit diser künstlichen Machination vast leichtlich begweltigen mögen. Diesen Zug oder Hebzeug nennen die Griechen Polyspaston/ der

 vrsach

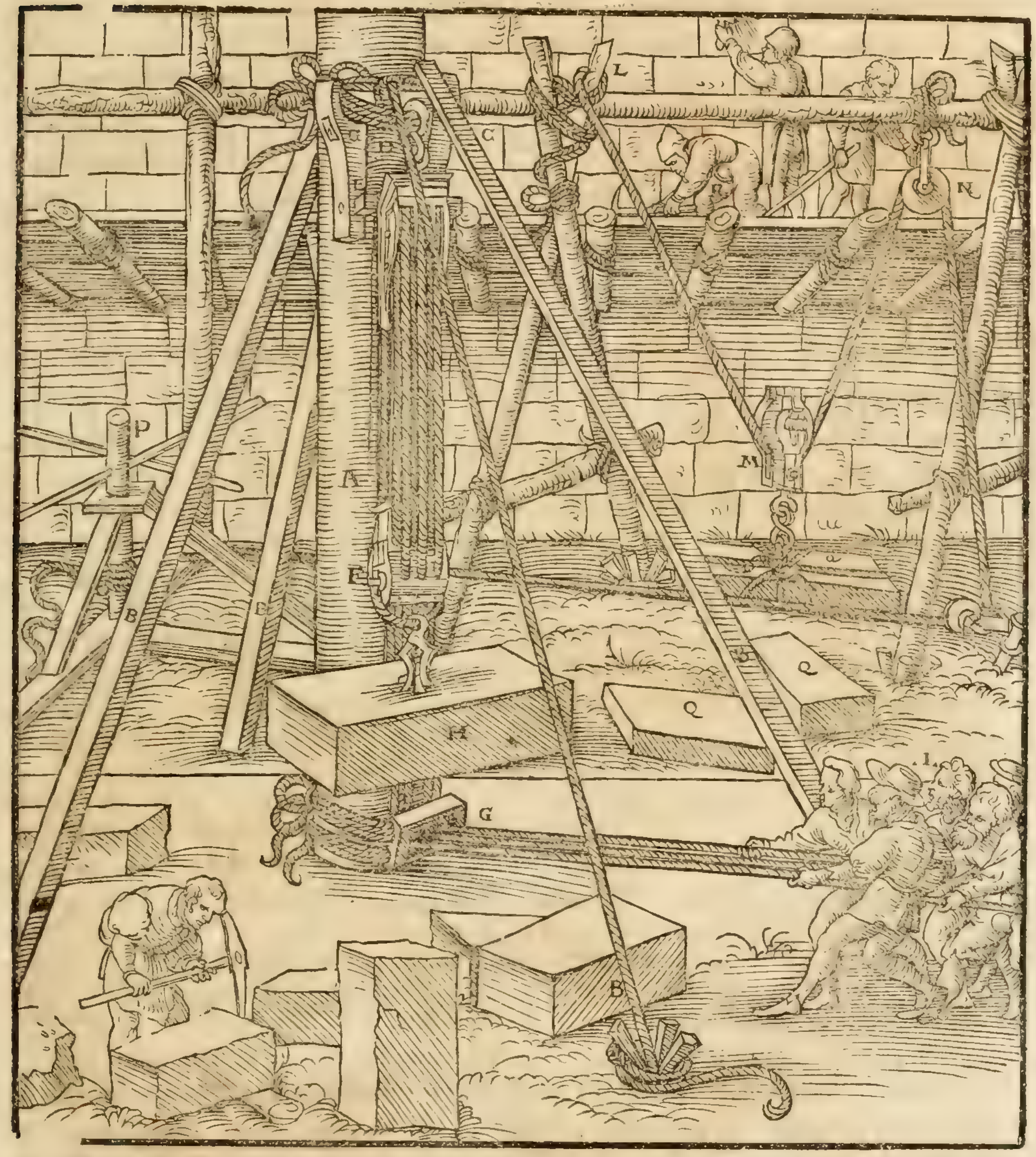
vrsach halb / daß man gar viel Redlein in den Scheiben oder Rollen darzu braucht. Dieser Zug ist vast gebreuchlich / dann es geht damit gar schnell vnd geschwind zu/vnd ist dieser Zug der vrsach halb auch vast gebreuchlich/daß man leichtlich ein jeden Last / auff welche seiten man wil/ die linck vnd recht richten oder wenden mag. Weiter merck/daß diese vnd dergleichen Machination mancherley Rüst vnd Hebzeugs/ nicht allein zum Bawwerck nützlich/gebreuchlich/vnd groß von nöten seind/sonder zu andrer vnzelicher vielfeltiger behendigkeit / als die Schiff auß vnnd eyn zu laden. Wie dann solche nach erforderung mancherley gelegenheit vielfeltiger gestalt mögen erbawen werden.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung deß v. Capitels deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.

DAmit von Vitruuio nichts vnderwegen gelassen werde / das einem volkommenen Architecto vnd wolgeschickten Bawmeister in mancherley Gebewen solcher künstlichen Machination vnd Hebzeugs nutz vnd vortheilig seyn mag/lernet er weiter vber solchen Zug mit den dreyen Balcken / auch von einem Balcken allein ein trefflichen gewaltigen Zug vnd Hebzeug zu machen / Welcher noch auff diese zeit in Italia bey künstlichen Werckleuten in sonderlichem gemeinem brauch ist/ als fürnemlich in der newen Kirchē S. Peters Münster oder Basilica genannt/ mit diesem Hebzug die grossen gewaltigen stuck Stein der Columnen vnd ander Glieder der selbigen / damit mit halber arbeit begweltigt werden. Von diesem Hebzug schreibt Vitruuius/ daß es viel schneller vnd fertiger zugehe/dann mit den andern Zügen der Welbaum. Dann an die drey Seyl drey Ordnung starcker Männer gestellt werden/welche solchen Last mit krefftigem vnnd fertigem anzug schnell in die höhe hinauff ziehen. Doch vermanet Vitruuius abermals die anfahenden Bawmeister vor schaden/so er spricht / daß diesen Hebzug kein vnverständiger brauchen sol: Dann dieweil er nicht also sicher als die vorgesetzten / Wo mans vbersicht/vnd alle ding nicht auffs aller beste versihet vnd wol versorgt / möchte man diesen Zug ohn grosse gefehrligkeit nicht wol brauchen können. Vnd ist dieser Hebzug allein der fertigkeit halben erdacht worden/wo der Wercklent gnug vorhanden seind / vnnd man das Werck gern schnell enden wolte: Darauß nun auch wol abzunemmen daß auch zu diesem Hebzeug ein grösserer vnkosten von nöten ist. Darumb dieser Zug allein zu grossen gewaltigen Gebewen dienstlich ist / Wiewol in Schiffen dieselbigen auß vnd eyn zu landen / wie Vitruuius selber meldet / dieser Zug auch vast gebreuchlich seyn mag. Dann an statt des auffgerichten Baums oder Balckens pflegt man den Segelbaum zu brauchen ein jeden Last also vast leichtlich damit auß vnd eynzuheben. Wiewol er auch weiter die nutzbarkeit hat/dieweil er allein von vier starcken Seylen angefasset ist/vnd damit auffrichtig gehalten wirt / mag er mit aufflösung solcher Seyl geneigt werden/auff welche seiten einem jeden wolgefellig ist/den Last hinzuwenden. Damit du aber dieser ding noch weitern bericht eigentliches Exempel habest / ist diese folgende Figur eins solchen Zeugs mit fleiß auffgerissen worden.

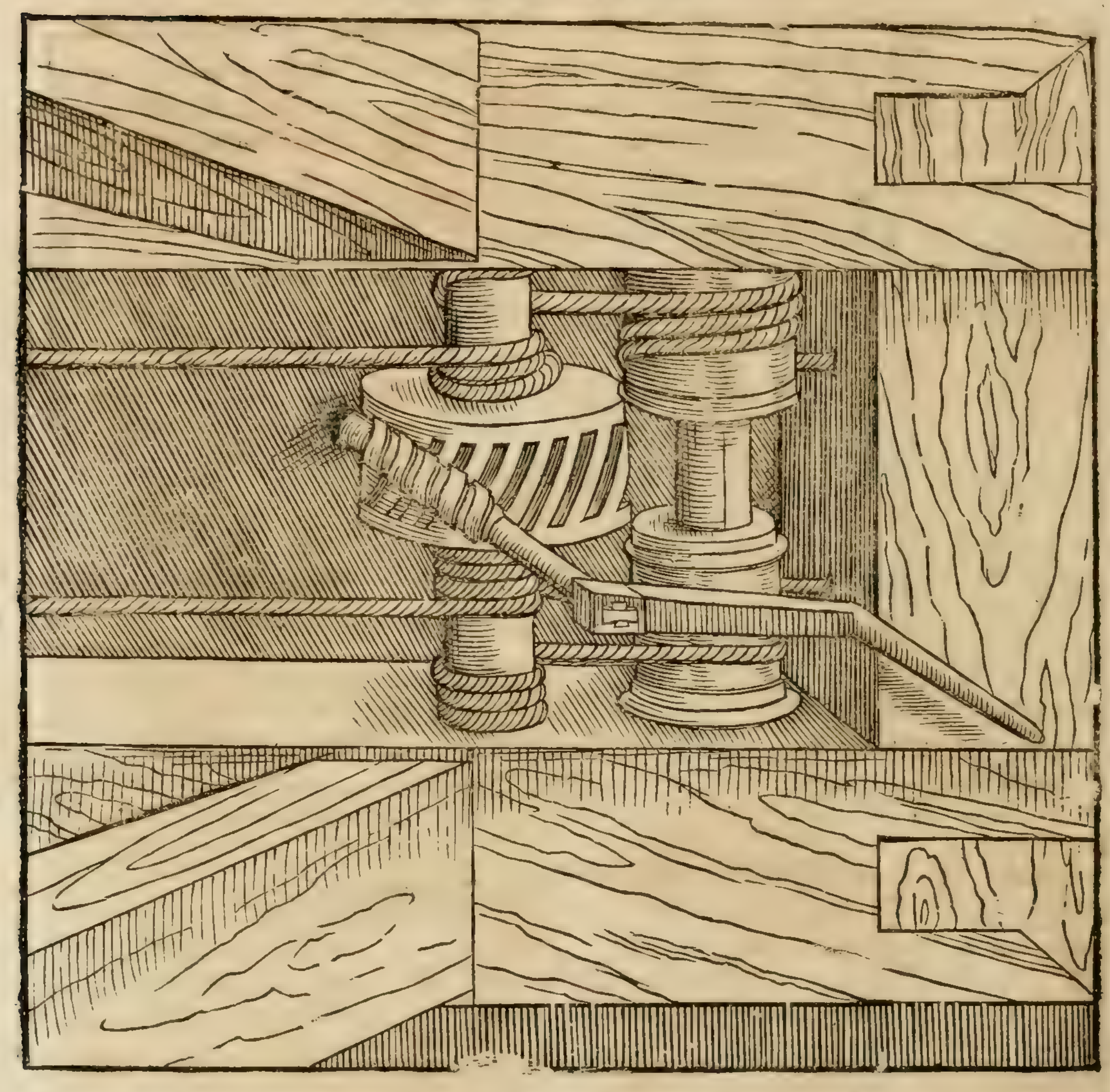
Dieses seind fürnemlich die gewaltigsten vnnd nammhafftigsten Hebzüg vnd Machinationes / so von Vitruuio beschriben werden / wie solche bey den Alten im brauch seind gewesen / vor viel tausent Jahren. Aber dieser zeit von vnsern Werckleuten vnnd künstlichen Architectis in subtiligkeit vnnd nutzbarkeit gar weit vbertroffen / als wir fürnemlich sehen bey den Armbrust Winden / was gewalt man damit ohn einige stercke zuwegen bringen mag / Also daß solches Instrument dieser zeit nicht allein zu dem Armbrost geschoß gebraucht wirt/ sonder zu vnzehlicher nutzbarkeit vnd vngläublichē vortheil/dē Fuhrman pflegt man Windē darvon zu machen / damit ein einige Person ein Wa-

Augenscheinlich fürmalung des obgedachten vast gebreuchlichen vnd schnellen Zugs/nach der Lehr vnd meynung Vitruuij.



ein Wagen so vber die hundert Centner schwer/ mit zweyẽ Fingern in die höhe schrauben kan: mit dieser Winden mag man ein jedes Geschoß/ wie schwer das sey/ hinden auff die Laden gesetzt/nach dem Quadranten zurichten/ auff ein gewissen Schuß auff vnd nider treiben. Vnd das viel mehr sich zuverwundern/ ein enige Person mag mit solcher Winden ein jedes Stuck Büchsen/wie schwer es sey/vast leichtlich auß der Laden auffheben/welches man vor Jahren ohn grossen mechtigen gewalt nicht hat zuwegen bringen mögen. Also verstehe auch von vielen andern der gleichen Machination so man noch täglich erfindet/auß scharpffsinnigem fleissigem nachtrachten/dardurch der Menschlichen blödigkeit nicht weniger in krefften/ sonder auch in behendigkeit vnd vortheil vielfaltiger weiß geholffen wirt. Dann jetziger zeit vns solche Machinationes notwendig/ vnd mögen die gewaltigen Gebew eben als wenig ohn die selbigen vollendet werden/als zu den zeiten Vitruuij. Wiewol zu mutmassen/ daß zu der selbigen zeit die Menschen nicht allein der schweren harten arbeit gewohnter/ sonder auch starcker vnd von Leib vermüglicher gewesen seind.

Contrafactur eines vast linden / sanfften Zugs / ohn arbeit zu grossem schweren Last.



Wunderbarliche künstliche erfindung Ctesiphontis / vast grossen schweren Last vber Land zu führen.

Das Sechst Capitel.

NAch vnserm beduncken tretten wir nicht ausserhalb vnserer fürgenomenen Ordnung / so wir an disem ort auch mit fleiß anzeigen vnd beschreiben die künstliche vnd vast sinnreiche Inuention Ctesiphontis. Dann als er die Schäfft der grossen Columnen auß dē Steingruben gen Ephesum zum Tēpel Diane wolt führen lassen / hat er von wegen der schwere des Lasts vnd bodenlosigkeit des Wegs / solches dem Wagen vnd Karrē nit vertrawen wöllen: dann er besorgte / die Reder würden zu tieff in das Erdtrich versincken / hat jhm der vrsach halb vier starcker gevierdter Höltzer oder Rigel machen lassen / auff die vier Daumen dick / zwen nach der länge /

längige/ vnd zwen vberzwerch/dieselbigen mit Eysenen Zapffen wol in einander fügen/ vnnd Zwerchkeyl fürschlahen lassen in der gestalt der so man vornen an das Rad durch die Art schlecht. Weiter hat er auch die Schäfft an beyden orten wol versorgt/mit starcke Seylen vmbwunden. Also seind die Schäfft der runden Columnen durch stätigs vmbwaltzen vber Land schnell hinweg geführt worden. Dann die Zapffen hatten jhren freyen vmbgang in den beyden neben Riglen. Als er nun alle solche Schäfft der Columnen auff diese weiß zum Baw geführt hatte/ waren die Epistylien/ das ist die Gesimbs der Architral vnnd Cornicen oberhalb dem Capitäl noch fürhanden/ hat der Sohn Ctesiphontis Methagenes/ auß solchem vortheil/ wie die Schäfft geführt worden/auch ein andere behendigkeit erdacht/ dieselbigen Epistylien zu führen/ vnnd jhm wider machen lassen/ auff zwölff Schuch hoch/ neben an die vier Rigel/vnd also mit den Zapffen/ wie obgesagt/ bewart/ die stuck solcher Epistylien drauff geladen/vnd Ochsen darfür gespannet. Wann die selbigen anzogen/ giengen die Reder vmb/ vnnd wurden also diese Stück auch mit vortheil geführt. Doch hat solchs nicht wol geschehen mögen/ wo der Steinbruch nit also nah beym Baw gewesen were. Dann vom Baw zum Steinbruch waren nicht mehr dann tausent schritt. So ist auch der Weg gantz eben/vnd ein flach Feld gewesen/ ohn alles Gebirg/ Bühel oder Thal. Bey vnsern zeiten aber hat es sich begeben/ daß das Basament des grossen Colossi Apollinis im Tempel von alter zerbrochen war/vnd man besorgen mußte/das Bilde würde fallen vnd zerbrechen/ hat man verschafft ein ander Basament in dem Steinbruch zu hawen/ solchs von einem/ Paconius genannt/ angenommen worden. Dieses Basament war zwölff Schuch lang/vnnd acht breit/ vnd sechs Schuch hoch/als er solch Basament vollendet/ hat es der Werckmeister zu einem herrlichen rhum/ viel auff ein andere gestalt gen Rom bringen wöllen/weder nach der manier oder weiß Methagenis/ auch durch ein künstliche vortheilige Machination: Dann er hat jhm Räder machen lassen auff fünffzehen Schuch hoch/ vngefehrlich zwischen diese beyde Räder/hat er den Stein gefasset/vnd wol bevestiget/darnach von einem Rad zum andern starcke Rigel zweyer guter Daumen dick/hart an einander auffgenaglet/ daß nicht vber ein Schuch weit von einem solchem zwerch Holtz zů andern ware: vber solches Rad hat er ein Seil gewunden/vnd Ochsen darfür gespannet/ als dieselbigen aber anzogen/ giengen die Räder wol vmb/ blieben aber auff keiner geraden Lini/ sonder wichen jetzundt auff diese/darnach auff jhene seiten/sol cher gestalt/daß mit dem hin vnd her fahren mehr kosten dem Paconio auff gangen war/weder er bezahlen mochte.

Eigentliche Fürmalung künstlicher Machination / schweren Last vber Land zu führen / nach der meynung Vitruuij.



Commen

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Sechsten Cap. deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN diesem Capitel gibt vns Vitruuius auch sonderlichen bericht/ nach der Erfindung Ctesiphontis/ wie man den schweren Last auch füglich vber landt führē möge. Aber von diesem Ctesiphonte/ welcher den Tēpel Dianę zu Ephesso erbawen/vnd diese künstliche behendigkeit erfunden hat/magstu weiter beym Plinio lesen am 14 Capittel des 36 Buchs. Dann dieser Tempel ist ein vast trefflich herrlich Werck gewesen/deß man sich so hoch verwundert hat/ daß es vnder die Siben Miracken oder herrlichen Spectackel der gantzen Welt gezehlet worden ist/als wir in fürgehndē Capiteln zu mehrmahlen auch angezeigt haben. Also daß Plinius schreibt/ daß dieser Tempel allein ein anzeigung gewesen des grossen Gewalts vnd Reichthumbs der Griechen. An diesem Tempel hat man 220 Jar gebawen/vnd hat die gantze Landtschafft klein Asia darzu steur gethan/sein länge war 425 Schuch/ die breite 220 Schuch/ mit vast herrlichen gewaltigen Columnen besetzt/ von vielen Königen gemacht/ vnder welchen sechs vnd dreyssig warē vast künstlich außgehawen/ vnd für andern eine/ so die aller künstlichst geacht worden/ von dem Hochberhümpten fürtreichen Scopa Syracusano gehawen. Diese Columnen seind ein jede sechtzig Schuch hoch gewesen. Dieser Tempel ist hernach vom König Xerxe auß Persien verbrañt worden. Als aber Ctesiphon der Architectus oder Bawmeister/die grossē Stein auß dē Steinbruch zu solchem Baw führen wolte/besorgt er/wo man sie auff Wagen oder Karren laden würde/die Reder möchten vor schwere des Lasts zu tieff in das Erdtrich versincken/als wir auch sehen dieser zeit/nicht allein bey den schweren Lastwägen/ sonder auch beym Geschütz/was angst vñ not angelegt wirt/daß man solches mit vortheil von statt bringe. Dahin vns aber die künstliche Machination Ctesiphontis nicht viel helffen mag: Wiewol daher ein vorbedeutung vnd anweisung kan genommen werden/in solchen dingen weitern vnd grössern vortheil zu suchen. Wie dann auch der Architectus Paconius vnderstanden hat. Wiewol jm solchs/wie Vitruuius anzeigt/nit zum besten geraten ist. Darumb warnet Vitruuius den Architectum in solcher Red heimlich/daß er sich nicht zu bald bloß gebe/vnd wo er gleich etwas solches bey jhm selber erfunden fürhette/sich doch nicht mercken lasse/er sey dann der sachen gantz gewiß/ damit jhm nicht begegne wie diesem Paconio/welcher in hoffnung grosses lobs seiner geschickten Erfindung/den spott zum schaden erlangt hat/dieweil er seinem fürnemmen nicht gnugsam nachkommen/oder dasselbig vollenden mochte/wie er es bey jhm selber angeschlagen hatte. Dann ob er wol alle ding mit fleiß betrachtet hat/ die zwey Reder ordenlich zusammen gehefftet mit den Zwerchspindlein/ war doch der mangel in dem/ daß das Seyl solchen Rüstzug nicht regieren mocht/dann dieweil dasselbig nicht gerad in mitte allezeit kondt vmb solche Reder vmbschlagen werden/folgt daß der Last jetzund auff diese/darnach auff jene seitē abweichen müße. Damit dir aber diese ding verständtlicher seyen/haben wir die nechst vorgesetzte Figur zu augenscheinlichem Exempel gesetzt/ vnd dieweil solche Figur auß dem Text klar vnnd verständtlich gnugsam/ haben wir sie weiter vmb kürtze willen nicht erklären wöllen.

Von erster Erfindung deß Steinbruchs zum Baw deß Tempels Dianæ zu Epheso.

Das Siebend Capitel.



DIeses orts wöllen wir ein wenig von vnserer fürgenommenen Ordnung außschweiffen/vnd von den Steinbrüchen sagen/ darauß man die Stein zu obgemeltem Baw genommen hat/ wie solche erstlich erfunden. Es erhielt sich in solcher Gegne ein Hirdt/Pirodorus genannt/Als

aber nun die Burger zu Epheso fürhetten ein solchen Baw eins Tempels der Göttin Diane zu vollführen von gutem schönen Marmel/vnd solchen Stein gedachten von Paro/Preconeso/Heraclea/Thaso/bringen zu lassen/Aber mitler zeit/als in der selbigen Gegne Pixodorus seines Viches hütet/begibt es sich/daß zwen Wider starck gegen einander lauffeten mit den Hörnern/aber einander verfehleten. Aber der ein auß strengẽ lauff traff ein Stein/desselbigẽ Steins name diser Hirdt wahr/ vnd sahe daß die Bröcklein vast schön vnd gantz schneeweiß waren/verließ er bald sein Viche im Gebirg/trug mit schnellẽ lauff ein stuck desselbigen Steins in die Statt Epheso/als man ebẽ in der grossen Handlung war diesen Baw fürzunemmen/Darumb er hoch verehret/vnd jm sein Namm verendert ward/dann an statt Pixodori ward er Euangelus genennet/vnd ist noch heutigs tag der brauch/daß der Magistrat alle Monat hinauß gehn muß an das selbig ort/bey sonderlicher straff/vnd sacrificieren muß.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des vij. Capitels/deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.

Nach dem Vitruuius von Mancherley künstlicher Machination droben gnugsam gehandlet hat/vnd jetzund nach seiner fürgenommenen Ordnung gedenckt weiter zu schreiten/meldet er in kurtzem die erfindung solches Steinbruchs/darauß man des Marmels zu vielgemeltem Baw gnugsamen vorrath haben mochte. Aber diese Histori wirt also Meisterlich eyngemischet/daß solchs gar kein außschweiffung ist/der fürgenommenen Ordnung/wiewol sich Vitruuius hierinn desselbigen selber entschuldigt. Dann als er droben angezeigt/wie dieser Steinbruch allein acht tausent schritt von dẽ Baw gestanden/henckt er dieses orts auch die erfindung durch vngeferd solches köstlichen Steinbruchs daran. Euangelus ist ein Griechischer nammen/bedeut ein fröliche Botschafft/Dann dieser Hirt den Ephesern ein sehr fröliche Botschafft gebracht hat/Dieweil sie in schwerer handlung versamlet waren/wie sie den trefflichen vnkosten ringern möchten der jhn darauff gangen were/wo man den Marmelstein allein zu diesem gewaltigen Gebew vber Land oder Wasser von frembden Landen dahin hett bringen müssen/welcher sorgen vnd grossen vnkosten sie der Hirt Pixodorus erledigt/ mit der frölichen Botschafft des erfundnen Steinbruchs. Darumb jhm von den Ephesiern auch billiche verehrung bewysen ward. Damit du aber auch der frembdẽ nammen der Landtschafften/welche von Vitruuio in diesem Capitel gemeldt werden/verstand habest/so merck/daß Paros der Cycladischen Insulen eine ist/von Paro Jasonis Neffen also genennet/vorhin Minoia genannt: diese Insel ist in sonderheit vast nammhafft/vnd vast wol berhümpt/des schönen weissen Marmels halben/so man darinn findet/wie jhrer dann Virgilius vnd Ouidius dieser vrsach halb zum offtern mal gedencken. Diesen Marmel sollen erstlich zum Bildwerck gebraucht haben Dipotus vnd Scyllis/vnd hernach Mitiades sampt seinem Sohn/vnd weiter viel ander mehr/daher diese Insel ein grossen nammen bekommen hat. Weiter so merck/daß dieser nammen Heraclea vielen Stetten geben wirt/vnd vnder andern ligt eine am Berg Oeta in ebnem Feld/am Fluß Asaris/wie Titus Liuius am 5. Buch des Macedonischen Kriegs schreibt. So ligt noch ein andre Heraclea in Propontico/in der erste Perinthus genannt/hat aber hernach den nammen Heraclea von Heraclio dem Keyser zu Constantinopel erlangt. In dieser Statt ist ein herrlich Amphitheatrum gewesen/welches man vnder die sieben Spectackel der gantzen Welt gezehlet hat. Weiter ist noch ein

Heraclea

Heraclea in Ponto in der Gegnet Bœotiæ / so ligt auch eine in Italia in der Landtschafft Campanie. Thasus ist ein Insel in Thracia / vast reich von Ertz/ hat Sylber vnd Gold Bergwerck. Præconesum ist ein Insel in Propontide / da bricht man vast schönen Marmel: von diesem Marmel hat Mausolus zu Halicarnasso den Königlichen Pallast erbawen/ magst hiervon weiter das 6 Cap. des 36 Buchs Plinij lesen.

Von zweyerley vnderschiedlicher Bewegung/ schweren Last zu begweltigen.

Das viij. Cap.

VOn den Zügen/ so wir Tractorias machinas genannt/ haben wir alles was vns hat fürfallen mögen/ vnd wir hierinn vermeynt haben notwendig zu seyn/ in fürgehnden Capiteln gnugsamlich gehandelt/ vnd entspringen auß dem tryb vnd krafft derselbigē vngleiche bewegungen / die sich doch vereinigen / vnnd vrsach geben zwyfaltige volbringung der beweglig keit/ als nach d' länge in erstreckung/ vñ in die runde. Wiewol solcher bewegungen keine ohn die ander beschehen mag / als nach der länge erstreckt/ ohn die Rotundation od' Vmbweltzung in die ründe/ Wie auch nit solche Rotundation ohn die bewegung der erstreckung nach der länge oder Porrection beschehen mag einigen Last zu begweltigen. Damit aber solchs verständtlicher sey/ wöllen wir es besser erklären. Man durchstosset Zapffen durch die Redlein / vnd hefftet sie damit in die Scheiben/ wie in einē Centro/ vber solche Redlein zeucht man ein Seil / das hefftet man an den Welbaum/ so dann der Welbaum mit Heblen vnd Stangē vmbgetriben wirt/ streckt sich das Seil an / vnnd wirt also der Last dardurch erhaben. Solchs Welbaums beyde ende erstrecken sich in die runden löcher darinn sie vmbgehn wie in jhrem Centro. Also wo man den Hebel in die löcher eynlegt/ solchē Welbaum vmbzutreiben/ daß er gerad in die ründe Zirckelsweiß vmbgeweltzet wirt/ den Last also in die höhe zu heben. Wie dann die Eisenen Hebel oder Stangen/ so man ein solchē vnder ein schweren Last hinunder treibt/ vnd ein Stein oder Ploch darund' legt/ mag dardurch in erstreckung vom Centro ein Schwerer Last/ den viel Menschen nicht bewegen möchten/ vast leichtlich gehaben werden/ wo allein ein Mensch das ander end des Eysenen Hebels nidertruckt. Welches auß der vrsach beschicht/ darumb daß das vorder kürtzer theil des Eisenen Hebels/ von der nidertruckung dem Centro am nechsten vnder dem Last kompt. Aber das ander ort vast ferne darvon erstreckt wirt vom Centro / vnd im nidertrucken gleich in ein Zirckelründe sich begibt/ welches die vrsach ist / daß mit geringerer stercke solcher Last leichtlichen bewegt wirt. Wo man aber ein solchē Eysenen Hebel vnder ein Last scheubet/ vnd mit dem andern ort nicht vndersich/ sonder obersich truckt/ bevestigt sich gemelter Hebel/ in den Grund oder auff dē Platz/ also daß solche bevestigung an statt des Lasts kompt/ aber das eck oder winckel des Lasts für die nidertruckung. Darumb solcher gestalt nicht also leichtlich/ als durch die nidertruckung / aber doch zu widersinns der Last bewegt wirt.

wirt. Weiter auch so das theil so man vnder den Last scheubet/ zu weit vom Centro kompt/also daß sich das ander hinder ort dem Centro (das ist dem vnderlegten Plöchlein oder Stein) sich nahet / mag der Last damit nicht auffgehaben werden/anders dann wie obgesagt/daß das ander ort des Eysenen hebels vom Centro weit hindan erstreckt werde. Solchs mag aber alles augescheinlich gemerckt werden bey dē Schnellwagen / so man Trutinas vnd Stateras nennet. Dann so die Handhab nechst dem ende/da die Wagschüssel hangt/da das Centrum hin gericht ist/vnd das Gewichtlein drauff auff der andern seiten des Balckens hin vnd wider geruckt wirt/von einem Puncten zum andern / je weiter man solchs Gewicht auch biß zum aller eussersten vom Centro rucket/ mag doch ein schwerer Last auch mit gleichem Gewicht gewegen werdē/durch die Libration des Balckens/ vnnd solche weite verruckung vom Centro: Dann je näher solch beweglich Gewicht dem Centro / je vnkrefftiger es ist/vnd leichter/ob es gleich an jhm selber allezeit gleiche schwere hat/aber vom Centro weit hindan geruckt/ hebt es ein jeden schweren Last von der Erden vast leichtlich vnd senfftiglich auff ohn alle beschwernuß. Gleicher gestalt wie auff einem grossen mechtigen Lastschiff auff dem Meer der Gubernator/so er die Handhabe des Ruders ergreifft/ kan er mit einer Hand durch mittel solches Centrums/mit künstlichem trucken/ das gantz Schiff in einem augenblick wenden mit allem Last wie schwer es jmmer mag geladen seyn. So man auch in solchem Schiff den Sägel in mitte des Mastbaums hencket/mag das Schiff kein rechten schnellen lauff haben. So aber der Zwerchsägelbaum in die höhe auffzogē wirt/so laufft es mit grossem gewalt krefftiglich getriben. Der vrsach halb/daß solcher Sägel jetzund nicht nahe beym Centro / das ist zu vnderst des Mastbaums gericht ist/ sonder vast ferne darvon/ also daß der Sägel die Wind wol fassen mag. Also gleicher gestalt wo der Eysen hebel vnder den Last geschoben wirt/vnd man jhn in mitte drucket/ wirt er herter befunden/vnnd ligt nicht satt auff. Wo er aber wol herfür vnd vom Last hindan gezogen wirt/hebt er jeden Last vast leichtlich auff. Solcher gestalt / wo der Sägel in mitte des Mastbaums gespannet wirt / hat er wenig krafft vnd ein geringen trib / aber auffs höchst des Mastbaums hinauff gezogen/da er am aller fernesten steht vom Centro / da ist er auch am sterckesten vnd krefftigsten / vnd wirt das Schiff viel stercker getribē/ ob gleich der Wind nicht hefftiger oder stercker ist. Deßgleichen auch die Riemen/so zwischen den Riemen näglen jhren gang haben / so man rudert / je ferner die vordern breiten Schauffel von solchen Riemen in das Wasser erstreckt werden / je krefftiger das Schiff dardurch fürtgeschoben wirt. Es pflegen auch die Freyheitsknaben / vnd was sich mit dem tragen vnd der gleichen arbeit nehret / die schwere des Lasts / welchen sie beweltigen wöllen/mit jhren Heblen erstlich zu fülen / vnd in rechte mitte der Stangen zu bringen daran sie solchen Last tragen / damit keiner dem Last näher sey mit den Achseln / welche mitte der Stangen sie auch pflegen mit Näglen zu verzeichnen/damit der Last nit zu fern hindersich

oder

oder fürsich weiche. Dann wo er also hindersich oder fürsich wiche/ wirt derselbig/welcher disem Last am nechsten gehn wirt/ viel schwerer tragen dann der ander. Gleicher gestalt/ wie durch ein Gewicht an obgemelter Schnellwagen gnugsamlich zu mercken ist/ je ferner es vom Centro gerucket wirt/je schwerern Last es auffhebt/Welches ein Zeichen ist/ daß es von solcher verruckung je lenger je schwerer wirt. Eben gleicher gestalt ziehen auch die Ochsen viel senffter vnd gleicher/wo das Jochholtz gerad in mitte auff die Deichsel gebunden wirt. Es wer dann sach/daß der ein Ochß stercker vnd krefftiger wer weder der ander/ mag man dem schwechisten ein solchen vortheil geben/daß jhm ein länger theil vom Jochholtz auff seiner seiten gelassen werde. Also hat es gleiche gestalt mit den Jochen/wie mit den Tragbäumen/wo der Strick daran der Last gebunden ist/nicht in mitte angehenckt wirt/ ist das ein end kürtzer weder das ander. Aber das kürtzer mag kein solche weite Rotundation oder Zirckelründe geben/ als der länger theil/ darumb solchs am schwersten tragen muß. Solcher gestalt werden auch die kleinen Redlein so zu nidrig seyn/ viel harter vmbgetriben/ wie dann auch solche Joch: Dann je weniger spaciums vom Centro/ je härter sie trucken/ Aber je länger je senffter zu heben vnd zu tragen. Dieweil nun alle diese ding von wegen der nähe oder ferne/ vom Centro erstreckt auß dem grund vnd verstand des trybs/ in die runde/solche jhre krafft verwandlen/ist darauß wol abzunemmen/ in was art vnd weiß die Räder der Wägen/Karren/Gäng oder Scheiben/ mancherley Rüstzeugs aller Geschoß jhren effect volbringen/ wie dann hernach weiter erklärt wirt.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des viij. Capitels/deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.

BIßhero hat Vitruuius was zu künstlicher Machination mancherley gebreuchlicher Züg gehört/ gnugsamlich angezeigt vnd fleissig beschriben/ Darumb er weiter dieses Capitel verordnet/ den Hebzeug/ wie einer ohn solchen Zug schweren Last bewegen mag/ vnd schreibt/diese erfindung solches vortheils des Hebens/dem Ctesiphonti zu/wie droben angezeigt worden/vnd nennet solche geringe Hebung Porrectionem/damit wil er anders nichts bedeuten/ dann daß man einen schweren Last also mag mit einem geringen vortheil vnd kein grosser stercke oder sonderlichen gewalt bewegen vnd fürschieben/wie sich dann im Bawen gar mancherley ohn vnderlaß zutregt. Durch die Rotundation aber wil er verstehn/die vmbwaltzung in einer Zirckelründe: Vnd wil Vitruuius/ daß diese beyde bewegung des Hebens/vnd in die runde vmbher geführt zu werden/wol einander vngleich seyen/aber dermassen vereinigt vnd concordiert/ daß keiner ohn den andern beschehen mag/ wie er dann hernach mit augenscheinlichen jederman wol bewußten Exempeln gnugsam anzeigẽ wirt. Welche Exẽpel fürwar von einem jeden mit sonderlichem fleiß betracht vñ eigentlich erwogen werden sollen. Dann dardurch der sinnreiche Architectus weiter in erkantnuß mancherley nutzlicher behendigkeit kom̃en mag/vnd seind die Schnellwäglein/so man auch Römische vnd Welsche Wagen nennet/hierzu ein sehr gewiß/künstlich vnd augenscheinlich Exẽpel/darinn die meynung diser vnderrichtung Vitruuij am aller eigentlichsten gemerckt werden mag. Welcher gestalt sich das Gewicht/so auff dẽ Balcken frey ledig hin vnd wider getryben wirt/ vermehret vñ kreffti-

ges

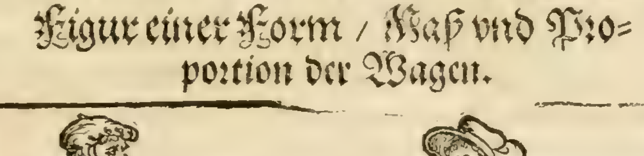
Augenscheinliche Figur darinn obgemelte beyde Bewegung der Porrection vnd Rotundation eigentlich angezeigt werden.



ger wirt / je ferner man es vom Hacken daran solcher Balcken hangt / verrucket biß zu eusserst an das end / ob gleich nichts darzu kompt / sonder solch Gewicht alle zeit in gleicher schwere bleibt an jhm selbst / wirt es doch von solcher verruckung / je länger je mehr also krefftig / daß es je auch schwerern Last vast gering vnd sanfftiglich ohn alle mühe auffhebt. Eben solcher gestalt trifft es sich auch / wo man ein schweren Last mit Eysen oder Hültzenen Riglen oder Hebbäumen bewegen wil je näher man das Centrum / das ist der Stein oder Ploch / so man vnderlegt / dem vordern end / so man vnder den Last scheubt / herfür rucket / je leichtlicher vnd geringer man solchen Last heben oder bewegen mag. Dann je weiter solcher Hebel oder Tragbaum hinder sich erstreckt / je grössern Zirckelbogen er gibt / so man jhn solcher gestalt nidertruckt. Solcher Hebung setzet Vitruuius weiter ein Exempel des Ruders an einem grossen Lastschiff / so auff dem Meer fehret. Dann wo der Handgriff weiter vom Centro steht / in welchem solches Ruder vmbgetryben wirt / je geringer vnnd leichtlicher der Gubernator solchs Schiff wenden wirt / auch mit allem Last / wie schwer es geladen sey. Vnd zu mehrer bestätigung seiner red / setzt er auch ein Exempel von den Säglen der Schiff / welches einem jeden verständigen gnugsam offenbar ist / auch von den Riemen in Schiffen / vnd dem anbinden der Ochsen mit dem Joch an die Deyssel / vnd gleiche erwegung der Ballenbinder / so ein Last an einem Tragbaum tragen wöllen / vnd den Tryb der kleinen vnd grossen Rudern / welche Exempla / als die wir täglich vor augen sehen / verständtlich gnug seind / Darumb wir vns hierinn nicht weiter erstrecken wöllen / Doch zu besserm verstand so beschaw vorgesetzte Figur / in welcher der Last so man begweltigen wil / mit M verzeichnet ist / L bezeichnet die Plöchlein / so man vnderlegt / D vnd C seind die beyden eussersten ende der Eysenen hebel / welche nach der runde des Zirckelkreiß nidergetruckt werden / von Vitruuio Rotundatio genannt / P bezeichnet die vorder breite der Eysenen hebel / so vnder den Last geschoben wirt. Dieweil aber von Vitruuio zu meh-

rer be-

rer bezeugnuß obgemelter vnderrichtung die Römisch Wag zu einem sonderlichen augenscheinlichen Exempel gesetzt wirt / So merck daß der Wagen so in Lateinischer sprach Trutinæ genannt werden / dieser zeit zweyerley gestalt seind. Die erst vnnd in Teutschen Landen gebreuchlichst Wag / ist ein Balck in mitte mit einem Zünglein zu geraden Winckeln auffgericht / vnd an beyden enden des Aermlins mit zweyen angehenckten Wagschalen / die eine zum Gewicht / die ander zu dem das man damit wegen wil geordnet / so dann das Zünglein gerad ansteht / vnd an keiner seiten für das Handheblein außschlecht / wirds Aequilibrium / das ist von gleichem Gewicht genennet / Schlechts aber auß / so wirt dardurch die vbertreffung des Gewichts oder Lasts erkannt / vnnd muß man zu diesen Wagen mancherley klein vnd groß Gewicht haben / das man mit dē ding so man wegen wil vergleiche. Dieweil aber solches vast mühsam / wöllen wir dir folgends ein vnderrichtung geben sonderlicher behendigkeit vnd vortheils / wie man mit wenig stuck Gewichts ein jedes ding leichtlich wegen möge. Vnd setz dir zu einem Exempel / so du mit dreyen stucken Gewichts ein jedes ding wegen woltest / das vnder 10 pfund hielt / Solchs Gewicht magstu Arithmetischer weiß also ersuchen: Nimm zwo zahlen für dich in doppleter Proportion / als 1 / die ander zahl 2 / sum̃iers zusammen / geben 3 / die zahl dopple / so kommen 6 / nimm 1 darzu / gibt 7 / also muß das erst stuck Gewichts 1 pfund halten / das ander stuck 2 / vnd das drit 7 / dann so du 5 pfund wegen wilt / so leg die 7 pfund in die eine Wagschalen / in die ander die 2 pfund / aber 4 pfund zu wägē / leg in ein Wagschal 7 pfund / in die ander 3 pfund. Wiltu 6 wegen / leg in ein Wagschal 7 pfund / in die ander ein pfund / Die 7 pfund magstu mit einem Gewicht wägen. Die 8 pfund mastu mit den 7 pfund vnd 1 wagen. Die 9 pfund mit dem Stein der 7 pfund vnd zwey pfund. Die 10 pfund so du alle drey Gewicht zusammen nimpst / Dann so die pfund oder Gewichtstein solcher gestalt gegen eināder proportioniert seind / mag ein jedes ding von 1 pfund biß auff 10 pfund damit leichtlich gewägen werden. Solcher gestalt mag man auch 4 stuck Gewichts gegē einander proportionieren / oder mehr stuck / also daß man sie je von einer zahl zu der andern dopple / als 1 / 2 / 3 / 4 / etc. Aber das letst Gewicht sol doppelt sein gegen den andern allē / vnd 1 pfund darzu weiter gethan werden / als so du nimpst diese Gewicht 1 / 2 / 4 / so sol das 4 stuck 15. halten. Vnd wiewol solche dopplete zahlen zu solcher abwegung sehr bequem seind / so seind doch die triplen so einander in tripler proportion vbertreffen viel bequemer / dann mit wenigern Gewicht stucken mag man viel mehr pfund wägen. Als zu einem Exempel / nimb 1 / 3 / 9 / die geben mir zusamen 13 / so ich nun hab drey Gewicht stuck / so das erst 1 pfund / dz ander 3 / das drit 9 pfund haltet am gewicht / kan ich damit von 1 pfund biß auff die 13 pfund wegen. So ich dann in solcher gestalt 4 stuck Gewichts nimb in obgemelter proportion / von einem sich triplieren / also 1 / 3 / 9 / 27 / die geben mir zusammen 40 pfund / so mag ich mit diesen 4 Gewicht stücken biß auff 40 wegen / von einē pfund an ein jede zahl der Gewicht. Wolt ich aber noch schwerer wägen / mach ich fünff Gewicht stuck in solcher dreyfachē oder tripler proportion / nemlich / als 1 pfund / 3 pfund / 9 pfund / 27 pfund / 81 pfund / damit kan ich wägen von 1 pfund biß auff 121 pfund / nach obgesagter vnderrichtung. Nimm ich dañ noch weiter 6 stuck in vielgemelter tripler proportion / als 1 / 3 / 9 / 27 / 81 / vnd 243 pfund / die geben


Figur einer Form / Maß vnd Proportion der Wagen.



mir zusamen 364/ also mag ich mit solchen 6 Gewicht steinen/ von 1 pfund biß auff 364 pfund wägen/ vnd nicht weiter. Vnd welcher solche stück in doppleter proportion machte/ als 1/2/4/8/ die geben alle zusamen 15/ der darff kein gegengewicht eynlegen/ dann von 1 pfund biß auff 15/ mag er ein jedes ding wägen ohn Gegengewicht/ vnd ist dieses die recht proportion vnd gewisser grund des wägens mit diesen Wagen. Die ander manier der Wagen/ durch welche Vitruuius fürnemlich den Motum Rotundationis bezeugt/ hat nur einen Balcken/ vergleicht sich einer halben Wagen. Diese Wag nennet Vitruuius Stateram/ Die Frantzosen vnd Hispanier nennen dise Wag die Römisch Wag/ dann sie in Italia vast allenthalben gebreuchlich. Diese Wagen macht man vast künstlich/ also daß sie drey Hacken hat/ damit man das Centrum auff zweyerley verrucken mag/ leichtern vnnd schwerern Gewicht/ wie dir dann die vorgehnde Figur sampt der Rotundation mit ihren Zirckeln verzeichnet gnugsam anzeigen mag. Vnd mag man an einen Hacken auch ein Wagschalen hencken/ oder das ding so man wägen wil allein an den Hacken schlagen. Wiewol die angehenckt Wagschal allzeit wo die Wag nicht darauff gericht ist/ sol vom gewicht abgezogen werden: diese Wag wirt dir vielfeltiger gestalt in der Figuren angezeigt/ als A C ist die länge des Balckens/ dieser Balck hangt gerad im 8 theil seiner länge mit B verzeichnet/ das Gewicht so man damit wegē wil/ ist C D. Dieses Gewicht ist also schwer/ daß es den Balcken ohn Gewicht stracks in der Wag haltet. So ich nun wissen wil wie viel dieses Gewicht halte/ thu ich jhm also/ Ich duplier erstlich die theil in welcher dieser Balcken auffgehenckt worden ist/ das ist ein acht theil/ so kommen mir zwey achttheil/ die geben mir gerad ein viertheil/ das zeuhe ich ab von einem gantzen/ alsdañ kommen drey viertheil/ so ich nun drey viertheil durch ein viertheil diuidier/ so kommen mir 3 zum quotienten/ also erfindet sich/ daß obgemelt Gewicht drey mal also schwer ist als der Balcken also gehenckt. Wo aber solcher Balcken auff die drey achtheil seiner länge gehenckt/ vñ das Centrum gesetzt/ vñ zu vorderst beym Puncten A hienge ein Gewicht eben solcher schwere als der Balcken/ vnd man wolt wissen was das Gewicht D hielte/ Das soltu also ersuchen/ Duplier drey achtheil/ so kommen dir drey viertheil/ die zeuhe ab von einem gantzen/ so kommen dir drey viertheil zum Rest/ das diuidier durch drey viertheil/ so kompt ein drittheil/ so nun das Gewicht nicht an solchem Balcken hienge/ wurde der angehenckt Last ein neuntheil des Balcken wägen. So du aber auch solchs Gewicht sampt dem angehenckten Gewicht eygentlich erfinden wilt/ so zeuhe ab den Zehler von drey neuntheil von seinem Nenner/ so bleiben 5 zu Rest/ die diuidier durch den Zehler/ das ist 3/ so kompt dir 1/ vñ zwey drittheil/ die summier mit eim drittheil des Gewichts des Balcken/ so kompt dir 2. Darauß zu schliessen/ daß das Gewicht D zwey mal so vil wäge als der Balcken. Also hastu den rechten grund vnd proportion dieser Welschen oder Römischen Wagen/ solche nicht allein mit verstand wissen zu brauchen/ sonder auch mancherley gestalt wissen eygentlich abzutheilen.

Von künstlicher Machination mancherley Wasserkünsten.

Das ix. Cap.

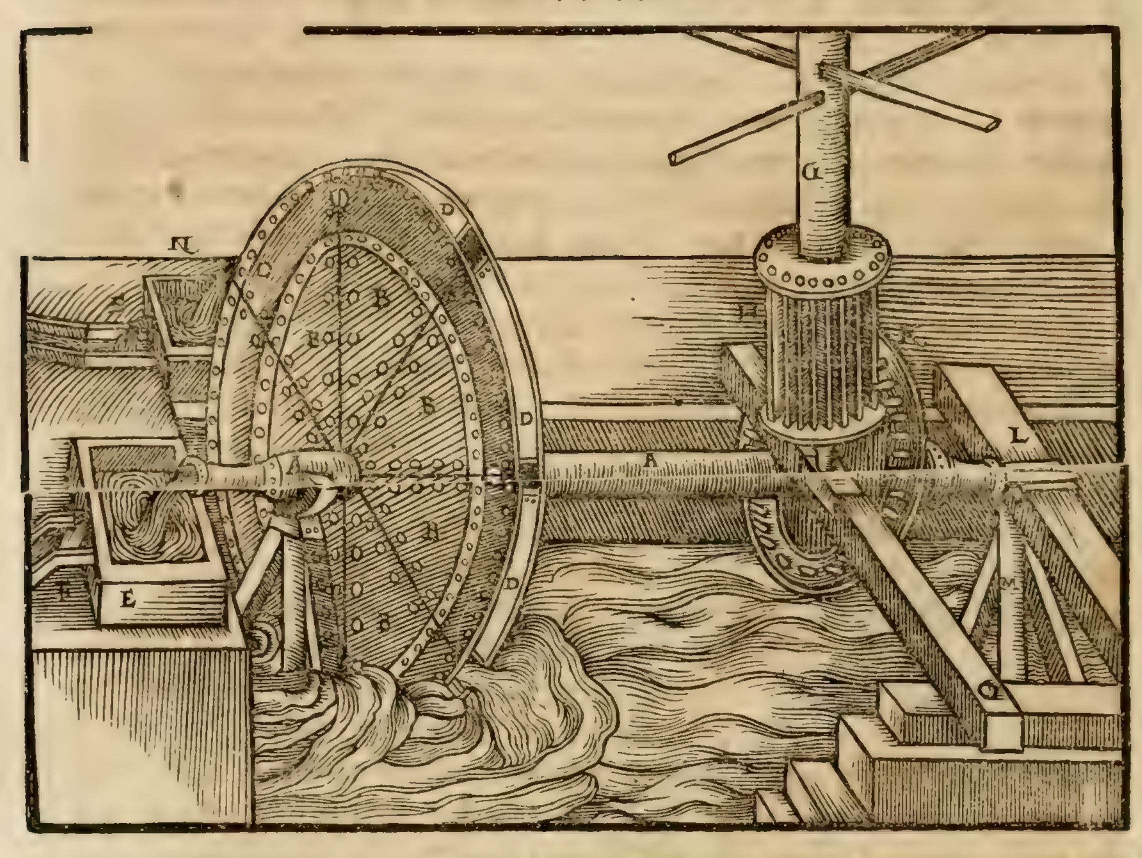
Volgends wöllen wir auch von der künstlichen Machination etlicher Wasserkünst handlen/ wie solche in mancherley gestalt mögen zugericht werden/ vnd ein anfang nemmen/ an einem künstlichen Wasserrad. Dieses Wasserrad/ ob es gleich das Wasser nicht hoch hebet/ so schöpffet es doch vast schnell ein grosse menge Wassers. Dieses Rad bereit man also: Richt erstlich dē Welbaum zu/ vnd beschliesse beyde ende beym Geliger wol mit Eysen/ richt ein gefütert Rad võ Bretterwerck daran/ an die Sperrstangē zu beyden seiten/ daß es doppelt sey/ also dz du acht Sperrstangē in den Welbaum eynzapffest/ vnd an jede ein Bret naglest/ so wirt das

das Rad in acht gleiche theil vnderschieden / nach der dicke des Rads vermachs auch mit Brettern / doch solcher gestalt/daß jeder abtheilung auff ein halben Schuch öffnung gelassen werde/ damit das Rad Wasser schöpffen möge. Der Welbaum sol so viel löcher haben/ als der außgetheilten fach seind / dieses Rad sol man wol verbichen / wie man die Schiff pflegt zu bichen / so es dann getretten oder vmbgetriben wirt/ schöpfft es durch die öffnung oben auff der dicke des Rads welches durch die löcher des durchboreten Welbaums wider außgeusset: so man dasselbig Wasser in einen Kasten richtet / mag man es zu allerhand notturfft vnnd nutzbarkeit leiten in die Gärten / zum begiessen/oder in die Saltzgruben zu temperieren/ vnnd der gleichen. Wo es aber von nöten were/ daß man das Wasser höher heben müßte/mag dieses Wasserrad solcher gestalt verendert werden : Richt ein Rad an einen Welbaum in solcher höhe als du das Wasser haben wilt/auff solches Rad soltu auff den eusersten vmbkreiß Schöpffer von Holtz gemacht auffhefften / gevierdter form/mit Bech vnd Wachs wol verbicht/daß sie geheb werden. So nun dieses Rad getretten oder vmbgetriben wirt/ so heben die Schöpfferlein das Wasser in die höhe/ wann sie dann wider nider gehnd/ schütten sie das Wasser auß/vnd giessens in den darzu verordneten Kasten. Wo du aber das Wasser noch viel höher haben woltest / soltu ein Rad verordnen/ vnd darumb zwo Ketten schlahen / daran solche Schöpfferlein angehefft seyen: so dann das Rad vmbgeht / so werden die Schöpfferlein hinauff geführt/wann sie dann wider durch solche vmbweltzung nidergehnd / müssen sie von nothwegen das Wasser / welches sie obersich getragen haben/in den verordneten Kasten widerumb außgiessen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Neundten Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

Wiewol das künstlich Wasserwerck diser zeit gar nahe auffs höchst ersucht/so wöllen wir doch dieses orts die meynung Vitruuij nicht für vergeblich vbergehn / dieweil wir wissen / daß solche scharpffsinnige nachtrachtungen in disem den ersten vrsprung von geringem anfang gehabt hat/vnd damit der Text Vitruuij noch klärer werde / wöllen wir seiner Lehretliche augenscheinliche Exempel setzen / vnd erstlich ist sein meynung / wo man ein Wasser in geringe höhe heben wil / vnd daß solchs vast leichtlich beschehen mög mit dem doppelt gefüterten Rad / welches er angibt in acht theil zu vnderschieden / vnnd mit Brettern der massen bekleiden vnd füteren / auch zu mehrer gehebigkeit mit Bech bestreichen sol/wie man die Schiff pflegt zu bichen / damit es das Wasser halte. Dieses Rad möchte vast dienstlich gebraucht werden an einem fliessenden Wasser / damit man zum Bierbrewen vnd andrer arbeit kurtzer zeit ein grosse viele des Wassers haben möchte/ vnd mag man dieses Wasserrad also zurichten.

Augenscheinliche Figur eines Wasserrads / in kurtzer zeit ein groß Gewässer / aber nicht in die höhe zu schöpffen.



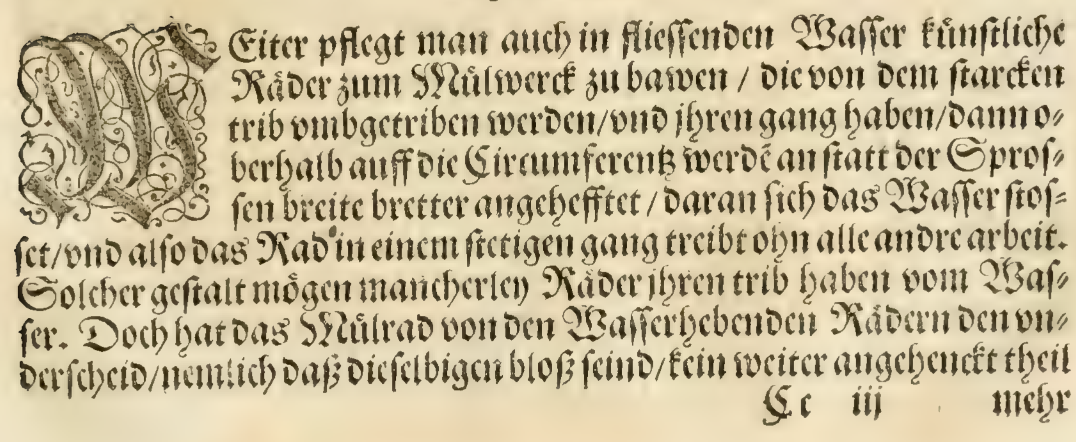
Wo aber von nöten were / daß man das Wasser noch höher heben wolt / lernet Vitruuius ein ander dergleichen Wasserrad machen / vnd wil daß dieses Rad in solcher höhe gemacht werden sol / als hoch man das Wasser heben wil / vnd ausserhalb zu öberst auff die Circumferentz / sol man Wasserschöpfferlin oder gevierdte Eymerlin hefften / die auch wol verbichet seyen / damit sie das Wasser in die höhe des Rads hinauff heben / vnnd dann im vmbgehen des Rads in den verordneten Kasten außgiessen / wie dann folgende Figur klärlich anzeigt. Weiter so die höhe gar hoch were / dahin man das Wasser heben wolt / daß dieses Wasserrad zu gar viel raums eynneme / des grossen gesperrs halben / lernet Vitruuius zum beschluß solches Capitels / noch ein ander Wasserrad zu zurichten / damit das Wasser in sehr grosse höhe gehaben werden mag / also daß man ein breites Rad verordne mit starcken Zwerchsprossen nicht ferne von einander angezepfft / daran leg man zwo Ketten gleicher länge in ein Zirckel zusammen geschlagen / vñ vnderhalben im Wasser verordne man ein weiten Welbaum oder ein solch breit Rad mit Zwerchsprossen / das aber nicht also groß sey als das ober Rad / wann die Ketten also beyde an gemelte Reder gespannet seind / sol man kleine Eymerlein oder Schöpfferlein starck vnnd vest an solche Ketten binden / deren eins so viel Wassers halt nach dem der gewalt des obern Rads starck vnd groß ist / so dann das ober Rad vmbgeht / wirt die Ketten Pater noster weiß darumb geschlagen auch damit vmbgetryben / vnd führen solche Eymerlein oder Schöpfferlein das Wasser in die höhe / wie in dieser folgenden Figur gnugsamlich gezeigt / auch ein augenscheinlich Exempel gesehen wirt eins vast tieffen Brunnens / so nach dieser erfindung geschöpfft wirt in der Reichstatt Nürnberg am Bonnerßberg.

Anzei-

Anzeigung eins andern Wasserrads/dasselbig noch höher zu heben.

Von mancherley künstlichem Mülwerck.

Das Zehend Cap.



WEiter pflegt man auch in fliessenden Wasser künstliche Räder zum Mülwerck zu bawen/ die von dem starcken trib umbgetriben werden/und jhren gang haben/dann oberhalb auff die Circumferentz werdē an statt der Sprossen breite bretter angehefftet/daran sich das Wasser stosset/und also das Rad in einem stetigen gang treibt ohn alle andre arbeit. Solcher gestalt mögen mancherley Räder jhren trib haben vom Wasser. Doch hat das Mülrad von den Wasserhebenden Rädern den underscheid/nemlich daß dieselbigen bloß seind/kein weiter angehenckt theil

mehr haben / dann allein das Wasser zu schöpffen / aber am Welbaum der Mülräder muß man noch weitere Kampffreder haben / deren je eins von dem andern getriben wirt / damit der ober Mülstein sein krafft habe / das Korn so sich also ohn vnderlaß auffschüttet / zu malen.

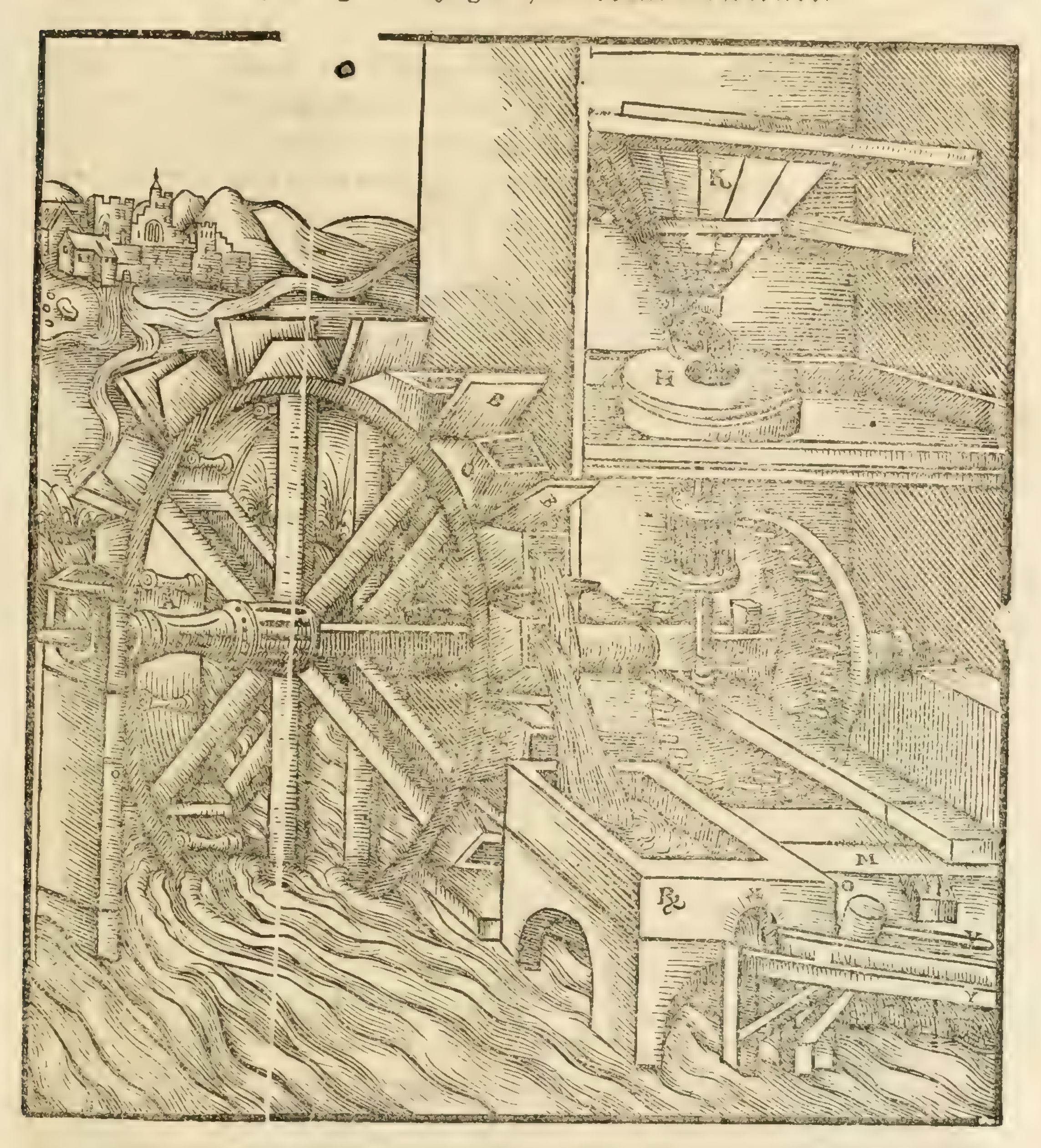
Form eins künstlichen Wasserrads / das Wasser vast hoch zu heben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des x. Capitels deß x. Buchs der Architectur Vitruuij.



VBer oberzelte künstliche Wasserräder lernet Vitruuius in diesem Capitel noch ein ander Rad auff ein andere gestalt dermassen anzurichten / daß es nicht allein Wasser in ziemliche höhe hebe / sonder auch ein Mülwerck damit treibe / nemlich / wo man zum obgesatzten Wasserrad mit dem gevierdten Schöpfferlein oder Eymern noch gevierdte Bretlein mit angeschla-

Augenscheinlich Exempel eins künstlichen Wasserrads das Wasser tregt/ vnd zugleich ein Mülwerck treibt.



angeschlagnen Zapffen hart bevestigt: dann so sich das Wasser daran stosset/ gibt es solchem Rad ein steten trib/ so schöpffen die Eymerlein alle zeit Wasser darzu/ welches sie in ein verordneten Kasten wider außgiessen/ darauß es dann weiter geleitet werden mag/ wie obgesagt. Aber zum Mülwerck oder andere Wasserkünst zu treiben/ muß der Welbaum an einer seiten ein Kampffrad haben/ wie dann solche Rüstung dieser zeit vast gemein/ vnnd gleich wie obgesagt/ gar nahe auffs aller höchst gesucht worden ist/ vnd noch täglich ersucht wirt/ also daß kaum ein arbeit gefunden werden mag so schwer vnd hart dem Menschen dieser zeit/ als an das Mülwerck gerichtet wirt. Aber zum augenscheinlichen Exempel dieses Rads beschaw vorgehende Figur.

Von der bereitung einer künstlichen Wasserschrauben.

Das Eilfft Cap.

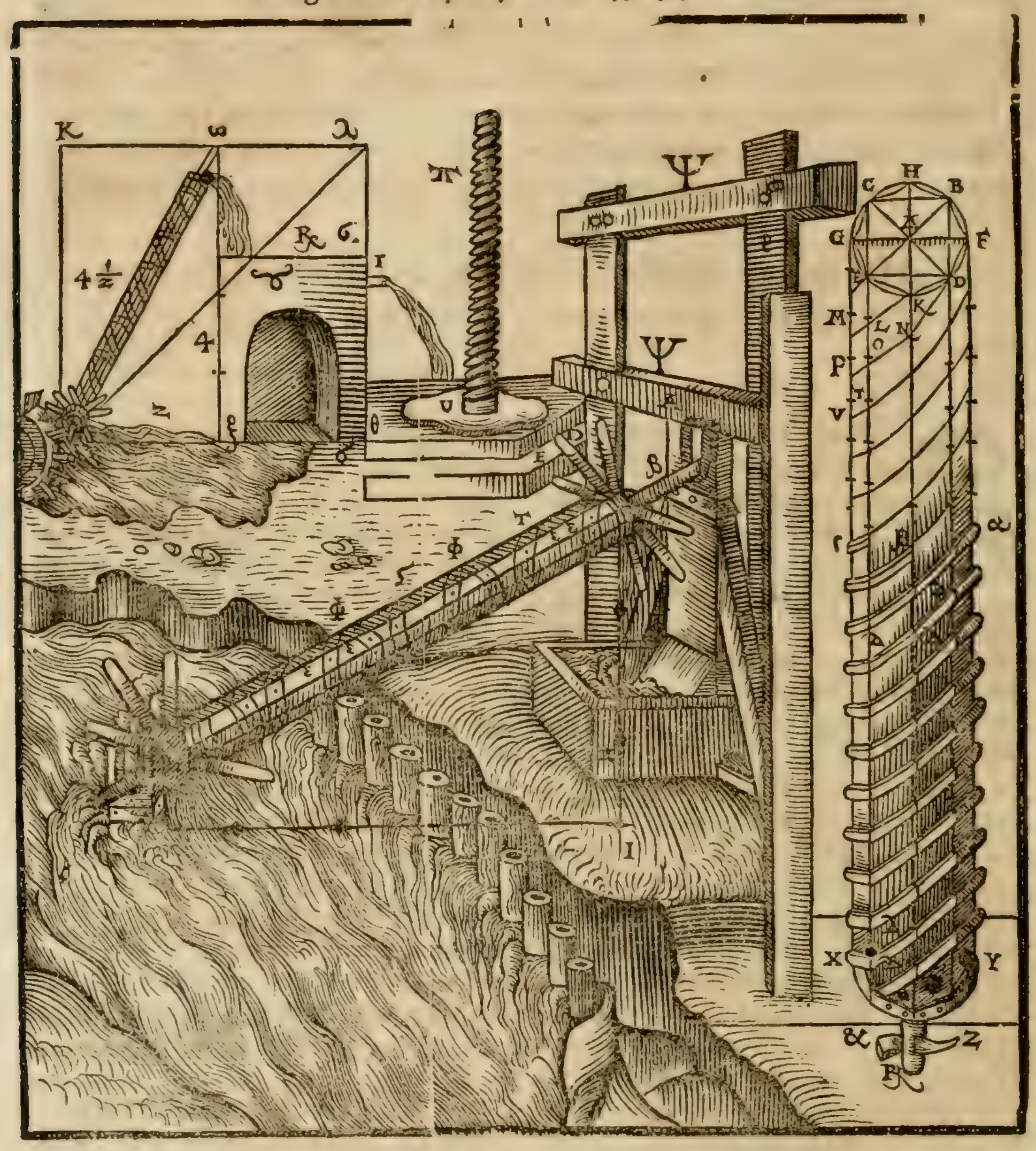
WEiter mag auch solcher gestalt ein künstliche Wasserschrauben bereitet werden / welche ein groß Gewässer aufftreibt/aber doch nicht so hoch als die Räder. Solche Schrauben zu bereiten / nimb ein bequem Holtz / so viel Schuch dasselbig lang ist/so viel zwerch Finger sol es dick seyn/ Dises Holtz muß man gerad nach dem Zirckel in die ründe bringē/ beyde ende solcher ründe sollen oben vnd vnden in vier gleiche theil / oder in acht theil abgetheilet werden. Aber die Linien so vom Centro zu dem Zirckelkreiß gezogē werden / soltu also reissen/daß die obern gegen dē vndern gerad stehen / damit wo die ende stracks nach der Bleywag gericht werden / daß die Linien vber die enge gerad nach der länge gezogen auff einander gehend/alsdann sollen die selbigen Linien gerissen werden/daß sie in gleicher weite von einander stehend/ als viel dann ein jede außtheilung betrifft beyder böden dieses runden Holtzes / so werden die spacia darzwischen in der ründe vnd der länge aneinander gleich / darnach sollen auch durch diese Linien nach der länge gezogen / Zwerchlini Creutzweiß hindurch gerissen / vnnd jhre Puncten verzeichnet werden/ solcher gestalt / daß man von Weiden oder Abrahamsbaum ein Richtscheidt mache mit weichem Bech wol obliniert/damit sie zähe werden / vnd sich nach gefallen biegen lasse / alsdann sollen in den betreffungen der vberzwerchen Creutzlinien puncten gemerckt werden/richte demnach die eine seiten des Richtscheidts auff den erstē Puncten / bieg es schlyms auff die nechstfolgende Lini nach der länge gezogen in den andern Puncten/ vnd also fort an biß daß du auff die erste Lini widerumb herumb kompst / so wirstu auff der selbigen den achtesten Puncten der selbigen betreffen mit dem andern ende der Regel oder Richtscheidts. Dann gleicher gestalt wie sich diese Regel nach der schlimme auff acht Puncten wendet / also wendet sie sich auch nach der länge auff acht Puncten. Durch solche abtheilung kanstu die abformung solcher Schrauben gantz eygentlich bezeichnen/oder magst solcher Regel so viel auff leymen mit weichem Bech/ daß es ein Reyffen gewinn in der höhe eins achten theils/ vnnd mit Eysen Blechen wol vnnd starck anhefften an beyde ort des runden Holtzes. Dise Wasserschrauben soltu auch wol mit eysenen Zwingen versorgen/ vnd starcke Zapffen darumb zum vmbher zu gehn hineyn schlahen / darnach soltu dieser Schrauben von Bretter ein Hültzen Futer machen/ vnd die gantz Schraub wol zwischen ein starck Hültzen Gestell/das mit eysenen Zapffen wol versorgt sey/verordnē vnd fassen / darinn das Rad von Menschē mag getrettē werden. Die rechte maß aber diser Schrauben auffzurichten mit jhrer neygung / sol beschehen nach der maß des Winckelrechten Pithagorischen Triangels / also daß die länge in fünff theil vnderscheiden werde / solcher dreyer theil hoch sol die Schraub mit

dem obern theil gelegt werden / so werden von der Bleywag zum vndersten theil der löcher vier theil gefunden. Aber welcher gestalt solches alles zugericht werden sol / wöllen wir im letsten Buch mit augenscheinlicher Figur bezeichnen. Also haben wir bißhero auch gnugsam erzehlet von was materi vnd auß was grund vnd verstand mancherley Wasserkünst zugericht werden sollen/ auch auß was vrsach sie bewegt werden/ vnd jhren tryb empfahẽ/ zu vnzalbarer notturfft vnd nützlichem gebrauch/ damit solchs einem jedẽ verständtlich werde/ mit höchstem fleiß beschriben.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Eylfften Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

IN beyden nechst vorgehnden Capiteln hat Vitruuius gnugsame vnderrichtung geben / wie man mancherley Wasserräder zu künstlicher Wasserhebung bereiten mag / hoch vnnd nider / wie solchs zu mancherley gebrauch vnd nutzbarkeit / so man darvon haben mag / gnugsamlich erfordern wirt / damit er aber nichts vbergehe / das jhm zu seinem fürnemmen dienstlich sey/ hat er in dieses Capitel ein sonderlich Instrument einer künstlichen Wasserschrauben verordnet / dann dieses Instrument aller gestalt geformiert ist wie ein Schrauben an einer Pressen / oder dergleichen Instrument / damit etwas hart zuschliessen oder zwingen / als dann der Schrauben vom Holtz vnnd Metal in mancherley sachen vnzehlicher gebrauch ist. Aber diese Wasserschrauben recht zu bereiten/ wil Vitruuius daß man ein bequem Holtz nemmen sol/ das Wasser leidẽ mag/ das sol so viel zwerch Finger dick seyn / als viel Schuch es lang ist / dieses Holtz sol man in ein gerade ründe bringen/ darnach beyde Platten oben vnd vnden mit dem Zirckel eygentlich abtheilen in Tetranten vnd Octanten/ das ist in vier oder acht gleiche theil von dem mitlern Centro des Zirckels. Zeucht man dann zu jedem Puncten der abtheilung gerade Linien / so wirt jedes spacium der acht theil dem andern in der weite gleich werden / alsdann soltu weiter Linien nach der Decussation / das ist Creutzweiß / vberzwerch vber disen runde Liniẽ reissen/ die dir gevierdte Quadrantẽ oder spacia geben/ die einander gleich seind / vñ wo die zwerchlinien die gerad gezogenen Linien betreffen oder durchschneiden/ dahin verzeichne ein Puncten. So nun dieses Holtz also nach der länge vnd auch nach der zwerch mit den Linien auffgerissen ist / wie angezeigt worden/ so werde ein dünne subtile Regel oder Richtscheidtlein von Weidenholtz/ oder des Holtzs von Abrahamsbaum genant / bereitet. Hie merck aber daß der Abrahamsbaum ein sonderlich frembd Gewechß ist/ in Italia gemein / sonderlich in dem Gebirg Monte Luco genannt/ in der Spoletanisch Herrschafft / seind zweyerley geschlecht/ dz ein wirt zu einẽ hohen Baum/ der wirt auch Keuschbaum genannt/ Agnus castus / dann die Bletter von den Athenienſischen Weibern/ für fülle in die Bethe gebraucht wordẽ/ keuschheit zu halten zu dem Fest Cereris / dañ wo man die Bletter dises Baums in die Gemach strewet/ oder drauff ligt/ sol alle Vnkeuschheit darvon gedemmet werdẽ/ vnd die Fleischlich begierd gentzlich erlöschen. Dises Baums Holtz sol vast zähe seyn/ wie dañ droben im 2. Buch von Vitruuio auch gemeldet worden. Darum̃ spricht er dieses orts/ daß man die zähe Regelen oder Richtscheidt von diesem Holtz machẽ sol/ vnd mit weichẽ Bech wol bichẽ vnd bestreichen/ darnach dz ein ort auff den ersten Puncten richten / da das erst Creutz verzeichnet ist / der betreffung der Linien nach der länge mit der zwerch Regel in die ründe gezogen. Demnach sol die Regel nach der schlim̃e also lang je von einem Puncten zum andern vmbgeführt werden biß zum andern ort des rundẽ Holtzs in solcher gestalt/ daß die Lini ebẽ so weit fürschiesse in die länge/ als in der runden vm̃welzung/ so lang biß sie wider auff dẽ 8 Punctẽ kompt/ in die Lini da sie auff den

Augenscheinlich Exempel/der rechten abtheilung vnd richtung der Künstlichen Wasserschrauben.



den ersten Puncten gelegt worden ist. Dann wo solche Regel in solcher massen auffgehefftet werden/sol es ein rechte natürliche Schrauben geben/welche Vitruuius der gestalt halb eins gewundnen Schnecken/ Cochleam nennet. Damit aber der Reiffen solche Schrauben dick genug werde/wil Vitruuius daß man je ein solcher Regel oder zähes Linial auff das ander ziehen soll/ mit Hartz oder Bech/ damit solcher erhöhet werde in 8 theil der dicke des gantzen runden Holtzes. Wann dañ die Windung solcher Schrauben nach der meynung Vitruuij gnugsam erhöhet ist/ sol man sie wol abrichten/damit man ein sat schliessend füter von Brettern darüber machen mög/ die solche holKelen der Schrauben bedecken. Dieses Füter soll auch wol mit Hartz verbicht werden/damit daß es geheb sey/vnnd damit auch ein stercke habe/ damit wo das Wasser ein starcken trib habe/das Instrument dieser Schrauben nit zerreissen möge. Darumb wil er weiter das man alle ding mit eysenen Zwingen auffs best versicheren soll. Darumb sollen auch daran starcke Eysene Zapffen geschlagen werden/ in welchen diese Wasserschrauben jhren gang haben mög. So nun dieses Instrument obgemelter vnderrichtung nach vollendet ist/ setzet Vitruuius auch die rechte maß/ welcher gestalt solchs

solchs auffgerichtet werden soll/ damit es seinen effect vnd gebürliche wirckung recht-schaffen vnnd vnverhindert volbringen mög/ vnd will daß diese Schraub in solcher maß gelänet oder geneigt werden soll/ wie der Pythagorisch rechtseitig Triangel/ das ist/ nach dem Winckelmaß das Pythagoras erfunden hat/ als wir hiervon gnugsam droben am 2. Capitel des 9. Buchs gesagt haben. Darumb so theil die gantze länge der Wasserschrauben in fünff theil/ vnd richte das ober theil auff in der höhe dreyer der selben fünff theil/ so findest du von der Perpendicular Lini von oben herab des lochs darauß das Wasser laufft biß herab auff die Lyni die sich im vndersten loch erstreckt/ dardurch die Schraub das Wasser empfahet/ in der länge vier theil/ wie die vorgesetzte Figur augenscheinlich anzeigt. Dieser künstlichen Wasserschrauben wirt ein herrlich Exempel gesehen an einer Höle am See Trasymene in Italia/ so man dieser zeit den Perusiner See nennet/ welcher in allen Römischen Historien vnd Cronickbüchern vast namhafftig ist/ wegen der grausamen Schlacht zwischen dem Flaminco vñ Hannibal/ welche namhafftig Schlacht an diesem See geschehen auff der freyen ebne zwischen dem Berg Menio vnd Gicto/ dardurch der Bach Sanguineta auß dem Berg Meuio fleusset/ vnd in den Trasymenischen oder Perusiner See sich begibt: an disem See ligt ein Flecken gegen Auffgang Tuorum genant/ gegen Nidergang die enge der Clausen da Flamineus von Hannibal verschlossen ward/ gegen Mittag stunde Hannibals Läger/ wirt dieser zeit das Römer thal genannt/ vnd nit ferne von diesem Platz da die Schlacht geschehen/ ligt ein Flecken der wirt noch heutigs Tags Ossaria genannt/ von wegen der viel Todtenbein/ so an diesem ort von den erschlagnen Cörperen gefunden worden. Solches haben wir zum beschluß dieses Capitels in sonderheit setzen wöllen/ zu besserem verstand der Histori von der Wasserschrauben/ so an diesem See Künstlich erbawen ist/ ermahnet.

Von der künstlichen Machination Ctesibij/ ein Wasser vast hoch zu heben.

Das xij. Capitel.

NAch gnugsamer erklärung der Wasserschrauben/ erfordert vnser fürgenommene ordnung auch weiter von der Künstlichen Machination zu schreiben/ welche Ctesibius erfunden hat/ dardurch man das Wasser vast treiben mag. Diese Wasserkunst soll von Ertz/ Messing oder Kupffer gemacht werden. Zu vnderst werden zwey Eymerlein gesetzt/ die haben Rörlin (in der gestalt einer Gablen) in ein mitte eins grössern weiteren Gefeß/ Catinum genannt/ zusammen kommend/ in welchem Catino in den obern Rörlein mit grosser geschickligkeit Ventillen geordnet werden sollen/ damit die selbigen das Wasser so vom Lufft in gemelten Catinum getriben worden ist/ nit widerumb zuruck außlauffen lassen/ auff dem Catino soll ein Gefeß wie ein vmbgestürtzter Leuchter verordnet seyn/ welches Gefeß mit dem Catino der massen bevestigt vnd geheb verwaret seyn soll/ das der gewalt des Winds oder Luffts solchs nit aufftreiben mag vom Wasser/ darnach soll ein groß Ror/ so wir Tubam nennen wöllen/ wol vnnd geheb gelötet auffgerichtet werden in die höhe. Aber die Rörlein haben jre Axes vnderhalb dẽ vnderstẽ außgang d Rören auff jren löchlein im bodẽ. So dañ von obẽ herab die Stämpffel gerad in die Eymerlein gehn/ schön rund getrehet/ vnd mit öl wol gesalbt/ vnd mit Eysen wol bevestigt/ also das sie vmbgetribẽ werden/ vnd

diese

diese Stämpffel auffheben vnd nider trucken / wirt das Wasser so darzwischen fleusset mit gewalt hineynwertz getrungen. Aber doch durch die Ventill verhindert / das es weiter nicht herauß fliessen mag / sonder in das Gefeß Catinum genannt / außgegossen wirt / vnd das also weiter / getriben / so lang / daß es in den Kasten kompt / von dem es weiter geleitet werden mag. Vnd ist diese Künstliche beschreibung Ctesibij / nicht allein auffs klugest vnd scharpffsinnigest erdacht wordē / sonder viel ander dergleichen trib vnnd zwingung des Wassers mehr / dardurch er gar mancherley Thon vnd Stimmen / vnd vielfeltige bewegung der Bildlein zu wegē bracht hat / zu mancherley kurtzweil vnd erlustigung des Gesichts / welcher ding wir allein dasselbig so wir für das aller nützlichest vñ nothwendigest geachtet / außklaubt / vnd an diesem ort klärlich beschriebē haben / also das nechst vorgehnd Buch den Horologien vnd Wasserkünsten verordnet haben. Was aber mehr zum lust dann zu der notturfft dienet / haben wir mit willen vnderlassen. Wer aber sich damit erlustigen wolt / der mag es beim Ctesibio in seinen schrifften selber ersuchen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Zwölfften Capitels deß zehenden Buchs der Architectur Vitruuij.

NAch gnugsamen mancherley künstlichen Machination der Wasserkunst / beschreibt Vitruuius auch ein sonderliche erfindung Ctesibij / welcher diese Wasserkunst sampt andern künstlichen dingen / auß der eigenschafft / krafft vnd vermögen des Luffts gedichtet hat. Dieweil aber Vitruuius diese Wasserkunst / so vnder allen obgesetzten / die fürnemest / vnd ein Grund mancherley künstlicher erfindung / seiner gewonheit nach auff das aller kürtzest beschreibt / also das solche nit einem jeden / er sey dann diser ding in sonderheit wol geübt vnd etwas erfahren / verstendtlich / wöllen wir vns nicht beschweren / allen Kunstliebhabenden / dasselbig etwas weiter zu erklären. Vnd ist diese Wasserkunst Ctesibij / ein solche Machination / wo man sie im Wasser richtet / das man damit ein vast grosse höhe hinauff Wasser treiben vnd zwingen mag. Diese Kunst bereit also: Nim ein Bloch in bequemer maß vnd grösse nach deinem gefallen / das lege nider auff ein gerade flache ebne / an beyde ort oder end dieses vberlengten Blochs ordne zwey Eymerlein oder dergleichen Wassergefeß von Ertz oder Metall gegossen / die bevestige wol in solchs Bloch. Dise beyde Eymerlein hat jedes ein Loch zu vnderst nit ferne vom Boden auff der seiten gerad gegen einander gerichtet. In diese löcher werden zwo Rören gelegt / auch gleicher gestalt von Messing oder Metall gegossen / vnnd mit den Eymerlein krefftig vnd wol / auch vast geheb verenget vnd verlötet. Diese beyde Rören seind mit dem andern ort in ein ander geschirr gerichtet / welches Vitruuius Catinum nennet: also geben dir diese beyde Rören die gestalt der beyden zincken einer Gablen / wie Vitruuius im Text meldet / oder die gestalt eines Triangels / dann zu vnderst / da sie in die Eymerlein eyngefügt seind / seind sie von einander / aber zu oberst in diesem Gefeß oder Catino kommen sie weit zusamen / vnd wil Vitruuius / daß man in die obern löchlein oder außgäng solcher Rörlin Ventil soll ordnen / vnd wol verhefften / damit wann das Wasser vom Lufft in den Kessel oder das Gefeß so er Catinum nennet / getrieben wirt / dasselbig nicht widerumb zuruck hinauß fliessen mög in die Eymerlein oder Gefeß im Höltzen Bloch bevestiget. Diese Ventil nennet Vitruuius Axes / der vrsach halb / daß solche vmbgehend sich auff vnd zusperren mögen. Weiter will Vitruuius /

uius/daß auff dem Gefeß/so er Catinum nennet/ ein Instrument von Ertz oder Metall gossen/in der gestalt eines vmbgestürtztē Trechters soll gestürtzet werden/ das nennet er Penulam. Dieses Instrument soll mit dem Gefeß Catino wol verhefft/vñ gantz geheb verlötet werden/ damit der starck trib des Winds vnd Wassers solches nit aufftreiben möge. Weiter wirt auff dieses Instrument ein lang Ror gesetzet von Vitruuio Tuba genannt/gleicher gestalt vast vnd wol geheb verlötet. Weiter setzt Vitruuius/ daß auch die löcher der Rören/so in die Eymerlein gehn im Bloch bevestiget/ am selbigen ort auch jhre fürfallende Ventilen habē sollen/wie am andern ort/da sie das Wasser in das Gefeß/Catinum genant/auß giessen/ damit der Lufft vnd das Wasser gleicher gestalt in den Rören mag verschlossen werden/wie im Catino. Weiter spricht Vitruuius/daß man die höltzenen Stämpffel/welche er Embolos nennet/ gantz meisterlich trehen soll/daß sie satt vnd eng sich eynschliessen/in die Eymerlein/wie ein Männlin ins Weiblein/ dan solche weiß zu reden ist gemein/ vnd will daß diese Stämpffel in Riglen mit Eysenen Zapffen wol verbestiget seyn sollen/ damit sie einen städten gang haben/alsdann soll ein Wasser Rad vom Wasser vmbgetrieben/ daran gerichtet werden/welches dann einen Stämpffel vmb die andern auff vnd nider treibt/ vnd also das Wasser vnd Lufft mit gwalt in die Rören treibe/ vnnd muß das Bloch mit den beyden Eymerlin vnder dem Wasser ligen/damit also bald ein Stämpffel auffgehebt/ solchs Eymerlin voll Wasser wirt/ welches der Stämpffel in hartem nider trucken mit gewalt in die Rören treibe/ welches Wasser von wegen der Ventilen nicht wider zuruck lauffen mag. So dann das grösser Gefeß sampt dem vmbgestürtzten Trechter hart darauff gelötet voll Wassers seind/vnd noch mehr Wassers hineyn gezwungē wirt vom Stämpffel/ muß es zu letst von nothwegen durch die Rören vbersich hinauff steigen/ vnd sich in ein Wasserkasten/ welchen Vitruuius zu mehr malen ein Castell nennet/ außgiessen/von welchem kasten man dasselbig weiter leiten/ vnnd jhm einen fall geben mag/ bequemer maß/daß es spring wie ein lebendige Brunnenquell. Vnd wiewol Vitruuius in diesem Capitel des Wasser Rads nicht gedenckt/ so man an diese Wasserkunst richten müß/ soll es doch also verstanden werden. Dann diese Wasserkunst zu tretten oder in andrer gestalt ein trib zugeben/würde sich nit wol schicken/ sonder muß allein mit einem solchen Rad getrieben werden/in einem fliessenden Wasser/wie dann dieser zeit auß solcher künstlichen Inuention oder newer erfindung Ctesibij gar mancherley Wasserkünst vnd Wasserthürn allenthalben bereitet werden. Weiter commendiert Vitruuius diesen Künstlichen erfinder Ctesibium hoch/seiner scharpffsinnigkeit halben/vnd schreibt/wie er weiter viel andere Künstliche ding auch erfunden hab. Dañ dieser Ctesibius soll von Erden Vögelein formiert/vnd in den selbigen Pfeifflin wunderbarlich ein Vogelgesang angerichtet haben/ mit anderen seltzamen kurtzweiligen Gauckelspilen/ bewegender Bildlein/ wie droben auch angezeigt/ vnnd noch heutigs Tags der brauch ist/dergleichen zumachen/von Wasser/Sand/ vnd mit Schäffenen Seiten.

Wie man ein Künstlich Orgelwerck mit Wasser anrichten möge.

Das xiij. Capitel.

Damit wir nichts vnderlassen das zu künstlicher Machination gehört/so man durch das Wasser zu wegen bringē mag/wöllen wir folgends auch ein sonderliche vnderrichtung setzen/wie man ein künstlich Orgelwerck mit Wasser zu wegen bringen soll/ nemlich solcher gestalt: Von satter bestendiger materi soll ein Basen oder Fluß gelegt werden/ darauff setze man ein Kastē von Ertz oder Metall gemacht/neben disem Kasten richte man zu/ beydes der lincken vnnd rechten seiten/ Höltzene Rigel auff mit

sprossen / in einander gefügt wie ein Leiter / dareyn setze man Eymerlin auch von Ertz oder Metal mit bödemlein sat in einander getrehet/die darinn auff vnd zugehn mögen/in mitte mit Eysenen Zapffen so man Ancones nennet/vnd mit jhren Verticulis an die Rigel gehafftet seyen / wol gefütert mit Filtz/ zu oberst sollen löcher seyn auff drey zwerch finger / in welchen löchern in Verticulis oder Gelencklin Ehrine oder von Metal gegoßne Delphin gesetzt seyn sollen/ die im Maul weite Glöcklin od' Cymbalen an ketlin hangen haben/so vnderhalb den löchern der Eymerlein innerhalb des Kastens angehefft/da das Wasser gefasset ist/ Vnnd wie solchs gestalt/wie ein vm̃gestürtzter Drechter/ vnd ein gewürfflechte vierung / darunder auff drey zwerch finger breit ein spacium zu librieren zwischen dẽ Ploßbalg vnd dẽ Boden des Kastens/aber zu öberst wirt gesetzt/auff die zusam̃en fügung des Kastens mit dem einẽ ort / dz Instrument/ so der Musicanisch Canon genant wirt/wo dann dz Werck dieser Orgel Tetrachordos ist / so werden vier Pfeiffen darauff gesetzt nach der lenge. Ist es aber Exachordos/sex Pfeiffen/ od' Octochordos acht Pfeiffen/aber jede Pfeiff hat jr sonderlich Ventil oder Epistomium mit einem Eysenẽ handheblein. Wo solchs Handheblein auß dem Kasten getruckt wirdt/thut sich das Mundtloch der Pfeiffen auff. Es hat aber obgemelter Canon gegen der Pfeiffen viel löcher/die sich mit dem vndersten bodẽ/ welcher Pinax genant wirt vergleichen. Zwischen dem Canon vnd boden seind Reglẽ verordnet/gleicher gestalt mit löchern durchboret/mit öl wol bestrichen / damit sie dester sanffter auß vnd eyngeruckt mögen werden. Dise Reglen stopffen die löcher so man Pleuritides nẽnet / dann so mans herauß zeucht/vnd wider hineyn stosset/ werden die durchborten löchlein darvon jetzundt geöffnet/darnach wider zugestopfft. Diese Reglen habẽ Eysene Choragia mit den Pinnis verhafft / vnd so die Pinnæ gerůt werden / werden die Reglen darvon bewegt. Auff dem Boden seind löcher dardurch der Lufft von den Rören oder Pfeiffen gehet. Auff den Reglen seind Ringe angehefftet/ darinn aller Pfeiffen Zünglin innen begriffen seind. Aber auß den Eymerlein seind die Rören alle mit höltzenen zwischen Rören vest angefasset/die erstrecken sich biß zu der öffnung des kleinern Kistleins da die Stämpffel oder Axes von Holtz getrehet / gesetzt seind. So dann der Lufft in solche löchlein getrieben wirt/verstopffen solche Axes den eyngang/daß er nit wider hinauß mag. So nun die Rigel vber sich gehn/so treiben die Ancones die Bödenlein der Eymerlein vbersich/so bedeckẽ die Cymbalen die an den Delphinlein hangen/dz mundtloch der Eymerlein / so dann durch die Ancones die Bödẽlein innerhalb der Eymerlein also hefftig auff vnd nider getriben werden/vnd die obern löchlein von Cymbalen verstopffet / wirt der Lufft so darinn verschlossen ist / mit gewalt zu den Pfeiffen durch die höltzenen Rören getriben / vnd kompt in das kleiner Kästlein. So aber die Stämpffel noch härter getriben werden / vnnd der Lufft genötigt/thund sich die Ventil oder Epistomia auff/vnd wirt die Pfeiffen mit Wind erfüllet. So nun die Pinnen mit der Hand gerürt/werden die Reglen hin vnd wider getribẽ/vnd also

die

die löchlein eins vmbs ander geöffnet/ vnd zugethan/ darauß dann nach Musicalischer Modulation vast lieblich gethön verursachet wirt. Also haben wir vns mit höchstem fleiß bearbeit/ das so an jhm selber dunckel vnd vnverständtlich/ Schrifftlich zu erklären/ welches fürwar nicht als gering vnd leichtlich zu wegen zu bringen ist/ auch nicht einem jeden verstendig seyn mag/ dann denen allein/ welche dieser ding wol geübt seind/ doch wem solchs vnverständtlich/ der neme das Werck an jhm selber für sich/ wirt er finden vnd erkennen/ daß alle ding auffs aller fleissigest vnd eigentlichest geordnet seind.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des xiij. Capitels des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

DIeweil Ctesibius auß Alexandria der allererst Erfinder gewesen ist aller Künstlicher Machination so mit dem Wasser fürnemlich getriben werdẽ/ vnd daher den namen bekom̃en haben/ daß sie Hydraulicæ genant werden/ wie Plinius/ deßgleichen Vitruuius zu mehrmalen desselbigen gedencken/ vnd die scharpffsinnigkeit Ctesibij hoch preisen/ vñ seine Künstliche Werck melden vnd beschreiben/ setzt dieses orts Vitruuius zu mehrem lob vnnd höheren preyß Ctesibij/ noch weiter ein vast künstlich Orgelwerck/ so aber mit Wasser vñ Lufft getribẽ wirt/ sonst (außgenom̃en den trib des Wassers) mit vnsern Orglẽ nit gar vngleich. Dieweil aber solche Wasser-Orglen/ diser zeit gantz vnd gar frembd vnd auß dẽ brauch kommen/ vnd auch Vitruuius die selbig mit seiner gewohnlichen kürtze gantz dunckel vnd verwirret beschreibt/ hat dieses Capitel denen/ welche der sach (wie Vitruuius selber zum beschluß meldet) nicht wol geübt vnd erfahren seind/ nit verständtlich gnugsam verteutscht werden mögen. Darumb wir dieses Capitel für vns nemmen/ vnd zu besserem verstand/ von wort zu wort erklären wöllen/ damit der Kunstliebhabend Leser den Text Vitruuij allenthalben verstehn/ vnd zu seinem nutz vnd vortheil/ wo es die gelegenheit erfordert/ brauchen mag. Vnd merck/ daß solche Orglen den vnsern jetzigen Orglen wol zum theil etwas gleich gewesen seind/ als wir dann auß dem Text Vitruuij/ zum theil imaginieren oder mutmassrn mögen/ nach dem grund der Music mit den Pfeiffen geordnet/ nach außweisung der Theoric durch vnderschiedung der Thön oder Chorden/ vnd ware solche Orgel auff einem Kasten von Ertz oder Metall bereitet/ gesetzet mit Wasser/ darinn gieng ein Blaßbalck/ der gab den trib durch Lufft/ erstlich in das Wasser/ vnd verursacht darinn ein groß Prumlen vnd stetigem Tenor/ damit die stim̃ der Rören oder Pfeiffen zu erhallen/ wie dann noch heutigs tags bey den Sackpfeiffen der Bawren gesehen wirt/ welche ein lang Ror haben/ das alle zeit in einem Tenor oder in einer stimmen bleibt/ vnd wie die auff dem vordern Ror mit dem löchlein gespilet wirt/ vnd die stimm mancherley modulierung verendret lautet/ doch dasselbig Ror allezeit in gleicher Stim̃ prumset mit einem starckẽ Thon/ wie ein vmbfliegende Hummel/ wiewol solches humsen oder prumsen dieser zeit auch auff vnsere Orglen gerichtet wirt/ so wir die Heerdrummel auff der Orglen nennen mögen. Damit dir aber der Text Vitruuij/ an diesem ort bekannt werde/ so merck daß er spricht/ wie man zu erst soll ein Hültzin Basen oder Boden legen/ solcher grösse als das Orgelwerck verordnet ist in die länge/ breite vnnd höhe/ wie ein Fuß der Orgel/ auff diesen Boden oder Fuß soll man ein Kastẽ setzen/ von Metall bereitet/ nach der maß des Basen/ in die breite/ länge vnd höhe/ wie sich gebürt. Doch sol dieser Kasten kürtzer seyn dann der Fuß/ damit man zu beyden seiten die Riegel darauff auffrichten möge/ so das gantz Werck halten vnd befestigen sollen/ von diesen Riglen sollen zwerch Höltzer von einem zum andern gehn/ so bekompt es die gestalt einer Leytern/ in welcher die sprossen von einem Leyterbaum zum andern reichen/ solches beschicht der vrsach halb/ daß

 man

man die Rören der Pfeiffen also darzwischen eynsetzen möge/ in solcher gestalt/ das die
länger in mitte/ vnd je die kürtzeren zu beyden seyten in rechter ordnung/ wie sie sich ab-
kürtzen / gestellet werden/ wie dann auch der brauch vnserer Orgel pfeyffen also zu
stellen. In dieses Hültzin Corpus werden viel Eymer oder dergleichen Gefeß gesetzet/
auff den Kasten/ nach der lenge/ vnd vnderhalb mit dem selbigen starck verhafftet / also
das ein jedes solches Gefeß ein loch hat in den Kasten nach seiner grösse/ also dz der Bo-
dē der Gefeß sich gerad in solches loch eynschliessen möge/ vnd warē die Bödenlein sol-
cher Gefeß dermassen eyngetrehet / das sie beweglich waren / auff vnd nider getruckt
werdē mochten. Solche Bödenlein hat jedes ein krum̃e Handhab / welche Vitruuius
Ancones neñet/ in solchen Handtheblein waren die Gleichlein oder Verticuli der Ny-
gelein angeheftet/ vnd waren dieser gleichlein zwey gegen einander vber: vnd will vns
gentzlich beduncken/ daß diese vast dunckel vnd vnverständige beschreibung ein Adum-
bration oder beymassung sey/ der Clauier wie solche diser zeit auff vnsern Orglen auch
gebraucht werden / insonderheit so wir warnem̃en der alten Orglen / so in der aller erst
gemacht worden/ wie dañ zu Lübeck im Thumb ein solch Exempel der Antiquitet gese-
hen wirt/ welches Clauier der gestalt geordnet / daß jede Pfeiffen jhren Clauier gerad
vnder sich hat/ vnd sich das Clauier also weit als das gantz werck lang ist/ erstrecket: vnd
will Vitruuius/ daß diese Anconen oder Ermlein gefütert seyen mit Wollen oder mit
Filtz/ damit sie nit also rumplend gehört werden. Vnd setzet Vitruuius weiter/ wie in
solchen Aermlin oder Gefeßlein löcher seyn sollen / dreyer zwerch finger dick / dareyn
sollen gegossene Delphin gesetzt werden/ deren jeder ein Kettlin im maul hab/ die durch
die löchlein der Gefeßlein hinab gehen biß auff den Ertzin oder Metallē Kasten/ an sol-
chen Kettlein sollen andere Gefeßlein hangen/ wie die Glöcklein oder Cymbalen for-
miert/ vnd in den Kasten da die Cymbalen hangē/ soll das Wasser seyn/ vnd setzet Vi-
truuius der gestalt diser Cymbalen gleich einem vmbgestürtzten Trechter/ darvon wir
droben gesagt haben. Aber hie merck in sonderheit / daß diese Cymbalen nicht verord-
net seind/ daß sie lauten oder klingen sollen / sonder daß sie den vndern theil der Gefeß-
lin stopffen. Vnd setzet Vitruuius weiter/ daß vnder diesen Cymbalen die Taxilli sey-
en/ das seind gewürffelete vierungen auff drey zwerch Finger hoch/ darauff die Cymba-
len sich niderlassen/ vnnd sollen diese Cymbalen die maß haben / nach den spacien zwi-
schen dem Boden vnd dē Loch dardurch der Bloßbalck den Wind in den Kasten treibt.
Weiter will Vitruuius / das zu öberst auff solchem Kasten / noch ein kleiner Kasten
geordnet werden soll/ darauff man mit den innern orten den Musicalischen Canon le-
ge/ vnd stehet also dieser kleiner Kasten mit dem einen ort auff dem grossen / vnd gibt
also den Orgelpfeiffen den Wind. Weiter wirt ein gantz Brett nach der länge des
gantzen wercks oben darauff gelegt / darauff die Pfeiffen gesetzt werden / nach Musi-
calischer ordnung. Darumb nennet Vitruuius dieses brett den Musicalischen Ca-
nonem. Wann wir aber solche abtheilung des Clauiers von Vitruuio gesetzet/ war-
nemmen in ordnung der Consonantien / ist wol darauß abzunem̃en/ daß solch Instru-
ment nicht vast lieblich hat lauten mögen / sonder viel mehr einer brummenden Sack-
pfeyffen dann einer Symphonischen Orglen gleich. Dann die Alten Musici nicht so
vil Stim̃en gehapt haben/ als Terpander braucht allein sieben/ Simonides acht/ Ti-
motheus neun/ wie Plinius schreibt/ am 56. Capitel des siebenden Buchs. Darumb
ist das Wasser im Kasten von Metall/ vom lufft getrieben worden/ mit seinem Brum-
len die vbrigen stimmen zuerfüllen/ aller gestalt wie droben vom langen Ror der Sack-
pfeiffen gesagt ist. Weiter nennet Vitruuius Epistomia/ das wir die Ventil nennen/
welche mit jhren scheren von Eysenen Drat in vnsern Orglen der gestalt angehefft/ vñ
mit lindem Leder gefütert seind/ wo man ein Clauem nidertruckt/ daß derselbig das
Ventil herab zeucht / damit der Wind in die Pfeiffen mag / so bald der Clauis wide-
rumb auffschnapt / so treibt die Scher das Ventil widerumb für das loch/ so mag der
Wind nicht hineyn/ welches von Vitruuio gar dunckel vnd vnverständtlich beschrie-
ben wirt/ dann ohn zweiffel/ wie auß den alten Orglen/ so noch dieser zeit gesehen wer-
den/ zu mutmassen/ habē die Alten solche mit schwerer müh müssen zu wegen bringen/
dann sie solchen vortheil vnnd behendigkeit / so in allen Künsten auß täglicher übung
erfahren

erfahren/vnd durch scharpffsinnig nach trachten erfunden werden/mit gewußt haben/ wie dann gleicher gestalt auch die Register vast dunckel vnnd vnverständtlich von Vitruuio beschrieben worden / doch vast der meynung/ wie sie diese zeit gemacht werden/ nemlich/ daß sie mit jhren löchlein dermassen durchboret seind/ wo man sie zeucht oder hinderscheubt/ daß sie zu verenderung des thons etliche löcher stopffen/ etliche öffnen/ vnd ist fürwar solchs dermassen so hoch kommen/ daß nicht wol müglich weiter auffzusteigen/wie dann nicht allein in den grossen herrlichen wercken/ sonder auch in den Regalen vnd kleinen Petalon dieser zeit gnugsam gesehen wirt. Darumb wir mit der vbel bestimpten brumsenden Sackpfeiffen dise erklärung beschliessen/damit wir dem kunstliebhabenden Leser nit zu vberlästig seyen. Dann Vitruuius selber bekennt/daß solch Instrument auß Schrifftlicher deutung denen die es nit gesehen haben/schwerlich zu verstehn sey. Wie auch ein rechte künstliche Orgel dermassen zu beschreiben weitleuffig ist/hieher nicht dienstlich.

Wie man durch künstliche Machination auff einem Wagen oder Schiff den gefahrnen Weg messen sol.

Das Vierzehende Capitel.

Volgends wöllen wir die künstliche Erfindung beschreiben/ wie man mit sonderlicher geschickligkeit / so man auff einem Wagen oder Schiff fehrt / den Weg so man gefahren hat / eigentlich abmessen sol / vnd die zahl der Schritt oder Meylen erfahren. Das mag man also zu wegẽ bringen: Die Räder an solchem Wagen sollen auff vier Schuch vnnd ein Sextanten/das ist ein sechßtheil haltẽ im Diametro/Also wo man auff den Circumferentz solchs Rads ein Puncten merckt / vnnd vom selbigen Puncten das Rad rund vmbher treibt/ biß es ein mal gar herum̃ gehet/ biß wider auff den selbigẽ Puncten/ daß dardurch das spacium auff den ebnen platz bezeichnet/ein grosse bekannte länge habe/ nemlich auff dreyzehendhalben Schuch / Darnach sol man an das Holtz mitten im Rad das die Sparren tregt/ dardurch die Achß gehet/ die Nab genannt/hinden ein Scheiben antrehen/die ein fürgehnden Zan hat. Weiter sol man innerhalb im Wagen ein Kästlein verordnen/das vast satt vnd steiff angefasset/ vnd daß man es nicht verrucken oder bewegen möge. Jn diesem Kästlein sol ein Rad oder Scheiben scheidrecht auffgerichtet seyn / an einem Welbäumlein bevestiget. An diesem Rad oder Scheiblein sollen etliche Zänlein gesetzt werden / in gleicher weite von einander / 400 an der zahl / die sich gegen dem einigen Zänlein der Scheiben am Rad vergleichen. Weiter sol an die ober Scheiben an die seiten noch ein einigs Zänlein gesetzt werden/das für die andern fürgehe/vnd an solchem Zan noch ein ander Rädlein in ein besonder Kästlein richten / solcher gestalt / daß die Zänlein gerad auff einander gehn mögen / in solchem Rad sollen so viel löchlein seyn als viel man des Tags mit einem solchen wagen Meil wegs fahren mag/ Doch weniger oder mehr : Dann daran ist nicht viel gelegen/ in solche löcher sol man runde Steinlein legen. Jn die Fassung dieses Rads mache man ein loch mit einem Rörlein / damit die selbigen

Steinlein / wann sie dahin kommen in vmbweltzung des Rads / hindurch fallen in ein vndergesetzt Messing Geschirr. Dann so das vmbgehnd Rad im fahren also für vnnd für vmbgetriben wirt / fürt es die Scheiben hinden daran gehefft mit dem Zänlein gleicher gestalt auch mit sich herumb / solcher gestalt wo dieses Zänlein 400 mal vmbgeht / so kompt doch das nechst Rad hernach mit den 400 Zänlein nur ein mal herumb / vnd dann mit den Zänlein an der seiten gehefft / das aller oberst Redlein allein vmb ein Zänlein fürruckt. So nun die vierhundert vmbläuff des vndersten Zänleins am Rad die öberst Scheib allein vmb ein Zänlein bewegen / gibt solchs 5000 Schuch / das ist tausent Schritt / alsdann so offt ein Steinlein fallet / vñ man den klang hört / weiß man daß man jetzund tausent Schritt / oder ein Welsche Meil gefahren hat. So man dann zu abends die selbigen Steinlein zehlet / weiß man wie viel man des tags Meilen wegs gefahren ist. Wann man zu Schiff fehret / mag der Weg gleicher gestalt auch also ermessen werden / mit geringer verenderung dieser Machination. Dann neben an dem Schiff stosset man ein Welbaum hinauß durch mitte des Schiffs / zu beyden seiten / vnnd an jedem ort fasset man ein Wasserrad / das im Diameter auch vier Schuch vnd ein Sextanten oder sechßten theil eins Schuchs halte. Dieses Rad sol auff der Circumferentz herumb breite Bretlein haben das sie biß in die Wasser reichen / vnd in mitte des Welbaums sol ein Zan gesetzt werden / darauff richte man / alsdann ein solchs Kästlein oder Geheuß / mit einem Rad oder Scheiben / von vierhundert Zänlein / die sich mit dem eintzigen Zänlein auff dem Welbaum eynfügen. An der seiten dieses Rads ordne man auch ein fürgehnds Zänlein / vnnd richte ein andere flache Scheibē drauff / auch mit jren Zänlein außgetheilet / in solcher gestalt / daß der fürgehend Zan der mitler Scheiben so scheidrecht auffgericht / die flachligende Scheiben / von einem Zan zum andern treibe. In dieser flachligenden Scheiben sollen Steinlein seyn in löchlein / vnd mache man in den Boden darauff diese Scheiben ligt / ein loch mit einem Rörlein / damit wo das Steinlein daselbst hin komt / hindurch faillē möge / in ein vndergesetzt Messing Geschirr / damit man den klang hören möge. So nun das Schiff von dem Wind geht / oder mit den Riemen gezogen wirt / werden die beyden Reder vom Wasser getriben / daß sie also rings vmbgetriben werden / in solchem trib muß auch der Welbaum vmbgehn / so treibt der Zan die andern Scheiben gemächlichen also. Wo dieses Rad vom Welbaum vierhundert mal vmbgetriben wirt / daß die flachligend Scheiben allein ein mal vmbgehet. So offt nun die flache Scheiben ein Steinlein zum loch führet / so fellet es hindurch / also kan man auß dem klang vnnd auß der zahl dieser Steinlein wissen / wie viel Meilen man den gantzen Tag gefahren habe.

Commen-

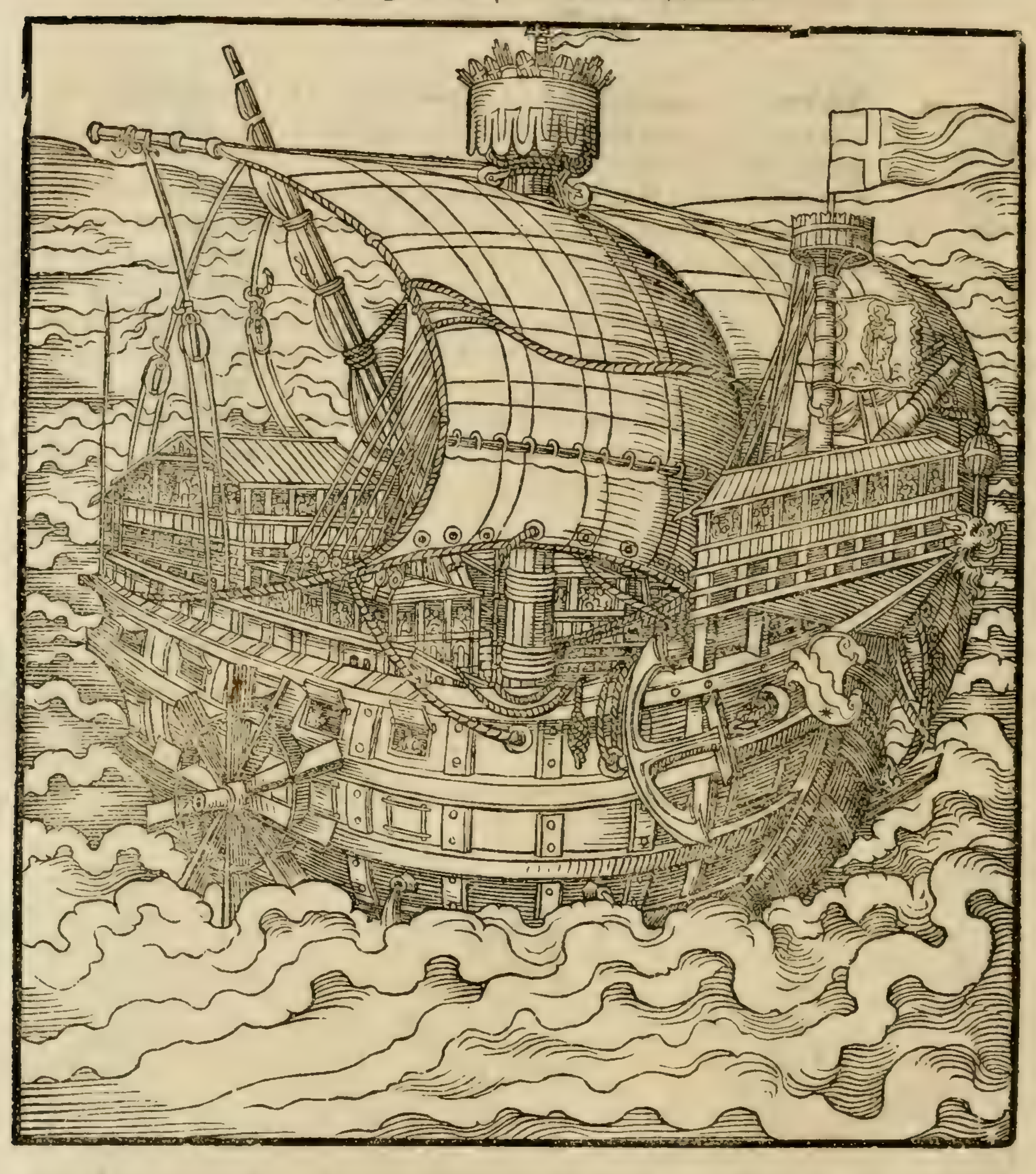
Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des xiiij. Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

NAch dem Vitruuius bißher gnugsamlich seiner fürgenommenen ordnung vnd fürhaben nach/ die fürnemste künstlichste Machination mancherley Rüstzeugs beschriben hat/ so kein gewaltigen/ sonder ein sanfften linden vnnd gar nahe natürlichen trib haben/ lernet er in disem Capitel/ ehe dann er weiter andere Machination beschreibt/ so eins gewalt bedörffen/ als die Schlenckern/ Werffen vnd allerhand Geschoß. Wie man auff einem Rollwagen oder Schiff möge den Weg so man gefahren hat erlernen/ welches vast künstlichen von den Alten erdacht vnd erfunden/ auch dermassen verständtlich gnug von vns verteutscht/ daß nicht von nöten/ daß wir vns hierinn länger saumen/ insonderheit/ so man folgende Figur fleissig beschawet. Hie merck aber/ das vnsere Schiffleuth sich auff dem Meer vil anderst wissen zu regieren in jrem curß oder lauff/ vñ den volbrachten Weg erfahren/ nemlich durch den Meer Compaß/ von welchen wir droben im ersten Buch gnugsam angezeigt haben.

Figur wie man auff einem Wagen durch künstliche Machination den Weg messen soll/ nach der meynung Vitruuij.



Augenscheinlich Exempel wie man zu Schiff den gefahrnen Weg durch künstliche Machination messen soll/mit eigendtlicher Contrafactur einer Nauen.



Von rechter bereitung vnd gebrauch der Werffen oder Schlenckern/ vnnd mancherley Geschoß.

Das Fünzehende Capitel.

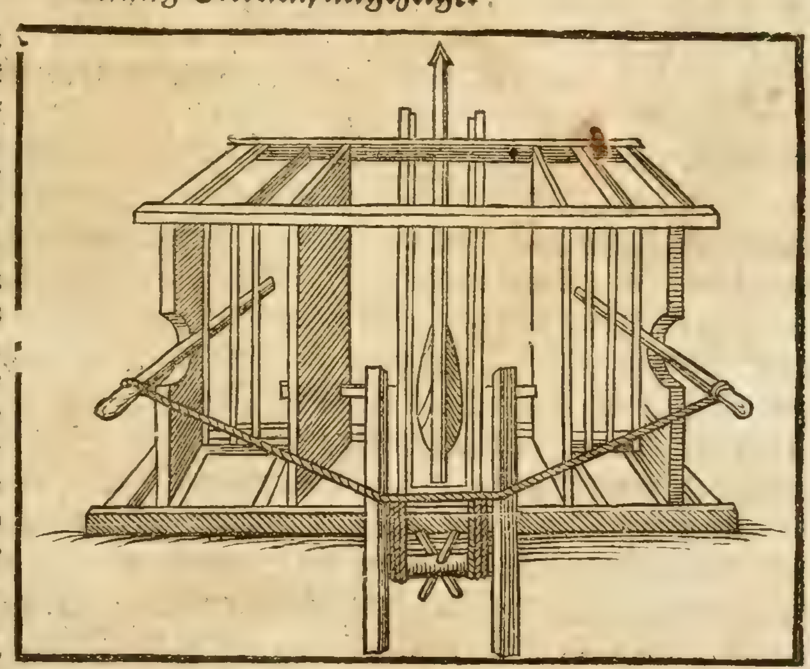
Vrbaß wöllen wir von denen dingen schreiben/ so man zu einer beschirmung in geferligkeiten brauchen mag/so man erfunden hat in der not sich zuerretten. Als nemlich die Scorpionen/Catapulten/Balisten/vnd dergleichẽ/was Symmetria hierinn wargenommen werden sol. Aber für das erst/ wöllen wir von den Catapulten vnnd Scorpionen schreiben.

ben. Vnd merck das alle jhre proportion allein auß der länge des pfeyls ersucht wirt/welchen solchs Instrument schiessen soll etc.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des xv. Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

SO nun Vitruuius seiner fürgenommenē ordnung nach allerhand künstlicher Machination/ so zu mancherley notturfft nützlich gebraucht werden mögen in zeit des fridens/ gnugsamlich erklärt hat/ nimpt er folgends auch für sich/gar mancherley Rüstung wunderbarlicher Geschoß/ Waffen vnnd Schlenckern/ vnd was weiter zum Krieg gehört in einer Belägerung sich zu erretten/vnnd vor dem Feind im sturm vnd anlauff sich zu beschirmen. Hie merck aber in sonderheit/daß an diesem ort der Text Vitruuij/durch vnverstand der Zeichen der Messung die er setzet mit sonderlichen Charactern der massen corrumpiert vnnd verfelschet ist/ daß wir den Kunstliebhabenden Leser weiter damit

Augenscheinlich Exempel mancherley wunderbarlichen Geschoß/so bey den alten im brauch gewesen/nach der meynung Vitruuij angezeigt.



nit haben bemühen wöllē/ insonderheit der vrsach halb/dieweil solcher Altfränckischer Rüstzeug allenthalben durch die New erfindūg der Büchsen vnnd Mörser gantz vnd gar auß dem brauch komen ist: aber damit doch der güthertzig Leser solches Rüstzeugs sonderlichen verstand hab/ vnnd jhm derselbig/ andere gebreuchliche Machinationes zuerfindē/ vnd weiter nach zutrachtē dienstlich seyn möcht/auch die alten Historien von Stürmē vnd Schlachten dester baß verstehn möchte/habē wir solche alte Rüstzeug d' Werffen/ Schlenckern vnd Geschoß auffs aller kürtzest beschreiben wöllen/ vnnd zu mehrern bericht eigentlich fürreissen lassen zu augenscheinlichem Exempel. Vnd ist weiter auß disem vnd beyden nechstfolgenden capitlen leichtlich abzunemmen/ das durch die Catapulten vnnd Scorpionen pfeil geworffen oder geschossen worden seind/ aber mit den Balisten stein/also das wir Catapulten vnd Scorpiones für art vnd manier der Armbrust vnnd schnell geschoß achten/ aber die Balisten für Werffen vnd Schlenckern/ wiewol Virgilius schreibt/am vierdten Buch von allerhand Kriegßrüstung/das man mit dem Balisten nicht allein Stein/ sonder auch Pfeil vnd Geschoß werffen mag. So lesen wir beym Julio Cesare im erstē Buch Burgerlicher empörung oder Kriegs/ daß man mit den Catapulten auch Stein schlenckert/ wie Valerius Maximus am ersten Buch schreibt/ wie man mit den Balisten Stein schiesse/ wie auch Amianus Marcel-

Marcellinus wil / daß man mit den Scorpionen Stein werffen / vnd mit den Balisten Pfeil schiessen soll. Damit aber der Text Vitruuij clar werde / wöllen wir nach der meynung Marcellini solche Schlenckern vnnd Armbrust zeug auffs eigentlichest in kurtzem beschreiben / welcher also darvon redt / nemlich von den Balisten / wie ein Eysen zwischen zweyen Brettern gefasset werde / wie ein grosse Regel erstreckt / auß welcher windung in die runde so in mitte künstlich eyngeleibt / ein gevierter Zweck vbersich gehe / hinden mit zweyen Schrauben also zugericht / das man die Neruen so hart vmbwunden vnd zusammen gedrehet / damit anziehen möge / vnnd von dem schnellen abschnellen sollen diese Neruen dem Pfeil gewaltiglich hinweg schlagen / doch damit wir von vergeben dingen nicht viel wort machen / vnd in solchen dingen das augenscheinlich Exempel / alle Red oder Schrifften weit vbertrifft / magst du nechst obgesetzte Figur beschawen / mancherley Geschoß / wie solche nach mutmassung bey den Alten im brauch gewesen / so viel wir auß dem dieses orts Vitruuij haben abnemmen mögen.

Von den Balisten / das ist / Schlenckeren vnd Werffen.

Das xvj. Capitel.

VOn den Catapulten vnd mancherley Geschoß habẽ wir im nechsten Capitel gehandlet / darumb wöllen wir in diesem Capitel die Balisten / das ist / die Schlenckern vnd Werffen fürhanden nemmen / welche gar mancherley vnderschieden werden / dann etliche werden mit volkommenen vnnd starcken Riglen oder Heblen angezogen vnd gespannet / etliche mit Redern vnd Scheiben oder mit andern dergleichen Anzügen / wie dann auch sonderliche Reder darzu geordnet werden. Doch mag kein Schlenckern recht gemacht werden / es geschehe dann auß ersuchung der rechten proportion gegen dem gewicht des Steins den solche Schlenckern oder Werffzeug werffen sol. Darumb solches nicht jedem verständig / er seye dann ein guter Rechenmeister / dann in den obern enden werden löcher durchboret / dardurch die Seil gezogen werden / von Frauwenhar geflochten / oder andere starcke strick. Diese löcher müssen auß sonderlichem verstand geboret werden / in rechter maß vnd proportion gegen dem Gewicht des Steins / welchen dieser Werffzeug werffen soll / gleicher gestalt wie droben von dem Armbrust geschoß gesagt ist / daß man solche maß auß der länge des Pfeils nemmen muß. Darauß nun wol zu mercken / daß die so der Geometrey vnnd Arithmetica nicht erfahren seind / dieser Kriegßrüstung wenig verstandts haben werden. Damit aber hierinn kein mangel sey / wöllen wir solche Proportion eigentlich calculieren nach Griechischer weiß / vnd dasselbig Gewicht / auff vnser gewonlich gewicht verkehren.

Commen=

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des xvj. Capitels/des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

VOn mancherley Geschoß nach der manier vnd gebrauch der Alten haben wir droben gnug gesagt/ vnd den verstand Vitruuij mit augenscheinlichen Figuren erklärt. Darumb wir nach der fürgenommenen ordnung Vitruuij auch der Balisten gedencken müssen/ dardurch wir solche Geschoß/ verstehe/ die nicht Pfeil/ sonder Stein werffen/ wie die Schlenckeren vnd dergleichen Instrument auch vor jahren bey vns im brauch gewesen seind. Die Balisten beschreibt Vitruuius in seiner gewohnlichen kürtze auch vast dunckel vnd nicht verständig gnug/ vnnd spricht/daß solche mancherley gestalt vnderschiedlicher form gemacht werden mögen/ aber alle in der meynung zugericht werden/ daß man damit Stein werffe (als etlich wöllen) auff dritthalben Centner schwer/ mehr vnd minder nach der grösse des Rüstzeugs vnd gewaltigen trieb desselbigen. Solche Werffzeug hat man auch/ wie Vitruuius anzeigt/ mancherley gestalt geladen vnd gespannet/als mit Welbaumen/mit starcken Heblen vmbgetriben/deßgleichen durch ein Zug mit viel Rollen vnd Scheiben/wie droben angezeigt/ vnd von Vitruuio Polyspastes genannt. Deßgleichen mit dem Zug welchen Vitruuius Ergatam/ vnnd die Welschen mit gebrochnem namen noch heutigs tags Argatia nennen. Oder mit einem Gangrad/ wie dann solche künstliche Machinationes droben alle gnugsamlich beschrieben vnd erklärt worden seind. Solche Werffzeug haben jhre sonderliche Proportion vnd gewisse maß/ welche auß dem gewicht des Steins den man werffen wolt/ abgenommen vnnd ersucht werden muste/ nach dem der selbig leicht oder schwer war. Darumb konte nicht ein jeder Werckmeister ein solche rüstung machen/ vnd die rechte maß in allen dingen treffen/ er were dann der Arithmetica oder Rechenkunst wol erfahren. Dann die Löchlin zu öberst/ dardurch die Seil vnd Strick giengen/ mußten in rechter proportion/nach dem gewicht des Steins durchboret werden/ wie dann solche durchborung in den Catapulten oder Geschoß rüstung damit die Pfeil geschossen worden/auß der lenge des Pfeyls ersucht werden mußte. Durch solche löcher wurden gezogen die zusammen getreheten Neruen oder Sennen vnd grossen Seiten in einander geflochten zu diesen Rüstzeugen. Deßgleichen auch wie Vitruuius meldet/ Seil von den locken des Frawenhars getrehet oder ander gemeine Seil vnd Strick/vnd soll das Frawenhar hierzu vast nutz vnd bequem gewesen seyn. Darumb so wir in den alten Histôrien mancherley geschicht lesen/ wie in harter belägerung der Stätt die Weiber jhr Har abgeschoren haben/ solche Sennen vnd Harseil darauß zu machen/ soll nicht verstanden werden/ daß solchs auß mangel der Strick beschehen/ sonder daß solche Seil zu dieser rüstung die aller besten geacht wurden/ vnd ist von nöten/ daß auch diese Seil jhre rechte Proportion haben gegen der schwere des Steins. Vnd spricht Vitruuius weiter/ wie er solche maß vnd gewicht nach rechter Proportion vnd Symmetria folgends in schrifften verfassen will/ wie dann beschehen/ aber dermassen auch corrumpiert vnd verfelschet/ daß wir den Leser auß obgemelten vrsachen damit nicht haben weiter wöllen auffhalten.

Von rechter Proportion des Gewichts des Steins/ gegen den Löchern des Werffzeugs.

Das Siebenzehend Capitel.

WElcher Balista oder Werffzeug ein zweypfündigen Stein werffen soll/ muß das loch zu öberst fünff finger weit seyn/ zu einem vier pfündigen sechs finger/etc.

Commen=

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Siebenzehenden Capitels deß zehenden Buchs der Architectur Vitruuij.

DIeweil dieses Capitel nicht allein sehr verfelschet/ sonder auch der vrsach halb/ daß die form vnd gestalt solcher Rüstung dieser zeit gantz vnbekannt vnd nicht mehr gebreuchlich/ also daß der Kunstbegirig Leser keinen nutz oder fruchtbarkeit darauß schöpffen mag/ haben wir es nit vollend zum end verteutschen wöllen. Doch damit der gutherzig Leser dieser ding weitern verstand habe/ soll er wissen/ daß vor der newen erfindung des Geschütz/ die alten etliche tausent Jahr her solche gewaltige Krieg geführt/ vnnd allein solch Geschoß vnd Werffzeug gebraucht habẽ/ vnd also gewiß damit gewesen/ daß sie wie auß einem stuck Büchsen/ künstlichen nach dem Quadranten geladen/ vast schwere Stein dahin geworffen vnd geschlenckert haben/ wohin sie begert haben/ welches der warhafftig Geschichtschreiber Josephus gnugsam bezeugt/ in seinen Historischen Büchern vom Jüdischen Krieg/ Sonderlich da er die belägerung der Statt Jotapata beschreibt am 14. Capitel des dritten Buchs/ nemlich wie vom gewalt der Balisten vnd dergleichen Rüstungen/ viel Menschen mit Pfeilen durchschossen worden seyen/ deßgleichen schwere Stein von gewaltiger Machination vnnd Rüstzeug der Werffen vnd Schlenckern hefftigen schaden gethan haben. Die Mawren vnd Thürn zerbrochen vnd eyngeworffen. Deßgleichen sey kein ordnung so vest bey einander gestanden/ daß nicht ein solcher Stein mit gewalt durch vnd durch getrungen sey/ wie dañ der gewalt solcher Rüstung vnd Machination darbey sonderlich wol gemerckt worden/ daß bey nächtlicher weil einem Mann auff der Mawr zu Josippo das Haupt vom Leib in einem augenblick abgeschlagen/ vnd auff drey stadia weit der Schedel als ob er mit einer Schlenckern geworffen wer/ hindan gesprungẽ ist. Vnd des Tags hat solcher Werffzeug ein schwanger Weib zerschlagen/ vnd das Kind auß Mutter leib auff ein halb stadium weit hindan geschlagen/ solchen gewaltigen trib haben diese Rüstzeug der Alten gehabt/ so doch gegen vnserm Geschütz für gar nichts zu achten seind/ darfür kein gewalt noch bevestigung mehr helffen will.

Von sonderlicher Machination/ damit die Rüstzeug zum Geschoß vnd Werffen gespant werden.

Das Achtzehend Capitel.

MAn nimpt zwey starcke Höltzer vast lang/ vnnd zu öberst hefftet man Pföstlein die man Chelonia nennet darauff/ damit ein Welbaum darinn vmbgehen mag. Aber mitten wirdt die dicke solcher Höltzer/ oder Balcken außgeschnitten die obern Höltzer der Catapulten oder solchs Rüstzeugs/ den man spannen wil/ dareyn zu legen/ in solche außgeschnitten Kerben/ darinn sie wol vnd vest verkeilt werden/ damit sie im anstrecken oder spannen nicht verrucken mögen. In solchen obern Höltzern/ sollen Modioli von Metal bereitet/ geordnet werden/ mit Eysenen Zapffen vest angehefftet. Darnach sol man die beyde ende der starcken Seil/ durch die Löcher der obern Höltzer stossen/ also durchziehen vnd auff den Welbaum winden/ vnd den selbigẽ mit starcken Hebien anstrecken vnd vmbtreiben/ solcher gestalt/ wo man mit den Händen darauff tüpffet/ daß solche beyde Seile hart angestreckt ein gleichen Klang oder Thon geben/ alsdann werden Zapffen in die löcher fürgestossen/

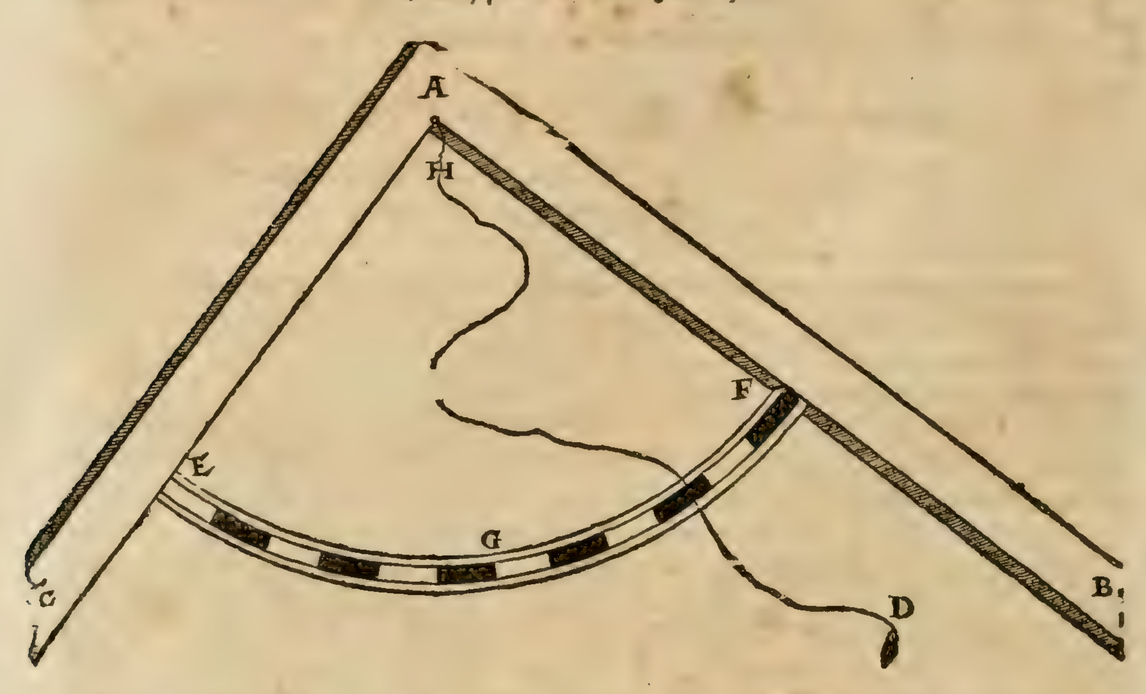
stossen/ damit sie nicht nachlassen mögen/ alsdann auff der andren seiten auch also angezogen/ so lang daß sie in gleichen Thon oder Klang kommen: solcher gestalt werden durch die fürstossenden Zapffen/ diese Geschoßzeug nach Musicalischem verstand gerichtet.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des xviij. Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

In diesem Capitel ist Vitruuij meynung/ ein sonderliche Rüstung an zugeben/ damit die obgesetzten Catapulten vnd Balisten mögen gespannet werden/ dann ohn zweifel das Künstlich Instrument der Armbrost Winden/ darvon wir droben gesagt haben/ Vitruuio noch vnbekant gewesen. Dieweil aber dasselbig zu vielfeltiger nutzbarkeit erfunden/ vnd von tag zu tag je weiter gebracht ward/ ist die Rüstung Vitruuij/ sampt allem dem Geschoß vnd Werffzeug/ so er mit grossem fleiß beschreibt/ gantz vñ gar auß dem brauch kom̃en. Darumb wir vns in dieser erklärung auch nit weiter erstrecken wöllen/ deweil kein sonderliche frucht darauß zuvernemẽ. Doch damit du nit gar ledig hingelassen werdest/ so merck das Exempel welches im ersten Buch am ersten Capitel Vitruuij angezogen wird/ von der spannung nach Musicalischer auffmerckung dieser Instrument. Darumb er an erst gemeltem ort spricht/ daß der volkommen Architectus der Music auch zimlichen bericht haben soll/ damit er wisse die Balisten/ Catapulten/ vnd Scorpionen zu spannen/ welche er dises orts weiter erklärt/ so er spricht: Daß man die angestreckten Seil berüren soll/ zu verstehn mit einem Steblein von Holtz oder Eysen/ vñ des Klangs wol warnem̃en/ ob beyde Seil auff jeder seiten gleich lauten/ oder gleichen Thon geben. Welchs er ohn guten verstand der Music nit leichtlich mercken wirdt. Es dienet aber solche auffmerckung dahin/ daß man darauß erlernen mag/ ob beyde halbe Bögen dieses Rüstzeugs gleich gespannet seyen/ damit man ein gewissen Schuß haben mag/ dann wo das ein theil heller klingt weder das ander/ gibt anzeigung/ daß der ein halb Bogẽ härter gezogen ist/ dann der ander: so man dann solchen Rüstzeug abgehen ließ/ würde es ein vngewissen Schuß gebẽ/ der mehr nach der seiten gehen würde. Vnd sey solchs dieses orts vom Geschütz der Alten so im brauch gewesen/ vor der erfindung vnsers Geschützes/ auff diß mal zum besserẽ verstand genug gesagt. Dieweil aber alle dise Rüstung so vom Geschoß vnd Werffzeug von Vitruuio bißher beschriben (wie zu viel malen gemeldet worden) dieser zeit nach erfindung vnsers Geschoß mit dem Büchsenpuluer/ gantz vnd gar auß dem brauch kommen ist/ hat vns nit vergeblich oder für vberflüssig gedaucht/ dieweil Vitruuius von der lendung oder richtung der Geschoß redet/ daß wir dem Kunstliebhabenden Leser/ an diesem ort/ auch ein kurtzen bericht setzen/ eins newen erfundnen Instruments/ damit man Künstlich ein jedes Stuck Büchsen richten mag/ ein gewissen Schuß darauß zu thun. Vnd für das erst/ laß dir ein Winckelmäß machen/ von Metall oder hartem sattem Holtz/ darinn ein quadrant eins Zirckels in verschlossen sey mit einem Faden vnd Gewichtlein/ wie dir diese Figur anzeigt.

So du nun mit diesem quadranten ein Stuck Büchsen richten wilt/ den weitesten Schuß darmit zu thun/ so dasselbig Stuck treiben kan vnnd vermag/ so stoß das länger theil dieses Winckelmeß/ vornen in die Rören/ als mit B C verzeichnet. Darnach richt das Stuck so lang vndersich vnnd obsich/ biß das Gewichtlein mit dem Faden auff den Quadranten falle/ mit G E F bezeichnet gerad in die mitte/ das ist in puncten E/ so hastu solches Stuck Büchsen gerad auff 45. puncten gerichtet oberhalb dem Horizonten/ dann der Zirckelbogen des quadranten G F E wirdt nach Mathematischer weiß in 90 theil abgetheilet/ so man Grad oder Puncten nennen mag. Aber halb 90. ist 45 so viel haltet der punct 6 wiewol gemeniglichen solcher Quadrant von Büchsenmeistern in zwölff gleiche theil abgetheilet wirdt/ wie dann solche beyde

Eigentliche verzeichnuß eins quadranten/ein jedes Stuck Büchsen darmit zurichten.



Augenscheinlich Exempel/ wie ein Stuck nach dem Quadranten auff den weitesten Schuß zu richten sey.



abtheilung in obgesetzter Figuren angezeigt wirdt. Vnnd damit dir solche Rüstung verständlicher sey/ magstu hie obgesetzte Figur beschawen. Aber hie soltu dich nicht jrren lassen/ die vnverständigen/ welche diese richtung werden verachten/ als zuvil hoch/ dann dieselbigen rechten gewissen vnnd satten Mathematischen grunds kein verstand haben. Wiees sich dann auff ein zeit begeben hat/ daß zwen erfarne Büchsenmeister hierüber zu streit kommen/ vnnd grosse wettung darauff beschehen ist/also daß der ein das Stuck nach dieser angezeigten vnderrichtung/ aber der ander auff zwen puncten nidriger gerichtet hat/ wie dir die obgesetzte Figur anzeigt. Zu solcher wettung ist ein Schlang auff zwentzig Schuch lang in das Feld geführt worden/ darauß ein jeder nach seiner richtung vnd meynung ein Schuß gethan hat/ mit gleicher Kugel vnnd Ladung ohn allen vortheil. Also hat der erst/ welcher sein Schuß nach dieser meynung vnnd obgesetzter vnderrichtung gericht hat/ 1972 Ruten geschossen/ je sechs Schuch für ein Ruten nach Veronischer maß gerechnet. Aber der ander so das stück zweyer puncten nidriger gericht/hat allein 1872 Ruten. Darauß man klärlichen gesehen hat/den mercklichen vnderscheid/ auß der augenscheinlichen erfahrnuß. So du nun auß einem Stuck Büchsen ein Schuß gethan hast/ magstu mit hülff dieses Instruments dasselbig Stuck alle zeit gewiß richten/ nach deinem gefallen/ wohin du begerst zu treffen.

Von mancherley Kriegßrüstung von den Feinden vnd auch wider die Feind in einer Belägerung zu brauchen.

Das Neuntzehende Capitel.

VOn mancherley Geschoß vñ Werffzeug haben wir gnugsam geschrieben alles was vns hat notwendig bedünckt zu vnserem fürnem̃en. Darumb wir folgends auch von andrer Machination schreibẽ wöllen/ deren man sich nit allein ausserhalb in der Belägerung zum Sturm vnd eroberung/ sondern auch innerhalb zum schutz vnd Schirm sich vor dem Feind zu erretten/ nützlich gebrauchen mag. Vnder welchen Kriegßrüstungen/ die Wider oder Böck zum Streit in solcher gestalt sollen erfunden sein. Als die Carthaginenser Gades belegerten/ vnd ein Castell eroberten/ vnd dasselbig vnderstanden haben zu zerreissen/vnd zu schleiffen/ vnd aber mit keinem bequemen zeug darzu gerüstet gewesen/haben sie ein starcken Tram̃ oder Balcken genommen/ vnd denselbigen mit einem ort mit grossem gewalt vñ Mannlicher stercke wider die Mawren zu öberst gestossen/ vnd je ein fach nach dem andren eyngeworffen/ so lang biß der gantz Baw gebrochẽ ward. Bey disem nider werffen hat ein Werckmeister auß Tyria/ Pephasmenos genannt/behend ein newen fund erdacht vnd abgenom̃en. Erstlich ein grossen Tram in die Erden bevestigt/vnnd mit starcken Banden vnd Seilern ein andren dergleichen Balcken vberzwerch an disen gehencket/ wie ein Armwage in gleichem Gewicht/ also krefftig wider die Rinckmawren der Gaditaner so hart getrieben/ daß er dieselbigen zu Boden gestossen hat. Aber Cetras der Chalcedonier/ hat der sachen noch weiter nachgetracht: vnd ist der erst gewesen der auff ein sonderlichen Boden oder Basen ein gestell von starcken Stützen vnd Trämen verordnet hat/ vnd disen Wider oder Bock also in mitte dareyn

gehenckt/ solches Gestell mit starcken Ochsenheuten wol bezogen/ damit die Kriegßleuth die solchen Wider an die Mawren mit gewalt antribẽ/ darinn dester sicherer weren. Dieweil aber solches langsam von statt gieng/ ward diese Rüstung Testudo arietaria genannt. Als aber dieser Bock vñ Wider ein solchẽ anfang gehabt/ hat man hernach/ als Amyntæ Sohn Philippus/ die Statt Bisantz belägert/ hat insonderheit Polydus auß Thessalien viel geringer bequemer weg erfunden/ von welchem in diesem ding Dyades vnnd Mereas auch vnderrichtet worden seind/ welche mit dem Alexander ins Heer zogen/ vnnd zu Feld gelegen seind. Dann Dyades zeiget in seinen Schrifften an/ wie er bewegliche Thürn erfunden hab/ die man auß einander zurlegen/ vnnd dem Heer nach führen möchte. Weiter hat er auch das Instrument der Kriegßrüstung erfunden/ so Terebra genant wird/ vnd mancherley Steigzeug/ dardurch man leichtlich oben auff die Stattmawren kommen mag. Deßgleichen die künstliche Machination der Kranen so die Alten Coruum demolitorem nennen. Dieser braucht auch ein solchen Wider/ den man auff Redern schieben mochte/ welchen er mit seinen Redern in sonderheit beschreibt. Dieser wil/ daß man den aller geringsten beweglichen Thurn nicht nidriger dann sechtzig Schuch hoch machen sol/ vnd in der breite siebenzehen Schuch/ als er dann die maß solchs Thurn weiter erzehlet mit seinem Boden vnd Fenstren. Aber der aller höchst Thurn/ solt 120 Elen hoch seyn/ vnd vierthalb zwentzig Elen breit/ oberhalb vmb den fünfften theil eyngezogẽ/ daß er kleiner würde dañ vnden. Dieser Thurn solt zwen Boden habẽ/ vnd vmb jeden Boden ein vmbgang dreyer Elen breit/ vnnd ward mit rohen Ochsenheuten bedeckt zu mehrer sicherheit. Das gebew darinn der Wider hieng/ ward gleicher gestalt zugericht/ hielte in der weite dreissig Elen/ in der höhe ohn das obdach sechtzehen Elen/ aber das obdach siben Elen. Oberhalb auff solchem Dach/ stund noch ein auffgerichts Thürnlein auff zwölff Elen hoch mit vier Böden/ auff den obersten Boden stellet man das Geschoß der Catapulten vnnd Scorpionen. In vndersten Boden ward vil Wassers gossen/ damit wo man mit Fewr zu solchem Thurn würffe/ man dasselbig leschen möchte. An disen Thurn ward auch der Wider verordnet/ welchen die Griechen Criodocen nennen. Der hieng in einer rund getreheten Scheiben/ mit starcken Seulen gefasset. So er dann zu ruck gezogen ward/ vnd schnell an die Mawr angetriben/ thet er grossen gewalt. Vnd ward diser Rüstzeug auch mit rohen Ochsenheutẽ bedeckt/ wie der Thurn. Von der Rüstung Terebra genannt/ schreibt er also: Es wird ein geheuß auffgericht mit vier Eckstützen/ darzwischen in mitte ein holer Kännel/ wie man solchen im Rüstzeug der Catapulten vnnd Balisten pflegt zu machen auff fünfftzig Elen hoch/ dariñ ward ein Welbaum geordnet nach der zwerch zu beyden seiten mit zweyen Scheiben/ damit solcher Wälbaum möcht vmbgetrieben werden. Aber innerhalb solcher tieffen Kerben oder Kännel/ waren die Kriegßleuth sicher verschlossen/ vnd mochten ein vielfeltigeren vnd schnelleren antrib haben. Ober des Balckens darinn wurden

Bogen

Bogen geschlossen/darüber man rohe Ochsenheut spannet zu einer versicherung vnd Beschirmung. Von der Machination Corax genannt/ hat dieser Werckmeister nichts geschrieben/dann er merckte daß solcher Rüstzeug kein gewalt hette. Von der Machination oder Rüstzeug/welchen die Griechen Epibathram nennen/deßgleichen was man für Rüstung auff dem Meer braucht zů Schiffkrieg/verheisset er wol zu schreiben/aber er kumpt solchem verheissen nit nach/des wir vns hefftig verwundren. Also haben wir auffs kürtzest angezeigt/was von solcher Rüstung von Diade beschrieben worden ist. Folgends aber wöllen wir auch vnsere meynung erzehlen/was vns am besten hierinn beduncket/als wir desselbigen von andren berichtet worden seind.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Neuntzehenden Cap. des x. Buchs der Architectur Vitruuij.

Nach dem Vitruuius mit sonderlichem fleiß erzehlet die alte Rüstung so man etlich tausent Jahr in Kriegsleuffen vor erfindung vnseres Geschützes gebraucht hat zu schiessen vnd werffen. Schreitet er weiter in seiner fürgenommenen ordnung/was weiter zu solchem handel notwendig/auch zu beschreiben/von Kriegßrüstungen/die man nicht allein ausserhalb zum Sturm/sonder auch innerhalb in der Statt zu der gegenwehr brauchen mag. Vnder welcher Rüstung er erstlich die Böck vnnd Wider fürhanden nimpt/vnnd erzehlet die erst erfindung derselbigen/vnnd wie von kleinem anfang solche erfindung/auß stetigem gebrauch vnd weiterer nachtrachtung/je länger je mehr zugenommen hab/vnnd merck daß diese gegnet an welchem ort die Wider vnd Böck nach Vitruuij meynung erfunden/ein Insel ist im engen Meer/welche man Fretum Gaditanum/aber dieser zeit Stritto Gibilterra nennet. Vnd ist die erst Insel in die man/so bald man auß solchem engen Meer stracks auff das hoch Meer Oceanum genannt/hinauß fehret. In diser Insel ward von den Tyriern in der erste ein klein Stättlein erbawen/aber hernach vom Römischen Volck bewohnet/daß sie dermassen zugenommen/daß auff ein zeit 500. Mann darinn gefunden/alle von den grösten vnd herrlichsten Digniteten auß gantz Hispanien. Als nun die Carthaginenser in dieser Insel ein Schloß erobert hetten/vnnd dasselbig brechen vnnd schleiffen wolten/ manglet jhnen an Eysen/als an Hacken/Bickel vnd dergleichen Werckzeug/so man ein Baw abzubrechen braucht. Darumb namen sie ein grossen Balcken/damit stiessen sie die obren Stein der Mawren hinweg nach ordnung mit schwerer mühe vnnd arbeit/welches dem Pephasmeno vrsach geben/hierinn ein vortheil zu suchen/ welcher solchen starcken Tram an ein andren Tram scheidrecht auffgericht vnnd wol eyngehafftet gehencket hat/damit er nicht solche mühe des hebens bedörffe/sonder allein hindersich gezogen/vnnd den fürsich gestossen mit grosser vngestümigkeit die Mawren eynwarffe. Aber Plinius wil am siebenden Buch/wie ein Werckmeister Epeus genannt/der das groß Roß vor Troia gemacht hat von Holtz/erster Erfinder gewesen sey dieser Wider oder Böck/dann das Hültzin Pferd von Troia soll anders nichts gewesen seyn/dann ein solche dergleichen Machination oder Rüstzeug/ damit man die Mawren der Statt Troia hab nider geworffen. Aber die Scorpion sollen von den Cretensern erfunden worden seyn. Vnnd die Catapulten von den Syriern/vnnd Balisten/Schlenckeren vnnd Werffen von den Pheniciern. Aber die gestalt welche Vitruuius Testudines nennet/von Artemone auß Cazomene/darvon dan Vitruuius handlet/vnnd solche erfindung in diesem Cap. dem Cetra auß Chalcedonien zuschreibt. Aber was gestalt solche Wider vnnd Böck geformiert ge-

wesen seyen/ zeigt Josephus in beschreibung des Jüdischen Kriegs eigendtlich an/ vnd spricht/ daß dieser Rüstzeug Aries ein starcker Baum sey gewesen/ wie ein Mastbaum eins grossen Schiffs/ welches zu öberst mit einem starcken Eysen beschlagen gewesen/ aller gestalt formiert wie ein Kopff eines Widers mit den Hörneren/ daher jhm der nammen Aries von den Alten geben worden. Dieser Baum ward an ein andern auffgerichten starcken Baum mit starcken Stricken gehenckt/ gleich dem Arm einer Wagen/ rings vmbher zu mehrer bevestigung mit Pfeilen wol verschlagen. Hinden an diesem Baum stund ein grosse anzahl Kriegßknecht/ welche diesen Wider mit grossem gewalt vast vngestümmiglich an die Stattmawren antriben/ vnnd dieselbige damit niderfelleten. Hernach ist aber ein sonderlichs Gebew eins Gestells zu diesem Wider verordnet worden/ welches man für ein Statt hat rucken mögen/ Wie dann Vitruuius auch gnugsam anzeigt/ vnnd von Virgilio in seinem Buch von Kriegßhändlen vnd Rüstungen/ weiter bezeuget wirt/ welcher setzet/ wie man solchen Träm etwa mit einem krummen Eysen beschlagen hab/ der gestalt einer Sicheln/ darumb er es Falcem nennet/ die Mawren nicht darmit nider zu stossen/ sonder nider zu reissen/ vnd werden aber die Gestell darinn solche Wider hangen/ Testudines genannt. Dañ wie die Schildtkrot Testudo dẽ Kopff herfür streckt/ vñ wider hindersich zeucht in jhr Schalen/ also gleicher gestalt wirt der Wider in dem Gebew solcher gestalt auch auß vnd eyngezogen. Diese Gestell oder Testudines pflegten die Alten mit frischen Rinder oder Ochsenheuten zubedecken/ damit sie vor dem Fewr sicher waren/ ꝛc. Die Statt Bisans/ welcher Vitruuius an diesem ort gedenckt/ ist in Thracia gelegen am Promontorio/ Chrisoceras genannt. Die Stattmawren dieser Statt war also ordenlich von Steinwerck auffgefürt mit solcher fleissigen verbindung der Stein/ daß man die fügen nicht sehen oder mercken konte. Diese künstliche Rinckmawren wurden gebrochen in dem Bürgerlichen Krieg vnd Zwytracht zwischen Seauro dem Römischen Keyser vnd Pescennio Nigro. Der groß Constantinus Römischer Keyser hat sie aber wider erbawen/ vnnd nach seinem nammen Constantinopel genannt/ Vnnd ist diese Statt ein Sitz gewesen der Orientalischen Keyser/ biß in das 1453 Jahr nach Christi Geburt/ in welchem Jahr sie vom Machometh dem Türckischen Keyser erobert worden ist/ welcher sein Königlichen Sitz dahin gelegt hat/ vnnd nach jhm Bayzeth sein Sohn/ welcher Molon das starck Meerport der Venediger im 1500 Jahr erorbert hat/ vñ nach diesem von seinem Sohn/ als er auß hefftiger bewegung eins Streits wider den Sophy König in Persien vmbkommen/ vnnd hernach ward Constantinopel regiert vnnd besessen von Selym seinem Bruder/ welcher den Soldan von Chayro gekriegt/ vnnd den Gewalt der Mamalucken in Aegypten gedemmet hat. Dieser Selym starb im 1520 Jahr/ vnnd volgt jhm in solchem gewaltigem Reich nach sein eingeborner Sohn Solymannus/ vnnd ward Türckischer Keyser. Weiter meldet Vitruuius etliche Thürn von Holtzwerck vnnd Brettern gemacht/ die nennet er Ambulatorias: Dann sie waren beweglich/ mochten hin vnnd wider geschoben werden auff Redern vnnd Rollen. Dieser Thürn haben die Alten gar mancherley manier gehabt/ wie dir nechst folgende Figur dieser Altfränckischen Kriegßrüstung gar mancherley anzeigung gibt. Die Rüstung welche Vitruuius Epipatram nennet/ halt ich für ein solch Gebew eines Thurns/ den man mit Schrauben stämpffling in die höhe hinauff auß einander schrauben mochte/ damit das Kriegßvolck auff die Mawren kommen könte. Der Rüstzeug/ welchen Vitruuius Coruum oder Gruem nennet/ halt ich für vnser gemeinen Kranen/ vnnd halt daß man in den Stetten mit solchen Kranen den Feinden im Sturm etliche von jhrem Rüstzeug vnderstanden hab zu nemmen/ vnnd also damit in die Statt vber die Rinckmawren hineyn zu heben: Dann diese Kranen haben kein vngestümmigkeit oder gewalt/ sonder heben vnnd tragen grossen schweren Last/ vast gering mit kleiner mühe der Gangreder. Solches bezeugt auch Vitruuius hernach im letsten Capitel so er beschreibt/ wie Callias der Rhodiser Architectus den Rüstzeug Helopolis genannt/ vor der Statt den Feinden genommen vnnd in die Statt hineyn gebracht habe/ welches auch weiter von Pollucce bestettigt wirt/ welcher schreibt/

Augenscheinlich Exempel mancherley gestalt wunderbarlicher Machination/seltzamer Kriegßrüstung der Alten/zu Wasser und Landt/vor Erfindung des Geschützes im brauch gewesen.



daß man in den Theatris solche Kranen gebraucht hab/wo man etwas in die höhe in einem Schawspiel auffheben oder verzucken wolte. Andere deuten diesen Rüstzeug auff den Balcken mit den Hacken / so man auff den grossen Meerschiffen zu vorderst am spitzen auffhencket. Und wo man in einem Schiffkrieg zusam̃en trifft/ in der Feind Schiff zu beyden theilen fallen lasset/damit keins vom andern weichen möge. Aber dieser ding aller beschaw zu besserm verstand nechst fürgesetzte Figur. Hie merck weiter/Günstiger Leser/dieweil die nechst beyde folgende Capitel weiters

nicht handlen oder tractieren/ dann allein von mühsamer bereitung/ maß vnnd proportion mancherley dergleichen Machination/ so wir droben angezeigt/ von Vitruuio Testudines genannt werden/ darauß aber dem Kunstliebhabenden Leser kein sonderliche frucht oder nutzbarkeit entspringen mag/ haben wir solche beyde Capitel/ als wir droben gnugsame vrsachen angezeigt haben/ vnnd vmb mehrer kürtze willen herauß gelassen.

Beschluß des gantzen Wercks der Architectur Vitruuij.

VOn der fürnemsten Kriegßrüstung/ Catapulten/ Scorpionen/ Balisten/ vnnd was man zum Geschoß vnnd Werffen gebraucht/ deßgleichen von mancherley Gebeuwen/ der Hültzenë Thürn/ vnd dergleichen/ habë wir bißhero gnugsam gesagt. Aber von Steigleitern/ vnd was zum Steigen gehört vñ gebraucht wirt/ sampt andern geringë Kriegßrüstungen/ hat vns nicht nothwendig geachtet zu schreiben/ dann die Kriegßleuth wissen diese ding von jhn selber zu machen/ so mögen solche nicht allenthalben vnd an allen orten nützlich gebraucht werden. Dann die Wehren vnnd Bevestigung seind an einander vngleich. So ist auch ein Volck stercker vnd wehrhaffter nach vnderscheid der Nationen weder das ander/ dann hierinn insonderheit gute achtung zu haben/ daß man andere Rüstung vnd Machination wisse zubrauchë gegen einem Volck das starck/ vnverzagt vnd wehrhafft ist/ deßgleichen gegen denen/ so jhrer sach gantz embsich vnnd fleissig seind/ wie auch viel ein andere Rüstung erfordert wirt gegen den forchtsamen vnnd verzagten. So diese vnderrichtung mit fleiß gemerckt wirt/ mag man auß obbeschribnen Rüstzeug nach mancherley gelegenheit/ das bequemest vnnd nutzlichst erwehlen/ auch mancherley verendern. Von der Rüstung so man zu der Gegenwehr braucht/ wer vberflüssig zu schreiben: Dann die Feind rüsten sich nicht auff vnsere Gegenwehr/ sonder nach dem wir sehen/ daß jetzund der Feind gerüstet ist/ müssen wir mit listiger behendigkeit vnnd schnellem rath vnderstehn dem Feind den vortheil zu nemmen/ wie sich dann dergleichen auch zu Rhodiß zugetragë hat/ in welcher Statt der berhümpt Architectus Diognetus mit Jährlichem Dienstgelt in hohen Ehren vnnd Wirden erhalten ward/ von seiner trefflichen Kunst wegen. Zu dieses Diogneti zeiten kam ein andrer Architectus gehn Rhodiß/ Callias genannt/ von Arado/ dieser liesse das Volck zusammen berüffen/ vnnd stellet jhnen für ein Muster oder Model einer Stattmawren innerhalb mit einem künstlichen Hebzug/ damit er die Rüstzeug von Gebewen der Feind ausserhalb der Statt ergriffe vnnd fassete/ vnnd also hinüber vber die Stattmawren in die Statt führet. Dieser geschicklikeit verwunderten sich die Rhodiser hoch/ kündigten jhrem Architecto das Jährlich Dienstgelt ab/ vnnd stelleten es diesem Callia zu mit trefflicher verehrung. Aber mitler zeit begabe es sich/ daß Rhodiß vom König Demetrio/ welcher von seiner halßstarrigkeit wegen Polioce-

cetes

cetes genannt worden/belegert ward/vnnd der weitberhůmpt Architectus Epimachus von Athen mit jhm zu Feld zoge/ der richtet ein gewaltig Gebew zu mit trefflichem vnkosten/ grossem fleiß/ vnd harter arbeit/ Helepolim genannt/in der hőhe 125 Schuch/ vnd sechtzig Schuch breit. Diesen Baw verdeckt er wol mit rohen Ochsenheuten/ Also das dieser Baw dermassen bevestigt ward/daß er auch ein Stein dreyhundert vnd sechtzig pfundt schwer von einer Schlenckern geworffen vngeschediget auffhalten mochte. Dieser gantz Baw hielt 1360 pfundt am gewicht. Nun ward von Callia erfordert durch die Rhodiser/ daß er ein Rűstzug zurichtete / diesen Baw vnnd Machination der Feind solcher gestalt zu fassen/ vnnd vber die Mawr zu heben/ wie er sich dann außgeben vnd groß verheissen hette/hat er jhnen zuverstehn geben/wie es nicht műglich were zu thun / dann alle ding mőgen nicht gleichen verstandt haben: Dann in einem geringen mag man wol etwas zu wegen bringen / Aber so bald wir vber das ziel tretten / kőndten wir nicht weiter fort / als wir bey dem Neber sehen oder Bőrer / damit kőndten wir ein lőchlein eins halben Fingers/oder auch eins gantzen Fingers dick gar schnell vnd leichtlich boren / biß auff anderhalb Finger breit. So wir aber solcher gestalt vnderstehn wolten ein loch vier zwerch Finger breit zu boren/ wurd es sich nicht also geben / wie auch noch viel weniger noch grősser / als auff ein halben Schuch / dahin wir keins wegs nicht gedencken dőrffen / dann es vnműglich ist. Gleicher gestalt wirt etwas in einem kleinen Model zuwegen bracht / daß sich vielleicht auch in etwas grősserem ansehen laßt / als mőchte es solchs auch thun / aber wo man zu viel auffsteigt / ist es vnműglichen zu wegen zu bringen. Dardurch die Rhodiser auch betrogen wurden / welche als sie dem Diogneto jhrem alten Bawmeister solche Schmach angelegt hatten / aber jetzundt die noth fűrhanden war / vnnd sie der Feind hart genőtigt/ vnnd solchen gewaltigen Rűstzeug die Statt zu erobern fűr augen sahen / sich der Dienstbarkeit vnnd der gantzen Statt verheerung vnnd verderben besorgen mußten / fielen sie dem Diogneto zu Fuß mit flehlicher bitt / daß er dem Vatterlandt zu hűlff kăme / vnnd vor dem Feind errettet. Welches jhnen von Diogneto fűr das erst abgeschlagen / So lang biß er von den erwachsenen Junckfrawen vnnd Gesellen / sampt der gantzen Priesterschafft / darzu erbetten ward / hat er jhnen solches verheissen / doch mit dem geding / Wo er den gewaltigen Baw Helepolim erobert / daß er sein were. Als sich die sach also begeben/ mercket er an welchem ort gemelter Baw vnd Rűstzug fűr die Statt geruckt werden solt / hat er am selbigen ort die Mawr durchhawen/ vnd allen kaat vnd vnsauberigkeit / so man an allen orten in der Statt haben mochte / bey nacht dahin zusammen schűtten lassen / darvon das Erdtrich gantz sűmpffig worden. Als nun des andern Tags der Rűstthurn fűr die Stattmawr geruckt ward / vnnd in solchs Gewăsser vnd Sumpff kam / versancke er in grundt ehe dann er die Stattmawren erreichen mochte / also daß er weder hindersich noch fűrsich mochte geruckt

werden. Als aber der König Demetrius sahe/ daß er durch die sinnreichheit Diognetis vbervortheilet war/ hat er mit seinẽ gantzẽ Kriegßheer von dannen geschiffet. Als nun die Rhodiser durch die geschwindigkeit jres alten Bawmeisters/ von jrem Feind erlöset wurden/ haben sie jhn auffs aller höchst verehret/ vnd reichlich begabt. Aber Diognetes füret solchen Rüstthurn in die Statt/ ordnet ihn auff einen freyen gemeinen Platz mit einer solchen Vberschrifft/ DIOGNETVS E MANVBIIS POPVLO DEDIT MVNVS, (das ist/ auß der Kriegßbeut hat Diognetus hiermit das Volck verehrt.) Darumb wol zu mercken/ daß zu der Gegenwehr nicht allein solcher Rüstzeug/ sonder kluger fürsichtiger Rhat von nöten ist. Wie sich dann auch solcher gestalt zugetragen hat zu Chio/ als die Feind die Kriegßgebew vnd Machination so zum Sturm gehören / auff Schiff geordnet hatten/ damit für die Statt zurucken/ haben sie bey der nacht Stein vnd Sand von der Mawren in das Meer geworffen. Als des andern Tags die Schiff herzu furen/ mit gemeltem Rüstzug/ furen sie an solcher Erschüttung auff/ vnnd mochten die Mawren nicht erreichen/ auch nicht wider zu ruck treiben/ wurden also die Schiff sampt dem Rüstzug daselbst verbrant. Weiter als die Statt Apollonia belägert ward/ vnnd die Feind gedachten die Mawr zu vndergraben/ damit sie vngewarneter sach in die Statt fallen möchten. Aber solchs den Eynwohnern der Statt durch die Außspeher kundt gethon ward/ seind sie in grosse forcht gefallen/ vnnd sehr kleinmütig worden/ dann sie wißten weder die zeit noch das ort des Außbruchs/ daß sie von Feinden vberfallen werden solten/ so fehlet es jhnen auch an schnellem Raht. Aber Trypho auß Alexandria/ der Statt Bawmeister/ ließ innerhalb der Mawren viel Gruben graben/ vngefehrlich ein Armbrustschüß von einander/ dareyn hencket er Ertzen Gefesse. Aber in der einen Gruben/ welche gegen der Gruben der Feinden stund/ ward solch Gefeß thönen vnnd klingen/ von den streichen der Eysenhacken vnnd Bickel/ dardurch er gemerckt/ an welchem ort die Feind vermeynten in die Statt hineyn zu graben/ hat er oberhalb rings herumb viel Kessel mit siedendem Oel/ vnd zerlaßnem Bech/ vnd Wasser gesetzt/ Sand vnnd Ziegelstein glüendig gemacht/ vnnd mit Menschenkaat sich wol versorgt/ alles gegen den Feinden gericht/ vnnd bey der Nacht etlich löcher hindurch gebrochen/ vnnd dann gemelte Materi mit hauffen hineyn gossen/ also daß alle die/ welche an diesem Werck in der Gruben arbeiteten / schnell vmbbracht wurden. Als auch die Statt Massilia belägert ward/ vnd die Feind auch gedachten vnder der Erden in die Statt zu graben/ haben sie den Gräben schnell tieffer gemacht/ also daß alle Gruben den außgang in die Graben bekommen/ vnnd wo der Grab nicht also tieffer gemacht werden mocht/ haben sie in der Statt ein grosse Gruben gegraben/ dieselbig mit Wasser außgefült wie ein Wag oder Weiher. Als aber solches Gewässer vom Last ein durchbruch nam gegen der Feind Graben/ hat das Wasser die Vnderstützung vmbgestossen/ vnnd die Arbeiter alle darinn ertrencket/ vnd

sie das

sie das eynfallend Erdtrich erschlagen. Als aber von Feinden vnder-standen ward ein Schütte gegen die Mawr auffzuführen / vnnd viel Bäum vnd Holtzwerck dahin geführt ward / haben sie Eysen Zeynen glüend gemacht / vnnd mit dem Werckzeug hinauß geworffen / vnnd solches Holtzwerck verbrandt. Als man auch mit einem Wider in seinem Gestell für diese Statt geruckt / haben sie ein Strick hinauß geworffen / vnd den selbigen vornen gefasset / mit starcken Zügen gegen der Mawren gezogen / vnd daselbst bevestiget / also daß er jhnen keinen schaden an der Mawren zufügen mochte / Vnd als bald mit glüendigen Eysen vnd anderm Geschoß das gantz Werck solcher Rüstung verbrandt vnd verderbt. Also haben diese obgemelte Stätt Sieg vnd Victori erlangt / nit durch die Rüstung der Machination / sonder durch die listigkeit vnd fürsichtigkeit erfahrner Bawmeister. Also haben wir auch bißhero vollendet was võ solchem mancherley Rüstzeug in Friedens zeit vnd Kriegßleuffen nutzlich vnnd gebreuchlich seyn mag / in diesem Buch auffs fleissigst beschrieben. Aber die Neun vorgesetzten Bücher seind gleich als Glieder gesetzet / also daß wir die gantz Architectur in diesen Zehen Büchern gleich als in ein volkommen Corpus fasseten / vnd auffs verständlichst in Schrifften brächten.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärung des Beschluß des gantzen Wercks der Architectur Vitruuij.

WJewol wir nach gemeiner abtheilung oder gewohnlichen vnderschiedung der Capitel Vitruuij / dieses letst Capitel / auch den Beschluß des gantzen Wercks der Architectur haben bleiben lassen / wirt doch ein jeder verständiger wol abnemmen mögen / daß erst solcher endlicher Beschluß / zu letst ohngeferd in den dreyen zeilen mit gantz kurtzẽ worten begriffen ist / doch ist hieran wenig gelegen: Darumb wir den Text Vitruuij dieses orts weiter fürhanden nemmen wollen in kurtzem zu erklären / Vnd spricht Vitruuius / daß er gnugsamlich in fürgesetzten Capiteln angezeigt vnd beschrieben habe allerhand Machination / vnnd vielfeltigen Rüstzeug / so man zum Sturm vnd Eroberung der Stett brauchen mag / außgenommen die Steigleitern / vñ was man dergleichen zum steigen braucht / erzehlet / auch solches vberschreitens gnugsame vrsach angezeigt / nemlich / Daß kein sonderliche bestendige Regel darvon gesetzt werden mag. Dann solche Rüstung vom Kriegßvolck selber mancherley gestalt erdacht werden mag / wie es dann jedes orts gelegenheit erfordert. So seind auch die Stett nicht allenthalben gleicher gestalt bevestigt mit Wehren / So habẽ etliche Gräben / etliche keine. So hat auch das Volck mancherley vnderschied nach verenderung der Nationen. Dann etliche seind kün vnd wehrhafft / so findt man auch erschrockene forchtsame Leuth / die man mit solchem Besteigen leichtlich vber vortheilen möchte. Aber in der warhafftigkeit wirt die Teutsch Nation vor allen andern Völckern für ein kün / behertzt / vnd vnerschrocken / vnd vnverzagt Volck geachtet. Aber die Walhen vnd Italiäner seind nicht also behertzet / aber viel listiger / vnd die fleissiger auff jhre sachen vnd vortheil schawen. Aber die Orientische Völcker / was gegen Mittag gelegen / seind Weibisch forchtsam vnd erschrocken. Darumb wil Vitruuius / das man auß allen obgemelten Rüstungen zusam̃en mit verstand erwehlen sol / was jedes Orts am bequemesten sey / so wirt jhm an keiner hülff zerrinnen.

Figur des Rüstzugs/den man zu Schiff für die Stett gefürt hat bey alten zeiten/so am Meerstad gelegen.



Weiter entschuldiget sich Vitruuius gegen denen/welche sprechen möchten/warumb er nicht auch der Rüstung gedacht hett/deren man sich innerhalb der Statt in solcher Belägerung brauchen möcht zu der Gegenwehr/vnd spricht/daß darvon auch wol het gehandlet werden mögen/aber ohn sonderlichen nutz/dieweil wir nicht wissen in was gestalt oder vortheil vns der Feind angreiffen werde/dann der Feind mancherley listigkeit erdencken mag/deren wir vns keins wegs versehen hetten/Wie köndten wir vns dann zuvor zu der Gegenwehr auff jn richten? Zu bestetigung solcher seiner Entschuldigung setzet er viel warhafftiger Exempel/sonderliche listige Belägerung vñ grossen vortheil von etlichen Stetten/welche allein durch Gegenlist vnd behenden Rhat erledigt vnd errettet worden seind von jren Feinden/wie dann solche angezogene Exempel alle verstendtlich gnugsam verteutschet seind. So ist auch nicht nothwendig von der Statt Rhodiß in Lycia gelegen/viel zu schreiben/dieweil sie sehr nam̃hafftig/vnd vnder dem gewalt der Johanniter vnnd Ritter Brüder Rhodiser Ordens/lange zeit erhalten/aber kurtz verschiener zeit vom Türcken erobert/wie dann solche Handlung in sonderlichen Büchern vnnd Chronicken gnugsamlich beschriben worden: Vnnd ist diese Insel im 1429 Jahr vom Türcken Machomet nicht erobert worden/welcher sie drey Monat lang hart belägert hat/aber mit Heerskrafft bedrange widerumb abzuziehen. Wiewol sie doch hernach nicht hat mögen erhalten werden.

Daß

Daß aber weiter Vitruuius meldet/ wie Trypho der Architectus in solche Gruben Ehrene Gefeß gehenckt habe/ vnd auß dem klang vernommen/ an welchem ort die Feind gedächten in die Statt eynzufallen/ ist glaubwirdig gnug. Dann wir solchs bey den Indianischen Ehrin Zymbalen/ deren wir droben gedacht/ augenscheinlich also befinden/ Also daß kein bewegung so gering beschehen mag darvon dieselbigen nicht thönen. So man auch ein Trummel oder Paucken an ein solch ort stellet/ da man sich besorgt/ daß der Feind eynbreche/ oder verborgē eyngrab/ vñ ein Würffel in mitte drauff setzet/ bewegt sich derselbig auch von den starcken streichē/ deren so im Erdtrich graben. Der Rüstzug welchen Vitruuius an diesem ort Helepolim nennet/ ist ein starck vest Hültzin Gebew gewesen/ rings vmbher mit zähen Gerten wol vmbzeunet/ mit Leymen verkleibt/ vnnd mit frischen Rinderheuten bedeckt/ damit es werhafft für Fewr wer/ vnd allerhand Geschoß sicher. Diesen Rüstzug mußten ein grosse menig Kriegßvolck mit grossem gewalt vngestümmiglich an die Stattmawren treiben/ da dieselbig am sichersten war/ damit der vorder spitz mit scharpffen Eysen wol beschlagen die Mawr zu boden stieß. Weiter gedenckt Vitruuius auch der Rüstung solcher Thürn vnd hültzenen Gebew/ die man zu Schiff für die Stätt gefürt hat/ die am Meer gelegen seind/ damit du aber auch derselbigen guten bericht habest/ beschaw nechst vorgehende Figur zu augenscheinlichem Exempel gesetzt.

Vnder dem nammen Apollonia/ werden viel Stett bey den Cosmographis gefunden/ in Ponto/ Epiro/ Creta vnd Syria gelegen/ aber in der Statt Apollonia in Epiro/ wie Strabo schreibt/ von den Melosaren bewohnet/ ist ein Tempel Apollinis/ auß welchem Tempel Marcus Lucullus ein Römischer Hauptmann ein groß herrlich Bild Apollinis/ vom Künstlichen Bildhawer Calamide gemacht/ gen Rom gebracht/ vnd in das Capitolium gesetzt hat. Die Statt Massilien/ welcher Vitruuius an diesem ort gedenckt/ ligt in der Prouintz Franckreichs/ etwan Gallia Narbonensis genannt/ dieser zeit in grosser Wirden/ vnd jederman bekanntlich/ ꝛc. Also wöllen wir hiemit Vitruuium nach gnugsamer Erklärung alles deß so dem Kunstliebhabenden Architecto fürkommen mag/ diese vnsere Commentarien enden vnd beschliessen.

Ende des Zehenden vnd Letsten Buchs Vitruuij.

Getruckt zu Basel / durch Sebastian Henricpetri / im Jar nach der Geburt Christi.

M. DC. XIV.